Pernauſches Wochenblatt.

№. 1. 1843.

Sonnabend, d. 2. Januar.

BIBLIOTH: ACADEM: DORPAT:

St. Petersburg, vom 17. Decbr.

Se. Maj. der Kaiſer haben, auf die allerunterthänigſte Unterlegung des Hrn. Miniſters der Volksaufklärung über den widergeſetzlich (ſ. Fortſ. des Codex der Geſetze Bd. III., Anm. zum Art. 595) von dem ehemaligen Rector der Dorpater Univerſität, Profeſſor Ulmann, angenommenen, ihm von den dortigen Studenten übergebenen ſilbernen Pokal und die übrigen Umſtände dieſer Sache, am 16. Nov. Allerhöchſt zu befehlen geruht, den Rector der Dorpater Univerſität, ordentl. Profeſſor Collegienrath Volkmann, von dem Rectorat zu entlaſſen und den ordentl. Profeſſor Collegienrath Ulmann zu verabſchieden.

Durch eine am 20. März 1840 Allerhöchſt beſtätigte Verordnung wird befohlen: ſtatt der verſchiedenartigen Steuern von Kronbauern für landſchaftliche Zwecke und dergleichen Gegenſtände, eine Gemeindeſteuer einzuführen. Nachdem Se. Maj. der Kaiſer jetzt das vom Herrn Miniſter der Reichsdomainen vorgelegte Verzeichniß der Gemeindeſteuer für das Jahr 1843 durchgeſehen, welches in der im bezeichneten Reglement feſtgeſetzten Ordnung angefertigt worden, haben Allerhöchſtdieſelben zu befehlen geruht, daſſelbe durch den Dirigirenden Senat zur Vollziehung zu bringen. Nach dieſem Steuer-Verzeichniß betragen die im Jahre 1843 von den Kronbauern zu erhebenden Gemeindeſteuern 4,111,114 Rbl. 95¼ Kop. S., welche von 6,843,399 männlichen Seelen entrichtet werden. Die Steuerquote iſt je nach den Gouvernements verſchieden.

Die Verbreiter von Brandbriefen ſollen durch ein Kriegsgericht, wenn ſie aber außerdem wirklichen Mordbrand verübt haben, verhältnißmäßig härter beſtraft werden.

Paris, vom 24. December.

In dem heutigen „Moniteur“ befindet ſich der nachſtehende Bericht des Conſeils-Präſidenten an den König, die Ernennung eines Geheimen Conſeils betreffend: „Sire! Es kann nur dazu beitragen, den Glanz des Königlichen Thrones und die Autorität unſerer Inſtitutionen zu erhöhen, wenn diejenigen Männer, die dem Könige und dem Lande ſo bedeutende Dienſte geleiſtet haben, Ew. Maj. durch ihre Stellung und ihre Pflichten auch fernerhin verbunden bleiben und ſich auf Ihren Wink um den Thron verſammeln können. In allen wohlgeordneten Staaten hat man dies durch die Errichtung eines Geheimen Conſeils zu erreichen geſucht, das, ohne Theil an der öffentlichen Verwaltung zu nehmen, oder verantwortlich wie die Königliche Regierung zu ſeyn, in nöthigen Fällen eine Anzahl hochgeſtellter Männer und erprobter Talente um den Thron verſammeln würde. Nichts iſt übrigens dem Intereſſe und der Würde eines Staates angemeſſener, als denjenigen Männern, die ihm in den wichtigſten Angelegenheiten treu gedient haben, eine Stellung zu ſichern, die dem Range, den ſie bekleideten, angemeſſen iſt. Das Vergeſſen geleiſteter

1742

Dienste ziemt sich nicht für eine große Nation und eine weise Regierung, und sie ehrt sich nur selbst, wenn sie mit Unparteilichkeit die Verdienste und die Ergebenheit ihrer Diener ehrt. Die Maßregel, welche ich die Ehre vorzuschlagen habe, erscheint den Ministern Ew. Majestät als eine natürliche und nützliche Ergänzung des Regentschaftsgesetzes. Wenn Ew. Maj. diese Maßregel genehmigt, so bitte ich um die Vollmacht, von den Kammern in der bevorstehenden Session die nöthigen Mittel zu verlangen, welche zur Ausführung des gedachten Planes nothwendig sind.

Paris, den 23. December 1842.

(gez.) Der Herzog von Dalmatien."

Diesem Berichte folgt die nachstehende Königliche Ordonnanz: „Art. 1. Alle diejenigen, welche dem Staate während ihrer Verwaltung bedeutender Civil- und Militairämter wesentliche Dienste geleistet haben, können von Uns den Titel und den Rang eines Staatsministers erlangen. Art. 2. Nur diejenigen, welche einem der nachstehenden Aemter vorgestanden haben, können zu Staatsministern ernannt werden: Minister, Staats-Secretair, Kanzler von Frankreich, Präsident der Pairs- oder Deputirten-Kammer, Marschall v. Frankreich, Admiral, Gesandter, Großkanzler der Ehrenlegion, erster Präsident oder General-Procurator beim Cassationshof, erster Präsident oder General-Procurator beim Rechnungshof, Vice-Präsident des Staatsraths, Gouverneur der Invalidén, General-Gouverneur oder Befehlshaber einer Armee, Oberbefehlshaber der Nationalgarde der Seine, erster Präsident oder General-Procurator beim Königl. Gerichtshof zu Paris. Art. 3. Wenn Wir es für nöthig erachten, ein Geheimes Conseil um Uns zu versammeln, so wird solches aus den Prinzen der Königl. Familie, die das majorenne Alter erreicht haben, aus den Ministern im Amte und aus denjenigen Ministern, die Wir durch einen besondern Aufruf zu Uns beschieden haben, zusammengesetzt seyn, Art. 4. Unser Conseils-Präsident und Unser Großsiegelbewahrer sind, Jeder für den ihn betreffenden Theil, mit der Ausführung der gegenwärtigen Ordonnanz beauftragt, die in das Bülletin des Lois eingerückt werden soll.

Gegeben Paris ꝛc. ꝛc.

(gez.) Ludwig Philipp.

(gegengez.) Der Herzog von Dalmatien."

London, vom 22. December.

Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, welcher sich bekanntlich mit der Prinzessin Auguste von Cambridge verlobt hat, reist in diesen Tagen nach Deutschland zurück. Man glaubt, daß die Vermählung im nächsten Frühjahr stattfinden werde.

Der Russische Botschafter, Baron Brunow, hat dem Polizeivorstande des Kirchspiels, worin sein Hotel liegt, 50 Pfd. St. mit der Bitte zugeschickt, dieselben nach bestem Ermessen unter einer Anzahl bedürftiger Familien zu vertheilen, damit sie sich und ihren Kindern ein fröhliches Christfest nach alter Englischer Weise bereiten könnten.

Vom 24. Die „Hofzeitung" enthält eine Königliche Verordnung, wonach Oesterreichische Schiffe, welche mit Waaren aus dem Oesterreichischen Galizien von dem Russischen Hafen Odessa kommen, doch in Großbritanien und den Britischen Häfen so zugelassen werden sollen, als wenn sie aus Oesterreichischen Häfen kämen.

Vorgestern hat abermals in Liverpool eine große Feuersbrunst stattgehabt. Sie wurde kurz vor 5 Uhr Morgens in der Theer- und Terpentin-Destillation der Herren Platt, Sohn und Cassen in Greenland-Street entdeckt und griff unter den in großer Masse angehäuften brennbaren Stoffen so schnell um sich, daß bald, außer der Fabrik, zwei Speicher und mehrere kleinere Häuser zerstört wurden. Gegen 9 Uhr Morgens glaubte man das Feuer gedämpft zu haben. Unvorsichtigkeit eines Arbeiters soll die Veranlassung dieser Feuersbrunst seyn, die einen Schaden von 40,000 Pfd. St. verursacht hat.

Hamburg, vom 24. December.

Ein schöner Weihnachts-Abend! Wieder Glockenklang vom Petri-Thurme! Gewiß für Tausende eine herrliche Christfreude! Auch ist es ja ein sehr erquickliches Zeichen, daß in

den acht Monaten seit dem Brande gar mancher Schritt zum weiten Ziele der Herstellung geschehen. Die Petri-Thurmruine, an der bald nach dem Brande mit rastlosem Eifer gearbeitet wurde, ist so weit ausgebaut, daß der Wächter oben seine Geschäfte wieder verrichten kann. Seine Wohnung ist eingerichtet. Sieben Glocken — von dreiunddreißig, welche auf dem Thurme waren — die einzig geretteten, sind aufgehängt, so daß wieder die Stunde angeschlagen und der Gottesdienst in der benachbarten Aula des Johanneums eingeläutet werden kann. Heute Mittag um 12 Uhr hörten wir diese Stimmen zum erstenmale. Der Thürmer zog die Glocke an. Als es angeschlagen und die Betglocke auch angezogen war, wurde mit Posaunen und Pauken das Lied „Nun danket alle Gott“ gespielt aus den offenen Schall-Luken heraus. Dann wurde das Fest eingeläutet. Der fromme Wunsch fehlte auch nicht nach dem Danke. „Auf Hamburgs Wohlergehn!“ riefen die Posaunen und Pauken hinaus. Gott erhöre die Bitte, wie er den Dank annehmen möge. Auf den Straßen herum waren viele Menschen versammelt, viele auch auf dem Thurm in den verschiedenen Stockwerken. Alles freuete sich über die treffliche Einrichtung, die in so kurzer Zeit zu Stande gekommen. Schön auch war das Ende der Feier. Die auf dem Thurme und an den Glocken beschäftigt gewesenen Arbeiter erhielten jeder von den schönen Denkmünzen, welche aus dem Kupfer des Thurmes geprägt, als Christgabe, durch den verwaltenden Juraten. Dank den Männern, durch deren Bemühen es möglich geworden ist, daß wir an dem Thurme nicht bloß mehr eine Ruine haben. — Gott helfe ihnen weiter in ihrer Arbeit für die Kirche!

Wien, vom 20. December.

Der abgesetzte Fürst der Wallachei, Ghika, ist heute hier eingetroffen.

Berlin, vom 30. December.

Des Königs Majestät haben unter dem 28. d. M. die nachstehende Ordre zu erlassen geruht: „Dem in Ihrem Bericht vom 25. d. Mts. enthaltenen Antrage gemäß bestimme ich hierdurch, daß die im Verlage des Buchhändlers Brockhaus erscheinende „Leipziger Allgemeine Zeitung“ vom 1. Januar 1843 ab in Meinen Staaten bis auf Weiteres unbedingt verboten wird, und in Folge dessen bei Vermeidung der in den Gesetzen, namentlich im Art. XVI. zu 5. des Edicts vom 18. October 1819 und im §. 4 der Ordre vom 6. August 1837 angedrohten Strafen, weder eingeführt, ausgegeben, feilgeboten, verkauft, an öffentlichen Orten ausgelegt oder sonst verbreitet, noch auch durch Meine Staaten mittelst der Post befördert werden darf, wonach Sie das Weitere zu veranlassen haben. Berlin, den 28. December 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.“

An die Staatsminister Eichhorn, Freiherrn v. Bülow und Grafen v. Arnim.

Rom, vom 18. December.

Gestern kamen die Großfürstin Maria von Rußland und der Herzog von Leuchtenberg mit einem Gefolge von 54 Personen aus Ancona hier an. Das Fürstenpaar hat in der Wohnung des Russischen Gesandten die für dasselbe in Stand gesetzten Appartements bezogen.

Spanien.

Barcelona, 15. Dec. Der Regent hat die Bildung zweier großen Armeekorps im Fürstenthum Catalonien befohlen. Der General Serrano soll zum Chef des Generalstabes derselben ernannt werden.

Durch ein Dekret des Regenten wird den Bewohnern von Barcelona eine Contribution von 12 Millionen Realen (etwa 1 Million Thaler), die in den Militärschatz fließen und innerhalb acht Tagen, von dem Tage der Bekanntmachung des Dekrets an gerechnet, bezahlt werden müssen, auferlegt.

Zweitausend Mann, wovon die Hälfte aus Soldaten besteht, sind damit beschäftigt, die Citadelle wieder aufzubauen.

Madrid, 15. Decbr. Der Regent wird am 22. hier erwartet, und man trifft im Palast Godoy bereits die nöthigen Vorkehrungen zu seinem Empfange.

Herr Arguelles hat seine erlauchte Mündel, die Königin, veranlaßt, an den Regen-

ten ein Beglückwünschungs-Schreiben zu richten, in welchem sie ihm ihre Dankbarkeit für die neuen ihr geleisteten Dienste ausdrückt. In der That scheint der Ausgang an einem seidenen Faden gehangen zu haben. Der öfter erwähnte Gefe politico selbst hat an einen seiner hiesigen Freunde geschrieben, daß, wenn das Bombardement 24 Stunden länger gedauert hätte, sich ganz Catalonien auf die Belagerungsarmee geworfen haben würde, und daß selbst noch jetzt nicht Alles ruhig wäre. In Gerona griffen am 4., auf die erste Nachricht von dem Anfange des Bombardements, die Einwohner zu den Waffen, läuteten die Sturmglocken und beschlossen, nach Barcelona aufzubrechen. Als man aber am 5. die Unterwerfung dieser Stadt erfuhr, legte man die Waffen nieder. In Figueras fanden ähnliche Auftritte statt, die am 6. erneuert wurden. Es heißt, Zurbano werde mit einem Truppenkorps nach jener Gegend abgehen.

Barcelona, 17. Dec. Der Regent wird morgen seinen Einzug in Barcelona halten und nach einem Aufenthalte von drei bis vier Tagen über Valencia nach Madrid zurückkehren. Es heißt, er werde vor seiner Abreise zu Gunsten der noch in der Citadelle befindlichen Personen eine Amnestie erlassen.

Paris, 24. Dec. An der Citadelle von Barcelona wird mit großer Rüstigkeit gearbeitet. Das Ayuntamiento stellt fortwährend tausend Schanzgräber, die aus städtischen Mitteln bezahlt werden. Die niedergerissene Kurtine wird gegen Ende des künftigen Monats vollständig wiederhergestellt seyn. Man sagt, daß die Regierung während des Winters gegen 40,000 Mann Truppen in Catalonien lassen werde.

Das Dekret, welches Barcelona mit einer Kriegs-Kontribution von 12 Millionen Realen belastet, lautet: „Zur Wiederherstellung der durch die Insurrektion den Wittwen und anderen Familienmitgliedern der gefallenen Militäre und der zur Armee gehörigen dienstunfähig gewordenen Individuen verursachten Schäden, zur Beisteuer für die Kosten des Marsches des Armeekorps und der Wiedererſetzung des verlornen Materials, und zum Zwecke, den im vorigen Jahre demolirten Theil der Citadelle wieder aufzubauen, hat Se. Hoheit der Regent befohlen, daß die Stadt Barcelona zwölf Millionen Realen entrichte, welche in der noch weiter zu bestimmenden Weise und Form bezahlt werden müssen. Se. Hoh. bedauert, sich in der Nothwendigkeit zu sehen, so strenge Verfügungen zu treffen. Allein, die Sicherheit des Staates und die Pflicht, die Achtung der Gesetze zu wahren, fordern es. Es ist der Wille Sr. Hoh., daß diese Maßregel in dem Tagesbefehl der Armee veröffentlicht werde. Die erwähnten 12 Mill. sollen, je wie die Zahlung erfolgt, an den Militärschatz abgegeben werden. Ihre Zahlung muß erfolgen in dem Termine von acht vollen Tagen vom Datum des Decrets an.“

Paris, 25. Dec. Telegraphische Depesche:

Perpignan, 23. December. Der neue Generalkapitän, General Seoane, ist am 20. in Barcelona angekommen. Der General van Halen sollte am 22. mit dem Regenten abreisen. Man hat für die Einzahlung der Kontribution einen Aufschub von acht Tagen bewilligt.

Madrid, 17. Dec. Der Generalkapitän von Neu-Castilien, General Seoane, erhielt gestern einen Kourier aus dem Hauptquartier des Regenten mit dem Befehle, sich auf der Stelle nach Barcelona zu verfügen. Gestern Abend ging der General dorthin ab, und allem Anschein nach wird er den General van Halen als Generalkapitän von Catalonien ersetzen.

Paris, 26. December. Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche erhalten: „Der Regent ist den 22. nach Valencia abgereist. Van Halen ist noch immer in Barcelona.“

Madrid, 19. Dec. Die Heftigkeit der Oppositions-Blätter gegen Espartero nimmt immer mehr zu. Im Heraldo liest man: „Barcelona ist unterdrückt, aber nicht unterworfen. In jeder Nacht werden friedliche Bürger aus ihren Betten gerissen, um in die Kerker der Citadelle geworfen zu werden. Täglich werden ganze Haufen Gefangener von den benachbarten Dörfern in die Stadt geschleppt. Die Zahl der Verhafteten beträgt bereits 1000,

obgleich die am meisten kompromittirten Personen zu Hunderten ausgewandert sind. 13 Personen sind schon erschossen und man spricht bereits von geheimen Hinrichtungen in den Gefängnissen. Die Häuser der Entflohenen sind erbrochen worden. Die Straßen und Promenaden sind verödet und man hört nur den Schritt der Patrouillen, welche die Stadt nach allen Richtungen durchziehen. Die auf den Plätzen stationirten Detaschements zwingen die Vorübergehenden, ihre Mäntel zu öffnen. Wenn der Oberst Prim und andere Tapfere ihre Fahne in dem Fürstenthume aufpflanzten, so würden tausende von Soldaten ihnen zuströmen. Er macht der Regierung große Sorgen. Der Spanische Konsul in Perpignan ist abgesetzt worden, weil er dem Obersten Pässe gegeben, und der politische Chef von Gerona hat dasselbe Schicksal gehabt, weil er den tapfern Obersten nicht verhaftete.

Semlin, vom 12. December.

Am 10. December haben der hiesige Englische und der Französische Consul dem Fürsten Alexander die Aufwartung gemacht, und seit gestern ist in Belgrad wieder die Französische Flagge auf dem Consulat aufgezogen, welche seit der letzten Umwälzung in Serbien unsichtbar war. Baron Lieven ist am 8. Dec., ohne beim Fürsten Alexander gewesen zu seyn, von Belgrad nach Konstantinopel abgereist. Heute ist Fürst Michael nach dem Banat abgereist; man will wissen, daß er nicht mehr hierher zurückkehrt.

Konstantinopel, vom 7. December.

Die Pforte hat mittelst eines von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die Repräsentanten der fünf Großmächte gerichteten officiellen Schreibens den Entschluß Sr. Hoheit des Sultans angekündigt, die Verwaltung des Gebirges in Syrien, dem Rathe der gedachten Mächte gemäß, einem Maronitischen und einem Drusischen Gouverneur anzuvertrauen. Beide werden den Titel Kaimakam (Stellvertreter) führen, von dem Pascha von Saida ernannt werden, und unter dessen Ueberwachung stehen.

Der Französische Repräsentant soll unerwartete Mittheilungen aus Paris erhalten haben, über deren Inhalt man bis zu diesem Augenblick keine Andeutung von ihm selbst erhalten konnte. Man hat jedoch bemerkt, daß ein Vertrauter des Französischen Hotels gestern eine lange Unterredung mit Herrn v. Butenieff gehabt, worüber ich Ihnen nur das mittheilen kann, was ich von einem sehr gut unterrichteten Türken so eben erfahre. Herr von Bourqueney soll nämlich die Weisung erhalten haben, sich mit Rußland bezüglich der Wiederherstellung des vorigen Zustandes in Serbien für einverstanden zu erklären.

Vermischtes.

Pernau. Der Rigasche Kaufmann F. E. Jacobs errichtet unter Garantie von Jacobs und Gordon ein Commissions-Handelshaus unter der Firma Jacobs u. Comp. in Pernau und hat dem Herrn Karl Hielbig die Leitung desselben, wie auch die Procura übertragen.

(Rig. Zeitung.)

— Se. Maj. der Kaiser haben am 2. December den ordentl. Professor der Dorpater Universität Staatsrath Dr. Neue als Rector dieser Universität auf vier Jahre Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Riga, den 3. December. Die Waschmaschine, zu deren Anfertigung der Mechanicus Fr. Lohbeck ein Privilegium erhalten hat, wird jetzt hier von dessen Associé und Bevollmächtigten Maerschalk verfertigt und für 15 Rbl. Slb. verkauft. Es soll diese Maschine durch sanfte Aneinanderreibung der Wäsche und durch ihre horizontale Bewegung alle bis jetzt existirenden Waschmaschinen übertreffen, indem die Wäsche durch dieselbe nicht zerrissen werden kann, wie durch die starke Reibung der Hände. Auch soll sie den Vortheil gewähren, daß die Wäsche nicht gekocht zu werden braucht, und man mit der Maschine in einer Stunde mehr als in vier Stunden mit den Händen waschen kann. In St. Petersburg hat sich diese Maschine in sehr kurzer Zeit durch ihre außerordentliche Zweckmäßigkeit der größten Aufnahme zu erfreuen gehabt, wie Herr Maerschalk versichert.

Riga, den 10. Decbr. Am 4. d. Mts. hat der dem Landtage vorhergehende Convent

begonnen. Am 8. d. M. wurde der Landtag selbst auf die hergebrachte Weise nach abgehaltenem Gottesdienste in der St. Jacobskirche, woselbst Se. Magnificenz, der Livländische Herr Generalsuperintendent v. Klot die Landtagspredigt hielt, durch die Rede des Herrn Landmarschalls eröffnet. Gleichzeitig findet der Landtag der Ritterschaft der Provinz Oesel zu Arensburg statt. (Inl.)

Dorpat. Bei der am 12. Decbr. in der herkömmlichen feierlichen Weise stattgefundenen Preisvertheilung für die in diesem Jahre von Studirenden gelösten wissenschaftlichen Aufgaben wurde die goldene Preismedaille zuerkannt: dem Stud. theol. W. Carlblom aus Ehstland, welcher bereits im vorigen Jahre die silberne Medaille erhalten; dem Stud. phil. E. Schmidt aus Livland, dem Stud. phil. Michalkow aus Moskau; die silberne Preismedaille erhielt in 2 Exemplaren der Stud. med. Carl Jauchzy aus St. Petersburg, dem im vorigen Jahre die goldene Preismedaille zuerkannt worden, für zwei gelöste Preisfragen der medicinischen und philosophischen Fakultät.

Reval, vom 11. December. Am 29. v. M. ward die schöne neue Orgel in der hiesigen St. Olaikirche feierlichst eingeweiht; seit 22 Jahren erfüllten zum ersten Male wieder die erschütternden Töne dieses Meisterwerkes die hochgewölbten Hallen dieses Tempels und erweckten in vielen Augen der sehr zahlreichen Versammlung Thränen erhabener Wehmuth und hehrer Rührung: ein Beweis dieser erregten Gefühle war die Spende von 543 R. 59 Kop. B., die sich in den von dem Convente dieser Kirche an diesem Tage außergewöhnlich ausgestellten Becken vorfand und um welche dieser Convent als Beisteuer zu den sehr bedeutenden Ausgaben dieser Kirche gebeten hatte.

Der hiesige Kaufmann B. N. Meyer hat hier auf dem Laaktsberge in der ehemals sogenannten Neustadt eine Gußeisenfabrik angelegt, in welcher heute als erste Probe ein Lehnstuhl gegossen werden soll. (Inl.)

— Ein Gutsbesitzer in Polen hat in der Nähe seines Schlosses eine Glasfabrik organisirt. Zur Herbeischaffung des nöthigen Brennholzes ließ er eine Bahn mit Holzschienen, in der Länge von einer Stunde bauen. Diese Bahn bildet eine grade Strecke von Westen gegen Osten. Die mit Holz beladenen Waggons werden weder durch Dampf- noch Pferdekraft in Bewegung gesetzt, sondern durch förmliche Schiffssegel, bei denen der Wind seine Triebkraft ausübt. Weht der Wind aus Westen, so gehen die Holzlasten nach der Glashütte, und wenn er nach Osten überspringt, dann segeln die leeren Trains wieder dem Walde zu. Da sich dieser Holztransport an keine bestimmte Zeit zu binden hat, so ruhen die Waggons bei windstillen Tagen in ihrer Remise.

Danzig, den 27. December. Vor einigen Tagen ereignete sich in Königsberg in der sogenannten Vorstadt ein furchtbares Verbrechen. Ein Schneider, der dem Trunke ergeben war, schnitt zwei Kindern seines Nachbars, eines Fabrik-Arbeiters, (einem Knaben von sechs und einem andern von neun Jahren), die er in sein Zimmer gelockt hatte, mit einem Brotmesser die Hälse ab und tödtete sich hernach auf gleiche Art. Man kann sich den Schmerz und den Schreck der Aeltern denken, als sie nach Erbrechung der Thüre die auf so gräßliche Weise ermordeten Leichen ihrer Kinder erblickten.

— In Odessa war der November wie ein Frühlingsmonat, der Rasen grünte, die Bäume bekamen Blätter, und auf dem Markte erschienen Radis, Salat, Eichorien ꝛc. Anfangs Dcbr. jedoch traten einige Grad Kälte ein, während die Schiffahrt fortwährend lebhaft blieb.

— Am 18. December starb zu Como der berühmte medicinische Schriftsteller, Professor Dr. Joseph Frank aus Wien. Am 23. d. M. würde er bereits das 72. Lebensjahr vollendet haben.

— Professor Gruithuisen meldet aus München vom 14. November: „Es befindet sich auf der Sonnenfläche außer zwei kleinen Flecken einer mit zwei sehr großen Oeffnungen, die in vier Tagen am westlichen Rande verschwinden werden, und von welchen die jetzigen warmen Tage und der heutige Sirocco verursacht sind."

— Ein Lieutenant in Schoonen, Gyllensvärd, hat einen neuen Pflug erfunden, welcher zwei Furchen zugleich pflügt; er soll nach der Meinung Sachverständiger zweckmäßig seyn und leicht gehen.

— Das anhaltende Regenwetter in Unteritalien hat großen Schaden angerichtet, viele Brücken, Straßen, Mühlen und Häuser sind von den Fluten fortgerissen worden. Aus den Thälern mußten sich die Menschen auf die Berge flüchten und ihre Habe im Stiche lassen. In einem Dorfe stieg das Wasser plötzlich so hoch, daß von 40 Bewohnern kaum die Hälfte sich retten konnte.

— Im Königreich Birma wüthet die Cholera auf eine furchtbare Weise, in der Stadt Ampura allein sind 10,000 Menschen als Opfer dieser Seuche gefallen.

Berichtigung.

Bei der Ankündigung über die in Riga erscheinenden „Blätter für Stadt und Land" hat der Unterzeichnete den Post-Zuschlag zu bemerken vergessen. Der Preis obiger Blätter ist also „mit der Post" 3 Rbl. Slb. für den Jahrgang.

Pastor D. Wendt.

Bekanntmachungen.

Zu Folge der Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 30. d. M. sub Nr. 2678, hat die hiesige Getränke-Accise-Verwaltung hiermit in allgemeiner Kenntniß zu bringen, daß vom 1sten Januar 1843 ab, die Accise-Steuer, wegen Erhöhung der Accise-Pacht an die Hohe Krone, nachfolgend von den Getränken erhoben werden wird:

von einem Pägelstof Spiritus über 75 ProCent . .	22 Cop. S.
„ ein. Pägelst. Kornbrannt-wein von 50 PCt. . .	11 —
„ ein. Pägelstof Getraide-Rumm oder versüßten Branntwein	18 —
„ einem Pägelstof Essig .	2 —
von einem Wedro Doppelbier	11 Cop. S.
„ einem Wedro Mittelbier	10 —
„ einem Wedro Stofbier	8 —

Pernau, den 31. Decembar 1842.

Die Getränke Accise-Verwaltung und Namens derselben.

Rathsherr J. B. Specht.

Nr. 41. Martinsohn, Ntr. 3

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung werden, bei der Bekanntmachung, daß der hiesige Hutmachermeister Joseph Schinner Pernau zu verlassen gedenkt, und hierzu um polizeiliche Concession gebeten, — alle diejenigen, welche dagegen Rechtliches einzuwenden haben sollten, hiermit aufgefordert, solches innerhalb 14 Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst zu verlautbaren. Pernau, Polizei-Verwaltung den 30. December 1842.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

No. 1162. A. G. Mors, Secr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Ein mit den besten Zeugnissen wohl versehener Oeconom, kann unter den vortheilhaftesten Bedingungen, auf einem großen Gute eine Anstellung erhalten. Man hat sich schriftlich oder persönlich bei dem Grafen Bose in Alt-Anzen bei Walk zu melden.

Revalsche deutsche und ehstnische Taschen-Kalender so wie auch Tafel-Kalender, für das Jahr 1843, sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Vom 18. bis zum 30. December.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Eduard Gustav Henning. — Olga Maria Theresia Woll. — Diedrich Wilh. Schütz. — Rosalie Justine Elisabeth Falck. — Christian Heinrich Märtens.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Juliane Holm, alt 23 Jahr. — Martin Niklas Bock, alt 67 Jahr 4 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Jan. 1843.

Brod.

	Loth.	Silb. Kop.	Bco. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten . . .	$2\frac{1}{4}$	$\frac{4}{7}$	2
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	3	$\frac{4}{7}$	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	$1\frac{1}{7}$	4
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl aus Milch gebacken, soll wägen und gelten . .	—	—	—
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	$2\frac{1}{2}$	$\frac{4}{7}$	2
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	$1\frac{1}{7}$	4
Ein Süßsauerbrod von fein. gebeutelt. Roggenmehl, 1 Pfund		$2\frac{6}{7}$	10
Ein ungesäuertes, von feinem gebeuteltem Roggenmehl, dito		$2\frac{6}{7}$	10
Ein dito von gleicher Güte	16	$1\frac{3}{7}$	5
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten . . . . . 1 Pfund		$1\frac{3}{7}$	5
Ein dito von gleicher Güte	—	—	—

Fleisch.

	Pfd.	Silb. Kop.	Bco. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten . . .	1	$4\frac{4}{7}$	16
Minder gutes dito	1	$3\frac{3}{7}$	12
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	$8\frac{4}{7}$	30
Dito dito vom Vordertheil	1	$5\frac{5}{7}$	20
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	$3\frac{3}{7}$	12
Dito dito vom Vordertheil	1	$2\frac{6}{7}$	10
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	$3\frac{3}{7}$	12
Dito dito vom Vordertheil	1	$2\frac{6}{7}$	10
Gutes fettes Schweinefleisch	1	$5\frac{5}{7}$	20
Minder gutes dito	—	—	—

Bier und Branntwein.

	Silb. Mze. Rbl.	Silb. Mze. Kop.	Bco. Ass. Rbl.	Bco. Ass. Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50	22	75
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof . . .	—	$5\frac{1}{2}$	—	$19\frac{1}{4}$
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	$4\frac{1}{2}$	—	$15\frac{3}{4}$
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50	12	25
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	$4\frac{1}{2}$	—	$15\frac{3}{4}$
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24	—	84
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	$28\frac{4}{7}$	1	—
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36	1	26
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof . .	—	$42\frac{6}{7}$	1	50

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Jan. 1843.

Pernausches Wochenblatt.

№. 2. 1843.

Sonnabend, d. 9. Januar.

St. Petersburg, vom 24. December.

Se. Maj. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomités, in Folge der Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung, Allerhöchst zu befehlen geruht: die in den Kliniken der Universitäten als Ordinatoren und deren Gehülfen oder Assistenten angestellten, auf ihre eigene Kosten und auf Kosten der Krone, nach Beendigung ihres Lehr-Kursus mit dem Grade eines Arztes angestellten Studenten, im wirklichen Staats-Dienste zu zählen, und ihnen die den Medicinal-Beamten ertheilten Rechte zu gewähren, mit der Bedingung, daß, gemäß der Meinung des Herrn Ministers der Volksaufklärung, nach Ablauf eines zweijährigen Dienstes bei den Kliniken, diejenigen Aerzte, welche auf Kosten der Krone auf den Universitäten studirt haben, auf Bestimmung der Obrigkeit in den Dienst eintreten müssen, um die für Kron-Zöglinge festgesetzte Zeit von 6 Jahren fortzudienen.

Auf die Vorstellung des Hrn. Justizministers hat der Reichsrath, zur Ergänzung des am 28. December 1832 Allerhöchst bestätigten Reglements für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen, den am 19. Oktober Allerhöchst bestätigten Beschluß bekannt gemacht, daß zu Mitgliedern der Lutherischen Kirchen-Inspektionen einzig und allein nur Personen, die zu dieser Konfession gehören, erwählt werden können.

S. Maj. der Kaiser haben zur Beförderung des Wollhandels in Polen außer dem jährlich stattfindenden Haupt-Wollmarkt in Warschau noch einen zweiten jährlichen Wollmarkt in Kalisch anzuordnen befohlen. Dieser letztere Markt wird jährlich am 16. (28.) Mai beginnen, und mit Einschluß des etwa einfallenden Sonn- oder Feiertages drei Tage dauern.

In Folge eines am 19. October Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Reichsrathes dürfen Ausländerinnen, deren Männer Unterthanen ausländischer Staaten sind, nicht als Russische Unterthaninnen aufgenommen werden, und zwar weil nach den bestehenden Gesetzen selbst eine Russische Unterthanin, die einen nicht im Russischen Dienste stehenden Ausländer heirathet, auch in die ausländische Unterthanschaft tritt.

Se. Maj. der Kaiser haben unter dem 10. Nov. in Folge eines Beschlusses des Comité's der Herren Minister die Errichtung einer Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen von Schiffern in der Stadt Riga zu genehmigen und die Statuten dieser Gesellschaft zu bestätigen geruht.

Paris, vom 27. December.

Die Vermählung der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen August von Sachsen-Coburg-Cohary, Bruder der Herzogin von Nemourr und des Gemahls der Königin von Portugals ist nunmehr entschieden. Der Prinz, welche, Major im Oesterreichischen Husarenregiment „König von Preußen" ist, wird, wie es heißt, in Französische Dienste treten. Die Vermäh-

lung wird im nächsten Jahre stattfinden, doch ist der Tag nach nicht bestimmt.

Vom 31. Der Plan einer Vermählung der Königin Isabella mit einem Prinzen des Hauses Orleans wird sowohl hier bei Hofe als im Rath der Königin Christina noch immer festgehalten, um so mehr, da man nach den neuesten Ereignissen dem Herzog von Vitoria keine lange Regentschaft mehr prophezeiht.

Vom 1. Januar. Bereits gestern Abend wurden viele Personen in den Tuilerieen empfangen und heute Morgen rollen zahllose Wagen der vornehmen Welt nach dem Carousselhofe. In Bezug auf die amtlichen Glückwunschreden vernehmen wir, daß sie sich ganz in dem früheren Geleise hielten. Man war sehr gespannt, zu vernehmen, ob der Russische Geschäftsträger sich dem diplomatischen Corps zur Audienz anschließen werde, und es wird versichert, Hr. v. Kisseleff sey heute bei Hofe erschienen, und der König habe sich, nachdem er auf die Anrede des Sardinischen Gesandten Marquis von Brignole-Sale, welche dieser im Namen des diplomatischen Corps hielt, geantwortet, noch besonders mit dem Russischen Diplomaten unterhalten. Der König schien vollkommener Gesundheit zu genießen, war aber doch niedergeschlagen, was nicht zu verwundern ist, da in allen Anreden der Tod des Herzogs v. Orleans erwähnt wurde.

Der Hof hat gestern die Trauer abgelegt. Heute in der Frühe wurde in der Capelle der Tuilerieen für den Herzog von Orleans und die Prinzessin Marie eine Seelenmesse gelesen.

Vom 2. Jan. Es war seit einiger Zeit die Rede von einer Amnestie zu Gunsten des Prinzen Louis Napoleon; man erfährt jetzt, daß einige Mitglieder des diplomatischen Corps sich deshalb förmlich an Herrn Guizot gewendet hatten, und daß diese Frage fünf Tage lang im General-Conseil debattirt worden ist. Die Partei der Milde wurde durch die Königin und die Herzogin von Orleans lebhaft unterstützt; indeß hat die Majorität des Conseils sich gegen die Amnestie erklärt und beschlossen, bei Gelegenheit des Namenstages diese Frage wieder aufzunehmen.

Afrika. Wie es heißt, übersteigt das Algierische Budget schon 10 Millionen und das Ministerium soll darauf bedacht seyn, den General Bugeaud abzurufen. Man will wissen, es sollen drei Stadthalter in Algierien ernannt werden und zwar General Chargarnier in der Provinz Algier, General Lamoricière in Oran und General Bedeau in Bona. Marschall Soult würde in Paris die Oberleitung führen und später dieselbe dem Herzog von Aumale überlassen, welches zu dem längst in Antrag gebrachten Plane eines Vicekönigthums führen dürfte.

London, vom 27. December.

Der ministerielle „Standard" eröffnet sein heutiges Blatt mit der Anzeige, er sey zu der Mittheilung ermächtigt, daß Se. Maj. der König von Preußen eingewilligt habe, in der schwierigen und schon so lange obschwebenden Streitfrage über die Entschädigungs-Forderungen, welche Englische Unterthanen aus der Französischen Blokade von Portendic herleiten, das Schiedsrichteramt zwischen Frankreich und England zu übernehmen.

In Blackwall sollen fünf große Dampf-Fregatten für Rechnung der Russischen Regierung erbaut werden.

Vom 30. Im „Standard" wird vorgeschlagen, daß man, um das gänzliche Aufhören des Sklavenhandels zu bewirken, eine aus Abgeordneten aller jener Mächte, welche ein Uebereinkommen zur Abschaffung jenes Handels abgeschlossen, gebildete Commission niedersetzen solle. Diese Commission solle ermächtigt werden, die behufs Unterdrückung des Negerhandels an der Afrikanischen Küste erlassenen Gesetze und Vorschriften zur Anwendung zu bringen; sie solle zu diesem Zwecke Schiffe ausrüsten und bemannen dürfen, und ihre Mitglieder für ihre Handlungen den betheiligten Regierungen verantwortlich seyn.

O'Connel meint in einem Schreiben gegen das Irländische Armengesetz, man solle es in seiner jetzigen Gestalt abschaffen und eine Einkommensteuer aus demselben machen, von welcher Alle zu befreien wären, die jährlich weniger als 500 Pfd. St. Einkommen hätten. Wer mehr und bis 1000 Pfd. St. Einkom-

men habe, solle 1 pCt. abgeben, diese Steuer dann von allem Einkommen über 1000 Pfd. St. nach Verhältniß und nöthigenfalls von dem enormen Einkommen der außerhalb Irlands lebenden Grundbesitzer bis auf 50 pCt. gesteigert werden. Eine solche Steuer werde Aufstände verhüten, indem dann der Reiche für den Armen zu zahlen hätte.

Der „Inverneß Courier" enthält Folgendes über den jetzt beendeten Krieg in China: „In einem Privatbriefe des Sir Henry Pottinger, des Britischen General-Bevollmächtigten in China, an einen Freund in Schottland, äußert derselbe seine Ansicht über den Chinesischen Krieg in bemerkenswerther Weise dahin, daß er wünsche, der Feind möge sich ohne ferneres Blutvergießen fügen, nicht aus Rücksicht auf die von Einigen behauptete Ungerechtigkeit des Krieges oder auf die verweichlichte feindliche Regierung, sondern wegen der armen Tataren, denen im Fall der Niederlage durchaus keine andere Alternative bleibe als der Tod. Sie dürften es nicht wagen, sich zu ergeben, es sey ihnen Pflicht, lieber durch Selbstmord umzukommen, als einem Feinde zu weichen, und wenn es ihnen auch gelänge, aufs Land zu entfliehen, so entflöhen sie nur einem offenen, hochherzigen Gegner, um einem heimtückischen, rachsüchtigen Feinde in die Hände zu fallen, denn die Chinesen seyen überall auf der Lauer, um die waffenlosen Tataren umzubringen, wo sie es ungestraft zu thun vermöchten. Die Auftritte in dem Tataren-Districte von Tschinhai, welche nach der Eroberung der Stadt sich den Engländern darstellten, schildert Sir Henry als das Empörendste, was sich dem menschlichen Auge zeigen kann. Verstümmelte Leiber von Männern, Weibern und Kindern fand man in jedem Hause, einige mit abgeschnittenen Kehlen, andere mit dem Kopfe abwärts in die tiefen Brunnen gestopft, welche sich im Orient in jedem Hause vorfinden. Gatten und Väter waren die Vollführer der gräulichen Gebote eines blutdürstigen Aberglaubens geworden und hatten ihre Hände in das Blut der Ihrigen getaucht, bevor sie zum Selbstmorde schritten, um nur nicht den Engländern in die Hände zu fallen. Wie unerschütterlich muß die Willenskraft seyn, welche so allgemein solche empörende Resultate zu erzeugen vermochte! Wir freuen uns, daß der Krieg jetzt zu Ende ist, ein Krieg, der mit so tödtlicher Wirkung dieses verfehmte Volk traf, nach der Ansicht Sir Henry's das tapferste Volk unter allen Asiatischen Nationen."

Die Seidenweber von Middleton und der Umgegend sind in der traurigsten Lage; die Hälfte der Arbeiter ist beschäftigungslos und die übrigen haben nur halbe Arbeit. Man beabsichtigt ein Hilfsgesuch an den Londoner Unterstützungs-Verein.

Frankfurt a. M., vom 2. Januar.

In den hiesigen Kreisen unterhält man sich von der angeblich beabsichtigten Errichtung eines Königreichs Dacien. Es würde die bis jetzt unter Hoheit der Pforte stehenden Donaufürstenthümer (Serbien, die Wallachei und die Moldau) in sich begreifen. Der Depeschenwechsel zwischen London, Wien und Konstantinopel ist fortwährend sehr lebhaft.

Hanau, vom 2. Januar.

Der hiesigen Zeitung wird aus Frankfurt geschrieben: „So eben erfährt man aus guter Quelle, daß Georg Herwegh aus Preußen für immer verbannt wurde und am 29. December alsogleich Berlin verließ. — Das Verbot der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" ist auf persönliches Erscheinen des Hrn. Brockhaus zurückgenommen, doch mußte der seitherige Haupt-Redacteur der L. A. Z., Candidat Julius, entlassen werden." (Herwegh hatte an den König von Preußen ein Schreiben gerichtet, das allgemeine Indignation erregte und von der „Leipziger Allg. Zeitung" veröffentlicht wurde. Das Schreiben soll die Hauptveranlassung zum Verbot der Zeitung in Preußen gegeben haben.)

Rom, vom 26. December.

Die Großfürstin Maria und ihr Gemahl statteten am vergangenen Freitag dem Papst ihren ersten Besuch ab. Alle, welche in der feierlichen Audienz anwesend waren, können nicht genug von der Freundlichkeit erzählen, mit welcher der Papst die hohen Gäste empfing. (Preuß. St.-Ztg.)

Der glückliche Ausgang des Engl. Krieges in China hat der Propaganda des Christenthums ein unübersehbares Feld für ihre Missionsthätigkeit in dem Himmlischen Reiche eröffnet. Wichtig ist in dieser Hinsicht, daß man hier stark daran denkt, einen apostolischen Vicar nach China zu senden. Die Initiative der Maßregel geht nicht von Rom aus, vielmehr haben die Römischen Katholiken in China sich von dem Papste den Vicar erbeten.

Spanien.

Madrid, 21. Decbr. Der Heraldo enthält Folgendes: „Man hat uns eine Thatsache berichtet, die von der höchsten Wichtigkeit ist, und die viel Licht auf die Rolle wirft, welche der General Espartero zu Sarria gespielt hat. In den von dem Herzog von Vitoria allein unterzeichneten Depeschen wurde der Französische Konsul in Barcelona heftig angegriffen. Der Konsul vertheidigte sich hiergegen mit dem ganzen Unwillen eines beleidigten Mannes, worauf der General seinerseits erwiederte, er begreife nicht, wie ein Repräsentant Frankreichs es wagen könne, sich gegen den ersten Beamten des Spanischen Reichs eine solche Sprache zu erlauben. Auf diese Antwort entgegnete nun der Konsul, da der Herzog von Vitoria sich persönlich an ihn gewendet, ohne seine Depeschen von einem verantwortlichen Minister gegenzeichnen zu lassen, so habe er ihn nur als einfachen Privatmann betrachten können. Die konstitutionellen Rathgeber Sr. Hoheit begriffen sehr wohl, welche ernstliche Folgen die Bekanntmachung dieser Angelegenheit haben könne und suchten diesen Streit beizulegen. Sie forderten daher den Konsul auf, jene Depeschen zurückzugeben, was er jedoch verweigerte. Man versichert nun, daß diese Angelegenheit bald zur Kenntniß des Publikums gebracht werden wird."

Madrid, 23. Decbr. Die Behörden geben sich viele Mühe, den seit dem Bombardement von Barcelona sehr gesunkenen Credit des Regenten wieder zu heben. Die Blätter, welche im Interesse des Regenten schreiben, melden heut, der Enthusiasmus sey in Valencia so groß, daß daselbst mehr als sechszig Triumphbogen errichtet würden und mehr als 30,000 Personen, theils aus Valencia, theils aus der Provinz, sich freiwillig mobil gemacht hätten. Die Privatbriefe aus Valencia melden dagegen, daß mitten unter den officiellen Vorbereitungen ein dumpfes Schweigen in dieser Stadt herrsche, und daß die Milizen genöthigt sind, sich zu versammeln, aus Furcht, der Polizei des Regenten denuncirt zu werden.

Madrid, 24. Decbr. Die Nachrichten aus Barcelona lauten nicht erfreulich. Die Behörden richten, wie vorauszusehen war, ihren ganzen Zorn nicht gegen die Anführer der National-Miliz, welche auf die Truppen schoß, sondern gegen die reichen Kapitalisten, die für Moderirte gelten und ruhig in der Stadt zurückblieben. Man mißhandelt sie, führt sie gebunden durch die Straßen und wirft sie in die Kasematten der Citadelle. Einzelne von ihnen haben 8 bis 10,000 Piaster zur Abtragung der Straf-Kontribution von 12 Mill. Realen zu erlegen und sehen obenein ihre Häuser in Schutthaufen verwandelt. Sogar des Sonntags wird bis Einbruch der Nacht am Wiederaufbau der Citadelle gearbeitet. Da der Regent den Truppen, welche Katalonien besetzt halten, auf Kosten Barcelona's eine monatliche Gratifikation bewilligt hat, so zeigen sie sich bereit, ihm blindlings zu gehorchen.

Barcelona, 24. Decbr. Das Ayuntamiento von Barcelona hat sich an den Regenten mit der Bitte gewendet, daß die der Stadt aufgelegte Contribution wenigstens auf zwei Drittel herabgesetzt werden möge; allein die zu diesem Zwecke abgesandte Deputation scheint keine günstige Antwort zurückgebracht zu haben. Die Eintreibung der Contribution geht nur langsam vorwärts, und sie veranlaßt viele Klagen über Ungerechtigkeit und Härte. Man versicherte, daß einzelne Einwohner von Barcelona bis zu 8000 Piaster geschätzt sind. Es ist übrigens zu bemerken, daß das Ayuntamiento die Vertheilung der Contribution auf die einzelnen Bürger vorgenommen hat, und daß ein unbilliges Verfahren von Seiten der städtischen Behörde in dieser Sache nicht ohne gute Gründe angenommen werden kann.

Von der Oesterreichisch-Serbischen Grenze, vom 22. December.

Wieder sind 24 Serbische Flüchtlinge, welche von der jetzigen Rgierung in strengem Kerker gehalten, aus dem sie zu entkommen so glücklich waren, auf Oesterreichischem Gebiete angekommen.

Nicht bloß der Französische, sondern auch der Englische Consul hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, sich auf seinen Posten nach Belgrad zu begeben, und beide gedenken demnach in den nächsten Tagen dem neuen Fürsten ihre Aufwartung zu machen und ihre Flaggen auf ihren Hotels aufzuziehen. Uebrigens soll auch in der Instruction, welche der Consul Fonblanque erhielt, aufrichtiges Bedauern über die letzte Revolution ausgedrückt, und durch seinen Auftrag somit eigentlich nur das Princip der Nicht-Intervention ausgesprochen seyn. Wuesitsch scheint durch die damit von Seiten Englands und Frankreichs ausgesprochene factische Anerkennung der neuen Regierung wenig Zuversicht gewonnen zu haben; vielmehr soll er neulich gegen seine Collegen ernste Besorgnisse an den Tag gelegt haben.

Konstantinopel, vom 14. December.

In dem von dem Großherrn entlassenen Hattischeriff hinsichtlich der künftigen Verwaltung des Libanon wird, außer dem bereits bekannten, den Drusen und Maroniten die Freiheit des Cultus gewährt, der frühere Besitz, also die Räumung von Beteddin und aller von den Türken besetzt gewesenen Ortschaften des Gebirges ihnen zugesagt, und endlich die Zurückberufung aller in Syrien noch anwesenden Albanesischen Milizen angeordnet. Sir Stratford Canning hat bereits einen Expressen an den Obersten Rose nach Beirut abgehen lassen, um diesen genau über die eingetretenen Anordnungen der Pforte zu unterrichten und ihm aufzutragen, daß er seine Unterstützung, sowie den Einfluß, den er bei den Maroniten genießt, dem Türkischen Pascha von Saida angedeihen lasse, damit die von den Europäischen Gesandten gutgeheißenen Anordnungen der Pforte unverzüglich in Wirksamkeit treten.

Vermischtes.

St. Petersburg, den 19. Dec. Unser diesjähriger Winter hat uns seither eine Menge von Eigenthümlichkeiten gezeigt. Der Frost trat früh ein, schwand aber bald wieder, und zweimal in diesem Herbste hatten wir Eisgang, der die Communication zwischen den verschiedenen Stadttheilen unterbrach. Im November wechselte Frost und Thauwetter; letzteres war jedoch überwiegend, und vielleicht in Folge dieses Wechsels der Witterung übten Hautkrankheiten, insbesondere Masern und Scharlach, ihre gebieterischen Rechte, und letzterer raffte manches freundliche Kind aus der Reihe der Lebenden. Zum 4. Dec. trat als Vorläufer des am folgenden Tage antretenden Vollmondes Frost ein, allein die Freude war von kurzer Dauer und schon am 5. Decbr. Abends sank das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Am 10. und 11. Dec. neigte sich die Witterung zum Frost, und nun scheint es, als wolle der Winter seine Rechte behaupten. — Heute sind unsere Straßen festgefroren, und mit etwas Schnee bedeckt. Wäre bei dem zweiten diesjährigen Eisgange auf der Newa nicht so ungemein viel Eis aus dem Ladoga zu uns heruntergekommen, so wäre ein abermaliger Eisgang zu befürchten gewesen. — In dieser Zeit des Thauwetters, wo durch die fast unfahrbaren Landstraßen und durch den Eisgang auf vielen Flüssen alle Communicationen gehemmt wurden, und natürlich auch der Postenlauf leiden mußte, waren wir in St. Petersburg zweimal von hohem Wasser bedroht, was uns die drei üblichen Signalschüsse und die auf dem Admiralitätsthurme ausgehängten Laternen verkündeten. Allein, Dank dem Allgütigen, dauerte unsere Besorgniß nur kurze Zeit, und die verschwindenden Laternen auf dem Admiralitätsthurme zeigten uns, daß die Gefahr nur vorübergehend gewesen.

— Dr. Ennemoser, der bekannte Verfasser der „Geschichte des Magnetismus“ und anderer einschlägiger Werke, hat sich in München als ausübender Arzt niedergelassen. Die Kuren, die er übernimmt, haben einen überraschend glücklichen Erfolg. So hat er vor einiger Zeit

einen Wahnsinnigen, dessen Krankheit in Raserei überging, und den die Aerzte sämmtlich für verloren gegeben, durch Magnetismus gänzlich hergestellt. Ganz neulich hat er einem jungen Manne, der seit sieben Jahren taub ist, das Gehör wieder verschafft, und zwar so schnell, daß er selbst davon überrascht seyn soll.

— Durch die Königliche Cabinetsordre vom 14. Dec. ist in Preußen verordnet worden, daß die Juden weder Auscultatoren oder Auditoren, noch Referendarien, noch Advocaten werden dürfen, also zum Staatsdienst im Fache der Justiz in keinem Falle zugelassen werden können.

Aus dem Haag, vom 1. Jan. Heute früh stürzte in Westzaan, in Folge des großen Sturmes, der Kirchthurm ein und auf ein benachbartes Haus in welchem eine ganze Familie, Mann, Frau, 5 Kinder und ein Knecht, erschlagen wurden. Der Thurm war bereits seit Anfang des vorigen Jahres schadhaft.

Brüssel. Auf der Eisenbahn von Saint Vaast nach Denain entging dieser Tage eine Frau dem anscheinend unvermeidlichen Tode auf eine wunderbare Weise. Sie wollte ihrem Manne das Mittagsessen bringen und befand sich auf der Bahn, als sie eine Locomotive sich nähern sah. Nicht wissend, ob sie vorwärts oder rückwärts sollte, verlor sie die Besinnung und fiel, da einer ihrer Schuhe hangen blieb, zu Boden. In wenigen Augenblicken war der Zug da; Rettung schien unmöglich. Zum Glück war sie zwischen zwei Geleise gefallen und der Zug fuhr über sie hin, ohne sie zu berühren; gleich darauf stand sie auf und bedauerte höchst naiv, daß sie das Unglück gehabt habe, ihren Topf zu zerbrechen.

— Hr. Hamilton bemerkt in seiner Reise in Kleinasien: „Eines der merkwürdigsten Phänomene, das mir in Angora aufstieß, war der hohe Grad von Elektricität, welcher alles zu durchdringen schien. Ich bemerkte es namentlich an seidenen Handtüchern, Linnen und an Wollenstoffen. Manchmal, wenn ich in der Dunkelheit zu Bette ging, waren die Funken aus den Betttüchern so zahlreich, daß sie einer Feuerfläche glichen; wenn ich ein seidenes Tuch angriff, war das Krachen so stark, wie wenn man eine Handvoll getrockneter Blätter zerdrückt, und ein- oder zweimal fühlte ich ein Stechen an der Hand von dem elektrischen Fluidum. Ich konnte dies nur der außerordentlichen Trockenheit der Atmosphäre und augenblicklicher Friction zuschreiben. Nacht und Tag, Wind oder Windstille hatten keinen Einfluß darauf. Während meines ganzen Aufenthalts sah ich auch nicht Eine Wolke.“

— Ein Mädchen im Elsaß hörte neulich nach der Messe aufmerksam auf die Aufgebote in der Kirche. Auf einmal hörte sie ihren eigenen Namen und zu ihrem Schrecken sich als Braut ausrufen. Die Eltern hatten vergessen, es ihr zu sagen, daß sie heirathen solle, und der Bräutigam hatte das Aufgebot sogleich bestellt. Trotz dieses warnenden Falls gehen die Elsasser Mädchen noch immer muthig zur Kirche.

Bekanntmachungen.

In Folge Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Hrn. Civil-Gouverneurs Geheimeraths und Ritters von Foelkersahm vom 23. v. Mts. a. c. sub Nr. 17,547 wird hiermit bekannt gemacht, daß von der Preußischen Regierung für die in Rußland lebenden Preußischen Unterthanen der Termin zu Beschaffung der Heimath-Scheine noch bis zum 1. Januar 1844 prolongirt worden ist, so daß aber von dieser Zeit an die Verordnung in Betreff der Heimathscheine in volle Kraft treten soll, mithin auch die in hiesiger Stadt sich aufhaltenden Preußischen Unterthanen bis zum Ablauf dieses allendlich gegebenen Termins unabänderlich ihre Heimathsscheine beizubringen haben, wenn sie als Preußische Unterthanen noch länger in Rußland zu verbleiben wünschen.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 4. Januar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 24. A. G. Mors, Secr. 3

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung werden, bei der Bekanntmachung, daß der

hiesige Hutmachermeister Joseph Schinner Pernau zu verlassen gedenkt, und hierzu um polizeiliche Concession gebeten, — alle diejenigen, welche dagegen Rechtliches einzuwenden haben sollten, hiermit aufgefordert, solches innerhalb 14 Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst zu verlautbaren.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 30. December 1842.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

No. 1162. A. G. Mors, Secr. 2

Zur schuldigen Erfüllung der Vorschrift Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs d. d. 20. Decbr. 1834 sub Nr. 402 wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfang dieses Jahres

Herr George Herrmann Frantzen,
die resp. Erben des verstorbenen 3. gildschen Kaufmanns Hrn. Gustav Heinrich Frantzen,
sel. Hrn. H. Behrens Frau Wittwe,
Herr Alexei Petrow Kostin,
„ Diedrich Gottschalk Schmid,

aus der Gilde getreten und somit die vier zuerst Genannten mit ihren Familiengliedern in Gemäßheit des §. 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung als sich im verordneten Termin zur Eintragung der Gildeleistungen nicht gemeldet habende Kaufleute, zur Bürgerschaft angeschrieben, Letzterer aber zufolge beigebrachten Diplom's als erblicher Ehrenbürger sammt seinen Familien Gliedern zu den Exemten verzeichnet worden ist.

Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung den 4. Januar 1843.

Steuerherr E. G. Barlehn.

No. 1. G. H. Schütze, Ntr. 3

Zufolge der von Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofe d. d. 21. Dec. a. p. sub No. 2117 bestätigten Abgaben-Repartition ist die Kopfsteuer für die pernausche Stadt-Gemeinde für das Jahr 1843 wie folgt festgesetzt worden:

im zünftigen und simplen Bürger-Okladde von jeder Seele . . 4 Rbl. 50 K. S.
im Arbeiter-Ocladde von jeder Seele . . . . 4 „ — „ „

Nachdem der Steuer-Verwaltung zugleich neuerdings geschärfte Anordnungen wegen Beitreibung der Restantien geworden, auch der nahe gelegene Zahlungs-Termin an die hohe Krone die wirksamsten Maaßregeln nothwendig macht, so werden alle hiesige Okladdisten desmittelst aufgefordert, ihre Rückstände aus früheren Jahren gleich wie die Abgaben des laufenden Jahres sofort und spätestens bis zum 18. d. M. hieselbst zu berichtigen; — entgegengesetzten Falls sich aber unausbleiblicher executivischer Beitreibung zu gewärtigen.

Schließlich bringt die Steuer-Verwaltung auch hinsichtlich der, auf abgelaufene Abgaben-Quittungen und auf andere Weise unlegitimirt geduldet werdenden Individuen das hohe Gouvernements Regierungs Patent vom 12. Febr. 1824 sub No. 830 sammt den darin festgesetzten Strafen hierdurch in Erinnerung. Pernau, Steuer-Verwaltung den 4. Januar 1843.

Steuerherr E. G. Barlehn.

No. 27. G. H. Schütze, Ntr. 3

Zu Folge der Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 30. d. M. sub Nr. 2678, hat die hiesige Getränke-Accise-Verwaltung hiermit in allgemeine Kenntniß zu bringen, daß vom 1sten Januar 1843 ab, die Accise-Steuer, wegen Erhöhung der Accise-Pacht an die hohe Krone, nachfolgend von den Getränken erhoben werden wird:

von einem Pägelstof Spiritus über 75 ProCent . .	22	Cop. S.
„ ein. Pägelst. Kornbranntwein von 50 PCt. . .	11	—
„ ein. Pägelstof Getraide-Rumm oder versüßten Branntwein	18	—
„ einem Pägelstof Essig .	2	—
„ einem Wedro Doppelbier	11	—

von einem Wedro Mittelbier 10 Cop. S.
„ einem Wedro Stofbier 8 —
Pernau, den 31. December 1842.
Die Getränke Accise-Verwaltung
und Namens derselben
Rathsherr J. B. Specht.
Nr. 41. Martinsohn, Ntr. 3

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Da nach dem § 19 der Statuten die auswärtigen Mitglieder der Pernauschen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, gehalten sind, an hiesigem Orte jemand namhaft zu machen, der für sie die Zahlungen leistet, mehrere außerhalb Pernau wohnende Mitglieder aber weder einen solchen Bevollmächtigten sich bestellt, noch selbst seit mehreren Jahren ihre jährlichen Beiträge, die bis 15 und 20 Rubel Silbermünze aufgelaufen sind, berichtigt haben, — so soll nach dem Beschluß der General-Versammlung vom 29. November 1842 die Bestimmung des § 12 der Statuten auf sie in Anwendung gebracht werden, jedoch dennoch mit der besonderen Vergünstigung, daß dieselben nochmals und zwar namentlich: Frau Danckwart, geb. Dubrowin (Nr. 429), Frau A. J. Koch, geb. Ring (Nr. 356), Frau A. J. Gulajew (Nr. 354), Frau A. M. Petrow, Zollbesuchers Witwe, (Nr. 280), Frau C. E. Müntz (Nr. 332), Herr J. H. Maneke (Nr. 434) und dessen Ehefrau, geb. Holmberg (Nr. 523), Herr H. J. Müller (Nr. 437) und dessen Ehefrau C. E. Müller, geb. Wagemeister (Nr. 528), Herr W. Jerasimow (Nr. 175) und dessen Ehefrau P. J. Jerasimow (Nr. 240), Herr C. F. Thomson (Nr. 254) und dessen Ehefrau M. H. Thomson, geb. Ring (Nr. 326) — hiermit aufgefordert werden, besagte Rückstände mit den Strafgeldern, so wie sie der § 12 festsetzt, jedenfalls innerhalb 6 Monaten a dato hierselbst einzuzahlen, bei der Verwarnung, daß wenn solches binnen dieser allendlichen Frist nicht geschehen sollte, sie als verschollen angesehen und aller ihrer Rechte und Ansprüche an diese Anstalt unwiderbringlich verloren gehen, auch rücksichtlich ihrer Ausschließung aus der Zahl der Mitglieder unabänderlich nach dem erwähnten Beschluß der General-Versammlung verfahren werden wird. Hierbei gewärtigt man, daß auch die übrigen auswärtigen Mitglieder, welche zwar nicht soviel als die obengenannten Personen schulden, aber mit ihren Beiträgen entweder durch eigene oder ihrer Bevollmächtigten Nachlässigkeit auch schon im Rückstande sind, diese Maaßregel beachten werden um sich vor Schaden und Nachtheil zu hüten.

Pernau, den 30. December 1842.
J. A. Klein. J. Sommer.
C. G. Mohnson.

Donnerstag den 21. Januar Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt versammelt seyn.

Ein mit den besten Zeugnissen wohl versehener Oeconom, kann unter den vortheilhaftesten Bedingungen, auf einem großen Gute eine Anstellung erhalten. Man hat sich schriftlich oder persönlich bei dem Grafen Bose in Alt-Anzen bei Walk zu melden.

Vom 30. December 1842 bis zum 8. Januar 1843.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alwine Josephine Krieper. — St. Elisabeths-Kirche: Hans Carl Widi. — Lisa Kask. — Hans, ein Soldaten Sohn. — Alexander Andrei. — Karel, ein Soldaten Sohn.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Truta Elisabeth Hindrichson, alt 23 J. — Der Inval. Mihkel Jurri, alt 74 J. — Der verabsch. Sold. Juhhan Jaan, alt 59 J. — Einwohnerin Greta, Andres Tochter, alt 70 J. — Toma Hans Sohn Hindrik, alt 70 J. — Lisa Kask, alt 8 Tage. — Trino Johannson, alt 68 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Christian Reinhold Asp mit Anno Warm.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 3. 1843.

Sonnabend, d. 16. Januar.

St. Petersburg, vom 31. December.

Durch ein Allerhöchſt am 18. Novbr. d. J. beſtätigtes Gutachten des Reichsraths iſt die im Jahre 1838, mit Ausnahme Sibiriens, des Transkaukaſiſchen Landſtrichs und der Oſtſeeprovinzen, aufgehobene Zahlung der Progongelder für die Beförderung der Poſten und Eſtafetten wieder eingeführt worden, doch, wie es ſich von ſelbſt verſteht, vom Tage des Ablaufs der inzwiſchen mit den Poſtſtationshaltern abgeſchloſſenen Kontrakte an gerechnet.

Durch Allerhöchſten Ukas vom 18. November iſt in Grundlage einer im Reichsrathe durchgeſehenen Vorſtellung des Hrn. Oberdirigirenden des Poſtdepartements die Beſtimmung getroffen worden, daß alle Poſtſtationen unter unmittelbare Abhängigkeit von der Poſtobrigkeit geſtellt werden ſollen.

Vom 4. Januar. Se. Hoheit der Prinz Alexander von Heſſen-Darmſtadt, Obriſt im Chevalier-Garderegiment Ihrer Maj. der Kaiſerin, iſt am 30. v. M. hierſelbſt eingetroffen.

In Gemäßheit eines Allerhöchſt beſtätigten Gutachtens des Reichsrathes ſoll das Geſetz vom 26. December 1840, vermöge deſſen die Paſtorate in Kurland als nicht vollſtändiges Eigenthum der Geiſtlichkeit, jedoch mit dem Rechte auf alle Einkünfte und auf die ganze innere Verwaltung derſelben angeſehen werden, auch auf das Gouvernement Livland und die Inſel Oeſel Bezug haben.

Paris, vom 1. Januar.

Man ſagt, das Miniſterium werde zu Anfang der nächſten Seſſion einen Kredit von drei Mill. Fr. für Algier von den Kammern verlangen.

Vom 9. Eröffnung der Kammern. Der König verließ heute um 1 Uhr die Tuilerieen, und begab ſich in der gewöhnlichen feierlichen Weiſe nach der Deputirtenkammer, um die Seſſion für 1843 zu eröffnen. Die Pairs und Deputirten waren ſehr zahlreich verſammelt und empfingen den König mit lebhaftem Zuruf. Die Herzoge von Nemours und Montpenſier begleiteten Se. Majeſtät. Nachdem der König den Thron beſtiegen, verlas er, ſitzend und bedeckten Hauptes, die nachfolgende Rede:

„Meine Herren Pairs, meine Herren Deputirte!

„Die Liebe und die Sympathie Frankreichs haben Meinen Muth aufrecht erhalten. Mit noch immer betrübtem Herzen, aber voll Vertrauen zu Ihrer Hingebung, habe Ich, indem Ich Selbſt Sie zur Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten berufe, heute vollenden wollen, was bei der Eröffnung Ihrer Seſſion der Schmerz Mich unvollendet zu laſſen zwang. Sie haben ſchon viel für die Sicherheit und für die Zukunft Frankreichs gethan. Ich danke Ihnen in ſeinem Namen. Welche Prüfungen uns auch auferlegt werden, Ich und die Meinigen werden dem Dienſte Frankreichs

Alles opfern, was uns Gott an Kraft und Leben gewähren wird.“

„Unter dem Schutze der Ordnung und des Friedens entfaltet sich die National-Wohlfahrt, welche durch das schnelle Steigen der öffentlichen Einnahmen sich kundgiebt, über die günstigsten Hoffnungen hinaus. Die feste Herrschaft des Gesetzes ist das sicherste Pfand für das Wohl Aller, wie für die Kraft des Staates und die überall feststehende Ueberzeugung, daß man die Gesetze gewissenhaft handhaben werde, macht ihre strenge Anwendung weniger nothwendig. Ich freue Mich das wir dies glückliche Resultat erreicht haben.“

„Ich hege das Vertrauen, daß unsere Wohlfahrt ohne Unterbrechen und ohne Hinderniß stets zunehmen werde. Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fortwährend friedlich und freundschaftlich.“

„Die Eintracht der Mächte hat die Ruhe des Orients befestigt und in Syrien für die christlichen Bevölkerungen die Herstellung einer mit ihrem Glauben und ihren Wünschen übereinstimmenden Verwaltung herbeigeführt.“

„Ich bedauere die Unruhen, welche kürzlich Spanien in Verwirrung versetzt haben. Bei Meinen Beziehungen zu der Spanischen Monarchie habe Ich nur den Zweck, unsere rechtmäßigen Interessen zu schützen, der Königin Isabella II. eine treue Freundschaft zu bewahren und jene hülfreiche Achtung für die Rechte der Menschheit an den Tag zu legen, welche den Namen Frankreichs ehrt.“

„Durch die Besitznahme der Marquesas-Inseln habe Ich unseren Schifffahrern in jenen fernen Meeren eine Stütze und Zuflucht gesichert, deren Nothwendigkeit sich längst fühlbar gemacht hat.“

„Dank den beharrlichen Anstrengungen unserer tapferen Armee, wird unsere Herrschaft in Algier überall befestigt und geachtet. Die Wachsamkeit und Regelmäßigkeit der Verwaltung werden das durch den Muth unserer Soldaten so ruhmvoll verfolgte Werk vollenden.“

„Ich habe mit mehreren Staaten Unterhandlungen eröffnet, welche bewirken werden, daß unser Ackerbau, unser Handel und unsere Industrie einen thätigeren Aufschwung erhalten, und daß unsern nationalen Interessen neue Erleichterungen zu Theil werden.“

„Die Finanzgesetze und verschiedene Gesetz-Entwürfe, welche in unserer Gesetzgebung und Verwaltung bedeutende Verbesserungen hervorbringen sollen, werden Ihnen sofort vorgelegt werden.“

„Meine Herren! Die Welt ist in Frieden. Frankreich ist frei, thätig und glücklich. Diese Güter Meinem Vaterlande zu sichern, war stets Mein Streben und wird es bis zu Meinem letzten Tage seyn. Mit Ihrer beständigen und loyalen Mitwirkung habe Ich Meinen Zweck bisher erreicht; Sie werden Mir helfen, unser gemeinsames Werk aufrecht zu erhalten und zu vollenden. Dies wird für Alle die würdigste Belohnung und für Mich der einzige Trost seyn, auf den Ich noch hoffen kann.“

Diese mit fester Stimme gehaltene Rede ward an mehreren Stellen durch den Beifall der Versammlung unterbrochen. Nach Beendigung derselben verließ der König unter dem Zurufe: Es lebe der König! den Saal und kehrte nach den Tuilerieen zurück.

Schon seit einigen Tagen bemerkt man viel Bewegung im Hotel der Straße Courcelles, der Wohnung der verwittweten Königin von Spanien; man erzählt, Don Carlos wolle zu Gunsten seines Sohnes, der sich mit der Königin Isabella vermählen würde, jedem Anspruch auf den Spanischen Thron entsagen; Espartero habe von diesem Plane Nachricht bekommen; auch sey ein bereits von ihm abgeordneter Agent in Paris angekommen, der sich schon gegen Herrn Guizot ausgesprochen hätte.

London, vom 3. Januar.

In Galway in Irland hat am Weihnachtstage ein furchtbares Unglück sich ereignet. In der Frühmesse nämlich hatten sich in der Kirche etwa 4—5000 Menschen zum Gottesdienste versammelt, als sich plötzlich das ganz unbegründete Gerücht verbreitete, die in der Kirche befindliche Gallerie sey im Weichen begriffen. Alles stürzte nun den Ausgängen zu, eine Menge Menschen wurden die Treppen hinuntergestürzt, deren Geländer nachgab, Viele

wurden unter die Füße getreten und entweder getödtet oder schwer verletzt. Man zählte bei Abgang der Nachricht 35 Todte, und glaubte, daß etwa 10 bis 15 von der großen Zahl der Schwerverletzten ebenfalls den Tod finden werden.

Vom 14. In Schottland hat bekanntlich die Britische Leinen-Manufactur mit Maschinen einen ihrer Hauptsitze. Der Perth Kourier meldet in dieser Hinsicht: „Kürzlich ist ein neuer Markt für den Ankauf von Flachs eröffnet worden, nämlich Aegypten, schon von Alters her berühmt wegen seines schönen Leinens und wegen seines schönen Flachses. Dasselbe wird den Russischen Flachs-Produzenten ein wichtigerer Nebenbuhler werden, als irgend ein anderes Land. Während des letzten Sommers sind ein paar Tonnen davon aus Aegypten hierher gebracht und untersucht worden. Wir hören, daß dieser Flachs stärker ist, als die entsprechende Qualität Ostsee-Flachs, aber die Heede ist von geringerem Werthe. Es kann die Tonne Aegyptischen Flachses um einige Pfd. St. wohlfeiler bis hier an den Platz geliefert werden, als die Tonne Ostsee-Flachs, und wir vernehmen, daß eine geringe Ladung für Dundee (am Meerbusen des Tay), worunter sich auch ein kleiner Theil für Perth befindet, schon zu Schiff gebracht worden ist. Wenn dieser Versuch in großem Maße sich so befriedigend herausstellt, wie der frühere kleinere, so wird dies höchst wahrscheinlich einen wichtigen Zweig des Handels mit Aegypten bilden, abgesehen davon, daß es unser Land weniger abhängig von Rußland und seinen Besitzungen an der Ostsee macht.

(Preuß. St. Ztg.)

Berlin, vom 3. Januar.

Mit Bewunderung hat man das prachtvolle Weihnachtsgeschenk betrachtet, welches die Königin von ihrem erhabenen Gemahl erhalten hat. Es ist eine kostbare, von dem Hofgeldschmied Hossauer angefertigte, mit großen Rubinen, Brillanten und Diamanten besetzte Decoration des Schwanenordens. Derselbe wurde von dem Churfürsten Friedrich II. im Jahre 1440 gestiftet und von dessen Bruder, dem Churfürsten Albrecht, erneuert. Er führt eigentlich den Namen: „der Orden unserer lieben Frauen zum Schwan," und wird in Beziehung auf sein Alter als der erste des Königl. Preußischen Hauses und seiner Dynastie betrachtet. Nach der Reformation erlosch jener Orden, der im Ganzen nur wenig über ein Jahrhundert alt geworden war.

Ob dieses kostbare Weihnachtsgeschenk die förmliche Stiftung, oder vielmehr Wiederherstellung dieses Ordens nach sich ziehen wird, möchte wohl noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen seyn, obschon man behauptet, er werde den 18. d. proklamirt und an diejenigen des weiblichen Geschlechts vertheilt werden, welche sich bei den nach mehreren Richtungen hin konstituirten Wohlthätigkeits-Anstalten auszeichnen.

Das Schicksal der Leipziger Allgemeinen Zeitung ist noch immer Gegenstand aller Unterhaltung. Friedrich Brockhaus, der Chef der großen Buchhandlung, war selbst hier, allein er hat nach mehreren Verhandlungen mit den Ministern nichts erwirkt, als die Hoffnung, daß es von der Redaktionsweise der Zeitung abhängen werde, ob und wann die Aufhebung des Verbots erfolgen könne. Eine Audienz beim Könige ist ihm abgeschlagen worden. Wir haben kein Beispiel, daß ein Buch oder eine Zeitung mit solcher Strenge verboten wäre, die es auch dem Privatmanne nicht gestattet, sich auf besonderem Wege das Verbotene zu verschaffen. Die Leipziger Allgemeine Zeitung verliert in Preußen mehrere Tausend Abonnenten, wovon mehr als ein Drittel allein auf Berlin kommt.

Dem Preußischen Handel blüht eine herrliche Aussicht auf den möglichen Verkehr mit China, und man ist schon so weit gegangen, den Missionär Gützlaff als General-Konsul für den Deutschen Zollverein in China vorzuschlagen. Da aber General-Konsuln diplomatische Personen seyn sollen, so dürfte dies wohl an dem, einer solchen diplomatischen Person nothwendig zu zahlenden Gehalte ein Hinderniß finden.

Darmstadt, vom 9. Januar.

Man verspricht sich für den nächsten Sommer eine glänzende Saison an dem großher-

zogl. Hofe, da, wie man hört, derselbe zu dieser Epoche durch Besuche von befreundeten oder verwandten fürstlichen Personen würde erfreut werden. Zunächst nennt man Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Thronfolger von Rußland und Se. Kaiserl. Hoh. den Kronprinzen von Baiern, welche mit ihren Gemahlinnen auf einige Zeit zum Besuch am großherzogl. Hofe hierher kommen würden. Ja, man glaubt sogar jetzt schon den Besuch Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland hier und an den Heilquellen von Ems für den kommenden Sommer in Aussicht stellen zu dürfen.

Rom, vom 26. December.

Ueber den Ausbruch des Aetna haben wir von einem Augenzeugen Folgendes: Am 6. December theilte sich die in Valle del Bove hingleitende Lavamasse in drei Arme, von denen der größte durch die Landschaft Zappinelli auf Rocca Musarra losfloß. Er maß in der Fronte gegen 300 Fuß. Am 7. änderte dieser Hauptstrom seine Richtung, südwärts gen Giannicola durch die Lavabetten von 1811 und 1819 sich hinwindend. Er war breiter denn zuvor, seine Höhe maß 16 Fuß. Die Gluth der Lava war so groß, daß man sich ihr nicht bis auf 100 Schritte nähern konnte. Die Explosion vom 8. war schwächer; nur weniges Material ward ausgeworfen, während indessen die Lava ihren Weg gegen Calanna fortsetzte.

Briefen aus Neapel zufolge, hat Se. Majestät der König beider Sicilien die zwei Kirchen für den nichtunirten Griechischen Kultus in Messina und Barleta sperren lassen. Da man behauptet, daß diese Maßregel den zwischen Rußland und Neapel geschlossenen Traktaten widerspricht, so besorgt man, daß eine unvermeidliche Spannung die Folge davon seyn werde. (Preuß. St.-Ztg.)

Spanien.

Barcelona, 28. December. Die Verwaltung des neuen General-Kapitäns von Catalonien fängt an, sehr günstige Wirkungen in Barcelona hervorzubringen. Der General Seoane hat die Repräsentanten der städtischen Interessen, die ihn beim Antritt seines Amtes bewillkommnet haben, mit allen Zeichen des Wohlwollens aufgenommen und die versöhnlichsten Worte zu ihnen gesprochen; kurz, sein erstes Auftreten hat Vertrauen erweckt und überhaupt einen augenscheinlich vortheilhaften Eindruck gemacht. Das gewerbliche Leben beginnt von neuem, sich in Barcelona zu regen, die geflüchteten Einwohner kehren schaarenweise zurück, die Stadt gewinnt wieder ihre gewöhnliche Physiognomie. Die in der Citadelle verhafteten und in Untersuchung gewesenen Personen sind größtentheils freigelassen. Man hört von keinen neuen Verhaftungen mehr, und man hat aufgehört, neue Hinrichtungen zu fürchten.

Madrid, 30. December. Dem Correspondsal ward aus Valencia geschrieben, daß der Regent in seiner Rede an die Provinzial-Deputation sich geäußert: „Die Fahne, welche er aufrecht halte, und für die er sein Blut vergossen, sey die der Freiheit und der Unabhängigkeit des Vaterlandes, des Thrones der Königin und der Konstitution von 1837; und für diese Fahne sey er bereit, sein Leben tausendmal zum Opfer zu bringen; sein Vaterland zu dem Grade von Größe und Macht zu heben, der ihm gebühre.“ Der Regent fügte hinzu: „In 22 Monaten werde ich Ihrer Majestät die Zügel des Staates übergeben und ich werde die Nation groß, frei und glücklich zurücklassen, um mich an meinen häuslichen Heerd zurückzuziehen und in der Mitte meiner Mitbürger von dem meiner Gattin gehörigen bescheidenen Vermögen zu leben. Was bedarf ich mehr? Ich bin nur ein Soldat von Ehrgeiz. Um aber zur Vervollständigung meines Werkes zu gelangen, muß ich auf die Mitwirkung der Behörden zählen ꝛc.

Perpignan, 2. Januar. General Seoane hat am 29. December die von der Munizipalität angeordnete Vertheilung der Kriegs-Kontribution annullirt, weil sie nur die Moderados traf, welche der Bewegung (dem Aufstand) fremd geblieben waren. Der Handelsstand soll nun die Hälfte tragen und die Steuerpflichtigen die andere Hälfte erlegen. Die Brandschatzung muß bis zum 5. Januar abgetragen seyn.

Von der Serbischen Grenze, vom 27. December.

Nachrichten aus Belgrad besagen, daß Petroniewitsch gefährlich erkrankt ist und Wutsitsch sich in großer Unruhe wegen der Zukunft Serbiens und seiner gegenwärtigen Regierung befindet. Man besorgt allgemein, daß Rußland nicht nachgeben und die Wiedereinsetzung Michael's durchzusetzen bestrebt seyn werde. Es befinden sich im Lande viele Emissaire, welche von Michael gesandt worden, um das Volk zu seinen Gunsten aufzuregen; sie haben sich vorzüglich in dem Distrikt von Jagodin konzentrirt, wo täglich eine Explosion erwartet wird. Diese fortgesetzte Bedrohung der kaum hergestellten Ruhe kann übrigens einigermaßen das von der Serbischen Regierung unterm 13. December veröffentlichte Dekret entschuldigen, wodurch das Standrecht gegen Alle proklamirt wird, welche ohne Erlaubniß das Gebiet der Stadt Belgrad betreten oder den Absichten der Unruhestifter und Aufwiegler gleichviel auf welche Art Vorschub leisten. (Preuß. St. Ztg.)

Konstantinopel, vom 21. December.

Die Antworten der Repräsentanten der fünf Mächte auf das Circular Sarim Efendi's, worin ihnen dieser die Entscheidung des Sultans rücksichtlich des Libanon mittheilte, sind alle erfolgt. Sämmtliche Gesandte drücken ihre unbedingte Zufriedenheit mit der erwähnten Entscheidung aus. Obwohl die fünf Gesandten über diesen Gegenstand zwei gemeinschaftliche Konferenzen gepflogen haben, so treten sie doch in ihren offiziellen Schritten der Pforte gegenüber nur einzeln auf, ein Beweis, daß das frühere Kollektiv-Verfahren der Mächte aufgegeben ist. Man betrachtet die orientalische Frage und die Verhältnisse, die sie hervorgerufen hatte, als beendigt, und will jede neu entstehende Schwierigkeit auch als eine neue Frage betrachten, ohne sie mit den Präcedentien der letzten Jahre in Verbindung zu bringen. So behält jede Macht die Freiheit, nach ihrem Gutdünken und ihren Interessen zu verfahren, ohne sich durch andere als die allgemeinen völkerrechtlichen Prinzipien mehr binden zu lassen.

Die Nachrichten, die aus Teheran eingehen, melden, daß sowohl in der Persischen Hauptstadt als in den nächsten Provinzen die Cholera und ein sehr bösartiges Fieber herrschen.

Von der Türkischen Grenze, vom 28. December.

Die Wahl des Hospodars der Wallachei wird am 1. Januar stattfinden, und die Nachrichten, die wir aus Bucharest erhielten, machen es wahrscheinlich, daß von den vorgeschlagenen Kandidaten entweder Styr Bey oder Georg Philippesco gewählt werde; der Erste gehört der Russischen, der zweite der Türkisch-Wallachischen Partei an.

Nachrichten aus Jassy zufolge, soll es zwischen dem Hospodaren der Moldau, Fürsten Sturdza, und dem Russischen Konsul, Herrn von Kotzebue, über die Wiedereinsetzung des abgedankten Metropoliten, die Letzterer verlangt, zu ernstlichen Differenzen gekommen seyn. Herr von Kotzebue ist zum Generalkonsul, Herrn von Daschkoff, nach Bucharest abgereist, um mit diesem Rücksprache zu nehmen. (Preuß. St.-Ztg.)

Bombay, vom 1. December.

Man hat Berichte aus Afghanistan bis zum 2. November; sie melden die Zerstörung von Kabul und Dschellalabad. Die ganze Gegend zwischen diesen beiden Plätzen ist verwüstet und die Befestigungen zerstört worden. Am 30. September besetzte die vereinigte Armee der Generale Pollock und Nott bei Kabul eine andere Stellung und wartete die Rückkehr der Division des Generals Caskill, der einen Streifzug nach Kohistan unternommen hatte, ab. Dieses Korps stieß am 7. Oktober zur Armee. Nun wurden die Zerstörungsarbeiten mit Eifer fortgesetzt. Kabul, welches voriges Jahr 60,000 Einwohner zählte, ist jetzt ein Schutthaufen. Am 18. Oktober kam die Armee nach Gundamuck. Am 21. langte die erste Division unter General Pollock zu Dschellalabad an, und am 24. traf der General Nott ein. Am 26. wurden die Bastionen von Dschellalabad gesprengt und alle Häuser, wie dies auch auf dem Lande geschehen, in Asche verwandelt. Am

27. Oktbr. rückte die erste Division in Dhakka ein. Nach zwei Angriffen, welche bei Gundamuck und bei den Keiberpässen stattgefunden, hatte die Armee Peschauer erreicht und die Richtung nach Firozpur genommen, wo man sie um Weihnachten erwartet. Sobald das Heer über den Indus gegangen seyn wird, sollen die seit 1839 gefangen genommenen Afghanen in Freiheit gesetzt werden. Nach einem anderen Bericht hätten Dost Mohamed Chan und andere gefangene Afghanen-Offiziere schon ihre Freiheit erhalten.

Vermischtes.

St. Petersburg, v. 31. Decbr. Silberne Medaillen am St. Annenbande, mit der Aufschrift: „für Eifer“ zum Tragen am Halse haben Allergnädigst die Kirchenvormünder und Gemeinde-Aeltesten in Livland, von Aschenaden Martin Kruhming, von Cremon Simon Schnore, von Carolen Juk Elram, von Ecks Johann Wuks, von Audern Jurri Perso, von Alt-Woidoma Andres Tit, erhalten.

— Bei der Dorpater Universität sind promovirt: zum Candidaten der Rechtswissenschaft Carl Schultz aus St. Petersburg; zum graduirten Studenten der philosophischen Wissenschaften Carl Julius Stark aus Livland; zu Aerzten 1. Abtheilung Carl Johann Albert Hugenberger aus Curland und der ausländische Doctor der Medicin und Chirurgie Carl Uhland aus Würtemberg; zu Aerzten 2. Abtheilung August Fromhold Rothschild aus Livland und Eduard Jacob Bernhard Schnobel aus Curland; zu Provisoren 2. Abtheilung Andreas Woldemar Wentzell aus Livland und Andreas Stark aus Wilna; zu Apothekergehülfen 1. Abtheilung Alexander Beck aus Esthland, Albert Wilhelm Friedrich Benedict Andres, Eduard Buttowitz und August Esche aus Curland, Heinrich de Bruyn und Piers Rudolph Lehbert aus Livland, Friedrich Göldner aus dem Wilna'schen Gouvernement; zu Apothekergehülfen 2. Abtheilung Johann Georg Kloppenburg aus Livland und Paul Musso aus Narva. (Inl.)

— In Nord-Amerika bereiten sich wichtige kirchliche Dinge vor. Ein Theil der dortigen Katholiken wünscht sich von dem Papste loszureißen und einen Amerikanischen Papst zu erwählen; der Europäische sey gar zu weit weg. — Zwischen den Protestanten und Katholiken ist dort große Spannung und die Presbyterianer haben erklärt, sie könnten die Römisch-Katholische Kirche als eine christliche nicht anerkennen. Die Katholiken haben sich hie und da Gewaltthätigkeiten erlaubt, und es ist zu fürchten, daß es einmal zu offenem Ausbruch kommen könne.

— In Englischen Provinzialstädten hält gegenwärtig ein Knabe von 8½ Jahren, Master Harvey, Vorlesungen über Astronomie, die Beifall finden. Englische Blätter heben als eine zweite astronomische Merkwürdigkeit hervor, daß der Februar des Jahres 1843 keinen Neumond hat. (Neumond fällt nämlich auf den 30. Januar und dann wieder auf den 1. März.)

Höflicher Steckbrief. Dem Zollschreiber Böttler in Altona ist sein Weibchen davon gelaufen. Er meldet dies mit folgenden Worten: „Meine Sophie, die blonde, kleine Frau, 4 Schuh 8 Zoll hat wieder ihren Spleen bekommen. Gestern während ich auf dem Packamte war, entfloh sie mir auf ihren lieblichen kleinen Füßen, in den rothen Pantöffelchen, die ich ihr zu ihrem 20sten Geburtstage verehrte. Sie hat sich mit ihren himmlischen blauen Augen nicht viel umgesehen, und ihr griechisches Näschen nicht in Alles gesteckt, mit ihren milchweißen Händen, an welchen immer der kleine Finger viel zu krumm gebogen ist, nicht allenthalben visitirt, sonst würde sie noch acht Thaler mitgenommen haben, die in meinem Tabaksbeutel versteckt waren. Wo sie auch hingerathen seyn mag, ich reclamire sie. Möge sie sich auch in noch so schönem reinen Deutsch vertheidigen, und ihr Sprüchwort: „was denn nun?“ noch so häufig entgegnen, ich reclamire sie, gegen Vergütung aller Kosten. Sophie, kehre zurück, es geschieht Dir nichts, auch über die drei Linsen hinter dem linken Ohre will ich nicht mehr lachen; — nur komme bald in die Arme Deines Mannes, Sebaldus Böttler, Zollschreiber in Altona.“

Bekanntmachungen.

In Folge Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Hrn. Civil-Gouverneurs Geheimeraths und Ritters von Foelkersahm vom 23. v. Mts. a. c. sub Nr. 17,547 wird hiermit bekannt gemacht, daß von der Preußischen Regierung für die in Rußland lebenden Preußischen Unterthanen der Termin zu Beschaffung der Heimath-Scheine noch bis zum 1. Januar 1844 prolongirt worden ist, so daß aber von dieser Zeit an die Verordnung in Betreff der Heimathscheine in volle Kraft treten soll, mithin auch die in hiesiger Stadt sich aufhaltenden Preußischen Unterthanen bis zum Ablauf dieses allendlich gegebenen Termins unabänderlich ihre Heimathscheine beizubringen haben, wenn sie als Preußische Unterthanen noch länger in Rußland zu verbleiben wünschen.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 4. Januar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 24. A. G. Mors, Secr. 3

Von der pernauschen Polizei-Verwaltung wird in Gemäßheit des hohen Auftrags Sr. Excellenz des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 4. d. M. a. c. sub Nr. 51 hiermit bekannt gemacht, daß den Fuhrleuten verboten sey, die Beförderung von Briefen, Geld, Documenten ꝛc. ꝛc. zur Beeinträchtigung der Posteinkünfte zu übernehmen, als wonach sich diejenigen, welche solches angeht, zu richten haben.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 13. Januar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

No. 49. A. G. Mors, Secr. 3

Zur schuldigen Erfüllung der Vorschrift Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs d. d. 20. Decbr. 1834 sub Nr. 402 wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfang dieses Jahres

Herr George Herrmann Frantzen,

die resp. Erben des verstorbenen 3. gildschen Kaufmanns Hrn. Gustav Heinrich Frantzen,

sel. Hrn. H. Behrens Frau Wittwe,

Herr Alexei Petrow Kostin,

„ Diedrich Gottschalk Schmid,

aus der Gilde getreten und somit die vier zuerst Genannten mit ihren Familiengliedern in Gemäßheit des §. 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung als sich im verordneten Termin zur Eintragung der Gildeleistungen nicht gemeldet habende Kaufleute, zur Bürgerschaft angeschrieben, Letzterer aber zufolge beigebrachten Diplom's als erblicher Ehrenbürger sammt seinen Familien Gliedern zu den Exemten verzeichnet worden ist.

Gegeben Pernau Steuer-Verwaltung den 4. Januar 1843.

Steuerherr E. G. Barlehn.

No. 1. G. H. Schütze, Ntr. 3

Zufolge der von Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofe d. d. 21. Dec. a. p. sub No. 2117 bestätigten Abgaben-Repartition ist die Kopfsteuer für die pernausche Stadt-Gemeinde für das Jahr 1843 wie folgt festgesetzt worden:

im zünftigen und simplen Bürger-Okladde von jeder Seele . . 4 Rbl. 50 K. S.

im Arbeiter-Okladde von jeder Seele . . . . 4 „ — „ „

Nachdem der Steuer-Verwaltung zugleich neuerdings geschärfte Anordnungen wegen Beitreibung der Restantien geworden, auch der nahe gelegene Zahlungs-Termin an die hohe Krone die wirksamsten Maaßregeln nothwendig macht, so werden alle hiesige Okladdisten desmittelst aufgefordert, ihre Rückstände aus früheren Jahren gleich wie die Abgaben des laufenden Jahres sofort und spätestens bis zum 18. d. M. hieselbst zu berichtigen; — entgegengesetzten Falls sich aber unausbleiblicher executivischer Beitreibung zu gewärtigen.

Schließlich bringt die Steuer-Verwaltung auch hinsichtlich der, auf abgelaufene Ab-

gaben-Quittungen und auf andere Weise unlegitimirt geduldet werdenden Individuen das hohe Gouvernements Regierungs Patent vom 12. Febr. 1824 sub No. 830 sammt den darin festgesetzten Strafen hierdurch in Erinnerung. Pernau, Steuer-Verwaltung den 4. Januar 1843.

Steuerherr E. G. Barlehn.

No. 27. G. H. Schütze, Ntr. 3

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Den Matrosen unseres Schiffes Elisabeth, ersuchen wir nichts ohne baare Zahlung zu verabfolgen, da wir im entgegengesetzten Falle für nichts aufkommen werden.

A. C. Conze & Comp. 3

Das hierselbst im dritten Stadttheil belegene ehemalige Flickartsche Wohnhaus nebst Garten und allen dazu gehörigen Appertinentien ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Baumeister Herrn Theurich. 3

Donnerstag den 21. Januar Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt versammelt seyn.

Ein mit den besten Zeugnissen wohl versehener Oeconom, kann unter den vortheilhaftesten Bedingungen, auf einem großen Gute eine Anstellung erhalten. Man hat sich schriftlich oder persönlich bei dem Grafen Bose in Alt-Anzen bei Walk zu melden.

Da nach dem § 19 der Statuten die auswärtigen Mitglieder der Pernauschen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe“ genannt, gehalten sind, an hiesigem Orte jemand namhaft zu machen, der für sie die Zahlungen leistet, mehrere außerhalb Pernau wohnende Mitglieder aber weder einen solchen Bevollmächtigten sich bestellt, noch selbst seit mehreren Jahren ihre jährlichen Beiträge, die bis 15 und 20 Rubel Silbermünze aufgelaufen sind, berichtigt haben, — so soll nach dem Beschluß der General-Versammlung vom 29. November 1842 die Bestimmung des § 12 der Statuten auf sie in Anwendung gebracht werden, jedoch dennoch mit der besonderen Vergünstigung, daß dieselben nochmals und zwar namentlich: Frau Danckwart, geb. Dubrowin (Nr. 429), Frau A. J. Koch, geb. Ring (Nr. 356), Frau A. J. Gulajew (Nr. 354), Frau A. M. Petrow, Zollbesuchers Wittwe, (Nr. 280), Frau C. E. Müntz (Nr. 332), Herr J. H. Maneke (Nr. 434) und dessen Ehefrau, geb. Holmberg (Nr. 523), Herr H. J. Müller (Nr. 437) und dessen Ehefrau C. E. Müller, geb. Wagemeister (Nr. 528), Herr W. Jerasimow (Nr. 175) und dessen Ehefrau P. J. Jerasimow (Nr. 240), Herr C. F. Thomson (Nr. 254) und dessen Ehefrau M. H. Thomson, geb. Ring (Nr. 326) — hiermit aufgefordert werden, besagte Rückstände mit den Strafgeldern, so wie sie der § 12 festsetzt, jedenfalls innerhalb 6 Monaten a dato hierselbst einzuzahlen, bei der Verwarnung, daß wenn solches binnen dieser allendlichen Frist nicht geschehen sollte, sie als verschollen angesehen und aller ihrer Rechte und Ansprüche an diese Anstalt unwiderbringlich verloren gehen, auch rücksichtlich ihrer Ausschließung aus der Zahl der Mitglieder unabänderlich nach dem erwähnten Beschluß der General-Versammlung verfahren werden wird. Hierbei gewärtigt man, daß auch die übrigen auswärtigen Mitglieder, welche zwar nicht soviel als die obengenannten Personen schulden, aber mit ihren Beiträgen entweder durch eigene oder ihrer Bevollmächtigten Nachlässigkeit auch schon im Rückstande sind, diese Maaßregel beachten werden um sich vor Schaden und Nachtheil zu hüten.

Pernau, den 30. December 1842.

J. A. Klein. J. Sommer.
C. G. Mohnson.

Vom 8. bis zum 15. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Wilhelmine Dorothea Lutkewitsch.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 4. 1843.

Sonnabend, d. 23. Januar.

St. Petersburg, vom 6. Januar.

An dem erſten Tage des neuen Jahres 1843 fand ein jetzt ſeltenes, und in der Art wie es gefeiert ward, einziges Feſt Statt. An dieſem Tage begingen die Generaladjutanten, der Miniſter des Kaiſerl. Hofes, Fürſt P. M. Wolkonsky, und der Präſident des Reichsrathes, Fürſt J. W. Waßiltſchikow, ihr funfzigjähriges Dienſtjubiläum. Auf Allerhöchſten Befehl verſammelten ſich am Morgen gegen 9 Uhr im Winterpalaſte in den Zimmern Sr. Maj. des Kaiſers alle Generaladjutanten à la suite, Flügeladjutanten, Generale, Stabs- und Oberoffiziere der Garde. An der Thür, die zu den Zimmern des Fürſten Wolkonsky führt, der im Palaſte wohnt, ſtanden zwei Schildwachen von den Palaſt-Grenadieren und im Feldmarſchalls-Saale eine Ehrenwache des Beloſerskiſchen Inf.-Regiments, welches laut dem Allerhöchſten Tagesbefehle vom 1. Jan. den Namen: „Infanterie-Regiment des Generaladjutanten Fürſten Wolkonsky“ erhalten hat. Zur eben angegebenen Zeit geruhten Se. M. der Kaiſer, in Begleitung JJ. KK. HH. der Großfürſten: des Thronfolgers und Cäſarewitſch Alexander Nikolajewitſch, Konſtantin Nikolajewitſch, Nikolai Nikolajewitſch, Michael Nikolajewitſch und Michael Pawlowitſch, ſich zu dem Fürſten Wolkonsky zu begeben. Se. M. der Kaiſer beglückwünſchten ihn zu dem zurückgelegten Jubiläum, dankten ihm Allergnädigſt für ſeinen treuen Dienſt, führten ihn hierauf zu den zum Glückwunſch Verſammelten und ſtellten ihm Alle vor. Der rührende Anblick dieſer aufrichtigen Dankbarkeit des großen Monarchen gegen ſeinen guten und eifrigen Diener erregte in allen Anweſenden ein unbeſchreibliches Gefühl der Ehrfurcht, herzlichen Erkenntlichkeit, die ſich durch die Freudenthränen desjenigen, welcher der Gegenſtand dieſer Feier war, und aller Anweſenden äußerten. Darauf geruhten Se. Maj. der Kaiſer ſich in Begleitung JJ. KK. HH. und aller obengenannten Perſonen zu dem Fürſten J. W. Waßiltſchikow in deſſen Haus zu begeben, vor welchem eine Wache des Achtyrskiſchen Huſarenregiments aufgeſtellt war, welches der Fürſt in den Tagen der Gefahr des Vaterlandes und des unſterblichen Ruhmes für Alexandern und für Rußland befehligte. In dieſem Regimente hatte ſich ſeither die Erinnerung an ſeinen tapfern, edlen Chef wie eine heilige Ueberlieferung bewahrt, die von Geſchlecht zu Geſchlecht überging, bis nunmehr, durch den Allerhöchſten Willen, der Name Waßiltſchikows für immer mit dem des Regiments vereinigt bleibt. Auch hier wiederholte ſich dieſelbe Scene des Ausdrucks aufrichtiger Dankbarkeit des großen Zars, und der unausſprechlichen Gefühle des durch dieſe unſchätzbare Belohnung Beglückten. Die Thränen in den Augen des greiſen Kriegers, der in tauſend Schlachten dem Tode furchtlos entgegengetreten war, der ſtammelnde Ausdruck des Dan-

kes aus dem Munde, der beredt und kühn ist, sobald es gilt, dem Freunde sowohl wie dem Feinde die Wahrheit zu sagen, waren der einzige Zoll der Dankbarkeit für die huldvolle Aufmerksamkeit des Monarchen. Hiermit noch nicht zufrieden, erstreckte sich die Gnade des Monarchen auch noch auf die jüngsten, und folglich den Herzen beider Jubilare theuersten Zweige ihrer Familien, die eben durch ihr zartes Alter der Hoffnung Raum geben, daß sie das Andenken an diese Feier noch lange in ihren Herzen bewahren werden; der sechsjährige Enkel des Fürsten P. M. Wolkonsky (Sohn des Kammerherrn Durnowo) ist zum Kammerpagen, und dessen dreijährige Enkelin (Tochter des stellvertretenden Ceremonienmeisters Fürsten D. P. Wolkonsky) zum Hoffräulein ernannt worden; desgleichen ist auch die zwölfjährige Tochter des Fürsten J. W. Waßiltschikow zum Hoffräulein ernannt und dessen jüngster Sohn in die Garde übergeführt worden.

Se. Maj. der Kaiser hat, den auf Antrag des Herrn Finanzministers gefaßten Beschluß des Reichsraths vom 2. December v. J. bestätigend, Allerhöchst Folgendes als Zusatz zum Artikel 300 und als Ausnahme vom Artikel 876 des Zollreglements (Band VI. des Swods der Gesetze) zu befehlen geruht: 1) Für Nichtübereinstimmung des Konnoissements oder Frachtbriefes mit dem was sich bei der Besichtigung ergiebt, soll der Waareneigenthümer in dem Fall keiner Accidenzbeitreibung unterworfen werden, wenn er den in jenen Dokumenten gemachten Fehler oder deren Nichtübereinstimmung, noch ehe die Waaren in Rußland eintreffen, entweder dem Zollamte oder dem Departement des auswärtigen Handels anzeigt und wenn überdies die Waare, bei der Besichtigung, in Allem mit der gemachten Anzeige übereinstimmt. (Zusatz zum Art. 300.) 2) Für Radirungen, Korrekturen, Auslassungen und andere in den den Zollämtern übergebenen Konnoissementen und Frachtbriefen vorfallende Abweichungen von den Regeln, soll ebenfalls keine Accidenz beigetrieben werden, wenn die an das Departement des auswärtigen Handels geschickten Konnoissemente oder Frachtbriefe in Allem richtig und mit den bestehenden Regeln übereinstimmend befunden werden. (Zusatz zum Art. 300.) 3) In den Häven des schwarzen und Asowschen Meeres und der Donau sind die Schiffe von der Erfüllung der im Art. 876 des Zollreglements vorgeschriebenen Regel, betreffend die Versiegelung der Luken auf den Schiffen und Fahrzeugen, nach Beendigung der täglichen Arbeiten während der Waarenverladung, befreit.

In Folge der Vorstellung des Herrn Ministers des Innern, ist durch einen Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Komités verordnet worden, daß wegen Mangel an prakticirenden Aerzten in den abgelegenen Gegenden des Reiches, die Auswahl und Anstellung der Aerzte, Pharmaceuten und Veterinair-Aerzte für alle laut der Verordnung vom 9. Juni 1842 mit besonderen Vorrechten begabte Orte, wie früher, allein vom Ministerium des Innern abhängen soll, ohne vorherige Rücksprache mit den Ortsbehörden.

Auf Vorstellung des Allerheiligsten Synods, haben S. M. der Kaiser einen Beschluß wegen Versorgung der Landgeistlichkeit in den westlichen Eparchien, durch Ländereien, Häuser und zeitliche Unterstützungen von Seiten der Eingepfarrten am 20. Juli 1842 Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Paris, vom 10. Januar.

Das Bureau der Deputirten-Kammer bleibt unverändert, da die gegenwärtige Session nur eine Fortsetzung der Juli-Session ist. Herr Sauzet ist Präsident.

Der „Moniteur“ enthält Folgendes: „Ein Bericht des Corvetten-Capitains Vrignaud, welcher die bei den Marquesas-Inseln stationirte „Boussole“ commandirt, meldet ein trauriges Ereigniß, das sich am 18. Sept. v. J. zugetragen hat. Der Corvetten-Capitain Halley, Commandeur der Insel Christine, verlangte von einem Häuptling der Eingebornen, er solle sich aus der Bucht in der Nähe des Forts entfernen. Auf die Weigerung desselben gingen Herr Halley und der Lieutenant von Ladebot auf ihn los, wurden aber in demselben Augenblicke von den Eingeborenen, die

sich in einem Hinterhalte versteckt hatten, durch zwei Schüsse tödtlich verwundet. Der Capitain des „Bucephale“ hatte das Commando auf der Insel Christine übernommen und befand sich im Stande, jeden Angriff zurückzuweisen.“

Vom 15. Einer der wichtigsten Gesetzentwürfe, welche den Französischen Kammern vorgelegt werden sollen, betrifft einen bedeutenden Credit, um an der West-Küste von Afrika (Senegambien, Portendic ꝛc.) bewaffnete Factoreien anzulegen. Es wird sich nun zeigen, wie die Opposition diesen Plan beurtheilt.

Es sind Depeschen an den Prinzen von Joinville nach Rio Janeiro abgeschickt worden, wornach sich die Fregatte Belle Poule ohne Verzug nach den Marquesas-Inseln begeben soll, um die Französische Niederlassung in diesem Archipel zu schützen. Der Prinz von Joinville wird in den Gewässern von Polynesien bleiben bis zur Ankunft weiterer Verstärkungen zur Befestigung der Französischen Herrschaft.

London, vom 10. Januar.

Dieser Tage ist das Dampfschiff „the Great Northern,“ 245 Fuß lang, 37 Fuß breit und 17 Fuß tief gehend, vom Stapel gelaufen. Es hat 1515 Tonnen Gehalt und 350 Pferdekraft. Das Bemerkenswerthe an diesem Dampfschiffe ist, daß es nach einem neuen System, nämlich ohne Räderkasten, gebaut ist; es ist zu fernen Reisen, z. B. nach China bestimmt, auf welchen die Erschöpfung des Kohlenvorraths leicht zu befürchten ist. Deshalb beträgt die angewandte Dampfkraft verhältnißmäßig viel weniger als bei anderen Dampfschiffen, und man will nur bei Windstille den Dampf anwenden, sonst aber das Schiff als Segelschiff benutzen, wozu es ganz eingerichtet ist.

Die „Hofzeitung“ enthält einen Königl. Erlaß, durch welchen ein Criminal- und Admiralitätsgerichtshof in Hong-Kong eingeführt wird.

Das erste Schiff, welches seit dem Frieden mit China direct nach Hong-Kong expedirt worden, ist dieser Tage von Glasgow dahin abgegangen.

Die Nachrichten von den Gräueln, welche unsere Truppen in Afghanistan vor ihrem Abzuge verübt haben sollen, erregen hier bei allen Classen und Parteien den tiefsten Unwillen, der indeß nur noch durch die Hoffnung gemäßigt wird, daß solche von den notorisch lügenhaften Indischen Blättern entstellt oder doch übertrieben seyn können.

Vom 15. Der „Globe“ sagt in Betreff der Verträge über das Durchsuchungsrecht und über die Partei in der Französischen Kammer, welche auf ihre Aufhebung dringt: „Die Continentalmächte sind allerdings keine contrahirenden Theile bei diesen Tractaten; glaubt aber die Kriegspartei in Frankreich, daß sie deshalb es mit Gleichmuth ansehen werden, wenn Frankreich irgend einen Vertrag mit irgend einer Macht willkürlich bricht? Kann die Kriegspartei glauben, daß die Staatsmänner von Oesterreich, Preußen und Rußland so wenig erleuchtet sind, nicht zu wissen, daß die Redlichkeit der Europäischen Regierungen die beste Bürgschaft für den Europäischen Frieden ist und eine Abweichung von derselben das Zeichen eines allgemeinen Krieges seyn werde? Wollte Frankreich England herausfordern, kann es dies nur in der Voraussicht der Wiedervergeltung. Wenn auch Frankreich meint, daß in diesem Augenblicke die Wahrscheinlichkeit der Strafloſigkeit auf seiner Seite sey, so muß es doch das Gegentheil für möglich halten. Der Gedanke eines Krieges zwischen England und Frankreich bei völliger Neutralität der andern Europäischen Staaten ist zu voreilig. Sie müssen auf die eine oder andere Seite treten; ist es aber wahrscheinlich, daß die drei Nordischen Mächte Frankreich in einem Kriege mit England zu Hülfe kommen? Krieg mit England ist für Frankreich Krieg mit Europa. Dies ist auch die Ansicht der verständigen Männer in der Französischen Deputirtenkammer und deshalb werden die Verträge nicht gebrochen werden.“

Ein Fabrikant in Manchester, Namens Barlow, der eine neue Art von Baumwollen-Sammet fabricirt hatte, schickte dem Premierminister, Sir R. Peel, als Probe davon zwei Stücke zu, deren Empfang dieser mit

vielem Dank und unter der Bemerkung anzeigte, der Stoff habe sowohl ihm, als seiner Gemahlin überaus gefallen, und Letztere wolle sich einen Mantel daraus machen lassen. Unglücklicherweise war das auf dem Sammet angebrachte Muster von Sir Robert anfangs nicht beachtet worden, und er wurde erst später darauf aufmerksam gemacht, daß es Korngarben und Aehren darstelle, unter denen ganz fein das Wort „frei" angebracht war. Die Entdeckung machte einen so unangenehmen Eindruck, daß der Minister dem Fabrikanten den glücklicherweise noch nicht verarbeiteten Sammet wieder zurückschickte, worauf Herr Barlow seinerseits seine Absichtslosigkeit betheuerte und die ganze Correspondenz im „Manchester Guardian" bekannt machte.

Vom 17. Der Gesammtschaden, den der letzte Orkan auf der See und auf dem Lande angerichtet, wird für England allein auf einige Millionen Pfd. St. angeschlagen.

Brüssel, vom 16. Januar.

Die Umgegend von Brüssel ist ganz überschwemmt. Das Wasser steht bis an die Eisenbahn. — Aus Lüttich meldet man, daß der Sturm vom 13. dort fürchterlich gewüthet hat.

Im Luxemburgischen sind die Wege durch den Schnee ganz unfahrbar. Die Diligence mußte zwölf Pferde vorlegen und noch einen Wagen vorausschicken, um Bahn zu machen. Die Weiler in den Thälern sind ganz verschneit.

Augustenburg, vom 14. Januar.

Unser Königliches und Fürstliches Haus hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Am gestrigen Abend, 10 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit sanft und ruhig im 72. Lebensjahre die verwittwete Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Louise Auguste, geb. den 7. Juli 1771, Tochter des Königs Christian VII. und Mutter Ihrer Maj. der jetzt regierenden Königin von Dänemark.

Hamburg, den 16. Januar.

Beim Jahresschlusse belief sich die Summe der bei unserer öffentlichen Unterstützungsbehörde zum Besten der Abgebrannten eingegangenen Geldsendungen auf 2,311,500 Thaler Preuß. Courant.

Lübeck, den 8. Januar.

Lübeck's Jubeljahr. Im Sommer des J. 1143 ist das heutige Lübeck gegründet. Es gab eine Zeit, da die Stadt war, was nach der alten Chronik ihr Name bezeichnet: eine Freude aller Leute, eine Krone unter den Städten. Und wenn sie nun auch oft zum Aergerniß geworden, und ihrer Hoheit längst verlustig ist: das kann und darf uns nicht hindern, ihres Bestehens uns zu erfreuen und mit dankbarem Blick auf die Zeit zurückzuschauen, da ihr Grundstein gelegt ward, damit wir, was aus der Zeit der Jugendkraft und Lebensherrlichkeit noch geblieben ist, mit bewußtem Sinne hinüberretten in eine bessere Zeit und glücklichere Tage. Sie werden kommen, wo es uns Ernst ist; sie werden aufgehen mit unserm Muth und unserer Thatkraft; sie werden unsere Gräber und unsere Enkel umstrahlen, zum Zeugniß unserer Einsicht und Tüchtigkeit.

Berlin, vom 8. Januar.

Dem Preußischen Staate ist jetzt Aussicht gemacht, sich in den Rheinprovinzen zu vergrößern. Nämlich ein Franzose in Paris, Tineur mit Namen, hat dem Preußischen Gesandten daselbst die Entdeckung gemacht, daß er sich im Besitz von Papieren befinde, welche genau documentiren, daß eine Anzahl großer Güter, die während der Freiheitskriege durch ein Versehen Hardenbergs in Privatbesitz gekommen, Staatsdomainen seyen. Gegen eine angemessene Entschädigung sey er bereit, die Documente auszuliefern. Es ist darüber an unser Finanzministerium berichtet, welches die Papiere zur Prüfung verlangt und sich bereits erklärt hat, dem Tineur die Papiere abzukaufen, falls sie sich als echt bewähren. Die Güter haben einen Werth von 4,150,000 Fr. ausschließlich der Revenüen, die über 2 Mill. betragen.

Stockholm, vom 7. Januar.

Es herrscht hier gegenwärtig eine so milde Temperatur, daß in der Gegend von Strognäs, einer Stadt in der Nähe Stockholms, mehre wilde Gewächse Blumen tragen.

Rom, vom 9. Januar.

Der Russische Gesandte am Hofe beider

Sicilien Graf Leon Potozky, ist hier eingetroffen, dem Herzog und der Herzogin von Leuchtenberg aufzuwarten und die respectiven Befehle über das Arrangement ihrer Reise nach Neapel und des dortigen Aufenthalts zu empfangen. Das Fürstenpaar wird schon nach der Mitte dieses Monats Rom verlassen.

Spanien.

Barcelona, 8. Januar. Mit der Eintreibung der Kriegs-Kontribution geht es sehr kläglich. Der Handelsstand hat von seinen ihm zufallenden 6 Millionen erst 786,000 Realen aufgebracht, die Grundbesitzer erst 19,475 Realen 28 Maravedis. Gestern, am Tage nach dem Erlaß eines strengen Bando, sind 8055 Realen 20 Maravedis gezahlt worden. Diese Zahlung ist mehr eine Verspottung als eine Erfüllung des Gebots. Das Ayuntamiento hat dieses Resultat öffentlich bekannt gemacht.

Madrid, 8. Januar. Der Wiederaufbau der Citadelle von Barcelona wird so emsig betrieben, daß sogar an Sonn- und Feiertagen gearbeitet wird. Die Stimmung zwischen den Bürgern und dem Militär wird täglich schlimmer.

Die Flüchtlinge von Barcelona haben, um Spanien und Europa über die Ereignisse in Barcelona aufzuklären, ein Manifest und eine historisch-kritische Uebersicht des Aufstandes bekannt gemacht. Aus denselben gehen 3 Hauptthatsachen hervor: 1) daß der Kampf zwischen den Bürgern und der Garnison hätte vermieden werden können, wenn die Militär-Behörden geeignete Maßregeln ergriffen hätten; 2) der Aufstand hatte keinen verabredeten Plan; 3) acht Tage vor dem Einrücken der Truppen in die Stadt war Barcelona schon wieder unter die Herrschaft Espartero's zurückgekehrt; das Bombardement war demnach nutzlos und eine Handlung barbarischer Gewaltthätigkeit, die aus Haß gegen eine gewerbreiche Stadt geschah und nur darauf berechnet war, die Stärke der Regierung durch den Schrecken, den der Brand von Barcelona ganz Spanien einflößen sollte, zu vermehren.

Konstantinopel, vom 28. December.

Der mit einer außerordentlichen Sendung nach Serbien beauftragt gewesene Kaiserlich Russ. General, Freiherr von Lieven, ist am 23. d. M. aus Belgrad hier eingetroffen.

Der Russische General Baron Lieven hatte gestern eine Konferenz mit Sarim Effendi. Herr v. Lieven erklärte, er habe nach genauer Prüfung der Serbischen Zustände die Ueberzeugung gewonnen, daß die jetzige Regierung in Belgrad den Wünschen der Serben nicht entspreche; es herrsche allgemeine Unzufriedenheit, und die Gewaltthätigkeit, mit der man den Fürsten Michael aus dem Lande gejagt, werde nicht ermangeln, binnen Kurzem eine heftige Reaction in Serbien zu bewirken. Dieser Reaction, die nach seiner Meinung das Osmanische Staats-Gebäude einer neuen Erschütterung preisgeben müßte, könne nur durch Rückberufung des vertriebenen Fürsten vorgebeugt werden. Die Ansichten Rußlands seyen daher mit dem Besten der Pforte im Einklang. Nebstdem lege die Schutzpflicht, die Rußland über die Donau-Fürstenthümer übernommen, ihm die Verbindlichkeit auf, zu wachen, daß den Einwohnern durch willkührliche Maßregeln kein Unrecht geschehe, keine Benachtheiligung zugehe, was durch das Verfahren der Pforte in Bezug auf Serbien leider stattgefunden habe. Die Erwiederung Sarim's soll sich vorzüglich auf den Ungehorsam und die Verachtung, mit welcher der vertriebene Fürst alle großherrlichen Verordnungen behandelt, beziehen, und zugleich die Absetzung der früheren Regierung von Serbien als den Wünschen einer ungeheuern Majorität entsprechend darstellen.

Herr von Lieven hatte mit Sir Stratford Canning und mit Hrn. v. Bourqueney Konferenzen, wobei sein Benehmen ruhig, jedoch in Bezug auf Serbien entschieden zu Gunsten des Fürsten Michael war. Noch scheint er auf nähere Instruktionen aus St. Petersburg zu warten, die auf seine aus Serbien nach Rußland erstatteten Berichte bald erfolgen dürften. Hr. v. Butenieff soll Hrn. v. Lieven die Geschäfte übergeben und dann Konstantinopel bald verlassen wollen.

Von der Türkischen Grenze, vom 4. Januar.

Die Wahl des neuen Hospodars für die

Wallachei ist in Bucharest am 1. d. eröffnet worden; der Wahlakt dauerte bis um 3 Uhr früh des folgenden Tages, wo nach zweimaligem fruchtlosen Abstimmen sich endlich bei dem dritten Skrutin für Bibesco die erforderliche Stimmenmehrheit ergab. Bibesco gilt für einen eifrigen Anhänger Rußlands und seine Wahl, so mühsam sie auch zu Stande kam, war bereits vor mehreren Wochen von der Russischen Partei in der Wallachei vorausgesagt worden. (Preuß. St.-Ztg.)

Vermischtes.

St. Petersburg, 8. Jan. Heute Morgen gegen 8 Uhr hatten wir am westlichen Horizont den Anblick eines sehr schönen Regenbogens. — Der junge talentvolle Dichter Tretjakow ist am 31. Decbr. 1842 im Alter von 27 Jahren gestorben.

Reval, den 28. December. Im hiesigen Hafen soll im Jahre 1843 eine neue Wasserleitung erbaut werden, zu welchem Behuf im Meerbusen ein Damm von 229 Faden Länge und 1 Faden Breite durch 86 mit Feldsteinen zu füllende Senkkasten aus Balken gebildet, und nach Beendigung der neuen Wasserleitung die alte fortgeschafft werden soll.

Dorpat, den 9. Januar. Unser Winter hat heuer einen eigenthümlichen Charakter. Der November war im Ganzen sehr gelinde. Zwar fiel mehrmals Schnee, und namentlich in der Nacht vom 14. auf den 15. in sehr bedeutender Masse, so daß man die Winterbahn als begründet ansehen konnte; allein wie die früheren, so schmolzen auch diese Massen überaus schnell bei einer Temperatur von 2—5 Grad Wärme; ja wir hatten mehrmals im November wie im December heftige Regengüsse. Die Flüsse schwollen ungewöhnlich an, und der Embach trat an mehreren Stellen aus und setzte die niedriger gelegenen Stellen der Stadt unter Wasser. Erst am 19. fing es an anhaltender zu frieren, und am 28. December auch zu schneien. Der 1. Januar brachte jedoch abermals Thauwetter, und dieses dauerte fast ohne Unterbrechung bis heute, wo es am Morgen wieder etwas fror. Die Wege sind schwer practicabel, und die Flüsse halten Reisende und Posten auf. Die aus dem Süden kommenden Posten haben sich öfters um 24—30 Stunden verspätet. — Die Zufuhren sind unter solchen Umständen sehr gering und schon fängt man auch bei uns an, über Holzmangel zu klagen. — Unter so traurigen Auspicien wurde unsere Messe, am 7. zwar eingeläutet; allein man bemerkt sie noch kaum, und auch das Intelligenzblatt führt nur noch sehr wenig angereiste Handelsleute auf, während desto mehr Magazinlokale und Wohnungen zur Miethe für die Jahrmarktszeit ausgeboten werden.

Werro, den 8. Januar. Wer die winterlichen Versuche alle, welche vom Herbst bis jetzt stattgefunden, zusammenzählte, der könnte leicht ein halbes Dutzend Winter aufstellen, während wir noch immer keinen haben und jetzt auf dem Punkte sind, die letzte Hoffnung zu verlieren. Es herrscht eine ununterbrochene Regierung von Nacht, Nebeln und Schatten, soweit man sieht und hört; das glückliche — Jacobstadt hat am kürzesten Tage des vorigen Jahres ein Bischen Licht gesehen, welches, Dank dem Correspondenten! auf Umwegen auch bis zu uns gelangte. — Wer jetzt noch mit seinem Licht den Zurückhaltenden spielen will, den sollte man zur Strafe gleich unter die Planeten verweisen, wo er vom Glück zu sagen hätte, mit fremden Strahlen zu glänzen. So finstere Weihnachten, wie die heurigen sind, sind im neunzehnten Jahrhundert kaum verlebt worden, die vom Jahre 1821 waren aufgeklärte dagegen. Die milde Witterung ist dabei ein Glück, sonst müßte der ärmere Theil unserer Stadtbewohner erfrieren; an Holzzufuhr ist nicht zu denken, der Holzmangel wird mit jedem Tage fühlbarer, denn das meiste aufgefällte Holz in unserer Gegend liegt in solchen Wäldern, wohin der Frost die Brücken bauen muß. Der große Schmelzofen Italiens scheint einstweilen die Erwärmung unsers Climas übernommen zu haben, daher sind die Wärmestrahlen ohne Licht. Selbst im neuen Jahre ist Alles beim Alten geblieben.

(Inland.)

Aus dem Jakobstädtschen. In diesem trüben und regnerischen Winter erfreute

uns endlich der letzte Tag des scheidenden Jahres mit Sonnenschein und Schneebahn, aber diese Freude währte nur einen Tag. Seit dem 1. Januar regnet es wieder alle Tage, bei einer Temperatur von 2 bis 3° Wärme, alle Flüsse sind aufgegangen, treten aus ihren Ufern, zerstören Brücken, überschwemmen die Wege, wie um die Osterzeit, es fehlen nur noch die Lerchen. Noch haben wir in diesem Jahre weder die Sonne, noch irgend eine Morgen- oder Abendröthe gesehen. Viele Landleute, die mit ihren Produkten, bei dem Schnee nach Weihnachten, nach Riga eilten, mußten ihren Flachs ꝛc. unterwegs ablegen und kamen zu Fuß nach Hause. Obgleich wir in einer sehr holzreichen Gegend leben und den Wald nahe haben, so herrscht dennoch großer Holzmangel nicht bloß in der Stadt, sondern auch auf dem Lande, weil nichts aus dem Walde geführt werden kann. Manche Güter haben das Dreschen des Getreides einstellen müssen. Glücklicher Weise sind wir bisher noch von Krankheiten verschont geblieben, ja, der Gesundheitszustand scheint sich gebessert zu haben. (Zusch.)

— Einem Polizei-Berichte zufolge zählte Petersburg im Jahre 1842 445,225 Einwohner, von denen 292,955 männl. und 152,270 weibl. Geschlechts waren.

— In Paris wohnten am 1. Januar d. J. 1423 Doctoren der Medicin. Im Jahre 1841 betrug ihre Zahl 1360, im Jahre 1839 1310, im Jahre 1833 1099. Die Bevölkerung von Paris beträgt gegenwärtig etwa 950,000 Menschen.

— Ein Gärtner aus Lyon macht folgendes Verfahren bekannt, durch welches es ihm gelungen ist, das Fortkommen der Früchte an jenen Bäumen zu sichern, deren frühzeitige Blüthen durch nachträglichen Reif oft verwüstet werden. Dieses Verfahren besteht darin, daß er gegen Ende der Winterszeit rings um den Baumstamm den Boden ziemlich aushöhlte, um die Wurzeln des erstern mehr auszukühlen, und dadurch das schnelle Aufsteigen der Säfte in die Zweige zu verspäten. Auf diese Art wird die Blüthezeit der gegen den Frost so empfindsamen Mandel-, Feigen-, Aprikosen- und Pfirsichbäume um etwa 14 Tage hinausgeschoben, und die oft im Frühjahr eintretende Kälte kann ihnen nichts mehr anhaben.

— 370 Erfindungspatente wurden von der Französischen Regierung allein in den Monaten Juli, August und September ertheilt.

— Folgende Wochentage sind bei verschiedenen Nationen dem Gottesdienste gewidmet: Sonntag bei den Christen, Montag bei den Griechen, Dienstag bei den Persern, Mittwoch bei den Assyrern, Donnerstag bei den Aegyptern, Freitag bei den Türken und Sonnabend bei den Juden.

— Warum vergeht so Manchem in unserer Zeit die Lust zum Heirathen? Auf diese Frage gab Jemand die biblische Antwort, weil die Frauenzimmer jetzt seyen wie die Lilien auf dem Felde, die nicht nähen, nicht spinnen und doch herrlicher gekleidet sind als Salomo in aller seiner Pracht.

Bekanntmachungen.

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung werden diejenigen, welche an den Schiffs-Kapitän Niels Peter Thorst rechtmäßige Ansprüche haben sollten, hiermit aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben. Pernau Polizei-Verwaltung den 19. Januar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 72. A. G. Mors, Secr. 2

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird in Gemäßheit des hohen Auftrags Sr. Excellenz des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 4. d. M. a. c. sub Nr. 51 hiermit bekannt gemacht, daß den Fuhrleuten verboten sey, die Beförderung von Briefen, Geld, Documenten ꝛc. ꝛc. zur Beeinträchtigung der Posteinkünfte zu übernehmen, als wonach sich diejenigen, welche solches angeht, zu richten haben.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 13. Januar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

No. 49. A. G. Mors, Secr. 1

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Den Matrosen unseres Schiffes Elisabeth, ersuchen wir nichts ohne baare Zahlung zu verabfolgen, da wir im entgegengesetzten Falle für nichts aufkommen werden.

A. C. Conze & Comp. 2

Das hierselbst im dritten Stadttheil belegene ehemalige Flickarttsche Wohnhaus nebst Garten und allen dazu gehörigen Appertinentien ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Baumeister Herrn Theurich. 1

Da nach dem § 19 der Statuten die auswärtigen Mitglieder der Pernauschen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" genannt, gehalten sind, an hiesigem Orte jemand namhaft zu machen, der für sie die Zahlungen leistet, mehrere außerhalb Pernau wohnende Mitglieder aber weder einen solchen Bevollmächtigten sich bestellt, noch selbst seit mehreren Jahren ihre jährlichen Beiträge, die bis 15 und 20 Rubel Silbermünze aufgelaufen sind, berichtigt haben, — so soll nach dem Beschluß der General-Versammlung vom 29. November 1842 die Bestimmung des § 12 der Statuten auf sie in Anwendung gebracht werden, jedoch dennoch mit der besonderen Vergünstigung, daß dieselben nochmals und zwar namentlich: Frau Danckwart, geb. Dubrowin (Nr. 429), Frau A. J. Koch, geb. Ring (Nr. 356), Frau A. J. Gulajew (Nr. 354), Frau A. M. Petrow, Zollbesuchers Witwe, (Nr. 280), Frau C. E. Müntz (Nr. 332), Herr J. H. Maneke (Nr. 434) und dessen Ehefrau, geb. Holmberg (Nr. 523), Herr H. J. Müller (Nr. 437) und dessen Ehefrau C. E. Müller, geb. Wagemeister (Nr. 528), Herr W. Jerasimow (Nr. 175) und dessen Ehefrau P. J. Jerasimow (Nr. 240), Herr C. F. Thomson (Nr. 254) und dessen Ehefrau M. H. Thomson, geb. Ring (Nr. 326) — hiermit aufgefordert werden, besagte Rückstände mit den Strafgeldern, so wie sie der § 12 festsetzt, jedenfalls innerhalb 6 Monaten a dato hierselbst einzuzahlen, bei der Verwarnung, daß wenn solches binnen dieser allendlichen Frist nicht geschehen sollte, sie als verschollen angesehen und aller ihrer Rechte und Ansprüche an diese Anstalt unwiderbringlich verloren gehen, auch rücksichtlich ihrer Ausschließung aus der Zahl der Mitglieder unabänderlich nach dem erwähnten Beschluß der General-Versammlung verfahren werden wird. Hierbei gewärtigt man, daß auch die übrigen auswärtigen Mitglieder, welche zwar nicht soviel als die obengenannten Personen schulden, aber mit ihren Beiträgen entweder durch eigene oder ihrer Bevollmächtigten Nachlässigkeit auch schon im Rückstande sind, diese Maaßregel beachten werden um sich vor Schaden und Nachtheil zu hüten.

Pernau, den 30. December 1842.

J. A. Klein. J. Sommer.
C. G. Mohnson.

Vom 15. bis zum 22. Januar.

Getauft. St Nikolai-Kirche: Jenny Annette Wolf. — Wilhelm Alexander.* — St. Elisabeths-Kirche: Lena Teinburk. — Lisa.* — Anna Ottilie Johannson. — Friedrich Wilhelm.* — Eva Christina, eine Soldaten Tochter.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Catharina Elisabeth Blau, alt 75 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Maria Tauts, alt 5 J. 1 M. — Der Inval. Soldat Jaan Wep, alt 22 J. — Der Inval. Sold. Tomas Jaan, alt 60 J. — Martin Kuschka, alt 10 Wochen.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Johann Gottlieb Freundling mit Aggthe Elisabeth, verwittw. Sieck, geb. Klinkermann. — St. Elisabeths-Kirche: Artemi Pintschschenka mit Liso Bernsteni.

(Hierzu eine Beilage.)

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt Nr. 4.)

Dreizehnte Rechenschaft des Vereins der Armen-Freunde für das Jahr 1842.

Einnahme.

	Silber-Mze. Rub.	Kop.
1) Der Capital-Bestand war nach der letzten Rechenschaft am 1. Januar 1842	1455	$57\frac{6}{7}$
2) Eingegangene Beiträge und Geschenke	192	$32\frac{1}{7}$
3) Durch zum Besten des Vereins veranstaltete Verloosungen	808	$68\frac{4}{7}$
4) Durch ein zum Besten des Vereins von Dilettanten gegebenes Concert	100	
5) Durch die Lesebibliothek für Abonnements-Gelder und verkaufte Kataloge	221	90
6) Aus der bei dem Waisenhause befindlichen Büchse	84	$14\frac{5}{7}$
7) Zinsen	38	67
Summa der Einnahme	1445	$72\frac{2}{7}$
Summa Summarum	2901	$30\frac{2}{7}$

Ausgabe.

		Silber-Mze. Rub.	Kop.
1) Miethgelder und Unterstützungen in einzelnen Nothfällen an 44 Personen		33	$75\frac{4}{7}$
2) Monatsgelder für 17 altersschwache und kranke Personen		170	40
3) Kleidungsstücke, Schulgeld und Schulbedürfnisse für 28 arme Kinder		13	$21\frac{3}{7}$
4) Arzenei für 42 behandelte Kranke		11	89
5) Für die Lesebibliothek, als: Miethe des Locals, Anschaffung neuer Bücher, Einband, Druckkosten und Feuerversicherungs-Prämie		66	68
6) Für verschiedene Reparaturen beim Waisenhause		28	$35\frac{5}{7}$
7) Gage des Waisenvaters	Bco. Rbl. 600	171	$42\frac{6}{7}$
8) Unterhalt und Bekleidung von 21 Waisenkindern		1087	$47\frac{6}{7}$
9) Druckkosten und Ausgaben bei den Verloosungen und dem Concerte		31	$20\frac{4}{7}$
Summa der Ausgabe		1614	41

Der Capital-Bestand ultimo December verbleibt, wie folgt:

			Silber-Mze. Rub.	Kop.
a) 3 Reichs-Commerz-Bank-Billette an Capital	Rbl. 714. $28\frac{4}{7}$.			
Zinsen darauf	„ 107. $92\frac{1}{7}$.	Rbl. 822. $20\frac{5}{7}$		
b) 1 Reichs-Leih-Bank-Billet	Rbl. 114. $28\frac{4}{7}$.			
Zinsen darauf	„ 26. $82\frac{4}{7}$.	Rbl. 141. $11\frac{1}{7}$		
c) Diverse Debitores gegen Sicherheit in der Beerdigungs-Cassa „die Hülfe“		„ 78. $93\frac{5}{7}$		
d) Baares Geld		„ 244. $63\frac{5}{7}$		
e) Das vollständig eingerichtete Waisenhaus nebst Nebengebäuden		— . —		
f) Die aus 2610 Bänden bestehende Lesebibliothek		— . —	1286	$89\frac{2}{7}$
Summa Summarum			2901	$30\frac{2}{7}$

Außerdem ist der gänzlich schadhafte Zaun des Waisenhauses von einem Wohlthäter theils wieder hergestellt, theils neu gemacht worden, und von einem Andern ist während des ganzen Jahres zum Gebrauch des Waisenhauses Wasser unentgeldlich angeführt. An anderweitigen Geschenken sind im Laufe dieses Jahres eingegangen: 2 L.-Pfd. Flachs, 219 Ellen Leinwand, 53 Ellen Drell, 10 Pfd. blauer Strumpfzwirn, 2 Tonnen Roggen, 1 Tonne Gerste, 2 Loof Grütze, 4 Loof Erbsen, 2 Loof Bohnen, 19 Loof Kartoffeln, 2 Loof 1 Klm. Schnittkohl, 1 Klm. Petersilien, 1 Klm. Beeten, 1 Klm. Burkanen, 50 Stück Sellerie, 5 Mal Rindfleisch und 4 Mal Eier, 1 lebendiger Ochse, 2 Kälber, 4 Gänse, 1 Kalkun, 10 Hühner, 1 kleines Schwein, 31 Brode, 3 Körbe mit Weißbrod, 3 Loof gebeuteltes Mehl, 2 L.-Pfd. Butter, 1 Stück Käse, 2 Körbe mit Aepfeln, 10 Faden Brennholz und Holz zur Turn-Anstalt, 1 Faß, 1 Thee- und 1 Senfglas, Federn zu 2 Ohrkissen.

Ins Waisenhaus wurde aufgenommen 1 Knabe und aus demselben entlassen 1.

Von den 42 behandelten Kranken sind genesen 35, gestorben 3, und in der Behandlung geblieben 4. Die Herren Apotheker haben 50 % der Rechnung erlassen. —

Für die reichlichen Geschenke von Stadt und Land dankt der Verein herzlich den freundlichen Gebern und bittet auch für dieses Jahr um milde Gaben, so wie um Einsendung von Damen-Arbeiten und andern Sachen, welche zum Besten des Vereins verlooset werden sollen, bis zum Juli-Monat an Endesunterzeichnete. Pernau, den 20. Januar 1843.

C. J. Schmidt. F. Klüver. C. M. Frey. Dr. Landesen. C. Schmid. A. H. Rodde. H. Märtens.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 5. 1843.

Sonnabend, d. 30. Januar.

St. Petersburg, vom 12. Januar.

Allerhöchſter Ukas. Vom 14. December 1842. S. M. der Kaiſer haben Allerhöchſt zu befehlen geruht, daß die Kriegsgerichte über Brandanſtifter und Verbreiter von Brandbriefen, falls ſie zum Civil-Stande gehören, zur Hälfte aus Militär- und Civil-Perſonen zuſammengeſetzt, die Urtheilsſprüche aber unmittelbar von den Befehlshabern der Gouvernements beſtätigt werden ſollen.

Vom 16. Durch einen Allerhöchſten Ukas an den Dirigirenden Senat iſt, um die Zahl der Bevölkerung gleichmäßiger zu machen, der Beſtand der Gouvernements Wilna, Grodno und Minsk verändert, ein neues Gouvernement Kowno hinzugekommen, dagegen die ehemalige Provinz Bialiſtok ganz aufgehoben. Das neue Gouvernement Kowno wird aus den Kreiſen Telſch, Schaulen, Neu-Alexandrowsk, Wilkomir und einem Theil des Kownoſchen gebildet. Der Upitzkiſche Kreis wird nach ſeiner künftigen Kreisſtadt in den Poneweſchſchen umgeändert. Es enthält alſo Kowno 7, Wilna 7, Grodno 9, Minsk 8 Kreiſe.

Paris, vom 18. Januar.

Man wird ſich erinnern, daß ein gewiſſer Baron Thierry früher Anſprüche auf den ſouverainen Beſitz von Neuſeeland machte, ſich jedoch, da ſein Anrecht von der Engliſchen Regiernng beſtritten ward, damit begnügte, als einfacher Gutsbeſitzer mit 30 oder 40 Quadratſtunden Landes auf Neuſeeland zu bleiben. Nicht allgemein bekannt war es aber, daß Thierry ſich auch zum Könige eines Theiles der Marqueſas-Inſeln erklärt, und von den dortigen Häuptlinge eine förmliche Anerkennung ſeiner Autorität erwirkt hatte. Der Conſtitutionnel veröffentlicht dieſen aus Nukahiva vom 21. Januar 1835 datirten Akt der Anerkennung, welche die Unterſchrift von 5 eingeborenen ſogenannten Königen trägt, und ſetzt hinzu, daß die Flagge und das Königliche Siegel des Barons von Thierry im Jahre 1838 dem Franzöſiſchen Marineminiſter, Admiral Roſamel, amtlich zugeſchickt worden ſeyen.

Vom 22. Es verbreitet ſich heute früh das Gerücht, daß die Regierung auf telegraphiſchem Wege Nachrichten bedenklicher Art aus Barcelona erhalten habe. Es heißt, die dortigen Einwohner hätten die ihnen auferlegte Contribution nicht herbeiſchaffen können, und der General Seoane ſey darauf zu Maßregeln der Strenge geſchritten, die einen neuen Ausbruch befürchten ließen. Es ſoll ſogleich Befehl nach Toulon abgegangen ſeyn, von dort aus mehre Schiffe nach Barcelona zu ſenden.

Aus Toulon wird unterm 17. Januar gemeldet: „Das große Dampfſchiff „Gaſſendi“ hat Befehl erhalten, ſich ſofort zur Abfahrt in geheimer Miſſion bereit zu machen. Es wartet nur noch auf ſeine Depeſchen. Seine Beſtimmung ſoll Barcelona ſeyn, wo die Ereigniſſe von neuem eine ernſte Wendung genommen haben ſollen.

Der „Patriote des Alpes“ vom 19. d.

enthält nachstehendes Postscriptum: „Wir erhalten so eben aus dem Valbonnais nachstehendes Schreiben vom 16. d. und wollen hoffen, daß in diesem Bericht von einem großen Unglücke Vieles übertrieben worden ist; das Dorf Valsemestre in der Gemeinde Valjouffrey ist gänzlich unter einer furchtbaren Schneelawine verschwunden, welche am Morgen um 4 Uhr, als noch Alles schlief, von dem Gebirge herunterstürzte. Von 35 Häusern sind 26 mit ihren Einwohnern unter dem Schnee begraben. Man sieht in diesem Augenblicke durchaus nichts von den Gebäuden. Es wird mit großer Anstrengung daran gearbeitet, sich einen Weg durch den Schnee zu bahnen. In welchem Zustande wird man die unglücklichen Bewohner finden!“

Vom 26. Von den 82 Personen, die in dem Dorfe Valsenestre durch die Schneelavine verschüttet worden waren, sind durch die eifrigsten Anstrengungen der benachbarten Einwohnerschaften 72 gerettet worden; die andern 10 wurden als Leichen hervorgezogen.

London, vom 17. Januar.

Die Stürme der letzten Tage haben an der Englischen Küste großes Unglück angerichtet. Bis gestern war die Anzeige von nicht weniger als acht und siebenzig untergegangenen Schiffen an der Börse bekannt gemacht worden. Am meisten beklagt wird der Verlust des „Conqueror“ von 600 Tonnengehalt, der am 13. September v. J. aus der Bay von Bengalen (Kalkutta) absegelte und am 13. Januar unfern Boulogne in Trümmer zerfiel. Von den 70 Personen am Bord ist nur eine gerettet worden.

Die „Morning Chronicle“ will behaupten, daß von Seiten Frankreichs wiederum sehr lebhafte Unterhandlungen mit Don Carlos wegen Vermählung seines ältesten Sohnes mit Donna Isabella eingeleitet seyen, und daß Don Carlos in dieser Beziehung bereits nachgiebiger geworden sey. Das genannte Blatt meint aber, es verberge sich hinter jenen Bemühungen nur der Wunsch, den Herzog von Aumale mit der Donna Isabella zu vermählen, weil man auf die entschiedenste Abneigung der Spanischen Nation gegen die Familie des Don Carlos rechne, weil ferner die Söhne des Infanten Francisco de Paula ebenfalls wenig Chancen für sich hätten und dann, wenn nur erst das Princip durchgesetzt sey, daß der Auserwählte ein Bourbon seyn müsse, die Wahl des Herzogs von Aumale sich zunächst darbieten und auf geringeren Widerstand als bisher, treffen dürfte.

Vom 21. Es war gegen halb 4 Uhr gestern Nachmittags, als Herr Drummond in Gesellschaft des Grafen Haddington das Ministerium in Downing-Street verließ. Beide gingen zusammen bis zur Admiralität, wo Ersterer sich von Letzterem trennte und sich nach dem Banquirhause seines Bruders in Charing-Croß begab. Als er von dort zurückkehrte und eine Strecke Weges gegangen war, schoß plötzlich ein Mann auf ihn, der sich ihm von hinten genähert hatte. Der Thäter ging bis an Herrn Drummond hinan und hielt die Mündung des Pistols, um nicht zu fehlen, dicht an dessen Rücken. So wie er das Pistol abgefeuert hatte, eilte ein Polizeibeamter, der in der Nähe stand, herbei und ergriff den Verbrecher. Unterdessen hatte dieser das abgefeuerte Pistol in seine Brusttasche gesteckt und aus derselben schon ein anderes, ebenfalls geladenes hervorgezogen, welches er eben wieder gegen Hrn. Drummond richtete, als der Polizeibeamte ihn beim Arm faßte. Das Pistol ging noch los, aber da es von seinem Ziel abgelenkt war, so traf der zweite Schuß Herrn Drummond nicht, und es wurde auch sonst Niemand davon verletzt. Zum Glück ist die Wunde, die Herr Drummond erhalten, nicht lebensgefährlich. Der Missethäter heißt M'Naughten; bei der Visitation fand man mehrere Geldnoten und einen Dispositionsschein auf 750 Pfd St. bei ihm. Er hat durchaus in keiner Art Verhältniß zu Herrn Drummond gestanden, und bis jetzt bleibt der Beweggrund seiner That ein Räthsel.

Das Verhör, welches gestern mit Mac Naughten vorgenommen wurde, hat aus diesem anfangs, nachdem die Zeugen seines Attentats und die Wundärzte, welche Herrn Drummond's Wunde untersucht, ihre Aussagen abgegeben hatten, auf die an ihn ge-

richteten Fragen, ob er etwas einzuwenden habe, nichts als fortwährende Verneinungen herausgebracht. Nur als ein Zeuge behauptete, der Gefangene habe sich gegen den Polizeibeamten gewehrt, der ihn vor dem zweiten Schuß ergriff, wollte er dies nicht zugeben und erklärte, er habe gar keinen Widerstand geleistet. Auf die Aussage eines Polizeibeamten, daß er den Gefangenen ein paarmal an den Ministerialgebäuden habe herumstreichen sehen und ihn gefragt, ob er Jemand sprechen wolle, was dieser bejaht habe, ohne ihm die Person zu nennen, erwiederte Mac Naughten in dem Verhör, er erinnere sich dessen nicht, es könne seyn oder auch nicht. Das Verhör war schon eine Weile geschlossen und dem Gefangenen angekündigt, daß er in vierzehn Tagen wieder vernommen werden solle, als derselbe den Wunsch äußerte, sogleich noch einige Bemerkungen machen zu dürfen. Er wurde wieder vorgeführt und erklärte nun in wildem Ton: „Ja, die Tories haben mich aus meiner Vaterstadt vertrieben; sie haben mich von Ort zu Ort gejagt und mein Verderben beschlossen. Mein Gemüth ist zerstört, ich kann bei Tag und Nacht nicht Ruhe finden. Sie verfolgen mich nach Frankreich und zu anderen Nationen, nach allen Ländern, und dann bis in meine Vaterstadt. Ich kann nicht zum Schlaf kommen, so gehen die Tories mit mir um. Ich verzehre mich. Sonst war ich gesund, nun aber leide ich an der Schwindsucht, und Sie werden dies Individuum nicht wiedersehen. Ich bin mehrmals nie begangener Verbrechen angeklagt und wie ein Deliquent verfolgt worden; ja, ja, sie morden mich. Das ist Alles, was ich zu sagen habe, und ich kann es durch Zeugen bekräftigen.“ Nach einer Pause fügte er hinzu: „Ich bin jetzt ein ganz anderer Mensch als vordem, ehe man mir so zugesetzt hat, wie in der letzten Zeit.“ Dies wurde zu Protokoll gebracht, und der Gefangene unterzeichnete es ohne irgend eine sichtbare Nerven-Aufregung. Ob er nun wirklich sinnverwirrt ist oder sich nur so stellt, dies zu entscheiden, wird wohl eine längere Beobachtung des Gefangenen erforderlich seyn, der vorläufig in das Gefängniß in Tothill-Street gebracht worden ist. Der Wundarzt Bransby Cooper hat bei dem Verhör zwar erklärt, daß die Kugel, von welcher Hr. Drummond durchschossen worden, keine edlen Theile verletzt habe, so daß sich also der Verwundete nicht in augenblicklicher Gefahr befinde, aber er konnte doch die Besorgniß nicht zurückhalten, daß der zu erwartende Eiterungs-Prozeß sehr gefährlich werden könnte.

Vom 25. Im Fürstenthum Wales treibt sich jetzt in der Nachbarschaft von St. Clegs eine Bande von etwa 600 jungen Burschen herum, welche zahlreiche Plünderungen verüben. Ihr Anführer ist ein stämmiger Kerl in Weibertracht, den sie Rebekka nennen, und die Bande heißt daher „Rebekka und ihre Töchter.“

Hamburg, vom 20. Januar.

Die Vorarbeiten zu der Berlin-Hamburger Eisenbahn sind jetzt so weit vollendet, daß das hiesige „Comité zur Vorbereitung einer Eisenbahn-Verbindung mit Berlin“ heute mit der Aktien-Zeichnung für diese Bahn hat auftreten können.

Stettin, vom 9. Januar.

Seit kurzer Zeit steht hier für Rechnung des Staats eine Corvette, zu 16 Kanonen gebohrt, auf dem Stapel, deren Bau, durch den Schiffsbaumeister Elbertzhagen, der ein praktisches Studium auf den Schiffswerften Amerikas, Englands und Frankreichs gemacht hat, geleitet, wahrscheinlich noch in diesem Jahre vollendet werden wird. Die Corvette wird nach Art der Fregatten construirt, und es liegt der Zweck dabei zum Grunde, angehende Schiffsbaumeister im Bau von Marineschiffen zu unterweisen. Gleichzeitig aber wird dieselbe das erste Marineschiff Preußens und des Zollvereins seyn, da unsere Küsten außer einigen Kanonenböten noch gar keine Kriegsseefahrzeuge aufzuweisen haben. Die „Börsen-Nachrichten der Ostsee,“ welche diese interessante Nachricht mittheilen, knüpfen hieran folgende Bemerkungen: „Wie aus der Geschichte bekannt, besaß Preußen bereits unter dem großen Kurfürsten eine nicht ganz kleine Marine. Im Jahre 1678 ließ derselbe aus

seinen Häfen an der Ostsee zehn Fregatten von 20 bis 40 Kanonen auslaufen, welche mit sehr günstigem Erfolge gegen die Schweden operirten. Ein Paar Jahre darauf ließ er wieder sechs Fregatten auslaufen, um Spanien zu bekriegen, an das er eine Forderung von 2 Mill. Thlrn. für Subsidien hatte. Es wurden viele Spanische Schiffe gekapert, unter andern eins, das von Südamerika kam und dessen Ladung einen Werth von mehr als 100,000 Thlrn. hatte. Zuletzt schlug sich die kleine Preußische Flotte an der Mexikanischen Küste mit der Spanischen und zog dabei nicht gerade den Kürzern, obgleich diese weit stärker war. Leider hatte der Kurfürst fortwährend zu viel mit seinen politischen Verwickelungen und Kriegen zu Lande zu thun, was ihm nicht gestattete, der Erhaltung und weitern Ausbildung seiner Marine die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken. Unter seinen Nachfolgern, die bekanntlich auch mit ihren Angelegenheiten zu Lande vollauf zu thun hatten, wurden die Marine, wie die von dem Kurfürsten in Afrika erworbenen Colonieen ganz wieder aufgegeben, und es ist nichts davon geblieben, als die Rückerinnerung mit dem Beweise, daß selbst ein Staat, der nur über schwache finanzielle Mittel gebieten kann, wie dies doch mit dem Kurfürsten der Fall war, eine seinen Bedürfnissen entsprechende Marine sehr wohl herzustellen vermag, sobald nur der ernste Wille dazu vorhanden ist.

Rom, vom 19. Januar.

Im besten Wohlseyn verließen der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg diesen Morgen unsere Stadt und begaben sich nach Neapel. Dem Vernehmen nach werden sie dort nur kurze Zeit verweilen, da die wegen des Todes des Prinzen Anton angeordnete dreimonatliche Trauer die Annehmlichkeiten, die ein Aufenthalt in Neapel sonst in so reichem Maße darbietet, vielfach beschränken dürfte. Nach einem Besuche der Umgebungen des immer noch speienden Aetna's werden die hohen Reisenden hier zurückerwartet.

Neapel, vom 12. Januar.

Heute wurde unsere Stadt durch den Tod des Prinzen Antonio Grafen von Lecce, dritten Bruders Sr. Majestät des Königs, geboren am 22. Sept. 1815, in Trauer versetzt.

Stockholm, vom 17. Januar.

Der König, dessen Gesundheit jetzt wiederhergestellt ist, soll versprochen haben, den von der Bürgerschaft zur Feier des Regierungs-Jubiläums auf den 5. Februar veranstalteten Ball mit seiner Gegenwart zu beehren.

Von der Serbischen Grenze, vom 13. Januar.

In Serbien hat sich seit letzter Post nichts Neues ereignet. Allein die neuesten Berichte aus Bukarest vom 5. d. bringen sehr erfreuliche Berichte. Die Wahl des Georg Bibesko zum Hospodaren hat einstimmig Beifall in der Hauptstadt und auf dem Lande gefunden. Bibesko wird als edler, rechtlicher, mit allen fürstlichen Eigenschaften begabter Edelmann geschildert, die Freude über seine Wahl ist allgemein. Am 10. erwartet man aus Konstantinopel den Bestätigungs-Ferman des Sultans, welchen der Kaiserl. Commissair Schekib Efendi jedenfalls zugesichert haben soll. — Hier haben wir fortwährend keinen Winter und in den untern Gegenden sieht es eben so aus. Die Donau steigt wegen des vielen Regens bedeutend.

Von der Türkischen Grenze, vom 11. Januar.

Uebereinstimmenden Berichten aus verschiedenen Gegenden Bosniens und Albaniens zufolge, dauert die Bedrückung der christlichen Bevölkerung in diesen Provinzen mit gleicher Härte fort; daher auch die Aufregung unter derselben, besonders in Bosnien, so groß ist, daß es vielleicht nur des geringsten Anlasses bedarf, um eine allgemeine Empörung zu hellen Flammen anzufachen. Im Bezirk von Glamosch soll es bereits zu offenen Thätlichkeiten der Christen gegen die Türken gekommen seyn. Der Wesir erlaubt sich alle Arten von Erpressungen; nie kehrt er von den Exkursionen, die er zeitweise nach verschiedenen Gebietstheilen seiner Statthalterschaft unternimmt, anders als mit Schätzen beladen, nach seiner Residenz zurück. Nebstbei hat er den Ein- und Ausfuhr-Zoll an der Dalmatinischen Grenze bedeutend erhöht und auch

dadurch laute Klagen, besonders unter der Handelswelt, erweckt. Man spricht von mehreren Mordthaten, die sich in letzter Zeit in diesen Gegenden ereigneten, aber gänzlich unbestraft blieben. Unter diesen Opfern nennt man den Mussélim von Novi Bazar, den Zoll-Einnehmer in Limno und einige reisende Kaufleute. Im Gazkoer-Bezirk wurde kürzlich von den Türken ein Dorf niedergebrannt, und zwar, wie versichert wird, auf ausdrücklichen Befehl des Kommandanten von Trebigne.

Konstantinopel, vom 4. Januar.

Die Stadt Salonichi ist am 19. December v. J. von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, Smyrnaer Journalen zufolge, einen Schaden von mehr als 2 Mill. (Türkischer) Piaster angerichtet hat. „Das Echo de l'Orient" vom 26. December enthält folgende Nachrichten aus Syrien: „Das Englische Kriegsdampfboot „Devastation", welches gestern in Smyrna angelangt ist, bringt die befriedigendsten Nachrichten aus Syrien. Unsere Briefe reichen bis zum 14. — Nach der von den Druſen bei ihrem Zusammentreffen mit den Ottomanischen Truppen in der Gegend von Saida erlittenen Niederlage flüchtete sich ihr Häuptling, Schibli-Arian, mit dem unter seinen Befehlen stehenden Corps in das Dorf Chita. Ungeachtet der starken Position, die er sich dort machen konnte, weil er durch den Besitz dieses Ortes die Verbindungen zwischen Damask und der Küste abschnitt, sah er dennoch ein, daß er sich schwer würde behaupten können, und faßte daher den Entschluß, sich den Türkischen Behörden zu unterwerfen. Die übrigen Corps der Druſen zerstreuten sich hierauf und jeder Widerstand ist verschwunden. Zwei andere ihrer vornehmsten Scheichs, Emir Ruslam und Jussuff Abdulmelek, waren gegen Damask hin geflohen. — Die Haltung der Maroniten war fortwährend dieselbe. In Folge obenerwähnter Ereignisse war die Ruhe vollkommen hergestellt. — Am 12. war durch die „Devastation," welche mit Depeschen des Englischen Botschafters aus Konstantinopel von Smyrna abgegangen war, die Nachricht von dem von der Pforte in der Syrischen Frage gefaßten Beschlusse in Beirut angelangt. Am folgenden Tage hatte eine Zusammenkunft zwischen dem Pascha von Beirut und den Consuln der fünf Höfe stattgefunden, und Alles ließ hoffen, daß die Lösung der Frage der so glücklich nach dem Libanon zurückgekehrten Ruhe nur noch mehr Festigkeit und Dauer geben werde."

Vermischtes.

Riga. So wie fast ganz Europa haben auch wir einen sehr gelinden Winter. Eine sehr schwache Eisdecke, über welche nur Fußgänger passiren können, hat sich auf unserer Düna gebildet, droht aber jetzt durch Regen und Wind, der den Wasserstand bedeutend erhöht hat, zerstört zu werden. — Unsere diesjährige Schifffahrt hat bereits begonnen. Am 21. Januar lief das erste Schiff in den Haven von Bolderaa ein, die Dänische Brigg St. Croix, Kapt. P. K. Birch, in 52 Tagen von Messina kommend, mit Früchten beladen und an die Herren Fenger und Komp. adressirt. Seit mehreren Jahren der erste Fall wieder, daß im Januar ein Schiff in den Haven gelangt. In der Regel ist derselbe, ja selbst die Rhede, in diesem Monate mit einer starken Eisdecke belegt. (Zusch.)

— Beiträge zum Besten der Abgebrannten in Kasan. Die Beamten und Docenten und einige Studirende der Kaiserl. Universität zu Dorpat haben zu dem obengenannten Zwecke 517 Rbl. 70 Kop. S. beigesteuert; ferner haben die Mitglieder des wohlthätigen Komité's zu Simferopol: der Präsident Knäshewitsch und der Staatsrath Schabrow 1000 Rbl. in Ass. und 285 Rbl. $71\frac{3}{7}$ Kop. S. zu gleichen Zwecken dargebracht.

— Am Ende des Jahres 1841 waren in St. Petersburg bereits zwölf Kleinkinder-Bewahranstalten im Gange, zu denen 1842 noch zwei kamen. Sie geben 2000 Kindern Zuflucht und ihre Haupteinnahme besteht in einer jährlich zu ihrem Besten gezogenen Lotterie, wozu man einen Theil der Gegenstände vom Auslande expreß kommen läßt, während der andere Theil von wohlthätigen Personen geschenkt wird; bis jetzt sind diese Lotterieen durch kostbare Loose bereichert worden, welche

von der Freigebigkeit der erhabenen Mitglieder der Kaiserlichen Familie herrühren.

Reval, den 2. Jan. Unser Winter liegt beständig in letzten Zügen, bald regnet und bald thaut es, bald schneit es wieder ein wenig, das Barometer steigt zwar manchmal ziemlich hoch, doch selten nur steht das R. Thermometer etwas unter 0, öfter 1 bis 2 Grad darüber; hierherum fährt man zwar auch zur Noth mit Schlitten, weiter nach Wierland u. s. zu ist es aber unmöglich, und von dorther Angereiste können sich nicht genug über die schlechten Wege beklagen; die Güterbesitzer sind in Verzweiflung des Transports ihrer Producte und der Branntweinslieferung halber; auf allen Wegen liegen Fuhren, die bei guter Bahn abgefertigt wurden und nun nicht fortkommen können; die Städter klagen über Mangel an Zufuhr und über Stockung des Binnenhandels; im Klein-Marien'schen hat man noch kurz vor Weihnacht Pflugarbeit verrichtet, allein viele landwirthschaftliche Arbeiten, die sonst der Winter begünstigt, müssen aufgeschoben werden oder auch ganz unterbleiben.

Am 25. v. M. kam ein Schiff mit Früchten an, und es scheint fast, daß die Schifffahrt auf unserer Rhede jetzt im Winter mehr als im Sommer florirt. (Inl.)

Libau, im December. So sehr einerseits der hiesige Handel durch die Lage des Hafens, welcher nicht selten während des ganzen Winters offen bleibt, begünstigt ist, eben so viel Schwierigkeiten findet er auf der andern Seite im Landtransport nach dem Innern. Die benachbarten Gouvernements schicken uns Flachs, Hanf und Getreide zur Verschiffung, aber der schlechten Wege halber ist bisher sehr wenig zugeführt worden, und da die Rückfuhren meist Salz mitnehmen, so müssen wir für jetzt die Schlittenbahn erwarten, welche vielleicht die Zufuhr von Verschiffungswaaren und den Absatz des Salzes, eines Hauptzufuhrartikels für Libau, und noch anderer fremder Waaren befördern wird. (Inl.)

— In Odessa belief sich im vorigen Jahre der Handelsumsatz auf circa 17,700,000 Silberrubel, nämlich 11,628,629 Rbl. an Ausfuhr und 6,070,845 Rbl. an Einfuhr, um 1,400,000 R. S. höher als im Jahre 1841.

Berlin. Am 23. d. M. starb nach kurzem Krankenlager der als Dichter allgemein bekannte Major a. D. Friedrich Heinr. Karl Baron de la Motte Fouqué in fast vollendetem 66. Lebensjahre.

— Im vorigen Jahre sind 13,957 Schiffe den Sund passirt. Im Jahre 1841 betrug die Zahl derselben 14,735. Durch den großen Belt gingen im Jahre 1841 1951 und im vorigen Jahre 1736. Die Abnahme ist wahrscheinlich den verminderten Kornversendungen nach England zuzuschreiben.

— Aus allen Punkten des südlichen Frankreichs laufen wieder die betrübendsten Nachrichten über die Verwüstungen ein, welche durch das Austreten der Flüsse veranlaßt werden. Hauptsächlich wird wieder das Departement der Gironde heimgesucht.

— Die Vermählung des Kronprinzen von Hannover mit der Prinzessin Marie von Altenburg ist auf den 7. Februar festgesetzt.

— Aus Christiania wird unterm 13. Januar gemeldet, daß der Heeringsfang plötzlich wieder aufgehört hat. Aus Stavanger war dort die traurige Nachricht eingegangen, daß bei dem starken Sturm am 4. Januar ein Schiff, welches 40 Fischer am Bord hatte, mit Mann und Maus bei den Hvidings-Inseln untergegangen war. Es wehte so stark, daß es unmöglich war, von der Küste aus Beistand zu leisten. Man hoffte, daß die Fischerei bald wieder ihren Anfang nehmen würde, weil sonst viele Leute brotlos werden würden.

— Am 23. December v. J. pflückten die Jesuiten zu Freiburg in der Schweiz in ihrem Garten blühende Veilchen und reife Erdbeeren.

Schwyz. Den 18. December wurde in Schwyz ein seines berühmten Geschlechts und hohen Alters wegen merkwürdiger Mann beerdigt, Karl Herlobig, der ein Alter von 103 Jahren erreichte. Mit ihm erlosch das Geschlecht, welchem Werner Stauffacher's Gattin, Margarethe Herlobig, angehört hatte.

— Man hat berechnet, daß von den 4 bis

500,000 Flaschen mousstrender Weine, welche jährlich in Franken, am Rhein und an der Mosel fabricirt werden, 9 Zehntel als Französischer Champagner in den Handel kommen.

— Der Chinesische Kaiser hat, nachdem er neulich mit England Frieden geschlossen und mehre Millionen Thaler zum Opfer gebracht, von der Universität Oxford honoris causa den Doctortitel erhalten. Seine himmlische Majestät hat nun, um sich zu revanchiren, ein höchst artiges Brieflein, auf Seide geschrieben, durch den Gesandten Fi-so-su nach London an die Königin geschickt, welches also lautet: „Ich selbst, Alleinherrscher des himmlischen Reiches, Kaiser aller Chinesen auf dieser Erde, Schatten Gottes ꝛc., habe mit einem gnädigen Auge auf das von Deinen Schreibern mir geschickte Eselsfell herniedergeblickt und daraus ersehen, daß Du mit Deinen rothhaarigen Kindern zur geziemenden Ehrfurcht und dem Versprechen der Besserung zurückgekehrt bist. Damit der Erdkreis sich überzeuge, daß ich voll Erbarmen bin, habe ich Frieden gemacht; Ihr könnt ruhig fortleben auf der Nebelinsel und sollt nicht mehr ausgerottet werden, wofern Deine Ausgelassenheit gegen mich für immer ein Ende nimmt. Wenn Deine Kinder ferner nicht mehr freveln und meine Städte durch ihre verbrecherische Unklugheit mit großen Kugeln zerstören, so soll ihnen gestattet seyn, unter guter Bewachung in die Mitte des Reiches einen Blick zu thun und von Weitem den Schatten meiner Weisheit zu bewundern. Es ist noch nicht zu spät, und wenn sie ernstlich bereuen, so können sie nützliche Lehren bekommen und Kenntnisse sammeln. Ich habe Fi-so-su befohlen, Dich zum Geschwisterkind des großen Bären und zur Schwester des Saturn zu ernennen; gleichfalls den Knopf der Auszeichnung mit der Schleife, einen Kamm der Ehre und einen Tabaksbeutel zur Aufmunterung zu überreichen. Möge es Dir nie an Thee fehlen und Deine Füße immer kleiner werden! Meine Gnade ist sehr groß! Beachte das!"

— In allen Privat-Goldsandlagern Ost-Sibiriens sind im Jahre 1842 gewonnen worden: 479 Pud 16 Pfd. 95 Solot. 22 Theile.

Bekanntmachungen.

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung werden diejenigen, welche an den Schiffs-Kapitän Niels Peter Thorst rechtmäßige Ansprüche haben sollten, hiermit aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen a dato sub pœna praeclusi hierselbst anzugeben. Pernau Polizei-Verwaltung den 19. Januar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 72. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Reparaturen an den Stadt-Waagen, bei den Heerings- und Leinsaat-Tonnen Brenneisen, wie auch bei den Brechstangen zur Straßenreinigung dem Mindestfordernden übergeben und die Torge dazu am 16. Febr. d. J. abgehalten werden sollen, als weshalb diejenigen Schlosser-Meister, welche diese Arbeiten zu übernehmen gesonnen sein sollten, an dem genannten Tage Vormittags 11 Uhr sich in dem Sitzungs-Local dieses Collegii einzufinden haben. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 28. Januar 1843.

Ad mandatum

Nr. 26. F. Drewnick, Ntr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Den Matrosen unseres Schiffes Elisabeth, ersuchen wir nichts ohne baare Zahlung zu verabfolgen, da wir im entgegengesetzten Falle für nichts aufkommen werden.

A. C. Conze & Comp. 1

Vom 22. bis zum 29. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Nikolai Friedrich Rogenhagen.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Friedrike Amalie Sietam, alt 71 J. 1 Mt.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Febr. 1843.

Brod.	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	2¾	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	5½	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	—	—
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2¼	⅛
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	4½	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeuteltem Roggenmehl,	1 Pfund	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeuteltem Roggenmehl,	dito	3
Ein dito von gleicher Güte	16	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod,	1 Pfund	1½
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	—	—
Dito dito vom Vordertheil	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 28. Jan. 1843.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 6. 1843.

Sonnabend, den 6. Febr.

St. Petersburg, vom 21. Januar.

Ein Allerhöchſter Ukas vom 4. Januar an das Ordenscapitel verordnet Folgendes über das Tragen der hohen Orden: 1) Die Ritter des St. Andreasordens, welche zugleich Inhaber des St. Alexander-Newsky- und des Weißen Adler-Ordens ſind, tragen nur das Kreuz des St. Alexander-Newsky-Ordens am ſchmalen Bande am Halſe. 2) Die Ritter des St. Alexander-Newsky-Ordens, die zugleich Inhaber des Weißen Adler- und des St. Annen-Ordens ſind, tragen von den beiden letztgenannten Decorationen nur die erſtere am Halſe. 3) Die Ritter des Weißen Adler-Ordens, welche auch den St. Annen- und St. Stanislaus-Orden erhalten haben, tragen am Halſe nur den Annen-Orden. 4) Die Ritter des St. Annen-Ordens, welche auch den St. Stanislaus-Orden haben, tragen letzteren am Halſe.

Vom 25. Der Kaiſerliche Hof hat geſtern, wegen Ablebens Ihrer königlichen Hoheit der verwittweten Herzogin Louiſe Auguſte von Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Auguſtenburg, auf 10 Tage Trauer angelegt.

Ein Senats-Ukas vom 11. Januar publicirt das am 14. December 1842 Allerhöchſt beſtätigte Reichsrathsgutachten, wonach bis zur Durchſicht der Handelsgeſetze der Oſtſeeprovinzen die Entſcheidung bei Havariefällen nach wie vor in den Handelsſtädten der Oſtſeeprovinzen ſelbſt dann, wenn ein Kriegsſchiff mit einem Kauffahrteiſchiffe zuſammenſtößt, den bisher mit der Entſcheidung ſolcher Streitigkeiten beauftragt geweſenen Behörden, nämlich in Riga dem Wettgerichte, in Reval dem See- und Frachtgerichte zuſteht, und zwar dergeſtalt, daß dieſe Sachen nachher an den vollen Rath devolvirt werden; in denjenigen Städten jedoch, wo keine unter den Räthen und Stadtmagiſträten ſtehenden Handels-Behörden vorhanden ſind, ſollen die Räthe und Stadtmagiſträte die behufige Entſcheidung treffen. Dieſe Behörden legen dabei das örtliche Recht zu Grunde; bloß in den Fällen, wo die Krone Anſprüche erhebt, über welche natürlich im örtlichen Rechte keine Beſtimmung enthalten ſeyn kann, wird das Ruſſiſche Reichsrecht angewandt. Die Verhandlung aller dieſer Sachen wird in Deutſcher Sprache betrieben und zwar, falls die von der Krone deputirten Beamten der Deutſchen Sprache nicht mächtig ſeyn ſollten, mit Zuziehung eines Dollmetſchers (Translateurs). Die Deputirten der Krone haben das Recht, falls ſie nicht im Beſitze der örtlichen Geſetzes-Vorſchriften und Verordnungen ſind, ſich dieſelben aus den Kanzelleien geben zu laſſen.

Paris, vom 25. Januar.

Bei der Unterſuchung über den Geſetzvorſchlag, die Supplementarcredite für 1842 betreffend, hat Desjobert in dem erſten Bureau der Deputirtenkammer eine Berechnung aufgeſtellt, wonach die Ausgaben für Algerien ſich in dem einen Jahr auf Fünfundneunzig Mill. Fr. belaufen haben und die Armee in

Afrika, welche 82,000 Mann ſtark iſt, einen Verluſt von 8- bis 10,000 Mann (wohl meiſt durch Krankheiten) erlitten hat.

Die Adreſſe der Pairskammer, ein treuer Wiederhall der Throneröffnungsrede, iſt nach Beſeitigung der antiminiſteriellen Amendements mit 117 Stimmen gegen 33 votirt worden. — Die Adreſſe wird heute Abend dem König überreicht.

Vom 27. Die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 20. d. Unmittelbar nach Beendigung des Winter-Feldzugs, und nachdem die Franzöſiſchen Truppen in ihre Standquartiere zurückgekehrt waren, iſt Abdel Kader, der nach dem ſüdlichen Theile des Ouanſeris-Gebirges geflüchtet war, wieder zurückgekehrt, und hat Verſuche gemacht, die unterworfenen Stämme wieder abtrünnig zu machen. Ein großer Theil derſelben ſchloß ſich ſogleich dem Emir wieder an und diejenigen, die ſich deſſen weigerten, wurden angegriffen und geplündert. Auf die Nachricht von dem Wiedererſcheinen Abdel Kader's brach der General Changarnier ſogleich von Blida auf, um den Emir anzugreifen, falls er ihn noch antreffen ſollte. Man fürchtet, daß dieſer kleine Krieg den Winter über von Abdel Kader mit Erfolg wird fortgeſetzt werden können.

Eine Deputation der Pairskammer hat geſtern Abend um 9 Uhr dem Könige die votirte Adreſſe übergeben. Se. Maj. ertheilte folgende Antwort darauf: „Ich bin tief gerührt von den Wünſchen zu Meinem Wohl, welche Sie Mir darlegen. Für den ſchweren Schlag, der Mich betroffen, kann Ich keinen andern Troſt finden, als die allgemeine Trauer, die Uebereinſtimmung aller Gefühle und Geſinnungen, die Meinen Kummer getheilt haben, und die Sicherung der Zukunft Frankreichs. Durch den Verein aller Staatsgewalten, durch das Vertrauen, mit dem Sie Mich umgeben haben, durch die aufrichtige und einſichtsvolle Mitwirkung, die Sie Mir ſchenkten, haben unſere Inſtitutionen diejenige Vervollſtändigung erhalten, deren ſie bedurften; eben dadurch erreichten wir das Ziel unſerer gemeinſamen Bemühungen, die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung daheim, und des Friedens nach außen. Es iſt Mir angenehm, Ihnen wiederholen zu können, wie mannigfach neue Anſprüche Sie ſich auf Meinen und Frankreichs Dank erworben haben."

In Rennes haben die Weber das Gefängniß ſtürmen wollen, weil ſie ihren Broderwerb durch die darin mit Spinnen beſchäftigten Gefangenen beeinträchtigt glaubten. Es kam zwar zu keinen thätigen Zwiſtigkeiten, aber die Stadt war den ganzen Tag in Aufregung.

Vom 28. Ein Schreiben aus Algier vom 20. d. meldet, daß es Abdel Kader gelungen ſey, alle die Stämme, welche während der letzten Expedition unterworfen wurden, wieder zum Aufſtand zu bewegen und um ſich zu ſammeln. Der Emir iſt nach dem Abmarſche der Franzoſen in Tenez eingerückt, und hat einige Oberhäupter der unterworfenen Stämme auf das grauſamſte beſtraft. Einigen derſelben ſoll er die Hände und die Füße haben abſchneiden laſſen. Durch dieſes Schreckensſyſtem hätte Abdel Kader in wenigen Tägen das wieder ungeſchehen gemacht, was die Franzöſiſchen Truppen durch mehrmonatliche Anſtrengung errungen zu haben glaubten.

Vom 29. Die funfzehn Forts, welche ſich um Paris erheben, ſind ſo conſtruirt, daß alle benachbarten Dörfer in ihrer Schußweite liegen. Nur ein Dorf, Columbus, kann von den Kugeln nicht erreicht werden und würde dem Feinde einen Durchgang darbieten, auf dem er ohne Gefahr in die Hauptſtadt gelangen könnte. Es ſoll demnach ein ſechszehntes Fort errichtet werden, um dieſe Lücke auszufüllen.

Man verſichert, das Oeſterreich. Cabinet habe den Plan einer Vermählung zwiſchen der Königin Iſabella von Spanien und dem älteſten Sohne des D. Carlos gebilligt.

Aus Bourges meldet man, daß die Beaufſichtigung des Don Carlos weniger ſtreng geworden ſey und man vermuthet, daß dies die Folge der Willfährigkeit ſey, welche Don Carlos zeigen ſoll, in Unterhandlungen wegen einer Vermählung ſeines älteſten Sohnes mit der Königin Iſabella v. Spanien einzugehen.

London, vom 27. Januar.

Vorgestern Vormittag um halb 11 Uhr ist Herr Drummond gestorben. Sein Tod, der sehr große Sensation macht, wurde sofort der Königin, dem Premierminister Sir Robert Peel und den übrigen Kabinetsministern gemeldet. Der Mörder, Daniel Mac-Naughten, soll gestanden haben, daß er sich in der Person geirrt und der Pistolenschuß eine andere Bestimmung gehabt habe.

Die Königin, welche ihrer Entbindung erst Anfangs April entgegensieht, ist vom Tode des Herrn Drummond tief ergriffen, und hat in Folge davon viele Besuche abbestellen lassen. Auch die Familie Peel ist in tiefe Trauer versetzt, um so mehr, als sich jetzt doch mit Gewißheit herausstellt, daß die Kugel des Mörders für Sir Robert bestimmt war.

Der Mörder Mac-Naughten wird nun, nachdem die Todtenbeschauer-Jury erklärt, daß Herr Drummond in Folge des Schusses gestorben, morgen vom Tothill-Field's-Gefängniß nach Newgate gebracht und vor die nächsten Assisen gestellt werden. — Ein Glasgower Blatt giebt eine Schilderung des Mörders, wonach er früher 3 Jahre lang Mitglied einer herumziehenden Schauspielertruppe war, später das Handwerk seines Vaters (Drechsler) trieb, außerordentlich geizig war, vor Allem aber ein wüthender Radikaler. Wahrscheinlich wurde es bei ihm fixe Idee (also partieller Wahnsinn), daß dem Lande mit der Vernichtung eines jeden Tory gedient würde.

Der Standard erklärt jetzt auch, wie vor einiger Zeit die Morning Post, die Frage über das Durchsuchungsrecht sey jetzt dahin gediehen, daß sie ohne allen Zweifel eine Frage über Krieg oder Frieden geworden sey.

Bei der Secirung der Leiche des Herrn Drummond hat sich gefunden, daß die Kugel nicht unter den Rippen, sondern zwischen denselben durchgegangen war und den linken Lungenflügel unten gestreift hatte, so daß die Verletzung unvermeidlich den Tod zur Folge haben mußte.

Vom 28. Die Vermählung der Prinzessin Auguste von Cambridge mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz wird im März dieses Jahres in England stattfinden.

Mit 18,000 Pfund Pulver ist am 23. Januar die ganze Rounddowe-Klippe, ein Fels bei Dover, der 375 Fuß über den Spiegel des Meeres erhaben war und einer anzulegenden Eisenbahn im Wege stand, vermittelst dreier galvanischer Batterieen in die Luft gesprengt worden. Eine große Menschenmenge sah in der Entfernung dem imposanten Schauspiel dieser Sprengung zu, die sehr glücklich von Statten ging.

Kopenhagen, vom 31. Januar.

Heute Morgen um 3 Uhr starb der Prinz Friedrich August Emil von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Ritter des Elephanten-Ordens ꝛc., Commandeur der Leibgarde zu Pferde und der Garde-Husaren. Der Hof hat auf vier Wochen Trauer angelegt.

Wien, vom 26. Januar.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, dessen Abfahrt aus Spithead am 1. d. Mts. wir unlängst gemeldet haben, ist, nach einer beispiellos schnellen und glücklichen Fahrt von 21 Tagen, ohne in irgend einen Haven einzulaufen, am 22. d. M., um 1 Uhr Nachmittags, am Bord der Fregatte „Bellona," im erwünschtesten Wohlseyn in Triest angelangt.

Vom 27. Was wir in auswärtigen Zeitungen über den hiesigen Gesundheitszustand lesen, ist leider nicht übertrieben. Vorherrschend sind gastrische Fieber, die aber sehr oft, selbst ohne irgend eine nachweisbare Vernachlässigung, zu Nervenfiebern werden. — Hält die allzugroße Nässe noch länger an, so wird man bei uns, namentlich von der Niederdonau her, ebenso von Ueberschwemmungen hören, als aus allen Theilen Ober- und Mittel-Italiens. — Aus Konstantinopel meldet man das alte Gerücht, daß sich die Pforte durch ein Anlehen auf Europäischen Plätzen aus ihren ununterbrochenen Geldverlegenheiten zu ziehen beabsichtige.

Vom 29. Die Prager Zeitung enthält einen Hilferuf für die durch Hungersnoth heimgesuchten Bewohner der Erzgebirgischen Ortschaften: Abertam, Beringen, Erben, Got-

tesgab, Grund, Hirschenstand, Neuhammer, Neuhaus, Platten, Seiffen, Sauersak ꝛc. Der Hunger mit allen seinen Leiden hauset jetzt in jenen unglücklichen Orten, die, abgeschnitten von jeder wohlhabenden Bevölkerung, zugleich aller Erwerbsquellen entbehren.

Am 21. Januar früh um 3 Uhr 44 Minuten verspürte man in Innsbruck mehre leichte Erdstöße, deren rollende Bewegung sich von Südost nach Nordorst fortzusetzen schien.

Berlin, vom 26. Januar.

Es ist hier gegenwärtig eine Denkmünze auf die Stiftung der protestantischen Kirche in Jerusalem geprägt worden, auf welcher die Vereinigung Englands und Preußens, wie solche von einem Bischof das heilige Abendmahl gemeinsam empfangen, symbolisch dargestellt wird.

Durch das in diesen Tagen erfolgte Erkenntniß des Appellationssenats unsers Kammergerichts ist Dr. Jacobi von Königsberg, Verfasser der vier Fragen, von den gegen ihn erhobenen Anklagen durch überwiegende Stimmenmehrheit gänzlich freigesprochen, und dadurch das Urtheil erster Instanz, gefällt von dem Criminal-Senat desselben Gerichtshofes, wonach Jacobi wegen Majestätsbeleidigung, so wie wegen frechen unehrerbietigen Tadels der Landesgesetze zu zwei und einem halben Jahre Festungsarrest und zum Verlust der Preußischen Nationalcocarde verurtheilt war, aufgehoben.

Schweiz.

Wallis. Im Illierthal erinnert man sich kaum je so viel Schnee gesehen zu haben, wie dieses Jahr. Stellenweise in windstillen Niederungen liegt er 15 bis 25 Fuß hoch; zum Unglücke folgte Regen auf den Schnee, so daß dieser zum großen Schrecken der Anwohner an jähen Orten rutschte und viel Schaden verursachte. Nahe am Dorfe wurde von einem von drei Personen bewohnten Hause durch eine Schneelawine das Dach weggerissen, ein anderes Haus ist durch einen Schneesturz ganz begraben; man weiß noch nicht, ob es zertrümmert ist. Mehrere Tage lang war es unmöglich zu mehreren Häusern auf dem Berge zu gelangen; die Bewohner waren vom Schnee eingemauert, ohne Hoffnung auf Hülfe von Außen. Eine Frau mit ihren kleinen Kindern und einem Knechte hatten 8 Tage lang kein anderes Wasser, als geschmolzenen Schnee, um 10 Stück Vieh zu tränken. Zu Champery wurde eine andere Familie erst nach langer mühsamer Arbeit von 40 Mann aus ihrem Schneekerker befreit. Weil kein Futter für das Vieh mehr am Platze war, so wurde so gut als möglich ein Weg gebahnt und, damit das Vieh nicht untersinke, mit Tannenästen belegt. Auch in Morgenthal hat eine Lawine eine Sennhütte fortgerissen und einen Theil des Waldes ganz verwüstet.

Neapel, vom 21. Januar.

Der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind diesen Abend mit einem Gefolge von 52 Personen hier eingetroffen und Erstere in dem Palast des Russischen Gesandten, Grafen Potozki, abgestiegen, der zum Empfang der hohen Gäste mit großem Luxus ganz neu eingerichtet worden ist.

Madrid, vom 21. Januar.

Der Zustand von Barcelona erregt keine geringen Besorgnisse. Die Maßregeln der Gewalt, welche die Regierung dort über Schuldige und Unschuldige verhängt, sind keineswegs dazu geeignet, einer so halsstarrigen Bevölkerung Sinn für Gehorsam und Ordnung einzuflößen. Am wenigsten aber weiß der General Seoane sich die Achtung der erbitterten Einwohner zu verschaffen. Bereits ist es in Barcelona zu neuen verdrießlichen und blutigen Händeln zwischen Bürgern und Soldaten gekommen, und das dort erscheinende, bisher im Sinne des Ministeriums schreibende und selbst das Bombardement vertheidigende Blatt, „el Constitutional“, führt jetzt, trotz des Belagerungszustandes, eine Sprache, die nicht aufrührerischer seyn kann. Dieses Blatt spricht sich nicht weniger heftig gegen die Englische Politik als gegen den Einfluß Frankreichs aus und erblickt in der unverzögerten Vermählung der Königin Isabella mit einem Sohne des Infanten Don Francisco das einzige Mittel der Rettung für Spanien.

Die Regierung berechnet die Kosten der in Folge des Aufstandes von Barcelona getroffe-

nen Truppen-Bewegungen und des Bombardements selbst auf 6 Millionen Piaster.

Von der Türkischen Grenze, vom 16. Januar.

Im Journal de Francfort wird aus Semlin vom 12. d. dem Gerüchte widersprochen, daß von den fünf Europäischen Großmächten allein Rußland die Wiedereinsetzung des Fürsten Michael verlange. Es wird in demselben Schreiben ausgeführt, wie Rußland, welches bei dieser Frage lediglich die Wahrung des konservativen Prinzips im Auge hat, dabei nur im Einklange mit den übrigen Mächten handelt.

Konstantinopel, vom 11. Januar.

Nuri Efendi, der von dem Großsultan zu den Verhandlungen mit Persien ernannte Kommissär, ist noch nicht nach Erzerum abgegangen. Es scheinen hinsichtlich der Türkisch-Persischen Grenzberichtigung noch einige Schwierigkeiten obzuwalten, zu deren Lösung man bis zu dem unter Murad IV. mit Persien geschlossenen Frieden vom 7. Mai 1639 zurückgehen zu müssen glaubt. Allein die Friedens-Urkunde hat bis jetzt in den Pforten-Archiven nicht aufgefunden werden können, und sonderbarerweise wird von Teheran ebenfalls berichtet, daß die dortige Regierung sich nicht im Besitze derselben befinde. Möglich, daß beide Theile die genannte Urkunde zu produciren vermeiden, weil sie vielleicht nicht in Erfüllung gegangene Bestimmungen enthält, deren Erörterung man bald von dieser, bald von der entgegengesetzten Seite scheuen dürfte. Wie sich übrigens auch dies verhalten mag, gewiß ist, daß über das Zustandekommen einer schnellen Ausgleichung sich wieder vielfache Besorgnisse geltend machen und neue Schwierigkeiten aus dem noch fortbestehenden wechselseitigen Mißtrauen zu entstehen drohen.

Alexandrien, vom 6. Januar.

Mehmed Ali und Ibrahim Pascha sind noch in Ober-Aegypten und gedenken einen Monat lang daselbst zu verweilen. Am 3. d. verstarb unerwartet der Ex-Kapudan Pascha Ahmed Fethi, der dem Vicekönig die Großherrliche Flotte zugeführt hatte; Einige behaupten, er sey vergiftet, Andere, er sey vom Schlage gerührt worden. Ersteres ist wohl das wahrscheinlichere, da er längere Zeit einer gewissen Partei im Wege stand.

Vermischtes.

— Riga, den 26. Januar. Se. Excellenz der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc., Baron von der Pahlen, sind heute Morgen um 9 Uhr nach St. Petersburg abgereist.

— Das St. Petersburger Hülfs-Comité für die Nothleidenden in Hamburg hat sich gegenwärtig aufgelöst. Der Gesammtbetrag der dem Comité zugeflossenen Gaben beläuft sich auf 62,609 Rbl. 73 Kop. Silb., 1300 Mk. Bko. und 100 Frs., welche, nach Abzug von 210 Rbl. 54 Kp. für unvermeidliche Kosten, nach Hamburg remittirt worden sind und dabei gewissenhaft auf die speciellen Bestimmungen einzelner Geber Rücksicht genommen ist.

— Goldertrag in Sibirien. Seit der Entdeckung der Goldsandlager Ost- und West-Sibiriens sind durch Privatpersonen nachstehende Quantitäten Gold ausgebeutet worden:

1830 . . .	5 Pud	32 Pf.	$59\frac{1}{2}$ Sol.
1831 . . .	10	18	$35\frac{4}{5}$
1832 . . .	21	34	$68\frac{3}{4}$
1833 . . .	36	32	$53\frac{3}{4}$
1834 . . .	65	18	$90\frac{3}{8}$
1835 . . .	93	12	$46\frac{1}{4}$
1836 . . .	105	9	41
1837 . . .	132	39	$5\frac{1}{4}$
1838 . . .	193	6	$47\frac{1}{2}$
1839 . . .	183	8	$16\frac{1}{8}$
1840 . . .	255	27	$26\frac{3}{8}$
1841 . . .	358	33	$14\frac{3}{4}$
1842 . . .	631	5	$21\frac{1}{5}$

Summa 2093 Pud 38 Pf. 48 Sol.

Anm. Die Summe des Goldertrages vom Jahre 1842 dürfte noch einer Veränderung unterliegen, da die vollständigen Nachrichten noch nicht eingegangen sind.

Mitau, den 14. Januar. In vergangener Nacht gegen 12 Uhr wurden die Bewohner Mitau's durch Feuerlärm geweckt. Es

war in einem am äußersten Ende der Stadt vor dem Seethore belegenen hölzernen Gebäude Feuer ausgebrochen, das durch den nicht unbedeutenden Wind sehr gefahrdrohend hätte werden können, wenn nicht glücklicherweise die Richtung des Windes die empor schlagenden Flammen von den nahe dabei befindlichen übrigen hölzernen Gebäuden abgewendet und ins Freie geleitet hätte, so daß nur noch ein paar kleine, dem obigen dicht anstoßende Nebengebäude mit eingeäschert wurden. (Inland.)

— Im Luxemburgischen soll der Schnee so hoch liegen, daß man fast kein Dorf weit und breit findet, das nicht bis auf den Kirchthurm eingeschneit ist. An den Eilwagen müssen 12 Pferde gespannt werden. — Auch in Rhein-Preußen liegt der Schnee sehr hoch, so daß die Posten in der Regel drei bis sechs Stunden später eintreffen.

— Im Canton Glarus ist der Ankauf von Kartoffeln den Branntweinbrennereien bei großer Geldstrafe verboten worden.

— In Konstantinopel weiß man gar nicht, daß es Winter ist. Am 1. Januar hatte man eine Wärme von 13 Grad. Die Bäume schlagen aus und es grünt und blüht Alles wie im Frühling. Obgleich das südliche Frankreich fortwährend von Regengüssen heimgesucht wird, so ist doch zwischen Marseille und Montpellier kein Regentropfen bis jetzt gefallen.

Pommerensdorf, den 28. Januar. Am 26. d. wurde in der hiesigen Kirche ein Brautpaar getraut, von welchem beide Theile bereits das 78. Lebensjahr angetreten haben, und dennoch einer so kräftigen Gesundheit sich erfreuen, daß sie nicht allein den Tag ihrer beiderseitigen dritten ehelichen Verbindung in jugendlichem Frohsinn feierten, sondern auch beide noch immer durch ihre Hände Arbeit sich das tägliche Brod verdienen, und zu den rüstigsten Gartenarbeitern gehören.

— Um die Englische Kriegscontribution zu decken, läßt der Kaiser von China Ehrenknöpfe und Pfauenfedern verkaufen, die so reißend abgehen, daß bereits gegen 10 Mill. Dollars eingekommen sind. — Für die Ausbreitung des Christenthums in China hat man jetzt neue Hoffnungen. Dagegen werden die Christen in Conchinchina heftig verfolgt und ihre Kirchen und Kapellen zerstört. In Siam machen die Protestantischen Missionaire gute Geschäfte.

— Man hält es kaum für glaublich, daß es in Deutschland einen Staat geben könne, der 1843 noch einen Tribut an den Kaiser von Fez und Marocco zu zahlen hätte, und doch ist es so. Die Schleswig-Holsteiner haben seit alten Zeiten jährlich 50,000 Thaler für Tribut an diesen Afrikanischen Sultan ausgezahlt, aber jetzt beschlossen, dies nicht mehr zu thun, auch wenn Se. schwarzbraune Majestät sie mit Krieg überziehen sollte.

— Nach amtlichen Berichten waren im Jahre 1842 bis zum 15. December aus Europa 51,800 Auswanderer zu Newyork angelangt und 9521 nach Europa zurückgekehrt. Im Ganzen wird die Zahl der während des Jahres 1842 in die Vereinigten Staaten, zum Theil über Canada, eingewanderten Personen auf 150,000 berechnet, worunter viele waren, die bedeutende Geldmittel mitbrachten und sich in den fruchtbaren Ebenen des Westens angesiedelt haben.

— Auf der Eisenbahn von Leeds hat sich ein Unglück ereignet, das leicht noch furchtbarer hätte werden können. Der Zug mit Waaren und Passagieren von Leeds war auf der Station von Barnsley angekommen, und man war eben beschäftigt, einige Waggons abzulösen, als ein anderer Zug von Normanton ankam. Es war dunkel, und ein Aufseher machte mit Lichtern das Signal, daß der Zug nicht näher kommen solle. Der Zugführer ließ trotz dessen die Maschine mit voller Kraft laufen, sie rannte gegen den ersten Zug, und eine schreckliche Kollision war natürliche Folge. Drei Passagiere und zwei Waaren-Waggons wurden in einem Augenblick zerschmettert und die Lokomotive selbst sehr beschädigt. Zum größten Glück waren die Passagiere ausgestiegen und nur einer sitzen geblieben, der auf dem Fleck getödtet wurde.

— China wird nun nach seinem Falle wieder erhoben durch die Eroberer. Man bewundert in London die Ausstellung Chinesischer Kleider, Produkte, Meubles und Geräthschaf-

ten, und richtet sich schon sehr in seiner Häuslichkeit nach Chinesischer Manier ein. Hamburg gründet ein Deutsches Haus in China, um einen Mittelpunkt zu haben für den Absatz Deutscher Produkte in den nun geöffneten Dörfern und Städten China's."

— Kapitän P. Zybrantz, führend die Hamburger Schoner-Brigg „Paradies," entdeckte am 18. Juli 1841 auf der Reise von Valparaiso nach Manilla im 9° südlicher Breite und 172° westlicher Länge von Greenwich eine Gruppe von sechs bis acht mit Cocuspalmen stark bewachsenen, anscheinend unbewohnten Inseln, welche auf den neuesten, am Bord befindlichen Seekarten nicht eingetragen waren. Kapitän Zybrantz legte ihnen den Namen „Paradies-Inseln" bei.

— Die in Köln erscheinende und viel gelesene „Rheinische Zeitung" soll wegen ihrer schlechten Tendenz nach einem Erlaß der Censur-Ministerien in Berlin mit dem 1. April d. J. aufhören.

— In Paris werden jetzt Tapeten aus Glas gewoben, die schöner und eleganter und um das Zehnfache wohlfeiler sind, als die feinsten gewirkten Gold- und Silberstoffe.

— Die Summe der auf unserer Erdkugel gebräuchlichen Sprachen und Dialekte erreicht die Zahl 3065; hiervon kommen auf Europa 487, auf Asien 846, auf Afrika 284, auf Amerika 1282, auf Australien 164.

— Daß der Diamant krystallirter Kohlenstoff sei, hat man längst gesagt. Jetzt aber hat Petzhold auf chemischem Wege entdeckt, daß die Ursubstanz des Diamantes aus Pflanzen-Theilen bestehe, und daß sich Pflanzen-Kräfte, im Verlaufe von Jahrhunderten, unter zusammentreffenden günstigen Umständen zu Krystall erhärten.

Die feindlichen Brüder. — (Wahre Begebenheit.) Zwei Jünglinge, welche von Kindheit auf mit Neid und Scheelsucht einander gegenüber gestanden waren, kamen unlängst nach dem Tode ihres Vaters in ihrem Geburtsorte zusammen, um die Verlassenschaft der Eltern zu theilen. Nach langem Hadern und erbitterten Drohworten sollte endlich über das letzte Stück der Erbschaft entschieden werden, und dieses war ein schöner und wohlabgerichteter Bullenbeißer, den der verstorbene Vater bei seinen Geschäften gebraucht hatte. Da nun Jeder der Brüder einen großen Werth auf diesen Hund legte, oder auch, da ihn keiner dem Andern gönnen wollte, artete der heillose Zwiespalt gar bald in rohe Gewaltthätigkeit aus. Der Aeltere, der auch an Körperstärke der Ueberlegene war, ergriff den Jüngern an der Kehle, schleuderte ihn zu Boden, setzte ihm einen Fuß auf die Brust, und beugte sich seitswärts um nach einem Messer zu langen, das auf einer Bank lag. In diesem Augenblick packte ihn aber der Bullenbeißer am Nakken und riß und zerrte ihn mit obsiegender Gewalt auf den Boden. Der jüngere Bruder, der ein weniger rauhes Gemüth hatte, und mindestens keines Mordgedankens fähig war, nützte den günstigen Moment, sprang vom Boden auf, griff nach dem Messer und stieß es mit Ungestüm in die Brust — des Hundes, worauf er die Worte an seinen Bruder richtete: „Laß uns den Gegenstand vertilgen, der uns zur Sünde des Neides und Dich sogar zur Mordlust gereizt hat. Ich vergebe Dir von Herzen', und eile der Kirche zu, um Gott zu bitten, daß er mir meine übrigen Sünden vergebe." Der wilde Sinn des ältern Bruders war gebrochen, war wie eine starre Eiskruste von der Brust geschmolzen; er eilte dem Edelmüthigen nach, fiel ihm weinend um den Hals, und von dieser Stunde erwiesen sich Beide als die sanftesten und zärtlichsten Brüder.

Indem ich den Bewohnern Pernau's ein herzliches Lebewohl sage, legt mir jede Empfindung meines Herzens noch insbesondere die geheiligte Pflicht auf, allen Denjenigen, welche mich vor meiner Abreise durch manche reiche Gabe so edelmüthig unterstützten, meinen tiefsten, innigsten Dank hiermit darzubringen. — Möge der Himmel diese Wohlthaten mit reichem Segen vergelten! —

Joseph Schinner,
Hutmachermeister.

Bekanntmachungen.

Obgleich das Verboth, mit vier oder drei nebeneinander bespannten Pferden, in der Stadt zu fahren, und die Vorschrift, daß vom Lande Einkommende vor den Pforten bis auf zwei die übrigen Pferde abzuspannen haben, häufig zur Publicität gebracht worden ist, so ist dennoch bemerkt worden, daß in hiesiger Stadt Einzelne Einwohner sich gegen dasselbe vergingen, und sieht sich daher diese Polizei-Verwaltung genöthigt, dieses Verboth hiermit nochmals in Erinnerung zu bringen mit der Bemerkung, daß selbst bei mit nur zweien Pferden bespannten Fuhrwerken, das Seitenpferd nicht weit ab, sondern so kurz angebunden seyn muß, daß es dicht neben dem andern zu laufen genöthigt ist. Außer dem müssen beim Fahren Glocken gebraucht werden. — Diese Polizeiverwaltung gewärtigt, daß die resp. Ein- und Anwohner dieser Stadt diese Anordnung gerade zu gegenwärtiger Zeit um so unabläßiger beachten werden, als bei der bereits angegangenen starken Zufuhr, welche nach der in diesen Tagen eingetretenen Bahn jeden Falls noch bedeutend zunehmen wird, der ungewöhnliche Andrang von Fuhren in den Hauptstraßen das Passiren von mit vier oder drei Pferden bespannten Equipagen ohne Störung gar nicht gestattet, wohl aber dadurch Unglück und Schaden angerichtet werden kann; als wonach sich Jeder zur Vermeidung von Verantwortung zu richten hat.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 4. Februar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 159. A. G. Mors, Secr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Reparaturen an den Stadt-Waagen, bei den Heerings- und Leinsaat-Tonnen Brenneisen, wie auch bei den Brechstangen zur Straßenreinigung dem Mindestfordernden übergeben und die Torge dazu am 16. Febr. d. J. abgehalten werden sollen, als weshalb diejenigen Schloss-Meister, welche diese Arbeiten zu übernehmen gesonnen sein sollten, an dem genannten Tage Vormittags 11 Uhr sich in dem Sitzungs-Local dieses Collegii einzufinden haben. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 28. Januar 1843.

Ad mandatum

Nr. 26. F. Drewnick, Ntr. 1

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 13. d. Mts. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Ball seyn. Pernau, den 4. Februar 1843.

Die Vorsteher.

Vom 29. Januar bis zum 5. Februar.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Carl Theodor Jürgens. — Friedrich Gottlieb Posareffski. — Wilhelmine Caroline und Emilie Henriette v. Weisman. — St. Elisabeths-Kirche: Jaan Dreier. — Maria Luik.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Heinrich Friedrich Peterson, alt 8 Tage. — St. Elisabeths-Kirche: Hans Pomain, alt 4 J. 20 Tage. — Sold. Hans Peter Weib Lena, alt 62 J. — Tio Sitam, alt 47 Jahr. — Soldat Willem Juhan Weib Truta.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Johann Gottlieb Freundling mit Agathe Elisabeth Sieck. — Theodor Woldemar Georg Wagner mit Johanna Amalie Radzibor. — Johann Gustav Bräsch mit Rosine Amalie Norenberg. — St. Elisabeths-Kirche: Karl Lagus mit Madli Karpender. — Johann Gustav Bräsch mit Rosine Amalie Norenberg.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 7. 1843.

Sonnabend, den 13. Febr.

St. Petersburg, vom 28. Januar.

Ukas an den dirigirenden Senat.

Der Handelsſtand mehrerer Nationen, welche ſich beſonders mit dem Ruſſiſchen Handel beſchäftigen, äußert, wie Uns der Vicekanzler und der Finanzminiſter vorſtellen, den Wunſch, daß es erlaubt ſeyn möge, die in Rußland eingeführten Waaren, wenn es die Eigner wünſchen, wieder ausführen zu dürfen, ohne den Einfuhrzoll für ſolche Waaren bezahlen zu müſſen. Da Wir keine Schwierigkeit finden, zur Erleichterung des Handels dieſe Maßregel verſuchsweiſe zuzulaſſen, um ſich ihres Nutzens zu vergewiſſern, ſo befehlen Wir: 1) Im Verlauf von drei Jahren, vom 1. Mai 1843 bis zum 1. Mai 1846, ſollen in den Häven von St. Petersburg nebſt Kronſtadt, von Riga und von Archangel, während der Dauer des, zur Waarenniederlage und Zollentrichtung, vorgeſchriebenen Termins, die in den Kronspackhäuſern ſchon empfangenen, nach dem Tarif erlaubten Einfuhrwaaren, wenn es die Eigner wünſchen, zur Wiederausfuhr zugelaſſen werden, wenn ſie ſonſt nicht irgend einem geſetzlichen Beſchlag unterliegen. 2) Bei der Wiederausfuhr der Waaren ſollen ſie keiner Entrichtung irgend einer Zollgebühr unterworfen werden; jedoch ſind die Eigner verpflichtet, für das Aufbewahren derſelben in den Kronspackhäuſern das vorgeſchriebene Lagergeld zu bezahlen, nämlich in St. Petersburg und Riga nach der für dieſe Orte feſtgeſetzten Taxe, in Kronſtadt und Archangel aber, wo keine dergleichen Taxe beſteht, nach der von St. Petersburg. Hierbei verſteht es ſich von ſelbſt, daß die Schiffsabgaben für die mit ſolchen Waaren abgehenden Fahrzeuge nach allgemeiner Grundlage erhoben werden müſſen. 3) Bei der Wiederausfuhr der Waaren unterliegen ſolche keiner ſpeziellen Beſichtigung, wenn nicht etwa beſondere Urſachen dazu vorhanden ſind. 4) Waaren, für welche der Zoll ſchon entrichtet worden, werden zur Rückausfuhr mit Erſtattung des Zolles nicht zugelaſſen. 5) Der Finanzminiſter wird den Zollämtern die ſpeziellen Regeln vorſchreiben, in welcher Ordnung ſie ſich bei der Wiederausfuhr der Waaren zu benehmen haben.

Der dirigirende Senat wird nicht ermangeln, alles dieſes in gehörige Vollziehung zu bringen. (Hdls.-Ztg.)

Paris, vom 1. Februar.

In der Lage der Prinzeſſin Iſabella von Spanien, die bekanntlich, mit dem Grafen von Gurowsky vermählt, in Brüſſel lebt, iſt eine günſtige Veränderung vorgegangen. Bei der Geburt einer Tochter wurden ihr von der Infantin Carlota eine Pathengabe im Werthe von 25,000 Fr., ſowie Anweiſungen auf regelmäßige Geldunterſtützungen geſendet. Eine Ausſöhnung mit der Familie ſcheint demnach nahe bevorzuſtehen.

Vom 2. Die Königin Marie Chriſtine von Spanien iſt fortwährend auf dem beſten Fuß mit der Königlichen Familie von Frankreich; ſie kommt faſt jeden Abend in die Tui-

lerieen und fährt erst um Mitternacht zurück in ihr Hotel Straße Courcelles.

Täglich laufen neue Nachrichten von den Verheerungen ein, welche die letzten von ungewöhnlichen Stürmen begleiteten Regengüsse über das ganze mittägliche Frankreich verbreitet haben; es ist fast keine bedeutende Stadt, welche nicht schwere Verluste zu beklagen hätte. In Bordeaux hat namentlich die Ueberschwemmung unermeßlichen Schaden angerichtet; Häuser, Fabriken und Waarenvorräthe wurden fortgerissen, die Communication in und außer der Stadt unterbrochen, Gärten, Treibhäuser und Anpflanzungen zerstört, auch Verluste von Menschenleben sind zu beklagen.

Vom 3. Die neuesten Nachrichten aus Barcelona lauten höchst beunruhigend; die Zwangsmaßregeln des Generals Seoane bringen eine große Aufregung hervor, die Municipalität hat ihre Functionen niedergelegt, die zur Eintreibung der Zwangssteuer in die Häuser gelegten Soldaten weigerten sich theils, dahin zu gehen, theils wurden sie aus den Häusern verjagt und mißhandelt. General Seoane hat hierauf einen Befehl erlassen, worin er die Schärfe der Militairgesetze des Belagerungszustandes noch vermehrt und Jedem mit einem Kriegsrecht und der Verurtheilung zum Tode droht, der aufrührerische Reden führt, den bestehenden Anordnungen der Obrigkeit nicht gehorcht, oder sich an einem Militair vergreift. Alles läßt fürchten, sagt der von Perpignan aus immer sehr gut unterrichtete „Moniteur parisien," daß ein neuer Ausbruch bevorstehe.

Vom 4. Die Deputirtenkammer hat gestern das Ganze des Adresseentwurfs der Commission mit 278 Stimmen gegen 101 angenommen. Der König empfängt heute Abend die große Deputation der Kammer, welche die votirte Adresse überreichen wird.

Vom 5. Gestern Abend um 9 Uhr empfing Se. M. der König die große Deputation, welche ihm die Antworts-Adresse der Deputirtenkammer überbrachte. Se. M. antwortete: „Meine Herren Deputirte! Nichts konnte für mein Herz erfreulicher seyn, als die Gesinnungen, deren Ausdruck Sie mir überbringen und nichts zur Ausfüllung der traurigen Lücke, welche sich neben mir geöffnet, von größerer Wirkung seyn, als die Maßregeln, welche Sie mit so großem Eifer getroffen. Mit Vergnügen wiederhole ich Ihnen die Bezeigung meines Dankes und des Dankes Frankreichs für diese energische Hingebung, welche unsere Institutionen vervollständigt und befestigt hat. Mit dieser vollkommenen Uebereinstimmung unserer Staatsgewalten, mit dieser Mitwirkung, für welche Sie mir neue Bürgschaft geben, wird es uns auch fernerhin gelingen, unserem Vaterlande den Genuß aller der Güter zu sichern, welche ihm die Herrschaft der Ordnung und der Gesetze und die Erhaltung des Friedens der Welt gewähren.

Die ganze Franz. Armee in Frankreich und in Algier ist mit Percussionsgewehren bewaffnet, und außerdem besitzt die Regierung noch eine Reserve von 127,295 Percussionsgewehren. Gegenwärtig beantragt die Regierung für das laufende Jahr, außer den noch zur Verfügung stehenden 1 Mill. 286,000 Frs., einen Credit von 478,000 Frs., um noch 280,000 Steingewehre in Percussionsgewehre damit zu verwandeln.

Vom 8. Die neuesten Berichte aus Algerien lauten schlimm; Abdel Kader ist wieder oben; mehrere der scheinbar unterworfenen Stämme sind auf's neue zu ihm übergetreten; General Bugeaud hat sich am 27. Januar von Algier nach Scherschell begeben und stand am 29. Januar im Felde, um die abgefallenen Stämme zu züchtigen und den Emir zu verfolgen.

In dem „Univers" wird behauptet, daß bei den letzten Stürmen an unsern Küsten über 500 Menschen das Leben verloren hätten; seit einer Reihe von Jahren habe kein Seesturm so viele Opfer hingerafft.

London, vom 29. Januar.

Die Morning-Post versichert, daß außer der Post-Convention zwischen England und Frankreich noch andere wichtige internationale Traktate zwischen den beiden Ländern unterzeichnet worden. Einer derselben bezieht sich auf die Auslieferung. Die Bestimmungen

wegen des Durchsuchungs-Rechtes seyen bestätigt, und Herr Guizot werde dies in der Kammer anzeigen.

Der Leeds Mercury will wissen, daß zwischen England und Oesterreich über einen Handels-Traktat unterhandelt werde, daß aber das Verlangen Oesterreichs wegen Herabsetzung der Getraidezölle in England ein Hinderniß des Abschlusses sey.

Mit dem Pascha von Tripolis scheint eine Kollision bevorzustehen. Ein Scheich aus dem Innern war unter dem sicheren Geleite des Brittischen Konsuls, Obersten Warrington, nach Tripolis gekommen, wo der Pascha ihn zur Tafel zog, ihn aber nach Tische ausziehen, in schlechte Kleider stecken ließ und dann am Bord eines Türkischen Schooners nach Konstantinopel schickte. Das Brittische Kriegsschiff „Locust" überbringt diese Nachricht an Sir Stratford Canning.

Vom 2. Februar. Eröffnung des Parlaments. Das Parlament ist heute im Namen der Königin von den Lordscommissarien (dem Lordkanzler, Erzbischof von Canterbury, Herzog von Buccleugh, Carl Shaftesbury und Lord Warncliffe) durch eine Rede eröffnet worden, die für unbedeutend und als keine Belehrung für die Zukunft darbietend bezeichnet wird. Wir geben die Substanz derselben, wie folgt: 1) Versicherung, daß alle Mächte fortfahren, die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen England zu erkennen zu geben und bereit sind, mitzuwirken zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens; 2) Erwähnung des Tractats Ashburton mit den Vereinigten Staaten, des Friedens mit China, der neuen Einrichtungen in Syrien, der Vermittelung zwischen Persien und der Türkei; 3) Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland; 4) Berührung der Erfolge in Afghanistan und des Entschlusses, die Länder westwärts von Indus nicht besetzt zu halten; 5) Bedauern über die Abnahme der Staatseinkünfte und die Unruhen in den Fabrikbezirken.

Vom 8. Die Königin wird im nächsten Sommer Irland besuchen; man zweifelt aber sehr, ob ihr Empfang der Aufnahme in Schottland ähnlich seyn wird. Bereits sind 500 Mann auserlesen, welche der Königin auf dem prachtvollen Landsitze des Lords Abercorn, wo sie ihre Residenz aufschlagen wird, als Leibwache dienen sollen. Die Niederkunft der Königin wird gegen Ende dieses Monats erwartet.

Der zwischen England und Rußland abgeschlossene Handelstractat besteht aus 16 Artikeln, deren Hauptzweck ist, den Schiffen beider Nationen gegenseitige Rechte und Privilegien zu sichern. So sollen die Schiffe Großbrittaniens, wenn sie in einen Russischen Haven einlaufen oder daraus herkommen, nicht höheren Abgaben unterworfen seyn, als Russische Schiffe sie zu entrichten haben; wogegen die letzteren ihrerseits in Brittischen Häven wie Brittische Schiffe behandelt werden sollen; auch sollen Brittische und Russische Schiffe, wenn sie aus andern Ländern als aus denen der kontrahirenden Parteien herkommen, gegen Entrichtung derselben Zölle, welche sie in ihren eigenen Ländern zu zahlen haben würden, zugelassen werden; und überhaupt sollen die Schiffe und Unterthanen beider Nationen in beiden Ländern alle Privilegien genießen, auf welche sie in ihrem eigenen Lande Anspruch haben würden.

Der Standard bemerkt, daß der neue zwischen Großbrittanien und Rußland abgeschlossene Handelsvertrag in Paris einen tiefen Eindruck gemacht habe, indem er den offenen Beweis des guten Einverständnisses liefere, welches zwischen diesen beiden Mächten herrsche. Die zum Abschlusse des Traktats Bevollmächtigten waren von Brittischer Seite Lord Stuart de Rothsay, Brittischer Botschafter in St. Petersburg, und von Russischer Seite Graf Nesselrode, Reichs-Vicekanzler, und Graf Cancrin, Minister der Finanzen. Der Vertrag ist fürs erste auf 10 Jahre abgeschlossen. Er wurde am 11. Januar 1843 in St. Petersburg unterzeichnet und die Ratifikationen zu London am 31. Januar 1843 ausgewechselt.

Hamburg, vom 2. Februar.

Seit dem großen Brande hatte man hier die Einführung eiserner Häuser ernstlich besprochen, da man größere Sicherheit gegen

Feuersgefahr, Schnelligkeit der Herstellung und bedeutend verminderte Baukosten damit zu bezwecken hoffte. Bei näherer Erkundigung in Belgien und England stellt es sich aber heraus, daß der Bau eines und desselben Hauses von Eisen oder Ziegelsteinen die Kosten der gewöhnlichen Methode um etwa 50 pCt. übersteige, und daß eiserne Häuser noch überdies an mehrfachen Mängeln leiden, welche vielleicht erst mit der Zeit überwunden werden könnten.

Ulm, vom 30. Januar.

Schon seit gestern Abend fing unsere Donau bedeutend an zu steigen, und heute ist sie bereits so angewachsen, daß sie ihre Ufer übertritt. Der Schiffsladungsplatz ist ganz überschwemmt, und bald die Augsburger Straße nicht mehr zu passiren, da die Donau auch sie überflutet. Von dem Illerthale hört man seit zwei Stunden Nothschüsse, ein Zeichen, daß auch die Iller ausgetreten. Den ganzen Morgen führt die Donau Holz ꝛc. mit sich; ja man versichert, daß auch sogar einige Bettstellen und sonstiger Hausrath herabgeschwemmt worden seyen. Die Arbeiter auf unsern Schiffszimmerplätzen sind bereits den Hilfsbedürftigen im Illerthale zugeeilt. Die Noth muß groß seyn, da bereits seit dem 26. völliges Thau- und Regenwetter eingetreten und das rechte Ufer der Iller beinahe durchweg flach und meistens bewohnt ist.

Luxemburg, vom 1. Februar.

In Dalheim (Kreis Remich) ist vorigen Freitag ein mit dem tiefsten Abscheu erfüllendes Verbrechen, das Kinder an ihrem Vater verübt haben, entdeckt worden. In einer Art Höhle von 6 Quadratfuß, welche mit einem Wohnzimmer nur einen Fußboden gemein hatte, und zu welcher man durch eine niedrige Ofenthür gelangen konnte, erblickte man, nachdem der Ort des Schreckens erst beleuchtet worden war, einen auf Stroh geworfenen Greis. Seine Kleidung bestand lediglich in einem Hemde und einem wollenen Brusttuch; sein nacktes Bein war durch eine an den Boden perpendiculär angeschweißte Kette gefesselt. Eine Schütte verfaulten Strohes und ein altes Querholz, das die Stelle des Kopfkissens vertrat, war nur noch in diesem Käfig, dessen Boden bereits auch schon zu versinken begann, vorhanden. In dieser Höhle, deren Luft durch den verwesenden Unrath des Unglücklichen verpestet war, hatten zwei Töchter ihren eigenen Vater funfzehn Monate hindurch eingesperrt! Der alsbald befreite Greis ist jetzt in dem Hospitale, wo sich seiner ein Wahnsinn, der nur wenig lichte Augenblicke zuläßt, bemächtigt hat. Die Justiz, der die Sache nun anheimgefallen ist, wird den Grad der Schuld der Urheber oder Mitschuldigen an dieser scheußlichen That wohl bald enthüllen.

Straßburg, vom 26. Januar.

Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, beabsichtigen abermals viele Familien aus dem Elsaß sich in Algier anzusiedeln. Die Regierung bietet alles Mögliche auf, um die Auswanderungslust dieser Besitzung zuzuwenden und von Amerika abzulenken, wohin sie übrigens bereits bei uns sehr nachgelassen hat. Mit der Einverleibung Deutscher Ueberläufer in die Fremdenlegion verfährt man seit einigen Jahren sehr behutsam, da das Kriegsministerium nicht ohne Bürgschaften der Moralität die Aufnahme bewilligt.

Aus dem Haag, vom 5. Februar.

Heute fand hier die Auswechselung der Ratificationen des Vertrags mit Belgien durch die beiderseits dazu ernannten Bevollmächtigten Statt.

Stockholm, vom 27. Januar.

Der achtzigjährige Geburtstag unsers Königs wurde gestern durch ein Souper bei dem Kronprinzen, wozu an 300 Personen eingeladen waren, gefeiert. Der König war dabei gegenwärtig und unterhielt sich auf das Gnädigste mit mehren anwesenden Personen. Der Staatsminister Ihre gab ein großes Diner für das hiesige diplomatische Corps. Alle eigentlichen Festlichkeiten sind bis auf den 5. Februar verschoben.

Neapel, vom 27. Januar.

In der Nacht zum 16. hat ein furchtbarer Sturm in Lucera das Dach des K. Theaters zertrümmert, den Telegraphen herabgeworfen, das Gemeindehaus zerstört, zwei Thore umgeworfen, eine Menge Straßenlaternen zer-

trümmert, Dächer abgedeckt, Bäume umgestürzt ꝛc.

Spanien.

Paris, vom 8. Februar. Die Barceloneser Blätter haben auf Befehl des Generals Seoane seit dem 29. v. M. aufgehört, zu erscheinen. Der Redacteur des Christinischen Papagayo, Herr de la Roca, welcher sein Blatt trotz des Verbots fortdrucken lassen wollte, ist verhaftet worden und auf die Citadelle geführt. Die Redaction des Constitucional und des Imparcial gehen damit um, ihre Blätter nach Feliu del Llobregat zu verlegen, wo das militärische Machtgebot des Generals Seoane keine Kraft hat. Die Aufregung unter der Bevölkerung von Barcelona ist übrigens so hoch gestiegen, daß der Generalkapitän thatsächlich auf die fernere Beitreibung der Contribution verzichten zu müssen geglaubt hat. Nach den letzten Nachrichten, die bis zum 2. d. Mts., reichen, war nicht mehr die Rede von Zahlung weiterer Beiträge zu jenen unseligen 12 Millionen, die Executionstruppen waren aus den Häusern der Widerspenstigen zurückgerufen, und es hatte seit mehreren Tagen keine Verhaftung wegen verweigerter Zahlung mehr stattgefunden.

Belgrad, vom 22. Januar.

Kiamil Pascha hat auf seinen eigenen Antrag den Befehl erhalten, die hier in Verhaft gewesenen Bulgaren in Freiheit zu setzen und ihnen die Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren, zu ertheilen. Allein die Bulgaren — 12 oder 15 an der Zahl — sind vor einigen Tagen aus ihren Gefängnissen entsprungen, haben sich nach Semlin geflüchtet und sind in ein enges Bündniß mit den Häuptern der vertriebenen Partei getreten. Es wird behauptet, daß dieselben seit lange her in fremdem Sold stehen, und daß ihr Bestreben vorzüglich auf Befreiung der Donauprovinzen von der Oberherrschaft der Türken und auf den Triumph der Griechisch-schismatischen Kirche gerichtet sey. Sie verstärken jetzt die Partei der Michaelisten, deren Hauptheerd in Semlin, dann in dem Serbischen Kruschewatz, zum Theil auch in Kragujewatz sich befindet. Die Hauptleiter der Contre-Revolution halten sich an der Grenze auf und harren des günstigen Augenblicks. Der Tag, an welchem die gewaltsame Restauration versucht werden soll, ist bestimmt; er steht nahe bevor, er wird nur noch nach Stunden, kaum mehr nach Tagen berechnet. Kann es gelingen? Wir glauben nein, denn ein entdecktes Complott ist, trotz der Verzweiflung und Kühnheit seiner Theilnehmer, ein halbbezwungenes Complott, und die Obrenowitsch haben die Gesinnungen und die Wünsche der Serben nicht mehr für sich.

Konstantinopel, vom 18. Januar.

Gestern ist der Kaiserl. Russische Gesandte Herr von Butenieff vom Sultan in einer Audienz empfangen worden, bei welcher er Sr. Hoheit den hier anwesenden General, Baron v. Lieven vorstellte.

Vom 19. Die Wahl G. Bibesko's zum Hospodar der Wallachei ist von der Pforte bestätigt. Der Berat darüber ist in der Expedition begriffen, und der Großherrliche Commissair zur Installirung des neuen Fürsten wird nächstens ernannt werden.

Hinsichtlich Serbiens hat der Russ. Botschafter in seiner neuesten Note die gutwillige oder erzwungene Entfernung des Alexander Georgiewitsch aus Serbien und die Vornahme einer neuen Fürstenwahl mit energischer Bestimmtheit verlangt.

Macao, vom 10. November.

Am 28. October gingen Herr Thon und ein Ingenieur-Offizier von Tschusan nach Ningpo ab, um von den dortigen Behörden zu dem Bau von Kasernen für die Truppen Material und Arbeiter zu begehren. Dies scheint für eine längere Occupation dieser Insel zu sprechen, als man anfangs dachte, und es fällt um so mehr auf, da die Chinesen sich beeilen das Geld zur zweiten Abschlagszahlung herbeizuschaffen, um die Britischen Truppen abziehen zu sehen. In Tschusan scheint das Volk noch immer nicht sehr freundlich gegen die Engländer gesinnt zu seyn. Wenigstens waren noch kurz vor Abgang der Nachricht zwei Offiziere mit genauer Noth der gewaltsamen Fortführung entgangen.

Hauptmann Balfour, von der Madras-Ar-

tillerie, ist zum Britischen Generalconsul in China ernannt worden. Man glaubt aber, daß noch einige Monate vergehen werden, ehe eine Regulirung des Handels stattfinden wird. Die Herren Lay und Gützlaff werden wahrscheinlich die beiden zu errichtenden Unter-Consulate erhalten.

Auf den Bericht der Kaiserlichen Commissarien, die den Friedenstractat abgeschlossen haben, sind Kaiserliche Edicte als Antwort publicirt worden, worin Se. Majestät allen Bedingungen seine Zustimmung ertheilt, mit Ausnahme der Forderung, zu Futschan, einem der von Seiten Englands bestimmten fünf Häfen, Handel zu treiben, welches nicht bewilligt wird, jedoch mit dem Hinzufügen, daß ein anderer Hafen statt dessen gewählt werden könne. Der Kaiser spricht zugleich das Vertrauen aus, daß die Engländer, da ihnen nun ein freier Handel zugestanden sey, sich nicht mehr den Gesetzen und Principien des Chinesischen Reichs widersetzen und keinen Streit mehr anfangen würden.

Vermischtes.

Riga. Nach den Jahreslisten unserer Evangelisch-Lutherischen Stadt- und Vorstadt-Kirchen beträgt die Zahl der im Jahre 1842 Getauften 1014, 540 männlichen, 474 weiblichen Geschlechts, unter welchen 16 Zwillingspaare und 148 uneheliche. Copulirt waren 273 Paare. Begraben; 1037 Personen, 541 männlichen und 496 weiblichen Geschlechts. — 27 über 80 Jahre, 7 männlichen, 20 weiblichen Geschlechts. 14 Verunglückte (10 ertrunken.) (Rig. Ztg.)

— In Manchester hat eine Feuersbrunst stattgefunden, welche sechs große dichtgefüllte Magazine von Manufactur-Waaren zerstörte.

— Der Uhrmacher Leonhard zu Berlin hat eine elektro-galvanische Uhr erfunden, mit deren Hilfe sich der Weg, den ein Körper in einer gewissen Zeiteintheilung zurücklegt, auf's Genaueste bestimmen läßt. Diese Uhr ist angewendet worden, um den Flug der Kanonenkugeln in der Secunde zu ermitteln. Durch eine sehr sinnreiche Vorrichtung bewegt sich der Pendel, sobald das Geschütz abgebrannt wird; sobald die Kugel in die Scheibe schlägt, leitet ein Draht einen elektro-galvanischen Funken zurück, der die Uhr zum Stehen bringt.

— Am 21. Januar, früh um 3 Uhr 44 Minuten, verspürte man in Innsbruck mehrere leichte Erdstöße, deren rollende Bewegung sich von Süd-Osten nach Nord-Westen fortzusetzen schien.

— Der Maler Meier in Berlin hat einen Apparat konstruirt, der auf eine einfache, sehr wenig kostspielige Weise angeben soll, ob sich bei einem Begrabenen im Sarge neue Lebenswärme entwickelt, und derselbe mithin von seinem Scheintode erwacht. Die Vorrichtung besteht in einer blechernen Röhre, welche vom Sarge aus über die Erde heraufführt, und einen Thermometer enthält, in dem das Quecksilber, sobald sich unten die Lebenswärme entwickelt, steigen, und dies oben durch eine Glaskapsel sichtbar werden muß. Zugleich würde eine an einer Uhrfeder schwebende Glocke bei der geringsten Bewegung des Begrabenen ein Zeichen derselben geben. Gleichfalls dient die Röhre, in dem Sarge frische Luft zu erhalten, so daß der Bestattete nicht ersticken kann.

— Im Innern von Nukahiwa, einer der Marquesas-Inseln — schreibt ein Engländer — sind zwei Naturmerkwürdigkeiten, die ich noch nirgends erwähnt gefunden habe. Die eine ist ein ungeheurer Baum, der, ich habe ihn selbst gemessen, 108 Fuß im Umfang hat, und wahrscheinlich schon in der vorsündfluthlichen Zeit blühte. Die andere ist eine Quelle mit berauschendem Wasser, aus welcher wir alle unsere leeren Flaschen füllten.

— Der Untergang so vieler Schiffe in neuester Zeit und der entsetzliche Verlust von Menschenleben dabei, hat die Veranlassung gegeben, daß man jetzt in London an Verbesserung der Lebensrettungsboote ernstlich denkt. Bloß an den Engl. Küsten verlieren jährlich im Durchschnitt 1200 Menschen das Leben durch Schiffsverunglückungen.

— In der Nähe von Altenburg lebt ein Mann, der ein Geheimmittel besitzt, wodurch er auch den eingefleischtesten Branntweintrinker sogleich von seinem Laster kuriren kann.

Ein allgemein geachteter zuverlässiger Mann, der Gutsbesitzer M. bei Borna, hat den Zaubertrank einigen seiner Leute geben lassen, von denen seitdem kein Einziger wieder einen Tropfen Branntwein zu sich genommen hat. Einer der Liederlichsten, der sich täglich zu betrinken und im Rausche seine Frau zu mißhandeln pflegte, ist durch das Heilmittel der ordentlichste Mann geworden. Der Erfinder des Tranks ist ein alter Schäfer, er bewahrt das Geheimniß der Mischung trotz dessen, daß man es ihm mit einer bedeutenden Summe abzukaufen gesucht hat, hartnäckig, und will es nur auf seinem Todtenbette seinem Sohne entdecken.

— Ueber Reschid Pascha liest man in der Allg. Ztg. folgende interessante Notizen: „Reschid Pascha führt seine drei Söhne mit sich, die er nach Paris gebracht hatte, um ihnen eine Europäische Erziehung zu geben. In Paris sah man ihn überall zu Fuß und stets von seinen Kindern begleitet die Straßen durchwandern, und ihnen dieses oder jenes Merkwürdige erklären. Bekanntlich ist Reschid Pascha der erste unter den Türkischen Großen gewesen, welcher kein Harem unterhält. Er besitzt, wie die gesitteten Europäer, nur eine Frau, die seine rechtmäßige Gattin ist. Da er von ihr keine Kinder mehr hofft, und sie ihm nur Knaben geboren hat, so hat er bei seinem Weggehen von Konstantinopel ein zweijähriges Sklavenmädchen gekauft, das er an Kindesstatt annahm und unter Aufsicht seiner Gemahlin auf Europäischem Fuß erziehen läßt. Die literarische Welt von Paris verliert an ihm einen wahren Mäcen, und ohne Uebertreibung kann man sagen, daß selten ein fremder Botschafter vom König bis zum Letzten des Volkes herab mehr Liebe und Achtung genoß, als dieser Türkische Diplomat."

— Im Dianabade zu Wien wird eine Winter-Schwimmschule eingerichtet, großartig und einzig in Deutschland, vielleicht auf der ganzen Erde. Sie besteht aus einem Saal von 163 Fuß Länge und 40 Fuß Breite aus rothem Marmor, darüber ist ein Glasdach gewölbt, das von 80 gegossenen Eisensäulen getragen wird. In der Mitte des Saales ist das Becken, 122 F. lang und 40 F. breit, in welchem das Wasser durch Dampfröhren in einer gewissen Temperatur erhalten wird. Um den Saal herum sind zwei Reihen Zimmer zum An- und Auskleiden, welche auch erwärmt sind. Zwölf große Gasleuchter erhellen vom Dach herab das Ganze bis 11 Uhr in der Nacht.

— In einer Sächsischen Provinzialstadt haben sich sämmtliche Damen das Wort gegeben, allen überflüssigen Luxus an Kuchen, Backwerk u. s. w. bei Theegesellschaften zu vermeiden, und den Betrag, den ein solcher Aufwand machen würde, einer Casse für Bedürftige zugehen zu lassen. Da diese Süßeleien oft der Hausfrau 5 bis 10 Thaler kosteten, so soll die Summe sehr wachsen.

— Die Wiener Theaterzeitung sagt: „In Brüssel ist es gebräuchlich, daß eine Dame nicht länger tanzt, als das Blumenbouquet an ihrer Brust frisch ist. Wie dieses welkt, hört sie auf. Bei uns ist dies umgekehrt. Wenn die Blumen verwelkt sind, geht das Rasen erst recht an. Freilich verwelken dann auch oft die Mädchen wie die Blumen. Auch Walzerstürme haben manche Rose gebrochen.

— Der Stiefelwichse-Fabrikant Warren in London hat jetzt 20,000 Pfd. jährlicher Renten und verdankt dies nur dem großen Absatz seiner Waare durch Ankündigungen in Form von Novellen, Anekdoten ꝛc., wozu er einen Dichter eigends hielt und ansehnlich besoldete.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der im Livländischen Gouvernement und im Arensburgschen Kreise belegenen Krons-Forstei Karjalosma, welche $1\frac{3}{4}$ Dessätinen Garten, $6\frac{1}{2}$ Dess. Ackerland, $43\frac{2}{7}$ Dess. Heuschlag und 51 Dess. Weide hat, mit Hofesknechten bearbeitet werden muß, und eine reine Revenüe von circa 30 Rbl. Slb.-Mze. trägt, auf 12 Jahre von ult. März 1843 ab, der Torg am 2. und der Peretorg am 6. März c. abgehal-

ten werden soll, zu welchem sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei der Oeconomie Abtheilung dieser Palate ersehen werden.

Riga am 1. Februar 1843.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.
Nr. 659. L. Walter, Secr. 3

Obgleich das Verboth, mit vier oder drei nebeneinander bespannten Pferden, in der Stadt zu fahren, und die Vorschrift, daß vom Lande Einkommende vor den Pforten bis auf zwei die übrigen Pferde abzuspannen haben, häufig zur Publicität gebracht worden ist, so ist dennoch bemerkt worden, daß in hiesiger Stadt Einzelne Einwohner sich gegen dasselbe vergingen, und sieht sich daher diese Polizei-Verwaltung genöthigt, dieses Verboth hiermit nochmals in Erinnerung zu bringen mit der Bemerkung, daß selbst bei mit nur zweien Pferden bespannten Fuhrwerken, das Seitenpferd nicht weit ab, sondern so kurz angebunden seyn muß, daß es dicht neben dem andern zu laufen genöthigt ist. Außer dem müssen beim Fahren Glocken gebraucht werden. — Diese Polizeiverwaltung gewärtigt, daß die resp. Ein- und Anwohner dieser Stadt diese Anordnung gerade zu gegenwärtiger Zeit um so unablässiger beachten werden, als bei der bereits angegangenen starken Zufuhr, welche nach der in diesen Tagen eingetretenen Bahn jeden Falls noch bedeutend zunehmen wird, der ungewöhnliche Andrang von Fuhren in den Hauptstraßen das Passiren von mit vier oder drei Pferden bespannten Equipagen ohne Störung gar nicht gestattet, wohl aber dadurch Unglück und Schaden angerichtet werden kann; als wonach sich Jeder zur Vermeidung von Verantwortung zu richten hat.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 4. Februar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 159. A. G. Mors, Secr. 1

Von der Pernauschen Polizeiverwaltung werden bei der Anzeige, daß der allhier conditionirt habende Handlungs-Lehrling August Robert Horack in diesen Tagen Pernau zu verlassen gedenkt, alle diejenigen, welche an denselben rechtmäßige Ansprüche haben sollten, hiermit aufgefordert, solche innerhalb vierzehn Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst zu verlautbaren. Pernau Polizei-Verwaltung den 10. Februar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 174. A. G. Mors, Secr. 1

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, wie auch meinen geehrten Kunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig bei dem Herrn Zimmermeister Marsching wohne. Auch verbinde ich zugleich hiermit die Anzeige, daß ich eine Auswahl guter Damenschuhe stets vorräthig halte.

August Puls, Schuhmachermeister.

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 13. d. Mts. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Ball seyn. Pernau, den 4. Februar 1843.

Die Vorsteher.

Vom 5. bis zum 12. Februar.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Emil Frommhold Märtens.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Francisca Anna Elisabeth Metzger, alt 36 Jahr 8 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 8. 1843.

Sonnabend, den 20. Febr.

St. Petersburg, vom 6. Februar.

Se. Maj. der Kaiſer haben, auf die Allerunterthänigſte Unterlegung des Herrn Miniſters der Reichsdomainen, wegen Gründung einer Seidenbauſchule in den ſüdlichen Gouvernements des Reichs, zur Verbreitung von praktiſchen Kenntniſſen hinſichtlich der verſchiedenen Zweige des Seidenbaues, am 1. Januar Allerhöchſt zu befehlen geruht: 1) die Seidenbauſchule in Simpheropol, als dem Mittelpunkte dieſes Induſtriezweiges, bei dem dortigen Maulbeerbaumgarten zu errichten; 2) zum Zweck dieſer Schule die Vorbereitung der Zöglinge für alle Theile des Seidenbaues zu machen; 3) vorzugsweiſe praktiſche Unterweiſung zu berückſichtigen, dabei aber auch theoretiſche Kenntniſſe den Zöglingen beizubringen; 4) den Zöglingen dieſelben Rechte wie auf den übrigen ökonomiſchen Lehranſtalten zu verleihen; 5) den Unterricht in der Anſtalt auf zwei Curſe zu zwei Jahren feſtzuſetzen; 6) in der Anſtalt zehn Zöglinge aus der Zahl der Kronsbauern derjenigen Gouvernements, in welchen der Seidenbau der Aufnahme bedarf, zu unterhalten, dieſe Zahl nach der Größe der Geldmittel auch zu vermehren und außerdem Privatzöglinge gegen Zahlung zu recipiren; 7) dem Miniſterio der Reichsdomainen die beſondere Organiſation der Anſtalt zu übertragen: 8) die Ausgaben aus den Zinſen des Kapitals für die ländliche Induſtrie des ſüdlichen Rußlands zu beſtreiten; 9) deshalb die frühere Ordnung der Seidenbau-Inſpection mit ihren verſchiedenen Reſſorts aufzuheben.

Der Komité zur Unterſtützung der Nothleidenden in Kaſan hat aus Warſchau, woſelbſt die Einſammlungen zu dieſem Zwecke noch immer fortgeſetzt werden, mehr als 4000 Rbl. S. M. empfangen und gemäß der Beſtimmung befördert.

Paris, vom 10. Februar.

Aus miniſteriellen Mittheilungen an die Kammer geht hervor, daß von der für die Befeſtigung von Paris bewilligten Summe in dieſem Augenblick bereits 88 Millionen verwendet ſind, ſo daß nur noch 55 Millionen zur Verfügung der Regierung bleiben. Bis jetzt iſt etwa der dritte Theil des ganzen Werkes vollendet, allein alle Ausſicht vorhanden, daß das rieſenhafte Unternehmen ſchon Ende 1844 und, wie man hofft, ohne Ueberſchreitung der veranſchlagten Koſten fertig daſtehen kann.

Vom 13. Die Beſorgniſſe, welche ſich in Bezug auf Algier verbreitet hatten, ſind für den Augenblick gänzlich gehoben. Abdel Kader hat ſich wieder in die Gebirge zurückgezogen, und die Ruhe ſcheint überall wieder hergeſtellt. Der Moniteur algerien vom 5. d. ſagt: „Die Nachrichten aus dem Innern fahren fort, im höchſten Grade befriedigend zu lauten. Der General Changarnier, der am 3. nach Milianah zurückgekehrt iſt, hat den im Weſten jener Stadt liegenden Stämmen große Verluſte beigebracht, um ſie für

ihre Theilnahme an der insurrektionellen Bewegung zu züchtigen. Der Herzog von Aumale wird seinerseits am 3. d. wieder in Medeah eintreffen, nachdem er eine Razzia gegen die Oulad-Aanteur ausgeführt hat, welche im Einverständnisse mit dem Emir waren. In dem ganzen östlichen Theil der Provinz Algier herrscht die vollkommenste Ruhe, und unsere Märkte sind mit allen Gegenständen reichlich versehen. Der Generalgouverneur, bis jetzt von dem schönsten Wetter begünstigt, scheint auf seinem Marsche durchaus keinen Widerstand gefunden zu haben."

Privatmittheilungen aus Toulon zufolge herrscht in dem dortigen Seearsenal eine außerordentliche Thätigkeit. Sie ist durch Ausrüstungsbefehle veranlaßt, die von dem Marineminister eingetroffen und sehr dringend sind. Ein Theil der Schiffe, mit deren Ausrüstung man jetzt beschäftigt ist, soll zur Verstärkung der Expedition nach den Marquesasinseln bestimmt seyn. Es wird diese Expedition stärker seyn, als es anfangs geheißen; man soll dazu durch die Nachricht veranlaßt worden seyn, daß die Englische Admiralität ihrerseits die Ausrüstung einer Flotte befohlen habe, die sich der dem Archipel der Marquesasinseln zunächst liegenden Inselgruppen zu bemächtigen beauftragt würde. Außerdem soll die Zahl der Französischen Kreuzer an der westlichen Küste Afrika's zur Verhinderung des Sklavenhandels vermehrt werden.

Die hiesigen Anhänger, Freunde und Schüler der Propaganda sind voll von Jubel. Sie haben die Nachricht erhalten, daß der Kaiser von China nicht nur die katholischen Missionen förmlich autorisirt, sondern auch die Vermehrung der in seinen Staaten befindlichen christlichen Glaubenslehrer verlangt habe. Gewiß ist, daß vierzig Missionäre im Begriffe sind, nach China abzugehen.

Ein hiesiges Blatt sagt, nicht ohne Anschein einiger Begründung: Man scheint dem Wiedererscheinen Abdel Kader's nicht ohne Absicht eine übertriebene Wichtigkeit beizulegen; man will auf die Kammern einwirken, damit sie ohne großen Anstand die Kredite votiren, welche man in stets steigender Progression für Algerien in Anspruch nimmt.

London, vom 11. Februar.

Im Hauptquartiere der Sappeure und Mineure zu Woolwich traf am Mittwoch die Nachricht ein, daß 4 Unteroffiziere und 30 Gemeine jenes Korps unverzüglich nach Hong-Kong in China abgehen und dort unter Major Aldritch bei den Befestigungen verwendet werden sollten. Der Major hat Woolwich bereits verlassen, um die Vorkehrungen zur Ueberfahrt zu treffen. Es haben sich weit über 30 Mann als Freiwillige gemeldet. Sobald die Befestigungen einigermaßen vorgeschritten sind, sollen beständig zwei Kompagnien Artillerie zu Hong-Kong liegen.

Die Zahl der während der Stürme in den letzten Wochen untergegangenen Schiffe ist überaus groß; am 13. Januar verunglückten an den Küsten von Großbrittanien, Irland und dem nördlichen Frankreich 180 Schiffe und 453 Menschen; der Verlust an Schiffen und Ladung wird auf respektive 405,000 Pfd. und 180,000 Pfd. geschätzt; an den drei folgenden Tagen verunglückten gegen 60 Schiffe, deren Werth mehr als 240,000 Pfd. betrug. Dazu kommen nun noch die Verluste in den Stürmen der letzten Woche.

Auf Barbados ist ein junger Mann von angesehener Familie, der mehrere freie Negerarbeiter von der Insel weggeführt und in Texas in die Sklaverei verkauft hatte, zu vierzehnjähriger Deportation verurtheilt worden.

Berlin, vom 8. Februar.

In diesem Monat werden es 25 Jahre, daß unser allgemein hochverehrter Prinz von Preußen zum Chef eines im südlichen Rußland jetzt stehenden Russischen Regiments ernannt worden ist. Man sieht hier daher zu diesem militärischen Ereigniß der Ankunft einer Deputation dieses Regiments entgegen, welche der Russische Kaiser hierher sendet, um dem erlauchten Chef zu dieser Feier die Honneurs zu machen, und ihn zu beglückwünschen. Wie verlautet, will man dem Prinzen von Preußen für seine stets hervortretende Popularität auch hier eine öffentliche Anerkennung zu Theil werden lassen.

Vom 12. Wir erfahren so eben, daß auch Se. Maj. der König selbst die Einladung, der Vermählung seines Vetters, des Kronprinzen von Hannover, beizuwohnen, angenommen haben. Es wird sich demnach Höchstderselbe Donnerstag den 16. d., begleitet von dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Carl, so wie von dem vortragenden General-Adjutanten, General von Neuman, nach Hannover begeben.

Der Maler, Professor Begas, hat von unserm Künste und Wissenschaften in hohem Grade beschützenden Monarchen den ehrenvollen Auftrag erhalten, alle die hier lebenden ausgezeichneten Gelehrten und Künstler, welche einen Weltruf haben, zu porträtiren. Die Porträts sollen später in den Sälen des königl. Schlosses aufgehangen werden; wo sie der Nachwelt dann eine historische Merkwürdigkeit seyn dürften. Mit dem Bilde des Hrn. v. Schelling, welcher unter den hiesigen berühmten Männern der älteste ist, soll nun der Anfang gemacht werden, worauf das Bild Alexander v. Humboldt's folgt.

Hannover, vom 17. Februar.

Se. Majestät der König von Preußen sind heute Morgen um 8½ Uhr hier eingetroffen und im königlichen Residenzschlosse abgestiegen.

So eben, Nachmittags 3¾ Uhr, hält die hohe Braut unseres geliebten Kronprinzen, die durchlauchtigste Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, mit ihren durchlauchtigsten Aeltern und ihrer Prinzessin Schwester unter dem Donner der Kanonen und unter dem Geläute der Glocken, von dem Magistrate, den Bürgern und Einwohnern der Stadt mit dem herzlichsten Jubel begrüßt, ihren Einzug in die hiesige Stadt.

Genf, vom 14. Februar.

Hier ist es wieder zu ernstlichen Ruhestörungen gekommen. Der „Federal" vom 14. enthält hierüber Folgendes: Der Große Rath berieth in aller Ruhe das Gesetz über die Organisation des Staats-Rathes, als plötzlich in der um das Rathhaus versammelten Menge der Ruf: zu den Waffen! erging. Die, von denen er ausging, stürzten sich in die Straßen nach St. Gervais zu. Befehl wurde gegeben, Generalmarsch zu schlagen, aber die Tamboure wurden daran verhindert und ihnen die Trommeln eingeschlagen, trotz des Einschreitens mehrerer Bürger, von denen einer einen Messerstich erhielt. Man ließ jetzt Sturm läuten, und die Glocken ertönten mehrere Stunden lang. 600 Mann Miliz sind in die Kaserne eingerückt; man erwartet die Bataillone der Landschaft; die Stadt ist gegen St. Gervais verbarricadirt, die Circulation gehemmt; Flintenschüsse sind gefallen. Gleich beim Ausbruch des Tumultes wurde die Großraths-Tribüne geleert und die Versammlung berieth das Gesetz bis zu Ende, welches dann ohne größere Aenderung angenommen wurde.

Ein anderer Brief vom 14. bestätigt Obiges und fügt hinzu: „Die Radikalen sandten Parlamentaire an den beständig versammelten Staats-Rath, um ihm ihre Gesetze zu diktiren; dieser aber wies sie gänzlich ab und verlangte vollständige Unterwerfung des Stadtviertels St. Gervais. Es heißt, man wolle dasselbe jetzt mit Artillerie angreifen."

Spanien.

Madrid, vom 2. Febr. General Seoane hat seine Dimission als Generalkapitän von Katalonien eingeschickt. Es heißt, General Rodil, der gegenwärtige Kriegsminister, werde nun selbst die Funktionen übernehmen, um den Widerstand der Einwohner von Barcelona zu beugen. General Rodil ist ein in der Wahl von Mitteln nicht spröder Mann und dem Regenten ganz ergeben.

Barcelona, vom 3. Februar. Man ist noch immer wegen der Ruhe der Stadt in Besorgniß. Die Bürger empfehlen zwar die Ruhe, der Pöbel wird aber von unbekannten Aufwieglern bearbeitet. Einen Kapitän, der am 1. Februar Abends in einer von Handwerkern bewohnten Straße mit Messerstichen angefallen wurde, hofft man trotz seiner schweren Wunden zu retten. Die Einwohner zahlen nun seit vier Tagen keine Kriegskontribution mehr.

Lissabon, vom 6. Februar.

Am 31. Januar ist zu Porto ein Aufstand ausgebrochen, veranlaßt durch die Ausschrei-

bung der Zehntensteuer; das Volk zerriß die Steuerlisten und zog zu Tausenden in tumultuarischer Bewegung durch die Straßen. Die berittene Municipalgarde, welche die Ordnung herstellen sollte, wurde auseinandergesprengt und der Civil-Gouverneur sah sich genöthigt, die Revision der Steuer zu versprechen. Das Volk zerstreute sich darauf, doch dauerte die Unruhe in den Gemüthern fort, und es kam am 2. Febr. zu einer neuen Emeute, die indeß durch das Militair schnell unterdrückt wurde. Von Lissabon sind Abgeordnete der Regierung abgegangen, mit dem Befehl, die Unruhen nöthigenfalls mit Gewalt zu unterdrücken.

Stockholm, vom 7. Februar.

Die Spalten der Schwedischen und Norwegischen Blätter sind mit Beschreibungen der in Veranlassung des Regierungs-Jubiläums des Königs stattgefundenen Festlichkeiten angefüllt. Unter den in Stockholm gegebenen Festen zeichnete sich das der Bürgerschaft, wozu 1000 Personen eingeladen waren, aus. Der König und die Königin wohnten diesem Feste bei; Ihre Majestät tanzte mit dem Bürgermeister Sandblad, der Kronprinz mit der Frau des Grossirers Schvan und die Kronprinzessin mit dem Grossirer Bohnstedt. Die Stadt war aufs prächtigste erleuchtet. Der Russische Kaiser hat bei dieser Veranlassung den Kontre-Admiral Grafen Heyden mit einem Glückwunsch-Schreiben an den König abgesandt. Auch in Christiania wurde der Jubeltag durch kirchliche Feier, Schauspiel, Erleuchtung u. s. w. festlich begangen.

Vorgestern wurde ein Te Deum in allen Kirchen gesungen und in der Schloßkapelle von der königlichen Familie, dem Hofpersonal, den Ministern und mehreren Beamten beigewohnt. Gestern war freies Schauspiel im königlichen Schauspielhause, wo „Ferdinand Cortez“ und ein National-Divertissement, welches letztere mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde, zur Aufführung kamen. Um 10 Uhr begab sich der König und seine Familie, von Bürgergardisten eskortirt, durch die reich illuminirten Straßen nach dem Börsensaal, wo das oben erwähnte Ballfest veranstaltet war. Am Eingange wurde der König von einer Deputation empfangen, und die Frauen und Töchter der Bürger überreichten der Königin, der Kronprinzessin und der Prinzessin Eugenie Blumensträuße und Kränze.

Konstantinopel, vom 25. Januar.

Nachrichten aus Syrien melden, daß die Europäischen Konsuln eine Konferenz mit Essaad Pascha gehabt haben, worin die Angelegenheiten der Druſen und Maroniten und die im Syrischen Gebirge nun ins Leben tretende neue Administration besprochen wurden. Die Konsuln haben dem Pascha folgende Fragen vorgelegt: ob die Kaimakans für den Libanon und Anti-Libanon bereits gewählt seyen, und wenn dies der Fall, wer die Gewählten sind; wie die gezogene geographische Grenze zwischen dem Gebiet der Druſen und der Maroniten, dann zwischen dem Territorium dieser beiden Völkerschaften und den anderen Türkischen Provinzen zu bestimmen sey; endlich welche Behörde bei den möglicherweise in der Folge entstehenden Streitigkeiten die letzte Entscheidungs-Instanz bilden werde. Essaad Pascha hat über Alles Auskunft ertheilt, und die Konsuln sollen sich sämmtlich durch die ihnen gegebenen Erläuterungen befriedigt erklärt haben. Hinsichtlich der Wahl der Kaimakans hat der Pascha nach den von Konstantinopel erhaltenen Instruktionen die Landes-Chefs mitwirken lassen.

Von der Türkischen Grenze, vom 6. Februar.

In einem Schreiben aus Bukarest wird gemeldet, daß ein von Konstantinopel nach St. Petersburg bestimmter Russischer Feldjäger jene Stadt eiligst passirt habe, und daß derselbe, sicherem Vernehmen nach, der Träger wichtiger Depeschen in Betreff der Serbischen Angelegenheit sey. Im Detail war jedoch über den Inhalt derselben nichts zu erfahren, nur so viel scheint sicher zu seyn, daß die Pforte das Recht der Russischen Forderungen in dieser Frage anerkannt hat. — In Semlin ist vielfach die Sage verbreitet, der kürzlich verstorbene Belopoljatz habe auf dem Todtenbette bekannt, daß er wirklich von Wucsitsch bestochen worden sey, den Fürsten Michael mit-

telst Beibringung von Gift aus der Welt zu schaffen.

Vermischtes.

Riga, den 28. Januar. Seine Excellenz, der Herr Kriegs- und General-Gouverneur Baron von der Pahlen ist am 26. d. Mts. von hier nach St. Petersburg abgereist.

Der Handelsstand und die Fabrikanten Frankreichs und Belgiens haben dem bisher in Paris residirenden Agenten des Kaiserlich-Russischen Finanzministeriums, wirklichen Staatsrath Baron Meyendorff, Bemerkungen über den aus den Russischen Häfen nach Belgien und Frankreich verschifften Flachs gemacht. Hiernach muß: 1) die jetzige Art, den Flachs zu schwingen, durch Maschinenarbeit verdrängt, 2) der nach der bisherigen Methode geschwungene Flachs vor der Verschiffung a) nach Farbe, Länge und Feinheit sortirt, b) vollkommen gereinigt oder ausgeschwungen, c) gut gelegt und in Bünde gebunden werden, die immer dasselbe Gewicht haben müssen. Endlich muß das mechanische Spinnen des Flachses und der Heede befördert und das Spinnen der Heede an den Productionsorten selbst eingeführt werden, um die mit dem Transport dieses groben und werthlosen Materials verbundenen Unkosten zu sparen. Auf Antrag des Herrn Finanzministers ist demgemäß mit Allerhöchster Bestätigung Sr. Maj. des Kaisers und Herrn der Ausländer Garnier, der eine Maschine zur Schwingung und Brechung des Flachses erfunden hat, ins Reich gerufen worden und wird seine Maschine nunmehr an verschiedenen Haupthandelsplätzen versuchsweise angewandt. Auch hierselbst haben in Folge dazu geschehener Aufforderung und nach erfolgter Niedersetzung einer besonderen Commission zur Beprüfung der Anwendbarkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maschine bei Bearbeitung des Flachses zuerst am 19. d. Mts. im Beisein der höchsten Autoritäten und dann wiederholentlich in verschiedenen Flachsspeichern Versuche damit stattgefunden, deren Resultat nunmehr dem Kaiserlichen Finanzministerium vorgelegt werden soll. (Inl.)

Dorpat. Zum diesjährigen Jahrmarkt waren im Ganzen weniger fremde Kaufleute als in früheren Jahren angereist. Der Gesammtabsatz belief sich circa auf 60,000 Rbl. S. M. und war bedeutend geringer als in früheren Jahren. Ebenso war der Belauf der Miethen für die Jahrmarktslocale bedeutend geringer als sonst, er betrug nur 1836 R. S. — Bei dem Mangel an Winterbahn und dem dadurch gehinderten Absatz der Landesproducte ließ sich kein günstigeres Resultat erwarten.

Nach den officiellen Angaben belief sich der Werth der angeführten Waaren auf:

1) Russische Waaren . . .	144,770	R. S.
2) Ausländische Europäische u. Colonial-Waaren . . .	42,780	„ „
zusammen	187,550	„ „
Unverkauft blieben für	127,790	„ „
Absatz	59,760	R. S.

(Dorpatsche Ztg.)

— In Libau sind im vorigen Jahre 232 (133 männl. und 99 weibl.) Kinder (darunter 46 uneheliche) geboren, 155 (84 männl. und 71 weibl.) Individuen gestorben und 47 Paar copulirt. (Zusch.)

— In der armen Schweiz schürt man wieder eifrig das unselige Feuer der kirchlichen Zwietracht. Der neue Päpstliche Nuntius hat die Aufgabe, die gesammte Schweiz in den Schooß der Römischen Kirche zurückzuführen. Auf manchen Kanzeln wird nicht nur die Gemeinschaft mit den Reformirten, sondern selbst das Grüßen derselben untersagt.

— Italienische Blätter zeigen an, daß es dem Professor der Chemie in Florenz, Hrn. Gazzeri, gelungen ist, eine durch ein Kräftesystem fortwährend wirkende sinnreiche Maschine zu erfinden, welche die Luft der sie umgebenden Atmosphäre in geschlossenen Räumen sowohl als unter freiem Himmel auf die einfachste Weise analysirt, und somit Chemikern Physikern und Aerzten ein neues Mittel an die Hand giebt, die so wichtigen Bedingungen einzelner Luftbestandtheile auf eine schnelle und verläßliche Weise zu prüfen. Professor Gazzeri, welcher die Zweckmäßigkeit seiner Maschine in Gegenwart des Herrn Großher-

zogs im Garten des Königl. Museums in Florenz bewies, schickt sich großmüthig an, die Zusammensetzung seiner Erfindung öffentlich bekannt zu geben. Vorläufig bemerken die dortigen Blätter, daß diese Maschine in Krankenzimmern, in großen Werkstätten, in Kellern, wie nicht minder auf den mit Miasmen so geschwängerten Reisfeldern Italiens, zur Kenntnißnahme des Vorhandenseyns sowohl als der allmähligen Bildung schädlicher Gasarten von dem unschätzbarsten Nutzen seyn wird.

— Man rechnet auf jeden Engländer 225 Rthlr. von der Nationalschuld. Auf jeden Holländer kommen 135 Rthlr., auf jeden Spanier 40 Rthlr., auf jeden Dänen 33 Rthlr., auf jeden Franzosen 29 Rthlr., auf jeden Preußen 9 Rthlr., auf jeden Oesterreicher 8 Rthlr., auf jeden Russen 5 Rthlr. und auf jeden Schweden 2½ Rthlr.

London. Die Kosten der Fahrt nach Ostindien auf dem Wege über Aegypten werden auf 134 Pfd. St. berechnet, nämlich 4. Pfd. von London nach Paris, 10 Pfd. St. von dort nach Marseille, 28 Pfd. St. von Marseille nach Alexandrien, 12 Pfd. St. von dort nach Suez und 80 Pfd. St. von Suez nach Bombay.

— Der reiche Englische Jude Sir Moses Montefiore sendet einen Arzt, Dr. Fränkel, aus Schlesien, nach Jerusalem, um dort die Jüdischen Kranken unentgeltlich zu heilen. Er giebt ihm Gehalt, freie Apotheke und Apparate und sichert ihm Englischen und Türkischen Schutz zu.

— In dem Dorfe Combe-Saint-Nikolas, in einer der westlichen Grafschaften von England, starb kürzlich ein 19jähriges Mädchen eines plötzlichen Todes. Die Leichenbeschau erklärte für die Ursachen desselben das Aufgehen einer Pulsadergeschwulst, die sie sich durch zu enges Schnüren zugezogen hatte. Die Coroner's Jury sprach darauf das Verdikt: „An Eitelkeit gestorben."

— Die Berl. Voß. Zeitung meldet aus Rom vom 21. Januar: Heute wurde den Zöglingen der Propaganda aus einem Briefe des apostolischen General-Vikars von China an die heil. Kongregation die höchst merkwürdige Nachricht mitgetheilt, daß vor Kurzem in China während dreier Tage am hellen Himmel ein großes, glänzendes Kreuz erschienen, welches zwei Stunden sichtbar gewesen und zuletzt verschwunden sey; am dritten Tage verwandelte sich das Kreuz in unzählige kleine Kreuze, welche nach allen Theilen von China sich ausbreiteten und dann ebenfalls verschwanden. Einer von den in der Propaganda lebenden jungen Chinesen äußerte sich freudig darüber: „Lasset uns loben und preisen den Herrn unsern Gott, denn er hat das Flehen der unzähligen Märtyrer erhört und seine Macht und Herrlichkeit in diesem Wunder gezeigt." In Folge dieser wunderbaren Erscheinung hat der Kaiser von China, bisher ein entschiedener Feind des Christenthums, von Rom aus Missionäre verlangt. (!!)

— Englische Pächter waschen ihre Schafe nach der Schur mit Buttermilch. Davon wächst die Wolle viel schneller und dichter, und auch die Haare anderer Thiere wachsen schneller. Es thut's auch süße Milch mit Salz und Wasser vermischt. Nebenhin verschwinden dadurch auch die Schafläuse.

— Folgender gemüthlicher Zug Sr. Maj. des Königs von Preußen geht zu Berlin von Mund zu Mund: Als der König jüngst aus dem Staatsministerium, das seine Sitzungen in einem Flügel des königl. Schlosses hält, ging, verlor er sein Schnupftuch. Ein vorübergehendes junges Mädchen bemerkte dies, hob das Tuch auf und überreichte es dem Landesvater, Höchstwelcher dadurch erst wahrnahm, daß er sein Schnupftuch verloren habe. Se. Maj. dankte dem Mädchen in freundlichen Worten, und hieß es, auf das Schloß zu folgen und im Vorzimmer zu warten. Nicht lange darauf brachte ein königlicher Kammerdiener ein ganzes Stück Leinewand heraus und schenkte es im Namen des Königs dem Mädchen, mit dem Bemerken, daß es die Leinewand zu seiner künftigen Aussteuer verwenden möge.

— In Altona wollte ein armes Stubenmädchen ihr Glück im Lotto versuchen. Sie wählte hiezu die Nummer 7 nach dem Altonaer Traumbuch, der Carneval; 17 das Mäd-

chen, 19 der Liebhaber, und 90 das Glück. Sie setzte einige Mark Banko von ihrem Neujahrsgelde, steckte aber den Lottozettel daneben und konnte ihn trotz alles Suchens nicht mehr erhalten. Wie es in solchen Fällen oft zu gehen pflegt, ist gerade da die Fortuna am eigensinnigsten, wo man es am wenigsten vermuthet; die Ziehung brachte alle vier Nummern und ein Gewinn von 6400 Mark Banko fiel auf die Quaterne. Das Mädchen war in Verzweiflung, sie weinte, daß es einen Stein hätte erbarmen können; da meldete sich ein junger hübscher Herr und zeigte nicht nur an, daß er den Lottozettel gefunden, sondern auch dieselben Nummern für sich gesetzt und beide Gewinnste erhoben habe. Gegenseitige Dankbarkeit stiftete ein Ehebündniß, und der Carneval 7, das Mädchen 17, der Liebhaber 19, und das Glück 90, haben sich nie besser zusammengefunden.

— Professor Gruithuisen bemerkt in der Münchner pol. Ztg.: „Der warme Sturmwind aus Südwesten und Süden, welcher im Januar vom 27. bis zum 31. Morgens anhielt, ist ein Sirocco gewesen, welcher dadurch entstand, daß die vom 17. bis 25. Januar so sehr erkaltete Luft in die Sandwüsten Afrika's bloß mit der Geschwindigkeit von zehn Pariser Fuß in der Sekunde eindrang, die dortige heiße Luft hob, und nach allen Seiten auseinander trieb. Dieses bestätigen schon ihr Weg und ihre Geschwindigkeit als Sturm; nämlich in 24 Stunden langte dieser aus Nordafrika in Süddeutschland an. Er durchlief also in einem Tage 300 geographische Meilen; die Geschwindigkeit war somit in einer Secunde 79 Pariser Fuß, und dieses ist die Geschwindigkeit eines starken Sturmes. Die Sonne zeigte am 30. Januar beim östlichen Rande bloß die Fackeln des großen Sonnenflecks, welcher am 17. Januar am westlichen Rande ausgetreten war."

Aus Curland, vom Februar. In der Stabbenschen Ziegelstreicherei werden seit längerer Zeit Dachpfannen mit Rauten verfertigt, welche die sogenannten Kapp- oder Giebelfenster ersetzen, so wie das nachtheilige Aufheben einzelner Dachpfannen zur Erhellung der Räume unter den Dächern unnöthig machen. Beim Streichen einer solchen Dachpfanne wird in dieselbe ein Loch von 4 Zoll im Quadrat ausgeschnitten und zwar etwas geschrägt, so daß die Oeffnung an der obern Fläche der Dachpfanne um $\frac{1}{8}$ Zoll auf jeder Seite größer wird, als an der untern. Nach dem Ausbrennen wird in dieses Loch eine viereckige Glasscheibe von oben eingesetzt und mit Kitt gehörig befestigt. Da die untere Oeffnung der Dachpfanne kleiner ist, so erhält die Raute dadurch Haltung und kann nicht durchfallen. Beim Bedecken eines Gebäudes mit Dachpfannen läßt man nach Maßgabe dessen, wie hell man seinen Dachboden zu haben wünscht, in jeder dritten, vierten oder fünften Reihe Dachpfannen als vierte, fünfte oder sechste Dachpfanne eine solche rautige einsetzen. Von außen erhält das Dach dadurch ein besonderes, bei Sonnenschein stellweise glänzendes Ansehen, und im innern Raum so viel Tageslicht, als man wünscht, die Scheiben aber widerstehen jedem Regen, Sturm und Hagel, und lassen, da sie gehörig verkittet sind, keine Feuchtigkeit durch. (Inland).

— Der eigensinnige Schäfer. Zwei Stunden von Lüttich wohnt ein alter Schäfer, der unverheirathet und ein Stück von einem Philosophen ist. Kürzlich wurde demselben durch Vermittelung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt, daß zu Dork in Siebenbürgen eine reiche Erbschaft seiner warte. Des Schäfers Bruder nämlich, ein Genie, ging, nachdem er seinen Eltern durch arge Streiche das Leben verkürzt hatte, in die weite Welt, ohne daß er den Seinigen im Heimathdorfe ein Lebenszeichen von sich gab. Da es ihm aber weder an Kenntnissen noch Talenten fehlte, so kam er durch einen Glücksfall als Commis in ein bedeutendes Handlungshaus, wo er sich 20 Jahre lang so tüchtig erwies, daß er zuletzt Associè wurde und durch glückliche Speculationen ein Vermögen von 1,500,000 Fr. erwarb. Der Kaufmann ist todt und hat seinen Bruder Schäfer zum Universalerben seiner Hinterlassenschaft eingesetzt. Aber, o Wunder! der philosophische Schäfer will von dem Gelde nichts wissen und erklärt, es könne blei-

ben wo es sey. Somit würde die Erbschaft den Armen von Dorf zufallen. Als Grund seiner Weigerung führt er an: 1) Er wolle kein Geld von einem Bruder, der durch tolle Streiche der Eltern Leben verkürzt habe, 2) er sey 67 Jahre alt und könne sich eines solchen Glückswechsels doch nicht mehr erfreuen, und 3) er habe durchaus nicht Lust, sich in seinen alten Tagen noch mit der Hebung und Verwaltung des Geldes Mühen und Sorgen zu machen. Des Schäfers Vettern und Basen von väterlicher und mütterlicher Seite wollen diese Gründe aber nicht gelten lassen; sie haben alles aufgeboten, den Philosophen in seinem Entschlusse wankend zu machen, und da er erklärt, daß er in der Erbschaftsangelegenheit nicht nur nichts thun, sondern von derselben gar nichts mehr hören wolle, so haben die erblustigen Anverwandten den Philosophen verklagt. Das Tribunal zu Lüttich soll in dieser wunderlichen Angelegenheit entscheiden.

Bekanntmachungen.

Von Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung ist mittelst Rescripts vom 5. d. M. a. c. sub Nr. 526 vorgeschrieben worden, den Inhabern von Trinkhäusern und Krügen auf's Strengste einzuschärfen, daß sie wie solches schon unterm 19. Januar 1839 vorgeschrieben worden, den die Posten und Estafetten überbringenden Postillionen, so wie den dieselben fahrenden Postknechten schlechterdings weder Getränke noch Speisen verabreichen sollen, widrigenfalls sie im Contraventionsfalle entsprechender Beahndung unterzogen werden würden. Solches wird daher zur unabweichlichen Nachachtung hiermit in Erinnerung gebracht.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 18. Februar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 198. A. G. Mors, Secr. 2

Vom Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der im Livländischen Gouvernement und im Arensburgschen Kreise belegenen Krons-Forstei Karjalosma, welche 1¾ Dessätinen Garten, 6½ Dess. Ackerland, 43⅔ Dess. Heuschlag und 51 Dess. Weide hat, mit Hofesknechten bearbeitet werden muß, und eine reine Revenüe von circa 30 Rbl. Slb.-Mze. trägt, auf 12 Jahre von ult. März 1843 ab, der Torg am 2. und der Peretorg am 6. März c. abgehalten werden soll, zu welchem sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei der Oeconomie Abtheilung dieser Palate ersehen werden.

Riga am 1. Februar 1843.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

Nr. 659. L. Walter, Secr. 1

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich Einem geehrten Publiko die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig in meinem eigenen, dem gewesenen Kreidnerschen Hause in der Neugasse, wohne und bitte um geneigte Aufträge.

Pernau, den 19. Februar 1843.

Oestberg, Schlossermeister. 2

Vom 12. bis zum 19. Februar.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Ida Julie Sparwarth. — St. Elisabeths-Kirche: Heinrich Lilienthal.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Diedrich Wilhelm Schütz, alt 2 Mt. — Henriette Elisabeth Thau, alt 11 Mt. — St. Elisabeths-Kirche: Soldat Mihkel Jakolew, alt 70 J. — Sold. Witwe Ewa Schewelje, alt 79 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Jaan Reinhold mit Marri Akkermann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 9. 1843.

Sonnabend, den 27. Febr.

Riga, vom 9. Februar.

Die Rigiſchen Zeitungen enthalten eine Aufforderung zur Theilnahme an einer nahe bei Riga auf Actien zu errichtenden mechaniſchen Leinen-Fabrik. Die Stifter. J. C. Wöhrmann, A. F. Kriegsmann, und J. G. Pfeil betheiligen ſich bei dieſem Geſchäft mit ſo viel, als es ihnen das Geſetz erlaubt, und fordern öffentlich zur Theilnahme auf, um das benöthigte Actien-Capital von Silber-Rubeln 350,000 zu completiren; wobei ſie bekannt machen, daß, gemäß den beſtätigten Statuten, Perſonen jeden Standes einzelne Actien, Niemand aber mehr als 200 Actien auf einen Namen erhalten kann; daß jede Actie zum Betrage von Einhundert Rubeln Silber ausgeſtellt wird, von denen gleich bei der Subſcription Zehn Rbl. Slb., die übrigen Neunzig Rbl. ſpäter einzuzahlen ſind in Quoten und Terminen, die ſ. Z. von den inzwiſchen zu erwählenden drei Directoren in der Rigaer und St. Petersburger Zeitung bekannt gemacht werden; — ferner daß, wer Actien zu erhalten wünſcht, ſich bis zum 1. April d. J. zur Einſchreibung in das dazu beſtimmte Schnurbuch entweder in Perſon oder ſchriftlich über die Poſt an Herrn Joh. Georg Pfeil in Riga zu wenden, und außer der Einzahlung von Zehn Rbl. Slb. für jede Actie ſeinen Stand, Wohnort, Vor- und Familien- oder Vaters-Namen genau anzugeben hat, wogegen derſelbe die von den Stiftern unterzeichnete Quittung erhält. (D. Ztg.)

St. Petersburg, vom 11. Februar.

Seine Majeſtät der Kaiſer haben, in Folge einer beim Comité der Herren Miniſter beprüften Vorſtellung des Herrn Finanzminiſters, am 5. Januar d. J. Allerhöchſt die Errichtung einer Maſchinen-Flachsſpinnerei durch die Kaufleute 1. Gilde J. C. Wöhrmann und A. F. Kriegsmann und den Kaufmann 2. Gilde J. G. Pfeil in der Nähe von Riga auf Aktien zu genehmigen und die Statuten der Aktien-Geſellſchaft zu beſtätigen geruht, welche ſich in Nr. 12 der Senats-Zeitung abgedruckt finden und auch in Riga in Deutſcher und Ruſſiſcher Sprache erſchienen ſind. Nach denſelben wird das Kapital der Geſellſchaft aus 350,000 Rbln. S., in 3500 Aktien getheilt, beſtehen.

Vom 16. Februar.

Allerhöchſte Ukaſen.

Der Reichsrath hat in einem am 14. Dec. Allerhöchſt beſtätigten Gutachten feſtgeſetzt, daß von der Summe, für welche ein den Credit-Anſtalten verfallenes Gut verkauft wird, vor allen Dingen das der Credit-Anſtalt ſchuldige Kapital mit allen Zinſen und den für die Publikation über den Verkauf des Gutes nöthigen Ausgaben, und alsdann die zur Befriedigung der Kron- und Privat-Schulden, wenn desfallſige Forderungen von Behörden vorhanden ſind, erforderliche Geldſumme abgezogen, das außerdem etwa noch übrig bleibende Geld aber dem Eigenthümer des verkauften Gutes ausgezahlt werden ſoll.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Zur Aufsicht darüber, daß zu der zum Jagen verbotenen Zeit (vom 1. März bis zum 29. Juni) keine Jagd stattfinde, sollen vom Jägermeister-Ressort an denjenigen Orten, wo ohne Billette dieses Ressorts auch zur erlaubten Zeit zu jagen verboten ist, vom 1. März an Wachen ausgestellt werden. 2) Außer der Strafe, welcher die zur unerlaubten Zeit Jagenden unterworfen werden, sollen denselben, zum Besten des Jägermeister-Kommandos, die Gewehre, Hunde und der übrige Jagd-Apparat abgenommen werden. 3) Die Strafgelder, sowohl für das Jagen zu unerlaubter Zeit, als auch für das Jagen ohne Billet des Jägermeister-Ressorts, sollen den Einkünften desselben zufallen.

Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes. Wenn Personen aus dem Kaufmannsstande, welche ein Familien- oder ererbtes Capital zusammen besitzen, wegen Anwachs der Zahl der Familienglieder, und Beschränktheit des Locals, nicht länger in einem Hause zusammen wohnen können, sich jedoch nicht mit einander zu theilen wünschen, so können sie in diesem Falle auch in besonderen Wohnungen das Recht auf ein gemeinsames Zeugniß zum Betrieb des Handels beibehalten, wenn sie nur ein Zeugniß des Stadthauptes und dreier Kaufleute erster oder zweiter Gilde beibringen, daß sie der Nothwendigkeit halber in verschiedene Häuser ziehen, aber bei einem gemeinschaftlichen Capitale verbleiben und einen gemeinschaftlichen und ungetheilten Handel betreiben werden.

Paris, vom 17. Februar.

Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich gestern in den Abtheilungen mit dem Kriegsbudget. Das Französische Heer wird hiernach auf 284,000 Mann und 70,000 Pferde in Europa und 60,000 Mann und 13,896 Pferde in Algier berechnet. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß die geheimen Ausgaben einen bedeutenden Sturm in der Kammer herbeiführen werden; gewiß wird man ein Amendement einbringen, um die Summe zu ermäßigen, aber es dürfte nicht durchgehen.

Der Commerce enthält unter der Ueberschrift: Wichtige Nachrichten aus Marokko folgenden Artikel: „Das Dampfschiff „Tartare", welches mit dem für Mogador bestimmten Französischen General-Konsul nach Tanger abgegangen war, ist am 29. v. M. nach Oran zurückgekehrt, und hatte Herrn Pellissier und seine Familie noch immer am Bord. Bei ihrer Ankunft in Tanger erfuhr Herr Pellissier von dem dortigen Französischen Konsul, daß der Kaiser Abdherraman dem neuen General-Konsul in Mogador das Exequatur verweigere. Der „Tartare" begab sich sogleich nach Gibraltar, um dort das Resultat der neuen Schritte abzuwarten, die man bei dem Kaiser thun wollte. Einige Tage darauf erschien er wieder vor Tanger, aber alle Schritte waren furchtlos geblieben. Der Kaiser von Marokko gab als Grund seiner Weigerung an, daß er die Nothwendigkeit der Anwesenheit eines Französischen General-Konsuls in Mogador nicht einsehe, da derjenige, der temporair als Konsul fungire, seine Mission zur Zufriedenheit der Franzosen und der Marokkaner erfülle, und daß man nichts besseres thun könne, als ihn in seiner Stellung zu erhalten. Herr Pellissier ist, wie gesagt, am Bord des „Tartare" nach Oran zurückgekehrt, und erwartet dort neue Befehle. Diese Thatsachen, deren Authentizität wir verbürgen können, werden hoffentlich die Regierung veranlassen, sofort diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche das Interesse und die Ehre des Landes erheischen."

Vom 19. Gestern Abend sind amtliche Berichte aus Algier eingetroffen. General Bugeaud meldet, daß, ungeachtet der Hindernisse, welche die schlechte Witterung in den Weg legt, der Hauptzweck des Feldzuges erreicht worden ist. Der Emir und sein Kalifa, El Barkani, sind weit gegen Westen zurückgeworfen worden, die große Masse von Kabylen hat sich nach allen Richtungen hin zerstreut. Zwei der Hauptstämme, die sich aufgelehnt, die Beni-Menasser und die Beni-Feras, sind strenge bestraft worden. Zwei Kabylen-Städte, Aghbel und Zatima, haben am 4. die Gnade des Statthalters angefleht, allein die schlechte Witterung verhinderte die

Rücksprache mit den Oberhäuptern. Trotz des so peinlichen Marsches gingen bloß 2 Menschen, 4 Maulthiere und eine gewisse Anzahl Esel und Flinten verloren.

Vom 20. Gestern um 1 Uhr schritt der Marschall, Herzog von Reggio, begleitet von den Generalen Petit, Athalin und Gourgaud, welche durch den König abgeordnet waren, und dem ganzen Stabe des Invaliden-Hotels, zur Wegnahme der Kaiserlichen Krone, des Hutes und des Degens von Austerlitz, welche seit dem Tage des Leichenbegängnisses auf dem Sarge Napoleon's in der St. Jerome-Kapelle niedergelegt geblieben waren. Da die mit der Errichtung des Grabmals beauftragten Arbeiter ihre Arbeit beginnen sollen, so wird die Thür der St. Jerome-Kapelle zugemauert werden. Der Sarg wird dort bleiben, jedoch entblößt von den Insignien, die ihn bedeckten, und die Gefahr gelaufen hätten, beschädigt zu werden. Diese Insignien wurden mit Feierlichkeit in einen Theil der Zimmer gebracht, die der General Petit inne hat, und die zu diesem Zwecke eingerichtet worden sind. Der General trug den Degen von Austerlitz; vor ihm her gingen mehrere Unteroffiziere, welche den geschichtlichen Hut, die Kaiserliche Krone, die durch die Stadt Cherbourg geschenkte Krone und den Mantel, der als Leichentuch diente, trugen. Der Zug defilirte zwischen zwei durch alle Invaliden in großer Uniform gebildete Spaliere. Keine dem Invaliden-Hotel fremde Person war zu dieser Ceremonie zugelassen worden.

Vom 23. Der Herzog von Nemours arbeitet seit mehren Monaten jeden Morgen mit dem König. Er wird als der zukünftige Regent schon jetzt bei allen wichtigen Ereignissen zugezogen.

Man schreibt aus Toulon vom 16. Febr.: „Das Dampfschiff „Euphrate", welches Algier am 13. verließ, ist mit der Correspondenz und 208 Passagieren auf unserer Rhede vor Anker gegangen. Der General-Gouverneur ist am 10. Februar Abends wieder zu Algier angekommen, nachdem er Dscherschell am nämlichen Tage verlassen hatte. Er hat nebst seinem Stabe die Ueberfahrt am Bord des Dampfschiffes „Phare" gemacht. Der Gouverneur hat den General de Bar zu Dscherschell gelassen, welcher mit einer beweglichen Collonne von 6 Bataillonen alle Gelegenheiten benutzen wird, um im Westen zu operiren."

Es ist schon mehremale von der Ankunft des Generals Bugeaud in Paris die Rede gewesen, da man, wie es hieß, seine Gegenwart für nothwendig hielt, um vor den Kammern das System der unbeschränkten Besetzung, welches er seit $2\frac{1}{2}$ Jahren befolgt, zu vertheidigen. Das plötzliche Wiedererscheinen Abdel Kader's verhinderte früher die Abreise des General-Gouverneurs. Vor einigen Tagen soll nun eine telegraphische Depesche an den General Bugeaud abgegangen seyn, welche ihn auffordert, unverzüglich nach Paris zu kommen.

Es scheint gewiß, daß Espartero kürzlich eine Summe von mehr als einer Million Francs in Französischen Renten angelegt hat. Am 9. d. Mts. wurde eine Inscription von 50,000 Francs 5proc. Rente auf den Namen des Regenten von Spanien in das große Buch eingetragen.

London, vom 16. Februar.

Auf der großen westlichen Eisenbahn soll, wie es heißt, ein sogenannter Voltaischer Telegraph von den Parlamentshäusern nach dem Buckingham-Palast und von dort nach Windsor angelegt werden, durch dessen Vermittelung die Königin in außerordentlichen Fällen in wenigen Sekunden von dem, was im Parlamente vorgefallen ist, wird in Kenntniß gesetzt werden können.

Es sind Nachrichten von der von Sir John Roß befehligten Südpolexpedition eingelaufen. Sie ist im Südpolarkreis bis zum 71° 40′ vorgedrungen, hat die von Sir John Roß entdeckte Küste längs ihrer westlichen Grenze aufgenommen, und war in Begriff, auch die östliche aufzunehmen.

Die Englische Regierung hatte bekanntlich Schritte gethan, um in engere politischen und kommerziellen Verbindungen mit Paraguay zu treten, das seit dem Tode des Dr. Francia sich als Republik konstituirt hat und von fünf Konsuln verwaltet wird. Diese Schritte hat-

ten anfangs den besten Erfolg; mehrere Englische Kaufleute hatten sich dort niedergelassen, und Herr Gordon war als Englischer Geschäftsträger anerkannt worden. Seitdem scheinen jedoch wieder Differenzen eingetreten zu seyn, denn Herr Gordon hat plötzlich Befehl erhalten, das Land zu verlassen.

Vom 17. In Stourbridge soll jetzt das Elend so groß seyn, daß eine Menge Menschen sich nur von den Rüben auf den umliegenden Feldern ernährt.

Hannover, vom 20. Februar.

Vorigen Sonnabend, den 18. Februar, hat die feierliche Vermählung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und der Durchlauchtigsten Aeltern der Prinzessin Braut, so wie der hohen fürstlichen Gäste, welche zur Verherrlichung der Feier hier eingetroffen waren, Abends zwischen 7 und 8 Uhr in der Kapelle des hiesigen königl. Schlosses nach der dazu besonders erlassenen Festordnung unter den innigsten Segenswünschen des ganzen Landes stattgefunden.

Hamburg, vom 24. Februar.

Die öffentliche Unterstützungs-Behörde hat heute das dreizehnte Verzeichniß der bei ihr eingegangenen Geld-Beiträge publizirt. Die Summe dieser Gaben betrug bis zum 31. Januar Abends circa 2,315,000 Rthlr. Pr. Cour. Das in Händen der Unterstützungs-Behörde befindliche Saldo belief sich am 1. Febr. auf 860,566 Mk. 5 Schill. Bco.

Berlin, vom 19. Februar.

Se. Maj. der König hat beschlossen, der Stadt Berlin ein großartiges Fest, ein wahres Volksfest zu geben. Das Fest wird am Faschingsdienstag stattfinden. Die sämmtlichen Paradezimmer des königlichen Schlosses sind dazu bestimmt. Eingeladen werden sämmtliche Prinzen, Minister, das diplomatische Korps, die hohen Behörden, und vor Allem die ehrbaren Bürger aller Stände. Nach einigen ist die Zahl der Gäste auf 5000, nach Andern auf 10,000 bis 20,000 bestimmt. Das Fest wird den Charakter eines großen Ballfestes tragen, sämmtliche Militär-Musikchöre der Garnison, so wie die Orchester der hiesigen Theater und die königl. Kapelle, werden dabei musiciren, und die Bewirthung wird in jeder Hinsicht königlich seyn; die Damen werden ein Souper, die Herren ein kaltes Essen á la Fourchette erhalten. Man kann sich denken, welche Bewegung diese Nachricht in das Publikum bringt, schon der bloße Gedanke, von seinem Könige eingeladen zu werden, begeistert den Bürger, und es wird von allen Seiten Alles aufgeboten werden, um sich so hoher Einladung gemäß zu kostümiren. Die Kosten des Festes werden natürlich sehr bedeutend seyn. Die großen Freiredouten, welche der hochselige König in früheren Jahren gab, die aber schon in der letzten Zeit seiner Regierung nur noch spärlich stattfanden, weil dabei einige mißfällige Scenen vorgekommen waren, kosteten, wie man sagt, jedes Mal zwischen 30- und 60,000 Thlr. Hier kann nur von dem Doppelten und Dreifachen die Rede seyn. Eine besondere Huld Sr. Maj. ist die, die Zimmer des königl. Schlosses dazu zu bestimmen, während früher zu dergleichen Festen die Räume des Opernhauses benutzt worden, welche natürlich viel weniger Menschen fassen. Die Zeit von jetzt bis zu jenem Tage wird übrigens eine Reihe von Festen bezeichnen.

Die Abreise des Prinzen von Preußen nach Hannover war bis zum Donnerstag Abend verzögert worden, weil Höchstderselbe vorher noch die Militärdeputation, die aus St. Petersburg angekommen war, um zur Wiederkehr des Tages zu gratuliren, an dem Se. königl. Hoh. vor 25. Jahren Chef eines K. K. Russischen Regiments geworden waren, empfangen wollte. Die Mitglieder dieser Deputation, der Oberst und Kommandeur dieses Regiments, v. Meyer, der Obristlieutenant Apeld, der Kapitän Klugen und der Feldwebel Asonoff verweilen noch hier, um die Vorzüge und Merkwürdigkeiten unserer Hauptstadt zu betrachten, und es wird ihnen ihr Aufenthalt, wie es bei solchen Gelegenheiten üblich ist, durch wahrhaft königliche Gastfreiheit möglichst verannehmlicht.

Leipzig, vom 23. Februar.

Am 18. Februar haben wir in unsern nächsten Umgebungen in der 10. Stunde des

Abends einen Erdstoß verspürt und in der darauf folgenden Nacht einen zweiten um 3 Uhr. Die Beobachtung davon hat man weniger in unserer Stadt, als im Süden der Umgegend gemacht. Der erstere sowohl, als der letztere Stoß war von einer bemerkbaren Erschütterung und von einem Getöse begleitet, wie wenn ein Wagen über eine hölzerne Brücke fährt; so daß man sich veranlaßt sah, aus dem Hause ins Freie zu gehen, weil man sich belehren wollte, wie der Zustand der Witterung wäre. Beide Male war der Himmel klar und an ein Gewitter nicht zu denken, aus welchem sich die Bewegung der Erde mit dem Getöse erklären ließe. In der Nacht aber war die Erschütterung auch der Häuser so stark, daß ganze Familien davon aus dem Schlafe geschreckt wurden.

Genf, vom 15. Februar.

Das Journal de Génève vom 14. schließt seinen sehr kurzen Bericht über die bereits erwähnten Vorfälle mit Folgendem: „Endlich, um 3 Uhr Abends, nach verschiedenen Unterhandlungen, ist Alles zur Ordnung zurückgekehrt, die Barrikaden sind verschwunden, die Circulation ist auf allen Punkten wieder hergestellt. Ein Polizeikommissair, von Tambouren begleitet, durchzog die Stadt, um eine Proklamation des Staatsraths zu verlesen, welche das Aufhören der Unruhen verkündet und die Absicht des Staatsraths ausspricht, dem Großen Rath eine vollkommene Amnestie des Geschehenen vorzuschlagen."

Zürich, vom 14. Februar.

Privatbriefe geben folgende nähere Aufschlüsse über Veranlassung und Verlauf des Aufstandes in Genf: Sie werden nach den Ursachen dieses Tumults fragen. Sie liegen tiefer, und ergeben sich aus dem inneren Leben Genfs. Die Veranlassung gab aber ein Umstand, der zu einem solchen Schritt sich nicht zu eignen schien. Gestern (den 13ten) wurde im großen Rathe das Gesetz über die Befugnisse des Staats-Rathes zum drittenmale berathen; in den früheren Berathungen war durch Mehrheit der Stimmen festgesetzt worden, daß die Departementschefs Kommissionen zur Berathung beiziehen können. Die Radikalen behaupteten, dieses sey eine Verletzung der Verfassung. Die Tribüne war voll Zuhörer. Als zur endlichen Abstimmung geschritten werden sollte, entstand daselbst eine Bewegung. Der Präsident forderte zur Ruhe auf, statt dessen entstand Streit. Der Präsident befahl, die Tribüne zu leeren, was auch geschah. Nun aber zerstreuten sich die Vertriebenen in die Straßen und riefen: Zu den Waffen! Bald war eine Masse Bewaffneter bei einander (und das, was hierauf folgte, ist bereits bekannt.)

Neapel, vom 11. Februar.

Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen wird sich in einigen Tagen nach Malta und Alexandrien einschiffen, um eine Reise den Nil aufwärts zu unternehmen; auf der Rückreise aus Aegypten beabsicht Se. königl. Hoh., auch Jerusalem zu besuchen. Der Prinz behält auf diesen Reisen sein bisheriges Inkognito eines Grafen von Ravensberg bei.

Der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg haben die beabsichtigte Reise nach Sicilien aufgegeben, und sind heute von hier nach Rom abgereist.

Spanien.

Das von Madrider Blättern mit großer Zuversicht ausgesprengte Gerücht, dem zufolge Don Karlos auf seine Ansprüche auf den Spanischen Thron zu Gunsten seines Sohnes verzichtet haben sollte, muß nach allen aus der Umgebung des Prätendenten kommenden Nachrichten für ungegründet angesehen werden.

Belgrad, vom 8. Februar.

Es haben wieder einige Verhaftungen stattgefunden. Man spricht von einem neu entdeckten Complotte zu Gunsten Michael's.

So eben geht hier die Nachricht ein, daß Türkische Tataren nach Sophia, Rusttschuk und Serajewo den Befehl an die dortigen Paschas überbracht haben, einige Truppen nach unserer Grenze zu detaschiren, wo ein Türkisches Corps zusammengezogen werden soll. Die Nachrichten von den Bestrebungen der Obrenowitschschen Partei scheinen daher in Konstantinopel Eindruck gemacht zu haben. Wir glauben indessen, daß diese Vorkehrung überflüssig und geeignet seyn wird die Russen in Allarm zu bringen.

Von der Türkischen Grenze, vom 12. Februar.

Nach Mittheilungen aus Konstantinopel hat die Pforte in Bezug auf den Libanon eine Anordnung erlassen, die wohl nicht geeignet seyn dürfte, die Ruhe des Syrischen Gebirgs besser zu sichern. Nach dieser Anordnung soll nämlich ohne alle Rücksicht auf die Religion der Einwohner eine neue Eintheilung und Begrenzung der Distrikte eingeführt werden, nach welcher die letzteren theils dem Paschalik von Damaskus, theils dem Paschalik von Saida zugewiesen sind. Daß dies der Ansicht der Mächte nicht entspricht, ist gewiß, und es steht zu erwarten, daß man gegen diese Neuerung in Konstantinopel Einwendungen erheben wird. Die Mächte hatten nämlich verlangt, daß die Angelegenheiten der Drusen und Maroniten der obersten Leitung eines einzigen Pascha, also blos in letzter Instanz anvertraut werden; die Pforte sucht aber eine Zerstückelung des Landes zu bewirken, die einer Einverleibung der unglücklichen Provinzen gleichkäme. Der den Maroniten entrissene Distrikt von Dschibal ist ohne dies bereits de facto dem Paschalik von Tripolis inkorporirt und daselbst ein Türkischer Vorsteher eingesetzt worden. Essaad Pascha, der diese Handlung beging, soll darin, wie man in Konstantinopel weiß, den Rath eines Nordischen Generalkonsuls befolgt haben.

Vom 13. Vor einigen Tagen ist ein weitverzweigtes Complott in Belgrad entdeckt worden, dessen Zweck kein geringerer war, als den Fürsten Kara-Giorgevitsch und seine beiden Stützen, Wuksitsch und Petronievitsch, während des Gottesdienstes am vorgestrigen Serbischen Feiertage in der Kirche zu ermorden. Nur 24 Stunden bevor diese Blutthat verübt werden sollte, wurde das Complott, angeblich durch einen Mitverschwornen, verrathen, und durch die sofort vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen vereitelt. Nach vorläufigen Angaben soll die Verschwörung ungefähr sechszig Mitglieder gezählt haben, wovon ein großer Theil zu rechter Zeit den Verrath witterte und dadurch Zeit zur Flucht gewann. Man sagt, selbst einige Senatoren seyen dabei compromittirt. Merkwürdig ist, das die Entflohenen meist die Richtung landeinwärts nahmen, wodurch die Vermuthung Raum gewinnt, daß sie in der Nation Anhaltspuncte zu finden hoffen.

Smyrna, vom 31. Januar.

Der Meuchelmord ist hier dergestalt an der Tagesordnung und genießt einer solchen Straflosigkeit, daß die Bevölkerung es jedesmal gern sieht, wenn endlich ein solcher Verbrecher den verdienten Lohn empfängt. Demnach hat die Hinrichtung eines Oesterreichers hier dieser Tage einen höchst schmerzlichen Eindruck gemacht. Es war ein junger Mensch von 28 Jahren, der, bei einem Wirthshausstreit, einen Bekannten getödtet hatte. Von der Polizei verhaftet, suchte er, wie es gewöhnlich geschieht, aus dem Gefängnisse zu entkommen, war aber so unglücklich, daß ihm dies nicht bloß mißlang, sondern er auch beide Arme brach. Nachdem er in diesem jämmerlichen Zustande mehrere Monate im Gefängnisse geschmachtet, kündigte man ihm plötzlich an, er solle ins Oesterreichische Konsulat gebracht werden, um sein Urtheil zu empfangen. Als aber seine Begleiter einige Straßen mit ihm zurückgelegt, befahlen sie ihm plötzlich niederzuknien, weil sein letzter Augenblick gekommen sey. Der Unglückliche weigerte sich, wird mit Säbelhieben dazu gezwungen und förmlich niedergemetzelt, bis man ihm am Ende mit einem Yatagan den Kopf absägte und so den Kopf zwischen den Beinen liegen ließ. Am andern Tage kam die katholische Geistlichkeit, ihn zu beerdigen; die Tröstungen der Religion waren ihm versagt worden. Allerdings hatte der Oesterreichische Konsul ihn der Willkür der Türken preisgegeben, man glaubt jedoch, daß der zwischen Oesterreich und der Pforte ausgebrochene Zwist über die Dampfschifffahrt ein Hauptgrund für diese barbarische Justiz gewesen ist. Auch soll der Oesterreichische Admiral Bandiera sich sehr unwillig über diese Entziehung des Schutzes durch den Oesterreichischen Konsul geäußert haben.

Vermischtes.

— In Marseille ist das schöne warme Frühlingswetter, in Folge dessen die Mandel-

bäume in den meisten Orten der Provence schon in voller Blüthe standen, wie durch Zauber wieder verschwunden. An dessen Stelle sind die Straßen mit zwei Fuß hohem Schnee bedeckt. — In Bagnères und überhaupt in den Pyrenäen ist so viel Schnee gefallen, daß er bis an die Dächer reicht. Auch hat derselbe verschiedene Gebäude eingedrückt und darin das Vieh getödtet.

— Ein Schwedischer Schmidt, Norberg, hat einen Dampfwagen gearbeitet, der zwischen Nyköping und Kopenhagen ohne Eisenbahn, mit der Schnelligkeit von zwei Meilen in der Stunde, fahren und außer dem Conducteur vier Personen befördern soll.

— Man schreibt aus München: Seit Jahren war bekannt, daß in dem Dorfe Weizendorf, bei dem Badeort Rosenheim in unserm Gebirge, eine Bauerdirne lebe, die seit längster Zeit nichts mehr zu sich genommen habe, als frisches Brunnenwasser. Von Wunderthuerei und anderem Unwesen wurde dabei nie etwas vernommen, obschon die Eltern auch außerdem von Rosenheim und aus anderer Gegend häufige Besuche erhielten, die sich von dem Zustande der übrigens durchaus unbescholtenen und keineswegs kranken und daher leichten Hausarbeiten ohne Unterbrechung nachgehenden Tochter überzeugen wollten. In dieser Weise soll (!) das Mädchen nunmehr in das funfzehnte Jahr ohne alle anderen Lebensmittel als frisches Brunnenwasser existirt haben. Die erste Anzeige auf offiziellem Wege gelangte durch den betreffenden Gerichtsarzt vor ungefähr drei Monaten hierher an das Ministerium des Innern. Dieser hatte das Mädchen mit Zustimmung ihrer Eltern aus eignem Interesse an der Sache zu sich ins Haus genommen und vier Wochen lang bei sich behalten. Er konstatirt in Folge seiner Beobachtungen, daß das Mädchen während dieser ganzen Zeit aufmerksamst beobachtet worden sey, aber nie etwas Anderes genossen habe, als frisches Brunnenwasser, im Gegentheil auf dringendes Zureden zu andern Genüssen unverkennbare Zeichen unerkünstelter Abneigung von sich gegeben. Daraufhin erheischte das Ministerium das Gutachten der obersten Medicinalbehörde, und dies fiel dahin aus, das sich eben so viele Stimmen für als gegen eine derartige Erscheinung, alle aber dahin aussprechen, es solle das Mädchen hierher in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden, um ihren Zustand sorgfältig prüfen und überwachen zu können. Die Eltern haben sich nicht einen Augenblick geweigert, darauf einzugehen.

Kopenhagen. Nach dem „Neuen Archiv für das Seewesen" besteht die Dänische Kriegsflotte aus 6 Linienschiffen, nämlich fünf von 84 und eins von 66 Kanonen; 8 Fregatten von 40 bis 48 Kanonen, wovon jedoch eine noch auf dem Stapel liegt; 4 Corvetten von 20 bis 26; 5 Briggs von 12 bis 16 und und 3 Schoonern von 6 bis 8 Kanonen; ferner besitzt die Königl. Marine noch ein aus drei Kuttern und dem alten Linienschiff „Phönix" errichtetes Blockschiff, drei Dampfschiffe von 40, 80 und 200 Pferdekraft und eine Ruderflottille von 81 Kanonenböten und Jollen.

— Mit Recht ist es aufgefallen, daß sich in den 1842 zu Upsala geöffneten Kisten mit Gustav's III. Papieren durchaus keine wichtigen Actenstücke befanden. Jetzt erfährt man, daß der Herzog Regent bald nach des Königs Tode die Kisten eigenmächtig geöffnet und herausgenommen habe, was ihm schaden konnte.

Der Vulkan zu Hawaii. Ein überaus interessantes Schreiben des Dr. H. Storer, datirt von Honolulu auf Oahu den 24. Oktober 1840 an Professor Sillimaus gerichtet, macht von dem genannten gigantischen Feuerspeier und Krater die folgende Beschreibung: „Es ist eine ungeheure Grube, tausend Fuß tief und sechs Englische Meilen im Umfange mit perpendiculären Wänden, ausgenommen an einer Stelle, wo sie durch einen tiefen Abhang erreicht wird, und das Ganze dieses großen Kessels voll von kochender, blasenwerfender, sprudelnder Lava. Die Oberfläche in einem Augenblicke schwarz wie Tinte, und im folgenden Ströme und Pfahle und Auswürfe von blutrother Flüssigkeit zeigend, die bisweilen bis zu einer Höhe von 50 bis 60 Fuß geschleudert ward und mit einem unbeschreib-

lich schreckerregenden, plötzlichen Platschen zurückfiel. Der Anblick des Ganzen war höllisch — keine Bezeichnung kann es ausdrücken. Bei Nacht ist es über alle Beschreibung großartig. Das häufige Aufblitzen, die zischenden und unterirdischen tief schallenden Explosionen erinnerten mich an eine große Stadt in Flammen, wo Pulvermagazine und Minen fortwährend platzen. Der Vesuv ist im Vergleiche mit diesem Vulkane zahm. Kurz vor meinem Besuche war die Lava an einer neuen Stelle ausgebrochen, etwa 6 Englische Meilen nordöstlich von dem Krater, und floß gegen die See herab in einem Strome, der 40 Engl. Meilen lang und von einer bis sieben Meilen breit war. Ich sah das Leuchten in einer Entfernung von hundert Engl. Meilen! Sie erreichte das Meer in fünf Tagen, warf den Hügel auf von 120 bis 250 Fuß Höhe, drang in einer Breite von dreiviertel Engl. Meilen 2000 Fuß über die alte Uferlinie ins Meer vor, und erhitzte das Wasser zu beiden Seiten bis auf 50 Engl. Meilen weit so sehr, daß die Fische myriadenweise todtgebrüht am Ufer angehäuft wurden. Ihr Einfall ins Meer war von furchtbarem Zischen begleitet und von Detonationen, wie die Salven schwerer Artillerie, welche zu Hilo, zwanzig Meilen entfernt, gehört wurden ꝛc.“

Bekanntmachung.

Von Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung ist mittelst Rescripts vom 5. d. M. a. c. sub Nr. 526 vorgeschrieben worden, den Inhabern von Trinkhäusern und Krügen auf's Strengste einzuschärfen, daß sie wie solches schon unterm 19. Januar 1839 vorgeschrieben worden, den die Posten und Estafetten überbringenden Postillionen, so wie den dieselben fahrenden Postknechten schlechterdings weder Getränke noch Speisen verabreichen sollen, widrigenfalls sie im Contraventionsfalle entsprechender Beahndung unterzogen werden würden. Solches wird daher zur unabweichlichen Nachachtung hiermit in Erinnerung gebracht.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 18. Februar 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 198. A. G. Mors, Secr. 1

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Die in der Vorstadt belegene frühere Reymannsche jetzt Petersensche Windmühle mit zwei Gängen nebst Beutel-Apparate in completem Zustande, ist auf ein oder mehrere Jahre billig zu verpachten. Das Nähere erfährt man daselbst bei der Besitzerin.

Pernau, den 26. Februar 1843.

Verwittwete C. E. Petersen,
Erbliche Ehrenbürgerin. 3

Hierdurch mache ich Einem geehrten Publiko die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig in meinem eigenen, dem gewesenen Kreidnerschen Hause in der Neugasse, wohne und bitte um geneigte Aufträge.

Pernau, den 19. Februar 1843.

Oestberg, Schlossermeister. 1

Vom 19. bis zum 26. Februar.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Anna Maria Berg. — Leopold Heinr. Finck. — Anna Caroline Kawelmacher.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Emil Frommhold Martens, alt 1 Monat. — Anna Louise Trompert, alt 78 Jahr. — Olga Maria Theresia Woll, alt 2 Mt. 13 Tage. — Friedrich Julius Iversen, alt 6 Monat.

Die Taxe der Lebensmittel und Getränke in Pernau für den kommenden März-Monat bleibt unverändert wie im gegenwärtigen Monat Februar.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 10. 1843.

Sonnabend, den 6. März.

St. Petersburg, vom 18. Februar. Ukas an den Dirigirenden Senat über die Erhöhung der Penſionen an die Inhaber Ruſſiſcher Orden. Vom 1. Januar. Nachdem Wir für gut befunden haben, die für die Ritter des St. Andreas-, St. Katharinen-, St. Alexander-Newsky- und St. Annen Ordens 1. und 2. Cl. beſtimmten ſogenannten Commandeurs-Einkünfte, ſo wie die für den militairiſchen St. Georgen-Orden und den St. Wladimir- und St. Annen-Orden 3. und 4. Cl. beſtimmten Penſionen durch eine größere Gleichmäßigkeit und Verhältnißmäßigkeit in der Feſtſtellung derſelben nach dem Werthe eines jeden Ordens zu erhöhen, befehlen Wir Allergnädigſt: 1) Die den Ordens-Rittern beſtimmten, in dem beifolgenden Verzeichniſſe angegebenen Gehalte fortan unter dem allgemeinen Namen von Penſionen zu ertheilen. 2) Statt der zur Beziehung von Penſionen beſtimmten Anzahl von zwölf Rittern des militairiſchen St. Georgen-Ordens 1. Cl. und von fünf geiſtlichen Ritter-Damen des St. Katharinen-Ordens 2. Cl., als volle Zahl bei dem erſten Orden ſechs Ritter und bei dem zweiten Orden drei Damen feſtzuſetzen. 3) In die eingetretenen Vacanzen zu Ordens-Penſionen die Ritter vom erſten Tage des folgenden Tertials an, auf Grundlage der beſtehenden Verordnungen aufzunehmen. 4) Den Wittwen der Ritter des St. Andreas- und St. Alexander-Newsky-Ordens, welche für dieſe Orden Penſion beziehen, dieſelbe noch auf ein Jahr zu ertheilen, gemäß den in den Statuten der übrigen Orden angegebenen Vorſchriften. 5) Den Mitgliedern des Ordens-Capitels, ſtatt der Commandeurs Einkünfte, fortan das in dem oben bezeichneten Verzeichniſſe angegebene Gehalt zu ertheilen. 6) Bei Ertheilung eines Gehalts an die Mitglieder des Capitels, ſtatt der Commandeurs-Einkünfte, ſollen dieſelben auch der Penſionen für die Orden nicht verluſtig gehen, wenn an ſie die Reihe kommt in die Zahl der Penſionaire einzutreten. 7) Die für den St. Stanislaus-Orden beſtimmten Penſions-Summen ſollen wegen der unlängſt erfolgten Feſtſetzung derſelben unverändert bleiben. 8) Als Zulage zu der jetzt jährlich für die Ritter und Mitglieder des Capitels aſſignirten Geldſumme von 85,630 R. 40. K. S., ſollen vom 1. Januar d. J. an noch 77,429 R. 60 K. S. jährlich aus dem Reichsſchatze ausgezahlt werden. — Verzeichniß der Penſionen für die Ordens-Ritter. Für den St. Andreas-Orden: in der erſten Abtheilung einem Geiſtlichen und zwei Weltlichen, jedem 1000 R. S.; in der zweiten Abtheilung zwei Geiſtlichen und ſieben Weltlichen, jedem 800 R. S. Für den St. Katharinen-Orden 1. Cl.: in der erſten Abtheilung zwei Weltlichen, jedem 460 R. S.; in der zweiten Abtheilung vier Weltlichen, jedem 350 R. S.; 2. Cl.: in der erſten Abtheilung einem Geiſtlichen und zwei Weltlichen, jedem 200 R. S., in der zweiten Abtheilung einem Geiſtlichen und vier Weltlichen,

jedem 130 R. S.; in der dritten Abtheilung einem Geistlichen und 9 Weltlichen, jedem 90 R. S. Für den St. Alexander-Newsky-Orden: in der ersten Abtheilung einem Geistlichen und fünf Weltlichen, jedem 700 R. S.; in der zweiten Abtheilung vier Geistlichen und vierzehn Weltlichen, jedem 500 R. S. Für den St. Georgen-Orden: 1. Cl., sechs Rittern, jedem 1000 R. S.; 2. Cl., 25 Rittern, jedem 400 R. S.; 3. Cl., funfzig Rittern, jedem 200 R. S.; 4. Cl., hundert Rittern, jedem 150 R. S. Für den St. Wladimir-Orden: 1. Cl., zehn Rittern, jedem 600 R. S.; 2 Cl., zwanzig Rittern, jedem 300 R. S.; 3. Cl., dreißig Rittern, jedem 150 R. S.; 4. Cl., sechszig Rittern, jedem 100 R. S. Für den St. Annen-Orden: 1. Cl., in der ersten Abtheilung vier Geistlichen und sechszehn Weltlichen, jedem 350 R. S.; in der zweiten Abtheilung vier Geistlichen und achtzehn Weltlichen, jedem 200 R. S.; 2. Cl.: in der ersten Abtheilung zwei Geistlichen und achtzehn Weltlichen, jedem 150 R. S.; in der zweiten Abtheilung vierzehn Geistlichen und vierundsechszig Weltlichen, jedem 120 R. S.; 3. Cl.: sechszig Rittern, jedem 100 R. S., und hundertzwanzig Rittern, jedem 90 R. S.; 4. Cl.: sechszig Rittern, jedem 50 R. S., und hundertzwanzig Rittern, jedem 40 R. S. — Für den St. Stanislaus-Orden: 1. Cl., dreißig Rittern, jedem 143 R. S.; 2. Cl., sechszig Rittern, jedem 115 R. S.; 3. Cl., neunzig Rittern, jedem 86 R. S. Im Ganzen für alle Ordens-Ritter 158,660 R. S. Den Mitgliedern des Ordens-Capitels, statt der ihnen bisher bestimmten Commandeurs Einkünfte, an Gehalt: dem Kanzler 2000 R., dem Ober-Ceremonienmeister 1400 R., und dem Ordens-Rentmeister 1000 Rbl. Silbr.

Paris, vom 24. Januar.

Wir erhalten mit der heutigen Post aus Spanien die „Gaceta“ von Madrid vom 18. l. M., worin die officielle Anzeige der Erneuerung der reichhaltigen Quecksilber-Bergwerke von Almaden zu lesen ist. Die Pacht-Versteigerung wird den 28. k. M. in Madrid vor sich gehen. Die Bergwerke werden auf vier Jahre, vom 20. September 1843 bis zum 20. September 1847, in Pacht gegeben, unter der Bedingung, daß der Pacht-Ersteher während zehn Monaten nach einander, monatlich die Summe von 50 Mill. Realen der Regierung vorzuschießen haben wird. Die Zurückzahlung dieser Anleihe von Seiten der Regierung wird in jährlichen Raten von 12,500,000 Realen zu bewirken seyn. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge sind die Gebrüder Rothschild willens, unter jeder Bedingung die ihnen gegenwärtig in Pacht überlassenen Bergwerke von Almaden fortan zu behalten, da der Betrieb derselben einen unermeßlichen Gewinn abwirft, der in den letzten Jahren auf mehre Millionen gestiegen seyn soll.

Das Banquirhaus Rothschild will, in Verbindung mit sieben andern Häusern, die Concession aller Französischen Eisenbahnbauten nachsuchen.

Aus sicherer Quelle hört man, daß die Herzogin von Orleans seit dem Anfange des Winters bereits eine Summe von mehr als 100,000 Fr. zur Unterstützung von Bedürftigen angewiesen hat.

Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha wird binnen einigen Tagen in Paris erwartet. Seine Vermählung mit der Prinzessin Clementine wird jedoch erst nach Ostern statthaben.

Herr Mauguin bemerkte gestern in den Bureaus, statt 80 Mill. jährlich für die Armee in Algier auszugeben, sey es besser, eine Mill. gut zu verwenden und sich damit Abdel-Kaders zu entledigen. Er sagte nicht, wie dies zu verstehen sey.

Mehrere Blätter muthen der Regierung nicht weniger zu, als eine Wiederholung der Afrikanischen Expedition von 1830, deren Ziel diesmal Marokko seyn soll, dessen Kaiser der Französischen Nation, indem er dem für Mogador ernannten Konsul das Exequatur verweigert, angeblich eine weit größere Beleidigung zugefügt hat, als der Dey von Algier durch seinen folgenschweren Fächerschlag. Wir wollen nicht untersuchen, ob die Weigerung des Kaisers von Marokko nicht vielleicht den natürlichen Rechten eines jeden selbstständigen

Staates, und überdies dem im internationalen Verkehr gültigen Herkommen gemäß ist, so daß also Frankreich durchaus keinen rechtmäßigen Grund zur Rache hat. Käme es aber wirklich zu einer Kriegs-Erklärung gegen Marokko, was freilich nichts weniger als wahrscheinlich ist, so müßte man dieselbe, von einem unparteiischen Standpunkte aus, nothwendigerweise für ein öffentliches Unglück ansehen. Die Geschichte der Eroberung von Algier würde sich in jenem Falle ohne Zweifel wiederholen, die öffentliche Meinung würde die Regierung auch diesmal zwingen, den mit dem „kostbarsten Blute" Frankreichs erkauften Boden zu behaupten, und binnen weniger Jahre würde Frankreich dahin kommen, statt 80,000 Soldaten ein Heer von zweimal 80,000 Mann in Afrika unterhalten zu müssen. Wenn die Französische Nation unversöhnliche, tödtliche Feinde hat, so können ihr diese nichts Schlimmeres wünschen, als die Verfolgung jener auf die Eroberung von Marokko gerichteten „patriotischen" Tendenzen.

Vom 28. Das Handlungshaus John Guest und Comp. hat mit der Russischen Regierung einen Contract zur Lieferung von 45,000 Tonnen Eisenbahnschienen abgeschlossen.

London, vom 25. Februar.

In letzter Zeit sind nicht weniger als drei junge Damen aus angesehenen Familien der Brittischen Geistlichkeit zum Römisch-katholischen Glauben übergetreten.

Die Zahl der Britischen Schiffe an der Küste von Syrien wird, nach der Ankündigung Sir R. Peel's, sobald die Umstände es irgend gestatten, jedoch schwerlich noch in diesem Jahre von 54 auf 40 Segel, und die Zahl der Linienschiffe der Britischen Flotte im Mittelländischen Meere überhaupt von 10 auf 4 reducirt werden. Eine verhältnißmäßige Reduction würde dann, wie der Minister in Aussicht stellte, auch in der Französischen Flotte im Mittelländischen Meere stattfinden. Die Reduction der Britischen Flotten-Mannschaft im Allgemeinen, welche alsbald eintreten soll, wird 4000, die Reduction des Landheeres 5700 Mann betragen. Die dadurch bewirkte Geld-Ersparniß wird im Ganzen 823,000 Pfd. St. ausmachen. Die Britische Flotte im Mittelländischen Meere war im verflossenen Jahre mit 15,000 Matrosen bemannt, deren Unterhalt 1,100,000 Pfd. St. kostete.

Das Deficit in der Staats-Einnahme, welches in diesem Jahre 1,118,000 Pfd. St. beträgt, würde sich, nach Herrn Hume's Bemerkung, auf 3 Millionen belaufen haben, wenn nicht 1,882,000 Pfd. St. durch den Ertrag der Einkommen-Steuer (571,000 Pfd. St.) durch die Chinesische Kriegs-Contribution (810,000 Pfd. St.) und durch den Mehrbetrag des Getreide-Zolles (810,000 Pfd. St.) gedeckt wären.

Vom 1. März. Durch eine vom 24 Febr. datirte königl Geheimeraths-Verordnung wird den Brittischen Unterthanen verboten, sich zum Betrieb des Handels-Verkehrs nach anderen Chinesischen Häven zu begeben, als nach Canton, Emoy, Futschaufu, Ningpo, Schanghai und nach denen, die von Brittischen Truppen besetzt sind. Wer diesem Befehl zuwider handelt, soll, wenn er der Uebertretung vor den Brittischen Gerichtshöfen überführt wird, für jeden einzelnen Fall einer Geldbuße bis zu 100 Pfd. oder einer Gefängnißstrafe bis zu drei Monaten unterliegen.

Berlin, vom 5. März.

Heute ist der achte Provinzial-Landtag der Provinz Brandenburg und des Markgrafthums Nieder-Lausitz eröffnet worden.

Die „Staatszeitung" gab am 2. d. auf sechs Foliospalten Bericht von dem maskirten Ball, der am 28. Februar in den Räumen des Königlichen Schlosses stattgefunden hat. Selten oder nie ist ein so glänzendes Hoffest in so kurzer Zeit vorbereitet, man könnte sagen, improvisirt worden. Vor zwölf Tagen erst erhielt Graf Redern vom König den Befehl, die Anordnungen dazu zu treffen. Poesie, Musik, Malerei, Tanzkunst und Decorations-Architektur begannen ihr Werk. Daß es damit so rasch gelungen, verdankt man wohl dem Umstand, daß Cornelius, Meyerbeer und Raupach sich zur Ausführung vereinigten. Es waren 3500 Billets zu dem Maskenball ausgegeben worden. Um 11 Uhr begann ein

splendides Souper für 1000 Personen an den hierzu bestimmten Tafeln, während die übrigen 2500 Gäste an reich besetzten Buffets servirt wurden.

Mannheim, vom 24. Februar.

Gestern Abend zwischen sechs und sieben Uhr wurde in der festlich beleuchteten großherzoglichen Schloßkirche hier durch den großherzoglichen Hofprediger Deimling die feierliche Trauung Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie Amalie Elisabeth Karoline von Baden, Tochter Ihrer königlichen Hoheit der verwittweten Großherzogin Stephanie, mit dem Herrn Marquis von Douglas und Clydesdale, Sohn Seiner Gnaden des Herzogs Alexander von Hamilton, Brandon und Chatelherault, nach dem evangelisch-protestantischen Ritus vollzogen.

Zürich, vom 23. Februar.

Heute verbreitet sich aus der Region unserer Literaten das Gerücht, es habe der König von Würtemberg in Folge der hierseitigen Verfügungen über Herrn Herwegh die Desertionsprozedur desselben niedergeschlagen und ihm den Eintritt in sein Vaterland wieder eröffnet. Auch soll der Dichter bereits entschlossen seyn, in Stuttgart seinen künftigen Aufenthalt zu nehmen.

Spanien.

Der Belagerungszustand von Barcelona ist endlich durch folgenden, vom 18. datirten Bando des Generals Seoane aufgehoben worden: „Von dem Augenblicke an, wo mir durch Verfügung Sr. Hoheit des Regenten die militairische und politische Verwaltung des Fürstenthums Catalonien übertragen wurde, war es mein lebhaftester Wunsch, den Belagerungs-Zustand aufzuheben, welcher durch eben so allgemein bekannte als scandalöse Ereignisse nöthig gemacht worden, um die Leidenschaften zu zügeln und die öffentliche Ordnung wieder herzustellen. Dieser meiner ganzen Denkweise und meinen Empfindungen entsprechende Wunsch stieß auf Hindernisse, welche durch spätere Vorfälle herbeigeführt wurden, die einen neuen Conflict hätten zur Folge haben können, der die Straßen der Stadt abermals, zum großen Schaden für ihre Einwohner, für ihren Reichthum, für ihr Wohlseyn und zum Aergerniß für Spanien und für ganz Europa, mit Blut gefärbt haben würde. Aber die energischen Maßregeln, die ich zur rechten Zeit genommen, und die laute Mißbilligung jener Ausschweifungen und Herausforderungen, welche die besonnene und verständige Mehrzahl der Bürger an den Tag gelegt, haben die Feinde unserer Ruhe und unseres Glücks eingeschüchtert, und den Frieden wieder hergestellt, dessen diese Stadt so sehr bedarf, um sich von den Uebeln und den Verlusten zu erholen, die sie durch bürgerliche Wirren und Anarchie erlitten hat. — Ich glaube, daß jetzt der Augenblick gekommen ist, wo Alles wieder in seinen gewöhnlichen Zustand zurückkehren kann, indem ich die meinem Herzen schmeichelnde Hoffnung hege, daß die öffentliche Ruhe und die öffentliche Ordnung keine Störung mehr erfahren werden, und daß nie wieder — möge der Himmel mich erhören — die Anwendung außerordentlicher Maßregeln zur Sicherung dieser Wohlthaten nothwendig seyn wird. Demgemäß habe ich für gut befunden, Folgendes zu verfügen: Art. 1. Der durch meinen Vorgänger im Amte, mittelst Bando's vom 4. Dec. v. J., ausgesprochene Belagerungszustand dieser Stadt und der zu derselben gehörigen Vorstädte ist aufgehoben, und deshalb kehren die bürgerlichen Behörden aller Art zu der unbeschränkten Ausübung ihrer Befugnisse zurück. Art. 2. Mit dem heutigen Tage ist die Militair-Commission aufgelöst, und die noch vor derselben schwebenden Sachen gehen an die ordentlichen Tribunale über, vor welche sie, den Gesetzen, den Umständen und dem Charakter der darin verwickelten Individuen gemäß, gehören. Barcelona, den 18. Februar 1843.

(gez.) Antonio Seoane."

Das Erscheinen dieser sehnsüchtig erwarteten Verordnung hat den günstigsten Eindruck auf die Barceloneser gemacht. Trotz des strömenden Regens versammelte man sich haufenweise an den Straßenecken, um den Mauer-Anschlag zu lesen, durch den der Bando des Generals Seoane bekannt gemacht wurde. Man zweifelt nicht, daß die wohlhabenden Familien, welche Barcelona in großer Anzahl

verlassen haben, in dem jetzigen Zustande der Dinge nicht länger zögern werden, ihre Rückkehr anzutreten, welche aus mannichfachen Gründen im höchsten Grade wünschenswerth für die Stadt ist. Der „Constitucional" schlägt die durch die Beschießung von Barcelona herbeigeführten Verluste auf einen Gesammtwerth von 12 Millionen Realen an, eine Schätzung, die indessen wahrscheinlich sehr übertrieben ist. Von den der Barceloneser Nationalgarde abgenommenen Gewehren sind mehr als 7000 in einem Schiffbruche verloren gegangen, den das Fahrzeug gelitten, welches einen großen Theil derselben nach Carthagena führen sollte.

Madrid, vom 18. Februar.

Aus Cervera wird geschrieben, daß unlängst vier Einwohner des benachbarten Ortes Santa Coloma von einer die dortige Gegend beunruhigenden Bande eingefangen wurden, welche für deren Freilassung 600 Gold-Unzen verlangte. Nachdem die Banditen eine Zeit lang vergebens auf die geforderte Summe gewartet hatten, führten sie ihre Gefangenen in einer Nacht in die Nachbarschaft von Santa Coloma und hingen sie an einem Baume auf, indem sie zugleich in einem schriftlichen Anschlage den sämmtlichen Einwohnern des genannten Orts, die ihnen in die Hände fallen würden, ein gleiches Schicksal androhten. Die Catalonischen Blätter behaupten, daß die gegenseitige Eifersucht der verschiedenen Provinzial-Behörden solchen Unthaten viel Vorschub leiste, indem sie die nachdrückliche Verfolgung der Carlistischen Banditen verhindere. Dieses Gesindel, sagen sie, setzt sich gewöhnlich auf der Grenze zweier Provinzen fest, von denen es die eine schont und die andere mit seinen Einfällen heimsucht. Die Behörden der erstern zeigen sich unthätig und schicken die befriedigendsten Berichte nach Madrid, während die Behörden der zweiten die Räuber bei den angestellten Verfolgungen regelmäßig über die Grenze ihres Competenzkreises entkommen sehen müssen.

Bucharest, vom 10. Februar.

Die Lesung des Großherrlichen Berats, wodurch der neugewählte Hospodar der Wallachei bestätigt wird, hat am 8. d. M. stattgefunden. Der Pforten-Kommissair, Sawfet Efendi, wurde aus seiner Wohnung mit dem vierspännigen Wagen des neuen Hospodars und dessen Livrée, so wie unter Vortritt einer Kavallerie-Abtheilung, durch den Staats-Secretär abgeholt, und in das eigenthümliche Palais des Fürsten Bibesco eingeführt, wo bereits die Mitglieder der provisorischen Regierung und die Würdenträger versammelt waren. Der Türkische Kommissair überreichte dem Hospodar nebst den Insignien seiner neuen Würde das Großherrliche Berat, welches der hier angestellte orientalische Dolmetsch zuerst in Türkischer Sprache und dann der Staats-Sekretär in Wallachischer Uebersetzung verlas. Hierauf hielt der Hospodar eine kurze Anrede an Sewfet Efendi, worin er die feierlichsten Versicherungen aussprach, sich des in ihn gesetzten Vertrauens der hohen Höfe würdig zu machen, und sich zu bestreben, das Glück und die Wohlfahrt der Wallachei nach Kräften zu befördern. Sawfet Efendi wurde sodann auf dieselbe Weise wieder in seine Wohnung zurückbegleitet.

Konstantinopel, vom 7. Februar.

Die aus der Ehe Halil Pascha's und der Schwester des Sultans in der letzten Zeit entsprossene Prinzessin ist nach altem Brauch erdrosselt worden. Sultan Mahmud, der unvergeßliche Vater des jetzt regierenden Großherrn, hatte in seiner echt menschlichen Gesinnung die Beobachtung dieses verabscheuungswürdigen Brauchs, der alle Cognaten der Osmaniden dem Tod weihte, mit gerechtem Abscheu verschmäht. Die Schwester des Sultans, Salihah-Sultana, ist nun vorgestern verschieden an Folgen des Wochenbettes, des Grams und Schreckens, indem vor ihren Augen das neugeborene Kind erdrosselt wurde.

Vom 9. In Folge der Vexationen des Pforten-Ministeriums, die Syrische Frage betreffend, haben sämmtliche Minister der Großmächte neuerdings eine Collectiv-Note an die Pforte erlassen, und Abänderung der von der Pforte angeordneten, den früheren Zusagen widersprechenden Maßregeln verlangt. — Am 5. wurde große Divan-Sitzung ab-

gehalten, und darin die Antwort mitgetheilt, welche an das Cabinet von St. Petersburg, in Betreff der Serbischen Frage, erlassen werden soll. Die Pforte beharrt auf ihr gutes Recht in Hinsicht der Absetzung des alten und der Ernennung eines neuen Fürsten. Sie scheint hierbei auf Englische und Französische Unterstützung zu rechnen.

Vom 11. Die „Morning Chronicle" bringt ein Schreiben aus Konstantinopel vom 7. Febr., dem zufolge die Pforte zu einem Definitiv-Beschlusse in der Serbischen Angelegenheit gekommen seyn soll. Derselbe soll dem Kaiser von Rußland in einem Schreiben des Sultans unverweilt mitgetheilt werden und angeblich in der Erklärung bestehen, daß die Pforte nur den Tractaten gemäß zu Werke gegangen sey und daher hoffe, der Kaiser werde die erhobenen Einwendungen zurücknehmen.

Aus Syrien lauten die Nachrichten fortwährend ungünstig. Auch den Protestantischen Bischof Alexander von Jerusalem berühren die Türkischen Gewaltthaten. Er traf gänzlich unerwartet in Beirut ein und hatte lange Conferenzen mit dem Preußischen und Englischen Consul. Der Bau seiner Kirche und seines Schulgebäudes war ihm plötzlich verboten worden, worauf er sich entschloß, seine Klagen den Consuln mitzutheilen.

Vermischtes.

Pernau. Am 23. Februar d. J. feierte der hiesige Stadt-Wäger Herr Hans Diedrich v. Grubbe in einem Lebensalter von 74 Jahren sein 50jähriges Amts-Jubiläum, das in unserem Orte lebhafte Theilnahme fand, indem so wohl Ein Hochedler Rath so wie noch andere Behörden, in gerechter Anerkennung des tadellosen und unverdrossenen Dienstes des Jubilars denselben durch persönlichen Besuch und Glückwunsch beehrten, sondern auch die zur See handelnde Kaufmannschaft und die große Gilde außer einem dargebrachten namhaften Geschenke, auch eine jährliche Unterstützung zusicherte, welche demselben nach seinem dereinstigen freiwilligen Abtritt vom Dienst, und nach seinem Tode dessen Ehefrau auf Lebenszeit ausgezahlt werden soll.

Riga. Daß die mit Allerhöchster Genehmigung zu bildende Actiengesellschaft zur Anlegung einer Maschinen-Flachsspinnerei und Leinweberei in der Nähe von Riga zu Stande kommen werde, scheint keinem Zweifel unterworfen zu seyn, denn, wie man hört, sollen bereits für den Betrag von 180,000 Rbl. S. M. Actien gezeichnet seyn. (Inl.)

— Nummern derjenigen Serien der Polnischen Partial-Obligationen, welche am 1. März 1843 gezogen worden, und demnach zu der am 15. März dieses J. vorzunehmenden Special-Verloosung gehören sollen:

17 90 93 177 219 253 262 279 290
318 357 361 371 389 393 414 415 456
473 497 502 546 584 600 637 709 796
807 883 888 929 937 963 969 987 994
998 1058 1080 1104 1111 1139 1142
1146 1161 1170 1224 1229 1238 1244
1292 1302 1306 1313 1320 1341 1367
1377 1387 1452 1459 1468 1469 1480
1488 1526 1532 1543 1559 1569 1575
1607 1650 1663 1706 1759 1768 1792
1851 1930 1950 1963 1979 1982 2007
2034 2054 2065 2093 2197 2244 2255
2334 2346 2388 2395 2422 2423 2440
2450 2457 2476 2532 2592 2604 2697
2726 2734 2761 2762 2779 2785 2790
2794 2854 2881 2911 2939.

— Die Russ. Feuer-Assekuranz-Compagnie hat im vorigen Jahre 900,915 R. 45 Kop. S. eingenommen und 529,568 R. 59 Kop. S. (darunter 396,781 R. 86 Kop. S. für Feuerschäden) verausgabt. Der Gewinn betrug demnach 380,246 Rbl. 86 Kop. Slb., wovon 280,000 Rbl. S. zu Dividenden bestimmt und 100,246 Rbl. 86 Kop. S. zum Reservekapital geschlagen wurden.

— Der berühmte Naturforscher, Frhr. Alexander von Humboldt, hat diesen Winter sein großes und so sehnlich erwartetes Werk über Hochasien vollendet, so daß es bereits in einigen Wochen von dem Pariser Buchhändler Gide ausgegeben werden wird. Das Werk ist dem Kaiser von Rußland gewidmet, der dem berühmten Reisenden bei seiner Reise durch Sibirien im J. 1829 eine so freundliche Unterstützung gewährte.

— Ein Reformator der Heillehre ist in Leipzig aufgetreten. Ernst Mahner heißt er. Schon seine äußere Erscheinung kündigt vollkommen einen Propheten an. Er will die Urhygiene erfunden oder wiedergefunden haben, hat auch bereits einen Theil seiner Panacee gedruckt ausgegeben. Von aller bisherigen Medicin abstrahirend, will er weder von Homöo- noch Allopathie wissen; am nächsten scheint er noch den Hydropathen zu stehen. Er ist des Felsenglaubens, durch seine purste Naturheillehre künftig alle Medicin und Mediciner überflüssig zu machen. Der Mann, dem allerdings ein klarer Verstand, sogar Witz und eine freie Rednergabe nicht abzusprechen ist, docirte seine Sätze theils im Convictorio unter vielem Studentenzulauf, theils im Walde, d. h. im Rosenthal. Man darf ihm glauben, daß er seine Lehre an sich selbst erprobte: er lebte in Amerika unter Wilden, forderte später in der Meerenge von Calais seine Natur durch tägliches Schwimmvergnügen im Januar heraus, machte nackten Leibes stundenlange Strandspaziergänge im größten Frost und legte sich eben so absichtlich in bereiftes Gras, um die ganze Widerstandsfähigkeit der Natur zu erproben. Sein System ist, mit kurzem Worte zu sagen, nichts als ein „Abhärtungssystem."

— Die Witterung dieses Winters zeigt in den verschiedenen Gegenden Europas die seltsamsten Contraste. Noch am 4. Februar bot die Umgegend von Paris ein vollkommenes Bild des Frühlings. Die Rosenbüsche fingen an auszuschlagen, die Primeln und Mandelbäume blüheten, und auch die Blüthe der Pfirsichbäume fing an sich unter dem belebenden Einflusse der warmen Sonnenstrahlen zu entfalten. Am 5. lag bereits tiefer Schnee. In Rom herrschte im Januar anhaltende Kälte, und das Wasser gefror nicht nur im Freien, sondern auch in den Häusern. Dabei schneite es unaufhörlich. Einer alten Sitte gemäß wurden, bei dieser unter dem milden Italienischen Himmel so seltenen Erscheinung, alle öffentlichen Lehranstalten und Bibliotheken bis zum Eintritte einer gelindern Witterung geschlossen. Man hat in Rom die Bemerkung gemacht, daß eine ungewöhnlich strenge Kälte dort immer mit vulkanischen Ausbrüchen im südlichen Italien und in Sicilien zusammentrifft.

— Ein Blatt bemerkt über den Regenten von Spanien: Espartero ist ein schmächtiger kleiner Mann, und 45 Jahre alt. Er leidet an einem starken Blutspeien, was ihn oft während des Kommando's der Truppen befällt. Ich habe gesehen, wie er bei einem solchen Zufalle vom Pferde stieg, eine Menge Blut auswarf, sich wieder aufsetzte und sagte: Jetzt, meine Kinder, bin ich wieder für Euch da, und davon galopirte, als wenn nichts vorgefallen sey.

— August Ludwig von Schlözer, Mitglied der Kaiserl. Russischen Akademie der Wissenschaften seit 1765 u. s. w., sagt über die Zeitungen: „Zeitungen — mit einem Gefühl von Ehrfurcht schreibe ich dieses Wort nieder — Zeitungen sind eines der großen Kulturmittel, durch die wir Europäer — Europäer geworden sind; werth, daß sich noch jetzt Franzosen und Deutsche über die Ehre der Erfindung streiten. Die Menschheit konnte nicht eher zum Genuß derselben gelangen, als bis zwei andere wichtige Erfindungen, Druckerei und Postwesen, vorausgegangen waren. Was würde besonders unsere neueste und Tagesstatistik ohne Zeitungen seyn? Im Mittelalter konnten Reiche entstehen und Reiche untergehen, und ein Paar hundert Meilen weiter erfuhr man es erst nach Jahren. Stumpf ist der Mensch, der keine Zeitung liest..."

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in hiesiger Stadt, im 1. Quart. sub Polizei-Nummer 122 belegene, den Erben des verstorbenen Schmiedemeisters Christoph Kreidner gehörig gewesene, und von diesen an den hiesigen Bürger und Schlossermeister Andreas Gottfried Oestberg, für die Summe von 857 Rubel 14⅔ Cop. Silber-Münze verkaufte, theils steinerne, theils hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche

zu haben oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses proclamatis sub poena praeclusi allhier gesetzlich anzugeben und selbige zu verfolgen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt werden sollen, das bezeichnete Grundstück aber dem rechtlichen Acquirenten, Schlossermeister Andreas Gottfr. Oestberg, als dessen unbestreitbares Eigenthum adjudicirt werden wird.

Pernau Rathhaus, den 1. März 1843.
Nr. 1919. In fidem
C. Schmid, 3
(L. S.) Syndic. et Secretar.

Von der pernauschen Polizeiverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß am 12. d. Mts. Vormittags um 11 Uhr ein ganz neues Altarbild meistbothlich verkauft werden soll, und werden Kaufliebhaber hiermit aufgefordert, zu dieser Versteigerung sich zahlreichst hierselbst einzufinden.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 4. März 1843.
Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 247. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß von Riga nach Pernau und Arensburg die Summe von je zwei bis dreitausend Rubel Silberscheidemünze in Kupfer abgefertigt werden soll, und solches namentlich auch zu Schiff und theilweise geschehen kann, wenn diejenigen welche den Transport übernehmen wollen, für den ganzen Betrag, der jedesmal empfangen wird, genügende Caution bestellen, — so wie daß unter gleichen Bedingungen auch Kupfermünze alten Gepräges zur Ueberfuhr aus Pernau und Arensburg nach Riga übernommen werden kann. Wer diese Transporte zu übernehmen willens sein sollte, wird hierdurch aufgefordet sich an dem Torge den 9. und dem Peretorge den 12. d. Mts. im Vogteigerichte einzufinden, seinen Bot zu verlautbaren und abzuwarten, was ferner verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus am 2. März 1843.
Obervogt R. v. Harder. 1
Nr. 77. Fr. Rambach, Secr.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum giebt sich Unterzeichneter die Ehre hierdurch bekannt zu machen, daß er alle Sorten frische, ausländische Gemüse- und Blumen-Sämereien von bester Güte erhalten hat, so wie verschiedene schöne Sorten Georginen, Moos-, Pouquet-, Thee-, Clustered-, Maiden-, Blusch- und Centifolien-Rosen, Nelken und andere exotische Pflanzen, in Töpfen, zu 10 pCt. billigeren Preisen wie früher ablassen kann, und empfiehlt sich besonders durch die Versicherung der reellsten Bedienung.

M. Lutkewitsch.

Die in der Vorstadt belegene frühere Reymannsche jetzt Petersensche Windmühle mit zwei Gängen nebst Beutel-Apparate in completem Zustande, ist auf ein oder mehrere Jahre billig zu verpachten. Das Nähere erfährt man daselbst bei der Bewohnerin. Pernau, den 26. Febr. 1843.

Verwittwete C. E. Petersen,
Erbliche Ehrenbürgerin. 3

Innerhalb acht Tagen verläßt Pernau
C. Reinhold Meltzer.

Vom 26. Februar bis zum 5. März.
Getauft. St. Nicolai-Kirche: Ida Amalie Henriette Zimmermann. — Louise Helene Florell. — St. Elisabeths-Kirche: Heinrich Nicolai v. Löwis of Menar.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 11. 1843.

Sonnabend, den 13. März.

St. Petersburg, vom 25. Februar.

Se. M. der Kaiſer haben am 15. Januar den Etat des Dorpatſchen Lehrer-Seminariums Allerhöchſt zu beſtätigen geruht. Derſelbe beläuft ſich auf 2600 Rbl. 38 Kop. Slb. In dieſer Anſtalt werden 14 Zöglinge unterhalten.

Vom 27. Der „Ruſſiſche Invalid“ Nr. 43 enthält ein aus 22 einzelnen Puncten beſtehendes, Allerhöchſt beſtätigtes Reglement über die zur Erleichterung der Aeltern, welche ihre Söhne in Militair-Lehranſtalten unterbringen wollen, ſtattfindende Abgabe derſelben zur Penſion bei den Offizieren und Lehrern dieſer Anſtalten vor Ablegung des zur Aufnahme nöthigen Examens.

Von der Ruſſiſch-Polniſchen Grenze, vom 1. März.

Unter den polniſchen Juden findet gegenwärtig eine Bewegung Statt, die in dieſer, ſeit Jahrhunderten zurückgebliebenen, aber auch allſeits vernachläſſigten Maſſe zu den erfreulichſten Erfolgen führen kann. Der Fürſt-Statthalter hatte in einer Audienz gegen die Vorſteher der Jüdiſchen Gemeinde in Warſchau ausgeſprochen, daß er beabſichtige, alle Mittel anzuwenden, um die Juden in Polen zum Ackerbau zu bewegen, und die entgegenſtehenden geſetzlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Man kann überzeugt ſeyn, daß die Polniſchen Juden ſehr hierzu geneigt ſind. Der Magdeburger Rabbiner Philippſon benutzte dieſe Veranlaſſung, einen beredten Aufruf an die bemittelten Juden Polens in der Allg. Zeitung des Judenthums zu richten, einen allgemeinen Verein im Königreiche Polen zu bilden, der ſowohl die pecuniairen Mittel herbeiſchaffe, den Uebergang zum Landbau den ärmeren Juden zu erleichtern, als auch moraliſch durch Schrift und That auf die Maſſe zu dieſem Behufe wirke. Dieſer Aufruf fiel wie ein Funke in Zündſtoff. Es bildete ſich ſofort in Warſchau ein Comité, das die Vorſtände aller Gemeinden zu Conferenzen in den Gouvernements-Städten aufforderte. Ein lebhafter Eifer that ſich kund, und am 2. Februar fand eine ſolche Conferenz z. B. in Kaliſch von 21 Hauptgemeinden dieſes Gouvernements ſtatt, die ſich in einem rechtsgiltigen Receß zu einer jährlichen Beiſteuer von 50,000 Fl. verpflichteten. Nach dieſem Maßſtabe wird von der Hauptſtadt und den acht Gouvernements eine Summe von jährlich ½ Million Fl. zuſammengebracht werden, die zum Ankauf von Grundſtücken, Ackergeräthſchaften ꝛc. einen erheblichen Anfang darbieten. Belebt ſich dieſer Eifer wachſend und durch die Erfolge gefördert, ſo kann der jüdiſchen Bevölkerung wie dem Lande nur eine erſprießliche Zukunft daraus erſtehen.

Paris, vom 3. März.

Telegraphiſche Depeſche.

Das Amendement über die geheimen Fonds, welches das Mißtrauensvotum gegen das Miniſterium hervorrufen ſollte, iſt geſtern Abend

mit 242 gegen 197 Stimmen verworfen worden. Majorität für das Ministerium 45.

Man spricht jetzt mit Bestimmtheit davon, daß am künftigen 1. Mai, als am Namenstage des Königs, der Prinz Ludwig Napoleon begnadigt werden würde, wenn man bis dahin das Versprechen von ihm erlangen könne, daß er Europa fortan meiden wolle. Bis jetzt scheint es noch nicht gelungen, dieses Versprechen von ihm zu erhalten.

Vom 4. Die Salons des Herrn Guizot waren gestern Abend überfüllt. Es erschienen nach und nach gegen 2000 Personen, die dem Minister ihre Glückwünsche zu dem Resultate der gestrigen Sitzung darbrachten.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer ist unstreitig die längste seit 1830 gewesen. Sie dauerte nicht weniger als sieben Stunden, während welcher es nicht weniger stürmisch zuging, als bei der Abstimmung der Adresse. Als man gegen fünf Uhr mehrere ministerielle Deputirten, wie den Marschall Sebastiani, Vatout und andere, die nur bei außerordentlichen Angelegenheiten in der Kammer zu erscheinen pflegen, ihre Plätze einnehmen sah, und hier und da auf den ministeriellen Bänken der Ruf: aux voix! aux voix! zu ertönen anfing, sah man deutlich ein, das Kabinet wünsche der Diskussion der geheimen Fonds ein Ende zu machen. Die Opposition dagegen bemühete sich ihrerseits, die Debatten in die Länge zu ziehen. Hr. Odilon Barrot und Hr. Berryer, welche erst heute sprechen wollten, fanden sich veranlaßt, das Wort zu begehren, hatten aber die größte Mühe, das Geschrei im Centrum zu bewältigen. Herr Odilon Barrot sah sich genöthigt, seine Rede möglichst kurz zu fassen, und Herr Berryer konnte kaum auf einige Minuten sich das Wort verschaffen. Unter unbeschreiblichem Lärm verlas einer der Sekretäre der Kammer die Namen der Deputirten, und so groß war die Unordnung, daß zwei Deputirten in der heutigen Nummer des Courrier français erklären lassen, sie hätten nicht einmal gewußt, in welcher Urne die Kugel für oder gegen das Amendement Lacrosse zu legen wäre, so daß sie zuletzt nur aus Irrthum zu Gunsten des Kabinets gestimmt haben. Die ministeriellen Blätter geben die ministerielle Majorität auf 45 Stimmen an und haben darin vollkommen Recht. Aber bei dem gestrigen Votum, wo es sich handelt, die wahre parlamentarische Majorität des Kabinets zu ermessen, ist vor allem nothwendig, zu bestimmen, wie viele Stimmen den Sieg des Ministeriums entschieden haben. Es gab 439 Stimmgebende, die absolute Majorität war demnach 220 Stimmen. Das Resultat der Abstimmung gab 197 Kugeln zu Gunsten der Opposition, mithin fehlten nur 23 Stimmen, um das Amendement Lacrosse von der Kammer annehmen zu lassen. Wenngleich Niemand mit mathematischer Giwißheit den Sturz des Herrn Guizot erwartete, war man doch um die Existenz des Kabinets vom 29. Oktober lebhaft besorgt. Man wußte, daß die Linke, die Legitimisten, das linke Centrum, die Mehrheit der radikalen Partei und die Partei Dufaure-Passy gegen das Ministerium stimmen wollten. Ein solcher Verein von feindlichen Kräften mußte natürlich die ministerielle Majorität ernstlich gefährden. Herr Guizot, der in solchen Gefahren seine parlamentarische Taktik selten verfehlt, wußte die Partei Dufaure-Passy in zwei abweichende Theile zu zerspalten, wovon der Eine dem Kabinet treu blieb, während der Andere mit den Herren Dufaure und Passy zur Opposition wanderte. Die Partei, welche Herrn Guizot treu blieb, hat den Herrn de Vatry zum Chef und besteht durchgehends aus Deputirten, welche zugleich öffentliche Aemter bekleiden. Ihre Zahl wird auf sechszehn angeschlagen. In einem so kritischen Moment kommen sie dem Kabinet zu Hülfe, und da sie öffentlich ihre Absicht, zu Gunsten desselben stimmen zu wollen, kund gaben, trugen sie wesentlich dazu bei, das gestrige Resultat der Abstimmung zu bewirken.

Vom 5. Man hat in den Tuilerieen Nachricht von dem Prinzen von Joinville; er war in Rio de Janeiro angekommen und auf das freundschaftlichste bei Hofe empfangen worden. Seine Vermählung mit der Prinzessin Januária (Schwester des Kaisers D.

Pedro II., geb. am 11. März 1822; der Prinz wird am 14. October d. J. 25 Jahr alt) soll nächstens vollzogen werden.

In der vorigen Nacht hatten wir einen so starken Frost, daß die Erdarbeiten an den Festungswerken eingestellt werden mußten. Der Frost wird wahrscheinlich in unsern Gärten, wo viele Fruchtbäume bereits in der Blüthe standen, großen Schaden angerichtet haben.

Vom 6. Madame Adelaide, die Schwester des Königs, soll seit einigen Tagen bedenklich erkrankt seyn.

Die kaum verstummte Diskussion über die geheimen Fonds in der Deputirten-Kammer droht, wenngleich in verjüngtem Maßstab, sehr laut in der Pairs-Kammer werden zu wollen. Der Marquis von Boissy, der Marquis von Dreux-Brézè, der Baron Charles Dupin u. A. verkünden sehr feindliche Absichten gegen das Kabinet und bemühen sich, eine förmliche Coalition gegen dasselbe zu bilden. Graf Molè selbst, der in der oberen Kammer einen großen Einfluß ausübt, begünstigt die Coalition, und Personen aus seiner nächsten Umgebung versichern, daß er bei den bevorstehenden Verhandlungen das Wort zu begehren willens sey, um die Politik des Kabinets vom 29. Okt. anzugreifen. Es wäre gewagt, zu behaupten, daß die Opposition in der Pairs-Kammer die Existenz des Kabinets ernstlich gefährden könnte. Allein eben weil im Palais Luxembourg die Redner im Durchschnitt mehr Mäßigung als in der Deputirten-Kammer zu beweisen pflegen, dürfte es Herrn Guizot schwer werden, einer ausführlichen Erläuterung des Etikettenstreites mit Spanien und der letzten Differenzen in Betreff unseres Konsuls in Barcelona zu entgehen. In der Deputirten-Kammer vermied Herr Guizot mit großer Gewandtheit, dergleichen Auskünfte zu geben und beschränkte sich auf eine summarische Rechtfertigung der Politik Frankreichs in Spanien, ohne in das Detail einzugehen. Der Marquis von Boissy besteht darauf, Herrn Guizot in die Enge zu treiben, auf daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein Stillschweigen über den Etikettenstreit endlich einmal brechen müsse, um so mehr, als in Betreff der letzten Differenzen mit Espartero entschieden zu seyn scheint, daß der diesseitige Konsul in Barcelona demnächst abberufen werden soll; wenigstens sagt man, daß Herr Guizot Hrn. Hernandez vor einigen Tagen eine hierauf bezügliche Note habe zustellen lassen. Die Spanischen Angelegenheiten sind von je her in den Augen des Herrn Guizot der Stein des Anstoßes gewesen, da hierüber zwischen ihm und dem König eine entschiedene Meinungs-Verschiedenheit herrscht. Herr Guizot wünscht eine Annäherung zwischen dem Hof der Tuilerieen und Espartero, Ludwig Philipp ist hingegen der Ansicht, Frankreich habe bis zur Volljährigkeit der Königin Isabella der Zweiten in Bezug auf Spanien nur eine beobachtende, temporisirende Politik zu befolgen und jeder Intimität mit dem Regenten sich zu enthalten. Schweigen ist in einer solchen Stellung unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ein Gesetz der Klugheit. Was Hr. Guizot von der Diskussion der geheimen Fonds in der Pairs-Kammer zu fürchten hat, ist nicht der Sturz seines eigenen Kabinettes, sondern die Verlegenheit, sich über Spanien so erklären zu müssen, daß die Pairs-Kammer mit den erhaltenen Erklärungen sich zufrieden gebe, ohne daß durch den Mund des Herrn Guizot ein kompromittirendes Wort für Ludwig Philipp oder Espartero verlaute.

Vom 7. Wir erhalten so eben durch Spanische Blätter vom 1. l. Mts. die wichtige Nachricht, daß die Städte Campeche, St. Jean d'Ulloa und andere Punkte der Argentinischen Republik anfangs des laufenden Jahres die Spanische Flagge aufgezogen und der Herrschaft Spaniens sich freiwillig unterworfen haben. Diese Nachricht wurde durch eine Britische Corvette nach der Havana und von dort nach Barcelona durch den Spanischen Kauffahrer „Tacio" überbracht. Die übereinstimmenden Aussagen sämmtlicher Passagiere, die auf dem „Tacio" sich befanden, lassen an der Authenticität des erwähnten Ereignisses kaum zweifeln. So melden wenigstens der „Constitucional" von Barcelona und „l'Eco de Comercio" von Madrid.

London, vom 1. März.

Heute haben die Gerichts-Verhandlungen gegen Mac Naughten, den Mörder des Hrn. Drummond, im Central-Kriminal-Gerichtshof begonnen. Bald nach 10 Uhr ward der Gefangene vorgeführt, er sah ganz gesund aus, obgleich er nicht ohne Angst zu seyn schien. Gefragt, ob er sich für schuldig erkläre, antwortete er laut: Nichtschuldig! Der General-Solicitor stellte hierauf die Anklage und setzte den Unterschied zwischen partiellem und gänzlichem Wahnsinn auseinander; wobei er sich auf die Autorität des Lords Baron berief, daß der erstere einen Verbrecher nicht unzurechnungsfähig mache. Es wurde hierauf zum Zeugenverhör geschritten. — Einige Tage zuvor hatten sich vier Aerzte nach Newgate begeben, um über den Gemüthszustand des Mac Naughten durch Unterredung mit ihm ein möglichst begründetes Urtheil zu gewinnen. Ihre Meinung soll erst bei dem Prozesse selbst bekannt werden.

Die Morning-Post will aus Madrid wissen, daß Espartero abermals seine Abneigung gegen eine Vermählung Isabella's mit dem Sohne des Don Carlos ausgesprochen habe, und fügt bei, daß dem Letzteren unlängst ein neuer Antrag bezüglich jener Vermählung geschehen sey; Don Carlos habe jedoch geantwortet, daß er keinen Vorschlägen zur Verzichtleistung auf sein Thronrecht zu Gunsten seines Sohnes und zur Einwilligung in die Heirath zwischen diesem und Isabella Gehör geben könne, wenn man ihm nicht zuvor seine Freiheit zurückgebe.

Vom 4. Das große Bankett, welches die sogenannte Russische Handels-Gesellschaft alljährlich veranstaltet, fand am Mittwoch statt und gab, wie gewöhnlich, Veranlassung zu gegenseitigen Komplimentirungen zwischen dem vorsitzenden Direktor der Gesellschaft und dem Russischen Gesandten über das gute Einverständniß, das zwischen Rußland und England bestehe. Baron Brunow erinnerte daran, daß er bei der Jahresfeier im Jahre 1841 die durch die Ereignisse erfüllte Hoffnung ausgesprochen habe, die Eintracht Englands und Rußlands werde den bedroht scheinenden Frieden erhalten; eben so sey auch eingetreten, was er im vorigen Jahre vorausgesagt habe, nämlich ein auf besseren Fuß gestellter Handels-Verkehr zwischen den beiden Ländern. Der vor kurzem abgeschlossene Traktat werde dazu beitragen, den Handels-Verkehr zu heben, besonders die eingeführten Verbesserungen in dem Entrepot-System in Rußland, eine Modifikation, welche der Finanzminister, Graf Cancrin, bereitwilligst in Vorschlag gebracht habe, um den Wünschen der Brittischen Regierung entgegenzukommen. Von den Ministern war Niemand bei dem Bankett zugegen, indeß sprach der Unter-Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Viscount Canning, sich dahin aus, daß das Ministerium keine Anstrengung scheuen werde, um das Bündniß mit Rußland noch enger zu schürzen.

Vom 6. Aus Port-au-Prince erfährt man, daß dort eine Feuersbrunst 400 Häuser und Niederlagen verzehrt hat. Der Schaden wird auf 10 Mill. Dollars angeschlagen.

Die ganze Familie Bonaparte will angeblich zum 5. Mai, dem Todestage Napoleon's, in London zusammentreffen.

Wien, vom 3. März.

Wenn die Ernennung des Erzherzogs Friedrich zum Kontreadmiral unserer Kriegsmarine, welche der Monarch selbst bei der Begegnung auf einem Spaziergange seinem erlauchten Neffen mit dem Gruße: „Herr Admiral" zuerst angekündigt hatte, bei Manchen die Hoffnung einer wesentlichen Vermehrung unserer Seemacht erweckte, so dürfte dies wohl in anderer Weise nicht in Erfüllung gehen, als es eben der Schutz unserer so rasch aufblühenden Handelsmarine erfordert, welche sich auch auf weiten Meeren nun Wege zu öffnen verspricht. Wie es heißt, liegt es in der Absicht der Regierung, Handelsverbindungen selbst mit China möglichst zu fördern und Erzherzog Friedrich soll in Person bestimmt seyn, eine Expedition dahin zu befehligen und den Grund hierzu zu legen. Es ist auch zu erwarten, daß gerade der Seehandel Oesterreichs dahin für Engländer am mindesten Besorgnisse einer Rivalisation erwecken wird, so wie die politische Allianz dieser beiden sich gegenseitig gleich-

sam ergänzenden Staaten nicht nur eine alte, sondern natürliche ist. — Ein anderer unserer geistreichen jungen Erzherzoge, Prinz Stephan, wird, wie man hört, ebenfalls eine weite Reise unternehmen: nach Neapel, Portugal, Brasilien und zuletzt nach Rußland, mit dessen Kaiserfamilie der Erzherzog nahe verwandt ist.

Kopenhagen, vom 4. März.

Seit 8 Tagen haben wir so starken Frost, daß der Sund fast bis zu den „Dreikronen" mit einer Eisdecke belegt ist, daher wird der ersehnte Anfang der Dampfschifffahrt noch ausgesetzt werden müssen. Wir haben in den letzten Tagen 8—9° Kälte gehabt, und bei dem vielen Schnee haben wir so spät im Jahre noch eine beständige Schlittenbahn, da selbst Mittags die Sonne nur wenig aufthaut.

Stockholm, vom 28. Februar.

In dem am 16. d. gehaltenen Staatsrath hielt der Norwegische Staatsminister Due einen Vortrag über die Belohnungen, welche der Kaiser von Rußland den Norwegern ertheilt, die sich bei Veranlassung des Untergangs des Russischen Linienschiffes Ingermannland an der Norwegischen Küste ausgezeichnet haben. Diese Belohnungen bestehen in Orden, Diamantringen und baarem Gelde, so wie in einem Kapital von 2000 Dukaten, welches der Kaiser dem Landungsorte Mandal zur Errichtung eines Fonds schenkte, von dessen Zinsen dürftige Seeleute unterstützt werden sollen. Der Staatsminister Due, der sämmtliche Dekorationen, Diamantringe und Geldbeträge empfangen hat, ist mit der Vertheilung derselben beauftragt worden.

Belgrad, vom 22. Februar.

Kiamil Pascha hat im Namen des Pforte die Entfernung der Fürstin Liubicza, der Fürsten Michael und aller ihrer Anhänger von der Serbischen Grenze verlangt. Schon vor einigen Tagen ist der Courier mit den betreffenden Depeschen von hier nach Wien abgegangen. — Uebrigens läßt sich schwerlich leugnen, daß man an dem Bestande der gegenwärtigen Ordnung wieder zu zweifeln beginnt. Die Gewalt der Ereignisse hat die eigentlichen Farben der Dinge an das Tageslicht gebracht, und die Anti-Russischen Tendenzen unserer jetzigen Machthaber sind kein Geheimniß mehr. So überwältigend ist die hohe Meinung, die hier herrscht, von der unüberwindlichen Macht des Nordens, daß die freundschaftlichen Versicherungen Großbritaniens und Frankreichs nur noch eine schwache Beruhigung zu gewähren im Stande sind.

Von der Türkischen Grenze, vom 24. Februar.

Die in Semlin sich aufhaltende Fürstin Liubicza hat vor einigen Tagen eine Mittheilung aus Belgrad von dem dortigen Russischen Consul Waschenko erhalten, in Folge deren sie sich unverzüglich nach Temeswar begab, um mit ihrem Sohne, dem Fürsten Michael, der in der Nähe dieser Stadt wohnt, sich zu besprechen.

Aus Bucharest meldet man, daß Sawfet Efendi, nachdem er dem Hospodar Georg Bibesko die ihm vom Sultan zugedachten Geschenke — einen Ehrensäbel und den Nischan — übergeben hatte, am 15. d. Bucharest verlassen und die Rückreise nach Konstantinopel zu Lande angetreten hat. Die auswärtigen Consuln in Bucharest hatten in corpore bei dem Hospodar ihre Aufwartung gemacht, bei welcher Gelegenheit der Brittische Consul, Herr Colquhun eine Anrede hielt, in welcher er einige mißbilligende Worte über das Benehmen des frühern Hospodars fallen ließ. Die Installation des Hospodars wird am 24. und am 25. die Eröffnung der General-Versammlung stattfinden. Herr Bibesko ist bereits mit vieler Energie im Lande aufgetreten und hat im Sinn, eine Epuration unter den Beamten vorzunehmen; der Hospodar hofft, dadurch der Zugänglichkeit und Bestechlichkeit derselben Schranken setzen zu können.

Welch ein unglücklicher Geist der Verblendung schwebt über der Pforte, und welcher Dämon treibt sie auf dem wahnsinnigen Wege, der sie zum Untergange führt! Nicht eine Frage des Rechts oder der Traktate wird mehr mit gerader ehrlicher Gesinnung erledigt, und alle Reklamationen trotz höhnender Bereitwilligkeit in endlose Ausflüchte begraben! Offener Trotz wird Oesterreich, dem so viel verdankt wird,

in der Dampfschifffahrtssache, Rußland in der Serbischen, allen Großmächten gemeinsam in der Syrischen Angelegenheit geboten. Als Reschid Pascha Konstantinopel verließ, schien der gute Genius der Türken verschwunden; wird er mit ihm wieder zurückkehren?

Vom 1. März. Es bestätigt sich, daß die Pforte das Oesterreichische Cabinet ersucht hat, als Vermittler zwischen der Pforte und Rußland in den Serbischen Angelegenheiten aufzutreten. Eine in diesen Tagen durch Semlin gekommene Estaffette soll die officielle Aufforderung dazu enthalten haben.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, die eben auf außerordentlichem Wege anlangen, hat Herr Butenieff Anstand genommen, die nun auf das eigenhändige Schreiben des Kaisers Nikolaus an den Sultan erfolgte Antwort nach St. Petersburg zu expediren, da der Russische Botschafter besorgen soll, daß letztere die zwischen der Pforte und Rußland bestehende Freundschaft bis auf den Grund erschüttern müßte. Ein Russischer Kourier, der vor einigen Tagen von Konstantinopel abging, soll bloß einen kurzen Auszug des Antwortschreibens mit der Angabe seines wesentlichen Inhalts nach St. Petersburg überbringen. Man glaubt hier, daß das von Herrn von Butenieff hier befolgte Verfahren allerdings geeignet sey, die Pforte über ihre Haltung hinsichtlich Serbiens bedenklich zu machen, obwohl bestimmte Nachrichten besagen, daß die Pforte auf ihrem Entschlusse, die gegenwärtige Regierung Serbiens aufrecht zu halten, noch immer beharre. Es ist zu wünschen, daß der Sache einmal ein Ende gemacht werde.

Vermischtes.

Riga, den 17. Februar. Der Ausfuhrhandel von Riga hat auch im verflossenen Jahre eine bedeutende Verschiffung von Flachs, Hanf, Lein- und Hanfsamen und Holzwaaren aufzuweisen. Auch der Absatz von Getreide im Auslande war stärker als im J. 1841, aber immer weit von dem entfernt, was er sonst in guten Erntejahren war. Im Jahre 1842 erhielten wir das Verschiffungsgetreide nur aus Cur- und Livland, aus den innern Russischen Gouvernements nur ein unbedeutendes Quantum Hafer und noch weniger Roggen. In der Einfuhr ausländischer Waaren ist der Unterschied gegen 1841 nicht bedeutend; an Rohzucker, Wein und Norwegischen Häringen ist mehr, in anderen Waaren weniger eingeführt worden. — Vom 24. März bis zum 8. Decbr. kamen aus fremden Häfen 1248 Schiffe (darunter 348 mit voller, 43 mit nicht ganz voller Ladung, 857 mit Ballast) und aus Russischen Häfen 144 an; nach erstern segelten 1218 (darunter 50 Russische), nach letztern 150 Schiffe ab. Aus fremden Häfen waren 183 Schiffe mehr gekommen und 161 mehr nach solchen gesegelt als im J. 1841. 46 überwinterten im Hafen. Aus dem Innern kamen 54 Struſen und Flußfahrzeuge mehr an als im J. 1841, nämlich 656. — Die Hauptausfuhr Russischer Producte, deren Werth sich auf 15 M. 767,129 Rbl. S. (auf 1,745,807 R. mehr als im J. 1841) belief, vermittelten 10 Rigaer Handelshäuser, von welchen Mitchell u. Comp. für 3,605,882 Rbl., die Gebr. Hill f. 2,455,924 Rbl., Schröder und Comp. f. 1,071,111 Rubel Waaren verschifften. Es wurden namentlich 1,792,959 Pud Flachs, 50,669 P. Flachsheede, 1,084,600 P. Hanf, 133,097 Pud Hanfheede, 357,801 Tschetw. Leinsamen, 109,554 Tschetw. Hanfsamen, 11,564 Pud Hanföl, 31,998 P. Blättertaback, 7267 P. rohe Häute, für 805,330 R. Holzwaaren, 1122 P. Wolle, 49,732 Tsch. Roggen, 3994 Tsch. Weizen, 22,440 Tsch. Gerste, 28,971, Tsch. Hafer ausgeführt. Zu den Artikeln, von welchen weniger als im J. 1841 verschifft wurden, gehören Flachsheede, Hanföl, Taback, Häute und Wolle.

— Die Oberlehrer des Rigischen Gymnasiums Deeters und Kühn sind zu Hofräthen; die Inspectoren und wissenschaftlichen Lehrer an den Kreisschulen: zu Mitau Borck, zu Werro Reich, zu Pernau Voß und zu Riga (an der Russischen Kreisschule) Blagoweschtschensky, der ehemalige Lehrer der Russischen Sprache an der Kreisschule zu Mitau Köhler, der Lehrer der Französischen Sprache am Ri-

gaschen Gymnasium Henriot und der wissenschaftliche Lehrer an der Wendenschen Kreisschule Moltrecht, so wie die Oberlehrer: am Gymnasium zu Mitau Kurtz und an der Ritter- und Domschule zu Reval Poliewsky zu Kollegien-Assessoren; der Sekretär des Conseils der Dorpater Universität C. v. Forestier, der ehemalige Inspector und wissenschaftliche Lehrer an der Kreisschule zu Bauske Everth und der Inspector und wissenschaftliche Lehrer an der Libauschen Kreisschule Friedberg zu Titularräthen; die Inspectoren und wissenschaftlichen Lehrer: an der Kreisschule zu Hapsal Berg und zu Wesenberg Gebhardt, der wissenschaftliche Lehrer an der Kreisschule zu Pernau Knorre, die Lehrer der Russischen Sprache: an der Kreisschule zu Libau Estrambin, zu Tuckum Petersen und zu Hapsal Schwartz, der ehemalige Lehrer der Russischen Sprache an der Walkschen Kreisschule Michelsohn und der Zeichnenlehrer des Mitauschen Gymnasiums Eggingk zu Kollegien-Sekretären; der ehemalige Kanzellist des Dorpater Universitätsgerichts Stäcker und der Lehrer der Musik und des Gesanges am Rigischen Gymnasium Bergner zu Gouvernements-Sekretären und der Kanzellist bei der Dorpater Universität Mühlberg so wie die Lehrer: an der Römisch-Katholischen Elementarschule zu Goldingen Wassery, an der St. Johannis-Töchterschule in Riga Sömmering, an der Jesuskirchenschule daselbst Norenberg, an der Elementarschule zu Wenden Friedwaldt und an der Elementarschule zu Weißenstein Weiße zu Kollegien-Registratoren befördert.

Juden-Bevölkerung. Rußland mit Polen zählt 1,540,000; Oesterreich 670,000; Preußen beinahe 200,000; die übrigen deutschen Staaten 130,000; Frankreich 70,000; England 25,000; Italien 41,000; die Republik Krakau 16,000; die europäische Türkei wohl 400,000; das Total also die runde Zahl von 3 Mill. 200,000 Menschen.

Die unentgeltliche Operation. Zu dem Dr. B., einem der berühmtesten Pariser Operateur, kam vor einiger Zeit ein mit einem bösartigen Krebsschaden behafteter Mann. Das Uebel war von der Art, daß es nur durch eine gefährliche Operation gehoben werden konnte. Mein Herr, sagte der Arzt, nachdem er den Leidenden untersucht hatte, ich kann Sie heilen; ich bürge Ihnen für den glücklichen Erfolg der Operation. Folgendes sind meine Bedingungen: wenn Sie reich sind, so behandle ich Sie in Ihrer Wohnung und Sie zahlen mir 20,000 Franken; sind Sie aber arm, so werde ich dafür sorgen, daß Sie in ein Hospital aufgenommen werden, und dort werde ich Sie ohne alles Honorar heilen. Der Patient war reich und geizig, ein Umstand, der dem Operateur sehr wohl bekannt war. Letzterer war daher taub gegen alle Vorstellungen des Leidenden, er erklärte ihm gerade heraus, er werde keine Centime nachlassen. Es handelte sich um Leben oder Tod, und der geizige Capitalist mußte gute Miene zum bösen Spiel machen; er versprach die 20,000 Franken, und nach sechs Wochen war er vollkommen geheilt. Die 20,000 Fr. wurden gezahlt. Zwei Monate waren verflossen, und der Doctor dachte gar nicht mehr an die Geschichte, als unlängst an einem Vormittage bei ihm angeläutet wurde. Er lebte als Garçon und hatte daher nur einen Bedienten, den er zufällig an demselben Vormittage verabschiedet hatte. Er mußte also selbst öffnen, und zu seinem größten Erstaunen sah er seinen ehemaligen Patienten eintreten. Dieser ging sogleich, ohne eine Einladung abzuwarten, in des Doctors Cabinet. Der Arzt folgte ihm und bot ihm einen Stuhl an; anstatt aber den Stuhl anzunehmen, verriegelte der Genesene die Thür und sagte ernst: Mein Herr, Sie haben 20,000 Frc. von mir erpreßt; Sie müssen mir das Geld wieder zurückgeben. Was wollen Sie damit sagen? — Ich will mich deutlicher ausdrücken: Wenn Sie mir in fünf Minuten dieses Geld nicht zurückgegeben haben, so werde ich Sie jenen Leuten nachsenden, die Sie in die andere Welt expedirt haben. Bei diesen Worten zog er mit der einen Hand eine Uhr, und mit der andern ein Pistol hervor, welches er auf den Doctor anschlug. Dieser wagte in seinem Schrecken kaum zu athmen, öffnete mit zitternder Hand seine Casse und zählte

das Geld auf. Der Doctor war so erschüttert, daß ihn seine Kräfte verließen, er fiel in Ohnmacht. Diesen günstigen Umstand benutzte der Expatient, um sich eilends aus dem Staube zu machen. Am folgenden Tage machte der Arzt von dem Vorfall sogleich gerichtliche Anzeige; allein es ergab sich, daß der Operirte aus seiner Wohnung verschwunden war, nachdem er zuvor alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter zu Gelde gemacht hatte.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in hiesiger Stadt, im 1. Quart. sub Polizei-Nummer 122 belegene, den Erben des verstorbenen Schmiedemeisters Christoph Kreidner gehörig gewesene, und von diesen an den hiesigen Bürger und Schlossermeister Andreas Gottfried Oestberg, für die Summe von 857 Rubel 14½ Cop. Silber-Münze verkaufte, theils steinerne, theils hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses proclamatis sub poena praeclusi allhier gesetzlich anzugeben und selbige zu verfolgen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt werden sollen, das bezeichnete Grundstück aber dem rechtlichen Acquirenten, Schlossermeister Andreas Gottfr. Oestberg, als dessen unbestreitbares Eigenthum adjudicirt werden wird.

Pernau Rathhaus, den 1. März 1843.

Nr. 1919. In fidem
C. Schmid, 2
(L. S.) Syndic. et Secretar.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachung.

In diesem Jahre werden aus dem hiesigen Alexander-Waisenhause folgende vier Knaben nach der Confirmation entlassen: Gustav Adler, Heinrich Thomson, Alexander Jens und Carl Norenberg. Der erste wünscht Instrumentenmacher oder Orgelbauer zu werden, der zweite Schuhmacher, der dritte Schlosser oder Schuhmacher, der vierte Weber. Die resp. Meister, welche oben genannte Knaben in die Lehre nehmen wollen, werden ersucht, sich der nähern Bedingungen wegen an den Verein der Armenfreunde zu wenden.

Pernau, den 10. März 1843.

Vom 26. Februar bis zum 12. März.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Gotthilf Leuthold. — Julius Salomo Hüter. — Juliane Henriette Schuhmann. — St. Elisabeths-Kirche: Luise Wilhelmine Niländer. — Wilhelmine Blumenthal. — Jacob Magnus Fröhlich. — Leno Narits.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Johann Freymann, alt 53 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Sold.-Witwe Marret, alt 75 Jahr. — Tönnis Widekop, alt 5 Mt. — Der Inval. Willem Hans, alt 50 J. — Anna Magdalena Wäggi, alt 4 J. 11 M. — Mädchen Eleonora Wigand, alt 23 J. 3 M. — Schneider-Witwe Maria Petronella Bauer, alt 76 J. — Des Rekruten Peter Ehewb. Malle, von Eusekül, alt 60 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Jurri Reinfeldt mit Anna Elisabeth Matzson.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 12. 1843.

Sonnabend, den 20. März.

Paris, vom 8. März.

Das Gerücht einer Ausſöhnung zwiſchen Don Karlos und der Königin Chriſtine gewinnt immer mehr an Glaubwürdigkeit. Es ſollen zwiſchen den beiden hohen Perſonen Geſchenke ausgewechſelt worden ſeyn. Man will für gewiß wiſſen, daß der Prinz von Aſturien mit der Königin Iſabella II. ſich verbinden wird, und Eſpartero dem Plane nicht abgeneigt iſt. Als Vermittler nennt man den König der Franzoſen und die nordiſchen Mächte. Die Bildung eines Staatsraths ſoll darauf hinzielen, daß alle Partheien Theil an den Regierungsgeſchäften nehmen können.

Vom 9. Den neuerlichſt gemachten Anſchlägen zufolge, werden die Befeſtigungswerke von Paris im Ganzen über 206 Millionen Fr. koſten, wovon 118 Millionen auf die baſtionirte Ringmauer und 88 Millionen auf die detachirten Forts gerechnet werden. In dem Berichte, welchen Herr Thiers im Jahre 1841 abſtattete, ward die Totalausgabe auf 133 Millionen veranſchlagt, ſo daß alſo jetzt ſchon eine Ueberſchreitung des urſprünglichen Anſchlages von 73 Millionen berechnet werden kann. Man glaubt aber, daß die wirkliche Ausgabe ſich noch weit höher belaufen wird.

Vom 11. Die von dem „Gomer“ angebrachten Nachrichten über das Erdbeben auf Guadeloupe ſind jetzt ihrem vollen Inhalt nach bekannt und haben hier den tiefſten und ſchmerzlichſten Eindruck hervorgebracht. Alle Blätter ſind mit den verſchiedenartigſten Details über jene ſchreckliche Kataſtrophe angefüllt, und es wird gewiß von hier aus Alles aufgeboten werden, um das Schickſal der unglücklichen Kolonie zu erleichtern. Nachſtehendes iſt das Schreiben des Gouverneurs von Guadeloupe: Baſſe-Terre, 8 Februar, 3 Uhr Nachmittags. Ein Erdbeben, welches 70 Sekunden dauerte, hat Guadeloupe in die tiefſte Beſtürzung verſetzt. Dieſes Ereigniß fand heute früh, ungefähr um 10½ Uhr, ſtatt. Auf Baſſe-Terre ſtürzten mehrere Giebel ein, und mehrere Häuſer, die ſtark erſchüttert wurden, ſind unbewohnbar und müſſen abgetragen werden; glücklicherweiſe iſt Niemand ums Leben gekommen. In Saintes ſind alle aus Stein erbauten Häuſer eingeſtürzt. Die Gegenden unter dem Winde haben ſehr gelitten; es ſind dort einige Perſonen ums Leben gekommen und verwundet worden ..... In dem Augenblick, wo ich dies ſchreibe, erfahre ich, daß Pointe à Pitre nicht mehr exiſtirt .... ich werfe mich auf's Pferd, um nach dem Orte des Unglücks zu eilen. 9. Februar 3 Uhr (von Pointe à Pitre.) Pointe á Pitre iſt total vernichtet. Was von dem Erdbeben verſchont geblieben war, iſt durch die Feuersbrunſt zerſtört worden, die wenige Augenblicke nach dem Einſturz der Häuſer ausbrach. Ich ſchreibe Ihnen auf den Trümmern dieſer unglücklichen Stadt, im Angeſichte einer Bevölkerung ohne Brot und ohne Obdach, inmitten der Verwundeten, deren Zahl bedeutend iſt (man ſagt zwiſchen 15 bis

18,000), und der Todten, die man auf mehrere Tausend schätzt. Das Feuer dauert noch fort. Alle Theile der Kolonie und die ganze Umgegend haben gelitten. Die Stadt Moule ist vernichtet, und 30 ihrer Einwohner sind unter ihren Trümmern begraben. Die Flecken St. François, St. Anne, Port Louis, l'Anse Bertrand, St. Rose sind zertrümmert; fast überall Todte und Verwundete. Ich rufe zu Gunsten der Einwohner Guadeloupe's jene unerschöpfliche Güte an, die von dem Throne aus so viele Wohlthaten verbreitet. Ich rufe auch Frankreich an, dessen Großmuth vor Kurzem unseren Brüdern auf Martinique eine hülfreiche Hand reichte! Frankreich wird eine Französische Bevölkerung nicht im Elende lassen; es wird sich der Wittwen und Waisen annehmen, die durch jenes große Unglück in das tiefste Elend gestürzt worden sind. Ich werde so bald als möglich die näheren Details berichten. Ich fürchte, daß die Ernte verloren ist, denn der größte Theil der Zuckeröfen ist vernichtet. Es droht uns Hungersnoth, und wir bedürfen schleuniger Hülfe.

(Gez.) Gourbeyre."

Vom 13. Die Privat-Wohlthätigkeit regt sich lebhaft zu Gunsten der Einwohner von Guadeloupe. Der König und die Königliche Familie sollen 10,000 Fr. unterschrieben haben. Der hiesige Handelsstand und die Finanz-Welt haben in zwei Tagen etwa eben so viel schon zusammengeschossen. Sämmtliche Theater der Hauptstadt werden Vorstellungen zum Besten der Einwohner von Guadeloupe veranstalten. In allen Journalen fängt man an, Listen zu milden Beiträgen zu eröffnen.

Vom 15. Der Bey von Tunis nimmt neue Truppenaushebungen in seinen Staaten vor, zur großen Belästigung der Einwohner; es werden Kinder von 10 bis 11 Jahren mitgenommen.

London, vom 8. März.

Der Prozeß Mac Naughten's ward gestern beendet. Der Angeklagte schien bei der letzten Sitzung Anfangs sehr gefaßt, bald jedoch wurde ihm so unwohl, daß man ihm einen Stuhl bringen mußte. Sein Vertheidiger sprach vier Stunden hintereinander, und suchte nachzuweisen, daß sein Klient während der Vertheidigung von einer Geisteszerrüttung befallen gewesen sey, die ihn durchaus unzurechnungsfähig machte. Die Entlastungszeugen, welche darauf vernommen wurden, sprachen in demselben Sinne, zunächst sein Vater, welcher erklärte, daß es ihm unmöglich gewesen sey, seinen Sohn von der fixen Idee abzubringen, daß er von den Tories überall verfolgt werde. Mehre Aerzte sprachen in demselben Sinne, worauf die Richter erklärten, diesen Aussagen zufolge scheine ihnen die Anklage gesetzlich nicht hinreichend motivirt, wenn der öffentliche Anwalt nicht noch andere Beweise vorbringen könne. Letzterer erwiederte, sein Streben sey nur, der Gerechtigkeit ihr Recht zu verschaffen und der Jury gezieme es, zu entscheiden, ob der Angeklagte mit Bewußtseyn gehandelt habe. Der Oberrichter wendete sich darauf an die Jury, wiederholte seine Ansicht von dem Geisteszustande des Angeklagten und forderte sie darauf auf, nach ihrem Gewissen zu entscheiden. Die Jury berieth sich nur eine Minute und kam mit dem Verdikt zurück: „Nichtschuldig wegen Verrücktheit." Es wurde sodann befohlen, den Gefangenen in Gewahrsam zu halten, bis die Königin das Weitere bestimmt habe.

Vom 10. Die Direktoren des Themse-Tunnels haben den Herzog von Wellington gebeten, ihnen einen Tag zwischen dem 18. und 25. zu bestimmen, wo er der Einweihung des Tunnels und dem dabei stattfindenden Bankett beiwohnen wolle. Die Actionaire dieser Unternehmung haben vorgestern Herrn Brunnel einen Dank für seine Leistungen votirt.

Kaum ist das freisprechende Urtheil in Bezug auf den Mörder Mac Naughten gesprochen und schon wieder steht ein Individuum, welches indeß unzweifelhaft verrückt scheint, vor dem Polizeigerichte, welches sich zu der Absicht bekannt hat, einen öffentlichen Mord an hochgestellten Personen zu begehen. Diesesmal galt es, außer Sir Robert Peel, auch der Königin. Der Mann, der Beiden nach dem Leben zu stellen erklärt hat, ist wieder ein Schotte; er heißt James Stevenson, ist 32 Jahr alt und aus Belltris in Renfrew-

shire gebürtig. Er wurde gestern Abend durch den Kapitän Hurst, vom Dampfschiffe „Gazelle," auf welchem derselbe von Schottland nach London gekommen war, der Polizei übergeben, weil er während der Reise erklärt hatte, er wolle eine Zusammenkunft mit Sir Robert Peel haben, dem er bereits sechsmal geschrieben habe, ohne Antwort zu bekommen, und wolle dann dafür sorgen, daß dem Uebelstande, die Königin auf dem Throne zu sehen, abgeholfen werde, da es durchaus ungeeignet sey, daß die Nation von einem Weibe beherrscht werde. Nachdem über die Sache der Regierung eine Mittheilnng gemacht worden war, wurde verfügt, daß gleich heute mit dem Gefangenen ein Verhör im Mansions-Hause, unter dem Vorsitze des Lord-Mayor, vorgenommen werden solle. In diesem Verhöre gab Stevenson seinen Namen und sein Alter an und erklärte, er sey ein Weber, habe aber während der letzten drei Jahre wenig Arbeit gehabt; er habe sich während dieser Zeit, nachdem er wegen des vorherrschenden Zwiespalts aus der Schottischen Kirche getreten sey, mit dem Studium der Bibel und des Griechischen Testaments beschäftigt. Auf die Frage, weshalb er nach London gekommen sey, gab er zur Antwort, daß er sich mit Sir Robert Peel habe besprechen wollen, damit derselbe wieder Einigkeit in die Kirche bringe; was er ihm aber habe sagen wollen, sey ihm noch dunkel gewesen; aber darum habe er ihn ersuchen wollen, die Union zwischen Schottland und England wieder aufzuheben und die wahre Kirche zu schirmen, und, setzte der Gefangene, die Hände zum Himmel erhebend, hinzu: „Was mich und die Meinigen betrifft, so wollen wir dem Herrn dienen." Ueber seine Reise nach London gab er sehr verwirrte Auskunft; er behauptete, unterweges in Manchester und Hull gewesen zu seyn und mit nur einer Guinee in der Tasche Schottland verlassen zu haben; er erklärte, daß er verheirathet sey, und daß seine Mutter wisse, er habe nach London gehen wollen. Auf die Frage, ob er die Königin habe sehen wollen, erwiederte er bejahend und setzte hinzu, er habe sehen wollen, wie groß sie sey, und habe ihr mit den Worten der Schrift: „Weib, gehorche deinem Manne vor allen Dingen," beweisen wollen, daß kein Weib auf dem Throne sitzen, sondern daß ein König regieren müsse. Nachdem der Gefangene so weit verhört worden war, wurde ein Mann, Namens Hewitt, aufgerufen, der mit demselben von Hull nach London gekommen war. Dieser erklärte, daß Stevenson, als er seinen Platz nach London genommen, erklärt habe, kein Weib dürfe die Zügel der Regierung führen, die Königin müsse umgebracht und ein Mann auf den Thron gesetzt werden. Als der Lord Mayor nun den Gefangenen fragte, ob er eingestehe, dies gesagt zu haben, erwiederte derselbe: „Ja, ich habe gesagt, daß wenn sie ihr Amt nicht aufgeben wolle, sie umgebracht werden müsse, und daß, wer das thue, nur den Willen Gottes vollführe." Hewitt sagte darauf, daß Stevenson zugleich erklärt habe, wenn Sir Robert Peel die Union nicht aufheben wolle, so müsse er umgebracht werden, und er sey entschlossen, es zu thun. Auch dies bestätigte Stevenson, auf die Frage des Lord-Mayor, ob er das wirklich gesagt habe, und zwar mit den Worten: „Ja, und nicht ich allein habe die Pflicht, Sir Robert Peel umzubringen, sondern jeder Engländer." Mit den Aussagen Hewitts stimmten die des Kapitän Hurst überein. Er erklärte, Stevenson habe ihm auf seine Frage, wie er die Königin und Sir Robert Peel ausfindig machen wolle, geantwortet: „O, es giebt Leute genug, die sie mir zeigen können, und ich bin entschlossen, London nicht eher zu verlassen, als bis ich ihnen das Garaus gemacht habe." Unaufgefordert setzte Stevenson in dem Verhör sogleich hinzu: „Ja, das ist wahr, ich will die Axt an die Wurzel des Baumes legen." Der Lord-Major richtete darauf noch mehrere Fragen an Stevenson über seine Religionsbegriffe und seine Familienverhältnisse, welche alle er in einer Weise beantwortete, die seine Geistesverwirrung, vielleicht durch seine theologischen Grübeleien veranlaßt, kaum zweifelhaft erscheinen ließen. Auf die Frage, ob man an seine Verwandten schreiben solle, erwiederte er verneinend, denn sein Vater habe ihn sehr hart

gehalten. Nach geschlossenem Verhör, das heute über acht Tage fortgesetzt werden soll, und in dem Augenblicke, wo Stevenson wieder in das Gefängniß zurückgebracht werden sollte, bat er dringend, daß man ihm seine Bibel, die man ihm nebst andern Dingen abgenommen hatte, wieder geben möge, und steckte das Buch mit hastigem Eifer in die Brusttasche. Im Verlaufe des Verhörs hatte er gesagt, daß Niemand jetzt in Schottland die Bibel zu erklären versteht, und daß er als Erklärer der Bibel auftreten werde, sobald er nach Schottland zurückgekehrt sey.

Das Dampfschiff „Actäon" hatte neuere Nachrichten aus Westindien überbracht, welche melden, daß allerdings der durch das Erdbeben am 8. Februar auf den Brittisch-Westindischen Inseln angerichtete Schaden an Häusern und anderem Eigenthum sehr bedeutend ist, daß aber verhältnißmäßig sehr wenige Menschenleben verloren gegangen sind. In Basse-Terre, der Hauptstadt der Insel St. Christoph, hat besonders die Kirche gelitten, und fast kein Privathaus ist unbeschädigt davongekommen; auch auf den Plantagen im Innern ist große Verwüstung angerichtet worden. Der Schaden wird auf 100,000 Pfd. veranschlagt. In Nevis veranschlagt man den Schaden zu 40- bis 50,000 Pfd. Am meisten hat Antigua gelitten. In der Hauptstadt St. Johns ist jede Kirche und jedes Bethaus, mit Ausnahme des hölzernen der Mährischen Brüder, zerstört oder unbrauchbar gemacht; außerdem sind alle öffentlichen Gebäude, mit Ausnahme des Regierungshauses, bedeutend beschädigt; in gleicher Weise die Privathäuser, so daß viele Einwohner der Stadt auf den Schiffen haben Zuflucht suchen müssen. Englisch Harbour und Falmouth haben ebenfalls viel gelitten; die Kasernen auf den Shirley-Höhen sind fast ganz zerstört. Die Insel Monserrat hat nicht unbedeutend gelitten; Barbadoes verhältnißmäßig wenig. Von den Französischen Kolonieen, Martinique und Guadeloupe, war noch keine Nachricht eingelaufen; man glaubt, in letzterer müsse der Sitz des Uebels seyn, und fürchtet daher, daß dieselbe sehr gelitten habe.

Aus China ist eine Anzahl großer Schiffe, meistens mit Thee beladen, im Haven von London angelangt.

Vom 14. Man versichert, die Chinesische Regierung sey bereit, Europäische Dampfschiffe und andere Kriegsschiffe zu kaufen oder zu bauen, Künstler jeder Art, Offiziere und Kanoniere in Dienst zu nehmen, und sich überhaupt zu rüsten, daß sie uns bei einem neuen Kriege dürfte mit größerem Glücke entgegentreten können. Dieses ist zum Theil wenigstens wahrscheinlich, und muß uns um so vorsichtiger machen, daß wir nicht wieder in Feindseligkeiten gerathen.

Der Großfürst Konstantin, zweiter Sohn Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, wird dieses Frühjahr in England erwartet.

Vom 15. Vorgestern ist Mac Naughten von Newgate nach dem Irrenhaus zu Bedlam abgeführt worden. Im Ganzen scheint er sich in seinem neuen Wohnsitz ziemlich heimisch zu fühlen, obgleich er sich über seine Einsperrung beschwert. Auch den Schotten Stevenson hat man einstweilen in ein hiesiges Hospital gebracht und will ihn später nach Schottland zurückschicken.

Es hat wirklich das Aussehen, als ob alle Verrückten in England, die nicht schon in der Zwangsjacke sind, es darauf anlegten, die Behörden zu beunruhigen. Gestern ist schon wieder ein solches Subjekt vor die Polizei in Bow-Street gebracht worden, welches ein Beamter in Whitehall aufgegriffen hatte.

Von der Türkischen Grenze, vom 4. März.

Allen Berichten aus Konstantinopel zufolge gestalten sich die Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte aus Anlaß der Serbischen Differenzen im hohen Grad kritisch und ein förmlicher Bruch scheint unvermeidlich, wenn die Pforte nicht bald von ihrem bisherigen System abgeht. Butenieff soll sogar schon Anstalten treffen, die auf die Möglichkeit hindeuten, Konstantinopel schnell verlassen zu müssen. Das Gerücht daß Oesterreich die Vermittelung zwischen beiden Staaten übernehmen solle, hat sich im eigentlichen Sinne des Wortes nicht bestätigt, und gewiß würde

ein solches Ansinnen eine willfährige Aufnahme eben so wenig bei Oesterreich, als bei Frankreich und England finden, nachdem Rußland sein, auf Traktate basirtes Verlangen zu bestimmt ausgedrückt hat, als daß einer Hoffnung auf Nachgiebigkeit von dieser Seite Raum gegeben werden könnte. Dieser Zustand bietet um so weniger Trost, wenn man sieht, wie im Palast des Sultans nur Intriguen und Kabalen aller Art auf persönliches Interesse und Ehrgeiz berechnet, ohne Rücksicht auf das öffentliche Wohl, den Scepter führen, was auch die Haupt-Ursache ist, daß keiner der Würdenträger, aus Furcht, seinen Einfluß und seine Stelle zu verlieren, die Krankheit bei ihrem wahren Namen nennen und so ihre Heilung vorbereiten mag. Das Vertrauen auf Reschid Pascha, dessen Ankunft in Konstantinopel mit Sehnsucht erwartet ward, hat ebenfalls viel verloren, seitdem man sieht, wie die jetzigen ersten Beamten des Sultans im Voraus Alles aufbieten, um jenen ausgezeichneten Staatsmann nicht ans Ruder gelangen zu lassen, sondern ihn schnell wieder aus der Hauptstadt zu entfernen und mit einer Statthalterschaft abzufinden. Den Sturz Tahir Pascha's (der als ein Freund, während sein Nachfolger, Halil, als ein entschiedener Gegner Reschid's geschildert wird) betrachtet man diesfalls als ein untrügliches Zeichen.

Vermischtes.

St. Petersburg. Unsere Hauptstadt hat einen ihrer achtbarsten Mitbürger verloren. Der in der Handelswelt allgemein bekannte und geachtete Hofbanquir Baron Ludw. Stieglitz ist nicht mehr. Sonnabend den 6. März gegen 10 Uhr Morgens starb er am Nervenschlage im 65. Jahre seines Alters. Leicht war sein Tod, wie er ihn sich stets gewünscht; denn er pflegte zu sagen: „Sterben ist nichts, aber das Sterben ist schwer.“ — Der Verewigte schuf sich durch seinen hellen und scharfen Verstand, seine unermüdliche Arbeitsliebe und unerschütterliche Rechtlichkeit den hohen, von ihm eingenommenen Standpunkt, und erwarb sich einen Namen, der überall das ungetheilteste Vertrauen erregte; ein Wechsel von ihm war baares Geld und sein Wort besser als jeder Wechsel. Allein die kaufmännischen und Banquir-Geschäfte hielten seine Seele nicht von dem Eindruck und Einfluß alles Schönen und Guten ab. Sein empfänglicher und gebildeter Verstand fand Erheiterung und Vergnügen in gelehrten Beschäftigungen und literärischen Unterhaltungen. Er gab selten glänzende Bälle und Gastmähler; doch liebte er es, geistvolle und aufgeklärte Personen um sich zu sehen, in deren Unterhaltung er nach seinen Mühen Erholung fand. Er folgte mit Fleiß und Aufmerksamkeit dem Gange und den Ergebnissen der Europäischen Literatur und seine Korrespondenten sandten ihm von allen Orten alle nur irgend bemerkenswerthe Bücher, sobald sie erschienen waren. Mit ganzer Seele dem Kaiser und Rußland ergeben, war er ein feuriger und eifriger Patriot und bei jeder allgemein nützlichen und wohlthätigen Angelegenheit war der Name Stieglitz der erste auf den Subscriptionslisten. Seinen Ueberfluß verwandte er zur Unterstützung seiner wahrhaft leidenden Nächsten und verlangte bloß, daß man über seine wohlthätigen Handlungen nicht sprach; sie kommen jetzt nach seinem Tode ans Tageslicht und bilden die wohlklingendste Grabrede für ihn. In seiner Familie, die eines solchen Vaters würdig ist, war er aufrichtig geliebt und verehrt. Der Kummer, der durch sein plötzliches Ende hervorgerufen wird, ist kein erheuchelter und läßt sich nicht ausdrücken. Sein Gedächtniß wird in der Seele derer, welche ihn kannten und verehrten, nie untergehen.

Dorpat. Die Gesammtzahl der Studirenden der hiesigen Universität beträgt im laufenden 1. Semester d. J. 518; von welchen 215 aus Livland, 57 aus Ehstland, 105 aus Curland, 134 aus den übrigen Gouvernements des Reichs und 7 aus dem Auslande sind. Zur theologischen Facultät gehören 69, zur juristischen 112, zur medicinischen 166 und zur philosophischen Facultät 171. (D. Z.)

— Beiträge zum Besten der Abgebrannten in Kasan, Perm und Troizk. Seit Eröffnung der Unterschriften sind bereits eingegangen:

für Kasan: 30,630 Rbl. 4$\frac{1}{7}$ Kop. und 13 Ducaten; für Troizk: 412 Rbl. 28$\frac{4}{7}$ Kop. und 8 Ducaten; für Perm: 341 R. 65$\frac{1}{7}$ K. S.

— Ueberschwemmung der Angara im G. Irkutsk mitten im Winter. In der zweiten Hälfte des December 1842 trat die Angara im Nishnendinskischen Kreise des G. Irkutsk über ihre Ufer, und verursachte in den Dörfern des Bratskischen Amtes bedeutende Verheerungen. Die empörten Wellen rissen 204 Riegen mit verschiedenem Korn und 26,085 Heuschober mit sich fort. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf 3510 Rbl. S.

Cherßon. Der Januar begann bei uns mit Aprilwetter. Heitere Tage, eine Wärme von 5 bis 10 Graden; dabei trockene Wege, mit Grün bedeckte Felder, die Zirenenbüsche mit Laub bedeckt, und Nesseln, Cichorien und Salat. Zu Anfange Januars fing man an zu pflügen und jetzt (?) wird schon die Sommersaat ausgestreut. Die ältesten Leute können sich eines ähnlichen Sommers nicht entsinnen, und nach der Versicherung erfahrener Landwirthe ist diese Witterung dem Winterkorne gar nicht nachtheilig.

Kopenhagen. Nachrichten aus Lockſele vom 15. Febr. zufolge sollen die Lappen wegen ihrer Rennthierheerden sehr besorgt seyn, da eine so tiefe und feste Schneemasse die Felder bedeckt, daß es diesen Thieren unmöglich wird, sich auf die gewohnte Weise Nahrung zu verschaffen, so daß sie genöthigt werden sich in den Wäldern ihre Nahrung an den Bäumen zu suchen. Seit Menschengedenken hat das Nomadenleben der Lappen nicht so viele Beschwerlichkeiten und so großen Verlust mit sich geführt. — Es soll jetzt unter den Lappen ein Riesenmädchen geben, das noch nicht ausgewachsen ist und schon 3$\frac{1}{2}$ Ellen weniger 1 Zoll mißt.

— Der Türkische Botschafter zu London, Ali Efendi, hat für den Sultan in einer Britischen Manufactur ein kostbares Geschenk verfertigen lassen; es ist ein goldener Regenschirm, mit kostbarem carmoisinrothen Atlasbrokat überzogen. Der Griff öffnet sich durch eine geheime Feder und enthält ein goldenes Chronometer, dessen Zifferblatt etwa anderthalb Zoll im Durchmesser hat. Schraubt man jenes ab, so ist darunter eine Sonnenuhr und ein Kompaß mit goldenen Platten zu finden. In mehreren anderen Abtheilungen des Stockes sind ein Thermometer, Etuis, ein Messer mit zwei Klingen, ein Kamm, ein Zahnstocher, ja sogar ein Spiegel und ein prachtvolles Teleskop enthalten. Alles mit den elegantesten Verzierungen.

— In mehren Thälern von Schweden hat sich die Krankheit „der Veitstanz" epidemisch eingestellt. Man nannte anfangs die Krankheit scherzweise das Mädchen-Uebel, allein da sie immer weiter um sich griff, ist die Sache ernster und bedenklicher geworden.

Stockholm. In der Kanonengießerei in Acker, dem Baron M. v. Wahrendorff gehörig, ist es jetzt vollkommen gelungen, Kanonen zu gießen, welche, statt von vorn, von hinten geladen werden können. Diese Art Fabrication der Kanonen, besonders wichtig für Schiffe und Festungen, war an mehren Orten versucht worden, soll aber bis jetzt noch nicht so gelungen seyn, wie es nun der Fall ist. Bei Acker werden auch Kirchthürme von Gußeisen verfertigt, welche sich durch prachtvolle gothische Muster, Wohlfeilheit und Dauerhaftigkeit auszeichnen.

— Der Missionair von Nanking, Pater Gotteland, schreibt vom September 1842: Die Diöceſe Nanking zählt jetzt bereits über 60,000 zum Christenthume bekehrte Chinesen.

— Es sind jetzt in Deutschland einundzwanzig Eisenbahnen theils ganz fertig, theils begonnen, nämlich die Bahnen: Linz-Budweis, Linz-Gmunden, Wien-Olmütz, Wien-Stockerau, Wien-Gloggnitz, München-Augsburg, Nürnberg-Fürth, Mainz-Frankfurt, Mannheim-Heidelberg, Berlin-Anhalt, Berlin-Frankfurt, Berlin-Potsdam, Berlin-Stettin, Breslau-Oppeln, Hamburg-Bergedorf, Leipzig-Altenburg, Leipzig-Dresden, Leipzig-Magdeburg, Baunschweig-Harzburg, Düsseldorf-Elberfeld, Köln-Aachen. Auf diesen 21 Bahnen wurden im Jahre 1842 befördert 6,867,994 Reisende, und die Einnahmen der Bahnen zusammengenommen betrügen die Summe von 8,001,355 Gulden 35$\frac{1}{2}$ Kr. Die höchste

Einnahme hatte die Wien-Olmützer Bahn: 1,106,174 Gulden, und die Leipzig-Dresdener: 559,722 Rthlr.

— Oeffentliche Blätter erzählen: Den Auswanderern, welche neulich von Hamburg nach Neuseeland abfuhren, sey, bevor sie an Bord gingen, ein Englischer Geistlicher mit der Erklärung entgegengetreten, sie könnten nicht in See stechen, bevor sie nicht sämmtlich getraut seyen. Die armen Leute — Schwaben, Baiern, Hannoveraner, Preußen — mußten sich gefallen lassen, die erste beste Person zu heirathen.

— Manchester soll eine der Städte seyn, wo der Spielteufel, den die Franzosen vertrieben haben, und der darum in Deutschland und noch mehr im frommen England sein Wesen treibt, am ärgsten hauset. Es wird nämlich berichtet, daß es in der genannten Stadt nicht weniger als 143 Häuser giebt, in welchen öffentlich gespielt wird. Mehrere Personen dort leben offenkundig bloß vom Wetten und verdienen dabei im Durchschnitte jährlich 1000 Pfd. St.

Sonderbarkeiten in der Schweiz. Im Engadinthale der Schweiz sind die Wirthe Junker. Diese Junker sind zwar so gut Bauern, wie die Anderen, nur stammen sie aus alten reichen Geschlechtern; ein Wappen über ihren Thüren, silberne Bestecke auf ihren Tischen, geben sie sich das Ansehen, als nähmen sie die Badegäste nur aus Gefälligkeit auf, während sie sich so gut bezahlen lassen, wie die Wirthe auch. In einem sogenannten Kaffeehause, in dem sich ein Billard befindet, vertreibt man sich die Zeit an traurigen Regentagen. Nebenan vereinigt auch ein Junker die Eigenschaften eines Barbiers und Uhrmachers, dessen Bluse von gleichem Stoff ist, wie die Draperieen seiner Werkstätte. Ueberhaupt ist es auffallend, wie dort eine und dieselbe Person die verschiedensten Functionen verrichtet: so ist der Pfarrer von St. Moriz zugleich Zahnarzt.

Nach einer offiziellen Angabe zählte die Englische Flotte am 1. Januar d. J. an Seeleuten im Ganzen 19,135 und an Offizieren von allen Graden 10,909, also 30,044 im Ganzen. Unter den Offizieren sind 2 Admirale, 4 Vice-Admirale, 7 Contre-Admirale, 2 Kommodores, 11 Flaggen-Lieutenants, 62 Kapitäne, 84 Kommandeurs, 521 Lieutenants, 1 Flottenmeister, 54 Kaplane, 141 Ober-Wundärzte, 555 Midshipmen, 23 Schullehrer und 6518 Offiziere von niedrigeren Graden.

Rührende Großmuth. Bei einer der letzten Sitzungen, welche die Vorsteher der Armen-Anstalten in dem zur Grafschaft Surry gehörigen Theile von London, Southwark kürzlich abhielten, trug der geistliche Secretair derselben nachstehenden ergreifenden Zug wahrer Philanthropie vor: Ein im Nordfleet-Quartiere Londons wohnender Edelmann hat, von dem unbeschreiblichen Elende vieler seiner Pfarrgenossen betroffen, in einer Leibrenten Anstalt sich den lebenslänglichen Genuß von 500 Pfd. St. jährlich gesichert, seine gesammte übrige Habe aber, die sich auf mehr denn 200,000 Pfd St. beläuft, den Armen-Unterstützungs-Anstalten zu dem Zwecke so eben übergeben, damit daraus 30 kleine Versorgungshäuser daselbst errichtet werden, darin jeder Pfründer wöchentlich mit 12 Schilling betheilt wird.

— Wenn Kartoffeln in Wasser gekocht werden und man wendet dann das abgegossene und erkaltete Wasser zum Begießen im Garten an, so werden dadurch Würmer und Insectenlarven, welche sich häufig im Gartenlande aufhalten und die Wurzeln der Gemüse- oder Baumpflanzen beschädigen, so wie grünen Raupen auf den verschiedenen Sorten des Kohles u. s. w. getödtet, wenn man sie vermittelst eines Borstenbesens mit diesem kaltgewordenen Kartoffelwasser besprengt.

— Das Mittel, Saatkorn vor Mäusen zu sichern, wenn man dasselbe zuvor in Mistjauche und eine Auflösung von blauen Vitriol legt, soll sich bewähren; die Mäuse sollen den Geruch scheuen und die Saatkörner sollen dadurch schneller zur Vegetation kommen.

Um mein plötzliches Austreten aus der Handlung Jacobs & Comp. in Pernau zu erklären, sehe ich mich veranlaßt bekannt zu machen, daß ich in Folge von Herrn Jacobs erlittener Kränkungen und Beleidigungen, mich genöthigt gefunden habe, ihm unter Bewah-

rung meines contractlichen Rechts, die Anerbietung der nunmehr geschehenen Auflösung unserer Verbindung zu machen und daß ein von uns Beiden zu erwählendes Schieds-Gericht, über unsere Differencien zu entscheiden haben wird.

C. Hielbig,
bisheriger Bevollmächtigter obiger Handlung.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in hiesiger Stadt, im 1. Quart. sub Polizei-Nummer 122 belegene, den Erben des verstorbenen Schmiedemeisters Christoph Kreidner gehörig gewesene, und von diesen an den hiesigen Bürger und Schlossermeister Andreas Gottfried Oestberg, für die Summe von 857 Rubel 14⅔ Cop. Silber-Münze verkaufte, theils steinerne, theils hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses proclamatis sub poena praeclusi allhier gesetzlich anzugeben und selbige zu verfolgen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt werden sollen, das bezeichnete Grundstück aber dem rechtlichen Acquirenten, Schlossermeister Andreas Gottfr. Oestberg, als dessen unbestreitbares Eigenthum adjudicirt werden wird.

Pernau Rathhaus, den 1. März 1843.
Nr. 1919. In fidem
C. Schmid, 1
(L. S.) Syndic. et Secretar.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir verschiedene Gattungen Gemüse- und Blumen-Sämereien von erprobter Güte, so wie auch zum beginnenden Frühjahr eine schöne Auswahl Georginen, Rosen, Levkoyen und andere Sommerblumen-Pflanzen; ferner Morellen- und Pflaumen-Bäume, Stachelbeeren-, Johannisbeeren- und Himbeeren-Sträucher, vorzügliche Spargelpflanzen ꝛc. ꝛc. zu billigen Preisen zu haben sind. 3

C. F. Metzner.

Fertige Särge, sowohl für Erwachsene als für Kinder sind zu haben bei

Chr. Ludw. Ammende, sen.

Unterzeichneter erlaubt sich Einem hohen Adel und respect. Publiko die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sich hierselbst einige Zeit aufhalten und mehrere Kunst-Vorstellungen, bestehend in equilibristischen und gymnastischen Uebungen, chinesischen und arabischen Balancir-Künsten, Schwung-, Seil-, Jougleur- und Herkules-Uebungen, und pantomimischen Darstellungen geben wird, welche jedesmal durch neue Stücke verändert werden. Da demselben in den größeren Städten des Reichs lebhafter Beifall zu Theil ward, so glaubt er sich zu der Hoffnung berechtigt, daß auch hier seine Vorstellungen nicht unbefriedigt werden verlassen werden.

Pernau den 19. März 1843.

H. Eisfeld.

Vom 12. bis zum 19. März.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Caroline Johanna Berg. — St. Elisabeths-Kirche: Gustav Korris.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Heinrich Gottlieb Schmidt, alt 44 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Jacob Stahlberg, alt 52 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 13. 1843.

Sonnabend, den 27. März.

St. Petersburg, vom 12. März.

Se. Maj. der Kaiſer haben, auf die allerunterthänigſte Unterlegung des Herrn Miniſters der Volksaufklärung, Allerhöchſt zu befehlen geruht: die Profeſſoren der juridiſchen Curſe für die Jugend des Zarthums Polen bei den Univerſitäten von St. Petersburg und Moskwa hinſichtlich der Dienſtvorzüge mit den ordentlichen Profeſſoren der Univerſitäten des Reichs gleichzuſtellen, ausgenommen die Penſionen und einmaligen Gratificationen, welche ihnen aus den Summen des Zarthums Polen, auf Grundlage des Penſions-Reglements für die Civilbeamten deſſelben von 1835 und der ergänzenden Regeln, dazu verliehen werden.

Paris, vom 18. März.

In den letzten Tagen ſoll aus Konſtantinopel dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten die Nachricht zugekommen ſeyn, daß die Feindſeligkeiten zwiſchen der Pforte und Perſien wieder ernſtlich zum Ausbruche gekommen ſeyen, und daß ſich die Serbiſche Frage neuerdings verwickele.

Geſtern Abend um 7 Uhr erſchien plötzlich ein ſehr großer Komet am Horizont; der Schweif verbreitete ſich über einen Raum von mehr als 60 Graden; von der Himmelsgegend, wo der Orion iſt, ausgegangen, ward der herrlich glänzende Schweif nach und nach unſichtbar am Geſichtskreis. Der Kern des Kometen war nicht zu erkennen. Heute Abend werden die Aſtronomen auf der Sternwarte genaue Beobachtungen anſtellen.

Die bereits auf verſchiedenen Wegen eingegangenen Nachrichten von der Beſitznahme der Othaheiti-Inſeln werden jetzt durch das Mémorial Bordelais vom 15. d. in folgender Weiſe beſtätigt: „Eine Nachricht von der größten Wichtigkeit für unſeren Seehandel wird uns durch die „Melanie,“ welche in unſeren Haven eingelaufen iſt, überbracht. In Folge eines Anerbietens der Königin Pomaré hat der Admiral Dupetit-Thouars die Othaheiti- oder Geſellſchafts-Inſeln unter den Schutz der Franzöſiſchen Regierung geſtellt. Der Einfluß unſerer Flagge in jenen Gewäſſern iſt ſortan geſichert, und die Franzöſiſchen Schiffe werden daſelbſt beſtändig Zuflucht und Schutz finden. Der Admiral Dupetit-Thouars hat weder durch Gewalt, noch durch Ueberliſtung jene Inſeln unter den Schutz unſerer Flagge geſtellt; er hat nur ein förmliches Geſuch der Königin Pomaré bewilligt. Nachſtehendes ſind ſehr genaue Details über jenes Ereigniß: Die Fregatte „la Reine blanche,“ an deren Bord ſich der Admiral Dupetit-Thouars befand, traf am 30. Oktbr. in Valparaiſo ein. Bei ſeiner Rückkehr von den Marqueſas-Inſeln hatte er bei Othaheiti angelegt und hatte dort von der Königin Pomaré das förmliche Geſuch, ihre Staaten unter den Schutz Frankreichs zu ſtellen, entgegen genommen. Die Grundlagen eines Traktats waren von der Königin entworfen und angenommen, und alle Aktenſtücke in Bezug auf dieſe Unterhandlung, ſo wie die Pläne der neuen Fran-

zösischen Kolonie auf den Marquesas-Inseln, wurden dem Kapitain der „Melanie“ übergeben, um dieselben nach Paris zu überbringen. Bis zu Eingang der Ratificationen hat der Französische Admiral, mit Genehmigung der Königin, neue Behörden installirt.“

Der Verstärkung der Truppen in Tunis wird ein nahegelegener Zweck untergestellt. Man befürchtet nämlich einen neuen Angriff von Seiten der Türken, denn Tunis schreitet nachgerade seiner Unabhängigkeit entgegen. Frankreich ist aber stets entschlossen gewesen, jeden Angriff auf Tunis zu beseitigen und sollte das selbst nur mit Gewalt der Waffen bewerkstelligt werden können. Noch hat die Türkei die Besitzergreifung Algeriens von Frankreich nicht anerkannt; der Divan sieht die Besetzung der Kolonie bloß als eine Usurpation an.

Vom 20. Die gestrigen Sammlungen in den hiesigen Kirchen für Guadeloupe sollen nahe an 50,000 Fr. eingebracht haben. — Die General-Subscription betrug gestern früh 279,347 Fr., wovon 200,000 Fr. dem Seeminister zugestellt worden sind, um am Bord des „Gomer,“ welcher am 25. d. nach Guadeloupe abgeht, eingeschifft zu werden.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben sich nach Compiegne begeben, um daselbst die Prinzen von Sachsen-Koburg-Cohary zu empfangen, welche diesen Abend in Paris erwartet werden.

Vom 21. Die wichtigste Nachricht, welche heute in Paris eintraf, ist, daß der Infant Don Franz de Paula in Saragossa zum Deputirten ernannt worden ist; eine Verlegenheit mehr für Espartero und sein Cabinet.

London, vom 17. März.

Die am 10. mit 3 Millionen Dollars aus China in Portsmouth angekommene Fregatte Blonde ist das dritte Schiff, welches eine Ladung der Art nach England überbringt. Das Silber war in 523 Kisten verpackt, von denen einige 20,000 Dollars enthielten und eine halbe Ton wogen. Die Landung begann am Montag und war eben nicht leicht, da die Kisten durch die Wucht des Inhalts und die Bewegung des Schiffes nicht wenig gelitten hatten. Die eine Hälfte der Ladung traf gestern auf der Southampton-Eisenbahn hier an, wo sie sogleich auf Wagen geladen und unter Eskorte nach der Münze gebracht wurde. Die andere Hälfte wird morgen erwartet. Das Schiff Herald, welches täglich aus China erwartet wird, hat 2 Millionen Dollars an Bord, womit die Summe der ersten Rate der von China an England zu zahlenden Ranzion vervollständigt sein wird.

Dubliner Blättern zufolge sollen der Herzog v. Wellington und Sir R. Peel der Königin eine Reise nach Irland im nächsten Sommer angelegentlich widerrathen haben, J. Majestät indeß darauf bestehen.

Vom 18. In der Grafschaft Waterford in Irland hat sich das Volk in Massen zusammengerottet, um der executivischen Beitreibung der Armensteuer, welche wegen allgemeiner Verweigerung dieser Steuer nöthig geworden war, Widerstand zu leisten. Der Heerd des Aufstandes ist der Bezirk von Gaultier, wo man den letzten Nachrichten vom 14. d. M. zufolge nicht ohne Besorgniß war, daß die versammelte Volksmasse einen offenen Angriff auf die Arbeitshäuser beabsichtige. Militair und Polizei war aufgeboten. Auch in Waterford sind am 14. große Massen von Menschen, zusammen etwa 5000 Mann, von Kilkenny und Donmore her in die Stadt und in derselben hin- und hergezogen, ohne indeß weitere Ruhestörungen zu veranlassen.

Zu Manchester, Liverpool und Preston wurden gestern früh gegen 1 Uhr ein paar Erdstöße verspürt, welche respective 3 bis 5 und 7 bis 10 Secunden dauerten, aber keinen Schaden angerichtet haben. Die Häuser wurden indeß stark erschüttert, und man vernahm ein Getöse unter der Erde, als ob ein Dutzend Eisenbahnzüge durch einen Tunnel hindurch sausten. Mehrere Leute standen aus ihren Betten auf, weil sie sich darin wie in einer in Federn hängenden Kutsche auf und nieder gehoben fühlten. Leichte Möbeln und Utensilien wurden auch an einigen Orten von ihren Plätzen bewegt.

Vom 20. Aus Falmouth vom 18. d. wird

berichtet: „Das der Peninsular- und Orientalischen Compagnie gehörige Dampfboot „Montrose," commandirt vom Capitain Liwis, ist heute früh hier eingetroffen. Es hatte Gibraltar am 9., Cadix am 10., Lissabon am 13., Porto am 14. und Vigo am 15. März verlassen, und es wurde ihm die Ehre zu Theil, von Lissabon Se. Königl. Hoheit den Prinzen Adalbert von Preußen herüberzubringen, welcher dort kürzlich auf der Sardinischen Fregatte „Arcangelo Michele" von Bo[illegible]en angelangt war. Se. Majestät, der Gemahl der Königin von Portugal, begleiteten Se. Königl. Hoh. an Bord des „Montrose," nach welchem Sie an den im Tajo liegenden Kriegsschiffen vorüberfuhren. Die Kriegsschiffe hatten die Flaggen aufgezogen, die Preußische, zu Ehren dieses Anlasses, oben auf, und als der „Montrose" sich in Bewegung setzte, wurden von den Flotten und von den Forts Königliche Salven abgefeuert. In der Begleitung des Prinzen befinden sich die Grafen v. Bismark und v. Oriola.

Berlin, vom 22. März.

In der heutigen Nacht ist das in der alten Jacobsstraße Nr. 64 gelegene, unter dem Namen „Colosseum" bekannte, dem Caffetier Krüger gehörige, große Etablissement ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war kurz nach 10 Uhr, und zwar auf dem Boden des vordersten großen Saales ausgebrochen, und ergriff bald sowohl die anliegenden Säle als den unterhalb derselben befindlichen sogenannten Tunnel. Nur mit Mühe und durch große Anstrengung konnten dem Feuer, welches in kurzer Zeit sämmtliche Räume des Etablissements gänzlich und auch den Dachstuhl des Vorderhauses zum größten Theile verzehrte, weitere Schranken gesetzt werden, doch war man bald nach Mitternacht Meister desselben geworden, und gegen Morgen war es gänzlich gelöscht. Die Anwesenheit mehrer Mitglieder des Königlichen Hauses hat nicht wenig dazu beigetragen, den Muth der Löschmannschaften anzufeuern und die Energie derselben zu vermehren. Ueber die Entstehungsart des Feuers hat sich bis jetzt nichts ermitteln lassen. Menschen sind dabei nicht verunglückt.

Auf die 25jährige Feier des Tages, seit welchem dem Prinzen von Preußen ein Russisches Regiment verliehen wurde, das glückwünschend auch eine Deputation nach Berlin sandte, wird auf Befehl des Königs in der Münze jetzt eine Medaille geprägt, die auf der einen Seite den verschlungenen Russischen und Preußischen Namenszug, auf der andern Russische und Preußische Krieger im Verein tragen soll. Wie man hört, hat Se. Maj. selbst die Zeichnung dazu bestimmt.

Unsere Candidaten der Theologie und selbst die Philologen sollen jetzt, wie verlautet, ein besonderes Glaubensexam vor einer Commission zu bestehen haben, ehe sie als wahlfähig auf die Listen gesetzt oder angestellt werden. Man hat gefunden, daß man wissenschaftliche Prüfungen mit Ruhm bestehen, dagegen aber im wahren Glauben ein Saulus statt ein Paulus seyn könne, und wenn die neuliche Anklage der hiesigen literarischen Zeitung gegen den Lehrerstand wahr ist, daß nämlich das Studium der Alten jenen nie dazu kommen lasse, wirklich an Christum zu glauben, vielmehr ein heidnisches Element der Abgötterei in ihnen sey, welches sie gewöhnlich den modernen laxen Philosophien und deren Pantheismus in die Arme stürze, so hat der christliche Staat als solcher allerdings die Verpflichtung Garantieen des reinen Glaubens zu fordern und eine Prüfung anzustellen, wie es mit dem wahren Christenthum beschaffen sey. Da die Lehrer auch den Religionsunterricht in den Schulen leiten, so trifft natürlich das Examen auch sie, und bei der vorherrschend philosophischen Bildung und Richtung eines großen Theils derselben dürfte allerdings die Commission mannichfache Gelegenheit haben, die Candidaten bis zur bessern Erkenntniß zurückzuweisen.

Vom 27. Se. königliche Hoheit der Prinz Adalbert ist aus Brasilien hier wieder eingetroffen.

Braunschweig, vom 14. März.

Der kürzlich mit seiner Familie hier angekommene Hofrath und Professor von Madai, welcher seine Stelle in Dorpat aufgegeben hat, wird nach Berlin gehen, um dort Vorlesungen zu halten.

Rom, vom 16. März

Ihre Kaiserliche Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, welche vor einem Monat im besten Wohlseyn von Neapel hierher zurückkehrten, wollten sehr bald nach dem Karneval ihren Aufenthalt den Frühling über nach Florenz hin verlegen. Des anhaltenden, alles Reisen verleidenden Unwetters halber haben sich die hohen Gäste jetzt entschieden, die Zeit ihres Hierbleibens noch bis Ostern zu verlängern.

Von der Italienischen Grenze, vom 12. März.

Man vernimmt jetzt, daß die Bemühungen einiger Italienischen Höfe, dem Don Carlos seine Freiheit zu erwirken und dem Successionsstreite durch eine Verheirathung der Königin Isabella mit dem ältesten Sohne des Prätendenten für immer ein Ende zu machen, gänzlich gescheitert sind. Das Französische Kabinet hat sich zwar bereit erklärt, Don Carlos der Haft zu entlassen, aber nur unter der Bedingung, daß er allen Ansprüchen auf die Spanische Krone entsage und Garantieen stelle, daß er die Ruhe und den Frieden des Nachbarlandes in keiner Weise beeinträchtigen werde. In diesem Falle würde man auch Sorge getragen haben, für ihn und seine Familie eine lebenslängliche Apanage zu erwirken. Allein der Prätendent hat bis jetzt alle Vorschläge zurückgewiesen, durch die er seine angeblichen Rechte verletzt glaubt. Selbst zu Gunsten seines Sohnes wollte er seine Ansprüche nicht aufgeben. Diese Hartnäckigkeit schreibt man vorzugsweise den Rathschlägen seiner Gemahlin zu, welche noch immer die Hoffnung hegt, die konservativen Kabinette würden irgend einen Anlaß in Spanien benutzen, um den „rechtmäßigen König“ auf seinen Thron zu setzen. Die Infantin scheint demnach nicht zu wissen, daß man in vielen Kreisen, wo man sich sonst lebhaft für die Sache ihres Gemahls interessirte, der Sollicitationen und Subventionen bereits müde ist, und daß man nur deshalb eine Ausgleichung herbeizuführen sucht, um aller ferneren Ansprüche überhoben zu seyn. Der Vorschlag zu einer Verbindung zwischen der Königin Isabella und dem Sohne des Don Carlos fand übrigens auf keiner Seite, weder in Frankreich, noch in England, am wenigsten aber in Spanien selbst Anklang. Man wird ihn deshalb sobald nicht wieder aufs Tapet bringen.

Konstantinopel, vom 1. März.

Die Hoffnung des Herrn von Butenieff, die Pforte zu einer Modification ihrer Ansichten in Hinsicht Serbiens zu bewegen und eine den Wünschen Rußlands entsprechendere großherrliche Erwiederung auf des Russischen Kaisers eigenhändiges Schreiben zu erhalten, ist vereitelt. Vorgestern erhielt der Russische Botschafter aus dem Osmanischen Departement der auswärtigen Angelegenheiten eine Zuschrift, worin er dringend ersucht wird, das großherrliche Antwortschreiben so wie es ist an seine Bestimmung gelangen zu lassen, indem der Sultan in diesem Fall von keiner andern Seite als von Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus selbst irgend eine Bemerkung oder Erwiederung erwarten könne. Zugleich bedauert der Türkische Minister, den von Hrn. v. Butenieff geäußerten Wünschen nicht nachkommen zu können. Die Pforte scheint daher fest entschlossen, den Status quo in Serbien zu erhalten. Das Benehmen des Türkischen Gouvernements wäre unerklärlich, wenn man nicht wüßte, wie sehr es auf die gegenseitige Eifersucht der Europäischen Großmächte gegen einander rechnet, und wie es als ausgemacht annimmt, daß ein neuer Russisch-Türkischer Krieg ihm den Beistand aller übrigen Großmächte sichern würde. Die Pforte möchte sich übrigens darin täuschen, wie sie sich schon öfter in dergleichen Kalküls getäuscht hat. Mehmed Ali, Pascha von Aegypten, scheint die obwaltenden Mißverständnisse mit Rußland als ziemlich ernst zu betrachten, denn er ließ Se. Hoheit dem Sultan durch seinen hier noch immer anwesenden Abgesandten Sami Pascha seine unbedingte Ergebenheit ausdrücken, und im Fall eines Bruchs mit Rußland seine Armee und seine Flotte anbieten. Es läßt sich übrigens kaum annehmen, daß Rußland, welches die Wohlthaten des Friedens zu würdigen weiß, daß sein erhabener Kaiser, welcher Beweise gegeben, daß er nur

nothgedrungen an die Gewalt appellirt, wegen einer Frage, die nur durch verletzte Eigenliebe ihren Charakter angenommen, die Waffen ergreife und die Ruhe Europa's bloßstelle.

Es wird dieser Tage eine den Wünschen der Europäischen Repräsentanten entsprechende Entscheidung über den Libanon erwartet; man will wissen, daß die Pforte in diesem Punkte sich nachgiebig erweisen werde, um desto fester in der Serbischen Angelegenheit auftreten zu können. Omer Pascha ist mit dem letzten Dampfboot aus Beirut hier eingetroffen.

Von der Türkischen Grenze, vom 10. März.

Der Oesterreichische Geschäftsträger in Konstantinopel hat mit neuester Post die Instruction erhalten, die Forderungen Rußlands zu unterstützen.

Vom 14. Die kürzlich besprochene Verbindung der jetzigen Machthaber Serbiens mit dem Chef der Polnischen Emigration in Paris (Czartoryski) fängt schon an Früchte zu tragen, indem in den letzten Tagen ein Landsmann und Abgesandter dieses Fürsten in Belgrad eingetroffen ist. — So eben verbreitet sich das Gerücht: es seyen in Belgrad neue Berichte aus Konstantinopel eingetroffen, mittelst welcher Karageorgiewitsch, Wucsitsch, Petroniewitsch und Kiamil Pascha nach der Türkischen Hauptstadt beschieden werden. Der Fürst soll in Folge dieses Auftrags sogleich einen großen Rath einberufen haben, in welchem jedoch bloß Wucsitsch sprach und den Beschluß diktirte; er erklärte nämlich, daß er für seine Person diesem Befehl auf keinen Fall Folge leisten werde, die Andern mögen thun was ihnen gut dünkt; inzwischen soll eine Volksversammlung einberufen und der Entscheidung dieser die etwa zu machenden Schritte anheimgestellt werden; wobei es blieb. — Karageorgiewitsch, Petroniewitsch, besonders aber der berüchtigte Metropolit Peter sollen indessen auf jede Weise ihre Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen bemüht seyn.

Alexandrien, vom 27. Februar.

Mehmed Ali hat einem Englischen Kaufmann ein Darlehen von 100,000 Talaris für den Durchfuhrhandel zwischen Suez und Alexandrien bewilligt. Mit dem nächsten Französischen Packetboot erwartet man hier den Prinzen Albrecht von Preußen, und der Vicekönig trifft bereits viele Vorbereitungen, um ihn mit großen Ehrenbezeugungen zu empfangen.

Macao, vom 1. Januar.

Aus einem neuen Chinesischen Regierungs-Erlaß scheint hervorzugehen, daß der Kaiser fest entschlossen ist, Frieden zu halten. Er hatte anfangs sich geweigert, auch Futscheufu, in der Thee-Provinz Fukian, dem Englischen Handel zu eröffnen. Den Engländern ist es aber um den Handel daselbst besonders zu thun, da sie hier den besten Thee unmittelbar an der Quelle holen können, ohne den Umweg über Canton nöthig zu haben. Durch jenen Erlaß wird nun „dem erneuerten Wunsch der Engländer, in Futscheufu Handel zu treiben, Faktoreien zu errichten und in denselben mit ihren Familien zu wohnen," unter dem 26. Tag des siebenten Monats (3. August 1842) die Kaiserliche Zustimmung ertheilt. Es heißt in dem Edikt weiter: „Unsere Kommissäre haben selbst (wegen ihrer Zugeständnisse an die Engländer) ihre eigene Bestrafung verlangt, wir sprechen sie aber von aller Schuld in dieser Hinsicht frei. Die Engländer haben ehrfurchtsvoll eingewilligt, nichts gegen die Erbauung unserer Forts und Citadellen zu sagen. In den verschiedenen Häven, wo die Barbaren sollen Handel treiben dürfen, können sie mit allen unseren Kaufleuten ohne Unterschied in Verkehr treten, und alle zwischen beiden Theilen entstandenen Schulden sind von dem betreffenden Theil ohne amtliche Einmischung zu bezahlen. Das Geld (21 Millionen Dollars) ist in jährlichen Fristen zu bezahlen. Es ist ein großer Betrag, und woher hat eine solche Summe, um sie auszugeben, zu kommen? Kijing allein sey hinfort verantwortlich für die nöthigen Anstalten und verzeichne zum voraus die Plätze, welche ihren Antheil an der Zahlung tragen sollen; er hat demgemäß an den Hof zu berichten. Die Eingeborenen des Reichs der Mitte, welche den Beamten genannter Englischen Nation behülflich waren, sind von der Strafe wegen

dieses Benehmens frei, und da nun der Friede erklärt ist, so ist das Volk beider Nationen beiderseits als eines zu betrachten, und Niemand soll es wagen, hinfort Blut zu vergießen."

Seinerseits unterläßt auch der Englische Bevollmächtigte, Sir Henry Pottinger, nichts, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Er hat an die Opium-Schmuggler eine strenge Verwarnung erlassen und soll darauf angetragen haben, daß dem Gouverneur von Hong-Kong die Befugniß übertragen werde, die Schmuggler mit Strafen zu belegen.

Vermischtes.

— Promovirt sind auf der Dorpater Universität: zu graduirten Studenten der Theologie Carl Martin Schultz aus Livland, Constantin Straus und Adolph Grot aus Curland; zu Candidaten der Rechtswissenschaft Carl Johann Theodor Böttticher und Herrmann August Gorklo aus Curland, Jakob Anton Böhme aus Livland; zu Candidaten der diplomatischen Wissenschaften Alphons Reinhold Alexander Baron von Engelhardt und Constantin Kaszyc aus dem Wilnaschen Gouvernement, Peter Skripizin aus St. Petersburg und Wladislaus Leo Walewski aus Polen; zum Candidaten der philosophischen Wissenschaften Carl Georg Franz Hehn aus Livland; zu Aerzten 1. Abtheilung Carl Johann Georg Jahnentz, Heinrich Herrmann Girgensohn und Julius Ferdinand Gerchen aus Livland, Placidus Januszewski aus Minsk; zu Aerzten 2. Abtheilung Jeannot Heinrich Salomon aus Curland, Peter Magnus Friedrich v. Maydell aus Ehstland, Ludwig Czerniecki aus Polen und Wilhelm Alexander Schockhoff aus Livland; zum Provisor 2. Abtheilung Ernst Eduard Haase aus Livland; zum Apothekergehülfen 1. Abtheilung Johann Constantin Bornschein aus Livland; zu Apothekergehülfen 2. Abtheilung Friedrich Alexander Ernst Grening aus Curland und Anton Julius Wieghorst aus Livland; zu Hebammen Henriette Bremer aus Livland und Louise Volenz aus Ehstland. (Jnl.)

Reval, den 1. März. In der von den HH. C. F. Gahlnbaeck und Alex. Meyer hier unweit der Donatschen Papierfabrik angelegten Eisenguß-, Maschinen- und Nägelschmiede-Fabrik werden Maschinen und Theile solcher zu Tuch-, Papier- und Spiegelfabriken, zu Mühlen, zum landwirthschaftlichen Gebrauch, Möbeln, Gitter, Monumente, Kamine, Küchenplatten, Feuerspritzen, Röhren ꝛc., und außer gewöhnlichen Nägeln auch lackirte zur Befestigung der Dachpappe verfertigt. Herr Mechanicus C. J. Astrand' steht djeser Fabrik vor, woselbst auch altes Gußeisen gekauft oder gegen Fabricate eingetauscht wird.

— Bei der vom 15. bis 17. März stattgefundenen Ziehung der Nummern der Polnischen 300 Fl. Partial-Obligationen, welche zu den am 1. März gezogenen Serien gehören, sind folgende Hauptgewinne gefallen:

auf N.	78,721	die	Summe	von	210,000 Gld.
„ N.	117,263	„	„	„	35.000 „
„ N.	20,687	„	„	„	15.000 „
„ N.	119,709	„	„	„	15,000 „
„ N.	48,433	„	„	„	6000 „
„ N.	77,135	„	„	„	6000 „
„ N.	99,089	„	„	„	6000 „

— Professor Gruithuisen zu München sagt über den jetzt sichtbaren Kometen in der Münchener politischen Zeitung: „Am 19. März erkannte ich an diesem Phänomen einen Kometenschweif von der Länge von 40 Graden, dessen Ende zwischen dem Sternbilde des Orions und des Hasen seine Lage etwas mehr als zwei Grade Breite hatte, und sich nach Westen, gegen seinen Kopf hin, der aber Abends um 7 Uhr schon untergegangen war, sich verschmälernd, durch den Brandenburgischen Scepter nach dem Eridan fortsetzte. Dieser Schweif war ganz gerade und hatte seine Lage fast genau parallel mit dem Aequator. Geht dieser Komet nicht erst zur Sonne und entwickelt er sich dann mehr aus ihren Strahlen, so werden wir auch seinen Kopf sehen und die ganze Länge seines Schweifs wird sichtbar seyn, und sich so groß, vielleicht noch größer zeigen als der des Kometen von 1680, welcher 60 Grad lang war. Wir haben eines der großartigsten, schönsten und interessantesten Phänomene am Himmel zu er-

warten, welches jeder sogar ohne Fernrohr betrachten kann.“

— Das Kölner Fest stellte dieses Jahr eine Deutsche Universität vor. Den Zug eröffnete eine 20 Fuß hohe Eule, die auf einem Buch saß, hinter sich die vier Facultäten. Die Theologie bildete ein großes leeres Feld mit einem Fragezeichen, die Jurisprudenz mit zwei streitenden Hähnen und über ihnen die Waage der Gerechtigkeit, die Medizin mit Arzneiflaschen, Pillen u. s. w., die Philosophie war ein umgefallenes Faß, aus dem Diogenes mit der Laterne leuchtete.

— Nach einem in Polen herrschenden Aberglauben ist jeder Monat des Jahres dem Einflusse eines Edelsteines unterworfen, und jeder Mensch ist dem Einflusse jenes Monats anheimgefallen, in welchem er das Licht der Welt erblickte. Deshalb giebt man sich dort wechselseitig unter Freunden und besonders zwischen Liebenden am Namenstage Bijouterieen, geziert mit einem schicksalbestimmenden Edelsteine, und die Wünsche, welche gewöhnlich dieses Geschenk begleiten, sollen zur Erfüllung der Versprechungen dieses Talismans nicht wenig beitragen. So verehrt man im Januar einen Granaten oder Hyacinth, welche eine unbegränzte Biederkeit, eine unverbrüchliche Treue in allen Beziehungen des Lebens bedeuten; im Februar den Amethyst, welcher vor heftigen Leidenschaften schützt und den Frieden des Herzens aufrecht erhält; im März den rothgestreiften Jaspis, Sinnbild des Muthes in Gefahren und der Beharrlichkeit in schwierigen Unternehmungen; im April den Diamant oder den Saphir, der die Unschuld der Seele oder die Reue nach einem begangenen Fehltritte bedeutet; im Mai den Smaragd, der Glück in der Zuneigung verkündigt; im Juni den Achat, das Zeichen einer ungestörten Gesundheit; im Juli den Carneol, Sinnbild der Vergessenheit des Kummers, den man von geliebten Personen zu ertragen haben könnte; im August den Sardonix, der ein dauerhaftes Glück vorhersagt; im September den Chrysolith, der uns vor thörichten Handlungen und unbesonnenen Schritten bewahrt; im October den Opal, das Bild einer Seele, die bei widrigem Geschicke nicht erbleicht; im November den Topas, Symbol der Beständigkeit in der Freundschaft; im December den Türkis oder den Schreckstein (Malachit) der die Verwirklichung unserer theuersten Hoffnungen verspricht.

— Die „Literary Gazette“ beurtheilt die heutigen drei Heilarten sehr naiv wie folgt: die Allopathie ist nur für die Apotheker erfunden, die Hydropathie (Wasserkur) ist gefährlich, wenn man nicht gesund ist, und die Homöopathie ist sehr rathsam, wenn man nicht krank ist.

Mädchen und Uhren. Junge Mädchen gleichen alten Uhren, sie gehen immer vor — Eitle Mädchen gleichen Taschenuhren, die lassen sich leicht aufziehen — Gescheidte Mädchen gleichen Schlaguhren, die schlagen, wenn man sie aufzieht — Putzsüchtige Mädchen gleichen Thurmuhren, man sieht wohl nach ihnen, wer möchte sie aber in's Haus nehmen? — Schöne Mädchen ohne Verstand gleichen Spieluhren, die wird man bald überdrüssig — Vorlaute Mädchen gleichen Weckuhren, man hört wohl auf sie, aber nicht gern — Verwöhnte Mädchen gleichen Sonnenuhren, unter der Haube taugen sie nichts — Bescheidene Mädchen gleichen Repetiruhren, sie lassen sich nur hören, wenn man sie auffordert — Anmaßende Mädchen gleichen versetzten Uhren, man läßt sie stehen — Moderne Mädchen gleichen Cylinderuhren, sie sind sehr flach — Reiche Mädchen gleichen goldenen Uhren, da frägt man vor Allem nach dem Goldwerth — Häusliche Mädchen gleichen Pendeluhren, die gehen am sichersten — Gelehrte Mädchen gleichen Wanduhren, die sind fast nicht zu tragen.

Trost.

Wenn Sorg' und Gram Dich niederdrückt;
Wenn angstvoll bebt Dein Herz in Nöthen,
Blick auf zum Herrn, der Hülfe schickt,
Und fleh' ihn an mit gläub'gem Beten!

Verzage nicht in Deinem Schmerz!
Es waltet noch des Höchsten Wille,
Er kennt, und siehet in Dein Herz,
Und mildert Deines Grames Fülle.

Schau festen Glaubens himmelan,
Dort strahlt der Hoffnung heit'res Blinken!
Durchschreite kühn die Dornenbahn,
Gott hilft, er läßt Dich nimmer sinken!
Drum sei getrost in Deinem Leid!
Entferne von Dir Gram und Schmerzen,
Es naht gewiß ein Tag der Freud,
Und Ruhe wird dann Deinem Herzen!

Bekanntmachung.

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Verpflegung der Kranken im Stadt-Militair-Krankenhause dem Mindestfordernden in Pacht übergeben werden soll, und dazu der Torg am 6. April und der Peretorg, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, am 7. April d. J. hierselbst stattfinden wird. Hierauf Reflectirende haben den Contract-Entwurf in der Kanzellei dieses Collegii zu inspiciren. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 24. März 1843.

Ad mandatum

Nr. 91. F. Drewnick, Ntr. 3

Nachdem bei dem Abgange der Schlittenbahn nunmehr die Lieferung des Brennholzes, welches von dem Stadt-Cassa-Collegio zum Verkauf gestellt worden, aufgehört hat, so werden diejenigen resp. Einwohner hiesiger Stadt, welche die erhaltenen Quantitäten noch nicht bezahlt haben, hierdurch ersucht und aufgefordert, den Betrag dafür des Baldigsten an den gewöhnlichen Sitzungstagen dieses Collegii Vormittags 10 Uhr, hierselbst gegen Quittung einzahlen zu lassen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium am 24. März 1843.

Ad mandatum

Nr. 92. F. Drewnick, Ntr. 3

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 15. April d. J. Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge versammelt sein. 3

Fertige Särge, sowohl für Erwachsene als für Kinder sind zu haben bei

Chr. Ludw. Ammende, sen.

In diesem Jahre werden aus dem hiesigen Alexander-Waisenhause folgende vier Knaben nach der Confirmation entlassen: Gustav Adler, Heinrich Thomson, Alexander Jens und Carl Norenberg. Zwei von ihnen wünschen Tischler und zwei Schuhmacher zu werden. Die resp. Meister, welche oben genannte Knaben in die Lehre nehmen wollen, werden ersucht, sich der nähern Bedingungen wegen an den Verein der Armenfreunde zu wenden.

Pernau, den 10. März 1843.

Vom 19. bis zum 26. März.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Emilie Eleonore Barlehn. — Marie Louise Liphart. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Maria Ruusmann.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Agathe Kopp, alt 75 J. 7 M. — Nikolai Friedrich Rogenhagen, alt 2 M.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Heinrich Eduard Büttner und Jeanette Julie Matthiesen. — St. Elisabeths-Kirche: Arbeitsmann Peet Gerberson und Kadri Sunin. — Sold. Andres Hans und Liso Dreimann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 14. 1843.

Sonnabend, den 3. April.

Warſchau, vom 26. März.

Der Prinz Peter von Oldenburg, General der Infanterie in der Ruſſiſchen Armee und Präſident des Departements für die inneren und geiſtlichen Angelegenheiten im Reichsrath, Schweſterſohn Sr. Majeſtät des Kaiſers von der verſtorbenen Großfürſtin Katharina Pawlowna, welche zuerſt an den Prinzen von Oldenburg vermählt und dann erſte Gemahlin des jetzt regierenden Königs von Würtemberg war, iſt mit ſeiner Gemahlin, der Schweſter des jetzt regierenden Herzogs von Naſſau, und ſeinen Kindern hier angekommen. Sie begeben ſich von hier nach Stuttgart und dann nach London. Im Gefolge des Prinzen befindet ſich der Hofmarſchall Graf Tolſtoi. Se. Durchlaucht hat vorgeſtern und geſtern die bedeutendſten hieſigen Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Anſtalten und geſtern auch die Feſtung Nowogeorgiewsk beſucht.

Paris, vom 24. März.

Der Herzog von Nemours wird im Laufe dieſes Sommers eine Reiſe durch mehrere Provinzen Frankreichs machen. Er wird, wie es heißt, Lyon, Marſeille, Toulouſe, Bordeaux, Perpignan und Pau beſuchen. Einige Journale haben bereits angezeigt, daß auch der König in dieſem Jahre die Reiſe nach dem Süden antreten werde; aber es ſcheint, daß noch nichts Beſtimmtes in dieſer Hinſicht feſtgeſetzt worden iſt. Alles wird von der Lage der politiſchen Angelegenheiten und von der Geſundheit des Königs abhängen. Einem Deputirten der ſüdlichen Departements, der vor einigen Tagen den König bat, die längſt verſprochene Reiſe zu unternehmen, antwortete Se. Majeſtät: „Es iſt mein lebhafteſter Wunſch, die Städte des Südens und namentlich Bordeaux zu beſuchen; möchten die öffentlichen Angelegenheiten es mir doch recht bald geſtatten, die ſeit ſo langer Zeit beabſichtigte Reiſe anzutreten.

Man hat Briefe aus Pointe-à-Pitre auf Guadeloupe bis zum 13. Februar erhalten; ſie berichten, daß die Zahl der Opfer des Erdbebens 5600 bis 6000 betrage. Die Erdſtöße hatten noch nicht aufgehört.

Das Wetter iſt hier ſo gelind und lau, daß man ſich keines ähnlichen zu entſinnen weiß. Der ganze Tag iſt wie ein heller Junimorgen. In den Tuilerieen ſieht man Sommerhoſen und mouſſelinene Kleider. Täglich, zwiſchen zwei und drei Uhr, geht die Königin mit der Prinzeſſin Clementine und der Herzogin von Nemours in der großen Allee ſpazieren, wo die Kinder mit ihren Bonnen ſpielen und die Bürgerfrauen auf den Bänken ſitzen und nähen. Das Publikum achtet das Inkognito der hohen Herrſchaften.

Die Subſcription für Guadeloupe hat bei dem hieſigen Centralkomité bis vorgeſtern die Summe von 387,735 Fr. eingebracht.

Vom 27. In mehren Salons unterhielt man ſich geſtern Abend von einem Unfalle, der den Herzog von Nemours beinahe betrof-

fen hätte, und an die Katastrophe vom 13. Juli erinnerte. Der Herzog fuhr in einem mit vier Pferden bespannten Wagen, als eines der Vorderpferde stürzte, das hinter ihm folgende darüber wegfiel und der Wagen im Begriff war umzuwerfen. Der Herzog öffnete eiligst den Schlag und sprang so glücklich aus dem Wagen, daß er sich nicht die geringste Beschädigung zufügte.

Vom 30. Dem Gerüchte, das Tuilerieen-Kabinet habe auf eine definitive Besitznahme der Marquesas-Inseln und der Gesellschafts-Inseln in Folge dringender Vorstellungen des Englischen Ministeriums verzichtet, kann auf das bestimmteste widersprochen werden. Der Kapitän Bruat, Kommandant der Fregatte „Uranie," ist zum Gouverneur der Marquesas-Inseln ernannt.

Algier. Hier ist Alles für den Feldzug, der in ungefähr einem Monat eröffnet werden soll, mit Zurüstungen beschäftigt. Drei Bataillone arbeiten an der Herstellung der Straße von Milianah nach dem Engpaß von Wadcher. In Erwartung der Bewegung unserer Heerhaufen hat sich Abdel Kader bei den Sbiha auf der Straße von Oran nach Algier, so ziemlich in der Nähe von Tenès aufgestellt. Er hat nicht mehr als 200 Reiter bei sich, aber auch mit so geringen Streitkräften vermag er sich noch zu behaupten und die Stämme an seine Sache zu fesseln. Nur das moralische Uebergewicht, daß dieser Mann ausübt, erklärt diese auffallende Erscheinung.

London, vom 23. März.

Die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums, eine hochkirchliche Religionsgesellschaft, hält bereits Typen zum Druck einer Anzahl Bücher in Chinesischer Sprache in Bereitschaft, welche nach der Eröffnung der Häfen Chinas dort verbreitet werden sollen.

Aus Irland vernimmt man laute Klagen über ein bei Kriminalprozessen gegen die Jury immer allgemeiner in Anwendung gebrachtes Einschüchterungssystem, welches, wenn ihm nicht bald energisch entgegengetreten wird, die Sicherheit der Personen und das Bestehen der bürgerlichen Gesellschaft ernstlich zu gefährden droht. Die Brittannia führt aus jüngster Zeit zwei Fälle an, wo das eine Mal drei und das andere Mal zwei Kerle wegen Mordes vor Gericht standen. Alle Aussagen und Umstände sprachen, wie selbst ihre Vertheidiger eingestehen mußten, für ihre Schuld, die Jury aber erklärte in beiden Fällen, nachdem sie eine ganze Nacht eingeschlossen gewesen war, um zu einem einmüthigen Ausspruche zu gelangen, wie ihn das Englische Gesetz erheischt, daß sie sich über ihren Ausspruch nicht vereinigen könne und der Richter mußte sie mit Zustimmung des Anwalts für die Klage entlassen, weil beide einsahen, daß eine längere Einschließung eben so erfolglos bleiben würde.

Der Spectator sagt Folgendes über China: Die neuesten Nachrichten aus China gewähren allen Grund zu glauben, daß unsere Siege aus den Chinesen ein einiges Volk gemacht haben, das Zorn und Rache über seine Niederlagen fühlt und den Wunsch hegt, die stolzen Eroberer zu demüthigen und zu vertreiben. — Ein Engländer zu Canton schreibt, daß die Chinesen aus allen Theilen des Reichs an den Kaiser petitionirt und sich gegen den abgeschlossenen Vertrag erklärt haben. Elipu, der auf dem Wege nach Canton war, um mit Sir H. Pottinger zu unterhandeln, ist nach Peking zurückgekehrt, um diese Petitionen dem Kaiser vorzulegen. — Die Bewohner um Canton haben in den Dörfern Plakate angeschlagen, worin sie auffordern, mit Gewalt der Waffen die Fremden zu verjagen.

Stevenson, der sinnverwirrte Religionsschwärmer aus Schottland, wurde am 18. d. wieder vor den Lord-Mayor gebracht, um verhört zu werden, und damit zugleich die Aerzte ihre Angaben über seine Geistesbeschaffenheit machen könnten. Von Seiten der Krone trug Herr Maule darauf an, daß Stevenson in ein Irrenhaus gebracht werde, in Folge eines Gesetzes, dem gemäß eine solche Vorsichtsmaßregel getroffen werden kann, sobald zwei Aerzte und zwei Friedensrichter den Wahnsinn attestiren. Die Aerzte, welche vernommen wurden, sagten aus, daß Stevenson wohl kaum noch als Monomane betrachtet

werden könne, sondern überhaupt wahnsinnig sey; dasselbe bezeugten auch Briefe seines Vaters, eines anderen Verwandten und des Predigers Macnaughton in Paisley, welche mittlerweile eingelaufen waren. Stevenson selbst war bei dem Verhör der Aerzte zugegen und zeigte sich sehr bekümmert, als er übereinstimmend für wahnsinnig erklärt wurde; daß er aber die Königin aus dem Wege schaffen wolle, weil ein Weib nicht auf dem Throne sitzen dürfe, daß er gelobt habe, seinen Bart nicht eher zu scheeren, als bis er seinen Zweck erreicht hätte, so wie, daß er an Sir Robert Peel Rache nehmen wolle, dies Alles stellte er nicht in Abrede. Als der Lord-Mayor ihm bemerklich machte, daß Alle erklärten, er sey nicht bei Verstande, erwiederte er: „Ja, ja, ich weiß wohl, die Narren sind immer gleicher Meinung.“ Nach beendigtem Verhör stellte der Lord-Mayor den Gefangenen zur Verfügung des Staats-Sekretärs des Innern.

Vom 25. Die Morning Chronicle macht bemerklich, daß die Königin Pomareh dem Französischen Admiral nur das Protektorat und die Oberhoheit über die Insel für Frankreich zugestanden habe, so wie die Verwaltung der Angelegenheiten der dortigen Europäischen Kolonisten, daß der Admiral aber sofort nach der Uebergabe der Insel alle Englischen und Amerikanischen protestantischen Missionäre aus derselben verwiesen habe, eine Maßregel, welche dieses Blatt als in den Attributen der Oberhoheit begriffen nicht anerkennen zu wollen scheint. Sehr heftig spricht sich der radikale Sun über die ganze Sache aus. Er bezeichnet die nach den Südsee-Inseln abgesendete Expedition als einen Raubzug und das ganze in dieser Beziehung befolgte System als nur darauf berechnet, Krieg zu provoziren. Die Marquesas-Inseln seyen besetzt worden, ohne daß die Einwohner irgend einen Grund zur Beschwerde gegeben; in Otaheiti habe man einen Streit vom Zaune gebrochen und die Bewohner durch die Bedrohung mit einem Bombardement zur Unterwerfung gezwungen; der Admiral habe die vorzüglichsten Häupter der Insel so lange am Bord seines Schiffes gefangen gehalten, bis sie seinem Verlangen nachgegeben, und die Königin, welche am längsten widerstrebt, sey endlich durch Drohungen ebenfalls zur Nachgiebigkeit bewogen worden. Dieses Blatt will auch wissen, daß, jener Occupation wegen, dem Grafen v. Aberdeen lebhafte Vorstellungen gemacht worden seyen, und daß derselbe geantwortet habe, er wolle sich an den Französischen Gesandten wenden, könne aber eher keine Schritte thun, als bis er über die Ursache jenes fremdartigen Verfahrens amtliche Kunde habe. Zugleich erinnert das erwähnte Blatt die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika daran, daß es auch in ihrem Interesse sey, solchen gewaltthätigen Unternehmungen in der Südsee zu steuern.

Vom 29. Der wahnsinnige Schotte Stevenson ist auf Verfügung des Ministers des Innern in das Irrenhaus von Bedlam eingesperrt worden.

Die Einweihung und Eröffnung des Temse-Tunnels hat am Sonnabend, den 25. d., in Gegenwart von ungefähr 4000 Menschen, worunter viele Damen, stattgefunden. Seitdem haben ungefähr 50,000 Menschen gegen Zahlung von einem Penny den Tunnel passirt. Vorgestern, Sonntags, war der Zudrang so groß, daß mehrere Leute abgewiesen werden mußten.

Die neuesten Nachrichten aus den Fabrik-Distrikten von Schottland und Lancashire lauten entschieden günstiger; die Arbeiter finden ziemlich allgemein Beschäftigung, wenngleich ihr Lohn noch nicht wieder hat erhöht werden können. Weniger günstig dagegen sind die Berichte aus den Districten von Yorkshire, in welchen die Wollen-Fabriken ihren Hauptsitz haben, da der Absatz der Wollen-Fabrikate sich noch nicht wieder heben will.

Heidelberg, vom 28. März.

Der Geheime Rath, Professor Dr. Zachariä von Lingenthal, ist gestern im 74. Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Seit 37 Jahren ist der Verstorbene eine Zierde der hiesigen Universität gewesen.

Rom, vom 19. März.

Seit dem Beginne der Saison hielt sich hier der Wiederherstellung seiner Gesundheit

wegen der Herzog v. Manchester auf. Allein die Kräfte des sehr betagten Herzogs schwanden in den letzten Wochen sichtlich durch wiederholten Blutsturz, und gestern Nachmittag starb er am Schlagfluß.

Lissabon, vom 13. März.

Die Königin Donna Maria ist ihrer Entbindung nahe, und die üblichen Kirchengebete sind bereits angeordnet.

Christiania, vom 14. März.

Durch eine provisorische Verordnung hat Se. Maj. befohlen, daß von Stangen- und Gußeisen sowohl, wie von rohem und altem Eisen, weiter kein Ausfuhrzoll entrichtet werden soll. — Aus Bergen wird unter dem 11. März gemeldet, daß die Frühlings-Härängsfischerei mit ziemlicher Gewißheit als geschlossen betrachtet werden kann. Das eingesalzene Quantum wird zu 180,000 Tonnen angenommen.

Konstantinopel, vom 8. März.

Sarim Efendi hat gestern in einer Note den Europäischen Gesandten offiziell mitgetheilt, daß der Distrikt Dschebail dem Maronitischen Kaimakan zugewiesen worden sey, daß Befehle nach Beirut ergehen werden, um die letzten Albanesischen Milizen von Syrien nach Rumelien zurückzubringen, daß somit die der Pforte vorgelegten Wünsche der Mächte nun vollständig erfüllt seyen. Die Gesandten sollen durch die Anordnungen sich befriedigt fühlen. Ich glaube jedoch bemerken zu müssen, daß die genannten Bestimmungen in der eigentlichen Lage der Dinge im Libanon nichts ändern. Es ist gleichgültig, ob der Distrikt Dschebail dem Paschalik von Tripolis oder dem Maronitischen Kaimakanat angehöre, da das letztere eben so wie das erstere nichts weiter mehr sind, als Türkische Provinzen. Die Einkünfte des Gebirges und die Revenüen der früheren Emirs werden für die Zukunft in den Großherrlichen Schatz fließen und den beiden Kaimakans ward eine fixe Besoldung ausgeworfen zum deutlichen Beweis, daß sie weiter nichts als gewöhnliche Pforten-Beamte sind. Hinsichtlich Serbiens erwarten die Türken mit Bangigkeit das Resultat des letzten an den Kaiser von Rußland gerichteten Autographs des Sultans; sie affektiren Ruhe und Entschlossenheit; im Grunde aber zittern sie vor der Möglichkeit, daß Se. Maj. die Erklärungen des Sultans ungnädig aufnehme. England hatte bekanntlich erklärt, daß es nicht beabsichtige, in die Angelegenheiten der unteren Donau förmlich einzuschreiten; seine ganze Thätigkeit in dieser Sache beschränkte sich vorerst auf freundschaftliche Vorstellungen, welche Lord Aberdeen dem Russischen Hof machte, damit dieser in der erwähnten Angelegenheit gegen die Pforte mit Nachsicht verfahre und von den Forderungen des strengen Rechts dabei absehen möge. Es ist jetzt der Augenblick, wo es nicht überflüssig seyn möchte, auf die Restriction, die England jener Erklärung beifügte, aufmerksam zu machen. England sagte nämlich, es wolle sich jeder Intervention in die Angelegenheiten der Fürstenthümer enthalten, so lange aus den bestehenden Zerwürfnissen kein Krieg entstehe. Frankreich hat sich, was Serbien betrifft, mit der Pforte identifizirt.

Aller Intriguen, zu denen die Camarilla des Sultans, Riza Pascha, und selbst die Sultanin Valide (Kaiserin Mutter) die Hand boten, ungeachtet, ist es doch gelungen, dem Reschid Pascha eine Audienz bei dem Sultan zu verschaffen; man kann nun annehmen, daß seine Stellung in der Hauptstadt vorläufig gesichert ist und er wahrscheinlich eine Anstellung im Ministerium erhält. — Der Kais. Commissar Safwed Ef. brachte dem Sultan kostbare Geschenke von dem neuen Hospodaren Bibesko aus Bucharest. Letzterer wird zu Ostern hier erwartet. Zwischen Mehmet Ali und der Pforte besteht jetzt das beste Einverständniß, der Sultan hat seine Einwilligung zu einer militairischen Operation desselben gegen Darfur ertheilt.

Vom 11. In Syrien ist die Pest ausgebrochen und bewirkt namentlich in und um Beirut viele Verheerungen.

Vom 15. Der unlängst als Bevollmächtigter der Pforte nach Erzerum abgesandte Nuri Efendi ist am 1. d. Mts. daselbst an den Folgen eines Schlagflusses mit Tode abgegangen.

Von der Türkischen Grenze, vom 22. März.

Man erfährt auf außerordentlichem Wege aus St. Petersburg, daß ein Russischer Courier von dort mit wichtigen Depeschen nach Konstantinopel abgegangen war, denen zufolge Herr von Butenieff angewiesen wird, das oft erwähnte Großherrliche Antwortschreiben an Se. Majestät den Kaiser von Rußland auf keinen Fall zu expediren, ferner jede diplomatische Verbindung mit dem Türkischen Gouvernement abzubrechen, und die Türkische Hauptstadt zu verlassen, falls die Pforte auf ihrer Weigerung, die Wahl eines neuen Fürsten von Serbien anzuordnen, beharre. Indeß soll der Russische Botschafter zugleich den Auftrag erhalten haben, der Pforte in der Serbischen Frage zwei Konzessionen zu machen, welche geeignet seyn dürften, die Friedensliebe und die freundlichen Gesinnungen, von welchen Se. Maj. der Kaiser Nikolaus beseelt ist, zu bewähren.

Alexandrien, vom 1. März.

Am 25. v. M. ist Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, der während seines Aufenthalts in Italien den Entschluß gefaßt hatte, das durch die Schnelligkeit der Verbindungen jetzt so nahe gerückte Aegypten zu besuchen, von Neapel hier eingetroffen. Der Prinz reist unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg, beobachtet das strikteste Inkognito und ist nur von dem Major im Generalstabe, Baron von Cler, und einem Adjutanten, Lieutenant Reclam, begleitet. Wenngleich sich Se. königl. Hoheit alle Ehrenbezeugungen verbeten hatten, so sind Sie doch von Mehmed Ali mit der größten Auszeichnung empfangen worden. Der Vicekönig sandte sogleich nach der Ankunft des Prinzen seinen Sohn Said Pascha, demselben seine Aufwartung zu machen und ihn in seinem Namen zu bewillkommen. Bald darauf stellte sich eine Ehrenwache von des Vicekönigs Garde vor der Wohnung Sr. königl. Hoheit auf, und der Staatswagen Mehmed Ali's, mit vier der schönsten Pferde bespannt, hielt an der Thüre zu des Prinzen Verfügung. Se. königl. Hoheit verabschiedete sogleich die Ehrenwache, machte aber von des Vicekönigs Equipage Gebrauch, um demselben einen Morgenbesuch zu machen und sich später zu einem Diner, wozu Mehmed Ali Dieselben eingeladen hatte, zu begeben. Der Vicekönig hat sich durch den ersten Besuch eines Preußischen Prinzen in Aegypten besonders erfreut gefühlt und, sobald er von dessen bevorstehender Ankunft unterrichtet worden war, seine beabsichtigte Abreise nach dem Delta verschoben. Wie man sagt, wird der Prinz den Nil bis nach Assuan hinaufgehen und ist bereits vorgestern nebst seinem Gefolge, in Begleitung des königl. Preußischen Generalkonsuls v. Wagner, nach Kairo abgereist.

Vermischtes.

Riga, vom 27. März. Nachdem am 22. März das Eis unserer Düna gebrochen war, ging es ruhig und ohne Schaden zu verursachen in See und schon am nächsten Tage war der Strom bei der Stadt fast ganz vom Eise frei. Da er oberhalb ebenfalls gänzlich frei ist, können wir unsern diesjährigen Eisgang als beendigt ansehen. — Zu dem am 21. Januar angekommenen ersten Schiffe haben sich am 3. März ein zweites um am 21. ein drittes gesellt und gestern am 26. sind wieder 6 Schiffe eingelaufen, so daß wir schon im Ganzen 9 Schiffe zählen, von denen bereits 1 den Strom hinauf bis zur Stadt gekommen ist. Gestern ist das erste Schiff in See gegangen, Kapt. Lüders nach Stettin mit Saat. (Zusch.)

Die sechs Orthodox-Griechischen Kirchen und Gemeinden unserer Stadt zählten im Laufe des Jahres 1842: 495 Getaufte (234 Knaben, 261 Mädchen); 94 copulirte Paare; 428 Begrabene (248 männl., 180 weibl. Geschl.). — Die Katholische Kirche: 166 Getaufte, 26 copulirte Paare, 129 Verstorbene. — Die Kirchen und Gemeinden aller Confessionen zählten zusammen: 1789 Getaufte, 428 Copulirte, 1803 Begrabene (die Todten des Armen-Kirchhofs und die der Wohlthätigkeits-Anstalten auf Alexandershöhe eingerechnet.) (Rig. Ztg.)

Dorpat, 26. März. Der Komet hat am 23. und 24. März, ungeachtet des sorgfältigsten Nachsuchens, auf der hiesigen Sternwarte nicht aufgefunden werden können, und die heute aus Altona, Berlin und andern Orten eingegangenen Nachrichten über seinen Lauf zeigen auch, daß er für Dorpat nicht sichtbar werden wird, da er dem Horizont viel zu nahe steht. Ich habe für die Zeit vom 26. März bis 11. April (a. St.) seine scheinbaren Oerter berechnet und finde, daß er untergeht

am 26. März um 8 Uhr 52 Min. (in WSW.)
„ 30. „ „ 8 „ 49 „ „
„ 3. April „ 8 „ 46 „ „
„ 7. „ „ 8 „ 42 „ „
„ 11. „ „ 8 „ 37 „ „

Diese Zeitmomente fallen bei uns noch in die helle Dämmerung, und nach den bisherigen Beobachtungen hat sich der Komet zwar sehr groß aber nicht eben sehr glänzend gezeigt. Die angegebenen Zeitmomente beziehen sich auf den Kopf des Kometen; sein Schweif bleibt noch eine Zeitlang nach dem Verschwinden des letztern sichtbar, allein auch für diesen ist kaum zu erwarten, daß er — zumal jetzt wo er schon sehr stark verkürzt sein muß — aufgefunden werden könne. Er entfernt sich jetzt von der Sonne und noch rascher von der Erde. Sein Abstand von ersterer ist am 26. März 26 Millionen und am 11. April 33 Millionen Meilen; von der Erde sind diese Distanzen $32\frac{1}{2}$ und 44 Millionen. Nach der Mitte des April wird er auch für das mittlere und südliche Europa allmählich entschwinden und dann nur noch eine kurze Zeit auf der südlichen Halbkugel gesehen werden, von der überhaupt die zahlreichsten Beobachtungen und die vollständigsten Beschreibungen dieses Kometen zu erwarten sind. Mädler.

(Dorptsche Ztg.)

— Herrn Plantamour, Direktor der Sternwarte in Genf, ist es bereits gelungen, aus seinen an dem neu erscheinenden Kometen angestellten Beobachtungen die Elemente der Bahn des Irrgestirnes abzuleiten. Aus den vorläufigen Mittheilungen dieses Astronomen erhellt, daß der Komet in seiner Sonnennähe nur etwa 155,000 Stunden von dem Centralkörper unseres Systems abstand, eine Annäherung, die noch keiner der bekannten Kometen erreicht hat. Die Länge des Kometenschweifes wird von Herrn Plantamur gleich der Entfernung der Erde von der Sonne angegeben.

— Der berühmte Fußreisende Mensen Ernst, der sich vorgenommen hatte, die Quellen des weißen Nils aufzusuchen, wurde von der Ruhr befallen, und starb zu Ende Januars in Syene. Reisende, die den Werth dieses Mannes kannten, haben ihn an der ersten Kataracte des Nils zur Erde bestattet.

— Die Abosche Dampfschifffahrtsgesellschaft, deren Dampfschiffe bekanntlich zwischen Kronstadt, Reval, Helsingfors, Abo und Stockholm gehen, hat im vorigen Jahre einen Verlust von 2008 Rbl. 56 Kop. S. gehabt, ihre Einnahmen betrugen nämlich nur 42,990 R. 58 Kop. S., ihre Ausgaben aber 44,999 R. 14 Kop. S.

Paris. In dem Walde von Ranfaing im Vogesendepartement) ist ein Eber, dem die Jäger seit zehn Jahren vergebens nachstellten, erlegt worden. Während dieser Zeit waren nicht weniger als 290 Schüsse auf ihn geschehen und 50 Jagdhunde seine Beute geworden. In seiner Haut fand man über zwei Pfund an Schrot, Kugeln und dergl. Seine Hauer waren $1\frac{1}{4}$ Fuß lang, und sein Gewicht betrug 615 Pfund.

„Frohe Botschaft für junge Damen.“ So betitelt ein Englisches Blatt folgende Nachricht: „In Lincoln hat sich ein Verein junger Männer gebildet. Jedes Mitglied zahlt einen wöchentlichen Beitrag von einem Schilling. Die Einlagen werden zur Sparkasse gebracht und der Erste, welcher sich verheirathet, erhält am Hochzeitstage jedesmal das ganze eingezahlte Capital nebst den Zinsen.“ — Verdient Nachahmung.

Bekanntmachungen.

Es ist ein Individuum verdächtigt worden, einen goldenen Siegelring, (mit einem geschnittenen Carniol) gestohlen zu haben. Der Wappen deutet auf einen

Adelichen als Eigenthümer desselben an. Wer über den rechtmäßigen Eigenthümer dieses Ringes einige Auskunft zu geben vermeint, wird ersucht, ungesäumt in dieser Polizei-Verwaltung sich zu melden.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 30. März 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 323. A. G. Mors, Secr.

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Verpflegung der Kranken im Stadt-Militair-Krankenhause dem Mindestfordernden in Pacht übergeben werden soll, und dazu der Torg am 6. April und der Peretorg, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, am 7. April d. J. hierselbst stattfinden wird. Hierauf Reflectirende haben den Contract-Entwurf in der Kanzellei dieses Collegii zu inspiciren. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 24. März 1843.

Ad mandatum

Nr. 91. F. Drewnick, Ntr. 1

Nachdem bei dem Abgange der Schlittenbahn nunmehr die Lieferung des Brennholzes, welches von dem Stadt-Cassa-Collegio zum Verkauf gestellt worden, aufgehört hat, so werden diejenigen resp. Einwohner hiesiger Stadt, welche die erhaltenen Quantitäten noch nicht bezahlt haben, hierdurch ersucht und aufgefordert, den Betrag dafür des Baldigsten an den gewöhnlichen Sitzungstagen dieses Collegii Vormittags 10 Uhr, hierselbst gegen Quittung einzahlen zu lassen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium am 24. März 1843.

Ad mandatum

Nr. 92. F. Drewnick, Ntr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Auf dem Gute Uhla wird das Loof Kartoffeln zu 50 Cop. Slb.-Mze. verkauft. 3

Das hier liegende, in Finnland von Fichtenholz gebaute Klink-Yachtschiff „die Hoffnung" genannt, mit vollständigem Inventario ist zu verkaufen. Liebhaber dazu, ersuchen wir sich bei uns zu melden.

Pernau den 25. März 1843.

Hr. Harder & Comp. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Seiden- und Wollenzeuge, Bobinett, Blonden, Spitzen und Halbsammt blauschwarz färbe.

Catharina Tilly,
wohnhaft im Hause des Herrn
Malermeister Bujanoff.

Donnerstag, den 15. April d. J. Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge versammelt sein. 2

Fertige Särge, sowohl für Erwachsene als für Kinder sind zu haben bei

Chr. Ludw. Ammende, sen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir verschiedene Gattungen Gemüse- und Blumen-Sämereien von erprobter Güte, so wie auch zum beginnenden Frühjahr eine schöne Auswahl Georginen, Rosen, Levkoyen und andere Sommerblumen-Pflanzen, ferner Morellen- und Pflaumen-Bäume, Stachelbeeren-, Johannisbeeren- und Himbeeren-Sträucher, vorzügliche Spargelpflanzen ꝛc. ꝛc. zu billigen Preisen zu haben sind. 2

C. F. Metzner.

Vom 26. März bis zum 2. April.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Anna Sophie Berkholz, alt 69 J. 5 Mt. — Matthias Hausmann, alt 71 Jahr. — Gotthard Querner, alt 70 J. — St. Elisabeths-Kirche: Buschwächter Jaan Oia Witwe Marri.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat April 1843.

		Silb. Kop.
Brod.	Loth.	
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	2¾	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	5½	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	—	—
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2¼	¼
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	4½	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeuteltem Roggenmehl,	1 Pfund	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeuteltem Roggenmehl,	dito	3
Ein dito von gleicher Güte	16	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod,	1 Pfund	1½
Ein dito von gleicher Güte	—	—

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	3
Dito dito vom Vorderviertel	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hinterviertel	—	—
Dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. April 1843.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 15. 1843.

Sonnabend, den 10. April.

Paris, vom 31, März.

Der Prinz von Joinville wird im Juni hier zurückerwartet; wie es heißt, wird er in Rio de Janeiro kirchlich mit der Prinzeſſin Januaria getraut, der Civil-Act aber erſt hier vollzogen werden. Das neue Ehepaar wird Fontaineblau bewohnen.

Ibrahim Paſcha, der Sohn des Vicekönigs von Egypten, wird, wie es heißt, im nächſten Juli nach Frankreich kommen, um ſich durch den Augenſchein über die vorzüglichſten induſtriellen Einrichtungen des Landes zu unterrichten.

Der Marſchall Soult, im J. 1765 geboren, iſt geſtern in ſein 79. Jahr getreten.

Die Dampffregatte „Gomer“ iſt vorgeſtern von Breſt nach Guadeloupe abgegangen. Am Bord des Schiffes befinden ſich 1,200,000 Fr. in baarem Gelde, wovon 300,000 Fr. von dem Central-Comité der öffentlichen Subſcriptionen beigeſteuert worden ſind.

Vom 2. April. Der General Bugeaud trifft ganz ungewöhnliche Vorbereitungen zu dem bevorſtehenden Feldzuge, der dem Kriege, ſeinen Verſicherungen nach, unfehlbar ein Ende machen ſoll. Für jetzt freilich iſt derſelbe noch auf zwanzig verſchiedenen Puncten Algeriens im Brande. Sogar die kaum unterworfenen Beni-Menaſſer in der Nähe von Dſcherſchell ſind wieder im vollen Aufſtande. Für das einzig gewiſſe Reſultat des neuen Feldzugs wird daher von manchen ſkeptiſchen Köpfen ein ungeheurer Aufwand von Menſchen und von Geld gehalten.

Vom 3. In den Tuilerieen beſchäftigt man ſich jetzt nur mit der Vermählung der Prinzeſſin Clementine, welche nun beſtimmt auf Donnerſtag den 20. April feſtgeſetzt iſt. Der König hat Fontaineblau zur Vollziehung des Trauactes gewählt, und ſchon werden daſelbſt alle Vorbereitungen getroffen. Der König und die Königin der Belgier, die Herzoge von Nemours, von Aumale, (der bis zum 20. April aus Algier zurück erwartet wird) und Montpenſier, und die Königin Chriſtine werden der Trauung beiwohnen; auch das ganze diplomatiſche Corps, Pairs und Deputirte, und viele Notabilitäten ſind eingeladen. Von der Königlichen Familie wird Niemand, als der Prinz von Joinville, der ſich in Rio Janeiro befindet, und die Herzogin von Orleans, die in ihren Trauer-Gemächern bleibt, fehlen. Die reiche Ausſtattung der Prinzeſſin, zu welcher der Luxus und die Induſtrie von Paris alle ihre koſtbaren Schätze liefern, wird öffentlich ausgeſtellt werden. Das junge Ehepaar wird St. Cloud bewohnen und dann eine Reiſe nach Koburg und Wien machen, von da nach Florenz gehen und erſt binnen Jahresfriſt zurückkehren. Noch immer hofft man, daß bei Gelegenheit dieſer Vermählung eine allgemeine Amneſtie ſtattfinden wird.

Seit einiger Zeit iſt die Wachſamkeit in den Tuilerieen noch mehr verſchärft, nicht bloß

die Schildwachen haben bei der Nacht geladene Gewehre, sondern auch sämmtliche Wachtmannschaft. Die Patrouillen in Höfen und Gärten werden alle halbe Stunden, in den Gängen alle Stunden gemacht.

Man hat Nachrichten aus Pointe-à-Pitre bis zum 21. Februar. Zum Glück ist keine ansteckende Krankheit dort ausgebrochen, wie man befürchtete, da die große Zahl der Leichen natürlich schädliche Ausdünstungen verbreiten mußte.

London, vom 30. März.

Der jetzt hier anwesende Häuptling der Sandwichs-Inseln hat, dem „Standard" zufolge, den Auftrag bei verschiedenen Europäischen Regierungen um die förmliche Anerkennung der Unabhängigkeit dieser Inselgruppe nachzusuchen. Ein Missionair Amerikanischer Herkunft, der über zwanzig Jahre auf den Inseln gewohnt hat, begleitet ihn, und der Auftrag soll an mehren Höfen günstig aufgenommen worden seyn.

In Rochester wurde gestern abermals ein Mensch festgenommen, der gegen die Königin und Sir R. Peel heftige Drohungen ausgestoßen hatte. Er ist ein Conditorgehilfe, Namens John Richmond Ellis, aus Margate, und 27 Jahr alt. Einige Soldaten verhafteten ihn in einer Tabagie, weil er wiederholt geäußert hatte, daß er bei der ersten Gelegenheit der Königin, welche nichts als eine Betrügerin sey, unnöthiges Geld verzehre und als Frau gar nicht regieren könne, das Leben nehmen wolle. Auch Sir Robert Peel, dem „Vormund" der Königin, hatte er dieses Schicksal zugedacht; betrunken war er nicht, sehr wahrscheinlich aber ist er ein Wahnsinniger.

Vom 31. Der „Globe" enthält eine, jedoch nicht sehr deutliche Beschreibung von Ganson's neuem Luft-Dampfschiff. Das Schiff ruht auf einer ungeheuren Fläche von 170 Fuß Breite und 30 Fuß Länge, welche als Flügel dienen soll, den Körper zu tragen. Da sie aber keine Fugen hat, also auch nicht wie Flügel zu bewegen ist, so kann sie nichts zur Fortbewegung beitragen. Die letztere Function wird von zwei andern Flügeln bewirkt, die hinten angebracht sind, 20 Fuß im Durchmesser haben und von einer Dampfmaschine regiert werden. Nach den Flügeln kommt noch ein Schweif, der wie ein Ruder bewegt wird und zur Steuerung dienen soll. Alles ist leicht von Holz gebaut und mit Seiden- oder Leinenzeug bedeckt. Die Dampfmaschine ist nach einem neuen System gebaut. Der Kessel besteht aus 100 Röhren, welche etwa 100 Fuß dem Feuer aussetzen, so daß eine Kraft von 20 Pferden bei den kleinsten Räumen hereingebracht werden kann. Durch das Condensirungs-System ist es möglich gemacht, die Maschine nebst dem nöthigen Wasser nur zu 600 Pfund Gewicht herzustellen. Das ganze Schiff mit Passagieren wird nur 3000 Pfund wiegen. Der Druck ist zwei Drittel Pfund auf den Quadratfuß Luft.

Vom 1. April. Die Denkschrift der Banquirs, Kaufleute und Rheder der Londoner City an Sir R. Peel, worin die Regierung um Ausführung eines Systems umfassender Kolonisirung und liberaler Begünstigung einer zweckmäßig geleiteten Auswanderung ersucht wird, zählt bereits 1200 Unterschriften und soll dem Premierminister nächstens überreicht werden. Von allen Seiten ist man über die Zweckmäßigkeit und Dringlichkeit des vorgeschlagenen Systems einverstanden.

Nach dem „Age" ist der jährliche Ertrag der Einkommensteuer jetzt auf 6 Mill. Pfd. St. berechnet worden.

Dem „Sun" zufolge steht in diesem Jahre eine ungewöhnlich starke Auswanderung aus dem Vereinigten Königreich zu erwarten, besonders von Fabrikarbeitern aus den Grafschaften Dorsetshire, Devonshire und Bedfordshire. Die Schottischen Auswanderer wenden sich vorzugsweise gern nach Canada, Engländer und Irländer mehr nach den Vereinigten Staaten. Organisirte Auswanderung in großem Maßstabe dürfte allerdings, wie das genannte Blatt meint, das einzige Mittel seyn, der Uebervölkerung und Arbeiternoth in England und Irland abzuhelfen.

Wien, vom 2. April.

Die „Wiener Zeitung" vom heutigen Tage theilt den Tractat zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbrittanien und Rußland, zur Un-

terdrückung des Afrikanischen Sclavenhandels, in ihrem officiellen Theil vollständig mit.

Rom, vom 24. März.

JJ. Kais. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind zu Mitgliedern der Cäcilien-Akademie gewählt worden. Der Gouverneur von Rom, Ms. Zacchia, hatte zur Uebergabe der Diplome die HH. Spontini, Magrini und Prof. Rossi gewählt, welche sich am 22. ihres Auftrags entledigten und mit der freundlichsten Huld empfangen wurden.

Vom 26. Nach einem plötzlich veränderten Reiseplan verabschiedeten sich der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg mit ihrem gesammten Gefolge schon vorgestern im Vatican, wo der Papst für diesen Behuf eine feierliche Audienz anberaumt hatte. Ihre Kaiserl. Hoheiten verließen darauf Rom diesen Morgen und begaben sich nach Florenz; die Herzogin auch vom hiesigen Russischen Gesandten Grafen Potemkin, und dessen Frau begleitet, auf direktem Wege, der Herzog auf dem Umwege über seine Güter bei Ancona.

Madrid, vom 31. März.

Der Infant Don Francisco de Paula wird hier erwartet; es heißt, die Regierung werde ihn zum Senator ernennen, damit er nicht einen Sitz in der Kammer einnehme. Der Präsident und die Vice-Präsidenten des Senats sind bereits ernannt worden. In Catalonien gährt es aufs neue, und der Schleichhandel nimmt mit jedem Tage zu.

Neapel, vom 24. März.

Heute früh wurde Ihre Majestät die Königin in Caserta von einer Prinzessin, die in der heiligen Taufe die Namen Maria Elisabeth Nunciata erhielt, glücklich entbunden. Sowohl die Mutter als die Neugeborene erfreuen sich des besten Wohlseyns.

Die Frau Fürstin von Liegnitz ist gestern mit ihrem Gefolge von hier nach Palermo abgegangen. In Folge der anhaltend gelinden Witterung macht das Wachsthum rasche Fortschritte und ist um einen ganzen Monat frühzeitiger als voriges Jahr; sämmtliche Obstbäume stehen in voller Blüthe. Die Witterung ist neuerdings wieder sehr regnerisch.

Konstantinopel, vom 15. März.

Die Berichte welche die hiesige Englische und Russische Mission über die Vorfälle in Kerbelah erhalten haben, sind schaudererregend. Nach der Einnahme der Stadt sollen die Milizen Redschib Pascha's von Bagdad sich den furchtbarsten Excessen überlassen haben. Ueber 20,000 Menschen sollen hingewürgt, die Hälfte der Stadt zerstört worden seyn. Weder Geschlecht, Alter, noch das heilige Asyl der Moscheen ward geschont, in diesen selbst sind viele Hunderte von Menschen ermordet worden, nicht in der Wuth des Kampfes, sondern durch voraus angeordnete Gräuel, die gegen die Persischen Ketzer auszuführen den Türkischen Milizen als verdienstliches Werk eingeschärft worden war. Die Entrüstung in Persien soll allgemein seyn, und der nach Erzerum zu den Vergleichsverhandlungen von dem Schach geschickte Persische Kommissär machte ohne höheren Befehl an der Türkischen Grenze Halt und schützte Krankheit vor, um sich eine erfolglose Mission zu ersparen. Die Lage der Dinge und die Verwickelung der Verhältnisse lassen wohl auf die Wahrscheinlichkeit eines bevorstehenden Religionskrieges zwischen den Persern und Türken schließen; das Verlangen Englands und Rußlands, Redschib Pascha nach der Hauptstadt zu bescheiden und ihn wegen der Gräuel von Kerbelah vor ein Kriegsgericht zu stellen, dürfte kaum geeignet seyn, den Racheruf der Perser zu beschwichtigen. Die officiellen Widersprüche der Pforte gegen die früher auf anderem Wege eingegangenen Berichte über die Einnahme Kerbelahs sind jetzt plötzlich verstummt, und Sarim Effendi soll auf die gegen Redschib erhobenen Recriminationen in sehr verlegenem Tone antworten.

Wie verlautet, scheinen sich für die Pforte neue Verlegenheiten in der Bulgarei zu bereiten. Die christliche Bevölkerung soll, wie es heißt, zu den Waffen greifen wollen. In jedem Fall darf aus zuverlässiger Quelle berichtet werden, daß der Pforte eine lange Proklamation eines gewissen Assandro in die Hände fiel, welche derselbe in Paris, wo er erzogen ward, in Bulgarischer Sprache drucken und unter das Volk vertheilen ließ, das darin zur

Empörung aufgefordert wurde. Die Pforte hält die Sache für den Augenblick noch geheim und sucht das Publikum so viel wie möglich in Zweifel zu lassen.

Von der Türkischen Grenze, vom 22. März.

Die Antwort von St. Petersburg auf die letzte Depesche des Herrn v. Butenieff bezüglich der vom Divan in den Serbischen Angelegenheiten dem Russischen Minister abgegebenen Erklärung soll bereits nach Konstantinopel abgegangen seyn. Das Russische Kabinet ist bei dieser Gelegenheit mit großer Mäßigung vorgegangen, und hat alles gethan, um die Autorität der Türkischen Regierung möglichst zu schonen. Der Hof von St. Petersburg erklärt die aus einer revolutionären Volksbewegung hervorgegangene Erhebung der gegenwärtigen Regierung ein für allemal als unzulässig, sowohl auf den Grund der bestehenden Traktate als der Prinzipien der Ordnung und des Rechts, die hier rücksichtlos bei Seite geschoben worden. Dagegen nimmt über die zur Regierung in Serbien ausersehene Person Rußland keine Entscheidung in Anspruch. Alles was es unter den gegenwärtigen Umständen verlangt, ist eine neue unabhängige Wahl, nach den den Serben verliehenen Rechten und Statuten, wobei es der Pforte vollkommen frei stehen soll, Individuen auszuschließen, die ihr nicht angenehm sind. Mithin ist es keineswegs die Restauration des Fürsten Michael, die von Rußland peremtorisch verlangt wird. Ohne irgend der Pforte Zwang anzuthun, besteht es nur auf dem Rechtsprinzip und den bestehenden Traktaten. Man zweifelt hier nicht, daß Oesterreich zu dieser milden Auffassung der Frage von Seiten des Russischen Kabinets durch seine Vermittelung wesentlich beigetragen habe; daher man auch ziemlich mit Gewißheit erwartet, die von dieser Seite der Pforte ferner zu gebenden Rathschläge werden auf unbedingte Annahme der Russischen Propositionen lauten.

Vom 26. Der Persische nach Erzerum bestimmte Gesandte hat auf dem Wege dahin von dem Schah in Folge der Vorfälle zu Kerbelah Gegenordre erhalten; indessen sind die Höfe von London und Petersburg eifrig bemüht, einen wiederholten Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Persien und der Türkei zu verhüten; die Repräsentanten beider Höfe bestürmen die Pforte, daß der Pascha von Bagdad, welcher bekanntlich jenen Zug nach Kerbelah unternommen hat, abgesetzt, und zur Verantwortung nach Konstantinopel berufen werde, und man zweifelt, daß die Regierung werde umhin können, den Statthalter, welcher sicher nur der treue Vollzieher ihrer Befehle war, zu opfern. — Reschid Pascha, den einige als Botschafter nach St. Petersburg, andere als Bevollmächtigten zu den Friedens-Verhandlungen nach Erzerum bestimmt glauben, soll dem Sultan den Wunsch ausgedrückt haben, von den Geschäften entfernt in Ruhe leben zu dürfen, was freilich nur als eine Formalität zu betrachten ist.

Amerika.

Folgendes ist die eigentliche Ursache des immerwährenden Krieges in Südamerika zwischen Buenos-Ayres und Montevideo: „Als Johann IV. von Portugal nach Brasilien auswanderte, umgeben von einem Heere von 10,000 Mann, besetzte er Montevideo an der äußersten Grenze dieses Landes. Nach vorläufigen Verhandlungen verlangten die Einwohner von ihm die Stadt in Besitz zu nehmen. Sobald die Ordnung in Brasilien etwas hergestellt war, nach den Staatsumwälzungen in Südamerika, forderte die Regierung Buenos-Ayres Montevideo, das seit der Spanischen Besitznahme zur Argentinischen Republik gehört, wieder zurück. Johann IV. weigerte sich, hierauf folgte ein Krieg, welcher damit endigte, daß auf den Vorschlag der Buenos-Ayrischen Regierung Montevideo als unabhängiger Freistaat erklärt wurde. Diese Bedingung wurde angenommen. Der Friede dauerte bis zum Tage wo die Franzosen Buenos-Ayres blokirten. Die Montevideaner, begierig ihr Gebiet zu erweitern, benutzten diese Gelegenheit, den Krieg zu erklären und in die Argentinische Republik einzufallen. Die zufriedengestellten Franzosen schlossen den Frieden ab, aber die Montevideaner weigerten sich, das alte freundschaftliche Verhältniß wieder

herzustellen. Vergangenes Jahr boten England und Frankreich dem Präsidenten Rosas ihre Vermittelung an. Dieser nahm solche unter der Bedingung an, daß Ribeira, der an der Spitze der Regierung zu Montevideo steht, verjagt würde. Unglücklicherweise hatten die Vermittler keinen Waffenstillstand verlangt und die beiden Armeen standen einander während des Kampfes gegenüber. Ribeira durchschritt Uruguay und betrat das Argentinische Gebiet. Die Buenos-Ayrier warfen ihn zurück und er mußte blos mit 5 oder 6 Offizieren die Flucht ergreifen. Die Argentinische Armee rückte jetzt gegen Montevideo vor, befehligt von Oribe, ehemaligem Montevideanischen Präsidenten, den Ribeira verjagte, so daß im Falle eines Erfolgs gleich eine Restauration stattfinden könnte.

Vermischtes.

Pernau. Der Aus- und Einfuhrhandel unserer Stadt war im J. 1842 bedeutend geringer als im J. 1841. Der Werth der nach dem Auslande verschifften Waaren betrug im J. 1842 618,917 R. S., der nach Russischen Häfen verschifften 13,566 R. — ersterer 284,392, letzterer 8498 R. weniger als im J. 1841. Zu den Hauptartikeln der Ausfuhr ins Ausland gehörten 16,080 Berkowetz Flachs, 2966 Berk. Flachsheede, 9296 Tschetwert Säeleinsaat, 2088 Tsch. Schlagsaat, 636 Tsch. Dödderſaat, 5747 Matten, 2697 Bretter, 40,307 Oelkuchen. Im J. 1841 wurden 7991 Berk. Flachs, 2584 Tsch. Säe-, Schlaglein- und Dödderſaat, 24,091 Bretter mehr verschifft. Unter den nach andern Russ. Häfen versandten Waaren war Bleizucker (3206 Pud f. 9619 R.) der bedeutendste Artikel, nächstdem Käse, (352 Pud f. 882 R.) Der Werth der aus dem Auslande eingeführten Waaren betrug 95,302 Rbl., der aus Russischen Häfen gebrachten 58,258 R. — ersterer 13,108 R., letzterer 75,548 R. weniger als im J. 1841. Haupteinfuhrartikel vom Auslande waren 177,720 Pud Salz von England, 2336 Pud Wolle von Preußen und Holland, 830 Tonnen Norwegische und 629 T. Holländische Häringe, 29,241 Pud Steinkohlen, 121,000 Mauersteine, 65,000 Dachpfannen, 2080 Klumpen Pfeifenerde; unter den aus Russischen Häfen gebrachten Waaren waren 613 Stück und 3301 Kolli verarbeitetes und 4633 Pud unverarbeitetes Eisen, 400 Pud Kupfer, 3889 Pud Blei, 13,075 Pud Rauchtaback, 784 Tschetw. Roggen, 320 Tsch. Gerste, 49,100 Matten, 1643 Tonnen Strömlinge, 2826 P. Wolle, 2293 Bretter u. m. a. — Die Zolleinnahme betrug 100,485 Rbl. Slb. — 15,874 R. weniger als im Jahre 1841. — Unter den 4 Handelshäusern, welche an der Ausfuhr ins Ausland Theil nähmen, verschiffte für den größten Werth das Handelshaus J. Jacke u. Comp. (für 362,560 R.) und unter den 5 Handelshäusern, die Waaren aus dem Auslande erhielten, war das von Wöhrmann, Lembke u. Röthgen an der Einfuhr mit dem beträchtlichsten Werthe (42,000 Rbl.) betheiligt. — Vom 3. April bis zum 28. Decbr. 1842 kamen aus dem Auslande 58, aus Russischen Häfen 32 Schiffe und 31 Küstenfahrer (von dort 12 Schiffe weniger, aus diesen 9 Schiffe mehr und 10 Küstenfahrer weniger als im Jahre 1841) und nach dem Auslande segelten 51, nach Russischen Häfen 36 Schiffe und 31 Küstenfahrer (dorthin 21 Schiffe weniger, nach diesen 19 Schiffe mehr und 10 Küstenfahrer weniger als im vorhergehenden Jahre.)

— Im zweiten Halbjahre 1842 sind in den Uralschen Bergwerken im Ganzen gewonnen worden, an Gold: 149 Pud 18 Pfd. 58 Sol. 59 Th. (nämlich aus den Kronswerken 70 Pud 30 Pfd. 11 Sol. 11 Th., aus den Privatwerken 78 Pud 28 Pfd. 47 Sol. 48 Th.); an Platina: 53 Pud 33 Pfd. 67 Sol. 38 Th. (nämlich aus den Kronswerken 6 Pfd. 10 Sol. 60 Th., aus den Privatwerken 53 Pud 15 Pfd. 9 Sol. 24 Th.) Außerdem sind noch gewonnen worden: im Altaibezirk aus Krons- und Privatwerken 603 Pud, im Nertschinskischen 7 Pud 23 Pfd. und durch Scheidung aus dem Altaischen und Nertschinskischen Silber 38 Pud Gold, was einen Jahresertrag von 946 Pud

Gold ausmacht; gegen 255 Pud mehr als im Jahre 1841

— Rosenberg's, in St. Petersburg, patentirte, nicht luft-, dagegen aber wasserdichte Zeuge werden, ihrer Einfachheit und ihres Nutzens wegen, in einer der neuesten Nummern der „nordischen Biene" in die Reihe der wichtigsten Erfindungen unserer Zeit gestellt. Versuche haben neuerdings gezeigt, daß man Wasser in solcher Leinwand, über dem Lichte gehalten, zum Kochen bringen konnte; Mousselin und Blonden in's Wasser geworfen, nahm man trocken wieder heraus; Tuch eine zeitlang im Wasser gehalten, blieb, auch wenn man überdieß von einer Höhe Wasser auf dasselbe tröpfelte, trocken. — Wollen-Zeuge werden weicher, während sie bei der gewöhnlichen Art des Wasserdicht-Machens steif erscheinen, und eben deshalb so ungesund werden, weil sie den Körper mit seiner Transpiration völlig vor der Luft abschließen. Auch werden Rosenberg's Zeuge stärker, während sie durch das gewöhnliche Verfahren beim Decatiren viel schwächer werden. — Die Preise sind folgende: Tuch von 5—30 Rbl., 20—55 Kop. S. für die Arschin, Kamelot, je nach seiner Breite, 20—30 Kop., Seide 60 Kop., Baumwollen-Zeuge 15—20 K., Leinwand 10—15 Kop. S. für die Arschin. Ein Aermel-Mantel 3 Rbl. S., ein runder Mantel, oder ein Paletot, 2 Rbl., ein Sonnen-Schirm 1 Rbl. S.; bei größeren Massen geringere Preise. — Adresse: Wosnessenskischer Prospekt zwischen der großen Gartenstraße und der Ismailow-Brücke im Bernikowschen Hause.

— Hr. Daguerre hat der Akademie der Wissenschaften in Paris angezeigt, daß er ein Verfahren entdeckt habe, wodurch man mittelst eines elektrischen Funkens in einem Augenblicke Daguerreotypen herstellen könne. In einer der letzten Sitzungen der Akademie erklärte Hr. Arago, er habe Kenntniß von dieser Entdeckung genommen, und ihre Resultate seyen wahrhaft „unglaublich." Hr. Daguerre beabsichtigt einige Verbesserungen in künstlerischer Beziehung, ehe er seine Entdeckung veröffentlichen will.

— Der Aufschwung der Englischen Baumwollen-Industrie steht einzig da in der Geschichte der Völker. Die Baumwolle beschäftigt jetzt in England 1½ Mill. Arbeiter, und ergiebt jährlich einen Werth von 31 Mill. Pfd. Sterl. Die Baumwollen-Industrie beträgt die Hälfte der Brittischen Ausfuhrartikel, sie beschäftigt den eilften Theil der Englischen Bevölkerung, und bildet einen Haupttheil der Bekleidungen aller Völker, die jetzt die Erde bewohnen.

— Ein Engländer, der sich zwischen Charlottenburg und Berlin als Thon-Modelliſt angesiedelt hat, mit Namen Warch, ist der Erfinder eines ganz originellen, neuen Gewerbs- und Kunstzweiges geworden; er macht die schönsten Toilettenstückchen und Nippsachen von — Strßenkoth. Er läßt den Schlick (Schliech, sagen die Chemiker), d. h. den Abraum, welchen die Wärter von der Chausée kratzen, sammeln und säubert und modellirt und brennt diese Massen, wie gesagt, zu den feinsten Toiletten- und Putzmödeln. So hat er jetzt nach einem antiken Muster einen Hund von diesem Schlick gemacht und ihn dem Könige geschenkt. Dieser Chausséeschlick besteht aus zermalmten Kieseln und Eisen und verschiedenen Ingredienzen des Viehmistes. Es läßt sich leicht erklären, daß diese Masse in dem gehörigen Hitzegrade zum Schmelzen gebracht, eine feine, ungemein feste, porzellan- und marmorartige Masse bildet. Zugleich hat er einen weißen Teig erfunden, der in der Luft zu dem schönsten Marmor sich erhärtet. Diese Erfindung muß für Sculptur und Architektur von den erfreulichsten Folgen seyn.

— Ein Engländer, Namens Wilson, hat, um die neue Wasserheilmethode recht gründlich kennen zu lernen, acht Monate in Gräfenberg zugebracht, und in dieser Zeit 724 ganze und 2800 Sitzbäder genommen; er lag 632 Stunden in nasse Tücher eingeschlagen und trank 7300 Gläser Wasser. Da er diese Kur glücklich überlebte, so ist er nun von der Zweckmäßigkeit des neuen Verfahrens überzeugt und wird in seinem Vaterlande eine ähnliche Wasserheilanstalt errichten.

— Zwischen Kopenhagen und Korsör hat man einen Dampfdiligencenkours nach dem neu-

erfundenen System des Schwedischen Schlossers Norrberg eingeführt. Die Wagen fassen 30 Plätze, haben oben und unterhalb des Kastens ein geräumiges Magazin für das Gepäck, sind mit Maschinen von 8- bis 9facher Pferdekraft versehen, und ersteigen Anhöhen von nicht über 30 Grade Gefälle mit großer Leichtigkeit. Ihre Schnelligkeit beträgt 35 bis 40 Minuten auf die Deutsche Meile. Dies ist der erste regelmäßige Dampfwagenkours auf gewöhnlichen Straßen.

— Ein Dr. Papudopulo-Bretey in Paris hat einen Schutzküraß aus zusammengepreßtem Baumwollenfilz erfunden, dessen Zweckmäßigkeit sich durch die von der Französischen Akademie angeordneten Probeversuche völlig bewährt hat. Mehrere aus einem Soldatengewehr mit gewöhnlicher Feldladung und in nächster Entfernung auf denselben Fleck abgefeuerte Kugeln fügten nämlich einem mit diesem Küraß bekleideten Kalbe nicht die mindeste Beschädigung oder Kontusion zu; es schien sogar durch den heftigen Anprall der Kugeln nicht einmal schmerzhaft erschüttert zu werden. Man spricht in Paris von Einführung dieser neuen Schutzwaffe.

— Die Industrie hat eine neue Entdeckung gemacht, über die sich namentlich die Winzer freuen werden. Man will gefunden haben, daß der Traubensaft nicht nur die Köpfe illuminirt, sondern wirklich ein Licht giebt, das heller ist, wie das des Gases. Eine neue Aussicht also auf Luxus. Die Menschen werden den Meißner, Naumburger und Grüneberger nicht mehr trinken, sondern in Straßenlaternen verbrennen, und reiche Leute werden die Kronleuchter ihrer Zimmer mit Champagner füllen.

— Die Zahl der in Paris ansässigen Aerzte, die sich im Jahre 1824 auf 1090, im Jahre 1836 auf 1220, im Jahre 1841 auf 1360 belief, ist in diesem Jahre auf 1423 gestiegen.

— Folgendes Heilmittel für erfrorne Hände und Füße, aus den „Blättern für den Handels-Stand“ mitgetheilt, verdient, wenn es auch nicht gerade in dieser Jahreszeit Anwendung finden möchte, doch seiner überraschenden Wirkung wegen hier eine Stelle.

Man nehme zwei Hände voll Hafer, koche denselben in Schneewasser, und tauche und reibe die erfrornen Hände in der noch warmen braunen Brühe wenigstens 10 Minuten lang, umwickele sie dann mit wollenen Tüchern, und lege sich so zu Bette. Dieses Verfahren wiederhole man mehrere Tage hinter einander, Morgens und Abends, bis der Frost verschwunden ist. Schon nach der ersten Waschung der Hände in dieser Abkochung, wird die Frostgeschwulst sehr nachlassen, und nach einigen Tagen ganz verschwinden, und nie wiederkehren. Zu dem Fußbade nehme man jedoch eine stärkere Quantität Hafer und Schneewasser, und auch die Füße heilen in gleicher Zeit. — Ob dieses Mittel auch bei schon aufgebrochenen Frostbeulen sich bewährt, kann nicht behauptet werden.

Da ich Pernau bald verlassen werde, so sage allen Freunden ein herzliches Lebewohl.

Friedr. Judt.

Bekanntmachungen.

Es ist ein Individuum verdächtigt worden, einen goldenen Siegelring, (mit einem geschnittenen Carniol) gestohlen zu haben. Der Wappen deutet auf einen Adelichen als Eigenthümer desselben an. Wer über den rechtmäßigen Eigenthümer dieses Ringes einige Auskunft zu geben vermeint, wird ersucht, ungesäumt in dieser Polizei-Verwaltung sich zu melden.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 30. März 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 323. A. G. Mors, Secr.

Nachdem bei dem Abgange der Schlittenbahn nunmehr die Lieferung des Brennholzes, welches von dem Stadt-Cassa-Collegio zum Verkauf gestellt worden, aufgehört hat, so werden diejenigen resp. Einwohner hiesiger Stadt, welche die erhaltenen Quantitäten noch nicht bezahlt haben, hierdurch ersucht und aufgefordert, den Betrag dafür des Baldigsten an den gewöhnlichen Sitzungstagen dieses Collegii Vormittags 10 Uhr, hierselbst gegen Quittung

einzahlen zu lassen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium am 24. März 1843.

Ad mandatum
Nr. 92. F. Drewnick, Ntr. 1

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Von der Administration der hiesigen Beerdigungs-Casse „die Hülfe" genannt, ergehet an die resp. Mitglieder dieses Vereins bei der Bekanntmachung, daß an männl. Mitglieder Joh. Herrm. Wittkoff Nr. 65, Ludw. Luchsinger Nr. 21, Heinr. Gottl. Schmidt Nr. 167, Peter Hansen Nr. 201, und an weibliche Mitglieder Frau v. Loewis geb. v. Schröder Nr. 283, Elisab. Franzisca Metzger Nr. 378, Frau Danckwarth geb. Dubrowin Nr. 429, Frau Louise Friederike Schäfer Nr. 263, Anna Sophie Bergholz Nr. 63, mit Tode abgegangen sind, hiedurch die dringende Aufforderung, die Beiträge für diese Sterbefälle, gleich wie die frühern Rückstände ohne Verzug zur Casse einzuzahlen, widrigenfalls die Säumigen zu gewärtigen haben, daß mit ihnen nach aller Strenge des Gesetzes verfahren und zwar, wie § 12 der Statuten vorschreibt, der Schuldige mit Verlust seiner Ansprüche auf die Beerdigungsgelder, aus der Zahl der Mitglieder ausgeschlossen und die Restanz sammt Strafgeldern gerichtlich beigetrieben werden wird, — welche Maaßregel die bedeutenden Auszahlungen und die sich mehrenden Restantien unerläßlich machen.

Pernau, am 6. April 1843.

Joh. Andr. Klein. J. Ammende.
C. G. Mohnsohn,
d. z. Vorsteher.

In der Provinz Oesel ist das Gut Koggull, groß 15 oeselsche Haken, mit 203 Revisionsseelen in Subarrende auf zehn Jahre zu haben. Die näheren Bedingungen sind bei dem Malermeister Wisfor in Pernau zu erfahren. 3

Das hier liegende, in Finnland von Fichtenholz gebaute Klink-Yachtschiff „die Hoffnung" genannt, mit vollständigem Inventario ist zu verkaufen Liebhaber dazu, ersuchen wir sich bei uns zu melden.

Pernau den 25. März 1843.

Hr. Harder & Comp. 1

Auf dem Gute Uhla wird das Loof Kartoffeln zu 50 Cop. Slb.-Mze. verkauft. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Seiden- und Wollenzeuge, Bobinett, Blonden, Spitzen und Halbsammt blauschwarz färbe.

Catharina Tilly,
wohnhaft im Hause des Herrn
Malermeisters Bujanoff.

Donnerstag, den 15. April d. J. Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge versammelt sein. 1

In diesem Jahre werden aus dem hiesigen Alexander-Waisenhause folgende vier Knaben nach der Confirmation entlassen: Gustav Adler, Heinrich Thomson, Alexander Jens und Carl Norenberg. Zwei von ihnen wünschen Tischler und zwei Schuhmacher zu werden. Die resp. Meister, welche oben genannte Knaben in die Lehre nehmen wollen, werden ersucht, sich der nähern Bedingungen wegen an den Verein der Armenfreunde zu wenden.

Pernau, den 10. März 1843.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 16. 1843.

Sonnabend, den 17. April.

St. Petersburg, vom 3. April.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat.

Auf die Vorstellung des Herrn Generalgouverneurs von Charkow, Tschernigow und Poltawa haben Wir es für gut befunden, zur Aufmunterung der Landwirthschaft und der Industrie in den südöstlichen Gouvernements versuchsweise auf zwei Jahre in Charkaw, als dem Centralpunkte dieses Landstrichs, ein Comptoir der Kommerzbank mit der Bestimmung zu errichten, daß im Falle es sich wirklich als nützlich erweisen sollte, nach dem Ablauf von zwei Jahren seine beständige Wirksamkeit fortdauern soll, und in Folge dessen die hiebeifolgenden von dem Herrn Finanzminister entworfenen und im Reichsrathe durchgesehenen Exemplare des Reglements für das Comptoir und dessen Etats bestätigt; Einem dirigirenden Senate aber befehlen Wir die nöthige Veranstaltung zu treffen, und dies Alles in Erfüllung zu setzen. Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet worden:

St. Petersburg, den 10. März 1843. „Nikolai."

Warschau, vom 13. März.

Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Kaiserliche Verordnung vom 14. v. M., wonach die bisher vor vielen Behörden- und Beamten-Titeln gebräuchliche Benennung „General-" im Königreich Polen wegfallen soll und die betreffenden Behörden und Beamten zum Theil, so wie auch verschiedene andere, eine ganz neue Betitelung erhalten. So soll unter anderen die General-Post-Direction künftig nur Post-Direction, die General-Secretaire der Gouvernements-Regierungen sollen Kanzlei-Chefs der Gouvernements-Regierungen, der Ober-Staats-Archivar künftig Chef des Staats-Archivs benannt werden.

Paris, vom 4. April.

Die Französische Regierung hat folgende telegraphische Depeschen erhalten: I. Malta, 30. März. Durch den „Oriental," der am 30. März in Malta einlief, erhält man Berichte aus Indien bis zum 1. März und aus China bis zum 21. Januar. Am 17. Februar hat der Gen. Napier einen glänzenden Sieg in Scinde, bei Heyderabad, davon getragen; nach einem dreistündigen Kampfe wurden 22,000 Beludschen von 2700 Engländern auf das Haupt geschlagen. Der Verlust der Letztern beläuft sich auf 256 Mann Todte und Verwundete, worunter 18 Offiziere. Der Aufruhr von Bundelkund hatte neue Fortschritte gemacht. Lord Ellenborough war seit dem 15. Februar nach Delhi zurückgekehrt. In China behauptet sich die Ruhe und man schritt im Abschluß des Vertrags vorwärts. Der Major Malcolm, welcher am 14. Februar in Bombay eintraf, war am 18. nach Hong-Kong abgegangen. — II. Alexandria, 26. März. Eine Division von 2700 Mann, von drei Dampfbooten unterstützt, wollte unter dem Befehle des General Napier den Lauf des In-

dus besetzen; sie wurden den 17. Febr. bei Heyderabad von 22,000 Indiern unter den Befehlen der Emirs von Scinde angegriffen. Nach einem verzweifelten Kampfe wurde der Feind auf das Haupt geschlagen, und ließ 15 Kanonen und 4000 Todte oder Verwundete auf dem Schlachtfelde. Heyderabad ist in Besitz genommen worden; die Emirs sind gefangen. Die Englische Division hat 256 Todte und Verwundete. — Am 2. Januar ist unter der Besatzung von Manila (Spanische Philippinen) ein Aufstand ausgebrochen. Die Artillerie hat aber die Rebellen zu Paaren getrieben, und ein Pulvermagazin, dessen sie sich bemeistert hatten, in die Luft gesprengt. Sechs Spanische Offiziere sind verwundet oder getödtet worden. Am 23. Januar herrschte wieder volle Ordnung.

Vom 7. Der Prinz August von Sachsen-Coburg, Bräutigam der Prinzessin Clementine, ist gestern hier angekommen. Der Herzog von Aumale wird in der künftigen Woche hier erwartet.

Es sind Nachrichten aus Guadeloupe bis zum 6. März hier eingegangen. Die Zahl der aus den Trümmern von Pointe à Pitre hervorgeholten Leichname belief sich am 27. Februar nahe an 6000.

Vom 8. Der Pariser Festungsbau ist seit dem Eintreten des milden Wetters mit verdoppelter Thätigkeit wieder aufgenommen. Mehre der detaschirten Forts sind ihrer Vollendung nahe, und der Stadtwall und Stadtgraben sind auf einigen ansehnlichen Strecken völlig fertig. Aber je weiter das Werk vorrückt, desto größere Ausdehnung giebt man dem ursprünglichen Plane. Schon sind mehre Forts angefangen, von denen anfangs gar nicht die Rede war, und noch andere sind wenigstens projectirt. Dazu kommen denn weitläufige Kasernen und Magazine, welche bei den ersten Anschlägen ganz außer Rechnung gelassen waren; ja man spricht sogar von dem beabsichtigten Bau einer Art Citadelle oder eines befestigten Lagers im Innern der Stadt; kurz von einem Werke, welches bestimmt sey, die in Paris aufzuhäufenden Kriegsvorräthe gegen eine Emeute oder gegen den Handstreich einer Partei zu sichern.

Es scheint gewiß, daß man am Tuilerieenhofe mit dem Plane umgeht, einen Botschafter nach China zu senden, welcher die Mission erhalten würde, commercielle Beziehungen zwischen Frankreich und dem himmlischen Reiche zu eröffnen. Darüber hat noch nichts mit Bestimmtheit verlautet, wem diese schwierige Mission anvertraut werden dürfte.

Die Zahl der Armen, welche hier des Morgens nicht wissen, wovon sie den Tag über leben werden, beläuft sich auf 30,000.

Vom 10. Die Nachricht von der nahen Vorlage eines Gesetz-Entwurfs über die Emancipation der Sklaven in den Französischen Kolonieen fängt die Pariser Blätter zu beschäftigen an, die, so weit sie sich jetzt geäußert, die betreffenden Propositionen nicht eben unterstützen zu wollen scheinen. Die ministeriellen Journale haben indeß noch keine Details über die Intentionen des Herrn Guizot veröffentlicht. Heute findet in den Tuilerieen eine Sitzung des Minister-Rathes statt, der, wie es heißt, den von dem Herrn von Broglie ausgearbeiteten Emancipationsplan einer nochmaligen Erörterung unterziehen soll. Unter den Deputirten scheint die Meinung vielen Anklang zu finden, daß der Augenblick nicht günstig sey, um von dem Lande ein so großes Geldopfer, wie zur Entschädigung der Eigenthümer von Sklaven nöthig wäre zu fordern.

Vom 11. Aus Afrika wird gemeldet, daß der General Bugeaud in Mostaganem eingetroffen, und die große Frühjahrs-Expedition den Feldzug begonnen habe.

London, vom 8. April.

Die hiesigen Blätter zeigen an, daß Se. Maj. der König von Hannover nächstens in England erwartet werde, und das bereits eine außerordentliche Dienerschaft für Höchstdenselben auf zwei Monate gemiethet sey, da Se. Maj. wenigstens sechs wochen hier zu verweilen beabsichtige.

Der Generalmajor Sir Henry Pottinger, bisheriger Brittischer Bevollmächtigter in China, ist zum Gouverneur und Oberbefehlshaber der

neuen Brittischen Kolonie daselbst, der Insel Hong-Kong, ernannt worden.

Vom 12. Man scheint die Niederkunft Ihrer Majestät für sehr nahe bevorstehend zu halten, denn dem Leibarzt Dr. Locock ist der Befehl ertheilt, den Buckingham-Palast nicht mehr zu verlassen, sondern Tag und Nacht dort zuzubringen. Uebrigens erfreut sich Ihre Majestät des besten Wohlseyns und macht täglich einen Spaziergang mit ihrem Gemahl in den Königlichen Gärten.

Vom 14. Stevenson, der wegen seiner Drohung, die Königin und Sir R. Peel zu erschießen, nach Bedlam gebracht worden, zeigt jetzt, daß er wirklich wahnsinnig ist. Seine Manie besteht jetzt darin, daß er durchaus Griechisch lernen will und behauptet, er sey bestimmt, der größte Griechische Gelehrte zu werden. — Mac Naughten dagegen wird von Allen, die ihn sehen, für ganz vernünftig gehalten. Oxford, der schon länger eingesperrt, scheint seines Aufenthaltes in Bedlam schon müde und bedauert, daß man ihn nicht lieber gehängt oder transportirt habe.

Die neuesten Berichte aus Newyork vom 21. März melden, daß zu Guayaquil in Neugranada die Pest (das gelbe Fieber?) ausgebrochen war und 1500 Menschen in einer Woche hingerafft hatte. Der Amerikanische Konsul und viele der angesehensten Einwohner waren als Opfer gefallen.

Berlin, vom 30. März.

Die jetzt in Stettin auf dem Stapel stehende Korvette von 14 Kanonen wird schon in diesem Sommer ins Wasser gelassen werden. Es wird dies aber nicht das einzige Kriegsschiff Preußens bleiben, denn der König hat Befehl ertheilt, über den Bau von 3 Fregatten und 2 Korvetten, womit unverzüglich begonnen werden soll, Bericht zu erstatten. Wie es heißt, wird die Korvette der Prinz Adalbert kommandiren und damit gleich nach deren Vollendung einen Kreuzzug in die Ostsee unternehmen.

Haag, vom 8. April.

In der Nacht zum 6. d. sind an verschiedenen Punkten des Königreichs mehrere Erdstöße verspürt worden. In Herzogenbusch verspürte man einen Erdstoß um $5\frac{3}{4}$ Uhr, der 3 bis 4 Sekunden anhielt, so daß die meisten Gebäude bebten, und viele Menschen aus denselben flohen. Der Stoß war so heftig, daß von manchen Mauern der Kalkverputz abfiel, die Klingeln in den Zimmern von selbst klingelten, während die Pendel einiger Uhren von selbst stehen blieben. Aus Gorinchem und andern Orten, wo man das Phänomen in demselben Moment wahrnahm, meldet man noch, daß die Richtung von SO. nach NW. ging. In einem Hause sprang die Thür aus ihrem Schlosse. Das Gleiche wird aus Grave, Bommel, Heusden, Breda, Tilburg, Eindhoven, Veghel, gemeldet. Ueberall wurden die Einwohner aus dem Schlafe gerüttelt. In Eindhoven, Heusden und Bommel wurde der Stoß besonders heftig gefühlt. In derselben Nacht hat auch ein starker Sturm mit Gewitter verbunden gewüthet. Aus Veghel meldet man drei verschiedene Stöße, um 4, $4\frac{1}{4}$ und $5\frac{1}{2}$ Uhr, der letztere war wohl der allgemein verspürte; nach dem Vegheler Bericht dauerte er 15 Sekunden. Alle Häuser krachten und die Wellen in den Gewässern waren noch eine halbe Stunde nach dem Stoße mit Schaum bedeckt. Auch stürzte von einem Hause der Schornstein ein. (Die Berichte widersprechen sich in Bezug auf den Zustand der Luft: aus Gorinchem heißt es, daß sie trüb war, aus Veghel hingegen, daß sie so klar als möglich war.) Nach einer Angabe aus Eindhoven dauerte der Stoß gar 30 Sekunden; das unterirdische Getöse, welches das Erdbeben begleitete, wurde in Hilvarenbeek sogar 2 bis 3 Minuten lang vernommen. In Middelburg hat man schon um 2 Uhr Morgens einen leichten Stoß gespürt, beim zweiten um $5\frac{1}{2}$ Uhr fing dort die Thurmuhr an zu schlagen. Es herrscht unter den Einwohnern eine ziemlich große Bestürzung über diese in unsern Regionen fast unerhörte Naturerscheinung.

Rom, vom 1. April.

Der Papst, welcher nun in das 78. Jahr geht, war vor einigen Tagen unwohl, ist aber gänzlich wieder hergestellt. Er sitzt nun 12 Jahr auf dem Päpstl. Stuhl, und be-

schäftigt sich, dem Vernehmen nach, fortdauernd viel mit dem Zustand seiner Kirche im Norden.

Neapel, vom 1. April.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist mit dem Dampfschiff „Herculanum" nach Malta abgereist, von wo er mit der gleichen Gelegenheit wieder hierher zurückkehren wird. Die Frau Fürstin von Liegnitz ist von Palermo zurück gestern hier wieder angekommen und wird übermorgen ihre Rückreise nach dem Norden antreten.

Florenz, vom 1. April.

Vor einigen Tagen trafen Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, von Rom kommend, hier ein und stiegen in dem schön gelegenen Hotel d'Italie ab. Wie man vernimmt, werden die hohen Reisenden hier einige Zeit verweilen.

Madrid, vom 29. März.

Diesen Mittag traf der Infant Don Francisco de Paula, Mitglied des Congresses der Deputirten, hier ein. Zwei Stunden nach seiner Ankunft fuhr er mit seiner Gemahlin, seinem ältesten Sohn und einer Tochter im Prado spazieren, ohne die geringste Aufmerksamkeit zu erregen.

Vom 3. April. Die Eröffnung der Cortes hat heute mit den gebräuchlichen Ceremonien stattgefunden. Die Königin Isabella, von ihren Hofdamen umgeben, hatte ihren Sitz dem Regenten gegenüber. Dieser hielt die Eröffnungsrede an die versammelten Senatoren und Deputirten. Nachdem er die Lage des Staats dargelegt, theilte er mit, daß ein organisches Gesetz nothwendig sey und vorgelegt werden solle. Dann ging er auf den Stand der Finanzen über und zeigte an, daß wichtige Reformen in dem Rechnungswesen der öffentlichen Einkünfte stattgehabt hätten und das Budget, welches vorgelegt werden solle, seine Absicht beweisen werde, den Credit zu verbessern. Die Marine und die Armee seyen, wie der Regent weiter bemerkte, Gegenstand besonderer Fürsorge. Die Thronrede des Regenten ist überhaupt so abgefaßt, wie die meisten derartigen Documente; sie theilt nichts Neues mit. Nachdem der Regent die Lesung der Eröffnungsrede beendet hatte, zog sich die Königin unter dem herkömmlichen Ceremoniell zurück. Die Adreß-Debatte dürfte stürmisch werden. Die Opposition will einen Paragraphen in Bezug auf die Vermählung der Königin Isabella und einen andern in Betreff der Vorgänge von Barcelona in die Adresse bringen.

Der Unfug in den Kirchen nimmt hier auf eine beklagenswerthe Weise überhand. Erst vor kurzem wurde die Predigt eines Geistlichen durch gotteslästerliches Geschrei unterbrochen. Darauf streute man in einer der Hauptkirchen, während ein feierliches Todten-Amt stattfand, Spanischen Pfeffer auf den Boden. Die Folge war, daß die Geistlichen am Singen gehindert und, so wie die Anwesenden, gezwungen wurden, die Kirche zu verlassen. Vor wenigen Abenden wurde in der überfüllten Kirche der Nonnen vom Calatrava-Orden eine Pistole abgefeuert, während das Sakrament zur Verehrung ausgesetzt war und ein Geistlicher eine Fasten-Predigt hielt. Mehrere anwesende Damen fielen in Ohnmacht, und Taschendiebe benutzten die eintretende Verwirrung, um einen guten Fang zu thun. Am darauf folgenden Abend drang ein Haufe bewaffneter National-Milizen während des Gottesdienstes in eine andere Kirche ein, unter dem Vorwand, die Ordnung aufrecht halten zu wollen. Die Anwesenden eilten erschrocken aus der Kirche. Während nun die Behörden solchen Unfug ungeahndet lassen, verhörte gestern Herr Mendizabal, über dessen christliche Abkunft hier Zweifel herrschen, als erster Alkalde in eigener Person einen Geistlichen und ertheilte ihm einen scharfen Verweis, weil er auf der Kanzel die Gläubigen zu größerem Eifer im Christenthum aufgefordert hatte.

Lissabon, vom 27. März.

Der Komet, der auch hier gesehen worden ist, hat den Aberglauben und die Furcht der Menge aufs lebhafteste rege gemacht; man glaubte, das Ende der Welt sey da, und der Schweif des Kometen werde sie vernichten. Diese Schlußscene sollte, den Prophezeiungen gemäß, am 23. eintreten, und da nun gerade

am Tage vorher ein heftiges Gewitter eintrat, so gab es des Berens und Singens und Jammerns in Menge.

Konstantinopel, vom 22. März.

Der ehemalige Defterdar von Damaskus, Enweri Efendi (vor mehren Jahren als Secretair bei der Ottemanischen Botschaft in Wien angestellt) ist an die Stelle des vor kurzem verstorbenen Nuri Efendi zum Bevollmächtigten der Pforte in Erzerum ernannt worden.

Von der Türkischen Grenze, vom 24. März.

Es haben bereits über zweihundert Serbische Emigrirte die Grenze verlassen und nach dem Innern der Oesterreichischen Staaten sich begeben. Die Regierung in Belgrad scheint nach und nach zu der Ueberzeugung gelangt zu seyn, daß die Pforte am Ende nachgeben und den Befehl zu einer neuen Fürstenwahl ertheilen werde. Wucsitsch selbst will, wenn es wirklich so weit kommen und die zweite Wahl nicht nach seinem Wunsche ausfallen, oder wie immer die ganze Verantwortlichkeit der Septemberrevolution auf sein Haupt gewälzt werden sollte, Serbien verlassen.

Vom 29. Die letzten Mittheilungen über den Inhalt des Russischen Ultimatums kann man nun mit größerer Sicherheit verbürgen, und es zeigt sich sonach für die Rückkehr des Fürsten Michael auf den Serbischen Thron fast keine Hoffnung mehr, so entschieden es übrigens ist, daß die jetzigen Machthaber Serbiens ebenfalls jede Aussicht für eine, wenn auch nur kurze, Dauer ihrer usurpirten Herrschaft verloren haben. Wer aber soll berufen seyn, den durch die Umstände so schwierig gewordenen Serbischen Fürstenthron einzunehmen? Dies ist die allgemeine Frage, und da außer dem Fürsten Milosch nicht eine hervorragende Personalität vorhanden und eine Meinungs-Verschiedenheit zu erzeugen im Stande ist, überdieß die große Mehrheit der Serbischen Nation die Rückkehr dieses Fürsten wünscht, und Europas Wille dahin lautet, daß eine erprobte und feste Hand die künftige Ruhe Serbiens sichere, so bleibt vorerst für eine andere Annahme nicht entfernter Raum. Daß sich die Pforte endlich fügen werde, unterliegt keinem Zweifel mehr, um so weniger, als durch Lord Aberdeen's neueste Instructionen Sir Stratford Canning auf das Bestimmteste angewiesen wird, die Pforte zu ermahnen, den weisen und begütigenden Rathschlägen Oesterreichs Gehör zu schenken. In ähnlicher Weise lauten die meisten Instructionen, welche Hr v. Bourqueney erhielt. So eben hört man, daß Kiamil Pascha die Erfüllung des von Wucsitsch früher geleisteten Versprechens, die Abtretung der sechs im Jahre 1833 mit Serbien einverleibten Bezirke, allen Ernstes gefordert hat. Kara Georgiewitsch richtete deshalb an Wucsitsch die Frage, ob jenes Versprechen wirklich gegeben worden sey, erklärte jedoch auf die bejahende Antwort desselben, daß er sich hierdurch nicht gebunden, und sich überhaupt nicht berechtigt halte, etwas wegzugeben, was er nicht empfangen. Kiamil Pascha, aufgebracht über diese Weigerung, drohte sofort mit der Ungnade des Sultans, und erinnerte an die Auszeichnungen, welche der Fürst eben erst von Seite der Pforte empfangen, worauf dieser sogleich das auf seiner Brust schwebende Türkische Ehrenzeichen abnahm, und dasselbe dem Pascha zur Verfügung stellte. Ueberhaupt ist das gute Einvernehmen zwischen den neuen Machthabern und den Türken in den letzten Tagen sehr locker geworden, was sich längst voraussehen ließ, da die Eingriffe und Gewaltthätigkeiten der letztern täglich wachsen, und die Serbische Regierung dadurch in die Alternative versetzt ist, entweder mit jenen oder mit ihrem kleinen Anhange in der Nation zu brechen. So bereitet sich die Krisis von selbst vor, und man darf demnach mit Grund behaupten, daß wir am Vorabend wichtiger, diese Gegenden betreffender Ereignisse stehen.

Alexandrien, vom 25. März.

Mehmed Ali gedenkt durch Gründung einer großen Gesellschaft dem Durchzug der Reisenden und Waaren nach Indien größere Sicherheit zu verschaffen. Er hat so eben Hrn. R. Thurtun, einen allgemein geachteten Mann, eine sehr bedeutende Summe für dieses Unternehmen angewiesen. Der Gesellschaft, welche die Firma Aegyptische Transit-Kompagnie

führt, stehen große Kapitalien zu Gebot; sie wird bedeutende Verbesserungen eintreten lassen, und die Reisenden können dann auf's bequemste die Wüste durchziehen. Ein regelmäßiger Dampfbootdienst zwischen Alexandrien und Kahira wird die Alterthumsfreunde in Stand setzen, diese Länder in sehr kurzer Zeit und mit voller Sicherheit zu durchwandern, und man ist überzeugt, daß der Transit eine bedeutende Ausdehnung gewinnen und den Europäischen Handel mit Indien sehr erleichtern wird.

Vermischtes.

Pernau, den 15. April. Am 7. d. M. Nachmittags verschob sich das Eis in unserm Fluße und setzte gegen Abend bei einem niedrigen Wasserstande und schwachem Stromlaufe sich in Bewegung. Gegen 10 Uhr war der Fluß vom Eise frei und die Communication durch Böte sogleich hergestellt. Heute aber erst wurde die bis dahin noch sehr feste Eisdecke auf unserer Rheede bei östlichem Winde seewärts getrieben, worauf die schon seit 3 Wochen im Angesicht der Stadt hinter dem Eise gelegenen 10 Schiffe das treibende Eis umsegelten und hier anlangten. Unter diesen sind 4 Englische mit Ballast und 1 mit Steinkohlen, 2 Hannöversche, 1 Russisches, 1 Holländisches und 1 Dänisches, sämmtlich geballastet. — Mit Legung der Floßbrücke ist der Anfang gemacht.

Riga, den 22. März. Der Herr Minister des Innern hat den von der Livländischen Gouvernementsregierung gemachten Vorschlag, in den Städten und Kreisen das Decken der Privathäuser mit der bei Reval in der Papierfabrik des Kaufmanns Donat aus wollenen Flicken verfertigten Pappe zu gestatten, dem Comité der Herren Minister zur Beprüfung vorgestellt, und auf dessen Beschluß haben Seine Majestät der Herr und Kaiser am 2. Februar d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: „Es soll in den Städten und Kreisen der Ostseegouvernements gestattet seyn, die Privathäuser mit der besagten Pappe zu decken.“ (Inland.)

Kasan. Noch ist kein halbes Jahr seit der Feuersbrunst verflossen, und schon wird in einigen der durch das Feuer beschädigten Kirchen bereits wieder Gottesdienst gehalten. Der Unterricht unserer Kinder ist nicht unterbrochen worden; auch ist unser Handel thätig. Ein großer Theil des Kaufhofes ist bereits wieder ausgebessert; Käufer finden sich in Menge ein; unsere Marktplätze sind belebt und die Werkstätten haben Arbeit vollauf.

— Ein technischer Kronbergwerks-Beamter außer Dienst, August Chartron, macht in der St. Petersburgischen Zeitung bekannt, daß er in den Umgebungen von St. Petersburg, Pawlowsk, Kraßnoje-Selo und anderen Gegenden mehr, sowohl auf Krongütern wie auch auf Privatländereien Thonarten gefunden, welche, gesondert von den schlammigen Unreinigkeiten und einer bergmännischen Procedur unterworfen, die Niemandem als ihm bekannt ist, einen Meerschaum liefern, der den Türkischen in mehr als einer Hinsicht übertrifft. Derselbe will nicht nur Meerschaum-Pfeifenköpfe, sondern Statuen in Lebensgröße und Ornamente von den größesten Dimensionen aus einem Stücke herstellen, ja der Reichthum an Meerschaum soll so groß seyn, daß Kirchen und Paläste, Wohnhäuser, Bäder, Lusthäuser, Schlösser und Monumente im großen Maßstabe aus Meerschaum errichtet, — ja ganze Ortschaften auf schwimmenden Inseln, schwimmende Citadellen und schwimmende Lustgärten erbaut werden können. — Wenn das Ganze nicht ein Amerikanischer Puff ist, so verdient der Erfinder unstreitig ein Ehrendenkmal aus diesem Meerschaum und die dankbaren Tabacksraucher werden nicht ermangeln aus den neuen Meerschaum-Palästen manche Rauchwolke zur Ehre desselben in Lüfte steigen zu lassen.

— Erfahrne Oekonomen rathen, dieses J. besonders die Samenkartoffeln, ehe man sie legt, dem Luftzug mehrere Tage auszusetzen, um sie zu trocknen und nicht mit den wässerigen Theilen in die Erde zu bringen.

— Die Pariser essen jetzt zum großen Theil mechanisches Brot, das eine große mechanische Bäckerei in Montrouge liefert. In dieser Brotfabrik werden durch Dampfmaschinen eiserne Walzen in Bewegung gesetzt, wel-

che den Teig vollkommener kneten, als es bisher mittelst Hände möglich war. Diesen Teig formen sodann Maschinen in Brote, die dann, tausend Stück auf ein Mal, von andern Maschinen in drei Oefen geschoben werden. Aus den Steinkohlen, die man zum Heizen der Dampfmaschine braucht, gewinnt man gleichzeitig das Gas, das zur Beleuchtung der Anstalt nöthig ist. Die Maschine nimmt ferner die Brote wieder aus den Oefen, läßt sie in Körbe fallen und zieht diese in das Magazin, wie sie die Mehlsäcke in die Tröge schafft und ausschüttet und das nöthige Wasser dahin befördert.

Pleskau. Unser am 7. Februar eröffnete zehntägige Jahrmarkt, der in der Folge noch um 4 Tage verlängert wurde, ist am 22. Febr. geschlossen worden. Man hatte für 232,730 Rubel Silber Waaren angebracht, wovon für 105,452 Rbl. Silber verkauft worden sind.

— Der Papst hat das alte Schutzrecht, das Verbrecher in den Kirchen und Klöstern fanden, für die, welche eine Zerstörung an Reliquien und Heiligenbildern verursachen, die Kirchen einweihen, einen Geistlichen in Amtstracht beleidigen, des Mordes, der Majestätsbeleidigung, des Straßenraubes und der Falschmünzerei überführt werden, wieder aufgehoben.

— In Posen ist die aus dem Polischen Freiheitskriege bekannte Gräfin Plater gestorben.

London. Dem Parlamente in London ist vor Kurzem ein Bericht vorgelegt worden, der gewiß auch unsere Leserinnen in hohem Grade interessirt; denn er zeigt im grellsten Lichte, wie viele Opfer die Mode erfordert und wie viele blühende Leben zu Grunde gehen müssen, damit die vornehmen Damen immer schnell den Vorschriften der Fashion folgen können. Es giebt in London fünfzehntausend Putzmacherinnen, und der erwähnte Bericht weiset nach, daß sich dieselben in weit schrecklicherer Lage befinden, als die Negersclaven. Während der Saison (d. h. in London vom April bis August) müssen diese Mädchen täglich achtzehn Stunden arbeiten; oftmals befinden sich funfzig in einem Zimmer. Sie wohnen meist bei ihren Arbeitgebern. In einem Hause mußten fünf in einem Bette schlafen. Ihre Nahrung besteht meist in Thee, Brod und Butter. Nicht selten kommt es vor, daß diese armen Mädchen die ganze Nacht hindurch arbeiten müssen; eine erzählte, daß sie bei dem Beginn der Landestrauer um Wilhelm IV. von Donnerstag früh bis Sonntag Abend unausgesetzt gearbeitet und nicht geschlafen hätte. Als sie Sonntags endlich zu Bett ging, konnte sie vor großer Aufregung nicht schlafen. Eine andere erzählte, daß sie drei Monate lang täglich zwanzig Stunden gearbeitet habe und gab an, daß, wenn die Königin ein großes Fest gebe, oder bei ähnlichen Gelegenheiten, solche Fälle häufig vorkämen. So erklärt denn auch ein Arzt, daß nirgends Menschen so viel und so angestrengt arbeiten, als Putzmacherinnen und Näherinnen, und setzt hinzu, kein Thier würde eine solche Anstrengung ertragen. In den Handlungen, welche nur Trauerkleider ꝛc. liefern, kommt überdieß sehr häufig Erblindung der Arbeiterinnen vor. Eine dieser Unglücklichen erzählte, sie habe neun Tage und neun Nächte hinter einander, ohne ihren Anzug wechseln zu dürfen, arbeiten müssen und nur gelegentlich zwei Stunden auf einer Matratze ausruhen können. Nach dieser Zeit war sie erblindet. Am gefährlichsten für die Augen ist das Sticken auf Schwarz. Eine Hoftrauer kostet jedes Mal wenigstens dreißig solcher unglücklichen Mädchen die Sehkraft. Die fashionable Welt, fügt ein Arzt hinzu, weiß nicht, wie viele Tausende von Mädchen in jeder Saison dadurch geopfert werden, daß alle Damen schnell den modischen Putz haben wollen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Indem wir hiermit alle Diejenigen, denen Herr E. Sahlmann heimlicherweise aus unserer Bude creditirt, und das Namens-Verzeichniß derselben uns jetzt auf besondere Veranlassung übergeben hat — ersuchen, ihre Schulden spätestens innerhalb 14 Tagen nur an uns einzuzahlen, verbinden wir damit zugleich die Anzeige, daß in Stelle des Erstgenannten, ein jun-

ger rechtlicher Mann, der mit guten Zeugnissen versehen und im Kram-Handel erfahren ist, bei uns engagirt werden kann.

Pernau, den 17. April 1843.

Gebrüder Stein. 2

In meinem Hause sind zwei Wohnungen zu vermiethen; Liebhaber dazu ersuche ich sich der Bedingungen wegen im Hause des Kaufmanns Herrn Usy zu melden.

Wittwe Frantzen.

Es sind bei mir zwei Wohnungen jede von zwei Zimmern, nebst Stallraum, Klete, Keller und den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Töpfermeister Schropp. 3

Da ich nicht mehr die Stadt-Post-Station halte, so sind in meinem Hause, bei der St. Nikolai-Kirche belegen, Zimmer auf ein und mehrere Tage, oder auch wöchentlich und monatlich mit Stallraum zu vermiethen.

Revisor F. M. Wachsmuth. 3

Von der Administration der hiesigen Beerdigungs-Casse „die Hülfe" genannt, ergehet an die resp. Mitglieder dieses Vereins bei der Bekanntmachung, daß an männl. Mitglieder Joh. Herrm. Wittkoff Nr. 65, Ludw. Luchsinger Nr. 21, Heinr. Gottl. Schmidt Nr. 167, Peter Hansen Nr. 201, und an weibliche Mitglieder Frau v. Loewis geb. v. Schröder Nr. 283, Elisab. Franzisca Metzger Nr. 378, Frau Danckwarth geb. Dubrowin Nr. 429, Frau Louise Friederike Schäfer Nr. 263, Anna Sophie Bergholz Nr. 63, mit Tode abgegangen sind, hiedurch die dringende Aufforderung, die Beiträge für diese Sterbefälle, gleich wie die frühern Rückstände ohne Verzug zur Casse einzuzahlen, widrigenfalls die Säumigen zu gewärtigen haben, daß mit ihnen nach aller Strenge des Gesetzes verfahren und zwar, wie § 12 der Statuten vorschreibt, der Schuldige mit Verlust seiner Ansprüche auf die Beerdigungsgelder, aus der Zahl der Mitglieder ausgeschlossen und die Restanz sammt Strafgeldern gerichtlich beigetrieben werden wird, — welche Maaßregel die bedeutenden Auszahlungen und die sich mehrenden Restantien unerläßlich machen.

Pernau, am 6. April 1843.

Joh. Andr. Klein. J. Ammende.
C. G. Mohnsohn,
d. z. Vorsteher. 1

In der Provinz Oesel ist das Gut Koggull, groß 15 oeselsche Haken, mit 203 Revisionsseelen in Subarrende auf zehn Jahre zu haben. Die näheren Bedingungen sind bei dem Malermeister Wissor in Pernau zu erfahren. 2

Auf dem Gute Uhla wird das Loof Kartoffeln zu 50 Cop. Slb.-Mze. verkauft. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir verschiedene Gattungen Gemüse- und Blumen-Sämereien von erprobter Güte, so wie auch zum beginnenden Frühjahr eine schöne Auswahl Georginen, Rosen, Levkoyen und andere Sommerblumen-Pflanzen, ferner Morellen- und Pflaumen-Bäume, Stachelbeeren-, Johannisbeeren- und Himbeeren-Sträucher, vorzügliche Spargelpflanzen ꝛc. ꝛc. zu billigen Preisen zu haben sind. 1

C. F. Metzner.

Vom 2. bis zum 16. April.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Jenny Elise Julie Lorenz. — Joseph Friedrich Woldemar Radzibor. — St. Elisabeth's-Kirche: Catharina Mehhike. — Emilie Jürwetson. — Natalie Helena Jacobsonn.

Beerdigt. St. Elisabeth's-Kirche: Liso Iversohn alt 48 Jahr.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Jacob Jürgens und Louise Jürgens, geborne Feldmann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 17. 1843.

Sonnabend, den 24. April.

Paris, vom 14. April.

Der Marine-Miniſter hat den Bericht der durch Königliche Ordonnanz vom 26. Mai 1840 niedergeſetzten Commiſſion zu Prüfung und Unterſuchung aller auf die Sclaverei und die politiſche Verfaſſung der Colonieen Bezug habenden Fragen, ſo wie die Sitzungs-Protokolle dieſer Commiſſion und die dazu gehörigen Belege, gedruckt in der Kammer vertheilen laſſen. Nach dem von dieſer Commiſſion vorgeſchlagenen Geſetz-Entwurfe ſoll die Sclaverei mit dem 1. Januar 1853, alſo in etwa zehn Jahren, in den Franzöſiſchen Colonieen allgemein aufhören, und alſo die gleichzeitige Emancipation aller Sclaven zu jener Zeit eintreten. Bis dahin bleiben alle jetzt noch in der Sclaverei befindlichen Individuen in ihrem jetzigen Zuſtande, der jedoch mannigfache und ausdrücklich angedeutete Modificationen erleiden ſoll, die durch Königliche Ordonnanz angeordnet würden. So werden ſchon während dieſer zehn Jahre den Sclaven die Civilrechte zugeſtanden, zu deren Ausübung vor Gericht ſie ſich jedoch durch einen dazu aufgeſtellten Curator vertreten laſſen müſſen. Sie können ſich auch im Beſitze von Mobiliar-Eigenthum befinden, jedoch mit Ausnahme von Schiffen und Fahrzeugen aller Art, Schießpulver und Feuerwaffen. Die politiſchen Rechte ſind jedoch ſelbſt den Freigelaſſenen verſagt, die freigeborenen Kinder aber werden ſie genießen. Die Freigelaſſenen ſollen gehalten ſeyn, fünf Jahre hindurch ſich für ein oder mehre Jahre zum Dienſte eines oder mehrer Pflanzer der Colonie, welche ſie bewohnen, anheiſchig zu machen, und ſie haben zugleich die Verpflichtung, fünf Jahre nach einander in derſelben Colonie ihren Wohnort zu behalten. Die Höhe des ihnen zu gewährenden Tagelohns ſoll jedes Jahr durch den Gouverneur mit Zuratheziehung der geeigneten Perſonen im Maximum und im Minimum feſtgeſetzt, und für die ſtraffälligen Individuen ſollen Strafwerkſtätten errichtet werden. Die den Pflanzern zu gewährende Entſchädigung ſoll 150 Mill. betragen, und die Rente des Capitals iſt auf 4 pCt. feſtgeſetzt, die jedes Semeſter für die dazu Berechtigten erhoben und in Rente mit dieſem Titel umgewandelt wird. Am 1. Januar 1857 werden das Capital und die capitaliſirten Intereſſen unter die Pflanzer vertheilt, welche aber die zu jener Zeit in ihrem Beſitze befindlichen, nicht freien Perſonen, die vermöge ihres Alters oder durch Krankheiten arbeitsunfähig ſeyn ſollten, ihnen zur Laſt behalten müßten. Sie hätten denſelben Nahrung, Unterhalt, Wohnung und die durch ihren Zuſtand gebotene ärztliche Pflege zu reichen.

Außerdem wird aber in einem zweiten Geſetz-Entwurfe, zum Zweck einer theilweiſen und fortſchreitenden Emancipation, vorgeſchlagen, daß die ſeit 1. Januar 1838 in den Franzöſiſchen Colonieen von nicht freien Eltern geborenen Kinder, ſo wie alle, die in Zukunft geboren werden ſollten, für frei zu erklären

seyen. Für jedes Kind bis zu sieben Jahren würde eine Entschädigung von 500 Frc. bezahlt werden. Dieses Gesetz sollte zwanzig Jahre nacheinander zum Vollzug gebracht, und ein Jahr vor Ablauf des zwanzigsten Jahres dann definitiv über die vollständige Abschaffung der Sclaverei und die zu gewährende Entschädigung statuirt werden.

Vom 15. Es wird aus Algier vom 5. d. berichtet: „Zwischen Milianah und Mascara, am Chelif, auf der Höhe von Tenez, etwa 12 Lieues von dieser Stadt, soll ein Lager gebildet werden. Das Kommando desselben ist dem Obersten Cavaignac von den Zuaven übertragen; er wird 4000 Mann unter seinen Befehlen haben. Tenez soll am 1. Mai (dem Namenstage des Königs) okkupirt werden. Die Expedition wird zwischen dem 15. und 20. April den Marsch antreten.

Vom 17. Der Schwedische Verbannte, Graf Ribbing, dessen hier erfolgter Tod kürzlich gemeldet wurde, ist 71 Jahre alt geworden; er war bei der Ermordung Gustav's III., den er dem Mörder Ankarström durch Auflegung seiner Hand auf die Schulter des Königs als das auserlesene Opfer bezeichnete, erst 20 Jahre alt. Er wurde mit Ankarström und dem Grafen Horn zum Tode verurtheilt, Gustav verwandelte aber noch vor seinem Tode die Strafe der beiden Grafen in lebenslängliche Verbannung, und sie wurden über die Grenze gebracht. Ribbing ging nach der Schweiz, wo er sich unter dem Namen van Lewen verheirathete. Im Jahre 1819 war er einer der Redacteure des „Vrai Liberal“ zu Brüssel, den er mit dem frühern Convents-Mitgliede Pochol und mit Cauchois Lemaire schrieb. Später ließ sich Ribbing in Paris nieder, wo er als Uebersetzer der Artikel aus Englischen und Deutschen Blättern seitdem am „Courrier français“ arbeitete. Als Auber's Maskenball zum erstenmale in Paris gegeben ward, wollte Graf Ribbing hinfahren, um, nach seiner Aeußerung, zu sehen, ob die Oper Localfarbe habe, als er aber in das Cabriolet stieg, trat er fehl und stürzte, wie aus Fügung der Nemesis, schwer verletzt zu Boden.

Der König und die königl. Familie haben heute gegen 3 Uhr Nachmittag die Tuilerieen verlassen, um auf 8 Tage das Schloß von St. Cloud zu beziehen, wo am nächsten Donnerstag die Vermählung der Prinzessin Clementine mit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Kohary stattfinden wird.

Vom 19. Die Ankunft der Prinzen von Sachsen-Koburg-Kohary in Paris erfolgte endlich gestern Nachmittag gegen fünf Uhr. Nach der erfolgten Vermählung der Prinzessin Clementine, werden der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha das Elisée-Bourbon bewohnen, wo sie bis nach dem Namensfeste Ludwig Philipp's zu verbleiben gedenken, um die Merkwürdigkeiten unserer Residenz in Augenschein zu nehmen.

In den 20 Forts, mit welchen Paris umgeben wird, werden Telegraphen errichtet, welche auch Nachts miteinander communiciren können.

Vom 20. Zu der heute in Saint Cloud stattfindenden Vermählung der Prinzessin Clementine ist kein Mitglied der beiden Kammern eingeladen worden. Nur die engere Hofgesellschaft wird dieser Feierlichkeit beiwohnen, die nach den Wünschen der ganzen Königlichen Familie so geräuschlos als möglich begangen werden soll. Herr Pasquir, als Großkanzler von Frankreich, wird den Civilact und der Erzbischof von Paris den kirchlichen Act der Trauung vollziehen.

London, vom 14. April.

Fürst Radziwill und Oberst Laneskoy, Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, sind mit Depeschen für den Russischen Gesandten am hiesigen Hofe, von St. Petersburg kommend, hier eingetroffen.

Das Schiff „Herald“ ist mit 1,500,000 Doll. am Bord aus China in Portsmouth angekommen.

Während der letzten vierzehn Tage sind bei den starken Nordost-Winden gegen zwanzig Schiffe an der Küste gescheitert, glücklicher Weise ging indeß kein Menschenleben verloren.

Vom 15. Dem „Globe“ wird aus Paris mitgetheilt, daß man der Ausgleichung der Differenzen zwischen dem Spanischen und

Französischen Cabinet bald entgegensehe. Seit dem letzten Monat seyen die Beziehungen zwischen beiden schon viel freundlicher geworden, und man glaube allgemein, daß, im Fall Espartero eine bedeutende Majorität in den Cortes erlangen sollte, Herr Guizot sich beeilen werde, den diplomatischen Verkehr wieder auf den Fuß zu setzen, auf welchem derselbe vor dem Etikettenstreit des Hrn. v. Salvandy sich befunden. Wenn hingegen der Regent von Spanien nur einer kleinen Majorität sich erfreuen sollte, werde die Französische Regierung, aller Wahrscheinlichkeit nach, von der Schwäche derselben Vortheil ziehend, ihr lange geübtes System fortführen, in Hoffnung auf günstige Wechselfälle für die Königin Christine.

Am 7. April wurde zu Woolwich ein im Auftrage Mehmed Ali's gegossener, 13 Tonnen schwerer Mörser probirt. Der Diameter dieses riesenhaften Wurfgeschützes ist 20 Zoll weit, zur Ladung werden 80 Pfund Pulver erfordert. Die Kugel wog 1010 Pfund und mußte von mehren Männern mittelst eines mächtigen Hebels in die Oeffnung gebracht werden. Sie schlug in die Scheibe, warf die Erde hoch empor, und das Geschütz selbst sprang, trotz seiner Schwere, 18 bis 20 Fuß weit zurück.

Vom 19. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat einen Abgesandten mit dem Auftrage hierher geschickt, die Präliminarien zu der Vermählung des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin von Cambridge in Ordnung zu bringen. Der Erbgroßherzog wird am 28. hier erwartet.

Gestern ist in der Münze der Rest der ersten Abzahlung China's, $1\frac{1}{4}$ Mill. Doll. angekommen.

Am 12. sind die vier Pulvermühlen zu Walsham Abbey, welche eine Strecke von London entfernt an der Themse liegen, eine nach der andern in die Luft geflogen. Die dazu gehörenden Gebäude sind gänzlich zertrümmert, und etwa sieben Arbeiter haben das Leben verloren, die übrigen gewannen Zeit sich zu retten. Einer der Getödteten wurde gegen 130 Yards weit weggeschleudert, und die Leichen Aller mit solcher Gewalt in die Höhe geworfen, daß sie sich beim Niederfallen vier bis sechs Zoll tief in die Erde versenkten. In zweien der zerstörten Gebäude befanden sich 4500 Pfd. Pulver. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt.

Nach Briefen aus Cape Coast Castle war der Prinz von Joinville gegen Ende Januars mit seinem, aus der Fregatte „Belle Poule", der Corvette „Coquette" und einem Schooner bestehenden Flotille an der Goldküste eingetroffen und von der Holländischen Niederlassung Elmina über Land am 29. Januar nach Cape Coaste Castle gekommen, wo ihn der Gouverneur, Capitain Maclean, mit allen Ehrenbezeigungen empfing.

Telegraphische Depesche.

Köln, 24. April. Es ist hier so eben von London aus die Nachricht über das am 21. April Mittags $12\frac{1}{4}$ Uhr daselbst erfolgte Ableben Seiner königlichen Hoheit des Herzogs von Sussex eingetroffen.

Haag, vom 14. April.

In Uden, Veghel, St. Oudenroeden, Gemert und an andern Orten jener Gegend hat man am 7. April gegen 11 Uhr Abends abermals eine Erderschütterung empfunden, die sich noch stärker zeigte, als die am Tage zuvor. In Herzogenbusch ist nichts davon verspürt worden. In St. Oudenroeden ist der Stoß so arg gewesen, daß man den Rathhausthurm und mehrere Häuser schwanken gesehen hat und ein Paar Schornsteine eingestürzt sind. Die Einwohner der Stadt wurden so sehr in Schrecken gejagt, daß ein großer Theil die Häuser verließ und bis 4 Uhr Morgens im Freien blieb. Das Erdbeben am 6. d. M. hat die Deiche in Nord-Brabant an mehreren Stellen nicht unbedeutend beschädigt.

Königsberg, vom 21. April.

Wie man vernimmt, soll das Nivellement zu der Eisenbahn von Berlin nach Königsberg in diesen Tagen, und zwar auf mehren Puncten zugleich, begonnen werden. Die Linie soll über Graudenz geführt werden. Es scheint somit wenig Aussicht vorhanden zu seyn, daß Elbing von der Eisenbahn berührt werden wird.

Dessau, vom 19. April.

Gestern fand hier ein schönes seltenes Fest, die silberne Vermählung unseres allverehrten Fürstenpaares statt, welches durch die Gegenwart Sr. Maj. des Königs von Preußen und Allerhöchstdessen Brüder, des Prinzen von Preußen und des Prinzen Carl KK. HH. verschönt, und von dem heitersten Wetter begünstigt wurde.

München, vom 15. April.

Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg und seine Gemahlin, die Großfürstin, sind diesen Nachmittag hier eingetroffen.

Frankfurt, vom 19. April.

Eine Zahl angesehener Juden im Königreich Polen läßt in diesem Augenblicke bei dem Maler Oppenheim in Frankfurt ein Gemälde anfertigen, das als Geschenk für den Kaiser Nikolaus bestimmt ist. Es stellt den Cyrus dar, wie er den Juden die Freiheit giebt.

Florenz, vom 11. April.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg nebst Familie haben unsere Stadt wieder verlassen und sind gestern nach Bologna und Verona abgereist.

Madrid, vom 8. April.

Der General Seoane ist gestern Abend von Barcelona hier angekommen und hatte sogleich eine Conferenz mit dem Regenten. Während seiner Abwesenheit hat er dem General Cortinez das Commando in Barcelona übertragen, wo gegenwärtig die größte Ruhe herrscht.

Vorgestern statteten endlich der Infant und seine Familie Ihrer Majestät der Königin ihren Besuch ab, nachdem Herr Arguelles als Vormund die Erlaubniß dazu ertheilt hatte. Er selbst, die Ober-Hofmeisterin Gräfin Mina, und Herr Quintana, Erzieher der Königin, wohnten dieser Zusammenkunft bei. Ihre Majestät, so wie die Infantin, ihre Schwester, sollen sehr erfreut gewesen seyn, ihre Verwandten bei sich zu sehen. Der Infant Don Francisco und dessen Familie hat in Folge des Ablebens des Königl. Sicilianischen Prinzen, Grafen von Lecce, Bruders der Gemahlin des Infanten, Trauer angelegt. Der Königin und ihrer Schwester ist dagegen durch ihren Vormund untersagt worden, auf diese Weise ihr Leidwesen über das Ableben eines so nahen Verwandten an den Tag zu legen. Nachdem der Infant der Königin seinen Besuch abgestattet hatte, wurde er von dem Regenten in dessen Palast empfangen. Es heißt ziemlich allgemein, die ministeriell gesinnten Deputirten beabsichtigten, die Wahl des Infanten für nichtig zu erklären und ihn vom Congreß auszuschließen. Bekanntlich wurde diesem Prinzen schon früherhin das Recht abgesprochen, in den Senat einzutreten.

Der „Sol" erzählt folgende Hof-Anecdote, aus der man schließen will, daß die junge Königin Isabella sich entschlossen hat, das nächste Jahr nicht vorbeigehen zu lassen, ohne einen Gatten genommen zu haben. Am Sonnabend sagte die Königin, indem sie den prächtigen Anzug probirte, den sie am 3., dem Tage der Cortes-Eröffnung, anziehen wollte: das ist das letzte Jahr, in welchem ich allein zu den Cortes gehen werde."

Man hat hier die Nachricht erhalten, daß eine bedeutende Anzahl der in Frankreich befindlichen Spanischen Karlisten, von Don Karlos selbst ermächtigt, mit bewaffneter Hand in Catalonien einzudringen beabsichtige. Einem so gewagten Unternehmen wäre jedenfalls ein übler Ausgang vorauszusagen, und man darf wohl vermuthen, daß die Französische Regierung der Ausführung ernstliche Schwierigkeiten in den Weg legen werde.

Am 5. hat ein furchtbarer Gewittersturm den Glockenthurm von Alayor auf Minorca umgeworfen und der Blitz in die Sacristei eingeschlagen, wo eben mehre Geistliche die Messe lasen, ohne daß jedoch jemand beträchtlichen Schaden erlitt. Aus der Gemeinde mußten etwa 300 Personen durch Aderlaß wieder zur Besinnung gebracht werden.

Vom 12. Der „Heraldo" sagt: „Wir müssen von Neuem zur Erhebung rufen! Wir erhalten Kunde aus Paris, daß sich eine abermalige Expedition vorbereitet, die Flamme des Bürgerkrieges nochmals in Spanien anzufachen; der Plan ist sehr plump angelegt, und es wäre unnöthig, ihn näher zu bezeichnen; wer kennt nicht den Ursprung und das Ziel der so oft wiederholten Anschläge? Die

Nation aber, durch Erfahrung belehrt, wird auf ihrer Hut seyn, und denen Züchtigung bereiten, die auf Störung der Ordnung ausgehen."

Lissabon, vom 5. April.

Gestern wurde hier der Geburtstag der Königin feierlich begangen. Die jugendliche Monarchin ist bekanntlich geboren am 4. April 1819 und hat sonach ihr vierundzwanzigstes Lebensjahr vollendet, nachdem sie schon am 2. Mai 1826 zur Königin von Portugal und der Algarvien erklärt, aber in Folge des Bürgerkrieges, welcher das Land in zwei Parteien gespalten und eine Reihe von Jahren hindurch gedauert hatte, erst später in den wirklichen Besitz ihres Thrones gekommen und nach und nach von allen Europäischen Höfen anerkannt worden war. Am 28. März 1835 durch den eben so unerwartet als plötzlich eingetretenen Tod ihres ersten Gemahls, des Herzogs August von Leuchtenberg, Wittwe geworden, vermählte sie sich abermals am 1. Januar 1836 mit dem Prinzen Ferdinand August Franz Anton von Sachsen-Koburg, jetzt König von Portugal, aus welcher Ehe bereits mehre Kinder vorhanden sind, so daß die Thronfolge nun für die Zukunft gesichert erscheint und zu hoffen ist, daß das Land nicht sobald wieder von Stürmen solcher Art werde heimgesucht werden, wie es deren am Ende der zwanziger und am Ende der dreißiger Jahre auszuhalten hatte.

Konstantinopel, vom 5. April.

Das Russische Ultimatum ist heute hier eingetroffen und sofort von Hrn. v. Butenieff dem Reis-Efendi übergeben worden. Noch herrscht Zweifel darüber, ob die Pforte nachgeben oder der Russ. Botschafter sich von der Hauptstadt, vorläufig nach Bujukdere, zurückziehen werde.

Vom 6. Das „Journal de Constantinopel" versichert, es sey eine abscheuliche Verläumdung, daß, wie zuerst die „Augsburger Allgemeine Zeitung" verbreitet habe, das neugeborene Kind der verstorbenen Prinzessin Saliha, Schwester des Sultans, auf Befehl des Letztern getödtet worden. Dieses Kind sey bereits sterbend zur Welt gekommen, habe nur einige Augenblicke gelebt, und die Mutter sey an einer abzehrenden Krankheit, nicht aber aus Gram über das getödtete Kind, gestorben, wie dies aus den Zeugnissen der zahlreichen Aerzte, von welchen sie behandelt worden, erwiesen werden könne. Die genannte Türkisch-Französische Zeitung nimmt von dieser Widerlegung Anlaß, sich über sämmtliche Deutsche Blätter zu beklagen, die, wie sie behauptet, der Pforte alle sehr feindlich gesinnt seyen.

Rußlands Verlangen hinsichtlich Serbiens besteht in der freiwilligen Abdankung oder im Weigerungsfalle in der decretirten Absetzung des Alexander Georgiewitsch, in der Anordnung einer neuen Wahl nach der von den Gesetzen vorgeschriebenen Form und endlich in der unverzüglichen Zurückberufung Kiamil Paschas von Belgrad, als des Urhebers oder Begünstigers der letzten Serbischen Revolution. Im Falle die Pforte eine Fürstenwahl für Serbien verweigere, habe der Russische Botschafter den Befehl von seinem Hofe erhalten, Konstantinopel zu verlassen.

Von der Türkischen Grenze, vom 10. April.

In Serbien tritt das Zagen der jetzigen Machthaber täglich mehr an's Licht; nur Wucsitsch giebt sich den Anschein, den Muth nicht verloren zu haben. Er trifft sogar Anstalten, sich dem Willen Rußlands, der Pforte und ganz Europa's zu widersetzen; wenigstens deuten verschiedene kriegerische Vorbereitungen, wozu er eifrige Befehle ertheilt hat, hierauf hin.

Vermischtes.

Riga, den 5. April. Nr. 40 der Rigaschen Zeitung vom 3. April enthält die Anzeige, daß, da das zur Anlegung der projectirten Maschinen-Flachsspinnerei in der Nähe von Riga benöthigte Capital von 350,000 Rul. SM. bis zum 1. April durch Unterschriften nicht gedeckt worden, nach § 3 der bestätigten Statuten das Unternehmen nicht zu Stande kommt und sämmtliche Actionaire ihre Einlagen gegen Einlieferung der Actienscheine nach Abzug von 20 Cop. SM. an Unkosten für jede Actie zurückzuempfangen haben.

Wenn nicht auf außerordentlichem Wege eine Termin-Verlängerung zu erhalten und die bisher an den Tag gelegte Indifferenz von Seiten des Landes bei diesem Unternehmen in Theilnahme zu verwandeln sein sollte, so läßt sich für diese Speculation freilich kein günstiges Resultat erwarten. Wie man vernimmt, sollen vom Tage der eröffneten Subscription bis hiezu bloß 115 Actien gezeichnet worden sein.

— Der Professor der Astronomie in Odessa, Hr. Knorre, sagt von dem jetzt erschienenen Kometen, daß gegen den unscheinbaren Kern, der Schweif eine ungewöhnliche Länge hatte; sie betrug 47 Gr., also über den 8ten Theil des ganzen Himmels.

— Der von Katharina II. in Cherßon gepflanzte Aprikosenbaum. In der Festung Cherßon befindet sich ein kleiner Garten, der dortigen Handels-Schifffahrts-Schule gehörig. Katharina II. pflanzte während ihrer Anwesenheit in Cherßon (1787,) nahe bei den von ihr bewohnten Zimmern, eigenhändig einen Aprikosenkern. Nach der Figur zu urtheilen, welche der untere Theil dieses Baumes hat, müßte man annehmen, daß drei Kerne gepflanzt worden wären, deren Keime sich vereinigt haben. Der Baum ist an seinem Fuße 7 Fuß 7 Zoll dick; eine Arschin hoch von der Erde theilen sich die drei Stämme und treiben eine Menge von Zweigen in verschiedenen Richtungen; die ganze Höhe des Baumes beträgt 36 Fuß 6 Zoll. Im Verhältniß zu seiner außerordentlichen Kraft bei solcher Höhe giebt der Baum jährlich 10 bis 12 Pud Früchte, und dies hauptsächlich seit der Zeit, daß man aus den im Garten gegrabenen Brunnen das Wasser nimmt, wozu man eine Maschine gebraucht, welche den ganzen Garten bewässert. Außer diesem Aprikosenbaume giebt es in ganz Cherßon keinen zweiten; zu bemerken ist aber, daß von allen Aprikosenbäumen an der Südküste von Krim kein einziger sich mit diesem an Umfang und Größe messen kann.

— In Florenz ist am 18. März Frau v. Villeneuve, die Gemahlin des Joseph Bonaparte gestorben. Sie ist eine Schwester der Königin von Schweden.

— Das Mädchen Maria Fürtner, das rein von Wasser lebt, ist nun in München im Krankenhaus ganz abgesperrt und unter der sorgfältigsten Aufsicht, hat seit 14 Tagen nichts als frisches Brunnenwasser zu sich genommen und befindet sich ganz heiter und gesund.

— Die Königin von Sardinien ist schwer erkrankt und hat bereits durch den Erzbischof von Turin die Sterbesacramente empfangen.

— Die Feldwebel der Preußischen Landwehr haben Befehl erhalten, mit Neuen Testamenten zu handeln. — Bei den diesjährigen Frühjahrs-Uebungen der Landwehrmänner wurde bekannt gemacht, daß das heilige Neue Testament für 3 Silbergroschen gebunden bei jedem Feldwebel zu haben sey.

— Unter dem weiblichen Geschlecht der niedern Volsclassen in manchen Kantonen der Schweiz soll die Unsittlichkeit und Frechheit schrecklich um sich greifen. In Murten ließ die Ortsbehörde beim Jahrmarkt alle dergleichen Dirnen einfangen, Tags darauf ihre Gesichter mit Kiehnruß schwärzen und sie Paar für Paar an die Grenze führen.

— Am 14. April Mittags starb in Wien der berühmte Capellmeister und Walzercomponist J. Lanner in der Blüthe des Mannesalters am Nervenfieber.

Dem Evangelischen Bischof Alexander in Jerusalem machen die Türken und Juden daselbst so heiß, daß er alle Lust und allen Muth verloren hat, länger dort zu bleiben; er sehnt sich nach Europa zurück.

— Vor 16 Jahren wurde ein großer Tuchfabrikant in Leeds bankerott und es blieben 39,000 Thaler unbezahlt. Die vier Söhne desselben fingen klein an Geschäfte zu machen und erwarben sich durch Fleiß und Sparsamkeit ziemliches Vermögen. Das Erste war, daß sie die Schulden des Vaters bei Heller und Pfennig bezahlten. Die überraschten Gläubiger ließen jedem der Söhne zum Andenken ein schönes Silbergeräth machen.

— Auf einem Maskenball in Berlin drängte sich eine schwarze Maske zu einem Königl. Prinzen und unterhielt sich sehr lebhaft mit ihm. Der Prinz fragte den Mohr, ob er ihn kenne. Nein, erwiederte dieser. Ich bin

der Prinz N.," sagte jener darauf und wünschte nun auch den Namen des Unbekannten zu wissen. Ich bin mehr, sagte dieser und empfahl sich. Der Prinz wurde neugierig, ließ der Maske nachgehen und sie endlich auffordern, sich zu demaskiren. Da fand sich denn, daß der Fremde der Kaufmann Mehr aus Leipzig war.

Originelle Preisfrage. Ein Centralkomité, welches kürzlich von Seiten der Londoner Tuch- und Ausschnittwaaren-Handlungskommis zu dem Behufe ernannt worden ist, eine Abkürzung der Geschäfts- und Ladenstunden auszuwirken, hat zwanzig Guineen für die bündigste und praktischste Abhandlung über folgende Preisfrage ausgesetzt: „Ueber die Uebelstände des gegenwärtigen Spätstundensystems des Handels- und Kramladenbetriebs überhaupt und insbesondere über deren schädlichen Einfluß auf die physischen, intellectuellen und moralischen Zustände des Tuch- und Ausschnittwaaren-Handlungspersonals der Hauptstadt. Als Gegenstück dazu eine Entwickelung und Beleuchtung der Vortheile, welche aus einer Abkürzung der Geschäftszeit sowohl den Prinzipalen wie den Kommis und dem Publikum überhaupt erwachsen würden." Die Abhandlung darf nicht über zweiunddreißig Octavseiten stark seyn.

Schinkenbereitung in Amerika. Zum Einsalzen wird eine Mischung von 4 Theilen Salz und 1 Theil reiner gesiebter Holzasche verwendet. Die einzelnen Schinken werden mit einer Schicht der Mischung von mindestens ¾ Zoll bedeckt. Die anderen Fleischstücke erhalten bloß Salz. Wogen die Schweine nicht über 150 Pfd., so blieben die Schinken nur 5 Wochen in der Salzlake liegen; bei schwerern Schweinen sind 6 — 7 Wochen nicht zu viel. Vor dem Aufhängen in den Rauch werden die Fleischstücke mit lauwarmem Wasser abgewaschen, von Salz und Asche mittelst eines Tuches gereinigt und dann in die sogenannte Fleischfarbe getaucht. Diese besteht aus feiner Asche, welche mit lauem Wasser wie eine dicke Malerfarbe angerührt wird. Sie giebt dem Fleische einen Ueberzug, der dasselbe gegen die Fliegen schützt, auch das Tröpfeln hindert. Auf 1200 Pfund Fleisch rechnet man 2 preuß. Scheffel Salz. Das rückständige Salz wird dem Viehe gegeben.

Bekanntmachungen.

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau verfügt hat, die allhier eingelieferte testamentarische Disposition des verstorbenen hiesigen Einwohners Gotthard Querner, am 13. Mai d. J. hierselbst öffentlich verlesen zu lassen; als wird solches iis quorum interest desmittelst bekannt gemacht, und haben diejenigen welche gesonnen sein sollten, wider diese letztwillige Anordnung zu sprechen, in gesetzlicher Frist von Nacht und Jahr a dato der Verlesung des Testaments, bei Verlust ihres etwanigen Rechts, die Einsprache in gesetzlicher Art allhier bei dem Rathe zu verlautbaren und zu prosequiren. Zugleich werden auch alle diejenigen welche an den Nachlaß defuncti Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams, allhier anzugeben und zu begründen, unter der Verwarnung, daß sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist mit ihren Ansprüchen durchaus nicht weiter gehört noch zugelassen, sondern ohne Weiteres prächudirt werden sollen.

Pernau Rathhaus, den 16. April 1843.
Nr. 842. In fidem
C. Schmid, 3
(L. S.) Syndic. et Secretar.

Wiederholte Uebertretungsfälle veranlassen diese Polizei-Verwaltung den resp. Einwohnern und Hausbesitzern dieser Stadt einzuschärfen darauf unablässig zu sehen, daß die in ihren Diensten stehenden oder in ihren Häusern wohnenden zu fremden Gemeinden gehörenden männlichen Okladisten ihre Abgaben zur gesetzlichen Zeit berichtigen, und zum Beweise dessen daß solches geschehen, mit den ordnungsmäßigen Legitimationen sich versehen lassen. Eben so müssen auch die weiblichen Individuen fremder Gemeinden zum Aufenthalt gehörig legitimirt seyn.

Nach der Steuer-Verordnung vom J. 1824 trifft diejenigen, welche sich des Duldens fremder Gemeinde-Glieder über die Zeit ihrer Abgaben-Quittungen, schuldig machen, eine Poen von 75 Rbl. Bco. Ass. oder 21 Rbl. 43 Cop. Slb.-Mze. und außerdem die Verpflichtung, für die Gefehlten die doppelten Abgaben zu bezahlen.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 21. April 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
No. 395. A. G. Mors, Secr. 3

In Folge Rescripts des Pernauschen Schul-Inspectorats vom 19. d. M. a. c. wird hiermit bekannt gemacht, daß die auf 58 Rbl. 9 Cop. Slb.-Mze. angeschlagene Reparatur an dem hiesigen Kreisschulhause gesetzmäßig vertorgt werden soll, und diesseits hierzu der Torg auf den 26. der Peretorg aber auf den 28. d. M. anberaumt worden ist. Wer daher diese Reparatur zu übernehmen Willens ist, mag sich an den angegebenen Tagen Vormittags um 11 Uhr hierselbst einfinden, und seinen Bot verlautbaren.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 21. April 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 394. A. G. Mors, Secr. 1

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

In meinem Hause sind zwei Wohnungen zu vermiethen; Liebhaber dazu ersuche ich sich der Bedingungen wegen im Hause des Kaufmanns Herrn Usy zu melden.

Wittwe Frantzen.

Bei der Anzeige, daß ich für diesen Sommer die hiesige Viehweide gepachtet habe, fordere ich zugleich alle diejenigen resp. Einwohner der Stadt und Vorstadt, welche ihre Pferde und Vieh, mit Ausnahme von Schweinen, auf diese Weide gehen zu lassen wünschen, hiermit auf, die Nummer für ein Pferd mit 1 Rubel 50 Cop., für eine Kuh mit 60 Cop. und für ein Schaaf, Kalb oder Ziege mit 15 Cop. Silber-Mze. in meiner Wohnung zu lösen.

Pernau den 22. April 1843. 3

C. F. Metzner.

Indem wir hiermit alle Diejenigen, denen Herr E. Sahlmann heimlicherweise aus unserer Bude creditirt, und das Namens-Verzeichniß derselben uns jetzt auf besondere Veranlassung übergeben hat — ersuchen, ihre Schulden spätestens innerhalb 14 Tagen nur an uns einzuzahlen, verbinden wir damit zugleich die Anzeige, daß in Stelle des Erstgenannten, ein junger rechtlicher Mann, der mit guten Zeugnissen versehen und im Kram-Handel erfahren ist, bei uns engagirt werden kann.

Pernau, den 17. April 1843.

Gebrüder Stein. 1

Es sind bei mir zwei Wohnungen jede von zwei Zimmern, nebst Stallraum, Klete, Keller und den erforderlichen Wirthschafts-bequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Töpfermeister Schropp. 2

Da ich nicht mehr die Stadt-Post-Station halte, so sind in meinem Hause, bei der St. Nikolai-Kirche belegen, Zimmer auf ein und mehrere Tage, oder auch wöchentlich und monatlich mit Stallraum zu vermiethen.

Revisor F. M. Wachsmuth. 2

In der Provinz Oesel ist das Gut Koggull, groß 15 oeselsche Haken, mit 203 Revisionsseelen in Subarrende auf zehn Jahre zu haben. Die näheren Bedingungen sind bei dem Malermeister Wisfor in Pernau zu erfahren. 1

Schiffe sind angekommen 14
— — abgegangen 2

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 18. 1843.

Sonnabend, den 1. Mai.

St. Petersburg, vom 14. April.

Se. Maj. der Kaiſer haben auf eine Vorſtellung des Herrn Miniſters der inneren Angelegenheiten und gemäß dem Beſchluſſe des Komité's der Herren Miniſter in Erwägung der nachtheiligen Folgen der im vorigen Jahre ſtattgefundenen Feuersbrunſt für den Kredit und Wohlſtand der Bewohner Kaſans und um denſelben eine Erleichterung zu verſchaffen, am 27. März Allerhöchſt zu befehlen geruht: 1) Von den Kaſanſchen Kaufleuten aller drei Gilden, ſo wie von den Kaufleuten aus anderen Städten, welche beſtändig in Kaſan wohnen und ihre eigenen Häuſer daſelbſt beſitzen, im Laufe von zwei Jahren die Hälfte der Gildenſteuer und 2) von den ſimplen und zünftigen Bürgern im Laufe von zwei Jahren die Hälfte der Kopfſteuer zu erheben; 3) dieſe Exemtion von der halben Gilden- und Kopfſteuerzahlung aber nur auf diejenigen Bewohner Kaſans zu erſtrecken, welche bereits bis zum 1. Oktbr. 1842 wirkliche Glieder der dortigen Stadtgemeinde geweſen ſind.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Januar d. J. wurde die Peudeſche Kirchſpiels-Kirche auf der Inſel Oeſel durch den Blitz, der in den Thurm fuhr, in Brand geſteckt. Der Paſtor loci Paul Eduard Hirſch, der die Unentſchloſſenheit der herbeigeeilten Leute ſah, warf ſich in die Flamme und löſchte ſie mit Hülfe des Küſters Wilhelm Weſtberg, deſſen Bruders Thomas Weſtberg und des Bauern Minla Toernberg durch mit Waſſer genäßte Säcke und Aushauen dreier Längenbalken und eines Querbalkens.

In der akademiſchen Zeitung macht Herr A. Motſchulsky bekannt, daß durch die gütige Vermittelung des Herrn Civilgouverneurs von Tobolsk, Staatsrath Ladüſchensky und die Bemühungen des Obdorskiſchen Meſtſchanins Trofimow es möglich geworden ſey, ein von ihm 1841 an den Ufern des Fluſſes Tas, der 300 Werſte vom Eismeere entfernt in den Jeniſei fällt, gefundenes Mammuth mit Haut und Haar 2000 Werſte bis nach Tobolsk zu transportiren, von wo daſſelbe nach Moskwa gebracht werden ſoll. Pallas hatte ſchon 1772 im nördlichen Sibirien die Theile eines Nashorns gefunden; der Reiſende Adams entdeckte 1806 bei den Quellen des Lena das 1799 von den Tunguſen aufgefundene Mammuthgerippe, welches indeſſen von den Bären ſeiner Haut und Haare beraubt war, und ſchaffte es nach St. Petersburg, wo es in der Kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften aufbewahrt wird. Die jetzige Entdeckung iſt für die Kenntniß der antediluvianiſchen Welt die allerwichtigſte.

Paris, vom 21. April.

Die Vermählung der Prinzeſſin Clementine mit dem Prinzen von Sachſen-Koburg-Kohary iſt geſtern Abend im Schloſſe von St. Cloud vollzogen worden.

Aus Algier meldet man, daß der Hadſchuten, Sidi Embarek, bei einer Razzia gegen die

Beni Menasser, einen Neffen Abdul Kaders gefangen genommen hat, welcher nach Frankreich gebracht werden wird.

Vom 23. Der jetzt auf Jamaica befindliche Präsident der Republik Hayti, Gen. Boyer, soll sich in Zukunft in Frankreich niederlassen wollen; er hat seit einigen Monaten viel Geld zu Capital-Anlagen nach Paris geschickt. Wie es heißt, soll künftig der Präsident nur auf 5 Jahre, statt auf Lebenszeit, erwählt werden. Die Beschlüsse der neuen Regierung in Hayti in Bezug auf die Französische Schuld sind noch unbekannt: ein großer Theil des Geldes ist freilich bereits bezahlt und Frankreich dürfte die neue Regierung nicht anerkennen, wenn sie die Zahlungen nicht fortsetzt.

Vom 24. Es wird, wie es heißt, mit nächstem den Kammern ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden, durch welchen der Colonie Guadeloupe von Seiten des Staats ein Darlehn von 10 bis 15 Mill. zur Wiedererbauung der Stadt Pointe à Pitre und zur Unterstützung der am härtesten betroffenen Einwohner gemacht werden soll.

London, vom 21. April.

Mit der neuesten Westindischen Post (St. Thomas vom 26. März) ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die Revolution auf Hayti zur Krisis gelangt, und der Präsident Boyer genöthigt worden ist, mit 32 seiner Anhänger eine Zuflucht an Bord des Brittischen Kriegsschiffes Scylla zu suchen, auf welchem er am 19. März in Port Royal auf Jamaika angekommen ist. Als Haupt der Opposition gegen den Ex-Präsidenten wird jetzt der Senator Dumeille bezeichnet, den Boyer fünf Mal mit dem Bayonet aus der gesetzgebenden Versammlung hatte vertreiben lassen, der aber jedesmal vom Volke wieder zum Repräsentanten gewählt worden war. Um fernere Gewalt-Maßregeln auszuweichen, hatte sich Dumeille endlich nach Aux Cayes begeben, und das dort stehende Artillerie-Regiment zu gewinnen gewußt. In wenigen Tagen stand er an der Spitze von 6000 Mann. Um indeß zu zeigen, daß er nicht von persönlichem Ehrgeize geleitet werde, machte er Hrn. Beaugillard den Vorschlag, die Präsidentur für erledigt zu erklären und bis zur endlichen Erklärung der gesetzgebenden Versammlung über die Frage, das Amt provisorisch zu übernehmen, worauf Hr. D. jetzt wohl eingegangen seyn wird. Einige sind der Ansicht, es werde der Versuch gemacht werden, den vormals Spanischen Theil der Insel von dem vormals Französischen von Neuem zu trennen. Boyer soll 900,000 Doll. mit nach Jamaica gebracht haben.

Die Hof-Zeitung enthält jetzt einen Geheimerathsbefehl, wonach alle Russische Schiffe, die in England aus Häven an der Mündung der Weichsel, des Niemen und anderer Flüsse, deren oberer schiffbarer Theil im Russischen Gebiete liegt, ankommen, als aus Russischen Häven ankommend, betrachtet werden sollen; eben so soll es Russischen Schiffen freistehen, nach solchen Häven von England abzusegeln. Diese Vorrechte erstrecken sich auch auf Finnland und sollen so lange den Russischen Schiffen zu Theil werden, als Englische Schiffe in allen jenen Häven den Russischen gleichgestellt sind. Dieser Geheimerathsbefehl ist eine Folge des neuesten mit Rußland abgeschlossenen Traktates.

Vom 22. Erst jetzt hat man Nachrichten von den Antillen St. Eustache und St. Martin erhalten, nach welchen das Erdbeben am 8. Februar dort ebenfalls Verheerungen angerichtet hatte. Zu St. Eustache hörte man um 10 Uhr Morgens ein furchtbares Getöse, und unmittelbar darauf erschütterten eine Reihe Erdstöße, die an Heftigkeit stets zunahmen und etwa zwei Minuten dauerten, die ganze Insel. Die Spitze des nahe bei der Stadt liegenden Berges ward sofort in Staub eingehüllt, weil der größere Theil der Ostseite plötzlich eingesunken war. Die Kirche und der Thurm sind so beschädigt, daß sie gleich der Methodisten-Kapelle den Einsturz drohten. Das Fort Orange ist unbrauchbar geworden, und alle seine Gebäude sind zerstört. Die zwei in den oberen Stadttheil führenden Straßen waren mit Ruinen bedeckt. Die Dörfer hatten sämmtlich mehr oder weniger gelitten, und die Zuckerpflanzungen waren stark beschädigt worden. Zu gleicher Zeit verspürte man auch das Erdbeben auf St. Martin, wo es

doppelt so lange anhielt, jedoch weit minderen Schaden anrichtete. Nachher fühlte man noch bis zum 13. Februar heftige Erdstöße, die jedoch kein Unheil stifteten.

Vom 25. Heute früh verkündeten Kanonenschüsse den Bewohnern Londons die um 4 Uhr Morgens erfolgte Geburt einer Prinzessin. Im Laufe des Tages wurde in einer Geheimen-Raths-Sitzung beschlossen, den Erzbischof von Canterbury aufzufordern, ein Dankgebet zu verfassen, das am nächsten Sonntag in allen Kirchen verlesen werden soll.

Auf den Inseln, welche durch das letzte große Erdbeben auf den Antillen gelitten haben, nehmlich auf Guadaloupe, Antigua, Nevis, Montserrat, St. Christoph, St. Bartolomeo, Barbuda, St. Eustache und St. Martin, wird der Verlust an Brittischem Eigenthum zu 3 Mill. und an Französischem zu 1 Mill. Pfd. St. geschätzt. Auf Jamaika und auf allen übrigen Inseln, welche den verheerenden Wirkungen des Erdbebens entgangen sind, wurden öffentliche Dankgebete abgehalten.

Brüssel, vom 21. April.

Eine Englische Gesellschaft bemüht sich jetzt, in Belgien und überhaupt in allen Europäischen Staaten Patente für die Einführung der neuen Maschine zu nehmen, welche zum Transport von Briefen, Waaren und Personen durch die Luft dienen soll. Die Kosten für diese Privilegien werden zu 6000 Pfd. St. angeschlagen.

Berlin, vom 25. April.

Aus Schwerin ist gestern hier die Nachricht eingegangen, daß der Großherzog Anstalten trifft, eine Reise nach St. Petersburg anzutreten, wo derselbe, dem Vernehmen nach, längere Zeit bei seinem Kaiserlichen Groß-Oheim zu verweilen gedenkt.

Pesth, vom 18. April.

Von allen Theilen des Landes gehen betrübende Nachrichten über die Agitation ein, welche die Adels-Besteuerungsfrage hervorbringt. Eine gestern hier angekommene Estafette aus dem Stuhlweißenburger Komitat meldet, daß es dort blutige Scenen gegeben habe. Dieses Komitat ist eines derjenigen, die sich für Einführung der sogenannten Domestikal-Steuer (d. h. zur Bestreitung gewisser Local-Ausgaben eines jeden Komitats; denn eine allgemeine Besteuerung des Adels wagen jetzt selbst die kühnsten Neuerer noch nicht in Anregung zu bringen) erklärten und diese als eine der Instruktionen für ihre zu wählenden Deputirten festsetzten; allein bei der letzten General-Versammlung Behufs der Deputirtenwahl drangen die sogenannten Cortes (der Pöbel des Adels) in die Sitzung und nöthigten unter furchtbaren Exzessen die Versammlung, ihren schon gefaßten und gesetzlich gültigen Beschluß zurückzunehmen und die Deputirten anders zu instruiren. Es fehlen noch nähere Nachrichten über diese Eingriffe der rohen Gewalt, aber sie werden gewiß im ganzen Lande gerechtes Mißfallen erregen. — Nächstens wird auch in unseren Städten Ofen und Pesth die Deputirtenwahl stattfinden und zwar schon jetzt in einer etwas umfassenderen, dem Repräsentations-System entsprechenderen Weise, als dies bisher bei den königlichen Freistädten Ungarns der Fall war.

Schon seit einiger Zeit gehen Meldungen von ähnlichen Vorgängen durch Ungarische Blätter. So schreibt die Preßburger Zeitung aus dem Zalader Komitat: „Die am 4. April versammelten Stände wurden durch die Nachricht von dem zu Kehida durch die Cortes verübten Frevel schmerzlich überrascht. Die durch Kehida gehenden Cortes warfen auf der Gasse brennenden Zündschwamm herum und schossen zweimal in den Hof des Herrn Franz von Deák. Aus Vorsicht stellte dieser am folgenden Tage Wachen auf, aber die Cortes kamen Abends wieder mit schrecklichem Geschrei und schossen abermals in den Hof. Auf die Ermahnungen der Wächter antworteten sie mit Prügeln und Schießen, streckten dabei einen 18jährigen Burschen nieder, einen anderen, der sich durch die Flucht rettete, verwundeten sie mit einem Beil am Kopf. Jetzt wurde das Handgemenge allgemeiner, alle Bewohner des Dorfes machten sich auf und ruhten nicht eher, bis sie die Cortes hinausgeworfen hatten. Einer von den Letzteren ist am Ende des Dorfes todt gefunden worden.

ein Anderer wird schwerlich aufkommen; sechs von ihnen wurden gefangen."

Andere Berichte fügen bei, es sey bei jenem Angriff gegen Deák (der auf dem letzten Landtage bekanntlich der populärste Wortführer der liberalen Partei war) zunächst darauf abgesehen gewesen, seine Scheunen anzuzünden. Von den Excessen im Eisenburger Komitat melden die Ungarischen Blätter gleichfalls Näheres. Graf Ludwig Bathyani mußte aus dem Fenster flüchten, um nicht, wie einer seiner Freunde, J. Szechenyi, durchgeprügelt oder mit noch Schlimmerem bedroht zu werden. Auch sie hatten der Besteuerung des Adels das Wort geredet.

Schweiz.

Locarno, den 17. April. Die politischen Emigrirten des Kantons Tessin beabsichtigten, vom Piemontesischen aus, am Ostertage uns mit einem bewaffneten Einfalle zu überraschen, der Streich wurde aber durch die Wachsamkeit unserer Regierung und die Hilfe der Sardinischen Behörden vereitelt. In der Nähe von Arona wurden von der Sardinischen Polizei Kisten mit 500 Gewehren und mehrere Fässer Pulver angehalten; die Bewegung war von mehreren hundert gemietheten Leuten unterstützt, von welchen 19 eingezogen sind. Das Haupt der Unternehmung, der Anwalt Poglia, ist entkommen.

Vom 18. Die verflossene Nacht ist still abgelaufen und man vernimmt nichts weiter, als die beruhigende Nachricht, daß in allen anstoßenden Thälern des Bezirks von Ballemaggia vollkommene Ruhe herrscht. Aus Intra, Palanza und Arona sind Nachrichten gekommen, welche die von gestern bestätigen. Man vernimmt, daß der ehemalige Capitain Pedrazzini eiligst das Sardinische Gebiet verlassen habe, um sich nach Lavena im Lombardischen zu flüchten. Ebenso hört man, daß das im Novaresischen und anderwärts geworbene Gesindel sehr zahlreich war und daß der Angriff zu gleicher Zeit von mehren Seiten gemacht werden sollte. Unter den bei uns Verhafteten befindet sich der Sohn des bekannten Josaphat Most. Durch kluge Maßregeln verdoppelt man hier die Wachsamkeit. Gleichzeitig mit einer Abtheilung Infanterie und mit der Artillerie- und Trainschule ist die Bürgergarde mit den Freiwilligen von Brione und Contra unter den Waffen. Der Geist der Beamten und der Soldaten ist vortrefflich und die ganze Bevölkerung spricht ihre Zufriedenheit darüber aus, daß es gelungen sey, einem Streiche zuvorzukommen, welcher das sonst so ruhige und friedliche Land in das schwerste Unglück stürzen könnte.

Madrid, vom 15. April.

Es heißt, wenn die Coalition die Regentschaft Espartero's mit ihrer seitherigen systematischen Hartnäckigkeit zu bekämpfen fortfahre, wolle dieser in den Cortes erscheinen und die Regentschaft niederlegen und sich auf seine Güter oder ins Ausland begeben. Diese Handlung würde ein Seitenstück seyn zu seiner Niederlegung des Oberbefehls bei der Barcelonaer Armee im Jahre 1840. Die Truppen würden durch eine prätorische Bewegung ihn zwingen, in der Zwischenzeit dieser augenblicklichen Zerrüttung die Regentschaft zu behalten, nachdem sie ihn von seinen Gegnern entledigt, und würden ihm dann freie Hand lassen zu schalten und zu walten nach dem Wunsche der Armee. Dann würde die Diktatur vollends hergestellt, die Charte aufgehoben oder nach den Plänen des Komplotts ausgelegt, zu Gunsten des lebenslänglichen Consulats. Dieser Stand der Dinge ruft nothwendigerweise wenigstens die diplomatische Einschreitung Europa's herbei, denn es herrscht kein Zweifel, daß diese Krisis noch im Laufe des Jahres stattfinder, weil die Volljährigkeit der Königin Isabella II. den 10. Oktbr. 1844 gesetzlich eintritt.

Konstantinopel, vom 12. April.

Die Serbische Frage ist heute in einem unter Beiseyn des Russischen Botschafters abgehaltenen Divan folgendermaßen entschieden worden: 1) Kara-Georgiewitsch soll freiwillig oder in Folge einer förmlichen Absetzung die Regierung Serbiens niederlegen; 2) es soll eine neue Fürstenwahl vorgenommen und 3) Kamill Pascha von Belgrad, Wucsitsch und Petronewitsch aus Serbien entfernt werden. Dies ist fast wörtlich das am 5. von Bute-

nieff der Pforte mitgetheilte Ultimatum des Russischen Hofes, und Rußland hat somit, unterstützt von Oesterreich, einen eklatanten Triumph über die Türken, so wie über alle dem Russischen Einfluß minder günstigen Ansichten erkämpft. Bei so bewandten Umständen zweifelt man kaum, daß auch die vorzunehmende Wahl auf den von Rußland protegirten Fürsten Milosch Obrenowitsch (Vater des letzten Fürsten Michael) fallen werde.

Bis zum 10. war es noch sehr zweifelhaft, ob Herr von Butenieff durchdringen, ob Sir Stratford Canning sich fügen werde; allein an dem Tage erhielt letzterer neue Instruktionen aus London vom 20. März, in denen ihm aufgetragen ward, die Frage, ob Rußland vermöge der Verträge von Bucharest, Akjerman und Adrianopel das Recht besitze, sich in die inneren Angelegenheiten Serbiens in einem solchen Umfange, wie es geschah, zu mengen, ganz fallen zu lassen und sich an Oesterreich anzuschließen. Dadurch verlor nun die Pforte jede äußere Stütze und Sarim Efendi erklärte bereits gestern in einer mit den Gesandten der fünf Großmächte abgehaltenen Konferenz, er zweifle nicht, daß die Sache ohne weiteres Mißverständniß zu ihrem Ende gelangen werde. Zu dem darauf abgehaltenen Divan ward außer Hrn. von Butenieff keiner der übrigen Gesandten eingeladen. Die Sitzung dauerte volle fünf Stunden; sie war äußerst stürmisch und der Ausgang sehr zweifelhaft. Die meisten, welche gegen die Annahme des Russischen Ultimatums stimmten, darunter auch Riza, zeichneten sich durch Leidenschaftlichkeit aus; ruhiger war die Russische Parthei, an die sich auch Sarim Efendi angeschlossen hatte. Man glaubt übrigens, daß der Sultan selbst mehreren Mitgliedern des Konseils einen Wink gegeben hatte, zwar frei, nach ihrer Ueberzeugung in den Debatten zu sprechen, aber im Sinne Rußlands zu stimmen, so daß die Majorität für die Entscheidung im Sinne Rußlands schon von vorn herein gesichert war. Der Sultan seinerseits war durch die Sultana Valide zur Nachgiebigkeit gestimmt, und diese durch den alten Chosrew schon früher für die Anordnung einer neuen Fürsten-Wahl gewonnen worden. Sir Stratford Canning fühlt sich durch das ihm von seinem Kabinet auferlegte Verfahren etwas bloßgestellt, und da selbst im Divan sich starke Stimmen gegen seine vermeintliche Inkonsequenz, erhoben haben, so ist er, wie man behauptet, entschlossen um seine Zurückberufung von Konstantinopel zu bitten. Der Brittische Botschafter, der zufolge seiner neuen Instruktionen dahin wirken soll, daß im Fall einer neuen Wahl Alexander Georgewitsch wieder gewählt und so dessen jetzige Regierung legalisirt werde, weiß recht gut, daß sein Einfluß in Konstantinopel und der Brittische Einfluß in Serbien weit entfernt ist, die Wahl-Angelegenheit auf irgend eine Art bestimmen zu können.

Vermischtes.

Riga. Die Livländische Gouvernementsregierung hat sich veranlaßt gesehen, die Vorschrift einzuschärfen, daß das Erheben von mehr als einem Viertelprocent Agio bei dem Umwechseln der Depositenscheine gegen baares Geld als Wucher angesehen und nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden soll.

St. Petersburg, vom 16. April. Am 15. April gegen halb zwei Uhr Nachmittags setzte sich die Eisdecke unserer Newa (ohne auf die vielen Wetten Rücksicht zu nehmen, daß sie bis zum Sonnabend den 17. d. M. stehen bleiben werde) in Bewegung, und die Isaaks-Brücke wurde abgenommen. Heute, den 16., hat letztere bereits wieder ihre frühere Stellung eingenommen, d. h. sie ist wieder aufgestellt. Wir haben angenehme, warme Witterung.

— In einem Briefe aus Sibirien schreibt man: Die mächtige Jaspisvase, die nach zehnjähriger Arbeit auf der Steinschleiferei in Kolywan, endlich fertig geworden, ist auf dem Wege nach St. Petersburg. Das oberste Stück, die eigentliche Vase, wiegt allein 1170 Pud; es wird von 180 Pferden geführt, die paarweise an zwei langen, armdicken Tauen ungespannt sind, deren jedes einen Reiter aufsitzen hat. Diesem Hauptzuge folgen der Fuß und das Mittelstück, welche kleinere Züge bilden, und einige große Schlitten mit etwa 50 Bau-

ern, die den Zug von Station zu Station begleiten, um, wo es nöthig ist, Hilfe zu leisten, denn bergunter wird das ganze Gewicht durch Menschenkräfte herabgelassen. Die Landstraße ist trefflich geebnet.

Tiflis, den 15. März. Unser warmes Tiflis ist ganz unleidlich kalt geworden. Auf den Bergen liegt Schnee, in Tiflis gefriert das Wasser, wie bei strengem Frost; die schon in Blüthe stehenden Bäume haben ihre Blüthen verloren und lassen uns keine Früchte hoffen; der hiesige gemeine Mann hat warme Russische Pelze hervorgeholt, und die Schulknaben wagen es nicht auf die Straße hinauszukommen. Die ältesten Leute können sich um diese Zeit keiner solchen Kälte entsinnen. Zudem sahen wir drei Nächte hinter einander den überaus langen Schweif des Kometen; er selbst aber hat uns nicht mit seiner Gegenwart beehrt.

— Eine große Anzahl reicher Gutsbesitzer im südlichen und westlichen Deutschland soll zusammengetreten seyn, ansehnliche Ländereien in der Amerikanischen Republik Texas ankaufen zu lassen, um den Deutschen Auswanderern, die oft so schmählich betrogen werden, das Ansiedeln zu erleichtern.

— Im verflossenen Jahre sind über 42 Mill. Pfund Thee von China in England eingeführt worden.

— Der Chevalier Iller in Nizza hat — einem Schreiben in dem Journal la Presse zufolge — dem Daguerreotyp durch Erfindung eines Mittels, um das Bild mit den natürlichen Farben des abgebildeten Gegenstandes auszustatten, die höchste Vollkommenheit verliehen. Portrait und Farben werden zu gleicher Zeit, und eben so schnell, wie bisher, erzeugt. Außerdem können diese Bilder die Einwirkung von Wärme und Wasser ertragen.

— Die in den englischen Blättern so vielfach besprochene neue Erfindung eines Luft-Dampfschiffes zieht in Berlin die Aufmerksamkeit der Physiker und Mechaniker in einem hohen Grade auf sich, da aus den Beschreibungen hervorgeht, daß die Erfindung auf einer gediegenen wissenschaftlichen Grundlage beruht und mit vielen andern Erfindungen der Art, die den Charakter des Abenteuerlichen hatten, durchaus nicht in Vergleich zu stellen ist. Obwohl nun zwischen Theorie und Ausführung sich noch immer eine große Kluft befindet, so dürfte doch wohl nicht zu läugnen seyn, daß die Möglichkeit (?) des Gelingens durch diese Erfindung den Grenzen der Wahrscheinlichkeit ziemlich nahe gebracht ist. Welche Umgestaltung der Dinge eine solche großartige Erfindung, wenn sie ins Leben treten sollte, hervorrufen würde, ist vor der Hand nicht zu übersehen und zu berechnen. Bei dieser Gelegenheit kann nicht unerwähnt gelassen werden, daß im Jahre 1824 ein Deutscher, Professor Erk in Heidelberg, den Bau eines aerodynamischen Luftschiffes nach denselben Gesetzen, welche den englischen Erfinder bei seiner Erfindung leiteten, öffentlich vorschlug. Der Erfindung des Professors Erk lagen auch die genauesten Beobachtungen des Fluges der Vögel und deren ganze physische Beschaffenheit zu Grunde.

— In Preußen ist für Hamburg über 700,000 Mark Banko eingegangen; der König hat sein Wohlgefallen darüber ausgesprochen.

— In den ökonomischen Neuigkeiten wird dringend empfohlen, die Pferde nicht mehr mit Hafer zu füttern, sondern, wie in Schweden, mit Haferbrot. Man mahlt den Hafer zu Mehl oder schrotet ihn wenigstens fein, backt es als Kuchen mit vielem Sauerteig, zerschneidet das Brot in kleine Würfel und mischt es unter den Häckerling. Je härter, desto besser. Die Pferde befinden sich dabei wohl und man erspart die Hälfte der Kosten.

— Die Kaffee-Erndte in Brasilien, Java, Ceylon und Cuba ist so reichlich ausgefallen, daß mehre Handelshäuser in Rio Janeiro, die falsch speculirt und große Vorräthe angekauft hatten, gefallen sind.

— In Amsterdam haben sich die Fabrikherren vereiniget, ihren Arbeitern den Wochenlohn nicht am Donnerstag, sondern am Mittwoch auszuzahlen, damit diese hübsch in die Kirche gehen, ihren Verdienst nicht leichtsinnig in den Wirthshäusern vergeuden und ihre Familien nicht darben lassen.

— In Berlin wird jetzt ein neues großartiges Hospital erbaut, wobei die Pflege der Kranken Diakonissinnen übertragen werden soll.

— Jüngst schiffte sich eine ausgewanderte Familie in Amerika nach Europa zurück ein, und schickte den ältesten Sohn noch in die Apotheke. Als er eben zurück kam, setzte sich das Dampfboot in Bewegung. Mitleidige Schiffer führten den schreienden Knaben sogleich dem Schiffe nach, aber der unmenschliche Capitain ließ sich weder von den Bitten der Eltern, noch von der Verzweiflung des Knaben rühren, und Erstere mußten Letztern mit zerrissenem Herzen im fremden Lande zurücklassen.

— In einer Englischen Stadt erlaubten sich kürzlich zwei junge Männer einen wohl noch nicht vorgekommenen schlechten Streich. Sie nahmen nämlich die erstarrten Bienen aus einem Bienenkorbe, trugen sie in einem Taschentuche unbemerkt in einen Ballsaal und versteckten sie dort. Als die Wärme in dem Saale sehr bedeutend wurde, lebten die Bienen auf, flogen herum und stachen Tänzer und Tänzerinnen, die laut schreiend entflohen. Erst mehre Tage nachher verriethen sich die beiden Schuldigen, gegen die eine Klage angestellt worden ist.

Hannover. Bei dem Einzuge der Kronprinzessin von Hannover hatte der Schulmeister in einem kleinen Dorfe an seinem Fenster die erleuchtete Inschrift:

Weizen, Erbsen, Bohnen, Linsen,
Ueber's Jahr 'nen jungen Prinzen.

Pernau. Vor einer Reihe von Jahren gaben die Bewohner unserer Stadt, freiwillig eine beträchtliche Summe zur Errichtung der gegenwärtigen vorstädtschen Anlagen her; wobei ihre unbezweifelte Absicht die war: etwas zu stiften, was zur Bequemlichkeit und Annehmlichkeit Aller dienen sollte. Einem gleichen Zwecke, verbunden mit der Absicht auch einem Theile unserer Einwohner Vortheil zu bringen, verdankt die Bade-Anstalt ihre Entstehung. Und als endlich vor drei Jahren, durch ein lobenswerthes Privat-Unternehmen ein Gasthaus, Bade-Salon, oder wie man es nennen will, errichtet wurde, schien alles auf den oben bezeichneten Zweck hinzuarbeiten.

Zu untersuchen, in wie ferne diese Absicht erreicht ist, ist der Zweck dieser Zeilen.

Dem Verfasser derselben scheint es, daß jene Absicht, um die zu erreichen Viele ihren Antheil beigetragen, durch eine, von dem Erbauer der gedachten Anstalt erlassene Publication, ganz verfehlt ist, indem ein Theil des Publikums, nicht bloß aus der Anstalt selbst, sondern auch zum Theil, mittelbar (indirekt) aus dem für gemeinschaftliche Kosten entstandenen Park, ausgeschlossen ist.

Den Beweis möchte die benannte Bekanntmachung geben.

Es besagt nämlich dieselbe, gleich im Eingange, daß bei Eröffnung der Subscription, nachstehende Bedingungen festgesetzt werden.

1) daß jedes hiesige Mitglied für den Sommer 5 Rbl. 50 Cop. Silber-Münze und 2) Fremde 4 Rbl. 50 Cop. Slb.-Mze. monatlich u. s. w. zahlen.

Hier drängen sich Jedem die Fragen auf: was ist dies für eine Gesellschaft? Wer hat sie errichtet? Was sind ihre Statuten? Was gehört dazu um in die Gesellschaft einzutreten? Geschieht die Aufnahme durch Ballotement? Von wo her sind die Statuten bestätigt? u. s. w. Die Antwort scheint zu seyn: wer nur das Eintrittgeld bezahlen kann, ist Mitglied, wer nicht, ist ausgeschlossen.

Was sollen nun aber diejenigen thun, deren Vermögens-Verhältnisse es nicht erlauben das Zutritt-Geld zu bezahlen, die aber zur Errichtung der Anlage beigetragen? die Antwort wird seyn: sie können außerhalb bleiben. Welcher Mann von Ehrgefühl wird selbst die Musik umsonst hören wollen und welches drückende Gefühl muß es für einen Familien-Vater seyn, wenn er seiner Familie und vielleicht einem Fremden, an einem schönen Sommerabende, keine Erfrischung reichen lassen kann und nicht einmal weiß wie nahe er sich dem Lokale nähern darf? Der 6. § läßt auch hierüber in Zweifel. „Unter den Fenstern" ist nur eine Figur, da Niemand unter den Fenstern selbst sitzen kann. Im gemeinen Leben

sagt man oft „es geschah unter meinen Fenstern“ und versteht dabei, so weit man aus denselben sehen kann. So viel zum Beweise, daß ein Theil des Publikums schon in Hinsicht seiner Vermögens-Umstände aus dem Salon und indirekte, auch aus den Anlagen ausgeschlossen ist. Noch schlimmer geht es einem Theile der Damen. Nach § 3 ist es jedem unverheiratheten Mitgliede erlaubt zwei Damen einzuführen und zwar hier ansässige. Voraus gesetzt, daß hierunter nicht blos besitzliche, sondern hiesige, in Pernau wohnende Damen verstanden sind, so frägt sich: welche irgend anständige unverheirathete junge Dame wird sich an einen unverheiratheten jungen Mann wenden um eingeführt zu werden? Wie kann nun eine solche Dame am Tanze Theil nehmen? Ein Familien-Vater kann sie nicht einführen, wenn sie nicht zu seiner Familie gehört. Wie viel die Entrée beträgt, ist nicht gesagt. Die allgemeine Norm, möchte für eine junge Dame die keine Familie hat und die sich oft durch Unterricht ꝛc. kaum in einem Monate so viel verdient, wohl zu hoch seyn.

Was sollen die nun nicht ansässigen, zum Bade kommenden fremden Damen machen? Es kommen, wie es sich schon ereignet, mehrere Damen zusammen zum Bade, die nicht mit einander verwandt sind. Sollen die jede das festgestellte Eintrittgeld bezahlen?

Warum steht nicht, wie es wohl überall der Fall ist, jeder anständigen Dame der Eintritt ohne Weiteres frei, und warum kann sie nicht jeder einführen?

Nach § 4 dürfen Fremde nur in drei aufeinander folgenden Tagen eingeführt werden. Hier scheint ein Unterschied zwischen Badegästen und Fremden, etwa Beamten die sich in Dienstgeschäften hier aufhalten, nöthig zu seyn.

Im ersten Jahre der Entstehung des Salons, trugen die Stadt-Bewohner, nach ihren Verhältnissen zu der Musik bei, und es kam, wenn der Schreiber dieses nicht irrt, mehr ein, als zur Deckung der Kosten nöthig war und wobei noch öfterer Musik war. Warum auch nicht jetzt so? Es versteht sich von selbst daß der Ueberschuß, so wie eine Vergütung von Seiten der Bade-Gäste, dem Erbauer des mit beträchtlichen Kosten errichteten Salons zukommen müßte.

Sollte nun, wenn auch von vielen Seiten nur ein kleiner Beitrag für die Musik geschehe, nicht eine größere Summe einkommen als jetzt? (die Ausgabe für die Musik könnte sich überdem nach der Einnahme richten) und sollte sich durch eine größere Concurrenz und durch einen freien Verkehr, nicht ein größerer Gewinn, auf einem anderen Wege erreichen lassen, als durch die, so wohl für Hiesige als Fremde, jede allgemeine Unterhaltung störenden Bestimmungen, da doch, wie schon gezeigt, Jeder Zutritt hat, der das Eintritt-Geld bezahlt und so nach von einer Auswahl der Gesellschaft nicht die Rede seyn kann? — Man wird dem Verfasser dieses einwenden: unter solchen Verhältnissen würden Viele den Salon benutzen ohne für die Musik etwas zu bezahlen und ohne etwas zu verzehren. Gegen den letzten Einwand ließe sich dadurch ein Gegenmittel finden, wenn Jeder der den Salon besuchen will, wie es auch an anderen Orten geschieht, ein Einlaßbillet, etwa zu 5 Rubel Slb.-Mze. für Hiesige und 3 Rubel für Bade-Gäste, lösen muß, welches Billet beim Buffet aber, wieder als baares Geld angenommen wird.

Hierdurch könnte auch eine Art von Auswahl in der Gesellschaft erzielt werden.

Der Unterzeichnete legt seine Ansicht hier öffentlich ab und zwar; er gesteht es, schon grade hin in der Ueberzeugung verkannt zu werden, da er aber glaubt einigen Grund zu haben auch ein Wort, in dieser Angelegenheit, mitsprechen zu dürfen, wozu er bis jetzt keine Gelegenheit gehabt, so hat er diesen Weg gewählt und solches um so mehr, als durch eine öffentliche Besprechung sich das Rechte am besten finden läßt. Jede Widerlegung seiner Ansichten, vorausgesetzt daß sie in einem ruhigen Tone geschehen, sieht er mit Vergnügen entgegen.

C. Goldmann.

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 18.

Sonnabend, den 1. Mai 1843.

Literärische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau zu haben:

Allgemeines

Adress-Buch

für das Gouvernement

Ehstland,

mit besonderer Berücksichtigung der Gouvernements-Stadt

Reval,

nebst einigen Notizen für Fremde.

Preis: Druckpapier, brochirt 50 Copeken, gebunden 60 Cop. Silber-Münze.

Bekanntmachungen.

Ad commissum Eines Hochedlen Raths, wird am 13. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr, der Mobiliarnachlaß des verstorbenen hiesigen Einwohners Gotthard Querner, bestehend in Kleidungsstücken, Meubeln, Wäsche, Hausgeräthe, Betzeug u. s. w. in dem zum Nachlasse des Verstorbenen gehörigen, in der Karristraße belegenen Wohnhause öffentlich versteigert werden, als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. Pernau d. 28. April 1843.

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das dem Disponenten Carl Gustav Jacobson gehörig gewesene, von demselben, mittelst am 7. April d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contrakts, an den Herrn Notair Conrad Martin Martinson, für 700 Rubel Silber-Münze verkaufte, in der hiesigen Vorstadt, im 3 Quartal sub Nr. 462, belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, solche ihre Ansprüche oder Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclamatis, sub poena praeclusi, allhier zu verlautbaren und gehörig zu verfolgen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ohne Weiteres präcludirt, das vorberegte Grundstück aber dem Herrn Notair Conrad-Martin Martinson als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Wonach sich zu achten.

Gegeben, Pernau Rathhaus, den 24. April 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann. 3
Nr. 899. C. Schmid,
(L. S.) Secretair.

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau verfügt hat, die allhier eingelieferte testamentarische Disposition des verstorbenen hiesigen Einwohners Gotthard Querner, am 13. Mai d. J. hierselbst öffentlich verlesen zu lassen; als wird solches iis quorum interest desmittelst bekannt gemacht, und haben diejenigen welche gesonnen seyn sollten, wider diese letztwillige Anordnung zu sprechen, in gesetzlicher Frist von Nacht und Jahr a dato der Verlesung des Testaments, bei Verlust ihres etwanigen Rechts, die Einsprache in gesetzlicher Art allhier bei dem Rathe zu verlautbaren und zu prosequiren. Zugleich werden auch alle diejenigen welche an den Nachlaß defuncti Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams, allhier anzugeben und zu begründen, unter der Verwarnung, daß sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist mit ihren Ansprüchen durchaus nicht weiter gehört noch zugelassen, sondern ohne Weiteres präcludirt werden sollen.

Pernau Rathhaus, den 16. April 1843.

Nr. 842. In fidem
C. Schmid, 2
(L. S.) Syndic. et Secretar.

Wiederholte Uebertretungsfälle veranlassen diese Polizei-Verwaltung den resp. Einwohnern und Hausbesitzern dieser Stadt einzuschärfen darauf unablässig zu sehen, daß die in ihren Diensten stehenden oder in ihren Häusern wohnenden zu fremden Gemeinden gehörenden männlichen Oklidisten ihre Abgaben zur gesetzlichen Zeit berichtigen, und zum Beweise dessen daß solches geschehen, mit den ordnungsmäßigen Legitimationen sich versehen lassen. Eben so müssen auch die weiblichen Individuen fremder Gemeinden zum Aufenthalt gehörig legitimirt seyn.

Nach der Steuer-Verordnung vom J. 1824 trifft diejenigen, welche sich des Duldens fremder Gemeinde-Glieder über die Zeit ihrer Abgaben-Quittungen, schuldig machen, eine Poen von 75 Rbl. Bco. Ass. oder 21 Rbl. 43 Cop. Slb.-Mze. und außerdem die Verpflichtung, für die Gefehlten die doppelten Abgaben zu bezahlen.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 21. April 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

No. 395. A. G. Mors, Secr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Einiger nothwendiger Verbesserungen wegen ist die Bade-Anstalt, Freitag und Sonnabend, den 7. u. 8. Mai, geschlossen.

Bei der Anzeige, daß ich für diesen Sommer die hiesige Viehweide gepachtet habe, fordere ich zugleich alle diejenigen resp. Einwohner der Stadt und Vorstadt, welche ihre Pferde und Vieh, mit Ausnahme von Schweinen, auf diese Weide gehen zu lassen wünschen, hiermit auf, die Nummer für ein Pferd mit 1 Rubel 50 Cop., für eine Kuh mit 60 Cop. und für ein Schaaf, Kalb oder Ziege mit 15 Cop. Silber-Mze. in meiner Wohnung zu lösen.

Pernau den 22. April 1843. 2

C. F. Metzner.

Es sind bei mir zwei Wohnungen jede von zwei Zimmern, nebst Stallraum, Klete, Keller und den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Töpfermeister Schropp. 1

Da ich nicht mehr die Stadt-Post-Station halte, so sind in meinem Hause, bei der St. Nikolai-Kirche belegen, Zimmer auf ein und mehrere Tage, oder auch wöchentlich und monatlich mit Stallraum zu vermiethen.

Revisor F. M. Wachsmuth. 1

Innerhalb acht Tagen verlasse ich Pernau.

Jean Strandtmann.

Vom 16. bis zum 30. April.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Hedwig Dorothea Maria Schütze. — St. Elisabeths-Kirche: Johann Krisch. — Ernst Jacob Hindrichson. — Peter Wilhelm Asp.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Agathe Helene Wissel, alt 78 J. 7 Monat. — St. Elisabeths-Kirche: Hans Nömm Sohn Jaak. — Johann Krisch, alt 10 Tage. — Ado Jürgens, alt 81 Jahr.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Johann Maurer mit Maria Johannson. — St. Elisabeths-Kirche: Johann Maurer mit Maria Johannson. — Verabsch. Sold Ado Ado mit Anno Petersohn.

Schiffe sind angekommen 17

— — abgegangen 4

Die Taxe der Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat Mai bleibt unverändert.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 19. 1843.

Sonnabend, den 8. Mai.

St. Petersburg, vom 21. April.

Se. M. der Kaiſer, von dem Wunſche beſeelt, den Jahrestag der Vermählung Sr. K. Hoh. des Cäſarewitſch Thronfolgers durch eine beſondere Milderung des Looſes derjenigen nach Sibirien verwieſenen Verbrecher zu bezeichnen, welche durch ihre Aufführung, Geſinnung und Reue die Barmherzigkeit des Monarchen verdienen, haben, in Folge der im Miniſter-Comité durchgeſehenen Vorſtellung des Generalgouverneurs von Oſt-Sibirien, Allerhöchſt zu befehlen geruht: 9 Perſonen, welche von Anſiedlern in Sibirien in Dienſte getreten ſind, den Dienſttermin im unterſten Claſſenrange um die Hälfte, d. h. von zwölf Jahren auf ſechs Jahre, zu verkürzen; 24 andern Perſonen zu geſtatten, ſich in die inneren Gouvernements überzuſiedeln, jedoch denſelben die Betretung der Gouvernements St. Petersburg und Moskau, und desjenigen Gouvernements, aus welchem ſie verwieſen worden ſind, ſowie der an daſſelbe grenzenden Gouvernements, zu unterſagen, ſolches in ihren Päſſen zu bemerken und den reſp. Gouvernements-Regierungen mitzutheilen, denjenigen von dieſen Verwieſenen aber, welche es wünſchen, den Eintritt in den Civildienſt in Sibirien zu geſtatten, wenn die Localobrigkeit ſie dazu für tüchtig findet; 20 Perſonen den Eintritt in den Militairdienſt in Sibirien als Gemeine, oder in den Civildienſt daſelbſt als Canzelliſten zu geſtatten, ihnen jedoch die Betretung der innern Gouvernements zu verwehren; 37 Perſonen endlich zu geſtatten, vor dem zu ihrer Befreiung beſtimmten Termine jetzt gleich in die Claſſe der Kronbauern überzutreten, und außerdem der Hauptobrigkeit von Oſt-Sibirien freizuſtellen, denjenigen von dieſen Verwieſenen, welche ſolches wünſchen, den Aufenthalt in den Städten zu erlauben, um ſich dort mit Handwerken und Gewerben zu beſchäftigen, ohne jedoch in die Claſſe der Städtebewohner übertreten zu dürfen; ſchließlich endlich 15 Strafarbeiter von der Strafarbeit zu befreien. (Die namentlichen Verzeichniſſe aller dieſer Perſonen befinden ſich in der Senats-Zeitung Nr. 32.)

Libau, vom 7. April.

Am 4. d. M. wurde, von dem am Libauſchen Hafen befindlichen Lootſenthurme, in offener See ein maſtenähnlicher Gegenſtand bemerkt, und auf gemachte Anzeige der Commandeur des zum Libauſchen Zollamte gehörigen Lootſencommandos, de Boer, beauftragt, ſich an die bemerkte Stelle zu begeben, um das Nähere zu ermitteln. Aus dem Berichte des Lootſencommandeurs, vom 6. April, ergiebt ſich, daß der bemerkte Maſt zu einem geſunkenen Briggſchiffe gehöre, welches $10\frac{1}{2}$ Faden tief auf dem Meeresgrunde liegt, — der große Steng halb über Waſſer mit Brem-Stenge-Segel und einer rothen Fahne; unter dem Waſſer ſind der gebrochne Kliver-Baum, mit dem gebrochenen Ende nach oben ſtehend, mehre Segel, Raaen und Tauwerk, ſo wie das Ende vom Briggſegel-Gaffel. Der Vor-

mast fehlt und es läßt sich bei fortwährend unruhiger See nicht ermitteln, auf welcher Tiefe derselbe abgebrochen. Das erwähnte Wrack liegt vom Libauschen Lootsenthurme W. z. S., ungefähr 12 Werst.

Zum Warnungszeichen der Schiffer, die die Stelle des Wracks in der Nähe passiren könnten, ist an dem Maste eine rothe Fahne befestigt worden, die auf Anordnung des Zollamtes erhalten werden wird, so lange dieses möglich.

Paris, vom 25. April.

Der Prinz Louis Bonaparte schreibt aus dem Staatsgefängniß Ham an einen seiner Pariser Freunde, daß er, im Fall eine Amnestie zu Gunsten der politischen Gefangenen erscheinen sollte, hiervon keinen Gebrauch machen würde, wofern ihm nicht gestattet werde, in Frankreich zu bleiben; er wolle nämlich lieber Gefangener in Frankreich, als Freier in der Fremde seyn.

Vom 30. Das Schauspielhaus in Havre ist in der Nacht vom 27. zum 28. ein Raub der Flammen geworden. Das Journal du Havre publizirt nachstehende Details: Gegen 1½ Uhr Morgens eilten einige Personen nach dem Plaze vor dem Schauspielhause, weil sie Geschrei nach Hülfe vernahmen, welches aus dem obersten Stockwerk des Theaters ertönte, wo der Direktor Herr Fortier, wohnte. Es herrschte vollkommene Dunkelheit, und man bemerkte von außen durchaus nichts, was auf Gefahr schließen ließ. Herr Fortier rief den Untenstehenden zu, daß das Theater brenne, und daß man ihm schnell zu Hülfe kommen möge. Während Einige nach den Spritzen eilten, riefen Andere dem Direktor zu, er solle sich retten. „Ich kann nicht", antwortete er. „Schafft vor allen Dingen Leitern herbei. Der Rauch nimmt immer mehr zu; ich ersticke! Im Dekorations-Magazin stehen Leitern; geschwind um Gottes Willen!" Nach einigem Hin- und Herlaufen brachte man endlich Leitern herbei; aber dieselben reichten noch nicht halb zu der Höhe des Fensters hinauf. Herr Fortier hatte sich mittlerweile außerhalb des Fensters auf den Vorsprung der Mauer gestellt, und klammerte sich mit den Händen an die Fensterbrüstung; ein Gleiches that das Dienstmädchen, welches allein mit ihm das Quartier bewohnte. Die Hülfe ließ noch immer auf sich warten. .... Plötzlich rief Herr Fortier aus: „Ich kann mich nicht mehr halten; ich ersticke! Es ist unnütz, meine Freunde; ich brenne; ich stürze mich hinab . . ." Gleich darauf stürzte der Unglückliche auf das Steinpflaster, und wenige Sekunden später folgte das Mädchen seinem Beispiel. Herr Fortier blieb auf dem Flecke todt; das Dienstmädchen gab erst nach einigen Stunden ihren Geist auf. Das Feuer hatte mittlerweile reißende Fortschritte gemacht, und bald sah man die Unmöglichkeit ein, das Gebäude zu retten. Man überließ dasselbe seinem Schicksale und konzentrirte alle Anstrengungen auf die Rettung der zunächst liegenden Häuser. Bei Anbruch des Tages war man vollständig Herr des Feuers, welches, nachdem es das Theater-Gebäude verzehrt hatte, von allen Seiten abgewehrt worden war. Auf welche Art das Feuer entstanden ist, weiß man nicht. Abends zuvor war „Robert der Teufel" gegeben worden. Das Theater war erst vor 20 Jahren erbaut worden und hatte der Stadt 1,600,000 Fr. gekostet. Es war nicht versichert.

Der „Courrier" machte gestern einige Bemerkungen zu der Debatte in der Pairskammer über die Gefangenhaltung des D. Carlos. „Die Anhänger des Infanten", sagt er, „behaupten, D. Carlos sey freiwillig nach Frankreich gekommen, und müsse daher, so gut wie jeder andere polit. Flüchtling, so gut wie die Königin Christine seine Freiheit behalten. Man vergißt nur dabei den Unterschied, der zwischen einem besiegten Prätendenten und einer Regentin ist, welche selbst abdankt. Sir R. Peel hat im Parlament erklärt, D. Carlos habe die Wahl seines Aufenthaltes in gewissen Ländern Europas, und Wien stehe ihm offen. Dies ist wahr, und wir begreifen nicht, warum unser Ministerium dies nicht ebenfalls klar ausgesprochen hat. D. Carlos ist wirklich frei, aber er wird von seiner eigenen Partei zurückgehalten. Der Prinz hat schon mehrmals den Wunsch geäußert, Frankreich zu verlassen, seine Freunde aber haben sich dem widersetzt.

Da sie immer noch auf den Sieg ihrer Sache hoffen, so wollen sie nicht, daß der Prinz sich zu weit entferne. Noch erst vor Kurzem wollte der Prinz nach Deutschland gehen, was nur dadurch verhindert wurde, daß seine Freunde ihm erklärten, daß wenn dies geschehe, sie sämmtlich nach Spanien zurückkehren und sich der constitutionellen Regierung unterwerfen würden.

Vom 4. Mai. In dem Fort, welches auf dem Mont-Valerien erbaut wird, ist eine bedeutende Strecke des Bodens eingestürzt. 14 Arbeiter haben bei dem Unglücke das Leben verloren.

London, vom 29. April.

Mit dem Hamburger Schooner „Hector" sind zu Falmouth Berichte aus Port au Prince vom 27. März angelangt. Das Patrioten-Heer, 14,000 M. stark, unter den Generalen Rivière und Lazarre, war daselbst eingerückt. Man hatte einen provisorischen Wohlfahrts-Ausschuß von 25 Personen eingesetzt, um bis zur neuen Präsidentenwahl die Ordnung aufrecht zu erhalten. General Hérard hat die Präsidentschaft abgelehnt. Mit der Verfassung und Handels-Gesetzgebung sollten umfassende Veränderungen vorgenommen werden. Der Expräsident Boyer, sowie die Herren Inginac, die beiden Ardouins, Poil, Ville-Valaix, Borgella und Riche sind für Hochverräther erklärt, die beiden Letzteren auch bereits ergriffen; die übrigen sind nach Jamaika entkommen. Boyer soll nur 50,000 Doll. bei sich gehabt haben. Ruhe und Ordnung sind seit dem Sturze des Präsidenten nicht gestört worden.

Der heutige Sun meldet Folgendes: „Mit Bedauern theilen wir eine höchst traurige Nachricht mit, welche von einem Handelsschiffe, dem Schooner „Sarah Ann," von der neuen Französischem Niederlassung im Stillen Meere überbracht worden. Die „Sarah Ann" verließ Otaheiti am 23. Oktober. Der Französische Gouverneur der Marquesas-Inseln hatte mit 14 Personen seines Gefolges dem inländischen Könige Nikahevar einen Besuch abgestattet, und dieser sie sehr freundlich aufgenommen; keine Gefahr ahnend, machten sie sich von des Königs Wohnung wieder auf den Rückweg nach der Französischen Station, wahrscheinlich ohne gehörige Vorsicht gegen die Verrätherei der Eingeborenen zu beobachten; sie wurden auf dem Wege überfallen und sämmtlich, der Gouverneur und seine 14 Begleiter, niedergemetzelt. Dies unglückliche Ereigniß zeigt die feindselige Gesinnung der Eingeborenen. Allein, was wird es ihnen helfen? Die Französische Regierung wird sofort eine zur Unterdrückung jedes Widerstandes hinreichende Streitmacht absenden und wahrscheinlich den König und alle Häuptlinge, die auf den Inseln in Ansehen stehen, absetzen. Jenes Ereigniß kann auch einen nachtheiligen Einfluß auf die Beziehungen zwischen dem Französischen Protektor von Otaheiti und dessen Bewohnern üben. (Galignani's Messenger hält diese Erzählung nur für eine sehr übertriebene Aufwärmung eines ähnlichen Vorfalls auf einer der Marquesasinseln, von dem seiner Zeit schon Mittheilung gemacht worden.)

Memel, vom 25. April.

Die in Memel seit etwa zwei Jahren bestehende und geduldete Secte der frommen Bibelgesellschaft, wie sie sich am liebsten nennt, greift auf eine immer mehr bedenkliche Art um sich. So steht zur Zeit wiederum ein achtbarer Mann mit seiner Frau auf dem Puncte der Trennung. Durch Proselytenmacher dazu verführt, hat die Frau sich, nachdem der Mann ein ganzes Jahr auf alle Weise dagegen gekämpft, dieser Gesellschaft als vollkommenes Mitglied der Art angeschlossen, daß sie die eigene Wirthschaft als Nebensache betrachtet, den Besuch der Betstunden beinahe bis zum Wahnsinn treibt und die Pflichten als Hausfrau gänzlich vernachlässigt. Um des Vereins ganz würdig zu seyn, hat sich diese Frau mit noch 6 andern Personen am 22. März d. J. bei 4° Kälte in dem Dange-Fluß, als Bekenner Christi, zum zweitenmale taufen lassen, nicht aber durch bloßes Begießen mit Wasser, sondern durch Tauchen unter die Fläche des Wassers, in welches die Täuflinge durch den Gemeinde-Vorstand halb mit Gewalt hinein gestoßen werden und in Folge dessen mehre noch unerwachsene und schwache Personen bedeutend erkrankt und dem Tode nahe gekom-

men sind. Der Ehemann, bei dem Vernehmen dieser Nachricht außer sich, suchte den Rath und Beistand der Polizei nach, wunderte sich, wie es diesem Quasi-Prediger freistehen könne, durch dergleichen Handlungen Unfrieden in der Ehe zu stiften, drohte mit bitteren Beschwerden und bat um Abhilfe. Der Bescheid darauf war, daß die Polizei dagegen beim besten Willen vorläufig nichts machen könne, indem die Betstunden dem Manne höhern Orts gestattet seyen, nicht aber die Handlungen der Taufe u. s. w., und daß deshalb gehörigen Orts bereits berichtet wäre. Der größte Theil der Bewohner Memels ist über diesen Verein, der, da er auf keinen festen Punkt begründet, fortwährenden Hohn und Spott erfährt, entrüstet und auf den Ausgang der Sache gespannt. Der Quasi-Prediger selbst ist ein ehemaliger Müllergesell.

München, vom 27. April.

Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg, der aus Eichstädt wieder zurückgekehrt, wird morgen zum erstenmal in der Kammer der Reichsräthe seinen Sitz einnehmen.

Stockholm, vom 11. April.

Da der bedeutendste Exportartikel Schwedens, das Stangeneisen, auf den ausländischen Handelsplätzen so ansehnlich im Preise gefallen, daß sowohl hier wie in Gothenburg höchst bedeutende Quantitäten von Stangeneisen, wie auch von den verschiedenen Eisenfabrikaten seit dem verflossenen Jahre in den Depots liegen geblieben, ohne Abgang finden zu können, und da sogar mehre Eisenwerke ganz eingestellt werden müssen, so haben dieser Tage die vornehmsten Kaufleute der Hauptstadt eine Bittschrift an die Regierung eingereicht, wodurch angesucht wird, daß das Stangeneisen zollfrei ausgeführt werden dürfe. Die Regierung hat diesem Gesuch in so weit entsprochen, daß der Ausfuhrzoll des Stangeneisens bis zum Achtel seines ursprünglichen Belaufs vermindert worden.

Mailand, vom 27. April.

Die „Gazzetta di Milano“ erzählt, daß, als Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Vicekönig gestern Abend gegen 7 Uhr, zu Fuß und nur von einem seiner Kammerherren begleitet, von einem Spaziergange zurückkehrte, auf dem Domplatz, ungefähr funfzig Schritt vom Residenzschloß, ein ältlicher Mann auf den Prinzen zu getreten sey und ihm mit der einen Hand in gebeugter Stellung eine Bittschrift überreicht habe. Gleichzeitig versetzte derselbe mit der andern Hand dem Erzherzog einen Schlag, und zwar durch ein kleines Eisen in Form eines Schwerdtes, das jedoch weder eine Spitze noch eine Schneide hatte und daher auch nur eine leichte Contusion verursachte. Auf der Stelle festgenommen und vor die Polizei geführt mitten unter einem dichten Volkshaufen, der seinen Unwillen über das Attentat laut zu erkennen gab, wurde in dem Manne sogleich ein gewisser Giovanni Sinelli, ein bereits mehrmals als verrückt festgenommener Lastträger, erkannt, der früher schon einen ähnlichen Anfall auf das Leben eines Edelmannes ausgeführt hatte. Längere Zeit hat derselbe im Irrenhause zugebracht, aus welchem er zuletzt scheinbar geheilt entlassen worden war. Inzwischen war er kaum frei, als er auch wieder die Behörden mit allen möglichen Anliegen belästigte, und so führte er denn auch das gestrige Attentat nur aus, weil ihm vorgeblich Se. Kaiserl. Hoh. keine Gerechtigkeit habe zu Theil werden lassen. Man fand bei ihm ein Schreiben, worin er in verwirrten Ausdrücken dem Präsidenten des Kriminalgerichts angezeigt, daß er vom Himmel den Auftrag erhalten habe, den Fürsten umzubringen. Se. Kaiserl. Hoheit befindet sich vollkommen wohl und ist heute früh zu seiner Gemahlin nach Turin abgereist, die sich dort zum Besuche bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Sardinien, befindet.

Von der Spanischen Grenze, vom 26. April.

Alle Mittheilungen stimmen in der Bestätigung des Gerüchts überein, daß sich in Frankreich unter den Karlo-Christinischen Emigrirten eine Bewegung kundgebe, um in Catalonien und Ober-Aragonien eine neue Schilderhebung zu versuchen. Der Cabecilla Galart, vormals Kommandant eines Factiosen-Bataillons, soll es übernommen haben, die Banden zu leiten, welche auf den Gebirgen kämpfen

sollen; wie es heißt, sind mehrere hundert Mann bereit, auf das erste Zeichen in der Richtung von Nari in Spanien einzudringen. Dem berüchtigten Tristany sollen von dem gemäßigten Karlistischen Klubb Anerbietungen gemacht worden seyn, um ihn zur Theilnahme an dieser Bewegung zu veranlassen. Der Karlistische Klubb hat zwei Kommissaire zu Tristany gesandt. Die Unterredung hat bei Ardebal stattgefunden. Von diesem Augenblick an nahm das Treiben auf diesem Punkte zu. Die zwei Kommissaire sind selbst bis nach Spanien gekommen, und wieder durch das Thal Andorre nach Frankreich zurückgekehrt. Es wird aber von diesem ganzen Projekte nichts zu befürchten seyn, so lange Zurbano in der Provinz Girona das Kommando führt.

Konstantinopel, vom 12. April.

Herr v. Butenieff soll, nebst der Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge in Serbien, auch die Entfernung derjenigen Türkischen Großen von der Regierung verlangt haben, welche diese Verwirrung herbeigeführt und unterhalten haben, namentlich die Riza-Pascha's und Sarim-Bey's. Am 7. April begab sich der Fürst Handscheri zur Pforte in das auswärtige Departement, wo er dem frühern außerordentlichen Pfortenkommissär Sawfet-Efendi eine goldene, mit Brillanten reich verzierte und mit dem Namenszuge des Kaisers Nikolaus versehene Tabatière, im Werthe von 60,000 Piastern, im Namen seines Kaisers als Geschenk übergab und ihm zugleich die allerhöchste Zufriedenheit desselben mit seinem musterhaften und loyalen Verhalten während seiner letzten Sendung in die Wallachei auf die schmeichelhafteste Art ausdrückte.

Kahira, vom 4. April.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen sind gestern Abend von Höchstihrer Reise nach Oberegypten und Nubien hierher zurückgekehrt. Höchstdieselben verließen Assuan auf einem kleinen Segelboote den 12. März und erreichten Wady Halfa erst nach neuntägiger Fahrt, da Höchstsie mit widrigem Winde, besonders bei einer Hitze von 35° im Schatten, mit dem aus der Wüste kommenden Chamsie zu kämpfen, auch oft gelandet hatten, um die merkwürdigen Ruinen zu sehen, vorzüglich bei Ebsambol. Nach Besichtigung der Katarakten bei Wady Halfa und einigen Excursionen, auch einer Jagd bei Antilopen, ward die Rückreise angetreten, von Assuan ab wieder per Dampfboot, jedoch oft gelandet, und bei Theben und Luxor vier Tage verweilt. Se. Königl. Hoheit wollten von hier, nach einem Aufenthalte von fünf bis sechs Tagen, die Reise über Suez, Gaza, Jaffa, nach Jerusalem fortsetzen.

Vermischtes.

— Auf der Rückreise von Madrid nach London wurde bei Burgos ein Neffe des reichen Rothschild von Banditen angefallen und seiner Baarschaft von 900 Frs. beraubt. Als sie sich anschickten, den Wagen zu durchsuchen, der mit Bankbillets angefüllt war, kam ein Postwagen, wodurch die Räuber mit ihrem Geldsack entflohen.

— Um die Greuel der Französischen Revolution recht auf die Nachwelt zu bringen, hat ein unternehmender Buchhändler den Moniteur aus den Jahren 1789 bis 1799 wieder abdrucken lassen. Das Ganze wird 32 Bände stark, wovon bereits 25 vollendet sind.

— Das Geheimniß die schönsten, dicksten Spargel zu ziehen, dürfte vielleicht noch nicht allgemein bekannt seyn. Es wurde von einem Kaiserl. Russ. Hof-Gärtner mitgetheilt, wo man diese Riesen-Spargel nicht genug bewundern konnte.

Wenn nämlich die Spargel-Beete schon gereinigt worden, muß der Boden recht fest gestampft werden. Der Spargel kommt freilich um einige Tage später zum Vorschein, aber eben deshalb, weil er nicht so leicht den Boden durchstechen kann, wächst er mehr in die Breite, und dreimal so dick hervor, während, wenn die Erde, was sonst gewöhnlich der Fall ist, recht locker ist, der Spargel leicht und schnell den Boden durchbricht, daher meistens so dünn hervor wächst. Uebrigens lehrt uns die Erfahrung, daß die schönsten, dicksten Spargel gewöhnlich am Rande der Beete, oder auf den sie theilenden Fußsteigen gefun-

den werden, weil dort der Boden nicht locker, sondern vielmehr zuſammengeſtampft iſt.

Was iſt das Publikum?
Das Publikum, das iſt ein Mann,
Der Alles weiß und gar nichts kann.
Das Publikum, das iſt ein Weib,
Das nichts verlangt als Zeitvertreib.
Das Publikum, das iſt ein Kind,
Heut ſo und morgen ſo geſinnt.
Das Publikum, iſt eine Magd,
Die ſtets ob ihrer Herrſchaft klagt.
Das Publikum, das iſt ein Knecht,
Der, was ſein Herr thut, findet recht.
Das Publikum ſind alle Leut',
Drum iſt es dumm und auch geſcheidt.
Ich hoffe, dies nimmt Keiner krumm,
Denn Einer iſt kein Publikum.

Pernau. In der letzten Nummer dieſer Wochenſchrift hat der Herr Bürgermeiſter Goldmann den hieſigen Badeſalon nach ſeinem Verhältniß, wie ſolches aus den für die diesjährige Benutzung deſſelben bekannt gemachten Regeln zum Publikum ſich herausſtellt, im Geiſte wahren Gemeinſinns beurtheilt und dieſe Regeln als unzweckmäßig und ſogar unſtatthaft aus Gründen gemißbilligt, die jede Widerlegung ausſchließen. Beſonders entſcheidend aber iſt in jenem Aufſatze die Hinweiſung auf Umſtände, welche in gerichtlicher Beziehung und daher vor Allem zunächſt in Betracht zu ziehen ſind; nehmlich, daß der Eigenthümer des Salon-Gebäudes überhaupt kein Recht habe, Regeln über den Beſuch ſeines Bade-Salons aufzuſtellen oder zuzugeben, daß die darin ſich verſammelnden Perſonen nach eben dieſen oder andern Regeln zu einer geſchloſſenen Geſellſchaft ſich formiren, und muß für denſelben ſchon die bloße Hindeutung eines Mannes, der am Orte die höchſte polizeiliche Gerichtſtelle einnimmt, Aufforderung genug ſeyn, rückſichtlich ſeines Bade-Salons ein Arrangement zu treffen, das wenigſtens den geſetzlichen Erforderniſſen vollkommen entſpricht, was ſelbſt denjenigen Herren, welche bereits ſubſcribirten, als Freunden des Geſetzes, willkommen ſeyn muß.

Hierzu ſtehen ihm nun nach der Anſicht Referentens zwei Wege offen, nehmlich erſtens, daß er den Bade-Salon entweder nach den über Gaſt- oder Kaffeehäuſer oder dem ähnliche Anſtalten exiſtirenden Grundſätzen betrachtet und ihn Jedem ohne Unterſchied zugänglich macht, oder zweitens, das Salon-Gebäude einer hier beſtehenden privilegirten Geſellſchaft zum Sommer-Aufenthalt verpachtet. Welchen von dieſen zwei Wegen der Beſitzer des Salons einſchlägt, muß ihm überlaſſen bleiben; in jedem Fall dürfte er jedoch gewärtigen, daß nicht ſowohl der Herr Bürgermeiſter Goldmann, welcher ſchon bei Ausführung dieſes Projects durch unentgeltliche Abtretung eines werthvollen Platzes weſentliche Erleichterung verſchaffte, auch fernerhin dem Fortbeſtehen dieſer Anſtalt förderlich ſeyn, ſondern auch das Publikum, den Erbauer für ſeinen Koſtenaufwand ſchadlos zu halten geneigt ſeyn wird, da über die Vortrefflichkeit des ſogenannten Bade-Salons nur eine Stimme herrſcht.

Wiſſenſchaftliche Anzeige.

Bei den bisherigen mangelhaften Schriften über die Geographie Rußlands wird es gewiß Jedem willkommen ſein, zu erfahren, daß gegenwärtig in Dorpat das ausgezeichnetſte Werk in dieſem Fache erſchienen iſt, herausgegeben von Hofrath J. Pawlowſki. Es beſteht daſſelbe aus 2 Theilen, von welchen der erſte die eigentliche oder reine Geographie, der zweite aber die ſtatiſtiſche, hiſtoriſche, ethnographiſche Geographie enthält mit Allem, was irgend im Staate als wiſſenswürdig und intereſſant vorkommt. Der Preis beider Theile auf Velinpapier beträgt 2 Rbl. Slb., auf gewöhnlichem Druckpapier 1 Rubel 75 Kop. Silber. Das Departement des Miniſteriums der Volksaufklärung, dem dieſes Werk zur Begutachtung unterlegt war, erklärt es für das „unbedingt beſte von allen, die bisher überhaupt über die Geographie Rußlands erſchienen ſind.“ Die Reichhaltigkeit des Materials und der anregende, einfache Styl in dieſem Werke ſind beide gleich vorzüglich. Der Verfaſſer veranſtaltet davon auch eine deutſche Ueberſetzung.

Bekanntmachungen.

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserl. Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die dem Adolph Petersſen gehörige in hiesiger Vorstadt im 1. Quartal sub Nr. 140 belegene Windmühle sammt Appertinentien, zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 12., 14. und 15. Juni d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 18. Juni d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer des Vogtei-Gerichts einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 4. Mai 1843.

Obervogt R. v Harder 3
Nr. 118. Fr. Rambach, Secr.

Ad commissum Eines Hochedlen Raths wird von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau desmittelst bekannt gemacht, daß das dem Schneidermeister J. F. Kellberg gehörige, von den Wulsdorffschen Erben erkaufte, in der Stadt im 1. Quartal sub No. 36 belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, zur Berichtigung der von dem Eigenthümer nicht bezahlten Krepostposchlin, zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 16., 17. und 18. Juni, der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 19. Juni d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer des Vogteigerichts einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 6. Mai 1843.

Obervogt R. v. Harder. 3
No. 120. Fr. Rambach, Secr.

Ad commissum Eines Hochedlen Raths, wird am 13. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr, der Mobiliarnachlaß des verstorbenen hiesigen Einwohners Gotthard Querner, bestehend in Kleidungsstücken, Meubeln, Wäsche, Hausgeräthe, Bettzeug u. s. w. in dem zum Nachlasse des Verstorbenen gehörigen, in der Karristraße belegenen Wohnhause öffentlich versteigert werden, als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. Pernau d. 28. April 1843.

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das dem Disponenten Carl Gustav Jacobson gehörig gewesene, von demselben, mittelst am 7. April d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contrakts, an den Herrn Notair Conrad Martin Martinson, für 700 Rubel Silber-Münze verkaufte, in der hiesigen Vorstadt, im 3 Quartal sub Nr. 462, belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, solche ihre Ansprüche oder Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclamatis, sub poena praeclusi, allhier zu verlautbaren und gehörig zu verfolgen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ohne Weiteres präcludirt, das vorberegte Grundstück aber dem Herrn Notair Conrad Martin Martinson als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Wonach sich zu achten.

Gegeben, Pernau Rathhaus, den 24. April 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann. 2
Nr. 899. C. Schmid,
(L. S.) Secretair.

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt-Pernau verfügt hat, die allhier eingelieferte testamentarische Disposition des verstorbenen hiesigen Einwohners Gotthard Querner, am 13. Mai d. J. hierselbst öffentlich verlesen zu lassen; als wird solches iis quorum interest desmittelst bekannt gemacht, und haben diese

nigen welche gesonnen seyn sollten, wider diese letztwillige Anordnung zu sprechen, in gesetzlicher Frist von Nacht und Jahr a dato der Verlesung des Testaments, bei Verlust ihres etwanigen Rechts, die Einsprache in gesetzlicher Art allhier bei dem Rathe zu verlautbaren und zu prosequiren. Zugleich werden auch alle diejenigen welche an den Nachlaß defuncti Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams, allhier anzugeben und zu begründen, unter der Verwarnung, daß sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist mit ihren Ansprüchen durchaus nicht weiter gehört noch zugelassen, sondern ohne Weiteres präcludirt werden sollen.

Pernau Rathhaus, den 16. April 1843.
Nr. 842. In fidem
C. Schmid, 1
(L. S.) Syndic. et Secretar.

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß das Abputzen des Ingenieurhauses von aussen, dem Mindestfordernden übergeben werden soll und der desfalsige Torg am 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden soll, woselbst diejenigen Maurer, welche diese Arbeit übernehmen wollen, ihren Minderbot zu verlautbaren haben. Die Bedingungen sind in der Kanzellei zu inspiciren.
Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 6. Mai 1843.
Ad mandatum
Nr. 125. F. Drewnick, Ntr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Ein neu angefertigtes vollständiges Verzeichniß **sämmtlicher Leuchtfeuer an den Dänischen Küsten** ist jetzt eben hier eingegangen, und kann von Allen, die daran Interesse haben, bei mir inspicirt werden.

Königlich Dänisches Vice-Consulat zu Pernau am 18. Mai n. S. 1843.
Gregor v. Harder,
Vice-Consul. 3

Ein wenig gebrauchter sehr leichter Korbwagen mit ein und zwei Pferden zu fahren, so wie auch ein ebenfalls sehr wenig benutzter englischer Sattel und ein Comptoir-Pult sind käuflich bei mir zu haben.
Wittwe Schütze,
wohnhaft im Vockrodtschen Hause. 2

In Folge einer mir gewordenen Vorschrift habe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß der Hüter das aus der Stadt auf die Weide zu treibende Vieh Morgens 6 und Mittags 2 Uhr bei der Accise-Wächter-Hütte unweit des Revalschen Thores in Empfang zu nehmen hat, das später eintreffende Vieh ihm aber von den Dienstboten nachgetrieben und abgeliefert werden muß, damit er für das ihm zur Hütung übergebene Vieh verantworten könne. Pernau, den 6. Mai 1843.
C. F. Metzner,
Pächter der Stadt-Viehweide. 3

Bei der Anzeige, daß ich für diesen Sommer die hiesige Viehweide gepachtet habe, fordere ich zugleich alle diejenigen resp. Einwohner der Stadt und Vorstadt, welche ihre Pferde und Vieh, mit Ausnahme von Schweinen, auf diese Weide gehen zu lassen wünschen, hiermit auf, die Nummer für ein Pferd mit 1 Rubel 50 Cop., für eine Kuh mit 60 Cop. und für ein Schaaf, Kalb oder Ziege mit 15 Cop. Silber-Mze. in meiner Wohnung zu lösen.
Pernau den 22. April 1843. 1
C. F. Metzner.

Schiffe sind angekommen 20
— — abgegangen 13

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 20. 1843.

Sonnabend, den 15. Mai.

St. Petersburg, vom 28. April.

Heute hat der Kaiſerliche Hof in Folge des Ablebens Sr. Königl. Hoh. des Herzogs Auguſt Friedrich von Suſſex eine ſechstägige Trauer angelegt.

Vom 30. J. K. H. die Frau Großfürſtin Helena Pawlowna hat mit Ihren erlauchten Töchtern geſtern eine Reiſe ins Ausland angetreten.

Paris, vom 4. Mai.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Die Regierung hat Depeſchen vom Kontre-Admiral Dupetit-Thouars erhalten, der in den Polyneſiſchen Gewäſſern kommandirt; dieſelben ſind aus Luiſa vom 19. Januar datirt und geben Nachrichten von den Marqueſas-Inſeln vom 21., 26. und 30. Oktober. Die ſchlimmen Berichte, welche durch die Engliſchen Blätter verbreitet worden waren, werden vollkommen Lügen geſtraft. Seit dem 18. Septbr. hat in Vaitahu kein Konflikt weiter ſtattgefunden. Alles war ruhig und ließ erwarten, daß der Friede mit den Eingeborenen nicht mehr geſtört werden würde.“

Vom 5. In dieſen letzten Tagen bemerkte man einen außergewöhnlichen Verkehr zwiſchen der Engliſchen Botſchaft und dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten. Es heißt, es ſey neuerdings die Rede von der Frage vom Durchſuchungsrecht, welche das Engliſche Kabinet nun, nachdem man ſie über zwei Monate hatte ruhen laſſen, wieder in Anregung bringen wolle. Der Engliſche Botſchafter ſoll eine Note Lord Aberdeen's überreicht haben, worin auf die Nothwendigkeit hingewieſen würde, daß ſich das Franzöſiſche Miniſterium endlich über dieſe Angelegenheit ausſpreche.

Man ſchreibt aus Algier vom 30. v. M.: „Der Herzog von Aumale hat am 20. d. eine Razzia gegen die feindlichen Stämme ausgeführt, und eine Beute von 15,000 Stück Schlachtvieh und 600 Kameelen heimgebracht. Die Bewegung gegen Tenez hat begonnen. Das Dampfſchiff „la Chimére“ iſt heute früh abgegangen; es wird in Dſcherſchell anlegen, um eine Kompagnie an Bord zu nehmen, welche im Namen Frankreichs von Tenez Beſitz ergreifen wird. Andere Schiffe mit Lebensmitteln und Material werden morgen eben dahin abgehen.

Vorgeſtern belief ſich der Betrag der Subſkriptionen für Guadeloupe bei der hieſigen Central-Kaſſe auf 1,874,965 Fr.

Ueber die durch den Telegraphen gemeldete Beſitznahme von Sind durch die Engländer ſagt das Journal des Débats: „Dieſe Nachricht beſtätigt bloß, was die letzte Poſt angekündigt hatte. Fortan bildet Sind einen Theil des Brittiſchen Reichs, und man muß, abgeſehen von den Vortheilen, welche den eingeborenen Völkern daraus erwachſen, daß ſie der Raubgier der muſelmänniſchen Fürſten entzogen ſind, dem echt liberalen Geiſte Gerechtigkeit widerfahren laſſen, welcher die Abſchaffung der Sklaverei in der neuen Eroberung

befiehlt und zu gleicher Zeit den Indus für die Flaggen aller Nationen öffnet. Dieses ist die beste Antwort, welche England auf das laute Geschrei gegen seine Politik und auf die Behauptungen Jener geben kann, welche ihm Schuld geben, daß seine Bemühungen zur Abschaffung der Sklaverei und seine Unterhandlungen zur Erlangung neuer Handels-Verträge, der Wahrheit nach, bloß von einem strafbaren Ehrgeize eingegeben würden.

Vom 6. Gestern, am Todestage Napoleon's, wo eine Menge Menschen die Säule auf dem Vendôme-Platze umstanden, nahten sich auch zwei Lastträger, die zwei neue, sehr schön gearbeitete Schilderhäuser trugen, der Säule und setzten ihre Last ab, als ob sie einen Augenblick ausruhen wollten. Bald darauf näherten sie sich der Schildwache und sagten derselben, sie wollten einen Wagen holen, da ihnen die Last zu schwer würde; sie bäten, daß er mittlerweile auf die beiden Schilderhäuser Acht haben möge. Sie entfernten sich und kehrten nicht wieder. Man vermuthet, daß jenes seltsame, aber ganz militärische Geschenk von einem Napoleonischen General herrührt, der an dem alten, verfallenen Schilderhaus Anstoß genommen hat, welches die Umgebung der Säule verunzierte.

Vom 7. Der König soll seit einiger Zeit wieder Spaziergänge durch die Straßen der Hauptstadt machen. Gestern will man ihn in Begleitung des Herzogs von Nemours in der Rue Richelieu gesehen haben.

Vom 8. Das Fort von Vincennes wird jetzt bedeutend verstärkt. Täglich sind 8 bis 900 Arbeiter damit beschäftigt, dieses wichtige Fort, welches die Vorstadt Saint-Antoine und die Ringmauer von Bercy bis Garonne beherrscht, in besten Zustand zu setzen.

Auch in Frankreich ist ein Patent für die Henson'sche Luft-Dampfschifffahrts-Erfindung genommen worden. Der erste Versuch soll gemacht werden, sobald die Gesellschaft, welche sich zur Ausbeutung dieser Erfindung gebildet hat, in Amerika und in verschiedenen Staaten des Europäischen Continents Patente würde erhalten haben.

London, vom 6. Mai.

Gestern hat die Beerdigung des Herzogs von Sussex stattgehabt. Der große Zudrang des Volks zu dem nicht durch besondere Pracht ausgezeichneten Leichenbegängnisse, so wie der Umstand, daß fast alle Läden und Buden in der City geschlossen waren und die Geschäfte ruheten, legten Zeugniß ab für die allgemeine Theilnahme, welche der Tod des Herzogs unter dem Volke erregt hat.

Gestern fand in Liverpool abermals eine bedeutende Feuersbrunst statt. Sie kam in den großen Speichern am Duke's Dock in der Nähe des Zollhauses aus, welche den Erben des Herzogs von Bridgewater gehören. Drei dieser sieben Stockwerk hohen mit Baumwolle und Korn gefüllten Speichern sind niedergebrannt, und der Schaden wird auf 15,000 bis 20,000 Pfd. geschätzt. Auch in Stockport hat am 1. d. Mts. eine nicht unbedeutende Feuersbrunst stattgefunden, welche die Kattunfabrik des Herrn Fearnley fast ganz zerstörte und einen Schaden von 10,000 Pfd. verursachte.

Der Kaiser von China hat der Königin Victoria ein Paar reich mit Gold verzierte Bettstellen, eine große Quantität Seide von einer Gattung, die man noch nie in Europa gesehen, zwei Paar Ohrgehänge, jedes von 1000 Pfd. St. an Werth, einen Shawl, worauf alle den Chinesen bekannten Thiere gestickt sind, und eine kleine Schachtel mit Juwelen-Geschmeide zum Geschenk übersandt.

Vom 12. Es hat sich hier ein Anti-Duell-Verein gebildet, der schon 326 Mitglieder, hauptsächlich Staabsoffiziere des Landheeres und der Flotte, zählt.

Hamburg, vom 6. Mai.

In diesen Tagen, in denen es nun ein Jahr ist, daß wir von dem großen Brande heimgesucht wurden, wird die Erinnerung an Alles, was wir in und seit jener Zeit erlebt haben, wieder lebhaft angeregt. Wir werden morgen ein kirchliches Erinnerungsfest an jene für ewig denkwürdige Zeit feiern, und am Montag, den 8., dem Tage, an welchem vor einem Jahre den Flammen Ziel und Grenze gesetzt ward, wird sich die erbgesessene Bürger-

schaft versammeln, um einstimmig den „Dank Hamburgs an das Ausland“ zu votiren. In der betreffenden Proposition des Senats heißt es: „Unsere Wohlthäter fordern keinen Dank und rechnen nicht auf ihn; aber sie werden uns es erlauben, ihn hier auszusprechen, herzlich und innig, wie wir ihn fühlen, einfach und prunklos, wie es uns ziemt.“ Demzufolge werden die zu votirenden Dank-Adressen in einer Urkunde mitgetheilt werden, „welche, mit der Hand des Malers ausgestattet, in eine Doppeltafel, aus dem Eichenholze unseres abgebrannten Rathhauses geschnitzt und mit einer Gußarbeit aus dem Glockenmetalle der eingeäscherten Kirchen verziert, gelegt wird.“ Mit den künstlerischen Arbeiten sind hiesige und auswärts lebende Hamburgische Künstler beauftragt worden, nur für die Gußarbeiten und Medaillen, welche auch werden ertheilt werden, hat man die Thätigkeit auswärtiger Künstler in Anspruch genommen. Für auswärtige hohe Beamte, welche in jenen trüben Tagen uns persönlich zu Hülfe eilten, wird die Ertheilung des Ehren-Bürgerrechts proponirt werden. Ich werde Ihnen später von dem Resultate der Versammlung Nachricht geben können.

Vom 14. Hier ist ein Altlutherischer Geistlicher, welcher die Abfahrt von 1500 seiner Glaubensgenossen nach Amerika ins Reine bringen wollte, wie es heißt, auf auswärtige Requisition, verhaftet worden. Unter seinen Papieren, welche versiegelt wurden, sollen sich 40—50,000 Mk. Bco. auf Salomon Heine befunden haben. Der Grund der Verhaftung ist noch unbekannt.

Lüttich, vom 3. Mai.

Auf der Eisenbahn zwischen Lüttich und Brüssel ist heute ein beklagenswerthes Unglück eingetreten. Der heute früh um 7½ Uhr von hier abgegangene Zug wurde nämlich hinter Waremme von den Flammen ergriffen, welche auf einem mit Spirituosen beladenen und unmittelbar hinter dem Tender der Locomotive gehenden Wagen ausgebrochen waren. Bevor noch der Zug angehalten werden konnte, hatten sich die Flammen über sämmtliche Wagen verbreitet und die Reisenden warfen sich voll Schrecken aus denselben hinaus, was leider mehren den Tod und gefährliche Verletzungen brachte. Im Ganzen sollen 7 Personen getödtet und 17 verwundet worden seyn. Diejenigen, die ruhig in den Wagen blieben, aus denen sie, nachdem der Zug angehalten war, stiegen, kamen größtentheils unverletzt davon.

München, vom 10. Mai.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg gedenken am 20. Mai die Rückreise anzutreten. Von Berlin bis St. Petersburg wird der Herzog ohne zu übernachten die Reise fortsetzen, die Großfürstin aber ihrem Gemahl nur in kleinen Tagreisen folgen.

Rom, vom 3. Mai.

Nachdem der Kardinal Tosti schon gestern auf die nächsten, im Itinerario des Papstes verzeichneten Stationen vorausgeeilt war, verließ dieser in Begleitung mehrerer hohen Staats-Beamten und Ingenieure diesen Morgen in aller Frühe Rom, um die seit vielen Jahren von keinem Papste besuchte Provincia maritima zu besuchen. Sie ist bekanntlich in ihren gebirgigen Theilen das in manchen Reise-Handbüchern so hart verschrieene Räuberland, dessen Landstraßen jedoch in unseren Tagen eben so sicher sind als irgend andere in Italien. Se. Heiligkeit wird zuerst nach Anagni, Alatri und Frosinone gehen, hier einige Tage verbleiben und dann die Reise nach Terracina fortsetzen. Auf dem Heimwege will der Papst mit seinen sachverständigen Begleitern das Terrain der Pontinischen Sümpfe näher betrachten, da, wie es heißt, die Regierung einen neuen Versuch zu machen gedenkt, sie theilweise trocken zu legen. Die Reise wird nicht über zwei Wochen dauern.

Konstantinopel, vom 19. April.

Der Sultan berief vor einigen Tagen seine Minister und die Großwürdenträger des Reichs ins Palais, wo über die Mittel, die Beschlüsse der hohen Pforte rücksichtlich Serbiens auf die der Würde des Gouvernements am wenigsten nachtheilige Art in Ausführung zu bringen, berathschlagt werden sollte. Der Sultan eröffnete die Sitzung

in eigener Person mit einer Anrede, welche großen Eindruck gemacht haben soll. Ihr Inhalt bezog sich vorzüglich auf die zwischen Rußland und der Türkei bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse, auf die überaus wohlmeinenden Gesinnungen des Kaisers Nikolaus und auf die Nothwendigkeit, die gegenseitigen Gefühle der beiden Nationen zu hegen und ihnen eine immer größere Entwickelung zu verleihen, wobei der Großherr die Russische Allianz zu wiederholtenmalen das schönste Vermächtniß nannte, das er und seine Unterthanen von dem verewigten Sultan Mahmud überkommen haben. Auch drückte Se. Hoheit das höchste Bedauern über die Mißverständnisse aus, welche die Entscheidung der Serbischen Frage so lange aufgeschoben hatten. Einige der anwesenden Minister versuchten diese Verzögerung durch das Benehmen der in der Türkischen Hauptstadt accreditirten Europäischen Gesandten zu entschuldigen oder zu erklären, ohne daß jedoch irgend eine ungeeignete Bemerkung über die in der Divanssitzung vom 11. mit so vielem Nachdruck herausgehobene Inkonsequenz derselben gemacht worden wäre. Der in dieser Sitzung gefaßte Beschluß geht nun dahin, es sey der Russische Botschafter um einen Aufschub für den Kara Georgiewitsch zu bitten, damit diesem die nöthige Zeit gegönnt werde, um mit Ehren von der Regierung abzutreten und seine Entlassung zu verlangen; so werde man, meint die Pforte, für Kara Georgiewitsch den Schein einer freiwilligen Abdankung retten können. Es würde also, nach den Ansichten des Türkischen Gouvernements, zuerst Kiamil Pascha abzuberufen, Wucsitsch und Petroniewitsch zur Rechtfertigung ihres Benehmens während und nach der September-Umwälzung nach Konstantinopel vorzufordern seyn; nach Verlauf eines zu bestimmenden Zeitraumes sollte dann der Fürst Alexander Georgiewitsch abtreten, und dann erst wäre die neue Fürstenwahl in Belgrad vorzunehmen. Gleich nach der Sitzung verfügte sich Sarim Efendi zu Herrn von Butenieff und theilte ihm die genannten Resultate der Berathung mit. Herr v. Butenieff erklärte, gegen den für Kara Georgiewitsch verlangten Aufschub nichts einwenden zu wollen, vorausgesetzt, daß dieser Aufschub nicht zu lang und den Umständen angemessen sey. — Die ganze Verhandlung über die Serbische Frage zwischen Herrn v. Butenieff und der Pforte war seit dem Eintreffen des St. Petersburger Ultimatums bloß mündlich geführt worden, und der Russische Botschafter äußerte bei dieser Gelegenheit den Wunsch, eine schriftliche Mittheilung über die neuen, Serbien betreffenden Beschlüsse der Pforte zu erhalten. Diesem Wunsch kam nun die Pforte mit großer Bereitwilligkeit nach, und gestern, den 18., ward an den Botschafter eine offizielle Note erlassen, worin die gemachten Konzessionen genau und artikulirt aufgeführt sind.

Von der Türkischen Grenze, vom 30. April.

Am 24. April ist in Semendria ein Complott der schwärzesten Art entdeckt worden; einige tolle Köpfe, der Obrenowitschschen Partei angehörend, haben, wahrscheinlich durch ihre Geistesverwandten in Neusatz und Semlin, mit denen sie eine sehr lebhafte Correspondenz unterhalten, dazu verleitet, den gräßlichen Plan ausgebrütet, dieses Städtchen in Brand zu stecken und einer allgemeinen Plünderung preiszugeben, um sodann das arme Volk zu zwingen, sich den Meuterern anzuschließen. Die Ortsbehörde aber, von diesem Vorfalle bei Zeiten in Kenntniß gesetzt, hat dem ruchlosen Plane vortreffliche Maßregeln entgegenzusetzen gewußt. Sobald das Signal zu dessen Ausführung gegeben war, waren auch schon die Meuterer überall umzingelt und die meisten eingefangen, wobei zwei von ihnen getödtet und einer stark verwundet wurde; nur Wenige haben sich durch die Flucht gerettet.

Belgrad, vom 22. April.

Die Nachricht, daß den Forderungen Rußlands gemäß die Pforte eine neue Fürstenwahl in Serbien angeordnet, hat hier unbeschreibliches Aufsehen erregt. Viele Theilnehmer an der letzten Umwälzung haben sich bereits über die Oesterreichische Grenze in Sicherheit begeben, während die Parteigänger der Familie Obrenowitsch triumphiren und mit

dem alten Miloſch Unterhandlungen angeknüpft haben. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß bei der neuen Wahl keine andere Kandidaten als dieſer und der kürzlich zum Fürſten proklamirte Alexander Georgiewitſch konkurriren werden.

Vom 27. Mit der geſtrigen Poſt aus Konſtantinopel iſt ein Firman des Sultans hierher gelangt, der heute im Senate verleſen worden iſt, des Inhalts: Die Häupter und Beförderer der letzten Revolution: Wucſitſch, Petronievich, Simich und Kiamil Paſcha, haben ſich nach Konſtantinopel zur Verantwortung zu verfügen; eine proviſoriſche Regierung verwaltet einſtweilen das Fürſtenthum, und die aus Anlaß der letzten Kataſtrophe Geflüchteten kehren wieder nach Serbien zurück. Heute noch wird durch das jenſeitige Oeſterreichiſche Generalkommando dieſe Nachricht in Semlin bekannt gemacht werden. Eine neue Fürſtenwahl, die zugleich angeordnet worden iſt, läuft wohl auf eine gänzliche Ausſchließung des Karageorgievich vom Serbiſchen Fürſtenthrone hinaus.

Von der Serbiſchen Grenze, vom 6. Mai.

So eben trifft die Nachricht ein, daß der Kaiſerl. Commiſſar und neue Paſcha in Belgrad Hafi Paſcha, mit dem Dampfboote in Semlin eingetroffen iſt. Er bringt den Kaiſerl. Firman zu einer neuen Fürſtenwahl und Inſtructionen in Betreff des Alexander Czerny mit. Vor Allem wird eine allgemeine Amneſtie proclamirt werden und der verhaßte Wukſitſch ſoll ſpäteſtens bis zum 14. nach Konſtantinopel abreiſen müſſen.

Bombay, vom 1. April.

Die hieſigen Zeitungen enthalten nunmehr den ausführlichen amtlichen Bericht des Gen. Napier über die letzten Ereigniſſe in Sinde und die Bekanntmachung des Gen.-Gouverneurs (datirt Apra vom 5. März), wodurch dieſes Land zu beiden Seiten des Indus von der Küſte bis nach Sukkur hinauf, mit Ausnahme der Gebiete des Emir Ali Murad von Khyrpur, und einiger anderen, den Briten treu gebliebenen Häuptlinge, dem Britiſchen Oſtindien einverleibt wird. Als Grund dieſes gewaltſamen Verfahrens gegen die Sindefürſten wird ihr verrätheriſcher Angriff auf die Reſidenz des Britiſchen Commiſſars in Heyderabad (Major Outram) angegeben, kurz nachdem ſie einen Vertrag mit der Indo-Britiſchen Regierung unterzeichnet hatten; darf man indeß anderen Angaben glauben, ſo proteſtirten die Fürſten nur gegen die Zumuthung einer nicht durch den frühern Vertrag ſtipulirten Geldzahlung, die ſie als den Anfang von weiteren Erpreſſungen anſahen; da man von dieſem Verlangen nicht abſtehen wollte, ſo griffen ſie zu den Waffen, und in dieſem Fall wären ſie allerdings gerechtfertigt, wenn ſie, vor dem Ausrücken gegen den Gen. Napier, ſich durch Aufhebung des kleinen Britiſchen Lagers mitten in ihrer Hauptſtadt den Rücken frei machen wollten. Die Proclamation ſpricht übrigens die Einverleibung Sinde's nicht geradezu aus, ſondern ſagt nur, daß der Sieg bei Miani es der Britiſchen Herrſchaft zur Verfügung geſtellt habe, indeß läßt doch die Faſſung des wieder ziemlich Napoleoniſchen Actenſtücks keinen Zweifel darüber zurück. Die verrätheriſchen Fürſten ſollen beſtraft, die treugebliebenen belohnt und der Sieg in dem Intereſſe des Handels und der Bewohner Sinde's, die ſo lange unter einer ſchlechten Regierung gelebt, benutzt werden. Spätere General-Ordres vom 13. März bringen dann die bereits mitgetheilten Verfügungen, die Ernennung des Gen.-Majors Sir Ch. Napier zum Gouverneur der Provinz Sinde, die Aufhebung der Sclaverei daſelbſt und die Freiheit der Indusſchifffahrt. Sinde enthält etwa eine Million Einwohner auf 100,000 Engl. Quadrat-Meilen; ſeine Einkünfte betragen zwiſchen 3 — 400,000 Pfd. St. jährlich; zu ſeiner Behauptung dürfte aber eine Beſatzung von 10,000 Mann nöthig ſeyn, die etwa 600,000 Pfd. koſtet, und durch die übrigen Regierungskoſten ſteigt dieſe Summe auf ungefähr 890,000, ſo daß das Land, das allerdings ertragsfähiger gemacht werden kann, für das Erſte mehr koſtet als einbringt. — Der Werth des eingezogenen Eigenthums der Fürſten, an baarem Gelde und Juwelen, beträgt mehr als eine Million Pfd.; ein einziger Dolch mit Diamanten wird auf 20,000

Pfd. geschätzt. — Die Beludschen wehrten sich in der letzten Schlacht äußerst tapfer; von einem 600 Mann starken Stamme blieben nur 12 Schwerverwundete am Leben.

Der General-Gouverneur befindet sich noch in Agra. Die berüchtigten Sumnath-Thore sind vorläufig bei Seite gestellt und ihre Escorte zu anderen Diensten befehligt worden. In Indien herrscht, bis auf Bundelkund und Kutsch, wo an der Grenze von Sinde einige Unordnungen vorfielen, vollkommene Ruhe; in Sinde selbst waren noch einige Englische Posten angegriffen worden, ohne indeß bedeutende Verluste zu erleiden. Der Comet war in ganz Indien vom 4. März an sichtbar, und eine prachtvolle Lichterscheinung; am 28. Febr. schien er fast mit dem Monde in Berührung zu kommen. Bei den Eingebornen hatte er nicht geringe Besorgnisse erregt.

Kahira, vom 12. April.

Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hat gestern die Reise über Suez nach Syrien angetreten.

Vermischtes.

Vom Ural. Auf der Scheitanschen Fabrik ist die Arbeiters-Frau Awerjana Jarowa, 29 Jahre alt, zehn Jahre verheirathet, nachdem sie bisher sechs Kinder geboren, die letzten Zwillinge, von denen vier leben, vom 27. bis zum 28. Februar von Vierlingen entbunden worden. Alle vier Knaben leben, sind von einer Größe, Länge und fast einer Schwere. — Der fast bis zu den Knieen herabhängende Leib der Mutter ließ allerdings Zwillinge vermuthen; zwei Wochen vorher war sie noch ausgegangen und hatte sich mit häuslichen Arbeiten beschäftigt. Ihr Gesundheitszustand bessert sich. — Se. Maj. der Kaiser haben der Wöchnerin 400 Rbl. S. M. auszahlen zu lassen geruht.

— Bei der Verheirathung eines Subaltern-Offiziers in der Königl. Sächsischen Armee war es bisher Bedingung, daß von Seite des Letztern oder der Braut ein Vermögen von 6000 Thalern nachgewiesen wurde. Jetzt ist die Summe auf 8000 Thaler erhöht worden.

— In Rheinpreußen ist der Mangel hie und da so hoch gestiegen, daß die Behörden, um einer Hungersnoth vorzubeugen, Mehl aus den Königl. Magazinen haben abgeben lassen gegen sofortige oder künftige Bezahlung oder Zurückgabe in Natur. Ueber 3000 Scheffel Mehl sind so vertheilt worden.

In dem, in Nr. 19 dieses Blattes befindlichen, den Badesalon betreffenden Aufsatze, ist gegen Ende gesagt, daß ich dem Erbauer des Salons einen Platz und zwar unentgeldlich abgetreten habe. Aus den vor mehr als 3 Jahren beim Rathe, beim Cassa-Collegio und bei der Kämmerei passirten Verhandlungen ist ersichtlich, daß die Einweisung dieses Platzes, wie aller übrigen von der Stadt vergebenen Plätze in der seit Jahrhunderten hier gebräuchlichen Art geschehn und so nach jene Angabe in beider Hinsicht falsch ist.

C. Goldmann.

Literärische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau zu haben:

Allgemeines

Adress-Buch

für das Gouvernement

Ehstland,

mit besonderer Berücksichtigung der Gouvernements-Stadt

Reval,

nebst einigen Notizen für Fremde.

Preis: Druckpapier, brochirt 50 Copeken, gebunden 60 Cop. Silber-Münze.

Bekanntmachungen.

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserl. Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die dem Adolph Petersen gehörige in hiesiger Vorstadt im 1. Quartal sub Nr. 140 belegene Windmühle sammt Appertinentien, zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 12., 14.

und 15. Juni d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 18. Juni d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer des Vogtei-Gerichts einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 4. Mai 1843.

Obervogt R. v. Harder. 2

Nr. 118. Fr. Rambach, Secr.

Ad commissum Eines Hochedlen Raths wird von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau desmittelst bekannt gemacht, daß das dem Schneidermeister J. F. Kellberg gehörige, von den Wulsdorffschen Erben erkaufte, in der Stadt im 1. Quartal sub No. 36 belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, zur Berichtigung der von dem Eigenthümer nicht bezahlten Krepostposchlin, zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 16., 17. und 18. Juni, der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 19. Juni d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer des Vogteigerichts einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 6. Mai 1843.

Obervogt R. v. Harder. 2

No. 120. Fr. Rambach, Secr.

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das dem Disponenten Carl Gustav Jacobson gehörig gewesene, von demselben, mittelst am 7. April d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contrakts, an den Herrn Notair Conrad Martin Martinson, für 700 Rubel Silber-Münze verkaufte, in der hiesigen Vorstadt, im 3 Quartal sub Nr. 462, belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, solche ihre Ansprüche oder Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclamatis, sub poena praeclusi, allhier zu verlautbaren und gehörig zu verfolgen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ohne Weiteres präcludirt, das vorberegte Grundstück aber dem Herrn Notair Conrad Martin Martinson als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Wonach sich zu achten.

Gegeben, Pernau Rathhaus, den 24. April 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann. 1

Nr. 899. C. Schmid,

(L. S.) Secretair.

Ein Edles Vogtei-Gericht dieser Stadt bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß daselbst am 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, verschiedene Sachen, unter andern eine Schwarzwalder Uhr, ein Wandspiegel, eine Theemaschine und eine Kuh, auctiones lege gegen gleich baare Zahlung in Silber-Münze verkauft werden sollen.

Pernau Rathhaus, am 12. Mai 1843.

Ad mandatum

Nr. 123. Fr. Rambach, Secrs. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß das Abputzen des Ingenieurhauses von aussen, dem Mindestfordernden übergeben werden soll und der desfalsige Torg am 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden soll, woselbst diejenigen Maurer, welche diese Arbeit übernehmen wollen, ihren Minderbot zu verlautbaren haben. Die Bedingungen sind in der Kanzellei zu inspiciren.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 6. Mai 1843.

Ad mandatum

Nr. 125. F. Drewnick, Ntr. 1

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit allen in seinem Fache vorkommenden optischen Arbeiten, als: Augengläsern, für kurz- und weitsehende nach den Regeln der Optik geschliffen, wie solches von Einer Allerhöchst verordneten Medicinal-Behörde beprüft und bescheinigt worden. Auch werden von ihm Barometer und Thermometer verfertigt, alle Reparaturen von schadhaften optischen Instrumenten übernommen und auf das billigste und prompteste besorgt; eben so empfiehlt er sich auch mit seiner Gravierkunst, so wohl in Stein als Metall. Auch sind bei ihm Amethist- und Karneolsteine zu Siegelringen, und Diamanten zum Glasschneiden, zu haben. Er übernimmt ferner verdorbene Diamanten zu repariren und bittet um geneigten und zahlreichen Zuspruch. — Sein Logis ist im Hause des Herrn Commissairs Erler.

Pernau, den 14. Mai 1843. 3

S. Hosias.

Den geehrten Freunden und Wohlthätern des Alexander-Waisenhauses macht der Verein der Armenfreunde die Anzeige, daß der Waisenvater, Hr. Judt, seine Stelle aufgegeben und daß sein Nachfolger im Amte, Herr Schultz, es bereits angetreten hat. Zugleich bittet der Verein, damit die durch diesen Wechsel veranlaßten besondern Ausgaben gedeckt werden können, ergebenst um milde Gaben beim Herumsenden der Sparbüchse des Waisenhauses.

Ein neu angefertigtes vollständiges Verzeichniß **sämmtlicher Leuchtfeuer an den Dänischen Küsten** ist jetzt eben hier eingegangen, und kann von Allen, die daran Interesse haben, bei mir inspicirt werden.

Königlich Dänisches Vice-Consulat zu Pernau am 18. Mai n. S. 1843.

Gregor v. Harder,
Vice-Consul. 2

Ein wenig gebrauchter sehr leichter Korbwagen mit ein und zwei Pferden zu fahren, so wie auch ein ebenfalls sehr wenig benutzter englischer Sattel und ein Comptoir-Pult sind käuflich bei mir zu haben.

Wittwe Schütze,
wohnhaft im Vockrodtschen Hause. 1

In Folge einer mir gewordenen Vorschrift habe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß der Hüter das aus der Stadt auf die Weide zu treibende Vieh Morgens 6 und Mittags 2 Uhr bei der Accise-Wächter-Hütte unweit des Revalschen Thores in Empfang zu nehmen hat, das später eintreffende Vieh ihm aber von den Dienstboten nachgetrieben und abgeliefert werden muß, damit er für das ihm zur Hütung übergebene Vieh verantworten könne. Pernau, den 6. Mai 1843.

C. F. Metzner,
Pächter der Stadt-Viehweide. 2

Vom 30. April bis zum 14. Mai.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Juhhan Laas. — Jaak, ein Unteroff. Sohn. — Jurri Näddal. — Betty Adelheide Hopmann. — Anna Jacobson. — Rino, eine Sold. Tochter.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Anna Michailow, alt 70 Jahr. — Jurri Jaanson, alt 69 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Der Inval. Hans Peter mit Ann.

Schiffe sind angekommen	23
— — abgegangen	15

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 21. 1843.

Sonnabend, den 22. Mai.

Marſchau, vom 16. Mai.

Ihre Kaiſerl. Hoheit die Großfürſtin Helene iſt mit ihren Töchtern auf einer Reiſe von St. Petersburg nach dem Auslande geſtern Abends hier eingetroffen und im Palaſt Lazienki abgeſtiegen, wo ſich viele vornehme Perſonen zu ihrer Bewillkommnung verſammelt hatten.

Paris, vom 13. Mai.

In dieſem Augenblicke ſind nicht weniger als 30,000 Civil- und Militair-Arbeiter und 5000 Pferde bei den Pariſer Feſtungsbauten beſchäftigt.

Vom 15. Die Prinzeſſin Clementine iſt heute mit ihrem Gemahl von hier nach Breſt abgereiſt, um ſich dort auf dem Dampfſchiffe „Pluton“ nach Liſſabon einzuſchiffen.

Man ſchreibt aus Oran vom 29. vorigen Monats: „Das plötzliche Erſcheinen Abdel Kader's in unſerer Provinz iſt die Veranlaſſung zu einer Empörung unter den mit uns verbündeten Stämmen geweſen. Der General Lamoriciere, der die Ebene von Greris und das ganze Land rings um Maskara auf das thätigſte beaufſichtigt, wurde in der Nacht vom 25. zum 26. benachrichtigt, daß Abdel Kader bei den Hachems, vier Stunden von ſeinem Hauptquartier, lagere. Die Diviſion griff ſogleich zu den Waffen und marſchirte dem Verſammlungsorte zu. Die dem General zugegangenen Berichte waren durchaus gegründet, denn der Emir hatte ſein Zelt mitten in dem zahlreichſten und kriegeriſchſten Stamme der ganzen Provinz aufgeſchlagen. Die Agas der Beni-Amer, der Bordſchias und der Flittas waren mit ſtarken Kontingenten, die ſich in einigen Tagen noch bedeutend vermehrt haben würden, zu ihnen geſtoßen. Die Annäherung unſerer Truppen ſchwächte den Eifer der Inſurgenten unendlich, und trotz der Entſchließungen des Emirs wagten die Araber nicht, vor uns Stand zu halten. Als unſere Avantgarde vor dem Bivouak des Feindes anlangte, fand ſie nicht Gelegenheit, einen einzigen Flintenſchuß zu wechſeln; alle Zelte waren abgebrochen, und wir bemerkten nur einzelne Tiralleur-Poſten, die uns in großer Entfernung beobachteten. Der General Lamoriciére beſchloß, den Emir hartnäckig zu verfolgen, und während des zweitägigen Marſches, der hierauf ſtattfand, medeten ſich ſtündlich Parlamentäre, die im Namen der Aga's ſich zu unterwerfen verlangten. Da es aber dringend nothwendig iſt jenen wiederholten Abfällen, die der Ruhe der treuen Verbündeten ſo ſchädlich ſind, ein Ziel zu ſetzen, ſo hat der General die Parlamentäre als Gefangene zurückgehalten und wird ſie, wie es heißt, ſtrengen Strafen unterwerfen. Abdel Kader, dem unſere Truppen beſtändig auf den Ferſen waren, näherte ſich zuletzt unſerer Stadt bis auf drei Stunden. Der General Muſtapha, welcher mit ſeinen Truppen vor dem Fort St. Philipp lagerte, eilte ſchleunigſt dem Emir entgegen, und es entſpann ſich in den Thälern von Teſchela ein Kavallerie-Gefecht. Die

Folge davon war, daß die Truppen Abdel Kader's gänzlich zersprengt und er genöthigt war, fast ganz ohne Eskorte sein Heil in der Flucht zu suchen."

Vom 16. Es heißt, die Englische Regierung sey gesonnen eine Bill an's Parlament zu bringen, um die Ermächtigung zu erlangen, gegen O'Connell, als des Hochverraths schuldig, zu verfahren.

General Bugeaud hat, um den Krieg in Algier zu beendigen, eine Verstärkung von 20,000 Mann verlangt; man hat sie ihm abgeschlagen; die Folge ist, daß der Krieg wohl in diesem Jahre nicht zu Ende gehen wird.

London, vom 12. Mai.

Das Dampfpaketschiff „Avon", welches Havana am 5. April verlassen hat, bringt die Nachricht, daß sich auf mehreren Westindischen Inseln, unter anderen auch auf Jamaika, noch immer Erdstöße fühlbar machen, und daß man nicht ohne Besorgniß ist vor einer Wiederholung des Unglücks, welches zuletzt Guadeloupe betroffen hat. In Guadeloupe selbst hat man allein am 3. April zehn und am 5. April drei Erdstöße verspürt. Boyer befand sich noch in Jamaika und beobachtete die Ereignisse in Haiti. Für seine Rückberufung schien indeß wenig Aussicht vorhanden.

Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, daß nur zwei Regimenter Brittischer Infanterie in China bleiben sollen.

Vom 13. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden zu einem Besuch bei hiesigem Hofe erwartet.

In Irland werden gegenwärtig ansehnliche Streitkräfte konzentrirt; Dublin hat 4600 Mann Garnison. O'Connell hielt am 11. Mai in dem Repeal-Verein eine sehr heftige Rede; er trotzt auf die acht Millionen Irländer, die den Kampf nicht scheuen würden. Unter lautem Beifallsrufen trat er in den Saal. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder erhob sich eines derselben, Herr Langstree, ein Protestant, und dankte dem Vereine für die Aufnahme. Er sey noch vor kurzem entschieden gegen O'Connell's Ansichten gewesen, habe aber seitdem dessen Gründe reiflich erwogen und sich überzeugt, daß keine Maßregel, außer der Aufhebung der Union, für Irland von bleibendem und beständigem Nutzen seyn könne.

Heute stand ein junger Mensch, welcher am 1. April in der Paulskirche auf den daselbst Gottesdienst haltenden Geistlichen ein Pistol abzufeuern versucht hatte, vor dem Central-Kriminalgericht. Die Zeugen-Aussagen stellten heraus, daß das Pistol mit Pulver und einigen Schrotkörnern geladen gewesen war; der Angeklagte wurde jedoch von der Jury wieder als unzurechnungsfähig wegen momentanen Wahnsinns, für nicht schuldig erklärt und darauf freigelassen.

Vom 17. Bereits sind mehrere Hofbeamte des Königs von Hannover mit dem Silbergeschirr und den Sattelpferden hier eingetroffen; der König selbst wird gegen Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats erwartet. Bald nach seiner Ankunft findet die Vermählung des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz mit der Prinzessin Auguste von Cambridge statt.

München, vom 11. Mai.

In diesen Tagen hat die bekannte Wassertrinkerin München verlassen; das Bauermädchen nämlich, welches seit eilf Jahren keine Speise mehr zu sich genommen hat, und auf einige Monate aus der Gegend von Rosenheim nach München beschieden wurde, um eine medizinisch-polizeiliche Beobachtung über sich ergehen zu lassen. Die Sache hat sich, zum Erstaunen Aller, welche nur an das Alltägliche glauben wollen, unter Siegel und Riegel wahr befunden, wofür längst ihr ganzes Heimathland Zeugniß ablegen konnte. Schon eine Besichtigung der Zähne hätte die Sache vorläufig bestätigen müssen. Ein Brechmittel, das ihr in der Dämmerung in Wasser gereicht werden sollte, wies sie schon bei dem bloßen Geruch ab; Oblaten brach sie wieder aus, und die Vermuthung, daß sie das schon Verdaute noch einmal verdaue, fand sich durch die Entdeckung unbegründet, daß sie gar keine Speise aufnehme, also keine Excremente haben könnte, indem ihre Speiseconäle ganz verwachsen sind. Nachträglich hat man noch das Wasser ihres Geburtsortes, wovon zwei

Maaß zu ihrer täglichen Nahrung hinreichend sind, theilweise zu untersuchen sich bemüht.

Frankfurt a. M., vom 14. Mai.

Einer Mittheilung im Frankfurter Journal zufolge haben die Gebrüder v. Rothschild zur Gründung eines jüdischen Hospitals in Jerusalem und einer damit verbundenen Unterrichts-Anstalt die Summe von 100,000 Fr. überwiesen und diese zur Verfügung des Rabbiners Dr. Philippson in Magdeburg gestellt.

Ungarn.

Nagy-Karoly, 20. April. Ueber die gewaltthätigen und blutigen Ereignisse, welche bei den Deputirtenwahlen im Szatmarer Komitat vorgefallen, giebt jetzt der „Vilag" die empörendsten Details. Schon am 19. waren die beiden Parteien vor der Stadt auf einander gestoßen und hatten sich an der Brücke vom Esenger, unweit Vallaj, eine förmliche Schlacht geliefert. Kaum waren die Sieger in die Stadt zurückgekehrt, als sie das dem Komitatshause gegenüber liegende Gebäude, in welchem der Oberstuhlrichter K . . . sein Quartier hatte, stürmten, es gänzlich niederrissen und Alles, was sie darin vorfanden, auch die amtlichen Acten, vernichteten. Gegen Abend legte sich der Sturm allmählig, heute Morgen um 6 Uhr aber erschien ein Theil der Konstitutionellen im Komitatshause, wurde indeß, da die Deputirtenwahl auf 8 Uhr angesetzt war, durch die eigenen Parteiführer zurückgewiesen. „Als diese," fährt der „Vilag" fort, nach welchem die Agramer Ztg. in einer barbarischen Uebersetzung berichtet, „im Begriffe waren, wieder umzukehren, griffen an 140 Wüthende, mit einer blutrothen Fahne an der Spitze, die kleine Thüre des Komitatshauses an, drängten sich durch selbe und schlugen die eben abgehende Partei und zersprengten sie, die geschlossene Thüre und das eiserne Thor vertheidigten sie von innen. Nachdem der größere Theil sah, daß die 140 von Wuth Entbrannten dem adeligen Haufen mit eisernen Gabeln und Knitteln gerade ans Leben gingen und so bewaffnet vor dem Komitatshause erschienen sind, sprengte er den Eingang mit Steinen und Ziegeln, die Vertheidiger dagegen schleuderten Steine in den angreifenden Haufen, von welchen jeder seinen Mann traf. Die Belagerten suchten in ihrer Angst auf jede mögliche Weise die Angreifenden zu verwunden und zurückzuschlagen; es gab unter ihnen solche, die, so oft sich das andrängende Volk dem Thore näherte, auf Art der Mörder durch die Thorgitter stießen, und viele tödtlich verwundeten, einem wurde die Gabel sogar durch den Mund gestoßen. — Nachdem die Auswärtigen sahen, daß der Eingang der Art erschwert wird, begaben sich viele derselben nach Hause und die Zahl der Adeligen schmolz von 4000 beiläufig auf 1000 herab, von denen die Stärkeren das Thor zu erbrechen suchten. — Während dieser kriegerischen Manövres wurde inwendig die Deputirtenwahl durch Stimmensammlung vorgenommen. Nachdem die Belagerten den auswärtigen Haufen lichter werden sahen, brachen sie aus der kleinen Thüre hervor, griffen ihre Gegner im Rücken an und sprengten sie auseinander. Bei dieser Gelegenheit wurden mehr als 180 Menschen verwundet; sieben blieben schwer verwundet auf dem Platze liegen, drei wurden todt geschlagen; vier sind tödtlich verwundet. Glaubwürdigen Nachrichten zu Folge sind bereits neun Familienväter gestorben und über zwanzig liegen am Todtenbette; auf diese Weise wurden die Herren August v. Kovacs und Nikolaus von Ujfalusy mit 143 gegen 4000 Stimmen zu Deputirten gewählt. — Gegen Mittag kam das Mördergesindel berauscht wieder vor das Komitatshaus und suchte die der konstitutionellen Partei anhängenden Herren in den Zimmern auf, wurde jedoch auf eine gute Art abgewiesen. Nun wollten sie die Konstitutionellen in ihren Quartieren angreifen, wovon man sie nur durch Drohungen des Einschreitens der Waffengewalt abhalten konnte. Nachmittags, nachdem sie ihren Sold treu verdienten, wurden sie auf Wägen nach Hause geführt. Am andern Tage fand die Generalcongregation statt, in welcher die gewählten Deputirten durch einen Sprecher aufgefordert wurden, sich zu erklären, ob sie ihre Wahl für gesetzlich anerkennen? Man machte den Vorschlag, daß, nachdem die von 140 Räubern Gewählten, 10,000 Adelige

nicht repräsentiren können, und 4000 Wähler gewaltsam vertrieben wurden, die Wahl als gesetzwidrig erklärt und der Herr Obergespan um die Bestimmung einer neuen durch Militärmacht geschützten Wahl gebeten werde. Heftige Debatten entspannen sich hierüber, die gewählten Deputirten wurden übrigens als gesetzlich anerkannt und beeidet!!! Auf die Motion des ersten Vicegespans wurde beschlossen, daß am Landtage ein für die Wahl günstiges Gesetz erwirkt werde, und es wurde protokollarisch festgesetzt, daß künftighin ohne Militär-Assistenz keine Deputirten oder Beamten gewählt werden sollen."

Spanien.

Paris, 16. Mai. Telegraphische Nachrichten aus Madrid. Der Conseils-Präsident Lopez hat den beiden Kammern der Cortes am 11. Mai das Programm des neuen Kabinets mitgetheilt. Es lautet: 1) Heilighaltung der Constitution und strenge Beobachtung der parlamentarischen Rechte; 2) Entwickelung der National-Wohlfahrt; als Folge dieser Grund-Prinzipien: unverweilte Vorlegung eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister und eines Gesetzes zur Amnestie für alle politischen Vergehen nach dem Bürgerkrieg; kein Einfluß auf die Wahlen; kein Belagerungsstand mehr; eine bessere Organisation der Nationalgarden; Ordnung und Reform in den Finanzen; Beschleunigung des Verkaufs der Nationalgüter; Aufrechthaltung und Förderung des guten Einverständnisses mit den fremden Mächten, jedoch unter Behauptung der Würde Spaniens.

Madrid, vom 11. Mai.

Das Unglaubliche ist geschehen. Der Regent hat ein Ministerium annehmen müssen, an dessen Spitze zwei Männer stehen, die bei der Abstimmung über die Regentschaft sich unverhohlen und aus allen Kräften seiner Ernennung zum alleinigen Regenten widersetzten. In diese Lage haben ihn die Ayacuchos versetzt, die nun ihre feinsten Intriguen und Berechnungen vereitelt sehen. Sie selbst hatten dem Regenten angerathen, dem Deputirten Lopez den Vorsitz im neuen Ministerium anzubieten, indem sie voraussetzten, dieser, ihr gefährlichster Gegner, würde auf seiner früheren Erklärung, nie wieder ein Ministerium übernehmen zu wollen, beharren, und durch diese Weigerung dem Regenten die Veranlassung geben, als letztes Mittel ein Cabinet aus unbedingten Ayacuchos zusammenzusetzen und die Cortes aufzulösen. Diese Berechnung scheiterte, und die von den Ayacuchos geschmiedete Waffe hat sich gegen sie selbst gewendet. In der ersten Zusammenkunft, die Herr Lopez mit dem Regenten hatte, führte er eine so eindringliche Sprache, und stellte die Lage des Landes, so wie den Standpunkt der öffentlichen Meinung in so lebhaften Farben dar, daß der Herzog de la Vitoria tief erschüttert wurde, und kaum einige Worte der Erwiederung vorbringen konnte.

Es heißt, die meisten der neuen Spanischen Minister, namentlich Lopez, Caballero und Ayllon, seyen vertraute Freunde des Infanten Franz de Paula; man vermuthet daraus, sie dürften wohl die Hand bieten zu einer Vermählung der Königin Isabella II. mit dem ältesten Sohne des Infanten.

Stockholm, vom 12. Mai.

Gestern, am 25. Jahrestage der Krönung Seiner Majestät, ward ein großes Ordens-Kapitel gehalten, zu welchem sich die Serafimen-Ritter, die Kommandeure der königlichen Orden und die Ritter des Ordens Karl's XIII. in ihrer Ordenstracht im Schlosse versammelten, von wo sie sich in Prozession nach der Schloßkapelle begaben. Der König selbst wohnte der Feierlichkeit nicht bei, doch der Kronprinz, der Erbprinz und dessen Bruder waren zugegen. Die Predigt hielt der Ordens-Kaplan, Hofprediger Tegnér, Mittags war großes Diner bei Sr. Majestät. Nach dem Gottesdienst ertheilte der König dem Preußischen Gesandten, Grafen von Galen, dem Dänischen Gesandten, Grafen Moltke, und dem Oesterreichischen Geschäftsträger, Grafen von Rechberg eine Audienz, in welcher dieselben die von Ihren Kaiserlichen und königlichen Majestäten eingegangenen Glückwunschschreiben zu dem heutigen Jahrestage überreichten. Der Kaiserl. Oesterreichische Geschäftsträger übergab Se. Majestät zugleich die große goldene

Medaille, die für alle Großkreuze des Maria-Thereſienordens bei Gelegenheit der Jubelfeier des Erzherzogs Karl geprägt worden.

Konſtantinopel, vom 26. April.

Die von dem Staats-Kanzler Fürſten von Metternich gegen den Türkiſchen Botſchafter zu Wien, Rifaat Paſcha, im wohlbemeſſenen Augenblick geführte energiſche Sprache und die von Letzterem desfalls an die Pforte erſtatteten Berichte ſcheinen den vielverſchlungenen Gordiſchen Knoten der Oeſterreichiſchen Dampfſchifffahrts-Angelegenheit plötzlich gelöſt zu haben. Geſtern ließ Sarim Efendi, den erſten Dolmetſch, Freiherrn von Teſta, zu ſich entbieten, und nachdem er zuerſt die bisherigen Beſchwerden als nicht beſtehend oder übertrieben darzuſtellen geſucht, endigte dieſe Unterredung ſchließlich mit der beſtimmten Erklärung Sarim's, daß erneuerte Befehle ſowohl an den Ichtiſſab Naziri in der Hauptſtadt als an die Behörden von Trapezunt, Samſun und Sinope erlaſſen werden würden, um alle den Oeſterreichiſchen Dampfböten in den Weg gelegte Hinderniſſe einzuſtellen. Für den Fall, daß dennoch Schwierigkeiten vorkommen ſollten, erſuchte er, ſich an den Handels-Miniſter und Großmauthner Tahir Bey zu augenblicklicher Abhülfe zu wenden. Sarim Efendi fuhr fort, er würde ſogleich dieſe Beſchlüſſe dem Türkiſchen Botſchafter in Wien in gleicher Weiſe mittheilen, um offizielle Anzeige davon zu machen (was auch bereits geſchehen) und hoffe, Herr von Klezl werde nicht verabſäumen, im gleichen Sinne an Se. Durchlaucht den Fürſten-Staatskanzler zu berichten. Ein im Sinne dieſer Erklärungen verfaßtes Schreiben vom Finanz-Miniſter Saweti Efendi ging auch wirklich noch am ſelbigen Tage an den Muſchir von Trapezunt ab.

Vom 4. Mai. Hier ſoll man eine Verſchwörung entdeckt haben, in welche mehre Paſchas verwickelt waren. Drei ſollen bereits auf Befehl des Sultans erdroſſelt worden ſeyn. — Sarim Paſcha war am 18. in Alexandria angekommen und begab ſich von dort ſogleich zu dem 20 Meilen entfernten Mehmed Ali. — Ibrahim Paſcha liegt krank in Kairo. — Die Pforte dringt auf die rückſtändige Tributzahlung Mehmed Ali's, und Frankreich, welches eine Ermäßigung des Tributs erwirkt hat, unterſtützt die Forderung.

Von der Türkiſchen Grenze, vom 11. Mai.

Die mit neueſter Poſt aus Konſtantinopel gekommenen Briefe melden von dort, daß der Kaiſerl. Ruſſiſche Geſandte, Herr v. Butenieff, die Anzeige von ſeiner bevorſtehenden Abberufung zum Zweck einer wichtigen Miſſion nach Rom erhalten habe, und Herr von Titoff beſtimmt ſey, ihn in Konſtantinopel zu erſetzen. Ferner wird berichtet, daß eine der Töchter des Sultans im Alter von nur wenigen Monaten geſtorben; daß der längſt erwartete, zu den Friedens-Verhandlungen in Erzerum beſtimmte Bevollmächtigte Perſiens endlich am 28. v. Mts. daſelbſt eingetroffen, und Sadulla Paſcha, welcher bei den blutigen Vorfällen zu Kerbelah ein Commando bekleidete, von Bagdad in Konſtantinopel angekommen ſey, um in der darüber eingeleiteten Unterſuchung Rechenſchaft abzulegen.

Semlin, vom 11. Mai.

Am 9. d. Vormittags hat zu Belgrad die öffentliche Bekanntmachung des Fermans, kraft deſſen dem Muſchir Hafiz Paſcha die Stelle eines Gouverneurs der Feſtung Belgrad verliehen wird, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten in der Feſtung ſtattgefunden. Der Ferman wurde bloß in Türkiſcher Sprache den ſämmtlichen dabei gegenwärtigen ſowohl Türkiſchen als Serbiſchen Behörden und einer zahlreichen Volksmenge vorgeleſen.

Alexander Kara Georgiewitſch iſt von ſeiner in verſchiedene Diſtrikte Serbiens unternommenen Reiſe noch nicht nach Belgrad zurückgekehrt, und ſeine Rückkehr ſollte erſt nach vier oder fünf Tagen erfolgen.

Der vorige Gouverneur von Belgrad, Kiamil Paſcha, hat bereits alle Anſtalten zu ſeiner Abreiſe nach Konſtantinopel, die er am 13. mit einem Dampfboot anzutreten gedenkt, getroffen.

Von der Serbiſchen Grenze, vom 3. Mai.

Die Nachricht von der in Konſtantinopel gegen die jetzige Regierung von Serbien er-

folgten Entscheidung hat allmählich den Weg unter das Volk gefunden, und die Absetzung des Kara Georgiewitsch ist selbst in den entferntesten Distrikten kein Geheimniß mehr. Das Volk bleibt gleichgültig, denn es hat für Alexander Georgiewitsch trotz aller seiner Bemühungen und seiner häufigen zur Gewinnung der Gemüther unternommenen Landes-Bereisungen wenig Sympathie, da man ihn allgemein schon wegen seiner Armuth verdächtig und ihn gesonnen glaubt, sich auf Kosten des armen Landmanns zu einem reichen Mann zu machen. In dieser Hinsicht läßt sich nicht läugnen, daß Miloſch Obrenowitſch die Stimme einer großen Partei für sich hat, die der Ueberzeugung lebt, er würde, sobald er abermals zur Regierung gelangte, sich mehr der Wohlfahrt des Landes widmen, da sein Loos und das seiner Familie durch das bedeutende Vermögen, das er besitzt, bereits gesichert sey und er nicht nöthig habe, in der Erwerbung neuer Reichthümer einen Ersatz für die Unsicherheit einer Fürstenwürde zu suchen, die sich wenigstens bis jetzt, trotz ihrer gesetzlich ausgesprochenen Erblichkeit, als sehr schwankend und wandelbar gezeigt hat. Mit der Gleichgültigkeit des Volkes steht die Bewegung in den höheren Kreisen, besonders unter den Führern der Regierungs-Partei, in grellem Widerspruche; diese beabsichtigen nichts weniger, als dem vom Sultan nun sanctionirten Russischen Ultimatum einen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Schon unter dem 19. v. M., gleich nach dem Eintreffen der ersten Nachricht von der Absetzung des Kara Georgiewitsch, ward von der Regierung in Belgrad dem als Serdischen Agenten in der Hauptstadt jetzt fungirenden Simitsch der Auftrag ertheilt, der Pforte zu erklären, das Volk der Serben wolle keinen andern als den Kara Georgiewitsch zum Fürsten haben, und es werde im Nothfall seine bereits gemachte Wahl zu vertheidigen, seinen Fürsten zu schützen wissen. Zugleich wird der Pforte die Versicherung gegeben, daß nicht nur in Serbien, sondern auch in Bosnien und Bulgarien, dieselben Gesinnungen unter den Rajahs sich geltend machen würden, sobald es sich darum handeln sollte, die Unabhängigkeit des Landes zu sichern, die dem Großherrn geschworne Treue zu bewähren. Diese großsprecherischen, der Wahrheit wenig angemessenen Reden werden schwerlich etwas anderes bewirken, als daß sie die Pforte in die peinlichste Verlegenheit versetzen, denn das Türkische Gouvernement weiß nur zu gut, daß es in der Macht der Serbischen Führer liegt, in den Donau- und Balkan-Ländern Verwirrung anzurichten, und zwar ohne daß die Pforte das Recht hätte, sich darüber zu beklagen, da sie selbst den ersten Anstoß zu der Bewegung gegeben hat. Mittlerweile sucht vorzüglich Wucsitsch Alles im Lande vorhandene Kriegs-Material nach Kragujewatz zu schaffen, aus dem er seinen Hauptwaffenplatz machen zu wollen scheint. Es ist ihm schwerlich ernst mit seinen Prahlereien.

Vermischtes.

— Feuersbrunst in Solez (Gouvernement Pleskau.) Am 20. April, um 6 Uhr Morgens, entstand im Städtchen Solez eine Feuersbrunst, welche bei dem heftigen Wirbelwinde so schnell um sich griff, daß an kein Löschen mehr zu denken war, hauptsächlich als das Feuer die an der Schelon, theils in steinernen Magazinen aufgespeicherten, theils am Ufer zum Verschiffen aufgestapelten Flachs-Vorräthe ergriff. Der Wind riß die brennenden Flachsbündel mit solcher Heftigkeit und in solcher Menge fort, daß nicht nur ein mit Flachs beladenes Fahrzeug auf dem Flusse abbrannte, sondern auch jenseit des Flusses, auf einem Raume von acht Werſten, die brennenden Bündel hin und her getrieben wurden und in einem Dorfe sechs Gesinde niederbrannten. — Durch die zweckmäßigen Maßregeln der Polizei, welche die am Ufer aufgestapelten Flachsmassen ins Wasser zu senken befahl, und durch die Wirksamkeit der dort in Quartier stehenden zweiten Grenadier-Artilleriebrigade wurden ein Theil des Städtchens und das Kron-Eigenthum gerettet, 100 Häuser, und darunter mehrere schöne steinerne Gebäude wurden in Asche gelegt. Der noch nicht ermittelte Verlust beläuft sich wenigstens auf eine Million Rubel, vielleicht auch auf mehr.

Glücklicherweise haben wir keinen Verlust an Menschenleben zu beklagen. — Die Akten des Rathhauses wurden anfangs zum Ufer des Flusses gebracht, geriethen aber dort in Brand und wurden vom Winde auf 20 und mehr Werste weit fortgetrieben, wo man sie wiedergefunden hat. Auf die erste Nachricht von diesem Unglück eilte der Chef des Gouvernements sogleich an Ort und Stelle; die Feuersbrunst war kaum gelöscht, und er fand viele bisher wohlhabende Leute als Bettler wieder. In kommerzieller Beziehung dürfte diese Feuersbrunst fast auf das ganze Gouvernement Pleskau einwirken, da Solez der Hauptstapelplatz der Flachs-Industrie in unserem Gouvernement war.

Archangel, den 1. Mai. Was die hiesige Witterung betrifft, so ist sie merkwürdig genug, um darüber einige Worte zu sagen. Den ganzen März hindurch haben wir viel Kälte gehabt, öfters 16 Grad zur Nacht. Auch im April haben wir größtentheils Nachtfröste gehabt und heute Morgen noch, als ich um 7 Uhr aufstand, zeigte das Thermometer 4 Grad Kälte. Die Schneemasse, die diesen Winter die hiesige Gegend, besonders die Straßen bedeckt, war so ungeheuer hoch, wie ich dies in den 24 Jahren meines Hierseyns nicht gesehen habe; noch jetzt liegt der Schnee an schattigen Stellen über einen Faden hoch. Unsere Dwina ist noch gut im Schlitten zu passiren.

— An Meßfreuden und an Waaren soll die Leipziger Jubilatemesse reich seyn. Seit langer Zeit war nicht so viel Tuch nach Leipzig gebracht worden, als diesmal. Demungeachtet gingen die guten Sorten rasch ab und mehrere Fabrikanten mußten nachkommen lassen. Besonders viel kauften die Schweizer und Italiener, die geringen Sorten gingen nach Frankreich. Pelzwerk und Wolle hatten niedrige Preise, desgleichen wollte es auch mit dem Leder nicht recht gehen. Sehr guten Absatz fanden auch die Eisenwaaren für den Luxus.

— Die Kunst des Eisengusses macht immer mehr Fortschritte in Solingen, so daß der größte Theil der Schneidewaaren, Messer, Scheeren u. s. w. nun statt geschmiedet, gegossen werden. Ein dortiges Haus denkt sogar Schwerter durch den Guß herzustellen, die freilich nur für die Prunkschau oder die Bühne anzurathen wären, im Kampfe gar zu leicht knicken möchten. Ueberhaupt ist es die Frage: ob die Gußwaaren nicht unumgänglich durch ein Zeichen markirt werden sollten, damit sie Jedem als solche ins Auge fallen, kein Betrug mit ihnen stattfinden könne und die Schmiede-Arbeit nicht durch sie ganz heruntergedrückt werde.

— Im Staate Missuri hat kürzlich ein Zweikampf ganz eigener Art stattgefunden. Zwei Directoren zweier rivalisirenden Eisenbahngesellschaften stritten über die Kraft ihrer Dampfmaschinen; einer von ihnen beleidigte den andern mit den Worten: die Maschine desselben sey keine zwei Sous werth. Der Beleidigte schickte ihm eine Herausforderung, worin er ihm vorschlug, die beiden Dampfmaschinen auf demselben Geleise gegeneinander losfahren zu lassen, indem nothwendig die stärkere die schwächere zertrümmern müsse. Die Herausforderung wurde angenommen. Da die beiden Gegner Familienväter waren, so bat man den Gouverneur, das Duell zu verhindern. Aber dieser, der ohne Zweifel noch etwas von dem Blute eines Wilden in seinen Adern hat, fand im Gegentheil den Gedanken vortrefflich, und gab die Erlaubniß zu dem Wagestück. Am 15. März bestiegen jene beiden Widersacher allein ihre Dampfmaschinen, indem sie sich weigerten, die Ingenieurs und Mechaniker, die sie begleiten wollten, zuzulassen. Sodann heizten sie bis zum höchsten Grad, und fuhren hierauf in einer Entfernung von zwei Engl. Meilen von einander und in Gegenwart einer zum Anblick des Schauspiels zahlreich zusammengeströmten Menge ab. Jeder stand auf seiner Locomotive. Die beiden Maschinen stießen zusammen, die eine fuhr über die andere, und der Kampf war geendet. Den Kopf und ein Bein des Hrn. Williamson fand man noch wieder; sein übriger Körper, die Maschine u. s. w. waren zermalmt. Der Gegner des Hrn. Williamson war ganz unverletzt geblieben.

Bekanntmachungen.

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserl. Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die dem Adolph Petersen gehörige in hiesiger Vorstadt im 1. Quartal sub Nr. 140 belegene Windmühle sammt Appertinentien, zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 12., 14. und 15. Juni d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 18. Juni d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer des Vogtei-Gerichts einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 4. Mai 1843.

Obervogt R. v. Harder. 1

Nr. 118. Fr. Rambach, Secr.

Nachdem der Schneidermeister J. F. Kellberg die Krepostposchlinen für das von ihm erkaufte in der Stadt im 1. Quartal sub Nr. 36 belegene Grundstück eingezahlt, wird der am 6. d. Mts. von diesem Vogtei-Gerichte publicirte öffentliche Ausbot des genannten Grundstücks hiermit widerrufen.

Pernau Rathhaus, am 18. Mai 1843.

Ober-Vogt R. v. Harder. 1

Nr. 127. Fr. Rambach, Secrs.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Fertige Herren Stiefel wie auch Damenschuhe sind zu haben bei

A. Puls, Schühmachermeister. 3

Endesunterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit allen in seinem Fache vorkommenden optischen Arbeiten, als: Augengläsern, für kurz- und weitsehende nach den Regeln der Optik geschliffen, wie solches von Einer Allerhöchst verordneten Medicinal-Behörde beprüft und bescheinigt worden. Auch werden von ihm Barometer und Thermometer verfertigt, alle Reparaturen von schadhaften optischen Instrumenten übernommen und auf das billigste und prompteste besorgt; eben so empfiehlt er sich auch mit seiner Gravierkunst, so wohl in Stein als Metall. Auch sind bei ihm Amethist- und Karneolsteine zu Siegelringen, und Diamanten zum Glasschneiden, zu haben. Er übernimmt ferner verdorbene Diamanten zu repariren und bittet um geneigten und zahlreichen Zuspruch. — Sein Logis ist im Hause des Herrn Commissairs Erler.

Pernau, den 14. Mai 1843. 2

S. Hosias, aus Mitau.

Ein neu angefertigtes vollständiges Verzeichniß **sämmtlicher Leuchtfeuer an den Dänischen Küsten** ist jetzt eben hier eingegangen, und kann von Allen, die daran Interesse haben, bei mir inspicirt werden.

Königlich Dänisches Vice-Consulat zu Pernau am 18. Mai n. S. 1843.

Gregor v. Harder,
Vice-Consul 1

In Folge einer mir gewordenen Vorschrift habe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß der Hüter das aus der Stadt auf die Weide zu treibende Vieh Morgens 6 und Mittags 2 Uhr bei der Accise-Wächter-Hütte unweit des Revalschen Thores in Empfang zu nehmen hat, das später eintreffende Vieh ihm aber von den Dienstboten nachgetrieben und abgeliefert werden muß, damit er für das ihm zur Hütung übergebene Vieh verantworten könne. Pernau, den 6. Mai 1843.

C. F. Metzner,
Pächter der Stadt-Viehweide. 1

Schiffe sind angekommen 28
— — abgegangen 15

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 22. 1843.

Sonnabend, den 29. Mai.

Paris, vom 24. Mai.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden ſich im Laufe des nächſten Monats nach London begeben, um der Königin Victoria einen Beſuch abzuſtatten, und der Vermählung der Prinzeſſin Auguſte mit dem Erbgroßherzoge von Mecklenburg-Strelitz beizuwohnen.

London, vom 23. Mai.

Die lange erwartete Spaltung in der Kirche von Schottland hat endlich ſtattgefunden; es haben ſich nämlich 169 Pfarrer und Aelteſte, welche zu der am 18. in Edinburg zuſammengetretenen General-Verſammlung deputirt waren, von derſelben getrennt und ſich zu einer Verſammlung der „freien presbyterianiſchen Kirche“ conſtituirt; ihnen ſchloſſen ſich ſofort 300 andere Geiſtliche an, welche ebenfalls gegen die Loyalität der General-Verſammlung Proteſt eingelegt hatten. Dieſer Proteſt war gleich bei Eröffnung der General-Verſammlung bei dem frühern Moderator Dr. Welſh verleſen worden und beſagt im Weſentlichen: daß, weil die Civilgerichte ſich das Recht angemaßt hätten, in rein kirchlichen Sachen Verfügungen zu treffen, beſonders dadurch, daß ſie die Patronnatsrechte gegen die Gemeinden in Schutz genommen und letzteren Geiſtliche aufgedrungen, welche ſie nicht genehmigen wollten, eine freie, geſetzmäßige Verſammlung der Schottiſchen Kirche nicht möglich ſey und daher gegen den Beſtand der jetzigen General-Verſammlung proteſtirt werden müſſe. Nach Verleſung des Proteſtes entfernte ſich Dr. Welſh mit ſeinen Genoſſen, und die General-Verſammlung ſchritt darauf unter Vorſitz des Königl. Commiſſairs, des Marquis von Bute, zur Wahl eines neuen Moderators; zuletzt wurde ein Schreiben der Königin verleſen, in welchem zur Mäßigung ermahnt und eine Reviſion der beſtehenden Geſetze verheißen wurde, und zwar in der Abſicht, daß den Gemeinden ihr Recht, gegen die Prediger-Wahlen Einſpruch zu thun, geſichert und der Kirche die definitive Entſcheidung in ſolchen Angelegenheiten übertragen werde; welche Rechte, nach der Behauptung der Diſſidenten, Gemeinde und Kirche jetzt ſchon beſitzen. In der gleichzeitigen Zuſammenkunft der freien Verſammlung wurde Dr. Chalmers, der Anführer der Non-Intruſioniſten, zum Moderator gewählt und ein Comité eingeſetzt, welches die Maßregeln zur völligen Trennung von der Kirche, insbeſondere ſo weit ſich die Niederlegung der von den diſſidirenden Geiſtlichen bis jetzt verwalteten Pfarr-Aemter betreffen, einleiten ſoll.

Die unter dem Namen „Rebekka und ihre Töchter“ bekannte Bande in Wales, welche des Nachts in weiblichen Kleidern umherzieht, um die Schlagbäume und Zollhäuſer zu zerſtören, treibt ihren Unfug immer ärger und ſchreitet jetzt auch zu Feuer-Anlegungen; ſo wurden am letzten Montage einem Gutsbeſitzer vier Morgen junger werthvoller Bäume niedergebrannt. Obgleich die Regierung 150

Pfd. St. auf die Ergreifung jedes Mitglieds der Bande gesetzt hat, konnte man doch bis jetzt keines einzigen habhaft werden.

In einem Schreiben (ohne Datum) aus Jerusalem im Globe heißt es: Die hiesigen Märkte und Bazars sind jetzt mit allen Lebensbedürfnissen überfüllt und der Verkehr ist lebhaft. Die Stadt ist im Ganzen ruhig und friedlich; nur selten hört man von Räubereien oder Raubanfällen. Das heilige Grab aber, welches ein Ort der Verehrung seyn sollte, ist leider zu einem Marktplatze, zu einem Orte des Zanks und Haders, des Blutvergießens und Mordens herabgewürdigt worden. Am letzten Sonntage, während die Griechen in Prozession um das Grab zogen, wurden sie von den anwesenden Armeniern verhöhnt, welche sogar auf die Prozession spieen. Dies veranlaßte einen blutigen Kampf, worin drei Männer gefährlich verwundet und für todt weggetragen wurden. Ein Kind ward zu Tode gedrückt. Das Türkische Militair wurde aufgeboten und der Tumult nur mit Mühe gestillt. Den ganzen Tag über waren die zum Grabe führenden Straßen mit Soldaten besetzt und in der Kirche selbst standen starke Wachen. Man kann sich denken, welchen Eindruck solches Treiben der Christen auf die Juden und Mohamedaner macht.

Der König von Hannover, welcher, seinem Wunsche gemäß während seines hiesigen Aufenthalts bloß als Herzog von Cumberland empfangen werden soll, wird am 27. im Palaste von Kew eintreffen, wo der Herzog von Cambridge seine seit 1837 innegehabte Wohnung ihm eingeräumt. Der König wird eine Reihe prachtvoller Banketts veranstalten und seinen 72. Geburtstag am 5. Juni glänzend begehen.

Zu Manchester legten am Mittwoch 3 bis 400 Ziegelbrenner ihre Arbeit nieder und überfielen, zum Theil mit Feuergewehren bewaffnet, die Ziegelei der Herren Vauberg und Henfry, um Alles daselbst zu zerstören und Jeden umzubringen, der Widerstand leisten möchte. Die Inhaber wurden zu spät gewarnt, konnten aber noch 13 Bewaffnete aufstellen. Es kam zu einem förmlichen Scharmützel; mehrere Menschen wurden verwundet, aber die Angreifenden zogen den Kürzeren, nachdem sie heillose Verheerungen angerichtet. Die Uebelthäter haben sich nach mehreren Richtungen zerstreut. Viele Gefangene sind bereits eingebracht worden. Ein so gewaltthätiger Auftritt hat sich selbst während der letzten Fabrikunruhen nirgends zugetragen.

Ihre Majestät die Königin, welche schon seit vier Tagen wieder spazieren fährt, begiebt sich heute mit ihrem Gemahl und ihren Kindern nach Claremont, wo die königl. Familie zehn bis vierzehn Tage bleiben wird.

Vom 24. Die Sendung von Truppen nach Irland dauert fort. Ein Bataillon Marine-Soldaten und ein Artillerie-Park haben Befehl sich zur Einschiffung nach Irland bereit zu halten.

Bei Lloyd's ist ein erschreckendes Verzeichniß von 36 Schiffbrüchen angeschlagen. Die meisten derselben haben in den Nord-Amerikanischen Gewässern stattgefunden; viele Menschenleben und reiche Waarenladungen sind dabei untergegangen.

München, vom 20. Mai.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg haben heute Mittag unsere Stadt verlassen, werden heute in Landshut übernachten, morgen bei Regensburg die Walhalle besichtigen und über Amberg die Reise fortsetzen. Schon von Plauen aus wird der Herzog seiner Gemahlin voraus eilen und nur in Berlin 24 Stunden verweilen.

Berlin, vom 26. Mai.

Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist von Leipzig hier angekommen.

Dresden, vom 26. Mai.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland ist mit Höchstihren Töchtern, den Großfürstinnen Marie, Elisabeth und Katharine, Kaiserl. Hoheiten, von Breslau, und Se. königl. Hoh. der Prinz August von Würtemberg, von Leipzig, am 23. d. M. hier angekommen.

Frankfurt a. M., vom 26. Mai.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland wird sich, wie man hört, direkt nach Baden begeben und daselbst mit Ihrer königl. Hoheit der Herzogin von Nassau

zusammentreffen. Auch Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau wird Baden besuchen. In den Taunus-Bädern ist es noch ziemlich still, da die seitherige Witterung wohl der Vegetation, aber nicht der Bade-Saison günstig war. Mittheilungen aus Wiesbaden zufolge, haben sich ihre Durchlauchten der Prinz und die Prinzessin Peter von Oldenburg zum Besuche des fürstlichen Hofes nach Neuwied begeben.

Schweiz.

Wallis. Fast alle Anzeichen deuten auf Sturm in unserm Kanton. Die Gesellschaft der „alten Schweiz" scheint nun doch Bestand zu gewinnen. Die Katholische Staatszeitung will sogar wissen, daß im Oberwallis bereits über 1400 Mitglieder, im Mittelwallis eine noch größere Zahl, und im Unterwallis keine geringe der alten Schweiz beigetreten sey. Gleichzeitig vernimmt man, daß der Pfarrer von Monthei im Katholischen Vorort angelangt sey und beide Parteien Waffenrüstungen machen.

Rom, vom 10. Mai.

Gestern Abend nach 6 Uhr verkündigten die Kanonen der Engelsburg die glückliche Rückkehr des Papstes in die hiesige Residenz.

Madrid, vom 13. Mai.

Die Regierung hat, wie es heißt, an die Stelle des Generals Seoane, der seine Entlassung eingereicht hat, den General Butron zum Generalkapitän von Catalonien ernannt. Diese Ernennung dürfte, falls sie sich bestätigt, keinen allgemeinen Beifall finden. Butron ist ein bejahrter Mann von schwachem Charakter. Zu bemerken ist, daß der General Seoane vorgestern im Senat ankündigte, es werde binnen acht Tagen in Barcelona ein neuer Aufstand ausbrechen.

Lissabon, vom 11. Mai.

Vorgestern früh ist ganz unerwartet schnell das Französische Linienschiff „Suffren" von hier nach der Küste von Tanger abgesegelt. Es scheint, daß Frankreich eine ernstliche Demonstration gegen Tanger machen will, um den Kaiser von Marokko zu zwingen, den bisher zurückgewiesenen Konsul Pelissier, der unverrichteter Dinge nach Oran hatte zurückkehren müssen, anzunehmen und ihm das Exequatur zu ertheilen. Auch zwei Amerikanische Kriegsschiffe sind kürzlich von Gibraltar an jene Küste abgesegelt. Die Abfahrt des „Suffren" fiel um so mehr auf, als die Ankunft der hohen Verwandten des königl. Hofes aus Frankreich hier erwartet wird, und man sicher geglaubt hatte, das Französische Linienschiff werde während der Dauer der hohen Herrschaften hier bleiben.

Christiania, vom 15. Mai.

Die Auswanderungen aus Norwegen nach Nordamerika dauern fort. Das Storthing hat 2400 Species jährlich zur Errichtnng von privaten Ackerbau-Seminarien bewilligt. In vielen Gegenden von Norwegen scheint der Ackerbau noch im Zustande der Kindheit zu seyn und in Hedemarken und Jarlsberg bedient sich der Bauer nur hölzerner Eggen und auch an seinen Pflügen ist nur wenig Eisen angebracht. (!)

Salonichi, vom 23. April.

Der gewöhnliche Hochmuth des Kiaya hat Anlaß zu einem dramatischen Ereigniß gegeben, welches eine Türkische Zeitung auf folgende Weise erzählt: Ali Tzeuka, ein zu Larissa wohnender Laliote, hatte einen Iltizam gekauft, und schuldete dem Schatz eine gewisse Summe; aber die niedrigen Getreidepreise hatten deren Zahlung verzögert. Ali wurde durch den Kiaya aufgefordert, seine Schuld unverzüglich zu zahlen. Dieser Beamte wollte die Gründe des Lalioten nicht hören, und richtete sogar an ihn sehr beleidigende Worte. Dieser, 65 bis 70 Jahre alt, und einer der Veteranen der Ottomanischen Armee, welcher wenigstens 20 Wunden zählt, konnte diesen Schimpf nicht ertragen, und beschloß eine eclatante Rache zu nehmen. In seine Wohnung zurückgekehrt, ordnete er seine Angelegenheiten, setzte seine Sklaven in Freiheit, umarmte am folgenden Tage Frau und Kinder, bewaffnete sich mit Pistolen, einer Doppelflinte, einem ungeheuren Säbel und bestieg sein Pferd, um dem Kiaya in dem Augenblick entgegen zu reiten, wo dieser sich, wie gewöhnlich, in den Palast begeben mußte. Der Kiaya erschien wirklich mit einem zahlrei-

chen Gefolge von Cavassen und Bedienten; der Laliote feuerte gleich seine Waffe auf ihn ab und sah ihn in seinem Blute gebadet fallen. Ein Cavaß, der seinen Gebieter rächen wollte, erhielt eine Kugel ins Herz; drei andere Pistolenschüsse machten eben so viele Gegner kampfunfähig. Hierauf zog Ali seinen Säbel, verwundete noch vier Personen, und inmitten der Verwirrung des Schreckens, welche seine Handlung und sein Muth verursacht hatten, gelang es ihm, sich einen Weg bis zu seiner Wohnung zu bahnen. Dort band er sein Pferd an die Eingangsthüre, begab sich in das Zimmer seiner Frau, wo sich einer seiner Söhne befand, nahm von ihnen Abschied und reiste wieder ab. Mittlerweile hatte es Niemand gewagt, ihn in seinem Hause anzugreifen, noch sein Pferd zu berühren. Indem er durch die Straßen von Larissa ritt, war er einem Hagel von Kugeln ausgesetzt, deren keine ihn durch einen außerordentlichen Zufall traf. Er kam unversehrt in seinen Besitzungen an, und sperrte sich in einen Thurm, entschlossen, sich bis zum letzten Augenblick zu vertheidigen. Man sagt, daß 6 bis 700 Mann, die gegen ihn abgesandt wurden, sich seiner nicht haben bemächtigen können. Die Soldaten, welche ihn für unverwundbar hielten, wagten nicht, sich dem Thurm zu nähern. Endlich wurde eine Deputation unter seinen Mitbürgern, den Lalioten, gewählt, um ihm vorzuschlagen, sich zu ergeben. Er willigte ein, seine Waffen zu strecken, unter der Bedingung, daß er nach Salonichi oder nach Konstantinopel gebracht werde. Er wurde hierher gebracht, und befindet sich jezt im Palast des Gouverneurs. Man weiß nicht, welchen Beschluß der Gouverneur hinsichtlich seiner fassen wird; man glaubt aber, daß man in Betracht seiner ehemaligen Dienste und seines hohen Alters Nachsicht haben werde.

Konstantinopel, vom 3. Mai.

Ein Kourier, den der hiesige Russische Gesandte von Athen erhalten, bringt über den Zustand Macedoniens, wo große Gährung unter der christlichen Bevölkerung herrschen soll, interessante Nachrichten. Mehrere Agenten des bekannten Serben Wucsitsch sollen bemüht seyn, die Scenen des Jahres 1821 wieder hervorzurufen und einen allgemeinen Aufstand in der Europäischen Türkei zu bewirken. Das Publikum glaubt nicht an die Wahrhaftigkeit dieser Berichte; die Regierung scheint indessen vor der Rachsucht und der Kühnheit dieses Menschen große Besorgnisse zu fühlen, denn es sind bereits mehrere Truppenabtheilungen nach den wichtigsten Punkten Rumeliens und zugleich auch nach Bulgarien instradirt worden. Selbst hier hatte man in vergangener Woche Serbische Emissäre wittern wollen, und ein Polnischer Emigrirter, der sich le Noir nennt, erregte die Aufmerksamkeit der Türkischen Polizei; er ward verhaftet, wußte jedoch jeden Verdacht von sich zu entfernen und wurde wieder auf freien Fuß gestellt. Im Ganzen läßt sich nicht läugnen, daß eine gewisse Aufregung unter den Christen in der Provinz bemerkbar ist; sie ist jedoch wohl nicht so gefahrdrohend, wie man sich einbildet, und ihre Richtung von jener der früheren Zeiten ziemlich verschieden.

Ein Agent des Fürsten Milosch, der sich seit mehreren Wochen hier befindet, entwickelt zum Vortheil seines Herrn große Thätigkeit und findet bei einigen Ministern und selbst im Serail geneigtes Gehör; der alte Milosch hat hier nach Alexander Georgiewitsch noch immer die meisten Chancen für sich.

Kairo, vom 21. April.

Die Engländer haben im Rothen Meer auf der Höhe von Sauaken zwei mit Sklaven beladene Schiffe aufgefangen, die beiden Rais (Schiffskapitäne) ohne weiteren Prozeß an den Mastbaum ihrer Schiffe aufhängen lassen, und sodann beide Schiffe mit diesem Anhängsel bis nach Sauaken begleitet, woselbst die Sklaven ans Land gesetzt und ihnen die Freiheit wurde. Dieses Beispiel wird wohl die übrigen Sklavenhändler etwas einschüchtern; wollten es aber die Engländer auch hier so machen, so könnte es bald an Stricken fehlen; mitunter könnte auch einem oder dem andern Europäer eine gleiche Ehre widerfahren.

Haiti.

Der Ex-Präsident Boyer ist fortwährend zu Kingston auf der Insel Jamaika, und es

scheint, daß er die Absicht hat, sich förmlich dort niederzulassen. Ein Blatt jener Insel sagt in diesem Betreffe: „Man hat das Gerücht verbreitet, der General Boyer habe die Wohnung einer Person gemiethet, welche kürzlich die Insel verlassen hat, und er habe das Tafel-Service und die Möbel zum Schätzungspreise gekauft. Aber es scheint, dieses Gerücht war grundlos; Boyer hat die Wohnung für seine republikanische Lebensweise allzuprächtig gefunden. Ein Bett, einige Stühle, ein Tisch: das ist alles, was er braucht. Zum Ankaufe dieser will er nicht mehr als 50 bis 60 Pfd. St. verwenden. Man versichert, daß wenn der Ex-Präsident seinen beständigen Aufenthalt auf Jamaika nimmt, dies geschieht, um im Stande zu seyn, die kommenden Ereignisse auf Haiti zu überwachen. Noch giebt er, wie man versichert die Hoffnung nicht auf, eines Tages nach der Insel zurückzukehren. Wir zweifeln unsererseits an der Möglichkeit. Unter den Sachen an Werth, die der Präsident von Haiti mitgebracht hat, nennt man die goldene Krone, welche König Christoph getragen hatte. Man versichert, sie sey zum Verkaufe ausgeboten worden."

Als wahrscheinlichen Nachfolger Boyer's in der Präsidentschaft nennt man einen Herrn Ferry, einen populairen Mann aus dem Civilstande. Allein die beiden Herard, die an der Spitze der siegreichen Revolution standen, dürften mindestens gleich viel Aussicht haben, wo nicht mehr.

Vermischtes.

— Die Beilage der Dörptschen Zeitung No. 40 enthält folgendes: Der neue von Hrn. Mauvais in Paris am 3. Mai entdeckte Komet ist dort auch am 4., 6. und 8. beobachtet worden, und seine Bahn konnte hiernach vorläufig bestimmt werden. Er stand der Sonne am 11. Mai am nächsten (34 Millionen Meilen) und wird am 15. Dec. den doppelten Abstand erreicht haben. Bis gegen Ende Juni nähert er sich der Erde (bis zu 18 Millionen Meilen). Er rückt langsam durch den Pegasus nach Südosten, und wird in der Mitte Juni die Ekliptik durchschneiden, da wo die Sternbilder des Wassermanns und der Fische einander begrenzen. Später wird er immer südlicher rücken und sich zugleich von der Erde entfernen. Es ist nur wenig Aussicht ihn in unsern nördlichen Gegenden aufzufinden, da die Nächte jetzt zu hell sind; auch sind bis jetzt nur von Paris aus Nachrichten und Beobachtungen über ihn bekannt geworden.

Mädler.

— Paris hat noch ungefähr 50 Mill. Fr. Schulden. Ein baulustiger Speculant macht sich jetzt anheischig, daß er die hübsche Summe für die Stadt übernehmen wolle, wenn ihm die Elysäischen Felder und der Cours la Reine zur Anlegung eines neuen Stadtviertels abgetreten würden. Der Municipalrath wird in seiner nächsten Sitzung den Vorschlag in Ueberlegung ziehen.

— Die Königin von England hat der Königin von Spanien einen herrlichen Staatswagen zum Geschenk gemacht.

— London hat nach der neuesten Zählung mit Inbegriff der umliegenden Ortschaften 1,870,727 Einwohner; letzte Woche starben 879 Individuen. Durch den Tunnel unter der Themse sind seit der Eröffnung 574,000 Personen gegangen.

— In Liverpool sind am 19. neben der Börse drei große Magazine abgebrannt. Trotz der schnellen Hülfe wurden 5000 Ballen Baumwolle ein Raub der Flammen. In einem Keller befand sich eine Niederlage von Salpeter, welcher mit großer Gewalt explodirte. Man schätzt den Verlust auf 80,000 Pfund Sterling.

München. Der Münchener Verein gegen Thierquälerei hat einen bedeutenden Sieg gegen das Vorurtheil erkämpft. Durch Allerhöchste Bewilligung Sr. Maj. wurde das Binden der Kälber „als eine empörende und zugleich ganz unnöthige Grausamkeit verboten, da der Verein alle Einwendungen gegen das Nichtbinden auf das glänzenste und entschiedenste widerlegt habe"

In Valencia hat man wenig Fuß unter dem Boden, auf welchem die Stadt gebaut ist, ein großes Lager gefunden, in welchem sich das Quecksilber in dicken Tropfen gediegen vor-

findet. Durch eine ganz rohe Wäsche sind gleich bei der ersten Entdeckung 25 Pfd. dieses Metalls gewonnen, die man an das königl. Museum in Madrid geschickt hat.

— Das Mannheimer Journal meldet aus Berlin vom 20. Mai: Wir werden in einigen Wochen wieder das traurige Schicksal haben, daß mehrere tausend Alt-Lutheraner ihre Wanderschaft nach einem neuen Vaterlande jenseit des Meeres antreten, des verfolgten Glaubens halber, wie sie sagen. Ein Theil dieser Auswanderer ist aus Berlin selbst, der andere Theil besonders aus dem Oderbruch. Die fehlgeschlagene Hoffnung, als Religionspartei anerkannt zu werden, und ganz besonders aber die letzten strengeren Befehle des Staates, dem Sectirerwesen Einhalt zu thun, haben diese Gemeinde vermocht, ihr Vaterland aufzugeben. Schon seit langer Zeit haben sie Unterhandlungen über Landankauf in Amerika geführt, dies bei Buffalo im Staate New-York auch erstanden und wollen nun gegen 4000 an der Zahl am 1. Juli aufbrechen. Es sind viele Handwerker darunter, fleißige Leute, auch manche Wohlhabende, und größtentheils sind Alle noch im kräftigsten Lebensalter.

— Während in Portugal und Spanien die Großen des Reichs von den fetten Klostereinkünften ihre Besoldungen beziehen, müssen die verjagten Mönche und Nonnen vor ihren eigenen Thüren betteln. In Terceira sollen mehre Nonnen Hungers gestorben seyn. In einem Dachstübchen zu Lissabon fand man zwei Mönche eines Morgens todt neben einander liegen, vor ihnen stand ein Topf mit Kleie.

— Kürzlich ist der wahrscheinlich reichste Mann in Europa, der Erfinder der Spinnmaschinen, Herr Arkwright, gestorben. Englische Blätter berichten, daß Arkwright, außer einem Landbesitze von 40,000 Pfd. St. Einkommen, welcher dem ältesten Sohne noch außerdem zufällt, jedem seiner fünf Söhne die Summe von 1½ Mill. Pfd. St. und jedem 51 Enkel und Urenkel 14,000 Pfd. St. (zusammen also 714,000 Pfd. St.) vermacht hat. Seine Töchter sind ebenfalls reichlich von ihm bedacht worden.

— In Paris giebt es wahrscheinlich verhältnißmäßig eben so viel ehrliche Leute, wie anderwärts, allein bei einer Bevölkerung von 900,000 Einwohnern, von welcher ein großer Theil aus Ankömmlingen besteht, kann es an zahlreichen und gewürfelten Gaunern nicht fehlen. Die herrschende Oeffentlichkeit läßt die Zahl derselben größer erscheinen, als sie wirklich ist, und offenbart täglich neue Kniffe derselben, wirkt also in beiden Beziehungen warnend. Am 29. April, Abends 10 Uhr, begab sich ein Polizeidiener aus dem Stadttheil St. Ludwigsinsel nach der Polizeipräfektur. Auf der rothen Brücke bemerkte er an dem bretternen Geländer zwei Männer neben einer scheinbar niedergesunkenen Frau. Er fragte, was sie da machten; der eine Unbekannte antwortete: „Meiner Frau ist es bei der Schwankung der Brücke übel geworden.“ Der Polizeidiener rieth, sie in das nahe Weinhaus zu tragen, und ging seines Weges. Kaum war er hundert Schritte weiter, so hörte er etwas ins Wasser plumpen. Er sah zurück und bemerkte, daß seine Unbekannten liefen, was sie laufen konnten. Er eilte zurück, fand die Frau verschwunden, eilte den Flüchtlingen nach, verlor sie aber in den engen Gäßchen der Cité Man vermuthet, daß die Frau, als der Polizeidiener sie sah, bereits ermordet war. — Weniger tragisch war ein Vorfall, der einen Tag später stattfand. Ein Kommis D. wurde gegen Mitternacht beim Heimgang aus dem Schauspiel in der alten Tempelgasse niedergeworfen und ausgeplündert. Bei der Annäherung von Leuten liefen die drei Räuber fort. Einer der Hinzugekommenen bot dem Beraubten seinen Arm an und führte ihn nach Hause. Auf seinem Zimmer angekommen, bat D. seinen freundschaftlichen Begleiter, Platz zu nehmen und suchte sein Feuerzeug, um Licht anzuzünden. Als er dies zu Stande gebracht, vermißte er zu seinem Erstaunen den Begleiter und zu seinem weiteren Erstaunen eine Weste und ein Paar Hosen, welche an einem Haken gehangen hatten. — Noch frecher ist folgender Streich. Zu einem Professor kommt ein Mädchen in der Tracht Burgundischer Bäuerinnen und überreicht einen Brief, in welchem ein Pfarrer in Burgund

seinen Freund, den Professor, bittet, der Ueberbringerin, welche die Erbschaft ihrer Tante (seiner Haushälterin) heben wolle, einige Tage Unterkunft zu gewähren. Der Professor räumt ihr ein Stübchen ein. Am vierten Tag, um fünf Uhr Abends, während der Professor mit dem Mädchen zu Tisch sitzt, wird heftig geklingelt. Der Professor öffnet die Hausthür, ein Mann stürzt herein und überhäuft ihn mit Vorwürfen, als den Verführer seiner Schwester. Der Professor giebt gute Worte. Der Herr Bruder erklärt endlich, er gebe seiner Schwester fünf Minuten Zeit, ihre Sachen zusammenzupacken und ihm zu folgen. Zugleich bittet er, ihn einige Augenblicke mit ihr allein zu lassen, um ihr einige delikate Fragen vorzulegen. Der bestürzte Professor zieht sich zurück, erwartend, daß nach einer Viertelstunde das Paar sich beurlauben würde. Es vergeht eine Stunde, der Professor kehrt in das Speisezimmer zurück und findet weder das Paar mehr vor, noch sein Silberzeug, noch eine am Spiegel aufgehängte goldne Uhr.

Frauen in Nordamerika. Buckingham, der neueste Englische Reisebeschreiber, berichtet Folgendes: Wir bemerkten zu Harrisburgh, wie schon anderwärts, eine Menge ungleicher Ehen, Frauen von 16 bis 18 Jahren verbunden mit Männern von 50 bis 60. Die Töchter werden in den meisten Amerikanischen Familien so an Putzsucht und Nichtsthun gewöhnt, daß selten eine als Hausmutter oder gar als Gehülfin des Mannes in einem Geschäft zu brauchen ist. Nachdem sie die Schule verlassen haben, besteht ihr Geschäft darin, sich zu putzen, Morgenbesuche abzustatten, an Bällen und Lustpartieen Theil zu nehmen. Sie sind also für den Mann weiter nichts, als ein kostbares Spielzeug. Wer erst noch Vermögen zu erwerben hat, kann sie nicht brauchen; wer sie heirathen will, muß in dieser Beziehung wenigstens einen guten Grund gelegt haben, und das sind im Durchschnitt ältliche Männer. Mütter und Töchter rechnen darum nicht leicht auf andere Partieen. Ist eine solche ungleiche Heirath abgeschlossen, so miethet sich der Mann mit seiner jungen Ehehälfte in einem Kosthause ein, überhebt sie damit der gewöhnlichen Haushaltungsgeschäfte und läßt ihr den ganzen Tag zu ihrer Verfügung. Sie hat nun weiter nichts zu thun, als sich zu putzen, Besuche zu machen und zu empfangen, zu schwatzen, Clavier zu spielen und Romane zu lesen. Kaum eine Stunde im Tag beschäftigt sie sich, der Abwechslung halber, ein wenig mit Nähen. Unterdessen geht der Mann seinen Geschäften nach. Er sieht seine Frau nur beim Frühstück, beim Mittag- und Abendessen. Mit der Erziehung haben sich beide in der Regel nicht zu befassen, denn derartige Ehen sind meist kinderlos.

— Ein officieller Bericht von Lord Ashley hat kürzlich wieder die entsetzlichsten Resultate über die Industrie in den Kohlen-Minen aufgedeckt. Kinder von 4 bis 5 Jahren werden darin schon benutzt; das Oeffnen und Schließen der Luken, von denen die Sicherheit der Minen-Arbeiter abhängt, wird ihnen anvertraut. Der Kleine Knabe wird um 2 Nachts von seiner Mutter geweckt, seine Nahrung, ein Stück Brod und Kaffee in einem steinernen Krug, wird ihm eingehändigt. Damit läuft er eilig an seinen Platz in den Minen und giebt Acht auf das Rollen der Karren; so wie sich Einer nähert, muß er seine Luke öffnen, eine Vorrichtung, die zur Zerstörung des Stickgases dient, welches sich unaufhörlich in den Bergwerken entwickelt. Zwölf Stunden muß der kleine Wächter hier ausharren in dunkelster Einsamkeit, die nur durch die schwachen flackernden Lichterchen der vorüberfahrenden Karren zuweilen erhellt wird. Aber wehe ihm, wenn er der Müdigkeit, der Langweile erliegt und einschläft; ein Aufseher, der die Runde macht, wird ihn durch eine harte Züchtigung belehren, daß die Gefahr des Erstickens durch seine Händchen von den Arbeitern abgehalten werden muß. Um 4 Uhr schlägt die Erlösungsstunde für alle Arbeiter, nur der kleine Luken-Bursche muß bis zuletzt warten, bis Alle fort sind; dann läuft er zurück nach der Hütte seiner Aeltern, wird abgewaschen, bekömmt zu essen und geht eilig zu Bett. Die kleinen Karrenschieber, Putter, sind noch übler daran; sie sind vielleicht ein paar Jahr älter, müssen

aber gleich Lastthieren die Karren ziehen, und zwar ganz wie solche auch auf allen Vieren kriechen, weil die Gänge zu niedrig sind; eine eiserne Kette wird mittelst eines ledernen Gürtels um den Leib befestigt und zwischen den beiden Beinen durch gezogen, um die schweren Kohlenkarren fortzubringen. Zu den beschwerlichsten Arbeiten werden vorzugsweise kleine Mädchen genommen, weil sie am folgsamsten und fleißigsten sind. Vom zarten Alter an arbeiten sie bis zum 21. Jahre in den Minen, oft bis an die Kniee in Schmutz und Wasser stehend, oder in Gesellschaft fast nackter Männer, um allem weiblichen Gefühl Hohn zu sprechen.

— In Frankreich beschäftigt man sich gegenwärtig sehr eifrig mit einer neuen Substanz, welche die Lumpen in der Papierfabrication ersetzen soll. Nach den wiederholten Versuchen, welche in Gegenwart von Sachverständigen angestellt wurden, scheint es keinem Zweifel unterworfen, daß die flachsartigen Fasern des Pisang- oder Bananenbaumes, welcher sich in den Tropenländern bekanntlich in außerordentlicher Menge findet, den Lumpen weit vorzuziehen sind, da sie nicht nur ein besseres Papier liefern, sondern auch 40 Procent wohlfeiler zu stehen kommen, als Lumpen. Bei der üppigen Vegetation der Tropenländer wächst der Pinsangbaum in einem Jahre vom Setzlinge zum Stamm heran. Es ist also vorauszusehen, daß die Pflanzungen in kurzer Zeit eine große Ausdehnung erhalten und einen wichtigen Handelsartikel liefern werden.

Keine Hühneraugen mehr. Eine Englische Wochenschrift verräth folgendes Mittel wider diese Plage. Nimm einen Theelöffel voll Theer, einen Theelöffel voll groben braunen Zucker und einen Theelöffel voll Salpeter, laß es zusammen warm werden, streiche es auf ein dünnes Handschuhleder, lege ein dünnes Pflästerchen davon auf das Hühnerauge, und in zwei Tagen ist das Hühnerauge herausgezogen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Fertige Herren- Stiefel wie auch Damen-Schuhe sind zu haben bei

A. Puls, Schuhmachermeister. 2

Endesunterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit allen in seinem Fache vorkommenden optischen Arbeiten, als: Augengläsern, für kurz- und weitsehende nach den Regeln der Optik geschliffen, wie solches von Einer Allerhöchst verordneten Medicinal-Behörde beprüft und bescheinigt worden. Auch werden von ihm Barometer und Thermometer verfertigt, alle Reparaturen von schadhaften optischen Instrumenten übernommen und auf das billigste und prompteste besorgt; eben so empfiehlt er sich auch mit seiner Graviekunst, so wohl in Stein als Metall. Auch sind bei ihm Amethist- und Karneolsteine zu Siegelringen, und Diamanten zum Glasschneiden, zu haben. Er übernimmt ferner verdorbene Diamanten zu repariren und bittet um geneigten und zahlreichen Zuspruch. — Sein Logis ist im Hause des Herrn Commissairs Erler.

Pernau, den 14. Mai 1843. 1

S. Hosias, aus Mitau.

Vom 14. bis zum 28. Mai.

Getaukt. St. Nicolai-Kirche: Alexander Gustav Wilhelm Lemmerhirt. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Strickmann. — Anna Maria Omann.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Hanna Eleonore Holmberg, alt 72 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Sophie Caecilie v. Althann, alt 29 Jahr. — Anna Ottilie Thomson, alt 10 Jahr. — Heinrich Kerbel, alt 1½ Jahr. — Marri Iwanowna, alt 71 Jahr. — Caroline Amalie Jacobson, alt 1¼ Jahr.

Schiffe sind angekommen	30
— — abgegangen	19

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 23. 1843.

Sonnabend, den 5. Juni.

St. Petersburg, vom 25. Mai.

Se. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg ſind am 20. von Ihrer Reiſe ins Ausland wieder in hieſiger Hauptſtadt eingetroffen.

Paris, vom 26. Mai.

Die Zeitungen aus dem Innern des Landes klagen viel über den fortdauernden Regen: in manchen Gegenden iſt das Getraide davon ganz vergelbt.

Vom 29. Die Regierung publizirt heute nachſtehende telegraphiſche Depeſche aus Algier vom 23. Mai: „Der Herzog von Aumale ſchreibt unterm 20. Mai aus ſeinem Lager bei Chambounia: „Die Smalah Abdel Kader's iſt in unſere Hände gefallen, ſein Schatz iſt geplündert, ſeine regulaire Infanterie getödtet oder auseinander geſprengt worden. Vier Fahnen, eine Kanone, zwei Laffetten, eine unermeßliche Beute, zahlreiche Mannſchaften und Heerden ſind in unſerem Beſitz.““ Der Prinz ſollte am 22. in Baghar ankommen. Die Beute wird von ſeiner Kolonne nach der Metidſcha gebracht werden. — (Das Wort Smalah umfaßt im Arabiſchen Alles dasjenige, was wir in Europa Equipagen, Gefolge, Familie und Dienerſchaft nennen.)

Der Meſſager publizirt einen Bericht des Generals Bugeaud aus Tenez vom 17. d., worin er die Operationen detaillirt, welche er unternommen hat, um die Verbindungen zwiſchen dieſer Stadt und dem Lager bei El Esnam zu ſichern. Am 11. und 12. fanden 2 ziemlich bedeutende Gefechte ſtatt; in dem letzteren nahmen wir dem großen Stamme der Ibihas 1900 Gefangene, 3- bis 400 Pferde und 10- bis 12,000 Stück Schlachtvieh ab. In Folge dieſer Razzia haben ſich alle Stämme von Tenez bis nach der Mündung des Chelif unterworfen. Der General Changarnier hat in Ouanſeris, ſo wie die Generale Lamoricière, Gentil und Bedeau in der Provinz Oran weſentliche Erfolge erlangt. Der General Baraguay d'Hilliers iſt mit ſeinen Truppen am 14. nach Konſtantine zurückgekehrt. Seine Expedition hatte 39 Tage gedauert und war durchgehends von einem glücklichen Erfolge begleitet geweſen.

Vom 31. Der König hat dem Prinzen Auguſt von Sachſen-Koburg, Gemahl der Prinzeſſin Clementine, und dem jungen Prinzen von Würtemberg, Sohn der Prinzeſſin Marie, den Titel „königl. Hoheit“ beigelegt.

Die Somnambulen und der Magnetismus kommen immer mehr in die Mode. Auf den Einladungskarten zu Soiréen lieſt man nicht mehr: „Es wird getanzt! ſondern: „Es wird eine Somnambule da ſeyn!“ In einer der letzten Soiréen der Frau v. J. hatte die junge Somnambule Julie, eine magnetiſche Schülerin des Dr. Mareillet, auffallende Beweiſe ihres Hellſehens gegeben, und die ganze Geſellſchaft war enthuſiasmirt. „Mein Gott!“ rief der General Jacqueminot, „wie gerne wollte ich ſie einſchläfern.“ „Das iſt leicht“,

entgegnete ihm Hr. Dupin, „Sie brauchen nur zu sprechen.“

London, vom 26. Mai.

Manchester ist vorgestern abermals ein Schauplatz von Unruhen gewesen, welche einigermaßen besorgnißerregend wurden, da Pöbel und Militär mit der Polizei in Handgemenge geriethen. Der Zwist hatte seinen Ursprung in einem Faustkampf zwischen zwei Irländern, welche am 22. auf offener Straße an einander kamen. Die Polizei wollte sie aus einander bringen, ein Haufen Soldaten vom 15. Infanterie-Regiment wollte dies nicht zugeben, der Pöbel trat auf die Seite der Soldaten, und erst nach dreimaligen, überaus muthig ausgeführten Angriffen der Polizei gelang es derselben, der fünf Soldaten, welche die Rädelsführer abgegeben hatten, habhaft zu werden. Von beiden Seiten hatten schwere Verletzungen stattgefunden. Der Friedensrichter verurtheilte die gefangenen Soldaten zu einer mäßigen Geldstrafe, und man glaubte die Sache damit abgethan, als vorgestern Nachmittags etwa 50 bis 60 Soldaten, an der Spitze eines Haufens von mehreren Tausend zum Theil arbeitloser Handwerker, nach der Polizei-Station in Oldhain-Road zogen und in der offen erklärten Absicht, sich für die Bestrafung ihrer Kameraden zu rächen, einen wüthenden Angriff auf die dort stationirte Polizei-Abtheilung begannen. Nach und nach stieg die Zahl der Soldaten auf 200, und da auch der Pöbel sich vermehrte, so wäre die Polizei, wiewohl durch 20 Mann verstärkt und mit Säbel und Pistolen bewaffnet, in großer Gefahr gewesen, wenn nicht, als schon alle Fenster und mehrere Thüren eingeschlagen waren, zwei oder drei Kompagnieen des 15. Regiments, unter dem Major Smith, angerückt wären, und der Polizei Gelegenheit gegeben hätten, einen Ausfall zu machen. Der Pöbel und die Soldaten entflohen darauf nach allen Seiten, doch gelang es, die Haupträdelsführer gefangen zu nehmen. Von dem zersprengten Haufen wurden später noch zwei andere Polizei-Stationen angegriffen, aber ebenfalls ohne Erfolg. Seitdem ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. Das 15. Regiment, das meistens aus jungen Soldaten besteht, wurde in eine Kaserne gesperrt. Von den Polizeidienern sind mehrere gefährlich verwundet.

O'Connell setzt seinen Zug durch Irland fort. Am vorigen Montage hielt er eine große Repeal-Versammlung in Cork, die 500,000 Menschen herbeigezogen haben soll. Er wandte sich von dort nach Cashel. Der Katholische Erzbischof von Dublin hat in einem Circular an die Geistlichen seiner Diöcese erklärt, daß er an den Repeal-Umtrieben keinen Theil habe und der ihm untergebenen Geistlichkeit anrathe, sich der Theilnahme ebenfalls zu enthalten. In Irland werden im nächsten Monat 25,000 Mann Truppen versammelt seyn. Unter dem letzten Lord-Lieutenant, den das Whig-Ministerium ernannt hat, unter Lord Fortescue im J. 1841, betrug die Truppenzahl nur 12,000.

Aus Afrika ist in Liverpool die Nachricht angekommen, daß Fernando Po am 21. März von der Spanischen Kriegsbrigg „Nertion“ im Namen der Königin Isabella in Besitz genommen worden ist.

Die nautische Welt beschäftigt jetzt ein mit der „Penelope“ begonnener Versuch, eine Segelfregatte in ein Dampfschiff erster Classe umzuwandeln, der allem Anscheine nach befriedigend ausfallen wird. Die Sache ist von großer Wichtigkeit, weil England etwa 40 solcher Fregatten nach der alten Bauart, wie die „Penelope“ ist, besitzt, die wegen ihrer geringen Schnelle als Segelschiffe werthlos sind. Diese könnten alsdann binnen wenig Monaten in eine mächtige Dampfflotte umgewandelt werden, und das Land würde fast 2 Mill. Pfd. St. dabei ersparen. Außerdem würden diese Fregatten größere Dampfschiffe als alle bisherigen abgeben und auf dem Haupt- und Viertelsdeck, sowie auf dem Vordercastell, eine bedeutend stärkere Anzahl Kanonen führen können. Die Maschinen sollen 700 Pferdekraft erhalten.

Vom 30. Der Hof wird heute von Claremont nach dem Buckingham-Palast zurückkehren, und am Freitag, den 2. Juni, wird hier die Taufe der jungen Prinzessin statt-

finden, welche die Namen Alice Maud Mary erhalten soll. Die Hochzeit des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz und der Prinzessin Auguste von Cambridge ist auf die erste Woche des Juli festgesetzt, und es heißt, daß die Regierung bei dieser Gelegenheit im Parlamente den Antrag machen wird, dieser Prinzessin eine Apanage von jährlich 3000 Pfd. zu bewilligen.

Vom 31. Heute in den Mittagsstunden hat die Taufe der jungen Prinzessin in der Kapelle des Buckingham-Palastes stattgefunden; die Namen, welche die Prinzessin erhielt, waren Alice Maud Mary. Der König von Hannover, welcher als Taufzeuge hier schon vorgestern oder gestern erwartet wurde, war bis heute Mittags 2 Uhr noch nicht eingetroffen. Se. Maj. wurde daher durch einen Stellvertreter repräsentirt. Die übrigen Taufzeugen waren die Herzogin von Kent, als Stellvertreterin der Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, als Stellvertreter des Erbprinzen von Sachsen-Koburg, und die Prinzessin Sophie Mathilde.

Mehrere große Eisenwerke in Staffordshire haben ihre Arbeiten eingestellt, und eine Menge Leute sind dadurch brodlos geworden. Die Bewohner von Dudley, Tipton und der ganzen Umgegend sind wegen Ruhestörungen in ernstlicher Besorgniß.

Von Woolwich ist gestern ein Schiff mit 34 Sappeurs und Minirern, welche zur Befestigung der Insel Hong-Kong verwendet werden sollen, so wie mit Artilleristen nach China abgesegelt.

Lord Paulet, Kommandant des Schiffes Carysfort, hat am 8. März Besitz von den Sandwich-Inseln genommen. Die Brittische Flagge wurde unter Kanonensalven aufgepflanzt. Die Inseln werden bedingungsweise an die Königin von England abgetreten, weil die Eingeborenen auf die Forderungen des Brittischen Befehlshabers nicht eingehen wollten.

Berlin, vom 30. Mai.

Vorgestern empfingen Se. Maj. in Potsdam mehrere Fremde von hoher Auszeichnung, namentlich auch den Russischen wirkl. Staatsrath und Vicegouverneur von Livland, von Cube, außerdem wurde in diesen Tagen der wirkliche Russische Staatsrath Schtscherbenin, der Russische General Paschkoff und der Englische General Burton bei Hofe vorgestellt. Die Anzahl der sich jetzt hier aufhaltenden oder auf der Durchreise begriffenen vornehmen Russen, unter denen sich viele Generäle und hohe Staatsbeamten befinden, ist gegenwärtig sehr groß.

In verschiedenen gebildeten Kreisen unterhält man sich jetzt lebhaft, wie es scheint, nicht ohne triftigen Grund, daß die vor Kurzem an mehreren inländischen Universitäten eingeleitete Untersuchung gegen viele Studenten, welche sich zu widergesetzlichen Verbindungen haben verleiten lassen, höherem Befehle gemäß niedergeschlagen sey. Die einzige Strafe, welche diesen studirenden Jünglingen wegen ihres Vergehens auferlegt werden soll, dürfte nur in mehrtägigem Carcer bestehen. Hingegen soll diese strafbare Handlung den jungen Leuten nicht bei ihrer zukünftigen Anstellung, wie früher, angerechnet werden, welches so Vieler Familienglück untergrub, und manches Talent für den Staat unnützlich machte. Daß die Mittheilung dieses nicht unwahrscheinlichen Gerüchts das betrübte Herz vieler dabei betheiligten Eltern erfreuen wird, und auch hier schon einen guten Eindruck gemacht hat, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Vom 1. Juni. Se. Majestät der König sind nach Pommern und Westpreußen und Ihre Majestät die Königin sind nach Pillnitz gereist.

Danzig, vom 3. Juni.

Die Ankunft Sr. Majestät des Königs erfolgte gestern spät Abends um 11 Uhr. Die Vorstädte und die Hauptstraßen der Stadt waren erleuchtet, über dem Dache des Pfarrthurms brannten bengalische Flammen. Der größte Theil von Danzigs Bewohnern wallte in der herrlich milden Abendluft dem geliebten Könige entgegen und empfing ihn mit Jubel.

Dresden, vom 1. Juni.

Ihre Maj. die Königin von Preußen ist gestern Abend in Pillnitz eingetroffen und in

den für Allerhöchstdieselbe in Bereitschaft gehaltenen Zimmern abgetreten.

Rom, vom 23. Mai.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen verließ diesen Morgen unsere Stadt, um sich über Florenz nach Düsseldorf zu begeben.

Madrid, vom 20. Mai.

Der Espectador belehrt uns heute über die Veranlassung, welche die Auflösung des Ministeriums Lopez herbeiführte. Die Minister hatten darauf bestanden, daß der Regent den Generalinspector der Infanterie und Nationalmilizen, Linage, den der Kavallerie, Ferraz, den Chef des allgemeinen Generalstabes, Tena, und den General Zurbano von ihren Posten entließe. Außerdem verlangten sie, daß das dem Regenten ganz besonders ergebene Regiment Luchana, welches seit drei Jahren hier die Besatzung bildet, der Reihe nach durch andere Regimenter ersetzt werde. Da der Regent Gründe hatte, diesen Maßregeln seine Genehmigung zu versagen, so reichten die Minister ihre Entlassung ein, die ihnen bewilligt wurde.

Der Catalonische Bandenunfug hat sich hauptsächlich in die Gegend von Cervera gezogen, deren Behörden und Bewohner schon mehrmals Schritte gethan haben sollen, um die Regierung zu veranlassen, sie unter die militärische Verwaltung des Generals Zurbano zu stellen. Der Kommandant von Tarragona macht bekannt, daß er, in Folge der Geständnisse eines ihm in die Hände gefallenen Banditen, sieben Bewohner verschiedener Dörfer, die mit dem sattsam bekannten Tristany in Verbindung gestanden, der sich in dem Catalonischen Hochlande aufhält, in ihren Häusern überfallen und erschießen lassen. Fast alle leisteten eine verzweifelte Gegenwehr und fielen mit den Waffen in der Hand. Bei Santa Coloma wurden vier in einem Landhause verschanzte Räuber nach langer Vertheidigung erschossen. Der Häuptling Cartagena hat unlängst den Alkaden und das ganze Ayuntamiento eines kleinen Ortes, Alfara, aufgehoben, seine sämmtlichen Gefangenen aber bald für ein Lösegeld von 12 Piastern freigegeben. Es scheint den Carlistischen Parteigängern gegenwärtig überhaupt so sehr an Geld und Hülfsmitteln aller Art zu fehlen, daß sie der Hunger zuweilen zu den verzweifeltsten Unternehmungen treibt.

Vom 21. Die offizielle Gazetta enthält diesen Morgen zwei wichtige Artikel. Der Finanzminister (Mendizabal) hat, wie der eine dieser Artikel besagt, die Zurückgabe der drei Millionen Realen verfügt, welche die Stadt Barcelona in Folge der letzten Empörung als Kriegs-Kontribution hatte erlegen müssen. Die andere Veröffentlichung ist ein Circular des Ministers des Innern, welches das Versprechen einer allgemeinen Amnestie enthält.

Stockholm, vom 26. Mai.

Das 25jährige Krönungsjubiläum unseres Königs ist an vielen Orten des Königreichs gefeiert worden, wobei viele ausgezeichnete Männer als Redner hervortraten, wie denn überhaupt das Volk bei dieser Veranlassung viel Interesse für die regierende Dynastie an den Tag legte. Zu Gothenburg hat ein Mann zum Andenken des Tages und die Feierlichkeit veranlassenden Ereignisses 5000 Thaler zu frommen Zwecken geschenkt. Auch in der Provinz Wermland hat eine Wittwe aus derselben Veranlassung 2000 Thaler zu ähnlichen Zwecken gegeben. Hier in der Hauptstadt selbst ist jedoch eigentlich nichts der Art geschehen, weder amtlich noch von Seiten des Publikums.

Konstantinopel, vom 10. Mai.

Die Pforte fährt mit ihren kriegerischen Landrüstungen fort. Sie belegt, gerade wie vor zwei Jahren, die Rüstungen mit dem Namen einer bewaffneten Reorganisation der Armee. Zwanzig Linien-Infanterieregimenter sind aus allen Theilen des Reichs beordert, sich nach Konstantinopel zu begeben. Hier sollen die nicht ganz vollständigen mit neu ausgehobenen Truppen completirt werden, so daß jedes Regiment drei vollzählige Bataillons (circa 3000 Mann) hat. Diese Truppen sollen hier gekleidet, armirt und einexercirt werden und dann nach Rumelien abgehn, wo man drei große Lager bilden will, eins bei Schumla, eins bei Adrianopel und eins bei Salonichi. Bereits sind zwei Linien-Infan-

terieregimenter und vier Kavallerieregimenter von den nahen Garnisonstädten Anatoliens hier eingerückt und die übrigen werden bald nachfolgen, so daß nach einem oder zwei Monaten hier eine Armee von 50- bis 60,000 Mann concentrirt seyn wird.

Von der Türkischen Grenze, vom 19. Mai.

Kara Georgiewitsch hat das ihm von Konstantinopel aus gemachte Ansinnen einer freiwilligen Abdankung abgelehnt. Hafiz Pascha, ohne auf diese Ablehnung Rücksicht zu nehmen, trifft die nöthigen Anstalten zur Vornahme einer neuen Fürstenwahl für Serbien. Uebrigens scheint der Fürst Alexander keinen Widerstand gegen seine Absetzung zu beabsichtigen, sondern nur die Fiction eines freiwilligen Rücktritts zu verschmähen.

Hinsichtlich des wahrscheinlichen Resultats der in Serbien bevorstehenden Fürstenwahl herrschen in Belgrad verschiedene Ansichten; während die Meisten der Meinung sind, daß durch den Fall Sarim Efendi's Alexander Georgiewitsch jede Hoffnung zur Wiedererwählung verloren habe, behaupten Andere, daß der neue Reis-Efendi dem Milosch Obrenowitsch nicht minder abgeneigt sey, als sein Vorgänger; daß Rußland auf die Wahl dieses oder jenes Individuums überhaupt kein Gewicht lege und sich auch bis jetzt aller Einwirkung darauf enthalten habe.

Belgrad, vom 18. Mai.

Noch hat seit der Annahme des Russischen Ultimatums durch die Pforte keine andere Veränderung in Serbien stattgefunden, als daß Hafiz Pascha als Gouverneur der hiesigen Festung eingesetzt worden ist. Noch fungiren Wucsitsch und Petroniewitsch neben dem Fürsten Alexander, und die Großherrlichen Verordnungen über die Absetzung dieser drei Männer sind nicht nur nicht vollzogen, sondern man bemerkte überhaupt bis jetzt nicht die mindeste Anstalt zu deren Vollziehung. Bei so bewandten Umständen begab sich der Russische Konsul Watschenko zu Hafiz Pascha, verlangte Erläuterungen über diese unerklärliche Saumseligkeit und forderte, daß Wucsitsch und Petroniewitsch unverweilt von ihren Posten entfernt würden. Hafiz Pascha äußerte, daß nur die Besorgniß vor dem Ausbruche von Unordnungen ihn bisher von der Vollziehung dieser Maßregel abgehalten habe; überdies erblicke er in der jetzigen amtlichen Stellung des Wucsitsch eine Garantie für sein Wohlverhalten; er werde aber, sobald der geeignete Augenblick komme, nicht säumen, seine Pflicht zu erfüllen. Der Pascha fügte noch hinzu, er sey bereit, dem Herrn Watschenko sofort zu willfahren, wenn er die Verantwortlichkeit für Erhaltung der Ruhe übernehmen wolle, was der Russische Konsul ablehnte. Heute traf nun von Konstantinopel ein Kourier hier ein, welcher neue Instruktionen für den Pascha brachte, in Folge deren eine Sitzung gehalten wurde, bei welcher Wucsitsch, Petroniewitsch und der Metropolit zugegen waren. Es heißt nun, daß durch die dabei gepflogenen Berathungen Wucsitsch und Petroniewitsch sich bewogen gefühlt, ihre Entlassung einzureichen, ja sogar beschlossen haben, sich persönlich in Konstantinopel zu stellen. Die Richtigkeit dieser letzteren Angabe ist jedoch noch nicht zu verbürgen.

Von der Serbischen Grenze, vom 28. Mai.

Alexander Georgiewitsch hält sich noch immer in den Gebirgen Serbiens auf, kommunizirt jedoch auf heimlichen Wegen fleißig mit seinen Rathgebern in Belgrad, während ihn die Tataren des Pascha nicht zu finden wissen. Hafiz, der redlichen aber schwachen Willen zeigt, hat neulich den Englischen Konsul ersucht, durch einen nach Konstantinopel abgefertigten Kourier den Fürsten Georgiewitsch aufsuchen und ihm vorstellen zu lassen, wie dringend seine Rückkehr nach Belgrad sey. Allein auch dieser soll ihn nicht gefunden haben. Die von Petroniewitsch und Wucsitsch eingereichte Resignation ist von dem Fürsten nicht angenommen worden. In Belgrad wird unterdessen intriguirt und kabalisirt; nächtlicherweile kommen Staffetten an und gehen nach dem Innern des Landes ab. Der ganze Senat, zwei Mitglieder ausgenommen, die man in häufigem Verkehr mit dem Russischen Konsul bemerkt, scheint mit dem Gedanken des

Widerstandes einverstanden. Alexander Georgiewitsch hat auf gutem und bösem Wege 30,000 Unterschriften gesammelt, welche unter einem Gesuch für seine Beibehaltung nach Konstantinopel expedirt worden sind. Dennoch werden die kriegerischen Vorkehrungen fortgesetzt, Schmähschriften gegen die Familie Obrenowitsch in Umlauf gebracht und selbst Komplotte geschmiedet, deren unverhohlener Zweck ist, die Mitglieder derselben aus dem Wege zu räumen. Zu dieser That sollen sich namentlich der Sohn des älteren Garaschanin, ein Adjutant Namens Pliaskitsch und ein Offizier mit Namen Kosta Jankowitsch gegenseitig eidlich verpflichtet haben. An den Pfingstfeiertagen soll sich eine große Volksversammlung am Wradschar einfinden, womit Wucsitsch eine weitere Demonstration zu Gunsten seiner Sache beabsichtigt.

Vermischtes.

— Nummern derjenigen Serien der Polnischen Partial-Obligationen von 500 Fl., welche am 1. Juni 1843 gezogen worden, und demnach zu der am 1. Juli d. J. vorzunehmenden Special-Verloosung gehören sollen.

43 52 161 232 233 291 318 377 379 392 420 439 477 629 644 655 657 661 689 763 961 1027 1036 1037 1092 1095 1129 1132 1153 1157 1181 1221 1329 1472 1537 1565 1601 1653 1667 1704 1706 1710 1808 1901 2000 2007 2088 2109 2250 2263 2278 2287 2295 2296 2305 2328 2356 2366 2405 2420 2503 2506 2579 2599 2612 2644 2720 2849 2869 2905.

— In Helsingoer ist die Nachricht eingelaufen, daß der größte Theil der Stadt Warberg in Schweden abgebrannt seyn soll.

— Arlincourt läßt in seinem neuesten Reisewerke: „der Polarstern", einen Engländer erzählen, wie der in Hannover wohnende Lord Charles *** auf die erste Nachricht von dem Brande von Hamburg Postpferde anspannen ließ, und mit seiner Frau über Hals und Kopf nach Hamburg fuhr, um das Schauspiel zu genießen. Er setzt Lady Mary in einem noch von dem Schauplatz des Brandes entfernten Hotel ab und läuft schnell, um die Kirchthürme von St. Petri und Nicolai einstürzen zu sehen. Mitten in seinem Enthusiasmus trifft ihn der Wasserstrahl einer Feuerspritze und schleudert ihn in einen Kanal (Fleet), den die Flammen von Weingeist, Terpentin u. s. w. aus zerstörten Magazinen auf dem Wasser dahin schwimmend bedeckten. Der Unglückliche, eben erst mit einem Sturzbad übergossen, ist auf einmal in einer brennenden Punschbowle und entgeht nur mit genauer Noth, aber mit zahlreichen Brandwunden bedeckt, dem sichern Tode. „Meinen Wagen!" schreit er außer sich seinem Diener entgegen, „ich will fort." „Mylord! der Wagen ist verbrannt!" „Wie, und das Hotel?" „Das Hotel ist abgebrannt!" „Und meine Frau?" „Hat sich in ein anderes Haus geflüchtet." Der Engländer schleppt sich mit seinem Bedienten mühsam hin; Diebe und plündernde Rotten hatten seiner Frau alles geraubt. „Zurück, schreit man ihm entgegen, das Haus wird gleich in die Luft gesprengt werden." „Aber meine Frau!" schreit der Engländer. „Sie hat einen Arm gebrochen, sucht sie!" „Lady Mary!" ruft Lord Charles verzweifelnd, „großer Gott! welche Hölle!" — Es war so; ein stürzender Rauchfang hatte die Lady getroffen. Die beiden Gatten wurden einige Tage darauf verbrannt, verstümmelt, ausgeplündert, halb verrückt nach Hannover zurückgebracht; sie hüten noch das Bett, und man glaubt nicht, daß sie bei dem nächsten Brande wieder eine Lustpartie dahin machen werden.

— Im südlichen Rußland, am Kaukasus, ist ein Thal, von den Bewohnern „das Thal der Schlangen" genannt. In einer Ausdehnung von vielleicht zwei Quadratmeilen, rings von hohen Bergen eingeschlossen, herrscht hier ein ewiger Frühling. Wälder von Orangen- und Citronenbäumen, aus denen hier und da die Tochter der Wüste, die hohe Palme hervorragt, purpurne Trauben im üppigsten Laubwerk, Stauden und Blumen der reichsten orientalischen Vegetation bedecken den Boden, schön gefiederte Vögel bauen ihre Nester in den Bäumen, krystallhelle Quellen rieseln in Silberstreifen vom Gebirge herab, die mildeste

mit tausend Blumenduft geschwängerte Atmosphäre unter ewig azürnem Himmel, haben den christlichen Besuchern jener Gegend zu dem Glauben Veranlassung gegeben, daß diese Stelle die Wiege des ersten Menschenpaares gewesen sei. Im Oktober, wenn die Weiden außerhalb dieses Thales anfangen zu ersterben, ziehen die Nomadenstämme sich für den Winter in dieses Eden zurück. Aber ehe noch im März die Sonne glühendere Strahlen sendet, verlassen sie eiligst mit ihren Heerden das Thal, um den gefährlichen Bewohnern Platz zu machen, die ihm den Namen geben. Von dieser Zeit an ist das Thal jedem andern Wesen verschlossen. Tausende und aber Tausende von großen und kleinen Schlangen haben dann hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen, und wehe dem armen Geschöpf, das sich dahin verirrt. Hoch von den Bergen herab hat man mit Fernröhren die gräßlichen Scenen betrachtet, wenn der Wüstenkönig, die flüchtige Gazelle verfolgend, über den verrätherischen Blüthenteppich des Schlangenthals hinwegfliegt. Zingelnd und zischend umschlingen die scheußlichen Bestien Füße, Hals, Leib und Schweif im lebendigen Netze — donnernd hallt sein Gebrüll durch die Lüfte, vergebens streckt er sich aus und braucht die gewaltigen Kräfte, immer neue und neue Fäden schlingen sich um ihn, bis er leiser und leiser stöhnend im fruchtlosen Kampf ermattet und verendet.

Bekanntmachung.

Von Einem Edlen Kämmerei-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben der Posten eines Kämmerei-Dieners vacant geworden, und haben sich demnach diejenigen, welche in diesen Dienst zu treten wünschen, eine gute Führung nachweisen und zur Nothdurft schreiben können, der Anstellung wegen, bei dem unterzeichneten Vorsitzer dieses Gerichtes zu melden.

Pernau Rathhaus am 3. Juni 1843.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Nr. 3. F. Drewnick, Protocollist. 3

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Junge Damen, die im Schneidiren Unterricht zu nehmen wünschen, bitte ich, mir ihr Zutrauen zu schenken, wobei ich es mir zur Bedingung mache, daß dieselben während der Zeit des Unterrichtes, sich nur mit ihren Arbeiten zu beschäftigen haben. — Das Nähere zu erfragen in der Wochenblatts-Expedition. 3

Montag den 21. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. ꝛc. in der Wohnung des Hrn. Consuls Rodde in der Stadt zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge und zur Auszahlung der jährlichen Quoten versammelt seyn. 3

Für die zum Besten des Alexander-Waisenhauses am 30. Mai eingegangenen 1½ ℔ Seife, 1 ℔ Syrup und 1 ℔ Waizenmehl, so wie für die am 31. Mai bei Gelegenheit eines Familienfestes dargebrachten 50 Rbl. Bco.-Assig. dankt den freundlichen Gebern herzlich der Verein der Armenfreunde.

Vom 28. Mai bis zum 4. Juni.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Reinhold Leopold Dettenborn. — Sophie Emilie v. Landesen. — St. Elisabeths-Kirche: Julie Wilhelmine Weidenbaum. — Jula Blumenwelt.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Der Inval. Peter Jaan, alt 67 Jahr.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Peter Heinrich Golck mit Susanna Dorothea Wöhrenberg. — St. Elisabeths-Kirche: Friedrich Petersohn mit Margaretha Müller.

Schiffe sind angekommen 33
— — abgegangen 24

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Juni 1843.

Brod.

	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	5¾	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	—	—
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	4¾	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeuteltem Roggenmehl,	1 Pfund	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeuteltem Roggenmehl,	dito	3
Ein dito von gleicher Güte	16	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod,	1 Pfund	1½
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	—	—
Dito dito vom Vordertheil	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Juni 1843.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 24. 1843.

Sonnabend, den 12. Juni.

Warſchau, vom 29. Mai.

Durch Kaiſerlichen Befehl vom 10. März iſt die Gründung eines Seminariums für Stadt- und Land-Schullehrer angeordnet, welches ſeinen Sitz in Radzymin nicht weit von Warſchau, haben und unter der unmittelbaren Aufſicht des Kurators des Warſchauer Lehrkreiſes und unter dem Rath für den öffentlichen Unterricht ſtehen wird. Das desfallſige Geſetz giebt die hieſige Regierungs-Zeitung. Zur Unterhaltung dieſer Anſtalt ſind jährlich 5505 Silber-Rubel beſtimmt.

Paris, vom 31. Mai.

Die Regierung hat folgende telegraphiſche Depeſchen aus Madrid erhalten: „Durch Decret vom 26. Mai ſind die Cortes aufgelöſt worden. Eine neue Verſammlung iſt auf den 26. Auguſt einberufen. Die Zahlung der Abgaben vom 1. Januar 1843 an iſt für facultativ erklärt. Alle Spanier, die durch definitive Sentenzen wegen politiſcher Vergehen, ſeit dem 1. September 1840, verurtheilt worden ſind, werden in volle Freiheit geſetzt, ſey es, daß ſie bereits auf den Galeeren, in den Gefängniſſen oder Feſtungen ihre Strafe angetreten haben, ſey es, daß ſie deportirt oder exilirt worden, oder auf dem Wege ſind ihre Strafe anzutreten. Durch Decret vom 24. Mai iſt eine Commiſſion niedergeſetzt, die den Auftrag hat, innerhalb drei Monaten ein Geſetz-Project über die Baumwollenwaaren zu entwerfen; durch Decrete vom gleichen Datum ſind folgende Ernennungen verfügt worden: General Cortinez iſt zum General-Capitain von Catalonien, General Seoane zum General-Capitain von Arragonien, General Hayos zum General-Capitain in den Baskiſchen Provinzen ernannt; den Letztern erſetzt interimiſtiſch im Kriegs-Miniſterium General Nogueras; dem General Aleſon iſt die Inſpection der Infanterie übertragen, die getrennt worden iſt von der dem General Linage belaſſenen Inſpection der Provinzial-Milizen.

Vom 2. Juni. Die Regierung hat auf telegraphiſchem Wege folgende Nachricht erhalten: „Der „Oriental“ bringt Nachrichten aus Indien bis zum 2. Mai und von China bis zum 12. März. Der Stand der Dinge in Sind wird als ſehr ruhig angegeben, nur in Sirkind hatten Unruhen ſtattgefunden. Auf dem Gebiete von Chytul war es endlich zu einem ſehr ernſtlichen Kampfe gekommen. Der Tod des Commiſſairs Elipu iſt das einzige intereſſante Ereigniß, welches in Kanton vorgefallen, wo man neue Angriffe auf die Engliſchen Factoreien vorherzuſehen ſchien. Beim Eintreffen des Majors Malcolm, der mit jedem Tage erwartet wurde, wollte ſich Sir H. Pottinger mit der Ratification nach Peking begeben.“

Die Nachricht von der Beſetzung der Sandwichs-Inſeln ſeitens Englands hat ſich als ungegründet erwieſen.

Ein Brief von den Marqueſasinſeln, von einem Offizier der Corvette Bouſſole, ſchildert die Zuſtände dort als nicht ſehr erfreulich für

die Franzosen und insbesondere für die, welche die Expedition mitmachen. — Zehn Monate hat die Mannschaft nur von Salzfleisch gelebt; die vier Kühe auf dem Schiff konnten derselben kein Rindfleisch geben, da sie zur Fortpflanzung der Race auf den Inseln bestimmt sind. — Die Einwohner sind das treuloseste Volk in der Welt. Sie schwören Treue und Frieden, und brechen sie in derselben Stunde durch einen hinterlistigen Ueberfall. Sie sind tapfer und wissen sogar mit Kanonen recht geschickt umzugehen. Die Gefechte setzen sich täglich fort. Ein Hauptangriff wurde durch den Stamm der Canaken gemacht, der jedoch dabei 200 Todte, 125 Verwundete hatte. Unter den Todten befand sich ihr König, einer der kleinsten Männer des Landes, und doch ein Metre 90 Centimeter groß, über sechs Fuß! Daraus kann man sich einen Begriff von der Größe der Einwohner im Allgemeinen machen.

Vom 5. Nachrichten aus Spanien haben seit einigen Tagen zu häufigen Kabinets-Conseils Anlaß gegeben, in welchen über mehrere wichtige Fragen berathschlagt wurde. Die Majorität des Conseils soll beschlossen haben, daß die Französische Regierung, inmitten der neuen Ereignisse, die sich vorbereiten, die strengste Neutralität beobachten würde, damit Espartero und das Englische Ministerium Frankreich nicht beschuldigen könnten, die Intriguen der Anhänger Maria Christinens zu begünstigen.

Die „Gazette du Midi“ vom 2. Juni meldet, das überall, von Cadix bis Barcelona, die größeren Städte sich erhoben und die Volljährigkeit der Königin und die Wiedereinsetzung des Ministeriums Lopez proclamirt haben.

Vom 6. Die Zeitungen enthalten bereits ausführliche Berichte über den Sieg des Herzogs von Aumale. Die Araber hatten 36 Stunden marschirt, ohne daß Menschen und Pferde die mindeste Erquickung gehabt; da fanden sie endlich einen kleinen Bach zwischen 2 kleinen Hügeln und hielten an. Der Herzog von Aumale folgte ihnen mit seinen 600 Reitern auf dem Fuß. Als der Oberst Coste einen Hügel erreichte, bemerkte er, wie die Araber in Unordnung dem Wasser zueilten. Der Oberst Jusuf, welcher etwa 100 Schritte voraus den Vortrap von 10 Reitern führte, sprengte zu dem Herzog und sagte: „Monseigneur, es ist keine Zeit zu verlieren; wenn man uns erblickt, werden wir von der ungeheuren Ueberzahl der Araber, die zwanzig Mal stärker sind, als wir, in Stücke gehauen. Es blieb nichts übrig, als von dem Schrecken des Ueberfalls Nutzen zu ziehen, und dies auf der Stelle.“ Der Herzog antwortete: Das ist gerade, was ich vorschlagen wollte, und nun keine Zeit verloren!“ Er sprengte an die Spitze seiner 600 Reiter, und gleich einem Schwarm von Pfeilen flog die Masse auf den Feind, von welchem in dem ersten Angriff 700 Mann niedergehauen wurden. Die Franzosen gewannen so viele Beute, daß sie dieselbe nicht fortbringen konnten, Abdul Kaders Geld, seine reichen Lagergeräthe und 20,000 Stück Vieh. Zum Glück waren die übrigen Truppen in der Nähe, um die Sieger zu unterstützen. Bei der Wegnahme der Smalah Abdul-Kader's soll man sich auch vieler Briefschaften bemächtigt haben, durch deren Inhalt namhafte Personen in Marseille und Toulon compromittirt werden. — Der Muphti in Algier, der wohl auch mit dem Emir in geheimer Verbindung stand, ist verhaftet und nach Marseille abgeführt worden.

Der „Moniteur parisien“ faßt die Lage Spaniens in folgender Weise zusammen: „Die insurrectionelle Bewegung greift in Spanien um sich. In Granada und in Reus haben sich Junten gebildet. In Lugo, Pontevrada und in Jaen sind Unruhen ausgebrochen. Es ist Befehl ertheilt worden, die vormaligen Deputirten Prim und Ortega zu verhaften und vor Gericht zu stellen. In Barcelona herrscht große Aufregung. Die Regierung wird, wie es heißt, Alicante zu einem Freihafen erklären.“

Vom 7. Der Herzog v. Aumale ist nach Medeah zurückgekehrt, ohne seit der Gefangennehmung der Smalah Abdul Kaders auf Feinde gestoßen zu seyn. — Unter den Papieren Abdul-Kaders, in deren Besitz man jetzt gelangt ist, soll sich ein äußerst wichtiges Schreiben des Kaisers von Marokko befinden, welches den Beweis liefert, daß dieser dem Emir Unter-

ſtützungen zuwandte und die Munition, welche von Engländern für ihn beſtimmt war, an ihn beförderte. Der in Abdul Kaders Zelt gefundene Schatz war beträchtlich: jeder Cavalleriſt erhielt 1000 bis 1200 Frs. in Spaniſchen Piaſtern baar, und außerdem ein jeder Juwelen, Uhren und Geräthe von bedeutendem Werthe. Die ſpäter ankommenden Zuaven hatten ihren Theil an der Beute, und einer von ihnen fand allein eine Schachtel mit Bijouterieen, 200,000 Frs. an Werth, die alle den Pariſer Stempel trugen. Auch der koſtbare Säbel, den unſer König einſt Abdul Kader überreichen ließ, und die übrigen koſtbaren Geſchenke jener Zeit, ſogar die Pferde, ſind wieder erobert worden; letztere hat man in die K. Ställe, den Säbel in das Muſeum gebracht.

London, vom 31. Mai.

Die Nachrichten aus Dublin reichen bis zum 28. d. M. Die Repeal-Umtriebe in Irland werden von O'Connell und ſeinen Genoſſen lebhaft fortgeſetzt, aber auch die Regierung beginnt jetzt mit Ernſt einzuſchreiten. Die Zahl der Friedensrichter, welche ihre Entlaſſung erhalten haben, beläuft ſich ſchon auf 15 und unter ihnen finden ſich mehrere Männer von nicht unbedeutendem Einfluſſe, namentlich O'Connell ſelbſt und einer ſeiner Söhne, Lord Ffrench und zwei andere gleichnamige Mitglieder ſeiner Familie, ſo wie die Parlamentsmitglieder Oberſt Butler, Somers und Browne. Zugleich trifft die Regierung alle militäriſchen Vorſichtsmaßregeln, welche ihr die Beſorgniß vor möglichen Unruhen eingiebt. Wie es heißt, wird ſogar das Schloß in Dublin in Vertheidigungszuſtand geſetzt; gewiß iſt die fortwährende Vermehrung der Truppen in Irland, zu denen unverzüglich ein 800 bis 1000 Mann ſtarkes Bataillon Marineſoldaten unter dem Obriſtlieutenant Burton, nebſt einer Kompagnie Marine-Artillerie ſtoßen ſoll. Dieſe Truppen, zu deren Einſchiffung in den an der Südküſte von England gelegenen Kriegshäven bereits der Befehl ertheilt worden iſt, ſind aus dem Grunde gewählt worden, weil keine Irländer unter ihnen ſich befinden und man daher bei ihnen keine Sympathie für das Iriſche Volk, gegen das ſie gebraucht werden ſollen, vorausſetzt. O'Connell iſt indeß zu klug, als daß er der Regierung Veranlaſſung geben wird, Gewalt anzuwenden, und wie die Erfahrung wiederholt gelehrt hat, beſitzt er Macht und Einfluß genug, um das Volk, ſelbſt unter den drohendſten Verhältniſſen, wenigſtens von freiwilligen Provokationen abzuhalten.

Vom 3. Juni. Ein Schreiben von Dublin, das ich dieſen Morgen geſehen, beſchreibt den Zuſtand des Landes als höchſt kritiſch. Man fürchtet zwar nicht, daß die Regierung ſo weit gehen würde, irgend eine Verſammlung, ohne die dringendſte Noth, gewaltſam zerſtreuen zu laſſen, aber man hält es nicht für möglich, daß die Maſſen, bei der beſtändigen Anregung, der ſie unterworfen ſind, ſich werden immer bei jeder Gelegenheit durch O'Connell's Winke im Zaume halten laſſen. Beſonders aber fürchtete man Ausbrüche im Norden, wo die alten Orangiſten, aufs tiefſte gereizt, von den einflußreichern Proteſtanten nur mit Mühe verhindert werden, über die Verſammlungen in ihrer Gegend herzufallen. Die Regierung fährt jedoch fort, Truppen-Verſtärkungen hinzuſenden, wozu ſie vielleicht eben ſo ſehr von der Furcht vor dem übermäßigen Eifer der Freunde als vor einem Aufſtande der Feinde der Engliſchen Verbindung bewogen wird.

Se. Majeſtät der König von Hannover iſt noch im Laufe des geſtrigen Nachmittags in London eingetroffen und im St. James-Palaſt abgeſtiegen. Kurz nach ſeiner Ankunft, welche um 4 Uhr, 2 Stunden nach der Taufe der jungen Prinzeſſin, erfolgte, beſuchten Prinz Albrecht, der Herzog und der Prinz Georg von Cambridge den König. Hierauf machte Se. Majeſtät Beſuche bei der verwittweten Königin und bei der Prinzeſſin Sophie und ſpeiſte dann bei der Herzogin von Glouceſter. Se. Majeſtät war auf einem Dampfboot von Calais nach England herübergekommen und am Zollhauſe in der Themſe gelandet.

Die Repealbewegung hat jetzt auch Manchester erreicht. Neulich abends durchzogen eine Anzahl Irländer die Stadt und erzwangen durch Drohungen von den meiſten Laden-

besitzern und Wirthen Geldspenden für die Repeal-Rente. Die Polizei hat jedoch Maßregeln ergriffen, um diesem Erpressungs-Systeme sogleich ein Ende zu machen. Es giebt in Manchester mehr als 80,000 Irländer; viele Tausende derselben haben Vereine gebildet und erklärt, daß sie mit keinem Wirthe oder Ladenbesitzer verkehren wollen, der nicht zum Repeal-Fonds beiträgt. Diese Drohung hat bereits ansehnliche Geldsummen flüssig gemacht, die nach Dublin abgesandt wurden.

Nach den „Bombay Times" vom 1. Mai ist es am 24. März, vier Meilen von Hyderabad, zu einer Schlacht gekommen, die drei Stunden dauerte, zwischen 5000 Engländern unter Sir Charles Napier und 20000 Belochiern; die Letzteren verloren 1000 Mann, die Engländer nur 39; die Städte Omercoote und Meerpore sind von den Engländern besetzt worden. — Die gefangenen Amers von Scinde sind zu Bombay angekommen; in Sirhind ist eine Empörung ausgebrochen und gleich wieder unterdrückt worden; doch war es nöthig geworden, ein Gefecht zu liefern, wobei die Engländer 30 bis 40 Mann verloren. Bundelkund ist in schwüler Aufregung; dagegen ist im eigentlichen Indostan alles ruhig. Lord Ellenborough war zu Agra. Die Berichte aus China vom 12. März lauten nicht zum Besten.

Gestern Vormittag gegen 11 Uhr brach im Bassin zu Southampton auf dem Schiffe „Tartare", welches 20 große metallene Kanonen, etwa 1200 Bomben und eine Masse kongreveſcher Raketen für die Mexikanische Regierung am Bord hatte und am Abend abſegeln sollte, plötzlich Feuer aus. Die Mannschaft verließ eiligst das Schiff, weil irrig verlautete, daß 50 Tonnen Pulver am Bord seyen. Der starke Wind fachte den Brand so an, daß die Flammen bald die Bomben und Raketen erreichten, welche nun nach einander mit lautem Knalle und Geprassel in die Luft flogen. Nach etwa 3 Stunden ging das im Innern ganz ausgebrannte Wrack unter. Das Gerücht von dem am Bord befindlichen Pulver erschreckte die Einwohner der an das Bassin anstoßenden Straßen so gewaltig, daß sie sämmtlich ihre Häuser und Läden verschlossen und entflohen. Die Befürchtung wegen des Pulvers hatte den Haven-Aufseher sofort veranlaßt, einen Neunpfünder auffahren zu lassen, mit welchem man, als die Explosionen begannen, das Schiff in den Grund zu schießen versuchte. Die Trümmer der explodirten Bomben und Raketen fielen weithin auf das Werft und den anliegenden Eisenbahnhof, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Der Werth der Ladung, das Schiff ungerechnet, wird zu 25,000 Pfd. St. angegeben; der Kanonen wird man zwar wieder habhaft werden, sie aber wahrscheinlich umgießen müssen. Ueber das Entstehen des Brandes hat man nur Vermuthungen.

Wien, vom 30. Mai.

Der gegenwärtig hier verweilende Fürst Miloſch hat gestern Abend durch Stafette die Anzeige erhalten, daß seine Gemahlin, die durch ausgezeichnete Geistesgaben bekannte Fürstin Liubicza, am 26. d. zu Neusatz an der Wassersucht verschieden ist. Die Krankheit war nach dem ärztlichen Erachten hauptsächlich eine Folge der in den letzten acht Monaten erfahrnen Kränkungen, denen der sonst rüstige Körper erlag. Fürst Michael, auf der Reise nach Wien begriffen, befand sich am Sterbebette seiner Mutter.

Königsberg, vom 8. Juni.

Ihre Kais. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg ist vorgestern Abend von Berlin hier eingetroffen und im Deutschen Hause abgestiegen. Die Abreise nach St. Petersburg ist auf heute festgesetzt. Die Herzogin hat die Reiseroute von hier nach St. Petersburg nicht über Tilsit, sondern über Gumbinnen und Stallupöhnen bestimmt.

Marienburg, vom 6. Juni.

Seine Majestät der König trafen am 4. d. M. Abends nach 8 Uhr von Danzig in Marienburg ein und wurden unter dem Jubelruf der Einwohner und zahlreich versammelten Fremden von den Militär- und Civil-Oberen empfangen. Am 5. fuhr der König nach der evangelischen Marienkirche zum Gottesdienst und wohnte alsdann der Aufführung des Alexander-Festes im großen Remter des Schloſ-

ses bei, das von mehr als 300 Sängern und Musikern der Provinz aufgeführt wurde. Der Saal faßte mehr als 1000 Zuhörer und nach Beendigung des Konzertes sprachen Se. Majestät Allerhöchstihre Zufriedenheit über die Aufführung dieses Oratoriums aus. Se. Majestät der König gaben Mittags große Tafel für etwa 90 Personen. Am 6. um 4½ Uhr Nachmittags, verließen Se. Majestät, Allerhöchstwelche am 7. d. schon Sich wieder in Berlin zu befinden beabsichtigten, und somit dem Nachmittags-Konzert Allerhöchst ihre Gegenwart nicht gewähren konnten, Marienburg.

Kissingen, vom 6. Juni.

Se. K. H. der Großfürst Michael von Rußland werden am 9. Juli zum Kurgebrauche dahier eintreffen, und, so viel man aus den Logisbestellungen entnehmen will, vier bis sechs Wochen bei uns verweilen.

Dresden, vom 7. Juni.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland ist mit Höchstihren Töchtern, den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharine, Kaiserl. Hoheiten, heute Vormittag von hier nach Teplitz abgereist.

Spanien.

Ueber den Soldaten-Aufruhr in Manila giebt ein im Imparcial von Barcelona enthaltenes Schreiben folgende nähere Auskunft. Das dritte Linien-Regiment, in welchem der Aufstand ausbrach, besteht aus Eingeborenen der Philippinischen Inseln, und nur seine Offiziere und ein Theil seiner Unteroffiziere sind Spanier. Die in einer ziemlichen Entfernung von der Stadt liegende Kaserne des dritten Regiments war der erste Schauplatz der Unordnungen. Die Meuterer begannen ihr Werk früh Morgens vor Tages-Anbruch unter der Führung eingeborener Sergeanten damit, daß sie einen Hauptmann, zwei Lieutenants und drei Spanische Unteroffiziere ermordeten, die den Dienst in der Kaserne hatten. Während der hartnäckigen Gegenwehr, welche die Angegriffenen leisteten, gelang es einem andern der wachhabenden Offiziere, zu entkommen und die Nachricht von dem Vorgefallenen nach dem Haupt-Quartiere zu bringen. Inzwischen rückten die Aufrührer gegen das Fort Santiago vor, wo ein Theil ihres Regiments in Garnison lag, der mit ihnen im voraus im Einverständnisse gestanden und gleichfalls die ihn commandirenden Offiziere erschlagen hatte. Innerhalb des Forts befindet sich eine Artillerie-Kaserne, deren Bewohner von dem ganzen Komplotte nichts gewußt hatten. Ein an die gleichfalls eingeborenen Artilleristen abgeschickter Sergeant, mit der Aufforderung, zu den Aufrührern überzutreten, wurde von denselben zurückgewiesen; sie schlossen vielmehr die Thüren ihrer Kaserne und rüsteten sich zum Widerstande. Die Aufrührer ließen sich indessen durch dieses Fehlschlagen nicht entmuthigen, sie schritten vielmehr zur Anwendung von Gewalt-Maßregeln gegen die Artilleristen. Da sie Meister des sämmtlichen Geschützes der Festung waren, so richteten sie zwei Kanonen gegen die Kaserne, und alle Stücke von schwerem Kaliber gegen die Stadt. Mit Sonnenaufgang begann das Feuer auf die Artillerie-Kaserne und auf Manila. Inzwischen hatte sich der General-Gouverneur mit zwei Schwadronen Cavallerie und sechs Compagnieen Infanterie der Kaserne des dritten Regiments, in welcher nur eine schwache Mannschaft zurückgelassen war, nach kurzem Widerstande bemächtigt, und war dann vor das Fort Santiago gerückt, gegen das er das Feuer mit 2 Einundzwanzigpfündern eröffnen ließ. Gleichzeitig machten die Artilleristen unter der Anführung eines Spanischen Sergeanten einen Ausfall gegen die Rebellen, durch den es ihnen gelang, die Letzteren aus einer ihrer Stellung zu vertreiben und das Hauptthor halb zu öffnen. Jetzt brachen sich 3 Compagnieen der Belagerer Bahn in das Fort und die Aufrührer ergaben sich. Das Innere von Santiago bot einen entsetzlichen Anblick dar, denn das Feuer der Truppen des Gouverneurs hatte ein Pulver-Magazin in die Luft gesprengt, durch welches dies Fort mit Leichen und Trümmern bedeckt war. Die schwerste Gefahr blieb indessen erst noch zu beschwören. Das Fort stand im Brande, und es handelte sich darum, das Haupt-Pulvermagazin, in welchem sich 24,000 Kisten Pulver befanden, vor dem Feuer zu

schützen und damit die Stadt Manila vor einem beinahe gewissen Untergange zu retten. Den verzweifeltsten Anstrengungen gelang es, diese schwierige Aufgabe zu lösen. Um 7 Uhr Morgens war der Aufruhr gedämpft und das Feuer so weit gelöscht, daß man nichts mehr von demselben zu fürchten hatte. Es verdient bemerkt zu werden, daß der General Oraa den Aufrührern, ehe er sie angriff, Verzeihung angeboten, daß sie aber seine Aufforderungen nur mit Kanonen- und Gewehrkugeln beantwortet hatten. Die Verluste der Truppen des Gouverneurs sind ziemlich ansehnlich gewesen. Ueber Veranlassung und Zweck des Aufruhrs beobachten alle amtlichen und Privatberichte bis jetzt ein discretes Schweigen. Man weiß bereits durch frühere Mittheilungen, daß einige achtzig der gefangenen Rebellen nach kriegsrechtlichem Spruche erschossen worden sind.

Konstantinopel, vom 24. Mai.

Der mit einer speziellen Sendung beauftragte Kais. Russ. General Baron v. Lieven, welcher im Begriff steht diese Hauptstadt zu verlassen, um nach St. Petersburg zurückzukehren, hat am 22. d. M. seine Abschiedsbesuche bei der Pforte abgestattet.

Rio-Janeiro, vom 13. April.

Der Prinz von Joinville ist am 27. v. M. hier angekommen und vom Kaiser mit allen gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen worden. Es wurden Zimmer im Palaste zur Verfügung des Prinzen gestellt, und der Prinz nahm das Anerbieten an. Es haben bereits einige Hoffestlichkeiten ihm zu Ehren stattgefunden.

Die Vermählung des Prinzen von Joinville mit der Prinzessin Francisca ist auf den 1. Mai festgesetzt und es werden schon Vorbereitungen getroffen, um dies Fest mit großer Pracht zu begehen. Nach einem Artikel der Brasilianischen Verfassung hat die Prinzessin Anspruch auf unmittelbare Auszahlung einer Mitgift von 750 Contos (über 1,200,000 Thlr.) was, wenn sogleich darauf bestanden wird, den Finanzminister in einige Verlegenheit setzen dürfte. Die Prinzessin Francisca ist die zweite Tochter Dom Pedro's. Anfangs hieß es, die Wahl des Prinzen von Joinville sey auf die älteste Schwester des Kaisers gefallen, und man glaubt, daß die Bestimmung der Brasilianischen Verfassung, wonach der präsumtive Thronerbe, welches bis jetzt die älteste Schwester des Kaisers ist, das Reich nicht verlassen darf, einigen Einfluß auf Aenderungen der Wahl des Prinzen gehabt habe.

Vermischtes.

Einweihung der neuen Ehstnischen Kirche in St. Petersburg. Der 16. Mai d. J. war für die Ehstnischen Bewohner St. Petersburgs, deren Anzahl sich mit dem Militair auf 5000 Seelen belaufen mag, ein Tag seltener Freude und innigen Jubels. Denn nachdem die hiesige Evangelische Gemeinde der Ehsten, seit 1842 St. Johannis-Gemeinde genannt, gegen 70 Jahre ohne eigene Kirche gewesen und sich mit einem Nachmittags-Gottesdienste in fremden Kirchen hatte begnügen müssen, ward ihr durch die väterliche Huld Sr. Maj. des Kaisers, welcher eine jährliche Summe von 1700 R. S. zur einstweiligen Miethe eines passenden Kirchen-Locals Allergnädigst anzuweisen geruht hatte, an dem bezeichneten Tage das hohe Glück zu Theil, daß sie in ihre eigene Kirche festlich einzog. Der neue Gottestempel, eingerichtet in dem Hause des Kaufmanns Pawlow an der Ecke des Kos'je-Boloto, war durch die mancherlei milden Geld-Gaben von Vornehmen und Geringen, sowohl aus dieser Stadt, als aus der Heimath der Gemeinde her, zu einem wahrhaft würdigen Baue unter der Leitung des Architekten Hrn. Schreiber gediehen, und bot jedem Hereintretenden gewiß einen höchst überraschenden Anblick dar, indem in so kurzer Zeit und mit wenig Mitteln überaus viel geleistet worden war. Ein neuer Beweis, daß in unserer Stadt der Sinn für das Hohe und Edle recht zu Hause ist.

Reval. Laut Rescripts des Hrn. General-Gouverneurs der Ostsee-Provinzen an den Ehstländischen Herrn Civil-Gouverneur d. d. 3. Mai ist von dem Hrn. Minister des Innern dem Titulair-Rath Alexander Külewein auf dessen Bitte gestattet, eine neue Assecuranz-Anstalt zum Transport verschiede-

ner Waaren, Effecten u. s. w. zu Lande zwischen St. Petersburg, Moskau und Riga anzulegen.

— Ein Englischer Mechaniker, Sadler zu Holbeck, hat einen Webestuhl erfunden, auf welchem selbst die größten Segel in Einem Stücke gewoben werden können. Durch eine eigene Vorrichtung an dem neuen Webestuhl wird das Segeltuch dauerhafter, und dabei um die Hälfte leichter als das gewöhnliche. Die Admiralität hat diesem neuen Fabrikat, nach genauer Prüfung, vollen Beifall geschenkt und auch bereits Bestellungen gemacht.

— Die allgemeine Anwendung des Dampfes als Bewegungskraft kommt einer Vermehrung der Menschenzahl gleich. Repräsentiren die durch Dampf bewegten Maschinen bloß bei der Spinnerei nicht die Arbeit mehrerer Millionen Menschen? Der Engländer Pare stellte in einer vor Kurzem in Birmingham gehaltenen Versammlung die Berechnung auf, daß im Jahre 1792 alle damals existirenden Maschinen eine Arbeit gleich der von 10 Millionen, im Jahre 1827 gleich der von 200 Mill. und 1833 jener von 400 Mill. Menschen lieferten, also eine Arbeit gleich der Hälfte der über die Erdoberfläche verbreiteten Menschen. Bei der Spinnerei machen die Spindeln, die sonst in der Minute 50 Umdrehungen machten, bei den neuesten Maschinen 8000 in derselben Zeit. In Manchester hat eine einzige Spinnerei 136,000 Spindeln, welche wöchentlich 1,200,000 (Engl.) Meilen Baumwollenfaden liefern. Owen in New-Lanark liefert mit seinen 2500 Arbeitern jeden Tag so viel Baumwollengarn, daß man die Erde zwei und ein halbes Mal umwickeln könnte.

— In Nottingham hat ein Fabrikant eine Maschine zum Tüll- und Bobinetweben erfunden, zu welcher nur 3 Arbeiter nöthig sind, die sich alle 8 Stunden ablösen. Diese 3 Leute aber verfertigen mit der neuen Maschine eben so viel, als in gleicher Zeit 1000 auf den bis jetzt auf dem Kontinent gebräuchlichen Maschinen.

— Kürzlich ist in London ein reicher Geizhals aus der Welt gegangen, der bis an seinen Tod für ganz arm passirte; John Tolkenton, ein Haarkräusler, der zu Georg's III. Zeit vornehme Kunden zu bedienen hatte, später aber, als die Mode wechselte, in so ärmlichem Aufzug herumging, daß man sich versucht fühlte, ihm Almosen anzubieten, ist, 81 Jahr alt, gestorben; vor einiger Zeit hatte ihn die Polizei halbverhungert auf der Straße liegend gefunden und nach Haus gebracht; von da an kam er nicht wieder zu Kräften; als er verschieden war, fand man, daß John Tolkenton, während er sich oft die gewöhnlichsten Bedürfnisse des Lebens versagte, ein Vermögen von 60,000 Pfd. St. zusammengescharrt hatte.

Bekanntmachungen.

Demnach der hiesige Okladist ehemalige Audernsche Küster Friedrich Wilhelm Martens ad concursum provociret, als werden alle diejenien welche an den Gemeinschuldner Anforderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen innerhalb sechs Monaten a dato sub poena praeclusi allhier anzugeben, wie nicht minder diejenigen welche dem Gemeinschuldner verschuldet sind, desmittelst angewiesen werden, den Betrag ihrer Schuld in gleicher Frist, hierselbst einzuzahlen. Pernau Rathhaus, den 5. Juni 1843.

Nr. 1187. In fidem
C. Schmid, 3
(L. S.) Syndic. et Secretar.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede, welche an den Nachlaß der verstorbenen Demoiselle Agatha Helena Wissel als Gläubiger oder Erben, Anforderungen und Ansprüche zu haben, oder, wider das von dem verstorbenen Apotheker Eberhard George Chelius, am 6. August 1821 zum Besten seiner gleichfalls verstorbenen Ehegattin Hedwig Sophie geb. Wissel, und seiner obengenannten Schwägerin Demoiselle Agatha Helena Wissel, mit weiterer Erbeinsetzung er-

richtete, am 18. Juli 1824 allhier publicirte Testament zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, mit ihren Anforderungen sich innerhalb sechs Monaten, mit den etwanigen Protestationen wider das Testament und ihren Erbansprüchen aber binnen Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, sub poena praeclusi hierselbst anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein sollen. Wonach sich zu achten.

Signatum Pernau Rathhaus, den 5. Juni 1843.

Nr. 1186. In fidem
C Schmid, 3
(L. S.) Syndicus et Secretar.

Von Einem Edlen Kämmerei-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben der Posten eines Kämmerei-Dieners vacant geworden, und haben sich demnach diejenigen, welche in diesen Dienst zu treten wünschen, eine gute Führung nachweisen und zur Nothdurft schreiben können, der Anstellung wegen, bei dem unterzeichneten Vorsitzer dieses Gerichtes zu melden.

Pernau Rathhaus am 3. Juni 1843.

Oberkämmerer F. E. Rogenhagen.
Nr. 3. F. Drewnick, Protocollist. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Beste holländische Dachpfannen und frischer Stolcker und Edammer Käse, sind zu haben bei

Hr. Harder & Comp. 3

In meinem Hause ist eine freundliche Wohnung von drei Zimmern nebst Wirthschaftsbequemlichkeiten und Stallraum für zwei Pferde monatlich auch jährlich zu vermiethen.

Pernau, den 10. Juni 1843.

Malermeister Wissor. 3

Ein junger Mensch, welcher die Gärtner-Kunst erlernen will und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wie auch der ehstnischen Sprache mächtig ist, findet ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen beim Buchbindermeister Metzner in Pernau. 3

Indem ich am 8. d. M. auf dem Wege von der Station Friedenthal nach Pernau, einen Rohrstock mit einem krummgebogenen Griff verloren habe, verspreche ich dem Finder, der selbigen dem Herrn Revisor Wachsmuth in Pernau, in seinem Hause bei der deutschen Kirche, oder mir auf dem Gute Wattell abliefert, eine Belohnung von zwei Rubel Banco Ass. zu entrichten.

Wattell den 10. Juni 1843.

von Wahl.

Junge Damen, die im Schneideriren Unterricht zu nehmen wünschen, bitte ich, mir ihr Zutrauen zu schenken, wobei ich es mir zur Bedingung mache, daß dieselben während der Zeit des Unterrichtes, sich nur mit ihren Arbeiten zu beschäftigen haben. Auch mache ich bekannt, daß bei mir fertige moderne Hauben und Hüte zu haben sind, und zugleich Bestellungen darauf angenommen werden. 2

A. Michelson.

Montag den 21. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. ꝛc. in der Wohnung des Hrn. Consuls Rodde in der Stadt zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge und zur Auszahlung der jährlichen Quoten versammelt seyn. 1

Vom 4. bis zum 11. Juni.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Leontine Elisabeth Krüger.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Franz Christian Holm mit Marie Juliane Karlinsky.

Schiffe sind angekommen 36
— — abgegangen 27

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 25. 1843.

Sonnabend, den 19. Juni.

St. Petersburg, den 3. Juni.

J. K. H. die Großfürſtin Maria Nikolajewna, Herzogin von Leuchtenberg, iſt am 2. Juni Abends in vollkommenem Wohlſeyn im Peterhofſchen Palais angekommen.

Auf den Beſchluß des Comités der Herren Miniſter, in Folge einer Vorſtellung des Herren Juſtizminiſters hinſichtlich der Hebräer, welche in einer Entfernung von 50 Werſten von der Grenze wohnen, iſt am 20. April der Allerhöchſteigenhändige Befehl Sr. Maj. des Kaiſers erfolgt: Alle Hebräer, welche in dem Grenzſtriche von 50 Werſten längs der Preußiſchen und Oeſterreichiſchen Grenze wohnen, in die innern Gouvernements abzuführen, denjenigen, welche eigene Häuſer beſitzen, das Recht anheimzuſtellen, dieſelben in einer zweijährigen Friſt zu verkaufen, und dies Alles ohne weitere Einwendungen in Erfüllung zu ſetzen.

Der Reichsrath hat im Departement der Geſetze und in der allgemeinen Verſammlung auf die Unterlegung der allgemeinen Verſammlung der drei erſten Departements des Dirigirenden Senats die Frage wegen Wahl von Mitgliedern der ſtädtiſchen Quartier Verwaltungen aus der Zahl der Edelleute und Perſonen verſchiedenen Standes (Beamte, Gelehrte, Künſtler, Rentiers und zur Claſſe der Exemten gehörige Privatleute) dahin entſchieden, daß dieſe Wahl jedes Mal unter dem Präſidio der Vorſitzer der Quartier-Verwaltungen geſchehen ſoll, alſo entweder der Polizeimeiſter oder Sadtvoigte und in denjenigen Städten welche Edelleuten gehören, der Gutsbeſitzer.

Vom 8. Ein Senats-Ukas vom 15. Mai publicirt das vom Reichsrathe im Departement der Geſetze und in der allgemeinen Verſammlung getroffene und von Sr. Maj. dem Kaiſer Allerhöchſt beſtätigte Reichsrathsgutachten, wonach Glieder von Kaufmanns-Familien, welche wegen nicht erfolgter prompter Bezahlung der Gildenſteuer zum gehörigen Termin zu dem Oklad der ſimplen Bürger angeſchrieben ſind, im Laufe des nächſten Jahres von der Recrutirung, falls eine ſolche ſtattfindet, alsdann noch befreit werden können, wenn ſie anzeigen, daß ſie nach wie vor zur Gilde ſteuern wollen und wider ihren Willen zum Oklad der ſimplen Bürger angeſchrieben worden ſind, weil ſie die Gildenſteuer nicht zur gehörigen Zeit entrichtet haben, und ſich ſofort wieder zu den Kaufleuten anſchreiben laſſen. Jedoch muß dieſe Anzeige und Umſchreibung durchaus vor Erlaſſung des Manifeſtes über die Recrutirung geſchehen.

Paris, vom 10. Juni.

Das „miniſterielle Abendblatt“ enthält folgende amtliche Anzeige: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Joinville hat nach ſeiner Ankunft zu Rio Janeiro, verſehen mit der Einwilligung des Königs, bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Braſilien um die Hand Ihrer Kaiſerl. Hoheit der Prinzeſſin Franciſca von Braganza angehalten, welche ihm gewährt wurde. Die Vermählung hat zu Rio Janeiro

am 1. Mai vollzogen werden sollen. Der Prinz von Joinville führt die junge Prinzessin auf der Fregatte „belle Poule“ nach Frankreich. Man erwartet Ihre Königl. Hoheiten im Laufe des nächsten Monats.

Der Prinz von Joinville soll unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Frankreich zum Contre-Admiral ernannt werden. — Die Prinzessin Francisca von Braganza ist die dritte Tochter Don Pedro's. Sie ist in ihrem neunzehnten Lebensjahre; ihre Schönheit und die Eigenschaften ihres Geistes und Herzens werden sehr gerühmt. Die älteste Tochter Don Pedro's ist Maria da Gloria, gegenwärtig Königin von Portugal; die zweitälteste, die Prinzessin Januaria, ist 21 Jahr alt; sie ist präsumtive Thronerbin, bis der Kaiser Don Pedro I. Kinder hat, und darf aus diesem Grunde Brasilien nicht verlassen.

Vom 11. Man theilt aus Oran vom 21. Mai dem „Toulonnais“ Folgendes mit: „Ein Arabischer Chef, der der Beni Amer, hat dem General gemeldet, daß Abdel Kader verwundet und ihm ein Schenkel zerschmettert worden sey.“

Vom 12. Mehre glaubwürdige Briefe, die mit der letzten Post aus Afrika eingetroffen sind, bestätigen die Nachricht von der Verwundung Abdel Kader's.

London, vom 9. Juni.

Vorgestern war viel Lärm vor dem Polizei-Büreau in Bowstreet. Man vernahm, daß der Staatssekretär dem Richter Twyford den Auftrag ertheilt habe, einen gewissen Mayne verhaften zu lassen, der dem Minister einen Brief geschrieben, worin er sich gegen eine bestimmte Summe erbietet, Hrn. O'Connell zu erschießen. Auch gestern war viel Verkehr in genanntem Büreau. Man hat jetzt in Erfahrung gebracht, daß es der Polizei gelungen ist, den Elenden aufzufinden. Er wird im Ministerium des Innern von dem Polizeirichter Hall in Gegenwart Sir James Grahams und der anderen Minister mit der größten Heimlichkeit verhört, so daß außer dem Obigen nichts im Publikum verlautet.

Vom 10. Nach näheren Erkundigungen über das dem Minister des Innern gemachte Anerbieten zu einem Attentat gegen O'Connell haben die öffentlichen Blätter darüber Folgendes erfahren: Am Montag früh empfing der Minister in seiner Privatwohnung einen Brief mit dem Postzeichen Gloceſter; das Datum war der 5. Juni und die Unterschrift Samuel Mayer. Das Schreiben erging sich ziemlich zusammenhanglos über die Irländischen Angelegenheiten und enthielt unter Anderem folgende Stelle: „Ich mache mich anheischig, wenn ich dazu aufgefordert würde, mein Leben gegen das Leben O'Connell's zu wagen.“ Sir J. Graham forschte sogleich nach, ob es ein Individuum jenes Namens in Gloceſter gebe, und als er darüber Gewißheit erlangt hatte, gab er Befehle zur Verhaftung desſelben. Der Polizei-Inspector Otway wurde auf der Stelle nach Gloceſter geschickt und bemächtigte sich der betreffenden Person ohne Mühe. Gestern früh trafen sie zusammen in London ein, und in der Mittagsstunde wurde der Gefangene, ein Mann von sehr anständigem Aeußeren und Benehmen, etwa 33 bis 35 Jahre alt, im Ministerium des Innern verhört. Er nannte sich Samuel Mayer, nicht Mayne, wie früher angegeben war, erkannte den Brief als den seinigen an und gab darüber folgende Erklärung: Am Sonnabend habe er mit einigen Freunden zusammen in Gloceſter gespeist, das Gespräch sey unter Anderem auf die Irländischen Angelegenheiten und auf O'Connell's Treiben gekommen, und er habe in berauschtem Zustande sich erboten, darüber einen Brief an den Minister des Innern zu schreiben, was er auch gethan, ohne an die Folgen zu denken; aber er habe nicht die Absicht gehabt, den Brief abzusenden, sondern ihn in seine Tasche gesteckt; darin nun habe sich zufällig auch ein Brief an seine Mutter befunden, den er auf die Post geben wollen, und aus Versehen habe er statt desſen jenen unsinnigen Brief gefaßt und abgegeben. So wie er den Irrthum gewahr worden, habe er sich mit seinen Freunden berathschlagt, was zu thun sey; sein Wille sey gewesen, sogleich einen zweiten entschuldigenden Brief an Sir J. Graham zu schreiben, die Freunde aber hätten ihn davon abgerathen und gemeint,

der Minister werde die Sache gewiß nicht ernstlich nehmen, sondern den lächerlichen Brief ruhig bei Seite werfen. Der Gefangene betheuerte feierlichst, daß er keine üble Absicht gehabt, und daß er seine Leichtfertigkeit aufrichtig bereue; übrigens, fügte er hinzu, werde der verworrene Inhalt seines Briefes gewiß einen Jeden überzeugen, daß derselbe nicht mit nüchternem Sinne geschrieben sey. Auch händigte er ein Zeugniß des Ober-Sheriffs und mehrerer achtbarer Einwohner von Glocester über seinen makellosen Charakter und seine gute Gesinnung ein. Der Polizeirichter, Herr Hall, erklärte jedoch den Brief bei alledem für ein so straffälliges Vergehen, daß der Gefangene nicht ohne Bürgschaft entlassen werden könne; es traten darauf sogleich zwei Personen vor, welche mit dem Gefangenen von Glasgow angekommen waren, und leisteten für ihn die verlangten Bürgschaften von je 100 Pfd. St., wozu er selbst noch eine Caution von 200 Pfd. St. dafür stellen mußte, daß er auf Vorladung vor den Juli-Assisen erscheinen wolle. Hierauf wurde der Gefangene, der früher Advocat war und jetzt beim Zollamt in Glocester angestellt ist, seiner Haft wieder entlassen.

Aus Portsmouth wird berichtet, daß dort an Ausrüstung der nach Irland bestimmten Schiffe, worunter mehrere große Kriegsdampfböte, thätig gearbeitet werde; im Ganzen sollten 1000 Marine-Soldaten dahin abgehen, und es ist bereits eine außerordentliche Menge von Kriegsvorräthen, worunter 25 Tonnen Pulver und 30,000 Flinten, abgeschickt worden.

Vom 14. Ein Circular des Herzogs von Wellington fordert alle Regiments-Chefs auf, die Zahl der in ihren Regimentern dienenden Irländer einzuberichten. Es soll dies, dem Vernehmen nach, deshalb geschehen, um die Regimenter kennen zu lernen, welche im Fall von Unruhen in Irland am besten dort verwendet werden können.

Bei der großen am 6. d. stattgefundenen Repeal-Versammlung in der Kornbörse zu Dublin wurde Hr. O'Connell enthusiastisch aufgenommen und hielt zuerst eine kurze Anrede, worin er sich über den der Regierung gespielten Streich (das krasse Gerücht, es sey in Waterford zum Aufstand gekommen) lustig machte. Die Soldaten, sagte er, wurden so rasch eingeschifft, daß sie nicht einmal Kasten für die Munition mitnehmen konnten, die in Strümpfe gepackt werden mußte. Die Regierung sey doch nun ruhig, das Volk würde nicht rebelliren, den Frieden nicht brechen, die Rebellion habe übrigens auf specielles Verlangen ausbrechen sollen, sie sey daher schlimmer als eine Flasche mit Rauch, denn dieser sey doch sichtbar, die gegenwärtige Rebellion sey aber gänzlich unsichtbar. O'Connell las darauf eine Adresse an das Irländische Volk vor, worin es heißt: „Es ist nöthig, daß das Volk genau wisse, was wir wollen. Wir wollen die Wiederherstellung eines besonderen Parlaments für Irland; die Wiederherstellung gerichtlicher Unabhängigkeit von Irland. Irland soll sich selbst Gesetze geben, und auch selbst deren Vollstreckung leiten. Das Parlament soll wirklich das Volk repräsentiren, das Wahlrecht also so ausgedehnt als möglich seyn. Man wendet ein, die Einführung dieses Parlaments würde den Protestantismus unterdrücken. Dies wird nicht der Fall seyn; der Katholicismus strebt nach keiner Oberherrschaft; die Katholiken in Irland haben bewiesen, daß jeder Verfolgungsgeist ihnen fremd ist, die Protestanten in Irland mögen auch nicht vergessen, daß ihnen immer der Schutz Englands im Nothfalle sicher ist, die Vortheile des Repeal sind klar. Nicht mehr würden dann die Reichen das Land verlassen, um in London zu leben und damit uns jährlich neun Million Pfd. St. entziehen. Nicht mehr würde unser Handel, unsere Industrie darniederliegen. Nicht mehr würden wir von der Brittischen Schuld so schwer gedrückt werden, denn vor der Union hatte England über 450 Mill., Irland nur 20 Mill. Schulden. Die Zeit ist gekommen, wo Irland wieder Irisch werden muß. Fort mit jeder Furcht, mit jedem Zwiespalt. Irländer, schaaret euch um euer Vaterland.“ Die Adresse wurde durch Akklamation angenommen.

Stettin, den 15. Juni.

Heute früh verließ Se. Majestät, begleitet von den Segenswünschen der Einwohner und unter dem Jubelruf der versammelten Menge, unsere Stadt, um Allerhöchstihre Reise durch die Provinz über Pasewalk und Anklam nach Greifswald, Rügen u. s. w. fortzusetzen.

Hamburg, vom 15. Juni.

Wie wir vernehmen, wird Se. Maj. der König von Dänemark am Sonnabend, den 17. d., nach der Insel Rügen abgehen, um mit Sr. Maj. dem König von Preußen daselbst zusammenzutreffen; zum Dienstag den 20. d. wird Se. Maj. wieder in Kopenhagen zurück erwartet.

Neapel, vom 30. Mai.

Die Trauung J. k. H. der Prinzessin Donna Teresa mit dem Kaiser von Brasilien hat heute in der k. Schloßkapelle stattgefunden. Se. kaiserl. Majestät wurde durch den Prinzen Leopold, Grafen von Syrakus, repräsentirt.

Spanien.

Paris, vom 9. Juni. Der Moniteur parisien sagt: Eine neue Insurrektion ist zu Malaga ausgebrochen; die Junta hat sich reconstituirt; der Intendant ist ermordet worden. Zu Granada dauert die Bewegung fort; die Studenten haben die Waffen ergriffen. Auf allen Punkten herrscht große Agitation. Doch war bis zum 1. Juni zu Madrid alles ruhig. (Diese Nachricht ist offenbar verspätet, da man von der Recrudescenz zu Malaga schon gehört hatte; sie geht aber auch nicht weit genug, da schon Berichte aus Madrid vom 3. Juni eingegangen sind, wonach bis zu diesem Tag vollkommene Ruhe in der Hauptstadt herrschte.) Die Angaben von den Bewegungen in den Provinzen sind so widersprechend, daß man das Wahre daran durchaus nicht herausfinden kann.

Dem Semaphore von Marseille zufolge, der Briefe aus Barcelona vom 3. mittheilt, hätten Sevilla und Jaen zwar einen Aufstand versucht, doch sey die Ruhe sofort wieder hergestellt worden. Dagegen sollen Murcia, Alicante und Carthagena im offenen Aufruhr begriffen seyn. — Oberst Prim steht noch immer mit 2000 Mann, 4 Geschützen und 50 Reitern bei Tarragona. Die Besatzung bleibt aber fest in der Treue und die Hoffnung des Obristen, die Stadt zu nehmen, wird scheitern. Proklamationen, die das ganze Spanische Volk zu den Waffen rufen, regnet es. (Es ist ein wahrhafter Wahnsinn des Aufruhrgeistes in diese Nation gefahren. Alles was sich, wo einmal eine Verfassung besteht, nur auf parlamentarischem Wege erledigen soll, will jede einzelne Stadt, jeder einzelne politische Tollkopf, durch Gewalt des bewaffneten Widerstandes oder gar Angriffs in's Werk setzen.)

Paris vom 11. Juni. Die „Presse" hat durch Privatbriefe aus Catalonien die Nachricht erhalten, daß in Barcelona am 5. Unordnungen stattfanden. Sie waren durch die Anwesenheit Zurbano's veranlaßt worden. Auf den Straßen erhob sich das Geschrei: „Tod dem Zurbano!" Drohende Zusammenrottungen hatten sich um das Haus, in welchem Zurbano abgestiegen war, gebildet. Er konnte sich nur retten, indem er in der Mitte eines Cavallerie-Detaschements, welches ihn schützte, Barcelona verließ. Die Gährung im Volke hatte einen solchen Grad erreicht, daß der Generalcapitain Cortinez sich genöthigt sah, das Kriegsgesetz zu publiciren. Es veranlaßte dies neue Zusammenrottungen. Die städtischen Behörden traten vermittelnd zwischen der Bevölkerung und dem General-Capitain auf, und nachdem dieser die Erklärung der Stadt in Belagerungsstand widerrufen, stellte sich die Ordnung wieder her.

Madrid, vom 1. Juni.

Der Correspondsal, ein wohlunterrichtetes Blatt, enthielt gestern Folgendes: „Man sagt, indem man sich auf sehr glaubhafte Zirkel beruft, daß man sehr eifrig irgend einen Diplomaten von Bedeutung aufsuche, um ihm eine wichtige Sendung zu übertragen. Diese beschränkt sich auf eine Ausflucht durch verschiedene Länder zum Behufe der Aufsuchung eines Prinzen, der sich auf das baldigste mit unserer Königin vermähle, um durch eine so kühne Intrigue den innern Angelegenheiten eine andere Richtung zu geben. Der Bräutigam

soll nämlich förmliche Verpflichtungen eingehen, die Gewalt in den Händen der herrschenden Clique zu lassen. Man darf annehmen, daß der Zukünftige, in Betracht der dargebotenen Brautgabe, es nicht an Versprechungen fehlen lassen werde; aber über diese Brautgabe verfügt man nicht auf verstohlene und so unanständige Weise. Herr Carnerero, eingeladen, an dieser Unterhandlung Theil zu nehmen, hat als verständiger und gewandter Mann, wie es scheint, sich geweigert. Man hat an Herrn Marliani gedacht, aber man hält ihn für zu ungeschickt und für zu wenig geachtet, um ihm eine so wichtige Sendung zu übertragen."

Vom 5. In Granada währt die Insurrection noch immer fort, und es kommen täglich Beamte aus jener Stadt hier an, um gegen die dort herrschenden Unordnungen Schutz zu suchen. In Malaga fraterniſiren die Truppen mit der Nationalgarde und schwören, das Programm der Nationalgarde bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Der General Cabrera und der Obriſt des Provincial-Regiments ſind, ſeitdem ſie ſich für das inſurrectionelle Programm erklärt haben, gewiſſermaßen Herren der Stadt, und man fürchtet, daß es der Regierung ſchwer werden dürfte, die im höchſten Grade aufgeregte Bevölkerung wieder zum Gehorſam zurückzubringen.

In den Districten von Reus, Alicante und Aſtorya ſoll die Inſurrection täglich mehr um ſich greifen und nach den der Regierung zugegangenen Depeſchen auch in Galicien ſich eine Bewegung vorbereiten. Von allen Seiten eilen jedoch die Truppen in Eilmärſchen nach den inſurgirten Gegenden.

Die Nachrichten, die wir heute aus Catalonien erhalten haben, melden, daß der Oberſt Prim und der Ex-Deputirte Don Lorenzo Milans am 30. in Reus die Königin für volljährig erklärten und eine Junta einſetzten, an deren Spitze Milans trat. Der Oberſt Prim bewaffnete die Menge und rückte gegen Tarragona vor. Tortoſa und der Priorat (die Gegend an der Ebro-Mündung) ſollen ſich der Bewegung angeſchloſſen haben. Unſere Nachrichten von Barcelona gehen bis zum 1.

Vom 6. Sehr überraſcht hat hier die Nachricht, daß das Spaniſche Kriegsdampfſchiff „Iſabella II.," welches ſich in den Gewäſſern von Tarragona befindet, ſich für die Bewegung von Reus erklärt hat. Der Miniſterrath hielt dieſerhalb eine beſondere Sitzung. Das Miniſterium wandte ſich an Hrn. Aſton, um in dieſer Sache deſſen Rath einzuholen, und drückte ihm den Wunſch aus, daß die Engliſche Marine dazu behülflich ſeyn möge, dieſes Schiff zur Pflicht zurückzubringen. Sogleich wurden Befehle an die Commandanten der Engliſchen Schiffe in den Gewäſſern von Catalonien abgeſchickt, um auf dieſes Dampfſchiff Jagd zu machen und ſich deſſelben zu bemächtigen.

In den Provinzen Girone und Eſtremadura ſoll ſich der Brigadier Ametler an die Spitze der Bewegungspartei geſtellt haben.

Barcelona, vom 7. Juni.

Die Nachricht, daß der Commandant Subira, E'Roſet genannt, einer der Unterbefehlshaber Prim's, die Stadt Tortoſa beſetzt hat, beſtätigt ſich. Die ganze Garniſon, ſowohl Offiziere wie Soldaten, hat ſich für die Bewegung von Reus erklärt. Auch das ganze Lampourdan, mit alleiniger Ausnahme der Stadt Figueras, hat ſich erhoben, unter anderen die Städte Roſes, Cadaques, Caſtellon de Ampurias. Milans, Präſident der Junta von Reus, organiſirt mit eifrigſter Thätigkeit die Inſurrection. Die Bewegungspartei baut große Hoffnungen auf den entſchloſſenen Charakter des Oberſten Prim. Mit dem Schiffe „die Stadt Madrid" iſt ſo eben die Nachricht hierhergelangt, zu Tarragona habe ſich die Einwohnerſchaft und die Garniſon erhoben, und Briefe aus Saragoſſa vom 2. verſichern, daß Arragonien, Galicien und Aſturien bereit ſeyen, die von Catalonien und Andaluſien ausgegangene Bewegung zu unterſtützen.

Von der Spaniſchen Grenze, vom 10. Juni.

Die Vorhut des vom General Zurbano befehligten Operations-Corps, aus zwei Bataillonen des Regiments von Zamora und aus dem Provinzial-Bataillon von Salamanca beſtehend, ſoll zu den Inſurgenten von Reus

übergegangen und Zurbano durch den Abfall dieser Truppen genöthigt worden seyn, in seinem Marsch einzuhalten. Oberst Prim dürfte jetzt, wie man glaubt, bald an der Spitze einer Armee stehen. Mataro hat sich am 8. erhoben. Ein Bataillon des 29. Linien-Regiments hat sich dort für die Insurrection erklärt. Die provisorische oberste Junta Cataloniens hat sich von Barcelona nach Sabadell begeben und sich daselbst definitiv installirt. Die Provinzial-Deputation von Barcelona hat sich mit ihrer Kasse, die 800,000 Fr. enthielt, zu ihr begeben. Der Gouverneur von Figueras hat diese Stadt verlassen und sich in dem Fort eingeschlossen. Die Lage des Generals Cortinez ist äußerst kritisch: er ist ohne Geld, ohne Instructionen von Seiten der Regierung und überzeugt, daß die Truppen nicht auf das Volk schießen würden. Es heißt auch, ein Theil der Garnison von Tarragona sey mit mehren Offizieren des St. Ferdinands-Regiments zu den Insurgenten übergegangen. Das Infanterie-Regiment de la Prinsesa ist von Pampelona eiligst nach Saragossa aufgebrochen.

Lissabon, vom 2. Juni.

Am 20. v. Mts. erfolgte die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin August von Sachsen-Koburg in dieser Hauptstadt. Die Neuvermählten wurden mit der herzlichsten Theilnahme und unter dem Jubel einer zahlreichen Volksmenge empfangen.

Von der Serbischen Grenze, vom 4. Juni.

Nach den neuesten Briefen aus Belgrad hatte der dortige Pascha am 28. Mai einen Tartaren aus Konstantinopel mit Befehlen des Sultans erhalten. Kara Georgiewitsch hatte sogleich nach Annahme des Russischen Ultimatums von Seiten der Pforte seine Resignation direkt an den Sultan geschickt, welcher dieselbe annahm. In Folge dessen traf mit dem neuesten Tartaren ein Kaiserlicher Ferman in Belgrad ein, der diese Resignation ankündet, und dem Pascha den Auftrag ertheilt, unverzüglich zu einer neuen Fürstenwahl zu schreiten. Nach Eingang dieses Kaiserlichen Befehles theilte Hafiz Pascha denselben dem Serbischen Senat mit. Die zwei Kandidaten der Fürstenwürde sind der alte Fürst Miloſch und Kara Georgiewitsch. Der erwähnte Ferman ist in Belgrad publizirt worden, mit dem Beisatze, daß sich Wucitsch und Petroniewitsch binnen 24 Stunden aus Serbien zu entfernen haben, widrigenfalls sie als Rebellen erklärt werden.

Vermischtes.

— Durch das am 26. April d. J. Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths ist den Procureuren, dem Gouvernementsfiscal in Curland, dem Oberfiscal in Livland und dem Commissarius fisci in Ehstland, so wie allen Fiscalen und Anwälden verboten, Sachwalter in Privatsachen oder Advocaten in allen diesen Beamten untergeordneten Gerichtsbehörden zu seyn.

(Senats-Ukas vom 19. Mai.)

Riga, den 31. Mai. Für den Sommer steht die Ankunft des zum Bugsiren der Schiffe im Dünastrome bestimmten, aus England verschriebenen Dampfschiffes zu erwarten, das mit einem großen Kostenaufwande (von mehr als 60,000 Rbl. S. M.) angeschafft worden ist und, sobald sich Reisende finden, auch zur Tour nach Lübeck und den Preußischen Ostseehäfen benutzt werden wird. Ein Oeselscher Gutsbesitzer und ein hiesiger Geschäftsmann beabsichtigten in diesen Tagen ihre Reise ins Ausland gemeinschaftlich auf einem von Abo aus zu diesem Zwecke gemietheten Dampfschiffe anzutreten. Da dasselbe aber gar nicht nach Arensburg gekommen ist, so hat der Plan sich wieder zerschlagen. Es verlautet indessen, daß im Laufe dieses Sommers die schon früher beabsichtigte Dampfschifffahrtsverbindung zwischen St. Petersburg und Riga zu Stande kommen und wohl auch Reval und Pernau berühren wird. Zur regelmäßigen Verbindung mit dem letzteren Orte wurden hier im vorigen Winter für Rechnung des dim. Hrn. Rathsherrn und erblichen Ehrenbürgers F. E. Jacobs von dem Schiffsbaumeister Moewe auf Großklüwersholm zwei schnellsegelnde Küstenfahrer erbaut, die vor Kurzem vom Stapel liefen. (Inl.)

— Der ordentliche Professor der Dorpater Universität Dr. Preller ist seiner Bitte gemäß des Dienstes entlassen worden.

Haag. Am 2. d., um 8 Uhr Abends, fiel in Blaauwkapel bei Utrecht nach mehren vorherigen Detonationen ein Aerolith (Stück einer Feuerkugel) von 7 Pfund Schwere und schlug 3 Fuß tief in die Erde. Das Stück hat die gewöhnliche Gestalt und Farbe eines Aerolithen und eine schwärzliche Rinde.

— Auf den Molukkischen Inseln herrscht noch immer die Cholera. Die Muskatennuß-Bäume und Gewürznelkenplantagen auf Sumatra sind krank und ganze große Strecken verdorren zum Schrecken der Bewohner, deren großer Handel dadurch aufhört.

— Kürzlich starb in Vienne (Depart. du Drôme) ein Mann, der es in der Seltsamkeit der Lebensweise vielleicht weiter gebracht hatte als irgend ein Englischer Sonderling. Er litt an einer Leberkrankheit. Aus Büchern hatte er sich belehrt, daß Bäder ihm die besten Dienste leisten würden. Daher fing er vor etwa 7 Jahren an, alle Vormittage und Nachmittage ein Bad von 2 bis 3 Stunden zu nehmen. In den letzten Jahren aber war er schon so weit vorgeschritten in der Lust und Gewohnheit des Badens, daß er des Morgens um 4 Uhr die Badewanne bestieg, bis 12 Uhr darin verweilte, dann zu Mittag speiste und um halb 2 Uhr wieder im Bade saß bis Abends 8 Uhr. So brachte er täglich 13 bis 14 Stunden im Wasser zu. Vor einigen Tagen kam er Nachmittags eine halbe Stunde zu spät, also um 2 Uhr ins Bad und klagte sehr über den Verlust dieser kostbaren Zeit. Um 3 Uhr sah der Aufwärter nach ihm, und fand ihn in dem ihm so lieb gewordenen Element sanft entschlafen. In der letzten Zeit brachte er die Stunden außer dem Wasser nur mit der größten Ungeduld zu. Es muß also eine wahre Wohlthat für ihn gewesen seyn, in der Badewanne zu sterben und nicht im Bett; auch scheint der Himmel ihm seine Gunst in dieser Weise noch über das Leben hinaus verlängert zu haben, denn bei seinem Begräbniß regnete es sehr stark.

Ein Dienst ist des andern werth. Der „Progressif Cauchois" erzählt einen Vorfall, der leider zu den seltenen gehört. Im vorigen Winter war der Schreiner Deshayes außer Arbeit, und da er eben nichts weiter gelernt hatte, so gerieth er in große Noth, so daß er mit seiner Frau dem Bettelstabe nahe war. Ein Freund, Deval, gleichfalls Schreiner, sah das Elend, und sagte: „Ich habe Arbeit und Meister B** zahlt gut; der Lohn ist zwar schmal für drei Leute, doch was thut's? Wir theilen, Du suchst Arbeit, und so nehmen wir's mit dem Winter auf. Ich will nicht, daß Du bettelst." Die drei Leute schlugen sich durch, bis Deshayes wieder Arbeit fand, und es sich jetzt doppelt sauer werden ließ, um den Vorschuß des Freundes wieder abzutragen. Was geschieht? Vor drei Wochen bekommt Deshayes einen Brief, er liest, er jubelt, denn er hat eine Erbschaft von 30,000 Fr. gemacht. Schnell eilt er zu Deval in die Werkstatt, zeigt ihm den Brief, und ruft, den Ausdruck des Freundes benutzend: „Wir theilen; ich will nicht, daß Du mehr so arbeitest."

Bekanntmachungen.

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die auf den 12., 14. und 15. d. M. angesetzten Termine wegen öffentlichen Verkaufs der dem Adolph Petersen gehörigen in hiesiger Vorstadt sub Nr. 140 belegenen Windmühle ausgesetzt und auf den 10., 12. u. 13. Juli d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 16. Juli d. J. wiederum anberaumt worden sind.

Pernau Rathhaus, am 11. Juni 1843.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Fr. Rambach, Secr. 3

Demnach der hiesige Okladist ehemalige Audernsche Küster Friedrich Wilhelm Martens ad concursum provociret, als werden alle diejenigen welche an den Gemeinschuldner Anforderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen

ihren Ansprüchen innerhalb sechs Monaten a dato sub poena praeclusi allhier anzugeben, wie nicht minder diejenigen welche dem Gemeinschuldner verschuldet sind, desmittelst angewiesen, den Betrag ihrer Schuld in gleicher Frist, hierselbst einzuzahlen.

Pernau Rathhaus, den 5. Juni 1843.
Nr. 1187. In fidem
C. Schmid, 2
(L. S.) Syndic. et Secretar.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede, welche an den Nachlaß der verstorbenen Demoiselle Agatha Helena Wissel als Gläubiger oder Erben, Anforderungen und Ansprüche zu haben, oder wider das von dem verstorbenen Apotheker Eberhard George Chelius, am 6. August 1821 zum Besten seiner gleichfalls verstorbenen Ehegattin Hedwig Sophie geb. Wissel, und seiner obengenannten Schwägerin Demoiselle Agatha Helena Wissel, mit weiterer Erbeinsetzung errichtete, am 18. Juli 1824 allhier publicirte Testament zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, mit ihren Anforderungen sich innerhalb sechs Monaten, mit den etwanigen Protestationen wider das Testament und ihren Erbansprüchen aber binnen Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, sub poena praeclusi hierselbst anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein sollen. Wonach sich zu achten.

Signatum Pernau Rathhaus, den 5. Juni 1843.
Nr. 1186. In fidem
C. Schmid, 2
(L. S.) Syndicus et Secretar.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

In meinem Hause, in der Vorstadt, ist eine freundliche Wohnung von drei Zimmern nebst Wirthschafts-Bequemlichkeiten und Stallraum für zwei Pferde monatlich auch jährlich zu vermiethen.

Pernau, den 10. Juni 1843.
Malermeister Wissor. 2

Beste holländische Dachpfannen und frischer Stolcker und Edammer Käse, sind zu haben bei

Hr. Harder & Comp. 2

Ein Ruhe-Sopha, ein Kleiderschrank, eine Kommode, ein L'hombre-Tisch und vier Stühle sind zum Verkauf bei der Mademoiselle Marty, im Hause der Madame Fleegen, eine Treppe hoch.

Junge Damen, die im Schneideriren Unterricht zu nehmen wünschen, bitte ich, mir ihr Zutrauen zu schenken, wobei ich es mir zur Bedingung mache, daß dieselben während der Zeit des Unterrichtes, sich nur mit ihren Arbeiten zu beschäftigen haben. Auch mache ich bekannt, daß bei mir fertige moderne Hauben und Hüte zu haben sind, und zugleich Bestellungen darauf angenommen werden. 1

A. Michelson.

Fertige Herren-Stiefel wie auch Damen-Schuhe sind zu haben bei

A. Puls, Schuhmachermeister. 1

Vom 11. bis zum 18. Juni.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Eduard Alexander Hartge. — St. Elisabeths-Kirche: Jaan, ein Sold. Sohn.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Juliane Henriette Schuhmann, alt 4 Monat.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Johannes Peters mit Amalie Louise Johannson.

Schiffe sind angekommen	40
— — abgegangen	31

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 26. 1843.

Sonnabend, den 26. Juni.

St. Petersburg, vom 8. Juni.

Der Reichsrath hat im Departement der Geſetze und in der allgemeinen Verſammlung, nach Durchſicht der auf Allerhöchſten Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers von dem Oberdirigirenden der 2. Abtheilung der Allerhöchſteigenen Cancellei an den Reichsrath gebrachten, im Miniſterium der innern Angelegenheiten entſtandenen und im Recruten-Comité vorläufig beprüften Frage, das Journal deſſelben vom 13. Februar am 15. März beſtätigt, wonach Findlinge und Pflegekinder, die zur Familie ihrer Erzieher zugezählt werden, nur mit deren ſchriftlicher Einwilligung oder mit der jedesmaligen Zuſtimmung des Hauptes der Familie, zu welcher ſie angeſchrieben ſtehen, zu Recruten genommen werden können, wonach der 2. Punkt des § 310 der Recruten-Verordnung, ſo wie § 105—112 des Swods der bürgerlichen Geſetze ihre Erläuterung erhalten.

Vom 9. Se. königl. Hoheit der Großherzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin iſt am 6. Juni, Abends 9 Uhr, auf dem Dampfſchiffe „Kamtſchatka“ in vollkommenem Wohlſeyn in Peterhof angekommen.

Paris, vom 16. Juni.

Die Prinzeſſin Adelaide, Schweſter Sr. Maj. des Königs, tritt eine Reiſe nach Neapel an; ſie wird über Lyon gehen.

Die Regierung iſt in dieſem Augenblicke in Unterhandlung begriffen, daß ſich der Papſt auf einige Tage nach Paris begebe.

In den neueſten Berichten des Gen. Bugeaud vom 30. und 31. Mai iſt von der Verwundung oder dem Tode Abdul Kader's nicht die Rede.

Vom 18. Zwiſchen den Kabinetten von Paris und London iſt ein Notenwechſel, bezüglich auf die Spaniſche Frage, eingetreten; es handelt ſich nun wieder von der Intervention; England will den Regenten nicht fallen laſſen und Frankreich kann nicht wohl eine partielle Intervention zugeben. (Bei der Königin Chriſtine wird täglich große Rathsverſammlung gehalten; an 30 ihrer Anhänger nehmen daran Theil; bis jetzt hat ſich jedoch in Catalonien und Andaluſien keine chriſtiniſche Partei unter den Inſurgenten ſehen laſſen.)

London, vom 17. Juni.

Miniſteriellen Blättern zufolge hat die Königin ihre Abſicht, Irland in dieſem Jahre zu beſuchen, wegen des aufgeregten Zuſtandes daſelbſt nun gänzlich aufgegeben.

Schon häufig iſt ſeit Annahme des neuen Armengeſetzes der Fall vorgekommen, daß Leute kleine Verbrechen begingen, um auf eine Zeit lang im Gefängniſſe frei beköſtigt zu werden. Eine Zeitung von Kent berichtet, daß neulich zwei Reiter auf der Straße nach Rocheſter eine Scheune in Flammen aufgehen und einen Mann davon eilen ſahen. Sie ritten ihm nach und nahmen ihn feſt. Er geſtand, daß er die Scheune angezündet habe, um deportirt zu werden, da er am Verhungern und außer Stande ſey, Arbeit zu finden. Die „Times“

fragt, was aus England werden solle, wenn die große Masse der Nothleidenden sich die Gesinnungen dieses Menschen aneigne.

In Bristol hat ein Haus, welches die großen Eisenwerke von Vale besaß und ausgedehnten Eisenhandel trieb, mit 400,000 Pfd. St. Schulden Bankerott gemacht. Durch den Fall dieser Firma werden 6000 Leute arbeitlos.

Samuel Meyer, welcher neulich in einem Schreiben an Sir J. Graham, welches er zwar in einer lustigen Gesellschaft im Rausch aus Uebermuth geschrieben und durch Vertauschung aus Versehen auf die Post gegeben haben will, sich zur Ermordung O'Connell's erbot, ist von seinem Posten bei der Zoll-Behörde zu Glouceſter abgesetzt worden.

Der König von Hannover wird, dem Vernehmen nach, bis Ende Juli's oder Anfang August's in England verweilen. Prinz Albrecht ist heute in der Staatsbarke nach Woolwich abgefahren, um die jetzt ganz vollendete königliche Dampf-Jacht „Victoria und Albrecht" daselbst zu besichtigen.

In Irland sollen künftig in allen Besatzungen des ganzen Landes die Truppen dem Gottesdienste vollständig bewaffnet und mit Tornistern beiwohnen. Die Forts am untern Shannon werden Königliche Marinesoldaten, die man täglich auf Dampfschiffen erwartet, zur Besatzung erhalten; zwischen Limerick und dem Eingange des Shannon will die Regierung zwei bewaffnete Dampfschiffe aufstellen. Die Festungswerke von Athlone werden stark mit Geschütz besetzt und die Wachen verdoppelt. Die Truppen zu Galway haben zur Vorbereitung von O'Connell's Besuch 60 scharfe Patronen der Mann empfangen.

Nach Berichten aus Dublin vom 15. d. M. hat bei Limerick eine große Repeal-Versammlung stattgefunden, die, von mehr als 100,000 Menschen besucht, einem Katholischen Priester, Namens Costelloe, Veranlassung gab, das Thema ausführlich zu entwickeln, daß, ungeachtet der Emancipation der Katholiken, doch wahre Religionsfreiheit in Irland noch nicht herrsche. Auch diese hoffte er von der Wiederherstellung eines Irländischen Parlaments; und daß die Repeal durchgehen werde, bezeichnete er als so gewiß, daß er es eher für möglich erklärte, die Wogen des Ocean in ihrem Laufe aufhalten zu können, als die Bewegung des Irländischen Volkes zu Gunsten der Union. Zugleich behauptete er, daß das Ministerium es nicht wagen werde, gegen das unter O'Connell's, der Priester und Bischöfe Leitung vereinte Volk bei der bekannten bedenklichen Stimmung unter den Irländischen Truppen Gewalt zu gebrauchen. O'Connell, der dieser Versammlung ebenfalls beiwohnte, begnügte sich bei dieser Gelegenheit mit einer mehr secundairen Rolle als gewöhnlich, hielt indeß ebenfalls eine längere Rede.

Vom 21. Der Prinz Peter von Oldenburg und seine Gemahlin sind vom Continent hier eingetroffen und gestern Ihrer Majestät der Königin vorgestellt worden.

Wir haben fortwährend schönes Wetter, so daß das Heu in Masse eingebracht wird, alle Getreide-Arten sich aufs prachtvollste entwickeln und selbst die stark beschädigten Kartoffeln sich zu erholen scheinen. Diese glückliche Umwandlung hat wenigstens die Besorgniß verscheucht, daß wir ein Mißjahr und Theuerung haben könnten — was, besonders unter den obwaltenden fiskalischen und politischen Verhältnissen ein unberechenbares Unglück gewesen seyn würde.

Berlin, vom 22. Juni.

Se. Maj. der König traf am 17. Juni in Greifswald ein, besuchten von dort das landwirthschaftliche Institut Eldena und schifften sich dann auf Putbus nach Rügen ein. Dort überraschte Se. Maj. der König von Dänemark unsern Monarchen. Nachdem beide Majestäten die merkwürdigsten Puncte der romantischen Insel in Augenschein genommen, fuhren sie auf dem Dänischen Dampfboote nach Stralsund, von wo aus der König von Dänemark seine Rückreise antrat. Heute traf unser König wieder hier ein und begab sich nach Pillnitz, wo unsere Königin sich aufhält.

Kopenhagen, vom 20. Juni.

Se. Majestät sind heute Morgen glücklich und im höchsten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Zürich, vom 10. Juni.

Das allgemeine Tagesgespräch ist seit gestern die Verhaftung des Kommunisten-Predigers Weitling, der mit drei anderen Handwerksgesellen im Gefängniß sitzt. Schon seit längerer Zeit soll die Polizei Versammlungen von Handwerksgesellen im Auge gehabt haben, die unter dem Vorgeben von „Gesang-Vereinen" mit kommunistischen Zwecken und Planen beschäftigt wurden. Vor einiger Zeit fand sich Weitling selbst hier ein, um das Ganze auf großartige Weise zu organisiren und zum Werke zu führen. Zugleich arbeitete er an neuen Schriften, in welchen noch weit mehr als in seinen „Harmonien" die Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft gepredigt und auch die heilige Schrift auf die verwerflichste Weise umgekehrt wird. Davon wußten jedoch nur seine vertrautesten Anhänger, die übrigen kannten ihn unter dem Namen „Marocco." Es wurde endlich Pflicht für die Behörden, einzuschreiten.

Rom, vom 7. Juni.

Um sich von dem Grade des staatlichen Gedeihens der nördlichen Provinzen seines Landes und ihren Bedürfnissen durch eigene Anschauung zu vergewissern hat der Papst beschlossen, die Romagna zu bereisen. Bologna soll das Ziel seyn. Mehrere sach- und landeskundige Männer werden den Papst begleiten. Doch dürfte er Rom nicht vor Anfang Septembers verlassen.

Spanien.

Paris, 18. Juni. Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche: „Die Insurrection ist am 11. in Valencia, am 12. und 13. in Barcelona, am 15. in Tarragona mit Erfolg ausgebrochen. In den beiden ersten Städten vereinigten sich die Truppen mit dem Volk. Die Generale Valdes, Villalonga, Lleaar und die Gemahlin des Generals Zurbano schifften sich am Bord der Englischen Brigg „Savage" ein, die den Haven von Barcelona verließ, um ihre Passagiere nach Port-Vendre zu bringen, wo sie diesen Morgen (17.) eingetroffen ist. Zurbano hat Catalonien verlassen und sich an der Spitze von 14 Bataillonen nach Saragossa gewendet.

Madrid, 13. Juni. Man spricht von Insurrectionen, die zu Ciudad Rodrigo, Alicante, Sevilla und an anderen Orten ausgebrochen wären. Doch sind dies nur erst Gerüchte. Positiv dagegen ist die Nachricht von der Erhebung Valencia's. General Zabala soll eine der Bewegung günstige Proklamation erlassen haben. Bei den Revolutionären steht dieser junge General in größtem Ansehen. Bis jetzt ist Madrid ruhig. Auch sind hier alle Vorkehrungsmaßregeln getroffen, um jeden Insurrections-Versuch unmöglich zu machen. Die Truppen sind auf das erste Zeichen zum Ausmarsch bereit. Der Generalkapitän und Herr Mendizabal hatten diesen Morgen eine Konferenz mit dem Regenten. Dem Regenten soll, jedoch vergeblich, von einigen Seiten der Rath ertheilt worden seyn, der Bewegung nachzugeben und sich an die Herren Cortina und Olozaga wegen Bildung eines neuen Ministeriums zu wenden. Espartero, so heißt es, antwortete: „Nein, ich werde nicht nachgeben; ich weiß wohl, daß es meine Bestimmung ist, den Tod des Kriegers auf dem Schlachtfelde mit dem Schwerte in der Hand zu erdulden."

In Andalusien greift zwar die Bewegung fortwährend weiter um sich; doch konzentrirt sie sich dort insbesondere noch auf Granada, Almeria und Malaga. Im Augenblick, wo die Junta von Malaga sich aufzulösen im Begriff stand, überbrachte ein Dampfboot die Nachricht von der Erhebung von Reus. Dies gab den Insurgenten wieder neuen Muth, und die Junta blieb am Ruder. Man ist hier noch immer ohne Nachrichten von dem General Alvarez. Es heißt blos, Granada habe Anstalten getroffen, Widerstand zu leisten und es seyen zu diesem Zwecke sogar alle Straßen verbarrikadirt worden.

Barcelona, 13. Juni. Den Ereignissen der beiden letzten Tage war schon seit einer Woche die größte Gährung vorausgegangen; alle Geschäfte, alle Arbeiten stockten; die Masse des Volks und der Arbeiter trieb sich den Tag über auf den Straßen, den Plätzen, den Spaziergängen herum und diskutirte über die Maßregeln, die zu treffen wären; ein

Gleiches thaten auch die anderen Klassen der Einwohnerschaft und der Stadtrath. Der Generalkapitän Cortinez, ein allen Gewaltthätigkeiten abgeneigter Mann, hielt die Truppen nebst den Offizieren in den Kasernen konsignirt, um jede Kollision zwischen ihnen und den Einwohnern zu verhüten. So hatte die Bewegungs-Partei alle Muße und Freiheit, ihre Pläne vorzubereiten und auszuführen. Während die Central-Junta von Sabadell aus sich alle mögliche Mühe gab, die Aufregung zu steigern, bildete sich zugleich inmitten des Stadtraths von Barcelona selbst eine Volks-Kommission; sie übernahm die Leitung im Innern der Stadt unter dem Vorsitze des Brigadiers Castro, eines bei dem Volk und den Truppen in gleichem Ansehen stehenden Mannes; er war übrigens der Berufung zu dieser Funktion nur mit der Ermächtigung des Generalkapitäns gefolgt. Die Einwohner von Barcelona wurden durch die Nachrichten aus Malaga, Granada und anderen Städten, wo die Gegner Espartero's obsiegten, mehr und mehr aufgereizt, ohne auch nur auf den geringsten Widerstand zu stoßen. General Cortinez, dem alle Verbindung mit der Central-Regierung abgeschnitten war, der kein Geld, keine Lebensmittel mehr für die Truppen hatte und auf diese seit der Vertreibung Zurbano's nicht mehr zählen konnte, suchte so viel wie möglich eine neutrale Stellung zu behaupten. Allein auch dies war ihm nicht mehr möglich. Durch geheime Emissäre bearbeitet, wiegelten die Unteroffiziere ihre Soldaten auf; am 11. fraternisirten sie mit dem Volk, und Cortinez, um einen Zusammenstoß zwischen den noch treu gebliebenen Truppen und den Insurgenten zu verhüten, trat endlich, wie bekannt, in der verflossenen Nacht ebenfalls dem Pronunciamiento bei. Bald wurde dies in der ganzen Stadt bekannt. Heute am frühen Morgen konnte die Menge eine Proclamation des Generalkapitäns lesen, welche von einer anderen, diese glückliche Entwickelung veröffentlichenden Proklamation der Municipalität begleitet war. Ueberall hört man nun Jubel und Gesänge, sieht man Tänze, und es herrscht eine Freude, die an Wahnsinn grenzt. Die Barceloneser finden sich endlich an Espartero gerächt; seine Soldaten sind auf ihrer Seite; sie sind Herren der Stadt und der Garnison. Die Soldaten sind nicht mehr konsignirt, sie vermischen sich mit den Einwohnern, welche sie umarmen. Die Municipalität kündigt in ihrer Proclamation an, daß dieser Tag nur der Freude und der Brüderschaft gewidmet sey. „Keine Besorgnisse," sagt sie, „kein Mißtrauen mehr. Volk und Soldat des Vaterlandes, umarmt Euch als Brüder, im geheiligten Namen Isabella's! Unser Generalkapitän will, daß die Truppen sich auf eine feierliche Weise der majestätischen Bewegung dieser Provinz anschließen; ein erhabener Entschluß, welcher für immer sein edles, edelmüthiges, wahrhaft Spanisches Herz ehrt." Die Municipalität fordert hierauf das Volk auf, dieses Ereigniß durch ein Te Deum und außerordentliche Belustigungen zu feiern. Am Schlusse empfiehlt sie als einzigen politischen Ruf: „Es lebe die Konstitution! es lebe Isabella, es lebe die National-Unabhängigkeit, es lebe die höchste Junta! Kein Mordgeschrei, keine Beschimpfungen mehr." Die Central-Junta, welche sich gestern nach Manresa, einer Stadt von 20,000 Seelen, im Mittelpunkt Cataloniens begeben hatte, wird sich nun von neuem hier installiren. Indeß bleibt der Triumph der Barcelonesen unvollständig in ihren eigenen Mauern, so lange das Fort Montjuich nicht in ihren Händen ist. Sie haben verlangt, daß der Gouverneur durch einen Anderen ersetzt und die Garnison zur Hälfte aus Milizen und zur Hälfte aus Soldaten gebildet werde. Der Generalkapitän hat ihnen diese Forderung bewilligt. Der Gouverneur hatte sich, wie man sagt, geweigert, sein Kommando abzugeben, allein der Generalkapitän hat offiziell an seine Stelle den Obersten Pujol ernannt, der das Zutrauen des Volks genießt.

Paris, 19. Juni. Berichte von der Spanischen Grenze besagen: das Fort Montjuich sey am 14. Juni in die Hände der Insurgenten gefallen und zwar in Folge eines Aufstandes der Garnison. Die Regierung

soll Depeschen aus Madrid vom 14. Juni erhalten haben, wornach dort der Stand der Dinge in Catalonien und Valencia bekannt und Espartero entschlossen war, sich an die Spitze der ihm treu gebliebenen Truppen zu stellen und auf Barcelona zu marschiren.

Dem Journal des Débats zufolge weigert sich der Kommandant des Forts Montjuich den Befehl in die Hände des Obersten Pujol niederzulegen, und die ganze Bedeutung des Pronunciamiento von Barcelona ist dadurch wieder in Frage gestellt. Beharrt der Kommandant von Montjuich auf seinem Entschlusse, und bleiben ihm seine Soldaten treu, so wird Barcelona ohne Zweifel seine Thore öffnen, sobald der General Seoane, dem der Oberbefehl über alle Truppen in Arragonien, Valencia und Catalonien übertragen ist, mit einem Belagerungsheere vor die Stadt rückt. Montjuich ist auf mehrere Monate mit Vorräthen aller Art versehen, und Barcelona wird sich ganz gewiß nicht zum zweitenmale kalten Blutes den Wirkungen seiner Batterieen aussetzen.

Paris, 22. Juni. Aus einem Artikel der „Debats" von heute darf man schließen, daß die Französische Regierung entschlossen ist, im Fall der Noth zu Espartero's Gunsten in Spanien zu interveniren. (Auch im Unterhaus zu London hat Sir Robert Peel in der Sitzung vom 19. Juni Espartero's Lob verkündet.) Die Königin Marie Christine soll vorgehabt haben, von Paris abzureisen und sich der Spanischen Grenze zu nähern; es heißt, Hr. Guizot habe sie davon abgebracht.

Espartero, als Regent von Spanien, hat unterm 13. Juni ein sehr langes Manifest an die Nation erlassen; er rechtfertigt darin sein bisheriges Verfahren und versichert das Volk seiner Hingebung für die Königin Isabella und die Constitution von 1837. — An dem Tage, wo dieses Manifest zu Madrid erschien, waren dort die Ereignisse von Barcelona noch nicht bekannt.

Nach den letzten Berichten aus Catalonien war das Fort Montjuich am 15. Juni Abends noch im Besitz der dem Regenten treu gebliebenen Truppen.

Aus Spanien hat man keine neuere Nachrichten von Bedeutung. Berichte aus Madrid vom 15. Juni melden, daß die Musterung der Nationalgarde ruhig vorübergegangen ist. — Ein Toulouser Blatt vom 19. Juni will erfahren haben, Zurbano sey von seinen eigenen Soldaten aufgehenkt worden. Die „Debats" melden, daß drei feste Puncte in Catalonien der Insurrection beigetreten sind; die Truppen machen gemeine Sache mit den Bürgern. Zu Saragossa haben die Executionen begonnen; am 17. sind drei Individuen, die an der Conspiration vom 10. Juni Theil genommen hatten, in Folge kriegsrechtlichen Urtheils erschossen worden. (Auf außerordentlichem Wege hat man Berichte aus Madrid vom 16. Juni; die Minister haben ein Decret erlassen zur Unterdrückung und Bestrafung der Pronunciamientos in den verschiedenen Städten und Ortschaften.)

Konstantinopel, vom 31. Mai.

Aus Erzerum erfährt man, daß der Persische Kommissär die Absetzung Redschib Pascha's von Bagdad, der die Türken in der Expedition von Kerbelah befehligte und die Zerstörung der heiligen Stadt anordnete, zur Präliminar-Bedingung jeder weiteren Unterhandlung gemacht habe. Enweri-Efendi wendet sich nun um entsprechende Instruktionen an die Pforte, welche ihrerseits wenig Neigung zeigt, dieser Forderung und dem ziemlich hochfahrenden Tone, in dem sie gemacht wird, zu willfahren.

Ueber Syrien hat sich unter den Europäischen Diplomaten ein neues Zerwürfniß entsponnen. Es handelt sich um die Entscheidung der Frage, welcher von den beiden Kaimakans, ob der Drusische oder der Emir der Maroniten, seine Residenz in Deir el Kamar aufschlagen soll. Während die Engländer Deir el Kamar für den Chef der Drusen in Anspruch nehmen, verlangt Herr von Bourqueney denselben Platz für den Emir der Maroniten. Rußland und Oesterreich hingegen suchen vereint dahin zu wirken, daß für das ganze Gebirg nur ein einziger Fürst gewählt und dieser mit den nöthigen Garantieen gegen die Willkür der Syrischen Pascha's ver-

sehen werde; sie wünschen noch immer die Ernennung eines Mitgliedes der Familie Beschir und scheinen dem Emir vor den übrigen den Vorzug zu geben. Murad Bey, der hiesige Agent der Maroniten, welcher eben im Begriff war, nach Syrien zurückzukehren, fand sich hierdurch veranlaßt, seinen hiesigen Aufenthalt zu verlängern und bei der Pforte ein Gesuch um eine endliche Resolution in den Angelegenheiten des Libanon zu überreichen.

Aus Serbien wird berichtet, daß Wutsitsch und Petroniewitsch, trotz der an sie ergangenen Berufung nach Konstantinopel, unter dem Vorwande, daß ihre Anwesenheit in Serbien zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung von den Umständen geboten sey, noch keine Anstalt treffen, ein Land zu verlassen, in dem sie seit der Revolution gewohnt sind die Herrscher zu spielen. Die Pforte fängt an Argwohn gegen sie zu schöpfen und denkt ernsthaft an Mittel, sich ihrer Personen zu versichern. Kara Georgiewitsch macht dagegen Fortschritte in der Gunst nicht nur der Türken, sondern auch der Russen und Oesterreicher, und man glaubt daher fester als je, daß die bevorstehende Fürstenwahl ihn treffen müsse.

Vom 7. Juni. Am 1. d. Mts. hatte der neue Königl. Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an der Ottomanischen Pforte, Herr Le Coq, seine Audienz beim Großwesir, und am 5. übergab er dem Sultan in einer ihm im Palaste von Beylerbey von Sr. Hoheit ertheilten Audienz seine Beglaubigungsschreiben.

An demselben Tage traf Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen am Bord des Englischen Regierungsdampfboots „Geyser“ aus Beirut ein und stieg in San Stefano an's Land, wo er in einem vom Sultan zu seiner Verfügung gestellten, und zu diesem Behufe neu möblirten Großherrl. Köschke die vorgeschriebene Quarantaine bestehen wird. Gestern wurde Se. Königl. Hoheit von dem Pfortendolmetsch, Sewfet Efendi, im Namen des Sultans bewillkommnet.

Der Kaiserlich Russische General Baron Lieven hat vergestern diese Hauptstadt verlassen, um sich über Küstendsche nach Belgrad und Wien, und von da nach St. Petersburg zu begeben.

Von der Serbischen Grenze, vom 8. Juni.

Endlich ist der Tag zur Wahl des neuen Fürsten festgesetzt. Vorgestern ward aus der bisherigen Kanzellei des Kara Georgiewitsch, von dem Minister des Kultus unterzeichnet, eine Ordonnanz erlassen, wodurch die Wahlberechtigten Serbiens auf den 16. d. zusammenberufen werden. Im Lande wird übrigens unaufhörlich gerüstet, die bewaffnete Mannschaft geübt, Kriegsmunition herbeigeschafft, es werden überall Waffen requirirt; selbst die Gewehre der Mauth- und Zollsoldaten sind bereits für die Miliz in Beschlag genommen worden.

Vermischtes.

Pernau, den 23. Juni. Mit Hinweisung auf die Nr. 32 und 34 dieses Wochenblattes im vorigjährigen Jahrgange, —, in welchen wir das entferntere Publikum davon benachrichtigten, daß in unserer Stadt am 3. August außer einer aus unbekannten Ursachen entstandenen Feuersbrunst, auch an drei anderen Stellen Feuer angelegt, und als Urheber dieses furchtbaren Verbrechens ein Tischlergesell eingezogen worden war, —, theilen wir hier mit, daß dieser Brandstifter nach öffentlicher Bestrafung am Strafpfahl und Stempelung, am 21. d. M. nach den Bergwerken Sibiriens abgefertigt worden ist.

Riga, 12. Juni. Zum Rigaschen Superintendenten und geistlichen Vice-Präsidenten des Rigaschen Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistorii ist Allerhöchst ernannt worden: der Oberpastor an der St. Petrikirche, Consistorialrath und Assessor des Rigaschen Stadt-Consistorii Daniel Gustav von Bergmann. (Zuschauer.)

Reval. Am 26. Juni wird auf dem hiesigen Ritterhause eine Versammlung der Actionäre, welche eine Musterwirthschaft in Ehstland zu errichten beabsichtigen, stattfinden. — In dem hieselbst für den Verkauf alter geschenkter Sachen zum Besten der Armen ein-

gerichteten Magazin erhält man auch Armenscheine, welche den Zweck haben, dem Mißbrauche der Spenden in baarem Gelde vorzubeugen, und für welche deren Vorzeiger, je nach seinem Bedürfnisse, Victualien oder Kleidungsstücke empfängt.

— Die Leipziger (jetzt Deutsche) Allgemeine Zeitung wird vom 1. Juli ab durch die Preußischen Postämter wieder debitirt werden.

— In Rochefort hat man vor einigen Tagen Versuche mit einem neu erfundenen Wind-Barometer gemacht. Dieses neue Instrument wird im Zimmer auf einen Tisch gestellt und mit einer gläsernen Glocke bedeckt; es nimmt nach einigen Sekunden die Richtung des herrschenden Windes an, und bezeichnet eine Viertel-, oft auch eine halbe Stunde früher, die Veränderungen, welche in dem Winde eintreten. Die Vorrichtung besteht in einer dünnen Holzplatte von 3 oder 4 Zoll Länge, die frei über die Nadel einer Bussole an einem stählernen Zapfen hängt, welcher mittelst einer achatenen Halbkugel in das Holz eingefugt ist. In jener Holzplatte ist auf einem Drittel seiner Länge nach dem Ende zu eine Spalte geschnitten, in welcher 3 oder 4 Magnete in gerader Linie, etwa halben Zoll von einander entfernt, angebracht worden sind. Diese Magnete sind sehr leicht und auf Uhrfedern zubereitet. Sie sind in perpendikulärer Richtung zu dem Horizonte angebracht und entbehren also jeder Polarität; ihre Südpole stehen über, ihre Nordpole unter der Holzplatte.

— Ein neuer Beweis, daß die Chinesen uns in vielen Dingen voraus sind! Von jedem Verbrecher oder Verdächtigen, den die Polizei in China in ihre Hände bekommt, wird sogleich ein Portrait genommen. Dies läßt man so oft als nöthig copiren, und schickt es an die Behörden im Lande als illustrirten Steckbrief.

— Die „Dorfzeitung" sagt: Man hat sich die Mühe gegeben und die Hofräthe gezählt, welche jetzt in Deutschland mit und ohne Gehalt angestellt sind, und gefunden, daß deren so viel, als das Fürstenthum Lichtenstein Einwohner hat, nämlich 24,000. Man meint, da nun die Höfe so gut berathen wären, sollte man billig auch an das Volk denken und Volksräthe anstellen.

Ein vielleicht einziger Fall. Ein Schmuggler, den sein böses Gewissen drückte, schrieb unlängst einen anonymen Brief an das Schatzkammeramt in London, und überschickte damit 14,000 Pfd. St. mit der reumüthigen Erklärung: „das sei die Einkommensteuer von seinem Schmugglergeschäft, welches er bereits drei Jahre lang mit dem besten Erfolge treibe." Sein jährlicher Gewinn dürfte sich, nach dieser Steuer bemessen, auf 150,000 Pfd. bekaufen, also ein Geschäft, dessen Erträgniß eben so merkwürdig wäre, als das — Gewissen des Betreibers.

Bekanntmachungen.

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die auf den 12., 14. und 15. d. M. angesetzten Termine wegen öffentlichen Verkaufs der dem Adolph Petersen gehörigen in hiesiger Vorstadt sub Nr. 140 belegenen Windmühle ausgesetzt und auf den 10., 12. u. 13. Juli d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 16. Juli d. J. wiederum anberaumt worden sind.

Pernau Rathhaus, am 11. Juni 1843.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Fr. Rambach, Secr. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede, welche an den Nachlaß der verstorbenen Demoiselle Agatha Helena Wissel als Gläubiger oder Erben, Anforderungen und Ansprüche zu haben, oder wider das von dem verstorbenen Apotheker Eberhard George Chelius, am 6. August 1821 zum Besten seiner gleichfalls verstorbenen Ehegattin Hedwig Sophie geb. Wissel, und seiner obengenannten Schwägerin Demoiselle Agatha Helena Wissel, mit weiterer Erbeinsetzung errichtete, am 18. Juli 1824 allhier publi-

cirte Teſtament zu ſprechen vermeinen ſollten, hierdurch aufgefordert, mit ihren Anforderungen ſich innerhalb ſechs Monaten, mit den etwanigen Proteſtationen wider das Teſtament und ihren Erbanſprüchen aber binnen Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, sub poena praeclusi hierſelbſt anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls ſie nach Ablauf dieſer peremtoriſchen Friſt nicht weiter gehört noch admittirt, ſondern ipso facto praecludirt ſein ſollen. Wonach ſich zu achten.

Signatum Pernau Rathhaus, den 5. Juni 1843.

Nr. 1186. In fidem
C. Schmid, 1
(L. S.) Syndicus et Secretar.

Demnach der hieſige Okladiſt ehemalige Audernſche Küſter Friedrich Wilhelm Martens ad concursum provociret, als werden alle diejenigen welche an den Gemeinſchuldner Anforderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ſich mit ſolchen ihren Anſprüchen innerhalb ſechs Monaten a dato sub poena praeclusi allhier anzugeben, wie nicht minder diejenigen welche dem Gemeinſchuldner verſchuldet ſind, desmittelſt angewieſen, den Betrag ihrer Schuld in gleicher Friſt, hierſelbſt einzuzahlen.

Pernau Rathhaus, den 5. Juni 1843.

Nr. 1187. In fidem
C. Schmid, 1
(L. S.) Syndic. et Secretar.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Den reſp. Badegäſten bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß während der diesjährigen Badeſaiſon ein guter Planwagen nebſt zwei Pferden zur Benutzung in den Badeſtunden bei mir zur Miethe zu haben ſind.

Pernau, den 24. Juni 1843.

P. Uſtrizow. 3

Während der Badezeit iſt in meinem Hauſe, in der Vorſtadt, eine Wohnung von drei, erforderlichenfalls auch fünf Zimmern zu vermiethen.

Wittwe Bliebernicht. 1

In meinem Hauſe, in der Vorſtadt, iſt eine freundliche Wohnung von drei Zimmern nebſt Wirthſchafts-Bequemlichkeiten und Stallraum für zwei Pferde monatlich auch jährlich zu vermiethen.

Malermeiſter Wiſſor. 1

Beſte holländiſche Dachpfannen und friſcher Stolcker und Edammer Käſe, ſind zu haben bei

Hr. Harder & Comp. 1

Ein junger Menſch, welcher die Gärtner-Kunſt erlernen will und mit den nöthigen Schulkenntniſſen verſehen, wie auch der ehſtniſchen Sprache mächtig iſt, findet ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen beim Buchbindermeiſter Metzner in Pernau. 2

Ein Ruhe-Sopha, ein Kleiderſchrank, eine Kommode, ein L'hombre-Tiſch und vier Stühle ſind zum Verkauf bei der Mademoiſelle Marty, im Hauſe der Madame Fleegen, eine Treppe hoch. 2

Vom 18. bis zum 25. Juni.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Anna Antonie Schlaf. — Anna Sophie Heintzel. — Friedrike Wilhelmine Johannſen. — Wilhelmine Emilie Catharine v. Harder. — Johann Rudolph Ammende. — St. Eliſabeths-Kirche: Caroline Roſalie, eine Sold. Tochter. — Anna Helena, eine Sold. Tochter.

Beerdigt. St. Nicolai-Kirche: Joſeph Jacob Poſarewski, alt 67 Jahr. — Johann Alexander Frantzen, alt 49 Jahr 7 Monate. — St. Eliſabeths-Kirche: Catharina Teets, alt 57 J. — Hans Andrei, alt 69 Jahr.

Proclamirt. St. Eliſabeths-Kirche: Willem Tammſaar mit Tina Haak.

Schiffe ſind angekommen 40
— — abgegangen 39

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 27. 1843.

Sonnabend, den 3. Juli.

St. Petersburg, vom 15. Juni.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erſte, Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reußen, Zar von Polen u. ſ. w. u. ſ. w.

Die Nothwendigkeit, den Schwankungen ein Ende zu machen, welche die Einheit und Harmonie Unſers Münzſyſtems erſchütterten, veranlaßte Uns zur Emanirung des Manifeſtes vom 1. Juli 1839, kraft deſſen die Silbermünze Ruſſiſchen Gepräges wie früher zur Hauptmünze des Reichs erhoben und für die Aſſignationen als bloße Hilfs-Werthzeichen ein beſtimmter Cours im Verhältniß zum Silber feſtgeſetzt wurde. Allein zur vollſtändigen Uebereinſtimmung des Papier-Münzſyſtems mit dem Münzſyſtem in Gelde und zur Gleichheit zwiſchen den verſchiedenen Gattungen des imaginairen Geldes hielten wir es auch damals ſchon für nothwendig, die Aſſignationen mit anderen Werthzeichen zu vertauſchen, welche namentlich die von Uns für das Reich anerkannte Münze darſtellen ſollten. In dieſer Veranlaſſung wurden, um die Volks-Gewohnheiten nicht plötzlich zu erſchüttern, anfangs bloß Uebergangs-Maßregeln getroffen. Gleichzeitig mit dem Manifeſte und nach demſelben wurden alle Zahlungen und Berechnungen ſowohl bei der Krone als zwiſchen Privatleuten, auf Silber umgeſetzt, es wurden Depoſiten- ſowie Creditbillets emanirt und zuletzt wurde auch das Kupfergeld auf den Silberfuß geſetzt. Jetzt haben Wir erkannt, daß die Zeit ſchon eingetreten iſt, welche die Vertauſchung der Aſſignationen und der andern imaginairen Münzwerthe durch ein gemeinſames Zeichen zuläßt. Dieſe Vertauſchung wird allmählich ohne Anſtrengung und ohne Hinderniſſe bei der Circulation erfolgen. Zur Bewerkſtelligung derſelben werden die Creditbillette, als dem Volke bereits bekannt hinlängliche Sicherheit in ihrer Verwerthung ergebend und allörtlich gleich dem baaren Silbergelde bereits eine freie Circulation genommen habend, beſtimmt. In Folge deſſen befehlen Wir auf eine im Reichsrathe durchgeſehene Vorſtellung des Finanzminiſters Folgendes: 1) Die ſich jetzt im Umlaufe befindenden Reichs-Bancoaſſignationen von zuſammen 595,776,310 Rubeln, was nach ihrem feſtgeſetzten Courſe 170 Mill. 221,802 Rubel 85½ Kop. ausmacht, ſollen allmählig durch Creditbillette ausgelöſt werden, welchen die ihrer gegenwärtigen Bedeutung mehr entſprechende Benennung von Reichs-Creditbilletten beigelegt wird. 2) Die Quantität der Reichs-Creditbillette zur Ablöſung der Aſſignationen wird gemäß der Quantität dieſer letzteren feſtgeſetzt und zwar in runder Summe auf hundertundſiebenzig Millionen zweimalhunderteinundzwanzig tauſend achthundert Rubel. 3) Aus der Summe der Creditbillets, welche durch das Manifeſt vom 1. Juli 1841 für die Depoſitenkaſſen und Leihbanken auf 30 Millionen Rubel beſtimmt ſind, ſollen 10 Mill. Rubel im Umſatz-Capital dieſer Anſtalten verbleiben, entſprechend dem durch das Manifeſt

vom 1. Juli 1841 für jede derselben festgestellten Verhältnisse; 20 Millionen aber werden zum Reserve-Capital geschlagen. Die Ablassung dieser 20 Millionen ganz oder zum Theil nach Beendigung der Auswechselung der Assignationen behalten Wir Unserer besondern künftigen Entscheidung vor. 4) Die Reichs-Creditbillette, welche zur Auswechselung der Assignationen emanirt werden, werden durch das ganze Reichsvermögen, sowie durch eine unaufhaltsame Auswechselung gegen baares Geld zu jeder Zeit nach Inhalt der folgenden §§ 7, 9 und 13 garantirt. 5) Zur Concentrirung der Rechnungsführung und der Angelegenheiten hinsichtlich der Ablassung von Creditbilletten und Auswechselung der Assignationen wird beim Ministerio der Finanzen in der Eigenschaft eines besondern Credit-Etablissements eine Expedition der Reichs-Creditbillets errichtet mit einer Abtheilung derselben beim Moskauschen Comptoir der Reichs-Commerzbank und mit den bei denselben zur Auswechselung bestimmten Kassen. Das Statut und der Etat dieser Expedition, die von Uns bestätigt sind, folgen hierbei. Die Expedition soll den 1. September d. J. eröffnet werden und gleich nach ihr wird auch die Abtheilung in Moskau eröffnet. 6) Die Reichscreditbillets werden, außer den jetzt in Umlauf befindlichen von 50 Rbln. S. an Werth, auch zur größern Bequemlichkeit bei den gewöhnlichen Erfordernissen des täglichen Lebens zu 25, 10, 5, 3 und 1 Rubel, nach den von Uns bestätigten Formen und Unterschriften emanirt. Die Muster derselben werden vom Finanzminister zur allgemeinen Publication in den Dirigirenden Senat gebracht. Die Billets von 50 R. S. an Werth werden gleichfalls nach einer neuen Form angefertigt werden; allein die bis jetzt emanirten werden bis zu ihrer Umwechselung (wegen ihres Alters oder anderer Ursachen) gegen neue nach früher bestehender Grundlage in freiem Umlaufe gelassen. In der Folge können auch Creditbillets von 100 Rbl S. an Werth emanirt werden, sobald sich Solches bei näherer Beprüfung als nothwendig ergiebt. 7) Zur Sicherstellung der unaufhaltsamen Umwechselung der Creditbillets gegen baare Münze wird bei der Expedition dieser Billets ein beständiger Fonds von Gold- und Silbermünze gebildet, welcher nach der im fünften Paragraph des Manifestes vom 1. Juli 1841 festgesetzten Regel nicht weniger als den sechsten Theil aller zur Auflösung der Assignationen emanirten Creditbillets in sich enthalten soll. 8) Der ursprüngliche Fonds zur Sicherstellung der Einwechselung der an Stelle der Assignationen emanirten Creditbillets, und zwar in runder Summe nicht weniger als 28,500,000 Rbl., wird aus 14½ Millionen Rbl. in Gold- und Silbermünze, welche nach einem von Uns dem Finanzminister gegebenen besondern Befehle bei der Eröffnung der Expedition in dieselbe aus den Reichs-Reserve-Capitalien und aus einer zu Grunde liegenden Quantität baaren Geldes, welche zu diesem Fonds für die in der Reichsrentei befindlichen und in Zukunft für verschiedene Zahlungen bei derselben eingehenden Depositenbillets geschlagen werden, fließen sollen, gebildet. 9) Um eine vollständige Einheit in den Zeichen des Geldwerthes herbeizuführen, sollen nach und nach auch die Depositenbillets aus dem Umlaufe gezogen werden. Zu diesem Ende: a. hört die Entgegennahme des Silbergeldes und der Silberstangen bei der Depositenkasse mit der Eröffnung der Expedition der Creditbillets auf; allein die unaufhaltsame Auswechselung von Depositenbillets wird für diejenigen, welche dieselben einzuliefern wünschen, nach wie vor fortgesetzt. b. Für die Depositenbillets, welche in die Hauptrentei und in die Credit-Etablissements fließen, sowie nach § 8 dieses Manifestes zur Bildung des Auswechselungs-Fonds dienen sollen, werden an die Expedition baare Geldsummen gezahlt und zur Auslösung für den gleichen Betrag Creditbillets zurück verabfolgt. c. Alle an die Depositenkasse vermittelst der Auslösung zurückgelangenden Depositenbillets werden nach gehöriger Revision der Vernichtung übergeben. d. In der Folge wird die Depositenkasse in Grundlage eines besondern Befehls darüber eingehen, und sollen alsdann die weiteren Maßregeln zur allendlichen Auslösung der dann noch übrig bleibenden Depositenbillets

und zur Aufhebung ihrer Circulation in der Eigenschaft von Zeichen des Geldwerthes getroffen werden. 10) Nach Maßgabe der durch die Vermehrung der Auswechselung möglichen Falls eintreten könnenden Nothwendigkeit wird der Auswechselungs-Fonds der Creditbillets bis zu dem im § 7 festgesetzten Maßstabe durch die Reichsrentei ergänzt. 11) Die Auswechselung der Creditbillets gegen Metallgeld, d. h. Silber und Gold, mit Beobachtung des gesetzlichen Verhältnisses zwischen diesen beiden Münzgattungen, erfolgt zu St. Petersburg in der Auswechselungs-Kasse bei der Expedition der Creditbillets auf den Wunsch derjenigen Personen, welche dieselben beibringen, ohne alle Begränzung der Summe, und in Moskau bei der Abtheilung daselbst aus dem zu diesem Zwecke angewiesenen Theile des Fonds bis zu 3000 Rubel in einer Hand. Die Creditbillets, die zur Auswechselung gegen baares Geld gelangen, werden in der Auswechselungs-Kasse bis zur Empfangnahme von Gold- und Silbergeld dafür behufs der verhältnißmäßigen Ergänzung des Fonds aufbewahrt. 12) Nach Errichtung der Auswechselungs-Kassen in St. Petersburg und Moskau und gleichzeitiger Aufhebung der ähnlichen Kassen bei der Leihbank und den Depositenkassen werden diese Bank und diese Kassen verpflichtet, an der Bildung des bei der Expedition der Creditbillets zu concentrirenden Auswechselungs-Fonds theilzunehmen, indem an dieselben im entsprechenden Verhältnisse der für jede von diesen Anstalten vorbehaltenen Quantität von solchen Depositenbillets die zu Grunde liegende Geldsumme gezahlt und in ebendemselben Verhältnisse im Falle der Nothwendigkeit ergänzt wird. 13) Um die Auswechselung von Creditbillets gegen kleine Summen in den Gouvernements zu erleichtern, werden die Kreisrenteien verpflichtet, diese Auswechselung in Grundlage des Manifestes vom 1. Juli 1839 bis zum Betrage von 100 Rbl. für jede einzelne Person, welche Creditbillets beibringt, zu bewerkstelligen. 14) Die Ablassung von Reichs-Creditbillets soll allmählig und nach Maßgabe der Nothwendigkeit durch Ausgabe derselben zur Auswechselung der Assignationen zu den von der Reichsrentei und den Creditanstalten zu leistenden Zahlungen vom kommenden 1. November ihren Anfang nehmen. 15) Von derselben Zeit an beginnen auch die Operationen der Auswechselungs-Kassen durch Verabfolgung von baarem Gelde, welche solches wünschen, für Creditbillets, und umgekehrt, in den durch das gegenwärtige Manifest gesetzlich bestimmten Grenzen. Hinsichtlich der Einwechselung von Assignationen gegen Creditbillets auf den Wunsch von Privatpersonen wird zu seiner Zeit eine besondere Anordnung getroffen werden. 16) Die Assignationen, die an Kronsstellen befindlich sind, werden bei Ablassung der entsprechenden Quantität von Creditbillets zu ihrer Auswechselung an die Expedition dieser Billets zur behufigen Revision und Vernichtung gesandt. 17) Um bei Einstellung der Entgegennahme von Einlagen in die Depositenkasse diejenigen, welche solches wünschen, nicht der bequemen Gelegenheit zum Empfange von leichtbeweglichen Zeichen des Geldwerthes für baare Münze und Metallstangen zu berauben, wird vom Tage der Eröffnung der Operationen der Auswechselungs-Kassen, nämlich vom 1. Novbr. an, die Empfangnahme solcher Einlagen bei diesen Kassen gestattet, und werden für dieselben Creditbillets in Grundlage der für die Depositenkassen festgesetzten Regeln verabfolgt. Zur größern Erleichterung für die Einlegenden wird aber noch gestattet, außer der Silbermünze, sowie Gold und Silber in Stangen, auch die Russische Goldmünze entgegenzunehmen, und für dieselbe die nach dem gesetzlichen Werthverhältnisse zwischen Gold und Silber entsprechende Summe in Creditbillets zu verabfolgen. Die Einlagen, welche sowohl von Kronsstellen als auch von Privatpersonen gegen Verabfolgung von Creditbillets für dieselben gemacht werden, sollen in ihrem vollen Betrage zum Fonds dieser Billets zugeschlagen und hierauf zu keiner andern Ausgabe, als eben nur zur Rückablösung, gebraucht werden. 18) Die Expedition der Creditbillets und die Moskausche Abtheilung derselben sollen unter der Controle des Conseils der Credit-Anstalten in Grund-

lage des § 7 des Manifestes vom 1 Juli 1841 stehen. Außerdem wählt dieses Conseil zur Theilnahme an der allmonatlichen Bescheinigung der Summen der Expedition jährlich aus seiner Mitte zu je einem Deputirten aus dem Adel und der Kaufmannschaft. 19) Bei der Revision der jährlichen Rechnungen der Expedition, welche in der im Allgemeinen für die Creditanstalten vorgeschriebenen Ordnung bewerkstelligt wird, wendet das Conseil dieser Anstalten seine sorgfältige Aufmerksamkeit darauf, ob namentlich die ursprünglichen Regeln, welche für den Umlauf der Creditbillets festgesetzt sind, in aller Genauigkeit erfüllt werden, und zwar ob die Quantität der Billets, die zur Ablösung der Assignationen ausgegeben sind, der Summe der ausgelösten Assignationen entspricht, ob der Auswechselungs-Fonds einer Summe gleichkommt, welche nicht weniger als den sechsten Theil sowohl der ausgegebenen Assignationen als Depositenbillets beträgt, in Grundlage von §§ 7 und 8 dieses Manifestes; endlich: ob die Creditbillets, welche für Einlagen bei der Expedition und für Beibringung von Depositenbillets bei derselben emanirt werden, durch einen ihrer vollen Quantität entsprechenden Fonds garantirt sind. — Gegeben in Alexandria bei Peterhof, den 1. Juni im Jahre nach Christi Geburt 1843, Unserer Regierung im 18.

Das Original ist von Sr. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai."

Vom 18. Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael Pawlowitsch ist am 10. Juni, 11 Uhr Abends von Pawlowsk auf der Straße nach Warschau abgereist.

Warschau, vom 25. Juni.

Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist gestern mit seinem Sohn, Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Gestern Abend langte der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, auf einer Reise nach St. Petersburg hier an.

Vom 27. Gestern früh ist der Großfürst Michael, Bruder Sr. Majestät des Kaisers, hier angekommen und im Palast Lazienki abgestiegen. Abends wohnte derselbe nebst dem noch hier verweilenden Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel und dem Fürsten Statthalter einer scenischen Vorstellung bei und nahm dann die Illumination in Augenschein, welche die Einwohnerschaft von Warschau zu Ehren Sr. Kaiserl. Hoheit veranstaltet hatte.

London, vom 24. Juni.

Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier, welche gestern früh um halb 8 Uhr auf dem Dampfboot „Ariel" in Ostende sich eingeschifft hatten, trafen Abends halb 10 Uhr im Buckingham-Palast ein und wurden hier von der Königin Victoria und ihrem Gemahl, so wie von der Herzogin von Kent, empfangen.

Vom 30. Die Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Auguste von Cambridge mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz hat vorgestern in der königl. Kapelle des Buckingham-Palastes stattgefunden. Eine Sitzung des Parlaments fand an diesem Tage nicht statt, da nur 36 Mitglieder im Unterhause sich eingefunden hatten.

Stettin, vom 26. Juni.

Das erste Marineschiff Preußens und des Zollvereins, die Kriegs-Korvette „Amazone", ist hier vorgestern unter dem Hurrahruf einer Menge von Zuschauern glücklich vom Stapel gelaufen. Zum Commandeur dieses Schiffes, das 14 Kanonen (zwei 32-Pfünder und zwölf 18-Pfünder) und eine Bemannung von 100 Mann und darüber führen kann, ist wie man vernimmt, der frühere Dänische See-Officier, Baron von Dirkinck-Holmfeldt (aus Westphalen gebürtig) bestimmt. Das Brustbild des Schiffes ist nach der Kißschen Amazone gebildet und vortrefflich gelungen, wie überhaupt das ganze Schiff ein sehr gelungenes Werk zu seyn scheint.

Breslau, vom 30. Juni.

Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael passirte heute Morgen in der zehnten Stunde, von Trebnitz kommend, unsere Stadt,

indem er ohne Aufenthalt seine Reise nach Dresden fortsetzte.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. Heute hatte auf dem Prado abermals große Revüe aus Anlaß des Jahrestages der Veröffentlichung der Constitution von 1837 statt. Die Königin und deren Schwester erschienen mit dem Regenten auf dem Balkon des Palastes, als die Nationalgarde und die Truppen vorüberdefilirten. Espartero redete die Truppen und die Nationalgarde kräftig an und fand eine begeisterte Aufnahme. Seine Abreise nach Arragonien ist entschieden; er wird sie wahrscheinlich schon morgen antreten. Man darf überzeugt seyn, daß er mit größter Energie gegen Barcelona verfährt. Bleibt nur das Fort Monjuich in der Gewalt der Regierung, so behält Espartero das Schicksal der Catalonischen Revolution in seiner Hand, da er die unbedingte Gewalt über das Schicksal Barcelonas hat.

Vorgestern Abend traf ein Sohn des Generals Zurbano mit Depeschen seines Vaters aus Catalonien hier ein. Der Inhalt derselben wurde um Mitternacht bekannt gemacht, und von der Regierung mittelst Couriers nach Paris befördert. Es geht Folgendes daraus hervor. Zurbano verließ am 11. früh Morgens Tarragona mit 10,000 Mann Infanterie, 400 Mann Kavallerie und 22 Kanonen und Mörsern. Um 8 Uhr traf er vor Reus, einer offenen, von Prim mit etwa 3000 bewaffneten Rebellen besetzt gehaltene Fabrikstadt ein. Kaum hatte Zurbano die Rebellen aufgefordert, die Stadt zu übergeben, als sie das Feuer gegen ihn eröffneten. Er ließ darauf Bomben und Granaten in die Stadt werfen, und mit seiner großen Uebermacht die Rebellen aus ihren Stellungen vertreiben. Von zehn Uhr Morgens bis zwei Uhr Nachmittags wurde das Feuer des schweren Geschützes nicht unterbrochen. Als es um drei Uhr erneuert wurde, pflanzten die Einwohner eine weiße Fahne auf. Zurbano stellte das Feuer ein, und gestand den Einwohnern gegen Uebergabe der Stadt höchst günstige Bedingungen zu. Denen, die an dem Aufstande Theil genommen hatten, würde vollkommene Straflosigkeit zugesichert. Dagegen sollten die Einwohner ihre Schießgewehre ausliefern, oder frei und ungestört den Ort verlassen. Den Verwundeten, welche sich diesen Bedingungen nicht unterwerfen wollten, sollte es frei stehen, ihre Heilung in Reus abzuwarten, und dann sich nach ihrem Gutdünken nach anderen Punkten zu begeben. Prim zog während der Nacht mit etwa 3000 Nationalmilizen ab und soll sich in das Gebirge geworfen haben. Zurbano giebt seinen eigenen Verlust auf 10 Todte und 53 Verwundete an. Der Regent hat ihn auf der Stelle zum Generallieutenent befördert. Die (nach Barcelona) wichtigste Fabrikstadt Cataloniens wurde eingeäschert, drei Wochen nach der Einsetzung des Ministeriums Becerra-Mendizabal.

Vom 21. Heute früh empfing der Regent die verschiedenen Korporationen, und sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, die ihm Abschiedsbesuche machten. Auch eine Deputation der Stadt Cuenca, die ebenfalls ihr Pronunciamiento gemacht, wurden vorgelassen und erklärte, daß die Stadt keine feindseligen Gesinnungen gegen den Regenten hege, aber eine Aenderung des Ministeriums wünsche. Espartero empfing die Deputirten sehr kalt und gab ihnen eine abschlägige Antwort. Um 5. Uhr verließ er die Stadt, nachdem er zuvor noch im Prado eine Musterung der Nationalgarde, die ihn mit anhaltenden Vivas begrüßte, abgehalten hatte.

Paris, 25. Juni. Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche erhalten: „Madrid 21. Juni. Der Regent ist in Begleitung der Generale Linage und Ferraz und des Kriegsministers nach Valencia abgereist. Die Truppen der hiesigen Garnison waren schon gestern eben dahin abmarschirt. In Madrid ist nur ein Kavallerie-Regiment zurückgeblieben."

Die Annäherung der Generale Seoane und Zurbano, welche, jeder an der Spitze von 8—10,000 Mann, von verschiedenen Seiten gegen Barcelona anrücken, hat diese Stadt in eine Bestürzung versetzt, welche sich durch das Bewußtseyn von der Unmöglichkeit des Widerstandes erklärt. So lange Monjuich in der Gewalt der Regierungs-Truppen ist,

muß und wird sich Barcelona auf die erste Aufforderung ergeben. Das ganze Streben der den Aufstand leitenden Männer und Behörden geht deshalb dahin, den Feind in der Entfernung zu halten, ihm wo möglich durch einen Aufstand der Catalonischen Bevölkerung in Masse jeden Schritt seines Marsches auf Barcelona zu erschweren. Die oberste Junta hat zu diesem Zwecke alle unverheiratheten Männer und alle kinderlosen Wittwer des Fürstenthums von 18 bis 40 Jahren bei Todesstrafe zu den Waffen gerufen und den Obersten Prim bereits mit einer ersten Abtheilung Freiwilliger dem in Cervera angekommenen General Zurbano entgegengeschickt. Die zu dem Aufstande übergegangenen Linientruppen, die man ohne Zweifel, wenn man ihnen recht trauen zu dürfen glaubt, dem Feinde zuerst entgegengeworfen haben würde, sollen dem Obersten Prim unter dem persönlichen Befehl des zum Chef des Catalonischen Insurrectionsheeres ernannten Brigadier Vicenti de Castro nachfolgen. Inzwischen hat aber der Gouverneur des Forts Monjuich vom General Zurbano Befehl erhalten, das Ausrücken der Truppen aus Barcelona um jeden Preis und nöthigenfalls durch die Beschießung der Stadt zu verhindern, und da der Oberst Echalecu nicht der Mann zu seyn scheint, der sich durch Rücksichtsnehmerei oder durch Furcht vor den Folgen von der Erfüllung seiner militärischen Pflichten abhalten läßt, so ist es leicht möglich, daß jener Befehl Zurbano's den besten Theil der insurrektionellen Kräfte Barcelona's mit einem Schlage lähmt. Wenn die Streitkräfte der Barceloneser bei Gefahr der Beschießung der Stadt weder ausrücken noch sich innerhalb der Mauern vertheidigen dürfen, so sind sie in der That so gut wie gar nicht vorhanden, und das Pronunciamiento von Barcelona ist, militärisch genommen, nicht viel mehr, als ein leeres Wort. Daher erklärt es sich denn, daß der Regent sich zuerst auf den Weg nach Valencia gemacht, dem einzigen Punkte außerhalb Cataloniens, dessen Empörung eine ernstliche Bedeutung hat oder gewinnen könnte. Da in Valencia bis jetzt wenig oder nichts für die militärische Organisation des Aufstandes geschehen ist, so ist von dieser Stadt kaum eine Gegenwehr gegen die rasch anrückenden Truppen des Regenten zu befürchten, und wenn auf der andern Seite Monjuich sich hält, bis die Generale Seoane und Zurbano vor Barcelona stehen, so ist der bestehende Zustand der Dinge in Spanien für diesmal als gerettet anzusehen.

Vom 29. Telegraphische Depesche. Bayonne, 28. Juni. Sevilla hat sich am 19. pronuncirt. Der politische Chef und ein Theil der Truppen haben sich der Bewegung angeschlossen. Der Generalkapitän hat die Stadt verlassen.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Die Junta von Catalonien hat eingesehen, daß es nothwendig ist, ein politisches Centrum und eine geordnete Verwaltung für die von Espartero abgefallenen Provinzen einzurichten; nur durch vereinte Streitkräfte und ineinandergreifende Maßregeln kann die Insurrection siegen; die Junta zu Barcelona hat darum ein Circularschreiben ausgehen lassen an die Junten und andere Hauptorte, die sich gegen den Regenten pronuncirt haben, sie einzuladen, folgende Grundbestimmungen anzunehmen: Zusammenberufung einer Nationaljunta (allgemeine Ständeversammlung), wozu vorerst jede der Provinzialjunten zwei Deputirte abschickt; Berufung des Ministeriums Lopez an den Sitz der Nationaljunta; Wahl der Stadt Valencia zum provisorischen Aufenthalt der Centralregierung (ausübenden Gewalt). Von den 48 Provinzen, in welche das Spanische Gebiet getheilt ist, hatten sich bis zum 23. Juni 14 entschieden gegen die Regierung zu Madrid erklärt, nemlich: Albacete, Alicante, Almeria, Barcelona, Burgos, Castellon de la Plana, Cuenca, Girona und Granada, Malaga, Murcia (mit Carthagena), Taragona, Teruel, Valencia. Die Insurrection gedeiht an dem Littoral des Mittelländischen Meeres in allen Hafenstädten. Es hatten sich noch keine Englische Schiffe gezeigt. Zu Valencia herrscht vollkommene Eintracht zwischen den Parteien der Exaltados und Moderados; der Zwiespalt von 1840 ist für den Augenblick verschwunden; man läßt gegensei-

tig etwas nach von der Strenge der Grundsätze und hält zusammen gegen Espartero, der als gemeinschaftlicher Feind betrachtet wird. Zwei Deputirte, die für den Regenten sind, hatten zu Buno!, unfern Valencia, eine Gegenbewegung organisirt; man schickte eine Abtheilung Truppen hin, worauf sie sich nach Requana flüchteten. Mehre Colonnen sind von Valencia ausgerückt, sich auf der Madrider Straße aufzustellen. Der Aufstand in Murcia war anfangs von den Behörden gehindert worden; es rückten aber 1500 Mann Linientruppen und Milizen von Carthagena und Alicante heran, worauf sich die Autoritäten entfernten und der Insurrection freien Spielraum ließen. Es war hohe Zeit, daß Espartero sich auf den Marsch begab; sein Erscheinen im Felde wird der überall sichtbar werdenden Tendenz zum Aufruhr noch am ersten Einhalt thun. General Van Halen ist in Andalusien angekommen, wo er den Oberbefehl führen soll; er hat auch bereits seine Proclamation erlassen und sich dann mit dem General Facundo Infante in's Lager von Granada begeben, um für den Fall, daß es die Insurgenten auf's Aeußerste kommen lassen würden, Anstalten zum Bombardement zu treffen. Mörser und Munition werden aus dem Arsenal zu Sevilla nach dem Lager gebracht. Zurbano hat einen Aufruf an die Catalonier gerichtet. In einem Tagesbefehl des Generals Seoane bemerkt man, daß Zurbano als interimistischer Generalcapitain und Oberbefehlshaber der Armee von Catalonien genannt wird. Die rasche Beförderung dieses ungebildeten und brutalen Mannes hat dem Regenten viel geschadet bei den Offizieren und kann den Haß der Catalonier nur verdoppeln. Es ist nun als eine ausgemachte Sache zu betrachten, daß die Masse des Volks dem Aufruf der Junta folgt; Zurbano soll zu Igualada von 20 bis 30,000 Insurgenten eingeschlossen seyn; Prim mit seiner Colonne regulairer Truppen dient dem Landsturm zum Stützpunct; die Garnison von Barcelona hat bis zum 22. Juni nicht gewankt in ihrer Hingebung für die Sache des Aufstandes; die Junta läßt aber auch kein Mittel unversucht, sie bei guter Laune zu erhalten; sie giebt ansehnliche Soldzulage und verspricht damit fortzufahren bis zur Organisation der Nationalregierung. In Antwort auf Zurbano's Proclamation an die Catalonier, sie aufzufordern zur Unterwerfung, hat die Junta eine Proclamation an seine Soldaten gerichtet, sie zum Abfall und zur Vereinigung mit ihren Brüdern zu Barcelona zu bereden. Inzwischen vermehrte sich mit jedem Tage die Besorgniß vor einem neuen Bombardement. Zurbano hat auf eine vom General Castro gestellte Anfrage geantwortet: seine Befehle seyen gegeben; der Gouverneur des Forts Monjuich sey angewiesen, Barcelona zu zerstören, sobald die Feindseligkeiten beginnen würden. Am 22. Juni sind zwei Offiziere mit einer Depesche der Consuln von England und Frankreich an Zurbano abgeschickt worden; es werden ihm darin Vorstellungen gemacht; man verlangt Aufschub der grausamen Maßregel, bis die Landsleute der Consuln sich und ihr Eigenthum in Sicherheit gebracht hätten. Die Junta hat den Einwohnern eröffnet, daß es wohl zum Bombardement kommen könne; sie erklärt dabei, durchaus nicht nachgeben zu wollen; eine Transaction mit den Esparteristen sey unmöglich geworden. Der Sitz der constituirten Autoritäten soll, wenn die Stadt beschossen wird, sammt den Bureaus der Junta nach dem Dorfe Gracia verlegt werden. Nach den jüngsten Berichten aus Bayonne ergreift der Geist des Aufruhrs nun auch Altcastilien und Galicien; der Postcourier von Madrid ist in dem Dorfe Monasterio zwischen Burgos und Briviesca von einem Bataillon, bei welchem sich der Deputirte Collantes befand, angehalten worden; das Bataillon war zu Briviesca zu den Insurgenten übergegangen und zog nach Burgos, um dort eine Bewegung zu provociren, die auch eingetreten ist. Am 18. Juni ist die Insurrection in Corunna zum Ausbruch gekommen. Die Nationalmiliz hatte die Thore besetzt und eine Junta constituirt; die Truppen standen unter den Waffen; man wußte nicht, ob sie sich der Bewegung anschließen würden; inzwischen hatte sie der Miliz kein Hinderniß in den Weg gelegt. Die

Baskischen Provinzen halten sich ruhig; sie haben lange genug an den bittern Früchten des Bürgerkrieges gezehrt und wollen abwarten, wie sich die Dinge gestalten.

Von der Serbischen Grenze, vom 20. Juni.

Nach Berichten aus Belgrad vom 19. hat Hafiz Pascha, im Einvernehmen mit dem anwesenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, und dem Kaiserl. Russischen General v. Lieven, in der am 16. in Topsidere zusammengetretenen Serbischen Landesversammlung, bei der sich Kara Georgiewitsch, Wucsitsch und Petroniewitsch eingefunden hatten, die Absetzung des Kara Georgiewitsch und die Entfernung des Wucsitsch und Petroniewitsch feierlichst und öffentlich ausgesprochen. Sämmtliche Deputirte widersetzten sich anfangs dem Ansinnen der Entfernung des Wucsitsch und Petroniewitsch, allein endlich wurde demselben nachgegeben, und diese begaben sich nach Kragujevatz. Kara Georgiewitsch aber, der es wohl einsehen mochte, daß seine Anwesenheit bei der binnen wenigen Tagen bevorstehenden Fürstenwahl nicht schicklich sey, begiebt sich in ein eine Stunde von Belgrad entferntes Kloster. Es werden nun die mit Vollmachten versehenen Deputirten aus siebzig Distrikten erwartet, um die Fürstenwahl gesetzlich vorzunehmen. Alle Flüchtlinge, mit Ausnahme derer, welche Mordthaten begangen, und der Rathgeber des Fürsten Michael Obrenowitsch, dürfen zurückkehren, um Theil an der Wahl zu nehmen. Man glaubt, daß diese binnen sechs Tagen vollzogen werden dürfte. Rifaat Pascha hat Belgrad bereits verlassen und ist nach Konstantinopel abgereist. Baron Lieven verweilt noch in Belgrad. Er hat im Einvernehmen mit Rifaat Pascha und im Einklange mit den von seinem Hofe gestellten Forderungen darauf bestanden, daß die Absetzung des Kara Georgiewitsch, so wie die Entfernung des Wucsitsch und Petroniewitsch in der Versammlung der Deputirten zu Topsidere öffentlich publicirt wurde.

Türkische Grenze, vom 15. Juni.

Im Laufe des heutigen Tages sind zu Belgrad die drei Kaimakans ernannt worden, welche die provisorische Regierung zu bilden haben; es wurden hierzu berufen der frühere Vice-Präsident des Senats, Stojan Simitsch, welcher vor drei Jahren mit Wutsitsch das Land verlassen mußte und erst durch die September-Revolution wieder seine Stelle erlangte, dann der Senator Stephan Stephanowitsch (genannt Tenka) und der Finanz-Minister unter dem Fürsten Michael, Paul Stanitschitsch, bekanntlich der erste Rathgeber dieses unglücklichen Fürsten, welcher sich der Revolution anschloß. Es sind dies lauter Männer, deren entschiedene Feindschaft gegen die Familie Obrenowitsch bekannt ist, während die Anhänger derselben, und namentlich die Flüchtlinge, welche den bei weitem größten Theil der gebildeten Serben ausmachen, bei Bildung der Regentschaft gar nicht berücksichtigt wurden. Natürlich betrachten die Freunde des Wutsitsch dies als entscheidend günstig für ihre Sache, und wenn man diese Herren ferner sprechen hört von einem intimen Verhältniß, welches sich in letzter Zeit zwischen Watschenko, Wutsitsch und Petroniewitsch entsponnen haben soll (welche Angabe durch den Umstand, daß man diese drei Personen öfter auf offener Straße in Gesellschaft erblickt, eine Bestätigung erhält), so scheint wirklich für die Obrenowitsch fast keine Hoffnung übrig zu bleiben. Die Anhänger der Letzteren berufen sich dagegen auf die Erklärungen Lieven's, nach welchen die bevorstehende Wahl eine durchaus freie seyn müsse und nicht früher vorgenommen werden dürfe, als bis Wutsitsch und Petroniewitsch aus dem Lande entfernt, die Gefangenen in Freiheit gesetzt und sämmtliche Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgekehrt seyen. Die jetzt in Topsidere auf Veranlassung der bisherigen Machthaber zusammengetretene Versammlung wird nach Lieven's ausdrücklicher Erklärung in keinem Fall als Wahl-Versammlung anerkannt. Die Partei Milosch stützt sich ferner auf ihren zahlreichen Anhang in Mitte der Nation, der nicht unterlassen wird, die erste Stunde der Entfernung Wutsitsch's zu einer ernstlichen Demonstration für die Sache ihres Fürsten zu benutzen. Man zählt sechs Districte nament:

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 27.

Sonnabend, den 3. Juli 1843.

lich auf, welche diesen Augenblick mit Ungeduld erwarten sollen. Von den Flüchtlingen sind bis jetzt nur einzelne nach Serbien übergetreten und haben, wie man hört, in ihrer Heimat die freudigste Aufnahme gefunden; die wichtigern, wie namentlich der tapfere Mileta, warten nur auf Wutsitsch's Abgang, um den Vorausgegangenen zu folgen. Dieser treue Anhänger des Fürsten Milosch wird als ein wichtiger Pfeiler für dessen Angelegenheit betrachtet; es hat derselbe öffentlich erklärt, binnen 24 Stunden nach seiner Heimkehr werde er mit Tausenden von Bewaffneten auf dem Marsche nach Belgrad seyn. So sieht es in Serbien aus am Vorabend der neuen Fürstenwahl. Gebe Gott, daß dieselbe glücklich und ohne großen Verlust an Menschenleben von Statten gehe!

Vermischtes.

— Promovirt sind bei der Dorpater Universität zum graduirten Studenten der Theologie Constantin Ferdinand Butzke aus Ehstland; zum graduirten Studenten der Rechtswissenschaft Franz Sulimierski aus Polen, der diplomatischen Wissenschaften Robert Wilhelm Grubert aus Livland und Carl Friedrich Wilhelm Göring aus Moskau; zu Candidaten der philosophischen Wissenschaften Johann Jacob Lemmerhirt und Friedrich Theodor v. Gavel aus Livland, Alexander Friedrich Wilhelm Hüber aus Moskau, Andreas Christoph Schiele aus St. Petersburg, Casimir Andonius Mierzejewski aus Grodno, Eugen Friedrich Denfer aus Witebsk, Candide Eduard August Wonsch aus Wolhynien und Titus Chalubinski aus Polen; zum Doctor der Medicin Robert Friedrich von Knoblock aus Ehstland; zu Aerzten 1. Abtheilung Julius Ferdinand Mazonn, Otto Roderich v. Engelhardt, Johann Friedrich Brock und Julius Carl Herrmann Mebes aus Livland, Carl Friedrich Christian Dyrssen aus St. Petersburg und Heinrich Ludwig Kirchberg aus Preußen; zu Aerzten 2. Abtheilung Pontus Friedrich Emil Hasselblatt aus Ehstland, Christian Emil Sachsendahl aus Livland, Carl Heinrich Theodor Stäben und Clemenz Broszniowsky aus Curland; zu Provisoren 1. Abtheilung Johann Gottfried Julius Faber aus Livland, Friedrich Carl Beckmann aus Curland, Carl Woiwalin aus Finnland; zu Provisoren 2. Abtheilung Friedrich Theodor Hoffmann aus Ehstland, Carl Wilhelm Reese aus Livland, Alexander Wolter aus Curland, Friedrich Wilhelm Hammermann aus Finnland; zu Apothekergehülfen 1. Abtheilung Emil Leopold Antonius aus Curland, Friedrich Carl Kade und Alexander Wilhelm Schütz aus Livland, Heinrich Sigismund Walther aus Ehstland, Carl Ferdinand Jahn aus Sarepta, Gotthold Andreas Günther aus Sachsen; zu Apothekergehülfen 2. Abtheilung Friedrich Eduard Weidenbaum aus Ehstland, Julius Wilhelm Robert Becker aus Livland, Bruno Eduard Schwartz aus Curland, Friedrich Andreas Thomas aus St. Petersburg, Joseph Richter aus Polen, Carl Georg Albert Köppen aus Mecklenburg, Carl Peter Kloppenburg aus Dänemark; zur Hebamme Caroline Charlotte Kochansky aus Livland. (Inl.)

— Frankreich besitzt jetzt, theils in seinen Zeughäusern, theils in den Händen der Armee und der Nationalgarden 2,710,165 Feuergewehre.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Rigaschen Bezirke und Rujenschen Kirchspiele belegenen Krongutes Rujen-Torney auf 12 Jahre von ult. März 1844 ab, der Torg am 24. August und der Peretorg am 28. August c. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Das Gut soll laut Vorschrift des zweiten Departements des Ministerii der Reichs-

beſitzlichkeiten vom 29. Mai d. J. Nr. 350, ohne den wackenbuchsmäßigen Gehorch und mit von Seiten der Bauerſchaft zu leiſtenden 1553 Gehorchstagen zu Pferde, den Krugs-Schenkereien, Brenn- und Brauerei-Berechtigungen, den 132 Deſſätinen betragenden Feldern, ſammt Heuſchlägen, Wäldern, Kalk- und Ziegelbrennereien in Pacht vergeben werden und ſind die desfallſigen ſpeciellen Bedingungen in der Kanzellei dieſes Domainenhofes zu jederzeit zu inſpiciren.

Riga, am 22 Juni 1843.
Beamter für beſondere Aufträge:
E. v. Bluhmen.
Nr. 3046. L. Walter, Secr. 3

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiſerlichen Stadt Pernau bringt desmittelſt zur allgemeinen Wiſſenſchaft, daß die auf den 12., 14. und 15. v. M. angeſetzten Termine wegen öffentlichen Verkaufs der dem Adolph Peterſſen gehörigen in hieſiger Vorſtadt sub Nr. 140 belegenen Windmühle ausgeſetzt und auf den 10., 12. u. 13. Juli d. J., der Peretorg aber, falls auf deſſen Abhaltung angetragen würde, auf den 16. Juli d. J. wiederum anberaumt worden ſind.

Pernau Rathhaus, am 11. Juni 1843.
Ober-Vogt R. v. Harder.
Fr. Rambach, Secr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico mache ich hierdurch die ſchuldige Anzeige, daß ich wie früher auch in dieſem Jahre eine Reiſe nach Pernau unternehmen und im Hauſe des Handlungs-Commis Herrn Horn, der Wohnung der Frau v. Dreyer angrenzend, mein Logis nehmen werde.

Zugleich erlaube ich mir die Bemerkung hinzuzufügen, daß mein diesjähriger Aufenthalt hierſelbſt nur vom 20. Juli bis zum 6. Auguſt dauern wird.

F. Bennert,
Zahnarzt aus Reval. 3

Bei mir ſtehen fertige Fortepiano's neueſter Art zum Verkauf und außerdem auch einige billigſt zu vermiethen. 2
C. L. Ammende, Inſtrumentenmacher.

Ein im Flecken Leal belegenes ſteinernes Wohnhaus, mit Obſt- und Gemüſegarten, wird aus freier Hand verkauft. Die Bedingungen ſo wie der Preis, ſind von dem Hrn. M. Haſenbuſch in Leal zu erfragen.

Den reſp. Badegäſten bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß während der diesjährigen Badeſaiſon ein guter Planwagen nebſt zwei Pferden zur Benutzung in den Badeſtunden bei mir zur Miethe zu haben ſind.
P. Uſtrizow. 2

Ein Ruhe-Sopha, ein Kleiderſchrank, eine Kommode, ein L'hombre-Tiſch und vier Stühle ſind zum Verkauf bei der Mademoiſelle Marty, im Hauſe der Madame Fleegen, eine Treppe hoch. 1

Angekommene Badegäſte.

Madame Kemmerer aus St. Petersburg, Frau v. Wahl nebſt Familie und Frau v. Villebois aus Dorpat, Demoiſelle E. Pickel und C. Lang aus St. Petersburg, Mad. Töpfer aus Dorpat, Frau Doctorin Romberg aus St. Petersburg, Frau von Seck nebſt Familie v. L., Frau v. Helmerſen nebſt Familie aus Fellin, Dem. Grube aus Wolmar, Frau v. Schröder nebſt Familie aus Riga, Hr. v. Miaskowsky nebſt Familie aus St. Petersburg, Dem. Emilie Reichsdorf u. Hr. Zimmermann aus Dorpat, Hr. Kroeger aus Werro, Hr. v. Ceumern nebſt Familie und Herr v. Güntzel nebſt Familie vom Lande.

Schiffe ſind angekommen 42
— — abgegangen 42

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 28. 1843.

Sonnabend, den 10. Juli.

St. Petersburg, vom 25. Juni.

Seine Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Heſſen, Neffe Seiner königl. Hoheit des Kurfürſten von Heſſen-Kaſſel und Gouverneur der Feſtung Luxemburg, geruhte am Sonntage den 20. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Peterhof einzutreffen.

Paris, vom 30. Juni.

Der König iſt nun ſchon ſeit zwölf Tagen nicht nach Paris gekommen und hat auch St. Cloud und Verſailles in dieſer Zeit nicht beſucht. Dies hat ohne Zweifel zu den im Publikum verbreiteten Gerüchten, daß Se. Majeſtät unwohl ſeyen, Anlaß gegeben. Der Geſundheitszuſtand des Königs ſcheint aber im Gegentheil ſo vortrefflich zu ſeyn, daß man ihn noch lange dem Lande und ſeiner Familie erhalten zu ſehen hoffen darf.

Vom 1. Juli. Der Preſſe zufolge, wäre nach Briefen aus Bordeaux daſelbſt eine Intrigue im Gange, um in den Baskiſchen Provinzen eine Karliſtiſche Bewegung hervorzurufen. „Man hat", ſagt das genannte Blatt, „vertrauten und häufigen Verkehr zwiſchen gewiſſen Karliſtiſchen Generalen zu Bordeaux und einigen bekannten Agenten Eſpartero's bemerkt, an deren Spitze der Bruder eines Eſpartiriſtiſchen Generals ſteht. Die Namen aller Betheiligten ſind uns genannt worden, ſo wie auch ein Spaniſch-Amerikaniſches Haus, welches die Fonds hergeben ſoll und bereits Vorſchüſſe gemacht hat." Dies Gerücht läßt ſich nicht anders verſtehen, als daß Eſpartero durch eine Karliſtiſche Bewegung in den Baskiſchen Provinzen die Liberalen niederzuhalten und am Ende eine Verbindung zwiſchen einem Sohne des Don Carlos und Donna Iſabella herbeizuführen gedächte, und eine ſolche Wendung käme ſo unerwartet, daß man wohl Anſtand nehmen muß, jene Nachricht für glaubwürdig zu halten.

Das Linienſchiff „Marengo" iſt, mit 500 Mann am Bord, von Breſt abgeſandt, mit der Beſtimmung, alle Häven an der Spaniſchen Küſte zu beſuchen und an Punkten, wo die Franzöſiſchen Konſuln es für nöthig erachten, Halt zu machen.

Nach der Quotidienne würde wegen der wichtigen Ereigniſſe in Spanien den Franzöſiſchen Offizieren kein Urlaub mehr bewilligt werden. Marſchall Soult, der ſich zu St. Amand ausruhen wollte, hat ſeine Abreiſe vertagt; er wird in ſeinem Miniſterium bleiben und die Ereigniſſe abwarten. Er hat dies im verſammelten Miniſterrathe erklärt. Dem genannten Blatt zufolge, hätte die Regierung auch Befehl gegeben, Don Carlos und ſeine Umgebung in Bourges, ſo wie alle Spaniſche Flüchtlinge, jetzt ſtrenger als je zu bewachen. Lord Cowley ſoll nämlich dem Herrn Guizot in Lord Aberdeen's Namen über die unzulängliche Ueberwachung der Spaniſchen Flüchtlinge, die ſich auf Franzöſiſchem Boden befinden, Vorſtellungen gemacht haben.

Vom 3. Der Herzog von Aumale iſt heute

Vormittag in den Tuilerieen angekommen. Eine telegraphische Depesche aus Brest meldet auch die Ankunft des Prinzen von Joinville und seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Franzisca von Brasilien. Der Herzog von Nemours wird morgen nach Brest abreisen, um die Neuvermählten einzuholen.

Die Homöopathie hat einen großen Verlust erlitten — ihr Stifter und Gründer, Samuel Hahnemann, der Nestor der Deutschen Aerzte, ist gestern Morgen um 5 Uhr in seinem 88. Jahre gestorben. Die Theilnahme an diesem Todesfall ist sehr groß und sein Leichenbegängniß dürfte eines der größten und zahlreichsten werden. — Durch die eingetretene Hitze sind, besonders unter den bei den Befestigungsarbeiten beschäftigten und in Baraken untergebrachten Truppen, bösartige Fiebern und Dissenterien ausgebrochen.

London, vom 30. Juni.

Bei der vorgestrigen Vermählung der Prinzessin Auguste von Cambridge waren außer der königlichen Familie, den Kabinets-Ministern und Kronbeamten auch das diplomatische Korps zugegen. Der Erzbischof von Canterbury verrichtete unter Assistenz des Bischofs von London die Trauung. Von den Mitgliedern der königlichen Familie fehlte nur die Königin Wittwe, welche durch Unpäßlichkeit verhindert war. Von den fremden Prinzen wohnten der Prinz Peter von Oldenburg und der Kronprinz von Würtemberg der Feierlichkeit bei.

Berichte aus Alexandria in den hiesigen Zeitungen melden, Mehmed Ali habe öffentlich erklärt, daß er wegen seines Alters der Regierung nicht mehr allein vorstehen könne, und weil Ibrahim Pascha Invalide sey, er seinen Enkel Abbas zum Mitregenten (Wakil) anzunehmen beabsichtige. Dieser Beschluß könnte späterhin von wichtigen Folgen seyn, da zwischen Ibrahim und Abbas ein tödtlicher Haß obwaltet.

Zu Valparaiso in Chili ist am 15. März eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, die erst, nachdem sie Häuser und Güter für nahe an zwei Millionen Dollars verzehrt hatte, gedämpft werden konnte.

Potsdam, vom 1. Juli.

Gestern Vormittag geruhten Se. Maj. der König auf Sanssouci eine Deputation, bestehend aus Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen desjenigen Kaiserl. Russ. Infanterieregiments, welches der hochselige Kaiser Alexander von Rußland vor 25 Jahren unseres Königs Maj. noch als Kronprinzen verliehen hatte, zu empfangen. Die von Rußland hierher gekommenen Abgeordneten, von einem Dolmetscher und von 2 königl. Preuß. Offizieren geführt, hatten die Ehre, Sr. Maj. die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche des Regiments, wegen der Feier des 25jährigen Jubiläums als Chef des Regiments, zu Füßen zu legen. Se. Maj., in die Uniform Ihres Russ. Regiments gekleidet, empfingen diese Huldigung mit herablassender Güte und zogen, wie verlautet, die Offiziere der Deputation zur Tafel.

Dresden, vom 2. Juli.

Se. K. H. der Großfürst Michael von Rußland ist gestern hier angekommen. Der Großfürst begiebt sich von hier, über Karlsbad, zum Besuch bei seiner Gemahlin, der Großfürstin Helena, nach Marienbad, und von da nach Kissingen. Nach an letzterem Orte vollendeter Badekur wird, wie man hört, Se. Kaiserl. Hoheit sich nach England begeben.

Wien, vom 2. Juli.

Man erzählt sich, daß der hier sich befindende Fürst Miloſch die Anzeige von der Serbischen Fürstenwahl mit großer Resignation und der Aeußerung hingenommen habe, daß er durch die letzten Berichte hierauf vollkommen vorbereitet gewesen, daß er auch nicht im mindesten hierdurch sich verletzt fühlen könne, indem seine Bereitwilligkeit für seine Landsleute sich einzig auf die Meinung gestützt habe, daß die Nation ihn brauche, nicht er sie; daß er übrigens, wenn es eines Trostes für ihn bedürfe, diesen im vollen Maße in den Umständen finden würde, unter welchen die Wahl Statt gefunden habe.

(S. Belgrad.)

Spanien.

Madrid, 25. Juni. Die Hauptstadt ist ruhig, indeß hat doch die Nachricht, daß die

Belagerung von Granada in Folge der Desertion mehrerer Bataillone und Batterien habe müssen aufgehoben werden, große Besorgniß erregt.

Vom 26. Der Gouverneur von Murcia, Marquis de Camachaos, vertheidigt die Stadt mit Energie. 300 bis 400 Einwohner, welche die Stadt aufzuregen begannen und von dem Gouverneur vertrieben wurden, kehrten mit Truppen, die sich zu Carthagena und Alicante empört hatten, zurück, wurden aber mit Flintenschüssen empfangen. Jetzt wird die Stadt von 3000 Insurgenten belagert. Die Empörungen vervielfältigen sich mit jedem Tage. Ganz Andalusien ist nun, mit Ausnahme von Cadix, in Aufruhr. Der Regierung bleiben nur noch die Provinzen Aragonien, Estremadura und die Mancha, wo sich jetzt der Regent befindet. Gelder für den Schatz kommen gar nicht mehr zu Madrid an; alle öffentlichen Kassen werden durch die Juntas in Beschlag genommen, alle Einkünfte zu Gunsten der Insurrection erhoben. Zu gleicher Zeit sieht sich die Regierung aller Truppen, aller Arsenale, kurz aller Hülfsmittel beraubt, ihre Befehle werden nirgends befolgt und Madrid ist fast gänzlich isolirt.

Bayonne, 29. Juni. Valencia hat sich am 25 pronuncirt; die Truppen sind beigetreten. Der Deputirte Obejero ist zum Präsidenten der Junta ernannt worden, der General Amor hat das Kommando der Truppen und Nationalgarden übernommen.

Perpignan, 27. Juni. Vorgestern, am 25. Juni hat sich Zurbano von Igualada nach Cervera zurückgezogen.

Paris, vom 30. Juni. Telegraphische Depeschen. — 1) Bayonne, vom 30. Juni. Valladolid ist der Bewegung von Valencia gefolgt. Vittoria und die dortige Besatzung haben sich am 28. Juni pronuncirt; der Gouverneur und der politische Chef haben sich nach Tolosa zum General Hoyos begeben. Die Garnisonen von Estella und Guetoria haben sich pronuncirt. Der politische Justizchef von Guipuzcoa und die Municipalität von Sanct Sebastian haben erklärt, sie würden den Regenten bis zum Aeußersten unterstützen und aufrecht erhalten. Lucena und Ubeda haben sich pronuncirt. Der Regent ist am 24. Juni in Roda angekommen; er marschirt mit den Truppen. — 2) Perpignan, 30. Juni. Der General Serrano und der Deputirte Gonzalez Bravo sind am 28. Juni zu Barcelona eingetroffen. Zurbano hat Cervera verlassen; Castro hat daselbst sein Hauptquartier genommen. Am 27. Juni war der Regent nur noch 12 Leguas von Valencia entfernt.

Nach dem „Moniteur parisien" — der Briefe aus Madrid vom 25. Juni citirt — wäre es in der Armee des Regenten zum Anfang einer aufrührerischen Bewegung gekommen.

Die Baskischen Provinzen bleiben ruhig; seltsamer Wechsel der Dinge! Biscaya, das im October 1842 zuerst zum Aufstand rief, liegt jetzt stumm und regungslos, verblutend auf seinen Trümmern, während Valencia und Barcelona, die beiden Städte, welche die Königin stürzten und Espartero erhoben, diesmal die ersten waren, die den Degen gegen ihn zogen; daß Galizien sich erhoben, ist ein furchtbarer Schlag für den Regenten; ein Glück für ihn ist aber eben die Unthätigkeit der Basken, sonst würde sich die Insurrection die Hände reichen längs den Pyrenäen, wie dies bereits der Fall ist längs dem Litorale des Mittelmeers und des Oceans, und der Regent fände sich dann in ein unzerreißbares Netz verstrickt. Espartero rückt langsam gegen Valencia und ist offenbar unentschlossen; mit jedem Tage bricht ein neues Pronunciamento aus; es ist ein Kampf auf Leben und Tod. Die Einwohner von Barcelona sind entschlossen, die Stadt preiszugeben; bringen sie das Opfer, so ist Zurbano verloren; die moralische Wirkung einer solchen Gewaltthat, wie das Bombardement, ist nicht zu berechnen. Die Milizen von Cadix haben sich erboten, den Dienst zu versehen; so wird die Garnison disponibel. Espartero muß rasch zuschlagen, was nicht in seiner Art ist; er hat kein Budget und keinen Schatz. Die Abgaben sind facultativ, und der Spanier, der nicht leicht zum Zahlen zu bringen ist, wenn er dazu ver-

pflichtet ist, wird sich nicht beeilen, zu bezahlen, was er nicht schuldet. Das Ministerium erhält täglich Depeschen von der Spanischen Grenze, die sogleich der Königin Christine mitgetheilt werden; die officiellen Depeschen werden seit einiger Zeit nur selten in die officiellen Blätter eingerückt.

Es heißt, man wolle, um die Spanischen Angelegenheiten gemeinsam zu ordnen, die Europäischen Hauptmächte zu einem Congreß nach Aachen einladen. Der Plan soll vom Tuilerieencabinet ausgehen.

Die von der Königin Christine gegebenen, ihren Agenten zur Verfügung gestellte und zur Erregung eines bürgerlichen Krieges bestimmte Summe beträgt 4 Mill. Doll., wovon 1,800,000 Fr. bereits bezogen sind, und zwar 1 Mill. von Prim. Die Folgen des Aufstandes werden auch für den Infanten D. Franz de Paula und dessen Gemahlin wichtig, da beide sich darin verwickelt finden. Ein Adjutant dieses Prinzen, Don Victoriano de Amerler, befindet sich unter den Catalonischen Insurgenten.

Paris, 2. Juli. Telegraphische Depeschen. 1) Bayonne, 1. Juli. Der Regent ist am 15. zu Albacete angekommen; die Truppen und die Milizen, die sich (gegen ihn) pronuncirt hatten, sind nach Las Penas de San Pedro zurückgewichen; der Regent hat den Minister des Innern zu sich beschieden; der Brigadier Erma soll von Saragossa aus mit 4 Bataillonen zu ihm stoßen; Hr. Lagasti ist zum politischen Chef von Madrid ernannt worden. Zamora hat sich pronuncirt. 2) Perpignan, 1. Juli. General Ramon Narvaez ist am 27. Juni zu Valencia eingetroffen. Die Junta von Valencia hat die Dienste der Generale Narvaez und Concha und des Brigadiers Pezuela angenommen. General Narvaez ist (von der Junta) zum Generalcapitain von Valencia und Murcia ernannt worden; General Concha commandirt unter ihm; Brigadier Pezuela ist Chef des Stabes und Brigadier Shelly Befehlshaber der Cavallerie. Am 29. Juni schon organisirte Narvaez seine Truppen, um gegen den Regenten, der zu Chinchilla war, los zu marschiren. Mehre Corps, bestehend aus Linientruppen und Milizen, waren nach verschiedenen Richtungen ausgezogen. Die Division Zurbano hält Lerida und die Umgegend besetzt. General Seoane hat sich mit dem General Zurbano vereinigt.

Bayonne, 2. Juli. Die Garnison von Pampeluna und der Citadelle hat sich vorgestern pronuncirt. Eine Junta ist gebildet worden; ein Brigadier führt darin den Vorsitz. Alle Posten an der Grenze, Irun und Fontarabia ausgenommen, haben das Pronunciamento der Provinz Navarra nach den Befehlen des Generalcapitains anerkannt. Van Halen hat sich nach Jaen zurückgezogen, woselbst er am 21. Juni eingetroffen ist. Cordova hat sich am 23. pronuncirt; der Gouverneur und die Garnison haben sich entfernt und sind zu Van Halen gestoßen. Nichts neues aus Madrid bis zum 28. Juni Abends.

Perpignan, 2. Juli. Ceuta, Algesiras und das Lager St. Roch (vor Gibraltar) haben sich pronuncirt.

Aus Catalonien sind heute keine weiteren Nachrichten eingegangen. Wenn man die oben angezeigten Pronunciamientos in Anschlag bringt, so hat sich nun die Insurrection gegen Espartero über 31 Provinzen verbreitet und nur 17 halten noch zu ihm.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Telegraphische Depeschen. 1) Bayonne, 3. Juli. Die Madrider Post fehlt. Nach Berichten, die auf außerordentlichem Wege eingegangen sind, war Madrid am 1. Juli Abends ruhig. Der Regent war am 28. Juni zu Albacete. Der Aufstand wird allgemein in Andalusien. General Carratala hat Cadix und die Provinz in Belagerungsstand erklärt. Nichts Neues von der Grenze. 2) Barcelona, 1. Juli. Der Gouverneur des Forts Montjuich, zur Uebergabe aufgefordert vom General Serrano, hat verlangt, zwei Offiziere an den General Seoane abschicken zu dürfen, um sich von der Wahrheit der Pronunciamientos zu versichern; sein Begehren ist ihm zugestanden worden. General Serrano ist in's Hauptquartier des Marechal de Camp Castro nach Cervera abgegangen.

Außer den in vorstehenden Depeschen ent-

haltenen Nachrichten sind noch viele andere, weit wichtigere, aus Spanien bekannt geworden. Die Junta von Catalonien hat das Ministerium Lopez nach Barcelona berufen. Gonzalez Bravo hat sich zu Barcelona eingeschifft, um Lopez und Caballero von Valencia abzuholen. Inzwischen hat die Junta das Cabinet in der Person des Kriegsministers Serrano für constituirt und zugleich als provisorische Regierung erklärt; die Portefeuilles der andern Minister sind ihm interimistisch übertragen. Serrano hat nicht gezögert, die ihm zugewiesene Gewalt zu üben; er hat in Betracht der dringlichen Umstände ein Decret erlassen, das die Entsetzung des Regenten ausspricht und alle Spanier von dem Eide entbindet, den sie ihm geschworen haben mögen. Zum ersten Mal seit dem Ausbruch der Insurrektion wird der Zweck derselben klar und bestimmt pronuncirt. Die Regierung zu Madrid ist auf einen sonderbaren Ausweg verfallen; sie hat ein Circular erlassen, worin sie den Autoritäten in den Provinzen frei giebt, sich der Bewegung anzuschließen, falls sie außer Stand seyen, sie zu hemmen. Sie streut dadurch Mißtrauen aus unter die Insurgenten und hält sich selbst für den schlimmsten Fall eine Hinterthüre offen. — Daß der Regent noch am 28. Juni zu Albacete stand, beweist am besten seine mißliche Lage; er getraut sich nicht, auf Valencia los zu marschiren. Murcia ist am 22. Juni durch Capitulation in die Hände der Insurgenten übergegangen.

Bayonne, 4. Juli. Die Stadt Santander hat sich am 28. Juni pronuncirt; General Castaneda hat sich nach Santona zurückgezogen; die Junta von Santander ist von einem Theile der Truppen anerkannt worden. Die Stadt Logrono und die Provinz Rioja haben sich ebenfalls pronuncirt. In Gemäßheit der von der Spanischen Regierung ausgegangenen Befehle wird die Post nach Frankreich, um die insurgirten Städte zu meiden, über Soria passiren.

Bayonne, 5. Juli. Bilbao hat sich gestern pronuncirt; es hat keine Collision stattgefunden; eine Junta hat sich sofort gebildet. Sechs Spanische Trincadouren und ein Kriegscutter auf der Rhede von Sanct Sebastian haben sich am 3. Juli pronuncirt; die eine dieser Trincadouren brachte von Bilbao 20,000 Duros, bestimmt zur Soldzahlung an die Truppen; diese kleine Flotille hat sich nach Santander zu gewendet.

Barcelona, 2. Juli. General Lasauca ist zum Chef des Generalstabes der Armee von Catalonien ernannt worden. General Concha hat sich am 29. Juni zu Valencia auf der „Isabella II." eingeschifft, um zu Alicante und Carthagena den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen. Der Regent ist noch immer zu Albacete.

Bis zum 30. Juni hatten sich 32 von den 48 Provinzen Spaniens gegen Espartero erklärt; sechszig Bataillone Linientruppen waren von ihm abgefallen, nämlich 23 in Catalonien, 13 in Valencia, 8 in Andalusien, 3 in Burgos, und die übrigen in Navarra und Galizien.

Von der Spanischen Grenze, vom 1. Juli.

Ein Schreiben aus Fos, im Aranthale, vom 30. Juni, theilt als Gerücht mit, Zurbano sey von dem Obristen Prim vollständig geschlagen worden, 2000 Mann seyen zu diesem Letztern übergegangen. Irun und sämmtliche Ortschaften haben sich insurgirt. Auch dort erging alsbald ein Aufruf zur Erhebung in Masse.

Belgrad, vom 27. Juni.

Heute früh um 9 Uhr fand zu Topsidere in Gegenwart des Muschirs Hafiz Pascha, des Kaiserlich Russischen Generals, Baron von Lieven, und des Kaiserl. Russischen General-Konsuls, Herrn Wastschenko, die neue Wahl des Fürsten von Serbien statt; Alexander Kara Georgiewitsch ist wieder zum Fürsten von Serbien gewählt worden.

Türkei.

Nach Briefen aus Scutari war diese Stadt vor einiger Zeit der Schauplatz grober Excesse des Türkischen Pöbels, der die Entfernung des dortigen katholischen Bischofs zu erzwingen suchte, und bei dieser Gelegenheit das dortige Jesuitenkloster zerstörte. Wie man nun hört, hat die Pforte dieses Anlasses we-

gen den bisherigen Pascha von Scutari, welchem man vorwirft, sich hierbei zu lässig benommen zu haben, mit dem Befehle abberufen, sich unverzüglich in Konstantinopel zu stellen. Als sein Nachfolger wird ein gewisser Osman Pascha genannt.

Vermischtes.

— Aus den Gouvernements Podolien und Moskwa lauten die Nachrichten über das Gedeihen von Korn und Gras günstig; in Wladimir stehen sie mittelmäßig; desgleichen im Gouvernement Olonez. Im Gouvernement Archangelsk fangen, laut Nachrichten vom 22. Mai, die hoch liegenden Felder an vom Schnee befreit zu werden; die niedrig belegenen Felder waren alle überschwemmt; noch ist dort keine Spur von Kornkeimen zu sehen. Im Gouvernement Pskow hatte man bis zum 27. Mai noch wenig warme und heitere Tage gehabt. Nach dem schneelosen Winter fiel im April Schnee und einige Tage gab es Fröste und Wind, was dem Winterkorn geschadet hat. An vielen Orten hat man die Winterfelder umgepflügt und mit Sommerkorn besäet.

— Feuersbrunst in Orel. Am 31. Mai wurde Orel von einem Unglück heimgesucht. Um 11 Uhr Vormittags brach plötzlich in der Bolchowschen Straße, einer der besten in der Stadt, in den an das Haus des Apothekers Morawski stoßenden Nebengebäuden Feuer aus. Schnell erfaßten die Flammen einige benachbarte Häuser, und verbreiteten sich dann in verschiedenen Richtungen. Die überaus heiße und trockene Witterung, die bereits über 14 Tage angehalten hatte, verbunden mit heftigen Windstößen, trugen zur furchtbaren Verbreitung der Flammen bei. Alle Bemühungen der Obrigkeit, alle Anstrengungen der Orelschen Garnison und des in der Stadt einquartierten Tulaschen Jägerregiments vermochten das Feuer nicht aufzuhalten, zumal als es das Nonnenkloster zu Mariä-Opfer erreichte, wo wegen des engen Raumes die Feuerspritzen gar nicht thätig seyn konnten. Die beiden Kirchen des Klosters nebst dem Glockenthurm und alle Gebäude desselben, bestehend in 65 Zellen nebst 13 verschiedenen Nebengebäuden, ferner 37 Privathäuser von bedeutendem Werthe, von denen in zweien sich die Apotheke befand, und in 4 andern Gerichts-Instanzen untergebracht waren, namentlich der Kameralhof, die Gouvernements-Rekrutirungssitzung, die Medicinalpflege, die Bezirksverwaltung der Reichsdomainen und die Polizeibehörde des 3. Stadttheils, wurden ein Opfer des verheerenden Elements.

Pskow. Am 2. Juni geschah in dem Possad Ssoljaza wiederum ein Unglück. Eine durch Nachlässigkeit ausgebrochene Feuersbrunst zerstörte bei heftigem Winde 49 Häuser.

Aus dem Haag, vom 29. Juni. In Assen hat ein Sergeant des 4. Infant.-Regiments, van Swigchem, die Erfindung gemacht, mit dem Percussionsgewehr in der Minute neun Schüsse zu thun. Das Geheimniß liegt in der Art, wie die Patronen angefertigt werden, indem man mit den gewöhnlichen Patronen kaum zweimal in der Minute schießen kann.

— Am 25. Juni starb zu Dresden der Dichter des Freischützen, Friedrich Kind, als eben im Schauspielhause die hundertundzwölfte Vorstellung dieser Oper zu Ende ging.

Tod durch Kirschkerne. Das „Tagblatt“ meldet aus Pesth: Wie gefährlich das Verschlingen der Kirschen sammt den Kernen werden könne, diene ein trauriger Vorfall zum Beweise. Eine wohlhabende Dame, die aus Prag hierher nach Pesth zu ihren Verwandten gereist war, hatte beim Genuß der Kirschen aus Scherz auch die Obstkerne mit verschluckt. Den andern Tag sich unwohl fühlend, ließ sie den Arzt holen. Die Kirschkerne schoppten sich derart im Unterleibe und den Darmgängen an, daß sie darin eine völlige Obstruction herbeiführten. Aller ärztlichen Hilfe zum Trotz, verschied die arme Frau schon den dritten Tag darauf unter fürchterlichen Qualen, als Opfer ihres Leichtsinnes.

(Mittel wider die Gicht.) Die Erdbeeren werden im Journal de Medicine et Chirurgie etc. als ein wundersames Heilmitttel gegen verschiedene Krankheiten angerühmt, und durch vielfache Erfahrungen, laut citirten Bei-

spielen, bekräftiget. Dies erinnert an den großen Linné, dessen Biograph schreibt: „Linné war Gicht-Anfällen sehr unterworfen, und gegen Ende Junius 1750 litt er besonders heftig daran. Als er bereits 15 Tage sehr leidend zugebracht, bot man ihm Erdbeeren dar, und da er schon mehrere Tage nichts mehr genossen, aß er viel davon. Die Folge war, daß er bald darauf in erquickenden Schlaf verfiel, dessen er sich bereits lange nicht mehr erfreut hatte. Nachdem er gestärkt erwacht war, aß er eine noch größere Menge Erdbeeren, und schlief darauf ruhig fast die ganze Nacht. Am nächsten Morgen konnte er das Bett verlassen, ohne etwas anderes, als noch einige Schwäche zu verspüren. In den folgenden 3 Jahren hatte er noch dreimal Gicht-Anfälle, die er jedesmal durch den Genuß von Erdbeeren hob; sonach machte er jährlich eine Erdbeeren-Kur, und befreite sich allmälig so vollkommen von seinem Uebel, daß er noch 20 Jahre lebte, ohne selbst die mindeste Regung der Gicht ferner zu empfinden?"

— Als Napoleon an seinem Krönungstage in Kaiserlicher Pracht in Notre-Dame stand, da rief er in stiller Vergleichung des Jetzt und der Vergangenheit seinem Bruder zu: „Joseph, wenn uns jetzt unser Vater sähe!" — Ein charakteristischer Zug für die Behauptung, daß die Hochachtung eines Vaters die Bewunderung einer Welt aufwiegt.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Rigaschen Bezirke und Rujenschen Kirchspiele belegenen Krongutes Rujen-Torney auf 12 Jahre von ult. März 1844 ab, der Torg am 24. August und der Peretorg am 28. August c. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Das Gut soll laut Vorschrift des zweiten Departements des Ministerii der Reichsbesitzlichkeiten vom 29. Mai d. J. Nr. 350, ohne den wackenbuchsmäßigen Gehorch und mit von Seiten der Bauerschaft zu leistenden 1553 Gehorchstagen zu Pferde, den Krugs-Schenkereien, Brenn- und Brauerei-Berechtigungen, den 132 Dessätinen betragenden Feldern, sammt Heuschlägen, Wäldern, Kalk- und Ziegelbrennereien in Pacht vergeben werden und sind die desfallsigen speciellen Bedingungen in der Kanzellei dieses Domainenhofes zu jederzeit zu inspiciren.

Riga, am 22. Juni 1843.

Beamter für besondere Aufträge:
E. v. Bluhmen.

Nr. 3046. L. Walter, Secr. 2

Diejenigen resp. Hausbesitzer dieser Stadt welche nach dem taxirten Werthe ihrer Immobilien einen Beitrag für das Jahr 1843 zur Armen-Casse zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, solchen des Baldigsten bei dem Armen-Collegio einzahlen zu lassen, indem beregtes Collegium zur Empfangnahme desselben an jedem Montage, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Fest- und Feiertage in dem gewöhnlichen Sitzungs-Locale des Armen-Collegii versammelt seyn wird.

Pernau Armen-Collegium den 3. Juli 1843.

Nr. 18. Ad mandatum
Brackmann, Notr. 3

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß in der künftigen Woche alle in den Straßen herum laufenden herrnlosen Hunde geknippelt werden.

Pernau Polizei-Verwaltung den 8. Juli 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 662. A. G. Mors, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß die auf den 10., 12. und 13. d. M. angesetzten Termine wegen öffentlichen Verkaufs der dem Adolph Petersen gehörigen in hiesiger Vorstadt sub Nr. 140 belegenen Wind-

mühle bis auf Weiteres ausgesetzt worden sind.

Pernau Rathhaus, am 8. Juli 1843.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 161. Fr. Rambach, Secr. 3

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Sonnabend den 24. und Sonnabend den 31. Juli dieses Jahres wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft **Ball** seyn.

Pernau, den 9. Juli 1843.

Die Vorsteher. 3

Mein Wohnhaus in der Vorstadt, neben der Petersenschen Mühle belegen, bin ich Willens aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man ebendaselbst.

C. Reder. 3

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. — Loose à 30 Kop. Slb. sind in den Comptoirs von J. Jacke & Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 8. Juli 1843. 3

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico mache ich hierdurch die schuldige Anzeige, daß ich wie früher auch in diesem Jahre eine Reise nach Pernau unternehmen und im Hause des Handlungs-Commis Herrn Horn, der Wohnung der Frau v. Dreyer angrenzend, mein Logis nehmen werde.

Zugleich erlaube ich mir die Bemerkung hinzuzufügen, daß mein diesjähriger Aufenthalt hierselbst nur vom 20. Juli bis zum 6. August dauern wird.

F. Bennert,

Zahnarzt aus Reval. 2

Bei mir stehen fertige Fortepiano's neuester Art zum Verkauf und außerdem auch einige billigst zu vermiethen. 1

C. L. Ammende, Instrumentenmacher.

Ein im Flecken Leal belegenes steinernes Wohnhaus, mit Obst- und Gemüsegarten, wird aus freier Hand verkauft. Die Bedingungen so wie der Preis, sind von dem Hrn. M. Hasenbusch in Leal zu erfragen.

Den resp. Badegästen bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß während der diesjährigen Badesaison ein guter Planwagen nebst zwei Pferden zur Benutzung in den Badestunden bei mir zur Miethe zu haben sind.

P. Ustrizow. 1

Ein junger Mensch, welcher die Gärtner-Kunst erlernen will und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wie auch der ehstnischen Sprache mächtig ist, findet ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen beim Buchbindermeister Metzner in Pernau. 1

Vom 25. Juni. bis zum 9. Juli.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Conrad Martin Jacobsohn. — Robert Carl Alexander Rodde.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Jaan Luik, alt 82 J. — Mihkel Kiisk, alt 42 Jahr. — Ann Martowa, alt 75 J. — Anna Dorothea Müller, alt 35 J.

Schiffe sind angekommen 45

— — abgegangen 45

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 29. 1843.

Sonnabend, den 17. Juli.

Warſchau, vom 9. Juli.

Der Fürſt Statthalter, Feldmarſchall Paskewitſch, iſt heute mit ſeiner Familie nach den Böhmiſchen Bädern abgereiſt.

Paris, vom 13. Juli.

Die Gedächtnißfeier des Sterbetages des Herzogs von Orleans wurde heute mit Pracht und Würde in allen Pfarrkirchen der Hauptſtadt begangen.

Um das Andenken ihres verſtorbenen Gatten zu ehren, ließ die Herzogin von Orleans geſtern eine Summe von 10,000 Franken an bedürftige Wittwen vertheilen. Der König und die Königin haben ebenfalls eine beträchtliche Summe zu wohlthätigen Zwecken dem Municipalrath von Paris zuſtellen laſſen.

London, vom 8. Juli.

Der General-Poſtmeiſter hat die ſeit einiger Zeit mit Belgien, Holland, Preußen, Oeſterreich, Sachſen, Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland eingeleiteten Unterhandlungen wegen Ermäßigung des Porto von Briefen und Zeitungen, nach Maßgabe des vor Kurzem mit Frankreich abgeſchloſſenen Vertrages, dem Vernehmen nach, faſt zum gedeihlichen Schluſſe gebracht.

Vom 11. In der Engliſchen Marine herrſcht in Folge der Spaniſchen Angelegenheiten eine außerordentliche Bewegung. Es iſt das Gerücht verbreitet, das Engliſche Kabinet habe beſchloſſen, offen zu Gunſten Eſpartero's zu interveniren.

Potsdam, vom 13. Juli.

Am 11. d. ging die Deputation des K. Ruſſiſchen Grenadier-Regiments, deſſen Chef Se. Maj. der König iſt, nachdem ſie Alles geſehen, was es in Potsdam und Sansſouci Merkwürdiges giebt, von hier wieder ab. Se. Maj. der König übernahm es oft ſelbſt, die Offiziere mit den Gründen und der Zweckmäßigkeit mancher Einrichtungen bekannt zu machen. Durch die vorſorgliche Güte ihres erlauchten Chefs werden ſie jetzt auch noch das an Naturſchönheiten ſo reiche Rheinland beſuchen.

Breslau, vom 10. Juli.

Dem Vernehmen nach dürften wir bald der Ausführung eines für Breslau ſehr wichtigen Unternehmens entgegen ſehen. Eine Geſellſchaft angeſehener Kaufleute beabſichtigt nämlich, dicht an der Oder am Ende der Nikolai-Vorſtadt einen großen Hafen mit Speichern, Ausladeplätzen ꝛc. zu bauen und mit den Eiſenbahnen in Verbindung zu ſetzen. Die Einrichtung ſoll ſo getroffen werden, daß ſie den ganzen auswärtigen Handel auf einem Punkte vereinigt. Gewiß iſt, daß die Eiſenbahnen den Verkehr Breslau's mit Oberſchleſien, Gallizien, Trieſt, Oeſterreich und dem Gebirge, mit Waaren, Getraide und Kohlen in den nächſten Jahren verdoppeln werden. Für dieſen Handel muß Raum und die möglichſte Bequemlichkeit geſchaffen werden.

Wien, vom 8. Juli.

Herr v. Lieven iſt hier eingetroffen; allein

das diplomatische Hauptquartier des Fürsten Metternich befindet sich in Ischl, denn der Französische und Englische Botschafter haben den Fürsten dorthin begleitet. Unser Botschafter in Konstantinopel, Graf v. Stürmer, ist bereits nach seiner Bestimmung abgegangen. Der Baron v. Lieven setzt morgen seine Reise nach St. Petersburg fort. Gestern stattete ihm der Fürst Milosch seinen Besuch ab. So viel man hört, soll sich Ersterer dahin äußern, daß sich bei der Serbischen Fürstenwahl nichts Anderes habe thun lassen. Die Partei des Kara Georgiewitsch sey die Mehrzahl gewesen.

Rom, vom 30. Juni.

Nach dem äußern Anschein zu schließen, erfreut sich Se. Heil. der Papst bei seinem vorgerückten Alter (78 Jahre) einer kräftigen Gesundheit, obgleich man in der letzten Zeit vielfache Gerüchte vom Gegentheil vernahm. Heute Vormittag fuhr er nach der St. Pauls-kirche vor der Stadt, wo er über dem Grabe des Apostels eine stille Messe las, und von dort nach dem Quirinal, wo er die Sommermonate über residiren wird. — Trotz des Regens, der Nachtfröste und Heuschrecken — drei Plagen, welche im vorigen Monate den Feldfrüchten so argen Schaden zugefügt haben sollen — ist die Getraideerndte so reich ausgefallen, daß der Landmann zufrieden ist. Heu ist in solcher Masse vorhanden, daß es an Räumlichkeiten fehlt, alles unterzubringen.

Neapel, vom 1. Juli.

Heute Abend begab sich die junge Kaiserin von Brasilien, vom Könige und den beiden Königinnen begleitet, an Bord der Fregatte, die bereits die Anker gelichtet und ihre Reise gleich den übrigen 2 Brasilianischen und 4 Neapolitanischen Schiffen mit dem Grafen von Aquila am Bord angetreten hat. Während der Ueberfahrt löste jedes der 11 auf der Rhede liegenden Schiffe die Kaiserliche Salve von 101 Schüssen.

Spanien.

Paris, 8. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Bayonne, 7. Juli. Madrid war ruhig am 4. Juli Morgens. Am 2 hatte man die Oppositions-Journale auf der Post nicht mehr angenommen. Am 3. haben diese Journale zu erscheinen aufgehört. Der Regent war am 30. Juni noch zu Albacete. Catalayud, Santona und Salamanca haben sich pronuncirt. Am 6. Juli Abends hat sich die Garnison von St. Sebastian in den Kasernen pronuncirt; sie hat die Nationalmiliz, welche die Citadelle besetzt hält, aufgefordert, sich ihr anzuschließen. Man erwartet das Ergebniß dieser Einladung. Valencia, 2. Juli. General Narvaez hat gestern Murviedro verlassen, um sich nach Segorbe und von da nach Teruel zu begeben. Der Regent hielt Albacete und Chinchilla besetzt. Barcelona, 4. Juli. General Seoane war zu Lerida. Das gegen den Regenten ergangene Absetzungs-Dekret und das Manifest des Generals Serrano an die Spanische Nation sind in allen Straßen Lerida's angeschlagen worden.

Die Geistlichkeit ist den Pronunciamentos nirgend fremd geblieben; ihr Haß gegen die Regierung Espartero's ist, wie begreiflich, unermeßlich. Sie hofft auf Concessionen bei einer neuen Ordnung der Dinge, falls sie dazu mitwirkt.

Madrid, 1. Juli. Der Regent hat schweres Geschütz von hier entboten, um die Festung San Pedro de las Penas, welche sich geweigert hat, ihm ihre Thore zu öffnen, zu unterwerfen.

Es wird hier noch viel von dem Plane gesprochen, die junge Königin Isabella zu entführen. Man legt Espartero den Gedanken unter, sie als eine Art Geißel theils für seine eigene Sicherheit zu behandeln, theils für die Dauer der Regentschaft, da es jetzt keinem Zweifel mehr unterliegt, daß der ganze Aufstand in Spanien von der Königin Christine angefacht worden ist, die, sähe sie ihre Tochter in solcher Lage, doch vielleicht aus Muttergefühl Anstrengungen machen würde, den Aufstand wieder zu hemmen. Doch sind dies Gerüchte, die einer näheren Begründung entbehren. — Die Stimmung hier fangt an besorglicher zu werden, als bisher, wo man sich in der That der Hoffnung hingab, daß das Erscheinen des Regenten an der Spitze eines

Heeres den Aufstand sofort dämpfen würde. Die täglich aus den Provinzen eintreffenden Nachrichten von neuen Insurrectionen haben natürlich diese Meinung sehr erschüttert.

Valencia, 29. Juni. Heute werden die Operationen beginnen, um den Regenten aus Albacete zu vertreiben. Der Kriegsminister Don Francisco Serrano, den man täglich hier erwartet, wird sich persönlich auf die große Straße nach Madrid begeben, um die Operationen zu leiten und mit den zahlreichen Streitkräften, die unter seinem Oberbefehl sich vereinigen werden, den Regenten so lange zu verfolgen, bis dem Lande die Ruhe wiedergegeben ist.

Madrid, den 2. Juli.

Das „Eco del Comercio" ein den Interessen der Insurgenten ergebenes Blatt, enthält nachstehenden Artitel über die Ursachen, welche den gegenwärtigen Stand der Dinge in Spanien herbeigeführt haben:

„Von den beiden Fractionen, in welche die liberala Masse der Nationen getheilt war, neigte von Alters her die moderantistische zu Frankreich, die exaltirte oder progressistische zu England. Ohne Zweifel sind aus diesen Sympathieen uns die größten Uebel erwachsen. Was ist die Ursache des Krieges auf Leben und Tod zwischen den beiden Parteien gewesen? Sagen wir es unverblümt: der fremde Einfluß von der einen, die Aemtersucht von der anderen Seite. Die fremde Ränke-Schmiederei hielt es für ihr höchstes Interesse, sie fortwährend durch einen Abgrund getrennt zu halten. Da entstand nun natürlich das Bedürfniß zu einer dritten Partei. Dieser Gedanke schmeichelte gewissen ehrgeizigen Männern, weil sie durch ihn sich über Alle zu erheben hofften, und er fand auch Eingang in das Herz eines patriotischfühlenden Kriegers. Leider hatte dieser, ungeachtet seiner auf dem Schlachtfelde gesammelten Lorbeeren, nicht Scharfsichtigkeit genug, um einzudringen in das faltenreiche menschliche Herz und dort die geheimsten Absichten zu lesen — er fiel in die Schlinge und wurde das Werkzeug einer unter ultraspanischer Maske vor sich gehenden (Englischen) Intrigue, die den Zweck hatte, über die Hand der unschuldigen Isabella und über die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu verfügen, Diese neue, sogenannte unabhängige Partei ging nun, um sich den Sieg zu bereiten, darauf aus, die demokratische Fraction, die voll guten Glaubens und feuriger Einbildungskraft ist, zu verstärken und zu erheben, neue mächtige Rivalitäten zu schaffen, überhaupt die Liberalen zu theilen, zu entkräften und zur Unmacht zurückzuführen. Das zu verhindern, vereinten wir uns mit allen Freunden der Freiheit und der Spanischen Würde unter dem nationalen Banner, und wir wollen fürder eine erzene Mauer bilden für die Spanische Unabhängigkeit. In diesem Geiste wirkten wir auf die Wahlen ein, wurden die Cortes eröffnet und das Ministerium Lopez hervorgerufen. „„Wir sind weder Englisch noch Französisch gesinnt"", sagt die „Gaceta"; wir eben so wenig. „„Nur gutes Einverständniß wollen wir mit jenen Mächten halten"", fährt sie fort. Auch wir haben stets dasselbe gewollt. Was für ein Mittel giebt es nun, um alle Spanier versöhnt auf die nämliche Bahn zu führen? Kein anderes, als eine große nationale Partei schaffen und beleben und eine Regierung errichten, die Spanisch ist, freisinnig, fähig, geschickt, kräftig und volksthümlich, welche die Wünsche des Landes erfüllt, die Besorgnisse beschwichtigt, den Haß besänftigt und Frankreich wie England überzeugt, daß durch die Einigung der Parteien nur noch eine besteht, die nationale, welche ihrer mittelbaren oder unmittelbaren Einmischung nicht mehr bedarf. Dies Mittel wollen wir angewendet wissen; nicht unsere Gegner."

Dem „Espectador" zufolge soll Cabrera in Frankreich Vorkehrungen treffen, um über die Pyrenäen nach Spanien zurückzukehren.

Es haben sich 800 Freiwillige aus dem Bürgerstande erboten, ein Freicorps zu bilden. Die Regierung soll zu ihrer Organisation, wie nicht zu bezweifeln, die Einwilligung gegeben haben.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Paris, 12. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Perpignan, 10. Juli. Zurbano ist mit dem größten Theil seiner

Division von Lerida abgegangen; er läßt nur ein Bataillon im Schloß und ein anderes in der Stadt zurück; er hat die Straße nach Fraga eingeschlagen. Bayonne, 10. Juli. Madrid war ruhig am 8. Der Regent war noch am 6. mit seinen Truppen zu Albacete. Manzanares, Guadalajara und Alcalà de Henares haben sich pronuncirt. Ein Bataillon und eine Eskadron der Madrider Miliz, angeführt von dem Generalkapitain, sind am 7. Juli mit 40 Reitern vom Regiment Lusitania nach Alcalà de Henares ausgezogen. General Concha ist am 3. Juli zu Malaga angekommen. Er ist zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt worden, mit welchen er am 4. nach Sevilla aufbrechen sollte. General van Halen, am 2. Juli nach Cordova gekommen, hatte diese Stadt am 4. wieder verlassen. Caceres und Olivenza haben sich pronuncirt. Barcelona, 7. Juli. Narvaez hat am 3. Juli den Brigadier Ena angegriffen und Teruel deblokirt. Das 1. und 3. Bataillon des Regiments „Princessa," ein Bataillon des Regiments „Isabella II.," und eine Eskadron Kavallerie vom Regiment „Infantin" sind zu Narvaez übergegangen. Am 4. Juli ist Narvaez nach Daroca aufgebrochen, das sich pronuncirt hat. Der Regent war am 5. Juli zu Albacete.

Diese Nachrichten sind wichtig; sie bestätigen, daß die Sache des Regenten so gut wie verloren ist. Die von der Junta zu Valencia ausgesandten Truppen sind mit den Streitkräften des Regenten bei Teruel in ein Gefecht gerathen und haben gesiegt — denn Teruel ist ja deblokirt worden und die Truppen des Regenten sind zum Theil abgefallen. — Während die Insurrection von allen Seiten um sich greift, bleibt Espartero zu Albacete stehen; (wenn er nicht, wie es auch heißt, dort krank liegt!) sein Armeecorps soll schon von 6000 Mann auf 3700 geschmolzen seyn — wohl meist durch Desertionen; er kann nur noch über Madrid mit Seoane und Zurbano communiciren, und auch diese Verbindungsstraße wird ihm der Feind nicht lange offen gelassen haben. Zu Madrid circulirte das Gerücht, es sollten neue Cortes nach Cadix berufen werden; eben dahin würde auch die Königin Isabella gebracht. — Das Pronunciamento von Badajoz vereitelt nicht nur den unterstellten Plan, die Regierung von Madrid weg dorthin zu verlegen, sondern verschließt auch dem Regenten den Weg zur Flucht nach Portugal.

In Granada ist die Jungfrau Maria zum Ober-General der Insurrections-Truppen ernannt worden.

Das Fort Monjuich hält sich noch immer, und der Commandant desselben hat erklärt, er werde dasselbe weder der obersten Junta von Barcelona, noch dem General Seoane, sondern demjenigen übergeben, der aus dem gegenwärtigen Kampfe als Sieger hervorgehe.

Lerida, 6 Juli. Gestern war ein Tag der Trauer für die guten Patrioten: man hat die Generale Zurbano und Seoane (die beiden Generale, die noch in Catalonien an Espartero halten) vergiften wollen. Um 9 Uhr Vormittags wurde der Mörder in den Gemächern des Generals verhaftet; er hatte in seiner Tasche drei Sorten Gift; dem Elenden waren diese Gifte von Tarrega aus und zwar vom Obersten Prim zugeschickt worden; er wurde ohne Verzug vor Gericht gestellt, schuldig befunden, und darauf um halb 7 Uhr Abends erschossen. Es war der bekannte Piemonteser Don Louis Pachiarote, der eine Abtheilung Guiden kommandirte, den man ausersehen hatte, das Verbrechen zu begehen. Der verruchte Mörder hat noch gebeichtet und dabei erklärt, Prim habe ihm 20,000 Piaster und den Oberstengrad anbieten lassen. Ein Bürger dieser Stadt, der ihn bei sich aufgenommen hat, ist arretirt und soll auch erschossen werden.

Konstantinopel, vom 26. Juni.

Am Sonnabend gab der Sultan zu Ehren seines hohen Gastes, des Prinzen Albrecht, ein glänzendes Diner in seinem Schlosse zu Beylerbey. Die Mitglieder der Preußischen Gesandtschaft, die Repräsentanten der anderen großen Mächte, das Gefolge des Prinzen, die Großwürdenträger des Reichs, waren zu dem Diner eingeladen. Der Prinz Albrecht brachte die Gesundheit des Sultans aus, worauf der

Groß-Wesir mit der Gesundheit des Prinzen und der verbündeten Mächte erwiederte. Gegen Ende des Diners erschien der Sultan im Saal und unterhielt sich mit dem Prinzen und den fremden Gesandten.

Gestern überbrachte Ferid Efendi, Secretär des Palastes, dem Prinzen im Namen des Sultans einige Geschenke, nämlich zwei schöne Pferde, wovon eines mit sehr reichem Sattelzeuge, einen prachtvollen, mit Gold und Diamanten verzierten Säbel, zwei Pfeifen von großem Werthe und zwei kostbare Kaschemir-Shawls. Die beiden Adjutanten des Prinzen erhielten die Decoration des Nischan Iftichar und einen schönen Säbel. Der Prinz schenkte dem Ferid Efendi eine reich mit Brillanten verzierte Dose. Auch der General Abdy Pascha und der Oberst Achmed Bey, welche dem Prinzen zur Begleitung beigegeben waren, erhieleen von ihm prachtvolle Dosen mit seinem Namenszuge in Brillanten.

Der Prinz wird sich noch heute an Bord des Dampfbootes „Küstendsche" begeben, um die Rückreise nach Preußen anzutreten.

Alexandrien, vom 16. Juni.

Große Aufregung herrscht unter der hiesigen Europäischen Bevölkerung in Folge der Ermordung eines jungen Franzosen durch einen Türken, welcher denselben in seine Wohnung verlockte und erdrosselte. Den Unglücklichen fand man Tags darauf am Gestade des Meeres. Auf das Ansuchen des Französischen Generalkonsuls ließ Mehmed Ali durch den Polizeivorstand Nachforschungen nach dem Thäter anstellen, der (von seinem eigenen Weibe, die auf Scheidung drang verrathen) eingezogen und gehängt wurde. Vor der Hinrichtung wünschte er noch seinen 22jährigen Sohn zu sehen, dem er befahl, seine Mutter und zwei Europäer zu tödten. Der Sohn schleuderte der Mutter einen Stein an den Kopf, ward aber von der Polizei ergriffen und nach Ober-Aegypten abgeführt.

Vermischtes.

Riga, vom 28. Juni. Durch eine Circulärvorschrift des Herrn Ministers des Innern vom 22. April ist der Gebrauch des Besmer oder der Russischen Schnellwage beim Kleinhandel auf das Strengste verboten und binnen einer sechsmonatlichen Frist vom Tage der durch die Herren Civilgouverneure zu erlassenden Bekanntmachung an gerechnet die allörtliche Einführung der Gewichtwage geboten. (Inland.)

Dorpat, den 1. Juli. Das Dampfschiff „Juliane Clementine" hat seit dem 15. Mai bereits 28 Fahrten zwischen den drei Hauptpunkten seines Navigationsbezirks — Dorpat, Pleskau und Sirenez an der Narowa — gemacht; 12 von diesen Fahrten mit Passagieren, 16 mit befrachteten Transportfahrzeugen. Die Ladungen dieser bestanden 7 Mal in Spiritus, der an die hohe Krone zu liefern war, 2 Mal in Mehl, 2 Mal in Salz, 1 Mal in Flachs und 4 Mal in Holz. (Inland.)

— An Stelle des emeritirten Stadtwägers Hans Diedrich v. Grubbe ist der bisherige Stadtwägeradjunct Christian Rogenhagen zum Stadtwäger in Pernau ernannt. (Inland.)

— Feuersbrünste. In Tot'ma (Gouv. Wologda) brach am 7. Juni eine Feuersbrunst aus, welche den größten Theil der Stadt in Asche legte. Das Feuer begann im notdöstlichen Theile der Stadt, von dort aus trug der heftige Sturm die brennenden Bretter nach allen Richtungen hin. Von Krongebäuden sind abgebrannt die Kreisschule, das Rathhaus, das Postcomptoir, der Flügel des neuen Gebäudes für die Gerichtsbehörden und 3 steinerne Kirchen. S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den Abgebrannten zehntausend Rubel Silber zu verleihen. — In Kusnezk (Gouv. Saratow) waren am 21., 26. und 27. Mai drei Feuersbrünste, welche 304 Wohnhäuser in Asche gelegt haben. Zur ersten Unterstützung der Verarmten haben S. M. der Kaiser Allergnädigst 10,000 R. Slb. verliehen, und auf die Verfügung des Ministers des Innern sind aus dem Hülfskapital dieses Ministeriums 3000 Rbl. S. übersandt worden. Außerdem ist die Allerhöchste Bewilligung eingegangen, im ganzen Reiche freiwillige Beiträge zu sammeln. — In So-

lez (Gouvernement Pleskau) brach am 2. Juni, um 4 Uhr Nachmittags, abermals Feuer aus, der heftige Wind verbreitete die Flammen und 40 Häuser wurden eine Beute des Elements. Zwei Frauen kamen in den Flammen um: eine kranke Greisin, die ihr von allen Seiten brennendes Haus nicht verlassen konnte, und deren Tochter, die sich in die Flammen stürzte, um ihre Mutter zu retten. Unvorsichtigkeit war die Ursache dieses Brandes.

— Im Wolokolamskischen Kreise (Gouv. Moskau) fand am 27. Mai, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags, bei dem Pfarrdorfe Wolotschanowo und den Dörfern Borißowka und Maliñki, ein ungewöhnlicher Hagelschlag statt. Die Kerne waren von der Größe einer Wallnuß bis zu einem Hühnerei. Auf 330 Desjätinen wurde alles Sommerkorn niedergeschlagen; von dem auf den Feldern weidenden Vieh wurden ein Pferd, 33 Schafe und 7 Kälber erschlagen, außerdem noch 30 Stück Vieh verwundet.

— Bei der vom 1. bis zum 5. Juli d. J. stattgefundenen Ziehung der Nummern der Poln. 500 Fl. Partial-Obligationen, welche zu den am 1. Juni gezogenen Serien gehören, sind folgende Hauptgewinne gefallen: auf

Nr.	235,572	die	Sme.	von 1,000,000	P. G.
„	109,496	„	„	„ 300,000	„
„	23,124	„	„	„ 150,000	„
„	210,819	„	„	„ 150,000	„
„	23,256	„	„	„ 25,000	„
„	115,265	„	„	„ 25,000	„
„	170,946	„	„	„ 25,000	„
„	180,754	„	„	„ 25,000	„
„	199,901	„	„	„ 25,000	„
„	250,228	„	„	„ 25,000	„
„	4,300	„	„	„ 14,000	„
„	23,253	„	„	„ 14,000	„
„	112,879	„	„	„ 14,000	„
„	118,032	„	„	„ 14,000	„
„	132,878	„	„	„ 14,000	„
„	156,436	„	„	„ 14,000	„
„	199,946	„	„	„ 14,000	„
„	257,870	„	„	„ 14,000	„

— Die Leipziger Allgemeine, jetzt unter dem Namen Deutsche Allgemeine Zeitung erscheinend, ist seit dem 1. Juli in Preußen wieder einzuführen erlaubt.

— Endlich sind zur Ausführung des vielbesprochenen Unternehmens, den Isthmus von Panama zu durchschneiden, ernstliche Maßregeln getroffen. Wie Arago kürzlich in der Pariser Akademie mittheilte, haben nämlich die Herrn Baring u. Komp. in London mit der Republik Neu-Granada einen Vertrag abgeschlossen, kraft dessen letztere ihnen die zur Grabung des erforderlichen Kanals nöthige Landstrecke nebst 80,000 Morgen an beiden Ufern desselben und 400,000 Morgen im Innern des Landes abtreten muß. Binnen fünf Jahren soll der Kanal, der 4—5000 Arbeiter beschäftigen wird, vollendet seyn. Die Hrn. Baring wollten Anfangs den Zollbetrag für die Beschiffung des Kanals auf den enormen Preis von 18 Franken per Tonne festsetzen, haben denselben jedoch auf 8 Fr. zu ermäßigen beschlossen.

— Noch sind die Erndteaussichten trotz der vielen Gewitter- und Strichregen überall sehr erfreulich. In Polen, Schlesien, Böhmen, Mähren und Ungarn, in Sachsen und Thüringen, wie in allen Süddeutschen Staaten und am Rhein, steht die Winter- und Sommerfrucht auf den Feldern ausnehmend reich und gut. Nur in der Mark Brandenburg und in einem Theile von Pommern soll die Kälte und Trockenheit im Mai den Früchten geschadet haben. Roggen und Gerste, Weizen und Hafer stehen meistentheils vorzüglich, die Kartoffeln und Erbsen scheinen überall gerathen zu wollen. Auch der Raps und Flachs verspricht eine reichliche Erndte. In mehren Gegenden hat das Heu sehr gelitten, weil besonders die Stromwiesen überschwemmt und verschlammt worden sind.

Literärische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau zu haben:

Luige Laus.

Moralisch-historische Erzählung für die Ehsten, von Joh. Sommer.

Preis gebunden 17 Cop. Silb.-Mze.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Rigaschen Bezirke und Rujenschen Kirchspiele belegenen Krongutes Rujen-Torney auf 12 Jahre von ult. März 1844 ab, der Torg am 24. August und der Peretorg am 28. August c. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Das Gut soll laut Vorschrift des zweiten Departements des Ministerii der Reichsbesitzlichkeiten vom 29. Mai d. J. Nr. 350, ohne den wackenbuchsmäßigen Gehorch und mit von Seiten der Bauerschaft zu leistenden 1553 Gehorchstagen zu Pferde, den Krugs-Schenkereien, Brenn- und Brauerei-Berechtigungen, den 132 Dessätinen betragenden Feldern, sammt Heuschlägen, Wäldern, Kalk- und Ziegelbrennereien in Pacht vergeben werden und sind die desfallsigen speciellen Bedingungen in der Kanzellei dieses Domainenhofes zu jederzeit zu inspiciren.

Riga, am 22. Juni 1843.
Beamter für besondere Aufträge:
E. v. Bluhmen.
Nr. 3046. L. Walter, Secr. 1

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß in der künftigen Woche alle in den Straßen herum laufenden herrnlosen Hunde geknippelt werden.

Pernau Polizei-Verwaltung den 8. Juli 1843.
Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 662. A. G. Mors, Secr. 2

Ungeachtet aus häufig wiederholter Vorschrift bekannt sein sollte, daß angekommene Fremde unverzüglich der Polizei namentlich angezeigt werden müssen, so sind dennoch gerade in letzterer und gegenwärtiger Zeit, wo diese Anzeigen bei dem stärkeren Zusammenfluß von Fremden aus verschiedenen Rücksichten besonders nothwendig sind, häufig Abweichungen vorgekommen. Diese Polizei-Verwaltung sieht sich dadurch veranlaßt, hiermit nochmals in Erinnerung zu bringen, daß jeder Hausbesitzer oder Einwohner, der angereiste Fremde bei sich aufnimmt, dieselben innerhalb 24 Stunden hierselbst namentlich anzugeben habe, zur Vermeidung der für den Contraventionsfall festgesetzten Strafe von 3 Rbl. S.-M.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 15. Juli 1843.
Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 681. A. G. Mors, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß die auf den 10., 12. und 13. d. M. angesetzten Termine wegen öffentlichen Verkaufs der dem Adolph Petersen gehörigen in hiesiger Vorstadt sub Nr. 140 belegenen Windmühle bis auf Weiteres ausgesetzt worden sind.

Pernau Rathhaus, am 8. Juli 1843.
Ober-Vogt R. v. Harder.
Nr. 161. Fr. Rambach, Secr. 2

Diejenigen resp. Hausbesitzer dieser Stadt welche nach dem taxirten Werthe ihrer Immobilien einen Beitrag für das Jahr 1843 zur Armen-Casse zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, solchen des Baldigsten bei dem Armen-Collegio einzahlen zu lassen, indem beregtes Collegium zur Empfangnahme desselben an jedem Montage, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Fest- und Feiertage in dem gewöhnlichen Sitzungs-Locale des Armen-Collegii versammelt seyn wird.

Pernau Armen-Collegium den 3. Juli 1843.
Nr. 18. Ad mandatum
Brackmann, Notr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Mein Wohnhaus in der Vorstadt, neben der Petersenschen Mühle belegen, bin ich

Willens aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man ebendaselbst.

C. Reder. 2

Sonnabend den 24. und Sonnabend den 31. Juli dieses Jahres wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft **Ball** seyn.

Pernau, den 9. Juli 1843.

Die Vorsteher. 2

Ein im Flecken Leal belegenes steinernes Wohnhaus, mit Obst- und Gemüsegarten, wird aus freier Hand verkauft. Die Bedingungen so wie der Preis, sind von dem Hrn. M. Hasenbusch in Leal zu erfragen.

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. — Loose à 30 Kop. Slb. sind in den Comptoirs von J. Jacke & Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 8. Juli 1843. 2

Einem hohen Adel- und verehrungswürdigen Publico mache ich hierdurch die schuldige Anzeige, daß ich wie früher auch in diesem Jahre eine Reise nach Pernau unternehmen und im Hause des Handlungs-Commis Herrn Hohn, der Wohnung der Frau v. Dreyer angrenzend, mein Logis nehmen werde.

Zugleich erlaube ich mir die Bemerkung hinzuzufügen, daß mein diesjähriger Aufenthalt hierselbst nur vom 20. Juli bis zum 6. August dauern wird.

F. Bennert,
Zahnarzt aus Reval. 1

Innerhalb 14 Tagen verlasse ich Pernau.

E. A. Zahlmann,
Handlungscommis.

An Badegästen sind außer den schon früher angezeigten hierselbst angekommen: Frau Staatsräthin v. Rambach aus Dorpat, Herr Pastor Offe aus Torgel, Mad. Wahl, geb. Mundel, aus St. Petersburg, Hr. Landrath v. Rennenkampf nebst Familie und Hr. demit. Husaren-Lieutenant v. Rennenkampf vom Lande, Fräulein v. Kaminsky u. Dem. Hartmann aus Riga, Hr. Kaufmann Strohm nebst Familie aus Fellin, Hr. Pastor Hörschelmann aus Oberpahlen, Kunstgärtner Metzner nebst Familie und Musikus Engelin nebst Familie aus Riga, Frau Landräthin v. Engelhardt nebst Familie vom Lande, Fr. Majorin v. Anrep nebst Familie aus Dorpat, Hr. Pastor Körber nebst Familie aus Wenden.

Vom 9. bis zum 16. Juli.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Friedrich Gottlieb Henning. — St. Elisabeths-Kirche: Tina Tönne.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Wilhelmine Cöln, alt 42 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Inv. Sold. Peter Andrejew, alt 67 Jahr. — Nachtruferknecht Wilhelm Petersohn, alt 48 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Schneidergesell Johannes Peters mit Amalie Luise Johannson.

Schiffe sind angekommen	45
— — abgegangen	47

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 30. 1843.

Sonnabend, den 24. Juli.

Riga, den 17. Juli.

Geſtern trafen Se. Excellenz der Herr Kriegsgouverneur von Riga und Generalgouverneur von Liv-, Ehſt- und Kurland, Generallieut. Baron v. d. Pahlen, von St. Petersburg hier ein. (Rig. Ztg.)

Paris, vom 12. Juli.

Man hat heute Nachrichten aus Algier vom 5. Juli. Abdel Kader war aufs neue in Gefahr, gefangen zu werden. Ein Brief aus Maskara vom 27. Juni meldet darüber folgende intereſſante Details. Am 22. früh um 6 Uhr wurde er durch die Kolonne des Oberſten Gery, Oberkommandanten von Maskara, noch ſchlafend in ſeinem Lager überfallen, aus welchem Niemand entkommen wäre, wenn die mit den Franzoſen verbündeten Araber nicht zu früh ihr übliches furchtbares Kriegsgeſchrei erhoben hätten, wodurch Allarm im Lager des Emirs erregt wurde. Der Emir ſelbſt ſprang von ſeinem Lager auf, nahm ſchnell ſein Fernglas zur Hand, und erkannte die Aſſaſſenas, die ihm kein großes Vertrauen einflößten. Er ſchickte ſogleich Leute ab, um ſie im Zaume zu halten; während deſſen rückte der Oberſt Gery unbemerkt an der Spitze ſeiner Kolonne heran. Die Trommeln und Hörnerſignale der regelmäßigen Truppen des Emirs ertönen, und rufen zu den Waffen; Oberſt Gery wirft augenblicklich die ihn begleitenden 150 Spahis in das Lager, und er ſelbſt an der Spitze ſeines Regiments dringt ebenfalls ſogleich ein. Unter der regelmäßigen Infanterie und Reiterei des Emirs entſteht Unordnung und Verwirrung, und in wenigen Augenblicken war das Handgemenge allgemein. Die Spahis hauen mit dem Säbel Alles vor ſich nieder, und was nicht flieht, wird von der Franzöſiſchen Infanterie mit dem Bajonette niedergeſtochen. 300 Leichen des regelmäßigen Fußvolks Abdel Kaders bedecken in kurzem das Schlachtfeld, 150 Gefangene fallen in die Hände der Sieger, 3 Trommeln, 1 ſchöne Fahne des Emirs und 1 Fahne ſeiner Kalifen, ferner 500 Kameele, 180 geſattelte Pferde, 100 beladene Maulthiere, 400 Gewehre, Säbel, Piſtolen u. ſ. w. Das Pferd des Emirs wurde auf dem Platze getödtet, und das prächtige Geſchirr deſſelben wurde erbeutet, ſo wie die ganze Korreſpondenz des Emirs mit ſeinen Kalifen und anderen bedeutenden Anhängern, die andere reiche Beute nicht gerechnet, welche die verbündeten Araber machten. Am 26. traf die ſiegreiche Kolonne mit ihren Gefangenen und der gemachten Beute zu Maskara ein, wo ſie glänzend empfangen wurde. Wie durch ein Wunder iſt der Emir den Spahis entkommen, denn der Mann, der ihm ein Pferd gab, als das ſeinige unter ihm tödtlich verwundet zuſammenſtürzte, wurde von ihnen zuſammengehauen. Der Emir aber entfloh im Galopp nach den unzugänglichen Bergſchluchten, wohin nur diejenigen einzudringen vermögen, welche mit dem Lande aufs genaueſte vertraut ſind. Was dem Emir ſchon einigemale nur

zur Rettung verhalf, ist, daß er sich ganz wie der gemeine Araber kleidet, keine Auszeichnung an sich trägt, woran er so leicht zu erkennen wäre.

Vom 14. Der König und die Königin der Belgier werden nach Paris kommen, sobald der Telegraph von Brest die Ankunft des Prinzen von Joinville und seiner Gemahlin gemeldet haben wird.

Nach einem Bericht über die Culturstände in Algerien wird diese Colonie mit der Zeit auch Wein erzeugen können, ähnlich dem von Madeira und den Kanarischen Inseln; überdies den besten Taback in der Welt, schönere Baumwolle als die Levantische, Cochenille, die der Mexikanischen nichts nachgiebt, treffliches Oel, vollkommene Seide, fast eben so wie China sie liefert, fast alle Fruchtgattungen in der Welt, abgesehen von dem Getraide, welches im Ueberfluß hervorgebracht wird.

Vom 17. Der Viceadmiral Mackau, der gestern in Paris angekommen ist, begab sich heute Mittag nach den Tuilerieen, wohin der König gekommen war, um in einem Minister-Rathe den Vorsitz zu führen. Man sagt, der Admiral habe einige Schwierigkeiten gemacht, das Portefeuille des Marine-Ministeriums anzunehmen, wodurch das Erscheinen der Königl. Verordnung, die ihn an die Stelle des Admirals Roussin ernennt, noch verzögert worden. Der Oberbefehl der See-Streitkräfte im Mittelländischen Meere soll nun dem Contreadmiral Casy übertragen seyn.

Aus der Havana meldet man, daß auf dem südlichen Theil der Insel bei Sant-Jago die Neger in Masse aufgestanden sind und die Pflanzungen verwüsten. Der Admiral Ulloa hatte sogleich ein Kriegs-Dampfboot nach Sant-Jago abgesendet und der Admiral wollte mit 2 Kriegsbriggs und noch einem Dampfboot folgen.

Die Königin Christine hat — wie aus Madrid vom 12. Juli gemeldet wird — durch ein aus Paris eingesandtes Manifest erklärt, sie werde in keinem Falle die Regentschaft und Vormundschaft von neuem übernehmen, auch nicht nach Spanien zurückkommen, bevor nicht ihre Tochter die Regierung übernommen habe.

Vom 18. Der Vice-Admiral Mackau hat, nachdem er zwei Audienzen beim Könige gehabt, denen auch Hr. Guizot beiwohnte, das Portefeuille der Marine definitiv angenommen. Der Admiral soll vor seinem Eintritte in das Ministerium die Bedingung gestellt haben, daß das Cabinet der von der Deputirten-Kammer ausgesprochenen Politik hinsichtlich des Durchsuchungsrechts offen beitrete.

London, vom 19. Juli.

Von den Repeal-Versammlungen, welche O'Connell in Irland zusammenzurufen fortfährt, und auf denen der Agitator immer dieselben Standreden voll revolutionairer Tendenzen und leidenschaftlicher Bitterkeit gegen die Regierung hören läßt, ist die letzte am 16. zu Tullamore gehaltene insofern bemerkenswerth, als nach der Rede O'Connell's der Bischof von Ardagh Dr. Higgins sich durchaus gegen eine Verbindung der Regierung mit dem Päpstlichen Stuhle, als das Mittel, die Katholische Geistlichkeit zu versöhnen, aussprach. Er wiederholte damit das, was in der Parlaments-Sitzung vom 7. Hr. O'Ferrall schon gesagt hatte, und es kann dies Widerstreben gegen eine solche Verbindung wohl als Ausdruck der allgemeinen Stimme der Irländischen Katholischen Geistlichkeit angesehen werden.

Als Beweis der großen Wichtigkeit unseres Verkehrs mit China und des umfassenden Ausfuhrhandels dahin, führt der Globe an, daß kürzlich an einem Tage drei Schiffe mit einer vollen Ladung Brittischer Fabrikate von Liverpool nach Hong-Kong abgegangen seyen. Der Gesammtwerth ihrer Ladungen wird auf mehre hunderttausend Pfund St. geschätzt.

Berlin, vom 20. Juli.

Se. Majestät der König und das ganze königliche Haus sind durch die gestern hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Heinrich August von Preußen in tiefe Betrübniß versetzt worden. Se. königl. Hoheit waren auf einer Reise zur Inspizirung der Ihnen untergebenen Artillerie begriffen und wurden zuerst in Königsberg von einem Un-

wohlseyn befallen, welches sich bis zur Reise nach Bromberg verschlimmerte, und worauf am 19. d. M., Morgens 8¼ Uhr, der Tod durch einen Lungenschlag folgte. Der hochselige Prinz war der jüngste Sohn des Prinzen August Ferdinand von Preußen, eines Bruders König Friedrich's des Zweiten Majestät und der Prinzessin Anna Elisabeth Louise, gebornen Markgräfin von Brandenburg-Schwedt. Hochdieselben waren am 19. September 1779 geboren und haben daher Ihr 64stes Lebensjahr nicht völlig erreicht. An allen Ereignissen, welche während Ihres durch die Zeitumstände vielfach bewegten Lebens den Staat und dessen Beherrscher trafen, haben Se. königl. Hoheit den thätigsten Antheil genommen, insbesondere in den letzten glorreichen Kriegen durch Tapferkeit und Kriegskunde Sich in hohem Maße ausgezeichnet, und seit langen Jahren hatten Dieselben als Chef der Artillerie mit dem rühmlichsten Eifer Ihr ganzes Streben der Fortbildung dieser Waffe gewidmet.

Der königliche Hof legt die Trauer auf vierzehn Tage an.

Wien, vom 10. Juli.

Vor einigen Tagen ist hier die ausgezeichnete Schriftstellerin Caroline Pichler, geborne Greiner, im 74. Jahre ihres Lebens gestorben.

Vom 16. Der seit acht Tagen auf der Rückkehr nach St. Petersburg begriffene, durch seine neuliche Sendung nach Serbien bekannte Russische General, Baron Lieven, ist gestern Abend ganz unerwartet, und zwar mit der Bestimmung hieher zurückgekommen, sich abermals nach Serbien zu begeben. Man hat bemerkt, daß Baron Lieven heute nach einer Conferenz in der Staatskanzlei dem Fürsten Milosch einen Besuch abgestattet hat.

Spanien.

Eins der merkwürdigsten Aktenstücke zur Geschichte der Unruhen, welche Spanien verwirren, ist am 4. Juli zu Madrid bekannt gemacht worden. Die Provinzialdeputation und das Ayuntamiento, ganz auf der Seite des Regenten und wohl auch zu dem bedenklichen Schritt von der obersten Staatsbehörde, die in dem Augenblick noch das Land den fremden Mächten gegenüber vertritt, angetrieben und ermächtigt, hat ein Manifest an die Bürger der Hauptstadt, zugleich aber auch an alle Spanier, gerichtet, das schwere Anklage häuft auf die Französische Regierung. Die Hauptstellen dieses von großer Erbitterung zeugenden Dokuments lauten so: „In dem Augenblick, wo die freiheitmörderische Fahne verwegen weht auf mehreren Punkten der Monarchie; — wo proscribirte Feldherren sich an die Spitze der Insurrektion stellen; — wo der Gang der Ereignisse den Schleier zerrissen hat, hinter welchem sich die fremde Hand verborgen hielt, die das unnöthigste und ungerechteste Pronunciamento, das je in den Jahrbüchern freier Nationen vorgekommen ist, leitete; in diesem Augenblick ist es heilige Pflicht für die populairen Korporationen der Hauptstadt, den Alarmschrei zu erheben. Frankreich — hört es Mitbürger und Stammesgenossen! — diese Nation, feind unserm Ruhm und unserm Glück; — Frankreich, das gewagt hat, in offner Kammer (durch Guizot's Mund) an die Ansprüche zu erinnern, welche es von Ludwig XIV. ererbt haben will, uns unter schmählicher Vormundschaft zu halten; — Frankreich, oder, besser gesagt, seine Regierung, streut das Gold der Bestechung auf den klassischen Boden der Treue und nimmt sich heraus, das Monument vom zweiten Mai (1808) zerstören und den Baum der Freiheit, den das Blut der Söhne der Bravo, Padilla und Maldonado begossen hat, entwurzeln zu wollen. Zweifelt nicht, dieselben Männer (von der Cortesmajorität), geräuschte Apostel der parlamentarischen Formen, die, mißbrauchend die Gabe der Rede, die Leidenschaften aufgeregt haben, sind schon jetzt gepeinigt von Reue und treten erschrocken zurück im Angesicht des Abgrundes, der sich unter ihren Füßen aufthut. Wirklich sind die Ränke der Französischen Regierung kein Geheimniß mehr; sie unterhält die Absicht, einen Sohn des Königs der Franzosen auf den Thron des heiligen Ferdinand zu setzen. Laßt euch also enttäuschen, Spanier, aufrichtige Freunde des Glücks eures Landes; es giebt kein Heil für euch, als nur unter dem Panier, das zu Madrid, Saragossa und Cadix erhoben worden ist. Die

Konstitution von 1837, die Königin Isabella II., die verfassungsmäßige Regentschaft des zeitweiligen Staatsoberhauptes unter freier Uebung der ihm vom Gesetz eingeräumten Prärogative, welches auch die in das Kabinetskonseil berufenen Personen seyn mögen, — dies sind die Grundsätze, welche zu vertheidigen wir geschworen haben und die allein den Sturm, der uns droht, abzuwenden vermögen. Könntet ihr noch einen Augenblick Zweifel darüber hegen, so beachtet nur die Strebungen der Rebellen; wendet eure Blicke nach Barcelona, wo eine provisorische Regierung, die Konstitution mit Füßen tretend, die Entsetzung des Regenten decretirt hat! Sehet auf Valencia und höret zu, mit welchem Freudenruf die Namen Narvaez, Concha, Fulgosia begrüßt werden! In Mitte dieses lärmenden Empfangs, der wiederhallt bis zu den Ufern der Seine, verliert sich der Faden der Ereignisse, welche begannen mit dem Abtreten des Ministeriums der zehn Tage und dem Aufwerfen der parlamentarischen Frage, die zum Hebel dienen mußte, die Gemüther in Aufregung zu bringen. Den populären Korporationen hat der Regent an dem Tage, wo er auszog, die Insurrektion zu bekämpfen, die Königin und ihre erlauchte Schwester als ein kostbares Pfand zur Verwahrung überlassen. Die Gegenwart zeugt für die Vergangenheit, bürgt für die Zukunft, und liefert den Beweis, daß wir verdienen, frei zu seyn. Wir werden es bleiben, den Fremden zum Trotz, denn der ruhmvolle Krieger, der in der Nationalsouveränetät seine höchste Richtschnur erkennt und zugesagt hat, die Zügel der Regierung am 10. Oktober 1844 in die Hände der Erbin von hundert Königen zu legen, — dieser Krieger vertheidigt mit uns die heilige Sache der Freiheit, und Gott wacht für Freiheit und Unabhängigkeit der Nation, wenn sie durch ihre Tugenden verdient, sich dieser höchsten Güter zu erfreuen."

Madrid, vom 7. Der General Aspiroz, der von den Insurgenten zum General-Capitain von Valladolid ernannt wurde, hat dort sehr bedeutende Streitkräfte zusammengezogen, mit denen er auf hier marschiren will, um den Aufstand nach der Hauptstadt zu verpflanzen. Er hat bereits 7000 Mann Infanterie und 1000 Mann Cavallerie beisammen, zu denen noch 5000 Mann stoßen sollen. Am 3. ging die Avantgarde nach Olmedo ab, wo das Haupt-Quartier aufgeschlagen werden und dann durch den Paß der Guadarrama auf Madrid vorgedrungen werden soll. Zu gleicher Zeit rückt ein anderes von Burgos kommendes Corps auf die Somosierra los. Diese Anstalten fangen an, die hiesigen Behörden und National-Milizen etwas zu beunruhigen, so wie die sehr zahlreichen Feinde des Regenten mit vielleicht sehr trügerischen Hoffnungen zu erfüllen. Es heißt, Letzterer hätte die Vorschrift ertheilt, die Königin nach Aranjuez und in die Nähe seines Haupt-Quartiers zu führen, sobald eine überlegene Macht Anstalt treffe, in Madrid einzudringen.

Der General van Halen wollte am 4. Cordova verlassen, um auf Sevilla zu marschiren. Er verlangte, daß man ihm von Cadix vier Mörser, zwei Haubitzen und sechs Vierundzwanzigpfünder schicke, um Sevilla beschießen zu können.

Eine überaus große Anzahl von Offizieren verlangt ihren Abschied, trotz der aufmunternden Decrete des Regenten.

Bayonne, 13. Juli. Der Vortrab Zurbano's ist am 10. in Saragossa eingerückt; ihn selbst erwartete man daselbst am folgenden-Tage mit zehn Bataillonen; sechs andere Bataillone, die seinen Nachtrab bilden, sollen auf der Straße nach Lerida stehen bleiben.

Paris, 16. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Perpignan, 13. Juli. Serrano und Cortinez sind mit ihrem Generalstabe am 9. Juli zu Lerida eingerückt. In der Nacht vom 7. auf den 8. Juli hat der Regent Albacete und Chinchilla verlassen und den Weg nach Balazote, auf der Straße nach Andalusien, eingeschlagen. Die drei Bataillone, welche in der Stadt und auf der Burg Lerida zurückgeblieben waren, haben sich am 11. pronuncirt; sie sind durch andere Korps abgelöst worden; zu Lerida ist das Hauptquartier der Generale Serrano, Cortinez und Castro; der Letztere behält das Kommando über

die erste Division. Die Avantgarde des Brigadier Prim ist von Fraga nach Mequinenza marschirt. — Perpignan, 14. Juli. Die Central-Junta von Catalonien, bestehend aus zwei Delegirten von jeder Provinz, hat sich am 11. Juli zu Barcelona installirt. Die Spanische Fregatte „Kortes“ hat sich zu Algesiras pronuncirt. Die Geschützbatterie des Brigadier Enna, ein Bataillon vom Regiment Isabella II., das dritte Bataillon und eine Kompagnie des Regiments Princesa, so wie 400 Reiter, sind ebenfalls zu Narvaez übergegangen.

— Espartero, nachdem er 14 Tage bei Albacete gewartet hat, ist nun auf dem Rückzuge nach Andalusien; man wird bald hören, daß er zu Cadix eingetroffen ist, falls sich nicht etwa die Nachricht bestätigt, welche heute circulirt, Van Halen sey von ihm abgefallen; wenn dem so wäre, so könnte dem Regenten auch die Straße nach Cadix abgeschnitten werden. Drei Armeecorps unter den Generalen Urbina, Aspiroz und Narvaez bedrohen die in Belagerungsstand versetzte Hauptstadt. Glaubt man einem stark verbreiteten Gerücht, so soll es zu Madrid zu Unruhen gekommen seyn; es heißt, die Königin habe sollen weggeführt und nach Cadix gebracht werden; das Volk sey zusammengelaufen, dies zu hindern; eine Collision mit den Truppen habe stattgefunden und darauf hin sey die Versetzung in den Belagerungsstand decretirt worden. — Aus Madrid vom 9. Juli wird geschrieben: Die Avantgarde des Generals Aspiroz hat Segovia besetzt, ohne Widerstand zu finden; heute früh wollte man sogar schon wissen, Aspiroz sey im Escurial angekommen.

Madrid, vom Ministerium Becerra-Mendizabal in Belagerungs- oder Kriegsstand versetzt, ist von der Insurrektionsarmee so gut wie eingeschlossen; Aspiroz war am 11. Juli zu Pardo, d. h. zwei Lieues von der Hauptstadt; er darf nur den seichten Manzanares überschreiten, so steht er vor den Thoren. Allem Anschein nach wird Madrid kapituliren; die Insurrektion hat bis jetzt überall ohne Schwertstreich gesiegt; sie wird nun auch die Hauptstadt in friedlicher Weise besetzen und dann den Namen ändern. Unter den Esparteristen herrscht Entmuthigung; sie können nicht an ernstlichen Widerstand denken. Mendizabal beugt ein: er sucht Hülfe bei der Coalition der Cortesdeputirten; er konferirt mit Cortina, Lopez, Caballero, Ayllon und Frias, um einen Ausweg zu finden, sich aus der Schlinge zu ziehen, in welche er durch seinen Uebermuth gerathen ist. Auch Saragossa dürfte bald schwanken in der nutzlosen Treue, die es dem Ex-Regenten bis jetzt bewahrt hat. Vierzig Offiziere haben sich aus Saragossa entfernt und sind zu Narvaez übergegangen. Espartero, der in der Nacht auf den 8. Juli mit nur 4000 Mann, dem Rest seiner Armee, von Albacete aufgebrochen ist und am 10. zu Valdepenas war, wird Mühe haben, Cadix zu erreichen. Die Nationalgarde von Madrid wird sich nicht für ihn schlagen und die Garnison ist zu schwach (und auch wohl nicht gestimmt), den anrückenden Truppenkorps den Einzug in die Hauptstadt zu wehren.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Paris, 18. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien: Perpignan, 17. Juli. Majorka hat sich am 14. Juli pronuncirt. General Tacon ist zum Präsidenten der Junta des öffentlichen Wohls auf den Balearischen Inseln ernannt worden. General Cortinez ist von Lerida nach Seu de Urgel aufgebrochen. Serrano hat sich mit drei Brigaden, unter dem Brigadier Prim und den Obersten Concha und Cordova, — die zusammen ein effektives Korps von 7000 Mann Fußvolk, 1300 Reitern und 3 Batterien Artillerie bilden — über Mequinenza und Molina zu in Bewegung gesetzt. Narvaez ist am 10. Juli von Calatayud mit 12 Bataillonen und 1000 Pferden abgegangen, um auf Madrid zu marschiren. Castro ist zum zweiten Kommandanten in Catalonien und zum Gouverneur von Barcelona (wo er am 13. Juli ankam) ernannt worden. Madrid, 14. Juli. General Aspiroz hat mit 5000 Mann Infanterie, 700 Reitern und zwei Batterieen die letzte Nacht in Pardo zugebracht; Narvaez soll morgen mit 12 Bataillonen und 1100 Pferden vor Madrid ankommen. Nach den letzten

Berichten zog der Regent nach Baylen; man sagt, er verfüge sich nach Cadix.

Madrid, vom 14. Juli. Der hiesige Militärkommandant, Brigadier Lemmery, welcher sich zu dem General Aspiroz begeben hatte, um mit ihm zu unterhandeln, soll von Letzterem zur Antwort erhalten haben, daß eine Unterhandlung nicht möglich sey, indem die Stadt nur zu wählen habe zwischen einer Ergebung auf Diskretion und dem Pronunciamento; aus Ehrfurcht vor der Königin werde er die Hauptstadt nicht angreifen und keine Feindseligkeiten begehen, so lange man die Königin nicht entführe. Auf diese Antwort beschlossen die Behörden zu den äußersten Maßregeln zu schreiten; das Ayuntamiento erklärte sich für permanent; alle Beamte, die sich nicht auf ihren Posten begeben, sobald der Generalmarsch geschlagen wird, werden abgesetzt; die Namen derjenigen National-Milizen, die sich nicht beim ersten Ruf bei ihren Kompagnieen einfinden, werden in der Gaceta bekannt gemacht; jedem Miliz-Infanteristen wird eine Gratifikation von 5 Realen, jedem Miliz-Kavalleristen und Artilleristen von 10 Realen täglich bewilligt; alle Bäckerläden, so wie überhaupt alle Läden, worin Lebensmittel verkauft werden, müssen von Aufgang der Sonne bis eilf Uhr Abends geöffnet seyn. Die Bäcker müssen mehr Brod als gewöhnlich backen und die benachbarten Dörfer haben die Weisung erhalten, so viel Brod als nur irgend möglich nach der Hauptstadt zu schicken. Herr Mendizabal hat dem Direktor des Schatzes den Befehl ertheilt, 3 Millionen Realen zur Disposition des Ayuntamiento zu stellen.

Andererseits hat man auch Maßregeln getroffen, um die Zugänge zur Stadt zu vertheidigen. An den Hauptpunkten im Norden und Westen der Stadt sind Batterieen aufgefahren und im Mittelpunkte der Stadt, bei der Puerta del Sol, steht eine Reserve-Batterie.

Der General Aspiroz hat eine halbkreisförmige Bewegung um Madrid ausgeführt, um die Straße von Alcala zu gewinnen, auf welcher der General Narvaez heranrückt. Die Nachricht, daß derselbe bereits in Guadalajara angekommen sey, hat hier die größte Bestürzung erregt. Bei dem erwähnten Marsche der Insurgenten wurden zwischen den Tirailleurs beider Parteien einige Kugeln gewechselt, was indeß nur einige leichte Verwundungen zur Folge hatte und den General Aspiroz nicht abhielt, seinen Marsch ruhig fortzusetzen.

Valencia, 12. Juli. Nach den neuesten Berichten setzt Espartero von Balazote seinen Rückzug nach Andalusien fort. Ein Korps, welches der Regent von seinem Heer detaschirt und in der Richtung nach Madrid abgeschickt hatte, hat sich gänzlich zerstreut; mehrere Offiziere desselben haben sich hier eingefunden. Alle Nachrichten sind günstig. General Narvaez dringt über Guadalajara nach Madrid vor.

Wie es heißt, haben die verschiedenen Generale der Insurgenten das Gelübde gethan, den Regenten, wenn er lebendig in ihre Hände geräth, ohne weiteren Prozeß niederschießen zu lassen. Zur Rechtfertigung dieser Strenge soll der Spanische Militair-Kodex dienen, welcher verfügt, daß ein General, der, dazu von seiner Regierung beordert, sich weigert, gegen irgend einen Volksaufstand zu Felde zu ziehen, auf der Stelle rücklings niedergeschossen werden soll. Bei dem Volksaufstande von Madrid im Jahre 1840, während des Aufenthalts der Königin Marie Christine in Barcelona, ertheilte der damalige Kriegsminister Aspiroz, der nämliche, dessen Generalquartier gegenwärtig in Pardo ist, Espartero den Befehl, augenblicklich gegen Madrid zu marschiren und die Insurgenten im Zaum zu halten. Der Herzog de la Vitoria weigerte sich, und antwortete, er wisse zu sehr den Willen des Volks zu achten, um ein Instrument des Despotismus zu werden. Jedermann kennt die Wirkung, welche die Antwort Esparteo's hervorbrachte. Marie Christine war gezwungen, sich nach Frankreich zu retten, und der Herzog de la Vitoria wurde an deren Statt später zum Regenten erhoben.

Bukarest, vom 5. Juli.

Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nicht auf dem gewöhnlichen Wege,

mit dem Oesterreichischen Dampfschiffe, von Konstantinopel nach der Heimath gereist, sondern er ist in Varna gelandet, um die Schlachtfelder seines Kaiserlichen Schwagers dort und bei Schumla und Rustschuk zu besehen, er hat die beschwerliche Reise zu Lande so glücklich zurückgelegt, daß er bereits am 30. Juni, Abends 6 Uhr, wohlbehalten auf dem linken Ufer der Donau zu Giurczewo ankam. Das für denselben zur Quarantaine eingerichtete Gebäude war mit einem Triumpf-Bogen geziert, der den Preußischen Adler trug, mit der Inschrift: Heil zur Heimkehr. Am 2. Juli Morgens setzte Se. königl. Hoheit seine Reise nach der Hauptstadt der Wallachei fort, und ward vor den Thoren von Bukarest von dem Generalissimus, oder Spottar, empfangen, und hielt seinen feierlichen Einzug in dem Staatswagen des Fürsten, begleitet von einer Schwadron Lanzenreiter und einem glänzenden Generalstabe.

Vermischtes.

Riga. Auf dem Gute Hinzenberg im Rig. Kreise wird für hiesige Rechnung ein Eisenhammer im großartigen Style angelegt. Der hiesige Schlossermeister Johann Fr. Zinck ist mit der Leitung des Unternehmens beschäftigt und hat aus dem Auslande die nöthigen Mittel und Kräfte zur Instandsetzung erhalten.

Zufolge Eröffnung des Evangelisch-Lutherischen Generalconsistoriums an die resp. Consistorien vom 3. Juni c. beträgt die Zahl der in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres 1842 aus der Evangelisch-Lutherischen zur Griechisch-Russischen Confession übergetretenen Personen im Umfange des ganzen Reichs 64. Hievon kommen auf die Ostseeprovinzen 22 Individuen. (Inland.)

— Die Landesregierung zu Meiningen hat Folgendes bekannt gemacht: „Schon mehrfach will man die Beobachtung gemacht haben, daß eine Selbstentladung der Percussionsgewehre dann erfolgt, wenn dieselben vom Pulverdampfe beschmutzt, unter Einwirkung der Nässe wieder geladen, mit aufgesetztem Zündhütchen längere Zeit aufbewahrt werden. Unter diesen Umständen erfolgt eine chemische Zersetzung der Zündmasse und in manchen Fällen dadurch eine Selbstentzündung derselben. Erst in neuerer Zeit ist im hiesigen Lande ein Fall vorgekommen, wo ein Percussionsgewehr auf die bezeichnete Weise sich entlud, und wir sehen uns deshalb veranlaßt, hierauf aufmerksam zu machen, und allen denen, die der Percussionsgewehre sich bedienen, zu Vermeidung möglicher Gefahr anzuempfehlen, von feucht gewordenen oder stark beschmutzten wieder geladenen Gewehren, wenn sie in diesem letzten Zustande aufbewahrt werden sollten, jedesmal das Zündhütchen abzunehmen und den Zündstift, an welchem beim Abnehmen der Hütchen oft Zündmasse hängen bleibt, sorgfältig zu reinigen."

Literärische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau zu haben:

Luige Laus.

Suwwe Jaani sõbradele.

Preis gebunden 17 Cop. Silb.-Mze.

Bekanntmachungen.

Der Eigenthümer eines mit dem Namen J. Schulz den 21. Juni 1829 bezeichneten, als muthmaßlich gestohlen eingelieferten silbernen Theelöffels, wird hiermit aufgefordert sich hierselbst unverzüglich zu melden. Pernau Polizei-Verwaltung den 22. Juli 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 700. A. G. Mors, Secr. 2

Ungeachtet aus häufig wiederholter Vorschrift bekannt sein sollte, daß angekommene Fremde unverzüglich der Polizei namentlich angezeigt werden müssen, so sind dennoch gerade in letzterer und gegenwärtiger Zeit, wo diese Anzeigen bei dem stärkeren Zusammenfluß von Fremden aus verschiedenen Rücksichten besonders nothwendig sind, häufig Abweichungen vorgekommen. Diese Polizei-Verwaltung sieht sich dadurch veranlaßt, hiermit nochmals in Erinnerung zu bringen, daß jeder Hausbesitzer oder Einwohner, der angereiste Fremde bei sich

aufnimmt, dieselben innerhalb 24 Stunden hierselbst namentlich anzugeben habe, zur Vermeidung der für den Contraventionsfall festgesetzten Strafe von 3 Rbl. S.-M.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 15. Juli 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 681. A. G. Mors, Secr. 2

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der nach Vorschrift für diesen Ort hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und in den Vorstädten befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Brandhaken und Leitern, sowohl wie auch zu der der Schornsteine, Oefen und Brandmauern, im künftigen, Monat, mit Zuziehung werkverständiger Personen, schreiten werde. Die besitzlichen resp. Einwohner der Stadt und Vorstädte werden demnach zur ungesäumten Anschaffung etwa fehlenden Löschgeräthes, so wie zur schuldigen Ausbesserung der beschädigten Oefen, Schornsteine und Brandmauern hiermit ersucht und aufgefordert. Pernau den 22. Juli. 1843.

E. G. Barlehn Brandherr.,
Martinsohn Notr. 3

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Das dem Aeltermann Jürgensen gehörige, in der Vorstadt belegene Wohnhaus nebst Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum für vier Pferde und Wagenremise ist zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei dem Buchbinder Herrn Metzner.

Pernau den 23. Juli 1843. *

Eine neue Petersburger Droschke ist bei mir zu verkaufen.

Friedr. Glabe, jun.
Sattlermeister.

Verschiedene polirte Möbeln, solide und dauerhaft gearbeitet, als Mahagony Sopha und Stühle, Bettstellen, Kommoden, Schränke, Tische ꝛc. sind bei mir vorräthig und zu billigen Preisen zu verkaufen.

Pernau den 22. Juli 1843.

Louise Finck, geb. Brock. 3

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. — Loose à 30 Kop. Slb. sind in den Comptoirs von J. Jacke & Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 8. Juli 1843. 1

Ein im Flecken Leal belegenes steinernes Wohnhaus, mit Obst- und Gemüsegarten, wird aus freier Hand verkauft. Die Bedingungen so wie der Preis, sind von dem Hrn. M. Hasenbusch in Leal zu erfragen.

Sonnabend, den 24. und Sonnabend den 31. Juli dieses Jahres wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft **Ball** seyn.

Pernau, den 9. Juli 1843.

Die Vorsteher. 2

Schiffe sind angekommen 46
— — abgegangen 47

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 31. 1843.

Sonnabend, den 31. Juli.

St. Petersburg, vom 17. Juli.

Von Gottes Gnaden
Wir Nikolai der Erſte,
Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir durch Unſer Manifeſt vom 1. Auguſt 1834 jährliche Partial-Rekrutenaushebungen im ganzen Reiche eingeführt haben, befehlen Wir: 1) die in dieſem Jahre ſtattfindende vierte Partial-Aushebung nach der Reihenfolge in den Gouvernements der öſtlichen Hälfte des Reichs gemäß dem bei den Landtruppen und bei der Flotte vorhandenen Bedarf zu veranſtalten, und zwar in Grundlage des beſondern, hiebei an den Dirigirenden Senat erlaſſenen, die näheren Anordnungen enthaltenden Ukaſes, zu fünf Seelen von tauſend auszuheben. 2) In den Gouvernements Kaluga, Tula, Rjaſan und Tambow, welche durch Unſer Manifeſt vom 6. Juli 1840 in Veranlaſſung des daſelbſt ſtattgefundenen Mißwachſes zu der Zeit von der Rekrutenſtellung befreit waren, und von denen in Gemäßheit Unſeres Manifeſtes vom 12. Juli 1841 ſchon die Hälfte der von ihnen für das Jahr 1840 zu liefernden Rekruten geſtellt wurden, unabhängig von den ihnen für die gegenwärtige Rekrutirung anzurechnenden fünf Mann von tauſend Seelen, noch die reſtirenden, von ihnen für das Jahr 1840 zu ſtellen geweſenen drei Mann von tauſend, im Ganzen alſo in jedem dieſer vier Gouvernements zu acht Mann von tauſend auszuheben.

Ukaſen an den Dirigirenden Senat.

I. Nachdem Wir durch Unſer am heutigen Tage emanirtes Manifeſt die vierte Partial-Rekrutirung der Reihenfolge nach in den Gouvernements der öſtlichen Hälfte des Reichs zu bewerkſtelligen angeordnet haben, befehlen Wir: 1) dieſe Rekrutirung mit dem 1. November d. J. zu beginnen und unfehlbar bis zum 1. Januar 1844 zu beendigen. 2) Zur Bemontirung der Rekruten von den Ablieferern Geld in dem Betrage, wofür die Bemontirung von dem Commiſſariats-Reſſort beſtritten wird, nämlich 10 Rbl. 20 Kop. S. für jeden Mann, zu nehmen; 3) die Rekrutenaushebung von den Kronsbauern der Gouvernements Orel, Moskau, Jaroßlaw, Koſtroma, Wladimir, Niſchegorod, Penſa und Aſtrachan nach beſonderen Regeln zu bewerkſtelligen, welche von Uns an das Miniſterium der Reichsdomainen erlaſſen ſind. — Die Anordnungen hinſichtlich des militairiſchen Theiles haben Wir dem Kriegsminiſter anheimgeſtellt, und die erfolgreiche Bewerkſtelligung und Beendigung dieſer Rekrutirung zur feſtgeſetzten Friſt übertragen Wir der Fürſorge des Dirigirenden Senats.

II. Durch Unſern Ukas vom 19. October 1831 haben Wir feſtgeſetzt, daß bei jeder allgemeinen Rekrutenaushebung im ganzen Reiche auch die Einhöfner und Bürger der weſtlichen Gouvernements zur Militairpflichtigkeit angehalten werden ſollen. Nachdem

Wir durch Unser am heutigen Tage emanirtes Manifest die vierte Partial-Rekrutirung nach der Reihenfolge in den Gouvernements der östlichen Hälfte des Reichs angeordnet haben, befehlen Wir: von den Einhöfnern und Bürgern der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Grodno, Wilna und Kowno in Uebereinstimmung mit dem Reglement über die Vertheilung der von ihnen zu leistenden Militairpflichtigkeit und dem, zu gleicher Zeit an den Dirigirenden Senat erlassenen, die näheren Anordnungen enthaltenden Ukase, zu zehn Mann von tausend Seelen bei der gegenwärtigen Rekrutirung gleichfalls mit ausheben zu lassen.

Die Originale sind von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai."

Lager bei Krasnoje Selo, den 10. Juli 1843.

Vom 20. Der Kaiserliche Hof hat am 16. d. M. auf zwei Wochen für Se. K. H. den Prinzen August von Preußen Trauer angelegt.

Paris, vom 21. Juli.

Joseph Napoleon, Bruder des Kaisers, hat Frankreich die Insignien der Ehrenlegion, die Napoleon trug, geschenkt; sie wurden heute durch den Herrn v. Sapey, Präsident der Kommission des Kaisergrabes, dem Invaliden-Hotel in der Person des Generals Petit, Vicegouverneurs der Invaliden, übergeben.

Briefen aus Alexandria zufolge ist die Tributangelegenheit zwischen dem Sultan und Mehmed Ali definitiv erledigt. Baltatschi, einer der Bankiers der Pforte, war nach Alexandria gegangen und die dortige Regierung hatte ihm einen Credit von 1,300,000 Talaris (6,500,000 Fr.) eröffnet.

Vom 24. Endlich hat gestern eine telegraphische Depesche aus Brest die dort erfolgte Ankunft des Prinzen und der Prinzessin von Joinville in offizieller Weise angezeigt. Der Herzog und die Herzogin von Nemours, so wie der Herzog von Aumale sind sogleich nach Brest geeilt, um das junge Paar bei der Landung zu empfangen. Die Fregatte „Belle-Poule", auf welcher der Prinz und die Prinzessin sich befinden, wird drei Tage Quarantaine halten müssen, so daß erst übermorgen die Landung stattfinden kann.

London, vom 21. Juli.

Am 19. wurde in Bristol in Gegenwart des Prinzen Albrecht, der zu dem Zwecke sich dorthin begeben hatte, das neuerbaute eiserne Riesen-Dampfschiff, der „Great Britain," vom Stapel gelassen. Das Schiff gehört der Dampfschifffahrts-Kompagnie Great Western, ist 322 Fuß lang und 56½ Fuß breit und wird durch vier Dampfmaschinen von zusammen 1000 Pferdekraft mit Anwendung der archimedischen Schraube bewegt. Eine Beschreibung sucht einen Begriff von der Räumlichkeit des Schiffes durch die unglaubliche Behauptung zu geben, daß dasselbe auf seinem Verdeck ein Truppenkorps von 4000 Mann aufnehmen könne, welches dort alle seine Evolutionen bequem auszuführen im Stande sey. Das Schiff besteht aus vier Abtheilungen, welche jede für sich wasserdicht sind, so daß eine oder die andere dieser Abtheilungen zertrümmert werden kann, ohne daß das ganze Schiff dadurch zerstört wird. Mit Hülfe der Eisenbahnen war Prinz Albrecht im Stande, die Fahrt von London nach Bristol und zurück, mit Einrechnung des Aufenthalts, in etwas mehr als 12 Stunden zurückzulegen.

Pater Mathews befindet sich gegenwärtig in Liverpool, wo er für den Mäßigkeitsverein wirkt. In Leeds soll er 6000, in Bradford 7000, in Huddersfield eben so viele Personen in den Verein aufgenommen haben. In York, wo der Teatotalismus bisher noch zu den unerhörten Dingen gehörte, leisteten 2000 Leute das Versprechen der Enthaltsamkeit.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, der Prinz August und die Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg-Gotha sind gestern Abend zu Southampton ans Land gestiegen und um Mitternacht im Buckinghampalast angekommen.

Berlin, vom 30. Juli.

Heute fand die feierliche Beisetzung der hohen Leiche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen nach Maßgabe des darüber erschienenen Reglements statt. Se. Majestät der König hatten Allerhöchst sich in die

Domkirche begeben, gingen dem Sarge bis an den Eingang der Kirche entgegen und blieben während des Gottesdienstes, umgeben von den Königlichen Prinzen Königl. Hoheiten, hinter dem Sarge stehen.

Wien, vom 27. Juli.

Am 10. Juli brach in der Mittagsstunde in Raab, in der Wiener Vorstadt bei heftigem Winde, Feuer aus, welches in der kurzen Zeit von 2 Stunden 50 Gebäude in Asche legte.

Hildburghausen, vom 22. Juli.

Aus dem Reußischen Voigtlande berichtet die Dorfzeitung: Hungersnoth ist nicht, wenn das Brod theuer ist, sondern wenn nicht so viel verdient werden kann, um Brod genug kaufen zu können. Solche Hungersnoth ist bei uns. Die Strumpfwirkerei, der Hauptnahrungszweig unserer Stadt (Greiz?), geht so schlecht, oder vielmehr lohnt so schlecht, daß kein Arbeiter sich darauf ernähren kann. Der höchste Verdienst solcher Arbeiter ist wöchentlich ein 1 Thlr. 3 Sgr., da nun ein Viertel Mehl 1 Thlr. 10 Sgr. kostet, das Viertel Korn bis zwei Thlr., so ist die Frage: wohin mit 33 Sgr.? Daß Viele mit ihren Kindern hungern müssen, läßt sich denken. Es ist dies um so schlimmer, da in unserer Stadt, außer bei einigen Fabrikanten, wenig Wohlhabenheit zu finden ist. Um nun dem Nothstande einigermaßen zu steuern, wird ein Stück Chaussée gebaut, den Arbeitern aber so viel bezahlt, daß es zum Leben zu wenig ist. Zu den schrecklichsten Mitteln nehmen die Menschen hier Zuflucht, um nur den Hunger zu stillen. Der Wasenmeister hatte einen räudigen Hund getödtet, das Fleisch davon kochten jene und aßen es; ein krepirtes Kalb stahlen und verzehrten sie. Sollte die Ernte umschlagen, so ist das Elend nicht zu übersehen. Helfe Gott!

Spanien.

Paris, 21. Juli. Telegraphische Nachrichten aus Spanien: Madrid, 18. Juli Abends. Narvaez ist am 15. vor Madrid angekommen. Die Munizipalität hat ihm am 17. auf seine Aufforderung geantwortet, Madrid werde neutral bleiben, seine Thore aber nicht vor der Beendigung des Kampfes öffnen. Die Miliz war unter den Waffen. Gestern kam es zu einem kleinen Gefecht; ein Kapitän und zwei Milizen wurden getödtet. Es herrscht hier große Aufregung. Bayonne, 19. Juli. Es ist kein außerordentlicher Kourier angekommen und die gewöhnliche Post, welche in der Nacht vom 15. bis zum 16. Madrid hätte verlassen sollen, ist ausgeblieben. Seit zwei Tagen fehlt es an allen Nachrichten aus Saragossa.

Das Mémorial Bordelais enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 14. Juli: „Espartero meldet aus la Carolina in Andalusien, 38 Meilen von Madrid, daß er sich gegen Malaga und Granada wende, um diese Städte zu unterwerfen; er verliere jedoch deshalb die Lage der Hauptstadt nicht aus den Augen und werde, wenn es nöthig seyn sollte, zu ihrem Schutze herbeieilen."

Das Journal des Débats meint heute, der Marsch des Regenten nach Andalusien sei vielleicht nur eine Kriegslist, um die Haupt-Anführer der Insurrektion nach Madrid zu locken, und sie dann in Verbindung mit den Generalen Seoane und Zurbano dort anzugreifen. Diese beiden Generale rücken in der That auf der großen Straße von Saragossa nach Madrid vor und sind etwa um zwei Tagemärsche hinter Narvaez zurück. Gleichzeitig folgen ihnen aber in derselben Entfernung drei starke Brigaden der Catalonischen Armee unter Serrano. Die Entscheidung dürfte also wohl vor Madrid erfolgen.

Von Burgos und Valladolid sind Verstärkungen für den General Aspiroz abgegangen, und der General Roncali, welcher in Navarra und den Baskischen Provinzen kommandirt, hat zwei Divisionen, die eine bei Miranda, die andere bei Lagrono den Ebro überschreiten lassen, um ebenfalls sich mit der Insurrektionsarmee vor Madrid zu vereinigen.

Paris, 22. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien: Madrid, 18. Juli Abends. Narvaez ist in dieser Nacht mit allen seinen Truppen, den Generalen Seoane und Zurbano entgegen, nach Torrejon zu abmarschirt. Aspiroz, der gestern, dem Brigadier Enna entgegen, nach Aranjuez hin aufgebrochen war,

kommt in diesem Augenblick hierher zurück. Bayonne, 20. Juli. Asturien ist im Aufstande; die Städte in der Nähe von Oviedo haben sich pronuncirt. In Oviedo und Gijon ist Alles vollkommen ruhig.

Die Ankunft des von dem General Seoane befehligten Armeekorps in Alcalà de Henares, 6 Meilen von Madrid, hat den General Narvaez bewogen, in der Nacht vom 17. bis zum 18. mit allen seinen Truppen aufzubrechen und sich bei Torrejon de Ardoz, drei Meilen von Madrid, aufzustellen. Auf die Nachricht hiervon ist Aspiroz, welcher nach Aranjuez hin marschirt war, um dem Korps des Brigadiers Enna entgegenzugehen, plötzlich umgekehrt, um sich mit Narvaez zu vereinigen. Ein entscheidendes Zusammentreffen bei Torrejon und Alcalà de Henares scheint nunmehr unvermeidlich zu seyn, wenn nicht wieder, wie bei Teruel, die Desertion es der einen Partei unmöglich macht, den Kampf anzunehmen.

Briefen aus Barcelona vom 16. Juli zufolge hat die Junta den Gouverneur und die Garnison des Forts Montjuich zum letzten Male auffordern lassen, mit der Drohung, daß wenn das Fort nicht in einer bestimmten Frist übergeben würde, die Garnison und ihre Führer für Verräther gegen die Nation erklärt und in Folge dessen der Gouverneur und die Hälfte der Offiziere, von den Soldaten aber je der zehnte Mann erschossen werden sollten.

Paris, 23. Juli. Telegraphische Depesche aus Spanien. Perpignan, 21. Juli. Der General Concha, welcher am 13. Juli in Granada eintraf, ist an demselben Tage mit den Truppen aufgebrochen, um sich mit der 4000 Mann starken Kolonne des Brigadier Fernandez zu vereinigen und nach Sevilla zu marschiren. Die von Cadix abgesandte Artillerie, welche zu van Halen stoßen sollte, hat sich auf dem Wege pronuncirt. Der Gouverneur von Cadix hat die Seeleute, die sich in Caracca pronuncirt hatten, verhaften lassen. Die Nationalgarde von Cadix versieht den Dienst in dem Platze; die dort befindlichen Offiziere der Armee haben sich den Pronuncirten angeschlossen. In Valencia war man am 18. noch damit beschäftigt, Freiwilligen-Kompagnieen zu bilden.

Madrid, den 18. Juli. (Auf außerordentlichem Wege.) Die periodische Presse dieser Hauptstadt ist jetzt auf ein einziges Organ — die „Gaceta“ — reducirt; selbst der „Espectador“ erscheint seit zwei Tagen nicht mehr; die eintreffenden Briefe werden sehr saumselig und unregelmäßig ausgegeben; viele Posten fehlen; alle Geschäfte liegen darnieder; die Magazine sind geschlossen; die eine Hälfte der Nationalgarde hat täglich fünf Stunden Ruhezeit, während die andere Hälfte unter den Waffen bleibt. Der Dienst bei Nacht ist äußerst beschwerlich und ermüdend; bis jetzt hat man nur nach Sonnenuntergang das Musketenfeuer des Feindes gehört; ernsthafte Gefechte sind nicht vorgefallen. Fast alle Straßen sind barricadirt. In mehre Gebäulichkeiten hat man Abtheilungen der Miliz postirt, die angewiesen sind, eintretenden Falls aus den Fenstern auf den anrückenden Feind zu feuern. Mehre Bataillons der Nationalgarde scheinen entschlossen, sich bis auf's Aeußerste für die Sache des Regenten zu schlagen; man darf zugeben, daß nur wahrer Patriotismus die Triebfeder ihres Eifers ist. Seit einigen Tagen fehlt es an Geld zur Auszahlung der fünf Realen, die jedem unter den Waffen stehenden Gardisten täglich zugesagt sind. Die Notabeln der Hauptstadt, wünschend, den Einwohnern die Schrecken einer Belagerung oder Erstürmung zu ersparen, haben der Municipalität Vorstellungen gemacht und sie gebeten mit den Häuptern der Pronuncisten in Unterhandlung zu treten. Dieser Schritt der Notabeln — worunter besonders der Herzog von Gor und die ehrwürdigen Generale Baylen und Palafox zu nennen sind — hat den martialen Geist des Ayuntamientos etwas abgekühlt; man versichert, die Antwort auf die Aufforderung des Generals Narvaez sey in versöhnliche Ausdrücke gefaßt worden: Madrid will vor Allem über die persönliche Sicherheit der Königin Isabella II. wachen; das kostbare Pfand, der Hauptstadt von der Nation anvertraut, soll

treu bewahrt werden; Madrid wird, um sich zu pronunciren, den Ausgang der Krisis abwarten, der nicht lange mehr ausbleiben kann; — so ohngefähr lautet die an Narvaez gerichtete Eröffnung; übrigens kein Wort vom Regenten! Bis jetzt hat sich zwischen den Vertheidigern der Stadt und den sie umlagernden Truppen Alles auf ein Scharmützel beschränkt, wobei die Nationalgarde nicht eben die glänzendste Rolle spielte. Ein feindlicher Vorposten hatte sich eines unbedeutenden Hauses vor der Stadt bemächtigt; die Artilleristen der Nationalgarde zogen vor das Thor und richteten zwei Kanonen von schwerem Caliber gegen das alte Gemäuer; der Feind erwiederte den einzigen Kanonenschuß, der aus der Stadt abgefeuert ward, mit einem wohlgenährten Gewehrfeuer, das zwei Artilleristen niederstreckte und vier andere verwundete; die Uebrigen entflohen in panischem Schrecken und ließen ihre Kanonen im Stich, die der Feind, wenn er nur gewollt hätte, abführen konnte; später wurden die Geschütze nach der Stadt zurückgebracht.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Paris, den 26. Juli. (Telegraphische Depesche.) Madrid, den 23. Juli. Die Truppen der Generale Narvaez und Seoane sind gestern bei Torrejon aufeinander getroffen; nach einem Gefechte, das nur eine Viertelstunde dauerte, haben sie fraternisirt. Seoane und der Sohn Zurbano's sind zu Gefangenen gemacht worden. Zurbano ist entkommen; er hält sich zu Madrid verborgen. Man versichert, daß die Municipalität in diesem Augenblick aus der Stadt geht (ins Lager zu Narvaez) um Madrid ohne Bedingung zu übergeben. Die Nationalmiliz kehrt an ihren Heerd zurück. Die Truppen des Brigadiers Enna, die sich pronuncirt haben, besetzen die Posten. Man sagt mir, Narvaez oder Aspiroz werde um 5 Uhr mit seiner Division einrücken.

Der Kampf in Spanien ist, wie man sieht, blutlos ausgegangen; die Insurrection heißt nun Erhebung des Volkes gegen Espartero, der die ihm anvertraute Gewalt gemißbraucht hat. Diego Leon ist gerächt und das Bombardement Barcelona's wird dem, der es anordnete, vergolten. Torrejon, wo die Entscheidung erfolgte, liegt vier Lieues von Madrid, halbwegs Alcala. Seoane hat wohl nur einen letzten Versuch machen wollen, seine militairische Ehre zu retten. Espartero war am 16. Juli zu Cordova mit 1200 Mann Fußvolk und 600 Reitern, die wohl nicht mehr lange bei ihm ausgehalten haben; er gedachte unterm Schutze dieser Escorte die Grenze nach Portugal erreichen zu können. Saragossa ist von den Insurgenten unter dem Obersten Ortega blokirt; es wird sich fügen, sobald die Kunde von dem Fall der Hauptstadt hingelangt. Van Halen, von Concha verfolgt, ist vor Cadix erschienen und wollte mit seinem Corps einrücken; man ließ ihm aber eröffnen, nur er selbst könne zugelassen werden.

Vom 27. (Telegraphische Depeschen.) 1. Bayonne, 25. Juli. Fünftausend Mann, unter Anführung des Generals Bayona (aus Burgos kommend), waren am 24. Juli in der Umgegend von Madrid erwartet. Der Exdeputirte Ortega, an der Spitze einer Colonne Pronuncirter aus Oberaragonien gekommen, hat am 21. Juli versucht, in Saragossa einzudringen; er ist zurückgeschlagen worden; von beiden Seiten wurde Blut vergossen. 2 Perpignan, 25. Juli. Brigadier Ametler war am 22. Juli zu Fraga; er zieht mit 3000 Mann und acht Geschützstücken auf Saragossa.

Nach der Uebergabe von Madrid ist die persönliche Gefahr Espartero's aufs höchste gestiegen, zumal wenn er in Narvaez's oder Concha's Hände fallen sollte. Bemerkenswerth ist es, daß Madrid am Vorabend des Namensfestes der Königin Marie Christine, Mutter der Königin Isabella II., dem General Narvaez, dem eifrigsten Verfechter der Christinischen Partei, sich ergeben hat.

Konstantinopel, vom 12. Juli.

Der Bestätigungsferman für die letzte Serbische Fürstenwahl ist bereits zur Ausfertigung bereit, er wird jedoch wahrscheinlich noch einige Tage zurückgehalten werden. Das von den Serben eingesandte Gesuch um Bewilligung des fortgesetzten Aufenthalts des Wut-

sitsch und Petronlewitsch in ihrem Vaterlande ist von der Pforte noch nicht erledigt und kann es auch nur im Einverständniß mit Rußland werden.

Vermischtes.

Riga, 22. Juli. Am 20. Juli traf das für Rechnung unserer Börsen-Comité in London erbaute Dampfschiff „Düna“ hier ein. — Das zum Besuch hier erwartete Revaler Dampfschiff ist bis heute noch nicht angelangt.

Riga, 24. Juli. Das vom Capitain J. J. Engelund geführte Dampfschiff „Düna“ ist in Hinsicht der Form und Solidität eins der besten in London — von den Schiffsbauern Curling, Young und Comp., die Maschinen von Penn und Sohn — erbauten, und zeichnet sich durch einen einfach edlen und eleganten Geschmack im Innern aus. Es ist 208 Tons (106 Lasten) groß, geht bis 10 Fuß tief und hat 2 Maschinen, eine jede von 40 Pferdekraft, nebst einem Eisbrechungs-Apparat. Seine Bestimmung ist das Bugsiren der Schiffe auf der Düna, so wie auch, wenn Zeit und Umstände es erlauben, Reisen nach Russischen und Ausländischen Häfen der Ostsee zu machen, zu welchem Zwecke es mit den nöthigen Kajüten für Damen und Herren und sonst allen dazu gehörenden Bequemlichkeiten auf's Beste versehen ist. (Rig. Ztg.)

— In Kronstadt liefen bis zum 15. Juli 612 Schiffe ein und 367 aus; in Archangel bis zum 6. 150 ein und 183 aus; in Riga bis zum 24. 760 ein und 702 aus; in Libau bis zum 17. 132 ein und 138 aus; in Odessa bis zum 28. Juni 282 ein und 217 aus.

— In der Dorfzeitung heiß es: Mancher hat für die Anschaffung schöner Georginen manchen Thaler ausgegeben. Dies ist in Zukunft nicht mehr nöthig. Man braucht nur von seinen Freunden, den Besitzern schöner Georginen, sich die Nebensprossen, welche doch abgeschnitten und fortgeworfen werden, sey es in der Länge einiger Zolle oder selbst eines Fußes, auszubitten. Man steckt diese Nebensprossen ohne Umstände in die Erde, begießt sie bei trockener Witterung täglich und deckt allenfalls am Tage einen leeren Blumentopf über dieselben, und in wenig Wochen sind sie üppig angegangen. Es wohnt eine außerordentliche Lebenskraft in den Georginen, gleichwie in dem Unkraut, und mir ist selbst im vorigen Jahr ein schon fast zwei Fuß langer abgebrochener Hauptsproß angegangen und hat sogar Blüthen getragen.

— Der Tagelohn einer Frau in Dudley für die Fabrikation von 1200 rundköpfigen Hufnägeln beträgt $5\frac{3}{4}$ Pence (etwas über 12 Kop. S.) Die Nägel werden mit einem $1\frac{1}{4}$ Pfd. schweren Hammer verfertigt; jeder Nagel bedarf 12 Schläge zu seiner Vollendung und die arme Frau hat also die Wucht von 18,000 Pfd. zu heben, um jenen geringen Tagelohn zu verdienen.

— Die Chinesen haben eine ganz eigenthümliche Art, die Beamten zu ehren, welche sich durch ungewöhnliche Rechtlichkeit auszeichnen. Verläßt ein solcher Mann die Stadt, in welcher er wirkte, oder stirbt er, so werden seine Stiefeln in dem Gerichtssaal aufgestellt.

Bekanntmachung.

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der nach Vorschrift für diesen Ort hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und in den Vorstädten befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Brandhaken und Leitern, sowohl wie auch zu der der Schornsteine, Oefen und Brandmauern, im künftigen, Monat, mit Zuziehung werkverständiger Personen, schritten werde. Die besitzlichen resp. Einwohner der Stadt und Vorstädte werden demnach zur ungesäumten Anschaffung etwa fehlenden Löschgeräthes, so wie zur schuldigen Ausbesserung der beschädigten Oefen, Schornsteine und Brandmauern hiermit ersucht und aufgefordert. Pernau den 22. Juli. 1843.

E. G. Barlehn Brandherr.
Martinsohn Notr. 3

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Montag den 2. und Dienstag den 3. August werden die dem Verein der Armenfreunde eingesandten Geschenke im Saale der resp. Bürgergesellschaft von 10 bis 1 Uhr ausgestellt sein und Donnerstag den 5. August wird daselbst die Verloosung derselben um 10 Uhr Vormittags beginnen.

Schwarzer Thee zu 1 Rubel 70 Cop. Slb.-Mze. das Pfund, feine Tisch- und Federmesser, Postpapier, verzierte Billette, farbige Papiere u. Goldborden zu Papparbeiten, verschiedene Konditorbevisen, feine Leuchter und andere silberplatirte Waaren, besonders schöne lakirte Theebretter, Brodkörbe, Tassenwannen, Lichtscheerplaten, Aschenschaalen, Bouteillenuntersätze u. s. w.; Eau de Cologne, Ambrée, Pommaden, Odeure, wohlriechende und Cocusseifen, Wachsstock und Wachsstockhalter, Mundtassen, Trinkgläser und verschiedene Galanteriewaaren verkauft billigst

August Lyra, aus Riga,
in der kleinen Jahrmarktsbudenreihe.

Die Wohnung in dem Nebengebäude der Frau Consulin Behrens, bestehend aus fünf Zimmern nebst Küche, Keller, Boden ꝛc. ist für Familien oder auch getheilt für einzelne Personen zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Eine neue Petersburger Droschke ist bei mir zu verkaufen.

Friedr. Glabe, jun.
Sattlermeister.

Für das mir so vielfach geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, zeige ich meinen geehrten Gönnerinnen hiermit an, daß ich mich einstweilen nicht mehr mit dem Anfertigen von Putz-Arbeiten beschäftigen werde, und daher auch derartige Aufträge nicht annehmen kann.

Emilie Glaß. 2

Das dem Aeltermann Jürgensen gehörige, in der Vorstadt belegene Wohnhaus nebst Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum für vier Pferde und Wagenremise ist zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei dem Buchbinder Herrn Metzner.

Pernau den 23. Juli 1843. *

Verschiedene polirte Möbeln, solide und dauerhaft gearbeitet, als Mahagony Sopha und Stühle, Bettstellen, Kommoden, Schränke, Tische ꝛc. sind bei mir vorräthig und zu billigen Preisen zu verkaufen.

Pernau den 22. Juli 1843.

Louise Finck, geb. Brock. 2

Sonnabend, den 31. Juli dieses Jahres wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft **Ball** seyn.

Pernau, den 29. Juli 1843.

Die Vorsteher.

Vom 16. bis zum 31. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Emma Rosalie Huntemann. — Dorothea Wilhelmine Mahr. — St. Elisabeths-Kirche: Anna Margaretha Reinolt. — Jakob Haaw.

Beerdigt. St. Elisabeth's-Kirche: Unteraff, Jurri Janow, alt 67 Jahr. — Wittwe Greet Tamm, alt 69 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Soldat Ado Hans und Hans Peterson's Wittwe Ewa.

Schiffe sind angekommen 47
— — abgegangen 47

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat August 1843.

Brod.

	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeuteltem Roggenmehl,	1 Pfund	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeuteltem Roggenmehl,	dito	3
Ein dito von gleicher Güte	16	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod,	1 Pfund	2
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	4½
Minder gutes dito	1	3½
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 31. Juli 1843.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 32. 1843.

Sonnabend, d. 7. Auguſt.

St. Petersburg, vom 24. Juli.

Zur Erfüllung des Allerhöchſten Willens Sr. Maj. des Kaiſers hat der Herr Juſtizminiſter dem Komité der Herren Miniſter die von ihm zuſammengeſtellten Beſtimmungen über die Erhöhung des gegenwärtigen Gehalts bei einigen Gerichtsbehörden und von einigen, zum Reſſort des Juſtizminiſteriums gehörigen Perſonen aus einer beſonderen Allerhöchſt angewieſenen Summe vorgelegt. Se. Maj. der Kaiſer haben dieſe Beſtimmungen der Allerhöchſten Durchſicht zu würdigen und auf Beſchluß des Komités der Herren Miniſter zu befehlen geruht: 1) die Summen, welche zu Zulagen für die Kanzelleien der Gewiſſensgerichte, der Kriminalgerichtshöfe und der Translateure angewieſen ſind, ſollen unverzüglich, jedoch unter der Bedingung, verabfolgt werden, daß die Verwendung der für die Translateure angewieſenen Summen von der näheren Beprüfung der örtlichen Generalgouverneure abhängt; 2) aus der ganzen Summe der den Sekretären bewilligten Gehaltszulage, welche durch die Erhöhung des Gehalts und die neuangewieſenen Tafelgelder gebildet wird, ihnen ſofort nur die eigentliche Gehaltszulage auszuzahlen; die Tafelgelder aber, ſowohl für die Sekretäre, als für die Gouvernements-Prokureure und Anwalte ſollen nach Beprüfung des Hrn. Juſtizminiſters blos den würdigſten unter dieſen Beamten verabfolgt werden; 3) in denjenigen Fällen, wo auf Grundlage der jetzt neu feſtgeſetzten Gehaltsſummen ohne Zuſchlag der Tafelgelder die jetzt ſchon im Dienſte ſtehenden Beamten weniger erhalten ſollten, als ihr früherer Etat betragen hat, iſt ihnen dieſer ohne irgend welche Verringerung bis zur Beſtimmung beſonderer Tafelgelder auszuzahlen; 4) den würdigſten aus der Zahl der Gouvernements-Landmeſſer ſoll nach Beprüfung des Herrn Juſtizminiſters der verbeſſerte Gehalt unverzüglich verabfolgt werden; 5) die Summen, welche zu Zulagen für die Vorſitzer-Glieder und Sekretäre der Sibiriſchen Gouvernements-Behörden angewieſen ſind, ſollen von jetzt an allen dieſen Perſonen ohne Ausnahme gezahlt werden. (Die einzelnen Beſtimmungen befinden ſich bei Nr. 58 der Senats-Zeitung.)

Vom 27. In einem Allerhöchſten Ukas Sr. Kaiſerl. Majeſtät an den dirigirenden Senat vom 23. Juli mit eigenhändiger Namens-Unterſchrift Sr. Kaiſerl. Majeſtät heißt es: Am 23. Juli iſt Unſere geliebte Tochter, die Großfürſtin Maria Nikolajewna, glücklich von einem Sohne entbunden worden, welcher nach den Gebräuchen Unſerer rechtgläubigen Kirche Nikolai getauft iſt.

Nachdem Wir dem Allerhöchſten für dieſen glücklichen Zuwachs Unſeres Kaiſerhauſes den Dank gezollt haben, halten Wir es für angemeſſen, zur abermaligen Bezeugung Unſerer väterlichen Zärtlichkeit für Unſere geliebte Tochter, die Großfürſtin Maria Nikolajewna, und deren Gemahl, dieſem Unſerem Enkel den Titel Kaiſerliche Hoheit

beizulegen. Wir befehlen dem dirigirenden Senate, alle nöthigen Anordnungen zu treffen, damit dieser Unser neugeborene Enkel bei allen Gelegenheiten, wo die Nennung seines Namens vorkommt, den Titel Kaiserliche Hoheit erhalte.

Se. Maj. der Kaiser haben, auf Beschluß des Minister-Komités, am 18. Mai Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) den Wittwen und Kindern von Beamten, welche in Schlachten gefallen, im Dienste an Wunden gestorben oder auf dem Meere umgekommen sind, in Zukunft auf Grundlage der Artikel 588 und 599 des 6. Bandes des Kodex der Militär-Gesetze, Pensionen von dem vollen Gehalte ihrer Männer oder Väter nach dem Friedensfuße zu ertheilen, ohne ihre Dienstjahre in Betracht zu ziehen. 2) Solche Pensionen mit der strengsten Unterscheidung und nur alsdann zu ertheilen, wenn von Seiten der Vorgesetzten die gehörige Bescheinigung und unzweifelhafte ärztliche Zeugnisse beigebracht worden, daß derjenige, für dessen Dienst um Pension gebeten wird, wirklich durch eine der drei oben bezeichneten Fälle das Leben verloren hat. 3) Die im 1. Punkte auseinandergesetzte Regel nicht auf Familien derjenigen Personen auszudehnen, welche seit ihrer Verwundung nach mehr als 10jährigem Dienste gestorben sind, denn der Verlauf einer so langen Zeit zwischen der Verwundung und dem Todestage läßt annehmen, daß der Tod auch durch andere Ursachen erfolgen konnte.

Warschau, vom 2. August.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Vormittag auf der Rückreise von St. Petersburg hier ein und stieg im Palais von Belvedere ab. Er nahm die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein und besuchte Abends mit seinem Gefolge das große Theater. Morgen wird derselbe in seine Staaten zurückkehren.

Paris, vom 28. Juli.

Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Joinville sind gestern früh in Schloß Bizy angekommen.

Vom 1. August. Der „Moniteur" enthält folgende Königliche Ordonnanz: Art. 1. Wir ernennen Unsern theuern und vielgeliebten Sohn, den Prinzen von Joinville (François Ferdinand Philippe Louis Marie d'Orleans), bisherigen Linienschiffs-Capitain, zum Contre-Admiral. Art. 2. Unser Minister, Staats-Secretair im Departement der Marine, ist mit der Ausführung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt.

London, vom 28. Juli.

Ihre Maj. die Königin und Prinz Albrecht besuchten gestern in Begleitung eines zahlreichen Gefolges zum erstenmale den Themse-Tunnel.

Man liest in Morning Herald: „Bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen von Joinville mit der Prinzessin Franziska, Schwester des Kaisers von Brasilien, hat man in Rio Janeiro von einer Abtretung der Insel St. Catherine an den Prinzen, als zur Mitgabe der Prinzessin gehörig, gesprochen. Man hat eine solche Klausel für nicht wichtig genug gehalten, aber sie ist doch nicht so unglaublich, wie man meinte, denn wir können jetzt mit einiger Gewißheit sagen, daß in dem Heirathe-Kontrakt von dem Französischen Botschafter festgesetzt und von der Brasilianischen Regierung genehmigt worden ist, daß dem Prinzen von Joinville auf der genannten Insel eine Landstrecke von 25 Meilen, nach seiner Auswahl, überwiesen werden, und daß dieser Landstrich statt eines Theiles des baaren Brautschatzes gegeben werden soll. So weit ging die Unwissenheit und Uebereilung der Brasilianischen Regierung, daß sie bei dem Abschlusse dieses Geschäfts weder die Zeit noch die Umsicht hatte, die reichen Kohlen-Minen auszunehmen, welche auf dieser Insel entdeckt sind, und die für ein so verarmtes und insolventes Land, wie Brasilien eine so bedeutende Hülfsquelle hätte werden können."

Bamberg, vom 29. Juli.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland kam gestern Nachmittag mit drei Prinzessinnen Töchtern und zahlreichem Gefolge auf der Reise nach Baden-Baden hier an und begab sich heute früh auf dem Dampfboot „Kronprinz Maximilian" nach Schweinfurt, um ihren Gemahl zu Kissingen mit einem Besuch zu überraschen.

Swinemünde, vom 30. Juli.

Am 28. d. M. traf die Kaiserl. Russische Korvette „Abo“ von 10 Kanonen und 140 Mann Besatzung, geführt vom Kapitän Junker, hier ein und ging im Haven vor Anker. Das Schiff hat zwei Meisterwerke der neuern Kunst, zwei kolossale Pferdebändiger, jeder ein bäumendes Roß am Zügel haltend (anscheinend eine Nachbildung der Dioskuren), am Bord, welche in Petersburg aus Bronze gegossen und, dem Vernehmen nach, zu Geschenken Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an Se. Majestät unseren König bestimmt sind. Beide an sich verschiedene Gruppen, dem Anscheine nach über 10 Fuß hoch, sind meisterhaft gearbeitet und vortrefflich ciselirt und werden dem zu ihrer Aufstellung bestimmten Platze gewiß zur höchsten Zierde gereichen. Der Kommandeur des Schiffes ist in diesen Tagen nach Berlin abgegangen, um Befehle über den Weitertransport einzuholen, inzwischen sind die Gruppen, welche frei im Raume des Schiffes stehen und vom Zwischendeck ab in Augenschein genommen werden können, täglich der Gegenstand allgemeiner Bewunderung der zahlreich zuströmenden Badegäste, Fremden und Bewohner der Stadt und Umgegend. Die Hebemaschinen zum Ausladen der gewiß viele Hunderte von Centnern schweren, auf einer starken bronzenen Platte ruhenden Gruppen befinden sich am Bord.

Köln, vom 4. August.

Se. Maj. der König der Belgier trafen gestern Abend, unter dem Namen eines Grafen von Ardeunne, nebst zahlreichem Gefolge mit einem besonderen Eisenbahnzuge hier ein und setzten heute Morgens 8 Uhr ihre Reise nach Biebrich fort, um die Bäder von Wiesbaden zu gebrauchen.

Wien, vom 24. Juli.

Die Witterung ist bei uns fortwährend außerordentlich unbeständig, selten vergehen zwei Tage, ohne daß es wenigstens einmal regnet, und dabei sind heftige Gewitter an der Tagesordnung, die auch hin und wieder ziemlichen Schaden angerichtet haben. Dessenungeachtet verspricht die seit kurzem begonnene Erndte in Oesterreich wie in Ungarn reichen Ertrag.

Spanien.

Paris, den 28. Juli. Telegraphische Depeschen. 1. Madrid, den 25. Juli. Abends. Das Ministerium Lopez hat sich constituirt. Alle Truppen, welche in der Nähe der Hauptstadt standen, sind eingerückt. Die Nationalmiliz ist im Laufe des gestrigen Tages entwaffnet worden. Arguelles, Vormund der Königin, hat seine Dimission gegeben. 2. Perpignan, den 26. Juli. Das Dampfschiff „Papin“ ist am 24. zu Barcelona eingelaufen; es kam von Valencia, wo man am 22. durch das Dampfschiff „Elbe“ erfahren hatte, daß die Spanische Fregatte „Cortes“ mit zwei kleineren Schiffen am 14. von Algesiras ausgelaufen war, um Cadix zu blokiren. Concha war am 14. Juli zu Campillo de Arenas; er sucht Espartero! Die Inseln Minorka und Ivika haben sich sammt ihren Besatzungen pronuncirt.

Espartero, der am 16. Juli zu Cordova war, hat drei Tagemärsche vor Concha voraus.

Es heißt, England werde gegen Espartero's Sturz protestiren und die insurrectionelle Regierung zu Madrid nicht anerkennen.

Vom 29. Telegraphische Depesche. Madrid war am 25. Juli ruhig; die pronuncirten Truppen sind am 23. und 24. eingerückt; sie zogen vor der Königin vorbei; der Palast war vollkommen zugängig. Durch Decrete vom 23. und 24. Juli ist das Ministerium Lopez reconstituirt worden. Andere Decrete enthalten folgende Ernennungen: Narvaez, Generallieutenant, Generalcapitain von Madrid, Oberbefehlshaber aller in der Hauptstadt vereinigten Truppen; Prim, Graf von Reuß und Gouverneur von Madrid; Quinto, politischer Chef von Madrid; der Herzog von Baylen, Commandant der Hellebardirer; Aspiroz, Generallieutenant und Oberbefehlshaber des ersten Operationscorps; Cortina, Generalinspector der Bürgermiliz.

Die Königin Marie Christine hatte gestern Abend ihre vertrauten Räthe drei Stunden über bei sich versammelt; darauf wurde ein Courier nach Madrid abgefertigt mit Briefen an die Königin Isabella und den General Narvaez; es heißt, Marie-Christine werde

ein Manifest an die Nation ausgehen lassen und darin erklären, daß sie jeder Autorität in Spanien entsage, dabei aber von den Cortes die Befugniß zur Rückkehr in ihr Adoptivland anspreche.

Man erwartet stündlich die Abdankung Espartero's. Der diesseitige Geschäftsträger in Madrid soll vor wenigen Tagen berichtet haben, daß der Regent in Cordova den Augenblick abwarte, wo die Hauptstadt sich ergeben wird, um seine Dimission als Regent der neuen Regierung in Madrid einzuschicken. Da Ersteres bereits erfolgte, kann Letzteres nicht lange mehr ausbleiben.

Espartero's Herrschaft ist zu Ende; aber wer soll dessen erledigte Stelle als Regent einnehmen? Die moderirte Partei hätte gewünscht, daß die Königin Marie Christine es wäre; die Liberalen verlangten dagegen eine mehrfache Regentschaft, worin beide Parteien gleich vertreten wären. Ein Zwiespalt in dieser wichtigen Frage hätte den Bürgerkrieg neu anfachen können. Allein man suchte durch ein Compromiß die Sache zu entscheiden. Die Königin Isabella II, die schon 12 Jahre und 9 Monate alt ist, sollte für großjährig erklärt werden und dann selbst die Zügel der Regierung übernehmen. Die Großjährigkeit der Königin kann aber verfassungsmäßig nur durch einen Ausspruch der Cortes erfolgen. Die Cortes sind jedoch durch das Ministerium Mendizabal aufgelöst und auf den 15. l. M. ist eine neue Wahl derselben ausgeschrieben worden. Es entsteht nur hier die Frage: Soll man nicht lieber, da die Cortes wegen des obwaltenden Bürgerkrieges nicht am 15. l. M. neu gewählt werden konnten, die früheren Cortes sogleich einberufen? Die liberale Partei hätte dagegen schwerlich etwas einzuwenden, denn sie behauptete ja die Oberhand in den früheren Cortes, mittelst der Coalition. Aber die moderirte Partei findet dabei nicht ihre Rechnung; denn sie bildete in den früheren Cortes eine ungleich schwächere Minorität. Um auch diesen Streitpunct durch einen Compromiß zu lösen, scheint man dahin übereingekommen zu seyn, daß eine neue Wahl der Cortes nach dem Wunsche der moderirten Partei stattfinde, daß aber die liberale Partei durch das Organ des Ministeriums Lopez die Wahl-Operationen leiten soll. Alles gestaltet sich also, wie es scheint, zu einer friedlichen und geregelten Lösung der Regentschafts-Frage, welche viele Blätter noch als eine gewitterschwangere Wolke betrachten.

Paris, 30. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Bayonne, 28. Juli. Die Munizipalität von Saragossa hat, bei der Nachricht von dem Einzuge des Generals Narvaez in Madrid, eine Deputation an den Brigadier Ametler abgesandt, um ihm anzuzeigen, daß sie die neue Regierung anerkenne. Perpignan, 28. Juli. Barcelona war vorgestern ruhig; man hatte daselbst die Nachricht erhalten, daß Narvaez in Madrid eingerückt sey.

Espartero war am 19. Juli zu Ecija; er sucht sich mit Van Halen zu verbinden und denkt dann wohl Cadix zu erreichen; er soll noch 5000 Mann bei sich haben; das Corps unter Van Halen wird auf 2500 Mann geschätzt; Garnison und Nationalmiliz von Cadix zählen auch an 5000 Mann; der Exregent könnte mithin noch eine Armee von 12 bis 13,000 Mann zu Cadix concentriren.

Vom 31. Telegraphische Depesche. Bayonne, 29. Juli. Am 26. ist der Brigadier Ametler mit 6 Bataillonen in Saragossa eingerückt. Eine Brigade, commandirt von dem Brigadier Cotoner, ist am 26. Juli von Madrid nach Galicien aufgebrochen. Madrid war am 27. Juli Morgens ruhig. Zwei Divisionen waren am 26. ausgezogen, die eine nach Andalusien, die andere nach Estremadura. Der Regent und Van Halen standen am 21. Juli vor Sevilla und ließen diese Stadt beschießen. Eine der Vorstädte war bereits ganz zerstört.

Mendizabal hat sich in das Englische Gesandtschafts-Hotel geflüchtet. Man meldet aus Madrid vom 25. Juli Abends: Keine politische Reaction stört unsere Befreiung. Der Brigadier Lemmery, Exgouverneur der Hauptstadt, derselbe, der die drei Pulvermagazine in die Luft sprengen wollte, hat Pässe nach Frankreich erhalten. Ebenso ist auch

dem General Seoane und andern Anhängern Espartero's, die sich stark compromittirt haben, der freie Abzug gewährt. Die Generale Ferraz, Iriarte, Enna und Chacon dürfen in Madrid bleiben. Zurbano hat die Vergünstigung erhalten, sich nach Andalusien zum Regenten zu begeben; er ist bereits dahin abgereist. — Die Spanischen Angelegenheiten verwickeln sich übrigens mit jedem Augenblick mehr; Espartero ist noch nicht finaliter besiegt und zu Madrid und Barcelona ist man nichts weniger als einig.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Paris, 2. August. Die Nachrichten aus Spanien sind heute wieder ungemein wichtig; es bestätigt sich, daß man zu Bilbao, nachdem die Junta gestürzt worden, die Fueros proklamirt hat. Der Messager publicirte gestern Abend nachstehende telegraphische Depeschen: Bayonne, 31. Juli. Das Bombardement von Sevilla hat am 22. Juli lebhaft fortgedauert; der angerichtete Schaden ist beträchtlich; am 23. hörte das Feuer auf; es hat sich ein Parlamentair (im Lager) eingefunden; Espartero und Van Halen waren noch am 23. Juli unter den Mauern von Sevilla. Das von Madrid nach Andalusien aufgebrochene Expeditionscorps besteht aus 16 Bataillons, 600 Pferden und mehreren Geschützbatterieen. Bayonne 1. August. Der Herzog von Baylen (Castannos) ist provisorisch zum Vormund der Königin ernannt worden. (Also hat Arguelles doch seine Dimission gegeben oder bekommen.) Das Ministerium hat die Municipalität von Madrid geändert; zum ersten Alcaden ist Herr Domenech, zum zweiten Hr. Madoz ernannt worden. General Cortinez ist als Director des Generalstabskorps berufen und Hr. Olozaga wieder eingesetzt in seine Funktionen als Fiscal beim obersten Kriegs- und Marinetribunal. Die Generale Ricaforte und Menuissir sind zu Caceres und Ciudad-Rodrigo in Estremadura dem Pronunciamento beigetreten.

Paris, 3. Aug. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Bayonne, 1. August. Das Bombardement von Sevilla währte am 25. Juli noch fort. Die Zerstörung war sehr groß. Die Stadt zeigte fortwährend große Entschlossenheit. Die Regierung (zu Madrid) hat am 30. Juli ein Manifest erlassen, worin sie ihre Gesetzlichkeit darzuthun sucht und zugleich die nahe bevorstehende Einberufung der Cortes ankündigt. Die Nachrichten aus Saragossa vom 28. und 29. Juli enthalten nichts von einer Reaction, die daselbst am 26. sollte stattgefunden haben. An demselben Tage hatte der Brigadier Amettler eine Proklamation in versöhnlichem Sinne erlassen. Der politische Chef hatte seine Entlassung genommen und das Ayuntamiento sich für die Regierung zu Madrid ausgesprochen. Perpignan, 1. August. Die Wohlfahrts-Junta zu Valencia hat das Ministerium Lopez als provisorische Regierung anerkannt.

Vom 20. bis 25. Juli hatte Sevilla schon fünf Tage Bombardement ausgehalten; der Feind war am 20. in die durch Kanonenfeuer zerstörten Vorstädte Bernardo und Lorenzo eingerückt und konnte von da aus die Mörserbatterieen so anlegen, daß die Häuser von Sevilla in Brand gesteckt werden mochten. Concha muß am 25. unfern der Stellung Espartero's angekommen seyn; um dieselbe Zeit ist auch wohl zu Sevilla und in Espartero's Lager die Nachricht von den Ereignissen in und um Madrid eingetroffen. Sollte sich Cadix pronunciren, was nicht unwahrscheinlich ist, so würde Espartero vielleicht bereuen, sich mit dem Bombardement von Sevilla aufgehalten zu haben. General-Lieutenant O'Donnell ist zu Madrid angekommen; er soll zum Generalkapitän und Gouverneur von Cuba ernannt werden.

Nach ziemlich glaubhaften Berichten stünde Espartero gar nicht vor Sevilla, sondern wäre vielmehr noch am 22. Juli zu Carmona gewesen; Van Halen hätte sonach Sevilla auf seine eigene Hand (doch wohl nicht ohne Vorwissen und Befehl Espartero's) bombardieren lassen.

Lissabon, vom 24. Juli.

Die Königin von Portugal ist am 21. Juli von einer Prinzessin entbunden worden. Die Königliche Familie zählt nun drei Prinzen und eine Prinzessin; der Kronprinz Dom

Pedro de Alcantara ist geboren am 16. Septbr. 1837, und also jetzt beinahe 6 Jahr alt.

Konstantinopel, vom 12. Juli.

Riza Pascha ist von Sr. Hoheit dem Sultan zum Generalissimus aller Türkischen Heere ernannt, eine Stelle, die ihm den Rang über den Kriegsminister ertheilt.

Herr von Bourqueney ist gegenwärtig in sehr lebhaften Unterhandlungen mit der Pforte begriffen; Gegenstand derselben ist eine von der Letzteren beabsichtigte Expedition nach Tunis und andere die Afrikanische Küste betreffenden Punkte. Dieser durch den Zusammenhang mit Algier äußerst häkliche Gegenstand — die Pforte hat, wie bekannt, ihren Rechten auf Algier nie entsagt — dürfte in der nächsten Zukunft zu neuen Erörterungen Veranlassung gegeben.

Vom 19. Als vorgestern der Russische Botschafter, Herr von Titoff, von seiner Audienz bei dem Groß-Wesir mit seinem Gefolge auf einem Kaik zurückkehrte, stieß letzteres mit einer Türkischen Barke zusammen und der Fürst Handschery, erster Dragoman, nebst anderen Individuen der Gesandtschaft wurden durch die Gewalt des Stoßes ins Wasser gestürzt. Durch schnell herbeigeeilte Hülfe sind jedoch Alle gerettet worden.

Vermischtes.

Riga. Zu den erfreulichen Fortschritten der Industrie unserer Zeit gehört auch die am 27. d. M. begonnene regelmäßige Wasserverbindung zwischen St. Petersburg und Riga durch das Dampfschiff „Darja," welches an diesem Tage von St. Petersburg nach einer 40stündigen Fahrt hier eintraf und regelmäßig an jedem Sonnabend — an dem einen von Riga, an dem andern von St. Petersburg — abgehen soll. Es wird vom Kapitän Lars Nielsen geführt, ist 85 Lasten groß und hat 2 Maschinen, jede von 55 Pferdekraft. Das Innere, sehr elegant ausgestattet, enthält Damen- und Herren-Kajüten, und ist mit den besten Reisebequemlichkeiten versehen; auch befindet sich eine sehr gute Restauration auf dem Schiffe. Die erste Kajüte kostet für die Person 20 Rbl. S., die zweite Kajüte 15 Rbl., Deckpassagiere zahlen 6 Rbl. Slb. Die Anmeldung zur Reise oder zur Beförderung von Waaren geschieht auf dem Comptoir der Hrn. Helmsing u. Grimm. Sonnabend den 31. Juli, Mittags 12 Uhr, macht das Schiff von hier aus seine erste Fahrt. Wer wird sich nicht über ein solches Unternehmen freuen, wodurch dem längst gefühlten Bedürfniß einer regelmäßigen und sichern Wasserverbindung zwischen den zwei ersten Handelsstädten des Reichs abgeholfen wird.

(Zuschauer.)

— Der Westphälische Merkur enthält Folgendes als „interessante Anzeige": Dem Literaten Fraling zu Nordwalde gelang (?) kürzlich die Lösung eines Problems, womit schon viele Gelehrte sich vergebens bemüht haben. Es ist dies die Erfindung des perpetuum mobile. Die Maschine soll sehr einfach seyn, und der Erfinder wird nächstens nach Münster gehen, um dieselbe in Gang zu bringen. Herrn Fraling ist zu dieser interessanten Entdeckung um so mehr Glück zu wünschen, da bekanntlich bedeutende Preise darauf gesetzt sind. So z. B. zahlt England 70,000 Pfund Sterl. und Oesterreich 100,000 Gulden Konv.-Mze.

— Die meisten Hamburger haben sich erboten, wöchentlich einen Schilling zu dem Bau der Nikolaikirche zu geben, und schon sind über 60,000 Mark Banco zusammen.

— Unter dem Namen chemisches Gold ist in Frankreich ein neues Metall, zu drei Theilen aus seiner eigenen Substanz, aus einem Theil Silber und die anderen Theile aus sonstigen chemischen Substanzen bestehend, komponirt worden. Es gleicht im Ansehen völlig dem Golde, ist aber noch wohlfeiler als Silber und verhält sich zum Golde wie der nachgemachte zum echten Diamant. Man hat bereits alle mögliche Luxusgegenstände daraus angefertigt, und es dürfte bald ein wichtiger Handels-Artikel werden.

— Vor Kurzem wurde in London eine Handschrift von Shakespeare, d. h. dessen Unterschrift unter einem Kaufkontrakte, für 145 Pfd. St. (etwa 1000 Thlr.) in einer Auction erstanden.

— Merkwürdige Verbesserung des Kartoffelbaues. Man hat in neuerer Zeit auch in Deutschland die Erfahrung gemacht, daß die Kartoffeln, ohne daß man einen genügenden Grund anzugeben wußte, gänzlich fehlgeschlagen sind. Ein Gleiches war in England in den letzten Jahren der Fall, und eine Provinzialzeitung, der „Paisley Advertiser" theilt nun hinsichtlich der Abhilfe Folgendes mit: Ein Herr Stirrat kam auf die Absicht, daß die erzeugende Kraft der Kartoffeln auf einem Boden, der, ohne auszuruhen, längere Zeit angebaut worden war, allmählig erschlaffe. Um die Probe zu machen, pflanzte er einige wenige Kartoffeln auf einem Boden, der siebenzig Jahre lang unbebaut geblieben war. Als er im folgenden Jahre die gewonnenen Kartoffeln als Samen benutzte, schlug auch nicht Eine fehl, während rund umher die Kartoffeln zahlreich mißriethen. Er hat dasselbe die letzten sechs Jahre hindurch gethan und nie Mißerndte gehabt; er hat solche frisch gewonnene Kartoffeln neben alten gewöhnlichen eingepflanzt, und letztere sind mißrathen, während die andern prächtig gediehen sind, obgleich Zeit der Aussaat, Behandlung und Düngung sonst ganz gleich waren. Auffallend ist dabei, daß die frisch zur Besamung gezogenen Kartoffeln im ersten Jahre viel minder gut zu essen und ein gleiches Maaß frischer und alter Kartoffeln gab bei der Umwandlung in Mehl oder Stärke ein ganz verschiedenes Resultat; die alten Kartoffeln ergaben sieben, die auf neu umgebrochenem Boden gezogenen Kartoffeln nur vier Pfund. Bei der nächsten Ernte gleicht sich jedoch dies aus.

— In Wien geht ein Offizier mit seiner jungen Gemahlin und einem Kindermädchen, die das zweijährige Kind auf dem Arme trägt, bei einer Menagerie vorbei. Die Dame äußert den Wunsch, die Thiere zu sehen; sie treten ein, auch das Kindermädchen wird auf ihre Bitte mit hineingenommen. Während sich die Gatten mit einigen zufällig anwesenden Bekannten unterhalten, geht das Mädchen mit dem Kinde vor den Käfigen auf und ab. Da ertönt plötzlich ein gräßlicher Angstschrei, das unglückliche Kind streckt ein blutiges Armchen, ohne Hand nach der Mutter aus, die schaudernd und ohnmächtig zusammen sinkt. — Als die leichtsinnige Dirne langsam an den Kasten vorübergeht, streckt das Kind, spielend sich über der Wärterin Arm beugend, sein Händchen zwischen die eisernen Stäbe des Tigerbehältnisses, der mit einem Hieb seiner gewaltigen Tatzen die Hand vom Arme löset und verzehrt.

Aufopfernde Freundschaft. Zwei Maurer, Jacques und Pierre, arbeiteten vor nicht langer Zeit an einem großen Gebäude in Paris. Pierre war verheirathet und hatte viele Kinder, Jacques war jung und ledig. Beide standen in den innigsten Freundschaftsverhältnissen zu einander. Eines Morgens standen beide in einer Höhe von hundert Fuß, auf einer Leiter, die oben am Dache durch einen Strick angebunden war und unten sich auf ein Gerüst stützte. Dieses Gerüst brach plötzlich zusammen und die beiden Unglücklichen schwebten auf der Leiter an dem Stricke über dem Abgrunde. Der Strick war nicht so stark, daß er sie beide hätte tragen können. „Jacques," sagte Pierre zu seinem Freunde, „Einer muß dem Andern weichen, oder wir stürzen beide hinunter. Der Strick wird reißen; wer von uns soll sterben? Laß uns schnell einig werden." — „Ich möchte gern noch leben," antwortete Jacques. „Ich bin so jung." „Ich aber, Jacques, habe eine Frau und sieben Kinder." — „Das ist wahr," antwortete der junge Mann, der sogleich die Leiter losließ, hinabstürzte und den Tod fand. Der andere wurde gerettet.

— Bei einer Dampfwagenfahrt von Dresden nach Leipzig kam ein alter Jude mit einer bildschönen Tochter neben mehren Studenten zu sitzen. Der junge Mann der dem schönen Kinde gegenüber saß, wollte gern mit ihr liebäugeln, sobald er jedoch sein Auge erhob, begegnete er stets den wachsamen lauernden Blicken des Vaters. Er baute daher seine letzte Hoffnung auf die Dunkelheit im Tunnel, und kaum fuhr der Zug in denselben ein, so hog er sich vor, ergriff mit beiden Händen den Kopf des jungen Mädchens, und küßte ihn tüchtig ab. — Den Kopf des jun-

gen Mädchens? — Nein der alte Jude, die Absicht des Studenten errathend, hatte den seinigen vorgestreckt, und da er wiederum den Studenten umschlungen hielt, so wurden die Passagiere, als der Zug wieder ans Licht kam, noch Zeugen dieser zärtlichen Umarmung.

Theater-Anzeige.

Sonntag d. 8. August, zum Erstenmale:

Die Lichtensteiner.

Dramatisches Gemälde in 6 Abtheilungen nebst einem Vorspiel:

Der Weihnachtsabend

in 1 Act, nach Van der Velde's beliebtem Roman: Die Lichtensteiner von Friedr. Bahrdt.

Indem ich das hohe und resp. Publikum auf dieses anerkannt gute Stück aufmerksam mache, zeige ich zugleich an, daß Hr. Köcher aus Aufmerksamkeit für das resp. Publikum, außer der Rolle des: Oswald Dorn, noch die Rolle des Herzogs von Friedland Albrecht von Wallenstein übernommen hat. A. Köhler.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Am 21. v. Mts. ist ein bunter viereckiger Geldbeutel von Perlen, mit silbernem Stift, in welchem gegen 100 Rbl. Bco. Assig. und ohngefähr 10 Rbl. Slb. Mze. enthalten, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht gegen angemessene Belohnung Alles der hiesigen Polizei-Verwaltung ausliefern zu wollen.

Mein am Markte belegenes steinernes Wohnhaus mit Budenräumen, steinernem Speicher und Krugstelle ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Pernau, den 6. August 1843.

J. Rundalzow. 3

In meinem Hause ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen.

P. Faberge. *

Die Wohnung in dem Nebengebäude der Frau Consulin Behrens, bestehend aus fünf Zimmern nebst Küche, Keller, Boden ꝛc. ist für Familien oder auch getheilt für einzelne Personen zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Für das mir so vielfach geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, zeige ich meinen geehrten Gönnerinnen hiermit an, daß ich mich einstweilen nicht mehr mit dem Anfertigen von Putz-Arbeiten beschäftigen werde, und daher auch derartige Aufträge nicht annehmen kann.

Emilie Glaß. 2

Das dem Aeltermann Jürgensen gehörige, in der Vorstadt belegene Wohnhaus nebst Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum für vier Pferde und Wagenremise ist zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei dem Buchbinder Herrn Metzner.

Pernau den 23. Juli 1843. 1

Verschiedene polirte Möbeln, solide und dauerhaft gearbeitet, als Mahagony Sopha und Stühle, Bettstellen, Kommoden, Schränke, Tische ꝛc. sind bei mir vorräthig und zu billigen Preisen zu verkaufen.

Pernau den 22. Juli 1843.

Louise Finck, geb. Brock. 1

Vom 30. Juli bis zum 6. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Julie Marie Usy.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Christian Gottlieb Brock, alt 63 Jahr.

Schiffe sind angekommen	48
— — abgegangen	50

Berichtigung: In der der vorigen Nr. dieses Blattes beigedruckten Taxe über Lebensmittel muß es heißen: Schaaffleisch ein Pfd. soll kosten 4 Cop. Slb. Mze., nicht 3 Cop.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 33. 1843.

Sonnabend, d. 14. Auguſt.

St. Petersburg, vom 29. Juli.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Naſſau ſind in Begleitung Ihres Durchlauchtigen Bruders, des Prinzen Moritz, nebſt Suite, am Bord des Dampfſchiffes „Nikolai I.“ dieſen Morgen in Kronſtadt angekommen.

Unter dem 28. Mai haben Se. Maj. der Kaiſer einen Etat von Gehaltszulagen für die Kameralhofsbeamten zu beſtätigen geruht, der in Nr. 59 der Senatszeitung enthalten iſt.

Unter dem 11. Juni haben Se. Maj. der Kaiſer den temporair errichteten Tiſch der Kurländiſchen Gouvernementsregierung zu beſtätigen geruht, der gleichfalls in Nr. 59 der Senatszeitung abgedruckt iſt.

Vom 31. Auf Vorſtellung der im Komité der Herren Miniſter durchgeſehenen Vorſtellung des Herrn Finanzminiſters und gemäß dem Beſchluſſe des Komités der Herren Miniſter vom 25. Mai haben Se. Maj. der Kaiſer Allerhöchſt zu befehlen geruht: von 1846 an gerechnet auf 4 Jahre das im Jahre 1839 dem Hapſalſchen Zollamte verliehene Recht, das ausländiſche Salz ſtatt im Laufe von drei im Laufe von ſechs Monaten vom Zoll zu befreien, zu verlängern.

Paris, vom 9. Auguſt.

Ein Schreiben aus Algier vom 30. Juli kündet mehrere wichtige Veränderungen im ganzen Verwaltungsorganismus der Franzöſiſchen Kolonie in Afrika an. Demnach würde der Herzog von Aumale zum Generalgouverneur von Algerien ernannt werden, Marſchall Bugeaud aber nach Frankreich zurückkehren. Algerien würde endlich einen Civil-Gouverneur erhalten, während ein Generallieutenant an die Spitze der Occupationsarmee geſtellt würde. Bereits wird auch der Generallieutenant Lamoricière als zu dieſem letzteren Poſten auserſehen genannt. Die hier niedergeſetzte Kommiſſion, welche mit Ausarbeitung eines neuen Organiſations-Planes für Afrika beauftragt war, ſoll demnächſt ihre Arbeit zur Oeffentlichkeit bringen. Wenn die bezeichneten Aenderungen vorgenommen werden, ſo könnte Algerien bald aus der prekären Lage, in der es ſich bisher befand, wo nichts Stabiles, nichts Definitives beſtand, hervorgehen und vielleicht ſogar in kurzer Zeit ſchon ein Theil der Laſten, welche die Kolonie bisher dem Mutterlande auferlegte, demſelben abgenommen werden. Von beſonderer Wichtigkeit iſt die Einſetzung eines Civilgouverneurs, an welchem der Unternehmungsgeiſt der Koloniſten jedenfalls eine Stütze finden würde, die ihm bisher fehlte.

London, vom 8. Auguſt.

Mit dem Steameter „Teviot“ ſind geſtern die Poſtfelleiſen aus Mexiko, Havanna und den Weſtindiſchen Inſeln angekommen. Das Wichtigſte, was man aus Mexiko erfährt, iſt die Einführung der „neuen Conſtitution“; ſie wurde am 13. Juni in der Hauptſtadt gefeiert. Als Folge wird nun auch eine neue Organiſation des Congreſſes vorgenommrn; ſo-

bald dieſe vollendet iſt, wird der neue Präſident gewählt. Das Land iſt ruhig, der Krieg mit Yukatan ſeinem Ende nah. Der „Teviot“ bringt die erforderliche Anſchaffung zur Auszahlung der Dividenden von den Mexikaniſchen Staatsanleihen.

Hamburg, vom 10. Auguſt.

Heute überreichte eine Deputation unſers Senats dem hieſigen Kaiſerlich Ruſſiſchen Geheimenrath, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am Großherzoglich Oldenburgiſchen Hofe und bei den freien Hanſeſtädten, Hrn. Heinrich v. Struve, zur Feier ſeines funfzigjährigen Dienſt-Jubiläums, das Hamburger Ehrenbürger-Diplom. Daſſelbe befand ſich in einer kunſtvoll gearbeiteten, durch ſechs goldene Medaillen mit hiſtoriſchen Emblemen verzierten und mit verſchiedenen koſtbaren Steinen reich beſetzten Kapſel aus edlem Metall eingeſchloſſen.

Berlin, vom 7. Auguſt.

Geſtern wurde in allen deutſchen Gemeinden des preußiſchen Staates, dem Allerhöchſten Befehle vom 6. v. Mts. zufolge, die kirchliche Feier zur Erinnerung an das tauſendjährige Beſtehen der deutſchen Nation als eines ſelbſtſtändigen Volksganzen begangen. Von den Kanzeln, vor den Altären wurden in allen Kirchen Dankgebete gehalten; die hohe Bedeutung des Tages und ſeine Wichtigkeit auch von dem Standpunkte aus, welcher der höchſte iſt, von dem religiöſen, wurde den zur Andacht verſammelten Gemeinden an das Herz gelegt, und zum Schluſſe wurde jener erhabene Lobgeſang, das „Herr Gott, dich loben wir!“ angeſtimmt, den alle chriſtlichen Gemeinden, welcher beſonderen Konfeſſion ſie auch angehören, als ihr gemeinſchaftliches Eigenthum anſprechen dürfen.

Vom 11. Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht iſt von Peſth hier wieder eingetroffen.

Wien, vom 8. Auguſt.

Nach den neueſten aus Belgrad hier angelangten Nachrichten vom 1. d. Mts. haben Wucſitſch und Petroniewitſch ſich endlich entſchloſſen, Serbien zu verlaſſen. Auf den 8. d. Mts. iſt eine Verſammlung von Notabeln und Aelteſten der Nation, 300 an der Zahl, nach Belgrad einberufen, worin denſelben in Gegenwart des Statthalters von Belgrad, Hafiz Paſcha, des Ruſſiſchen Generals Baron von Lieven und des Konſuls Watſchenko, die Gründe, welche die Entfernung jener beiden Primaten als unerläßliche Nothwendigkeit darſtellen, entwickelt werden ſollen. An demſelben Tage werden Wucſitſch und Petroniewitſch ſich aus dem Lande entfernen und nach Widdin, dem ihnen von der Pforte zum künftigen Aufenthalte angewieſenen Orte, begeben.

Darmſtadt, vom 7. Auguſt.

Geſtern Abend kamen Ihre Kaiſerl. Hoheit die Großfürſtin Helene von Rußland nebſt Prinzeſſinnen Töchtern Kaiſerl. Hoheiten und Gefolge von Aſchaffenburg hier an. Ihre Kaiſerl. Hoheiten beſuchten die höchſten Herrſchaften dahier, empfingen Höchſtderen Gegenbeſuche und ſetzten heute früh um 8 Uhr Ihre Reiſe über Mannheim nach Baden fort.

Doberan (Mecklenburg-Schwerin), 7. Aug.

Se. Königl. Hoheit unſer Großherzog iſt geſtern Nachts gegen 12 Uhr von ſeiner Reiſe nach St. Petersburg glücklich wieder hier eingetroffen.

Baden, vom 8. Auguſt.

Geſtern Abend gegen 10 Uhr iſt Ihre Kaiſerl. Hoheit die Großfürſtin Helene von Rußland mit Höchſtihren Prinzeſſinnen Töchtern, den Großfürſtinnen Maria, Eliſabeth und Katharina, nebſt hohem Gefolge hier angekommen und in den für Ihre Kaiſerl. Hoheit bereit gehaltenen Zimmern des Hauſes des Gemeinderaths Chinger abgeſtiegen.

Karlsruhe, vom 5. Auguſt.

Vorgeſtern Nachmittag badeten zwei vornehme Ruſſen, die von Baden kamen und mit dem Dampfboot nach Straßburg fahren wollten, bis zu der Ankunft des letzteren im Rheine bei Iffesheim; plötzlich erſcholl Hilferuf, aber der augenblicklich herbeigeeilte Nachen konnte nur den einen der zwei Badenden noch erreichen, der andere war bereits untergeſunken, und ſein Leichnam konnte, trotz aller Nachforſchungen, bis heute nicht aufgefunden werden. Wie ſich aus ſeinen am Ufer zurückgebliebenen Papieren ergab, war der Verunglückte erſt 21 Jahr alt und nannte

ſich Alexander Freiherr von Haſſe aus St. Petersburg.

Spanien.

Madrid, den 27. Juli. Der Kriegs-Miniſter, General Serrano, hat im Namen der Königin und der National-Regierung an Eſpartero und van Halen eine Depeſche geſandt, worin er ſie auffordert, nach Empfang derſelben alle Feindſeligkeiten ſofort einzuſtellen, widrigenfalls ſie für Verräther am Vaterlande erklärt werden würden.

Barcelona, 30. Juli. Die Junta ſetzt die Demolirung der Befeſtigungen auf der Landſeite fort; jeden Tag ſind 800 Arbeiter damit beſchäftigt; man zweifelt nicht daran, daß die Junta auch die Abſicht habe, das Fort Montjuich, wenn ſie in deſſen Beſitz ſeyn wird, niederzureißen.

Von Sevilla lieſt man, daß die Artillerie der Belagerer immer bedeutender geworden und aus zwei Batterieen Mörſer, einer aus Haubitzen und einer aus 24 Pfündern beſtand. Von beiden Seiten fehlt es an Munition und Kugeln; den 24. hat Eſpartero eine neue Batterie von 24 Pfündern am Ufer des Guadalquivir unterhalb der Stadt auffahren laſſen, um die Schifffahrt auf dem Fluſſe zu hemmen. Es können die Generale Eſpartero und van Halen in einem Tage mehr als 1000 Kugeln in die Stadt ſchleudern. In Barcelona wurden in vier Stunden 800 Bomben verbraucht. — Die fremden Konſuln von Sevilla haben eine Deputation an Eſpartero abgeſchickt, um ihm Vorſtellungen zu machen, daß durch dies Bombardement die Waaren und das Eigenthum ihrer Staatsangehörigen zerſtört würden. Sie verlangten einen Aufſchub, damit dieſe die Stadt verlaſſen könnten. Da dieſe Vorſtellung kein Gehör fand, ſo legten die Konſuln den Proteſt gegen dieſe Verletzung des Völkerrechts ein. Eſpartero zählte auf eine Zwietracht, welche in der Stadt Sevilla ausbrechen ſollte, allein eine kaum angezettelte Verſchwörung wurde entdeckt und der Muth der Einwohner dadurch nur aufs äußerſte getrieben. Die Vertheidigung iſt eine heilige Sache geworden, eine Art von Kreuzzug.

Paris, 5. Aug. (Telegraphiſche Depeſchen.) 1. Bayonne, 3. Auguſt. Die Belagerung von Sevilla iſt in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli aufgehoben worden. Der Regent hat den Weg nach Cadix eingeſchlagen. 2. Bayonne, 4. Auguſt. Durch Decret vom 30. Juli ſind die Cortes auf den 15. October einberufen. Der Senat wird ganz erneut. Die Wahlen für beide Kammern finden am 15. September ſtatt. Die Provinzialdeputation von Madrid iſt aufgelöſt und durch proviſoriſche Ernennungen erſetzt worden. Die Octroiabgabe (Steuer von eingebrachten Gegenſtänden des Verbrauchs) in den Städten iſt wieder hergeſtellt; daſſelbe iſt der Fall mit den Provinzialabgaben. Die von Van Halen zu Cordova zurückgelaſſene Garniſon hat ſich pronuncirt. 3. Perpignan, 4. Auguſt. Die Garniſon des Forts Seo d'Urgel hat ſich pronuncirt.

Paris, 6. Auguſt. Telegraphiſche Depeſche. Perpignan, 5. Auguſt. Der Regent hat ſich am 30. Juli um 4 Uhr Morgens zu Cadix an Bord des Engliſchen Linienſchiffs „Malabar“ begeben. General Concha hatte ihn mit 500 Reitern bis Porto-Santa-Maria verfolgt, woſelbſt er (Eſpartero) ein Fahrzeug genommen hat. Die Spaniſche Fregatte „Conſtitution“ und mehrere Kanonierboote blokiren Cadix. Der „Malabar,“ die „Stadt Marſeille“ und der „Aſſas“ waren auf der Rhede von Cadix.

Aus vorſtehender Depeſche ergiebt ſich, daß Concha dem Ex-Regenten auf der Ferſe und dieſem die gewöhnliche Straße nach Cadix über Isla de Leon verſperrt war, indem er ſich verſtohlenerweiſe zu Porto-Santa-Maria einſchiffen mußte; es iſt ſelbſt wahrſcheinlich, daß er gar nicht nach Cadix gekommen iſt, ſondern von dem gemietheten Fahrzeug aus den Malabar beſtiegen hat. — Mit der Flucht Eſpartero's iſt nun der erſte Akt des Spaniſchen Inſurrektionsdrama's von 1843 ganz beendigt. Jetzt kommen die Fragen von der Regentſchaft, der Volljährigkeit der Königin Iſabella II., und der Vermählung dieſer Fürſtin ernſtlich an die Tagesordnung.

Es wird verſichert, Eſpartero habe ſeit ei-

nigen Monaten sieben bis acht Million (vermuthlich Francs) in den Französischen und Englischen Fonds anlegen lassen; er wird sich eben nicht vergessen haben!

Das große Spanische Drama hat durch die Flucht Espartero's vorläufig ein Ende genommen. Es fehlte wenig, daß der Regent in Concha's Händen gefallen wäre, denn Espartero entging ihm nur dadurch, daß er plötzlich die Landstraße mied und im Hafen von St. Maria sich in einen Nachen warf, um damit das Englische Linienschiff „Malabar" zu erreichen. Die Repräsentanten von Großbrittanien und Frankreich hatten, im Auftrage ihrer Regierungen, dem Regenten eine Zufluchtsstätte angeboten. Espartero soll sie anfangs ausgeschlagen haben, als er aber sah, daß der Hafen von Cadix durch die Flotille der Insurgenten blokirt werde, fand er sich gezwungen, die Hilfe Großbrittaniens anzunehmen, welches das Linienschiff „Malabar" zu seiner Verfügung stellte. Das Brittische Linienschiff, so wie der Brittische Konsul in Cadix waren zugleich angewiesen, die Einschiffung des Regenten zu beschützen und zu decken. Doch da Espartero Cadix nicht einmal berührte, indem der Hafen von St. Maria zwei Spanische Meilen davon entfernt liegt, so ist glücklicherweise keine Kollision mit den Insurgenten vorgefallen, wie sie sonst zu befürchten gewesen wäre, da die Insurgenten wahrscheinlich die Einschiffung Espartero's hätten verhindern wollen. Wohin geht aber Espartero? Vor der Hand nach England. Aber um kurze Zeit dort zu bleiben, da ein vom Regenten an Linage gerichtetes Schreiben, welches vom General Narvaez aufgefangen wurde, bestimmt anzeigt, daß es seine Absicht ist, sich nach der Havana einzuschiffen. Dieses Schreiben wird von Narvaez sorgsam aufbewahrt, um den nächstens sich versammelnden Kortes vorgelegt zu werden.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Paris, 10. August. Telegraphische Depesche aus Spanien: Bayonne, 16. August. Die Generale Concha und Figueras sind zu Generallieutenants ernannt worden; Concha ist überdies zum General-Inspector der Infanterie und Figueras zum General-Inspector der Provinzial-Milizen und Generalkapitän von Sevilla ernannt worden.

General Concha ist am 31. Juli in Cadix eingerückt. Das Linienschiff „Malabar," an dessen Bord sich der Regent krank befindet, lag noch in der Bai von Cadix.

Madrid, 3. August. Nachdem Espartero Sevilla 10 Tage lang beschossen, 606 Bomben und über 2000 Kanonenkugeln in die Stadt geschleudert und vier Stürme vergeblich unternommen hatte, hob er am 28. früh die Belagerung auf und zog sich mit seinen Truppen nach Utrera zurück. Am 29. Vormittags waren von diesen bereits mehr als 2000 Mann bei Alcalà de Guadaira zu den Sevillanern übergegangen. Vier Bataillone, 6 Batterieen und eine Schwadron pronuncirten sich in Utrera. Als der General Concha am 28. Abends den Rückzug Espartero's auf Cadix erfuhr, marschirte er mit seinen wenigen Truppen, etwa 2500 Mann, in aller Eile nach Lobrija, wo er am 29. früh hörte, daß Espartero, gefolgt von 400 Mann der besten Kavallerie, ihm zuvorgekommen war. Der ganze Belagerungs-Park, der nach Cadix geführt wurde, fiel in Concha's Hände. Sogleich eilte dieser mit einiger Kavallerie weiter, um Espartero von Cadix abzuschneiden und sich seiner Person zu bemächtigen. Als Concha Abends in Jerez ankam, fielen mehrere Generale und Offiziere in seine Hände. An der Spitze der Kavallerie legte er den Weg bis Puerto de Santa Maria im Gallop zurück. Hier befand sich Espartero mit seinen Ministern, der Eskorte (Leibgarde) und etwa 1500 Mann Infanterie. Mit verhängtem Zügel sprengte Concha an der Spitze seines Generalstabes und zweier Schwadronen in die Stadt. Allein wenige Minuten zuvor hatte sich Espartero an Bord eines ihn erwartenden Spanischen Dampfschiffes begeben, das ihn um halb 11 Uhr Vormittags nach dem Englischen Linienschiff „Malabar" überführte. Er hat die Kriegs-Kasse und einige Minister (der des Innern, Laserna, und der Kriegs-Minister, Nogueras, begleiteten ihn) und Adjutanten mit eingeschifft. Concha wußte

diesen Umstand nicht, und da er vermuthete, daß Espartero sich unter den Truppen befände, die er auf dem nach Puerto Real führenden Wege erblickte, so ließ er diese durch die Kavallerie chargiren, und die Reiterei der Eskorte Espartero's, die aus der auserlesensten Mannschaft besteht, unter beständigem Gefecht bis an die Brücke von Zuazo verfolgen. Das Bataillon Segovia, eine Kompagnie des Regiments Luchano, die ganze Kavallerie der Eskorte, die Generale Don Juan van Halen, Osset, Alvarez, Santa Cruz, Oviedo und viele Stabsoffiziere fielen in Concha's Hände.

Cadix, die Forts von Santa Catalina, San Sebastian und die Insel Leon erklärten sich am 30. für die neue Regierung. Eine provisorische Junta wurde in Cadix eingesetzt, und diese Stadt wird ihr Benehmen hart büßen müssen. Das Englische Kriegsdampfschiff „Lizard," welches Depeschen und 20,000 Piaster von Cadix an den Gouverneur des Forts Montjuich überbringen sollte, stieß in der Nacht vom 23. auf der Höhe von Cartagena mit dem Französischen Dampfschiff „la Vèloce" zusammen und ging zu Grunde.

Madrid, 3. Aug. Gestern ist eine aus dem Herzog von Rivas, dem Marquis von Valle Hermosa, dem Grafen von Montelirios und Don Fernando de las Rivas bestehende Deputation von hier abgegangen, um dem Ayuntamiento von Sevilla im Namen der Königin eine goldene Lorbeerkrone zu überreichen.

Paris, 10. August. Die Finanznoth zu Madrid ist im Steigen; man vernimmt, daß der Agent des Hauses Rothschild zu London, Herr Weisweiler, der provisorischen Regierung Vorschüsse auf den Almadencontract geweigert hat, mit dem Bemerken, er könne mit den gewünschten Geldern nur dann an die Hand gehen, wenn die provisorische Regierung officiell anerkannt werde von den fremden Mächten oder die Minister sich zu persönlicher Garantie verstünden.

Das Fort Montjuich hält den Barcelonesern noch immer seine Thore verschlossen. Der Oberst Echalecu wartet, wie es scheint, auf Maßregeln der Madrider Regierung, welche geeignet sind, diesen unermeßlich wichtigen festen Punct gegen die Zerstörung zu schützen, welcher er auf keinen Fall entgehen würde, wenn er in die Gewalt der Junta und des Volks von Barcelona fiele.

Athen, vom 22. Juli.

Mit dem am 20. d. Mts. abgegangenen Dampfboot hat die Regierung auf Abschlag der verfallenen Interessen 500,000 Drachmen nach Frankreich gesendet. Die Armee besteht nach der Reduktion aus 4 Bataillonen Infanterie in der Gesammtzahl von 3418 Mann, und zwar sind es 106 Offiziere, 256 Unteroffiziere, 52 Musici und 3004 Gemeine; ferner zwei Kompagnieen leichte Infanterie, jede von 500 Mann. Die Kavallerie zählt in zwei Schwadronen 10 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 6 Trompeter und 132 Reiter.

Haiti.

Man liest im Journal du Havre: Das Schiff „Marie", welches gestern in Havre ankam, bringt Nachrichten aus St. Domingo vom 29. Juni. Der Kapitän berichtet, daß bei seiner Abreise die Ausführung eines Planes im Werke gewesen, von dem schon einige Zeit lang die Rede war. Man fürchtet eine Gegen-Revolution in dem Spanischen Theile von St. Domingo, die zum Zwecke habe, sich von der Haitischen Republik zu trennen und die Columbische Flagge aufzupflanzen.

Vermischtes.

Moskau. Am 20. Juli zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags haben Sturm und Hagel in unserer Hauptstadt bedeutenden Schaden angerichtet; über 70,000 Fensterscheiben wurden zerschlagen, und fünf Fensterrahmen ganz auf die Straße geworfen. Von mehr als 60 Häusern wurde die eiserne Bedachung abgerissen; von andern 60 Eisenplatten und mehr; 12 hölzerne Zäune wurden ganz umgeworfen, von zwei Schornsteinen die Wetterfahnen abgerissen und zwei Schornsteine ganz zerschlagen; von der Triumphpforte ward die eiserne Bedachung abgerissen, und von dem darunter befindlichen Blei gegen 26 Pfund herabgeworfen; auf einer Kirche wurde das Kreuz gebogen, und von der Nebenkapelle ei-

ner andern Kirche das hölzerne mit Blech beschlagene Kreuz herabgeworfen, u. s. w.; den Gemüsegärten ist großer Schaden zugefügt worden, auf dem Gute J. M. der Kaiserin Studenzy beträgt der Schaden an Bäumen und Pflanzen gegen 600 Rbl. S. Auf dem Twerschen und Nikitzkischen Boulevard sind 6 Bäume zersplittert und 2 mit der Wurzel ausgerissen worden.

— Man sieht in den Rheingauen einer ausgezeichneten Ernte entgegen: man hat Aehren gefunden, welche 92 Körner zählen.

— Es werden in England jährlich 125 Tons Stahl zu Federn verarbeitet, was 300 Mill. Stahlfedern ergiebt.

— Zu Paris ist eine Erfindung gemacht worden, die, wenn sie sich bewährt, die Lokomotive auf den Eisenbahnen ersetzen dürfte. Das dem Minister der öffentlichen Bauten eingereichte Modell der Maschine ist in seiner Zusammenstellung sehr einfach; sie wird durch zwei Räder, die mit der Hand regiert werden, bewegt, und soll an Schnelle und Stärke den gegenwärtigen Dampfmaschinen gleichkommen; auch wäre sie mit Erfolg auf Schiffen anzuwenden. Eine Kommission von Sachverständigen ist ernannt worden, um diese neue Erfindung zu prüfen. Das Resultat dieser Prüfung ist noch nicht bekannt; würde aber die Maschine bewährt gefunden, so besäße man endlich das Mittel, die so zahlreichen Unglücksfälle auf den Eisenbahnen (so wie auf dem Meere und auf den Strömen) zu beseitigen, der übrigen Vortheile nicht zu gedenken, die daraus für die Unternehmer der Eisenbahnen und Dampfschiffe entständen. Der Erfinder dieser Maschine ist ein Buchdrucker-Gehülfe aus Rheims.

— Der berühmte Dr. Tobias Mayor in Lausanne hat eine neue Amputationsmethode entdeckt und bereits mit Erfolg angewendet. Die Hauptsache dabei ist nämlich, daß er Arme und Beine abnehmen kann, ohne daß diejenigen, welche sich der Operation unterwerfen, den geringsten Schmerz dabei empfinden. Er braucht dazu ein großes Hackmesser, mit welchem er den Knochen schnell durchhaut. Die Versicherung von Soldaten, daß sie durchaus nichts gefühlt, wenn ihnen Gliedmaßen durch Kanonenkugeln weggerissen wurden, hat den kühnen Arzt auf seine Erfindung geleitet.

— Eine der wichtigsten neueren Entdeckungen ist unstreitig die des Schweden Pasch. Demselben ist es nach langjährigen Versuchen geglückt, den Stoff aufzufinden, welcher, dem Kalke beigemischt, demselben sicher alle Eigenschaften des hydraulischen Mörtels giebt. Dieser Stoff ist der Alaun-Schiefer. — Verschiedenartig angestellte Versuche haben diese Entdeckung vollkommen bestätigt. Der so bereitete Mörtel trocknet äußerst schnell und nimmt die höchste Festigkeit und Undurchdringlichkeit an. Wie wichtig diese Entdeckung für das Wasserbauwesen seyn müsse, leuchtet ein; aber auch für die bürgerliche Baukunst ist sie von größtem Vortheil, indem nicht allein bei der nassesten Witterung gebaut, sondern auch die Neubauten gleich trocken und nicht feucht werden können. — Der Alaun-Schiefer kann im Verhältniß zum Kalke à $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ zugesetzt werden, und bei der Wohlfeilheit desselben läßt sich einer allgemeinen Anwendung mit Gewißheit entgegensehen.

Gemeinnütziges.

Verschiedene geprüfte Seifenarten zum häuslichen Gebrauch.

Seife für Seidenwäsche. 1 Pfund fein geschnittene ordinäre Hausseife, etwas Ochsengalle, 2 Loth Honig, 3 Loth Zucker und $\frac{1}{2}$ Loth venetianischen Terpenthin. Ist Alles in einem irdenen Topfe über gelindem Feuer wohl zergangen und gemengt, so wird die Seifenmasse in mit nassen Tüchern belegte Formen ausgegossen.

Fleckseife für Zitz und Seidenzeuge. a) 1 Pfund ordinäre Seife, $\frac{1}{8}$ Pfund Ochsengalle, 3 Loth venetianischen Terpenthin. b) 1 Pfund ordinäre Seife, vorher geschabt, 1 Schoppen Ochsengalle, 2 Loth Honig, 3 Loth Zucker und 1 Quentchen Terpenthin. Mit beiden Gemengen verfährt man gänzlich so, wie die vorige Vorschrift es ansagt.

Tromsdorff'sche Fleckkugeln. Man löst 4 Loth weiße Seife bei gelinder Wärme

in 2 Loth Weingeist auf, fügt dann zwei Eidottern und 1 Loth gereinigtes Terpenthinöl hinzu, alsdann noch so viel zartgeriebene weiße Magnesia, daß eine Masse entsteht, aus welcher sich Kugeln formen lassen.

Fleckkugeln für Pech, Wachs, Oel, Oelfarben. Man bereitet sie aus einer Masse von 4 Loth weißer Seife, 3 Quentchen reiner Pottasche und 2 Quentchen Wachholderöl.

Mehl gegen Milben zu sichern. Das Mehl muß zuvor einen Tag an der freien Luft trocken gestanden haben, dann füllt man es in einen Sack und steckt einige völlig entblätterte Reiserchen vom Ahornbaume, die ebenfalls zwölf Stunden an der freien Luft gelegen haben müssen, darin. Die Milben können, nach den Erfahrungen eines hannöverschen Landwirthes, den Ahorngeruch nicht vertragen. Das Mehl leidet durch dieses Mittel keineswegs an seinem Geschmacke.

Empfehlungswürdige Stiefelwichse. ¼ Pfund feines Beinschwarz wird zuvörderst mit 2 Loth Baumöl, darauf mit 4 Loth Syrup und endlich mit 2 Loth englischer Schwefelsäure, worin man ½ Quentchen Indigo sich hatte auflösen lassen, gehörig verrieben. Darauf löst man das Pulver von 2 Loth arabischem Gummi in einem Pfunde Bier auf und verdünnt mit dieser Flüssigkeit nach und nach die vorher erhaltene breiartige Masse. Man verwahrt diese Wichse in einer Flasche und schüttelt sie vor dem Gebrauch jedesmal gut um.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 15. August 1843,

zum Erstenmale:

Der Vater der Debütantin,

oder:

Doch durchgesetzt.

Posse in 5 Abtheilungen nach dem Französischen „le pére de la debutante“ des Bayard und Theaulon von L. W. Both und Louis Schneider.

Das Original des Stückes „Le pére de la debutante“ wurde am 28. Oktober 1838 zum Erstenmal in Paris auf dem Theater des Varietès, gegeben, und machte so außerordentliches Glück, daß es mehrere Monate fast täglich wiederholt wurde, es ist sehr reich an komischen Momenten, und zeichnet sich besonders durch die lebendige Steigerung des 5. Actes aus. Der lebhafte Beifall mit dem dasselbe in den größten Städten Deutschlands und selbst in der russischen Hauptstadt aufgenommen, läßt mich um so mehr hoffen, einem hohen und verehrungswürdigen Publicum, durch die Wahl dieser Posse, einen angenehmen Abend zu bereiten.

A. Köhler.

Bekanntmachungen.

Zum Unterhalte für das in Livland stehende Militair sind nach einer vorläufigen Ausrechnung für die Zeit vom 1. October d. J bis zum 1. Januar 1844 — 1627 Tschw. Mehl und 158 Tschetwert Grütze

erforderlich, woher alle diejenigen welche die Lieferung der bezeichneten Proviant-Quantität zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert werden, sich zeitig zu den auf den 19. und 25. August d. J. anberaumten Torgen zu melden und den hierauf gerichteten Gesuchen die erforderlichen Saloggen anzuschließen.

Riga, am 30. Juli 1843.

Kameralhofs-Assessor J. Bergen.

Nr. 471. C. v. Kieter, Secr.

На продовольствіе войскъ въ Лифляндской Губерніи расположенныхъ, съ 1го Октября сего 1843. года по 1го Января 1844. года, предстоитъ заготовить провіанта по предваритльному исчисленію: муки 1627 и крупъ 158 четвертей; а потому Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе всять на себя поставку означеннаго количесшва провіанта явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 19го и 25го Августа сего года торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 30. Іюля 1843 года.

Ассессоръ-Палаты И. Бергенъ.

Секретарь К. фонъ Киперъ.

Es ist eine dem Anscheine nach gestohlene Kornwage hier eingeliefert worden, deren Eigenthümer noch nicht bekannt geworden ist. Derselbe wird daher aufgefordert sich ungesäumt hierselbst zu melden.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 10. August 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 761. A. G. Mors, Secr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Mein am Markte belegenes steinernes Wohnhaus mit Budenräumen, steinernem Speicher und Krugstelle ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Pernau, den 6. August 1843.

J. Rundalzow. 2

In meinem Hause ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen.

P. Faberge. *

Die Wohnung in dem Nebengebäude der Frau Consulin Behrens, bestehend aus fünf Zimmern nebst Küche, Keller, Boden ꝛc. ist für Familien oder auch getheilt für einzelne Personen zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Vom 6. bis zum 13. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Johanna Maria Mors. — St. Elisabeths-Kirche: Eduard Wilhelm Tramm. — Heinrich Jacobson. — Hans Haaw. — Heinrich Johann Martinson. — Friederike Caroline. *

Beerdigt. St. Elisabeths Kirche: Greet Tamm, alt 69 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann Ernst Ferdinand Prahm mit Therese Charlotte Kühn. — Peter Leopold Metzger mit Louise Natalie Feldschau. — Michael Christoph Kruuse mit Anna Maria Brandt. — Johann Christian Bliebernicht mit Catharine Therese Schütz. — St. Elisabeths-Kirche: Johann Samuel Kruus mit Anna-Maria Brandt. — Friedrich Anderson mit Röot Org.

Schiffe sind angekommen 49

— — abgegangen 51

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor

Pernauſches Wochenblatt.

№. 34. 1843.

Sonnabend, d. 21. Auguſt.

St. Petersburg, vom 5. Auguſt.

J. Kaiſ. Hoh. die Prinzeſſin Alexandra Maximilianowna iſt zu allgemeinem Leidweſen nach langwieriger Krankheit am 31. Juli um 9 Uhr Abends mit Tode abgegangen.

Vom 10. Das im Jahre 1814 Allerhöchſt errichtete Invaliden-Komité macht bekannt, daß diejenigen Offiziere, welche in der Reihe der Kandidaten zu den erledigten Stellen ſtehen, ſich im Laufe von ſechs Wochen a dato der Bekanntmachung an gerechnet für die erledigte Poſtmeiſtergehülfenſtelle in der Bolderaa mit 200 Rbl. S.-M. Jahresgehalt und 142 Rbl. 88 Kop. Slb. an Tafelgeldern melden können.

Am 10. Juli wurde in Niſchney-Nowgorod die Alexandrowſche Gouvernements-Adelsbank eröffnet.

Paris, vom 10. Auguſt.

Am 7. d. trafen der Herzog und die Herzogin von Nemours auf ihrer Reiſe zu Mans ein. Gewaltiges Aufſehen erregte die Anrede, welche der Maire in radicalem Style an den Prinzen richtete. Der Prinz antwortete mit würdevollem Anſtande und erhielt von der zahlreichen Umgebung enthuſiaſtiſchen Beifall.

Aus London ſchreibt man, das Engliſche Miniſterium werde den Regenten Eſpartero, den man in England erwarte, während ſeines Aufenthaltes in London mit allen ſeinem Range angemeſſenen Auszeichnungen behandeln. Man ſoll in England noch nicht alle Hoffnung aufgegeben haben, den Regenten wieder nach Spanien zurückkehren zu ſehen.

Obwohl eine überaus große Stille in politiſcher Hinſicht von Außen herrſcht, ſo gehen doch bedeutende Dinge von Innen vor. Man nennt viele geheime Urſachen, die zum Gelingen der letzten Umwälzung in Spanien beigetragen. Selbſt das plötzliche Wiederauftreten der Jeſuiten wird einem geheimen Plane zugeſchrieben. Mit einem Worte, wenn man gewiſſen ſehr wohlunterrichteten Perſonen Glauben beimeſſen darf, ſo ſtehen wir am Vorabend großer Ereigniſſe, die aber einen friedlichen Lauf haben ſollen. Gewiß iſt, daß in Beziehung auf die Streitigkeit zwiſchen Rom und Spanien jetzt ein großer Unterſchied eingetreten. Frankreichs Vermittelung wird wohl die Sache ins rechte Gleis bringen und man hofft, daß die Spaniſche Geiſtlichkeit ſich in anderer Hinſicht dankbar für Frankreich zeigen wird.

Vom 12. Der Präfekt des Sarthe-Departements hat den Maire von Mans, der den Herzog von Nemours auf eine ſo unziemliche Weiſe anredete, ſeines Amtes entbunden und den erſten Municipalrath, Herrn Baſſe, proviſoriſch mit der Leitung der Geſchäfte beauftragt. Die erſte Handlung des neuen Maire's war, den Redakteur des Courrier de la Sarthe, welcher jene Rede abdruckte, ſeines Amtes als Unter-Bibliothekar der Stadt Mans zu entlaſſen.

Vom 14. Der Herzog und die Herzogin

von Nemours werden binnen kurzem eine Reise nach Deutschland antreten. — Der Herzog von Aumale wird zum Herbst nach Afrika abgehen und einen Theil des Winters dort bleiben.

Man schreibt aus Rouen, daß man damit umgehe, rund um die Stadt Befestigungswerke anzulegen. Bereits sind mehrere Offiziere mit Aufnahme der Vorarbeiten beschäftigt.

Brüssel, vom 12. August.

Das Getreide ist fast überall eingebracht und die Erndte glücklich zu Ende. Alle Besorgnisse für den Winter haben aufgehört. Weizen und Roggen sind in Fülle da: die Qualität ist nicht so gut, als im vorigen Jahre, in dieser Hinsicht war 1842 besser, aber 1843 ist vortrefflich wegen der Quantität.

Hamburg, vom 11. August.

Vorgestern Abend gegen 6 Uhr ereignete sich hier ein höchst betrübender Unglücksfall. Ein neugebautes Haus in der Nähe des alten Jungfernstieges stürzte nämlich zusammen und begrub 15 Arbeiter unter seinen Trümmern. 13 derselben sind bis jetzt todt oder doch tödtlich verletzt hervorgezogen, 2 aber noch nicht gefunden worden. Das angrenzende Haus droht ebenfalls den Einsturz, und man fürchtet, daß auch noch mehre andere mit großer Eilfertigkeit und schlechten Materialien gebaute Häuser dasselbe Schicksal haben werden.

Berlin, vom 19. August.

Unser Opernhaus, eine der größten Zierden des schönsten Theiles der Hauptstadt, ist in vergangener Nacht, nach gerade hundertjährigem Bestehen, ein Raub der Flammen geworden. Die gestrige Vorstellung schloß mit einem kleinen militärischen Ballet „der Schweizer-Soldat," in welchem allerdings Feuergewehre, Kanonenschläge u. s. w. häufig in Anwendung kommen. Indeß ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß das Feuer durch eine bei dem Gebrauch derselben begangene Nachlässigkeit verursacht worden sey. Vielmehr läßt sich über die Entstehungsart des Brandes für jetzt nichts mit Bestimmtheit sagen. Gewiß ist nur so viel, daß die Theaterbeamten, welche noch eine halbe Stunde lang nach dem Schlusse der Vorstellung in dem Hause verweilten, als sie dasselbe verließen, noch keine Spur von Feuersgefahr wahrgenommen hatten, und daß auch der in dem Gebäude wohnhafte Kastellan bei der üblichen Visitation gleich nach 10 Uhr nichts dergleichen bemerkte. Nichtsdestoweniger brach das Feuer, sogleich nach Beendigung dieser Visitation, gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr, aller Wahrscheinlichkeit nach in der Garderobe, auf der rechten Seite des Bühnenraumes, mit unglaublicher Heftigkeit aus. Die ersten Flammen, welche aus den oberen nach dem Festungsgraben zu gelegenen Fenstern schlugen, wurden sogleich von dem Posten an der gegenüber liegenden Neuen Wache bemerkt, von wo aus auch sofort die ersten Signale gegeben wurden, welche sich mit großer Schnelligkeit in der ganzen Stadt wiederholten. Ein Militärpiket von jener Wache, den wachhabenden Offizier an der Spitze, drang zuerst in das Haus ein und trug namentlich dazu bei, daß ein geringer Theil des Mobiliars, und glücklicherweise fast der ganze höchst schätzbare Vorrath von Musikalien, welcher sich in dem vorderen Theile des Gebäudes befand, in aller Eile noch gerettet werden konnte. Denn ein längeres Verweilen in dem Hause war, mit sichtlichen Gefahren verknüpft, schon nicht mehr möglich. Das Feuer, wie natürlich, von der Masse des hier zusammengehäuften brennbaren Stoffes, Koulissen, Bretterwerk, Gardinen, Garderobenstücke u. s. w. genährt, und durch einen glücklicherweise nur leichten Südostwind nach der Seite der königl. Bibliothek und des Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen hingetrieben, griff mit unglaublicher Schnelligkeit um sich. Als die Theaterbeamten, welche auf das erste Signal herbeigeeilt waren, das Haus betraten, stand schon der ganze Bühnenraum in hellen Flammen, so daß von dem dort befindlichen Reservoir, welches so eingerichtet war, daß 500 Eimer Wasser in kurzer Zeit nach allen Theilen des Hauses getrieben werden konnten, gar kein Gebrauch mehr zu machen war. In weniger als zehn Minuten hatten die Flammen auch den ganzen vorderen Theil des Gebäudes erfaßt, und von allen Seiten schlug nun die Lohe, ein furchtbar majestäti-

sches Schauspiel, hoch in den Lüften über dem Dache zusammen.

Unterdessen war der Schreckensruf des Unglücks durch die ganze Stadt gegangen und von allen Seiten eilten die Spritzen mit ihren Lösch-Mannschaften zur Stelle. In wenigen Augenblicken war mit musterhafter Ordnung ein zweckmäßiges Löschsystem organisirt, welches durch die Nähe des Festungsgrabens, der das nöthige Wasser lieferte, vortrefflich unterstützt wurde. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, in Generalsuniform, erschienen gleich zuerst mit auf dem Platze und gaben selbst die nöthigen Befehle zu einer zweckmäßigen Vertheilung der Löschanstalten und des zum Schutz der am meisten bedrohten Gebäude der Umgegend herbeigeeilten Militärs. Auch die übrigen hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, Ihre königlichen Hoheiten Prinz Albrecht, Prinz Adalbert und Prinz Waldemar, so wie Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich und Se. königl. Hoheit Prinz August von Würtemberg, trafen kurz darauf ein und unterstützten die Bemühungen Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und der betreffenden Militär- und Polizei-Behörden, welche gleichfalls am Platze waren, wie namentlich Sr. Excellenz des Generallieutenants und Kommandanten von Berlin, Herrn von Colomb, auf jede Weise. Da an ein eigentliches Löschen des Brandes im Heerde der Feuersbrunst schon kaum mehr zu denken war, so war es natürlich, daß sich die ganze Thätigkeit derselben vorzüglich mit auf die Erhaltung der am meisten bedroheten benachbarten Gebäude konzentriren mußte, wie namentlich der wegen der Richtung des Windes doch weniger gefährdeten Hedwigskirche, aber vor Allem das Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und der königlichen Bibliothek, mit ihren unermeßlichen, im Fall eines Unglücks, nie zu ersetzenden Schätzen. Für die letztere schien einige Zeit, als das Feuer den höchsten Grad seiner Intensität erreicht hatte, wirklich Gefahr vorhanden zu seyn. Aber Jedermann fühlte, was da auf dem Spiele stehe, und so fehlte auch hier die Hülfe nicht. Zum Schutze der königlichen Bibliothek hatten sich gleich Anfangs eine große Zahl Hülfeleistender aus allen Klassen der Einwohner Berlins eingefunden. Kaufleute und Militärs, Bürger und Studirende, Gewerbtreibende und Gelehrte wetteiferten mit den Behörden für die Erhaltung eines Instituts, dessen Einfluß auf das Gedeihen der Wissenschaft unberechenbar ist, und ihren mit den Leistungen der Behörden und der Bibliothek-Beamten auf's einigste zusammenwirkenden Anstrengungen ist mit des Himmels Hülfe die unbeschädigte Bewahrung dieses großen Schatzes gelungen. Da die Gefahr nur von außen kommen konnte, so waren alle Bestrebungen darauf gerichtet, das Dach und die mit eisernen Fensterladen nicht versehene Vorderseite nach dem Opernplatze zu schützen. Das Dach, vom Opernhause her mit einem Regen brennenden Holzes und glühender Kohlen überschüttet, machte zuerst die meiste Sorge; aber die schleunige Ankunft der von den Herren Banquiers Gebrüder Schickler gesandten, in vortrefflichster Ordnung bedienten Feuerspritze, so wie der an der Nordseite und Mitte des Gebäudes gleich nachdrücklich wirkenden städtischen Spritzen, sicherte zuerst das Kupferdach und dann auch die Hauptseite des Gebäudes durch fortwährendes Berieseln. Das Dach und die hölzernen Fensterrahmen kühlten sich ab, und als das Dach des Opernhauses gegen 12 Uhr zusammenstürzte, konnte die eigentliche Gefahr als beseitigt gelten. Und so hat die königliche Bibliothek auch nicht den Verlust eines einzigen Buches oder eines werthvollen Blattes zu bedauern; geringe Beschädigungen an einzelnen Fensterscheiben sind bereits wieder ersetzt. Zwischen 2 und 3 Uhr, als die Gefahr vorüber war, konnte die größere Zahl der Hülfeleistenden und der Beamten entbehrt werden, deren letzte sich erst zwischen 4 und 5 Uhr entfernten. Um 7 Uhr hatte die Reinigung der Räume, die Wegschaffung des Wassers schon wieder begonnen, und um 9 Uhr ward das Institut, wie an gewöhnlichen Tagen, dem Besuche seiner Benutzer eröffnet.

Gleichzeitig wurde in ähnlicher Weise das

Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen vor der herandringenden Gluth geschützt.

Das Feuer wüthete von 1 Uhr an nur noch innerhalb der vier stehengebliebenen Hauptmauern und verzehrte bis zum Morgen dort noch Alles, was seiner Gewalt nicht zu widerstehen vermochte. Um 6 Uhr des Morgens sahen wir nichts mehr, als eine von Rauch und Schutt erfüllte Ruine. Unsere vortrefflich organisirten Löschanstalten, bei welchen namentlich die herrliche Dampfspritze von Brathwaite in London die wesentlichsten Dienste geleistet, haben sich dabei abermals so bewährt, daß man bereits am frühen Morgen damit beginnen konnte, den Schutt aus der Brandstätte wegzuräumen und nur hier und da noch einige glimmende Balken bemerkt wurden. So viel bis jetzt bekannt geworden, ist bei diesem Brande Niemand verunglückt. Dagegen hat man den Verlust sämmtlicher musikalischer Instrumente zu bedauern, welche noch bei der gestrigen Vorstellung gebraucht wurden. Von der Garderobe soll nur wenig gerettet seyn; unbedeutend ist dagegen der Verlust an Dekorationen, da sich das Hauptmagazin derselben bekanntlich in einem anderen Gebäude hinter der katholischen Kirche befindet und nur die an diesem Abend gebrauchten ein Raub der Flammen geworden sind.

Diesen Morgen gegen 8 Uhr besichtigten bereits Seine Majestät der König, nachdem Allerhöchstderselbe noch während der Nacht von diesem Unfall benachrichtigt worden war, in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten der hier anwesenden Prinzen, die Brandstätte.

Von der Italienischen Grenze, vom 5. August.

Aus Neapel wird gemeldet, daß Don Carlos einer großen Süddeutschen Macht, welche immer ein lebhaftes Interesse für ihn bethätigte, angezeigt habe, daß er bereit sey, seinen Ansprüchen auf den Spanischen Thron zu entsagen, falls zwischen einem seiner Söhne und der Königin Isabella eine Vermählung zu Stande käme. Die gedachte Macht soll diesen Entschluß gebilligt, und dem Prätendenten die Zusicherung ertheilt haben, das Heirathsproject, so weit es auf diplomatischem Wege geschehen könne, zu unterstützen. Die Anhänger des Don Carlos schmeicheln sich, daß diese Verbindung auch die Zustimmung des Englischen Cabinets gewinnen dürfte.

Der Geist der Unzufriedenheit und Unruhe, welcher in letzter Zeit sich hin und wieder in Italien regte, hat in Bologna eine ernste Störung veranlaßt. Auf das plötzlich verbreitete Gerücht, die Franzosen seyen in Ancona und Ravenna gelandet, rottete sich eine Anzahl junger Leute mit Flinten, Pistolen und Dolchen bewaffnet, zusammen, stieß aufrührerisches Geschrei aus und feuerte auch einige Schüsse gegen den Polizei-Direktor ab. Die Regierung ließ sogleich die bewaffnete Macht von Bologna und aus den benachbarten Orten aufbieten, Kanonen wurden aufgeführt, überall hin Patrouillen entsendet und dadurch weitere Exzesse verhindert. Eine insgeheim angelegte Mine, deren mit Pulver bestreuter Weg zu den Munitions-Magazinen führte, war glücklicherweise noch zeitig entdeckt worden. Da sich aus dieser Entdeckung auf ein Komplott schließen läßt, so hat die Regierung ihre Wachsamkeit verdoppelt. Die an den Grenzen garnisonirende Oesterreichische Militärmacht steht in voller Bereitschaft und scheint in diesem Augenblick Verstärkungen an sich zu ziehen.

Spanien.

Paris, 12. August. Telegraphische Depesche aus Spanien. Bayonne, 11. August. In einer Adresse, welche Ihrer Majestät der Königin Isabella II. am 8. August von dem ganzen Kabinet, in Gegenwart des diplomatischen Korps, der Staats-Beamten und der Behörden von Madrid, überreicht worden ist, hat das Ministerium erklärt, daß, da der Nationalwille dahin gehe, daß die Königin für volljährig erklärt werde, sie es seyn soll, sobald sie vor den Cortes den Eid geleistet haben wird, und daß, bis zur Vereinigung der Cortes, das Ministerium im Namen der Königin regieren werde. Die Königin ist sofort dieser Erklärung beigetreten.

Nach dem Londoner Globe waren Narvaez und Concha, als sie aus Frankreich nach Spa-

nien abgingen, um sich an die Spitze der Insurrektion gegen Espartero zu stellen, mit Creditbriefen im Belauf von 250,000 Pfd. St. auf Bankhäuser in Valencia, Barcelona und Madrid versehen; diese Ackreditive sollen von den Firmen Rothschild und Ardoin ausgestellt gewesen seyn.

Es zeigt sich jetzt, daß die Beschießung von Sevilla nicht so verheerend war, als Anfangs geglaubt worden. Es sind in Zeit von 10 Belagerungstagen nur 8 bis 900 Bomben in die Stadt geschleudert worden. Die großen Gebäude haben wenig Schaden gelitten. Die Hauptkirche, die Giralda, die Börse, das Museum sind fast nicht angetastet.

Paris, 13. August. Telegraphische Depesche aus Spanien. Perpignan, 12. August. Die Junta von Barcelona hat sich der Regierung zu Madrid am 10. unterworfen; sie hat ihre Funktionen als oberste Junta niedergelegt und sich darauf beschränkt, dem Dekrete des Ministeriums Lopez gemäß, als konsultative Junta fortzubestehen.

Madrid, 7. August. Bei den Debatten über die Volljährigkeits-Erklärung der Königin, die übrigens mit der größten Ruhe und Mäßigung geführt worden sind, entschied die Ansicht des Herrn Olozaga, indem er sagte: „Erklärt die Königin dem Princip nach für volljährig, weil dies der allgemeine Wunsch der Junten ist, denen Ihr Eure Macht verdankt; zu gleicher Zeit erklärt jedoch, daß die Königin von ihrer Macht nicht eher Gebrauch machen könne, als bis sie den Eid auf die Konstitution geleistet habe. Da nun dieser Eid nur vor den Cortes geleistet werden kann, so behaltet Ihr bis zur Zusammenkunft der Cortes im Namen der Königin und für dieselbe eine Macht, die Euch nicht entrissen werden kann, als bis Ihr das mit so vielem Muthe von Euch unternommene Werk beendigt haben werdet.“ Dieser Vorschlag wurde allgemein angenommen.

Ehester Tage macht die Königin Isabella II. den ersten Gebrauch von ihrer Autorität, durch Zurückberufung der Königin Marie Christine als Königin-Mutter und Curatorin für die Güter ihrer erlauchten Tochter; die Königin Marie Christine wird indessen zuvor ein Manifest publiciren lassen, erklärend, daß sie auf jeden Einfluß auf die Angelegenheiten Spaniens verzichte. — Olozaga wird als Botschafter nach Paris abgehen und dort Unterhandlungen anknüpfen über ein neues Anlehn. Der Zustand der öffentlichen Kassen macht eine derartige Maßregel unerläßlich; das Ministerium gedenkt das Vertrauen der Capitalisten durch eine offene Darlegung der Spanischen Finanzen und aller Mittel zur Amortisation der Staatsschuld zu gewinnen.

Die Regierung schickt aufs neue Truppen nach Galizien ab, weil man befürchtet, daß Espartero in Portugal ausgeschifft werden, und sich von dort in jene Provinz begeben könnte, wo der Parteienkampf noch fortdauert.

Die Herzogin von Vitoria ist am 7. August von Madrid nach Frankreich abgereist; eine Eskorte begleitet sie bis an die Grenze.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Espartero hat folgendes Manifest an die Spanische Nation erlassen: „Ich nahm die Funktionen als Regent des Königreichs an, um die Constitution und den Thron der Königin zu befestigen, nachdem die Vorsehung, krönend die edlen Anstrengungen des Volkes, diese Güter gerettet hatte vom Despotismus. Als erster Magistrat legte ich den Schwur ab auf die Constitution; nie habe ich sie verletzt, selbst nicht, um sie vor ihren Feinden zu schützen; diese aber verdanken ihren Sieg meiner blinden Ehrfurcht vor der Verfassung; eidbrüchig zu werden, lag nicht in meiner Natur. Bei andern Gelegenheiten hatte ich gesehen, wie sich die Herrschaft der Gesetze wiederherstellen ließ; ich unterhielt die Hoffnung, der Königin an dem von der Constitution bestimmten Tag eine im Innern ruhige, von Außen geachtete Monarchie übergeben zu können. Die Nation bezeugte mir, daß sie meine Wachsamkeit zu würdigen wisse; eine beständige Huldigung (Ovation), selbst nicht ausgesetzt in den Städten, wo die Insurrektion ihr Haupt erhoben hatte, ließ mir keinen Zweifel über ihren Willen, welches auch der aufgeregte Zustand gewisser Hauptorte seyn mochte, über deren Mauern die Anarchie nicht

hinausging. Eine Militär-Insurrection, die selbst jedes Vorwandes entbehrt, hat das von einer sehr schwachen Minderzahl begonnene Werk zu Ende gebracht. Verlassen von Denen, die ich so oft zum Siege geführt habe, sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, auf einen fremden Boden überzugehen, während meine heißesten Wünsche der Beglückung meines theuren Vaterlandes zugewendet bleiben. Seiner Gerechtigkeit empfehle ich die Treuen, welche mich nicht verlassen haben und selbst in den kritischsten Augenblicken hingegeben geblieben sind der legitimen Sache. Der Staat wird in ihnen stets redliche Diener haben. Am Bord des Dampfschiffes Betis am 30. Juli 1843.

Der Herzog von Vitoria."

Paris, 15. August. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 14. Aug. General Arbuthnot ist interimistisch zum Generalcapitain von Catalonien und der Brigadier Prim zum Gouverneur von Barcelona und Commandanten der Provinz ernannt worden.

In Galicien geht noch alles bunt durcheinander; zu Lugo hat sich eine demokratische Junta constituirt; Ferrol und Corunna wollen sie nicht anerkennen; zu Sanct Jago, Vigo und Orense sind die Volksparteien unter sich zerfallen. Die Regierung zu Madrid läßt Truppen marschiren, um die Ordnung in der Provinz herzustellen.

Von Madrid ist am 9. August Salvator Calve mit einer konfidentiellen Mission an die Königin Marie Christine nach Paris abgegangen.

Paris, 16. August. Das Französische Cabinet soll auf's Bestimmteste seine Einwilligung gegeben haben zur Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Herzog von Cadix, ältesten Sohne des Infanten Franz de Paula.

Lissabon, vom 8. August.

Ich benutze eine mir sich bietende außerordentliche Gelegenheit, um Ihnen die Ankunft des bisherigen Regenten von Spanien, Espartero's, auf dem Englischen Linienschiffe „Malabar" hier zu melden. Man sagt, derselbe sey körperlich leidend und auch moralisch und geistig sehr niedergedrückt, was bei den Ereignissen, die über ihn in der letzten Zeit Schlag auf Schlag hereingebrochen sind, wohl auch nicht Wunder nehmen kann.

Belgrad, vom 9. August.

Am 7. sind der Fürst Alexander Kara Georgiewitsch, der Erzbischof Peter, der Kaiserl. Russische Kommissär Freiherr von Lieven und der Russische Konsul Hr. v. Waschenko nach Kragujewatz abgereist, um der Versammlung von Notabeln und Aeltesten der Nation, die an diesem Orte, und nicht wie es anfangs hieß, in Belgrad gehalten werden sollte, beizuwohnen; Hafis Pascha hat bloß seinen Kaimakam abgeschickt. Gestern ist auch der Französische Konsul nach Kragujewatz abgegangen.

Vermischtes.

Walk, vom 11. August. Am heutigen Tage wurde hieselbst die diesjährige Livländische Provinzial-Synode mit feierlichem Gottesdienste eröffnet, in welchem Hr. Propst Schnell von St. Johannis die Altarrede und Hr. Pastor Bäckmann von Cremon die Synodalpredigt hielt. Es haben sich im Ganzen einige 70 Prediger zu dieser Synode eingefunden.

Reval, den 1. August. Unsere Badesaison ist auch in dem gegenwärtigen Jahre recht lebhaft, und wird durch die Witterung außerordentlich begünstigt. Die Liste der Badegäste, größtentheils aus St. Petersburg angereist, zählt über 200 Nummern, meist Familien. Auch dieses Jahr hatten wir hohe Gäste: Ihre Kaiserlichen Hoheiten, die Großfürsten Nikolai und Michael Nikolajewitsch haben nach mehrwöchentlichem Gebrauche des hiesigen Seebades vorgestern auf dem Kaiserlichen Dampfschiffe „Ishora" unsere Rhede verlassen. An öffentlichen Unterhaltungen hat es nicht gefehlt. In Catharinenthal gab es bei verschiedenen Veranlassungen Illuminationen und Feuerwerk; es producirten sich Kunstreiter und Schnellläufer, eine Dlle. Adele als Ballettänzerin; wir sahen Panoramen und Cosmoramen; tüchtige Virtuosen, wie Blaes, Ghys, Madame Meerti u. A. gewährten höhere Kunstgenüsse in einer Reihe von Concerten. Letztere wa-

ren, selbst bei dem für unsern Ort hohen Preise von einem Rbl. Slb.-Mze. für das Billet, meist zahlreich besucht, freilich verhältnißmäßig mehr von Petersburger Gästen, die an noch höhere Taxen gewöhnt sind. Unser Theater ist seit dem Märzmonat, wo es ein Paarmal aufglänzte, geschlossen, und die Schauspieler meist nach allen Winden zerstreut.

Aus Curland, vom 2. August. Die Roggenernte ist meistens beendet und kann im Allgemeinen eine recht gute genannt werden, sogar von solchen Feldern, die man im Frühlinge wegen ihres damals schlechten Standes schon umzupflügen gedachte. Der Winterweizen zeigt sich überall so vortrefflich, daß, wenn das schöne Erntewetter noch eine Zeitlang anhält, das heurige Jahr ein gesegnetes Weizenjahr sein wird. Vom Sommergetreide steht die Gerste mehr gut als mittelmäßig, der Hafer ziemlich winzig, dagegen der Lein sehr befriedigend. Kartoffeln, Kohl und Gemüse haben sich reichlich ausgebildet. An Aepfeln und Birnen giebt es gerade keinen Mangel, doch auch keine Fülle. Die Wälder liefern eine Masse Beeren, aber wenig Schwämme. Nur die Heuernte ist nicht besonders ergiebig ausgefallen. — Da auch aus dem ganzen Innern des Reichs die Berichte über die Feldfrüchte äußerst günstig lauten, so wird der jetzige Sommer wohl mit Recht zu den fruchtbaren gehören. (Inland.)

— Am 15. August wurde die Eisenbahn zwischen Berlin und Stettin feierlich eröffnet. Se. Majestät der König von Preußen und mehrere königl. Prinzen waren Theilnehmer der ersten Fahrt.

— Gal. Mess. erzählt, daß ein junges Mädchen zu St. Die, im Departement der Vogesen, an der Wasserscheu gestorben sey, welche die fürchterliche Krankheit dadurch bekam, daß sie ein Gefäß abwusch, aus welchem ein später als toll erkannter Hund gefressen hatte. Das Gift drang durch einige Sprünge, die das arme Mädchen in der Haut hatte, ein.

— In der Gemeinde Eterpigny hat sich ein Fall der Wasserscheu gezeigt, der zu den sehr merkwürdigen gehört, wegen der Länge der Zeit, die zwischen der Ursache und dem Ausbruch der Krankheit liegt. Ein Mann war vor vier Jahren von einem Hunde in die linke Hand gebissen worden, ohne die mindesten Nachtheile von seiner Wunde zu haben. Plötzlich, vor kurzer Zeit, schwoll ihm die gebissene Hand an der Stelle, wo sich die Narbe befand, stark an. Der Schmerz verbreitete sich bald in das Innere des Körpers, und nach zwei Tagen stellte sich schon die fürchterlichste Wasserscheu ein. Der Kranke starb indessen sanfter als zu hoffen stand, da eine Art Lähmung des Gehirns erfolgte, die ihn des Bewußtseyns völlig beraubte.

— Die Erfindung, die Lichtbilder des Daguerreotyps auf Chinesischem Papiere statt auf Metallplatten zu fixiren und so genaue Zeichnungen von allen nur möglichen Gegenständen zu erhalten, hat die letzten Hindernisse überwunden und sich vollkommen bewährt. Der Herzog v. Bassano (Maret's Sohn) und der K. Würtembergische Consul Solms haben ein Patent darauf genommen und lassen bereits in ihrem Etablissement auf dem Carrousselplatze zu Paris arbeiten. Proben, die dem Könige vorgelegt wurden, haben demselben sehr gefallen und ihn zu dem Wunsche veranlaßt, das ganze Museum von Versailles auf diese Art wiedergegeben zu sehen.

— Ein Englischer Arzt behauptet neuerdings, man schätze die Eigenschaften des Spargels lange nicht hoch genug, da leichte rheumatische Leiden in wenigen Tagen geheilt würden, wenn die Leidenden Spargel äßen, und selbst schwere, lang eingewurzelte, rheumatische Schmerzen erführen wenigstens eine bedeutende Milderung, namentlich wenn der Kranke sich dabei des Genusses alles Sauern enthalte.

Bekanntmachungen.

Zum Unterhalte für das in Livland stehende Militair sind nach einer vorläufigen Ausrechnung für die Zeit vom 1. October d. J. bis zum 1. Januar 1844 — 1627 Tschw. Mehl und 158 Tschetwert Grütze erforderlich, woher alle diejenigen welche die Lieferung der bezeichneten Proviant-Quantität zu übernehmen wünschen, hier-

durch aufgefordert werden, sich zeitig zu den auf den 19. und 25. August d. J. anberaumten Torgen zu melden und den hierauf gerichteten Gesuchen die erforderlichen Saloggen anzuschließen.

Riga, am 30. Juli 1843.

Kameralhofs-Assessor J. Bergen.

Nr. 471. C. v. Kieter, Secr.

На продовольствіе войскъ въ Лифляндской Губерніи расположенныхъ, съ 1го Октября сего 1843. года по 1го Января 1844. года, предстоитъ заготовить провіанта по предваритльному исчисленію: муки 1627 и крупъ 158 четвертей; а потому Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе всять на себя поставку означеннаго количесшва провіанта явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 19го и 25го Августа сего года торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 30. Іюля 1843 года.

Ассессоръ-Палаты И. Бергенъ.

Секретарь К. фонъ Киперъ.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Von dem in Riga erschienenen **Livländischen Wand- und Wirthschafts-Buch für jede Haushaltung,** sind mehrere Exemplare bei mir niedergelegt und à 1 Rbl. Slb.-Mze. zu haben.

J. Siewerssen. 3

Schul-Anzeige.

Zufolge eines von dem Herrn Minister der Volksaufklärung unter dem 29. April c. erlassenen Rescripts ist mir die Erlaubniß ertheilt worden, in der Kreisstadt Pernau eine Privat-Elementarschule für Knaben zu gründen. Indem ich dies hiemit zur Kenntniß des Publikums bringe, fordere ich zugleich die resp. Eltern, welche mir den Unterricht ihrer Kinder anvertrauen wollen, ganz ergebenst auf, sich gefälligst bis zum 1. September c. in den Nachmittagsstunden von 5 bis 7 Uhr in meiner Wohnung zu melden.

Pernau, den 17. August 1843.

Friedrich Pantel.

In einer soliden Weinhandlung in einer andern Stadt kann ein Lehrling ein Unterkommen finden. Das Nähere darüber ertheilt

D. W. Schütz. 2

Ein kleines Zimmer steht in meinem Hause zur Miethe.

Dr. Landesen. *

Mein am Markte belegenes steinernes Wohnhaus mit Budenräumen, steinernem Speicher und Krugstelle ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Pernau, den 6. August 1843.

J. Rundalzow. 1

In meinem Hause ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen.

P. Faberge. *

Die Wohnung in dem Nebengebäude der Frau Consulin Behrens, bestehend aus fünf Zimmern nebst Küche, Keller, Boden ꝛc. ist für Familien oder auch getheilt für einzelne Personen zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Schiffe sind angekommen 54

— — abgegangen 51

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 35. 1843.

Sonnabend, d. 28. Auguſt.

St. Petersburg, vom 13. Auguſt.

Geſtern, Donnerstag den 12. Auguſt, fand in der Kapelle von Peterhof, in Gegenwart Ihrer Majeſtäten des Kaiſers und der Kaiſerin und der Erhabenen Mitglieder der Kaiſerlichen Familie, die heilige Taufhandlung Seiner Kaiſerl. Hoheit des Prinzen Nicolai Maximilianowitſch ſtatt, Sohnes Ihrer Kaiſerl. Hoheiten der Frau Großfürſtin Maria Nicolajewna und des Herzogs von Leuchtenberg. Se. Maj. der Kaiſer und Ihre Kaiſerliche Hoheit die Großfürſtin Alexandra Nicolajewna, Seine königliche Hoheit der Prinz Karl von Bayern und Ihre Majeſtät die verwittwete Kaiſerin von Oeſterreich waren die Taufpathen des erhabenen Täuflings, an dem der Beichtvater JJ. KK. MM. Muſowsky, im Beiſein der Glieder des Reichsraths, der Miniſter, des Hofes, der Generale und des Offizierkorps der Garde und der vorgeſtellten Perſonen von Auszeichnung beider Geſchlechter, die heilige Handlung verrichtete.

Seine Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg iſt am 9. Auguſt von ſeiner Reiſe ins Ausland nach hieſiger Reſidenz zurückgekehrt und hat ſich an demſelben Tage nach Peterhof begeben.

Auf Verwenden des Generalgouverneurs von Liv-, Ehſt und Kurland hat der Herr Miniſter des Innern der Ehſtländiſchen Gouvernementsregierung erlaubt, den Jahrmarkt von Reval, welcher bis jetzt vom 27. Juni bis 2. Juli abgehalten wurde, auf den 3. bis 9. Auguſt zu verlegen.

Der Präſident des Komité's für die Reichs-Pferdezucht, General-Adjutant Graf Lewaſchow, hat den Herren Civil-Gouverneuren die Mittheilung gemacht, daß ein beſonderes Journal der Reichs-Pferdezucht erſcheinen wird, welches in dieſem Jahre 7, im nächſten Jahre 9 und mit Zuſendung über die Poſt 1 Rbl. S. mehr koſten ſoll.

Nr. 64 der Senatszeitung enthält die von Sr. Majeſtät dem Kaiſer am 30. Juni zu Peterhof auf Vorſtellung des Herrn Oberdirigirenden des Poſtweſens und nach vorhergegangener Durchſicht im Reichsrathe neubeſtätigte Verordnung über das Poſtporte, die Gewicht- und Aſſekuranzgelder. Sowohl um die möglichſte Erleichterung des Brief- und Geldverkehrs herbeizuführen, als auch um die auf Erfahrung gegründete Zunahme der Sendungen über die Poſt bei Ermäßigung des Porto's zu befördern und den Gang des Handels, die Entwickelung des allgemeinen Wohlſtandes und die größere Beweglichkeit der Werthzeichen in einem noch höheren und für die ganze Volkswohlfahrt bedeutenderen Grade zu beſchleunigen, iſt durchgängig eine Ermäßigung des Poſtporto's, ſo wie der Gewicht- und Aſſekuranzgelder angeordnet, die vom 1. Januar nächſten Jahres an in Kraft treten ſoll und bei der nur die Poſtbeförderung in einem und demſelben Gouvernement, ſo wie der bisher ſtattgefundene geringere Anſatz für

die Briefexpedition zwischen einzelnen benachbarten Gouvernements einer verhältnißmäßigen Erhöhung unterliegt, welche aber durch den Gesammteinfluß der allgemeinen, die Bewohner des ganzen Reichs umfassenden und die entferntesten Gouvernements mit einander in nahe, unmittelbare Verbindung bringenden Wohlthat hinlänglich ausgeglichen wird. Wir heben aus der interessanten Verordnung Folgendes heraus: Zu 10 Kop. S.M. werden im ganzen Reiche nach allen seinen Richtungen mit Einschluß des Großfürstenthums Finnland befördert: 1) Briefe von 1 Loth an Gewicht; 2) Briefe mit Geld, als Assignationen, Depositenbillets, Reichsschatzbillets, Creditbillets, Gold-, Platina- und Silbermünze und Depositenbillets der Polnischen und Finnischen Banken — zu einem Loth; 3) Briefe mit unbeschriebenem Stempelpapier und kleinen Gold- und Silbersachen; 4) Briefe, die ins Ausland gehen, mit Ausschluß des ausländischen Porto's, bis zur Russischen Grenze; 5) Sendungen mit werthvollen Sachen, wenn sie unter 1 Pfd. an Gewicht betragen, gleichfalls lothweis berechnet, wenn sie aber über 1 Pfd. an Gewicht betragen, zu je 10 Kop. S. per Pfd.; 6) Geld in Beuteln oder Tonnen 10 Kop. S. per Pfd.; 7) rekommandirte Briefe mit Billets der Reichs-Creditanstalten, Wechseln, Leihbriefen, Dokumenten auf Stempelpapier, Geld und Dokumenten in einem Paket 10 Kop. S. per Loth. Falls wegen Nichtempfangs am Orte der Hinsendung oder Nichtanwesenheit derjenigen Personen an diesem Orte, an welche die Sendung adressirt ist, die Sendung an den Ort der Abgabe auf die Post zurückbefördert werden muß, so wird für die sub Nr. 2, 3, 5, 6, 7, bezeichneten Sendungen Nichts an Rückporto oder Rückgewicht- und Assekuranzgelder erhoben; für die sub Nr. 1 und 4 bezeichneten Sendungen muß aber auch zurück dasselbe Briefporto und dasselbe Gewicht- und Assekuranzgeld gezahlt werden. Als allgemeine Regel gilt: das Theile vom Lothe oder Pfund nie besonders berechnet und bezahlt werden. Sobald eine nach Loth oder Pfund zu berechnende und zu bezahlende Sendung an Gewicht über 1 Loth oder über 1 Pfd. beträgt, so muß für das Doppelte bezahlt werden, und so fortgesetzt im entsprechenden Verhältnisse. Für Sendungen von größerem Umfange und für Sendungen eigentlicher Dokumente (ohne Briefe) gilt ein besonderer Ansatz. Es wird namentlich zu zahlen seyn: für Sendungen größeren Umfangs in einer Entfernung der Gouvernementsstädte von 1 bis 300 Werften 5 Kop. Slb. vom Pfund und entsprechend 10 Kop. Slb. vom Loth, für Dokumente in einer Entfernung der Gouvernementsstädte von 300 bis 800 Werften 10 Kop. S. per Pfund und 20 Kop. S. per Loth, in einer Entfernung von 800 bis 1100 Werften 15 Kop. S. vom Pfund und 30 Kop. S. vom Loth, in einer Entfernung von 1100 bis 1800 Werften 20 Kop. S. vom Pfund und 40 Kop. S. per Loth, in einer Entfernung der Gouvernementsstädte von mehr als 1800 Werften 25 Kop. S. per Pfund von den Sendungen größeren Umfangs und 50 Kop. S. per Loth von eigentlichen Dokumenten. Ferner ist zu entrichten an Assekuranzgelder für die Summe von 1 bis 300 Rbl. S. oder 1000 Rbl. Bco. Ass. 1 pCt., d. h. 1 Kop. vom jedesmaligen Rubel, für die Summe von 300 bis 600 Rbl. S. oder 1000 bis 2000 Rbl. Bco. Ass. 3 Rbl. S. oder 10 Rbl. Bco. Ass., für die Summe von 600 bis 1500 Rbl. S. oder 2000 bis 5000 Rbl. Bco. Ass. $\frac{1}{2}$ pCt., d. h. $\frac{1}{2}$ Kop. vom jedesmaligen Rubel, für die Summe von 1500 bis 3000 Rbl. S. oder 5000 bis 10,000 Rbl. Bco Ass. 7 Rbl. 50 Kop. in Silber oder 25 Rbl. Bco. Ass., für mehr als 3000 Rbl. S. oder 10,000 Bco. Ass. $\frac{1}{4}$ pCt., d. h. $\frac{1}{4}$ Kopeken vom jedesmaligen Rubel. Eben so wird für Stempel- und Wechselpapier, Silbergeräthe und alle Sendungen von Werthsachen zu einem Kopeken vom Rubel an Assekuranz-Gelder erhoben. Geld, Sachen und Stempelpapier werden hiebei zum entsprechenden Werthe des Nominal-Betrages oder der Taxation bezeichnet. Die von der Höchstseligen Kaiserin Maria Feodorowna gegründeten Wohlthätigkeits- und Humanitätsanstalten haben bei ihren Sendungen, welche

unter 1500 Rbl. S. oder 5000 Rbl. Bco. Ass. an Werth betragen, nur ½ pCt. vom Rbl. zu zahlen, über diesen Betrag hinaus aber die Assekuranzgelder nach der gesetzlichen Ordnung zu entrichten. Bei Transferten der Kommerzbank und ihren Komptoirs wird blos ½ pCt. an Assekuranzgelder erhoben. Die Sendungen aus und nach den Haupt- und Kreisrenteien, welche bisher durch die Post ohne Berechnung von Assekuranzgeldern bewerkstelligt worden sind, sollen auch nach wie vor ohne Anrechnung von Procentgeldern in der früher gesetzlichen Art und Weise vor sich gehen.

Vom 17. Ihre Durchlauchten, der regierende Herzog von Nassau, sein erhabener Bruder, der Prinz Moritz, und der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel sind am 10. d. M. von Peterhof abgereist und haben sich am Bord des Kaiserlichen Dampfschiffes „Bogatyr" nach Deutschland eingeschifft.

Seine Majestät der Kaiser haben, auf die Allerunterthänigste Unterlegung des Herrn Oberdirigirenden der Wegekommunikations-Anstalten und öffentlichen Bauten, Allerhöchst zu befehlen geruht, die im Ukase des dirigirenden Senats vom 24. Juni enthaltene Festsetzung über die Zeit der Bestimmung von Pensionen und Zulagen für Offiziere und Beamte des Militär-Ressorts, welche ohne oder mit nicht vollständigen Pensionen aus dem Dienste entlassen sind, in ihrer ganzen Kraft auch auf die Herren Generale, Stabs- und Ober-Offiziere vom Korps der Ingenieure der Wegekommunikations-Anstalten auszudehnen.

Das Journal des Ministeriums der inneren Angelegenheiten enthält die aus sechzehn einzelnen Punkten bestehende, von Seiner Erlaucht dem Herrn General-Adjutanten Grafen Woronzow mit den Bauern seines Erbgutes Murino im Gouvernement St. Petersburg abgeschlossene und am 25. Juni auf Beschluß des Comités der Herren Minister von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchstbestätigte Vereinbarung über den Eintritt der Bauern in den kontraktpflichtigen Stand.

Paris, vom 18. August.

Die Herzogin de la Vitoria ist, in Begleitung des Generals Seoane, in Paris angekommen. Sie wird sich nach Havre begeben und von da nach England einschiffen.

Ludwig Philipp scheint noch immer den Gedanken einer Heirathe-Verbindung der Königin Isabella mit dem Herzog von Aumale festzuhalten, während Herr Guizot und noch mehrere, wenn nicht die meisten seiner Kollegen, denen eine Meinung zusteht, die Schwierigkeiten von Seiten Englands und der nordischen Mächte zu groß finden.

In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend ist auf dem Schlosse Eu Feuer ausgebrochen. Die Flamme hatte schon in dem Waschsaale des Schlosses um sich gegriffen. Zum Glück rief eine Schildwache zeitig genug Feuer und bald war auch Hülfe da. Die ganze Nacht hindurch war gearbeitet, dennoch wäre fast die Bibliothek von den Flammen ergriffen worden, was unstreitig den Verlust des ganzen Schlosses nach sich gezogen hätte.

London, vom 19. August.

Zu Tara, einer alten Irländischen Stadt, in welcher die Krönungen der alten Könige Irlands in der Regel stattfanden, hat O'Connell am 15., wie es heißt, die größte aller Repeal-Versammlungen gehalten, welcher eine halbe Million Menschen beigewohnt haben sollen. Er selbst kam in vierspännigem Wagen, mit goldverbrämter Mütze auf dem Haupte, unter dem lautesten Jubel der Menge angefahren. Seine Rede berührte die bekannten Gegenstände. Bei dem darauf folgenden Diner rühmte sich der Agitator in der letzten Woche zu zwei Millionen Menschen gesprochen zu haben. — Die meisten Schiffe, welche das Geschwader an der Irländischen Küste bildeten, sind nach Plymouth gesegelt, um bei dem dort erwarteten Besuche der Königin zugegen zu seyn.

Der Londoner Korrespondent der Hamburger Börsenhalle schreibt Folgendes vom 19. d. M. Morgens: „Eine heftige Feuersbrunst wüthet in diesem Augenblicke in der Nähe der London-Brücke in dem unter dem Namen Toppings-Wharf bekannten weitläufigen Gebäude, welches bereits ein großer Trümmerhaufe ist. Auch Watsons Telegraph und die St. Olavs-Kirche stehen in Flammen. N.S.

4 Uhr. Der Telegraph und die Kirche sind beide niedergebrannt. Drei Schiffe, deren Namen ich indeß nicht in Erfahrnng bringen kann, stehen in Flammen.

Vom 22. Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville sind gestern in Woolwich angekommen und haben sich sogleich nach Schloß Windsor begeben.

Vom 24. Die Königin hat heute in Person unter den üblichen Formalitäten das Parlament prorogirt.

Neusalz a. O., vom 14. August.

Am 14. d. M. wurde die Gründung unserer Stadt, welche im Jahre 1743 durch Friedrich den Großen erfolgt, mit einer ausgezeichneten Feier begangen, woran gegen 4000 durch dieselbe herbeigezogene Fremde Theil nahmen.

Spanien.

Paris, 18. August. Telegraphische Depesche aus Spanien. Bayonne, 16. August. Der Herzog von Vitoria ist auf einem Englischen Dampfschiff im hiesigen Hafen eingetroffen; er kam in der Absicht, die Herzogin von Vitoria an Bord zu nehmen; er hat ohne zu landen seine Fahrt fortgesetzt. Perpignan, 17. August. Der Brigadier Echalecu hat am 13. August an den General Arbuthnot geschrieben, die Garnison des Forts Montjuich erkenne die Regierung zu Madrid an. In der Nacht auf den 15. August ist das Bataillon Freiwilliger in der Citadelle (zu Barcelona) entwaffnet worden. Brigadier Prim wurde am 15. zu Barcelona erwartet.

Durch eine außerordentliche Nummer des Pyrénées vom 16. erfahren wir, daß Espartero an dem bezeichneten Tage, Morgens um 7 Uhr, auf dem Englischen Kriegsdampfschiff „Prometheus," das von dem Kapitän Lowe kommandirt wird, vor Bayonne vor Anker gegangen ist. Man wußte bereits um 11 Uhr, daß er noch an demselben Tage wieder abfahren werde. Unter seinen Begleitern werden die Generale van Halen, Linage, Osorio und Nogueres, der Brigadier Lacarte, der vorige Minister des Innern, Herr Gomez de la Serna, und die beiden Adjutanten Barcaistegui und Gurrea genannt. Auch Herr Mendizabal ist am 16. auf dem Landwege in Bayonne angekommen. Espartero wird von der Englischen Marine mit allen Ehren und Auszeichnungen behandelt, die ihm als dem von dem Kabinette von St. James anerkannten Regenten von Spanien gebühren. Er verlangte auch in Lissabon als Regent empfangen zu werden, und die Weigerung der Portugiesischen Regierung, dieser Forderung zu genügen, ist der einzige Grund, weshalb er nicht in Lissabon ans Land gegangen ist, denn die Portugiesische Regierung hat sich seiner Ausschiffung als Privatmann keineswegs widersetzt, sondern sie hat ihm sogar eine Wohnung in einem der königlichen Schlösser anbieten lassen.

Man hat aus Madrid Nachrichten vom 13. August; sie sind beruhigenden Inhalts; die Verschmelzung der Parteien macht sichtliche Fortschritte. Frankreich hat die provisorische Regierung anerkannt; Hr. v. Glücksberg ist neu accreditirt als Geschäftsträger; man vermuthet, die Anerkennung abseiten England's werde nicht lange auf sich warten lassen, obschon Hr. Aston immer noch Anstalten zur Abreise trifft. Das Wahlkomité der Nationalpartei hat sich unter Olozaga's Vorsitz am 13. August versammelt. An demselben Tage wurde bei Hofe die Anerkennung der Volljährigkeit der Königin Isabella II. gefeiert; die Infantin Luise hat ein Glückwunschschreiben an ihre erlauchte Schwester gerichtet. — Die Königin hat am 12. August ein großes Banquet im Pardo gegeben.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Paris, 22. August. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Perpignan, 20. August. Durch einen Tagesbefehl vom 16. August, datirt aus der Citadelle (von Barcelona) erklärt General Arbuthnot, er könne die Junta, welche sich von neuem als oberste Regierungsjunta konstituirt habe, nicht als solche anerkennen. Deputationen der Notabeln haben sich in die Citadelle verfügt, um als Dolmetscher der Mehrheit der Bevölkerung dem General Arbuthnot ihre Unterstützung anzubieten. Brigadier Echalecu, der noch nicht als Gouverneur von Montjuich ersetzt ist, hat der Junta abgeschlagen, gemeine Sache mit ihr zu machen. Brigadier Prim ist am 17. August zu

Barcelona angekommen und hat sich sogleich in die Citadelle begeben. Die Junta hat das Bataillon Freiwilliger wieder bewaffnet mit Flinten aus dem Fort Atarazanas. Soldaten, die zu diesem Bataillon gehören, mit Tambours voran, die Generalmarsch schlugen, haben Feuer gegeben auf eine Gruppe junger Leute; einer derselben wurde getödtet, ein anderer blessirt. Das Artilleriebataillon der Miliz hat sich gegen die Emeute erklärt. Am Abend des 17. August hat sich die Junta mit einem Theil des Personals der Munizipalität, umgeben von einem Bataillon Freiwilliger, in das Fort Atarazanas zurückgezogen. Am 18. August war General Arbuthnot mit 2000 Mann in der Citadelle; die Junta war mit dem Bataillon Freiwilliger in dem Fort Atarazanas; die Milizbataillone hielten sich in ihren resp. Quartieren. Brigadier Prim hatte Konferenzen mit den Alkalden, die in permanenter Sitzung auf der Munizipalität versammelt waren. Prim hat eine Proklamation erlassen, die Bürger zur Eintracht aufzufordern.

Bayonne, 21. August. Espartero hatte außer seinem Manifest am 30. Juli am Bord des „Betis" eine von ihm selbst und seinen Begleitern unterzeichnete Protestation gegen Alles, was der Constitution zuwider gethan worden sey oder noch gethan werden könnte, erlassen. Durch Dekret vom 16. August hat nun die Regierung den Don Baldomero Espartero und die Unterzeichner seiner Protestation aller ihrer Titel, Grade, Stellen, Ehren und Ordens-Dekorationen verlustig erklärt.

In Barcelona geht nach Inhalt der obigen Depesche aus Perpignan und der Barcelonaer Blätter vom 16. August von Neuem alles drunter und drüber. Die Journale geben tobende Artikel gegen die provisorische Regierung zu Madrid. Auch Saragossa hat sich gegen die Majorennität der Königin und für eine Centraljunta erklärt.

Die Spanische Staatsschuld beträgt dermalen 3540 Mill. Fr. und das jährliche Deficit 165 Mill. Fr.

London.

Vom 25. Aug. Vorgestern Abend traf Espartero, in Begleitung seiner Gemahlin, von Havre kommend, hier ein und bezog das für ihn in Bereitschaft gesetzte Mivart's Hotel. Unmittelbar nach seiner Ankunft hatte der Oberst Wylde, Stallmeister des Prinzen Albrecht, mit ihm eine lange Unterredung. Der Regent wird mit der größten Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit behandelt. Gestern war sein Hotel mit Besuchenden aus allen Rang-Verhältnissen förmlich belagert. Der Herzog von Wellington, der zu den ersten gehörte, schrieb in das Anmeldebuch „Feldmarschall Herzog von Wellington und Generalcapitain Herzog von Ciudad Rodrigo." Auch Graf Aberdeen und Sir Robert Peel warteten dem Regenten auf. Die Mitglieder des Stadt-Raths der City haben beschlossen, den Regenten durch eine besondere Deputation zu bewillkommnen, und an den Lord-Mayor dieserhalb folgende Aufforderung erlassen: „Wir unterzeichnete Mitglieder des Stadt-Raths ersuchen Ew. Lordschaft, eine Zeit zu bestimmen, wo wir den General Espartero in diesem Lande bewillkommnen können, nachdem derselbe von seinem Volke in die Verbannung geschickt ist, dessen Diensten er seine großen Talente und seine ganze Thätigkeit geweiht hatte. Wir beabsichtigten Sr. Excellenz zu versichern (mit den Worten des Premierministers) „daß er von allen Classen dieses Landes mit derjenigen Achtung empfangen werden soll, welche seinem Charakter zukommt, und mit derjenigen Theilnahme für sein Unglück, welche seine Verdienste erheischen." Der Lord-Mayor hat die Bewillkommnungs-Feierlichkeit auf Freitag den 1. September festgesetzt.

Vermischtes.

Berlin. Es wird in Kurzem vom Freiherrn von Reden eine „Allgemeine vergleichende Handels- und Gewerbsgeographie und Statistik" erscheinen, aus der bereits die „Deutsche Allgemeine Zeitung" als Probe eine Uebersicht der Staatsschulden sämmtlicher Staaten Europa's mittheilt. Die Summen sind in Thalern Courant berechnet. Die höchste Staatsschuld hat das brittische Reich, nehmlich 5578 Millionen, dann folgt Frankreich mit 1410 Millionen, dann Holland mit 1290

Mill., Spanien mit 809 (?) Mill., Oesterreich mit 579,373,000, Rußland mit 479 Mill. (ohne Eisenbahnanleihe) Thaler, u. s. w. Die gesammte europäische Staatsschuld beträgt 13,605 Mill. 459,000 Thlr., während sich die ordentlichen Staatsausgaben sämmtlicher Staaten auf 1498 Mill. 539,700 Thlr. sämmtlich belaufen. Gar keine verzinsliche Schuld besitzen Schweden, die Schweiz, Krakau, die jonischen Inseln, Toscana, die Republik San Marino, Türkei, Oldenburg, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe. Sollte das Schuldenwesen auch für die Zukunft seinen bisherigen Gang beibehalten, so würden schuldenfrei seyn: Norwegen etwa im Jahr 1860, Preußen etwa 1872, Dänemark etwa 1900, Oesterreich etwa 1908, England aber erst im Jahre 2575, also nach 732 Jahren. Könnte man ferner annehmen, daß die in der Verschuldung fortschreitenden Staaten hinreichenden Credit und Steuerfähigkeit besäßen, um noch 50 pCt. mehr Schulden zu machen, so würden zahlungsunfähig werden: Frankreich im Jahre 1865, Portugal 1874, Holland 1878, Rußland 1879, Spanien 1929. Es sind zwar gewaltige Zahlenreihen, durch welche man sich bei dieser Uebersicht durcharbeiten muß, aber nichtsdestoweniger bieten sie ein großes Interesse und geben zu mancherlei Betrachtungen Veranlassung. (D. Ztg.)

Stockholm, 18. August. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat am 11. ein von starkem Gewitter begleiteter Hagelschauer in weniger als einer halben Stunde die Getraidefelder von 24 Dörfern und einzelnen Höfen in Upsala-Lehn verwüstet. Die Hagelstücke hatten zum Theil die Form und die Größe einer Birne von einem Zoll im Durchmesser und wogen $1\frac{5}{8}$ Loth. Junge Gänse wurden erschlagen und das Vieh auf den Feldern sprang mit blutigem Rücken umher, als wenn es toll wäre. Die Untersuchungen haben ergeben, daß 170 Höfe ohne Aussaat für nächstes Jahr, ohne Roggen zu Brot, ohne Gerste zu Bier und ohne Futter für das Vieh während eines ganzen Jahres sind.

— Die Revue independante enthält folgende Angabe über die Seestreitkräfte der großen Mächte: England 165 Linienschiffe, 117 Fregatten, 324 Fahrzeuge niedern Grades, 35,000 Seeleute, 27,000 Handelsfahrzeuge; Frankreich 46 Linienschiffe, 56 Fregatten, 329 Fahrzeuge niedern Grades, 25,000 Seeleute, 15,000 Handelsfahrzeuge; Rußland 45 Linienschiffe, 33 Fregatten, 107 Fahrzeuge niedern Grades (die Angaben der anderen Zahlen fehlen hier und bei den folgenden Ländern); Holland 12 Linienschiffe und 13 Fregatten; Schweden 10 Linienschiffe und 13 Fregatten; Türkei 8 Linienschiffe und 10 Fregatten; Vereinigte Staaten von Nord-Amerika 12 Linienschiffe, 16 Fregatten, 43 kleine Fahrzeuge; „andere kleine Staaten" 25 Linienschiffe und 40 Fregatten.

— Einen Beweis der diesjährigen segensreichen Rappsaaternte in Holstein liefert die Saat auf dem adel. Gute Ascheberg. Dort sind von einem einzigen Rappsaatkorn 33,000 Körner gewachsen. Diese Angabe klingt freilich Münchhausen-artig, doch ist sie in Wahrheit begründet. Der Verwalter zu Ascheberg hat mehrere der größten Stauden aus einem Rappsaatfelde gezogen und die daran hängenden Hülsen und die Körner in einer der Letzteren gezählt. Es sind an der Staude 3300 Hülsen und in der Hülse 10 Körner, mithin aus dem einen gesäeten Körnchen 33,000 Körnchen entsprossen. Daß dieser auffallende Ertrag nicht für das ganze Feld gilt, ist selbstverständlich.

— Im Juli sind 2088 Schiffe durch den Sund passirt, wovon 880 süd- und 1208 nordwärts.

— Auf Befehl des Großsultans werden jetzt die alten Türkischen Münzen, wovon für 600 Millionen Piaster im Umlauf sich befinden, eingezogen und neue Münzen in Gold und Silber geprägt. — Die Türkische Armee wird nach Preußischem Fuß eingerichtet und einexercirt.

— Noch wenige Jahre, und wir fliegen auf den Eisenbahnen nicht bloß durch ganz Deutschland, sondern auch durch Italien. Es wird dort rasch gebaut und großartig. Selbst nach dem im Wasser liegenden Venedig fährt man auf Eisenbahnen, 20 Bogen von der

Brücke über die Lagunen sind schon fertig und im Jahre 1845 soll das Riesenwerk vollendet seyn.

— Englische Blätter enthalten einen Artikel über die Mittheilungs-Fähigkeit von Wheatstone's elektrischem Telegraphen. Wheatstone's „Messenger" hat ein Maximum der Geschwindigkeit erreicht, das alle Vorstellungen übersteigt, da solches ungefähr 120,000 Englische Meilen in der Secunde beträgt. In diesem Verhältniß kann von Bristol nach Birmingham eine Nachricht in $\frac{1}{1400}$ Secunde, oder um unsere Erde, wenn Metalldrähte zur Leitung der Elektrizität um sie gelegt werden könnten, in $\frac{1}{6}$ Secunde befördert werden. Auf der Blackwall-, einem Theil der Great Western-Eisenbahn, sowie noch auf einigen anderen, werden Nachrichten mit dieser außergewöhnlichen Schnelligkeit bereits praktisch befördert. Im Unterhause werden die Glocken durch Elektrizitätskraft gezogen, überhaupt dehnt sich die Anwendung derselben zu verschiedenen Zwecken immer mehr aus.

— Bei der immer mehr und mehr um sich greifenden Musiknarrheit und Gefühls-Ueberschwänglichkeit musikalischer Kennerschaft, hat sich in Bonn ein Beispiel zugetragen, welches allgemein zur Warnung offenkundig werden sollte. Der bekannte Clavierkünstler Mortier, welcher dort ein Concert gab, kündigte auf der Einladung zu diesem Concerte ein Mendelssohnsches Clavierwerk und ein eigenes, von ihm selber verfaßtes an. Aus Zufall, aus später eingesehener innerer Nothwendigkeit, oder vielleicht gar aus Schalkheit verwechselte aber der Concertgeber die beiden Compositionen, so daß er seine eigene statt der Mendelssohn'schen und diese umgekehrt statt seiner vortrug. Bei dem Mortier'schen Werke waren daher alle Kenner rein außer sich, lobten den Satz, die Tiefe, die glänzende Gedankenführung der Kunstschöpfung und behaupteten dreist, daß der gefeierte Künstler sich in diesem Werke selber übertroffen habe, im Gegentheile blieben sie während des Mendelssohn'schen Vortrages kalt, sagten zwar dem Concertgeber einiges Verbindliche über sein Spiel ins Angesicht, aber lachten hinter dessen Rücken und machten auf die Riesenkluft aufmerksam, welche ihn noch weit von dem begabteren Geiste trenne. Wie viele Beethovenianer, Mendelssohnianer und andere „ianer" können hier nicht beten „Herr führe uns nicht also in Versuchung." (Sollte dieser Vorfall nicht eher beweisen, daß es mit der Kennerschaft, dem Dilettantismus und Enthusiasmus mehrentheils Wind ist?)

— Man hat in Paris eine Maschine erfunden, mit der man in jeder Stunde 12—1500 Stück Ziegelsteine herstellen kann. Man braucht dazu vier erwachsene Personen, zwei aus der Schule entlassene Kinder und ein Pferd.

— Vor den Assisen von Aix ward neulich folgender wichtiger Fall verhandelt. Ein junges Mädchen hatte ihrem Liebhaber ein Glas Schwefelsäure ins Gesicht gegossen. Sie war durch ihn verführt worden, die Folgen zeigten sich, sie entdeckte sich ihren Eltern. Es wurde auf eine Heirath gedrungen, doch der junge Mann weigerte sich, die Verführte zu ehelichen, unter dem Vorwande, er habe keine feste Stellung in der Welt. Darüber erbitterte sich das junge Mädchen, und um so mehr, als sie erfuhr, daß er sich schon um eine andere bewerbe. Sie wartete daher Abends auf ihn in der Straße, redete ihn an, fragte ihn nochmals, ob er sie nicht heirathen werde, und als er es verneinte, goß sie ihm ein Glas mit Schwefelsäure ins Gesicht, das sie in der Hand hielt. Er ist dadurch furchtbar entstellt, ja er hat sogar ein Auge verloren. Doch sprach die Jury das „Nicht schuldig" für das Mädchen aus. Inzwischen verurtheilte der Gerichtshof sie doch zu einer Entschädigung von 400 Frs. an den Kläger.

(Mittel, Feldmäuse zu vertilgen.) Wenn die Felder stark eingefroren sind, geht man mit einer Hacke und einem Sack, welchen man mit Steinen angefüllt hat, die etwas größer sind als ein gewöhnliches Mauseloch, auf's Feld, und sucht hier diejenigen Löcher auf, die den Mäusen als Eingang in den Bau dienen. Man erkennt sie an den Fußtapfen der ein- und ausgehenden Thierchen vor denselben. In jedes solche Loch schlägt man mit der Hacke einen Stein fest ein. Nach Ver-

lauf einiger Tage sieht man nach, ob noch derartige Löcher vorhanden sind, in welchem Falle man das Verfahren wiederholt. Da die Feldmäuse sich keinen oder nur wenig Vorrath an Lebensmittel für den Winter sammeln und wegen der Frosthärte des Bodens sich keine neuen Ausgangskanäle aus ihrer Wohnung graben können, so müssen sie verhungern. So kann man sie größtentheils vertilgen.

Bekanntmachungen.

Ein Edles Vogtei- als Wettgericht sieht sich veranlaßt, hierdurch den Gebrauch des s. g. Besmers allen und jeden insbesondere allen Handeltreibenden aufs strengste zu untersagen, wogegen dieselben sich an Stelle dieses verbotenen Besmers gesetzlich gestempelte Gewichte, binnen sechs Monaten anzuschaffen und derselben zu bedienen haben.

Pernau Rathhaus, am 23. August 1843.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 194. Fr. Rambach, Secr. 3

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß in Gemäßheit der Vorschrift Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 2. März 1818 sub Nr. 1231 nur denjenigen aus der armen Einwohner-Classe gestattet ist, während der Monate July, August, September und October außer dem Knochenhauer-Amt Vieh zum Verkauf einzuschlachten und das Fleisch feil zu biethen, welche dazu von dieser Polizei-Verwaltung die Genehmigung erlangt haben und daß in diesem Fall solcher Verkauf von frischem Fleisch wegen der polizeilich zu führenden Aufsicht bei Strafe der Confiscation, auch etwaniger arbitrairen Poen durchaus nicht heimlich sondern öffentlich auf dem Markte statt finden darf.

Daher darf außer dem Knochenhauer-Amt niemand ohne polizeiliche schriftliche Genehmigung solchen Fleisch-Verkauf treiben, noch jemand von unberechtigten Personen rohes Fleisch kaufen, widrigen Falls mit den Contravenienten nach der Bestimmung des Gesetzes verfahren werden wird.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 26. August 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 817. A. G. Mors, Secr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Von dem in Riga erschienenen **Livländischen Hand- und Wirthschafts-Buch für jede Haushaltung,** sind mehrere Exemplare bei mir niedergelegt und à 1 Rbl. Slb.-Mze. zu haben.

J. Siewersen. 2

In einer soliden Weinhandlung in einer andern Stadt kann ein Lehrling ein Unterkommen finden. Das Nähere darüber ertheilt

D. W. Schütz. 1

Die Wohnung in dem Nebengebäude der Frau Consulin Behrens, bestehend aus fünf Zimmern nebst Küche, Keller, Boden ꝛc. ist für Familien oder auch getheilt für einzelne Personen zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Ein kleines Zimmer steht in meinem Hause zur Miethe. Dr. Landesen. *

Vom 13. bis zum 27. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Johann Reinhold Haspe. — Christian Oscar und Christine Olga Kröger, Zwillinge. — Alexander Philipp Johann Bendix.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Anna Amalie Schulz, geb. Zimmermann, alt 45 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Heinrich Johannson mit Maria Norenberg.

Schiffe sind angekommen 58
— — abgegangen 54

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 36. 1843.

Sonnabend, d. 4. Septbr.

St. Petersburg, vom 25. Auguſt.

Am vergangenen Freitage, den 20. Auguſt, um Mitternacht, haben Seine Majeſtät der Kaiſer ſich auf dem Dampfſchiffe „Kamtſchatka“ von Peterhof nach Stettin einzuſchiffen geruht.

Paris, vom 26. Auguſt.

Die Rede, womit Ihre Majeſtät die Königin Victoria vorgeſtern die Prorogation des Engliſchen Parlaments vorgenommen, hat die Erwartungen, welche man ſich hier vielſeitig gemacht hatte, etwas über die Verhältniſſe zu Frankreich, über die Spaniſche Frage, über den Orient, beſonders Serbien, darin zu finden, nicht erfüllt. Ich ſage, vielſeitig waren dieſe Erwartungen, denn die mit dem Stande der politiſchen Verhältniſſe wirklich Vertrauten waren überzeugt, daß nichts der Art darin vorkommen werde. Aber große Senſation hat die beſtimmte, energiſche Spraſche der Thronrede in Betreff Irlands hervorgebracht, um ſo mehr, als gerade heute auch Nachrichten aus Irland eintrafen, welche zeigten, daß O'Connell, von ſeinem offen bekannten Axiom ausgehend, wonach er die Union als an und für ſich nichtig betrachtet, rückſichtslos vorſchreitet, und ſogar ſchon auf Detail-Maßregeln eingeht für die Wiederzuſammenſetzung eines abgeſonderten Irländiſchen Parlaments durch Beſtimmung der Anzahl von Mitgliedern, welche jede Grafſchaft des Landes nach den Bevölkerungs-Verhältniſſen, wie ſie ſich im Laufe der Zeit geſtaltet haben, zu demſelben abzuordnen hätte. Die Thronrede wird nicht verfehlen einen tiefen Eindruck in Irland um ſo mehr hervorzubringen, als der ganzen Agitation ein unzweideutiges Verdammungs-Urkheil darin ausgeſprochen iſt.

Vom 28. Die Prinzen von Joinville und Aumale ſind am 26. Auguſt aus England zurück bei Treport an's Land geſtiegen. Der Prinz von Joinville und ſeine Gemahlin ſind geſtern zu Havre angekommen, um den Schifferwettfahrten beizuwohnen. — Der kurze Aufenthalt der Prinzen zu London erklärt ſich jetzt auf erfreuliche Weiſe; ſie hatten nur eine perſönliche Einladung auszurichten und eilten zurück, ſobald ſie die Zuſage der Königin hatten.

Vom 30. Mendizabal zögert noch, ſich nach London zum Exregenten zu begeben; er hält eine Contrerevolution in Spanien für gar nicht unwahrſcheinlich; was man wünſcht, glaubt man leicht; inzwiſchen iſt er beſchäftigt, ein Memoire zu entwerfen, um die Maßregeln zu rechtfertigen, welche ſeine zweimonatliche Verwaltung bezeichnet haben. — Nach einem Gerücht, das von Madrid aus verbreitet wird, hätte die proviſoriſche Regierung dem General Eſpartero Vergleichsvorſchläge gemacht; er ſoll ein Jahrgeld von 400,000 Realen erhalten, wenn er den Titel als Regent von Spanien freiwillig ablegt.

Vom 31. Die ſeit mehreren Tagen zweifelhaft gebliebene Frage, ob die Königin von Großbrittanien nach Frankreich einen Ausflug

machen werde oder nicht, scheint endlich bejahend gelöst zu werden. Diesen Morgen, heißt es, ist ein Kourier aus Eu in Paris eingetroffen, welcher meldet, die Königin von Großbrittanien habe von Norris Castle aus unter dem Datum vom 28. l. M. eigenhändig an Ludwig Philipp geschrieben, um dem König der Franzosen anzuzeigen, daß sie morgen oder übermorgen dessen Gastfreundschaft in Anspruch nehmen werde, mit dem Beisatz, daß, da dieser Besuch persönlich der königlichen Familie gelte, alle Empfangs-Feierlichkeiten, die man ihr als Herrscherin von Großbrittanien bereiten möchte, unterbleiben sollten. So würde es zu erklären seyn, warum bisher auf offiziellem Wege vom Besuche der Königin Victoria so wenig verlautete, daß das Journal des Débats zu wiederholtenmalen ein solches Gerücht bezweifelte. Der Minister des Innern soll heute früh dem Direktor der großen Oper geschrieben haben, sich für morgen Abend bereit zu halten, die Königin Victoria und den Prinzen Albrecht bei deren Besuch der Oper zu empfangen und hierzu die Hoflogen einzurichten. Wie lange die Königin Victoria in Frankreich verbleiben wolle, ist noch nicht bekannt. Unser Hof schmeichelt sich, diese liebenswürdige Fürstin zu bewegen, wenigstens eine Woche ihm zu schenken.

London, vom 26. August.

Der Zustand von Wales wird mit jedem Tage bedrohlicher. Die Aufrührer beschränkten sich bis jetzt auf die Zerstörung von Zollhäusern und Schlagbäumen und auf bloße Demonstrationen gegen die Grundbesitzer und Zehnten-Kollektoren; nach den letzten Berichten indeß haben sie bereits angefangen, auch gegen die letzteren zu wirklichen Gewaltthaten zu schreiten. Ein Haufe von 700 bis 800 Personen, mit Flinten und Pistolen bewaffnet, wie gewöhnlich in Frauenkleidern und mit geschwärzten Gesichtern, zog unter Anführung Rebekka's vorgestern des Nachts in Llanon vor die Wohnung des Zehnten-Kollekteurs Edwards, schoß durch die Fenster, demolirte die Gebäude, zerstörte die dabei liegenden Garten-Anlagen und stand erst auf die Bitten des weiblichen Personals des Hauses von dem Vorhaben ab, Herrn Edwards zu tödten. Man sieht in der That nicht, wohin der Aufstand endlich führen wird, nachdem Person und Privat-Eigenthum vor den Angriffen der Ruhestörer nicht mehr sicher sind. Die Unruhen fingen im Februar dieses Jahres an und nahmen mit jedem Monate an Ausdehnung und Gewaltthaten zu. Truppen besetzten das Land, aber vergeblich: Rebekka hält ihre nächtlichen Versammlungen nach wie vor, Chartisten erscheinen dabei, und der Krieg gegen Schlagbäume und Marktzölle geht in einen gefährlicheren und bedeutsameren Kampf, um Grundrenten und Zehntenzahlungen aus. Eine unfähige Provinzial-Regierung, eine das Volk hoch besteuernde Gentry, der augenblickliche Nothstand halfen das Uebel vergrößern, das eine ernstliche Kollision zwischen Grundbesitzern und Pächtern herbeizuführen und den gesellschaftlichen Zustand des Landes aufzulösen droht.

Die Regierung will mehre Regimenter nach Wallis schicken, um dem Unwesen der Rebekkaiten ein Ende zu machen.

Am Tage der Prorogation des Parlaments ist durch die Blätter eine schon früher von einer Anzahl Irländischer Parlamentsmitglieder beschlossene Manifestation an das Englische Volk bekannt geworden, die nicht geringes Aufsehen erregt hat. Es sind 29 Mitglieder des Unterhauses, welche in diesem Manifest religiöse, politische und bürgerliche Gleichheit der beiden Länder Großbrittanien und Irland verlangen und darin erklären, daß im Fall diese Gleichheit nicht wirklich zu Stande gebracht wird, Irland seinen Kampf gegen das Unrecht und die Unterdrückung fortsetzen muß. Unter den Personen, welche dies Manifest unterzeichnet haben, bemerkt man zwar nicht die Hauptvertreter Irlands, die Herren Shiel und O'Ferrall, aber man findet die Namen der Herren Grattan, Sohn des bekannten Henri Grattan, Stuart, Sohn des Lord Stuart, Carew, Sohn des Lord Carew, O'Connell, O'Connor, gewöhnlich genannt O'Connor Don, aus altadlicher Irländischer Familie, endlich des Herrn Wyse u. m. a. Dies Manifest, der Plan O'Con-

nell's zur Bildung seines Parlaments und die Erklärung der Königin in der Thronrede, geben den Angelegenheiten Irlands ein neues Interesse und eine neue Bedeutung.

Vom 29. Die Königin hat ihre See-Excursion an Bord der Königlichen Yacht von Southampton aus angetreten. Ueber ihren Besuch bei dem Könige der Franzosen ist noch nichts Offizielles bekannt geworden.

Vom Rhein, vom 27. August.

Die erste Schienenbahn, welche in Deutschland mit Dampfkraft befahren wurde, ist bekanntlich die Nürnberg-Fürther gewesen, im Jahre 1837. Seitdem sind nun sechs Jahre verflossen. Man muß gestehen, daß wir uns in Bezug auf das Eisenbahnwesen gründlich gerührt und es auch den Engländern in Hinsicht auf Rüstigkeit und Eifer, womit überall der Bau angegriffen worden ist, bedeutend zuvorgethan haben. Wir besitzen nun bereits zweiundzwanzig Eisenbahnen, deren Länge vierhundert und vierzig Stunden beträgt. Eine eben so große Strecke ist theils im Bau begriffen, theils projectirt; und binnen höchstens vier oder fünf Jahren werden die einzelnen Glieder des Deutschen Eisenbahnsystems mit einander verbunden seyn; z. B. Wien-Triest, Prag-Dresden, Köln-Berlin, Berlin-Hamburg, Frankfurt-Basel; die Bayerische Nordbahn wird bis zum Bodensee laufen; Mannheim und Ulm, also Rhein und Donau, wie in Norden und Nordwesten, Oder, Elbe, Weser, Rhein mit einander verknüpft seyn; ja, die Spree soll mit der Weichsel und weiter mit dem Pregel verbunden werden. Man denke nur: Königsberg mit Ostende an der Nordsee, mit Basel am Rhein und Lindau am Bodensee, mit Triest am Adriatischen Meere, mit Pesth und Ofen in Ungarn! Der Schleswig-Holstein'sche Canal durch einen ununterbrochenen Schienenweg mit Orleans, also Loire, mit Rouen, also Seine, mit Pesth, also Niederdonau und resp. dem Schwarzen Meere! Es liegt auf der flachen Hand, daß dadurch Umgestaltungen gewirkt werden müssen, die sich jetzt noch gar nicht berechnen lassen.

Frankfurt a. M., vom 29. August.

Der Kurfürst von Hessen begab sich gestern um die achte Morgenstunde von Frankfurt aus nach dem Wilhelmsbade bei Hanau, um daselbst das von Sr. königl. Hoh. beabsichtigte Ehebündniß mit Fräulein von Berlepsch zu vollziehen. Tages zuvor war die junge Dame, in Begleitung des kurfürstl. Hofmarschalls v. Krak, ihres mütterlichen Oheims, von Kassel aus in Hanau eingetroffen.

Kiel, vom 28. August.

Gestern Morgen legte sich an unserer Schiffbrücke die Russische Dampf-Fregatte „Bogatyr" vor Anker, an deren Bord sich Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau nebst dem Prinzen Moritz befand. Beide setzten sogleich ihre Reise über Hamburg fort.

Dem Vernehmen nach ist die Erneuerung des Privilegiums für die Dampf-Packetfahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck oder Travemünde abgelehnt. Dasselbe läuft 1845 zu Ende. Wahrscheinlich wird alsdann eine regelmäßige Packetfahrt auch zwischen Kiel u. St. Petersburg eingerichtet werden, zumal schon im nächsten Jahre die Altona-Kieler Eisenbahn ihrer Vollendung entgegensieht.

Pesth, vom 19. August.

Die Ernte ist in Ungarn fast durchgehends gesegnet ausgefallen, und man hat trotz des kühlen Sommers auch noch Aussichten auf ein gutes Weinjahr.

Chur, vom 25. August.

Zuverlässigen Privatnachrichten aus Bologna vom 19. d. entnehmen wir Folgendes. Eine durch ganz Mittel- und Unteritalien verzweigte Verschwörung ist endlich zum Ausbruch gekommen. Hierselbst sind jedoch die anfänglichen politischen Absichten in gemeine Straßenräuberei ausgeartet. Gegen 5 bis 600, nach anderen weit mehr wohlbewaffnete und mit Munition versehene Individuen, meist politische Flüchtlinge, Schmuggler und Facchini haben sich, nachdem ihr Anschlag, Bologna zu überrumpeln, entdeckt und vereitelt worden, ins Gebirge ob Savigno und Bazzano zurückgezogen. Die ursprünglichen Leiter der Bewegung, unter denen man den jungen Marchese Tanara, einen jungen Grafen Zambeccari und einen Piemontesischen Exoffizier Melara nennt, haben sich aus dem Staube ge-

macht. Jetzt sollen ein gewisser Lambertini von Bologna, zwei Brüder Muratori von Bazzano, wovon der eine, ein Doctor, schon 1831 in ein Komplott verflochten war, ein Kornhändler von Bazzano und ein ehemaliger Gendarm Toni von Bologna, an der Spitze der Insurgenten oder Banditen stehen. Ein Hauptmann der Gendarmerie, der dieselben mit einem Korps Gendarmen und Freiwilligen verfolgen wollte, wurde in Savigno mit mehreren seiner Leute ermordet. Die Regierungskasse, auf die man es auch abgesehen hatte, ist in den Palast des Kardinals gebracht worden, woselbst auch der Kommandant des zweiten Fremdenregiments Graf von Salin-Zizers sein Hauptquartier hält. Vor dem Palast sind zwei Kanonen aufgefahren; eine Grenadierkompagnie hat die Wache. Sämmtliche Offiziere der Garnison sind in die Kasernen konsignirt (?) Am 15. und 16. wurden drei Kompagnieen und am 18. d. M. ein Detaschement von 40 Mann vom 1. Fremdenregiment gegen die Insurgenten ausgesandt. Diese Truppen sind bei Vergatto, päpstliche Nationaltruppen bei Bazzano postirt. Den Oberbefehl führt der Gendarmerie Hauptmann Cavanna.

Spanien.

Paris, 25. August. (Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 22. August. Die Königin und die Infantin waren am 18. August zu La Granja (St. Ildefonse); sie sollten einige Tage dort zubringen. Die Junta von Granada hat sich aufgelöst. General O' Donnell ist nach Havanna abgereist. 2) Perpignan, 22. August. Am 20. wurde (zu Barcelona) in einer zahlreichen Versammluug, welche bestand aus den Mitgliedern der Junta, der Municipalität, der Provincialdeputation, dann den Oberoffizieren der Nationalgarde, und wobei auch Prim und Milans zugegen waren, mit großer Mehrheit entschieden: daß die Truppen neuerdings das Fort Atarazanas besetzen sollten; — daß Arbuthnot Generalcapitain bleibe; — daß Prim über die Dienste des Freibataillons zu verfügen habe; — daß die Behörden ihre Functionen wieder übernehmen sollen, und zwar bis zur Rückkehr der Abgeordneten (der Junta) von Madrid, wohin dieselben eine Vorstellung überbringen würden. Die Junten zu Villafranca und in den andern Districten haben dem General Arbuthnot ihren Beistand angeboten gegen die Junta, die in Barcelona nur eine revolutionaire Minderheit für sich hat und außerhalb durchaus keine Sympathie findet. 3) Perpignan, 24. August. Die Offiziere der Garnison von Barcelona sind am 22. aus der Citadelle gekommen, um dem General Prim, als Gouverneur der Stadt, einen Corps-Besuch abzustatten. Sie haben ihm erklärt, er könne auf sie zählen für die Vertheidigung der Regierung. Die Uebereinkunft vom 20. August ist nicht publicirt worden. Das Fort Atarazanas ist noch immer von dem Bataillon der Freiwilligen besetzt.

Die Dinge in Spanien verwirren sich von Neuem: man hat Mühe, aus den vielen sich oft widersprechenden Angaben eine klare Ansicht zu gewinnen; sollten sich auch die bedenklichen Unruhen zu Barcelona für den Augenblick wieder legen, so droht doch ein weit gefährlicheres Gewitter in dem Zwiespalt der Parteien, sowohl in der Hauptstadt, als in den Provinzen. Die gerühmte Eintracht besteht nur noch dem Namen nach; es gährt in Biscaya, Galizien, Aragonien und selbst am Sitz der provisorischen Regierung; eine neue Revolution scheint sich vorzubereiten. Nach Berichten aus Madrid vom 20. August ist eine Coalition zwischen den Anhängern des Infanten Francisco, den Progressisten und den Ayacuchos im Werke, die in dem „Eco del Commercio“ ihr Organ finden dürfte. Im „Espectador“ wird schon wieder behauptet, es sey im Plan, die Königin in die Baskischen Provinzen zu entführen und sie dort mit einem fremden Prinzen zu vermählen. Die „Gaceta“ sagt, das sey ein verläumderisches Gerücht.

Vom 26. (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 25. August, 11½ Uhr Vormittags. Die Lage Barcelona's hatte sich am 23. August gebessert. Die gesetzlichen Autoritäten hatten ihre Functionen wieder übernommen. Die Junta war factisch aufgelöst. Der Prä-

sident und mehre Mitglieder (der Junta) waren nach Madrid abgereist. Die Provinz Barcelona hatte sich gegen die Junta pronuncirt. Prim hatte auf entschiedene Weise erklärt, er unterstütze das Ministerium Lopez. Man erwartete unverzüglich acht Bataillone (Linientruppen) zu Barcelona. General Arbuthnot war noch immer in der Citadelle. Er hat der Regierung seine Dimission zugeschickt.

Vom 28. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 27. August. Durch Decret (der Regierung zu Madrid) vom 21. August ist der General Aroz zum Generalcapitain von Catalonien und der General Gil de Aballe zum Unterbefehlshaber ernannt worden. General Arbuthnot geht als zweiter Commandant nach Valencia und versieht daselbst die Funktionen eines Generalkapitains.

Lissabon, vom 20. August.

Die Portugiesische Regierung hat die neue Regierung zu Madrid noch nicht anerkannt, und es scheint, daß es dem Englischen Einflusse gelungen ist, wenigstens in dieser Hinsicht sein Giwicht geltend zu machen. Neue Depeschen sind an den Ritter von Lima nach Madrid abgegangen, welche ihm vorschreiben, sich genau nach dem Benehmen des Brittischen Ministers Herrn Aston zu richten.

Belgrad, vom 19. August.

Heute früh sind Wutsitsch und Petronievitsch, nachdem sie schon vor einigen Tagen den größten Theil ihrer Habseligkeiten zu Schiffe weggeschickt hatten, gleichfalls auf der Donau, mit ihren Familien nach ihrem künftigen Aufenthaltsorte Widdin abgereist. Sie werden von einem Pforten-Tataren begleitet, welcher, sobald sie die Serbische Grenze überschritten haben, die Nachricht hiervon nach Konstantinopel zu überbringen hat, damit die Ausfertigung des Bestätigungs-Fermans für den neuen Fürsten unverzüglich stattfinden könne.

Konstantinopel, vom 16. August.

Die Nachrichten aus Erzerum gehen bis zum 24. Juli, und scheinen wenig Hoffnung zu einer friedlichen Lösung der Türkisch-Persischen Differenzen zu gewähren, da der Persische Unterhandlungs-Kommissär vor allem auf eine eklatante Satisfaktion wegen der Vorfälle von Kerbelah besteht, zu deren Leistung die Pforte wenig Neigung bisher gezeigt hat. Berücksichtigt man inzwischen den äußerst schlechten Zustand der Persischen Finanzen, die Desorganisation der Persischen Armee und in Folge dessen die Wahrscheinlichkeit des Unterliegens im Fall eines Zusammenstoßens mit der Türkei, so dürfte man annehmen, daß die Entrüstuug der in ihren religiösen Gefühlen verletzten Perser sich allmälig legen werde.

Vermischtes.

Riga, den 16. August. Am gestrigen Sonntage fand in der St. Petrikirche die durch Umstände verzögerte feierliche Installation Seiner Hochwürden des Rigischen Herrn Superintendenten Daniel Gustav v. Bergmann in sein neues Amt statt. (Inl.)

Riga, 28. August. Brieflichen Nachrichten aus Franzensbrunnen zufolge, die mit der heutigen Post hier eingetroffen sind, ist einer unserer achtungswerthesten Mitbürger, der königlich Preuß. Generalkonsul und Ritter J. C. Wöhrmann, daselbst am 2. Septbr. n. St. nach kurzem Krankenlager in Folge einer Unterleibs-Entzündung gestorben. (Zusch.)

Aus Hamburg 25. August, schreibt man der „Allg. Ztg.“: So eben erfahre ich aus guter Quelle, daß Espartero bei unserm Senat durch den Englischen Geschäftsträger, Obrist Hodges, hat anfragen lassen, ob ihm der hiesige Aufenthalt gestattet würde, wenn er sich entschlösse, hierher zu kommen. Die Antwort des Senats ist nicht bekannt, es ist aber wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß sie bejahend laute.

New-York, vom 11. August. Ein Unfall hat die Stadt und Gegend von Philadelphia betroffen: ein außerordentlich heftiger Sturm hat dort großen Schaden gethan. Alle nicht sehr hoch gelegenen Punkte waren in wenigen Augenblicken überschwemmt, die meisten Keller und Gewölbe mit Wasser gefüllt, und die darin aufgelagerten Waaren haben dadurch beträchtlichen Schaden gelitten. Das ganze Wiesenland in der Umgebung von Philadelphia stand unter Wasser und die ganze

Landschaft bildete so zu sagen nur einen weiten großen See. Im ersten Augenblick betrug das Wachsen des Wassers, wie man sagt, sechs Fuß in fünf Minuten. Alles, was sich an den Ufern des reißenden Stromes fand, war in einem Augenblick fortgerissen. Eine große Anzahl von Häusern aus Holz gebaut, wurden von der gewaltigen Fluth gehoben und mit dem darin befindlichen Geräthe aller Art fortgeführt; mit genauer Noth gelang es noch den Inwohnern, der drohenden Lebensgefahr zu entkommen. Die Brücke, über welche die Eisenbahn wegführt, ist vollkommen zerstört worden, auch die eiserne Hängebrücke wurde fortgerissen. Diese Kettenbrücke bestand seit 30 Jahren, und soll die ersterbaute dieser Art gewesen seyn. Auf und am Ridley-Creeck sind die Verheerungen noch beträchtlicher: dort wurden alle Brücken ohne Ausnahme fortgerissen, eben so fast alle Mühlen und Fabriken, die an diesem kleinen Flusse oder an seinen Zuflüssen errichtet worden waren; nur einige wenige von besonders solidem Baue entgingen dem gemeinschaftlichen Schicksale. Ueberall stößt das Auge jetzt nur auf Trümmer, und auf dem Delaware sieht man sogar ganze hölzerne Häuser daherschwimmen.

— Abermals sind mehre neue große und wichtige Eisenbahnen im Werk, die eine von Dresden nach Breslau, und zwar durch die Lausitz über Bautzen, Löbau, Görlitz; — die andere von Berlin direct nach Dresden über Jüterbogk und Riesa. Desgleichen soll man in zwei Jahren von Bremen nach Nürnberg und München zu Eisenbahn fahren können, da ernsthaft verhandelt wird von Bremen nach Hannover bauen, und von da nach Braunschweig, Magdeburg, Leipzig, Hof, Bamberg, Nürnberg.

— In ganz Deutschland klagt man über den schlechten Theaterbesuch im Sommer. Viele Bühnen werden geschlossen, viele Schauspieler beurlaubt. Jeder Theatervorstand hilft sich so gut als er kann. Der Schauspieldirector in Koblenz allein hat einen Gewaltstreich begangen. Er hat bekannt gemacht, daß, wenn das Publicum daselbst nicht wenigstens für die Monate Juni, Juli, August sein Unternehmen mit 2000 Thalern begünstige, so sollte es auch im Winter kein Theater haben. Dies wirkte, in acht Tagen waren die 2000 Thaler zusammengeschossen, und nun gehen die Koblenzer täglich ins Theater, auch wenn die Stücke noch so schlecht sind; sie wollen ihre 2000 Thlr. abgespielt haben.

— Um zu bemerken, wo der Wind in den neuen Spanischen Stürmen herkommt, braucht man nur der neuesten Regierung allerneueste Anordnung ein wenig in Ueberlegung zu nehmen: die Steuern für Mönche und Nonnen sind wieder hergestellt!

— Ein Mörder im Darmstädtischen legte kürzlich das volle Geständniß seiner Missethat ab, indem er erklärte, er habe durch einen Schuß in sicherem Versteck im Walde die That vollbracht, und zwar auf Anstiften der Frau des Erschossenen, welche ihm den Blutpreis von fünf Gulden geboten habe, wenn er sie von ihrem Manne befreie. Weiter befragt, wie er für wenige Gulden ein so schweres Verbrechen habe begehen können, soll er ganz gelassen geantwortet haben: „So geht's, Herr Kriminalrichter, wenn man zu gut ist," eine psychologisch merkwürdige Aeußerung eines Mörders, die über seinen Seelenzustand einen bedauernswürdigen Aufschluß giebt.

— In Rom lag ein Kardinal an einem Geschwür lebensgefährlich danieder und seine Dienerschaft hatte sich bereits in seine Garderobe getheilt, da der Tod ihres Herren gewiß schien. Der Hausaffe wohnte der Theilung bei, nahm des Kardinals rothe Mütze, setzte sie auf und trat so an das Bett des Patienten. Dieser mußte laut auflachen, das Geschwür sprang auf und der Patient war gerettet.

Ein uneigennütziger Advokat. Es war eine Bande von Räubern eingezogen worden, und Einer derselben bat einen alten Advokaten, der sich wenig mit Kriminalsachen beschäftigte, aber durch Beredtsamkeit und Rechtlichkeit sich auszeichnete, seine Vertheidigung zu führen. „Ich will nicht behaupten," sagte der Gefangene, „daß ich unschuldig sey, denn Heuchelei ist meine schwache Seite nicht;

ich sage aber auch nicht, daß ich schuldig sey, denn dies wäre eine Dummheit; ich erkläre ganz einfach, daß ich Ihnen 20,000 Frs. zahle, wenn Sie mir den Kopf auf dem Rumpfe erhalten. Auf einige Jahre Zuchthaus kommt es mir nicht an. Ich verspreche übrigens, nach Ablauf meiner Strafzeit ein ehrlicher Mann zu werden." Der Advokat übernahm die Vertheidigung des Mannes, und er bewirkte es, daß derselbe nur fünfjähriges Gefängniß erhielt, während die andern Mitglieder der Bande theils zum Tode, theils zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Der Verbrecher, der sich so dem Tode entrissen sah, war außer sich vor Freude, fiel vor dem Advokaten, als dieser zu ihm in das Gefängniß kam, auf die Kniee und überreichte ihm die versprochene bedeutende Summe, die er in Papieren versteckt bei sich hatte. Der Advokat nahm ruhig die Papiere und entgegnete: „Die Menschenliebe macht es mir zur Pflicht, Sie zu vertheidigen, die Ehre aber verbietet mir, Geld anzunehmen, das durch Raub, vielleicht durch Mord in Ihre Hände gekommen ist. Glauben Sie mir Dank schuldig zu seyn, so nennen Sie mir die Namen der Unglücklichen, die Sie bestohlen haben, und ich werde denselben das Geld zurückgeben." Dieser Beweis von Uneigennützigkeit überraschte den Verbrecher dermaßen, daß er entgegnete: „Da nehmen Sie auch die 3000 Fr. noch, die ich zurückbehalten hatte, um mir das Leben im Gefängnisse einigermaßen erleichtern zu können; ich werde Ihnen die Namen meiner Opfer nennen." Dies geschah, und der Advokat, der durchaus nicht reich war, und eine zahlreiche Familie hatte, übersandte das Geld anonym an die Bestohlenen.

Bekanntmachungen.

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem Malermeister Bújanhoff gehörige in hiesiger Stadt sub Nr. 211 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll und die desfallsigen Torge auf den 13., 14. und 15. October d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 19. October d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Vogteigerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 1. Septbr. 1843.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 206. Fr. Rambach, Secrs. 3

Ein Edles Vogtei-als Wettgericht sieht sich veranlaßt, hierdurch den Gebrauch des s. g. Besmers allen und jeden insbesondere allen Handeltreibenden aufs strengste zu untersagen, wogegen dieselben sich an Stelle dieses verbotenen Besmers gesetzlich gestempelte Gewichte, binnen sechs Monaten anzuschaffen und derselben zu bedienen haben.

Pernau Rathhaus, am 23. August 1843.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 194. Fr. Rambach, Secr. 2

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird zur Erfüllung der von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur in dem Rescript vom 28. July a. c. Nr. 9128 erlassenen Vorschrift hiermit bekannt gemacht, wie Se. Majestät der Herr und Kaiser zu befehlen geruht haben, daß zur größern Verbreitung und Vermehrung des Kartoffelbaues denjenigen, welche sich in dieser Hinsicht auszeichnen ehrenvolle Belohnungen und Geldprämien zuerkannt, u. für die Errichtung von Syrup-, Stärke- und andern Anstalten, wenn in ihnen im Verlauf von fünf Jahren ununterbrochen bis 3000 Tschetwert Kartoffeln verarbeitet wurden, silberne Medaillen zum Tragen um den Hals, und für die im Laufe von sechs Jahren ununterbrochen bewerkstelligte Verarbeitung von zehn Tausend Tschetwert, goldne Medaillen zum Tragen um den Hals verliehen werden, über Gutsbesitzer aber, welche besonderen Eifer für die Errichtung ähnlicher Anstalten an den Tag

legten, zur Allerhöchsten Disposition vorzustellen. Pernau Polizei-Verwaltung den 2. September 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

No. 846. A. G. Mors, Secr. 2

Hiermit wird bekant gemacht, daß der hiesige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre am 27. und 28. September statt finden wird. Pernau Polizei-Verwaltung den 1. September 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 845. A. G. Mors, Secr. 3

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß in Gemäßheit der Vorschrift Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 2. März 1818 sub Nr. 1231 nur denjenigen aus der armen Einwohner-Classe gestattet ist, während der Monate July, August, September und October außer dem Knochenhauer-Amt Vieh zum Verkauf einzuschlachten und das Fleisch feil zu biethen, welche dazu von dieser Polizei-Verwaltung die Genehmigung erlangt haben und daß in diesem Fall solcher Verkauf von frischem Fleisch wegen der polizeilich zu führenden Aufsicht bei Strafe der Confiscation, auch etwaniger arbitrairen Poen durchaus nicht heimlich sondern öffentlich auf dem Markte statt finden darf.

Daher darf außer dem Knochenhauer-Amt niemand ohne polizeiliche schriftliche Genehmigung solchen Fleisch-Verkauf treiben, noch jemand von unberechtigten Personen rohes Fleisch kaufen, widrigen Falls mit den Contravenienten nach der Bestimmung des Gesetzes verfahren werden wird.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 26. August 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 817. A. G. Mors, Secr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Am vergangenen Montage ist im Guthanschen Garten ein dunkelgrüner Mantel mit blauem Futter vertauscht worden; der Inhaber desselben wird hiermit ersucht, diesen gegen den seinigen bei dem Oekonom Herrn Kröger einzuliefern. *

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich allerhand chirurgische Instrumente, Messer, Bandagen u. dergl. verfertige, wie auch Schleiferei treibe und verspreche prompte und gute Bedienung. Mein Logis ist im Hause der Wittwe Petersen, am Wall.

Christ. Johannson aus Riga. 2

Von dem in Riga erschienenen **Livländischen Wand- und Wirthschafts-Buch für jede Haushaltung,** sind mehrere Exemplare bei mir niedergelegt und à 1 Rbl. Slb.-Mze. zu haben.

J. Siewersen. 1

Ein kleines Zimmer steht in meinem Hause zur Miethe. Dr. Landesen. *

Vom 27. Aug. bis zum 3. Septbr.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Arbeitsm. Jaak Kull Eheweib Kadri, alt 36 J. 9 M. — Anna Elisabeth Keerdow, alt 7 Wochen.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Mats Friedrichson mit Johanna Friederike Johannson. — Christian Martinson mit Catharina Amalie Bruuß. — Mart Hansson mit Sophie Christine Meybaum.

Schiffe sind angekommen 60
— — abgegangen 59

Die Taxe der Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat September bleibt unverändert.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 37. 1843.

Sonnabend, d. 11. Septbr.

St. Petersburg, den 27. Auguſt.

Im Gefolge Sr. Maj. des Kaiſers ſind nach Stettin abgereiſt: die Generaladjutanten Graf Orlow und Adlerberg 1; der Chef der erſten leichten Garde-Cavallerie-Diviſion, General-Lieut. Lanßkoi 1, der Commandirende der Garde-Cüraſſier-Diviſion, General-Lieut. Plautin 1, der Commandirende der erſten Garde-Infanterie-Diviſion, General-Major Ofroßimow, und der Chef der 3. Garde-Infanterie-Diviſion, General-Lieut. Moller 1; die Flügel-Adjutanten: Obriſten, der Oberquartiermeiſter des abgetheilten Gardecorps Frolow und Jaſimowitſch 2, der Stabs-Capitain v. Baranow 2, der Lieutenant Kuſchelew, und der Geſchäftsführer der Militair-Feld-Canzlei Sr. Maj., Staatsrath Sſukowkin.

Der Reichsrath hat in einem am 19. Juni Allerhöchſt beſtätigten Gutachten verordnet: laut den beſtehenden Geſetzen, wird, wenn ein Landgut mit Bauern durch Erbſchaft an Perſonen fällt, die nicht zum Erbadel gehören und alſo kein Recht haben es zu beſitzen, daſſelbe von der Krone übernommen; ergiebt es ſich aber, daß auf jede männliche Reviſions-Seele mehr als die nach den Claſſen der Gouvernements beſtimmte Proportion von 8 und 15 Deßiatinen Land kommen, und ſich darunter über den achten Theil Waldungen befinden, ſo wird das hienach überflüſſige Areal den Erben zum Eigenthum und zur Verfügung geſtellt, wenn die Trennung deſſelben von dem Gute ohne Nachtheil geſchehen kann. Stößt aber die Regierung dabei auf Hinderniſſe oder findet ſie daß das Gut durch eine ſolche Trennung der Ländereien ſeinen Werth verliert, ſo wird in dieſem Falle auch das erwähnte überflüſſige Areal im Beſitze der Krone gelaſſen, gegen Abfindung der Erben dafür nach den Grundſätzen, welche zur Schadloshaltung von Grundbeſitzern für die ihnen zum öffentlichen Gebrauch abgenommenen Ländereien feſtgeſetzt ſind. Hienach werden alle beſonders eingemeſſene und vollkommen abgeſonderte Grundſtücke und Appertinentien, auf welchen keine Bauern angeſiedelt ſind, und die mit der Oekonomie des von der Krone übernommenen Antheils in keiner Verbindung ſtehen, den Erben immer überlaſſen.

Paris, vom 2. September.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind in Breſt angekommen. Man meldet von dort: „Die Feſtlichkeiten, welche hier vorbereitet werden, ziehen eine ſolche Menge von Fremden nach dieſer Seeſtadt, daß man die täglich wachſende Zahl derſelben kaum noch unterbringen kann. Ein Bett wird für die Nacht mit 25 Fr. bezahlt, und doch hält es ſchwerer, ſich ein Mittageſſen, als eine Schlafſtelle zu verſchaffen. Die Feſtlichkeiten werden übrigens herrlich ſeyn; noch nie ſind von dieſer Stadt ſolche Anſtrengungen gemacht, um einen Sohn des königl. Hauſes würdig zu empfangen.“

Lord Cowley hat im Laufe des geſtrigen

Tages eine Depesche von Lord Aberdeen erhalten, worin dieser ihn von der bevorstehenden Ankunft der Königin Victoria in Treport benachrichtigt. Von einer Reise der Königin nach Paris ist in dieser Depesche nicht die Rede. Lord Cowley ist in Folge dieser Meldung nach Treport abgegangen, um seine Souverainin bei ihrer Landung zu empfangen. Das diplomatische Korps hat in gleicher Weise von der Reise der Königin eine offizielle Anzeige erhalten. König Leopold der Belgier wird, von Wiesbaden kommend, im Schloß Eu erwartet.

Nach den Befehlen des Königs mußte Alles auf heute zum Empfang der Königin Victoria in Eu bereit seyn, weshalb überall eine außerordentliche Thätigkeit herrschte. Ueberall überwachte das scharfblickende Auge des Monarchen selbst alle zu treffenden Vorbereitungen, und er entwickelte dabei eine Thätigkeit, die am besten beweist, wie sehr er sich noch seiner vollsten körperlichen und geistigen Rüstigkeit und Regsamkeit erfreut.

Am 15. September wird der Herzog von Bordeaux seine große Reise in die Fremde antreten; es heißt, er werde über Berlin nach St. Petersburg gehen und sich dann zu Kronstadt nach England einschiffen.

Nachrichten aus Algier vom 20. d. melden, daß der Marschall Bugeaud wenigstens noch ein Jahr lang in Afrika bleiben und daß nun eine Arabische Civil-Verwaltung von Eingebornen unter der Leitung des Gen. Lamoricière, mit neuer Organisation aller unterworfenen Stämme, Bildung einheimischer Truppen und zweckmäßiger Steuer-Vertheilung eingerichtet werden wird.

Vom 4. Der Messager enthält folgende Mittheilungen über die Ankunft der Königin von England auf Französischem Boden: „Ihre Majestät die Königin von England ist gestern Abend um 5 Uhr im Angesicht von Treport erschienen. Das Wetter war herrlich; eine unermeßliche Volksmenge bedeckte den Havendamm und den ganzen Weg bis zu dem Schlosse von Eu. Bei dem ersten von der Wache gegebenen Signal begaben sich Ihre Majestäten und die ganze königliche Familie von dem Schlosse nach Treport. Die Königin der Franzosen, die Königin der Belgier und die Prinzessinnen warteten auf dem Havendamm. Der König begab sich in die königl. Barke, begleitet von den Herzogen von Aumale und Montpensier, dem Lord Cowley, den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine und seinen Adjutanten, um dem Fahrzeuge entgegen zu steuern, das die Königin von England der Französischen Küste zuführte. Der König bestieg die Jacht der Königin mit den Prinzen, Lord Cowley und den Ministern, worauf, nach den ersten Begrüßungen, die Königin von England und der Prinz Albrecht mit dem Könige die königliche Barke bestiegen, welche die erhabenen Reisenden dem Landungsplatze zuführte. Auf dem oberen Theil der Treppe, die zu dem Havendamm führt, empfing die Königin der Franzosen, umgeben von ihrer Familie, und gefolgt von dem Marschall Sebastiani und ihren Damen, die hohen Gäste, welche ihr der König zuführte. In diesem Augenblick machten die unter den Befehlen des Obersten Chabannes stehenden Truppen Front nach der See und riefen drei Mal: „Es lebe der König!“ ein Ruf, worin die versammelte Menge mit Begeisterung einstimmte, während die Militär-Musik „God save the Queen!“ spielte. Ein kostbares Zelt war aufgeschlagen, in welches man einige Augenblicke eintrat. Die Lords Aberdeen und Liverpool, welche mit den Französischen Ministern in einem anderen Boote Platz genommen hatten, vereinigten sich hier mit Ihren Majestäten. Hierauf setzte sich der Zug, der aus offenen Wagen bestand, in Bewegung. In dem ersten, von acht Pferden gezogenen Wagen befanden sich der König, die drei Königinnen, der Prinz Albrecht und die Prinzessinnen der königlichen Familie. Die Prinzen begleiteten den Zug zu Pferde. Die Eskadronen des 1. Regimentes der Karabiniers bildeten die Eskorte. Eine unermeßliche Volksmenge befand sich zu beiden Seiten des Weges, und brach in lauten Jubel aus. Um 7 Uhr langte der Zug durch den Park im Schloßhofe an, wo die Nationalgarde, die Linien-Infanterie und das

Karabinierregiment aufgestellt waren. Als der König mit der Königin auf dem Balkon erschien, erscholl der tausendfache Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Königin von England!“ und die Militär-Musik fiel mit dem „God save the Queen!“ rauschend ein. Der Jubel verdoppelte sich von allen Seiten. Nichts vermag den tiefen und großen Eindruck zu schildern, den dieser schöne Tag auf alle Gemüther hervorgebracht hat.“

Herr Paul Delaroche ist nach dem Schlosse von Eu abgereist. Er soll die Zusammenkunft der Königin von Großbrittanien und des Königs der Franzosen durch ein Gemälde der Nachwelt überliefern.

Es sollen vergangene Nacht wichtige Nachrichten aus Italien eingelaufen seyn; man verbreitet das Gerücht, die Bologneser Insurgenten hätten die dreifarbige Fahne aufgepflanzt und ein Korps Modenesischer Truppen zurückgeschlagen.

Vom 5. Es ist nun entschieden, daß die Königin von England nicht nach Paris kommt, sondern das Schloß von Eu am 7. Septbr. verläßt, um sich nach Brighton einzuschiffen.

Vom 6. Am Montag, 4 September, um 2 Uhr Nachmittags fuhr die königl. Familie von Frankreich mit den erlauchten Gästen aus England vom Schlosse Eu ab zu einer Landparthie, nach dem Mont d'Orleans am Rande des Waldes, der zur Domaine Eu gehört. Die Minister Guizot und Aberdeen und sehr viele ausgezeichnete Personen hatten sich ebendahin begeben. Das Vesperbrod wurde unter einem Zelt servirt. Um 5 Uhr verfügte man sich nach dem Schlosse zurück. Abends war Konzert bei Hof; Auber dirigirte; es wurden neun Musikstücke ausgeführt, worunter zwei von Beethoven und die Ouvertüre zu Mozart's Zauberflöte. Das Konzert dauerte bis halb 12 Uhr. Für den Dienstag war eine Promenade auf der See angekündigt. Die hohen Personen werden die vor Treport stationirten Dampfschiffe besuchen. Die Blätter fahren fort, den größern Theil ihres Raums der Beschreibung der Festlichkeiten, welche der Königin Victoria zu Ehren stattfinden, zu widmen.

An der Stelle, wo die Königin Victoria den Französischen Boden betreten, soll eine Denksäule mit zwei Frankreich und England vorstellenden allegorischen Figuren, die sich die Hand reichen, errichtet werden.

Vom 7. Die Königin von England soll den König Louis Philipp am zweiten Tag ihrer Anwesenheit in Eu zu einem Besuche auf dem Schlosse Windsor eingeladen, und der König diese Einladung angenommen haben.

London, vom 8. September.

Ihre Majestät die Königin ist gestern von ihrem Besuche bei dem Könige der Franzosen in Eu wieder zurückgekehrt und Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr in Brighton gelandet. Es war ein hoher Festtag für die Einwohner dieser „Stadt der Paläste,“ welche, obschon jede Empfangs-Feierlichkeit untersagt war, nichts abhalten konnte, ihre Freude über das Wiedererscheinen ihrer Königin nach einer Reise an den Tag zu legen, „in Vergleich zu welcher die glorreichsten Umzüge der großen Königin Elisabeth in Unbedeutenheit herabsinken!“ Ihre Majestät landete in der königlichen Barke, deren Steuerruder Admiral Lord Fitzclarence lenkte, da die Ebbe das Einlaufen der Dampfjacht verhinderte, begleitet von ihrem Gemahl zur Rechten und dem Prinzen von Joinville zur Linken, unter dem Donner des Havengeschützes und dem jubelnden Zuruf der Menge wie der aufgestellten Truppen, am Havendamme von Brighton, und begab sich in derselben Begleitung zu Fuße den Havendamm hinunter bis zur Esplanade, wo die königlichen Wagen ihrer warteten. Die Königin sah außerordentlich wohl aus, und „ihr Antlitz,“ heißt es, „strahlte von jenem holdseligen Lächeln, das ihr die Herzen aller derjenigen gewinnt, die sie nur einmal mit einer Anrede beehrt hat, oder die sie auch nur einmal öffentlich gesehen haben.“ Ihre Majestät wie Prinz Albrecht waren in Reisekleidern, der Prinz von Joinville dagegen in voller Uniform als Französischer Admiral. Der erste Wagen nahm sie alle Drei auf und führte sie unter dem anhaltenden Jubel der Bewohner Brighton's nach dem königlichen Schloß. Lord Aberdeen begleitete die hohen Herrschaften nicht dahin,

sondern reiste unmittelbar nach London; Lord Liverpool, der gleichfalls die Königin auf der ganzen Reise begleitet hat, begab sich auf sein Stammschloß Buter.

Die königliche Jacht hatte Treport um 10 Uhr Morgens verlassen und den Weg der Ueberfahrt nach Brighton, 73 Seemeilen, in etwas über 6 Stunden zurückgelegt. Um 7½ Uhr Morgens war Ihre Majestät von Eu aufgebrochen und unter dem Geleite sämmtlicher Mitglieder der königl. Französischen Familie, nämlich des Königs und der Königin der Franzosen, der Königin der Belgier, der Herzogin von Orleans, Madame Adelaide, der Prinzessin Clementine, des Prinzen und der Prinzessin von Joinville und der Herzoge von Aumale und Montpensier um 8 Uhr in Treport angelangt. Die nach Eu kommandirten Truppen hatten vom Schlosse bis zum Haven Spalier gebildet. Nachdem die hohen Herrschaften unter einem auf dem Havenquai errichteten Zelt einige Zeit verweilt hatten, geleitete König Ludwig Philipp die Brittische Majestät in die königliche Barke; Prinz Albrecht folgte, und im nächsten Augenblicke verließ das hohe Paar unter den weithin schallenden Klängen des vom Lande ertönenden „God save the Queen" den Französischen Boden. Der König, der Herzog von Aumale und der Herzog von Montpensier, so wie Herr Guizot, begleiteten Ihre Majestät und den Prinzen Albrecht bis an Bord der Dampfjacht; ein zweites Boot führte die Französischen Prinzen und den Prinzen von Koburg, ein drittes die Minister und Lord Cowley, Marschall Sebastiani ꝛc. Unter dem Donner der Geschütze von der Jacht und den Havenbatterieen wie der übrigen Dampfer nahmen die Monarchen Abschied. — Der „Pluton" und „Napoleon," zwei Dampfschiffe der Französischen Marine, das erste kommandirt von dem Prinzen von Joinville, gaben der Königin bis Brighton das Geleit.

Der Standard enthält eine Korrespondenz aus Eu, welche aus guter Quelle wissen will, daß die Königin nur nach Brighton gegangen sey, um ihre Kinder zu sehen, und von dort den 12. ihre Seefahrt weiter fortsetzen werde. Das Ziel der nächsten Reise soll Ostende seyn, wo die Königin Victoria dem Könige und der Königin der Belgier ihren Besuch abstatten will. Die Königin der Belgier hat heute Eu bereits verlassen und ist nach Brüssel abgegangen.

Stettin, vom 7. September.

Ganz unerwartet traf hier gestern Nachmittag 2½ Uhr mit dem Kaiserl. Russischen Marine-Dampfschiff „Ischora," welches schon einige Zeit in Swinemünde sich aufgehalten hatte, Se. Maj. der Kaiser von Rußland und Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg nebst Gefolge ein. Allerhöchstdieselben hatten die Ueberfahrt von St. Petersburg bis Swinemünde mit dem Marine-Dampfschiff „Kamtschatka" (dem größten der Russischen Flotte) in etwas über vier Tagen gemacht, und setzten ihre Reise mit dem um 4 Uhr Nachmittags abgehenden Eisenbahnzuge unverweilt nach Berlin fort. Zu bemerken ist, daß gerade in den letzten 6 bis 7 Tagen starke Stürme geherrscht haben, wodurch nicht wenig Schiffe in der Ostsee zu Schaden gekommen oder gar verunglückt sind, und auch die Fahrt des „Kamtschatka" aufgehalten worden ist.

Potsdam, vom 6. September.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland und Se. Kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg sind auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael Pawlowitsch ist von Frankfurt a. M. und Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar von Weimar hier eingetroffen.

Vom 8. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand in Sanssouci ein großes Diner statt, bei welchem Se. Maj. der König und die Prinzen des Königl. Hauses in den Uniformen ihrer in der Russischen Armee innehabenden Regimenter erschienen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland trug die Uniform des 6. (Brandenburgischen) Cürassierregiments, das in der Allerhöchsten Person Sr. Majestät seinen erhabenen Chef verehrt. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Michael und

der Herzog von Leuchtenberg, sowie Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar wohnten ebenfalls der Tafel bei. Die Trompeter des 2. Cürassierregiments (gen. Königin) machten Tafelmusik, und 30 Mann von jeder Schwadron dieses Regiments wurden gespeist. Nach aufgehobener Tafel begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Personen nach dem Theater im neuen Palais, wo Donizetti's „Marie", oder „die Tochter des Regiments", gegeben wurde. Das Theater bot durch die Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften, die vielen glänzenden Uniformen und die reich geschmückten Damen im ersten Range einen höchst imposanten Anblick dar. Nach dem ersten Acte der Oper tanzte Donna Lola Montez den Bolero de Cadix. Um 8¾ Uhr verließ Se. Maj. der Kaiser das Theater und begab sich mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn nach Berlin. Se. Maj. der König hat heute Vormittag Potsdam verlassen. Nach abgehaltener Parade werden die Allerhöchsten Herrschaften um halb 1 Uhr mit einem Extrazuge nach Potsdam zurückkehren und diniren. Man schmeichelt sich hier mit der Hoffnung, daß der Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers von einiger Dauer seyn werde; J. K. H. die Großfürstin Helene von Rußland, JJ. KK. HH. der Kronprinz von Schweden, die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz und mehre andere hohe Fremde, werden ebenfalls zum Besuch am K. Hofe erwartet.

Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die verwittwete Frau Großherzogin nebst Ihrer Hoheit der Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin; so wie auch Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande mit höchstihren Kindern, dem Prinzen Friedrich und den Prinzessinnen Louise und Marie königl. Hoheiten, sind auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin, den 11. September.

Ihre Kais. Hoh. die Großfürstin Helene Pawlowna von Rußland und Höchstderen Kinder, die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina Kais. Hoheiten, sind von Frankfurt a. M. hier eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar sind von Weimar und Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen von Dresden hier eingetroffen.

Vom 12. Wie wir vernehmen, haben unsere Allerhöchsten Herrschaften mit den hier anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Gästen, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande, dem Prinzen Karl von Bayern und dem Prinzen Johann von Sachsen Königl. Hoheiten, seit gestern Abend das Hoflager nach dem Schlosse Schönhausen verlegt. Allerhöchstdieselben beabsichtigen, dem Vernehmen nach, bis zum Schlusse der Herbst-Uebungen der beiden in der Nähe manövrirenden Armee-Corps dort zu verweilen.

Hannover, vom 6. September.

Seine Majestät der König sind, nach einer Abwesenheit von drei Monaten von England zurückkehrend, an dem gestrigen Tage in erfreulichem Wohlseyn in der hiesigen Residenzstadt wieder eingetroffen.

Spanien.

Paris, 4. September. Telegraphische Depesche aus Spanien. Bayonne, 3. September. In der Nacht vom 29. auf den 30. August hat ein Bataillon vom Regiment „Principe" zu Madrid sich empört; es verlangte den versprochenen Entlassungsurlaub. Das Bataillon wurde auf der Stelle entwaffnet. Fünf Sergeanten, zwei Korporale und ein Gemeiner sind am 30. August Morgens im Beiseyn der Garnison, die sehr ergeben schien, erschossen worden.

Die Königin und die Infantin sind am 30. Abends nach Madrid zurückgekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden. Madrid ist vollkommen ruhig.

Das Regiment „del Principe" hat sich in dem Augenblicke empört, wo der General Narvaez in die Kaserne desselben geeilt war, um sich der Treue der Truppen, Angesichts einer Verschwörung, von deren nahem Ausbruche die Regierung Anzeige erhalten hatte, zu vergewissern. Der General Narvaez ließ die Soldaten unter das Gewehr treten, und re-

dete sie mit pomphaften Worten und unter lockenden Versprechungen an; aber er wurde durch das Geschrei unterbrochen, daß die Regierung ihre alten Verheissungen erfüllen solle, ehe sie deren neue mache, daß sie besonders den Unteroffizieren die denselben zugesagte Beförderung in Masse geben, und die gemeinen Soldaten der Kontingente von 1837 und 1838 wirklich entlassen solle, wie sie sich dazu anheischig gemacht habe. Diese Meuterei, welche am Abend des 28. vorfiel, konnte nur mit großer Mühe beschwichtigt werden, allein sie wiederholte sich in der folgenden Nacht, und es muß diesmal wohl zu ernstlichen Gewaltthätigkeiten gekommen seyn, da die Regierung sonst schwerlich zu dem blutigen Mittel gegriffen haben würde.

Paris, 6. Septbr. Die Berichte aus Madrid vom 30. August geben Details über die in der Nacht ausgebrochene und sofort unterdrückte Militärrevolte. Die Thatsache selbst war schon auf telegraphischem Wege bekannt geworden. Narvaez hat nach der Execution der Schuldigen (die von einem improvisirten Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden waren) eine Rede gehalten, der Garnison Mannszucht zu empfehlen, zugleich erschien eine Proklamation, die Einwohner zu beruhigen. Die Ruhe war am 30. August auf der Oberfläche hergestellt; Arrestationen hatten stattgefunden; man war auch den Anstiftern der Revolte auf der Spur.

Konstantinopel, vom 23. August.

Im Laufe der vorigen Woche sind vier Persische Prinzen und eine Prinzessin, Bruderskinder des jetzt regierenden Schah von Persien, in Konstantinopel angekommen, um bei der Pforte um ein schützendes Asyl vor der Verfolgungssucht der Regierung ihres Vaterlandes anzusuchen, das ihnen auch bereitwilligst zugestanden wurde. Noch mehre Persische Flüchtlinge von hohem Rang befinden sich auf Türkischem Gebiet, wo Allen Gastfreundlichkeit in hohem Grad zu Theil wird. Dies scheint nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Gang der Friedensverhandlungen, welche zu Erzerum gepflogen werden sollen, zu seyn, indem es den Trotz des Schach's steigert, obwohl es demselben im Fall eines Krieges höchst gefährlich werden könnte. — In Montenegro soll es mächtig gähren, weshalb die Pforte ernste Vorkehrungen gegen Feindseligkeiten von dieser Seite treffen läßt.

Vermischtes.

Dorpat, 30. August. Es war eine freudige ungewohnte Erscheinung, gestern zwei Dampfböte auf unserem Flusse zu erblicken. Das am Abend des 28. d. Mts. hier angelangte Dampfboot des Hrn. Amelung, Besitzers der großen Spiegel-Fabrik zu Woiseck, welches hauptsächlich zu Fahrten auf dem oberen Embach und dem Würzjerw See bestimmt ist, seinem Zwecke gemäß von kleineren Dimensionen und mit einer Maschine von 6 Pferdekraft, begleitete die nach Serenez abgehende „Juliane Clementine." Von den Blicken und Grüssen der zahlreich an den Flußufern versammelten Zuschauer begleitet, setzten sich um 3 Uhr Nachmittags beide Dampfböte in Bewegung und eilten im Wettlauf schnell dahin. Nach 2½stündiger Fahrt langten beide Schiffe in Kawast an, wo die Gesellschaft von dem Besitzer Hrn. von Wahl gastfreundlich empfangen wurde. Die „Juliane Clementine" setzte ihre Reise ohne Aufenthalt fort und nach kurzer Rast eilte auch das kleine Dampfboot nach Dorpat zurück, wo es gegen 10 Uhr glücklich wieder anlangte. Schon früher wurde in diesen Blättern auf die Wichtigkeit dieser Unternehmung hingewiesen und es bedarf daher jetzt kaum einer ausführlichen Darlegung welche Vortheile die durch die Herren Wegener und Amelung in's Leben gerufene Dampfschifffahrt auf unsern Gewässern bietet. Möchte die verdienstliche Thätigkeit der Herren Unternehmer auch ferner mit günstigem Erfolg gekrönt werden. Wer auch nur einen oberflächlichen Begriff von den Schwierigkeiten gewonnen hat, welche ein solches Unternehmen mit sich bringt und von den bedeutenden Opfern und Anstrengungen welche dasselbe erfordert, der wird die Leistungen der genannten Herren zu würdigen wissen und ihnen die gebührende Anerkennung nicht versagen. Wir werden noch später Gelegenheit haben

ausführlicher auf diese interessante Unternehmung zurückzukommen. Gegenwärtig werden auf Kosten des Herrn Amelung großartige Anstalten zur Reinigung des Flusses bei Kerrafer 18 Werst von hier gemacht, welche bereits bedeutende Resultate zur Folge gehabt haben. (D. Ztg.)

Der größte Gletscher auf Erden. Wenn wir von Eisfeldern lesen, die sich in den Alpen mehre Stunden weit erstrecken, so erscheint uns dies ungeheuer. Es ist aber eine Kleinigkeit gegen die Eisfläche, welche Capitain Roß am Südpol auf dem Lande Victoria fand. Die ganze Küste dieses Landes ist ein ununterbrochener Gletscher von 200 Fuß senkrechter Höhe, dessen Ausdehnung bis jetzt noch nicht bestimmt ist, von dessen Größe man sich aber einen Begriff machen kann, wenn man erfährt, daß Roß 230 Seemeilen längs demselben hinfuhr, ohne ein Ende zu finden, und daß von ihm sich zuweilen meilengroße Stücke ablösen und in die See stürzen. Auf diesem Lande Victoria ist ein Vulkan, dessen Krater sich 12,000 Fuß über die Meeresfläche erhebt, und dessen Rauch- Feuersäulen zweitausend Fuß hoch emporströmen. Die ganze Formation von Victoria scheint vulkanischen Ursprungs zu seyn.

Bekanntmachung.

Die Dohlen (Thalchen, Monedula) nehmen bei uns so überhand, daß nicht nur die Obstgärten ꝛc. von ihnen zerstört werden, sondern sie füllen in der Brütezeit, die Schornsteine und Röhren mit Strauchwerk und dergleichen an, wodurch die Stadt selbst mit Feuersgefahr bedroht wird. Um diesen Uebelstand so viel wie möglich abzuhelfen, hat sich ein Verein gebildet, der für jede Dohle, oder blos deren Kopf, 5 Cop. Slb.-Mze. zahlt. Wer vorläufig bis zum 1. Mai kommenden Jahres einen Dohlen-Kopf zu dem Kämmerei-Ministerial Riedler, im Ingenieur-Hofe wohnhaft, bringt, erhält die gedachten 5 Copeken Silber-Münze.

Pernau, den 8. September 1843.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der Mittheilung der Gouvernements-Rentmeisters Abtheilung Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs wird von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nunmehr bei der hiesigen Kreisrentei eine ansehnliche Summe Kupfer-Silber-Scheidemünze vorhanden ist und täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, gegen Silber-Münze, Depositenscheine und Banco-Assignationen, bis zum Betrage von 100 Rbl. Silber-Münze, eingewechselt werden können. Pernau Rathhaus, den 8. September 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann. 3
Nr. 1895. C. Schmid,
(L. S.) Secretair.

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem Malermeister Bújanhoff gehörige in hiesiger Stadt sub Nr. 211 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll und die desfallsigen Torge auf den 13., 14. und 15. October d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 19. October d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Vogteigerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 1. Septbr. 1843.
Ober-Vogt R. v. Harder.
Nr. 206. Fr. Rambach, Secrs. 2

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird zur Erfüllung der von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur in dem Rescript vom 28. July a. c. Nr. 9128 erlassenen Vorschrift hiermit bekannt gemacht, wie Se. Majestät der Herr und Kaiser zu befehlen geruht haben, daß zur größern Verbreitung und Vermehrung des

Kartoffelbaues denjenigen, welche sich in dieser Hinsicht auszeichnen ehrenvolle Belohnungen und Geldprämien zuerkannt, u. für die Errichtung von Syrup-, Stärke- und andern Anstalten, wenn in ihnen im Verlauf von fünf Jahren ununterbrochen bis 3000 Tschetwert Kartoffeln verarbeitet wurden, silberne Medaillen zum Tragen um den Hals, und für die im Laufe von sechs Jahren ununterbrochen bewerkstelligte Verarbeitung von zehn Tausend Tschetwert, goldne Medaillen zum Tragen um den Hals verliehen werden, über Gutsbesitzer aber, welche besonderen Eifer für die Errichtung ähnlicher Anstalten an den Tag legten, zur Allerhöchsten Disposition vorzustellen. Pernau Polizei-Verwaltung den 2. September 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

No. 846. A. G. Mors, Secr. 2

Hiermit wird bekant gemacht, daß der hiesige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre am 27. und 28. September statt finden wird. Pernau Polizei-Verwaltung den 1. September 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 845. A. G. Mors, Secr 1

Von Einer Kaiserlich Pernauschen Port Tamoschna wird hiermit bekannt gemacht, daß am 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, eine 12-rudrige Barcasse mit vollständigem Zubehör gegen gleich baare Zahlung in der Hafen-Expedition an den Meistbietenden verkauft werden wird.

Pernau Port-Tamoschna den 6. September 1843. 3

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich allerhand chirurgische Instrumente, Messer, Bandagen u. dergl. verfertige, wie auch Schleiferei treibe und verspreche prompte und gute Bedienung. Mein Logis ist im Hause der Wittwe Petersen, am Wall.

Christ. Johannson aus Riga. 1

Wir haben so eben eine Sendung Champagner-Wein von einer sehr beliebten, und hier früher bereits bekannt gewordenen Marke erhalten, den wir sowohl in ganzen Kisten als bei einzelnen Flaschen, zu sehr billigem Preise verkaufen.

Pernau, den 10. September 1843.

Hr. Harder & Comp. 3

Eine ganz neue, gut regulirte goldene Damen-Cylinderuhr, mit 8 Steinen, ist zu einem billigen Preise zu verkaufen. Den Preis erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei, woselbst auch die Uhr zur Ansicht liegt.

Pernau den 10. September 1843. 3

Die Wohnung in dem Nebengebäude der Frau Consulin Behrens, bestehend aus fünf Zimmern nebst Küche, Keller, Boden ꝛc. ist für Familien oder auch getheilt für einzelne Personen vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der hiesigen Stadtbuchdruckerei. *

Ein kleines Zimmer steht in meinem Hause zur Miethe. Dr. Landesen. *

Vom 3. bis zum 10. Septbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Auguste Eweline Dorothea Thau. — St. Elisabeths-Kirche: Maria Catharina Willmann. — Minna Adamson. — Gustav Johann Johannson.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Sophie Elisabeth Weibelzahl, alt 70 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Lisa Strohmberg, alt 81 Jahr. — Arbeitsm. Peter Usmats, alt 43 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Friedrich Ehrenstreit mit Marre Jöesild.

Schiffe sind angekommen 60
— — abgegangen 59

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 38. 1843.

Sonnabend, d. 18. Septbr.

St. Petersburg, vom 2. September.

Se. Maj. der Kaiſer haben am 2. Juli, gemäß dem Gutachten des Reichsrathes, die vom Oberdirigirenden der Wege-Kommunikationen und öffentlichen Bauten verfaßten Grundſätze, nach welchen eine freie Bugſir-Dampfſchifffahrt auf allen Waſſerſtraßen des Reichs zu errichten geſtattet wird, Allerhöchſt zu beſtätigen geruht. Demnach ſteht es Jedermann frei, mit Erlaubniß der Ober-Verwaltung der Wege-Kommunikationen, Flußhäven anzulegen und das Bette der Flüſſe zu verbeſſern, wo ſolches für die einzuführende Bugſir-Dampfſchifffahrt nöthig ſeyn ſollte. Letztere darf jedoch in keiner Weiſe den Barken und anderen Flußfahrzeugen, die davon keinen Gebrauch machen, hinderlich ſeyn. Jede denſelben durch Dampfböte zugefügte etwanige Beſchädigungen und Verluſte müſſen von den Eigenthümern der Dampfböte erſetzt werden. Alle bisher auf einigen Flüſſen ertheilte Privilegien für Bugſir-Dampfſchifffahrt bleiben bis zu deren Ablauf in Kraft, können jedoch alsdann nicht mehr erneuert werden, außer für unbedeutende Waſſerſtraßen zweiter Klaſſe, auf welchen die Einrichtung einer Bugſir-Dampfſchifffahrt in beſonderen Fällen einer Aufmunterung bedarf.

Paris, vom 9. September.

Der König hat den Prinzen Albrecht mit dem Großkreuz der Ehren-Legion dekorirt. Der Prinz war mit dieſem Orden während der Einſchiffung geſchmückt.

Die Königin Victoria hat bei ihrer Abreiſe 25,000 Fr. für die Schloßdienerſchaft hinterlaſſen; außerdem aber jedem der Diener, der den beſonderen Dienſt bei ihr hatte, eine Summe von 1000 Fr. zuſtellen laſſen. Der Prinz Albrecht hat den Stadtarmen von Eu 100 Pfd. St. gegeben.

Als ein neuer Bewerber um die Hand der Königin Iſabella II. wird jetzt der Prinz Ferdinand von Lucca (geb. 14. Jan. 1823) genannt; die Höfe von London und Paris ſollen über ihn (als einen Bourbon und Sohn eines Infanten von Spanien) einig ſeyn und auch die proviſoriſche Regierung zu Madrid ſoll nichts einwenden gegen das gefundene Auskunftsmittel.

Vom 10. Die Regierung ſoll benachrichtigt worden ſeyn, daß verſchiedene Fahrzeuge auf Rechnung Abdul-Kaders in England Waffen und Munition laden, und demnach den Befehl gegeben haben, die Ausſchiffung dieſer Gegenſtände durch eine genügende Zahl Kreuzer zu verhindern und im Entſtehungsfalle die Confiscation zu verhängen.

Vom 12. Der Prinz von Joinville iſt, von England zurückkehrend, am 10. zu Treport gelandet und hat ſich ſogleich nach dem Schloſſe von Eu begeben. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind heute von ihrer Reiſe durch die Bretagne in den Tuilerieen angekommen. Der Herzog wird die Hauptſtadt am Sonnabend wieder verlaſ-

sen, um sich nach Lyon zu begeben, wo er am 20. erwartet wird.

Es verbreitet sich das Gerücht, man habe endlich Nachrichten aus Indien und China erhalten; der Kaiser des himmlischen Reichs weigere sich, den Friedensvertrag von Ningpo zu ratificiren.

Man behauptet hier, daß man sich in Eu dahin geeinigt habe, daß der älteste Sohn des Infanten Don Franz de Paula der künftige Gemahl der Königin Isabella von Spanien werde. Die nordischen Höfe sollen damit einverstanden seyn und man soll deshalb eine gemeinschaftliche Note erwarten.

London, vom 9. September.

Die letzten Nachrichten aus Wales bestätigen die vor kurzem noch gehegten Erwartungen von einem baldigen Aufhören der dortigen Unruhen keineswegs. Die Unsicherheit der Person und des Eigenthums steigt mit jedem Tage, und die Lokal-Behörden wie das Militär vermögen gegen die mit allen Schlupfwinkeln des Gebirgslandes vertrauten Aufrührer, welche dazu noch fast mit der gesammten Land-Bevölkerung im Einverständniß steht, nichts auszurichten. Vor einigen Tagen führte Rebekka wiederum an der Spitze eines starken bewaffneten Reiterhaufens zur Nachtzeit einen Angriff auf eine noch übriggebliebene Zoll-Barriere (denn die meisten derselben in der Provinz sind zerstört) in der Gegend von Llanon aus, zerstörte dieselbe zum Theil und entzog sich mit ihren Kameraden nach kurzem Handgemenge mit den aus dem Hinterhalte hervorbrechenden Polizei-Konstablern den später gleichfalls auf sie eindringenden Dragonern des Kapitäns Napier durch eine schleunige Flucht. Man hat einige Gefangene gemacht, Knechte von Pächtern der Umgegend, aber die Haupt-Rädelsführer des Aufruhrs waren sogleich spurlos verschwunden, und entkamen wie gewöhnlich. Die Behörden werden noch viele solcher Siege erkämpfen müssen, ehe Rebekka von ihrem Treiben abstehen wird. Indessen zeigt sich doch in der ganzen Provinz ein aufrichtiges Bestreben von Seiten der Behörden und der Grundherren, die wirklich gegründeten Beschwerden, welche den Aufstand veranlaßten, abzustellen; nur scheitern diese Bemühungen wieder an dem Widerstande der Einzelnen, welche ihre Interessen dabei verletzt sehen, und ohne ein energisches Einschreiten der Regierung werden schwerlich die Uebelstände beseitigt werden.

Vom 13. Nach einem Bericht im „Morning Chronicle“ sind die Hauptanstifter der Unruhen in den Grafschaften Carmarthen und Cardigan, bekannt unter dem Namen „Rebekka und ihre Töchter“, nach einem Gefecht, wobei sie hartnäckigen Widerstand leisteten, der gegen sie ausgesandten Mannschaft in die Hände gefallen.

Pater Mathew hat sich von Norwich nach Birmingham begeben, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Seinen Angaben nach hatte er in York und Lancashire 200,000 Personen, in London allein 80,000 Personen für die Mäßigkeitssache gewonnen.

Hamburg, vom 11. September.

Am Freitag, den 8. d., Abends, hatten wir hier einen kleinen Tumult, der, in seinem Ursprunge wenigstens, ziemlich heiterer Art war. Es hat sich nämlich in neuester Zeit hier ein Verein für das Weintrinken (im Gegensatz zu dem Verein wider das Branntweintrinken) gebildet, über den wir für jetzt nichts weiter sagen wollen — vielleicht, weil es um so besser ist, je weniger davon gesprochen wird. Indessen war es sehr natürlich, daß, da am gestrigen Abend die erste Versammlung des Vereins in einem Wirthshause vor dem Thore statthatte, der große Haufe neugierig war, die Zurückkehrenden zu betrachten, und eben so natürlich, daß er seine Sympathie in der ihm eigenthümlichen Weise zu erkennen gab. Die heimkehrenden Mitglieder wurden mit Hurrahrufen ꝛc. empfangen; bald artete der Lärm in Einwerfen einiger Laternen am Thore, so wie auf dem Zeughaus-Markt, aus. Die Thorwache suchte dem Unfug zu steuern, was jedoch erst nach dem Herbeiziehen einer stärkeren Militärmacht völlig gelang. Platz und Straßen wurden dann schnell gesäubert und mehrere Unruhestifter arretirt. Ist jene Versammlung des neuen Weintrinker-Ordens auch die nächste Veranlassung zu den oben gemel-

deten Ruhestörungen gewesen, so scheinen sie doch hauptsächlich in dem neuerdings eingeschärften Mandat gegen das sogenannte Numerschreiben und das verbotene Kolligiren Nahrung zu finden, wie denn auch in Folge dessen der Zudrang vor der letzten Lottoziehung in Altona in den ersten Tagen der vorigen Woche von Hamburg aus ungeheuer war. Will man also den Charakter dieser Tumulte, bei denen es auch an Verwundungen nicht gefehlt hat, bezeichnen, so scheint man ihn einen Kampf des Pöbels für den Branntwein und das Lottospiel, so wie für Diejenigen, welche ihre Nahrung daraus ziehen, nennen zu müssen.

Ein Attentat anderer Art, in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag verübt, hätte in seinen Folgen sehr gefährlich werden können. Ein Böswicht hat nämlich versucht, in dem Bahnhofgebäude der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn die Kassen-Bestände der Gesellschaft, welche in dem Geschäfts-Locale und in der Wohnung des Kassenverwalters aufbewahrt werden, zu stehlen, und dann an verschiedenen Stellen derselben Feuer angelegt. Glücklicherweise ist der Flammenschein zeitig genug von der Schildwache am Thore entdeckt worden, ehe das Feuer überhand genommen, bei dessen augenblicklicher Löschung man durch einen mit brennenden Werg gefüllten Hut auch zugleich auf die Spuren des Thäters gekommen ist, dessen man aber noch nicht hat habhaft werden können.

Vom 14. Die „Wöchentlichen Nachrichten" theilen folgende Nachrichten über Hamburgs Neubau mit: Nach dem Berichte der öffentlichen Unterstützungsbehörde brannten ab 1202 Erben: in St. Petri 500, in St. Nikolai 445, in St. Jacobi 257 Erben. Zur Herstellung derselben sind bis Ende Juli dieses Jahres 475 Bau-Besichtigungen gehalten, nämlich: in St. Petri 154, in St. Nicolai 206, in St. Jacobi 115. Davon waren bis zu derselben Zeit schon 268 unter Dach gebracht: in St. Petri etwa 65, in St. Nikolai 126, in St. Jacobi 77 Erben. Die übrigen 207 Erben werden fast alle noch bis Ende dieses Jahres unter Dach gebracht werden. Von den neu gebauten Häusern waren schon viele um Himmelfahrt d. J. bewohnt. Neue Bau-Besichtigungen werden unausgesetzt und allwöchentlich gehalten, und wenn in den ganz neu zu ziehenden Straßen noch nicht überall angefangen wird zu bauen, so hat das seinen guten Grund darin, daß der Verkauf der neu eingetheilten Plätze begreiflich nicht übereilt werden darf. Die neuen Straßenzüge werden bis Ende d. J. größtentheils hergestellt seyn.

Berlin, vom 13. September.

Gestern früh begaben Se. Maj. der König mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Karl von Bayern und Johann von Sachsen Sich von Schönhausen aus nach dem Manöver, dem auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland beiwohnten, Allerhöchstwelche Sich mit den übrigen hohen Herrschaften von Berlin aus dahin verfügt hatten. In Schönhausen war kleinere Mittagstafel, an der auch Se. Maj. der Kaiser nebst den hohen Weimarschen Herrschaften Theil nahmen. Gegen Abend fuhren Se. Majestät der König nach der Stadt, um Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen von Schweden und Höchstdessen Gemahlin zu begrüßen, Höchstwelche hier angekommen und im Hotel du Nord abgestiegen waren. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessinn von Schweden begaben sich demnächst nach Schönhausen, um Ihrer Majestät der Königin Ihre Aufwartung zu machen, und verweilten zum Thee und Souper. Heute Mittag ist größere Familientafel, bei welcher sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften mit Ihren Suiten anwesend sind. Nach der Tafel werden die Königlichen Majestäten nebst den hohen Herrschaften, die in Schönhausen mit Ihnen Wohnung genommen haben, das Hoflager nach Berlin verlegen.

Gestern Morgen stürzte beim Ritt nach dem Manöver ein höherer Offizier mit dem Pferde und erlitt dabei eine nicht unbedeutende Verletzung am Fuß. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Allerhöchstwelche in dem Augenblick vorüberfuhren, stiegen sofort aus und schlossen sich auf das huldreichste den be-

reits um den Verunglückten beschäftigten hohen Offizieren in dem Bemühen an, denselben in einen naheſtehenden Wagen zu bringen.

Vom 19. Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind nach Warschau, Se. königliche Hoh. der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar sind nach Weimar, Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist nach Stettin, und Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Eugenie königl. Hoheit, sind nach Stockholm von hier abgereist.

München, vom 8. September.

Aus ganz zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß die jüngst erwähnte Sendung des bevollmächtigten Ministers am Päpstlichen Hofe, Grafen von Spaur, von Rom an den Großherzoglichen Hof zu Florenz, die Anwerbung um die Hand der Prinzessin Auguste von Toscana, Kaiserl. Hoheit, für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Luitpold zum Zweck gehabt hat. So sehen wir demnach ein neues Band sich knüpfen, welches in seinen vorauszusehenden glücklichen Folgen Sr. Maj. dem König und der ganzen Königl. Familie eine höchst erfreuliche Zukunft eröffnet.

Ostende, den 13. September.

Heute Nachmittag ist die Yacht „Victoria und Albrecht“ ziemlich unerwartet hier angelangt. Die Ueberraschung war so groß, daß weder alle Vorbereitungen vollendet, uoch die Soldaten vor den Signalschüssen auf ihren Posten waren. — Der König und die Königin der Belgier begaben sich unmittelbar an Bord der Yacht, und führten sodann die Königin und den Prinzen unter dem Zujauchzen und Vivatrufen der Menge an das Land.

Ueber den fernern Aufenthalt der Königin Victoria in Belgien erfährt man Folgendes: Die Königin Victoria bleibt noch Morgen, Donnerstag, in Ostende, geht am Freitag mit dem Könige und der Königin der Belgier, dem Prinzen Albrecht und dem Gefolge nach Brügge und kehrt am Abend nach Ostende zurück; am Sonnabend begeben sich die hohen Herrschaften nach Gent, von wo sie ebenfalls am Abend nach Ostende zurückkehren. Noch an demselben Tage werden die Königin Victoria und Prinz Albrecht sich wieder am Bord der Yacht einschiffen.

Rom, vom 5. September.

Der Russische Minister des öffentlichen Unterrichts, Geheimerath von Uwaroff, ist mit seinem Sohne hier eingetroffen; er wird sich nach kurzem Aufenthalt nach Neapel, dem nächsten Ziel seiner Reise, begeben.

Spanien.

Paris, den 8. Septbr. (Telegraphische Depeschen.) Perpignan, 6. Septbr. Seit mehren Tagen schien sich zu Barcelona eine Bewegung vorzubereiten; Frei-Corps, die man nicht in die Stadt lassen wollte, waren doch hineingekommen, um zu den Meuterern zu stoßen, welche die Zugänge zum Stadthaus besetzt hielten; die Garnison ging nicht aus der Citadelle heraus. Am 2. Septbr. Morgens war das dritte Bataillon der Freiwilligen im Aufstande; ein anderes Bataillon, ebenfalls Freiwillige, in dem Fort Atarazanas kasernirt, hatte sich mit ihm vereinigt. Die beiden Bataillone hatten die Central-Junta proclamirt. Biera hatte sich zum Ober-Befehlshaber ernannt; Castelh, ein Mitglied der Junta, war an der Spitze der Bewegung; eine Proclamation war angeschlagen worden; eine Volks-Commission hatte sich constituirt unter dem Vorsitz des Republikaners Baiges. Am 3. Septbr., um 7 Uhr Abends, kam es zum ersten Gefecht zwischen Compagnieen Linientruppen, die von Tarragona kamen, und den Freiwilligen, die sie abhalten wollten, sich nach der Citadelle zu begeben; die Freiwilligen würden zurückgeschlagen; sie hatten etwa 15 Blessirte; die Volks-Commission erhob sich zur obersten Junta. In der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. hatten sich die Brigadiers Prim und Blanco, an der Spitze des Regiments „Constitution“, des Hafenorts Barcelonette bemächtigt. Am 4. Septbr. von 6 Uhr Morgens an begann Gewehrfeuer zwischen diesen Truppen und den Freiwilligen; es dauerte bis in die Nacht; aus der Citadelle wurde einigemal mit Kartätschen geschossen; Oberst Baiges, Präsident der Junta,

ist getödtet worden; die Insurgenten hatten hundert Todte oder Verwundete; um 6 Uhr Abends dirigirte Prim einen Angriff auf das Engelsthor; ein Hauptmann der Insurgenten ist dabei umgekommen.

Vom 7. Das Feuer hat zu Barcelona am 5. September um 6 Uhr Morgens aufs Neue begonnen; es dauerte noch fort um 5 Uhr Abends, bei Abgang des Couriers, besonders nach der Seite des Seethors zu. Die Batterieen der Citadelle und von Barcelonette haben die Kanonen des Forts Atarazanas und der befestigten Kaserne zum Schweigen gebracht. Don Rafael de Gollada ist zum Präsidenten der Junta ernannt worden; die Junta hat eine Proclamation erlassen, um Catalonien und ganz Spanien zur Erlangung einer Central-Junta unter die Waffen zu rufen. Die Junta hat Todesstrafe decretirt gegen Jeden, der ihre Grundsätze angreifen würde.

Vom 8. Am 6. währte das Schießen in Barcelona in der Gegend des Seethores und des Engelthores fort. Das Artillerie-Feuer hatte von beiden Seiten aufgehört. Die Insurgenten sind entmuthigt; mehre waren desertirt.

(Telegraphische Depesche.) Perpignan, den 9. Septbr. Am 7. um 5 Uhr Abends hat das Fort Montjuich angefangen, auf die Atarazanas zu schießen. Eine Artilleriebrigade, aus Molins del Rey kommend, und 400 Milizen von Igualada sind zu Gracia angekommen; die Milizen von Vich, Villafranca, Manresa und Berga sind auf dem Marsch, um die Operationen des Generalcapitains gegen die Insurgenten zu unterstützen. Oberst Sayas hat das Commando im Fort Montjuich übernommen.

Bayonne, 9. September. Der General Narvaez hat bei einer Musterung der Garnison (von Madrid) den Truppen die Anzeige gemacht, daß die zu Straf-Arbeiten verurtheilten Soldaten eben dieses Regiments „Principe“ begnadigt worden seyen. Mehren Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten eben dieses Regiments, welche sich dem Aufstande entgegengesetzt hatten, sind Beförderungen und Dekorationen verliehen worden. Die Truppen haben viel Enthusiasmus gezeigt.

Madrid, 3. September. Die Englische Regierung hat eine diplomatische Note an unser Kabinet überreichen lassen, welche alle Staatsmänner in Verwirrung gesetzt hat. Ein Kabinetsrath mit Zuziehung anderer Notabilitäten wurde deshalb sogleich zusammenberufen. Lord Aberdeen soll nämlich in der kürzesten Zeit und zwar von nicht mehr als 8 Tagen die Entrichtung der Summen verlangen, die Spanien noch England schuldet. Im Weigerungsfalle würde England zu Maßregeln schreiten, um sich diese Summen zu sichern. Diese Schuld rührt von Rückständen her, welche der Englischen Legion und den Lieferanten zu Gute kommen und sich auf den Quadrupelvertrag beziehen. Es ist dies ein fast feindseliger Schritt des Kabinets Peel, denn in diesem Augenblick ist es der Spanischen Finanzkammer nicht möglich, einer solchen Forderung Genüge zu leisten.

Paris, 14. Septbr. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Perpignan, 12. Sept. Amettler ist am 10. mit zwei Bataillonen Freiwilliger und 300 regulären Soldaten in Barcelona eingerückt; die übrigen regulären Truppen haben ihn verlassen, als er ihnen seine Pläne mittheilte. Ein Bataillon begab sich in das Fort Montjuich, andere haben sich nach Molina del Rey zurückgezogen; ein Theil hat sich zur Disposition des Generalkapitäns gestellt und noch Andere haben verlangt, entlassen zu werden. In Folge der Aufforderung Prim's sind aus den verschiedenen Distrikten Cataloniens 1500 Milizen am 10. vor Barcelona angekommen.

Bayonne, 12. Septbr. Am 10. Morgens war Madrid vollkommen ruhig. Der Obristlieutenant Cologne, Sekretär des Kriegsministers, ist in der Nacht vom 8. zum 9. mit Instruktionen der Regierung nach Barcelona abgegangen.

Belgrad, vom 6. September.

Heute ist der Bestätigungsberat für den neuen Fürsten Alexander Kara Georgiewitsch aus Konstantinopel in Belgrad eingetroffen. Die feierliche Publikation desselben soll jedoch,

dem Vernehmen nach, erst am 14. d. Mts., als dem Jahrestage der ersten Wahl des neuen Fürsten, stattfinden.

Vermischtes.

Reval, 23. August. Eine große, in Waldai gegossene Glocke, ein huldreiches Geschenk Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers, Dessen Munificenz unsere St. Olai-Kirche schon so sehr viel verdankt, ist vor wenigen Tagen hieselbst angekommen, und wir hoffen bald die lang vermißten Töne von dem majestätischen Thurme herab schallen zu hören. (Inl.)

Promovirt sind bei der Dorpater Universität: zu graduirten Studenten der Theologie: Eugen Friedrich Georg Hinsch aus Livland, Peter Eduard Friedrich Wilhelm Thürgard, Franz Georg Lichtenstein und Oskar Carl Ernst Kienitz aus Curland; zu Candidaten der Rechtswissenschaft: Paul Ferdinand von Magnus, Ewald Ludwig Mertens und August Theodor Germann aus Livland, Arthur v. Zurmühlen aus Ehstland und Theodor Grosset aus Curland; zum graduirten Studenten der philosophischen Wissenschaften Ludwig Johann Carl Kaas aus Livland; zum Arzt 1. Abtheilung Ludwig Nathanson aus Polen; zu Aerzten 2. Abtheilung Carl Paul Ferdinand Herrmann aus Livland und Theodor Otto aus Saratow; zum Apothekergehülfen 1. Abtheilung Gustav Adolph Freyleben aus Livland; zu Apothekergehülfen 2. Abth. Friedrich Ernst Siebert und Friedrich Faltin aus Livland; zu Hebammen Natalie Schröter aus Ehstland und Henriette Engler aus Livland.

Die Zahl der gegenwärtig auf der Dörpater Universität Studirenden beträgt 517, — 1 weniger als im Anfange des vorigen Semesters. Davon gehören zur theologischen Facultät 65, zur juristischen 103, zur medicinischen 150, zur philosophischen 199. Aus den Ostseeprovinzen sind von diesen 517 Studirenden 378, und zwar aus Livland 221, aus Ehstland 58, aus Curland 99, aus den übrigen Gouvernements des Russischen Reichs 113, aus dem Königreich Polen 19, aus dem Großfürstenthum Finnland 2, aus Deutschland 4, aus Italien 1. (Inl.)

Pesth, den 7. Septbr. So eben erfährt man hier, daß die 8 Meilen von hier entfernte Stadt Stuhlweißenburg von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht wurde. Der Brand begann vorgestern den 5. September, und soll gestern bei Abgang der Nachricht noch nicht gedämpft gewesen seyn. 400, nach anderen Nachrichten 6 bis 800 Häuser liegen bereits in Asche.

Paris. Die Auswanderung nach Algier ist täglich im Zunehmen. Vom 1. bis 31. August wanderten aus Straßburg 161 unverheirathete Arbeiter und 42 Familien, zusammen 190 Köpfe stark, also im Ganzen 351, aus. Die Hälfte dieser Auswanderer sind Landbauer, die ihr Glück in der schönen Ebene von Metidschah suchen wollen; die Uebrigen sind Handwerker, die sich mit Vortheil in den neu angelegten Dörfern ansiedeln werden. Es befinden sich darunter Zimmerleute, Maurer, Tischler und andere Bauhandwerker, für die es hier übervoll Arbeit giebt.

— In Rheims ist eine Sorte Champagner gebraut worden: „Blauer Champagner", der ganz vortrefflich schmeckt, und Champagner à la Reine genannt wird. Er hat wirklich eine himmelblaue Farbe, und diese von den Beeren erhalten, welche auf einem Hügel, dem Weinhändler Hrn. Dubois gehörig, im J. 1841 gekeltert wurden.

— Man rechnet nach, daß seit einem Jahre, nur in Paris, mehr als 10,000 Portraits daguerreotypirt worden sind. Es beschäftigen sich jetzt sehr viele Künstler damit und die Preise sind so gesunken, daß man das Portrait für 1. Fr. anfertigt.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Kameralhofe werden diejenigen, welche die Proviantlieferung für das Militair der activen Armee pro 1844 auf Grund der in der Kanzellei dieses Kameralhofes zu ersehenden speciellen Bedingungen, zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert, sich zeitig bei diesem Kameralhofe zu den auf den 18. und 22. October d. J. anberaumten Torgen

zu melden und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, den 3. September 1843.

Kameralhofs-Assessor J. Bergen.

Nr. 534. C. v. Kieter, Secr. 2

Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ дѣиствующей Арміи въ 1844 году на основаніи кондицій предъявляемыхъ въ Канцеляріи сей Палаты, явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 18. и 22. Октября сего года торгамъ подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 3. Сентября 1843 года. Ассессоръ-Палаты И. Бергенъ. Секретарь К. фонъ-Китеръ.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede, welche an den verstorbenen, zum Gute Kirbelshof angeschriebenen hiesigen Einwohner Hans Andrei, Ansprüche oder Anforderungen zu haben, oder wider den, zwischen defunctum und den verabschiedeten Unteroffizier Hindrick Matson, am 17. Juli 1842 abgeschlossenen Alimentations-Contract, nach dessen 7. Puncte, das defuncto eigenthümlich zugehörige, in hiesiger Vorstadt sub Nr. 85 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, nunmehr dem Hindrick Matson und dessen Ehefrau Anna anheimfällt, zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen, Anforderungen und Protestationen, innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi, allhier anzugeben und ihre Rechte in gesetzlicher Art zu verfolgen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, niemand weiter gehört noch admittirt, das obenerwähnte Grundstück aber dem Hindrick Matson und seiner Ehefrau, als rechtmäßiges Eigenthum adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten. Public. Pernau Rathhaus den 11. September 1843.

Nr. 1923. In fidem

C. Schmid,

(L. S.) Syndic. et Secretar. 3

In Gemäßheit der Mittheilung der Gouvernements-Rentmeisters Abtheilung Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs wird von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nunmehr bei der hiesigen Kreisrentei eine ansehnliche Summe Kupfer-Silber-Scheidemünze vorhanden ist und täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, gegen Silber-Münze, Depositenscheine und Banco-Assignationen, bis zum Betrage von 100 Rbl. Silber-Münze, eingewechselt werden können. Pernau Rathhaus, den 8. September 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann. 1

Nr. 1895. C. Schmid,

(L. S.) Secretair.

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß das dem dimitt. Aeltermann H. C. Erler gehörige in hiesiger Vorstadt sub Nr. 39 belegene Brauhaus, sammt Wohn- und Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 13., 15. und 16. November a c., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 19. November a c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Tagen, Vormittags 11 Uhr in dem Vogtei-Gerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner verfügt werden wird. Pernau Rathhaus, am 14. September 1843.

Nr. 212. Ober-Vogt R. v. Harder.

(L. S.) Fr. Rambach, Secr. 3

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem Malermeister Bújanhoff gehörige in hiesiger Stadt sub Nr. 211 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll und die desfallsigen Torge auf den 13., 14. und 15. October d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 19. October d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert sich an den angesetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Vogteigerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 1. Septbr. 1843.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 206. Fr. Rambach, Secrs. 1

Von Einer Kaiserlich Pernauschen Port-Tamoschna wird hiermit bekannt gemacht, daß am 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, eine 12-rudrige Barcasse mit vollständigem Zubehör gegen gleich baare Zahlung in der Hafen-Expedition an den Meistbietenden verkauft werden wird.

Pernau Port-Tamoschna den 6. September 1843. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Zur Beachtung für Schiffsbaumeister, Orgelbauer, Stellmacher, Böttcher ꝛc. wird hiemit bekannt gemacht, daß von jetzt an auf dem Pastorate Karusen zu jeder Zeit sowohl Stiel- als auch Steineichen von beliebiger Länge und Stärke, frisch vom Stamme gehauen, gegen contante Zahlung abgeliefert werden, jedoch hat der Käufer an Ort und Stelle selbst die Auswahl nach seinem Bedarfe zu treffen und die Abfuhr zu besorgen.

Pastorat Karusen den 14. Sept. 1843.

A. W. Baumann, Pastor. 3

Da ich in Kurzem Pernau verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen, welche rechtmäßige Anforderungen an mich haben sollten, hiermit auf, solche bei Einer Edlen Polizei-Verwaltung innerhalb zehn Tagen a dato anzugeben.

Pernau den 14. September 1843.

C. Reder.

Wir haben so eben eine Sendung Champagner-Wein von einer sehr beliebten, und hier früher bereits bekannt gewordenen Marke erhalten, den wir sowohl in ganzen Kisten als bei einzelnen Flaschen, zu sehr billigem Preise verkaufen.

Pernau, den 10. September 1843.

Hr. Harder & Comp. 2

Eine ganz neue, gut regulirte goldene Damen-Cylinderuhr, mit 8 Steinen, ist zu einem billigen Preise zu verkaufen. Den Preis erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei, woselbst auch die Uhr zur Ansicht liegt.

Pernau den 10. September 1843. 2

Die Wohnung in dem Nebengebäude der Frau Consulin Behrens, bestehend aus fünf Zimmern nebst Küche, Keller, Boden ꝛc. ist für Familien oder auch getheilt für einzelne Personen vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der hiesigen Stadtbuchdruckerei. *

Vom 10. bis zum 17. Septbr.

Getaukt. St. Nikolai-Kirche: Conrad Benjamin Nygren. — Johann Wilhelm Arnold Schmitz. — St. Elisabeths-Kirche: Lena Widi. — Julie Jaakson.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Anna Dorothea Bockrodt, alt 31 J. 8 M. — St. Elisabeths-Kirche: Wittwe Anne Kuulbars, alt 85 J.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Inval. Unteroff. und Ritter Mart Juhhan mit Röök Reimann.

Schiffe sind angekommen 61
— — abgegangen 63

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 39. 1843.

Sonnabend, d. 25. Septbr.

St. Petersburg, vom 10. Septbr.

Am Donnerstag, den 9. September, um 10 Uhr Morgens, fand in allen Kirchen der Hauptſtadt unter dem Andrange einer zahlreichen Volksmenge ein feierliches Dankgebet ſtatt für die glückliche Entbindung Ihrer Kaiſerl. Hoheit der Frau Großfürſtin und Cäſarewna Maria Alexandrowna von einem Sohne, welchem der Name Nikolai beigelegt worden. Dieſe für ganz Rußland ſo erfreuliche Begebenheit wurde am 8. September Morgens, am Tage der Geburt Mariä, den Bewohnern der Hauptſtadt durch 301 Schüſſe von der Peter-Paulsfeſtung kund gethan. Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Der Reichsrath hat folgendes, die betreffenden Artikel des Swods der Geſetze, ergänzende Gutachten vom 3. Juni d. J., welches der Allerhöchſten Beſtätigung Sr. Maj. des Kaiſers gewürdigt worden, abgegeben: „Das Recht, vom Vermögen des verſtorbenen Ehegatten den geſetzlichen Theil dem andern nachgebliebenen Gatten auszureichen, wenn dieſer Letztere als inſolventer Schuldner anerkannt und publizirt worden iſt, geht entweder auf den Concurs, wenn ein ſolcher ſtattfindet, oder unmittelbar auf die Kreditoren über, wenn das Vermögen des Schuldners zu deren Befriedigung nicht hinreicht. Dieſes Recht kommt dem Concurs und den Gläubigern jedoch nur bei Lebzeiten des Schuldners zu, indem nach deſſen Tode ſie die Ausreichung des oben genannten Theils nicht verlangen können. Anm. Dieſe Beſtimmung iſt auf alle Perſonen freien Standes, denen das Geſetz nicht verbietet Kontrakte abzuſchließen und Verbindlichkeiten einzugehen, anwendbar.

Vom 14. Se. Maj. der Kaiſer geruhten aus Berlin in der Nacht vom 6. auf den 7. (19.) September abzureiſen und in Warſchau am 8. Septbr. um 4½ Uhr Nachmittags in erwünſchtem Wohlbefinden einzutreffen. Sogleich nach Allerhöchſt-Ihrer Ankunft in Warſchau wurden Se. Maj. der Kaiſer durch die auf telegraphiſchem Wege dorthin gelangte Nachricht von der an demſelben Tage zu St. Petersburg erfolgten Geburt des Großfürſten Nicolai erfreut. Am folgenden Tage wurde in Veranlaſſung dieſes glücklichen Ereigniſſes auf dem Powonſkowſkiſchen Felde ein feierliches Dankgebet in Gegenwart der bei Warſchau concentrirten Truppen des zweiten Infanteriekorps abgehalten.

Paris, vom 16. September.

Geſtern Abend ſind der Herzog und die Herzogin von Nemours aus den Tuilerieen abgereiſt, um ſich nach dem Lager von Lyon zu begeben und dann die öſtlichen Departements zu beſuchen. Die Königin war nach Paris gekommen, um hier von dem Herzoge und ihrer Schwiegertochter Abſchied zu nehmen. Der König befindet ſich gegenwärtig ſo wohl, daß Perſonen, welche ihn kürzlich geſehen haben, verſichern, er ſehe um zehn Jahre verjüngt aus. Se. Majeſtät geht

täglich mehrere Stunden im Park von St. Cloud spazieren.

Seit einiger Zeit war die Polizei in Kenntniß gesetzt, daß sich ein Verein zur Anstiftung von Unordnungen organisirt habe und derselbe sich nächstens versammeln werde, um zu Rath zu gehen über die Ausführung projektirter, eben so thörichtet als strafbarer Unternehmungen. In der vergangenen Nacht wurden die vornehmsten Mitglieder dieses Vereins bei einem Weinwirth in der Straße Pastourel und in mehreren anderen Quartieren von Paris verhaftet. Die Zahl der arretirten Personen wird auf zwanzig angegeben. Nachsuchungen in ihren Wohnungen haben die Wegnahme aufrührerischer Schriften, so wie die von Waffen, Patronen und Pulvervorräthen zur Folge gehabt. Alle festgenommene Individuen gehören der Arbeiterklasse an; die meisten sind von allen Mitteln entblößt; sie wollten schon seit längerer Zeit keine Beschäftigung mehr annehmen, und scheinen sich fast alle zu den Grundsätzen des Communismus zu bekennen. Obschon sie ihre Pläne und Zusammenkünfte in tiefes Geheimniß gehüllt hatten, war ihnen doch die Polizeibehörde so sicher auf der Spur, daß es ihr gelungen ist, sich aller Elemente dieser elenden Versuche auf einen Schlag zu bemächtigen. Heute sind bereits weitere Arrestationen vorgenommen worden. — Das entdeckte Komplott war gegen die Sicherheit des Staats gerichtet; da die Behörde schon seit einiger Zeit von den Umtrieben der Ruhestörer Kenntniß erlangt hatte und den Verein genau beobachtete, so erklärt man sich nun daraus, warum die Königin Victoria nicht nach Paris gekommen ist. Bei der freudigen Aufregung, die ein so seltener Besuch in der Hauptstadt veranlaßt haben würde, hätten die Verschworenen leicht einen günstigen Moment zur Ausführung ihrer tollen Entwürfe oder wenigstens zu einem Versuch dazu finden können.

Es ist hier von Schritten die Rede, die von Spanien aus geschehen seyen, um eine Intervention zu erlangen; man glaubt aber voraussehen zu können, daß weder die Politik der Französischen Regierung zu einer solchen Maßregel sich hinneige, noch die Rücksicht für England sie erlauben würde.

Der Besuch zu Eu soll der Civilliste über 1 Mill. Frc. gekostet haben.

Vom 18. Zu Madrid ist am 9. Septbr. Abends eine geheime Gesellschaft entdeckt und vom General Narvaez in eigener Person aufgehoben worden; ein Piemonteser stand an der Spitze des Geheimbundes.

Vom 21. Seit einigen Tagen ist das Gerücht von einem abermals bevorstehenden Wechsel der Garnison des Forts Ham hier verbreitet. Die dortige Garnison war schon dreimal gewechselt worden, weil sich zu verschiedenen Malen unter ihr Sympathieen für den daselbst gefangen sitzenden Prinzen Louis Napoleon oder vielmehr bloß durch dessen Anwesenheit geweckte allgemeine napoleonische Regungen gezeigt hatten. Dies soll nun kürzlich wiederum vorgekommen seyn, indem die Schildwachen, obgleich es ihnen verboten war, vor jenem Gefangenen das Gewehr präsentirten und selbst der Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ gelegentlich unter der Garnison laut wurde. Die Militär-Behörde soll daher von neuem eine strenge Untersuchung eingeleitet haben, und man glaubt, daß nicht nur ein Garnisonwechsel, sondern auch eine Aenderung in der inneren Gefängniß-Disciplin von Ham stattfinden werde. Von einer Amnestie zu Gunsten Louis Napoleon's dürfte unter diesen Umständen für jetzt keine Rede mehr seyn.

London, vom 20. September.

Der Krieg, welchen die Bauern in Irland gegen ihre Grundherren beginnen, indem sie ihnen den Grundzins verweigern und das noch auf dem Felde stehende dafür verpfändete Getraide heimlich abmähen und in Sicherheit bringen, muß den erklärten friedlichen Absichten des Agitators durchaus entgegen seyn. O'Connell hütet sich, durch irgend eine Maßregel seiner Versammlungen das Gesetz zu verletzen, um auf friedlichem Wege, sey es durch die Trennung der Union, wenn er wirklich daran glaubt, oder durch die Regierung selbst, welcher die Repeal als Schreckbild dienen soll, die Aufhebung der Lasten des Volkes zu erlangen, und er hat sich bis jetzt noch

immer mit Erfolg jedem auf eine Verletzung der Gesetze ausgehenden Antrage widersetzt. Aber seine Gewalt über die Leidenschaften der Volksmasse ist nicht so groß, daß er dem nothwendig aus den Verhältnissen hervorgegangenen Kriege der Bauern vorbeugen konnte, und da die feindselige Stimmung derselben gegen die Grundrente in den Repeal-Versammlungen selbst sehr eifrige Vertreter hat, welche nur durch den zur Zeit noch überwiegenden Einfluß O'Connell's von Anträgen auf gewaltsame Abschaffung dieser Rente zurückgehalten wurden, so dürfte leicht dieser Krieg eine bedenkliche Spaltung in der Repeal-Partei selbst zur Folge haben. Denn es ist zu bezweifeln, ob der bisherige Einfluß des Agitators noch lange so ungeschwächt bleiben wird, wenn die Agitation in derselben Richtung wie gegenwärtig fortgeht, und die große Klugheit ihres Urhebers ihr nicht eine andere Wendung giebt, und einige bemerkenswerthe Symptome von Unzufriedenheit mit den friedlichen Plänen des Agitators, welche sich in der letzten Versammlung an der Dubliner Kornbörse vorgestern zeigten, rechtfertigen diesen Zweifel. Ein Herr Connor nämlich, bekannt als ein eifriger Vertreter der Verwandlung der Zeitpacht in Erbpacht, stellte offenbar unter dem Einflusse der stattgefundenen Kollisionen den Antrag, daß bis zu dem Zeitpunkte, wo das Irländische Parlament hergestellt seyn würde, alle Repealers sich weigern sollten, weder Grundzins noch Grafschafts-, Armen- und sonstige auf dem Boden lastende Steuern zu zahlen. Der Agitator selbst war in der Versammlung nicht gegenwärtig, und wurde durch seinen Sohn, John O'Connell, vertreten, der aber auch sofort in diktatorischer Weise den Antragsteller zur Ordnung rief, und durch seinen Anhang bewirkte, daß nicht allein der Antrag verworfen, sondern auch Hr. Connor aus der Repeal-Gesellschaft ausgestoßen wurde, als er sich weigerte, zu widerrufen. Die Majorität der Versammlung war natürlich auf Seiten O'Connell's, doch die Rede des Antragstellers wurde nicht minder durch wiederholtes hört! hört! und Beifallsrufen unterbrochen. Der Vorfall zeigt schon die für O'Connell bedenkliche Spaltung in seiner Repeal-Armee. Uebrigens betrug die wöchentliche Rente noch 1462 Pfd.

Lübeck, vom 19. September.

Heute Nachmittag ist hier eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche höchst verderblich zu werden drohte, die aber jetzt bewältigt ist. Um 5 Uhr diesen Nachmittag stand nämlich plötzlich der obere Theil des St. Annen-Armen- und Werkhauses in Flammen, so daß an Rettung des Gebäudes bald nicht mehr zu denken war, und alle Anstrengungen nur darauf gerichtet seyn mußten, der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Das ist Gottlob gelungen! Abgebrannt ist der vordere Theil des Hauses und die Kirche; — die hinteren und die nach dem letzten Brande neu eingerichteten Gebäude sind stehen geblieben — die Verwirrung war im Anfang grenzenlos, da in allen anstoßenden Straßen die Bewohner nur auf Rettung ihrer Habseligkeiten bedacht waren, — indessen ist durchaus keine Unordnung vorgefallen, — vielmehr haben alle Klassen sich beeifert, nach den besten Kräften hülfreiche Hand zu leisten. — Die Züchtlinge sind in sicheren Verwahrsam gebracht, und so viel uns bekannt, ist Niemand ums Leben gekommen. — Nur innerhalb der dicken Brandmauern, im unteren Geschoß, brennen noch die Feuerungsvorräthe, die bei der gänzlichen Windstille keinen Schaden thun können.

Berlin, vom 15. September.

Se. Maj. der König legte gegen den Kronprinzen von Schweden eine große Courtoisie an den Tag. Er umarmte ihn bei seiner Ankunft auf das herzlichste, begleitete ihn im eigenen Wagen bis vor das Hotel du Nord und begab sich in seine Zimmer, ehe Beide in das Schloß abfuhren. Der ausgezeichnete Prinz bringt eine dringende Einladung des erhabenen und greisen Königl. Vaters an unsern Monarchen, den vielleicht ein Schiff an die Ufer Stockholms zu dem großen Feldherrn und König führt, der einflußreicher — als man glaubt — bisher die nordischen Geschicke im Allgemeinen geleitet hat.

Vom 21. Se. Kaiserl. Hoh. der Groß-

fürst Michael Pawlowitsch von Rußland ist nach Weimar von hier abgereist.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene Pawlowna von Rußland und Höchstderen Kinder, die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina, Kaiserl. Hoheiten, sind von hier nach Altenburg abgereist.

Stettin, vom 19. September.

Heute Vormittag 10½ Uhr trafen mit dem Eisenbahnzuge Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hier ein, bestiegen am Eisenbahnhofe eine Schaluppe und begaben sich an Bord des Kaiserl. Russischen Dampfschiffes „Ischora," um gemeinschaftlich auf diesem die Reise bis Swinemünde zu machen. Punkt 11½ Uhr setzte die Maschine ihre Räder in Bewegung. In Swinemünde werden Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden das heute früh von hier dahin vorangegangene königl. Schwedische Dampfschiff „Nordstjerna" besteigen und sich auf diesem nach Stockholm zurückbegeben, während Se. Kaiserl. Hoheit die Reise auf der „Ischora" fortsetzen wird.

Aachen, vom 17. September.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Anna von Rußland, reisend unter dem Namen einer Gräfin von Ronau, ist nebst hohem Gefolge heute hier eingetroffen.

Wiesbaden, vom 10. September.

Gestern ist den herzoglichen Beamten die amtliche Anzeige der Verlobung Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Elisabeth, zweiten Tochter Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland, gemacht worden.

Heidelberg, vom 17. September.

So eben kommt der Courier hier durch, durch welchen Se. Maj. der König von Bayern unserem Hofe in Karlsruhe melden läßt, daß sich Ihre Maj. die Königin von Griechenland in einem Zustande befinden, der das ganze Griechische Volk zu den schönsten Hoffnungen für die lange Fortdauer der jetzigen Dynastie berechtigt. Diese Nachricht ist im gegenwärtigen Augenblicke von um so größerer Wichtigkeit, als nunmehr neue Anstrengungen von Seiten der Bayerischen Krone für den Fortbestand des Griechischen Königreichs den Ansprüchen der drei Großmächte gegenüber vollkommen gerechtfertigt erscheinen.

Aus dem Haag, vom 16. Septbr.

Gestern früh um 6½ Uhr ist Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Oranien von einem Prinzen entbunden worden.

Brüssel, vom 16. September.

Die Königin von England hat gestern Brügge besucht, die Merkwürdigkeiten dieser alten Stadt in Augenschein genommen und ist Abends nach Ostende zurückgekehrt.

Vom 19. Gestern früh versammelte sich auf den ertönenden Trommelschlag die Bürgergarde auf ihren verschiedenen Bestimmungspunkten zum Empfang der Königin von England und ihres Gemahls, zu welchem alle Anstalten getroffen waren. Kurz nach 1 Uhr langte eine Locomotive an, und meldete die Annäherung des Königlichen Zuges; einige Augenblicke später gab das am Laekener Thor aufgestellte Geschütz das Signal, und um halb 2 Uhr kam der Zug unter Kanonendonner und Vivatruf auf der Station an. Die Behörden hatten sich zu beiden Seiten der Eisenbahn vor dem Pavillon aufgestellt, um die hohen Herrschaften zu empfangen. Der König stieg zuerst ab und reichte der Königin Victoria die Hand, die, von ihrem Oheim geleitet, sich über einen Blumenteppich in den Königl. Pavillon begab. Prinz Albrecht führte die Königin der Belgier. Die Behörden näherten sich nun, und der Burgemeister von Brüssel becomplimentirte die Königin Victoria im Namen der Einwohner, worauf Ihre Majestät sehr huldvoll antwortete, es gereiche ihr zu großem Vergnügen, eine der schönsten Städte des Continents zu besuchen. Alle höheren Behörden brachten darauf der Königin und dem Prinzen Albrecht ihre Huldigungen dar. Nach einigen Augenblicken der Ruhe fuhren die hohen Herrschaften, von allen Seiten mit lebhaftem Zuruf begrüßt, nach dem Königlichen Palast, wo sie Ihre Kaiserl.

Hoheit die Großfürstin Anna Feodorowna von Rußland, Schwester des Königs, fanden, welche am Abende vorher in Brüssel eingetroffen war.

Antwerpen, vom 20. September.

Die Königin Victoria hat sich nach einem 24stündigem Aufenthalte hierselbst, heute gegen 1 Uhr auf ihrer Jacht nach England wieder eingeschifft.

Chur, vom 15. September.

Die Giovine Italia ist fortgesetzt in voller Thätigkeit. Nachdem die Plane bezüglich Bologna's an der Wachsamkeit der dortigen Polizei, dem Eifer der Truppen und Freiwilligen gescheitert waren, sollte der Versuch einer Revolution in der Stadt Ravenna gemacht werden, Verschworene von Bologna und Ravenna sollten in Imola zusammentreffen, von dort aus gemeinschaftlich nach Ravenna ziehen, die Stadt überrumpeln, die drei zufällig dort anwesenden Kardinäle gefangen nehmen und einstweilen den Mittelpunkt für die Bewegungen bilden. Auch dieser Plan wurde von der Polizei entdeckt und durch die von der Regierung getroffenen Maßregeln dessen Ausführung vereitelt. Nichtsdestoweniger zogen etwa 150 Individuen der untersten Volksklasse unter Leitung von wohlgekleideten Führern, die man bis jetzt nicht zu kennen scheint oder nicht kennen will, von Bologna aus Imola zu; unterwegs gelang es dieser Bande, sich einer Patrouille von fünf Dragonern zu bemächtigen, von denen sie einen verwundeten, alle entwaffneten. Vor Imola angekommen, fanden die Insurgenten die Stadt geschlossen, und statt der Verbündeten aus Ravenna standen die wenigen Truppen der Garnison schlagfertig unter dem Gewehr. Da sich somit hier nichts ausrichten ließ, zog sich die Bande in die Berggegenden zurück, wohin man ihnen die päpstlichen Karabinieri und Volontäre nachsandte. Bereits sind von denselben 35 gänzlich zerlumpte, banditenmäßig aussehende Individuen aufgegriffen und am 10. Morgens nach Bologna eingebracht worden. Von letzterer Stadt wurde sogleich eine Jäger-Kompagnie nebst einer Kanone nach Imola gesandt. Am 10. wurden dann diese Truppen und eine Kompagnie des 2. Fremdenregiments von Imola aus nach Ravenna beordert, woselbst bedeutende Aufregung herrschen soll. Die Stadt Bologna ist äußerlich ruhig, eine dumpfe Gährung ist jedoch nicht zu verkennen und ein Ausbruch derselben keineswegs unmöglich; andererseits ist die Regierung höchst wachsam, sämmtliche Truppen der Garnison sind in ihre Kasernen konsignirt und jeden Augenblick schlagfertig. Der Kern des Landvolkes ist durchaus loyal gesinnt und die aus demselben gehobenen Volontäre zeigen sich bei jedem Anlaß der Regierung treu ergeben.

Rom, vom 14. September.

Durch außerordentliche Gelegenheit traf hier vorgestern die Nachricht ein, daß sich bei Cesena eine mit Englischen Gewehren wohlbewaffnete, ungefähr 150 Mann starke Bande gezeigt, die unter anderem die Diligence angefallen und die Dragoner, welche dieselbe begleiteten, gefangen genommen. An anderen Orten soll es dieser Bande gelungen seyn, einzelne Kavalleriepoſten zu überfallen, und sich der Pferde und Waffen derselben zu bemächtigen. Gestern ward deshalb eine Congregation von Kardinälen zusammenberufen. Wie es heißt, sind ohne Aufschub einige Bataillone leichter Infanterie nach jenen Gegenden beordert.

Spanien.

Madrid, 10. Septbr. Seit einigen Tagen haben die letzten Nachrichten aus Barcelona der Regierung lebhafte Besorgnisse eingeflößt. Der General Prim hatte in seinen Depeschen dringend verlangt, ihm Gelder zu übersenden, um die Bedürfnisse der Catalonischen Armee bestreiten zu können. Andererseits schrieb er, daß er Alles aufbieten werde, um die Ordnung wiederherzustellen, und daß er sich eher werde tödten lassen, als der unheilvollen Idee seiner Landsleute, Junten zu errichten, nachgeben. Nach dem Empfange dieser Depeschen hat sich das Militär-Konseil sofort versammelt und der Sekretär des Kriegsministers, Oberst Calogne, ist in aller Eile nach Barcelona abgereist, um dem General Prim das verlangte Geld und den Befehl,

auch ferner mit der ihm eigenen Energie zu verfahren, zu überbringen.

Die Bewegung in Barcelona ist für die gegenwärtige Regierung offenbar eine Sache von der höchsten Wichtigkeit. Zum Glück für die Sache der Ordnung haben die Eifrigsten der demokratischen Partei zu früh das Losungswort gegeben. Die Bewegung sollte erst zur Zeit der Wahlen ausbrechen, wenn, wie man sich schmeichelte, wie es aber kaum wahrscheinlich ist, diese Wahlen in einigen Provinzen schlecht ausfallen sollten. Die Catalonier haben in ihrer Ungeduld den passenden Zeitpunkt nicht abwarten können; alle Projekte der Unzufriedenen sind zusammengestürzt, seitdem der definitive Erfolg durch diese Uebereilung kompromittirt worden ist. Die Einsetzung einer Centraljunta hatte nichts anderes zum Zwecke, als eine Föderation und später die Republik. So sehen alle Vernünftige die Dinge an. Gewänne die Insurrektion in Barcelona die Oberhand, so ist es gewiß, daß künftig einige entschlossene Personen in kurzer Zeit Spanien würden revolutioniren können. Dies hat man sehr wohl gefühlt und deshalb strenge Befehle nach Barcelona gesandt. Ist dort einmal die Insurrektion unterdrückt, so ist es schwer zu glauben, daß andere Provinzen die Fahne der Central-Junta aufpflanzen, und andererseits wird es der Regierung leichter werden, die Armee zu organisiren. Unter diesen Umständen begreift man die ganze Wichtigkeit der Nachrichten aus Barcelona, wo es sich in der That um eine Lebensfrage für die gegenwärtige Regierung handelt.

Paris, 16. Septbr. Telegraphische Depesche aus Spanien. Perpignan, 14. September. Am 10. hatte keine Konferenz (die Unterwerfung oder bedingungsweise Uebergabe betreffend) zu Barcelona stattgefunden; die Junta giebt vor, sie könne sich auf kein Abkommen mit Prim einlassen. Am 11. hatte die Lage der Stadt sich nicht verändert. An demselben Tage ist der Generalkapitän Araoz mit einer Truppenverstärkung in die Citadelle eingerückt. Zu Perthuis hörte man am 13. eine starke Kanonade in der Richtung von Barcelona her. Die Briefe aus dieser Stadt sind um 24 Stunden zurück.

Vom 17. Telegraphische Depesche aus Spanien. Perpignan, 15. September. Am 13. hatte zu Barcelona der neue Generalkapitän Araoz, der sich mit 5000 Mann in der Citadelle eingeschlossen befindet, noch kein Zeichen seiner Anwesenheit gegeben; Prim verhielt sich eben so unthätig zu Gracia, woselbst er mit einem Bataillon und einigen hundert Milizen kampirt.

Vom 18. Telegraphische Depesche aus Spanien. Perpignan, 16. September. Am 13. feuerten die Insurgenten auf ein Boot des „Meleagre" (eines Französischen Kriegsschiffes), welches an der Fontaine im Haven von Barcelona Wasser zu holen kam. Ein Matrose wurde schwer verwundet. Der Französische Konsul verlangte Genugthuung. Der Konstitutional vom 10. hatte gemeldet, daß die Wachsamkeit der Junta die Franzosen verhindert habe, in vier Fabriken Feuer anzulegen. Der Konsul hat deswegen Genugthuung erhalten. Am 14. war die Lage Barcelona's noch immer die nämliche; die von Madrid zurückgekehrten Kommissarien machen gemeinschaftliche Sache mit der Junta.

Nach Berichten aus Madrid vom 11. d. herrschte dort fortwährend die größte Ruhe, zahlreiche Patrouillen durchzogen während der Nacht die verschiedenen Stadtviertel. General Concha ist in der Nacht vom 10. zum 11. aus Madrid nach Barcelona abgereist, um, wie man behauptet, das Militair-Commando der Truppen jener Provinz zu übernehmen und den Umtrieben der Junta von Barcelona ein Ende zu machen. Es scheint, daß die Regierung von Madrid entschlossen ist, nachdem alle versöhnenden Mittel fruchtlos blieben, mit exemplarischer Strenge zu verfahren.

Vom 19. Nach Berichten aus Barcelona vom 12. September waren die Insurgenten nach wie vor Meister der Stadt. Die Junta hat den General Prim als Verräther am Vaterland erklärt; es ist auch ein Preis auf seinen Kopf gesetzt worden. Den General Ametller dagegen hat die Junta zum Gene-

ralkapitän von Catalonien ernannt. In einem Manifest, das der Kommandant des ersten Freikorps erlassen hat, wird die Königin Christine, sammt Narvaez, Concha und allen servilen Generalen, dem Tode geweiht.

Barcelona, 14. September. Amettler ist in der Nacht vom 12. auf den 13. September mit allen disponibeln Streitkräften ausgerückt. Er ließ nur eine Kompagnie in den Atarazanas und einen Posten auf dem Jaime-Platz; zu San Andres de Palomar überraschte er 50 Mann der feindlichen Armee. Es waren schon mehrere Insurgentenhaufen zu ihm gestoßen. Man glaubte, er wolle nach Girona marschiren und unterwegs die Insurrektion verbreiten.

Bayonne, 18. September. Die Wahlen haben in Madrid am 15. begonnen. Die Opposition hatte von den 12 Büreaus 7 für sich. Die Totalsumme der am ersten Tage abgegebenen Stimmen ist jedoch zu Gunsten der parlamentarischen Partei ausgefallen. — Madrid war am 16. ruhig. Nach den neuesten Berichten aus den übrigen Provinzen war Alles vollkommen ruhig, ausgenommen in Catalonien.

Von der Türkischen Grenze, vom 16. September.

Nachrichten aus Belgrad zufolge fand am 14. September, Vormittags um 11 Uhr, auf dem Bazar daselbst die Vorlesung des Kaiserl. Berats der Anerkennung des Fürsten Alexander Georgiewitsch unter außerordentlichem Zusammenströmen des Volks Statt. Der Kaiserl. Russische Commissair, General Lieven, erschien dabei, und auch die Consuln von England und Frankreich hatten die Einladung des Senats und Hafiz Pascha's angenommen. Nach Vorlesung des Berats löste sich die provisorische Regierung der Kaimakame auf, und der Fürst übernahm die Zügel der Regierung nach den Statuten der Serbischen Verfassung.

Vermischtes.

Reval, 24. August. Der Brennerei-Inspector und Vorsteher eines Brennerei-Lehrinstituts bei Stockholm, Herr Ohlsson, gegenwärtig in Reval, hat eine Emaille-Composition zum Ueberziehen hölzerner Gefäße, insbesondere der Gährungs-Bottiche in Brennereien und Brauereien erfunden, welche nach den von ihm veröffentlichten Zeugnissen Sachverständiger als sehr dienlich befunden worden ist, dem Eindringen gährender Flüssigkeiten und Säuren in das Holz zu widerstehen. Es ist diese Emaille ausgezeichnet hart, ohne spröde zu seyn, und sehr dauerhaft, enthält keine der Gesundheit schädliche Bestandtheile und giebt den Eßwaaren, welche in damit überzogenen Gefäßen aufbewahrt werden, keinen unangenehmen Geruch oder Geschmack. In emaillirten Holzgefäßen gesäuerte Milch gab mehr und auch bessern Rahm als in metallenen und steinernen Gefäßen aufbewahrte. Zum Reinigen emaillirter Gefäße genügt bloßes Abspühlen und Abtrocknen mit wollenen oder leinenen Lappen, ist kein Scheuern, Auslaugen, Schwefeln ꝛc. erforderlich. Die Emaille erhält sich unverändert 6 bis 10 Jahre lang, wenn man die damit überzogenen Gefäße, so lange sie nicht im Gebrauche sind, mit Wasser gefüllt hält. Eine Kanne oder 2 Revalsche Stöfe der Emaille sind zum Ueberziehen einer Fläche von 20 Quadratfuß hinreichend und kosten 325 Kop. Slb. Bei der Lieferung wird auch eine ausführliche Anweisung über die Art der Anwendung verabfolgt, das Recept zur Bereitung der Emaille aber nur für 125 Rbl. S. und gegen die Versicherung, dasselbe keinem Andern mitzutheilen.

— Im Laufe des Juli haben die Wölfe in den Gouvernements Smolensk, Mohilew und Witepsk großen Schaden angerichtet; vier Kinder, ein Mädchen von 15 Jahren und drei Männer sind durch dieselben theils schwer beschädigt, theils getödtet worden.

— Castelneau, der Reisende sondergleichen, hat bei Teneriffa ein Goldbergwerk entdeckt, dessen Inhalt so reich und ausgiebig ist, daß, wie er behauptet, mit dem Erträgniß eines Jahres Europa alle seine Schulden bezahlen könnte. Das Gold zeigt sich so rein, so geläutert, daß, wenn noch ein zweites ähnliches Goldlager entdeckt werden sollte, das Silber im Preise steigen müßte, weil es dann gewiß gegen Gold seltener erschiene. Man könnte

dies für ein Mährchen halten, aber Castelneau behauptet es allen Ernstes.

Rohrwachs. In Frankreich hat man die Entdeckung gemacht, daß aus dem ausgepreßten Zuckerrohr noch ein vortreffliches Wachs gewonnen werden könne, welches viel reiner als das Bienenwachs ist und besser brennt.

Das größte Thier auf Erden. Bekanntlich hat man die Gerippe mehrer sehr großer Thiere gefunden, welche Arten angehörten, die jetzt nicht mehr existiren. Wie sehr man aber auch über die ungeheure Größe dieser vorweltlichen Geschöpfe gestaunt hat, so sind sie doch mit einem andern nicht zu vergleichen, das ein Deutscher Naturforscher, Koch, der mehre Jahre unter den Nordamerikanischen Wilden lebte, in der Nähe des Missouri fand und das jetzt in London zu sehen ist. Der größte Elephant kann unter diesem riesenhaften Gerippe bequem hinweggehen, welches funfzehn Fuß hoch und dreißig Fuß lang ist. Der Kopf allein mißt sechs Fuß und die beiden Stoßzähne haben eine Länge von zehn Fuß. Man fühlt einen gewissen Schauer bei dem Anblicke dieses ungeheuren Gerippes, aus welchem recht wohl ein ziemlich großes Haus, eine kleine Kirche gebaut werden könnte. Man nennt es Missourium, weil es am Missouri gefunden wurde.

Hühnerzucht. Wenn der Hühnerstall jeden Monat mit Sand und ungelöschtem Kalk bestreut und im Winter warm gehalten wird, so kann man vom Februar an bis in den Herbst von einer Henne 140 bis 150 Eier erhalten. Zum Legen sind die jungen Hühner stets den alten vorzuziehen, während letztere besser brüten, daher von diesen jedes Jahr so viel beizubehalten sind, als nöthig, um die Nachzucht auszubrüten.

Bekanntmachungen.

Vom Livl. Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livl. Gouvernements auf 6 und mehre Jahre von nlt. März 1844 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livl. Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge, in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheil. des Livl. Domainenhofes ersehen werden.

Im Wendenschen Bezirk: 1) das Gut Lüdern mit 165 Revisionsseelen, 1 Krug, $65\frac{5}{8}$ Dess. Ackerland, $49\frac{1}{2\,4}$ Dess. Heuschlag, $378\frac{5}{8}$ Dess. Wald, 750 SR. Jahresrevenüe. — 2) d. G. Schujen mit 98 Revisionsf., 1 Krug, $33\frac{1}{3}$ Dess. Ackerl., 20 Dess. Heuschl., 150 Dess. Wald; 395 SR. Jahresrev. — 3) d. G. Kohsenhoff mit 2 Hoflagen, 425 Revisionsf., 2 Mühlen, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntwbr., 132 Dess. Ackerl., 80 D. Heuschl., 714 Dess. Wald, 1300 SR. Jahresrevenüe. Der drei genannten Güter Torge sind am 26., deren Peretorge am 30. October.

Im Dörptschen Bezirk: 1) d. G. Marienhoff mit 66 Revisionsf., 1 Schenke, 1 Branntwbr., $66\frac{4}{2\,4}$ Dess. Ackerl., $\frac{2\,1}{2\,4}$ Dess. Heuschl., 905 SR. Jahresrev. — 2) d. G. Falkenau mit 1 Hofl., 438 Revisionsf., 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinsbr., 209 Dess. Ackerland, $137\frac{8}{2\,4}$ Dess. Heuschl., $2660\frac{1\,4}{2\,4}$ Dess. Wald, 3118 SR. Jahresrev. — 3) das Gut Wottigfer mit 1 Hoflager, 273 Revisionsf., 1 Mühle, 1 Kruge, 2 Schenken, 1 Branntwbr., 83 D. Ackerl., 185 Dess. Heuschlag, 1470 Dess. Wald, 832 SR. Jahresrev. — 4) d. G. Castolatz mit 1 Hofl., 120 Revisionsf., 1 Mühle, 2 Schenken, 63 Dess. Ackerl., 45 Dess. Heuschl., 668 Dess. Wald, 466 SR. Jahresrev. Der vier gen. Güter Torge sind am 27. October, deren Peretorge am 1. November.

Im Fellinschen Bezirk: 1) das Gut Wölla mit 1 Hoflager, 580 Revisionsf., 2 Mühlen, 3 Krügen, 1 Branntwbr., $210\frac{2}{2\,4}$ Dess. Ackerl., $646\frac{2\,3}{2\,4}$ Dess. Heuschl., $844\frac{2\,0}{2\,4}$ Dess. Wald, 1300 SR. Jahresrev. — 2)

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 39.

Sonnabend, den 25. September 1843.

Insel Kühno mit 261 Revisionss., 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Branntwbr., 65 Dess. Ackerl., 45 Dess. Heuschlag, 208 Dess. Wald, 500 SR. Jahresrev. — 3) das Gut Wörring mit 121 Revisionss., 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntwbr., 35 D. Ackerl., 120 5/24 Dess. Heuschl., 500 SR. Jahresrevenüe. Der drei genannten Güter Torge sind am 29. October, deren Peretorge am 2. November.

Riga, im Livl. Domainenhofe am 15. September 1843.

Domainenhofs-Assessor E. v. Kieter.

Nr. 4245. L. Walter, Secr. 2

Von dem Livländischen Kameralhofe werden diejenigen, welche die Proviantlieferung für das Militair der activen Armee pro 1844 auf Grund der in der Kanzellei dieses Kameralhofes zu ersehenden speciellen Bedingungen, zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert, sich zeitig bei diesem Kameralhofe zu den auf den 18. und 22. October d. J. anberaumten Torgen zu melden und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, den 3. September 1843.

Kameralhofs-Assessor J. Bergen.

Nr. 534. E. v. Kieter, Secr. 1

Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ дѣиствующей Арміи въ 1844 году на основаніи кондицій предъявляемыхъ въ Канцеляріи сей Палаты, явиться въ сію Палату заблаговременно къ назначеннымъ 18. и 22. Октября сего года торгамъ подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Рига 3. Сентября 1843 года.

Ассессоръ-Палаты И. Бергенъ.

Секретарь К. фонъ Киперъ.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede, welche an den verstorbenen, zum Gute Kirbelshof angeschriebenen hiesigen Einwohner Hans Andrei, Ansprüche oder Anforderungen zu haben, oder wider den, zwischen defunctum und dem verabschiedeten Unteroffizier Hindrick Matson, am 17. Juli 1842 abgeschlossenen Alimentations-Contract, nach dessen 7. Puncte, das defuncto eigenthümlich zugehörige, in hiesiger Vorstadt sub Nr. 85 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, nunmehr dem Hindrick Matson und dessen Ehefrau Anna anheimfällt, zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen, Anforderungen und Protestationen, innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi, allhier anzugeben und ihre Rechte in gesetzlicher Art zu verfolgen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, niemand weiter gehört noch admittirt, das obenerwähnte Grundstück aber dem Hindrick Matson und seiner Ehefrau, als rechtmäßiges Eigenthum adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten. Public. Pernau Rathhaus den 11. September 1843.

Nr. 1923. In fidem

C. Schmid,

(L. S.) Syndic. et Secretar. 2

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß das dem dimitt. Aeltermann H. C. Erler gehörige in hiesiger Vorstadt sub Nr. 39 belegene Brauhaus,

sammt Wohn- und Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 13., 15. und 16. November a c., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 19. November a c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Tagen, Vormittags 11 Uhr in dem Vogtei-Gerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner verfügt werden wird. Pernau Rathhaus, am 14. September 1843.

Nr. 212. Ober-Vogt R. v. Harder.
(L. S.) Fr. Rambach, Secr. 2

Von Einer Kaiserlich Pernauschen Port-Tamoschna wird hiermit bekannt gemacht, daß am 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, eine 12-rudrige Barcasse mit vollständigem Zubehör gegen gleich baare Zahlung in der Hafen-Expedition an den Meistbietenden verkauft werden wird.

Pernau Port-Tamoschna den 6 September 1843. 1

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Bei mir sind zwei Wohnungen, jede aus zwei Zimmern bestehend, mit den erforderlichen Wirthschafts-Bequemlichkeiten und Stallraum zu vermiethen.

G. Schropp, Töpfermeister. 3

Auf Schloß Lohde werden acht junge Pferde, sämmtlich braune, von vier bis fünf Jahren und guter Race verkauft. Auskunft hierüber ertheilt die Guts-Verwaltung. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Mechanikus etablirt habe und empfehle mich namentlich mit der Verfertigung von physikalischen, mathematischen, optischen und galvanischen Arbeiten; auch beschäftige ich mich ebenfalls mit der Büchsenmacherei und der Anfertigung von chirurgischen Instrumenten; ferner übernehme ich Gegenstände aus Stahl, Eisen, Zinn, Blei ꝛc. auf galvanischem Wege zu vergolden und zu versilbern, wie auch die Verfertigung von Badeschränken.

Indem ich mich dem Wohlwollen des resp. Publikums bestens empfehle, verspreche ich solide, prompte und billige Bedienung.

Pernau, den 24. September 1843.

F. Ehrenstreit,
Mechanikus aus St. Petersburg, wohnhaft in der Vorstadt im Hause des Hrn. Guthan, Nr. 270. 3

Zur Beachtung für Schiffsbaumeister, Orgelbauer, Stellmacher, Böttcher ꝛc. wird hiemit bekannt gemacht, daß von jetzt an auf dem Pastorate Karusen zu jeder Zeit sowohl Stiel- als auch Steineichen von beliebiger Länge und Stärke, frisch vom Stamme gehauen, gegen contante Zahlung abgeliefert werden, jedoch hat der Käufer an Ort und Stelle selbst die Auswahl nach seinem Bedarfe zu treffen und die Abfuhr zu besorgen.

Pastorat Karusen den 14. Sept. 1843.
A. W. Baumann, Pastor. 2

Wir haben so eben eine Sendung Champagner-Wein von einer sehr beliebten, und hier früher bereits bekannt gewordenen Marke erhalten, den wir sowohl in ganzen Kisten als bei einzelnen Flaschen, zu sehr billigem Preise verkaufen.

Pernau, den 10. September 1843.
Hr. Harder & Comp. 1

Eine ganz neue, gut regulirte goldene Damen-Cylinderuhr, mit 8 Steinen, ist zu einem billigen Preise zu verkaufen. Den Preis erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei, woselbst auch die Uhr zur Ansicht liegt.

Pernau den 10. September 1843. 1

Schiffe sind angekommen	65
— — abgegangen	64

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 40. 1843.

Sonnabend, d. 2. October.

St. Petersburg, vom 16. Septbr.

Seine Kaiſerliche Hoheit der Herzog Maximilian von Leuchtenberg iſt am Freitage den 10. September wohlbehalten von Stettin in St. Petersburg angelangt und an demſelben Tage nach Zarskoje-Selo abgereiſt.

Vom 18. Am 10. September geruhten Se. Majeſtät der Kaiſer ein Korps-Manöver der bei Warſchau concentrirten Truppen des zweiten Infanteriekorps und der zuſammengezogenen Brigade der irregulairen Kavallerie und der Doniſchen reitenden Batterie No. 2 zu veranſtalten. Se. Maj. wurden, da Allerhöchſtdieſelben dieſe Truppen in dem beſten Zuſtande und in gehöriger Ordnung trafen, vollkommen zufriedengeſtellt. Am 11. geruhten Se. Maj. der Kaiſer ein Linien-Manöver der zweiten leichten Kavallerie-Diviſion mit ihrer Artillerie und der zuſammengezogenen Brigade der irregulairen Kavallerie mit der Doniſchen reitenden Batterie No. 2 zu veranſtalten und waren mit allen Bewegungen und Evolutionen, die auf dem Manöver vorgenommen wurden, vollkommen zufrieden. Am 12. September wohnten Se. Majeſtät der Kaiſer um 10 Uhr Morgens der heiligen Liturgie in der rechtgläubigen Kathedrale bei, verfügten ſich hierauf direct in die Alexandrowſche Citadelle, beſichtigten daſelbſt das erſte Sapeur- und erſte Reſerve-Sapeurbataillon und wurden durch die daſelbſt angetroffene Ordnung und den guten Zuſtand dieſes Bataillons vollkommen zufriedengeſtellt. Hierauf geruhten Se. Maj. der Kaiſer bei der im Lager ſtattfindenden Ablöſung der Wachen des Koſtromaſchen Jägerregiments zugegen zu ſeyn und beſichtigten ebendaſelbſt die auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſenen, im Zarthum Polen befindlichen, Untermilitärs, ſo wie die Rekruten des zweiten Infanteriekorps. Am Abend fand in dem zum Palaſt Lazienki gehörigen Park große Promenade bei einer glänzenden Illumination und bei Feuerwerk ſtatt. Se. Maj. der Kaiſer geruhten in Allerhöchſt Ihrer Kaleſche im Park ſpazieren zu fahren. Am 13. Septbr. geruhten Se. Maj. der Kaiſer die Junker der zweiten leichten Kavallerie-Diviſion und die Unterfähnriche der Infanterieregimenter des zweiten Korps zu beſichtigen und würdigten ſie der Beförderung zu Offizieren. Hierauf beſuchten Se. Maj. der Kaiſer das Hoſpital des Kindleins Jeſu. Um 4 Uhr Nachmittags reiſten Se. Maj. der Kaiſer nach der Feſtung Nowogeorgiewsk ab und trafen daſelbſt an demſelben Tage um 6 Uhr Nachmittags in erwünſchtem Wohlſeyn ein.

Vom 21. Bei Gelegenheit der Geburt Sr. Kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Nikolai Alexandrowitſch haben Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Ceſarewitſch Thronfolger dem Herrn Militär-Generalgouverneur von St. Petersburg die Summe von 10,000 Rbln. B. Aſſ. zuzuſtellen geruht, um diejenigen Gefangenen loszukaufen, welche ſich we-

gen ohne ihren eigenen Willen entstandener Schulden in Haft befinden, und um eine Vertheilung von Geld unter die ärmsten Bewohner der Residenz zu veranstalten.

In den ausländischen Blättern meldet man aus Breslau, daß der Präsident des Comité's der Warschau-Wiener Eisenbahn, Generaladjutant Fürst Gortschakow, der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn die wichtige Mittheilung gemacht hat, daß auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers die Warschau-Wiener Eisenbahn auf Rechnung des Staates fortgebaut und daß im Jahre 1847 die ganze Linie von Warschau bis zur Grenze beendigt seyn soll.

Warschau, vom 28. September.

Se. Majestät der Kaiser sind gestern von Nowogeorgiewsk nach Brest Litowski weiter gereist.

Paris, vom 22. September.

Nach Briefen aus Algier wäre Abdel Kader von seinem bisherigen Bundesgenossen, dem Kaiser von Marokko, verlassen, der ihm jetzt neue Hülfe verweigere. Der Emir beschränkt sich angeblich darauf, Frankreichs Verbündete im Süden von Maskara und von Tremezen anzugreifen, aber er wagt es nicht mehr, sich den Französischen Truppen und den befestigten Plätzen zu nähern.

Vom 24. Man hat einen gewissen Becker verhaftet, welcher einer der bedeutendsten Leiter des vor einigen Tagen entdeckten Communisten-Complotts seyn soll; auf einer geheimen Presse, welche in seiner Wohnung gefunden wurde, sind die Proklamationen der Verschwornen gedruckt worden. Dieser Becker ist übrigens derselbe, welcher bereits im Jahre 1833 wegen Beleidigung der Person des Königs zu einem Jahr Haft verurtheilt wurde; er ist jetzt 43 Jahr alt und soll bei den Communisten in großem Ansehen stehen. Auch in Lyon haben Verhaftungen statt gefunden, welche mit dem Communismus und dem hiesigen Complott der Straße Pastourel in Verbindung stehen.

Der Expräsident Boyer ist gestern zu St. Cloud von dem König empfangen worden.

Es heißt jetzt, die Königin Victoria habe dem Könige Louis Philipp hauptsächlich aus dem Grunde einen Besuch abgestattet, um sich der Neutralität Frankreichs zu versichern, falls eine Revolution in Irland ausbräche.

Vom 25. Madame Adelaide kann ihre Zimmer nicht mehr verlassen; ihr Zustand flößt die lebhaftesten Besorgnisse ein.

London, vom 22. September.

Ihre Majestät die Königin ist gestern Vormittags 11 Uhr von ihrer Excursion nach Belgien in Woolwich gelandet und hat sich ohne weitern Aufenthalt, in Begleitung ihres Gemahls, über Greenwich und Deptford nach Schloß Windsor begeben.

Vom 23. Die militärischen Befestigungen werden in den größern Städten Irlands, wo für diesen Punkt nicht hinreichend gesorgt ist, wie Cork, Limerick, mit großer Thätigkeit betrieben. Man sieht deutlich, wie sich die Regierung in der Stille vorbereitet, und es fragt sich nur, ob sie etwa plötzlich einen Streich vollführen oder bloß den Grund zu einer imponirenden Haltung legen wolle.

Lübeck, vom 14. September.

Etwa 12 unserer angesehensten Handlungshäuser, die besonders nach Finnland Geschäfte machen, haben den Antrag an die Bürgerschaft gestellt, noch im Laufe dieses Herbstes von Seiten des Staats eine Deputation nach St. Petersburg zu senden, um der Russischen Regierung die kritische Lage, in welche Lübeck durch die Finnische Zollverordnung von 1839 versetzt worden, zu schildern und das Kaiserl. Gouvernement um Abhülfe bei der bevorstehenden Revision derselben anzugehen. Als Beitrag zu den Kosten der nachgesuchten diplomatischen Mission sind von den proponirenden Handlungshäusern Summen bis zum Belauf von circa 10,000 M. B. gezeichnet worden.

Wien, vom 22. September.

Die neuesten Nachrichten aus Bosnien lauten noch immer ungünstig. Die Insurrektion gegen die Türkische Verwaltung wird leider von letzterer durch brutale Härte eher genährt als bezwungen. In unseren Grenzprovinzen, namentlich in Kroatien, steigert sich die Theil-

nahme für die unglücklichen Christen Bosniens fast bis zur Gährung der Gemüther.

Berlin, vom 22. September.

In unseren vornehmen Kreisen unterhält man sich mit großem Interesse von einer projectirten und nicht unglaublichen Heirath, die besonders ein hoher Monarch sehr wünschen soll. Es soll nämlich einst unser Prinz Adalbert, der zweite Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen, mit der Prinzessin Eugenie, Tochter des Kronprinzen von Schweden, sich vermählen, wodurch dann die neue Schwedische Dynastie immer enger mit den legitimen Fürstenfamilien Europa's verbunden werden würde.

Koblenz, vom 25. September.

Der Großfürst Michael ist heute Mittag auf einem Düsseldorfer Dampfschiff hier vorbei nach Rotterdam gereist, um sich dort nach England einzuschiffen.

Bingen, vom 28. September.

Gestern Abend ist Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland mit ihren Prinzessinnen Töchtern hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach beabsichtigen Ihre Kaiserl. Hoheiten mehrere Wochen in unserer Stadt zu verweilen, um hier die Traubenkur zu gebrauchen.

Aus dem Haag, vom 25. Septbr.

Aus Java meldet man, daß in der Nacht zum 6. Juni die Insel Nias von einem fürchterlichen Erdbeben erschüttert wurde, das unausgesetzt 9 Minuten dauerte. Die Häuser stürzten ein und begruben die Bewohner unter ihren Trümmern. Ein Theil des Berges Horiffa stürzte in den Abgrund und riß einen Theil der Festungswerke und die Gouvernementsgebäude mit sich. Ein ganzes Dorf (der Kampong Mego) wurde durch eine Welle verschlungen, während bei Sie Tolie große Fahrzeuge 150 Schritt weit in das Land geworfen wurden.

Vom 27. Gestern Abend ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hier angekommen.

Stockholm, vom 22. September.

Gestern Nachmittag um halb 4 Uhr begrüßten die Kanonen von Castelholm Ihre Königl. Hoheiten den Kronprinzen, die Kronprinzessin und die Prinzessin Eugenie bei ihrer Rückkehr nach der Hauptstadt.

Spanien.

Paris, 22. Septbr. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Perpignan, 17. September. Nachdem Prim dem Generalkapitän seine Entlassung angeboten, wenn dieser fortfahre, ihm Truppen zu verweigern, so entschloß sich dieser Letztere endlich dazu, ihm 2000 Mann zuzusenden. Prim ging darauf am 17. nach Gracia, Amettler entgegen, welcher zu Nadalona war. Die Junta schickte am 15. am Bord des „Meleagre", um Erkundigungen einzuziehen zur Instruktion des Prozesses gegen die Wachtposten, die auf die Schaluppe dieses Schiffes Feuer gegeben hatten. Die von der Marine des Königs genommene Haltung hat die Junta imponirt.

Vom 23. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Perpignan, 22. September. Die Posten von Barcelona vom 17., 18., 19. und 20. sind noch nicht eingetroffen. Ein Austreten der Flüsse hat furchtbare Verwüstungen angerichtet, eine Brücke bei Girona wurde von den Fluthen eingerissen, es ertranken dabei viele Personen.

Die Befürchtungen, daß die in Catalonien ausgebrochene neue Bewegung auch in Saragossa Wiederhall finden werde, und welche durch eine Reihe von beunruhigenden Nachrichten von dorther veranlaßt worden waren, haben sich nur zu sehr als gegründet erwiesen. Der Telegraph verkündet heute den am 17. erfolgten Ausbruch eines Aufstandes zu Gunsten der Central-Junta daselbst, wobei der Generalkapitän Lopez Banos sich gezwungen sah, mit der nur sehr schwachen Garnison die Stadt zu räumen. Er scheint sich demnach auf die Hauptstadt zurückzuziehen, oder doch den Verstärkungen, die von dorther ihm etwa zukommen könnten, entgegen marschiren zu wollen. Aber der Zustand der Gemüther zu Madrid selbst ist nach allen aus unparteiischer Quelle fließenden Nachrichten von der Art, daß man jeden Augenblick von dort selbst der Nachricht von dem Ausbruche einer neuen Bewegung gewärtig seyn muß.

Der Kriegsminister Serrano hat verordnet, der Brigadier Amettler, der zu den Insurgenten von Barcelona übergegangen, solle, sobald er gefangen genommen werde, nach der äußersten Strenge der Kriegsgesetze gegen Verräther an der Regierung und an der Fahne des Vaterlandes gerichtet werden.

Vom 24. Telegraphische Depeschen. Bayonne, 23. Septbr. Man schreibt aus Madrid, der Generallieutenant Lameano-Sanz sey an die Stelle des Generals Araoz zum Generalcapitän von Catalonien ernannt worden, und die Generale Shelly, Lura und Campuzano hätten Befehl erhalten, sich auf den Weg zu machen, um ein Commando (in Catalonien) zu übernehmen. — Perpignan, 23. Septbr. Die Verbindungen mit Barcelona sind noch immer unterbrochen. Die Diligence ist nicht angekommen.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Paris, 26. September. Telegraphische Nachrichten aus Spanien. Barcelona, 21. September. Prim und Blanco haben St. Andreu Palomar, das von Amettler's Vortrab besetzt war, angegriffen; mit vieler Mühe bemächtigten sie sich der ersten Häuser des Orts; das Gefecht dauert seit zwei Tagen; Araoz hat sich mit der Junta verständigt, um die Feindseligkeiten zwischen den Insurgenten von Barcelona und der Citadelle zu suspendiren.

Barcelona, 22. September. Prim hat heute früh die in St. Andreu Palomar verschanzten Insurgenten gänzlich in die Flucht geschlagen und zerstreut; um 8 Uhr waren die Truppen im Besitz aller Häuser. Prim hat 200 Gefangene gemacht; der Rest der Insurgenten wurde getödtet oder hat die Flucht ergriffen. Milans ist verwundet. Die Unterbrechung der Feindseligkeiten zwischen Barcelona und der Citadelle hat nur 24 Stunden gedauert. Die Citadelle und das Fort Monjuich geben heute Artilleriefeuer auf die Umgebungen des Seethors und der Atarazanas.

Barcelona, 23. September. Die Bewegung zu Reus ist gescheitert; die Aufrührer, von den Einwohnern der Stadt verjagt, haben sich in das Gebirge geflüchtet. Amettler hat Badalona verlassen und sich mit seiner schwachen Division nach Tiana hin zurückgezogen. Die Artillerie der Citadelle und des Forts Monjuich hat gestern Abend mit ihrem Feuer aufgehört und heute noch nicht wieder damit angefangen. Man sagt, die Truppen bereiteten sich vor, die Insurgenten in Barcelona morgen anzugreifen.

Paris, 28. Septbr. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Madrid, 23. Septbr. Eine Pulvermühle in einiger Entfernung von hier, nahe am Thor Fuencarral, ist gestern früh in die Luft gesprungen. Mehrere Arbeiter und Aufseher sind dabei umgekommen. Die Stadt hat keine bedeutende Beschädigung erlitten. Man weiß noch nicht, was diesen Unfall veranlaßt hat. General Mazaredo, Gouverneur von Madrid, ist beauftragt worden, zu gleicher Zeit die Funktionen eines politischen Chefs zu bekleiden.

Griechenland.

Paris, 25. September. Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 23. d.: „Der „Mentor" trifft so eben von Athen ein und meldet, daß in Athen in der Nacht vom 14. auf den 15. ein Aufstand ausgebrochen sey."

Man erzählt sich, die Regierung habe aus Toulon Einzelnheiten über den Aufstand zu Athen erhalten; die Stadt soll sich in den Händen der Insurgenten befinden und der König Otto kaum Zeit gehabt haben, sich zu entfernen.

Athen, vom 16. September.

Ueber den in der Nacht vom 14. zum 15. hier stattgehabten Aufstand enthält der Observateur Grec folgende nähere Angaben. In der erwähnten Nacht um 2 Uhr kündigten Flintenschüsse die Versammlung des Volks in den verschiedenen Stadttheilen Athen's an und bald darauf setzte sich die Volksmasse in Verbindung mit der Garnison unter dem Rufe: „Es lebe die Konstitution!" nach dem Palaste in Bewegung. Dort angekommen, stellte sich die ganze Garnison, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, vor den Fenstern des Königs auf; das Volk nahm unter dem fortwährenden Rufe: „Es lebe die Konstitution!" seinen

Platz hinter den Truppen ein. Der König erschien hierauf am Fenster und versprach, die Forderungen des Volkes und der Armee in Erwägung zu ziehen und deshalb sich mit den Ministern, dem Staatsrathe und den Repräsentanten der fremden Mächte zu besprechen; allein der Kommandant Kalergi erklärte, daß das Ministerium nicht mehr anerkannt werde, und daß der Staatsrath bereits über das berathe, was die Umstände verlangten. Der Staatsrath beschäftigte sich in der That sogleich mit der Entwerfung der beiden untenfolgenden Actenstücke, von denen das erste dem Könige durch eine Deputation des Staatsraths überreicht wurde, die aus den Herren Konduriotis, G. Eynian, A. P. Mavromichali dem Jüngeren, Psyles und Anastasios Londos bestand. Während der König sich mit der Deputation über die Vorschläge des Staatsraths berieth, erschienen die Repräsentanten der fremden Mächte vor dem Palast, erhielten aber von dem Kommandanten die Weisung, daß der Eintritt Niemanden gestattet werden könne, indem der König sich in Konferenz mit der Deputation des Staatsraths befände. Zwei Stunden später verkündigten diese Deputirten, daß der König die ihm vorgelegten Vorschläge angenommen habe, worauf sich die neuen Minister sogleich nach dem Palast begaben und längere Zeit bei dem Könige verweilten. Später erschien Se. Majestät in Begleitung der Minister und anderer Personen auf dem Balkon und wurde mit dem Rufe: „Es lebe der konstitutionelle König! es lebe die Konstitution!“ empfangen. Das Ministerium hat seine Funktionen sogleich angetreten. Um 3 Uhr Nachmittags kehrte die Garnison, nachdem sie vor dem Palast vorüber defilirt, unter den Zurufungen des Volks in die Kasernen zurück, und eine Stunde später hatte die Stadt, in welcher die Ordnung nicht einen Augenblick gestört wurde, ihr gewöhnliches Ansehen wieder gewonnen.

Die oben erwähnte Adresse des Staatsraths an den König lautet folgendermaßen: „Ew. Majestät! Der Staatsrath, welcher die Wünsche des Volkes vollkommen theilt und die außerordentliche Gewalt angenommen hat, womit es zur Konsolidirung des Thrones und zum Heil der Nation durch die Macht der Umstände sich zu bekleiden gezwungen worden ist, beeilt sich, Ew. Majestät die folgenden Maßregeln ehrfurchtsvoll mit dem Vertrauen vorzulegen, sie unverzüglich und vollständig gebilligt zu sehen. 1) Ew. Majestät werden es für gut finden, unverzüglich ein neues Ministerium zu ernennen. Als diejenigen Personen, welche sich dazu eignen, weil sie die Achtung und das Vertrauen des Volks besitzen, empfiehlt der Staatsrath der Genehmigung Ew. Majestät Andreas Metaxa zum Konseils-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Andreas Londos zum Kriegsminister; Kanaris zum Marineminister; Rhigas Palamides zum Minister des Innern; Mansolas zum Finanzminister; Leon Melas zum Justizminister; Michael Schinas zum Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus. 2) Ew. Majestät wird zu gleicher Zeit geruhen, eine Ordonnanz zu unterzeichnen, wodurch dem neuen Ministerium anbefohlen wird, vor allen Dingen innerhalb eines Monats eine National-Versammlung einzuberufen, welche sich über die definitive Konstitution zu berathen hat, die, in Uebereinstimmung mit der königlichen Autorität, die Aegide bilden wird, unter die künftighin der Thron und die Nation gestellt werden sollen. Da die außerordentlichen Umstände, in denen das Land sich befindet, die Einberufung einer National-Versammlung dringend nothwendig machen und nicht gestatten, zuvor noch erst ein neues Wahlgesetz zu entwerfen, so wird Ew. Majestät ihrem Ministerium zu gestatten geruhen, diese National-Versammlung gemäß dem Geiste und den Bestimmungen desjenigen Wahl-Gesetzes, welches vor dem Jahre 1833 gültig war, einzuberufen, und zwar mit dem einzigen Unterschiede, daß die Wahl-Versammlungen ihre Präsidenten mit Stimmenmehrheit erwählen. Das neue Ministerium, mit den Vollmachten bekleidet, die nothwendig sind, um die Regierungsgewalt so auszuüben, wie es die Wichtigkeit der Umstände, die seine Ernennung herbeiführten, erheischt, wird der National-Versammlung Rechenschaft über seine

Handlungen ablegen. Diese Maßregeln gehen auf das klarste aus den so lebhaft ausgesprochenen Wünschen und Bedürfnissen des Griechischen Volkes hervor, deren treuen Dolmetscher bei Ew. Majestät in diesem Augenblick der Staatsrath bildet. Sie sind eine unvermeidliche Folge der gesetzlichen Forderungen, welche die unverzügliche Realisirung aller Garantieen verlangen, die durch die früheren National-Versammlungen, durch die Handlungen der Tripel-Allianz und durch den Fürsten selbst, der den Thron Griechenlands annahm, geheiligt wurden. Es sind dies endlich Maßregeln, die der Staatsrath, in Uebereinstimmung mit der Nation, nach seinem Gewissen nicht nur als dringend, sondern als das einzige Rettungsmittel unter den gegenwärtigen Umständen betrachtet. Gebe der Himmel, daß Ew. Majestät, überzeugt von dem, was wir so eben dargelegt haben, jene Maßregeln billigen und zur Freude Aller und zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung die unverzügliche Ausführung derselben befehlen möge! Der Staatsrath beschwört Ew. Majestät ehrfurchtsvoll, den so eben ausgesprochenen Wünschen die Genehmigung zu ertheilen und verharrt u. s. w. (Folgen die Unterschriften.)"

Die von dem Könige auf die vorstehende Adresse ertheilte Antwort lautet folgendermaßen: „Wir Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland, haben auf die Vorschläge des Staatsrathes beschlossen: Art. 1. In dem Zeitraum von dreißig Tagen wird eine National-Versammlung einberufen, um gemeinschaftlich mit Uns die Constitution des Staats zu entwerfen. Die Wahl-Versammlungen werden gemäß den Bestimmungen des letzten, vor 1833 bekannt gemachten Wahlgesetzes stattfinden, jedoch mit dem Unterschiede, daß diese Wahlversammlungen ihre Präsidenten mit Stimmenmehrheit ernennen. Art. 2. Unser Ministerkonseil wird versammelt werden, um diese Ordonnanz zu kontrasigniren und in Ausführung zu bringen. Athen, den 15. September 1843. Otto."

Zu gleicher Zeit erklärte der Staatsrath durch eine Proclamation unter Anderem, daß der 3. (15.) September fortan Griechenland eine ruhmvolle Zukunft sichere. Er weist diesem Tage einen Platz unter den Nationalfesten an.

Konstantinopel, vom 8. Septbr.

Nach der am 6. in Gegenwart des Sultans und seiner Minister abgehaltenen Heerschau wurde den versammelten Truppen mittelst eines Hattischeriffs angekündigt, daß die Soldaten von nun an nur fünf Jahre zu dienen brauchen, nach Ablauf derselben aber wieder zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückkehren können.

Smyrna, vom 10. September.

Die Bewohner der Insel Cassо sind in vollem Aufstand, was die Türkische Regierung zu ernsten Maßregeln veranlassen wird. Der dortige Sanitätsvorstand und der Arzt haben nach Rhodus flüchten müssen, um der Volkswuth zu entgehen. Cassо war bekanntlich während der Revolution der Schlupfwinkel vieler Piraten und in neuester Zeit durch die vielen Baratterien berüchtigt, welche in seiner Nähe verübt wurden. Man wird trachten müssen, eine Obrigkeit — bis jetzt fehlt eine solche gänzlich — einzusetzen und eine Besatzung dahin zu verlegen, um die Aufrührer im Zaume zu halten. Gleichzeitig sind auch auf Calymno Unruhen ausgebrochen. Der von Hassan Pascha daselbst eingesetzte Primas wurde bei seiner Ankunft schmählich mißhandelt. Die Behörden können ihr Ansehen nicht behaupten, und die Anarchie hat den höchsten Grad erreicht. Man sagt, daß Hassan Pascha in Konstantinopel auf die Absendung von zwei Kriegsschiffen angetragen habe, da er nur so die Ruhe und Ordnung auf der Insel wieder herzustellen im Stande sey. Das Geschwader des Kapudan Pascha, bestehend aus 4 Linienschiffen, 1 Corvette, 1 Fregatte und 2 Briggs hat am 8. d. M. auf der Rhede von Scio die Anker geworfen.

Vermischtes.

— Zu Professoren an der Kaiserlichen Universität zu Dorpat sind ernannt: für das Fach des Criminalrechts, des Criminal-Prozesses, der Rechtsgeschichte und der juristischen Literatur Dr. Eduard Esenbrüggen in Kiel, für

das Fach der Anatomie Dr. Reichert in Berlin. (Der bisherige Professor der Anatomie Dr. Bidder übernimmt das Fach der Physiologie, Pathologie und Semiotik.)

Lübeck, im Sept. Der mit Austiefung der Plate (Travemündung) beschäftigte Dampfbagger hat in der letzten Zeit so trefflich gearbeitet, und die dadurch gewonnenen Resultate haben bereits so günstig auf unseren Wasserstand eingewirkt, daß auf Befehl des Lootsen-Departements der Travemünder Wassermesser einen Fuß tiefer gestellt werden konnte; es ist die Hoffnung begründet, im nächsten Jahre das Fahrwasser auf 15—16 Fuß Tiefe gebracht zu sehen. Angemessene Tiefe unseres Hafens ist eines der vornehmsten Erfordernisse zur Erhaltung unseres Handels.

— Die Stadt Egersund in Norwegen ist von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden; zwei Drittheile aller Häuser sind in Asche gelegt.

— Ein fürchterlicher Sturm und Wolkenbruch hat in Marseille große Verwüstungen angerichtet; es erfolgte ein Einsturz etlicher Gebäude nebst starken Ueberschwemmungen. In dem gerade stark besuchten Schauspielhause mußte das Publicum bis gegen 4 Uhr morgens warten, ehe das Wasser sich verlaufen hatte. Aus einer Straße strömten die Fluten so stark nach dem Hafen zu, daß ein Unglücklicher umgerissen ward und im Hafen ertrank. Die Blitze schlugen dabei in Kirchen und viele Häuser ein; das von Himmel stürzende Wasser ließ aber keinen Brand auskommen.

— Nachrichten aus Java enthalten grausenvolle Schilderungen von der Zerstörung, welche ein Erdbeben den 5. und 6. Januar d. J. auf der Insel Nias angerichtet hat. Die Stöße haben ununterbrochen 9 Minuten gedauert. Häuser stürzten ein und begruben die Einwohner unter ihren Trümmern. Ein Theil des Berges Horeffa fiel in den Abgrund, wodurch die Gouvernementsgebäude zusammensanken. Ein großes Dorf, Mengo, wurde durch eine himmelhohe Woge weggespült, wodurch viele Menschen das Leben verloren. Dieselbe Woge hob mehrere Fahrzeuge mit solcher Gewalt aus dem Flusse, daß ein großer Regierungskreuzer 100 bis 160 Schritte von seinem Ankerplatz auf den Strand geschleudert wurde.

— Zu Nürnberg fand am 24. September in Folge einer Aufforderung des dortigen Magistrats die erste öffentliche Versammlung zur Konstituirung eines Vereins wider den Kleiderluxus statt. Den Vorsitz führte der erste Bürgermeister, Herr Dr. Binder, welcher in einem ausführlichen Vortrag den Zweck und die Nothwendigkeit des zu bildenden Vereins auseinander setzte. Hierauf wurde die Subscription eröffnet, welche 14 Tage lang fortdauern soll; nach Schließung der Listen wird zur Wahl eines Ausschusses und zur Abfassung der Satzungen geschritten werden.

London, den 6. Septbr. Am 27. August wollte zu Bedford eine neue Wiedertäufersecte, deren Haupt ein T. R. Mathews ist, eine öffentliche Taufe durch Untertauchen halten. Eine Frau Whiteman war unter den Täuflingen. Schon hatte die Handlung am Ufer des Flusses mit Gebet begonnen, da kam ihr Mann, dessen häuslicher Friede durch das sectirerische Treiben gestört war, herbei und forderte sie auf, heimzukehren. Sie weigerte sich, denn der Geist befehle ihr, sich taufen zu lassen. Whiteman wurde am Ende ärgerlich, sagte, das Untertauchen solle ihr werden, und warf sie köpflings ins Wasser. Nach einigem Umherkrabbeln kroch sie wieder heraus unter allgemeinem Gelächter.

Bekanntmachungen.

Vom Livl. Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livl. Gouvernements auf 6 und mehre Jahre von ult. März 1844 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livl. Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Tor-

ge, in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheil. des Livl. Domainenhofes ersehen werden.

Im Wendenschen Bezirk: 1) das Gut Lüdern mit 165 Revisionsseelen, 1 Krug, 65⅛ Dess. Ackerland, 49$\frac{1}{24}$ Dess. Heuschlag, 378⅛ Dess. Wald, 750 SR. Jahresrevenüe. — 2) d. G. Schujen mit 98 Revisionss., 1 Krug, 33⅓ Dess. Ackerl., 20 Dess. Heuschl., 150 Dess. Wald; 395 SR. Jahresrev. — 3) d. G. Kohlenhoff mit 2 Hoflagen, 425 Revisionss., 2 Mühlen, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntwbr., 132 Dess. Ackerl., 80 D. Heuschl., 714 Dess. Wald, 1300 SR. Jahresrevenüe. Der drei genannten Güter Torge sind am 26., deren Peretorge am 30. October.

Im Dörptschen Bezirk: 1) d. G. Marienhoff mit 66 Revisionss., 1 Schenke, 1 Branntwbr., 66$\frac{4}{24}$ Dess. Ackerl., $\frac{2}{24}$ Dess. Heuschl., 905 SR. Jahresrev. — 2) d. G. Falkenau mit 1 Hofl., 438 Revisionss., 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinsbr., 209 Dess. Ackerland, 137$\frac{8}{24}$ Dess. Heuschl., 2660$\frac{4}{24}$ Dess. Wald, 3118 SR. Jahresrev. — 3) das Gut Wottigfer mit 1 Hoflage, 273 Revisionss., 1 Mühle, 1 Kruge, 2 Schenken, 1 Branntwbr., 83 D. Ackerl., 185 Dess. Heuschlag, 1470 Dess. Wald, 832 SR. Jahresrev. — 4) d. G. Castolatz mit 1 Hofl., 120 Revisionss., 1 Mühle, 2 Schenken, 63 Dess. Ackerl., 45 Dess. Heuschl., 668 Dess. Wald, 466 SR. Jahresrev. Der vier gen. Güter Torge sind am 27. October, deren Peretorge am 1. November.

Im Fellinschen Bezirk: 1) das Gut Wölla mit 1 Hoflage, 580 Revisionss., 2 Mühlen, 3 Krügen, 1 Branntwbr., 210$\frac{2}{24}$ Dess. Ackerl., 646$\frac{23}{24}$ Dess. Heuschl., 844$\frac{20}{24}$ Dess. Wald, 1300 SR. Jahresrev. — 2) Insel Kühno mit 261 Revisionss., 1 Mühle, 2 Krügen, 1 Branntwbr., 65 Dess. Ackerl., 45 Dess. Heuschlag, 208 Dess. Wald, 500 SR. Jahresrev. — 3) das Gut Wörring mit 121 Revisionss., 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntwbr., 35 D. Ackerl., 120$\frac{5}{24}$ Dess. Heuschl., 500 SR. Jahresrevenüe. Der drei genannten Güter Torge sind am 29. October, deren Peretorge am 2. November.

Riga, im Livl. Domainenhofe am 15. September 1843.

Domainenhofs-Assessor E. v. Keith.
Nr. 4245. L. Walter, Secr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle und jede, welche an den verstorbenen, zum Gute Kirbelshof angeschriebenen hiesigen Einwohner Hans Andrei, Ansprüche oder Anforderungen zu haben, oder wider den, zwischen defunctum und dem verabschiedeten Unteroffizier Hindrick Matson, am 17. Juli 1842 abgeschlossenen Alimentations-Contract, nach dessen 7. Puncte, das defuncto eigenthümlich zugehörige, in hiesiger Vorstadt sub Nr. 85 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, nunmehr dem Hindrick Matson und dessen Ehefrau Anna anheimfällt, zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen, Anforderungen und Protestationen, innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi, allhier anzugeben und ihre Rechte in gesetzlicher Art zu verfolgen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, niemand weiter gehört noch admittirt, das obenerwähnte Grundstück aber dem Hindrick Matson und seiner Ehefrau, als rechtmäßiges Eigenthum adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten. Public. Pernau Rathhaus den 11. September 1843.

Nr. 1923. In fidem
C. Schmid,
(L. S.) Syndic. et Secretar. 1

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß das dem dimitt. Aeltermann H. C. Erler gehörige in hiesiger Vorstadt sub Nr. 39 belegene Brauhaus, sammt Wohn- und Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und die desfallsigen Torge

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 40.

Sonnabend, den 2. October 1843.

auf den 13., 15. und 16. November a. c., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 19. November a. c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den angesetzten Tagen, Vormittags 11 Uhr in dem Vogtei-Gerichte einzufinden, Bor und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner verfügt werden wird. Pernau Rathhaus, am 14. September 1843.

Nr. 212. Ober-Vogt R. v. Harder.
(L. S.) Fr. Rambach, Secr. 1

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Mechanikus etablirt habe und empfehle mich namentlich mit physikalischen, mathematischen, optischen und galvanischen Arbeiten, von denen ich, ihrer Mannigfaltigkeit wegen, nur Thermometer, Barometer und Augenspritzen erwähne; auch beschäftige ich mich ebenfalls mit der Büchsenmacherei und der Anfertigung von chirurgischen Instrumenten; ferner übernehme ich Gegenstände aus Stahl, Eisen, Zinn, Blei ꝛc. auf galvanischem Wege zu vergolden und zu versilbern, wie auch die Verfertigung von Badeschränken.

Indem ich mich dem Wohlwollen des resp. Publikums bestens empfehle, verspreche ich solide, prompte und billige Bedienung.

Pernau, den 24. September 1843.

F. Ehrenstreit,
Mechanikus aus St. Petersburg, wohnhaft in der Vorstadt neben dem Hrn. Guthan, im Hause Nr. 270. 2

Mit Gottes Hülfe beginnt am 10. October Nachmittags 2 Uhr in dem Locale der höhern Kreisschule der Unterricht in der Sonntagsschule. Die resp. Lehrherren werden gebeten, diejenigen Lehrlinge, welche diese Schule besuchen sollen, am 6. October von 2 bis 5 Uhr Nachmittags bei mir anzumelden. Pernau den 30. Septbr. 1843.

Pastor diac. Märtens. 2

Die kleine Seite in meinem Hause ist zu vermiethen. H. D. Bock. 2

Zur Beachtung für Schiffsbaumeister, Orgelbauer, Stellmacher, Böttcher ꝛc. wird hiemit bekannt gemacht, daß von jetzt an auf dem Pastorate-Karusen zu jeder Zeit sowohl Stiel- als auch Steineichen von beliebiger Länge und Stärke, frisch vom Stamme gehauen, gegen contante Zahlung abgeliefert werden, jedoch hat der Käufer an Ort und Stelle selbst die Auswahl nach seinem Bedarfe zu treffen und die Abfuhr zu besorgen.

Pastorat Karusen den 14. Sept. 1843.

A. W. Baumann, Pastor. 1

Bei mir sind zwei Wohnungen, jede aus zwei Zimmern bestehend, mit den erforderlichen Wirthschafts-Bequemlichkeiten und Stallraum zu vermiethen.

G. Schropp, Töpfermeister. 2

Auf Schloß Lohde werden acht junge Pferde, sämmtlich braune, von vier bis fünf Jahren und guter Race verkauft. Auskunft hierüber ertheilt die Guts-Verwaltung. 2

Vom 10. Septbr. bis zum 1. Octbr

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: George Tohwer. — Caspar Franz Simmo. — Marri Sitam. — Franz Gottlieb Herrmann.

Beerdigt. St. Elisabeth's Kirche: Magd Ewa Peterson, alt 64 Jahr. — Ann Dreier, alt 42 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Johann Karl Wilhelm Koserowsky mit Anna Liit. — Juhhan Graumann mit Rino Kiwit. — Carl Alexander Zimmermann mit Christina Dorothea Klassen.

Schiffe sind angekommen 74
— — abgegangen 64

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat October 1843.

Brod.

	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeutelten Roggenmehl, 1 Pfund		3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeutelten Roggenmehl, dito		3
Ein dito von gleicher Güte	16	½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfund		2
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	4½
Minder gutes dito	1	3½
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	4
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Octb. 1843.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 41. 1843.

Sonnabend, d. 9. October.

St. Petersburg, vom 23. Septbr.

Am 13. September, am Tage der kirchlichen Feier in der temporairen Gefängnißkirche zu Moskwa, erſchien während der Liturgie, als die Gefangenen eben durch das lebendige Wort des Evangeliums erquickt worden waren, der ſtellvertretende Moskwaſche Kriegs-Generalgouverneur, General von der Infanterie Fürſt Alexei Gregorjewitſch Schtſcherbatow in der Kirche. Dies Erſcheinen des Oberbefehlshabers der Reſidenz in der Gefängnißkirche war nicht bloß durch die gewohnte Aufmerkſamkeit, welche derſelbe dem Gefängnißweſen überhaupt zu ſchenken pflegt, zu erklären, ſondern hatte vielmehr auch den Zweck, die Gefangenen mit der Gnade bekannt zu machen, welche Seine Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Ceſarewitſch Thronfolger in Veranlaſſung der erfreulichen Geburt Seiner Kaiſerlichen Hoheit des Großfürſten Nikolai Alexandrowitſch über ſie hatte ergehen laſſen. Derſelbe hatte ebenſo wie dem St. Petersburgiſchen Herrn Kriegs-Generalgouverneur auch dem Moskwaſchen Herrn Kriegs-Generalgouverneur die Summe von 10,000 Rubel Bco. Aſſ. zur Loskaufung der wegen Schulden in gefänglicher Haft befindlichen Perſonen zugeſtellt. Die wohlthätige Maßregel wurde ſogleich in Erfüllung geſetzt und eine Menge von Gefangenen auf freien Fuß geſtellt.

Se. Maj. der Kaiſer haben Allergnädigſt zu befehlen geruht, denjenigen Ausländern, welche ſich im Ruſſiſchen Reiche auf Päſſe aufhalten, die blos für einen beſtimmten Termin ausgeſtellt ſind, auch nach Ablauf dieſes Termins den ferneren Aufenthalt in Rußland zu geſtatten, wenn dem nicht beſondere Gründe entgegenſtehen ſollten.

Der wirkliche Geheimerath und Senateur Baron Bühler ſtarb am 10. d. M. bei Dorpat im Schooße ſeiner Familie, faſt 80 Jahr alt, von denen funfzig dem treuen und eifrigen Staatsdienſte unter vier Monarchen gewidmet waren; der Verewigte war 23 Jahr Senateur.

Die außeretatmäßige Stadt Neßwiſch im Gouvernement Minsk wurde am 20. Auguſt von einem großen Unglück betroffen. Es brannten 126 hölzerne und 10 ſteinerne Häuſer nieder und 800 Einwohner wurden obdachlos.

Vom 25. Am 15., um 9 Uhr Morgens, reiſten Se. Maj. der Kaiſer nach Breſt-Litowsk ab, und kamen an demſelben Tage um 11½ Uhr Abends in vollkommenem Wohlſeyn daſelbſt an. Am 16. geruhten Se. Maj. das 1., 2. und 4. Bataillon des Jägerregim. des Fürſten von Warſchau, Grafen Paskewitſch von Eriwan, und die auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſenen Unteroffiziere und Gemeinen aus den GG. Grodno, Minsk und Wolhynien zu beſichtigen. Mit dem rüſtigen und geſunden Aeußern dieſer letztern, ſo wie mit der ausgezeichneten Ausrüſtung derſelben geruhten Se. Maj. vollkommen zufrieden zu ſeyn. Darauf beſichtigten Se. Maj. die Te-

reßpolsche Befestigung, die im Bau begriffene Drahtbrücke, die Kobrinsche Befestigung, die Kaserne der Citadelle, und die Wolhynische Befestigung, und geruhten sowohl mit allen Festungsbauten, wie auch mit dem ausgezeichneten Zustande des von Sr. Maj. beschtigten Brestschen Alexander-Cadettencorps und der Brest-Litowskischen Commissariats-Commission vollkommen zufrieden zu seyn. An demselben Tage, um 9 Uhr Abends, geruhten Se. M. der Kaiser Höchstihre Reise auf der Straße nach Kiew fortzusetzen und beschtigten bei der Durchreise durch Shitomir die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Unteroffiziere und Gemeinen aus den GG. Wolhynien und Podolien, mit denen Se. Maj. vollkommen zufrieden waren. Am 18., um 11. Uhr Abends, geruhten Se. Maj. der Kaiser in vollkommenem Wohlseyn in Kiew anzukommen.

Am 22. September um 8 Uhr Morgens, geruhten Ihre Maj. die Kaiserin, nebst IJ. KK. HH. den Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna, und am Abend desselben Tages Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger Cäsarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch aus Zarskoje-Selo nach Moskau abzureisen.

Paris, vom 28. September.

Briefen aus Athen vom 17. zufolge, sollten alle Fremden, welche Aemter bekleiden, entlassen werden, selbst die bei der Verwaltung der Nationalbank angestellten Franzosen. Nur mit einigen alten Philhellenen sollte eine Ausnahme gemacht werden.

Vom 30. Seit der Ankunft der letzten Nachrichten aus Athen herrscht eine ungewöhnliche Thätigkeit in unserem auswärtigen Ministerium. Herr Guizot hat häufige Conferenzen mit Lord Cowley, dem Britischen Botschafter, und der Courier-Wechsel zwischen Paris und London ist ebenfalls lebhaft. Man versichert, daß es sich darum handelt, eine imposante Seemacht nach Griechenland zu senden, um die liberale Partei in den gesetzmäßigen Schranken zu erhalten und dem König Otto für mögliche Fälle einen festen und sicheren Schutz zu verleihen.

Vom 1. October. Die königliche Familie hat gestern das Schloß von Fontaineblau bezogen. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden morgen, der König und die Königin der Belgier übermorgen daselbst eintreffen, um der Feier des auf den 6. Oktober fallenden 71sten Jahrestags der Geburt des Königs Louis Philipp beizuwohnen. Am 7. wird sich der Hof wieder nach St. Cloud begeben und dort den übrigen Theil des Herbstes verweilen.

Vom 3. Die Finanzen Spaniens sollen so übel daran seyn, daß das Ministerium Lopez sogar kein Geld mehr für die Unterhaltung des Haushalts der Königin Isabella herbeischaffen könne. Es heißt, die Königin Christine helfe ihrer Tochter seit dem Sturze Espartero's mit ihren Geldmitteln aus.

Das Gerücht von einem nahen Kongresse in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten, dessen die Deutsche Presse mehrmals Erwähnung gethan hat, scheint nicht ohne allen Grund zu seyn. Die Nordischen Kabinette beabsichtigen allerdings alle Akte, durch welche der Legitimität in Europa und zunächst in Spanien zu nahe getreten wurde, nach und nach zu redressiren. Es scheint eine Verbindung zwischen Isabella II. und dem Sohne des Don Carlos beabsichtigt zu werden. Die Kabinette von London und Paris möchten gern den Prinzen von Asturien als einen Mittelweg vorschieben. Ein eigenes Hinderniß, erzählt man sich, entstehe auch dadurch, daß Don Carlos in Betracht seiner eigenen Königswürde für seinen Sohn den Titel Carl VI. verlange.

London, vom 27. September.

Das Banket im Mansionhaus, dem General Espartero zu Ehren, hat gestern stattgefunden. General Nogueras war nicht dabei zugegen, wohl aber General Van Halen sammt vielen Spanischen Offizieren; die Zahl der Gäste war 300; der Lordmayor brachte einen höchst schmeichelhaften Toast aus auf den General Espartero; es wird darin ganz besonderes Gewicht darauf gelegt, daß der Regent, einer aus dem Volk, von den Aristokraten verfolgt und gestürzt worden sey.

Vom 3. Octbr. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist vorgestern hier angekommen. Baron Brunnow und das Russische Gesandtschaftspersonal empfingen denselben bei Blackwall und geleiteten ihn nach Mivarts Hotel. Die Königin hat den Großfürsten sogleich nach seiner Ankunft nach Windsor eingeladen, wo glänzende Vorkehrungen zu seinem Empfange getroffen worden sind, und wohin Se. Kaiserliche Hoheit sich heute begeben hat. Es sollen dort mehrere Festlichkeiten, unter Anderem eine Parade der dort stationirten Regimenter stattfinden.

Vom 4. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland begab sich gestern in Begleitung des Russischen Ministers Baron Brunnow, des Fürsten Dolgorucki, Generals Tolstoy und anderen Notabilitäten seines Gefolges nach Windsor, wo er mit vieler Aufmerksamkeit empfangen wurde. Prinz Albrecht bewillkommnete den Großfürsten beim Eintritt in das Schloß und geleitete ihn in das große Audienz-Zimmer zur Königin. Abends fand in der Waterloo-Halle ein großes Bankett statt, welchem auch der Herzog von Wellington und Sir R. Peel beiwohnte.

Hamburg, vom 3. Oktober.

Heute Morgen um 6 Uhr ist der Herzog von Bordeaux, unter dem Inkognito eines Grafen von Chambord, von Magdeburg hier angekommen und im „Hotel de France" abgestiegen. In seinem Gefolge befinden sich der Herzog von Levis, der Marquis von Chabanne und Herr von Claret. Der Herzog wird sich morgen auf dem Dampfschiff „Hamburg" nach Hull begeben.

Sanssouci, vom 3. Oktober.

Seine Majestät der König sind nach Lüneburg gereist.

Lüneburg, vom 5. October.

Der König von Preußen ist gestern Abend pünktlich um 6 Uhr 10 Minuten im besten Wohlseyn hier eingetroffen und vor dem Schlosse abgestiegen. In den Straßen, durch welche der König fuhr, bis zum Schlosse hin, waren Militärs aller Farben und Uniformen aufgestellt, so daß gleich im Moment alle Kontingent-Regimenter repräsentirt wurden. Der große Zapfenstreich, alle Tambours mit einbegriffen, aus 1080 Mann bestehend, begann um 8½ Uhr und machte einen wunderbar imposanten Eindruck. Heute ist wieder Feld-Manöver südlich von Lüneburg nach Melbeck hin, auf zwei Meilen Weite. Ein besonderes Schauspiel wird sich in der Haide, gegen Bienenhüttel hin, darbieten. Der König von Hannover hat hier nämlich ein einzeln stehendes Bauernhaus angekauft, welches erst vom Feinde als Deckung vertheidigt, dann aber angegriffen, zusammengeschossen werden und demnach in Flammen aufgehen soll. Morgen Abend ist großer Hofball.

Darmstadt, vom 3. October.

Zur Feier der glücklichen Entbindung J. Kais. Hoh. der Großfürstin Cäsarewna Maria Alexandrowna von einem Prinzen, fand gestern Nachmittag um 4 Uhr bei Sr. K. H. dem Großherzoge ein Diner in großer Gala im Großherzogl. Palais statt, zu welchem, außer dem Hofe, das diplomatische Corps und die höchsten Militair- und Civil-Chargen gezogen zu werden die Ehre hatten. Unter einer Salve von 51 Kanonenschüssen brachte Se. K. Hoh der Großherzog einen Toast auf das Wohl JJ. KK. MM. von Rußland, und unter einer zweiten Salve von 31 Kanonenschüssen einen Toast auf das Wohl JJ. Kais. HH. des Großfürsten Thronfolgers und seiner durchlauchtigsten Gemahlin, sowie des neugebornen Prinzen, aus.

Spanien.

Paris, 29. Septbr. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Bayonne, 28. September. Am 25. Abends war Saragossa strenge blokirt vom Generalkapitän; es fehlte an Lebensmitteln; die Insurgenten wollten einen Ausfall thun, haben aber darauf verzichtet, als die Nachricht von der Schlappe einging, die Ametller erlitten hat. Madrid war am 24. Septbr. Abends ruhig.

Nach Briefen aus Madrid vom 24. Sept. erwartet man dort mit Zuversicht, daß Prim und Araoz ganz in Kurzem die Insurrection von Barcelona niederschlagen werden. Zu Ubeda hat der Infant Franz de Paula 329 Stimmen als Deputirter zu den Cortes und

328 als Senator. In der Hauptstadt haben mehre Verhaftungen stattgefunden. „Der Espectador“ behauptet neuerdings, es sey im Werk die Königin wegzuführen.

Alle Tage neue Nachrichten von den unglaublichen Verwüstungen, welche die Ueberschemmungen in Catalonien anrichten. Im Ter hat man über 200 Leichname gefunden; bei Tordero ist eine Diligence mit Pferden, Kutscher und Reisenden im Wasser zu Grunde gegangen; in Gerona ist der Wall am Thore von Frankreich weggeschwemmt.

Vom 30. (Telegraphische Depeschen.) Perpignan, 29. Sept. Die Post vom 25. ist noch nicht angekommen. Man wußte gestern in Figueras, daß Prim, in der Verfolgung Amettler's begriffen, dessen fliehende Truppen alle Straßen bedeckten, zwischen Matoro und Gerona stand. Amettler war gestern noch in Gerona und rief vergebens die Einwohner der Provinz zu den Waffen; nur neun besoldete National-Gardisten hatten Figueras verlassen um sich ihm anzuschließen. Barcelona, 26. Sept. Der General Senz ist gestern in der Citadelle angekommen; Araoz hat ihm das Obercommando über die Truppen Cataloniens übertragen. Er inspicirt heute alle Militair-Posten um Barcelona. Die Insurgenten räumen die Atarazanas und bringen die Kriegsmunition in die Kathedrale. Eines der Grabgewölbe der Kirche wird zur Pulver-Fabrik benutzt.

Die hiesigen Ayacuchos weisen Abschriften von Briefen Espartero's vor, in denen er sie auffordert, den Plan der Errichtung einer Centraljunta zu unterstützen. Zugleich kündigt er an, daß die erforderlichen Geldsummen nach Barcelona abgegangen wären.

Paris, 2. Octbr. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 30. Sept. Am 27. waren die Dinge zu Saragossa noch in unverändertem Zustand; die Insurgenten fingen an unter sich uneinig zu werden; General Canedo hat das Commando übernommen. Die Blokade ist sehr streng; es fehlt an Lebensmitteln in der Stadt; die Junta läßt eine außerordentliche Contribution erheben. Madrid war am 26. September abends ruhig; doch hatten in der Nacht zuvor neue Verhaftungen stattgefunden. In Andalusien und Galicien herrscht fortdauernd Ordnung. Prim ist durch Decret vom 26. September zum Generalmajor ernannt worden.

Madrid, 23. Septbr. Seit einigen Tagen waren hier zur großen Bestürzung der Einwohner Gerüchte im Umlauf, es werde auf ein gegebenes Signal eine Verschwörung zum Ausbruch kommen. Diese Verschwörung, mit ungemeiner Kühnheit angesponnen, ist durch die Thätigkeit und Energie des General-Capitains Narvaez in der Geburt erstickt worden. Die Regierung wußte, daß Commissarien von Barcelona und Saragossa in der Hauptstadt angekommen waren, um zu einer centralistischen Bewegung, ähnlich der in Catalonien und Aragonien entstandenen, aufzureizen. Sie ergriff sofort die geeigneten Vorsichtsmaßregeln und ließ die Umtriebe der Conspiratoren sorgsam beobachten. Gestern Abend wurde General Narvaez in Kenntniß gesetzt, die Verschwornen, vereinigt auf verschiedenen Punkten der Stadt, beabsichtigten, sich seiner Person und des Postgebäudes an der Puerta del Sol zu bemächtigen. Ohne Verzug wurde die ganze Garnison unter die Waffen gebracht; die Truppen bivouakirten die ganze Nacht durch auf den Straßen. Mehre Personen, als Häupter der Verschwörung signalisirt, wurden verhaftet, unter ihnen Diego Pardo, Ex-Kriegsintendant, der Commandant Jrice vom Regiment Luchana, und die zwei Brüder Gamindez, esparteristische Ex-Angestellte. Das Alles ging vor in der Nacht. Madrid war in Schlaf gesenkt; der ruhige Bürger ahnte nichts von den militairischen Demonstrationen um ihn her. Plötzlich, um halb 9 Uhr, schreckte eine furchtbare Detonation die ganze Einwohnerschaft auf: ein Pulvermagazin, in zwei Flintenschußweiten vor dem Thore von Bilbao, auf der Straße nach Frankreich, war in die Luft geflogen; der zerstörte Pulvervorrath wird zu 300 Centner angegeben; alle Häuser wurden erschüttert, die zunächst gelegenen stark beschädigt, fast in allen Theilen der Stadt die Fenster zersprengt, die Möbel umgeworfen. Es waren in dem

Magazin auch viele Bomben, die nach dem ersten Knall in Brand geriethen und nach allen Seiten Verheerung anrichteten. Man sprach anfangs von 20 Individuen die dabei umgekommen seyen; es scheint aber, daß die Angabe übertrieben ist und nur 10 Soldaten und Arbeiter den Tod fanden; viele andere sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die Ursache dieses großen Unglücks ist noch zu ermitteln; an Gerüchten und Vermuthungen darüber fehlt es natürlich nicht; es heißt, der Plan der Verschwornen sey gewesen, durch die Pulverexplosion die Truppen aus der Stadt zu locken, um sich dann um so leichter der Puerta del Sol bemächtigen zu können.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Paris, 5. October. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Bayonne, 3. Oktbr. Die bis jetzt bekannten Wahlen in den Provinzen sind zum Vortheil der parlamentarischen Partei ausgefallen. Es sind dies die Wahlen von Ciudad-Real, Guadalaja, Toledo, Murcia, Albacete, Cuenca, Salamanca, Avila, Segovia, Valladolid. Die Opposition hat zwei Deputirte zu Burgos erlangt, wo eine zweite Wahl stattfinden wird, die Deputation zu kompletiren; auch zu Zamora, wo die Operationen ohne Resultat blieben, kommt es zur zweiten Wahl. Bayonne, 4. Octbr. Die parlamentarische Partei hat bei den Wahlen in Murcia die Oberhand behalten. Graf Parsent und drei andere Kandidaten der Opposition sind zu Saragossa als Deputirte gewählt worden, woselbst eine zweite Wahl vor sich gehen wird, um die Liste der Deputirten zu kompletiren. Perpignan, 4. Octbr. Prim ist gestern mit 5000 Mann Infanterie, 300 Reitern und 6 Geschützen in Figueras eingezogen und von den Einwohnern mit Enthusiasmus aufgenommen worden.

Madrid, 26. September. Gestern nach Mitternacht sind die Truppen wieder aufgeboten worden. General Concha hat sich bei der Puerte del Sol aufgestellt, während General Narvaez die Stadtviertel durchzog. Die Behörde hatte Nachricht erhalten, daß heute in der Frühe eine Bewegung ausbrechen sollte. Man wollte sich einiger Kirchen bemeistern und die Sturmglocke läuten. Zu gleicher Zeit sollte an mehreren Orten Feuer angelegt werden und zwar in ganz entgegengesetzten Stadtvierteln. Während die Truppen zur Hülfeleistung gegen die Feuersbrünste verwendet worden wären, hätten die Verschworenen die Kasernen in Brand gesteckt, mit einem Worte, es war ein teuflischer Plan. Die Behörde, von dem Vorhaben zeitig genug in Kenntniß gesetzt, mußte auf allen Punkten zum Widerstande sich bereit halten. Sämmtliche Kirchen wurden militärisch besetzt und die Klöpfel aller Glocken aus Vorsicht weggenommen. Die ganze Nacht hindurch blieben die Truppen unter Waffen. Die Verschworenen konnten daher nichts unternehmen. Es sind zahlreiche Arrestationen vorgenommen worden. Es soll eine wichtige Entdeckung gemacht worden seyn, nämlich eine Niederlage von Feuergewehren. Die Truppen durften die Kasernen nicht verlassen und heute Abend lagern sie gewiß wieder in den Straßen.

Athen, vom 22. September.

In der Hauptstadt und auf allen Punkten des Königreichs herrscht vollkommene Ruhe. Am Tage nach der eingetretenen Aenderung war der König, begleitet von der Königin und der Prinzessin von Oldenburg, im offenen Wagen, ohne irgend eine Escorte, durch die Stadt gefahren und von allen Classen der Einwohner mit dem freudigsten Lebehochrufe empfangen worden.

Die Allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Athen vom 21. September, dem wir, zur Vervollständigung des bereits Gegebenen, noch Folgendes entnehmen: In dem großen weitläuftigen Palaste waren der König und die Königin so zu sagen allein. Die meisten Adjutanten waren verreist oder sonst abwesend; nur Grivas, Kolokotronis und der Oberst Heß befanden sich daselbst. Der Erstgenannte ward sofort abgesendet, um das Militair herbeizurufen; allein Kalergi ließ ihn sogleich festnehmen, als er dem Geschrei nach der Verfassung sich anzuschließen weigerte; erst nachdem er sein Ehrenwort gegeben hatte, keinen Schritt gegen die Constitution zu thun, ward er wieder in Freiheit gesetzt. Eine gleiche Be-

handlung erfuhr Kolokotronis. Der König sendete hierauf seinen Ordonnanz-Offizier Freiherrn von Steinsdorf nach der Artillerie Kaserne, um zur Vertheidigung des Schlosses eine Batterie herbeizuholen. Der kommandirende Offizier meinte, daß er anderen Befehlen zu gehorchen habe, ließ bei diesen Worten einspannen und die Batterie auf den Platz führen, wo die Kanonen scharf geladen und mit brennenden Lunten gegen das Palais gerichtet wurden. Daß der König hierauf sich gezwungen sah, die Proklamation zu unterschreiben, ist Ihnen bekannt. Er hat die Constitution nicht beschworen. Der Redelaut war: ich bewillige. Kalergi stand vor seinem Souverain mit gezogenem Säbel.

Türkei.

Paris, 1. October. Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche aus Toulon erhalten: Therapia, 12. Sept. Der Pascha von Jerusalem ist abgesetzt; sein Nachfolger wird dem Französischen Consul einen officiellen Entschuldigungs-Besuch machen. Die Französische Flagge wird feierlich zu Beirut, dem Hauptort des General-Gouvernements der Provinz, aufgezogen und mit 21 Kanonenschüssen salutirt werden. Alle Anstifter der Emeute erhalten exemplarische Strafe.

Von der Türkischen Grenze, vom 20. September.

Die Unruhen in Bosnien fangen neuerdings an einen sehr drohenden Charakter anzunehmen. Man spricht von einer allgemeinen Insurrection, die bereits viele Tausende wohlbewaffnete Männer zählen soll. Die Festung Banjaluka ist wiederholt von den Insurgenten eingeschlossen.

Vom 21. In Serbien ist abermals und zwar in dem Waljevoer Bezirke, wo die Familie Obrenowitsch noch die meisten Anhänger hat, eine Volksaufwiegelung versucht worden, die jedoch nur die Folge hatte, daß 8 der Schuldigen verhaftet wurden, und einige andere sich diesem Schicksal nur durch die Flucht zu entziehen vermochten. Man glaubt übrigens, daß die am 15. d. erlassene Amnestie (von welcher nur die Familie Obrenowitsch und die gewesenen Minister des Fürsten Michael ausgeschlossen bleiben) auch auf die bei diesem letzten Vergehen Betheiligten werde ausgedehnt werden. — Unmittelbar nachdem Fürst Alexander die Regierung übernommen, hat eine zahlreiche Volksdeputation dem Kaiserl. Russ. Kommissair Baron Lieven ein Gesuch um Begnadigung der exilirten Primaten Wucsitsch und Petroniewitsch überreicht, welcher dieses angenommen, und bei seinem Kaiser zu unterstützen versprochen hat. Den Tag nach der Verkündigung des Berats erwiederte der Fürst die Besuche der Konsuln.

Vermischtes.

— Nach den von den Dirigirenden der Domainenhöfe bis zum 23. August an das Ministerium abgestatteten Berichten war der Stand der Erndten folgender: In Livland hatte der Roggenschnitt bei anhaltend warmer und trockener Witterung beendigt werden können; auch die Heu-Erndte war als gut beendigt anzusehen. In Kurland ließ sich eine gute Weizen-Erndte erwarten, Winter- und Sommer-Getraide versprachen bloß eine mittelmäßige Erndte; der Ertrag der Heu-Erndte war schlecht. In Ehstland ging die Erndte des Winter-Getraides vor sich; man könnte aber bloß einen mittelmäßigen Ertrag derselben erwarten; das Sommer Getraide gewährte Hoffnung auf eine gute Erndte; die Heu-Erndte war zwar beendigt, allein die Qualität des Heues im Verhältnisse zum vorigen Sommer sehr wenig genügend.

— Während der ersten Hälfte von 1843 sind in den Bergwerken des Urals im Ganzen gewonnen worden: Gold: 169 Pud 14 Pfd. 59 Sol. ½ Th. (nämlich aus Kronswerken 69 Pud 24 Pfd. 38 Sol. ½ Th. (aus Privatwerken 99 Pud 30 Pfund 21. Sol.); Platina: 85 Pud 13 Pfd. 68 Sol. 36 Th. (aus Kronswerken 32 Pfd. 66 Sol., aus Privatwerken 84 Pud 21 Pfd. 2. Sol. 36 Th.

Stockholm. Aus Visby wird gemeldet, daß ein Bauer, der am 1. Sept. ein Stück Land pflügte, auf einen ovalen kupfernen Kasten stieß, in welchem sich ein Schatz von mehr als 3350 Silbermünzen nebst mehreren

Silberklumpen befand. Der kleinere Theil der Münzen, ungefähr 380, bestand aus angelsächsischen, dänischen und norwegischen, aus den Zeiten der Könige Ethelred, Knud, Harald, Hardeknud, Edvard und Sven Erikson, der größere dagegen aus deutschen, vornehmlich Kölnischen, Magdeburgischen, Mainzischen, Straßburgischen und Augsburgischen Münzen, alle aus dem 10. und 11. Jahrhundert. Auch 2 Kufische waren darunter.

Breslau, 1. October. Am 28. v. M. feierte eine etwa aus zehn Personen, von einem Säuglinge bis zu einem 83jährigen Groß- oder Urgroßvater, bestehende Familie in Glatz ein kleines Fest in einem offenen, über einem Gartenhause befindlichen Belvedere. Ein Knabe spielte mit Streichzündhölzchen, eines davon fällt brennend auf den Boden und durch eine Ritze desselben, ehe es der hinzuspringende Vater mit dem Fuße verlöschen kann, in das Gartenhaus. Hier lag ein Centner Schießpulver. Eine furchtbare Explosion zerschmetterte das ganze Gebäude. Alle einzelnen Glieder der Familie sind mehr oder minder verletzt und verunstaltet. Ein Knabe wurde durch die Luft geschleudert und spießte sich, niederfallend, auf den spitzen Stacketen des Zaunes. Ein anderer Knabe starb wenige Minuten nach der Explosion. Der 83jährige Greis hat die Rippen gebrochen und sieht dem Tode entgegen. Selbst der Säugling, den die Mutter erst von sich warf, als ihre Kleider hellauf brannten, ist furchtbar verbrannt. Die Aerzte hoffen wenigstens einige der armen Verunglückten zu retten.

— Folgendes Faktum giebt ein Beispiel von der Schnelligkeit der Industrie durch Eisenbahnen und Dampfmaschinen. Von Manchester aus wurde in Liverpool eine Partie roher Baumwolle bestellt. Der Liverpooler Kaufmann erhielt den Brief am Abend, und ließ die Ballen wie sie aus Amerika gekommen, sofort aus seinem Magazin hervorbringen. Am andern Morgen um 3 Uhr wurden sie per Eisenbahn nach Manchester befördert, wo man sie um 7 Uhr in der Faktorei des Herrn X. empfing. Die Ballen wurden geöffnet, ausgepackt und der Maschine übergeben. Um 11 Uhr wurde das gesponnene Garn den Powerlooms übergeben, und diese brachten noch so viel davon zu rechten Zeit vor dem Abgange des letzten Eisenbahnzugs nach Hull fertig, daß man dem Herrn Y. in Hull eine Probe von dem Zeuge schicken konnte, welches diejenigen Qualitäten besaß, welche die Besteller gewünscht hatten. Da am andern Morgen von Hull die Nachricht der Zufriedenheit und einer erweiterten Bestellung zurückkam, so ließen die Herren in Manchester alle ihre Powerlooms arbeiten, und schon am Abend des dritten Tages wurden tausend Stück fertige Calicos, gedruckt, geglättet, façonnirt und verpackt, an die Besteller übersandt.

— In England bestehen seit langer Zeit geheime Gesellschaften, welche große Aehnlichkeit mit den Vehmgerichten des Deutschen Mittelalters haben. Ihre Mitglieder heißen Weißbuben (Whiteboys). Sie sind der Schrecken der Landedelleute, welche sich aus Rücksicht auf sie gewissen Regeln der Billigkeit und Nachsicht gegen ihre Pächter unterwerfen. Was die Vernichtung dieser Gesellschaften fast unmöglich macht, ist die große Schwierigkeit, Angeber zu bekommen. Diejenigen, welche durch bedeutende Belohnungen gewonnen wurden, waren fast durchgängig so grundschlechte Kerle, daß ihr Zeugniß vor Gericht gar nicht gelten konnte. Auf der andern Seite sind unzählige Züge von den Weißbuben bekannt, welche ihnen die Zuneigung des Volks erwerben. Kürzlich war von ihnen ein Mann, welcher seine Tochter an einen reichen Wüstling verkauft hatte, genöthigt, das Geld zurückzugeben und seine Tochter zu behalten. Ein Sohn, welcher, obwohl vermögend, seine arme Mutter ihrem Schicksal überließ, erhielt die drohende Weisung, seine Schuldigkeit zu thun. Wenn die Weißbuben ein Todesurtheil vollstrecken, so findet man bei ihren Opfern Uhren, Ringe, Geld und sonstigen Geldeswerth stets unangetastet.

Bekanntmachung.

Der zu Riga angeschriebene Barbiergesell Carl Eduard Rump, welcher auch die Schenkerei-Nahrung allhier getrieben, be-

abſichtigt in Kurzem Pernau zu verlaſſen. Wer dagegen Rechtmäßiges einzuwenden haben ſollte, hat ſolches innerhalb vierzehn Tagen a dato sub poena praeclusi hierſelbſt zu verlautbaren. Pernau Polizei-Verwaltung, den 6. October 1843.

Polizei-Vorſitzer R. v. Harder.
Nr. 959. A. G. Mors, Secr. 2

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bekanntmachungen.

Allen denen, die vor einem Jahre zum Beſten der geiſteskranken Demoiſ. Heinrichs mir einen Geldbeitrag haben zukommen laſſen, ſtatte ich im Namen der Angehörigen der Unglücklichen den herzlichſten Dank ab. Es ſind überhaupt 66 Rubel 68 Kop. Slb. eingegangen und von mir zu verſchiedenen Malen der Schweſter der Kranken ausgezahlt worden. Leider iſt in dem Zuſtande der Unglücklichen noch keine weſentliche Beſſerung eingetreten.

Pernau, den 6. October 1843.

Paſtor diac. H. Märtens.

Mit Gottes Hülfe beginnt am 10. October Nachmittags 2 Uhr in dem Locale der höhern Kreisſchule der Unterricht in der Sonntagsſchule. Die reſp. Lehrherren werden gebeten, diejenigen Lehrlinge, welche dieſe Schule beſuchen ſollen, bei mir anzumelden.

Pernau, den 30. Septbr. 1843.

Paſtor diac. Märtens.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hierſelbſt als Mechanikus etablirt habe und empfehle mich namentlich mit phyſikaliſchen, mathematiſchen, optiſchen und galvaniſchen Arbeiten, von denen ich, ihrer Mannigfaltigkeit wegen, nur Thermometer, Barometer und Augenſpritzen erwähne; auch beſchäftige ich mich ebenfalls mit der Büchſenmacherei und der Anfertigung von chirurgiſchen Inſtrumenten; ferner übernehme ich Gegenſtände aus Stahl, Eiſen, Zinn, Blei ꝛc. auf galvaniſchem Wege zu vergolden und zu verſilbern, wie auch die Verfertigung von Badeſchränken.

Indem ich mich dem Wohlwollen des reſp. Publikums beſtens empfehle, verſpreche ich ſolide, prompte und billige Bedienung.

Pernau, den 24. September 1843.

F. Ehrenſtreit,
Mechanikus aus St. Petersburg, wohnhaft in der Vorſtadt neben dem Hrn. Guthan, im Hauſe Nr. 270. 1

Die kleine Seite in meinem Hauſe iſt zu vermiethen. H. D. Bock. 2

Auf Schloß Lohde werden acht junge Pferde, ſämmtlich braune, von vier bis fünf Jahren, und guter Raçe verkauft. Auskunft hierüber ertheilt die Guts-Verwaltung. 1

Die hiesige Stadtbuchdruckerei ist nach dem Hause des Hrn. Bliebernicht verlegt. Pernau, den 8. Octbr. 1843.

Vom 1. bis zum 8. October.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Franz Heinrich Meißner. — St. Eliſabeth's-Kirche: Johann Willemſon. — Catharina Kleberg.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Johanna Chriſtiana v. Fuhrlohn, alt 83 Jahr. — St. Eliſabeth's-Kirche: Casper Franz Simmo, alt 8 Tage. — Ado Mats, alt 72 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Jacob Eduard Puls und Caroline Eliſabeth Dobros.

Schiffe ſind angekommen 75
— — abgegangen 69

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck C. Goldmann, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 42. 1843.

Sonnabend, d. 16. October.

St. Petersburg, vom 30. Septbr.

Se. Majeſtät der Kaiſer geruhten bei Höchſtihrer Anweſenheit in Kiew am 19. September, um 10 Uhr Morgens, die heilige Liturgie im Kiewſchen Höhlenkloſter zu hören, beſuchten darauf die Sophien-Kathedrale und das Michaels-Kloſter, und beſichtigten dann das adelige Fräulein-Inſtitut und die St. Wladimir-Univerſität. — Am 20. geruhten Se. Maj. eine Revue über die bei Kiew zuſammengezogenen Truppen des erſten Infanterie-Corps nebſt deren Artillerie, den beiden Compagnieen des Gendarmen-Regiments, der Sappeur-Brigade und der auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſenen Gemeinen aus den GG. Tſchernigow, Poltawa und Kiew abzuhalten, und geruhten mit dem Zuſtande dieſer Truppen zufrieden zu ſeyn. Darauf geruhten Se. Maj. die Militair- und Civilbeamten, den Adel und die Kaufmannſchaft zu empfangen. — Später beſichtigten Se. Maj. das Bataillon der Militair-Cantoniſten, und ſtellten ein Exercitium mit ſelbigen an. Alsdann beſichtigten Se. Maj. im größten Detail die Feſtungsarbeiten, die Bauten und das Militair-Hospital, und geruhten mit ſelbigen vollkommen zufrieden zu ſeyn. — Am 21. geruhten Se. Maj. mit den bei Kiew concentrirten Truppen des erſten Corps ein Exercitium anzuſtellen, und geruhten, nach Beſichtigung des Arſenals, auf dem Wege nach Orel abzureiſen, wo Höchſtſie am 23., um 4 Uhr Morgens, ankamen. An demſelben Tage geruhten Se. Maj. die bei Orel verſammelten, auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſenen Unteroffiziere und Gemeinen in Augenſchein zu nehmen, und waren ſowohl mit der ausgezeichneten Haltung als dem Frontedienſt derſelben vollkommen zufrieden. Nach beendigter Revue geruhten Se. Maj. die Reiſe über Tula fortzuſetzen, und kamen am 24., um 11½ Uhr Abends, in vollkommenem Wohlſeyn in Moskau an.

Se. Maj. der Kaiſer hat auf Vorſtellung des Oberdirigirenden des Poſtdepartements zu befehlen geruht, daß die am 30. Juni d. J. Allerhöchſt beſtätigte gleichmäßige Zehn-Kopeken-Portotaxe, welche für die innere Correſpondenz mit dem 1. Januar 1844 beginnt, für die ganze auswärtige Correſpondenz ſchon mit dem 1. November d. J. in Kraft treten ſoll.

Moskau, vom 26. September.

Vorgeſtern waren S. M. der Kaiſer gegen Mitternacht in dieſer Hauptſtadt in vollkommenem Wohlſeyn angekommen, und wurden von S. K. H. dem Thronfolger empfangen, der einige Stunden vor Seinem Erhabenen Vater angelangt war. Am folgenden Tage gegen 6 Uhr Nachmittags geruhten J. M. die Kaiſerin nebſt JJ. KK. HH. den Großfürſtinnen Olga und Alexandra Nikolajewna in vollkommenem Wohlſeyn anzukommen. Am 25. Sept., um 12 Uhr Mittags, geruhten S. M. der Kaiſer und S. K. H. der Thronfolger und Cäſare-

witsch sich unter dem Glockengeläute und unter den Freudenrufen der dichtgedrängten Menge, aus dem Nikolaus-Palaste zu Fuß in die Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä zu begeben, wo Höchstdieselben von Sr. Eminenz dem Metropoliten von Moskau und Kolomna, Philaret, in Begleitung dreier Bischöfe und der übrigen Geistlichkeit empfangen, und mit einer kurzen Rede bewillkommnet wurden. Nachdem hierauf S. M. der Kaiser und S. K. H. der Thronfolger das heilige Kreuz beküßt und das Weihwasser entgegengenommen hatten, wohnten Sie dem Gebete um die Erhaltung Sr. M. des Kaisers und des gesammten Kaiserhauses bei und bezeugten darauf den Heiligenbildern und den Reliquien Ihre Verehrung, wobei S. M. der Kaiser das von dem Metropoliten dargebrachte Bild der Moskauschen frommen Väter anzunehmen geruhten. Die Kirche verließen S. M. der Kaiser und S. K. H. unter Vortritt des Metropoliten mit dem heiligen Kreuze, und begaben sich unter Glockengeläute und den Jubelrufen des Volkes über die Rothe Treppe zum großen Palaste, wo Höchstdieselben von der Hofgeistlichkeit empfangen wurden. Unterdessen hielt der Metropolit mit der höheren Geistlichkeit ein Dankgebet für die glückliche Ankunft S. M. des Kaisers. Eben dieses Gebet fand zugleich in allen Kirchen unter Glockengeläute Statt. Heute, am 26. Sept., um 2 Uhr Nachmittags, geruhten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin nebst JJ. KK. HH. dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch und den Großfürstinnen Olga u. Alexandra Nikolajewna, sich unter dem Läuten der Glocken aus dem Nikolaus-Palaste in die Kathedrale des Tschudow-Klosters zu begeben, wo Höchstdieselben von Sr. Eminenz dem Metropoliten von Moskau und Kolomna, Philaret, mit dem heiligen Kreuze und dem Weihwasser empfangen wurden, und darauf einem Dankgebete, so wie einem Gebete für die Erhaltung S. M. des Kaisers und des gesammten Kaiserhauses beiwohnten, welches unter der Abfeuerung von Kanonen und unter dem Geläute vom Iwan-Glockenthurme stattfand. Nach der Verehrung der Reliquien des heiligen Alexius, geruhten Ihre M. die Kaiserin ein Bild dieses Heiligen entgegenzunehmen, welches von dem Metropoliten dargebracht ward. Darauf verließen JJ. MM. und JJ. KK. HH. unter dem Vortritt des Metropoliten mit dem heil. Kreuze, und unter Glockengeläute die Kirche, und kehrten in den Nikolaus-Palast zurück.

St. Petersburg, vom 5. Octbr. Am 3. October trafen Se. K. Hoh. der Großfürst Cäsarewitsch Thronfolger wieder in Zarskoje-Selo ein.

Warschau, vom 7. October.

Se. Maj. der Kaiser haben, aus Anlaß der Geburt des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch, den hiesigen Armen 30,000 und den hiesigen Civil-Hospitälern 3000 Rbl. anweisen lassen.

Paris, vom 6. October.

Heute Abend findet zu St. Cloud großer Empfang aus Anlaß des Geburtstages des Königs, welcher heute sein 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, statt.

Herr Guizot hat dieser Tage Depeschen von Herrn Piscatory, bevollmächtigtem Minister in Griechenland, und Hrn. von Bourqueney, Geschäftsträger in Konstantinopel, erhalten, welche beide melden, daß man alle Ursache habe, zu glauben, die letzte Bewegung in Griechenland werde sich auch auf die Griechischen Provinzen der Türkei ausdehnen. Nach einer abgehaltenen Ministerberathung gab Herr Mackau sogleich Befehl, in Brest zwei Schiffe auszurüsten, die unter dem Kommando des Kontreadmirals Larey nach der Levante abfahren werden. Letzterer ist seit mehreren Tagen krank, wird aber, sobald er hergestellt ist, mit dem „Marengo“ in Toulon und den zwei erwähnten Schiffen in Brest, nach seiner Bestimmung abgehen. Herr Larey soll die Instruktion erhalten haben, den etwanigen Aufstand der Griechen keineswegs zu unterstützen, hingegen jeder Intervention einer fremden Macht sich ohne weiteres zu widersetzen, übrigens den Vorschriften des Herrn von Bourqueney zu folgen.

Die Regierung hat mit dem „Mentor“

unter anderen Depeschen aus Athen auch eine Cirkular-Note erhalten, welche der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Metaxas, unterm 4. (16.) September an die Höfe von Paris, London und St. Petersburg gerichtet hat, und worin derselbe die Revolution vom 15. Septbr. durch eine Berufung auf Versprechungen der Londoner Konferenz zu rechtfertigen sucht.

Vom 7. Es sind in diesen Tagen wieder einige Depeschen aus Algier eingegangen, welche über Abdel Kader's Lage und vereinzelte Expeditionen gegen dessen Anhang nähere Nachrichten bringen. Ein Bericht des Generals Thierry, der eine Unterabtheilung des Corps von Oran befehligt, an den Generalgouverneur, vom 4. September, meldet unter Anderem, daß bei einer Razzia zwei Briefe aufgefangen wurden, aus denen hervorging, daß die Reiterei, welche Abdel Kader's Schicksal folgt, sich in großer Noth befand. Der eine dieser Briefe war von Abdel Kader selbst, der andere von seinem Kalifah; es wird in dem einen um zehn, in dem anderen um zwanzig Hammel bei befreundeten Stämmen gebeten, weil man nichts mehr zu leben habe. Der Emir habe, nachdem ihm sein Lager vom General Lamoricière weggenommen worden, sich nach dem Süden gewendet und zu den Uled-Sidi-Tschikgs-Garabas seine Zuflucht genommen. Dort befand sich, wie ein zweiter Bericht, vom 5. September, meldet, seit etwa 14 Tagen sein Reise-Haushalt und Hofstaat (Deira), an einem Ort, Tschellala genannt. Er selbst aber war, nach den letzten Nachrichten, bei den Beni-Meniarin. Die Dschaffras und die Reiterei der Deira waren die einzige Cavallerie, die Abdel-Kader noch hatte. Endlich berichtet eine Depesche des Marschalls Bugeaud selbst, vom 14. September, an den Kriegsminister, der General Bedeau habe in einer Razzia den Dschaffras so viel Vieh weggenommen, daß die Transportmittel nicht hingereicht, es fortzuschaffen. „In Folge dieses Ueberfalls", heißt es weiter in der Depesche, „der einen Theil der Bevölkerung in unsere Hände liefern mußte, sollen sich die Dschaffras sämmtlich unterworfen haben. Während eines Streifzuges, den der General von Bourjolly in dem Lande der Flitas gemacht, hat er überall die tiefste Ruhe und die größte Bereitwilligkeit gefunden, unseren Befehlen zu gehorchen. Er hat selbst diejenigen Parteien unterworfen, welche die Stämme bisher angegriffen und den General Mustapha getödtet hatten. Das rechte Ufer des Sheliff befindet sich im vollkommenen Friedenszustand. Es ist nicht möglich, sich eine größere Ruhe zu denken, als die, welche auf dem Wege von Algier nach Teniet-el-Had (50 Lieues) herrscht; man begegnet jeden Augenblick auf der Landstraße vereinzelten Wagen und Reisenden. Die Frequenz und die Sicherheit auf der Straße nach Medeah ist eben so zufriedenstellend." Ferner wird aus Algier vom 24. September über den bevorstehenden Winter-Feldzug geschrieben: „Man versichert, daß unverzüglich drei Colonnen abgehen sollen: die eine nach Maskara, die andere nach Medeah und die dritte, die Central-Colonne, nach Milianah. Sie werden die Grenze der Wüste umkreisen und in dieselbe eindringen; sie werden die noch feindlich gesinnt gebliebenen Stämme der Uarensenis unterwerfen und die Smala des Abdel Kader ins Innere treiben, die nur von den uns befreundeten Stämmen erwartet wird, um sie zu plündern. Alles veranlaßt uns, zu glauben, daß der Marschall Bugeaud sich diesmal Abdel Kader's bemächtigen wird, und daß wir am Vorabend eines großen Ereignisses stehen, durch welches unsere Eroberung in Algier vollständig werden soll."

London, vom 6. October.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland verweilt noch in Windsor, wo heute ein großes Manöver der dortigen Truppen stattfinden wird. Der Großfürst begiebt sich heute noch nach London zurück, und wird, wie es heißt, seine Reise bis in die Schottischen Hochlande ausdehnen.

Nachrichten aus Jamaika zufolge ist am 26. August die Hauptstadt Kingston theilweise durch Feuer zerstört worden; 400 Häuser brannten nieder und man schätzt den Verlust auf 3- bis 500,000 Pfd. St. Auf Haiti dauern die Unruhen fort; ein Schwarzer,

Namens Salomon, hat sich an die Spitze der Gegner der provisorischen Regierung gestellt und sein Hauptquartier in aux Cayes aufgeschlagen; er will, wie es heißt, Haiti unter den Schutz Frankreichs stellen.

Berlin, vom 11. October.

Se. Maj. der König sind von der Reise nach Lüneburg auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Chur, vom 4. Oktober.

Von Neapel vernimmt man hier, theils von Reisenden, theils durch briefliche Mittheilungen, die abenteuerlichsten Gerüchte hinsichtlich eines bei einem Feuerwerk beabsichtigten Attentats gegen die königliche Familie; die Sache ist jedoch entdeckt worden. Ohne Zweifel ist dies Alles sehr übertrieben, aber eben so außer Zweifel ist, daß die Regierung noch jetzt alle möglichen Vorsichtsmaßregeln trifft, und daß namentlich die Chefs der Schweizer-Regimenter sehr verschärfte, zum Theil geheime Instructionen erhalten haben. Nicht geringeres Aufsehen erregt der Umstand, daß den Offizieren dieser Regimenter von ihren Oberen untersagt worden, sich wie bisher durch die neu ankommenden Rekruten politische Blätter aus der Schweiz mitbringen zu lassen.

Palermo, vom 28. September.

Wir leben hier immer noch in banger Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, denn die Unruhen in Bologna und theilweise in Neapel (seit einiger Zeit fehlen uns Briefe aus Neapel) haben hier die Gemüther in Spannung gesetzt. Dem Fremden, welcher nicht das Zutrauen der Sicilianer genießt und nicht genau ihren Charakter kennt, muß es vorkommen, als herrsche hier die vollkommenste politische Ruhe; wer aber etwas tiefer blickt, wird gestehen, daß die Stimmung in Sicilien nicht viel besser ist als zur Zeit der Cholera, und dies ist hinreichend, anzudeuten, wie es hier aussehen muß. Schon am 12. d. erwartete man den König hier; dann wurde dessen Ankunft auf den 20. hinausgesetzt; auch dieser verstrich. Die Behörden, Alles machte sich gefaßt; vergebens. Ob nun der König dennoch binnen kurzem nach Sicilien kommen wird oder nicht, kann Niemand mit Bestimmtheit sagen. Oft schifft sich der König in Neapel ein, ohne daß selbst die in seinem Gefolge befindlichen Personen wissen, wohin die Reise geht, da er erst auf der offenen See dem Kommandanten des Schiffes sagt, wohin er das Fahrzeug lenken solle.

Außerdem, daß man in Sicilien in politischer Hinsicht nie ganz ruhig seyn kann, wird das Land neuerdings durch eine Masse von Banditen beunruhigt. Wir zählen in diesem Augenblick nicht weniger als neun Räuberbanden auf der Insel, vier in der Umgegend der Hauptstadt, eine in Caltanisette, eine bei Partinico, eine andere bei Messina, eine bei Nicosia und zuletzt noch eine bei Termini. Es vergeht kein Tag, an dem nicht Berichte einlaufen, wie Leute beraubt, verwundet, ja ermordet wurden. Das Erscheinen der Banditen in solcher Zahl ist um so auffallender in dieser Jahreszeit, als gewöhnlich der Straßenraub nur im Winter über die Beschäftigung einer Menge Landleute ist, welche theilweise die Noth zu so schändlichem Gewerbe greifen läßt. Die Gendarmerie, so wie die Stadt- und Bürger-Polizei, thut, als wende sie alle ihre Kräfte an, um das Land von diesem Uebel zu befreien, allein die Offiziere haben keine große Lust, sich in Gefahr zu begeben, und die Subalternen noch weniger, besonders da, wenn Einer verwundet wird, er in der Regel für seine Heilung selbst sorgen muß. An Belohnung des Diensteifers wird hier fast nie gedacht; die Folgen lassen sich ermessen.

Spanien.

Paris, 5. October. Bis zum 15. d. M., dem Tage, an welchem die Spanischen Cortes in Madrid zusammenkommen, hofft die provisorische Regierung den Aufstand in Catalonien und Aragonien ganz besiegt zu haben. Daß Aussicht dazu ist, läßt sich nicht in Abrede stellen. General Sanz, der seit dem 25. September zu Barcelona kommandirt, hatte seine Truppen in Operationscolonnen organisirt und unter zuverlässige antiesparteristische Chefs gestellt. Er hat 8000 Mann von der Linie und 600 Milizen; mit

diesen Streitkräften wäre er den Insurgenten, die nicht über 6000 Mann zählen, vollkommen gewachsen; er will aber den Theil der Stadt, worin sich die Aufrührer verschanzt und barrikadirt haben, nicht mit Waffengewalt nehmen, weil dabei viele Unschuldige leiden würden; man müßte, wie einst unter Palafox zu Saragossa, Straße nach Straße besetzen, Minen anlegen, und ganze Quartiere in die Luft sprengen. Sanz hält darum die von den Insurgenten besetzten Stadttheile seit dem 28. September enge blokirt; schon fehlt es an Lebensmitteln; die Junta sucht sich durch Requisitionen zu helfen; sie läßt täglich an 13,000 Proletarier Suppen austheilen. Der Französische Konsul ist rühmlichst besorgt, die Noth seiner vielen Landsleute zu lindern; 300 arme Französische Arbeiterfamilien wurden seit einem Monat unterstützt; viele sind ausgewandert, so daß zuletzt nur noch 100 bis 150 Familien zurückgeblieben waren; an diese werden täglich 200 Fr. im Konsulat vertheilt. Die Insurgenten finden auf dem Lande keine Anhänger mehr und machen sich in den Städten durch Erpressungen aller Art verhaßt. Zu Saragossa geht es nicht besser als zu Barcelona; es ist eben so streng blokirt. Kurz Insurrection und Anarchie liegen in den letzten Zügen.

Paris, 8. October. (Telegraphische Depeschen.) Perpignan, 6. Oct. Der Präsident und fünf Mitglieder der Junta von Olot haben sich gestern mit einigen Soldaten nach Saint-Laurent-de-Cerdans geflüchtet. Die Diligence von Barcelona war noch immer nicht zu Figueras eingetroffen. — Sanz hat sein Hauptquartier nach Gracia (unfern Barcelona) verlegt, woselbst eine neue Provinzial-Deputation für die Provinz Barcelona ernannt worden ist. — Am 1. und 2. October ist von der Citadelle, dem Fort Monjuich, und dem Fort Pio auf die von den Insurgenten occupirten befestigten Punkte von Barcelona geschossen worden; die Insurgenten haben am 2. October aufgehört, das Feuer zu erwiedern.

Mit dem Aufstande in Catalonien geht es augenscheinlich stark auf die Neige. Außer Mataro und Figueras ist jetzt auch Olot in die Gewalt der Regierungs-Truppen gefallen, so daß jetzt Barcelona, Gerona und Tarragona die einzigen Punkte sind, auf denen die Fahne der Central-Junta noch aufrecht steht. Was indessen Barcelona betrifft, so ist dasselbe in diesem Augenblicke wahrscheinlich auch schon zur Unterwerfung gebracht worden. Wenn, wie der „Telegraph" versichert, die Insurgenten am 2. d. M. aufgehört hatten, dem Feuer der auf sie gerichteten Batterieen des Schlosses Monjuich und der Citadelle zu antworten, so ist zu vermuthen, daß ihre Widerstandskraft schon an jenem Tage so ziemlich erschöpft war. So steht denn zu erwarten, daß der Friede in Catalonien durch einen baldigen Sieg der Regierung für diesmal wiederhergestellt werden wird, allein man ist leider nicht berechtigt, aus dieser Thatsache, wenn sie wirklich eintritt, auf eine lange Dauer der öffentlichen Ruhe in dem Fürstenthume zu schließen. Espartero war im Januar Meister des aufrührerischen Barcelona geworden, und sechs Monate später stürzte ihn ein neuer Aufstand derselben Stadt, welche dem Regenten ihre Demüthigung nicht vergeben konnte. Wird die gegenwärtige Regierung glücklicher seyn? Wir sehen keinen Grund, es zu hoffen. — Aus dem Detailbericht über die Einnahme von Mataro geht hervor, daß Prim sich dieser Stadt erst nach einem sechsstündigen Kampfe bemächtigte, in welchem er über 50 Mann verloren hat.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Paris, 11. October. General Concha ist in der Nacht auf den 3. October von Madrid abgegangen, um das Kommando der Armee von Aragonien zu übernehmen. Bayonne, 10. October. Am 27. September wurde zu Granada der Versuch zu einem Aufstand gemacht; man hat sich in den Straßen geschlagen; mehrere Personen sind umgekommen, andere wurden verwundet; die Ordnung ist hergestellt worden. Am 2. October hatte sich noch nichts geändert zu Almeria und am 7. Octbr. war noch Alles in demselben Zustande zu Saragossa. Perpignan, 10. October. Am 7. Oct. hat die Junta mit 1000 Mann

von den 2500, über welche sie verfügen kann, einen Sturm auf die Citadelle unternehmen lassen; die Stürmenden wurden mit Verlust von 80 Mann zurückgeschlagen; Bosch, Vice-Präsident der Junta, ist tödtlich verwundet worden. In Folge dieses Angriffs hat das Feuer der Citadelle und der Forts auf die Stadt wieder begonnen. Am Abend des 7. October hörte das Feuer auf; es hat am 8. nicht von neuem angefangen. Die Forts schossen nur, wenn sie provozirt wurden.

General Prim hat am 5. October einen Sturm auf Girona gewagt, ist aber mit ansehnlichem Verlust von Amettler zurückgeschlagen worden.

Vom 12. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 10. Oct. Madrid war ruhig am 8. October um Mittag; schon waren viele Deputirten zu den Cortes angekommen; man sprach von dem Herzog von Rivas als zum Präsidenten des Senats bestimmt; Cortina oder Olozaga dürften die Präsidentur im Congreß erhalten. Es hieß, die Eröffnung der Session werde ohne Thronrede vor sich gehen. Am 5. October waren abermals Unruhen zu Granada ausgebrochen; sie wurden aber unterdrückt; die Stadt Granada ist in Belagerungsstand erklärt worden. An demselben Tage hatte sich die Lage der Dinge zu Almeria noch nicht geändert.

Saragossa war am 5. October noch enge blokirt. — Es bestätigt sich, daß Prim bei einem Sturm auf Girona mit großem Verlust zurückgeschlagen worden ist.

Griechenland.

Athen, 25. Sept. Seit den Ereignissen vom 25. September hat sich die Ruhe in der Hauptstadt so ziemlich erhalten. Die in der Eile errichtete Nationalgarde versieht den Sicherheitsdienst gemeinschaftlich mit den Linientruppen und der Gendarmerie; jedoch so, daß immer die Patrouillen aus einer gleichen Zahl von Nationalgardisten und Gendarmen zusammengesetzt sind, was eine Vorsichtsmaßregel gegen etwanige Reactionen oder Absonderungen einzelner Truppengattungen zu seyn scheint. Die zum 15. September einberufenen Palikaren und bewaffneten Bauern haben sich im Ganzen mit großer Ruhe betragen. Man sucht sich durch Geld ihrer nach und nach zu entledigen, und nachdem die Stadt hiezu 10,000 Drahmen hergegeben, hat der König, auf Antrag seiner neuen Minister, 20,000 Drachmen zu demselben Zwecke angewiesen. Die Gendarmerie ist nunmehr auch vereidet worden; es hat sich herausgestellt, daß sie an dem ganzen Aufstande keinen thätigen Antheil genommen, sich aber auch nicht widersetzen konnte, da sie vorsätzlich in jener Nacht nach allen Theilen der Stadt und in der Umgegend zersplittert worden war. Ebenso erfährt man jetzt, daß ein Theil der Offiziere und alle Soldaten der regulairen Truppen größtentheils erst auf dem Marsche nach dem Schloßplatze erfuhren, um was es sich handelte. Man muß den Truppen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie keinen Exceß verübt und zur Aufrechthaltung der Ordnung vom 15. Sept. an in einer musterhaften Weise beigetragen haben.

München, 10. October. Ich beeile mich Ihnen das Wichtigste mitzutheilen, was Briefe aus Athen melden, die diesen Morgen hier eingetroffen sind. Dieselben reichen bis zum 26. Sept. In politischer Beziehung melden sie, daß Kalergi und Makrojanni, die beiden unbeschränkten Gewalthaber bis dahin, am Tage vorher sämmtliche ehemalige Minister hatten festnehmen lassen, um sie von ihren Anhängern zu entfernen. Dieselben wurden denn auch sofort nach verschiedenen Inseln eingeschifft, um dort detentirt zu werden. Alle fremde Handels- und Gewerbsleute schickten sich an, theils Griechenland ganz zu verlassen, theils sich vorläufig nach Smyrna überzusiedeln.

Konstantinopel, vom 27. Septbr.

Die Nachricht von der in Athen vollzogenen Umwälzung hat hier große Sensation hervorgebracht. Die Türkische Regierung besorgt, daß sich der Geist des Aufruhrs nach Thessalien und Macedonien ausdehne, und beabsichtigt, ein kleines Beobachtungs-Korps bei Larissa zusammenzuziehen, um dem Umsichgreifen der Unruhen zuvorzukommen. Herr Metaxas, der neue Griechische Minister des

Aeußeren, hat Herrn Maurokordatos nach Athen zurückberufen. Dieser zögert und scheint Konstantinopel nicht verlassen zu wollen, sondern auf einen neuen Umschwung der Dinge in Athen zu hoffen.

Ein Orkan, welcher am 16. Sept. in Konstantinopel zwei Stunden lang wüthete, hat 15 große, im Hafen ankernde Schiffe und etwa 150 Kähne zerschmettert, wobei 86 Personen ihr Leben einbüßten.

Hong-Kong, vom 1. August.

Das Englische Dampfboot, „der Akhbar", verließ heute Hong-Kong mit dem Obersten Malcolm am Bord, welcher den endlich ratifizirten Vertrag von Nanking, so wie die Nachricht von dem Entwurfe eines neuen Tarifs überbringt. Dieser neue Tarif läßt die Haupt-Artikel des Englischen Handels unter den günstigsten Bedingungen zu, und seine Bestimmungen sollen nach einer Proklamation des Brittischen Bevollmächtigten, Sir Henry Pottinger, für den Handel Chinas mit den übrigen Nationen dieselbe Geltung haben. Alle Punkte des Vertrags sind auf die befriedigende Weise regulirt worden, mit Ausnahme der Opium-Frage, deren Lösung man noch aufgeschoben hat. Die in dem Tarif namhaft gemachten Artikel machen nur eine geringe Anzahl aus, und der höchste Zoll beträgt 10 pCt. Für die nicht speziell aufgeführten Artikel beträgt der Zoll nur 5 pCt. ad valorem.

Vermischtes.

Pernau, den 9. October. Durch den am 30. v. Mts. herrschenden SSO. Sturm wurde das dem hiesigen Handelshause erster Gilde Jacob Jacke u. Comp. gehörige Lichterfahrzeug „Julie Louise", auf der Rheede von seinen Ankern gerissen und bei Kirbo circa 4 Werste von der Stadt auf den Strand getrieben. Während der darauf folgenden Nacht war bei erhöhtem orkanmäßigen Sturme und Wasserstande (6 Fuß über das gewöhnliche Niveau) das Fahrzeug auf die Seite geworfen und hatten der auf demselben zurückgebliebene Schiffer und ein Matrose von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Vormittags des andern Tages auf dem einige Faden über dem Wasser hervorragenden Mast gesessen. Vier Fischer machten einen Rettungsversuch, ihr Boot ward aber von der heftigen Brandung umgeworfen, bei welcher Gelegenheit einer derselben ertrank. Die 3 übrigen Fischer, so wie die auf dem Mast befindlichen beiden Leute wurden von den gleichfalls herbeigeeilten Lootsen Carl Jackenfeldt und Jacob Powitz nebst den Matrosen Hindrick Ohnestock, Michel Tibus, Tönnis Tibus, Hindrick Pedy und Jahn Kühno mit eigener Lebensgefahr gerettet.

Durch den fortdauernden Sturm ist auch am 2. d. auf der Insel Sango bei Kühn das von Whitby nach Wyborg mit Ballast destinirte Englische Schiff „Hilda", Capitain Jackson, gestrandet. Die Besatzung bestehend aus 8 Mann ist gerettet und die Tackellage geborgen. Das Schiff selbst, da es geborsten und voll Wasser ist, ist als Wrack erklärt worden.

Am 8. d. ist die Russisch-Finnländische Galleasse, „Ternan", Capt. J. Grandel, von Lemo auf hier mit 475 Tonnen Strömlingen bestimmt, nach Verlust von Anker und Tau, in der Gegend von Kühn durch heftigen Sturm auf den Strand getrieben worden. Um Schiff und Ladung zu retten, hat der Capitän circa 150 Tonnen Strömlinge über Bord geworfen, wodurch das Schiff zwar gelichtet, aber leck, heute im Hafen angekommen ist. Der Rest der Ladung wird gelöscht.

— Mit Genehmigung des Herrn Minister-Kollegen der Volksaufklärung vom Juni soll bei der höheren Kreisschule in Pernau ein Arzt mit dem Rechte des Staatsdienstes angestellt werden.

Reval, den 16. September. Erst seit wenigen Jahren hat die industrielle Thätigkeit in unserer Stadt sich mehr zu entwickeln begonnen, und macht schon, besonders im laufenden Jahre, bedeutende Fortschritte. Die im vorigen Jahre für Rechnung der Herren Kaufleute Gahlnbaeck und A. Meyer unter Direction des Herrn Ostrand in Thätigkeit getretene Gußeisenfabrik gedeiht vorzüglich, und hat mehr Bestellungen, als sie im Augenblicke effectuiren kann. Herr Meyer hat

überdies eine neue Talg-Licht- und Seifenfabrik angelegt, die im Juli d. J. eröffnet worden ist. — Die großartig angelegte und schön belegene Papierfabrik des Herrn Donat hat durch ihren thätigen neuen Begründer eine sehr beachtenswerthe Erweiterung erhalten. Herr Donat hat mit großen Kosten aus der Werkstatt der HH. Sandford und Varall zu Paris eine Papiermaschine kommen lassen, die vor einigen Wochen angelangt ist, und gegenwärtig von einem Französischen Ingenieur, der sie hierher begleitet hat, aufgestellt wird. Sie wird hoffentlich noch in diesem Monat in Thätigkeit sein. Besondere Anerkennung verdienen aber noch die vielseitigen industriellen Unternehmungen des Herrn G. Eggers, der auch an eben gedachter Papierfabrik als Compagnon Antheil hat, und schon seit Jahren auf seinem Höfchen Charlottenthal vor der Stadt zwei umfangreiche Fabriken unterhält: eine Essig- und Bleizucker-, und eine Zündhölzerfabrik. Gegenwärtig bereitet er nicht nur ebendaselbst die Errichtung einer neuen Fabrik für Bereitung von Grünspan und anderen Farben vor, sondern baut auch in der Nähe von Catharinenthal einen großartigen Kalkofen von neuer Construction, in welchem der Kalk mit Torf gebrannt werden soll. Bei der großen Holztheuerung in unserer Stadt hatte der Rath schon vor einigen Jahren seine Aufmerksamkeit auf die großen Torflager gerichtet, die sich in der Nähe der Stadt, rechts von der nach St. Petersburg führenden Straße, befinden. Die Bearbeitung dieser Lager zum Besten des Publikums wurde auf Kosten der Stadt begonnen, und ist gegenwärtig Herrn Eggers mit der Verpflichtung, jährlich eine bestimmte Quantität zu fixirtem Preise an die Einwohner der Stadt zu liefern, auf eine Reihe von dreißig Jahren verpachtet worden. Mögen diese vielseitigen schönen Unternehmungen unserer patriotischen Mitbürger für die Stadt und Provinz, wie für die Unternehmer selbst segensreich sein und zur Nacheiferung anfeuern!

(Inland.)

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die mittelst Publikation vom 15. September c. auf den 27. October und 2. November c. anberaumten Torge zur Verpachtung des publ. Gutes Falkenau, in Folge ministerieller Vorschrift, bis auf Weiteres ausgesetzt worden sind.

Riga, den 7. October 1843.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.
Nr. 4613. J. Baron v. Ürküll, Secr.

Der zu Riga angeschriebene Barbiergeselle Carl Eduard Rump, welcher auch die Schenkerei-Nahrung allhier getrieben, beabsichtigt in Kurzem Pernau zu verlassen. Wer dagegen Rechtmäßiges einzuwenden haben sollte, hat solches innerhalb vierzehn Tagen a dato sub poena praeclusi hierselbst zu verlautbaren. Pernau Polizei-Verwaltung, den 6. October 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 959. A. G. Mors, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die hiesige Stadtbuchdruckerei ist nach dem Hause des Hrn. Bliebernicht verlegt. Pernau, den 8. Octbr. 1843.

Revalsche ehstnische Kalender sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Mit der Anzeige, daß ich innerhalb acht Tagen Pernau verlasse, sage ich allen Freuuden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Pernau, den 15. October. 1843.

H. Nöschel.

Bei mir sind zwei Wohnungen, jede aus zwei Zimmern bestehend, mit den erforderlichen Wirthschafts-Bequemlichkeiten und Stallraum zu vermiethen.

G. Schropp, Töpfermeister. 1

Schiffe sind angekommen 77
— — abgegangen 69

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 43. 1843.

Sonnabend, d. 23. October.

St. Petersburg, vom 7. October.

Montag, den 4. October, um 2 Uhr Nachmittags, haben Se. Maj. der Kaiſer in vollkommenem Wohlſeyn aus Moskau nach Zarskoje-Selo zurückzukehren geruht.

Am Mittwoch den 6. October, zwiſchen 5 und 6 Uhr Abends, ſind Ihre Maj. die Kaiſerin und JJ. KK. HH. die Großfürſtinnen Olga und Alexandra Nikolajewna in vollkommenem Wohlſeyn von Ihrer Reiſe nach Moskau in Zarskoje-Selo angekommen.

Vom 12. Am 10. October fand die heilige Taufhandlung Seiner Kaiſerlichen Hoheit des Großfürſten Nikolai Alexandrowitſch nach dem von Sr. Maj. dem Kaiſer im Voraus beſtätigten Ceremoniell ſtatt.

Paris, vom 14. October.

Aus Maskara vom 29. September vernimmt man Näheres über einen glücklichen Schlag, den der ſchon durch mehrere glänzende Waffenthaten ausgezeichnete Oberſt Géry mit ſeiner Kolonne am 12. September gegen die regelmäßigen Truppen Abdel Kaders ausgeführt hat. Am 12. Morgens nach einem kühnen und ermüdenden Marſche überfiel der Obriſt Géry das Lager des Emirs, und in wenigen Minuten waren Zelte, Bagage, Lebensmittel und andere Beute weggenommen. Der Emir, ſo aus ſeinem Lager vertrieben, ſammelte nun in den benachbarten Gehölzen ſeine Reiter wieder und hielt feſten Stand, um einer Schaar von 200 Reitern, die in der Nähe aufs Fouragiren gegangen war, Zeit zu gewähren zum Herankommen, und die in die Gehölze eingedrungenen Spahis in die Flanke zu nehmen. Die numeriſche Stärke der Spahis, nur 90 Mann, war weit geringer als die des Feindes, der 500 Pferde zählte, und ſie würden dieſen Zuſammenſtoß nicht im Stande geweſen ſeyn, auszuhalten, wenn nicht die Kolonne Géry im Laufſchritt mit vier Kompagnien Infanterie und einigen Gebirgsgeſchützen zu ihrer Unterſtützung herbeigekommen wäre. Dieſe begannen ſogleich den Kampf, der ſehr ernſtlich wurde, da beide Theile nun Stand hielten. Der Emir und ſeine Agas waren immer die vorderſten im Kampfe und ſuchten durch ihr Beiſpiel ihre Leute anzufeuern, allein das mörderiſche Feuer der Infanterie und Artillerie, und die feſte Haltung der Spahis machten alle ihre Anſtrengungen vergeblich, und der Feind mußte endlich mit Zurücklaſſung von 70 Todten auf dem Wahlplatze die Flucht ergreifen.

Vom 16. Der Herzog von Aumale iſt vorgeſtern nach Italien abgereiſt. Er begiebt ſich zuerſt nach Turin, wird dann Genua, Livorno, Florenz, Civitavecchia, Rom und Neapel beſuchen, von da aber über Malta nach Afrika gehen, um das Kommando in der Provinz Conſtantine zu übernehmen.

Es iſt jetzt ganz gewiß, daß der Ex-Präſident Boyer, weit entfernt, große Geldſummen mit ſich zu führen, genöthigt iſt, in Paris ſammt ſeiner Familie mit der größten

Einschränkung zu leben. Diese Familie besteht aus seinem Neffen, dem Obersten Coquien, mit dessen Frau und vier Kindern, seiner Schwägerin, der Mutter der Madame Boyer, und außerdem zwei Negerinnen. Herr Boyer hat in der Rue neuve du Luxembourg eine Wohnung gemiethet. Man versichert, die Französische Regierung habe ihm Unterstützung angeboten, er habe dieselbe aber abgelehnt.

Vom 19. Herr Olozaga hat dem Könige und dem Herzoge von Nemours zwei Schreiben überreicht, durch welche die Königin von Spanien dem Herzoge von Nemours den Orden vom goldenen Vließ verleiht. Die Insignien dieses Ordens sind von dem Spanischen Gesandten in die Hände des Königs niedergelegt worden, der damit in eigener Person den Herzog von Nemours bekleidet hat.

London, vom 16. October.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist auf seiner Reise durch Schottland am 13. in Glasgow angekommen, und wird von dort die Hochlande besuchen, woselbst sich auch der Prinz Alexander der Niederlande noch immer befindet.

Die Zweifel, ob die Regierung wirklich einen bestimmten Plan hatte, die Unterdrückung der Repeal-Bewegung in Irland zu bewirken, sind nunmehr gehoben. Ihre Proklamation gegen das Contarf-Meeting war keine isolirte Maßregel, sondern der erste entscheidende Schritt zur Entwickelung dieses Planes, der zunächst in folgerichtiger Konsequenz auf eine gerichtliche Verfolgung O'Connell's ausgeht. Am 13. ist denn auch gegen O'Connell und seinen Sohn John ein Verhaftungsbefehl erlassen worden, und dieselben haben am 14. vor dem Gerichtshofe der Queens-Bench Caution stellen müssen, daß sie vor den nächsten Assisen sich stellen werden.

Aus dem Haag, vom 19. October.

Heute fand in der hiesigen Klosterkirche die Taufe des Prinzen der Niederlande, Sohnes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Oranien, statt; derselbe empfing die Namen: Wilhelm, Friedrich, Moritz, Alexander, Heinrich, Karl.

Spanien.

Paris, 14. Oktober. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Bayonne 13. Oktbr. Almeria hat sich am 5. Oktbr. Abends unterworfen. Granada war am 6. October ruhig. Am 8. war man noch in Unterhandlung über die Unterwerfung von Saragossa. Herr Grovestins hat am 8. (zu Madrid) sein Beglaubigungsschreiben als Minister-Resident der Niederlande übergeben. Perpignan, 12. October. Am 9. hat die Junta zu Barcelona die Fremden aufgefordert, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Am 10. fand der Auszug der Franzosen und ihrer Einschiffung ohne Hinderniß statt. Der Konsul hat sich mit der Kanzellei zu Barcelona etablirt. An demselben Tage gaben die Batterieen der Insurgenten und die Forts, welche von den Truppen besetzt sind, die herkömmlichen Salven zur Feier des Geburtstages der Königin. Der Kommandant Martell, vom Landvolk verfolgt, hat sich dem Kommandanten von Tortosa auf Discretion ergeben. Die Hauptwache am Französischen Thor zu Gerona ist mit ihrem Anführer zu Prim übergegangen.

Paris 16. Octbr. Telegraphische Depesche aus Spanien. Bayonne, 15. October. Am 10. wurde in Madrid der Geburtstag der Königin gefeiert; es fand Handkuß statt. Die Königin legte den Grundstein zu dem neuen Cortes-Gebäude und ließ die Garnison die Musterung passiren. Die Stadt war erleuchtet. Am 9. nichts Neues aus Saragossa.

Paris, 14. Oktober. Die heute eintreffenden Nachrichten aus Spanien sind so beschaffen, daß sich ihnen zufolge das baldige Ende der aufrührerischen Bewegung als höchst wahrscheinlich darstellt. Almeria hat sich ohne Schwertstreich unterworfen, in Granada ist der Aufstand blutig niedergeschlagen, Barcelona und Saragossa werden alle Tage härter bedrängt, und sie sind ohne alle Aussicht auf Entsatz, da die einzige insurrectionelle Truppenmacht, von welcher sie Hülfe erwarten könnten, das kleine Heer Amettler's, selbst durch den General Prim in Gerona eingeschlossen ist. Was Martell betrifft, den Waffenge-

führten Amettler's, der bis jetzt an der Spitze einiger hundert Mann in der Provinz Tarragona stand, so hat sich derselbe auf Gnade und Ungnade an den Kommandanten von Tortosa ergeben müssen. Die am 9. erfolgte Ausweisung aller Fremden aus Barcelona läßt übrigens schließen, daß die dortigen Insurgenten den Entschluß eines verzweifelten Widerstandes immer noch nicht aufgegeben haben. Auch in Saragossa ist der Muth der Aufrührer noch nicht gebrochen. Der General Concha, welcher das Kommando des Belagerungsheeres am 5. übernommen, war am 10. in seinem Unternehmen noch nicht bedeutend vorgerückt.

Paris, 17. Octbr. Zu Marseille ist am 12. October ein Dampfschiff von Cadix eingelaufen, das am 10. vor Barcelona anhielt und folgende Nachrichten mitbringt. Seit dem 30. September sind die Verbindungen mit Barcelona zur Land- und Seeseite durch eine strenge Blokade abgeschnitten. Zehn Kriegsschiffe, fünf Englische und fünf Französische, lagen auf der Rhede. Die flüchtenden Auswanderer, schon 6000 an der Zahl, fanden Zuflucht an Bord der Französischen Schiffe und wurden mit Lebensmitteln aus den Vorräthen derselben versehen. Die Capitaine der Englischen Fahrzeuge sollen sich geweigert haben, Flüchtlinge aufzunehmen.

Vom 18. (Telegraphische Depesche.) Madrid, 15. Octbr. Heute um 2 Uhr hat der Conseilspräsident (Lopez) vor den vereinigten Cortes das Decret verlesen, durch welches die Session für eröffnet erklärt wird. Herr von Onis ist zum Präsidenten des Senats ernannt worden. Vice-Präsidenten sind der Herzog von Rivas und der Graf von Espeleta. Herr Carnerero ist an Herrn Aguilar's Stelle zum Spanischen Gesandten in Lissabon ernannt worden. Die Ordnung wurde nicht einen Augenblick zu Madrid gestört.

Barcelona befindet sich in einem beklagenswerthen Zustande. Es zählt nur noch 40,000 Einwohner, worunter 6 bis 7000 bewaffnet sind; an 100,000 Individuen sind ausgewandert. Die Insurgenten haben Lebensmittel und Munition, sich noch über einen Monat zu halten. Prim lagerte mit 6000 Mann vor Girona.

Griechenland.

Die Privatberichte aus Athen vom 29. September stehen in offenem Widerspruche mit der Sprache der Griechischen Blätter, denen zufolge der öffentliche Geist und die Stimmung des Volkes in Griechenland höchst befriedigend seyn soll. Am 28. September hatten die Repräsentanten der drei Schutzmächte eine lange Audienz beim König Otto, um Sr. Majestät im Namen ihrer respectiven Höfe die Versicherung zu ertheilen, daß derselbe auf die aufrichtige Unterstützung der drei Schutzmächte rechnen könne, um die Würde der Griechischen Krone gegen eigenmächtige Eingriffe der jetzt herrschenden Volkspartei zu behaupten. König Otto dankte den Gesandten der drei Großmächte für den ihm verheißenen Schutz, soll jedoch bemerkt haben, daß der Krebsschaden, welcher an dem Griechischen Staate nage, der traurige Zustand der Finanzen sey, welcher durch die letzten Forderungen der drei Schutzmächte aufs höchste getrieben worden sey. Wollen Sie übrigens einen Beweis von der Griechischen Undankbarkeit? Niemand hat für das Gedeihen des jungen Griechischen Staates so viel gethan, als Bayern und Deutschland im Allgemeinen. Und dennoch wurden die letzten Bayerischen Offiziere und Soldaten, als sie in Folge des Decrets vom 3. (15.) September, welches alle Ausländer aus den Griechischen Diensten entließ, durch Kalamaki, Lutraki und Patras nach Athen zogen, um sich dort am Bord des Oesterreichischen Dampfbootes nach Triest einzuschiffen, von den Einwohnern der oben angeführten Städte auf das gröbste beschimpft, und in Patras schleuderte man sogar Steine auf die Deutschen.

Patras, vom 8. October

Die Gährung dauert in Athen fort; die Gemäßigten hoffen auf die baldige Ankunft Kolletti's und Maurokordatos. Der Englische Gesandte hat ein Dampfboot nach Konstantinopel gesendet, um Letzteren abzuholen, der, nach aller Wahrscheinlichkeit, die Leitung der Geschäfte übernehmen wird, denn der Mi-

nister-Präsident Metaxas ist bereits mit seinen Kollegen zerfallen und wird sich nicht lange halten können. Jetzt, da die Bayern fort sind, richtet sich der Haß der Griechen gegen die Fanarioten, die sämmtlich abgesetzt oder exilirt sind.

Die meisten Gesandten der fremden Mächte in Athen haben auf die Notifikation, betreffend die veränderte Regierungsform, geantwortet; der Holländische hat keine Notiz davon genommen, sie folglich wie es scheint, nicht anerkannt. Der Brittische Repräsentant erließ eine Art Proklamation an das Griechische Volk, worin er ihm zur Konstitution Glück wünscht und schon im voraus die Anerkennung von Seiten seiner Regierung zusichert. Im nämlichen Sinne handelten oder sprachen die anderen Englischen Beamten, so wie die Englische Partei überhaupt. So wurde gestern Abend von dem Kommandanten der vor Patras stationirenden Fregatte „Eagle" der Verfassung zu Ehren ein Ball an Bord gegeben, zu welchem alle Liberalen sammt Frauen und Töchtern eingeladen waren. In den öffentlichen Kassen sieht es traurig aus. Eine Handelsstockung hatte zur Folge, daß weder beim Zollamt noch sonst bei einer Behörde Gelder eingingen. Die jetzigen Minister haben auf ein Drittel ihres Gehalts freiwillig verzichtet, in der Erwartung, die ihnen Untergeordneten werden ein verhältnißmäßiges Opfer bringen.

Athen, vom 28. September.

Der König ist seit der letzten Katastrophe sehr niedergeschlagen. Wenn er sich öffentlich zeigt, so vermögen ihm die vereinzelten Rufe: „Es lebe der konstitutionelle König!" kaum ein erzwungenes Lächeln abzugewinnen. Sehr schmerzlich soll ihm auch die Trennung von seiner bisherigen Umgebung gewesen seyn. — In den Provinzen herrscht fortwährend große Gährung und Gesetzlosigkeit, und namentlich mehren sich die Klagen über die zunehmenden Räubereien.

Vom 6. Oct. Maurokordato, unser bisheriger Gesandter in Konstantinopel, ist gestern hier angekommen. Seine Zurückberufung dürfte jedoch eher ein erster Schritt zu seiner Exilirung als zu seiner Ernennung an Metaxa's Stelle seyn, da auf ihm der Haß gegen alle Fanarioten lastet. Koletti ist noch nicht hier angekommen. Von ihm erwarten die Progressisten nichts, da man allgemein der Meinung ist, er werde sich die Ansichten des Französischen Cabinets angeeignet haben, welche man für antirevolutionair hält. Baron Lyons und Hr. Katakazi werden dagegen als Stützen der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angesehen.

Ich kann ein Gerücht nicht unerwähnt lassen, wonach die Parteihäupter, welche jetzt regieren, fest entschlossen seyn sollen, die National-Versammlung nicht hier, sondern auswärts abhalten zu lassen, scheinbar natürlich, um fremden Intriguen einen nur geringeren Einfluß zu gestatten, in der Wirklichkeit aber, um den König nicht in Berührung mit den Repräsentanten der Nation kommen zu lassen. Niemand wagt es übrigens, über unsere Zukunft, auch nur über die nächste, sich eine Meinung zu bilden, bis nicht irgend eine Beschlußfassung der drei Schutzmächte vorliegt. Möchte nur eine solche eintreffen, ehe ihr die Ereignisse allzu weit vorausgehen.

Moldau und Wallachei.

Braila, den 17. Sept. Gestern wurde eine beträchtliche Anzahl Personen (meistens Bulgarischer Abstammung) gefänglich eingezogen und vielen Verdächtigen die Waffen abgenommen. Das regulaire Militair ist in die Caserne, wo auch die gefänglich eingezogenen Personen sich befinden, consignirt. Die Wohnungen, sowohl des Civil- als Militär-Chefs, sowie die betreffenden Aemter, haben eine zahlreiche bewaffnete Mannschaft zur Wache. Von Seiten der Districts-Administration ist der gemessene Befehl ertheilt worden, daß nach 8 Uhr Abends Niemand auf den Straßen ohne Laterne gehen dürfe. Herr v. Colla, Kaiserlich Russischer Consul aus Galatz, hat häufige Conferenzen mit dem Civil- und Militär-Chef, welche beide früher Russische Offiziere waren, und wohnt allen Verhören mit den gefänglich Eingezogenen bei. Die entdeckte Verschwörung soll in der Wallachei und Bulgarien allgemein verbreitet seyn; man will als bestimmt erfahren haben, daß der 20. Sep-

tember zum Ausbruche derselben bestimmt gewesen. Makedon, der Häuptling der Meuterei vom Winter 1842, welcher von Griechenland aus nach Marseille entwischt ist, soll von dort aus und mit einigen seiner Verbündeten in der Türkei und Bessarabien eine geheime Correspondenz mit mehren Brailaern unterhalten. Die Caserne ist fortwährend aufs schärfste bewacht, da es die Meuterer darauf abgesehen haben sollen, am 20. d. M. die Garnison zu entwaffnen.

Von der Türkischen Grenze, vom 1. Oktober.

Man erfährt aus Bucharest, daß in Ibrail ein Komplott entdeckt worden ist, welches mit den Plänen der Bulgarischen Christen in Verbindung stehen soll. Es wurden in Folge dieser Entdeckung zwölf bis funfzehn Personen in Ibrail verhaftet, welche sämmtlich beschuldigt werden, den Plan gefaßt zu haben, die Stadt in Brand zu stecken und sich während der Verwirrung der Waffen und der in den Magazinen befindlichen ziemlich bedeutenden Munitions-Vorräthe zu bemächtigen.

China.

Sir Henry Pottinger hat am 26. Juli das Gouvernement der Insel Hong-Kong feierlich übernommen. Im Norden der Insel wird eine Stadt gebaut, die den Namen Victoria führt, und nach den Plänen des Ingenieur-Majors Aldrich stark befestigt werden soll. Die Pläne sind bereits nach England eingesandt.

St. Domingo, vom 5. August.

Eine neue insurrectionelle Bewegung hat in unserer Umgegend stattgefunden; ein Haufen Neger hat gegen die Regierung die Waffen ergriffen, und man hat Truppen gegen sie ausgesandt. Diese trafen am 3., ungefähr 6 oder 7 Lieues von hier, mit den Insurgenten zusammen und ein Gefecht fand statt. Die Schwarzen schienen schlecht bewaffnet zu seyn, doch hat man keinen Vortheil über sie erringen können, und sie stehen noch unter den Waffen. Die Truppen der Regierung warten nur auf Verstärkung, um die Rebellen nachdrücklicher zu verfolgen. Das Resultat dieser Unternehmung ist sehr zweifelhaft. — Nachschrift vom 7. Nichts Neues heute. Die insurrectionelle Bewegung greift nicht mehr weiter um sich, und man hofft, daß die Ruhe bald wiederhergestellt seyn wird.

Vermischtes.

Pernau, den 12. October. Am 10. d. Mts. ist der Russische Schooner „Truta," Schiffer Michael Stamm von Arensburg nach Pernau mit einer Ladung Roggen bestimmt, durch SW. Sturm auf dem Riff Sorckholm gescheitert. Die Besatzung, bestehend aus 4 Mann, konnte nur mit Gefahr in dem Schiffsboote sich retten. Durch fortdauernden Sturm ist das Wrack den 16. in die Pernau-Bay unterhalb Uhla an den Strand getrieben. Die Tackellage ist theilweise geborgen, von der Ladung hingegen nichts, da der Boden des Schiffes zertrümmert ist.

Riga, 12. October. Heute fand das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen königl. Preußischen Generalkonsuls und Ritters Johann Christoph Wöhrmann statt. Die sterblichen Ueberreste waren am 9. Oktbr. zu Lande in Riga angelangt und wurden heute feierlich nach ihrer Ruhestätte auf dem großen Stadtkirchhofe geleitet. Die Börse blieb an diesem Tage geschlossen. Der verstorbene Generalkonsul J. C. Wöhrmann war zu Riga am 6. Juli 1784 geboren, wurde 1824 zum königlich Preuß. Generalkonsul für Liv- und Kurland ernannt und 1837 zum Aeltesten der großen Gilde erwählt; 1831 erhielt er den St. Wladimirorden 4. Klasse, 1335 den rothen Adlerorden 4. Klasse und 1841 den St. Stanislausorden 2. Klasse. (Zusch.)

St. Petersburg, den 8. October. Die Bewohner der Hauptstadt waren heute Morgen nicht wenig überrascht, alle Straßen und Dächer hoch mit Schnee bedeckt zu sehen, dagegen es gestern Abend noch stark regnete. Die oberen Stockwerke der Häuser, wo die Fenster nach der Windseite stehen, waren ganz verschneit. — Der heftige Wind, der in der Nacht vorher wüthete, hat den Bäumen längs den Boulevards auf Waßili-Ostrow bedeutenden Schaden gethan; eine Menge Aeste sind abgebrochen, und die Schneemasse auf den

Bäumen ist so stark, daß die Aeste der Bäume ganz niedergebeugt sind; ein bei uns ungewöhnlicher Anblick. In vielen Gärten in der Stadt sind eine Menge von Gesträuchen durch die Last des Schnees ganz niedergedrückt.

— Den vom Finanzministerium herausgegebenen „Tabellarischen Uebersichten" zufolge wurden im Jahre 1842 in ganz Rußland für 84,593,391 Rbl. S. Waaren eingeführt (darunter vom Auslande für 82,975,566 R., vom Königreich Polen für 980,100 Rbl. und von Finnland für 637,725 Rbl. S.); die Total-Ausfuhr betrug 85,358,206, Rbl. S. (nämlich ins Ausland für 82,575,868 Rbl., ins Königreich Polen für 1,810,387 Rbl. und nach Finnland für 971,951 Rbl. S.) Gold und Silber, gemünzt und in Barren, wurde eingeführt für 6,635,365 Rbl. Silbr. (vom Auslande für 5,814,784 Rbl., vom Königreich Polen für 820,581 Rbl. Silb.); ausgeführt: für 4,682,761. Rbl. S. (ins Ausland für 4,066,749 Rbl., ins Königreich Polen für 616,012 Rbl. S.). Somit beläuft sich die Gesammtsumme aller auswärtigen Umsätze auf 181,269,723 Rbl. S.

— Das Juliheft des Journals des Ministeriums der innern-Angelegenheiten enthält eine Uebersicht der im Laufe des Jahres 1842 Verunglückten. Hiernach betrug die Anzahl der im Laufe dieses Jahres in den Ostseeprovinzen durch plötzliche Unglücksfälle um's Leben gekommenen Personen 249; davon kamen auf Livland 152, und zwar 100 Ertrunkene, 18 zu Tode Gefallene, 18 Zerquetschte, 2 Erfrorene, 6 Verbrannte, 2 Erschossene, 8 Säufer, die sich zu Tode getrunken hatten; auf Ehstland 34, und zwar 21 Ertrunkene, 2 zu Tode Gefallene, 1 Zerquetschter, 2 Erfrorene, 1 Erschossener, 7 Säufer, die sich zu Tode getrunken hatten; auf Kurland 63, und zwar 36 Ertrunkene, 3 zu Tode Gefallene, 5 Zerquetschte, 5 Erfrorene, 1 Verbrannter, 2 Erschossene, 11 Säufer, die sich zu Tode getrunken hatten.

— Die Preußische Regierung projektirt, wie man erzählt, den Bau einer Eisenbahn von Berlin nach Stralsund durch Mecklenburg-Strelitz. Der Handelsstand in Neuvorpommern, namentlich in Greifswald und Stralsund, so wie die Gutsbesitzer dieser Provinz sollen hierzu bedeutende Anerbietungen gemacht haben. Auch soll die Berlin-Hamburger Eisenbahn nach den letzten Beschlüssen eine andere Richtung erhalten, nämlich von Bergedorf nach Angermünde gezogen werden, um dort in die Berlin-Stettiner Eisenbahn zu münden, um somit zugleich die nächste Eisenbahnverbindung zwischen Hamburg und Stettin zu erreichen. Kommt Beides in dieser Art zu Stande, was sich bald ergeben muß, so werden die in Mecklenburg projektirten und theilweise bereits im Bau begriffenen Chausséen hiernach und zum Anschlusse hieran eingerichtet werden müssen.

Königsberg. Am 13. October wurden die Nivellements-Arbeiten zu der projectirten Königsberg-Berliner Eisenbahn beendigt und noch an demselben Tage reiseten die beiden Ingenieure Wolf und Segers von hier nach Marienburg ab, an welchem Orte auch die weiterhin beschäftigten Ingenieure zur Zusammenstellung ihrer Resultate sich versammeln.

— Im Kriegs-Ministerium zu Paris sind vom 1. Januar d. J. an 3000 Pässe nach Algerien ausgestellt worden, meist für Familien, die sich dort niederlassen wollen; man schlägt die Zahl der Einwanderer nach Afrika während der neun Monate bis zum 1. October auf 15,000 an. Jede Kolonisten-Familie, die ein baares Vermögen von 1500 Fr. nachweisen kann, erhält freie Ueberfahrt, 600 Fr. an Geld, Baumaterial und 12 Hektaren Land.

— Bei der letzten großen Repeal-Versammlung trug O'Connell den purpurrothen, pelzverbrämten Sammt-Rock des Lordmayors und ließ sich von einer Deputation die grünsammetne, goldgestickte Nationalmütze aufsetzen, die in Gestalt der alten Milesischen Krone gearbeitet war. In seiner Dankrede versprach O'Connell die Mütze lebenslänglich zu tragen und mit sich begraben zu lassen.

— Auch in Schweden ist die Erndte besser ausgefallen, als man hoffte; und besonders gut in den nördlichen Provinzen. In den

andern Provinzen des Landes ist der Waizen gut, Roggen mittelmäßig, Gerste ziemlich gerathen, das Heu aber ganz fehlgeschlagen.

— Ein berühmter französischer Obst-Bauer, dessen Bäume stets in der üppigsten Pracht stehen, gebraucht zu diesem Behufe ein Waschwasser von aufgelöster Pottasche. Er bedient sich dieses Mittels schon seit vielen Jahren, welches dem Moose und Ungeziefer entgegen wirken soll.

— Danziger Blätter melden aus Marienburg: Der Gutsbesitzer Rentel aus Königsberg, mit seiner ganzen Familie auf einer Reise begriffen, passirte am 15. Oktober Morgens bei Marienburg die Nogat auf einem Fahrprahm, da die Brücke von einem ein Paar Tage zuvor stattgehabten Sturm zersprengt worden war. Wegen starker Ueberfüllung des Prahms hatte während der Ueberfahrt die ganze Familie, außer einer erwachsenen Tochter, im Wagen Platz genommen, indeß ward auch letztere endlich veranlaßt, den Wagen zu besteigen. Kaum mochte dies geschehen seyn, als die Pferde dieses zuletzt eingeladenen Wagens unruhig wurden, denselben rückwärts so rasch zurückdrängten, daß, ehe Hülfe geleistet werden konnte, der Hinterwagen vom Prahm ins Wasser stürzte, das Uebrige mit nachriß, und solchergestalt die ganze Familie unrettbar ertrank.

Für Schnupfer. Im vorigen Jahre starb zu Kopenhagen der verdienstvolle Botaniker Dreyer. Man war über die Ursachen und den Verlauf seiner Krankheit nicht recht klar, bis es dem Dr. Ahrenson einfiel, daß der Verstorbene ein sehr eifriger Schnupfer gewesen, daß er Macuba geschnupft und daß der Macuba sehr oft mit Blei vermischt sei. Er kaufte in demselben Laden, aus welchem Dreyer seinen Taback bezogen, eine Quantität Macuba, untersuchte ihn und fand darin 16—18 Procente Blei. Dreyer war sonach an einer Bleivergiftung gestorben. Diese Entdeckung kam einem andern Arzte sehr zu statten, der seit einem Jahre bedenklich krank ward, ohne daß die medicinische Facultät über die Ursachen seines auffallenden Dahinschwindens Aufschluß zu geben vermocht hätte. Seitdem er aufgehört zu schnupfen, wird er zusehends besser.

— In Paris kamen neulich zwei Wasserträger heftig hinter einander und ein Metzger trat hinzu, um die Streitenden auseinander zu bringen, allein alles Zureden war umsonst. Plötzlich lief sein Hund, der Alles mit angesehen, davon, kam aber in kurzer Zeit wieder und brachte den Stock seines Herrn getragen. Darüber verwandelte sich der Zorn der Wasserträger in Lachen, und der Streit war geschlichtet.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die mittelst Publikation vom 15. September c. auf den 27. October und 2. November c. anberaumten Torge zur Verpachtung des publ. Gutes Falkenau, in Folge ministerieller Vorschrift, bis auf Weiteres ausgesetzt worden sind.

Riga, den 7. October 1843.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.
Nr. 4613. J. Baron v. Ürküll, Secr.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, im 1. Quartal sub No. 77 belegene, durch den Revisor Friedrich Magnus Wachsmuth von dem Post-Commissair Jacob Fabrizius, mittelst am 19. April 1839 abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 7000 Rbl. Bco. Ass. käuflich acquirirte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche zu haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf sprechen zu können, vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier rechtsgiltig zu melden, und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls selbige nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein sollen, das obige Grund-

stück aber dem rechtmäßigen Acquirenten adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Signatum Pernau Rathhaus, den 16. October 1843.

Nr. 2148. In fidem
C. Schmid,
(L. S.) Syndicus et Secretar. 3

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Aufsicht und Reparatur der Stadt-Thurmuhr vom 1. Januar 1844 bis dahin 1845 dem Mindestfordernden übergeben werden soll, und hierüber die Torge am 9. und 12. November d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden. Die Bedingungen sind vorher in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 19. Octbr. 1843.

Ad mandatum
Nr. 257. F. Drewnick, Ntr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Straßenbeleuchtung in hiesiger Stadt vom 1. Januar 1844 bis dahin 1845 dem Mindestfordernden übergeben werden soll, und dazu bei demselben Torge am 9. und 12. November d. J., Vormittags 11 Uhr, abgehalten werden, an welchen Tagen auch die Bedingungen inspicirt werden können.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 19. October 1843. Ad mandatum
Nr. 258. F. Drewnick, Ntr. 2

Diejenigen respectiven Hausbesitzer dieser Stadt, welche nach dem taxirten Werthe ihrer Immobilien einen Beitrag für das Jahr 1843 zur Armen-Casse zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, solchen des Baldigsten bei dem Armen-Collegio einzahlen zu lassen, indem beregtes Collegium zur Empfangnahme derselben an jedem Montage, Vormittags von 11 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Fest und Feiertage in dem gewöhnlichen Sitzungs-Locale des Armen-Collegii versammelt sein wird.

Pernau Armen-Collegium den 20. October 1843. Ad mandatum
Nr. 23. Brackmann, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Zum Besten des Alexander-Waisenhauses sind an Geldgeschenke eingegangen: den 16. August d. J. 100 Rbl. Bco., den 3. October 20 Rbl. Bco., den 13. October 35 Rbl. B. Den milden Gebern sagt der Verein der Armenfreunde herzlichen Dank.

Donnerstag, den 4. November, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc., in der Wohnung des Herrn Mitvorstehers Commerzienrath C. J. Schmidt zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge versammelt sein. 2

Weiße und grüne echte Schweitzer- und Limburger- als auch hiesige grüne und gelbe Käse, verkaufen

Gebrüder Stein. 2

Revalsche ehstnische Kalender sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Vom 8. bis zum 22. October.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Susanna Amalie Saard. — Pauline Rosalie Treier.

Beerdigt. St. Elisabeth's-Kirche: Caspar Franz Simmo, alt 8 Tage. — Der Inv. Sold. Ado Mats, alt 72 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Der Invaliden Soldat Maddis Janeon mit Dorothea.

Schiffe sind angekommen 78
— — abgegangen 72

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 44. 1843.

Sonnabend, d. 30. October.

St. Petersburg, vom 19. October.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben am 10. Auguſt auf Beſchluß des Komité's der Herren Miniſter Allerhöchſt zu befehlen geruht, es dem Miniſter der inneren Angelegenheiten anheimzuſtellen, gemäß den Vorſtellungen der Gouvernements-Obrigkeiten zum Beſten der Stadteinkünfte die Strafe von 60 Kop. S. M. täglich für jeden nicht bei der Polizei gemeldeten An- und Abreiſenden in allen Gouvernements- und Provinzialſtädten einzuführen.

Paris, vom 22. Oktober.

Der König hat heute um die Mittagsſtunde eine große Muſterung über die Regimenter abgehalten, welche die Garniſon der Hauptſtadt morgen verlaſſen. Einige Minuten nach Mittag erſchien der König der Franzoſen, umgeben vom König der Belgier, dem Herzog von Nemours, dem Prinzen von Joinville, dem Marſchall Soult und einem glänzenden Generalſtabe. Ludwig Philipp durchritt zuerſt die Reihen der Infanterie, und nachdem dieſe gemuſtert und längs dem Quai du Louvre ſich aufgeſtellt hatte, wurde die Kavallerie in den Tuilerieenhof eingelaſſen. Der König wurde von den Truppen mit dem lauten Rufe: Vive le Roi begrüßt. Er trug die Generallieutenants-Uniform der Armee. Nach erfolgter Muſterung nahm der König mit ſeinem Gefolge vor dem Pavillon de l'Horloge ſeinen Platz, worauf die vom Kriegsminiſter bezeichneten Ober- und Unteroffiziere von ihm eingehändig mit dem Kreuze der Ehren-Legion geziert wurden. Die Zahl der Ordens-Verleihungen mag an vierzig betragen haben. Die Königinnen der Franzoſen und der Belgier, die Herzogin von Nemours, der Graf von Paris, die Prinzeſſin von Joinville u. ſ. w. ſahen vom Balkon des Pavillons de l'Horloge der Muſterung zu.

Der Graf von Paris erhält, ungeachtet der Ernennung des Herrn Regnier zu deſſen Hofmeiſter, fortwährend noch ſeine Erziehung unter der Leitung ſeiner hochbegabten Mutter. Erſt nach dem vollendeten neunten Jahre ſoll der Kronprinz ganz männlichen Händen anvertraut werden. Der Graf von Paris, der anfangs ſich weniger ſchnell entwickelte, zeigt gegenwärtig die größte Leichtigkeit im Lernen und ſehr glückliche Geiſtesgaben.

In den Vorſtädten St. Antoine und du Temple wird gegenwärtig eine Petition an die Kammern unterzeichnet, worin verlangt wird, daß die Forts um Paris zwar beibehalten, jedoch ihre der Stadt zugekehrte Fronten geſchleift werden ſollen. Die Petition iſt ſchon mit 10,000 Unterſchriften verſehen.

Vom 26. Herr Thiers iſt wieder in Paris eingetroffen und hat heute in St. Cloud eine Audienz bei Sr. Majeſtät dem Könige gehabt.

Man verſichert, es ſeyen mit dem Hofe von Neapel Unterhandlungen angeknüpft worden, um den Herzog von Aumale mit einer der Schweſtern des Königs Ferdinand zu vermählen.

Briefe aus Konstantine melden, daß dort die Europäischen Sitten einheimisch zu werden anfangen. Es sind bereits mehrere Heirathen von Muselmännern nach Französischen Gesetzen geschlossen worden, nämlich mit Verzichtung auf das Recht der Vielweiberei und der Verstoßung.

London, vom 21. October.

Die Hauptanklagepunkte der Regierung gegen O'Connell aus dem weitläuftigen Berichte ihres geschworenen Reporters sind aus der zu Mullaghmast gehaltenen Rede genommen, worin O'Connell erstens gegen die Gesetzlichkeit der Unions-Akte protestirt, dann die Thronrede der Königin eine Lüge nennt, ferner einen Plan zur Bildung eines Irländischen Unterhauses ankündigt, und einen Bericht über die Wirksamkeit der neuen Schiedsgerichte abstattet, endlich im Angesichte Europa's und Amerika's erklärt, daß diese Versammlung nur der Königin und den Irländischen Lords und Gemeinen das Recht zugestehe, für Irland Gesetze zu geben. Aus den Reden der übrigen Angeklagten sind ähnliche Angriffe gegen die Person der Königin und die Constitution aufgezeichnet worden, und die Beweise für die Vergehen derselben vor der Jury abzugeben. Ob das Gericht sein Schuldig darauf erkennen wird, ist nicht vorauszusehen, doch dürfte vor allen anderen Anklagen die Anschuldigung gegen O'Connell, durch die Einsetzung der Schiedsgerichte sich des Friedensbruches schuldig gemacht zu haben, am meisten seine Verurtheilung bedingen.

Vom 26. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland, von dem Russischen Gesandten Baron Brunow und seinem übrigen Gefolge begleitet, hat auf seiner Reise nach Schottland den Herzog von Devonshire auf dessen durch die Gefangenschaft der Königin Maria von Schottland denkwürdigen Stammschlosse Hardwick-Hall besucht. Nach kurzem Aufenthalt begab sich der Großfürst am 22. von dort nach Tamwoorth, um Sir R. Peel auf dessen Sitze in Drayton gleichfalls mit seinem Besuche zu beehren. Sir R. Peel hatte eine auserlesene Gesellschaft von Notabilitäten nach Drayton geladen und den Großfürsten festlich bewirthet. Gestern verließ Se. Kaiserl. Hoheit Drayton-Manor, um sich über Birmingham nach Worcester zu begeben.

Gestern begaben Ihre Majestät die Königin und Prinz Albrecht sich in Begleitung eines zahlreichen Gefolges und unter militärischer Eskorte von Windsor nach der Eisenbahn-Station Slough, um ihre Reise nach Cambridge anzutreten.

Nach den letzten Nachrichten aus Irland vom 24. ist keine Aenderung in den dortigen Verhältnissen eingetreten. O'Connell hat die gewöhnliche Wochen-Versammlung des Repeal-Vereins von der Kornbörse nach der neu errichteten sogenannten „Versöhnungshalle" verlegt und dieselbe am 23. mit einer seiner zur Zeit versöhnlichen Reden eingeweiht. „Mein erster Ausspruch, den ich hier in der Versöhnungshalle thue, ist der, daß es nur einen Weg giebt, die Repeal zu erlangen, und der besteht in der Anwendung friedlicher und gesetzlicher Mittel. Mein zweiter Ausspruch ist der, daß die Repeal gewiß ist." Am folgenden Tage wurden die Verhandlungen des Vereins in der Versöhnungshalle fortgesetzt, und von O'Connell der Antrag zu einer abermaligen Adresse an das Irländische Volk, welche dasselbe zur Versöhnung ermahnen soll, gestellt und angenommen. Zugleich theilte O'Connell einen Brief des Hrn. O'Brien, Parlaments-Mitglied für Limerick, mit, worin derselbe seinen Beitritt zum Repeal-Verein ankündigt. Der Brief wurde mit großem Beifall aufgenommen, weil Herr O'Brien einer der einflußreichsten und geachtetsten Männer in Irland ist, der bekanntlich in seinem Antrage zur Verbesserung der Irländischen Zustände während der letzten Parlaments-Session noch dazu die Trennung der Union für ein Unheil hielt. Der jetzige Uebertritt dieses gemäßigten Liberalen zur Repeal-Bewegung, so wie das gleichfalls unter dem lautesten Beifall von O'Connell angekündigte Faktum, daß die Repeal-Rente in der letzten Woche die beispiellose Summe von 2284 Pfd. betragen habe, sind in der That nicht geeignet, die Regierung zu beruhigen, und geben den unzweifelhaftesten

Beweis, daß, trotz ihrer Proklamation und der gerichtlichen Verfolgungen, die Bewegung in neuer Ausdehnung begriffen ist.

Wien, vom 13. October.

Dem bereits früher in der Griechischen Angelegenheit von hier nach London abgesandten Kourier hat unser Kabinet nun schon einen zweiten nachgesendet. Durch die Griechische Insurrektion ist das monarchische Princip um so gröblicher verletzt worden, da sie fast lediglich von dem Militär, das in allen Europäischen Staaten die kräftigste Stütze dem Throne seyn soll, ausgegangen. Unser Kabinet will ein energisches Einschreiten der Mächte, damit das Griechische Beispiel nicht zur gefährlichen Nachahmung reize. Aus diesem Gesichtspunkte will unser Kabinet die Griechische Angelegenheit als eine Europäische behandelt und unter der Zusammenwirkung der fünf Mächte geschlichtet wissen. Keine der fünf Mächte wird von diesem allgemeinen Gesichtspunkte aus dem Ansinnen unseres Kabinets widersprechen, denn alle sind für die Aufrechthaltung des monarchischen Princips, und sein conservativer Charakter ist auch allen speciellen orientalischen Fragen unterlegt worden. Zudem kann keine der Mächte, ohne sich einer Inconsequenz zu zeihen, das, was am 15. September zu Athen auf so brutale, das monarchische Ansehen so ganz mit Füßen tretende Weise geschehen, billigen, und unbegreiflich bleibt es, warum die Gesandten in Athen den Charakter der Griechischen Insurrektion nicht gleich vom richtigen Standpunkte aus erkannten und darnach handelten.

Prag, vom 23. Oktober.

Durch die fortschreitende Ausbreitung der Homöopathie gestalten sich in in unserem Lande die Verhältnisse der Apotheker immer ungünstiger. Von dem Wunsche beseelt, vermögenslosen und erwerbsunfähig gewordenen würdigen Apothekern Schutzmittel gegen drückende Noth zu gewähren, ist hier ein pharmaceutischer Unterstützungs-Verein gebildet worden, der nach erfolgter Genehmigung im vorigen Jahre sich konstituirte und bereits erfreuliche Theilnahme findet. Die seinen Zwecken gewidmeten Legate und die Beiträge von 120 zählenden Mitgliedern haben bereits die Zusammenbringung der Summe von 4187 Fl. Conv. M. und die Unterstützung mehrerer würdiger Berufsgenossen möglich gemacht. Die Wirksamkeit des Vereins erstreckt sich bloß auf Böhmen

Vom Main, vom 20. October.

Die Sendung des königlich Bayerischen Kronobersthofmeisters, Fürsten L. v. Oettingen-Wallerstein, an die Höfe von London und Paris dürfte für die Geschichte Griechenlands, sofern sich dieselben an den Thron des Königs Otto knüpfen, entscheidend seyn. In Uebereinstimmung nämlich mit einem an den königl. Vater gerichteten und durch Herrn v. Heß überbrachten Handschreiben Sr. Griechischen Majestät soll der Fürst Ueberbringer der in den gemessensten Ausdrücken abgefaßten Erklärung seyn: Es werde Se. Majestät den Scepter niederlegen, wofern die Schutzmächte Griechenlands ihn nicht in den Stand setzen, solchen mit Würde zu führen. Der durch diese Erklärung verkündigten Absicht des Königs Otto, entgegengesetzten Falles in den Privatstand zurückzutreten, soll königl. Bayerischer Seits unbedingte Zustimmung mit dem Beifügen ertheilt, daß zu dessen Aufnahme im Vaterhause bereits die erforderlichen Anstalten getroffen seyen. Endlich soll der Abgesandte die bestimmte Weisung erhalten haben, auf eine entscheidende Antwort zu dringen.

Gernsheim, vom 21. October.

Ein Unfall der Dampfboote auf dem Rheine hat gestern Abend großen Schrecken verbreitet, zum Glück aber doch, so bedeutend auch der Schaden ist, kein Menschenleben gekostet. Gegen 8 Uhr stießen in der Dunkelheit zwischen hier und Rheindürkheim das zu Thal fahrende Dampfboot „der König“ und das zu Berg gehende „Leopold“ so heftig aneinander, daß letzteres augenblicklich in den Grund gebohrt wurde. Bis „der König“ gewendet hatte, um die nach Hilfe Schreienden zu retten, war der größte Theil des Dampfbootes „Leopold“ schon gesunken; mit Mühe vermochte man nur die Personen zu retten. Geld und Gut ist untergegangen, darunter auch ein Reisewagen. 70 — 80 Personen sollen sich

auf dem verunglückten Boote befunden haben; sie trafen zum Theil von Allem entblößt hier ein. Frauenzimmer wurden noch ohnmächtig hier an das Land gebracht. Der Postwagen war gestern Abend zu klein; noch mehre Wagen gingen von hier mit geretteten Passagieren nach Worms ꝛc. ab.

Vom 22. In Bezug auf den gestern gemeldeten Unfall des Dampfbootes „Leopold" bemerke ich noch, daß es ganz unter Wasser liegt, nur der eine Radkasten ragt etwas hervor. Fortwährend werden Effecten und Güter hier gelandet, welche der Strom vom Schiffe lostrieb. Ein Russe, welchem die Equipage gehört, lief gestern den ganzen Tag am Rheine hin, um seinen Wagen wieder zu bekommen. Mehr aber, als an diesem, liegt ihm am Gepäcke. Es soll ein Koffer mit 20,000 Fl. dabei seyn. Von der Schiffsmannschaft logiren mehre hier und man ist möglichst besorgt, zu retten, was sich retten läßt. Beim untergesunkenen Dampfboote hält ein Schiff auf dem Strome Wache, weil das Land, woran der „Leopold" liegt, unter Wasser steht. — Nachschrift. Von der Schiffs-Mannschaft des übersegelten Dampfboots „Leopold" fehlt Niemand. Der Reisewagen des Russischen Grafen ist bei Oppenheim aufgefunden worden.

Bingen, vom 26. October.

Morgen wird Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene mit Ihren Durchlauchtigsten Töchtern unsere Stadt verlassen und die Rückreise nach Rußland antreten. Seine Durchlaucht der Herzog von Nassau, welcher sich nach Wien begiebt, wird Ihre Kaiserliche Hoheiten einen Theil der Reise begleiten.

Triest, vom 15. October.

In Ragusa fanden am 29. September wieder neue Erdstöße in verschiedenen Richtungen statt. Die „Gazzetta di Zara" meldet: „Die bange Erwartung, in welche man in Ragusa nach den daselbst sechszehn Tage auf einander erfolgten Erschütterungen lebte, und die Besorgniß von den traurigen Folgen des wankenden Zustandes der Häuser, haben die vornehmsten Familien zum Entschluß gebracht, die Stadt zu verlassen, und sich in die Vorstädte oder nach Gravosa zu begeben. Diejenigen, welche Geschäfte oder Amtes halber am Tage sich daselbst aufhalten müssen, flüchten sich Nachts, so daß man in den Straßen der Stadt nur die, die Ordnung und Sicherheit überwachenden Patrouillen erblickt. Man fängt bereits an, die am meisten beschädigten Häuser auszubessern und durch eiserne Bänder zu befestigen. Das Dach des Militairmagazins, della Rupe genannt, welches die Nachbarhäuser bedrohte, wurde abgetragen.

Spanien.

Paris, 20. Octbr. Telegraphische Depesche aus Spanien. Perpignan, 19. October. Gestern Abend sind Prim und Amettler übereingekommen, die Feindseligkeiten einzustellen. Amettler ist ermächtigt worden, Offiziere nach Barcelona und Figueras zu senden, um sich von dem Stande der Dinge zu überzeugen. Die Blokirung von Gerona fährt fort, doch werden die Offensiv- und Defensiv-Arbeiten eingestellt.

Paris, 20. Oct. Der heute eintreffende Phare des Pyrénées bringt Nachrichten aus Barcelona bis zum 13. Das Feuer dauerte an diesem Tage von beiden Seiten mit unverminderter Heftigkeit fort.

Madrid, 15. Octbr. Die Stadt Leon, eine derjenigen, welche die Regentschaft Espartero's am längsten vertheidigten, hat sich am 11. empört und die Centraljunta ausgerufen. Die Nationalmilizen besetzten die Kathedrale, und verkündeten die Central-Junta, als der größte Theil der Besatzung aus der Stadt marschirt war, um Galeerensklaven zu geleiten. Der Militärbefehlshaber rückte mit den übrigen Truppen, die zu dem Provinzialregiment von Leon gehörten, gegen die Aufrührer, und befahl Feuer auf sie zu geben. Allein diese Soldaten gingen zu letzteren über, und verhafteten den General. Eine Junta ward, wie hergebracht, eingesetzt. Diese Bewegung wurde von der Familie des bekannten hiesigen Kapitalisten Cordero, der von hier entwichen ist, geleitet. Der Generalkapitain von Valladolid ist sofort mit Truppen auf Leon marschirt.

Paris, 21. Octbr. Was man über die letzten Ereignisse in Barcelona erfährt, ist um so schrecklicher, als dem Unglück kein Ende abzusehen scheint. Binnen zwei Tagen hatte das Fort Monjuich sammt der Citadelle und dem Fort Pio über 2000 Kugeln, Bomben und Haubitzen auf die Stadt geworfen; ganze Straßen liegen in Trümmern; an einem Tage wurde 11 Stunden nacheinander geschossen. Die Insurgenten sollen Lebensmittel auf ein Jahr und hinlängliche Vorräthe von Munition haben; der Sold wird regelmäßig ausbezahlt; woher das Geld kommt, weiß man nicht. Das Belagerungskorps wird zu 6000 Mann angegeben; es wären mindestens 30,000 nöthig, die Insurgenten zu bändigen; dabei würde aber die halbe Stadt zu Grunde gehen.

Paris, 23. Octbr. Aus Saragossa hat der Phare des Pyrénées über Tudela Nachricht bis zum 17. erhalten. Am Morgen dieses Tages schickte der General Concha, um keine Mittel der Versöhnung unversucht zu lassen, noch einmal Unterhändler nach der belagerten Stadt, allein dieselben wurden gar nicht angenommen. Der General Concha soll sich hierauf entschlossen haben, mit aller kriegerischen Strenge gegen Saragossa zu verfahren und das Feuer seiner Batterieen am 19. zu eröffnen. Einem in den Madrider Blättern enthaltenen Berichte des Generals Concha zufolge hat der unter seinen Befehlen stehende Oberst Uguet in dem Dorfe Biota einen Haufen von 106 Aufrührern, die einer von Saragossa aus abgeschickten Expedition angehörten, gefangen genommen. Der bekannte esparteristische Parteigänger el Mochuelo soll sich in Sos befinden und beschäftigt seyn, ein Freikorps zu bilden, mit welchem er das Belagerungsheer von Saragossa zu beunruhigen gedenkt.

Neuere Nachrichten aus Spanien.

Madrid, 19. October. Gestern hieß es, das Provinzialregiment Segovia, welches zwei Stunden von hier cantonirte, wäre eigenmächtig nach jener Stadt aufgebrochen, und eine Abtheilung Kavallerie, die mon ihm nachschickte, hätte sich dieser Bewegung angeschlossen. Gewiß ist, daß gestern Niemand ohne besondere Erlaubniß aus den Thoren gelassen wurde, und daß die Ruhestörer aus allen Kräften daran arbeiten, die durch den verdoppelten Dienst ermüdeten Soldaten zu einem Aufstande zu verleiten. Sogar die hiesigen Studenten, deren Zahl sich auf 3000 beläuft, wurden vorgestern gewaltsam auseinander getrieben, als sie sich versammelt hatten, um eine gemeinschaftliche Bewegung gegen die Regierung zu unternehmen. Spanische Studenten sind nicht mit Deutschen zu vergleichen. In der Regel sind sie blutarm und leben von Stiefelputzen, als Barbiere, Bediente oder Bettler und stellen sich öffentlich als das schmutzigste Gesindel dar.

Paris, 26. Octbr. Die heute eintreffenden Nachrichten von der Pyrenäengrenze schildern die in den Nordprovinzen und besonders in Biscaya herrschende Stimmung mit den ungünstigsten Farben. Sind die Besorgnisse der Regierungs- and überhaupt der constitutionellen Partei nicht übertrieben, so ist man der Ruhe und des bürgerlichen Friedens in jenen Provinzen kaum von einem Tage zum anderen mehr sicher. Man spricht von nichts Geringerem, als von einem beabsichtigten Aufstande in Masse der ganzen karlistisch oder fueristisch gesinnten Bevölkerung. Zur Vorbereitung dieses Zweckes sollen bereits ansehnliche Geldsummen von Frankreich aus eingetroffen seyn, und es heißt, daß die Basken Waffensendungen aus England erwarten. Man hat die Meinung im Volke verbreitet, daß eine Vereinbarung zwischen Don Karlos und Espartero stattgefunden habe, und daß dieser sich anheischig gemacht, den Sohn des Prätendenten als Gemahl der jungen Isabella und als deren Mitkönig auf den Spanischen Thron zu heben. Dieser sonderbare Volksglaube zeugt, beiläufig gesagt, davon, daß die persönliche Sache des Don Karlos sogar in den Augen der Basken verloren ist, und er macht es überdies wahrscheinlich, daß die historische Rolle Espartero's noch keineswegs als ausgespielt angesehen werden darf, daß der Ex-Regent in der Meinung seiner Nation einen weit größeren Platz einnimmt, als man in letzter Zeit hat zugeben wollen.

Von der Serbischen Grenze, vom 16. October.

Die neuesten Nachrichten aus den Europäischen Provinzen des Türkischen Reichs, aus Bulgarien, Albanien, Bosnien, der Herzegowina, Montenegro und Thessalien, werden immer ernster. Ueberall brechen Unruhen aus und in Bulgarien hat man eine Verschwörung entdeckt, welche Alles fürchten läßt. Nimmt man die neueste Bewegung in Griechenland hinzu, so läßt sich nicht verkennen, daß dem Ottomanischen Reiche abermals eine Krisis bevorsteht. — In Serbien herrscht fortwährend die größte Ruhe.

Konstantinopel, vom 11. October.

Die bei der Pforte eingehenden Berichte aus den an Griechenland angrenzenden Paschaliks lauten bis jetzt keineswegs beunruhigend. Die revolutionaire Bewegung in Griechenland hat unter der christlichen Bevölkerung Macedoniens und Albaniens noch keine Sympathieen erweckt; es herrscht überall Ruhe und es ist bis zu diesem Augenblick kein Symptom besonderer Aufregung daselbst verspürt worden. — Herr Rhizos, ehemaliger königlich Griechischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist dieser Tage hier angekommen und hat den hiesigen Diplomaten bereits einige Aufschlüsse über die öffentliche Stimmung in Griechenland gegeben, die keineswegs so beschaffen ist, wie die Ereignisse des 15. Septbr. es vermuthen lassen konnten. Die Partei, die sich in Athen der Gewalt bemächtigt hat, erregt selbst unter den eifrigsten Anhängern der Constitution manchen gegründeten Verdacht; man fängt an, einzusehen, daß es den eigentlichen Urhebern des Aufstandes weniger um die Freiheit der Griechen zu thun war, als um die Erregung und Verbreitung von Unruhen und allgemeiner Verwirrung in der Türkisch-Griechischen Halbinsel.

Alexandrien, vom 6. October.

Alles vereinigt sich, um dem Pascha von Aegypten die wenige Zeit, die er noch auf dieser Erde zubringen kann, zu verleiden. Den härtesten Schlag hat ihm eben Achmet Pascha versetzt, der sich endlich, nachdem er seit sechs Monaten unter verschiedenen Vorwänden sich weigerte, nach Alexandrien zu kommen, für unabhängig von dem Vicekönig und als Statthalter des Sennaars unter der Pforte gegen einen jährlichen Tribut von 200,000 Thalern erklärt hat. Man sagt, der Pascha wolle, wahrscheinlich auf Anrathen seines Sohnes Ibrahim, eine Expedition gegen den Sennaar unternehmen, was sehr zu beklagen wäre, denn Geld und Menschen wären nutzlos geopfert.

Vermischtes.

— Einer der bedeutendsten Pariser Optiker ist in diesem Augenblicke mit der Construction eines Teleskops für Se. Majestät den Kaiser von Rußland beschäftigt, welches die Gegenstände 8500 Mal vergrößern wird.

— Der Municipal-Rath von Paris hat beschlossen, daß eine Pyramide von Granit auf dem Vorhofe der Kirche Notre-Dame errichtet werden und daß dort der Mittelpunkt seyn soll, von welchem alle Heerstraßen Frankreichs ausgehen werden.

— Auf der am 10. August d. J. zu Dresden stattgefundenen Versammlung des Central-Vereins der homöopathischen Aerzte Deutschlands fanden sich auch viele allöopathische Aerzte, Apotheker und sonstige Laien ein. Dort wurde einstimmig beschlossen, dem Hofrath Dr. Hahnemann ein seiner würdiges Denkmal zu errichten. Auch erhielt in dieser Versammlung der Vorschlag einstimmige Genehmigung, daß in einem Französischen Blatte dem Französischen Volke Dank abgestattet werde für die ehrenvolle Behandlung Hahnemann's während seines Lebens und bei seinem Tode.

Stettin, den 26. October. In Wanzleben pflanzte in diesem Jahre ein Herr Lampe fünf Kartoffeln, die er direct aus Amerika erhalten. Von einer erhielt er 45, von der zweiten 65, von der dritten 76, von der vierten 107, von der fünften 440 Stück keimfähige Kartoffeln. Man folgert daraus, daß es sehr zweckmäßig sey, die Saatkartoffeln zu erneuern.

— Das Generalkonseil der Seine zu Paris ist jetzt mit einer Frage beschäftigt, die ihm von einer Gesellschaft vorgelegt wurde,

welche eine Luft-Eisenbahn rund um Paris, und zwar außerhalb der Ringmauer, anzulegen beabsichtigt, vermittelst deren sie die verschiedenen Eisenbahnen unter einander verbinden will.

— Den vielen bis jetzt schon bestehenden Vereinen mancherlei Art, hat sich nun in Thüringen auch ein Orgel-Verein angereiht, dessen hauptsächlichster Zweck es ist, ein gediegenes, der Würde des Gottesdienstes entsprechendes Orgelspiel möglichst allgemein zu machen und auch durch gediegene, neue Original Compositionen dazu beizutragen.

— In Dresden ist jetzt einmal wieder die Sitte des Hutabnehmens öffentlich angegriffen worden. Der Dresdener Verfechter gegen die Sitte, Dr. H., nennt sie eine lästige, kostspielige und der Gesundheit nachtheilige Sitte, und giebt ihr hauptsächlich das so häufige Ausfallen und Grauwerden der Haare, die Platten der jungen Männer schuld, weil der Kopf, der unter seiner Bedeckung immer transpirirt, plötzlich und oft im ärgsten Zugwinde entblößt und dadurch erkältet werde.

— In London zeigt man einen über vier Fuß breiten Papierbogen, der sechshundert Ellen lang ist und 137 Pfund wiegt.

— Ein Raubanfall, eben so eigenthümlicher als frecher Art, wurde kürzlich in dem nahe bei Dresden gelegenen fiskalischen Ostravorwerke begangen. Die Tochter des dasigen Domainenpachters, Amtsverwalters P., wurde auf der Treppe des Hauses von einem Manne überfallen, zu Boden geworfen und mit einem Schnitte ihres Haupthaares beraubt. Die Polizeibehörde, so wie der Vater des Mädchens haben auf die erfolgreiche Mithülfe zur Entdeckung und Bestrafung des Urhebers dieses sonderbaren Verbrechens eine Belohnung von 200 Rthlr. gesetzt.

— Eine tragische Scene, welche sich den 26. September in Paris zutrug, hat großes Aufsehen daselbst erregt. Der Sänger am Theater der Opera comique, Pamel, welcher seit einiger Zeit die Stimme verloren, und daher zu besorgen hatte, sein Brod daselbst einzubüßen, ward, von dieser Idee unaufhörlich beherrscht, endlich irrsinnig darüber. Um fünf Uhr Morgens plötzlich aufgestanden, tödtete er mit einem Dolche seinen zehnjährigen Sohn, verwundete in der nämlichen Absicht seinen zweiten Sohn mit einem Dolchstoße, und brachte der Reihe nach mehre Wunden seiner Gattin bei, welche ihr Kind vor der Wuth des Rasenden retten wollte. Eine auf das Hilfsgeschrei der armen Mutter herbeigeeilte Nachbarin erhielt beim Eintreten in das Zimmer ebenfalls mehre Wunden. Schließlich, zur Besinnung gleichsam zurückgekehrt und die Größe des von ihm begangenen Frevels gewahrend, stieß sich Pamel selbst die Waffe ins Herz und fiel neben der Leiche seines ältesten Kindes todt zur Erde.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, im 1. Quartal sub No. 77 belegene, durch den Revisor Friedrich Magnus Wachsmuth von dem Post-Commissair Jacob Fabrizius, mittelst am 19. April 1839 abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 7000 Rbl. Bco. Ass. käuflich acquirirte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche zu haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf sprechen zu können, vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier rechtsgiltig zu melden, und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls selbige nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein sollen, das obige Grundstück aber dem rechtmäßigen Acquirenten adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Signatum Pernau Rathhaus, den 16. October 1843.

Nr. 2148. In fidem
C. Schmid,
(L. S.) Syndicus et Secretar. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Aufsicht und Reparatur der Stadt-Thurmuhr vom 1. Januar 1844 bis dahin 1845 dem Mindestfordernden übergeben werden soll, und hierüber die Torge am 9. und 12. November d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden. Die Bedingungen sind vorher in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 19. Octbr. 1843.

Ad mandatum

Nr. 257. F. Drewnick, Ntr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Straßenbeleuchtung in hiesiger Stadt vom 1. Januar 1844 bis dahin 1845 dem Mindestfordernden übergeben werden soll, und dazu bei demselben Torge am 9. und 12. November d. J., Vormittags 11 Uhr, abgehalten werden, an welchen Tagen auch die Bedingungen inspicirt werden können.

Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 19. October 1843.

Ad mandatum

Nr. 258. F. Drewnick, Ntr. 1

Diejenigen respectiven Hausbesitzer dieser Stadt, welche nach dem taxirten Werthe ihrer Immobilien einen Beitrag für das Jahr 1843 zur Armen-Casse zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, solchen des Baldigsten bei dem Armen-Collegio einzahlen zu lassen, indem beregtes Collegium zur Empfangnahme derselben an jedem Montage, Vormittags von 11 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Fest und Feiertage in dem gewöhnlichen Sitzungs-Locale des Armen-Collegii versammelt sein wird.

Pernau Armen-Collegium den 20. October 1843.

Ad mandatum

Nr. 23. Brackmann, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Alle in der Stadt Pernau, und im Pernauschen Kreise, welche die Berechtigung erlangt haben, Privat-Unterricht zu ertheilen, fordere ich hierdurch auf, die vorschriftmäßigen Berichte spätestens bis zum 10. November dem Pernauschen Schulen-Inspectorate einzusenden. Pernau, den 28. October 1843.

Schulen-Inspector Voß.

Nachdem mir von der Kaiserlichen Universität zu Dorpat nach daselbst abgelegtem Examen mittelst Diploms vom 15. September sub No. 223 das Amt und die Würde einer privilegirten Hebamme ertheilt worden, empfehle ich mich als solche Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Puplico. Pernau, den 28. October 1843.

Juliana Dorothea Woll.
Wohnhaft in der Vorstadt im Hause des Herrn Sieck.

Donnerstag, den 4. November, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc., in der Wohnung des Herrn Mitvorstehers Commerzienrath C. J. Schmidt zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge versammelt sein. 1

Junge Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und Morellen-Bäume von vorzüglicher Güte in großen und kleinen Parthieen verkauft zu gemäßigten Preisen

P. A. Zabel,
Kunst- und Handelsgärtner.

Pernau, den 28. October 1843. 2

Weiße und grüne echte Schweitzer- und Limburger- als auch hiesige grüne und gelbe Käse, verkaufen

Gebrüder Stein. 2

Schiffe sind angekommen 79
— — abgegangen 72

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 45. 1843.

Sonnabend, den 6. Novbr.

St. Petersburg, vom 23. October.

Das Finanzminiſterium hat am 24. September folgende Privilegien ertheilt: 1) dem Ingenieur-Generallieutenant Lechner und dem Obriſten Lomnowsky ein zehnjähriges auf neuerfundene Zimmeröfen oder ſowohl befeſtigte, als portative Wärmebehälter aus vier geeckten lehmernen Röhren, welche in verſchiedener Art zuſammengefügt und mit verſchiedenem Material bekleidet ſind; 2) dem Cornet Fürſten Galizün, dem Laboranten Schmidt und dem Meſtſchanin Gutt auf die Vervollkommnung der Mittel zur Erlangung von Sodaſalz, Pottaſche und Alaun; 3) dem Niederländiſchen Unterthan Eſſer auf eine Maſchine zum verbeſſerten Walken und Waſchen des Tuches und anderer Wollenmaterien.

Vom 26. Am heutigen Tage werden Ihrer Kaiſerl. Hoheit der Frau Großfürſtin und Cäſarewna Maria Alexandrowna die Glückwünſche wegen der vor ſechs Wochen erfolgten Entbindung von Sr. Kaiſerl. Hoheit dem Großfürſten Alexander Nikolajewitſch dargebracht; zu dieſem Zwecke verſammeln ſich im Kaiſerlichen Winterpalais um 12 Uhr die angeſehenſte Geiſtlichkeit, um halb 1 Uhr das diplomatiſche Korps, die Glieder des Reichsraths, die Senateure, alle Herren Militärbefehlshaber, die Stabs- und Oberoffiziere von der Armee und Garde, ſo wie um 2 Uhr alle Hofbeamten, Staatsſekretäre und die Damen, die letzteren in Ruſſiſcher Kleidung, die Kavaliere aber in ihrer Gala-Uniform; die Verſammlung findet auf der Seite Ihrer Majeſtät der Kaiſerin ſtatt.

Paris, vom 27. October.

Der Herzog von Aumale ſoll damit beauftragt ſeyn, auf ſeiner Reiſe durch das Königreich beider Sicilien ſich auch nach Palermo zu begeben, um dort der Ausgrabung der irdiſchen Ueberreſte ſeines Oheims, des Grafen von Beaujolais, und ihrer Einſchiffung auf einem Franzöſiſchen Fahrzeuge beizuwohnen. Es ſoll nächſtens ein Schiff von Toulon nach Palermo abgehen, um dort den Sarg des Bruders Ludwig Philipp's in Empfang zu nehmen.

Obgleich Herr Thiers hat verbreiten laſſen, ſeine Rückkehr nach Paris ſtehe mit der Politik in gar keiner Beziehung, ſo will man doch behaupten, die Beſorgniß, daß Marſchall Soult plötzlich ſich von ſeinem Miniſterpoſten zurückziehen möchte, habe ihn nach der Hauptſtadt zurückgeführt; in dieſer Meinung findet man ſich dadurch beſtärkt, daß er ſeit ſeinem Eintreffen hierſelbſt den Marſchall Soult, mit dem er ſich jetzt ſehr gut zu ſtehen ſcheint, bereits zwei- bis dreimal beſucht hat.

Man bemerkt in dem Hotel der Straße Courcelles noch nicht die geringſte Vorbereitung, die auf eine nahe bevorſtehende Abreiſe der Königin Maria Chriſtine nach Madrid ſchließen ließe. Wahrſcheinlich wird die Entſcheidung der Kortes über die Regentſchaft Eſpartero's nicht vor einem Monat bekannt werden. Man ſagt übrigens, daß in Bezug

auf den Plan einer Vermählung der Königin Isabella mit dem Prinzen von Asturien beschlossen sey: es solle weder die Königin Regentin, noch Don Karlos je nach Spanien zurückkehren dürfen, die Madrider Regierung habe ihnen aber eine so bedeutende Pension auszuzahlen, daß sie im Auslande ihrem Range gemäß leben könnten.

Vom 28. Der Graf Pahlen ist hier angekommen und im Russ. Gesandtschafts-Hotel abgestiegen.

Vom 30. Die in den verschiedenen Departements circulirenden Bittschriften gegen die Befestigung von Paris sollen bereits mehr als 50,000 Unterschriften haben.

Man will wissen, Herr Thiers beabsichtigte in der nächsten Session die passive Rolle, welche er im letzten Jahre beobachtete, aufzugeben und dem Ministerium eine sehr heftige Opposition zu machen. Er habe sich, sagt man, mit dem Marschall Soult dahin verständigt, daß in dem neuen Kabinette, welches man bilden wolle, dieser die Konseilpräsidentschaft behalten und Herr Thiers das Ministerium des Innern erhalten solle.

London, vom 28. October.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael ist von seiner Reise aus Schottland wieder zurückgekehrt, und in Mivarts Hotel abgestiegen.

Ihre Majestät die Königin wird in nächster Woche den Großfürsten Michael von Rußland in Windsor empfangen und mehrere Hoffestlichkeiten veranstalten.

Die heutigen Abendblätter bringen neuere Nachrichten aus Dublin und geben den Entschluß der Regierung, die gerichtliche Verfolgung O'Connell's aufzugeben, für ziemlich gewiß an. „Ueberall," heißt es in einem Schreiben der Morning Chronicle, „waren heute Nachmittag (26.) in der Stadt darüber Gerüchte verbreitet. Man gab verschiedene Gründe an. Einige hielten die falschen Informationen des Reporters der Regierung, Hughes, für den Hauptgrund, nach anderen wolle das Ministerium einer versöhnlichen, anstatt einer Zwangspolitik sich hingeben. Man versicherte dies mit großer Zuversicht. In allen Fällen wolle die Regierung mit Umsicht verfahren, um das Land von der konvulsivischen Aufregung, worin diese Staatsverfolgungen es versetzt haben, zu befreien."

Seit einigen Tagen finden im auswärtigen Amte sehr häufige Konferenzen in Bezug auf die Griechischen Angelegenheiten zwischen Lord Aberdeen, dem Preußischen und Oesterreichischen Gesandten statt.

Die ununterbrochen einlaufenden offiziellen Mittheilungen aus St. Petersburg, München und Wien veranlassen dieselben.

Nach Berichten aus Lissabon vom 19. d. scheint die Opposition dort wirklich den Versuch gemacht zu haben, während der Abwesenheit der Königin und der vornehmsten Minister eine Umwälzung herbeizuführen; das Unternehmen scheiterte indeß gänzlich. Die Königin wurde überall sehr enthusiastisch aufgenommen, nur in Evora überreichte ihr der Stadtrath eine Bittschrift um die Entlassung Costa Cabral's und der übrigen Minister, wofür die Mitglieder der städtischen Behörde aber selbst verabschiedet wurden.

Vom 31. Ihre Majestät die Königin ist vorgestern Nachmittag von Wimpole, dem Schlosse des Grafen Hardwick, in Windsor wieder angekommen.

Potsdam, vom 5. November.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helena von Rußland, nebst Höchstihren Töchtern, den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina, Kaiserl. Hoheiten, so wie seine Durchl. der regierende Herzog von Nassau, sind von Weimar hier eingetroffen und im hiesigen königl. Schlosse in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Appartements abgetreten.

Darmstadt, vom 27. Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland trifft nebst seiner Gemahlin, Tochter des Großherzogs von Hessen, im December hier ein. Die Großfürstin wird ihren Besuch bis zum Mai verlängern, in der Zwischenzeit aber dürfte ihr Gemahl eine Reise nach Italien machen.

Wien, vom 24. October.

Ein sehr mißliches und widerwärtiges Er-

eigniß hat auf dem Gute eines hier sehr angesehenen und besonders im Kreise der höchsten Stände beliebten Arztes, Frhrn. v. T..., stattgefunden. Der Sohn desselben, ein dreizehnjähriger Knabe, kehrte eben von der Jagd heim und begegnete einem Bauer, der mit einem schwer beladenen Karren daherfuhr und keine Miene machte, dem jungen Menschen auszuweichen. Darüber entspann sich ein heftiger Wortwechsel; der junge T... legt an, feuert ab, und der arme, bedauernswerthe Landmann, der überdieß noch Familienvater seyn soll, schwimmt in seinem Blute. Wahrhaft empörend ist der Umstand, daß der jugendliche Verbrecher die Abscheulichkeit seiner That, ohne jemals Spuren des Wahnsinnes gezeigt zu haben, so wenig zu fühlen schien, daß er schon am nächsten Morgen wieder frank und wohlgemuth dem Waidwerke nachging.

Vom 29. Die Erdbeben in Dalmatien scheinen kaum einen Ort mehr heimgesucht zu haben, als die Städte Groß und Klein Stagno, die durch eine starke Vertheidigungsmauer gegen die Türken, welche die Halbinsel Sabioncello absperrt, mit einander in Verbindung stehen. Die Einwohner wurden durch die Erdstöße, welche so heftig waren, daß z. B. 200 zum Salztransport bestimmte Maulthiere auf der Stelle zu Boden fielen, aus ihren Häusern gejagt, wagten aber kaum zu fliehen, da die mit Forts besetzten Berge der Umgegend durch die von allen Seiten herabstürzenden Steine und Felsstücke in eine große Staubwolke gehüllt waren. Die Häuser haben fast sämmtlich gelitten und die höheren Gebäude sind ganz unbewohnbar geworden. Viele Schornsteine, Dächer und selbst ein Theil der Festungsmauer sind eingestürzt.

Ankona, vom 18. October.

Nach einem Schreiben aus Athen vom 4. d. hätte sich das Griechische Ministerium in seiner Finanzverlegenheit an die Repräsentanten der Mächte gewendet, um Aufschub für die à Conto des Anlehns von 60 Mill. Fr. zu leistenden Zahlungen zu erlangen. Die Gesandten sollen darauf erwiedert haben, daß sie zur Gewährleistung dieses Gesuchs keine Instructionen hätten; diese gingen vielmehr dahin, die Griechische Regierung anzuhalten, ihren Verbindlichkeiten innerhalb der gesetzten Frist ganz pünktlich nachzukommen. Sie wollten indeß die Sache nach London berichten, und versuchen, ob vielleicht die veränderte Lage der Dinge die Mächte nicht zur Nachsicht bestimme. Sie müßten aber bemerklich machen, daß sich die Griechische Regierung keinen voreiligen Hoffnungen in dieser Beziehung hingeben möge, da die Mächte ein für alle Mal ihren festen unabänderlichen Willen ausgesprochen, von den vorgezeichneten Normen nicht abzugehen.

Vom 22. Die neueste Griechische Post bringt die Meldung, daß die Nachricht von dem Ausbruche der Revolution zu Athen eine große Gährung unter den Griechen auf der Insel Kandia hervorgerufen habe. Die Sphakioten (die westlichen Gebirgsstämme) sollen sogar zu den Waffen gegriffen haben, um das Aegyptische Joch abzuschütteln. Die Einführung einer freien Verfassung in Griechenland hat unter den Kandioten dem alten Wunsche einer Vereinigung der Insel mit dem Hellenischen Staate neue Kraft verliehen. Auf Samos giebt sich aus demselben Grunde ebenfalls eine große Bewegung unter der Griechischen Bevölkerung kund. Der Gouverneur hat deshalb Truppenverstärkung von Konstantinopel begehrt.

Triest, vom 23. October.

Der General-Major Gennäos Kolokotronis ist von dem September-Ministerium wegen seiner Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König Otto, und weil er alle einflußreichen Männer wie Konduriotis, Mauromichalis, Maurokordatos ꝛc. vereinigte, um die Rechte des Thrones in der Nationalversammlung zu vertheidigen, und darauf drang, daß die Nationalversammlung ihren Sitz auf der Insel Aegina habe, um sie dem Einfluß der Empörer fern zu halten, des Landes verwiesen. Er verließ die Hauptstadt ohne von seinen Verwandten Abschied genommen zu haben, da bei längerem Verweilen sein Leben bedroht war. Er reist heute von hier nach München ab.

Turin, vom 19. October.

Fürst Schwarzenberg, außerordentlicher Ge-

sandter des Kaisers von Oesterreich an unserem Hofe, wurde gestern von unserem Könige in besonderer Audienz empfangen, um Sr. Majestät das Antwortschreiben seines Monarchen auf die im Namen des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan durch den Grafen Sambuy am 27. v. M. in Wien erfolgten Werbung um die Hand der Erzherzogin Marie Karoline, Tochter des Vicekönigs des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, zu überreichen. Die Vermählung wird im Laufe des nächsten Frühjahrs in Turin gefeiert werden. Die Eltern der erlauchten Braut werden dieselbe hierher begleiten.

Genua, den 23. October.

Privatbriefe aus Neapel melden, daß am 10. daselbst ein heftiger Erdstoß verspürt wurde und daß der Vesuv in vollem Brande ist und den zahlreich ankommenden Fremden das imposante Schauspiel eines großen Ausbruchs verspricht.

Rom, vom 23. October.

In Ancona haben blutige Soldatenhändel stattgefunden, bei welchen mehre ihr Leben einbüßten, und eine größere Zahl schwer oder leicht Verwundeter in's Hospital gebracht wurde. Durch die Wachsamkeit der Behörde ward in dem Gefängniß von Spoleto, wo nahe an 400 Verbrecher eingesperrt sind, glücklicherweise noch vor dem Ausbruch ein Complott entdeckt, nach welchem, wenn es gelungen wäre, sämmtliche Gefängniß-Beamte so wie die Wache hätten ermordet werden sollen.

Spanien.

Paris, 27. Oct. Die Regierung scheint es aufgegeben zu haben, telegraphische Depeschen aus Bayonne und Perpignan zu publiciren. Und doch sind die Unruhen auf den Hauptbrennpunkten der Halbinsel, zu Barcelona, Saragossa und Leon, nichts weniger als beigelegt. Die heute auf außerordentlichem Wege eingegangenen Privatberichte geben folgende Notizen. In Barcelona hatte sich bis zum 22. Octbr. nichts zum Bessern geändert. Die Citadelle unterhält ein lebhaftes Feuer gegen die von den Insurgenten befestigten Stellungen und diese werden ihrerseits nicht müde, von der Vertheidigung gar oft zum Angriff überzugehen. Dabei herrscht fortwährend Anarchie und Terrorismus; der Generalcapitän hatte den Frauen, die sich aus der Stadt geflüchtet, erlaubt, momentan dahin zurückzukehren, um sich mit Kleidungsstücken zu versehen; die Insurgenten haben aber diese Unglücklichen abgewiesen, mit der Drohung, sie würden auf sie schießen, falls sie sich nicht gleich entfernten. Prim stand am 22. October noch vor Girona, bereit, die Stadt zu bombardiren, falls sie sich nicht unverzüglich durch Kapitulation ergebe.

Paris 29. Oct. (Telegraphische Depeschen.) Perpignan, 26. Oct. Da die Batterieen der Stadt (Barcelona) nach Gracia Bomben geworfen, welche mehre Personen tödteten, so ließ der General-Capitain gestern tausend Kugeln und Granaten auf alle von den Insurgenten besetzten Punkte werfen. In Barcelona ist die Unordnung vollständig; die Junta läßt fortwährend die Tuch-, Leder- und Eßwaaren-Magazine der Privaten öffnen und plündern. In Valencia herrschte am 22. Ruhe. Am 23. bemächtigte sich die Junta von Barcelona einer Summe von 60,000 Fr., die der medicinischen Schule angehörte, ferner eines Leder-Vorrathes im Werthe von 150,000 Fr.; sie nahm außerdem für mehr als 250,000 Fr. Tuch in Magazinen weg, deren Thüren aufgesprengt wurden; Eßwaaren-Läden wurden ausgeplündert. Massanet, von der obersten Junta, und ein gewisser Aymar, von der Bewaffnungs-Junta, waren in Streit gekommen. Dieser warf dem ersteren eine Flasche an den Kopf; in Folge der Verwundung, welche Massanet erhielt, ist dessen Leben in Gefahr; die Unordnung nimmt zu; man befürchtet in Barcelona großes Unheil. Diesen Morgen hörte man zu Figueras die Kanonade von Gerona. — Perpignan, 27. October. Prim begann gestern Gerona zu beschießen; er bemächtigte sich der Vorstadt Pedres. Gestern währte das Feuer fort. Martell verließ gestern mit 250 Mann Figueras. Madrid, 20. Octbr. In Saragossa haben die Espartenisten einen zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilten Verbrecher, der den Spitznamen Chorizo (Knackwurst) führt, zum General-

Capitain ernannt, und 700 Galeerensclaven bewaffnet. Einige der letzteren sind, mit Ketten belastet, aus der Stadt entflohen, und haben sich den Belagerern gestellt. Diese erhielten am 16. zwei Vierundzwanzigpfünder, 3 Kanonen von kleinerem Kaliber, und eine Haubitze von Alcaniz aus. Mit diesem Geschütz traf das Bataillon ein, welches die Colonne Martell's verfolgt hatte, so wie hundert Gefangene.

Paris, den 2. Novbr. Am 24. October ist die wichtige Galicische Stadt Vigo gegen die Regierung aufgestanden. Dies Ereigniß ist offenbar von langer Hand und vom Auslande her vorbereitet worden. Der esparteristische General Don Martin Iriarte, der nach dem Sturze des Ex-Regenten zuerst nach Paris, und von hier nach London gegangen war, hatte schon am 12. v. M. versucht, von dort aus in Vigo zu landen, war aber durch die Wachsamkeit der Behörden an der unmittelbaren Ausführung seines Vorhabens verhindert worden, und hatte sich entschließen müssen, die Fahrt des Dampfschiffs bis nach Lissabon mitzumachen. Von dort ist er am 20. wieder abgereist, und zeitig genug in Vigo angekommen, um sich an die Spitze des dortigen Aufstandes zu stellen, der vermuthlich einen großen Theil von Galicien mit in die Empörung gegen die Regierung fortreißen wird. Auch in dem benachbarten Asturien herrscht eine der gegenwärtigen Ordnung der Dinge nichts weniger als günstige Stimmung. In dem kleinen Orte Tineo hat bereits ein förmliches Pronunciamiento stattgefunden, und in Oviedo haben sich die Anhänger der jetzigen Regierung dadurch veranlaßt gesehen, ein eigenes Sicherheits-Bataillon zur Bewachung der öffentlichen Ordnung zu errichten. Dazu kommt dann der bedenkliche Zustand der Geister in den Nordprovinzen, der sich freilich in den letzten Tagen nicht durch stark in die Sinne fallende Thatsachen kundgegeben hat, der aber nichtsdestoweniger, nach dem einstimmigen Zeugnisse aller des Landes und der Verhältnisse Kundigen, Stoff zu den größten und unmittelbarsten Befürchtungen für den bürgerlichen Frieden Spaniens darbietet.

Athen, vom 21. October.

Mit dem letzten Französischen Dampfboote sind vorläufige Antworten der Französischen und Englischen Regierung eingelaufen. Die Gesandten dieser beiden Mächte haben sich sogleich zum Könige begeben, um denselben davon in Kenntniß zu setzen. Dieselben sind, wie man sagt, ermuthigend für die gegenwärtige Regierung.

Konstantinopel, vom 10. October.

Der Große Rath der Pforte hat in einer seiner letzten Versammlungen den Beschluß gefaßt, daß den auswärtigen Konsuln und Handels-Agenten künftig kein Berat oder Exequatur mehr ertheilt werden solle ohne Einrückung der bisher nie üblich gewesenen Klausel: „daß sie sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten des Landes einmischen können.“ Der Zweck hiervon ist, den Repräsentanten der christlichen Mächte zu entziehen, Vorstellung zu machen, so oft die Religion, die Moral und die Humanität von einem despotischen Pascha oder sonstigen Beamten verletzt werden. Die Gesandten haben daher gegen diese Neuerung die kräftigste Opposition erhoben, und werden in diesem Punkte schwerlich nachgeben.

Vermischtes.

— Promovirt sind bei der Dorpater Universität: zum graduirten Studenten der Theologie Herrmann Kupffer aus Curland; zum Candidaten der Rechtswissenschaft Friedrich August Pychlau aus Livland; zu graduirten Studenten der philosophischen Wissenschaften Dmitry Göns aus Orenburg und Ernst Buddeus aus Livland; zum Doctor der Medicin der jüngere Arzt bei dem Finnländischen Garderegiment Leonhart Frohbeen aus Livland; zu Aerzten 1. Abtheilung Anton Kryszka aus Polen und Johann Eduard Berting aus Livland; zum Zahnarzt John Mallan aus London; zu Provisoren 1. Abtheilung Wilhelm Grüning aus dem Kownoschen Gouvernement und Robert Eduard Willefeldt aus Ehstland; zu Provisoren 2. Abtheilung Johann Eduard Kapeller aus Curland, Woldemar Bergck aus Livland, Friedrich Carl Wilhelm Schiele aus St. Petersburg und Alexander Eduard Ahl-

ström aus Schweden; zum Apothekergehülfen 1. Abtheilung Eduard Wulff aus Livland und Eduard Julius Both aus Ehstland; zum Apothekergehülfen 2. Abthl. Eduard Lange aus Preußen; zu Hebammen Sophie Charlotte Kandauroff aus Livland und Juliane Charlotte Dorothea Woll aus Preußen.

(Inland.)

— Am 3. October starb auf dem Pastorate St. Katharinen in Wierland der dimittirte Ehstländische Generalsuperintendent, geistlicher Assessor des Ehstländischen Evangelisch-Lutherischen Provinzial-Consistoriums und Mitglied des St. Stanislausordens, Arnold Friedrich Johann Knüpffer, in einem Alter von 66. Jahren.

— Gegen Ende Juni d. J. hat man im Bezirke der Nishnetagilschen Hüttenwerke (35 Werste von Nishne-Tagilsk) eine Platinastufe, 23 Pfund 48 Solotnik an Gewicht, folglich seither die größte in der Welt, gefunden.

— Im Dmitrowschen Kreise des Gouvernements Moskau überfiel am 4. Juni bei dem Pfarrdorf Komajewo ein Wolf vier Bauermädchen, die in einer Schlucht spazieren gingen. Zuerst ergriff er ein siebenjähriges Mädchen, Namens Dorothea Grigorjew; sie riß sich von ihm los und lief fort; darauf ergriff er die zehnjährige Stephanie Sergejew und schleppte sie weg. Von den beiden zurückgebliebenen Mädchen war das eine 13, das letztere 11 Jahr alt. Diese letztere, Namens Thekla Iwanow, hatte so viel Muth, mit geschwungenem Stocke hinter dem Wolfe herzulaufen und zwang ihn auf diese Weise, seine Beute im Stich zu lassen, wodurch also Thekla die Lebensretterin ihrer Freundin ward.

Odessa, 8. October. Seit drei Wochen haben wir schöne warme Witterung. Laut Nachrichten aus Bessarabien ist dort das Wetter so schön und warm, daß viele Fruchtbäume nicht nur neue Blüthen getrieben, sondern schon abgeblüht haben und jetzt Früchte ansetzen. (St. Petersb. Ztg.)

— Durch den Sund sind im August d. J. im Ganzen 2369 Schiffe passirt, wovon 1198 süd- und 1171 nordwärts. Im September betrug die Zahl der durchgesegelten Schiffe 1793, wovon 926 süd- und 867 nordwärts.

— Im Hafen von Cette ist am 17. September die Einschiffungsbrücke mit 150 Personen, welche dem Kampfe eines Russischen Fahrzeuges mit dem stürmischen Meere zuschauten, zusammengebrochen, und theils auf den Quai, theils in das Meer gestürzt. Als ein Glück darf man es betrachten, daß nur 5 bedeutende Wunden und 12 bis 15 Quetschungen dabei erfolgten.

— Nach dem Muster des in Berlin entstandenen Frauenvereins, zur Heranbildung und Aussendung weiblicher Missionäre unter die Frauen Ostindiens, hat sich nun auch zu Königsberg ein gleicher Verein gebildet, der sich als Hülfsverein an den Berliner anzulehnen gedenkt.

— Der Thäter des Raubanfalles auf die Tochter des Domainenpachters in Dresden (siehe Wochenblatt No. 44) ist jetzt entdeckt. Die Frau des Pachters hat der Reinlichkeit wegen in ihrer Hausordnung eingeführt, daß die bei ihr in Dienst tretenden Mädchen sich die Haare scheeren lassen müssen. Vor einiger Zeit will auch ein Mädchen zu ihr ziehen, schreckt aber vor der gestellten Bedingung zurück; der lockende Lohn verleitet sie jedoch, sich der Hausordnung zu unterwerfen. Sie hat einen Geliebten, als dieser sie mit einem glattgeschorenen Kopf erblickt, geräth er außer sich und ist ganz empört, als ihm das Mädchen die Sache erklärt. Er sinnt auf Rache, will die Hausfrau in der Weise beschimpfen, als sie es seiner Geliebten gethan; es ist aber die Tochter vom Hause, der er begegnet, und das Haupthaar raubt. Der Thäter ist bereits verhaftet und man ist auf den Urtheilsspruch neugierig.

— Schweden hat gegenwärtig 46 Privat-Dampfböte darunter 6 von Eisen) mit mehr als 10 Pferdekraft und 12 bis 14 kleinere Dampfböte. In Stockholm gehen und kommen täglich 11 Dampfböte. Von den 5 Postdampfböten ist das größte „der Nordstern", von 150 Pferdekraft. Die Kriegsflotte hat außer mehren kleinen Fahrzeugen den „Gylfe" von 100 und den „Thor" von 210 Pferdekraft.

— Nach einem amtlichen Berichte über die Londoner Polizei besteht dieselbe aus 20 Ober-Aufsehern mit 200 bis 600 Pfd. St. Gehalt, aus 110 Inspektoren, welche jährlich 80 bis 200 Pfd. St., aus 465 Sergeanten, die jährlich 60 bis 80 Pfd. St., und aus 3790 Constablern, welche jährlich 44 bis 81 Pfd. St. Gehalt beziehen. Außerdem empfängt jeder dieser Angestellten freie Dienstkleidung und wöchentlich 40 Pfund Steinkohlen. Die Gesammtkosten der Londoner Polizei im vorigen Jahre betrugen 195,754 Pfd. St.

Hannover, den 29. October. Durch das anhaltende Regenwetter sind die Flüsse Weser und Leine bis auf eine um diese Jahreszeit wohl nie erlebte Höhe gestiegen: die erstere 15 und die letztere 17 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand. Eine Menge Kartoffeln, Runkelrüben und andere Früchte, sowie der bereits gesäete Weizen und Roggen stehen unter Wasser, und die Gänse pflücken schwimmend die Zwetschen von den Bäumen.

— Ein Arbeiter zu Rouen, der gar keine mathematische oder höheren mechanischen Kenntnisse besitzt, hat einen Webstuhl erfunden, der den Baucansonschen und selbst den Jacpartschen noch weit an leichter Handhabung und Arbeitsfähigkeit übertrifft.

— Eine Frau zu Richmond (England) war neulich in Folge ihres unmäßigen Trinkens dem Tode so nahe, daß ihre Angehörigen ein Leichentuch für sie anfertigen ließen. Sie erholte sich aber und ihre erste Handlung war der Verkauf des Leichentuches, um für das Geld Branntwein zu holen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird die, mittelst Patents Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, vom 23. August d. J. sub Nr. 6335, (spec. Nr. 67) zur allörtlichen Nachachtung eröffnete Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers, vom 16. December 1842 Nr. 7645, daß das am 31. Mai 1828 Allerhöchst bestätigte und am 5. Juli desselben Jahres publicirte, Reichsraths Gutachten, betreffend die Erhebung doppelter Krepostposchlin von denjenigen Besitzern, welche seit dem 1. Januar 1825 in Städten Immobilien acquirirt haben, ebensowohl für diejenigen von ihnen gilt, welche die Poschlin seit dem 5. Juli 1828 nicht binnen des für Corroboration der Actenstücke bestimmten dreijährigen, oder innerhalb des für die Dienstes halber abwesenden oder im Auslande sich aufhaltenden Personen dafür anberaumten vierjährigen Termins entrichtet haben, als auch für diejenigen, welche im Laufe dieser Zeit (d. h. bis zum 5. Juli 1831 oder 1832) Besitzlichkeiten neu acquirirt haben, und daß demnach die übrigen Besitzer, welche mit Ablauf des erwähnten Termins die Poschlin nicht bezahlt haben, — kraft des Art. 380 Band V. der Steuerverordnung (Art. 388 der Ausgabe von 1842) einer Pönzahlung zum Besten der Krone zu 1% monatlich zu unterwerfen sind, und zwar seit der Zeit der Besitzergreifung, — hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht. —

Pernau Rathhaus, den 3. November 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
Nr. 2240. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, im 1. Quartal sub No. 77 belegene, durch den Revisor Friedrich Magnus Wachsmuth von dem Post-Commissair Jacob Fabrizius, mittelst am 19. April 1839 abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 7000 Rbl. Bco. Ass. käuflich acquirirte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche zu haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf sprechen zu können, vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi Allhier rechts-

giltig zu melden, und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls selbige nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein sollen, das obige Grundstück aber dem rechtmäßigen Acquirenten adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Signatum Pernau Rathhaus, den 16. October 1843.

Nr. 2148. In fidem
C. Schmid,
(L. S.) Syndicus et Secretar. 1

In Folge Auftrags Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs vom 14. d. M. a. c. sub No. 136 wird hiermit zur genauesten Nachachtung bekannt gemacht, daß die Inhaber häuslicher Tabacks-Anstalten in Gemäßheit desfallsiger Vorschrift des Departements der Manufacturen und des innern Handels vom 28. August c. No. 3695 auf den Kisten und Päckchen der von ihnen aus russischem Taback bereiteten Cigarren, sub poena executionis im Contraventions Falle, nach Grundlage des Tabacks-Accise-Reglements zu bemerken haben: „Cigarren aus Russischem Taback." Pernau Polizei-Verwaltung, den 29. October 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
No. 1021. A. G. Mors, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Alle in der Stadt Pernau, und im Pernauschen Kreise, welche die Berechtigung erlangt haben, Privat-Unterricht zu ertheilen, fordere ich hierdurch auf, die vorschriftmäßigen Berichte spätestens bis zum 10. November dem Pernauschen Schulen-Inspectorate einzusenden.

Schulen-Inspector Voß.

Nachdem mir von der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, nach daselbst abgelegtem Examen, mittelst Diploms vom 15. September sub No. 223 das Amt und die Würde einer privilegirten Hebamme ertheilt worden, empfehle ich mich als solche Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico. Pernau, den 28. October 1843.

Juliana Dorothea Woll.
Wohnhaft in der Vorstadt im Hause des Herrn Sieck. 2

Junge Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und Morellen-Bäume von vorzüglicher Güte in großen und kleinen Parthieen verkauft zu gemäßigten Preisen

P. A. Zabel,
Kunst- und Handelsgärtner.
Pernau, den 28. October 1843. 1

Vom 22. Octbr. bis zum 5. Novbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Wilhelmine Eleonore Maddisohn. — St. Elisabeth's-Kirche: Emilie Luise Bentin. — Liso, eine Soldaten Tochter. — Jaan Lembra, — Hans Diedrich Liit. — Heinrich Hugo Olberg. — Anna Luise Kustner.

Beerdigt. St. Elisabeth's-Kirche: Juhhan Norenberg alt 84 Jahr. — Jaan Jakob, alt 55 Jahr. — Johanna Catharina Liit, alt 5 Jahr 4 Tage. — Diedrich Thomson, alt 70 Jahr. — Antonius Madwitowski, alt 32. Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Jakob Tönnisson mit Marri Matsson. — Soldat Mart Bekku mit Anna Müllermann. — Hans Mattiesen mit Rina Johannson.

Schiffe sind angekommen	80
— — abgegangen	82

Die Taxe der Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat November bleibt unverändert.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 46. 1843.

Sonnabend, d. 13. Novbr.

Paris, vom 2. November.

Unter den in das Complott der rue Pastourelle verwickelten Individuen befanden ſich auch ein gewiſſer Alexander Deſamy, homme de lettres, und die Brüder May; bei einer in ihrer Wohnung, rue Mazarine, vorgenommenen Hausſuchung fand man nicht das mindeſte Verdächtige, und der Commiſſar wollte ſich ſchon entfernen, als einer ſeiner Leute eine verſteckte Tapetenthür entdeckte; man drang durch dieſe in ein dunkles Cabinet und fand eine vollſtändige Falſchmünzerwerkſtatt mit Preſſen, Formen, Stempeln, fertigem falſchen Gelde u. ſ. w. Natürlich wurden die Inhaftirten nun einer neuen, ſchwerern Unterſuchung übergeben.

Nach einem unter den gegenwärtigen Umſtänden bemerkenswerthen Gerüchte, heißt es, daß ſeit einiger Zeit im Vatican auf ausdrücklichen Befehl des Papſtes täglich eine Meſſe geleſen werde, um für Daniel O'Connell den beſondern Schutz des Himmels zu erflehen.

Aus Alexandria wird gemeldet, daß heimliche Befehle ertheilt worden ſeyen, eine Armee auszurüſten, um den Paſcha von Sennaar zu ſeiner Pflicht zurückzuführen. Es würden bereits mit größter Thätigkeit alle Anſtalten getroffen und der Sohn Mehemet Ali's den Oberbefehl darüber erhalten.

In Lyon hat ein Theil der Seidenweber höhern Arbeitslohn verlangt und, da man dieſem Begehren nicht nachgekommen iſt, aufgehört zu arbeiten.

Vom 7. Aus den Rhone-Gegenden wird von großen Ueberſchwemmungen berichtet. Man befürchtet eine Wiederholung der Kataſtrophe von 1840. Bereits waren viele Dämme durchbrochen und eine Anzahl Brücken umgeriſſen worden.

London, vom 3. November.

Se Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Michael von Rußland hat ſich geſtern in Woolwich auf dem zu ſeiner Verfügung geſtellten Dampfboote „Black Eagle" nach Rotterdam eingeſchifft.

Die „Morning Poſt" hält ſich für ermächtigt, zu erklären, daß die Angelegenheiten Griechenlands, das Recht oder Unrecht der letzten Revolution, ſowie die fortgeſetzte Beibehaltung des Thrones König Otto's, als eine hochwichtige Frage behandelt werden ſoll, an deren Entſcheidung alle Europäiſchen Mächte erſten Ranges Theil nehmen werden.

Vom 7. Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nemours werden am Donnerstage (9.) in Windſor von Paris erwartet. An demſelben Tage wird zur Feier des Geburtsfeſtes des Prinzen von Wales ein großes Bankett dort ſtattfinden.

Wien, vom 2. November.

Zuverläſſigen Nachrichten aus Konſtantinopel zufolge, iſt daſelbſt der Oeſterreichiſchen Flagge eine arge Beſchimpfung widerfahren. Man war auf einem Oeſterreichiſchen Kauffahrteiſchiffe mit dem Ausladen der Waaren beſchäftigt und rohe Pöbelhaufen ſtanden am

Ufer und höhnten die Mannschaft fortwährend, bis endlich der Bootsmann ein Athlet an Größe und Kraft, einen der verwegensten Kerle bei Seite stieß. Mit dieser Demonstration schien übrigens das Zeichen zum Ausbruche der Volkswuth ertheilt zu seyn. Die Pöbelmasse überwältigte die Ausladenden, drang sogar bis an Bord, riß die Flagge herunter, schleppte sie an das Land, breitete sie dort auf dem Boden aus und beschimpfte sie auf eine höchst gemeine und rohe Weise. Diese Nachricht muß manche düstere und peinliche Betrachtung erregen. Es ist keine Frage, daß die Oesterreichische Gesandtschaft für diesen ekelhaft frevelnden Angriff Genugthuung begehren und erhalten werde. Allein es ist mißlich, daß sich überhaupt dergleichen ereignet.

Vom 9. In den Gewässern von Korfu sind zwei Oesterreichische Brigantinen von Seeräubern geentert und geplündert worden. Die Besatzung des einen Oesterreichischen Schiffes wurde niedergemacht.

Berlin, vom 8. November.

Ein Unwohlseyn, von dem unser Prinz Albrecht während des Besuches am Hofe des Herzogs von Braunschweig befallen worden war, hatte sich seit der Rückkehr Sr. Königl. Hoh. zu einer ernstlichen Krankheit ausgebildet. Man hielt sie anfangs für ein Katarrhalfieber, dasselbe aber steigerte sich bis zum gastrischen Fieber, zu dem seit gestern die Gelbsucht getreten ist. In der Nacht von Sonntag zum Montag hatte der Zustand des hohen Kranken lebhafte Besorgnisse eingeflößt. Seine erlauchten Brüder, der König und die Prinzen, verweilen täglich längere Zeit am Krankenbette und vorgestern fing man auf Befehl Sr. Maj. an Bülletins auszulegen. Die Königin fuhr gestern beim Prinzen vor und ließ sich das Bülletin an den Wagen bringen. — N. S. Die Krankheit des Prinzen Albrecht hat sich nach dem ausgelegten Bülletin zu einer Leberentzündung gesteigert.

Potsdam, vom 7. November.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helena von Rußland hat mit Höchstihren Töchtern, den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina Kaiserl. Hoheiten heute die Rückreise nach St. Petersburg fortgesetzt.

Darmstadt, vom 6. November.

Den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge werden Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger von Rußland und Höchstdessen Gemahlin den 19. d. von da abreisen und den 5. December in hiesiger Residenz eintreffen.

München, vom 4. November.

Unsere Sammlungen für die Deutschen in Athen nehmen den besten Fortgang. Oberstlieutenant (neuerdings Regierungs-Secretair) Mündler, welcher aus Athen hierher geeilt war, um die Sammlung zu veranlassen, wird schon demnächst wieder dorthin gehen, um im Auftrage unserer Hilfs-Vereine die Einschiffung der Unglücklichen zu leiten. König Ludwig subscribirte zuerst mit 500 Fl. Die neuesten (vorgestern) hier angekommenen Briefe aus Athen dienen auch leider nur zu sehr zum Beweis, wie dringend da Hilfe noth thut. Auch in politischer Beziehung ist der Inhalt dieser Briefe nicht sehr erfreulich. Der König muß fast täglich zu Verordnungen seinen Namen hergeben, die keinen andern Zweck haben, als das Königliche Ansehen für immer zu begraben. Wie lange die Herrschaft der Meuterer dauern wird, scheint von der Nachhaltigkeit ihrer Geldmittel abzuhängen.

Aus dem Haag, vom 5. November.

Se. Kaiser. Hoh. der Großfürst Michael ist gestern, von England kommend, in unserer Residenz eingetroffen und in dem Palais Sr. K. Hoh. des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach abgestiegen.

Kopenhagen, vom 3. November.

Die Norwegische Finanz-Rechnungsablage für das Jahr 1842 ergiebt 3 Mill. 361,695 Species an Einnahmen und 3 Mill. 283,083 Species an Ausgaben, also 78,000 Species Ueberschuß. — Von Gothenburg wird gemeldet, daß man sich dort große Hoffnungen auf den Häringsfang macht, und daß die Fische in ungewöhnlich großen Massen in den äußersten Scheeren vorhanden sind. Bekanntlich hat der Häringsfang nur zu gewissen regelmäßigen Perioden in dieser Gegend statt-

gefunden, eine Erscheinung, die bis jetzt von den Naturforschern verschiedenartig erklärt worden ist. — Aus Uddevalla wird unter dem 20. gemeldet, daß an den dortigen Küsten sich der Häring in so ungeheuren Quantitäten wieder eingefunden habe, daß, so weit das Auge reiche, die See wie Perlmutter glänze.

Stockholm, vom 31. October.

Es ist hier eine vom 17. Octbr. datirte Königliche Verordnung erschienen, wodurch der Ausfuhrzoll von Alaun, Pech in Tonnen und in Blöcken, Kobald in Erz und Metall, Braunroth, Färbermoos und Theer, so wie der Einfuhrzoll von Steinkohlen, Steinkohlenstaub oder Cinders und Koaks auf unbestimmte Zeit gänzlich aufgehoben wird.

Spanien.

Paris, den 3. Nov. Die Ansicht, daß mit der Beschießung von Barcelona nichts auszurichten sei, scheint in dem Lager des General-Capitains von Catalonien endlich die Oberhand gewonnen zu haben. Seit dem 25. v. M. hat der General Sanz das Feuer seiner Batterieen eingestellt, und von jenem Tage bis zum 29., dem Datum der letzten telegraphischen Depesche, hat die Artillerie der beiden kämpfenden Parteien, obwohl ohne vorgängige Uebereinkunft, völlig geschwiegen. Der General Sanz erwartet in dieser Zwischenzeit die Rückkehr der nach Taragona geschickten Dampfschiffe, welche ihm Truppen-Verstärkungen zuführen sollten. Diese Fahrzeuge sind nun am 29. mit 1000 Mann Soldaten an Bord im Hafen von Barcelona eingelaufen, und man hält es für wahrscheinlich, daß der General Sanz mit Hilfe dieses Zuwachses zu seinem Belagerungsheer einen Sturm auf Barcelona versuchen werde.

Paris, 4. Nov. (Telegraphische Depeschen.) Bayonne, 2. Nov. Martinez de la Rosa hat am 30. Oct. im Congreß (zu Madrid) den Bericht in Bezug auf die Volljährigkeits-Erklärung der Königin übergeben und darauf angetragen, daß diese Erklärung zu erlassen sey. Der Bericht ist von der Kammer günstig aufgenommen worden. — Saragossa hat sich unterworfen. General Concha ist am 28. October Abends mit seinen Truppen in die Stadt eingerückt. — Perpignan, 2. Novbr. Am 28. October, dem Tage der Uebergabe von Saragossa, hat General Concha ein Regiment nach Gracia abgeschickt. Am 31. October war die Uneinigkeit unter den Insurgenten zu Barcelona im Zunehmen. Der Junta war es nicht gelungen, die Compagnie Galeeren-Arbeiter zu entwaffnen. Die Plünderung der Häuser und Magazine dauert fort. Am 31. October wurde Gerona noch immer beschossen.

Das südliche Spanien, besonders die Provinz Cordova und der Maestrazzo, ist der Schauplatz des Karlistischen Banden-Unfuges geworden, von welchem Spanien eine Zeit lang befreit zu seyn schien. Man hört alle Tage von irgend einer neuen Räuberthat des berüchtigten Lacoba und seiner Spießgesellen, die wenigstens 70 Mann stark das Land weit und breit in Schrecken halten.

Paris, 7. Nov. Ueber die militärischen Ereignisse in Barcelona während der letzten Tage des vorigen Monats lesen wir in einer Korrespondenz aus Gracia, dem Hauptquartier des Generals Sanz, die folgenden Angaben: „Am 24. machten die Insurgenten einen Ausfall aus der belagerten Stadt. Die ausgerückten Truppen geriethen ins Gefecht mit den Soldaten des Generals Sanz; das Schloß Monjuich schoß auf die Barceloneser, die Batterieen des Engelshorts schossen auf die Regierungstruppen und im Nu war das Feuer auf beiden Seiten allgemein. Bei dem Leuchten eines in Brand geschossenen Hauses und unter dem Sturmläuten der großen Glocke der Kathedrale schickten die Barceloneser von allen Batterieen der Landseite einen Regen von Kugeln und Granaten nach Gracia und den anderen benachbarten Ortschaften, in denen die Belagerer stehen. Die Forts und die Citadelle antworteten in demselben Verhältnisse, und der 24. October war bis tief in die Nacht ein Tag des Schreckens und der Zerstörung für Barcelona und für die umliegenden Dörfer, die mit Menschen überfüllt sind. Während dieser Vorgänge richtete der General-Kapitän das folgende Schreiben „an die Bevölkerung von Barcelona“: „Vom Ta-

gesanbruch an machen die Batterieen der ruchlosen Menschen, unter deren Joche das unglückliche Barcelona seufzt, ununterbrochen Feuer gegen Gracia, und wir haben mehrere Unglücksfälle, die den Einwohnern begegnet sind, und die Beschädigung verschiedener Gebäude zu beklagen. Es ist mir unmöglich, eine solche Verletzung aller Rechte zu dulden, und ich thue daher den loyalen und ehrenhaften Einwohnern von Barcelona zu wissen, daß, wenn eine halbe Stunde nach Empfang dieser Mittheilung die Beschießung der wehrlosen Orte Gracia, Sanz, Clot u. s. w. nicht aufhört, ich mich in der schmerzlichen Nothwendigkeit befinden werde, auf die Stadt, die Batterieen und die Festungswerke, was auch daraus entstehen möge, Bomben werfen zu lassen, bis das Feuer gegen die genannten Punkte eingestellt wird. Dieselbe Maßregel wird wiederholt werden, so oft man die Feindseligkeiten gegen jene Orte erneuert. Im Hauptquartier zu Gracia am 24. October 1843.

Laureano Sanz."

Dies Schreiben des General-Kapitäns ist von der Junta von Barcelona in folgender Weise beantwortet worden: „Excellenz! Die Junta hat ohne Furcht und kalten Blutes Ihre lächerliche Drohung gehört, Bomben in den Mittelpunkt der Bevölkerung dieser heldenmüthigen Stadt zu werfen, wenn wir die Beschießung der von den Truppen Ew. Excellenz besetzten Punkte nicht einstellen. Als ob die Barceloneser sich vor der Anwendung der äußersten Mittel fürchteten, will man sie durch die Androhung eines Bombardements einschüchtern, da es doch schon seit vielen Tagen, und besonders heute, Bomben auf unsere durchlöcherten Häuser geregnet hat, Bomben, welche nur dazu dienen, die Begeisterung in den Herzen der freien Männer heißer zu entflammen. Mögen Ihre Bomben zu Tausenden auf uns fallen, Herr Don Laureano Sanz, mögen die schönsten Denkmale der Baukunst, die das ganze gebildete Europa bewundert, zertrümmert werden, mögen, wenn die Absolutisten, die das Heft führen, es so wollen, draußen vor den Mauern Greise, Weiber und Kinder umkommen, möge das Firmament einstürzen, und möge, wenn es so seyn soll, die reiche Hauptstadt des alten Fürstenthums, die Mutter der Spanischen Industrie, zu Grunde gehen; unser Muth wird deshalb nicht entlahmen, und der heilige Ruf: Central-Junta! den unsere Tapfern noch in dem Augenblick ausstoßen, wo sie mit dem letzten Seufzer Abschied von ihrem theuern Vaterlande nehmen, wird deshalb nicht verstummen. Führen Sie also jene barbarische Maßregel aus, welche von allen Regierungen der Welt als unpolitisch verdammt wird, oder besser fahren Sie mit derselben fort; wir sagen: wenn nur die Freiheit gerettet wird, sollte auch Niemand von uns übrig bleiben, um es zu melden. Für den äußersten Fall haben auch wir die Anwendung eines furchtbaren Mittels der Zerstörung beschlossen, das die Welt mit Entsetzen erfüllen wird, und es ist uns gleichgültig, ob wir dasselbe heute, oder in einer Woche, oder in einem Jahre gebrauchen." „Sie sehen, Excellenz, daß die Barceloneser mehr auf ihren Ruf und ihre Ehre halten, als auf ihr Daseyn, und daß es keine Macht auf Erden giebt, die im Stande wäre, ihren Entschluß in einer Frage wankend zu machen, deren letzte Entscheidung nicht durch Bajonette und Kanonendonner, sondern durch die unwiderstehliche Kraft der öffentlichen Meinung bewerkstelligt werden wird, der öffentlichen Meinung, welche den einzigen Stützpunkt unserer Sache bildet. „Für Alles, was vorgefallen ist, und für Alles, was noch vorfallen mag, sind vor Gott und Menschen nur Sie allein verantwortlich. Die Opfer, welche auf beiden Seiten fallen, werden durch Sie allein geschlachtet, denn Barcelona beschränkt sich darauf, das gegen seine Mauern und gegen seine Einwohner gerichtete Artilleriefeuer zu beantworten. Wenn Ew. Excellenz Ihr Herz Ihren besten Freunden öffnet und ohne Hehl die Wahrheit sagt, so werden Sie gestehen, daß Ihr eigenes Gewissen vor Entsetzen und Abscheu gegen Ihr eigenes Werk aufschreit. Barcelona, am 24. Oktbr. Der Präsident Rafael Degollada. Der Sekretär José de Caralt."

Die Zahl der am 24. gegen Barcelona ab-

geschossenen Kugeln, Bomben und Granaten wird nach den angestellten Zählungen auf 2800 angegeben. Seit dem Anfange der Belagerung sollen über 19,000 Artillerieschüsse auf Barcelona abgefeuert seyn.

Athen, vom 20. October.

Kalergis hat bei den Gesandten der fünf Großmächte Aufwartung gemacht und überall, wie es heißt, seinem „heldenmäßigen Benehmen" am 15. September die schmeichelhaftesten Apologieen gehalten. Herr Katakazy ist in der letzten Zeit nachdenklich geworden; er scheint zu fühlen, daß sein Benehmen in Athen dem Geiste seiner Instructionen nicht ganz angemessen war. Daß die drei conservativen Mächte das Geschehene mißbilligen werden, wird allgemein als ausgemacht angenommen. Am gespanntesten ist man auf die nächsten Schritte des Russischen Cabinets. Die Station der drei Schutzmächte im Piräus ist bereits durch die Ankunft mehrerer Englischen, Russischen und Französischen Kriegsschiffe verstärkt worden.

Konstantinopel, vom 25. October.

In der Stadt Vrana — südlich von Nissa — war die Türkische Bevölkerung in Aufstand ausgebrochen und über die Christen hergefallen, deren Frauen geschändet und entführt, deren Kirchen geplündert und in Brand gesteckt wurden. Der Russische Gesandte hat Genugthuung für diese Excesse verlangt, und der Franz. Botschafter eine Note wegen des zum Christenthum zurückgekehrten und darauf hingerichteten Armeniers eingereicht.

Den beiden Serbischen Gefangenen Wutsitsch und Petroniewitsch ist von der Pforte mit Einverständniß des Russischen Consuls gestattet worden, ihren künftigen Aufenthalt in Rustschuk (statt in Varna) zu nehmen.

Von der Türkischen Grenze, vom 26. October.

Zwischen dem Wladika von Montenegro und dem Statthalter von Herzegowina ist es wirklich zum Abschluß eines sogenannten ewigen Friedens gekommen. Die Friedens-Verhandlungen scheinen sehr zum Nachtheil der Montenegriner geendet zu haben. Zwar wenn man den Wladika hört, so wären die Bedingungen äußerst günstig für Montenegro und Grahowo ausgefallen. Dagegen hat der Statthalter von Herzegowina nach Zara amtlich gemeldet, daß er mit dem Wladika im Wesentlichen unter folgenden Bedingungen Frieden geschlossen: 1) daß Grahowo und Bagnani unter Türkische Botmäßigkeit zurücktreten und hierfür von der Bevölkerung Geiseln gestellt werden, daß 2) das Fort Umaz und die Befestigungs-Anlagen von Grahowo überhaupt geschleift, dagegen 3) die den Montenegrinern gehörigen Gebäude in Grahowo von den Türken eingelöst werden sollen. Von den Verhältnissen des Wladika zu den übrigen Türkischen Grenznachbaren ist in dem Friedens-Vertrag keine Rede — ein Beweis der selbstsüchtigen Politik, welche alle Schritte der Türkischen Großen in diesen Gegenden charakterisirt.

Ostindien und China.

Paris, den 5. Nov. Mit der Indischen Ueberlandpost (Bombay, 2. October), die zu Marseille angekommen ist, hat man die wichtige Meldung erhalten, daß der Maharajah von Lahore, Shere Singh, das Haupt der Seikhs, und sein Sohn, Purtaub Singh, durch den allgewaltigen Minister Dhyan Singh umgebracht worden sind. Der Königsmörder wurde am folgenden Morgen erdolcht. Eine Englische Intervention in Pendschab ist nöthig geworden.

Die Armee des Pendschab beträgt 75,000 Mann und ist nach Europäischer Weise von Französischen Offizieren, die unter Napoleon gedient haben, organisirt. Eine Englische Armee von 17,000 Mann mit 48 Geschützen ist in Dschumna concentrirt und wird jetzt im Pendschab gebraucht werden.

Nach den letzten Nachrichten aus China vom 3. August waren der Handels-Vertrag bereits ratificirt und alle auf den Tarif bezüglichen Arrangements beendigt worden.

Vermischtes.

— Am 15. Septbr. wurde in Irkutsk ein 18 Werst von dort am Flusse Atar erbautes Dampfschiff vom Stapel gelassen; es gehört dem ersten Begründer der Dampfschifffahrt in Sibirien, Commerzienrath Mäßnikow.

Paris. Am Allerheiligenfest flog bei dem Läuten der großen Glocke der Notredame-Kirche der Klöpfel heraus und schlug durch 3 Etagen des Thurms, wobei er 3 Menschen, darunter einen sehr gefährlich, verwundete.

Madrid. Am 23. Oct. hat eine Wind- und Wasserhose das Bagno und den Hafen von Cartagena durchzogen, wobei drei Schiffe umgestürzt, zwei untergetaucht und fünf dermaßen zertrümmert wurden, daß die Trümmer durch die Luft bis in die Stadt und in die Felder geschleudert wurden. Drei Zollbeamte verloren bei dem Einsturz ihres Amtsgebäudes und zwölf Mann auf den zerstörten Schiffen ihr Leben.

— Zu New-Orleans, Mobile und in Alabama richtet das gelbe Fieber nach den letzten Nachrichten von dort noch immer große Verheerungen an, besonders stark wüthet es in verschiedenen Städten des letztgenannten Staates. Die Baumwollen-Aerndte liefert im Ganzen ein sehr günstiges Resultat, man schätzt das Ergebniß derselben annäherungsweise auf nahe an 2 Millionen Ballen.

— In Cincinnati soll man einer Banknoten-Fälschung durch das Daguerrotyp, welches völlig ununterscheidbare Papiere liefert, auf die Spur gekommen seyn.

— Herr Eberhard Feilner aus Bremen, welcher eine Zeitlang sich in Köln mit chemischen Forschungen und Verfertigung von Lichtbildern beschäftigte, hat ein eigenes Verfahren entdeckt, mit welchem er Erstaunliches zu leisten vermag. Durch einen eigends dazu erfundenen Lichtmesser berechnet er die nöthige Lichtstärke und die erforderliche Dauer der Sitzung, so daß seine Porträts die Stärke der feinsten Stahlstiche besitzen. Herr Feilner gedenkt binnen kurzer Zeit das gewonnene Lichtbild zum Abdrucken benutzen zu können, und würde mithin der Photographie eine neue höhere Bedeutung gegeben haben.

— Kürzlich ist bei einer Baureparatur in dem alten Schlosse zu Burghausen in Oberbaiern ein merkwürdiger Fund gemacht worden. Man entdeckte eine völlig verschollene Kammer und in dieser fand sich ein Getreidehaufe, der dort, laut auf demselben liegender schriftlicher Notiz, im Jahre 1395 aufgeschüttet worden war, um verborgen zu werden. Brod aus Getreide gebacken, welches noch im vierzehnten Jahrhundert gewachsen ist, dürfte ein in seiner Art einziges Gebäck seyn! Es sind von den Localbehörden nicht nur eine Anzahl Körner, sondern auch Mehl und gebackenes Brod hierher geschickt worden. Die Körner unterscheiden sich im Geschmacke von anderm alten Korn nur wenig, das Mehl hat eine dunkle Farbe, desgleichen auch das Brod, dieses aber sowohl wie jenes haben keinen widerlichen Geschmack.

Nürnberg. Der Verein für prunklose Beerdigungen hat auch in Fürth vielen Anklang gefunden. Vergangenen Sonntag sind die Statuten für einen Fürther Verein entworfen worden, der sich förmlich konstituiren will. Die dabei Verlierenden machen keine guten Gesichter zu diesen Vereinen, allein wenn man bedenkt, daß durch diese Vereine an überflüssigem Aufwande jährlich Tausende erspart werden, so kann man alle lieblosen Seitenblicke getrost ertragen. — Die Listen zur Konstituirung eines Vereins gegen Luxus und übertriebene Kleiderpracht sind nun gedruckt und zählen 228 Personen, darunter Männer hoher Distinction und viele reiche und angesehene Leute.

— Ein Frauenzimmer aus der Gegend bei Buchloe, welche im Münchener Stadt-Krankenhause behandelt wird und bereits seit vielen Jahren eine Natter im Leibe haben soll, erregt nun sehr die Aufmerksamkeit aller Aerzte. Die jüngste Operation blieb ohne Erfolg, und man will nun, nach der Aussage eines Mannes, der auch schon ein solches Thier verschluckt hatte, ein einfaches Verfahren anwenden, um die Natter durch das Plätschern eines laufenden Wassers von selbst heraus zu locken.

— Das Buch von unserm Könige, oder Leben, Reisen, Reden, Trinksprüche, Charakterzüge, Anecdoten und Witzworte des Königs Friedrich Wilhelm IV., welches im Verlag v. C. Schmaltz in Leipzig erscheint, enthält unter anderen folgende gemüthliche Anecdoten: „An einem schönen Frühlingsmorgen ging der König allein und im schlichten Civil-Ueberrocke

unweit Sanssouci spatziren und bemerkte von fern eine Frau, welche auf den vor ihren Milchwagen gespannten Esel eifrig losschlug. Er ging näher und fragte nach der Ursache ihrer Heftigkeit. Mit Thränen in den Augen antwortete die Frau: „Ach Gott! ich habe so große Eile mit meiner Milch, und nun will der dumme Esel nicht fort. Bin ich nicht zur rechten Zeit in Potsdam, so verliere ich alle Kunden. Ich kenne aber seine Mucken schon; wenn ich nur Jemanden hätte, der den Esel von vorn bei den Ohren faßt, und ich prügle von hinten auf ihn — dann geht er schon.“ Der König faßte ganz ernsthaft den Esel bei den Ohren, die Frau half nach, der Esel kam in Trab und die vergnügte Milchfrau dankte dem unbekannten Helfer freundlichst. Als der König von seinem Spaziergang heimkam, erzählte er seine Dienstleistung der Königin. Die hohe Frau schien sein Verfahren nicht zu billigen, und äußerte: „Als Kronprinz lieber Fritz, ging das wohl; aber als König — “. „Liebes Kind“, unterbrach sie lächelnd der Monarch, „mein seliger Vater hat manchem Esel fortgeholfen.“

— In Ashantie, auf der Goldküste Guineas, gehören sämmtliche unverheirathete Frauenzimmer dem Könige, und werden von diesem gegen einen ihren Vorzügen entsprechenden Preis an ihre schmächtenden Bewerber verkauft. Daß der König, der nach dem Gesetze 3333 Weiber haben darf, die schönen für sich behält, bedarf wohl keiner weitern Erwähnung.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die im Wendenschen Kreise und Lindenschen Kirchspiele belegene Wassermühle der Hirschenhof-Helfreichshofschen deutschen Kolonie für die Zeit vom 1. Januar 1844 auf 6 oder 12 nach einander folgende Jahre aufs Neue in Pacht vergeben werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 3. und 7. December c. anberaumt worden sind. — Hierauf Reflectirende haben sich mit schriftlichen Gesuchen in der Kanzellei dieser Palate zu melden, — woselbst auch die speciellen Bedingungen inspicirt werden können. — Riga, im Livl. Domainenhofe am 4. November 1843.

Domainenhofs-Assessor E. v. Keith.
Nr. 5074. Tischvorsteher E. Vielöff. 3

Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung. Wiewohl die im § 51 des Uniform-Reglements Swod (1842) III. enthaltenen Vorschriften, desgleichen mehre von der Livl. Gouvernements-Regierung erlassene Publicationen, das Tragen von Stutz- und anderen verbotenen Bärten den Civil-Beamten untersagen, hat Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur sich dennoch veranlaßt gesehen, hierselbst darauf anzutragen, daß den Behörden die strenge Beobachtung dieser Vorschriften bei der Verwarnung eingeschärft werden möge, daß die Contravenienten die aus der Uebertretung dieser Vorschriften erwachsenden unangenehmen Folgen sich selbst beizumessen haben werden. Die Livl. Gouvernements-Regierung kann daher nicht umhin, sämmtlichen Behörden dringendst zu empfehlen, ihren Beamten es ernstlich zur Pflicht zu machen, sich des Tragens von Stutz- und anderen verbotenen Bärten vorschriftmäßig zu enthalten.

Riga, den 2. November 1843.

Regierungsrath A. v. Richter.
Nr. 8426. Secr. A. v. Schwebs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird die, mittelst Patents Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, vom 23. August d. J. sub Nr. 6335, (spec. Nr. 67) zur allörtlichen Nachachtung eröffnete Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers, vom 16. December 1842 Nr. 7645, daß das am 31. Mai 1828 Allerhöchst bestätigte und am 5. Juli desselben Jahres publicirte, Reichsraths Gutachten, betreffend die Erhebung doppelter

Krepostposchlin von denjenigen Besitzern, welche seit dem 1. Januar 1825 in Städten Immobilien acquirirt haben, ebensowohl für diejenigen von ihnen gilt, welche die Poschlin seit dem 5. Juli 1828 nicht binnen des für Corroboration der Actenstücke bestimmten dreijährigen, oder innerhalb des für die Dienstes halber abwesenden oder im Auslande sich aufhaltenden Personen dafür anberaumten vierjährigen Termins entrichtet haben, als auch für diejenigen, welche im Laufe dieser Zeit (d. h. bis zum 5. Juli 1831 oder 1832) Besitzlichkeiten neu acquirirt haben, und daß demnach die übrigen Besitzer, welche mit Ablauf des erwähnten Termins die Poschlin nicht bezahlt haben, — kraft des Art. 380 Band V. der Steuerverordnung (Art. 388 der Ausgabe von 1842) einer Pönzahlung zum Besten der Krone zu 1% monatlich zu unterwerfen sind, und zwar seit der Zeit der Besitzergreifung, — hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht. —

Pernau Rathhaus, den 3. November 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 2240. C. Schmid, Secr. 2

In Folge Auftrags Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs vom 14. d. M. a. c. sub No. 136 wird hiermit zur genauesten Nachachtung bekannt gemacht, daß die Inhaber häuslicher Tabacks-Anstalten in Gemäßheit desfallsiger Vorschrift des Departements der Manufacturen und des innern Handels vom 28. August c. No. 3695 auf den Kisten und Päckchen der von ihnen aus russischem Taback bereiteten Cigarren, sub poena executionis im Contraventions Falle, nach Grundlage des Tabacks-Accise-Reglements zu bemerken haben: „Cigarren aus Russischem Taback." Pernau Polizei-Verwaltung, den 29. October 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

No. 1021. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einer Kaiserl. Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß daselbst am 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, ein Anker Rumm öffentlich versteigert werden wird.

Pernau, den 8. November 1843.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Sonnabend den 20. d. Mts. wird zur Feier der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät Nicolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Reussen, im Locale der priv. Bürgergesellschaft eine **Masquerade** stattfinden.

Pernau, den 12. November 1843.

Die Vorsteher. 2

Mein Haus, neben dem Fleischermeister Herrn Zanck, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Pernau, den 12. Novbr. 1843.

H. D. Bock. 3

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei

G. F. Rothschild. 3

Nachdem mir von der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, nach daselbst abgelegtem Examen, mittelst Diploms vom 15. September sub No. 223 das Amt und die Würde einer privilegirten Hebamme ertheilt worden, empfehle ich mich als solche Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico. Pernau, den 28. October 1843.

Juliana Dorothea Woll.

Wohnhaft in der Vorstadt im Hause des Herrn Sieck. 1

Schiffe sind angekommen 82

— — abgegangen 82

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Zwölfte öffentliche Rechenschaft

der Vorsteher des

Pernauschen Vereins

zur

Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc.

von Ende Juli 1842 bis dahin 1843,

an die respectiven Mitglieder desselben.

Nach der dem Journal einverleibten Bilance haben

1)	117 Mitglieder für geleistete Beiträge zu Gut	Slb. Rbl.	9,431,	50 Kop.
2)	7 Wittwen und Waisenfamilien haben für 1843 die Quote noch einzufordern und zwar mit	— —	120,	— —
3)	Der Fond des Vereins besteht in	— —	3,821,	77 6/7 —
	Summa	Slb. Rbl.	13,373,	27 6/7 —

Dagegen sind nachbenannte Summen belegt:

1)	gegen 13 Billette der Reichs-Commerzbank in St. Petersburg	Slb. Rbl.	4,000,	— —
2)	— 9 Pfandbriefe der Livl. Credit-Casse	— —	1,800,	— —
3)	— 12 Landschaftliche Obligationen der Ehstl. Credit-Casse	— —	3,800,	— —
4)	— 1 Revers der Ehstl. adelig. Depositen-Casse	— —	100,	— —
5)	— 2 Obligationen des Pern. Stadt-Cassa-Collegiums	— —	2,000,	— —
	Das auf den Pfandbriefen, den Ehstl. Landschaftl. Obligationen und den Obligationen des Pern. Stadt-Cassa-Collegiums haftende Aufgeld beträgt	— —	105,	2 —
	Die berechneten Zinsen der Reichs-Commerzbank-Billette betragen Slb. Rbl. 1,350, 74,			
	desgleichen auf einen Tresorschein . . . — — 2, 70,	— —	1,353,	44 —
	In Casse befindet sich ein Tresorschein . . . Slb. Rbl. 50, — und baar . . . . . — — 164, 81 6/7,	— —	214,	81 6/7 —
	Summa	Slb. Rbl.	13,373,	27 6/7 —

Die jährliche Quote von 16 Rbl. Slb. haben im verflossenen Jahre 22 Wittwen und Waisenfamilien erhalten, und sind mithin dazu 348 Rbl. Slb. verausgabt worden; außerdem haben 7 Wittwen und Waisenfamilien die Quote für 1843, wie oben bemerkt, mit zusammen 120 Rbl. Slb. annoch zu erhalten.

Sämmtliche Unkosten betrugen Slb. Rbl 6, 96 Cop.

Mitglieder sind überhaupt seit Entstehung der Gesellschaft aufgenommen worden 214. — In diesem Jahre sind 7 Mitglieder ausgetreten, 4 mit Tode abgegangen und 2 neue aufgenommen worden.

An die Erben der verstorbenen und ausgetretenen Mitglieder wurden in diesem Jahre an Beiträgen zurückgezahlt Slb. Rbl. 1,014.

Pernau den 31. July 1848.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 47. 1843.

Sonnabend, d. 20. Novbr.

Paris, vom 13. November.

In Compiégne ſoll ein Individuum verhaftet worden ſeyn, welches ein Mitglied eines Komplottes wäre, das den König zu ermorden vorhabe; jenes Individuum habe alles eingeſtanden und ſeine Mitſchuldigen angegeben; in einem Wirthshauſe zu Ham ſoll das Komplott angezettelt worden ſeyn. Zu Senlis und Chantilly, in deren Umgegend die Prinzen gegenwärtig jagen, ſollen Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden ſeyn, da man einem Komplotte auf der Spur ſey, welches die Sicherheit der Prinzen auf deren Durchreiſe durch dieſe Orte bedroht.

London, vom 9. November.

Die Vermählung des Kaiſers von Braſilien mit der Prinzeſſin Thereſe von Neapel iſt am 4. September zu Rio-Janeiro feierlich begangen worden. Die erlauchte Braut war am Tage zuvor angekommen.

Vom 13. Ihre königl. Hoh. der Herzog und die Herzogin von Nemours ſind heute um 2 Uhr Nachmittags nach einer günſtigen Fahrt von 13 Stunden in Woolwich angekommen.

Ueber die Veranlaſſung und den Zweck des Beſuchs des Herzogs und der Herzogin von Nemours in Windſor enthält heute der miniſterielle Standard folgende Erklärung: „Wir ſind ermächtigt, zu erklären, daß die Ankunft Ihrer königl. Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Nemours in dieſem Lande in Einklang ſteht mit einer Einladung, welche Ihre Majeſtät in eigener Perſon an den König der Franzoſen während ihres Aufenthalts im Schloß Eu gerichtet hat. Es iſt vielleicht allen unſern Leſern nicht mehr in der Erinnerung, daß während unſere gnädige Königin ſich der Gaſtfreundſchaft Ludwig Philipp's erfreute, der Herzog und die Herzogin von Nemours auf einer Reiſe durch das weſtliche Frankreich begriffen waren. Wir ſind ferner ermächtigt, zu erklären, daß ſpäter die Einladung Ihrer Majeſtät in den herzlichſten Ausdrücken erneuert wurde, wobei Ihre Majeſtät ſelbſt die erſte Hälfte des Monats November für die Aufnahme ihrer ausgezeichneten Gäſte beſtimmte. Wir glauben, daß ſomit jetzt das auffallende Zuſammentreffen der Ankunft jener hohen Herrſchaften mit der Ankunft des Herzogs von Bordeaux zur Zufriedenheit derjenigen aufgeklärt iſt, welche ſo ſehr darüber verwundert waren, obſchon dieſe Aufklärung einigen unſchuldigen Epigrammen ihre Wirkung raubt. Wir brauchen wohl kaum noch hinzuzufügen, daß unſere Anſpielung nicht auf Engländer geht."

Der in London beſtehende Verein gegen die Sklaverei beabſichtigt eine Miſſion an den Kaiſer von Marokko, um ihn zu beſtimmen, nach dem Beiſpiele des Bey von Tunis die Sklaverei und den Sklavenhandel in ſeinem Reiche abzuſchaffen. Auch das Afrikaniſche Inſtitut zu Paris will dem Kaiſer zu gleicher Zeit ein Sendſchreiben in demſelben Sinne zuſtellen laſſen.

Hamburg, vom 8. November.

Kaum sind 18 Monate verflossen seit dem großen Brande, der im Herzen unserer alten Stadt fast den vierten Theil derselben in Asche legte, und immer mehr verschwinden schon die traurigen Spuren dieser grausenhaften Katastrophe. Durch gemeinsames Wirken und thatkräftiges Handeln unserer Bürger ist während dieses kurzen Zeitraumes schon so unendlich viel geschehen, daß wir uns mit erhebendem Vorgefühl der Hoffnung hingeben zu dürfen glauben, den größten Theil der weiten Brandstätte nach Verlauf einer eben so kurzen Frist mit einem prachtvollen, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Quartiere bebauet zu sehen. Nach einem, den Umständen nach möglichst genauen, jedoch jedenfalls nur ungefähren Ueberschlage mögen Ende Oktobers im Ganzen wohl an 500 stattliche Gebäude theils fertig, theils bald vollendet, theils im Emporsteigen begriffen, theils in Angriff genommen seyn. Etwa 116 Häuser waren schon bewohnt, 175 bald bewohnbar, 57 unter Dach, 58 im Emporsteigen begriffen, und über 40 im Grunde angefangen, uneingerechnet die Hinterhäuser und Speicher. Alle diese Zahlen können jedoch, wie gesagt, nur als approximativ angesehen werden, da wenige Tage hinreichen, um hier ein emporsteigendes Gebäude unter Dach zu bringen, dort einen Neubau zu beginnen. Der bei weitem größten Zahl nach ist beim Neubau dem modernen Geschmacke gehuldigt worden; die meisten Häuser sind vier Stock hoch und mit flachen Dächern versehen. Manche sind in edlem Style und in schönem Verhältniß, einige in barockem Geschmacke erbaut; Wohnlichkeit und Geräumigkeit scheinen, so viel wir haben bemerken können, hier und da manchmal auf Kosten des guten Geschmackes, vor allen Dingen vorherrschende Bedingung gewesen zu seyn. Durch die neue Constructionsweise der fast durchgängig vierstöckigen, großen Häuser wird gewissermaßen eine theilweise Umwälzung des bisherigen inneren Lebens in Hamburg herbeigeführt werden, indem für das abgesonderte Wohnen einzelner Familien in eigenen Häusern das etagenweise Zusammenwohnen derselben, gleichwie in anderen großen Städten, in dem neuen Quartiere Platz greifen wird. Wir wünschen indessen, daß in den noch zu bebauenden Theilen der Brandstätte an die Errichtung kleinerer Wohnungen gedacht werden möge, damit es uns nicht so ergehe, wie es jetzt in Kopenhagen der Fall ist, wo der Mangel an solchen Wohnungen so groß seyn soll, daß man sich an die Direktion des Armenwesens gewendet, um Leuten aus den niederen Ständen Unterkommen zu verschaffen.

Lübeck, vom 9. November.

Die ungleiche Vertheilung der von den hiesigen Bürgern zu tragenden Staatslasten hat schon oft und wiederholte Besprechungen in öffentlichen und namentlich in den Neuen Lübecker Blättern zur Folge gehabt, ohne daß bis jetzt eine Abänderung derselben erfolgt ist. Vor einigen Tagen hat Herr Jacobi in einer erschienenen Broschüre: „Ist die jetzige Erhebungsweise der Leuchten-, Pflaster- und Militär-Steuer in Lübeck als gerecht zu verantworten?“ nun die ungleiche Vertheilung der gedachten Steuern durch offizielle Angaben auseinandergesetzt und nachgewiesen, daß er, als einer unserer begüterten Staatsbürger, nur $5\frac{1}{2}$ pCt. zu obigen Steuersätzen von seinem Einkommen dem Staate zu steuern habe, hingegen die mittlere Klasse seiner Mitbürger $153\frac{3}{8}$ pCt. zu jenen Staatslasten beitragen müsse. Der Verfasser sagt: „ich muß erröthen, daß ich und alle mit mir bei der direkten Steuer Gleichgestellte, ein mehreres nicht zu leisten gehalten werden, um dem weniger bemittelten Mitbürger die Leuchten-, Pflaster- und Militär-Steuer nach Recht und Billigkeit zu erleichtern;“ er fordert seine Mitbürger auf, mit ihm bei einem hochedlen Rathe auf gesetzlichem Wege dahin zu wirken, daß jene Steuern unter ihnen gleichmäßiger, und wie er sie in seiner Auseinandersetzung vorgeschlagen hat, vertheilt werden mögen. — Der würdige Verfasser schließt mit folgenden beachtenswerthen Worten: „Es ist Gelegenheit geboten worden, zu reden, zu rügen und anzuregen; warum schweigen so Viele, die im Stillen sich bitter beklagen? Die freie Rede

steht wohl an, aber im Dunkeln Fenster und Laternen einzuwerfen, ist klein und feig."

Berlin, vom 11. November.

Bereits seit vorgestern schreitet die Besserung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Albrecht auf eine sehr erfreuliche und sichtbare Weise vorwärts. Der hohe Kranke ist durch einen jungen homöopathischen Arzt, Dr. Bücking, den Stellvertreter des Leibarztes der Prinzessin Albrecht, Dr. Vesemeyer, der sich gegenwärtig in Italien befindet, behandelt worden. Von demselben waren auch die im Vorzimmer ausgelegten Bülletins unterzeichnet worden. Am gestrigen Tage war die ganze Königliche Familie im hiesigen Schlosse anwesend. Am Vormittage hatten mehre der höchsten Staatsbeamten, namentlich auch der Kriegsminister, Vortrag bei Sr. Majestät. Um 3 Uhr fand zu Ehren des auf der Rückkehr von London nach St. Petersburg kurze Zeit hier verweilenden Großfürsten Michael Pawlowitsch von Rußland große Galatafel statt. Selbiger ist bereits nach St. Petersburg abgereist.

Königsberg, vom 15. November.

Gestern haben Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael und heute früh Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene die Reise nach St. Petersburg über Stallubönen fortgesetzt.

Darmstadt, vom 12. November.

Ein Theil der hiesigen Einwohner ist von den bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten des Großfürsten Thronfolger von Rußland und seiner Gemahlin im Voraus sehr in Anspruch genommen, besonders die berittene Ehrengarde, welche sich häufig einübt. Außerdem ist eine Ehrenpforte gewiß und eben so die Dekorirung der Straßen, durch welche der Zug kommt. Sodann Fackelzug, Ball; auch mehre Maskenbälle werden im großherzoglichen Hof-Theater stattfinden.

Stockholm, vom 7. November.

Die Stadt Wexiö ist am 1. Novbr. von einem furchtbaren Brande heimgesucht worden, der den vom Jahre 1838 noch übertrifft. Das Feuer brach in dem dichtbewohntesten Theile der Stadt aus und legte in achtzehn Stunden, unter dem Wüthen eines starken Sturmes, an vier Fünftheile des Ortes in Asche, so daß auch von den, seit jener großen Feuersbrunst wieder aufgebauten Häusern nicht mehr als 8 stehen geblieben und an 1400 Personen obdachlos geworden sind. Rathhaus, Rentamt, Postamt, das Lokal der Privatbank, das Gefängniß, die Apotheke, beide Druckereien u. s. w. sind niedergebrannt; die herrliche Domkirche ist gerettet. An 300,000 Rthlr. sollen im Landfonds versichert seyn. 60 Handwerker und sämmtliche Kaufleute haben das Ihrige verloren. Ein Hilfs-Komité hatte sich gebildet, und hier kam gestern eine Deputation an, die sogleich Vortritt beim Könige erhielt, der auf ihre Ansprache huldreich versicherte, schon in dieser Angelegenheit den Staatsrath berufen und die Absendung von 30,000 Rthlr. mit Kourier an den Landeshauptmann bewirkt zu haben. Dem Letzteren ist auch die Königliche Anzeige gemacht, daß Se. Maj. geneigt seyen, eine allgemeine Unterstützung als Darlehn zu beschließen.

Rom, vom 1. November.

Man lebt hier nicht ohne Grund in mancherlei Beängstigungen und Befürchtungen einer außerordentlichen Naturumwälzung, da sich die seit dem 10. Oktober bei Caserta und Neapel verspürten Erdstöße auch hier und weiter nördlich in sehr fühlbarer Weise wiederholt haben. Fortwährend treffen vom nahen Meeresstrande sehr betrübende Botschaften ein. Trümmer gescheiterter Schiffe und Leichname werden täglich gefunden. Bei Zara kamen in der Bucht vorgestern zwölf der letztern vor. In Lucca und dessen Umgegend dauerten die Erderschütterungen länger als anderswo. Sie wiederholten sich in drei aufeinander folgenden Nächten, jedoch ohne sichtbare Spuren zu hinterlassen.

Spanien.

Paris, 10. Novbr. Der Kampf in und vor Barcelona dauert noch immer fort. Die Batterieen auf den Wällen hatten zu Gracia drei Personen getödtet, die aus der Kirche kamen. Sofort eröffnete Monjuich, die Citadelle, die Forts Don Carlos und Pio das heftigste Feuer gegen die Batterieen der Insurgenten.

Man schreibt aus Saragossa unterm 5. November: Seitdem die Regierungstruppen die Stadt in Besitz genommen, ist die Ruhe und Ordnung auch nicht einen Augenblick gestört worden, und die Einwohner, welche vor und während der Belagerung ausgewandert waren, sind wieder zurückgekehrt. Man behauptet, zwei Drittheile der männlichen Bevölkerung und alle Weiber und Kinder hätten die Stadt verlassen. Der Schaden, den die Kugeln angerichtet, ist unbedeutend, aber desto mehr haben die Handels-Interessen gelitten. Concha hat den Befehl erhalten, in Saragossa zu bleiben und die Pacifikation des Landes zu vollenden. Zwei Bataillone Infanterie und einige Eskadronen Kavallerie sind bereits mit zwei Batterieen Artillerie nach Barcelona aufgebrochen und es ist wahrscheinlich, daß morgen neue Verstärkungen dahin abgehen.

Paris, 11. Novbr. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Bayonne, 9. Novbr. Am 6. November hat zu Madrid ein Mordversuch gegen den General Narvaez stattgefunden. Sieben Schüsse sind nacheinander auf den Wagen geschehen, in welchem er ins Theater fuhr, und zwar alle sieben in derselben Straße auf verschiedenen Punkten. Die drei letzten Schüsse haben seinen Adjutanten getödtet und eine Person, die neben ihm saß, verwundet. General Narvaez selbst ist nicht getroffen worden; er erschien gleich darauf im Theater des Cirkus, wo sich auch die Königin befand. Man hat sich der Mörder nicht bemächtigen können. Madrid ist ruhig. Die Truppen sind unter den Waffen. Perpignan, 10. November. Die Truppen des Generals Prim haben Gerona gestern früh besetzt. Um 4½ Uhr Abends sind ungefähr 2500 Insurgenten, Amettler und Baltern an ihrer Spitze, in das Fort von Figueras eingerückt; ihnen voraus war ein Bataillon Infanterie sammt 150 Reitern von den Truppen der Königin zu Figueras angekommen, die sich dann nach Roses zu gewendet haben.

Die parlamentarische Partei bei den Cortes zu Madrid hat sich gespalten bei Gelegenheit der Ernennung Olozaga's zum Präsidenten des Congresses; die Progressisten werfen sich nun auf die Seite der Opposition; mit der gerühmten Einheit hat es ein Ende.

Paris, 12. Novbr. Telegraphische Depesche aus Spanien. Madrid, 8. Novbr. Heute haben die beiden legislativen Körperschaften (Kongreß und Senat), vereint im Saale des Kongresses, die Volljährigkeit der Königin erklärt. Zahl der Stimmenden 209; für 193, gegen 16. Dieses Votum ist mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Als der General Narvaez den Saal verließ, wurde er wie im Triumphe begrüßt. Die Königin wird übermorgen den Eid (auf die Constitution) vor den zwei vereinten Körperschaften im Saale des Senats ablegen.

Vermischtes.

Riga, 26. October. Gemäß der vom 1. November an eintretenden ausländischen Porto-Taxe kosten Briefe bis 1 Loth Russischen Gewichts schwer in Silbermünze:

15	Kop.	nach	Tilsit,
19¾	„	„	Königsberg und Memel,
23	„	„	Danzig,
29½	„	„	Breslau, Frankfurt a. d. O., Stettin,
32¾	„	„	Berlin und Potsdam,
36	„	„	Hamburg, Bremen, Magdeburg,
41	„	„	Dresden, Leipzig, Lübeck,
42½	„	„	Achen und Köln,
45¾	„	„	Rostok und Wismar,
49	„	„	Hessen-Kassel, Frankfurt a. M., Göttingen, Jena, Mainz, Weimar, München,
52¼	„	„	Stuttgard, London, Großbritanien und Irland,
55½	„	„	Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Brüssel, Kopenhagen,
62	„	„	der Schweiz,
71¾	„	„	Bordeaux, Bayonne, Cette, Paris, Epernay, Lyon, Marseille, Montpellier, Nantes und Rouen,
107½	„	„	Spanien und Portugal.

Nach Amerika über Emmerich, Aachen, oder bei Gelegenheit mit Kauffahrteischiffen über Hamburg $52\frac{3}{4}$ Kopeken; über London mit Dampfschiffen nach Südamerika $253\frac{3}{4}$ Kop., nach Nordamerika $159\frac{1}{2}$ Kop., über Frankreich 101 Kop.

Nach Oesterreich, Gallizien, Ungarn, Böhmen, Italien, Griechenland und anderen Ländern, wo die Briefe über Oesterreich abgefertigt werden, wird nur das innere Porto mit 10 Kop. Slb. pr. Loth Russ. Gewichts erhoben. (D. Z.)

Reval, den 28. Octbr. Seit gestern ist unsere neue transparente Rathhausuhr, vom hiesigen Uhrmacher L. Haase trefflich gearbeitet, aufgestellt und im Gange. Die zur Beleuchtung dienenden Lampen sind in einem feuerfesten durch eine eiserne Thür geschlossenen Gewölbe angebracht. Es ist dies, so viel Referenten bekannt, dir erste Uhr der Art in unserem großen Vaterlande; hoffentlich wird aber das gute Beispiel unserer Stadt bald Nachahmung finden, da die Bequemlichkeit einer solchen auch in der Dunkelheit zu benutzenden Uhr in unseren Breitegraden besonders in die Augen springt. (Inl.)

— Der König von Preußen begab sich nach Halle und von dort nach Schloß Falkenstein im Preuß. Regierungsbezirk Merseburg. Eben dorthin haben sich nun auch die Könige von Hannover und Sachsen begeben.

— Um den Ackerbau mehr in Schwung zu bringen, daß er besser rentirt als seither, sollen in allen Preußischen Provinzen Bauernschulen zur Belehrung der Landwirthe in allen Zweigen des Ackerbaues errichtet werden. Auch sollen noch mehr landwirthschaftliche Institute, wie das zu Eltena bei Greifswald ist, angelegt werden.

Nürnberg. Der Mechanikus Bauer hat nun seine elektro-magnetische Maschine, welche eine Grützstampfe in Bewegung setzt, zu Jedermanns Ansicht ausgestellt. Die Maschine hat eine gleichmäßige Bewegung, ein so große Kraft, daß ein Mensch sie nicht aufzuhalten vermag, und die Unterhaltungskosten betragen etwa $\frac{1}{8}$ der Kosten einer Dampfmaschine. Eine 16 Mal stärkere Maschine erfordert 4 Mal mehr Unterhaltungskosten und wird 4 Mal so theuer im Ankaufspreis, als diese einfache.

— Im Arrondissement von Valenciennes, welches die meisten Rübenzucker-Etablissements in Frankreich zählt, hat man eine Erfindung gemacht, die eine große Umwälzung in der Zuckerindustrie hervorrufen wird. Durch ein eigenthümliches Verfahren ist es nämlich gelungen, den Rübenzucker ohne Raffinage weiß und rein herzustellen. Die Fabrication soll dadurch überhaupt vereinfacht und beschleunigt werden.

— Wenn in China ein Gesandter bis zu dem Kaiser selber gelangen will, muß er von der Thür des Empfangzimmers bis zum Thron auf den Knieen rutschen, neun Mal den Boden mit der Stirn berühren, und den linken Absatz des Kaiserl. Stiefels küssen.

— Während in England tausende halb verhungern, wissen einzelne Reiche nicht, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollen und verfallen auf allerlei Tollheiten, um es los zu werden. Ein solcher Reicher in der Grafschaft Sussex machte im Jahre 1835 öffentlich bekannt, er setze eine lebenslängliche Rente von funfzig Pfund aus für den, welcher sich dazu verstände zehn Jahre unter der Erde zu leben ohne einen Menschen zu sehen, und während dieser Zeit seine Haupt- und Barthaare ungeschoren und seine Nägel ungeschnitten wachsen zu lassen. Verschiedene arme Teufel, welche wegen geringer Vergehen im Gefängniß gesessen hatten, meldeten sich, die Leibrente zu verdienen. Allein der reiche Mann erläuterte seine Bekanntmachung dahin, daß der Klausner ein Mann von Bildung seyn müsse. Nun stellten sich auch Asperianten von Bildung ein, so daß der Reiche die Wahl hatte. Er gab einem Mann den Vorzug, welcher musikalische Fertigkeiten mit literarischen Kenntnissen vereinigte. Für ihn wurden drei Kellergewölbe wie Zimmer eingerichtet, das eine als Wohnstube, das andere als Schlafzimmer, das dritte als Badstube. Im ersteren befindet sich ein Clavier und eine ausgewählte Büchersammlung. Sein Essen, welches sehr anständig ist, erhält der freiwillige Gefangene mittelst einer Drehlade, wie man sie in Frauenklöstern und

Findelhäusern hatte. Auf demselben Wege kommen ihm auch die Zeitungen zu. Er hat jetzt nahe an acht Jahre gesessen, und im Jahre 1846 wird es ihm freistehen, seine 50 Pfund jährlich auf freien Füßen zu verzehren.

— Eine reiche Dame hatte sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit einige Zeit an einem Badeorte aufgehalten, erhielt jedoch, als dies ohne besonderen Erfolg blieb, von dem sie seither behandelnden Arzte den Rath, sich nach einer benachbarten, hoffentlich besser wirkenden Heilquelle zu begeben, zu welchem Behufe er ihr ein Empfehlungsschreiben an einen dortigen mit ihm befreundeten Arzt zustellte. Die Dame reiste ab. Unterwegs fiel es ihr ein, den Empfehlungsbrief zu öffnen, und wie erstaunte sie, als sie Folgendes las: Mein lieber College! Ich schicke Dir hierbei eine goldene Gans, rupfe sie und laß ihr keine der kostbaren Federn mehr!! Dies wünscht Dein Freund X." Die Dame war höchlich erbittert, aber die Alteration und die damit verknüpfte Beschämung wirkten sehr wohlthätig auf ihren Gesundheitszustand; sie verweilte noch einige Wochen in dem anderen Badeorte und kehrte alsdann gesund in ihre Heimath wieder zurück.

— An einem freundlichen Nachmittag der Badesaison des Jahres 1818 hatten sich in dem lieblichen Städtchen Baden eine Anzahl Männer, unbekümmert um die Reize der Natur, welche sie mit ihrer ganzen Pracht umgab, um einen Spieltisch versammelt: „Sept gagne" oder „dix perdu" und dergleichen tönten in dem Saale wieder, nur durch das Klingen der hin und hergeworfenen Goldstücke unterbrochen. Alles beschäftigte sich nur mit den Karten, dem Golde, dem Gewinn oder Verlust. Da trat auch ein junger Mann, ganz einfach mit einem bis an den Hals zugeknöpften Militairrock bekleidet, an den Tisch, sah erst eine Weile zu, und pointirte dann selbst, und zwar nur mit einem Thaler. Die Blicke des Banquirs und seines Gehülfen wandten sich förmlich unzufrieden von dem Thaler zu seinem Herrn, dem jungen Mann im einfachen Oberrock, hin, alle Anwesenden erstaunten auch über den Thaler, denn man war hier gewohnt, nur Goldstücke auf dem Tische zu sehen. Indeß kam es dem Banquir zu, die besetzte Karte zu ziehen: er that es, gewann, und warf denselben mit verächtlicher Miene und den Worten: Gut für den Marqueur! unter den Tisch. Der junge Mann wurde roth vor Zorn, indeß mäßigte er sich, und rief „Va banque" Alle Umstehenden staunten ihn an; es standen gegen 6000 Goldstücke auf dem Tische. Auch der Banquir veränderte die Farbe und fragte, was er im Falle des Gewinns für eine Sicherheit habe. Der junge Mann richtete sich höher empor, knöpfte seinen Rock auf, zeigte auf den Stern des schwarzen Adlerordens, welchen er auf der Brust trug, und sagte: „Ich bin der Kronprinz von Preußen!" — Alle Anwesenden erstaunten, der Banquir wurde leichenblaß, zog und — verlor. Mit dem größten Gleichmuth ergriff der junge Fürst die Cassette mit den sechstausend Louisd'or, warf sie mit den Worten: „Gut für den Marqueur!" unter den Tisch und verließ den Saal.

— Die junge und schöne Herzogin von Plaisance, deren Flucht mit dem Prinzen Belgioso (wie gemeldet) im vorigen Winter so vieles Aufsehen in den fashionablen Salons zu Paris machte, ist wieder dort eingetroffen. — Ihre Liebe, Flucht, Rückkehr waren ein kurzer und trauriger Roman. — Die Leser mögen sich einen großen alterthümlichen Salon eines Hotels in Florenz denken; — auf dem Sopha lehnt der Prinz und gähnt, — am Fenster sitzt die junge, schöne Herzogin und — gähnt. Nachdem der Prinz lange seinen schönen Bart à le jeune france mit der schneeweißen, von Brillantringen strotzenden Hand gestreichelt hat, sagt er plötzlich: „Meine Theure! ich bin auf dem Punkte, einen wichtigen Entschluß zu fassen, — die Zeit fliegt —" — „Die Zeit, entgegnet sie zärtlich, haben wir nicht das ganze Leben, um uns zu lieben; — kein Hinderniß steht unserm Glücke mehr entgegen." — „Und doch — eines!" — „Welches?" fragt die Arme erschrocken. — „Ich liebe Dich so sehr, daß ich Deinen Verlust schmerzlich zu empfinden wünsche, entgegnete der Prinz; — ich habe

mir daher zum Gelübde gemacht, eine Frau nie länger als hundert und zwanzig Tage zu lieben. — Wir sind am 118., — wir haben noch 48 Stunden um glücklich zu seyn; — dann laß uns scheiden." — Und so geschah es. — Die arme Verlassene ist nach Paris zurückgekehrt, — ihre Mutter, die tiefe Trauer um sie angelegt hatte, will nichts mehr von ihr wissen, sie betrachtet die Tochter als gestorben, — ihr Gemahl hat sich von ihr scheiden lassen, — die sogenannte Societé zieht sich von ihr zurück: — eine traurige Existenz für eine junge und schöne Fürstin, die vor wenigen Monaten noch der Gegenstand allgemeiner Huldigung und Anbetung war.

Gemeinnütziges.

Rothe Weinflecke aus weißem Zeuge zu bringen. Fast alle Mittel, welche zur Vertilgung der rothen Weinflecke empfohlen sind, greifen das Zeug mehr oder weniger an. Das einfachste Mittel zum Ausbringen jener Flecke, welches zugleich das Zeug gar nicht angreift, ist — lauwarme Milch, worin dasselbe einige Male gewaschen wird.

Feine weiße Handschuhe zu reinigen. Man nimmt ein Läppchen Flanell wäscht dieses mit Seifenwasser möglichst rein und ringt es dermaßen aus, daß keine Nässe davon zu verspüren ist; dann wird das Läppchen derb eingeseift, der Handschuh angezogen und mit dem Flanell gerieben, gleich als wasche man die Hand. Der geseifte Flanell nimmt allen Schmutz hinweg. Ist das geschehen, so wasche man das Läppchen wieder aus, um es von der Seife zu befreien, und winde es möglichst rein aus. Alsdann ziehe man den Handschuh wieder auf die Hand und reibe denselben mit dem trocknen Lappen ab, was man das Trocknen nennen könnte.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die im Wendenschen Kreise und Lindenschen Kirchspiele belegene Wassermühle der Hirschenhof-Helfreichshofschen deutschen Kolonie für die Zeit vom 1. Januar 1844 auf 6 oder 12 nach einander folgende Jahre aufs Neue in Pacht vergeben werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 3. und 7. December c. anberaumt worden sind. — Hierauf Reflectirende haben sich mit schriftlichen Gesuchen in der Kanzellei dieser Palate zu melden, — woselbst auch die speciellen Bedingungen inspicirt werden können. — Riga, im Livl. Domainenhofe am 4 November 1843.

Domainenhofs-Assessor E. v. Keith.
Nr. 5074. Tischvorsteher E. Vielöff. 2

Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung. Wiewohl die im § 51 des Uniform-Reglements Swod (1842) III. enthaltenen Vorschriften, desgleichen mehre von der Livl. Gouvernements-Regierung erlassene Publicationen, das Tragen von Stutz- und anderen verbotenen Bärten den Civil-Beamten untersagen, hat Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur sich dennoch veranlaßt gesehen, hierselbst darauf anzutragen, daß den Behörden die strenge Beobachtung dieser Vorschriften bei der Verwarnung eingeschärft werden möge, daß die Contravenienten die aus der Uebertretung dieser Vorschriften erwachsenden unangenehmen Folgen sich selbst beizumessen haben werden. Die Livl. Gouvernements-Regierung kann daher nicht umhin, sämmtlichen Behörden dringendst zu empfehlen, ihren Beamten es ernstlich zur Pflicht zu machen, sich des Tragens von Stutz- und anderen verbotenen Bärten vorschriftmäßig zu enthalten.

Riga, den 2. November 1843.

Regierungsrath A. v. Richter.
Nr. 8426. Secr. A. v. Schwebs.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird die, mittelst Patents Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, vom 23. August d. J. sub Nr. 6335, (spec. Nr. 67) zur allörtlichen Nachachtung eröffnete Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn

Finanzministers, vom 16. December 1842 Nr. 7645, daß das am 31. Mai 1828 Allerhöchst bestätigte und am 5. Juli desselben Jahres publicirte, Reichsraths Gutachten, betreffend die Erhebung doppelter Krepostposchlin von denjenigen Besitzern, welche seit dem 1. Januar 1825 in Städten Immobilien acquirirt haben, ebensowohl für diejenigen von ihnen gilt, welche die Poschlin seit dem 5. Juli 1828 nicht binnen des für Corroboration der Actenstücke bestimmten dreijährigen, oder innerhalb des für die Dienstes halber abwesenden oder im Auslande sich aufhaltenden Personen dafür anberaumten vierjährigen Termins entrichtet haben, als auch für diejenigen, welche im Laufe dieser Zeit (d. h. bis zum 5. Juli 1831 oder 1832) Besitzlichkeiten neu acquirirt haben, und daß demnach die übrigen Besitzer, welche mit Ablauf des erwähnten Termins die Poschlin nicht bezahlt haben, — kraft des Art. 380 Band V. der Steuerverordnung (Art. 388 der Ausgabe von 1842) einer Pönzahlung zum Besten der Krone zu 1% monatlich zu unterwerfen sind, und zwar seit der Zeit der Besitzergreifung, — hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht. —

Pernau Rathhaus, den 3. November 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

Nr. 2240. C. Schmid, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Das mir gehörige früher Ustrizowsche Wohnhaus mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist sowohl im Ganzen wie theilweise zu vermiethen und der Bedingungen wegen hat man sich bei mir oder meinem Curator Herrn Rath Taubenheim zu melden.

Pernau den 16. November 1843.

Titulair-Räthin Rump. 3

Zu einem Paar guten Pferden wird ein Käufer gesucht; nähere Nachweisung ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Pernau, den 19. November 1843.

Sonnabend den 20. d. Mts. wird zur Feier der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät Nicolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Reussen, im Locale der priv. Bürgergesellschaft eine **Masquerade** stattfinden.

Pernau, den 12. November 1843.

Die Vorsteher. 1

Mein Haus, neben dem Fleischermeister Herrn Zanck, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Pernau, den 12. Novbr. 1843.

H. D. Bock. 2

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei

G. F. Rothschild. 2

Vom 5. bis zum 19. November.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Jenni Kiwit. — Peter Andresson. — Johann Fr. und August Woldemar Gerberson.

Beerdigt. St. Elisabeth's-Kirche: Inv. Soldat Juhhan Jaan Tochter Marie. — Sold. Juhhan Karel Sohn Andres. — Inval. Sold. Peter Jurri Tochter Caroline Rosalie.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Schuhmachergesell Eduard Carl Mengden und Marri Kask.

Schiffe sind angekommen 83
— — abgegangen 83

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 48. 1843.

Sonnabend, d. 27. Novbr.

Riga, vom 12. November.

Se. Excellenz der Herr Landrath, Staatsrath und Ritter Reinhold Johann Ludwig Samſon von Himmelſtiern, iſt Allergnädigſt zum Präſidenten des Livländiſchen Evangeliſch-Lutheriſchen Provinzial-Conſiſtoriums ernannt worden.

St. Petersburg, vom 9. Novbr.

Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael iſt am vorigen Freitag von ſeiner Reiſe ins Ausland in Zarskoje-Selo angekommen.

Vom 12. Am Dienſtag den 9. d. ſind JJ. KK. HH. der Cäſarewitſch und Großfürſt Thronfolger und die Cäſarewna Großfürſtin Maria Alexandrowna von St. Petersburg nach Darmſtadt abgereiſt. Der wirkl. Staatsrath Olſufjew, Marſchall des Hofes Höchſtderſelben, begleitet Sie.

Vom 13. JJ. KK. HH. die Frau Großfürſtin Helena Pawlowna mit Ihren erhabenen Töchtern den Großfürſtinnen Maria, Eliſbeth und Katharina Michailowna ſind Donnerstag den 11. November, um 10 Uhr Abends, von Höchſtihrer Reiſe durch Deutſchland wiederum nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Laut Nachrichten aus Kronſtadt war bereits am 8. November das Eis zwiſchen Kronſtadt und Oranienbaum ſo feſt, daß man nicht nur von einem der beiden genannten Orte zum andern zu Fuß über das Eis gehen konnte, ſondern auch 20 Pud Fleiſch aus Oranienbaum nach Kronſtadt transportirte.

Warſchau, vom 15. November.

Seit einigen Tagen befindet ſich der Kaiſerl. Ruſſiſche Miniſter der Volksaufklärung, Herr v. Uwaroff, wieder in unſerer Hauptſtadt.

Paris, vom 12. November.

Der berühmte Ruſſiſche Grammatiker und Schriftſteller, Staatsrath Gretſch, iſt hier angekommen.

Vom 15. Nachrichten aus Konſtantinopel vom 28. October zufolge war die Vermählung des Enkels Mehemet Ali's, des Vicekönigs von Aegypten, mit einer Schweſter des Sultans beſchloſſen worden.

Vom 16. Der heutige Moniteur bringt drei königliche Verordnungen vom 6. d. M., wodurch der bisherige außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter bei Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen, Graf Breſſon, zum Botſchafter bei Ihrer Majeſtät der Königin von Spanien, der bisherige Botſchafter am Spaniſchen Hofe, Graf Salvandy, in derſelben Eigenſchaft bei Sr. Majeſtät dem Könige von Sardinien und der bisherige Botſchafter am Sardiniſchen Hofe, Marquis von Dalmatien, zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen ernannt werden.

Vom 17. Geſtern wurde ein beſonderes Miniſter-Conſeil in St. Cloud zuſammenberufen, um unter dem Vorſitz des Königs zu erörtern, auf welche Art man dem traurigen Streite zwiſchen der Univerſität und dem Clerus ein Ende machen könnte. Man verſicherte

gestern Abends, daß in dieser Sitzung des Conseils zwischen Herrn Villemain und Herrn Martin du Nord ein lebhafter Streit sich entsponnen habe, weil Letzterer dem Minister des öffentlichen Unterrichts vorgeworfen haben soll, daß die Universität, welche dem Clerus Intoleranz vorwerfe, das Maß einer besonnenen Polemik täglich mehr überschreite und nur dahin strebe, den Clerus bei dem Volke zu verdächtigen und verhaßt zu machen, wodurch der Clerus natürlich immer gereizter werde. Es wird hinzugesetzt, daß unsere Regierung entschlossen sey, sich endlich an den päpstlichen Hof zu wenden, um dem Französischen Clerus mehr Mäßigung und Vorsicht vom Papste selbst anempfehlen zu lassen. Herr Guizot hatte diesen Morgen eine lange Conferenz mit Monsignor Fornari, päpstlichem Nuntius in Paris, der als einer der aufgeklärtesten Prälaten Roms gilt. Man weiß, daß der Papst in letzter Zeit einen großen Beweis von Mäßigung gab, indem er den wegen des Breviariums ausgebrochenen Streit, wobei mehre Bischöfe die Einführung des Römischen Breviariums in Frankreich verlangten, ganz im Interesse der Gallikanischen Kirche, also gegen den Römischen Einfluß entschied. Von diesem Geiste der Toleranz des Papstes verspricht sich die Französische Regierung die besten Folgen in Betreff des gegenwärtigen Kampfes zwischen der Geistlichkeit und der Universität. Selbst den Streit auszugleichen, möchte die Regierung nicht übernehmen, weil sie die eine oder die andere Partei gegen sich zu reizen fürchtet. Rathsamer erscheint es, die streitenden Parteien indirecterweise zur Besonnenheit zurückzuführen.

Vom 19. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden ihre Rückreise von London nach Paris über Belgien machen. Graf Molé ist auch nach London gereist und wird, wie es heißt, dort so lange verweilen, als der Herzog von Nemours sich daselbst aufhält. Heute begiebt sich andererseits der Vicomte von Chateaubriand nach England, um in London die dortige Ankunft des Herzogs von Bordeaux abzuwarten.

Vom 20. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sollen der Königin Victoria und dem Prinzen Albrecht von Seiten des Königs Ludwig Philipp die Einladung überbracht haben, im nächsten Jahre die Königliche Residenz von St. Cloud mit ihrer Anwesenheit zu beehren.

Die Stellung des Herrn Thiers wird zusehends wieder wichtiger und einflußreicher. Nachdem es ihm gelungen, durch sein Verhalten, namentlich seit dem Tode des Herzogs von Orleans und in der Regentschaftsfrage, das volle Vertrauen des Königs wieder zu gewinnen, darf man als sicher annehmen, daß, bei der ersten ministeriellen Krise, er berufen werden wird, die Erbschaft des gegenwärtigen Kabinets zu übernehmen. Gerade dadurch, daß er sich seit geraumer Zeit in einer gewissen Zurückgezogenheit hält, hat er seine Stellung wieder bedeutend verstärkt, und wenn der günstige Moment dazu eintritt, darf man überzeugt seyn, daß er dieselbe auch benutzen wird.

London, vom 14. November.

Der Empfang des Herzogs und der Herzogin von Nemours bei ihrer Landung in Woolwich am Sonnabend (11.) und bei ihrer Ankunft in Windsor war äußerst zuvorkommend und herzlich zugleich. In Woolwich begrüßte zuerst die Ankunft des Dampfschiffes „Archimede," welches die hohen Herrschaften herübergebracht hatte, von den Batterieen ein königlicher Salut, und Lord Byron, Kammerherr der Königin, so wie Oberst Wylde, Stallmeister des Prinzen Albrecht, denen sich der Französische Botschafter, Graf St. Aulaire, der Französische Geschäftsträger, Graf von Chabot, und Herr Durant St. André, der Französische General-Konsul, angeschlossen hatten, begaben sich an Bord des „Archimede," um den hohen Besuch im Namen der Königin zu bewillkommnen. Die hohen Herrschaften wurden darauf unmittelbar nach der Landung von Lord Byron und dem Obersten Wylde nach Windsor geleitet, wo die Königin sie auf der Schloßtreppe schon empfing und die Herzogin von Nemours durch eine herzliche Umarmung begrüßte.

Vom 18. Die Königin und Prinz Al-

brecht werden, wie es heißt, den Herzog und die Herzogin von Nemours auf ihrer Reise nach den nördlichen Theilen von England begleiten und insbesondere mit ihnen Chatsworth, Trentham, Drayton Manor und Witley Court, die Landsitze der Herzoge von Devonshire und Sutherland, Sir Robert Peel's und der Königin-Wittwe besuchen. Der Herzog von Devonshire hat bereits glänzende Vorbereitungen zur Aufnahme seiner königl. Gäste getroffen.

Die jüngsten Berichte aus Irland lauten betrübend; täglich kommen Gewaltsamkeiten vor; die Regierung sieht sich genöthigt, Preise auszuschreiben für die Entdeckung von Mördern und Brandstiftern; protestantische Grundbesitzer sind besonders in der Grafschaft Tipperary ihres Lebens und Eigenthums nicht sicher; dem Marquis Waterford wurden zweimal seine Jagdhunde vergiftet und zuletzt seine Stallgebäude in Asche gelegt. Der Staatsprozeß gegen O'Connell und Consorten zieht sich ungebührlich in die Länge; man spricht schon davon, er könne, wie einst der gegen Warren Hastings, 7 Jahre dauern!

Vom 21. Der Herzog von Bordeaux wird den 28. d. hier eintreffen, und das Haus in Belgrave-Square, welches zuletzt der Herzog von Marlborough bewohnt hat, beziehen. Dasselbe ist auf 3 Monate gemiethet, und die Dienerschaft des Prinzen nimmt heute schon Besitz davon. — Herr von Chateaubriand, der täglich hier erwartet wird, wird gleichfalls seine Wohnung dort nehmen.

Die Times melden, daß Rußland nicht nur durch Herrn v. Brunnow der Konferenz in London selbst, sondern am 12. d. auch durch Herrn v. Kisselew in Paris dem Französischen Ministerium von seinem Austritt aus der Londoner Konferenz für die Griechischen Angelegenheiten Anzeige hat machen lassen.

Gestern früh brach hierselbst in der berühmten Schlösserfabrik der Herren Bramah und Robertson in Pimlico ein furchtbares Feuer aus, welches zwar in anderthalb Stunden gelöscht wurde, aber doch noch 8 Gebäude verzehrte. Auch in Kent-Street brannte etwas später ein großes Hanf-Magazin nieder. Leider werden auch mehrere, zum Theil angelegte, Feuersbrünste vom platten Lande her gemeldet.

In den Fabrikbezirken drohen viele Arbeiter schon wieder mit Feiern. Zu Ashton haben die Leute einer großen Fabrik bereits ihre Arbeit verlassen, und in einer Menge von Fabriken zu Ashton, Hyde, Staleybrioge ꝛc. wollen die Arbeiter, besonders die Weber, am 25. November ihrem Beispiele folgen, wenn die Fabrikherren ihre übertriebenen Lohnforderungen nicht bewilligen, was bei dem schon hohen Lohnbetrage nicht anzunehmen ist. Etwa 20,000 Menschen werden also in acht Tagen wieder brodlos umherziehen.

Berlin, vom 18. November.

Se. Majestät der König sind vom Schlosse Falkenstein hier wieder eingetroffen.

Vom 28. Der Fürst Michael Obrenowitsch ist von Wien hier angekommen.

Wien, vom 13. November.

Die Deutsche Allg. Ztg. hat neulich die Angabe von einer der Oesterreichischen Flagge in den Gewässern von Konstantinopel widerfahrenen Beschimpfung verbreitet. Auf authentische Quellen gestützt, kann ich versichern, daß dieses Gerücht jeden Grundes ermangelt und als rein erdichtet betrachtet werden muß.

Frankfurt a. M., im November.

Die zunehmende Wärme für den evangelisch-protestantischen Glauben hat einen reichen Einwohner zu Frankfurt a. M., Seufferheld, veranlaßt, 10,000 rhein. Fl. als Preis für zwei Schriften über das Wesen und die Stellung der evangelisch-protestantischen Kirche auszusetzen. Das eine soll wissenschaftlich, das andere in volksverständlicher Weise abgefaßt seyn. Der Hauptzweck der erstern soll, nach dem wörtlichen Ausdruck der Aufgabe, seyn, „die Stellung anschaulich zu machen, welche der evangelischen Kirche zukommt, und zwar nach allen Beziehungen, im Verhältniß zu andern kirchlichen Gemeinschaften und zum Staate, im Bereiche der Familie und des individuellen Lebens.

Wiesbaden, vom 19. November.

Der Herzog wird bis zum Anfange des nächsten Monats von Wien hier zurückerwar-

tet. Er wird, dem Vernehmen nach, mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland (welcher mit seiner Gemahlin in der ersten Hälfte des December an dem Großherzogl. Hessischen Hofe in Darmstadt eintreffen wird) sich nach St. Petersburg begeben, wo im Januar seine Vermählung mit der Großfürstin Elisabeth gefeiert werden wird.

Kopenhagen, vom 11. November.

In Dänemark treten aufs neue die religiösen Streitigkeiten hervor. Man glaubte die plötzlich entstandene Sekte der Wiedertäufer, welche indessen ohne irgend welche politische Zwecke auftreten, durch Zwangsmaßregeln in der Kirche zu erhalten, von der sie sich entschieden losfagten. Die Folge war eine größere Ausdehnung der neuen Lehre. Das Reskript vom 22. December 1842 erklärte darauf: es solle dem Gewissen kein Zwang angethan werden, die Wiedertäufer sollten daher in Frieden in Dänemark sich aufhalten können. Zugleich verbot das Reskript Proselytenmacherei und Aufnahme der Kinder in die Sekte. Dennoch haben jetzt auch Kindertaufen ohne Zuziehung von Geistlichen stattgefunden; die Folge davon sind scharfe Straferkenntnisse gewesen. Jetzt zeigt sich aufs neue unter den Wiedertäufern die Neigung auszuwandern.

Triest, vom 14. November.

Aus den neuesten Briefen von Athen ersehen wir, daß im ganzen Lande die vollkommenste Ruhe herrscht, obwohl in einigen Provinzen auch Gegenwahlen stattfanden. Kolettis ist bereits eingetroffen und von der Bevölkerung mit dem größten Jubel empfangen worden. Nachdem er die Gräber von Miaulis und Karaiskakis besucht und geküßt hatte, begab er sich nach Athen. Er hatte bereits eine Audienz bei Sr. Majestät, und er und Maurokordatos wurden zu Ehrenministern ernannt.

Neapel, vom 6. November.

Eine neue Differenz hat sich zwischen unserer Regierung und England erhoben: die Besetzung der Insel Lampedusa. Unsere Regierung schickte eine kleine militairische Expedition dahin ab, welche die dort aufgepflanzte Englische Flagge abnahm und dafür die Neapolitanische aufsteckte; von den Soldaten blieb der größte Theil daselbst als Besatzung zurück. Es wurde bei diesem Akt nicht allein die Englische Ehre, sondern auch Englisches Eigenthum verletzt und dafür verlangt nun der Englische Gesandte volle Genugthuung. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Insel ursprünglich zum Königreich Sicilien gehörte, und daß sie demnach von der Neapolitanischen Regierung mit Recht und Fug in Anspruch genommen wird. Die Besitzergreifung Englands datirt sich von der Zeit her, wo das kleine Eiland wegen der Seeräubereien der Barbareskenstaaten verlassen und so zu sagen herrenlos war. Längst waren von hier aus desfallsige Reklamationen nach London ergangen, da sie aber immer ohne Erfolg blieben, entschloß man sich, durch eine rasche Handlung der Sache ein Ende zu machen. Man scheint aber hier die Folgen dieses Handstreichs nicht genugsam erwogen zu haben. Das mächtige England läßt in solchen Dingen nicht mit sich spaßen, und hinsichtlich der Rechtsfrage nimmt es die Englische Politik, wenn das Englische Interesse dabei im Spiele ist, nicht so genau. Vorläufig soll der Englische Gesandte die Räumung der Insel, die Restitutio in integrum mit den der Englischen Flagge gebührenden Ehren, und die Entschädigung der Pächter derselben verlangt, zugleich aber beigefügt haben, daß man nur aus Rücksichten der freundlichen Beziehungen, welche zwischen beiden Regierungen beständen, diejenigen Mittel noch nicht angewendet habe, welche der Regierung Ihrer Maj. der Königin zur Aufrechthaltung der Ehre und Interessen der Brittischen Nation zu Gebote stünden. Man ist nun begierig, welchen Ausgang die Sache nehmen wird. Allem Anscheine nach dürfte man hier den Kürzern ziehen. Jedenfalls werden die Engländer die Frage dazu benutzen, der Neapolitanischen Regierung Handels-Concessionen abzunöthigen, welche außerdem schwerlich gewährt worden wären.

Athen, vom 6. November.

Die Mehrzahl der Deputirten ist bereits hier angekommen. Das Vertrauen des Lan-

des in König Otto und der Wunsch für eine möglichst monarchische Verfassung haben sich durch die Wahlen bethätigt. König und Königin befinden sich wohl, zeigen sich oft und werden stets mit ungeheuchelter Achtung begrüßt. Sowohl in der Hauptstadt, als in den Provinzen, herrscht Ordnung und Ruhe. Die öffentliche Meinung hat die Umtriebe einiger weniger Schwindler so entschieden niedergeschlagen, daß denselben keine Hoffnung mehr bleibt, den ruhigen Gang der National-Versammlung durch absurde Vorschläge oder Gewaltmittel zu stören. Der Militär-Gouverneur, Oberst Kalergis, zeigt lobenswerthe Thätigkeit in Aufrechthaltung der Ordnung und wird darin von allen Offizieren der Garnison auf das bereitwilligste unterstützt. Jedes Ereigniß macht sich seine Geschichte selbst, und die Thatsachen allein haben Anspruch auf Glauben. In diesem richtigen Gefühl scheint heute die gesammte Garnison die Verpflichtung zu begreifen, die während der Dauer der National-Versammlung auf ihr liegt, nämlich den König und die Abgeordneten des Volkes während des gemeinschaftlichen, die höchsten Interessen des Thrones und Landes betreffenden Werkes mit dem Schutze zu umgeben, den die Ruhe und Würde der Berathung verlangen.

Spanien.

Madrid, den 8. November.

Diesen Nachmittag um halb 4 Uhr verkündeten Kanonendonner und Glockengeläute den Einwohnern der Hauptstadt, daß die Cortes die Königin des Landes für volljährig erklärt hatten.

Es hat sich ausgewiesen, daß eine der hiesigen Kasernen, in welcher 800 Mann untergebracht sind, unterminirt worden war.

(Telegr. Depesch.) Bayonne, vom 13. November. Die Königin Isabella II. hat am 10. November vor den beiden, im Sitzungslocal des Senats vereinigten, Kammern den Eid geleistet. Ihre Majestät ist allenthalben mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden.

Paris, 16. Novbr. Man schreibt aus Perpignan vom 11. Novbr., daß sich die Lösung der Angelegenheiten von Barcelona nähere; die Stadt ist umzingelt; es soll aber mit dem Angriff gezögert werden, bis die Nachricht von der Amnestie, die man aus Madrid erwartet, eingetroffen seyn wird; wahrscheinlich werden sich die Centralisten dadurch bewogen sehen, zu kapituliren. Aus Madrid vom 9., 10. und 11. November hat man detaillirte Berichte über die Glückswunschaudienzen der Deputirten und Senatoren und die Eidesleistung der Königin. Ganz Madrid schwelgt in enthusiastischer Hingebung für die nun volljährige Herrscherin.

Paris, 17. Novbr. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Bayonne, 14. Novbr. Die Königin behält durch Dekret vom 10. das gegenwärtige Kabinet für den Augenblick (por ahora) bei. In der Sitzung vom 11. erklärte der Kongreß, daß sich die provisorische Regierung um die Nation wohlverdient gemacht habe, und daß die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinets das Vertrauen der Kammern besitzen. — General Iriarte und die Insurgenten, welche er befehligte, haben sich nach Portugal geflüchtet. Perpignan, 15. November. Der erste Alcade von Barcelona hat sich in das Hauptquartier von Gracia verfügt und im Namen der Stadt in Unterhandlung zu treten verlangt. Der General-Kapitän hat den Insurgenten seine Bedingungen zu wissen gethan und ihnen einen Termin von achtundvierzig Stunden, um sich zu entscheiden, bewilligt. Er hat einen Tagesbefehl veröffentlicht, nach welchem die Feindseligkeiten seit diesem Morgen suspendirt sind.

Nach Briefen aus Bayonne vom 14. November läßt Amettler die Festung Figueras mit Mundvorrath versehen und droht, Jeden erschießen zu lassen, der gegen die Centraljunta sprechen würde. Andererseits wird versichert, Prim und Amettler seyen ins Geheim einverstanden und Figueras dürfte sich ergeben, sobald Barcelona durch Kapitulation übergegangen seyn werde.

Madrid, 11. Novbr. Gestern Vormittags um 11 Uhr füllten sich die reichgeschmückten Balkone der Häuser in den Straßen, durch welche der königliche Zug kommen mußte; trotz starken Regens waren alle Zugänge zu

dem Lokale der Kortes von dichtgedrängten Volkshaufen besetzt. Um halb zwei Uhr stellten sich Deputirte und Senatoren ein. Bald darauf erklärte der Präsident des Senats, Herr Onis, die Sitzung für eröffnet. Hierauf ernannte er die drei Deputationen zur Einholung der Königin, der Infantin Luise und des Infanten Franz de Paula. Die Repräsentanten der fremden Mächte waren auf der Tribune des diplomatischen Korps versammelt. Um 2 Uhr kündigten 21 Kanonenschüsse an, daß die Königin den Palast verlassen habe. (Wir übergehen die Beschreibung des Zugs; im 6. Prunkwagen saß die Königin mit der Herzogin von Santa Cruz; neben dem Wagen her ritten die Generale Serrano und Narvaez.) Ein Viertel nach zwei Uhr begann die königliche Sitzung. Isabella II. saß auf dem Thron, ihre Schwester ihr zur Seite; die Minister und Großwürdenträger standen unfern, unter ihnen der ehrwürdige Castanos, Herzog von Bailen. Der Präsident des Senats nähert sich dem Thron; er hat das Evangelienbuch aufgeschlagen in der Hand; die Königin erhebt sich und spricht — die Hand auf das heilige Buch gelegt — mit heller und sanfter Stimme die Eidesformel aus. Dieselbe lautet: „Ich schwöre vor Gott und auf das heilige Evangelienbuch, daß ich die Konstitution der Spanischen Monarchie, promulgirt zu Madrid am 28. Juni 1837, befolgen und befolgen lassen will; — daß ich die Gesetze beobachten will und beobachten lassen will, in keiner andern Absicht, als um das Wohl der Nation zu fördern. Wenn ich in Allem oder einem Theile dem zuwider handeln würde, was ich hier geschworen habe, so soll man mir nicht gehorchen, vielmehr würde Alles, was ich in solcher Weise thun würde, null und nichtig seyn. So wahr mir Gott helfe, vor dem ich verantwortlich bin für jede meiner Handlungen.“ — Enthusiastische Acclamationen folgten der Eidesablegung. Nach der feierlichen Ceremonie sollte sich der Zug nach der Atochakirche begeben, wo ein religiöser Akt vorbereitet war; es ist aber unterblieben. Um halb fünf Uhr kündigte eine Salve von 21 Kanonenschüssen an, daß die konstitutionelle Königin in den Palast zurückgekehrt sey; sie war zuvor im Prado gewesen, wo sich die Garnison aufgestellt hatte; auch hier wurde sie mit den lebhaftesten Acclamationen empfangen und begrüßt. — In derselben Zeit, wo sich der königliche Zug nach dem Lokale der Kortes bewegte, wurden mehrere Arrestationen vorgenommen; man glaubt aber, dieselben stünden nicht in Beziehung zu dem Attentate gegen Narvaez.

Paris, 20. Nov. Telegraphische Depesche aus Spanien. Bayonne, 18. Nov. Der Französische Konsul zu Coruna schreibt unterm 12. Nov., daß die Insurgenten zu Vigo sich am Tage zuvor ohne Capitulations-Bedingungen unterworfen haben. Die Nachricht, daß sich Vigo ergeben hat, und die Majorennitäts-Erklärung der Königin hat zu Coruna die lebhafteste Freude erregt.

Die letzten Nachrichten aus Barcelona reichen bis zum 14. und sind durch das von Cadix kommende Dampfschiff „Villa de Madrid“ nach Marseille gebracht. An diesem Tage war die Uebergabe von Barcelona nicht allein nicht erfolgt, sondern der General Sanz rüstete sich auch, da der Waffenstillstand abgelaufen, zu einem allgemeinen Angriffe gegen die Stadt, mit deren stärkerer Befestigung an tausend Arbeiter ununterbrochen beschäftigt waren.

Madrid, 17. November. Der Regierungs-Antritt der Königin hat in allen Gegenden der Halbinsel den größten Jubel erregt. Das Volk, das in diesem Ereignisse das ersehnte Ziel seiner Leiden erblickt, drängt sich in die Kirchen, um den Höchsten für seine Fügungen zu preisen. Morgen wird sich die Königin selbst mit ihrem Hofstaat in die Kirche der heiligen Jungfrau von Atocha begeben, um einem feierlichen Tedeum beizuwohnen. Das Ayuntamiento von Madrid ist so eben mit Anordnung großer Volksfeste beschäftigt, und ein Allerhöchstes Dekret vom 15. verfügt, daß am 1. December die feierliche Ausrufung und Huldigung Ihrer Majestät der konstitutionellen Königin von Spanien in allen Ortschaften des Landes stattfinden soll.

Ich erfahre so eben aus zuverlässiger Quelle, daß die Nachricht eingegangen ist, der König beider Sicilien habe die Königin Isabella II. anerkannt, und der Ueberbringer der amtlichen Notification werde unverweilt hier eintreffen.

Zugleich wurde heute von Personen, die mit der Regierung in Verbindung stehen, die Behauptung aufgestellt, daß eine der drei großen nordischen Mächte in Begriff stände, die so lange unterbrochenen politischen Verhältnisse mit Spanien, vermittelst der Anerkennung der Königin Isabella, wieder anzuknüpfen. Dieses Gerücht hat hier eine überaus große Befriedigung hervorgebracht.

Von der Serbischen Grenze, vom 6. November.

In Serbien herrscht jetzt die tiefste Ruhe und die Anhänger der Familie Obrenowitsch sind ganz verstummt. Der neue Fürst hat sich sehr beliebt gemacht und die innere Organisation erfreut sich des allgemeinsten Beifalls. Unverkennbar sind die Rathschläge des Russischen Generals von Lieven, mit dem die Regierung Hand in Hand geht.

Vermischtes.

St. Petersburg. Am 3. November ist die Parketfabrik des Preußischen Konsuls Müller hierselbst abgebrannt. Der Verlust an fertiger Waare und trockenem Vorrathsholze wird als sehr bedeutend angegeben. — Zu gleicher Zeit ist auch das in demselben Gebäude befindlich gewesene Attelier des Bildhauers Jacquot in Rauch aufgegangen. — Am 1. November war im Wyburgschen Stadttheile, in der Zuckersiederei des Commerzienraths Alferowsky, ebenfalls Feuer ausgebrochen. Die außerordentliche Thätigkeit der von allen Seiten herbeigeeilten Löschmannschaften beschränkte aber das Feuer auf den Raum, wo es entstanden war; nur die Etage, wo die Formen mit Zucker standen, brannte ab. Der kochende Zucker lief in Strömen herab, und acht Personen des Spritzencommando's sind bedeutend beschädigt.

— Nach der Statistik der Feuersbrünste in Rußland für das Jahr 1842 im „Journal des Ministeriums des Innern" waren in jenem Jahre in Livland 139 Feuersbrünste, wovon 6 durch Brandstiftung und 8 durch den Blitz entstanden, 11 waren in den Städten und die übrigen 128 auf dem Lande. Diese 139 Feuersbrünste haben 153 Wirthschaften betroffen und der Werth der Einbuße beträgt 35,100 Rbl. Silber.

— Nach einer Mittheilung in der Handelszeitung über Rußlands Handel mit China im Jahre 1842, betrug die Einfuhr aus China die Summe von 6,859,432 Rubel, wovon 6,335,642 Rbl. S. für Thee. Ausgeführt wurden nach Asien für die Summe v. 10,313,694, nach China für 6,708,102 R. Silber.

— Der ins Leben getretene Gartenfreunde-Verein in Kurland macht es sich zur Aufgabe, Garten- und Landbesitzer mit ganz zuverlässiger und auf die Keimfähigkeit genau erpropten Sämereien zu versorgen. Wie bekannt, kann auch eine übrigens vorzügliche Saat mitunter untaugliche Körner enthalten. Bei solchem Umstande vergrößert der Verein die Quantität verhältnißmäßig um so viel, daß das verlangte Gewicht mit lauter keimenden Körnern vervollständigt wird. Die Apotheker, welche den Katalog der Sämereien unentgeltlich vertheilen, haben auch die Besorgung der Bestellungen übernommen.

(Inland.)

— Als Beweis großartiger Industrie in England wird angeführt, daß in London ein Haus besteht, welches fertige Wäsche verkauft. Dieses beschäftigt über dreitausend Personen und fertiget und verkauft unter Anderm jedes Jahr im Durchschnitt wenigstens 20,000 Dutzend Hemden.

— Ein Webergesell in Rouen hat eine Tragödie unter dem Titel: „Spartakus", in fünf Acten und in Versen, verfaßt, welche von dem Comité des Théatre français zu Paris gutgeheißen worden ist und demnächst zur Aufführung kommen soll. Das Stück wird sehr gerühmt.

— Vor Kurzem wurde die ganze Familie eines Gärtners, auf einem Gute in der Nähe von Potsdam, mit den bedenklichen Symptomen einer Bleivergiftung krank, und es ge-

lang endlich den Nachforschungen, die Ursache dieser Krankheit in dem Brot zu ermitteln, welches die Familie genossen hatte; dieses war aus Korn gebacken, das nach dem Abbruch der übrigen wirthschaftlichen Gebäude auf dem Fußboden eines Fabrikhauses der ehemaligen Bleiweißfabrik gedroschen war, und so hatte sich der losgeklopfte Bleizucker in das Getraide gesetzt und war mit vermahlen, gebacken und genossen.

Historisches Tableau aus Tuchmosaik. Dieses Meisterwerk der Nadel, welches die Befreiung Stephan Bathorys aus den Händen der Türken am 13. Oct. 1479 durch den Comes von Temes Paul Kinis darstellt, befindet sich jetzt zur Besichtigung des Publikums in Wien ausgestellt. Der Verfertiger desselben, Hr. Jenischta, Schneidermeister in Wien, verwendete zwei volle Jahre, ja beinahe Tag und Nacht, mit angestrengtestem Fleiße und unbesiegbarer Geduld, um diese Mosaik zu Stande zu bringen, welche aus mit wahrer Künstlichkeit aneinander genähten Tuchstücken von den Farben besteht, welche der jedesmalige Gegenstand der Darstellung erforderte. Bei dem ersten Anblicke glaubt man ein Oelgemälde der Vorzeit vor sich zu haben, scharf contrastirend in den Farben, ohne Schatten und verschmelzende Tinten; und nur eine ganz nahe, genaue Beschauung überzeugt von der eigentlichen Wesenheit des frappirenden Bildes. Merkwürdig ist auch, mit welcher Emsigkeit die Nähte auf der Rückseite behandelt sind, so daß durchaus kein Fadenende, oder eine störende Erhebung sichtbar ist, sondern Alles wie aneinander geklebt erscheint.

Der erste Wasserdoctor. Die Engländer behaupten, nicht der Schlesier Prießnitz, nicht der Ansbacher Oertel habe die Wasserheilkunde erfunden, sondern einer der Ihrigen, Lord Rokeby. Rokeby lebte im vorigen Jahrhundert. Seine Ansicht war, man müsse der Natur und dem Klima seines Landes gemäß leben. Da die Natur den Männern einen Bart verliehen hat, so ließ er den seinigen wachsen, der ihm bis zum Gürtel herab reichte. Da die Natur das Wasser für die Geschöpfe zum Baden und Trinken bestimmt hat, so brachte er jeden Tag mehre Stunden im frischen Wasser zu. Besonders liebte er das Seebad, welches er auch im kalten Winter nicht aussetzte. Auf seinen weitläufigen Ländereien ließ er zahlreiche Brunnen anlegen, und wenn er bei denselben Bauersleute fand, welche tüchtig Wasser tranken, so verfehlte er nie, ihnen eine kleine Belohnung zu geben. Auf seine Tafel kam nie Wein, Liqueur, Kaffee oder Thee; auch duldete er auf derselben keine Speisen, die vom Auslande kamen; denn, sagte er, der Boden England's muß zur Ernährung seiner Bewohner genügen. Statt des Zuckers gebrauchte er Honig. Geheizte Stuben waren ihm zuwider; im strengen Winter schlief er bei offenen Fenstern. Eines Wagens bediente er sich nur, wenn er eine weite Strecke schnell zurückzulegen hatte. Jederzeit äußerte er einen tiefen Abscheu vor den Aerzten. Ohne je die Hilfe eines solchen in Anspruch genommen zu haben, starb er im Jahre 1800, 88 Jahre alt. Er war Pair und bekämpfte im Oberhaus fortwährend die Minister. Er war entschieden gegen den Krieg mit Nordamerika, in den siebziger Jahren, und später gegen den Krieg mit Frankreich. Er verbot zuletzt seinen Pächtern Gerste zu bauen, damit nicht aus derselben Malz gemacht und damit das Einkommen von der Malztaxe erhöht würde, welche zur theilweisen Deckung der Kriegskosten eingeführt worden war.

— Vor einiger Zeit sah ein Neger auf einem Dampfschiff einen schwarzen Mops, bei dessen Anblick er heftig zu weinen anfing. Als man ihn um den Grund fragte, rief er, indem er schluchzend auf den Hund zeigte: „Ach, welche Aehnlichkeit mit meiner Schwester!“

Bekanntmachungen.

Von dem Livl. Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß im Forstjahre $18\frac{43}{44}$ nachbenannte Holzmaterialien aus den Kronswäldern des Pernauschen Bezirks verkauft werden sollen. Die Kaufliebhaber haben sich wegen der zu ertheilenden Assignationen an die örtliche Forstbeamte bei

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 48.

Sonnabend, den 27. November 1843.

Einreichung des taxenmäßigen Preises zu melden.

Kühno 25 Staketen; Kurkund 20 Stück grünes Bauholz, 880 St. überständiges Bauholz, 679 Kubikf. grünes Brennholz, 215 Kubikf. überständiges Brennholz, 1922 Kubikf. Lager-Brennholz und 415 Stangen; Zintenhof 70 St. überständiges Bauholz, 35 Kubikfad. überständiges Brennholz, 24 Kubikf. Lager-Brennholz, 310 Stangen und 5 Staaken; Torgel 300 Stück überständiges Bauholz, 50 Kubikf. überständiges Brennholz und 116 Kubikf. Lager-Brennholz; Pattenhof 780 Stück überständiges Bauholz, 303 Kubikf. grünes Brennholz, 200 Kubikf. überständiges Brennholz, 1900 Kubikf. Lager-Brennholz, 760 Stangen und 48 Kubikf. Strauch; Laiksaar 16 Stück grünes Bauholz, 725 St. überständiges Bauholz, 531 Kubikf. grünes Brennholz, 189 Kubikf. überständiges Brennholz, 2358 Kubikfaden Lager-Brennholz und 1140 Stangen; Orrenhof 330 Stück überständiges Bauholz, 231 Kubikfaden grünes Brennholz, 265 Kubikf. überständiges Brennholz, 443 Kubikf. Lager-Brennholz, 300 Stangen und 35 Kubikf. Strauch; Gutmannsbach 37 Stück grünes Bauholz, 225 St. überständiges Bauholz, 7 Kubikfaden grünes Brennholz, 178 Kubikfaden überständiges Brennholz, 481 Kubikfaden Lager-Brennholz, 250 Stangen, 50 Staaken und 20 Kubikfaden Strauch; Rujen 290 Stück überständiges Bauholz, 70 Kubikfaden grünes Brennholz, 74 Kubikfaden überständiges Brennholz, 9 Kubikf. Lager-Brennholz und 200 Stangen; Colberg 84 Stück überständiges Bauholz, 22 Kubikf. überständiges Brennholz und 365 Stangen.

Riga, den 7. Novbr. 1843. 2

J. Baron v. Ürküll, Secr.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die im Wendenschen Kreise und Lindenschen Kirchspiele belegene Wassermühle der Hirschenhof-Helfreichshofschen deutschen Kolonie für die Zeit vom 1. Januar 1844 auf 6 oder 12 nach einander folgende Jahre aufs Neue in Pacht vergeben werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 3. und 7. December c. anberaumt worden sind. — Hierauf Reflectirende haben sich mit schriftlichen Gesuchen in der Kanzellei dieser Palate zu melden, — woselbst auch die speciellen Bedingungen inspicirt werden, können. — Riga, im Livl. Domainenhofe am 4. November 1843.

Domainenhofs-Assessor E. v. Keith.

Nr. 5074. Tischvorsteher E. Vielöff. 1

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung werden hierdurch alle diejenigen, welche ihre Abgaben aus früheren Jahren rückständig verblieben, ernstlich aufgefordert, solche sofort hieselbst abzutragen oder sich unausbleiblicher executivischer Beitreibung zu gewärtigen; — gleichzeitig werden aber auch alle diejenigen, welche nur ihre diesjährigen Abgaben schulden, dringend ersucht: selbige bis zum Anfang des folgenden Monats unfehlbar bei dieser Verwaltung einzuzahlen, indem die Nähe des Zahlungs-Termins an die hohe Krone, gleich wie noch andere zuvor zu erfüllende Verbindlichkeiten, die pünktlichere Einzahluug der Steuern, als solches bisher geschehen, nothwendig macht.

Pernau, Steuer-Verwaltung den 17. November 1843.

Steuerherr E. G. Barlehn.

No. 913. G. H. Schütze, Ntr. 2

In Veranlassung eines desfalls von dem pernauschen Herrn Schulen-Inspector unterm 20. d. M. a. c. sub Nr. 260 anhero verlautbarten Antrags wird hiermit bekannt gemacht, daß die im Anfange des nächsten Jahrs zu machende Lieferung von dreißig Faden Birken und funfzehn Faden Ellern

Brennholz zum Bedarf der höhern Kreisschule vorschriftmäßig verdorgt werden soll, und dem gemäß der Torg auf den 29. November und der Peretorg auf den 1. December a. c. Vormittags um 11 Uhr anberaumt worden sind, zu welchen darauf Reflectirende hiermit aufgefordert werden.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 24. November 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1099. A. G. Mors, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Extra gefüllte und einfache holländische Hyacinthen-Zwiebeln in allen Farben, gefüllte Duc van Toll-Tulpen, wohlriechende Jonquillen und blühbare Tuberosen verkauft zum billigsten Preise

M. Lutkewitsch,
Kunst- und Handelsgärtner. 2

Pernau, den 25. November 1843.

Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm eiserne Oefen von neuer, besonders vortheilhafter Construction so wohl fertig zu haben sind, als auch auf Bestellung sogleich gemacht werden, die gleich den besten Kachelöfen kleine und große Zimmer schnell und gut heizen, die kleinere Art aber besonders für Dachzimmer geeignet sind. Auch sind bei ihm neu erfundene Dampfmaschinen zur Vertilgung von Wanzen vorräthig.

Pernau, den 26. Novbr. 1843.

J. Heintzel, Klempnermeister. 2

Bei der Bekanntmachung, daß unterzeichnete Administratoren der Pernauschen Beerdigungs-Casse „die Hülfe" genannt, bereit sind, am Sonntage, als den 28. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr über ihre diesjährige Amtsverwaltung der General-Versammlung öffentliche Rechenschaft abzulegen, — werden sämmtliche resp. Mitglieder dieser Anstalt zugleich ersucht, an dem angegebenen Tage zur bestimmten Stunde in dem Saale der hiesigen Musse sich zahlreichst einzufinden, da die Wahl eines neuen Vorstehers vorzunehmen ist.

Pernau, den 23. November 1843..

J. A. Klein. J. Ammende. C. G. Mohnson,
d. z. Vorsteher. 1

Das mir gehörige früher Ustrizowsche Wohnhaus mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist sowohl im Ganzen wie theilweise zu vermiethen und der Bedingungen wegen hat man sich bei mir oder meinem Curator Herrn Rath Taubenheim zu melden.

Pernau den 16. November 1843.

Titulair-Räthin Rump. 2

Zu einem Paar guten Pferden wird ein Käufer gesucht; nähere Nachweisung ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Pernau, den 19. November 1843.

Mein Haus, neben dem Fleischermeister Herrn Zanck, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Pernau, den 12. Novbr. 1843.

H. D. Bock. 2

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei

G. F. Rothschild. 2

Pernau, den 25. November 1843.

Schiffe sind angekommen 83
— — abgegangen 84

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 49. 1843.

Sonnabend, den 4. Decbr.

St. Petersburg, vom 19. Novbr.

Se. Durchl. der Prinz Alexander von Heſſen-Darmſtadt iſt am Morgen des 17. Nov. nach Deutſchland abgereiſet.

Da die Rheede von Kronſtadt auf weite Entfernung von Eiſe bedeckt war, ſo ſind die Flaggen der auswärtigen Wache und des Zolles am 14. Novbr. abgenommen worden zum Zeichen des Schluſſes der diesjährigen Navigation. Angekommen ſind 1183, ausgelaufen 1222 Schiffe.

In Odeſſa waren bis zum 1. Nov. 705 Schiffe angekommen, 642 ausgegangen.

Vom 20. Durch einen Allerhöchſten Namentlichen Ukas Sr. Maj. des Kaiſers an den heil. Dirigirenden Synod vom 14. Sept. d. J. iſt feſtgeſetzt, das Geburtsfeſt Sr. K. H. des Großfürſten Nikolai Alexandrowitſch alljährlich am 8. Sept. und das Namensfeſt am 6. Decbr. zu feiern.

Paris, vom 24. November.

Aus Marſeille iſt in einer telegraphiſchen Depeſche folgender aus Algier vom 22. d. M. datirter Bericht des dortigen Generalgouverneurs an den Kriegsminiſter hier eingegangen: „Am 11. d. M. hat der General Tempoure bei Malah, 40 Lieues ſüdweſtlich von Maskara, das Lager des Kalifa Sidi-Embarak-Ben-Allah erreicht, der im Begriff war, ſüdweſtlich von Tlemezen zu Abdel-Kader zu ſtoßen. Seine Streitkräfte, beſtehend aus allen Ueberreſten der verſchiedenen Bataillone Infanterie und einem Theil der Cavallerie des Emirs, ſind faſt ganz aufgerieben worden; 400 Mann blieben todt auf dem Platz, und 300 wurden gefangen genommen. Der Kalifa Sidi-Embarak iſt im Gefecht umgekommen; man hat ſeine Waffen nebſt drei Fahnen nach Algier gebracht.

Vom 25. Der Graf von Eu, Sohn des Herzogs von Nemours, ſoll an einer Entzündung der Eingeweide, in welche die Rötheln bei ihm ausgeartet, ſehr bedenklich erkrankt ſeyn; es hat heute früh eine ärztliche Conſultation über das Befinden des kleinen Prinzen ſtattgefunden. Dagegen wird der Angabe der „France“, daß auch der Graf von Paris gefährlich krank ſey, vom „Moniteur“ widerſprochen.

Ein Engliſches Schiff iſt mit zwei Sclavenbriggs, die es an der Afrikaniſchen Küſte aufgejagt, nach St. Helena gekommen, und hat dort 300 Sclaven gelandet. Man weiß nicht, welcher Nation die Schiffe angehören.

Vom 26. Geſtern wurde der päpſtliche Nuntius vom Könige empfangen. Er ſoll die Antwort des Papſtes auf das eigenhändige Schreiben, worin Se. Maj. um Einſchreiten des Kirchen-Oberhauptes gegen die von einigen Biſchöfen Frankreichs wider die Univerſität erhobene Polemik erſucht, überreicht haben. Abends war im Schloſſe von St. Cloud große Cour, aus Anlaß des 34. Jahrestages der Vermählung des Königs.

Die Nachricht von einer ernſten Erkrankung des Sohnes des Herzogs von Nemours be-

stätigt sich leider. Die Aerzte sollen sogar nur wenig Hoffnung haben, den jungen Prinzen retten zu können. An den Herzog und die Herzogin von Nemours sind bereits mehre Depeschen abgeschickt worden, in deren Folge sie schon am nächsten Mittwoch direct von London zurück erwartet werden.

Der Herzog von Bordeaux soll die Weisung erhalten haben, seine Güter in Frankreich binnen sechs Monaten zu verkaufen, widrigenfalls ein bestehendes Gesetz in Anwendung gebracht werden würde.

Vom 27. Von Marseille aus wird das Gerücht mitgetheilt, Abdel Kader selbst sey in dem blutigen Gefecht von Malah gefallen.

Vom 27. Es war neulich die Rede davon, daß zwischen dem Hofe der Tuilerieen und den nordischen Mächten Unterhandlungen eingeleitet wären, um die Anerkennung des Thrones der Königin Isabella von Seiten jener Mächte zu erlangen. Jetzt vernimmt man, daß der Hof der Tuilerieen in diesem Sinne mit dem König beider Sicilien besondere Unterhandlungen angeknüpft hat, deren Resultat vorläufig ist, daß der König von Neapel einen seiner Kammerherren, den Fürsten Carini, mit einer vertraulichen Mission nach Madrid beorderte, wahrscheinlich um mit der Spanischen Regierung die Bedingungen auszumitteln, unter welchen der König von Neapel die Legitimität der Königin Isabella anerkennen würde. Fürst Carini ist am 22. l. Mts. durch Bayonne auf dem Wege nach Madrid passirt.

Vom 30. Aus guter Quelle vernehmen wir, daß der Neapolitanische Hof die Spanische Regierung anerkannt hat, und daß die Englische und die Französische Regierung über die Vermählung der Königin Isabella mit dem Prinzen Louis Emanuel Trapani, aus dem Hause Neapel, in Uebereinstimmung sind.

Nach der France sollen sich bis zum vorigen Sonnabend nicht weniger als 1700 Franzosen nach London begeben haben, um dem Herzog von Bordeaux ihre Huldigungen darzubringen. — Mehrere in Paris anwesende Legitimisten, unter anderen zwei Damen, die als Ehrendamen des Hauses der Herzogin v. Berry bekannt sind, haben, wie wir vernehmen, von der Behörde den Befehl erhalten, binnen einer sehr kurzen Frist Paris zu verlassen.

London, vom 25. November.

In den Hofzirkeln verlautet, wie der „Standard" berichtet, „daß die Königin beabsichtige, Sr. Maj. dem Könige von Preußen zu Ende des Frühjahrs einen Besuch in Berlin abzustatten, als Erwiederung auf den Besuch Sr. Majestät im vorigen Jahre zur Taufe des Prinzen von Wales. Man spricht ferner davon, daß die Königin, wenn die Umstände günstig sind, von Berlin nach Paris gehen werde. Diese letztere Reise ist sehr wahrscheinlich, wenn das Gerücht sonst Grund hat, denn Ludwig Philipp wird in zwei Monaten nach England kommen, um alle seine Kunst der Ueberredung aufzubieten, die Königin dazu zu bewegen."

Aus Dublin vom 22. Novbr. wird gemeldet, daß an diesem Tage die Einrede der Staatsangeklagten O'Connell und Consorten von dem Gerichtshof der Queen's-Bench als unzulässig zurückgewiesen worden ist. Der Prozeß geht nun seinen Gang fort und dürfte bald zur Entscheidung kommen.

Vom 28. Ihre Königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nemours haben vorgestern Morgen Windsor verlassen und Nachmittags in Woolwich sich auf dem für sie bereitliegenden Französischen Dampfschiff „Archimede", Admiral Casy, nach Frankreich eingeschifft.

Vom 29. Gestern Morgen verließen Ihre Majestät die Königin und Prinz Albrecht zu Wagen und unter Begleitung einer militärischen Eskorte Windsor-Schloß, um sich nach Watford, einer Station der London-Birminghamer Eisenbahn, zu begeben, von wo aus ein besonderer Extrazug die königlichen Herrschaften nach Drayton Manor, dem Landsitze Sir R. Peel's, führen sollte.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Bordeaux ist vorgestern von Alnwick Castle, dem Schlosse des Herzogs von Northumberland, hier angekommen und in dem für ihn gemietheten Hotel in Belgrave Square, wo auch

Herr von Chateaubriand wohnt, abgestiegen. Herr Berryer ist gegenwärtig auch in London anwesend.

Berlin, vom 24. November.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist soweit von seiner Krankheit hergestellt, daß Höchstderselbe gestern bei der jetzt wieder eingetretenen milden Witterung in der Mittagsstunde die erste Spazierfahrt machen konnte.

Vom 28. Se. Kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger und Ihre Kais. Hoheit die Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland, und der Hofmarschall Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers, wirkl. Staatsrath von Olsufieff, sind von St. Petersburg hier eingetroffen.

Vom 3. Decbr. Se. K. H. der Großfürst Thronfolger und Ihre K. Hoheit die Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland sind nach Weimar abgereist.

München, vom 24. November.

Generalmajor Gennäos Kolokotroni hat diesen Morgen München verlassen und seine längst projektirte Reise nach Neapel angetreten.

Vom 29. Nach aus St. Petersburg eingegangenen Nachrichten haben wir für den nächsten Sommer, allem Anschein nach, einem längern Besuche Sr. Kais. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg entgegenzusehen.

Frankfurt a. M., vom 1. Decbr.

Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau ist gestern Abend vor 8 Uhr wohlbehalten von Wien nach Wiesbaden zurückgekehrt, und tritt mit zahlreichem Gefolge demnächst die Reise nach St. Petersburg an.

Hamburg, vom 27. November.

Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung an die Stelle des von seinem Amte abgetretenen Herrn Bürgermeisters Dr. David Schlüter, den Senatos, Herrn Dr. Johann Ludwig Dammer, seit dem 5. September 1817 Mitglied des Senates, zum Bürgermeister erwählt.

Lübeck, vom 23. November.

In einem Artikel des Hamburger Correspondenten ist unlängst die Vertheilung der von den hiesigen Bürgern zu tragenden Staatslasten und die davon handelnde Flugschrift des hiesigen Kaufmanns Jacobi besprochen worden. (Siehe Pern. Wochenbl. Nr. 47.) Später hat aber der Hamb. Correspondent vom 16. Novbr. auch eine Berichtigung gegeben. In diesem letzteren Artikel wird das Widersinnige der in jenem ersteren enthaltenen Behauptung: „daß ein begüterter Staatsbürger zur Leuchten-, Pflaster- und Militair-Steuer nur $5\frac{1}{2}$ pCt., die mittlere Klasse der hiesigen Bürger dagegen $153\frac{3}{8}$ pCt. vom Einkommen beitragen müsse“, nachgewiesen, unter Aufklärung des zum Grunde liegenden Mißverständnisses.

Neapel, vom 14. November.

Der Herzog von Aumale hat sich am 12. bei sehr ungünstigem Wetter nach Algier eingeschifft. Von einer Verbindung des Herzogs mit der Schwester des Königs verlauter bis jetzt nichts Offizielles. Dagegen geht das Gerücht, der Bruder des Königs, Prinz Ludwig, Graf von Aquila, sei jetzt bestimmt, sich mit der Königin Isabella von Spanien zu vermählen.

Spanien.

Madrid, 17. Nov. Die vier Meuchelmörder, welche auf den General Narvaez schossen, sind verhaftet und ihres Verbrechens vollkommen überführt. Sie gehören sämmtlich den niedrigsten Volksklassen an und dienten als National-Milizen in dem bekannten Jägerbataillon, welches der Oberst Gurrea, der vertraute Adjutant und Sekretär Espartero's, befehligte. Einer der Verhafteten, ein Metzgergesell, hat alles ausgesagt, und namentlich, daß die Redacteure des Espectador, die entflohen sind, den ganzen Mordanschlag, als er verübt ward, leiteten und vorher bezahlten. In Folge der Aussagen der Schuldigen sind mehrere Personen von Bedeutung verhaftet worden, unter Anderen der Brigadier Leimery, Espartero's Gouverneur von Madrid, der einen Tag vor der Mordthat von Frankreich hier angekommen war, und ein Herr Vallabriga, früher Adjutant des Infanten Don Francisco und Chef der Artillerie der National-Miliz von Madrid.

Paris, vom 24. November. (Telegraphische Depeschen.) Perpignan, den 21. Nov.

Barcelona hat vorgestern capitulirt; die Truppen (der Königin) sind gestern daselbst eingerückt; die Bedingungen der Uebergabe sind ungefähr dieselben, wie die, welche den Insurgenten von Saragossa bewilligt wurden. — Barcelonette, den 20. Nov. Die Insurgenten, da sie sahen, daß ein allgemeiner Angriff (auf Barcelona) nahe bevorstehe, haben seit zwei Tagen Commission auf Commission an den Generalcapitain Sanz abgeordnet, um eine bessere Capitulation zu erlangen, als die, welche man ihnen am 11. November angeboten hatte. Der Generalcapitain hat weitere Zugeständnisse gemacht; dieselben sind motivirt durch den allgemeinen Wunsch, die Regierung der Königin Isabella mittelst eines großen Akts der Milde und Versöhnung inaugurirt zu sehen. Die Truppen rücken in diesem Augenblick in die Stadt. Die Blokade bleibt noch drei Tage beibehalten. Die compromittirten Häupter (Insurgenten-Chefs), welche der Generalcapitain bezeichnet hat, werden sich auf ein Französisches Fahrzeug einschiffen, das sie nach Port-Vendres bringen soll. — Barcelona, den 22. Novbr. Die Truppen der Königin haben ohne Schwierigkeit von allen Posten dieser Stadt Besitz genommen; der Generalcapitain hat gestern ein neues Ayuntamiento ernannt und installirt. Da die bewaffneten Milizen Excesse gegen die Militairs begangen und aufrührerisches Geschrei erhoben haben, so ist heute Vormittag ein Bando erlassen worden, das die Entwaffnung aller Einwohner von Barcelona anordnet. Diejenigen, welche ihre Waffen nicht innerhalb sechs Stunden abgeben, sollen mit dem Tode bestraft werden. Die Mitglieder der Junta und etwa hundert Offiziere der Freicorps oder Nationalmilizen gehen heute nach Frankreich ab, und zwar auf dem „Cameleon“ oder dem „Phénicien“; sie sind mit Pässen vom General-Capitain versehen. — Bayonne, den 22. Nov. Ein Königl. Decret verfügt die Erneuerung der Ayuntamientos nach dem bestehenden Gesetze.

Briefe aus Perpignan vom 20. Nov. melden, daß die Häuser der angesehensten Kaufleute in Barcelona am 18., also am Tage vor der Uebergabe, von den Insurgenten-Haufen geplündert worden sind.

Vom 25. Telegraphische Depesche. Perpignan, den 23. Nov. Die Insurgenten des Forts von Figueras machten gestern einen Ausfall in der Richtung von Llers; Prim schlug sie zurück, machte fünf Gefangene und verlegte sein Hauptquartier nach Villabertran. Vorgestern wurde ein neuer Stadtrath zu Barcelona eingesetzt.

Madrid, den 21. Nov. In beiden Kammern wurde heute ein Decret der Königin verlesen, kraft dessen Hr. Olozaga zum Präsidenten des Minister-Rathes ernannt wird.

Paris, 28. November. (Telegraphische Depeschen.) Madrid, 24. Nov. Das Ministerium hat sich folgendermaßen reconstituirt: Olozaga, Conseils-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Luzuriaga, Justizminister; Domenech, Minister des Innern; Cantero, Finanzminister; Serrano, Kriegsminister; Frias, Marineminister. — Perpignan, 26. Nov. Die Frei-Corps und die Milizen von Barcelona haben 6500 Feuergewehre in das Fort Atarazanas abgeliefert. Die Ruhe ist zu Barcelona vollkommen hergestellt; die Ausgewanderten kehren nach der Stadt zurück; in den Fabriken beginnen die Arbeiten wieder. Der General-Capitain Sanz übernimmt in Person das Commando der Truppen, welche die Citadelle von Figueras blokiren; er nimmt sechs Bataillone mit sich.

Paris, 29. Nov. Zu Malaga ist (nach einem Schreiben aus Barcelona vom 22. Nov.) eine esparteristische Verschwörung entdeckt worden; der Generalcommandant sollte ermordet werden; sechs Verschworene hatten jeder 250 Fr. Handgeld bekommen! — Es hieß, die Generale van Halen und Carondelet seyen zu Malaga versteckt.

Griechenland.

Der dem König vorgelegte Entwurf der Griech. Charte ist eine Nachahmung der Belgischen; sie bedingt zwei Kammern. — Vor einigen Tagen ist die provisorische Verfügung über die Bildung der Nationalgarde durch das ganze Königreich erschienen. Alle Bürger von 20 bis 50 Jahren sind dienstpflichtig. —

Man ist eifrig mit dem Bau eines Cordons von Wachthäusern um die Hauptstadt beschäftigt, um einen etwanigen Handstreich gegen dieselbe von außen her unmöglich zu machen.

Kairo, vom 26. October.

So eben kommt mit einem forcirten Courier, der in 17 Tagen von Karthum hierher gelangte, die Nachricht an, daß der dortige Gouverneur Achmet Pascha am 12. Ramadan an einer kurzen hitzigen Krankheit gestorben sey. Hiermit sind die Discussionen über die vorgeblichen Pläne des genannten Pascha geschlossen. Der Vicekönig ist fürs erste gesonnen, den bekannten Obergeneral der Cavallerie Achmet Pascha Menikli zur Inspection der oberen Nilländer abzusenden, welche unter vier von einander unabhängige Statthalter vertheilt werden sollen.

Konstantinopel, vom 8. November.

Der Präsident des Reichsraths, Nafiz Pascha, ist seiner Würde enthoben und Ahmed Fethi Pascha, Schwager des Sultans, an seine Stelle ernannt worden. Chosrew Pascha, bisheriger Statthalter von Bosnien, wurde zum Gouverneur von Adrianopel ernannt, und hat den ehemaligen Gesandten am Berliner Hofe und letzten Gouverneur von Belgrad, Kiamil Pascha, dem zugleich die Muschirswürde verliehen wurde, zum Nachfolger erhalten. Die Statthalterschaft von Adana ist dem ehemaligen Nasir von Philippopel, Suleiman Bei, übertragen worden.

Vom 9. Der Kapudan Pascha Halil, des Sultans Schwager — die verstorbene Schwester des Großherrn Saliha Sultaneh war dessen Gemahlin — hat den größten Theil seiner Flotte in dem Kanal der Dardanellen vereinigt, wo er sich in diesem Augenblick mit seinem Admiralschiff selbst befindet. Es scheint, daß man seine Kreuzfahrten im Archipel, wo er mehr für seine Geld-Interessen als für den Dienst des Vaterlandes gesorgt haben soll, mit ungünstigem Auge ansieht, und man kündigt bereits seine förmliche Entsetzung an. Daß der Sultan ihn, um ihn zu trösten, mit der Hand seiner letzten noch unverehelichten Schwester Adileh-Sultaneh — geboren im Jahre 1831 — beglücken wolle, ist ein leeres Gerücht, da die schöne Adileh seit einigen Tagen des Neffen Mehmed Ali's, Said Pascha's, Verlobte ist. Diese Nachricht dürfte Ihnen ziemlich unerwartet kommen, da die Reibungen des Vicekönigs mit der Pforte, die in der letzten Zeit fast zu einem Bruche führen zu sollen schienen, alles andere eher erwarten ließen. Der von dem Vicekönig abgesandte Egyptische Bewerber um die Hand der großherrlichen Schwester kam auf dem Dampfboot „Nil" hier an, und nicht mit leeren Händen, denn er brachte dem Sultan 10 Millionen Piaster, ein neugebautes niedliches Dampfboot, bestimmt den Excursionen des Sultans im Bospor zu dienen — jedoch auch zu diesem Zweck viel zu schwach gebaut — einen Europäischen prachtvollen Wagen mit einem herrlichen Postzug von vier Arabischen Hengsten ꝛc. Der junge Sultan vermochte diesen unwidersprechlichen Beweisen der unbedingten Ergebenheit des Vicekönigs nicht mehr zu widerstehen. Daß dadurch in den Verhältnissen mit Egypten eine wenigstens augenblickliche Modification eintrete, ist augenscheinlich. — Nachschrift. So eben gehen über den Stand der Dinge in Albanien und Thessalien beunruhigende Berichte ein. Nicht nur die Rajahs jener Provinzen, sondern auch Türkisches Gesindel zieht in starken bewaffneten Haufen herum, und plündert und verheert das unbeschützte Land. Namik Pascha und Omer Pascha, beide bereits auf dem Marsche nach dem Süden begriffen, erhalten daher Befehle, ihren Marsch zu beschleunigen.

Vom 15. Der Posten eines Ottomanischen Botschafters in Paris ist gestern dem bekannten Mustapha Reschid Pascha, welcher denselben vor seiner Hierherkunft bekleidet hatte, wieder verliehen worden.

Vermischtes.

— Der mit Allerhöchster Genehmigung als ordentlicher Professor der Anatomie bei der Dorpater Universität an Stelle des gegenwärtig die Professur der Physiologie, Pathologie und Semiotik bekleidenden Hofraths Dr. Bidder angestellte Dr. Karl Bogislaus Reichert,

bisher Prosektor und Privatdocent der Universität zu Berlin, ist bereits in Dorpat eingetroffen, und in den nächsten Tagen erwartet man daselbst die Ankunft des ebenfalls mit Allerhöchster Genehmigung als ordentlicher Professor des Kriminalrechts, Kriminalprozesses, der Rechtsgeschichte und juristischen Literatur angestellten Dr. Eduard Osenbrüggen, bisher Privatdocent der Universität zu Kiel. (Inland.)"

Libau. Die Zahl der bis zum 5. November hier eingelaufenen Schiffe betrug 190, der ausgegangenen 190. (Zusch.)

— Zu den vielen Vereinen, die jetzt in Deutschland existiren, hat sich jetzt im Badischen ein neuer gesellt, der seinen Zweck auch auf die übrigen Städte und Länder Deutschlands auszudehnen sucht. Jedes Mitglied dieses Vereins soll sich verbindlich machen, keine andern Stoffe zu tragen, als die, welche in Deutschland fabricirt sind, von keinem Kaufmann zu kaufen, der nicht mit Deutschen Erzeugnissen handelt, und keinen Wein zu trinken, welcher nicht in Deutschland gewachsen ist.

— In den Stettiner Börsennachrichten wird der Hopfen als ein wirksames Mittel gegen das Fieber empfohlen, so daß völlige Wiederherstellung der Gesundheit ohne Rückfall noch sonstige nachträgliche Beschwerden erzielt wird. Man nimmt bei einer starken Person so viel guten Hopfen, als mit drei Fingern zu fassen, gießt einen halben Quart kochenden Biers darauf und läßt nun den Hopfenaufguß, ohne ihn weiter zu kochen, eine halbe Stunde in gleichmäßiger Hitze digeriren. Die Flüssigkeit wird bei Auspressung des Hopfens abgegossen und der Patient trinkt so heiß als möglich diese Infusion vor dem Schlafengehen.

Bekanntmachungen.

Von dem Livl. Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß im Forstjahre $18\frac{43}{44}$ nachbenannte Holzmaterialien aus den Kronswäldern des Pernauschen Bezirks verkauft werden sollen. Die Kaufliebhaber haben sich wegen der zu ertheilenden Assignationen an die örtliche Forstbeamte bei Einreichung des taxenmäßigen Preises zu melden.

Kühno 25 Staaken; Kurkund 20 Stück grünes Bauholz, 880 St. überständiges Bauholz, 679 Kubikf. grünes Brennholz, 215 Kubikf. überständiges Brennholz, 1922 Kubikf. Lager-Brennholz und 415 Stangen; Zintenhof 70 St. überständiges Bauholz, 35 Kubikfad. überständiges Brennholz, 24 Kubikf. Lager-Brennholz, 310 Stangen und 5 Staaken; Torgel 300 Stück überständiges Bauholz, 50 Kubikf. überständiges Brennholz und 116 Kubikf. Lager-Brennholz; Pattenhof 780 Stück überständiges Bauholz, 303 Kubikf. grünes Brennholz, 200 Kubikf. überständiges Brennholz, 1900 Kubikf. Lager-Brennholz, 760 Stangen und 48 Kubikf. Strauch; Laikfaar 16 Stück grünes Bauholz, 725 St. überständiges Bauholz, 531 Kubikf. grünes Brennholz, 189 Kubikf. überständiges Brennholz, 2358 Kubikfaden Lager-Brennholz und 1140 Stangen; Orrenhof 330 Stück überständiges Bauholz, 231 Kubikfaden grünes Brennholz, 265 Kubikf. überständiges Brennholz, 443 Kubikf. Lager-Brennholz, 300 Stangen und 35 Kubikf. Strauch; Gutmannsbach 37 Stück grünes Bauholz, 225 St. überständiges Bauholz, 7 Kubikfaden grünes Brennholz, 178 Kubikfaden überständiges Brennholz, 481 Kubikfaden Lager-Brennholz, 250 Stangen, 50 Staaken und 20 Kubikfaden Strauch; Rujen 290 Stück überständiges Bauholz, 70 Kubikfaden grünes Brennholz, 74 Kubikfaden überständiges Brennholz, 9 Kubikf. Lager-Brennholz und 200 Stangen; Colberg 84 Stück überständiges Bauholz, 22 Kubikf. überständiges Brennholz und 365 Stangen.

Riga, den 7. Novbr. 1843. 2

J. Baron v. Ürküll, Secr.

Auf Verfügen Eines Wohl-Edlen Raths wird der Nachlaß des verstorbenen Schiffsbaumeisters H. O. Jürgens, bestehend in Handwerkzeug, Kleidungsstücken, Bettzeug, einer silbernen Taschenuhr u. s. w. am 9.

December d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Hause des Tischlermeisters Kleemann, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau Rathhaus den 1. Decbr. 1843.

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß dasselbe ein Quantum von 200 Faden trockenes Brennholz für notorisch arme hiesige Einwohner zu 150 Cop. Slb.-Mze. per Faden zum Verkauf gestellt hat. Die Anweisungen zum Empfange des Holzes, werden an den gewöhnlichen Sitzungstagen gegen Erlegung des Betrages verabreicht werden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 2. December 1843.

Ad mandatum

Nr. 316. F. Drewnick, Ntr. 2

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung werden hierdurch alle diejenigen, welche ihre Abgaben aus früheren Jahren rückständig verblieben, ernstlich aufgefordert, solche sofort hieselbst abzutragen oder sich unausbleiblicher executivischer Beitreibung zu gewärtigen; — gleichzeitig werden aber auch alle diejenigen, welche nur ihre diesjährigen Abgaben schulden, dringend ersucht: selbige bis zum Anfang des folgenden Monats unfehlbar bei dieser Verwaltung einzuzahlen, indem die Nähe des Zahlungs-Termins an die hohe Krone, gleich wie noch andere zuvor zu erfüllende Verbindlichkeiten, die pünktlichere Einzahluug der Steuern, als solches bisher geschehen, nothwendig macht.

Pernau, Steuer-Verwaltung den 17. November 1843.

Steuerherr E. G. Barlehn.

No. 913. G. H. Schütze, Ntr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Vom Frühjahr 1844 — sind die Hofsländereien des Gutes Surri, auf sechs nacheinanderfolgende Jahre in Pacht zu vergeben. Nähere Auskunft wird auf dem Gute Uhla ertheilt.

Staël. 3

In meinem dem ehemaligen Barlehnschen Hause, ist eine Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. *

Pernau, den 3. December 1843.

C. Hartge.

Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm eiserne Oefen von neuer, besonders vortheilhafter Construction so wohl fertig zu haben sind, als auch auf Bestellung sogleich gemacht werden, die gleich den besten Kachelöfen kleine und große Zimmer schnell und gut heizen, die kleinere Art aber besonders für Dachzimmer geeignet sind. Auch sind bei ihm neu erfundene Dampfmaschinen zur Vertilgung von Wanzen vorräthig.

Pernau, den 26. Novbr. 1843.

J. Heintzel, Klempnermeister. 1

Das mir gehörige früher Ustrizowsche Wohnhaus mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist sowohl im Ganzen wie theilweise zu vermiethen und der Bedingungen wegen hat man sich bei mir oder meinem Curator Herrn Rath Taubenheim zu melden.

Pernau den 16. November 1843.

Titulair-Räthin Rump. 1

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei

G. F. Rothschild. 1

Pernau, den 25. November 1843.

Mein Haus, neben dem Fleischermeister Herrn Zanck, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Pernau, den 12. Novbr. 1843.

H. D. Bock. 1

Schiffe sind angekommen 83
— — abgegangen 85

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat Decbr. 1843.

Brod.

	Loth.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½	½
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken	3	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Wasser gebacken	6	1
Ein Franzbrod oder Kringel von reinem Moskauschen Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	4	1
Ein Franzbrod od. Kringel von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken	2½	½
Ein dito von gleicher Güte und ebenfalls aus Milch gebacken	5	1
Ein Süßsauerbrod von feinem gebeutelten Roggenmehl,	1 Pfund	3
Ein ungesäuertes, von feinem gebeutelten Roggenmehl,	dito	3
Ein dito von gleicher Güte	16	1½
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod,	1 Pfund	2
Ein dito von gleicher Güte	—	—

Fleisch.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	4½
Minder gutes dito	1	3½
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito vom Hintertheil	1	3
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schaffleisch, vom Hintertheil	1	4
Dito dito vom Vordertheil	1	3
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6
Minder gutes dito	—	—

Bier und Branntwein.

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	6	50
Eine Bouteille Doppelbier von drei Viertel Stoof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Brauhaus Krugbier von 92 Stöfen	3	50
Brauhaus oder Krugbier 1 Stoof	—	4½
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof	—	24
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stoof	—	28½
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stoof	—	36
Noch feinerer oder doppelt abgezogener dito 1 Stoof	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maaßes oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 Rbl. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Polizei-Verwaltung, den 1. Decb. 1843.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Dreizehnte öffentliche Rechenschaft der Pernauschen Beerdigungs-Cassa, die Hülfe genannt,

vom 1sten September **1842** bis den 1sten September **1843.**

Einnahme.

	S. Rbl.	Kop.
Am 1sten September 1842 betrug das Capital der Hülfe . . .	5,092	39 3/7
An Einschreibegebühr von aufgenommenen 23 Personen	16	97 1/7
An Beiträge zu 22 Sterbefällen	2,863	20
An gewonnenen Zinsen	152	60 3/7
An die jährlichen Beiträge zu den Unkosten	180	40
An Abzug-Gelder von den für verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlten Sterbequoten und Strafgeldern eingegangen . . .	202	71 1/7
Slb. Rbl.	8,508	28 1/7

Ausgabe.

	S. Rbl.	Kop.
An Beevigungsgeldern bei 22 Sterbefällen	2,900	92 4/7
An Rückzahlungsgeldern bei 19 Sterbefällen	435	71 3/7
An Gagei, Druck- und Proclama-Kosten	244	93 2/7
An für abgeschriebene gerichtl. beizutreibende Restanzien	31	64 2/7
An verbleibt der Capital-Bestand per ultimo August	4,895	6 4/7
Slb. Rbl.	8,508	28 1/7

Bilanz am 1sten September 1843.

	S. Rbl.	Kop.
An Cassa-Bestand von ultimo August 1843	26	6
An Restanzien-Conto	1,675	68
An die Reichs-Commerz-Bank gegen 6 Billette, davon lauten 5 auf B. Rl. 5,500, à 3 1/2, S. R. 1,571. 42 6/7, u. 1 auf S. R. 270, zusammen Slb. Rbl. 1841. 42 6/7.		
Darauf haftende Zinsen . . . „ „ 749. 80 1/7.	2,591	23
An Conto der vorräthigen Gesetzbücher	75	14 2/7
An vier Debitoren laut Schuldscheine und Wechsel	325	71 3/7
An diverse arme Mitglieder	186	71 5/7
An Conto der verschollenen Mitglieder	166	44 1/7
Slb. Rbl.	5,046	98 4/7

	S. Rbl.	Kop.
Per Capial-Conto	4,895	6 4/7
Per vier Creditoren welche à Conto der Beiträge Einschüsse machten	40	70
Per die Erben der Frau Dankwarth, geb. v. Dubrowin	111	22
Slb. Rbl.	5,046	98 4/7

Anmerkung: Die Zahl der Mitglieder der Hülfe betrug am 1sten September 184: männliche 378, weibliche 524, zusammen 902.

Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres ultimo August 1843 . .	„ 10,	„ 13,	„ 23.
	„ 388,	„ 537,	„ 925.
Davon gehen ab: verstorben	„ 10,	„ 12,	
verschollen	„ 3, 13,	„ 7, 19,	„ 32.
Verbleibt zum 1sten September 1843 die Zahl der männlichen Mitglieder . .	375, weibl.	518,	zusammen 893.

J. A. Klein. **J. Ammende.** **C. G. Johnson,** d. z. Vorsteher. **C. Rogenhagen,** Buchführer.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 50. 1843.

Sonnabend, den 11. Decbr.

Die Pränumeration auf das Pernauſche Wochenblatt beträgt für hiesige Abonnenten jährlich drei Rubel, für auswärtige bei Versendung durch die Post vier Rubel dreiundvierzig Kop. Silb.-Mze. Die resp. auswärtigen Interessenten werden ergebenst ersucht sich mit ihren Bestellungen — wo möglich noch vor Jahresschluss — entweder an die hiesige Buchdruckerei oder an das ihnen zunächst gelegene Post-Comptoir zu wenden. — Die Insertions-Gebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Slb.-Mze. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

St. Petersburg, vom 24. November

Se Maj. der Kaiser haben am 1. October d. J. die Statuten des Moskauſchen Kunſtvereins Allerhöchſt zu beſtätigen und zugleich zu befehlen geruht, die zu den Ausgaben des Vereins erforderlichen 6000 Rbl. S. jährlich vom 1. Januar 1844 an aus dem Reichsſchatze zu verabfolgen. Der Moskauſche Kunſt-Verein ſteht unter dem Allerhöchſten Schutze Sr. M. des Kaiſers und der Oberaufſicht des Herrn Miniſters des Kaiſerlichen Hofes. Der Zweck deſſelben beſteht: a. in der Bildung von Künſtlern für Malerei und Sculptur, und b. in der Verbreitung von Kenntniſſen in der Kunſt und Geſchmack für das Schöne. Die in Moskau unter dem Namen Kunſt-Claſſe beſtehende Anſtalt kommt unter die Aufſicht und Verwaltung des Vereins und erhält den Namen: „Schule für Malerei und Sculptur des Moskauſchen Kunſt-Vereins.“ In dieſe Schule werden Schüler aus den ſteuerfreien, ſteuerpflichtigen und leibeigenen Ständen aufgenommen, aus den beiden letzteren aber nur nach förmlicher Verpflichtung des Gutsbeſitzers oder der Gemeinde, denen der Schüler angehört, daß ſie, im Falle derſelbe von der Kaiſerlichen Akademie der Künſte eine ſilberne Medaille oder den Titel eines Künſtlers erhält, ihn aus dem Stande entläßt, dem er bisher angehörte.

Vom 26. Ein Allerhöchſter Ukas an den Dirigirenden Senat, vom 6. November d. J., befiehlt, daß wegen der diesjährigen Mißernte in Ehſtland, Roggen, Weitzen, Hafer, Gerſte und Buchweitzen, ſowohl ungemahlen als gemahlen und in Form von Grütze, bis zum 1. Juli 1844 zollfrei in die Ehſtländiſchen Häfen eingeführt werden ſollen; jedoch dürfen dieſe Getraidearten, während der ganzen Navigation von 1844, weder von den Ehſtländiſchen Häfen nach andern Ruſſiſchen, noch zu Lande aus Ehſtland in das Gouvernement von St. Petersburg geführt werden, ſo wie ſolches im Jahre 1836 verboten geweſen.

Paris, vom 1. December.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind von ihrer Reise nach England vorgestern wieder zu St. Cloud eingetroffen.

Vom 2. Die heutige Post aus Algerien meldet, daß der Herzog von Aumale in der Nacht vom 20. zum 21. v. Mts. auf der Dampf-Fregatte „Asmodée", von Malta kommend, in den Hafen von Algier eingelaufen ist. Da es zu spät war, um zu landen, so blieb der Prinz die Nacht am Bord des „Asmodée". Mit Anbruch des Tages machte Marschall Bugeaud dem Prinzen seine Aufwartung, worauf um acht Uhr Letzterer unter dem Donner des Geschützes und dem Läuten aller Glocken ans Land stieg, und nach dem Palais des Generalgouverneurs sich begab, wo er alle Civil- und Militair-Behörden empfing. Am nämlichen Abende war große Tafel bei Marschall Bugeaud. Der Prinz wird nach einer kurzen Erholung von seiner Reise durch Italien sogleich sein Amt als Militairgouverneur der Provinz Konstantine antreten. In letzterer Eigenschaft wird der Herzog von Aumale direct mit dem Kriegsminister correspondiren, so daß die Verwaltung von Konstantine eine vom Generalgouverneur unabhängige Provinz bilden wird.

Nach offiziellen Angaben haben sich über 6000 Spanische Familien, welche durch die unaufhörlichen Unruhen aus ihrem Vaterlande vertrieben worden, in den letzten Jahren in Algerien niedergelassen.

Vom 3. Die Regierung soll heute durch den Telegraphen die Nachricht von der Ankunft des Herzogs von Aumale in Konstantine erhalten haben.

Der Graf von Eu befindet sich wieder etwas besser, und man hofft ihn retten zu können. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden sich nun erst nach seiner völligen Wiederherstellung nach Brüssel begeben. Um dieselbe Zeit werden auch der Prinz und die Prinzessin von Joinville nach der Hauptstadt Belgiens reisen.

Die neuliche kurze Mittheilung, daß der König von Neapel die Regierung der Königin Isabella anerkannt habe, bestätigt sich. Man sieht der baldigen Absendung eines Botschafters von Neapel nach Madrid entgegen. Inzwischen ist der neue Französische Botschafter am Spanischen Hofe, Graf Bresson, auf der Reise dahin begriffen.

Der Ami de la Religion erklärt die von mehreren Französischen Blättern verbreitete Nachricht, der Französische Gesandte in Rom habe die Vermittelung des Papstes in dem Streite zwischen Klerus und Universität nachgesucht, für ganz ungegründet. Ein liberales Blatt versichert dagegen, der Klerus habe in der genannten Streitsache unter der Bedingung, daß Herr Villemain und einige Professoren entfernt würden, einen Waffenstillstand bewilligt.

Der Klerus von Frankreich besteht gegenwärtig aus 3 Kardinal-Erzbischöfen oder Bischöfen, 14 Erzbischöfen, 66 Bischöfen, 174 General-Vikarien, 2800 Bizirks-Pfarrern 33,500 Pfarrern und Hülfspriestern, im Ganzen aus 36,554 Geistlichen.

Vom 5. Herr Guizot soll dieser Tage von Lord Cowley die Versicherung erhalten haben, daß, wenn die legitimistischen Umtriebe zu London einen ernstlicheren Charakter annähmen, der Herzog von Bordeaux aufgefordert werden würde, England zu verlassen.

Die heutige Post aus dem Orient überbringt uns die wichtige Nachricht, daß der Marquis Lavallette, neu erwählter Französischer Generalconsul in Egypten, von Mehmed Ali erlangt hat, daß die Abschaffung des bisherigen Handels-Monopols in Egypten endlich eine Wahrheit werden soll.

Vom 6. Der „Messager" enthält officielle Depeschen aus Algerien über die bekannte Niederlage des Kalifah's Sidi-Embarak. Sie bringen aber nichts Neues. Marschall Bugeaud glaubte sich zu dem Schluß berechtigt, daß Abdel Kader, der nur noch eine Hand voll Reiter besitze, der Schatten seiner selbst geworden und das Reich, das er gegründet, als definitiv erobert zu betrachten sey. Demnach könne ein großer Theil des Heeres unter den Waffen entbehrt und zu den öffentlichen Bauten verwendet werden.

Aus Tunis läuft die wichtige Nachricht

ein, daß sich der dortige Dey plötzlich in eine ernsthafte Spannung mit Oesterreich verwickelt sieht. Der Oesterreichische Contreadmiral Bandiera ist nämlich mit einer Fregatte vor Tunis als Ueberbringer eines Fermans des Sultans erschienen, der dem Oesterreichischen Handel große Vortheile in der Regentschaft einräumt; der Dey hat sich indeß geweigert, diesem Ferman Folge zu leisten, da Oesterreich seine Herrschaft nie anerkannt habe. Der Admiral Bandiera hat hierauf ein Dampfboot nach Venedig gesendet und neue Instructionen verlangt.

London, vom 2. December.

Ihre Majestät die Königin und Prinz Albrecht haben gestern Vormittags Drayton Manor verlassen und sich nach Chatsworth, dem Sitze des Herzogs von Devonshire, begeben. Die Königlichen Herrschaften wurden bis Tamworth von Sir Robert Peel, Lady Peel und dem Grafen Talbot begleitet und begaben sich von hier auf einem Extrazuge der Birmingham-Derbyer Eisenbahn nach Ehesterfield. Auf letzterer Station erwartete der Herzog von Devonshire bereits seinen hohen Besuch, der unter dem Jubel der zahlreich versammelten Volksmenge Mittags dort eintraf und nach kurzem Aufenthalte mit den in Bereitschaft gehaltenen Equipagen unter dem Geleite der Yeomanry von Derbyshire nach Chatsworth seine Reise fortsetzte. Die Herzoge von Wellington und Buccleugh folgten Ihrer Majestät nach Chatsworth; auch sind dahin mehre angesehene Mitglieder der Whig-Partei, namentlich die Lords Melbourne, Palmerston, Normanby, Morpeth und der Herzog von Bedford, eingeladen.

Vom 5. Ihre Majestät die Königin hat nach dreitägigem Aufenthalt Chatsworth, den Sitz des Herzogs von Devonshire, verlassen und ist gestern Mittags in Belvoir Castle, in der Nähe von Nottingham, beim Herzoge von Rutland eingetroffen.

Hamburg, vom 8. December.

Die öffentliche Unterstützungs-Behörde zeigt in den hiesigen Blättern an, daß derselben von den Herren T. C. Vidal und Comp. in Batavia 10,600 Holl. Kour. Gulden in einem 6 Monate nach Sicht fälligen Wechsel auf Rotterdam übermacht worden sind, welches Geld dieselben in den Holländischen Besitzungen Ostindiens, namentlich auf Java, Sumatra, Celebes, den Molucken, Banca ꝛc. zum Besten unserer Abgebrannten gesammelt haben.

München, vom 2. December.

Morgen Nachmittag 2½ Uhr findet die feierliche Anwerbung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich ꝛc. um die Hand Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Hildegarde von Bayern statt. Zu diesem festlichen Act haben Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich Allerhöchst ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, den Kaiserl. Geheimen Rath Grafen von Senfft Pilsach, als Bevollmächtigten beordert.

Vom 3. Ueber die Sammlungen für die mittellosen Deutschen in Griechenland liegen nunmehr die Resultate fast aus allen Kreisen des Königreichs vor. Der Gesammtbetrag derselben wird eine Höhe von 15,000 Fl. erreichen. — Mit den nächsten Schiffsgelegenheiten werden so ziemlich alle noch in Griechenland anwesenden Deutschen die langersehnte Rückreise nach der Heimath antreten können. Auch die im öffentlichen Dienste verwendet gewesenen Franzosen, Engländer und Italiener hatten Griechenland verlassen, selbst jene nicht ausgenommen, welche als Philhellenen zum Bleiben berechtigt gewesen wären.

Weimar, vom 4. December.

Heute Mittag sind Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst Höchstdessen Gemahlin der Großfürstin, von unserm Herrn Erbgroßherzoge eingeholt, zur Freude der höchsten Personen unseres Großherzoglichen Hauses im erwünschten Wohlseyn hier eingetroffen und im Residenzschlosse abgestiegen. Höchstdieselben werden heute und morgen uns mit Ihrer Gegenwart erfreuen und übermorgen, den 6. d., die fernere Reise nach Darmstadt fortsetzen.

Frankfurt a. M., vom 6. December.

Der Großfürst und die Großfürstin Thronfolger von Rußland trafen heute

Abend in unserer Stadt ein. Ihre Kaiserl. Hoheiten stiegen im Palais Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs ab und halten morgen ihren Einzug in Darmstadt, wo Alles in der freudigsten Bewegung ist. Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau wird noch vor Abfluß der nächsten Woche die Reise nach St. Petersburg antreten.

Wien, vom 29. November.

Hinsichtlich der obersten politischen Verwaltungsstelle im Königreiche Böhmen ist, sicherm Vernehmen nach, der Beschluß nun erfolgt. Gleichwie in Ofen und Mailand, wird fortan in Hradschin zu Prag ein Kaiserlicher Prinz, der Erzherzog Stephan nämlich, residiren, um das Gouvernement des Landes zu leiten und der Hauptstadt ein glänzender Mittelpunkt zu seyn.

Prag, vom 6. December.

Nach so eben von Wien hier eingetroffenen Berichten ist die Ernennung Sr. Kais. Hoh. des Erzherzogs Stephan zum Gouverneur von Böhmen definitiv erfolgt.

Triest, vom 20. November.

Die letzte orientalische Post bringt uns die Nachricht, daß die Griechische Bevölkerung in den Griechenland zunächst gelegenen Türkischen Provinzen, namentlich in Thessalien und Macedonien, theilweise bereits die Waffen ergriffen habe und mit den Türken handgemein geworden sey. Den Ausbruch beschleunigte wohl der Uebermuth der Moslems, welche sich Gewaltthätigkeiten und Bedrückungen aller Art gegen die Raajas erlaubten. An mehren Orten ist Blut geflossen und die Feuersäulen, welche man allnächtlich von den Bergen Griechenlands erblickt, verkündeten deutlich genug, daß alle Leidenschaften entfesselt sind.

Palermo, vom 22. November.

Seit zwei Tagen wirft der Aetna wieder Feuer aus. Man schreibt von Catania, daß der Ausbruch wieder auf der Seite von Bronte stattfindet, allein von dort aus wegen der dichten, nebelichten Luft nicht bemerkt werden kann. Hier bemerkte man gestern Abend zuerst einige Funken, kaum sichtbar dem bloßen Auge.

Vom 25. Der Ausbruch des Aetna, hat Schaden angerichtet. Es sollen mehrere Landsitze von Edelleuten durch die Lava bis zum Boden abgebrannt und einige Weingärten zerstört seyn. Der empfindlichste Verlust jedoch ist eine sehr ausgedehnte Papierfabrik. Menschenleben sind nicht verloren gegangen, da sich die umwohnenden Einwohner durch das Auswerfen des Berges am 20. und 21. warnen ließen. Catania ist glücklicherweise verschont geblieben, da die Lava, ehe sie Bronti erreichte, eine nördliche Richtung nahm. Der Weg zwischen hier und Catania ist auf einigen Strecken durch die glühende Lava nicht zu passiren.

Rom, vom 23. November.

Der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Butenieff, ist von Konstantinopel hier angekommen, um den seither in gleicher Eigenschaft hier fungirenden Herrn v. Potemkin zu ersetzen. Letzterer wird, dem Vernehmen nach, als Privatmann hier leben.

Spanien.

Madrid, den 25. November. Ein Soldat, welcher erkauft war, um den General Narvaez zu vergiften, hat sein Verbrechen bekannt, und die Mittelspersonen, die ihm 3000 Piaster als Belohnung zusagten, angegeben. Diese waren aber selbst nur Werkzeuge höher stehender Personen. Vorgestern Abend wurde abermals ein gegen das Leben des Generals gerichtetes Vorhaben entdeckt.

Vom 26. Diesen Mittag bildete sich vor dem Stadthause ein Haufen Ruhestörer, der unter dem Geschrei: „Es lebe die Freiheit! es lebe die Königin! nieder mit Narvaez!“ durch die Straße Santjago zog, und in den Platz des Palastes einzudringen suchte. Die am Bogen des Einganges aufgestellte Wache widersetzte sich, bis endlich die Schildwachen sich genöthigt sahen, Feuer zu geben, und eine Charge der Cavallerie die Andrängenden zurücktrieb. Sogleich verfügten sich der Kriegsminister und der General-Capitain in den Palast, beruhigten die Königin, die gerade nach dem Lustschlosse el Pardo fahren wollte, und trafen überall energische Anstalten zur Aufrechthaltung der Ordnung. Die Wache

des Palastes ist verdoppelt worden, die Truppen sind in den Kasernen consignirt, und obwohl diesen Abend die Detaschements aus den Straßen zurückgezogen worden sind, ist man doch voll banger Erwartungen.

Paris, den 3. Decbr. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 2. Decbr. Herr Pidal ist (an Olozaga's Stelle) zum Präsidenten des Congresses ernannt worden; er hatte 80 Stimmen, Herr Lopez hatte deren 66. Das Ministerium hat ein Amnestie-Gesetz und ein Gesetz über die Wahl der Ayuntamiento's vorgelegt. In Folge der Ernennung des Hrn. Pidal hatte Hr. Olozaga die Auflösung der Cortes verlangt. Die Königin soll darauf in der Nacht auf den 30. November den Präsidenten und die Vice-Präsidenten des Congresses zu sich haben bescheiden lassen, und nach dem Rathe derselben wäre Herrn Olozaga der Vorsitz im Minister-Conseil und das Staats-Secretariat abgenommen worden.

Vom 4. Nach den Nachrichten aus Barcelona vom 26. geht die Richtung der Geister und der Thätigkeit in der Catalonischen Hauptstadt mit großer Energie auf moralische und materielle Wiederherstellung hin. Eine Anzahl angesehener Einwohner hat eine Bittschrift gegen die Reorganisirung der Nationalgarde unterzeichnet, unter dem Vorwande, daß der Dienst in derselben zu viele Störung in das Geschäftsleben bringen würde, in Wahrheit aber ohne Zweifel, weil man die Wiederbewaffnung des Volkes von Barcelona in jeder Gestalt fürchtet.

Paris, den 5. Decbr. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 8 Decbr. Das Decret zur Absetzung des Herrn Olozaga ist am 29. November erschienen. Der Ex-Minister hat eine Klage gegen den „Heraldo" angestellt, der ihn des Verbrechens der beleidigten Majestät beschuldigt hat. Das ganze Ministerium, mit Ausnahme der Herren Frias und Serrano, hat seine Entlassung eingereicht; die genannten Minister sind mit dem Präsidenten und den Vice-Präsidenten des Congresses beauftragt, das Cabinet zu reconstituiren; sie haben sich am 30. November zusammen im Palast eingefunden. Madrid war am 30. November Abends ruhig.

Athen, vom 21. November.

Die Eröffnung der Deputirten-Versammlung fand gestern in der größten Ruhe und Ordnung statt. Als Se. Majestät der König in dem in allen Räumen gefüllten Saale erschien, wurde er von einer Deputation und dem Minister-Rath empfangen, worauf er seinen Sitz auf dem Throne einnahm und folgende Rede hielt: „Meine Herren Deputirten! Ich zeige mich heute in Eurer Mitte, beseelt von der Ueberzeugung, daß die National-Versammlung für unser sehr geliebtes Griechenland eine Quelle des Segens seyn werde. Seit der Gründung des Königreichs sind schon mehrere freisinnige Anordnungen getroffen worden, die eine definitive Verfassung vorzubereiten bestimmt waren. Die Gemeinde-Vorrechte, die Jury und die Provinzial-Berathungen sind die Vorläufer des Repräsentativ-Systems von Griechenland gewesen. Wir haben nun diesem Gebäude durch die Einweihung der Staats-Verfassung die Krone aufzusetzen. Vereinen wir also unter dem Schutze des Allerhöchsten unsere gemeinsamen Kräfte zur Einführung der Grundgesetze im Einklange mit den wahren Bedürfnissen und Verhältnissen des Staates, um die rechtmäßigen Interessen eines jeden zu wahren und zu begünstigen. Ja, mögen Weisheit und Recht uns beseelen, und das Band einer gegenseitigen Zuneigung uns eng aneinander ketten. Seyen wir nicht karg mit den gegenseitigen Zugeständnissen bei dem Verfassungswerke unseres gemeinsamen Vaterlandes. Möge der eifrige Wunsch, unaufhörlich das allgemeine Wohl zu sichern und zu wahren, unser einziger Führer und Aufmunterer seyn. Ihr kennet, Meine Herren! Meine aufrichtige Anhänglichkeit für die Nation, welche Anhänglichkeit Ich bei keiner Gelegenheit verleugnet habe, sie läßt Mich eine Autorität wünschen, wie sie sich mit der Sicherheit des Staates und der Landes-Wohlfahrt verträgt. Schließen wir einen gegenseitigen Vertrag, um die Dauer und Festigkeit unserer Verpflichtungen zu sichern. Die civilisirte Welt hat die Au-

gen auf uns gerichtet, und die Geschichte wird unsere Werke nach den Ergebnissen beurtheilen. Im Vertrauen auf Eure Vaterlandsliebe eröffne Ich die gegenwärtige National-Versammlung. Möge die göttliche Weisheit den Ausgang zum Nutzen und Heile Griechenlands werden lassen. Griechenlands Wohlfahrt ist Mein Wunsch und Mein Ruhm!“ Am Schlusse dieser Rede erfolgte ein einstimmiger enthusiastischer Ruf: es lebe der König! es lebe die Nation! worauf Se. Maj. unter den Acclamationen der Versammelten und des Volkes sich zurückzog.

Fürst Wallerstein wird in einer Mission an den König aus Frankreich hier erwartet. Bei Gelegenheit einer am 16. stattgehabten Truppenmusterung gab der König dem Obersten Kalergis seine volle Zufriedenheit mit den Soldaten zu erkennen, an welche er noch außerdem aufmunternde Worte richtete, die mit Beifallsruf aufgenommen wurden.

Vermischtes.

Talgverschiffung im Jahre 1843. Im genannten Jahre sind aus St. Petersburg 119,289 Fässer oder 2 Mill. 952,403 Pud netto verschifft worden. Die bedeutendsten Partieen wurden verschifft: von H. G. Loder u. Comp. 16,520 Fässer, von Thomson Bonar u. Comp. 11,062 F., von E. Hubbard 11,231 Fässer.

Leinsaamen-Verschiffung in den Jahren 1842 und 1843. Im Jahre 1842 wurden aus St. Petersburg 276,628 und im J. 1843 315,077 Tschetwert Leinsaamen verschifft.

London. Die Zahl der jetzt ausgerüsteten und im activen Dienst befindlichen Schiffe der Flotte beträgt 227, nämlich 11 Linienschiffe, 29 Fregatten, 113 Sloops und Kutter und 74 Dampfschiffe. Von diesen sind 4 Lidienschiffe, 5 Fregatten, 7 Sloops und 10 Dampfschiffe im Mittelländischen Meere, und 1 Linienschiff, 2 Fregatten, 2 Sloops und 11 Dampfschiffe an der Irländischen Küste stationirt.

— In der Akademie in Paris hat unlängst ein berühmter Naturforscher einen Vortrag gehalten, wodurch er beweist, daß der Weinstein an den Zähnen aus Infusorien bestehe.

— Die große Sängerin Catalani ist am 10. November auf ihrem Schlosse bei Sinigaglia in Italien gestorben; sie hinterläßt ein Vermögen von 3 Mill. Guld. Conv.-Münze.

— Mittelst des elektrogalvanischen Prozesses werden jetzt in London die feinsten Brabanter und Englischen Spitzen mit Metall überzogen.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Krongüter des Livländischen Gouvernements, Arensburgschen Bezirks, von ultimo März 1844 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung ersehen werden.

Im Arensburgschen Bezirk: 1) das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 199⅓ Dess. Ackerland, 171¼ Dess. Heuschlag, 57 Dess. Wald, 3210 SR. Jahresrevenüen. — 2) Koikust mit 191 Revisionsseelen, 1 Krug, 1 Branntweinbrennerei, 110⅓ Dess. Ackerl., 152 7/12 Dess. Heuschlag, 735 SR. Jahresrev. — 3) Alt-Löwell mit 292 Revisionsf., 1 Schenke, 104 1/4 Dess. Ackerl., 182⅓ Dess. Heuschlag, 14⅚ Dess. Wald, 1228 SR. Jahresrev. Der drei genannten Güter Törge sind am 10., deren Peretorge am 14. Januar. — 4) Tahhul mit 236 Revisionsf., 1 Krug, 1 Schenke, 96⅓ Dess. Ackerl., 238⅓ Dess. Heuschl., 1714 SR. Jahresrev. — 5) Kergelhof mit 272 Revisionsf., 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 75 1/12 Dess. Ackerl., 265⅚ Dess. Heuschlag,

1125 SR. Jahresrev. — 6) Karmis mit 148 Revisionss., 2 Mühlen, 1 Krug, 1 Schenke, 72⅞ Dess. Ackerland, 206⅞ Dess. Heuschl., 650 SR. Jahresrevenüen. Der drei genannten Güter Torge sind am 11., deren Peretorge am 15. Januar. — 7) Lümmada mit 502 Revisionss., 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 122⅓ Dess. Ackerl., 366 Dess. Heuschlag, 1265 SR. Jahresrev. — 8) Tamsell mit 279 Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 121 Dess. Ackerland, 117 Dess. Heuschlag, 1571 SR. Jahresrev. — 9) ehemalige Forstwidme Karjalasma mit 8¼ Dess. Ackerland, 43⅔ Dess. Heuschlag, 32 SR. Jahresrevenüe. Der drei genannten Güter Torge sind am 12., deren Peretorge am 17. Januar. Riga, im Livl. Domainenhofe am 29 November 1843.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.
Nr. 5578. L. Walter, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und kraft dieses Proclams, alle und jede, welche an das in hiesiger Stadt, im 1. Quartal sub Nr. 44, am Markte belegene, dem hiesigen Bürger und Kaufmann Michaila Jefimow, Rundalzow zugehörige, von Letzterem, mittelst am 12. November d. J. abgeschlossenen gehörig corroborirten Contracts, an den hiesigen Bürger und Handlungs-Commis Alexei Petrow Kostin, für die Summe von 3000 Rubel Silber-Münze verkaufte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen seyn sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt sein sollen, das vorbezeichnete Grundstück aber dem rechtmäßigen Acquirenten Alexei Petrow Kostin adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus, den 19. November 1843.

Nr. 2335. In fidem
C. Schmid,
(L. S.) Syndicus et Secretar. 3

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das der Hutmachermeisters-Wittwe Anna Elisabeth Simony gehörige, in der Vorstadt im III. Quartal, sub Nr. 367 belegene Grundstück zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 26., 27. und 28. Januar 1844, der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 29. Januar 1844 anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert sich an den angesetzten Tagen, Vormittags 11 Uhr in dem Vogtei-Gerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 9. Decbr. 1843.

(L. S.) Ober-Vogt R. v. Harder.
Nr. 290. Fr. Rambach, Secr. 3

Hiermit wird bekannt gemacht, daß der hiesige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre am 20. und 21. d. M. stattfinden wird. Pernau Polizei-Verwaltung den 9. December 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 1173. A. G. Mors, Secr. 2

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß dasselbe ein Quantum von 200 Faden trockenes Brennholz für notorisch arme hiesige Einwohner zu 150 Cop. Slb.-Mze. per Faden zum Verkauf gestellt hat. Die Anweisungen zum Empfange des Holzes, werden an den gewöhnlichen Sitzungstagen gegen Erlegung des Betrages verabreicht werden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 2. December 1843.

Ad mandatum
Nr. 316. F. Drewnick, Ntr. 2

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die Reinigung der Gehöfte und Gassen bei sämmtlichen Kasernen, so wie die Anfuhr aller Baumaterialien für das kommende 1844. Jahr verpodrädirt wird und der Torg auf den 16. d. M. festgesetzt ist. Es werden demnach diejenigen hiesigen Bürger und Einwohner, welche diesen Podräd mit der Verpflichtung übernehmen wollen, zu allen diesen Arbeiten nöthigen Leute und Pferde für eigene Kosten zu stellen, ersucht, am genannten Tage, Nachmittags um 3 Uhr bei dem Quartier-Collegio einzufinden.

Pernau, den 8. December 1843.

J. A. Klein, Quartier-Herr.
A. T. Löwenberg, Aeltermann.
J. M. Tebell, Aeltermann.

Nr. 127. Martinsohn, Ntr. Adj. 1

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß allen Denjenigen Contribuenten, die ihre Quartier-Abgaben-Restanzien bis zum Schlusse dieses Jahres nicht berichtigt haben, ohne ein Weiteres die Einquartirung in natura zugestellt werden soll. Pernau den 8. December 1843.

J. A. Klein, Quartier-Herr.
A. J. Löwenberg, Aeltermann.
J. M. Tebell, Aeltermann.

Nr. 125. Martinsohn, Ntr. Adj. 3

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die Lieferung der Lichte an das hier befindliche Militair, für das kommende 1844ste Jahr, verpodrädirt wird und der Torg auf den 16. d. Mts. angesetzt worden; daher diejenigen Bürger, welche solche Lieferungen zu übernehmen Willens sind, am genannten Tage, Nachmittags um 3 Uhr, im Sitzungszimmer genannten Collegii erscheinen mögen.

Pernau den 8. December 1843.

J. A. Klein, Quartier-Herr.
A. T. Löwenberg, Aeltermann.
J. M. Tebell, Aeltermann.

Nr. 126. Martinsohn, Ntr. Adj. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Vom Frühjahr 1844 — sind die Hofsländereien des Gutes Surri, auf sechs nacheinanderfolgende Jahre in Pacht zu vergeben. Nähere Auskunft wird auf dem Gute Uhla ertheilt.

Staël. 2

Extra gefüllte und einfache holländische Hyacinthen-Zwiebeln in allen Farben, gefüllte Duc van Toll-Tulpen, wohlriechende Jonquillen und blühbare Tuberosen verkauft zum billigsten Preise

M. Lutkewitsch,
Kunst- und Handelsgärtner. 1

In meinem dem ehemaligen Barlehnschen Hause, ist eine Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. *

Pernau, den 3. December 1843.

C. Hartge.

Vom 19. Novbr. bis zum 10. Decbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Wilhelm Immanuel Holmberg. — Carl Gottlieb Herrmann Ammende. — St. Elisabeths-Kirche: Elise Catharina Mühlmann. — Catharina Amalie Reinhold. — Carl Großmann. — Carl Saksmann.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Alide Therese Hoffmann, alt 18 Jahr 10 M. — St. Elisabeths-Kirche: Sold. Hindrik Mihkel Eheweib Margaretha, alt 52 Jahr. — Soldat Adam Mikkel Tochter Henriette, alt 1 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Albert Rathlef mit Maria Johanna Fovelin. — St. Elisabeths-Kirche: Hans Muido mit Marri Lipp. — Andres Oja mit Anna Maria Johannson.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor

Pernauſches Wochenblatt.

№. 51. 1843.

Sonnabend, den 18. Decbr.

Die Pränumeration auf das Pernausche Wochenblatt beträgt für hiesige Abonnenten jährlich drei Rubel, für auswärtige bei Versendung durch die Post vier Rubel dreiundvierzig Kop. Silb.-Mze. Die resp. auswärtigen Interessenten werden ergebenst ersucht sich mit ihren Bestellungen — wo möglich noch vor Jahresschluss — entweder an die hiesige Buchdruckerei oder an das ihnen zunächst gelegene Post-Comptoir zu wenden. — Die Insertions-Gebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Slb.-Mze. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Paris, vom 9. December.

Vorgestern hat, wie man vernimmt, die Königin Christine ein eigenhändiges Schreiben ihrer Tochter, der Königin Isabella von Spanien, erhalten. Demselben lag, wie versichert wird, ein an den König der Franzosen gerichtetes Schreiben bei, worin die Königin Isabella angeblich um eine Französische Intervention in Spanien nachsucht. In den Tuilerieen fand noch an demselben Tage ein Minister-Rath in Gegenwart des Königs und der Königin Christine statt. Unmittelbar nach dieser Konferenz wurde ein Kourier nach Madrid abgefertigt.

Briefe aus Madrid vom 4. melden, daß ein von der größern Hälfte der Deputirten unterzeichneter Antrag, Herrn Olozaga wegen Majestäts-Beleidigung und Hochverrath in Anklagestand zu versetzen, präsentirt worden war. Das Urtheil des Senats, der in diesen Sachen richtet, dürfte auf Todesstrafe lauten, doch glaubt man dann an eine Begnadigung durch die Königin.

Vom 11. Gestern erhielt die Königin Christine, während sie in der Kirche des Petits-Pères ihre Andacht verrichtete, durch einen Bedienten, welcher aus dem Tuilerieen-Schloß kam, ein Schreiben, dessen Inhalt sie dermaßen ergriff, daß sie sich sofort entfernte. Dies Schreiben soll die Copie einer telegraphischen Depesche enthalten haben, nach welcher der Congreß auf die Explicationen des Herrn Olozaga, die eine günstige Aufnahme gefunden hätten, zur Tagesordnung übergegangen wäre und den Ex-Präsidenten des Minister-Rathes wegen seiner Wiedererwählung vor seine Committenten verwiesen habe.

London, vom 8. December.

Ihre Majestät die Königin hat gestern früh Belvoir Castle verlassen und ist Nachmittags in Windsor Schloß wieder eingetroffen.

Berlin, vom 12. December.

Es hat der Vorsehung gefallen, heute Morgen nach 9 Uhr Se. Maj. den König Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, aus dieser Zeitlichkeit sanft und schmerzlos abzurufen. Höchstderselbe hatte noch in den Frühstunden den Thee eingenommen, als urplötz-

lich ein Schlagfluß seinem an großen Ereignissen reichen, vielbewegten Leben, im Beisein des vielgeliebten Sohnes, des Prinzen Friedrich der Niederlande K. H., ein Ende machte. Se. Majestät war im Haag am 24. August 1772 geboren und hatte also ein Alter von 71 Jahren, 3 Monaten und 18 Tagen erreicht. Sein Vater, der Erbstatthalter Wilhelm V., Prinz von Oranien-Nassau, war vermählt mit einer Schwester Königs Friedrich Wilhelm II.; während der Hochselige sich am 1. October 1791 mit einer, am 12. October 1837 gestorbenen, Tochter dieses Monarchen, also einer Schwester des hochseligen Königs vermählt, und aus dieser Ehe zwei Söhne (Se. Majestät den regierenden König Wilhelm II. der Niederlande und den Prinzen Friedrich Königl. Hoh.) und eine Tochter (die Prinzessin Albrecht Königl. Hoheit) erzeugt hatte. Am 16. März 1815 bestieg der Hochselige als König Wilhelm I. den Thron der Niederlande, nachdem er am 6. December 1813 souveräner Fürst der Niederlande geworden war, und legte am 7. October 1840 die Regierung nieder. Seit dieser Zeit lebte er in der Ruhe des Privatlebens theils hier, theils im Loo oder im Haag.

Der königliche Hof legt auf vier Wochen Trauer an.

Darmstadt, vom 9. December.

Heute Nachmittag um 2 Uhr sind Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Cesarewitsch Großfürst Thronfolger von Rußland und durchlauchtigste Gemahlin, die Cäsarewna Maria Alexandrowna, und Se. Hoheit der Prinz Alexander von Hessen von St. Petersburg zu einem längeren Besuche am großherzoglichen Hofe dahier eingetroffen und im großherzoglichen Palais abgestiegen. Die ganze Stadt theilte in allgemeinem Jubel die Freude des großherzoglichen Hauses über diesen höchst erfreulichen Besuch und hatte Ihren Kaiserl. Hoheiten einen sehr festlichen Empfang bereitet.

Die hiesige Zeitung beschreibt denselben folgendermaßen: Schon vom frühen Morgen an war die Stadt in freudiger Bewegung. Tausende von Menschen füllten nach und nach die Plätze und Straßen, des hohen Paares zu harren. Mittags zogen die verschiedenen Corporationen, Schulen ꝛc. mit ihren Fahnen und Insignien nach den in der Fest-Ordnung ihnen angewiesenen Plätzen. Die berittene Ehren-Garde hiesiger Bürger und Einwohner, unter Führung des Herrn Philipp Werner, geschmückt mit Schärpen in den Russischen Farben (schwarz, orange und weiß) und mit Hessischen Kokarden rückte aus, ein Musik-Chor voran, an die Grenze der Gemarkung der Stadt, wo der großherzogliche Kreisrath Freiherr von Starck die Ehre hatte, Ihre Kaiserlichen Hoheiten den Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolger Alexander Nikolajewitsch von Rußland und die Cäsarewna Großfürstin Maria Alexandrowna, geb. Prinzessin von Hessen und bei Rhein, ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Der Anführer der Bürger-Ehrengarde erhielt die Erlaubniß, das hohe Paar bis ins großherzogliche Palais zu geleiten, die Hälfte des Korps vor, die Hälfte hinter dem großfürstlichen Wagen, zwei Ehrenritter zur Seite; der großherzogliche Postmeister Wiener mit 6 Postillons an der Spitze des Zuges. Kanonendonner erschallte; Glockengeläute ertönte; die Musikchöre spielten, deren, außer denen der Ehrenreiter und des Veteranen-Korps, eines auf der großen Ehrenpforte am Eingang des Mathildenplatzes, ein anderes auf einer Tribüne auf dem Louisenplatze stand. Die im Byzantinischen Style vom Stadtbaumeister Herrn Jordan sehr geschmackvoll erbaute großartige Ehrenpforte mit zwei hohen Thürmen, geschmückt mit Guirlanden und Festons, den Namenszügen des erlauchten Paares, den Russischen und Hessischen Wappen, Flaggen und Fahnen, trug den Nahenden ein freudiges „Willkommen!“ entgegen. Die Gallerieen der grandiosen Pforte waren gleich allen Fenstern der Straße mit freudig grüßenden Zuschauern besetzt. Der Stadt-Vorstand mit den Lokal-Beamten bewillkommnete hier die höchsten Herrschaften durch den großherzoglichen Bürgermeister Brust Namens der Stadt. Festlich geschmückte Mädchen aus den Bürgerschulen überreichten ein Gedicht, was von dem hohen Paare huldreichst ange-

nommen wurde. Die Kaiserl. Hoheiten durchfuhren nun die Ehrenpforte und das von den Zünften, Corporationen und Schulen gebildete Spalier nach dem großherzoglichen Palais hin, begrüßt von stets in lautem Jubel sich wiederholenden Lebehochs, die Sie höchst huldreichst dankend erwiederten. Freudig überrascht war man, in einem Wagen hinter dem großfürstlichen Paare auch den geliebten Bruder der Großfürstin, den Prinzen Alexander von Hessen, zu erblicken. Man hatte Se. Hoheit erst später erwartet. Höchstderselbe war aber in Frankfurt heute unvermuthet mit den Kaiserl. Hoheiten zusammengetroffen und überraschte so auch die großherzogliche Familie durch seine Ankunft. Ein festlicher Zug entwickelte sich jetzt in folgender Ordnung und stellte sich vor dem großherzoglichen Palais auf: die Lokal-Beamten und der Stadt-Vorstand, ein Musikchor, die Veteranen mit ihren Fahnen, die Stadtschulen in bunter Abwechselung, die Mädchen festlich geschmückt, die Knaben mit Fähnlein in den Russischen und Hessischen Farben, der Sängerkranz, verschiedene Abtheilungen erwachsener Jungfrauen, die Fackelträger, 22 verschiedene Zünfte und Corporationen mit ihren Insignien, Bannern und Fahnen. Der Platz, auf dem sich viele Tausend Menschen zusammendrängten, bot einen malerischen Anblick, und als jetzt das hohe großfürstliche Paar, umgeben von der großherzoglichen Familie, an den Balkonfenstern des großherzoglichen Palais freundlich grüßend erschien, als in immer neuen Lebehochs ein Jubel erschallte, der nicht enden wollte, die vielen Fahnen und Wimpeln in der Luft wehten und sich senkten vor den hohen Gefeierten, die Sonne jetzt herabblickte auf die Tausende freudig bewegter Menschen, da verschönerte sich das großartige Bild zu einem wahrhaft erhebenden und rührenden! Die Musikchöre stimmten jetzt die tief ergreifende Russische National-Hymne an, und der Sängerkranz sang, unter Leitung seines Direktors, Stadt-Kantors Anton, ein eigens für diesen Zweck gedichtetes Lied. Alle einzelnen Abtheilungen zogen hierauf mit erneuerten Lebehochs, die Fahnen, Hüte und Mützen schwenkend, durch das großherzogliche Palais, die Reitergarde den schönen Zug schließend.

Vom 12. Gestern Abend um 8 Uhr brachten 400 junge Bürger und hiesige Einwohner Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolger von Rußland und der Cäsarewna Maria Alexandrowna einen Fackelzug mit Musik und Gesang vor dem großherzoglichen Palais, in welchem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammelt waren. Höchstdieselben erschienen auf dem Balkon und wurden mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt, in welchen die zahlreich versammelten Zuschauer freudig einstimmten und der sich im Verlaufe der Feierlichkeit mehrmals wiederholte. Die Fackelträger bildeten verschiedene Touren, unter Anderem die Namenszüge des hochgefeierten Paares. Der Sängerkranz trug unter dem Schalle der Musik-Chöre drei Gesänge vor, worauf der Zug unter angemessener Musikbegleitung in einer wohlgeordneten Polonaise wieder abzog.

Vom 16. Se. Majestät der König von Würtemberg trafen gestern Mittag um 1 Uhr zum Besuch am großherzoglichen Hofe dahier ein und stiegen im Darmstädtschen Hofe ab. Se. Majestät empfingen und erwiederten die Besuche Sr. königl. Hoheit des Großherzogs und Ihrer Hoheiten der Prinzen des großherzoglichen Hauses, so wie Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland. Mittags speisten Se. königl. Majestät bei Hofe und wohnten Abends mit der gesammten großherzogl. Familie und Ihren Kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland der Oper im großherzogl. Hoftheater bei. Heute früh um 4 Uhr traten Se. Majestät der König die Rückreise nach Stuttgart an.

Dem Vernehmen nach werden Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger nicht länger als bis zum 28. d. am großherzoglichen Hofe verweilen und dann die Rückreise nach Rußland antreten.

Rom, vom 2. December.

Heute Vormittag überreichte der Kaiserlich Russische außerordentliche Gesandte und bevoll-

mächtigte Minister beim heil. Stuhl, Graf von Butenieff, in einer besonderen Audienz dem Papste seine Beglaubigungs-Schreiben.

Spanien.

Madrid, 1. Decbr. Im Senate verlas heute der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten Don Louis Gonzales Bravo im Wesentlichen folgende Erklärung der Königin: „Am Abend des 28. des vorigen Monats erschien Herr Olozaga bei mir und schlug mir vor, das Dekret für die Auflösung der Cortes zu unterzeichnen. Ich wollte dasselbe nicht unterzeichnen, unter Anderem aus dem Grunde, weil diese Cortes mich für volljährig erklärt hatten. Herr Olozaga bestand darauf. Ich weigerte mich abermals, das besagte Dekret zu unterzeichnen. Ich erhob mich und wandte mich nach der Thür links von meinem Büreau. Herr Olozaga eilte mir vor und riegelte diese Thür zu. Er ergriff mich am Kleide und zwang mich, mich niederzusetzen; er ergriff meine Hand und zwang mich, zu unterzeichnen. Herr Olozaga ging darauf weg und ich zog mich in mein Gemach zurück. Bevor er fortging, fragte mich Herr Olozaga, ob ich ihm mein Wort darauf geben wollte, Niemanden von dem, was vorgefallen war, etwas zu sagen. Ich antwortete ihm, daß ich dies nicht verspräche.“ In dem Senat brachte die Lesung dieser Erklärung eine große Bewegung hervor. Die Versammlung wurde ohne weitere Beschlußnahme aufgehoben. Herr Gonzales Bravo las hierauf noch Nachstehendes vor: „J. Maj. luden hierauf alle anwesenden Personen ein, in ihr Kabinet zu treten und Ort und Stelle zu besehen, wo der Auftritt, welchen J. Maj. ihm eben erzählt, vorgegangen; dies geschah auch und sämmtliche Anwesende begaben sich ins königl. Kabinet. Ich legte hierauf die Erklärung in die Hände der Königin und J. Maj. versicherte, daß dieselbe wahrhaft und freiwillig wäre: sie zeichnete und paraphirte dieselbe in Anwesenheit der zahlreichen (in dem Dokument einzeln namhaft gemachten) Zeugen, nachdem ich die anwesenden Personen gefragt, ob sie den Inhalt derselben verstanden und nachdem sie das mit Ja beantwortet. Hiernach war das Aktenstück beendigt und J. M. verordnete, daß alle anwesenden Personen sich zurückziehen sollten und daß die königliche Erklärung in den Archiven des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt werden soll. Und zur Beglaubigung auf alle Zeiten und um die gehörige Wirkung von Rechtswegen zu haben, stelle ich gegenwärtige Zeugenschafts-Ertheilung aus. Madrid, den 1. December 1843. (gez.) Louis Gonzales Bravo.“

Paris, 10. December. Die Lage der Dinge zu Madrid ist der ausschließliche Gegenstand aller Unterhaltung. Telegraphische Mittheilungen sind nicht gemacht worden, was an sich schon bedenklich genug erscheint. Die Regierung muß wissen, wie sich die Verhältnisse in der Spanischen Hauptstadt bis zum 6. December gestaltet hatten, während man heute auf dem gewöhnlichen Weg nur Berichte vom 4. Decbr. erhält. An diesem Tage war die Debatte im Kongreß noch nicht geschlossen worden. Olozaga hatte seine Vertheidigungsrede beendigt; ihm entgegen nahm Pidal, Präsident der Kammer, das Wort. Es lassen sich die beiden Vorträge, so ausführlich sie auch waren, in wenige Punkte resumiren. Olozaga setzt voraus, daß die Camarilla, in Gemeinschaft mit den Moderados (namentlich mit Serrano und Narvaez) den Staatsstreich mit der Deklaration der Königin vorbereitet und ausgeführt habe; er stellt das ihm schuld gegebene unziemliche Verhalten in Abrede, vermeidet aber, auf die Einzelnheiten der Deklaration einzugehen, um nicht sagen zu müssen, daß dabei eine Entstellung der Wahrheit unterlaufe. Pidal glaubt keines andern Arguments, als des in der Berufung auf eben diese Deklaration liegenden, zu bedürfen. So weit waren am 4. December Abends die Verhandlungen im Kongreß gediehen. Inzwischen ist es außerhalb des Sitzungssaals der Deputirten zu ernsten Auftritten gekommen. Vom 4. December wird geschrieben; „Es ist Blut geflossen in den Straßen von Madrid; die Truppen sahen sich genöthigt, auf das Volk, das eine drohende Stellung nahm, Feuer zu geben; fünf oder sechs Individuen sind an der Puerta del

Sol und in der Straße Montera getödtet worden; die Anstifter der Bewegung will man in verkleideten esparteristischen Offizieren erkannt haben; es wurde gerufen: Nieder mit der Königin! Es lebe Espartero! Einige der Meuterer sind zur Haft gebracht worden. Es herrscht überall Agitation und Besorgniß. Man fürchtet, die Emeute werde morgen von neuem ausbrechen und einen ernsten Charakter annehmen; ein Gerücht, als weigerte sich ein Theil der Garnison, die Waffen gegen das Volk zu ergreifen, falls nicht auch die Nationalgarde, die desorganisirt ist, ausziehe, verbreitet Bestürzung. Unter so traurigen Auspicien soll nun ein Kabinet gebildet werden; es heißt, die betreffenden Ordonnanzen würden morgen erscheinen, was schwer zu glauben ist. Gonzales Bravo scheint bereits zu der Ueberzeugung gekommen, daß Olozaga nicht Unrecht hatte, wenn er in der Auflösung der Cortes das einzige Mittel sah, die Regierungsgewalt aus dem Chaos der sich bekämpfenden Parteien zu retten. Ist diese Ansicht gegründet, so scheint ein neuer Bürgerkrieg in Spanien unvermeidlich; man dürfte dann bald wieder von Pronunciamentos der Municipalitäten hören. Die drei letzten Tage bilden eine charakteristische Epoche der Spanischen Geschichte. Man ist versucht, anzunehmen, es werde ein großes Drama aufgeführt, — der Schauplatz Madrid — so viele Auftritte folgen sich, so viele in politischen Schlachten erprobte Männer scheinen erstaunt und überrascht, die Lösung der Krisis, die Durchhauung des Knotens in äußerster Spannung erwartend. Die Königin, der man selbst heute noch unterwürfige Huldigungen darbringt, die nach dem Vorgeben der Progressisten eine zahlreiche und mächtige Camarilla zu Gebot hat, die Königin, so jung und so unschuldig, war vor drei Tagen ganz isolirt in ihrem Palast, hingegeben zum Ziel des beleidigendsten Verdachts. Sie fand sich, nachdem sie Olozaga abgesetzt hatte, ohne Ministerium; dringend nothwendig war, daß ihre Deklaration unverzüglich von einem neuen Minister kontrasignirt und an die Cortes gebracht wurde. Sie wendet sich zuerst an Serrano, der ihr unbedingtes Vertrauen genießt; er versucht vergebens ein Kabinet zu bilden; Pidal, Präsident des Kongresses, ein rechtschaffener und aufgeklärter Justizmann lehnt den Auftrag, sich mit Bildung eines Kabinets zu befassen, ab. Progressisten und Moderados, die Notabilitäten der Parteien, verlassen das Königthum in der furchtbarsten Krisis. Es war ein harter Augenblick für die junge Fürstin. Doch sie ist nicht entmuthigt; sie zeigt eine Ruhe, eine Würde, die alle ihre Umgebungen in Staunen setzen. Zwei Männer waren bereit, sich für ihre Sache tödten zu lassen, erkannten sich aber für unfähig, irgend eine ministerielle Combination zu Stande zu bringen; die zwei Männer waren Narvaez und Concha. So standen die Dinge, als sich Isabella entschloß, den jungen Gonzales Bravo, Vice-Präsident der Kammer, rufen zu lassen; sie hatte sich entschieden, nach einander alle Parteichefs mit der Bildung eines Kabinets zu beauftragen, um so auf der konstitutionellen Linie zu bleiben, die sie einzuhalten geschworen. „Bravo" — sagte sie mit bewegter Stimme — „Niemand will mein Minister werden und meine Deklaration empfangen; wenn Du nicht diesen Abend noch annimmst, wird meine Deklaration nicht unterzeichnet; Olozaga wird dann morgen sagen, ich hätte gelogen, und Niemand könnte mich, vertrauend meinem Wort, vertheidigen." Gonzales Bravo versetzte mit lebhafter Energie: „Ew. Majestät hat ein Recht auf mein Leben, auf meine Ehre; ich bin bereit, meiner Königin Leben und Ehre zu opfern; man wird nur über mich weg an sie gerathen können. Ich erwarte Ewr. Majestät Befehle." Da geschah es, daß noch an demselben Abend die Ordonnanz erging, welche Gonzales Bravo zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und königl. Notar ernennt. Am folgenden Tag ward die Deklaration der Königin an die Cortes gebracht. Damit war der schwierigste Moment, die furchtbarste Krisis, bewältigt; dem Königthum drohte große Gefahr; einige Stunden Zögerung mehr, und die Königin war um alle Achtung im Lande gebracht, der Thron herabgewürdigt und beschimpft. Man wird

finden, daß in dieser Darlegung die Christinische Farbe vorsticht; allein in der Hauptsache tritt doch die Situation darin besser vor die Augen des Beobachters, als in Olozaga's Vertheidigungsrede, die sich meist in Allgemeinheiten bewegt und eine wohlfeile Ausflucht findet in der Unterstellung, die Deklaration sey der Königin eingegeben (suggerirt oder abgelistet); man erkenne ihren Styl nicht. Die Entstehung der Deklaration ist, nach Olozaga, illegal, weil nicht bekannt geworden, wer die Personen sind, die sie vorbereitet haben. „Es giebt" — so lautet eine Stelle der Defension — „in Spanien und in Europa Feinde der Freiheit, die dem Thron die konstitutionellen Garantien rauben möchten; ich denuncire diesen Plan, weil ich sein Dasein beweisen kann und weil es gewiß ist, daß es Agenten in Spanien giebt, die an eine Vermählung der Königin mit dem Sohn des Don Carlos arbeiten." Am Schluß seiner Rede drückt Olozaga das Verlangen aus, man möge nicht auf Umwegen gegen ihn operiren, sondern, wenn die Kammer seine Rechtfertigung ungenügend erachte, mit einer Anklageakte vorschreiten. Pidal bemerkte darauf ganz lakonisch: Die Aufdeckungen und Argumente Olozaga's hätten ihn nur bestärkt in der Ueberzeugung von der Wahrheit der Deklaration der Königin; er habe nie daran gezweifelt und man glaube auch nicht, daß irgend ein Spanier einen solchen Zweifel unterhalten könne: Olozaga sey übrigens mit sich selbst in Widerspruch gerathen, indem er noch vor Kurzem erst die Coalition der Parteien proclamirt habe und jetzt sein Heil bei denen suche, die ihm feindlich gesinnt waren und sich der Parteiverschmelzung widersetzt hatten.

Paris, 11. Decbr. Aus Madrid vom 5. Decbr. wird die Bildung des neuen Kabinets berichtet; dasselbe ist zusammengesetzt, wie folgt: Gonzales Bravo, Konseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Mayans, Justiz; Pena Florida, das Innere; Mazarredo, Kriegsminister; Portillo, Marine; Diaz de Serralde, interimistisch für die Finanzen. Diese Ernennungen sind dem Kongreß in der Sitzung vom 5. December zur Kenntniß gebracht worden. Die Debatte in der Sache Olozaga's ist in dieser Sitzung noch nicht zu Ende gekommen. Die öffentliche Ruhe wurde am 5. December nicht weiter gestört.

Vermischtes.

Bronte (am Fuße der Aetna) vom 25. November. Hier bin ich auf bebender Erde im Anschauen eines schrecklich erhabenen Schauspiels. Der Bergriese hat sich an seiner nordwestlichen Seite geöffnet und ergießt einen Feuerstrom Alles verheerender Lava über seinen Abhang. Seit dem 17. tobt derselbe und bebt die Erde. Der Lavastrom hat nunmehr, tiefe Thäler und Schluchten ausfüllend, eine Strecke von mehr als 16 Italienischen Meilen durchflossen. Gegenwärtig ist derselbe eine halbe Meile breit und rückt 36 bis 40 Fuß jede Stunde, bei einer Höhe von 30 bis 50 Fuß, wie ein beweglicher senkrechter Bergwall von feuerrother Masse unaufhaltsam vorwärts. Im Anfang durchströmte die Lava 8 Meilen in 24 Stunden. Bronte war bedroht, dann aber wandte dieselbe sich mehr südlich. Die armen Einwohner, mit dem Einsturz der Wohnung und der Verheerung ihres mit so vieler Mühe bearbeiteten Besitzthums bedroht, suchen den Strom durch Mauern und Gräben abzuwenden und sind auch unter den heftigsten Regengüssen ununterbrochen an der harten Arbeit; allein da hilft keine menschliche Abwehr, der Feuerstrom rückt unaufhaltsam, ich möchte sagen majestätisch über Thäler und Hügel vorwärts; nur zufällige Naturhemmnisse können denselben ableiten, und einem solchen hat der reiche Ort Bronte seine Rettung zu verdanken. Schon ist die fahrbare Straße, welche von Aderno nach Bronte und Randazzo führt, mit Lava übergossen und jetzt ergießt sich dieselbe in den Thalweg des Stromes Simeto, wo sie unermeßlichen Schaden anrichtet. Noch hat die Eruption ihr Ende nicht erreicht, noch dauern die Erdstöße ununterbrochen mehr oder weniger heftig fort, dazu strömt der Regen in Fluthen, und die unglücklichen Einwohner lagern dessenungeachtet unter Laubhütten oder Zelten auf der nackten feuchten

Erde. Wer nie Lava in Bewegung sah, kann sich keine Idee von diesem Schauspiel machen, und es ist unmöglich, dasselbe zu beschreiben.

— Am 22. November, um 1 Uhr Morgens, ist durch Herrn Faye, Astronomen beim Observatorium zu Paris, ein teleskopischer Komet in der Nähe des Sterns Gamma des Orion entdeckt.

— Aus amtlichen Mittheilungen geht hervor, daß England während des Jahres 1842 unter einem Kosten-Aufwande von 575,466 Pfd. St. 58 Kriegsschiffe mit 945 Kanonen und 8554 Mann Besatzung zur Unterdrückung des Sklavenhandels verwendete.

Der Neuseeländische Flachs. Während man sich in England noch vor einigen Jahren mit den schönsten Hoffnungen schmeichelte, daß der Neuseeländische Flachs Phormium tenax, der auf den Bergen, wie in den Sümpfen Neuseelands wild wächst, dem Mutterlande die Millionen Pfd. St. die es jetzt für den Europäischen Flachs bezahlen muß, ersparen würde, zeigte es sich mit der Zeit, daß die viel versprechende Pflanze auf der See durch Erhitzung unbrauchbar werde, und daß es, etwa glücklich angelangt, dennoch immer unmöglich bleibe, die Fasern rein und ganz aus dem Stengel zu gewinnen. Europa freut sich dieser getäuschten Hoffnungen. Jetzt steht ein Herr Douton auf und versichert, er könne das Phormium so vollkommen bearbeiten und fein spinnen, wie den feinsten Flachs; der Europäische Flachs könnte sogar bei der Spitzenfabrication durch den Neuseeländischen ersetzt werden. Seine vorgewiesenen Waarenproben waren von außerordentlicher Schönheit, besonders ein Zeug von Phormium mit Australischer Wolle gemischt. Zur Verbreitung und weitern Benutzung der Doutonschen Erfindung hat sich eine Gesellschaft gebildet, die hoffentlich etwas Genaueres darüber bekannt machen wird.

Brüssel, den 30. November. Gestern fiel hier auf dem Stadthause ein abscheulicher Auftritt vor. Ein Brautpaar war erschienen, um seine eheliche Verbindung zu begehen. Man mußte eine Stunde auf den Vater des Bräutigams warten, worüber dieser letztere sich so ereiferte, daß er seinem Vater, als er erschien, einen Faustschlag ins Gesicht gab. Man war über dieses Benehmen allgemein entrüstet, indeß ging die Heirath vor sich; sobald aber die Ceremonie vorüber war, trennte die Behörde den jungen Mann von seiner jungen Frau und ließ ihn zur Haft bringen, um vor Gericht gestellt zu werden.

— Ein Duell, welches vor einigen Tagen zu Königsberg sich ereignete, verdient wegen seines Ausgangs, bei welchem das Walten einer schirmenden Vorsehung augenscheinlich ans Licht tritt, wiedererzählt zu werden. Ein paar junge Leute entzweien sich, fordern sich auf Pistolen und fahren nach dem bestimmten Rendezvous, einem unweit der Stadt gelegenen Wäldchen. Es ist abgemacht, daß mit Avanciren geschossen werden soll: d. h. die beiden Gegner gehen von zwei entgegengesetzten Punkten mit gespannten Pistolen auf einander los und jeder schießt, wenn es ihm am besten dünkt. Da kracht ein Schuß und die Kugel trifft die Brust des einen Duellanten, er wankt, aber geht nach wenigen Augenblicken wieder mit festen Schritten auf seinen Gegner los. Die Kugel hatte in schräger Richtung eine Busennadel mit einer metallenen Platte getroffen, war an dieser abgeprallt und, die Rippen streifend, zur Seite gegangen. Voll Schmerz und Wuth will er den Tod seines Widerparts, er geht auf ihn zu, hält ihm das Pistol gerade zu auf die Brust, drückt ab, und — — der Schuß versagt. Das Duell hat ein Ende und Beide sind gerettet! Es klingt romanhaft, ist aber doch buchstäblich wahr.

Die Seligkeit des Gebens,

vom

Frhrn. **Roman v. Budberg.**

Schön ist das Leben, reich an Wundergaben,
Ja, überreich an Seligkeit und Lust!
Sein höchstes Gut doch hat es still begraben
Und tief geborgen in der Menschenbrust.
D'rum wie der Taucher in des Meeres Fluthen

Tief auf den Grund verwegen niedersteigt,
Bis sich die Schätze, die verborgen ruhten,
Bis sich die Perle seinem Aug' gezeigt:
So mußt auch Du tief in die Seele dringen,
Willst ihren Schatz Du an die Sonne bringen.

Und von den Schätzen, die Du trägst im Herzen,
Ist Mitgefühl fürwahr der kleinste nicht,
Zur Freude werden ja die bitt'ren Schmerzen,
Wenn es voll Liebe aus dem Auge spricht;
Und wenn es gar des Trostes milde Worte
Wie Balsam in des Herzens Wunde gießt:
Dann ist's dem Armen, ob des Himmels Pforte,
Als ob ein neues Leben sich erschließt!
Kannst Du mit Gold des Armen Last nicht heben,
So zög're nicht, Dich ihm als Freund zu geben.

Doch Ihr, die mehr vom Himmel habt erhalten,
Als Ihr bedürft zu Eures Daseins Frist:
Wie herrlich muß sich Alles Euch gestalten,
Da Ihr es kennt, wie selig Geben ist;
Da jene Macht in Eure Hand gegeben,
Die wenigen vom Himmel ward gewährt:
Die herbes Leid zum Jubel kann erheben,
Und die das Aug' zu frommem Dank verklärt!
Gewiß, gewiß, kein heil'ger Glück auf Erden,
Als der Erretter seiner Brüder werden!

Und jede Thräne, die durch Euch versieget,
Wird nimmer Euch, wird nie verloren sein!
In Gottes Aug', dem nichts verborgen lieget,
Wird sie für Euch zum hellen Demantstein,
Und reiht sich dort an jene heil'ge Krone,
Mit der er einst die Auserwählten schmückt,
Und die ein Engel, nah an seinem Throne,
Mit sanfter Hand auf Eure Stirne drückt:
Denn wer sich hier erbarmet seiner Brüder,
Ja, dess' erbarmt der Herr sich droben wieder! —

Und Weihnacht kommt. — Ein fröhliches Gedränge
Herrscht überall und stürmt und braust dahin;
Ein jeder wählt sich aus der Gaben Menge
Was ihm am Besten dünkt, nach seinem Sinn.
Nichts ist zu köstlich ihm, und nichts zu theuer,
Weil's ein Geschenk für seine Lieben gilt;
Es schmückt sich Alles zu des Tages Feier
Und jedes Herz ist nur von Lust erfüllt,
Und still geschäftig sind der Eltern Hände,
Zu ordnen und zu ändern ihre Spende.

Und Weihnacht kommt. — Es weint in dürft'ger Hütte
Die bleiche Mutter in der tiefsten Noth;
Den Vater riß aus seiner lieben Mitte,
— Ob sie auch fleht — des Todes Machtgebot.
Und Weihnacht kommt. — Das sel'ge Fest der Freude,
Soll sie allein in Thränen es begehn?
Soll sie allein mit ihrem bitt'ren Leide
Und hoffnungslos auch ihm entgegensehn?
O jene Nacht, die uns den Herrn geboren,
Ging für die Arme sie allein verloren?

Wie gerne möcht' auch sie den Christbaum schmücken
Für ihre Kleinen, bleich und thränenschwer!
Wie gerne sie mit einer Gab' beglücken,
Und wenn sie noch so klein und ärmlich wär'.
Doch um die Mutter, mit verweinten Zügen,
Steht ihrer Kinder kummervolle Schaar,
Sie aber reicht — und will dem Gram erliegen —
Reicht trocknes Brod und Wasser ihnen dar,
Und spricht dabei, — und faltet ihre Hände, —
Nichts hab' ich mehr für Euch zur — Weihnachtsspende.

Und sieh! — Da naht mit leisem Schritte
Der Wohlthat Engel sich der Armen Noth! —
Und zum Pallaste wird die kleine Hütte,
Und schimmert hell und leuchtet morgenroth!
Des Dankes Lieder hörst Du freudig schallen,
Und Kinderjubel tönet laut darein!
Dir aber sagt des Busens freudig Wallen:
Es kann der Mensch durch Geben selig sein,
Und jene Nacht, die uns den Herrn geboren,
Sie ging auch für die Armen nicht verloren.

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 51.

Sonnabend, den 18. December 1843.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Krongüter des Livländischen Gouvernements, Arensburgschen Bezirks, von ultimo März 1844 ab, die Torge und Peretorge in den angesetzten Terminen abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben. Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung ersehen werden.

Im Arensburgschen Bezirk: 1) das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 199⅓ Dess. Ackerland, 171¼ Dess. Heuschlag, 57 Dess. Wald, 3210 SR. Jahresrevenüen. — 2) Koikust mit 191 Revisionsseelen, 1 Krug, 1 Branntweinbrennerei, 110⅓ Dess. Ackerl., 152$\frac{7}{12}$ Dess. Heuschlag, 735 SR. Jahresrev. — 3) Alt-Löwell mit 292 Revisionss., 1 Schenke, 104$\frac{1}{24}$ Dess. Ackerl., 182⅓ Dess. Heuschlag, 14⅚ Dess. Wald, 1228 SR. Jahresrev. Der drei genannten Güter Torge sind am 10., deren Peretorge am 14. Januar. — 4) Tahhul mit 236 Revisionss., 1 Krug, 1 Schenke, 96⅓ Dess. Ackerl., 238⅓ Dess. Heuschl., 1714 SR. Jahresrev. — 5) Kergelhof mit 272 Revisionss., 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 75½ Dess. Ackerl., 265⅙ Dess. Heuschlag, 1125 SR. Jahresrev. — 6) Karmis mit 148 Revisionss., 2 Mühlen, 1 Krug, 1 Schenke, 72⅞ Dess Ackerland, 206⅞ Dess. Heuschl., 650 SR. Jahresrevenüen. Der drei genannten Güter Torge sind am 11., deren Peretorge am 15. Januar. — 7) Lümmada mit 502 Revisionss., 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 122⅓ Dess. Ackerl., 366 Dess. Heuschlag, 1265 SR. Jahresrev. — 8) Tamsell mit 279 Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 121 Dess. Ackerland, 117 Dess. Heuschlag, 1571 SR. Jahresrev. — 9) ehemalige Forstwidme Karjalasma mit 8¼ Dess. Ackerland, 43⅔ Dess. Heuschlag, 32 SR. Jahresrevenüe. Der drei genannten Güter Torge sind am 12., deren Peretorge am 17. Januar. Riga, im Livl. Domainenhofe am 29. November 1843.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.
Nr. 5578. L. Walter, Secr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und kraft dieses Proclams, alle und jede, welche an das in hiesiger Stadt, im 1. Quartal sub Nr. 44, am Markte belegene, dem hiesigen Bürger und Kaufmann Michaila Jefimow, Rundalzow zugehörige, von Letzterem, mittelst am 12. November d. J. abgeschlossenen gehörig corroborirten Contracts, an den hiesigen Bürger und Handlungs-Commis Alexei Petrow Kostin, für die Summe von 3000 Rubel Silber-Münze verkaufte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen seyn sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt sein sollen, das vorbezeichnete Grundstück aber dem rechtmäßigen Acquirenten Alexei Petrow Kostin adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus, den 19. Novbr. 1843.
Nr. 2335. In fidem
C. Schmid,
(L. S.) Syndicus et Secretar. 2

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das der Hutmachermeisters-Wittwe Anna Elisabeth Simony gehörige, in der Vorstadt im III. Quartal, sub Nr. 367 belegene Grundstück zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 26., 27. und 28. Januar 1844, der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 29. Januar 1844 anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert sich an den angesetzten Tagen, Vormittags 11 Uhr in dem Vogtei-Gerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 9. Decbr. 1843.
(L. S.) Ober-Vogt R. v. Harder.
Nr. 290. Fr. Rambach, Secr. 2

Hiermit wird bekannt gemacht, daß der hiesige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre am 20. und 21. d. M. stattfinden wird. Pernau Polizei-Verwaltung den 9. December 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.
Nr. 1173. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Wohllöblichen Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß dasselbe ein Quantum von 200 Faden trockenes Brennholz für notorisch arme hiesige Einwohner zu 150 Cop. Slb.-Mze. per Faden zum Verkauf gestellt hat. Die Anweisungen zum Empfange des Holzes, werden an den gewöhnlichen Sitzungstagen gegen Erlegung des Betrages verabreicht werden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium am 2. December 1843.

Ad mandatum
Nr. 316. F. Drewnick, Ntr. 1

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß allen Denjenigen Contribuenten, die ihre Quartier-Abgaben-Restanzien bis zum Schlusse dieses Jahres nicht berichtigt haben, ohne ein Weiteres die Einquartirung in natura zugestellt werden soll. Pernau den 8. December 1843.

J. A. Klein, Quartier-Herr.
A. J. Löwenberg, Aeltermann.
J. M. Tebell, Aeltermann.
Nr. 125. Martinsohn, Ntr. Adj. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Birken Brennholz zu 170 Cop. Silber pr. Faden und Patentöl Nr. 1 verkauft
Hans Diedr. Schmidt. 3

Am zweiten Weihnachtsfeiertage, den 26. d. Mts., wird im Lokale der priv. Bürgergesellschaft Ball seyn.
Pernau, den 16. December 1843.
Die Vorsteher.

In meiner Wohnung ist ein Zimmer zu vermiethen.
Wittwe Fleegen. *

In meinem, mit der Nr. 48 bezeichneten hölzernen Wohnhause, ist die obere Gelegenheit von primo März kommenden Jahres an, zu vermiethen.
F. Stein. 3

Vom Frühjahr 1844 — sind die Hofsländereien des Gutes Surri, auf sechs nacheinanderfolgende Jahre in Pacht zu vergeben. Nähere Auskunft wird auf dem Gute Uhla ertheilt. Staël.

Vom 10. bis zum 17. Decbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Joachim Ernst Heinrich Schultz. — St. Elisabeths-Kirche: Valeria Natalie v. Kreuger. — Christian Gottfried Pomain. — Catharina Redikson. — Fritz Saar.

Beerdigt. St. Elisabeths-Kirche: Kadri Petermann, alt 75 Jahr. — Johann Kleberg, alt 40 Jahr.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Unteroff. Mihkel Andrus mit Kadri.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 52. 1843.

Sonnabend, den 25. Decbr.

St. Petersburg, vom 8. Decbr.

Am 7. December hat der Kaiſerl. Hof wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs der Niederlande, Grafen von Naſſau Wilhelm's I., auf 24 Tage Trauer angelegt.

Vom 9. Vom Dirigirenden Senat ſind folgende Perſonen in den erblichen Ehrenbürgerſtand aufgenommen worden: der Kaufmann 1. Gilde in St. Petersburg Johann Strauch, deſſen Gattin Katharina Michailowa und Kinder Annette Aurelia, Emilie Maria und Mathilde Wilhelmine, ſowie der Kaufmann 2. Gilde in Arensburg Konſtantin Chriſtian Schmidt und deſſen Brüder.

Paris, vom 14. December.

In Bezug auf Griechenlands Verhältniſſe ſoll es unter den drei Schutzmächten nun zu einem gemeinſamen Einverſtändniſſe gekommen ſeyn, wonach ſie beabſichtigen, vor der Hand erſt den Gang der Dinge zu Athen und namentlich die vorherrſchende Richtung abzuwarten, welche aus den Arbeiten der Nationalverſammlung hervortreten wird; erſt dann würden ſie entſcheiden, welche Schritte allenfalls zu thun ſeyen.

Nachrichten aus dem ſüdlichen Frankreich ſprechen von einem neuen Karliſtiſchen Unternehmen, welches in dieſem Winter vor ſich gehen ſolle. Die während des Aufſtandes gegen Espartero getroffenen Vorbereitungen der Karliſtiſchen Partei hatte man wieder aufgegeben oder doch einſtweilen auf ſich beruhen laſſen, weil mehre bedeutende Chefs der Partei, und namentlich der General Villareal, den rechten Zeitpunkt zu einer nochmaligen Schilderhebung noch nicht gekommen glaubt. Daher denn die plötzliche Beſchwichtigung der drohenden Aufregung in den Nordprovinzen, deren Aufſtande man vor einigen Monaten von einem Tage zum andern entgegenſehen mußte. Jene Bedenklichkeiten ſollen jetzt beſeitigt ſeyn, und es wird nicht für unmöglich gehalten, daß die Fahne des Don Karlos noch vor Weihnachten in dem Cataloniſchen oder Arragoniſchen Berglande wieder aufgepflanzt werde.

Vom 15. Die neueſten Nachrichten aus London laſſen glauben, daß die Meldung der Gazette de France von einer an den Herzog von Bordeaux ſeitens des Engliſchen Kabinets gerichteten Aufforderung, England zu verlaſſen, durchaus unbegründet geweſen. Der Prinz war zwar am 11. von London abgereiſt, jedoch keineswegs, um ſich ganz aus dem Lande zu entfernen, ſondern um einen Beſuch bei dem Herzoge von Beaufort zu machen, und dann wieder nach der Engliſchen Hauptſtadt zurückzukehren, wo derſelbe noch bis in den Januar verweilen will.

Vom 17. Heute ſind die erſten Depeſchen vom Grafen Breſſon eingelaufen; man will wiſſen, er habe ſich dahin geäußert, es ſey noch nicht räthlich, daß die Königin Maria Chriſtine nach Spanien zurückkehre. — Die letzten Berichte aus Madrid ſind vom 10. December. Graf Breſſon iſt der Königin

Isabella II. unter Beobachtung des herkömmlichen Ceremoniells durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Gonzalez Bravo, vorgestellt worden. Die Königin, umgeben von ihrem Hofstaat, empfing den Botschafter auf dem Thron. Graf Bresson hielt bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens folgende Anrede: „Madame! Der König, mein erlauchter Herr, durchdrungen von aufrichtiger Zuneigung für Ew. Majestät und von dem Verlangen, die freundschaftlichsten Verhältnisse mit Ewr. Majestät anzuknüpfen (d'établir), hat geruht, mich zu wählen, Ewr. Majestät den Ausdruck seiner Gesinnungen darzubringen, indem er mich als außerordentlichen Botschafter bei Ewr. Majestät accreditirt. Es widerfährt mir dadurch eine Ehre, der ich mich würdig zu machen bestrebt seyn werde. Frankreich und Spanien sind durch natürliche Bande vereint; sie haben ein gleiches Interesse, diese Verbindung zu entwickeln und zu befestigen. Ich werde mich glücklich fühlen, wenn ich dazu beitragen kann, indem ich Ewr. Majestät Wohlgeneigtheit und Vertrauen zu verdienen suche." — Die Königin antwortete in Französischer Sprache: „Mit den lebhaftestem Vergnügen empfange ich das Beglaubigungsschreiben, daß Ihnen Se. Maj. der König der Franzosen, mein erlauchter Oheim ertheilt hat. Ich hoffe, daß forthin (à l'avenir) die Interessen der beiden Länder in vollkommener Eintracht bestehen werden mit der Würde, welche den beiden Völkern geziemt; die edlen Antecedentien, so wie die hohe Fähigkeit des Diplomaten, auf welchen bei diesem Anlaß die Wahl gefallen ist, bürgen sicher für das gute Einverständniß, das fortan zwischen den zwei Nationen dauern wird."

London, vom 16. Decbr.

Von mehreren Blättern wird versichert, daß der Bevollmächtigte in China, Sir Henry Pottinger, um seine Zurückberufung wiederholt nachgesucht und daß die Regierung endlich, obgleich sehr ungern, sein Gesuch gewährt habe.

Berlin, vom 23. December.

Gestern Abend gegen 7 Uhr geschah die feierliche Einsegnung der irdischen Ueberreste Sr. Majestät des verewigten Königs Wilhelm Friedrich Grafen von Nassau in Allerhöchstdesselben Palais, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, des Prinzen Friedrich der Niederlande, Höchstdero Gemahlin und Prinzessin Tochter königliche Hoheiten, der königlichen Familie und der versammelten Hofstaaten und der ersten Militär- und Civil-Behörden. Die gottesdienstliche Handlung wurde durch den Ober-Hof-Prediger Dr. Ehrenberg unter Assistenz der Hof- und Dom-Geistlichen verrichtet. Nach 10 Uhr erfolgte die Wegführung der hohen Leiche in der Stille, indem die dem hohen Range Sr. hochseligen Majestät sonst gebührenden königlichen Ehrenbezeugungen nach dem Wunsche Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande unterbleiben mußten. Die militärische Eskorte des Leichenzuges kommandirte Se. königl. Hoheit der Oberst Prinz August von Würtemberg. Den Leichen-Kondukt eröffnete ein Zug Garde-Dragoner, dann folgte ein Zug Garde du Korps und hierauf ging die Dienerschaft Sr. verewigten Majestät zu Fuße vor dem von acht königl. Pferden, welche mit schwarzsammtnen Decken behangen waren, bespannten Leichenwagen, hinter welchem unmittelbar Se. Majestät der König mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande und dem Prinzen Albrecht königl. Hoheiten, als nächsten hohen Leidtragenden, dann die übrigen anwesenden königl. Prinzen königl. Hoheiten in Höchstihren Wagen folgten. Den Zug beschloß ein Zug Garde-Kürassiere und ein Zug Garde-Ulanen. Als der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, machten sämmtliche Truppen die militärischen Honneurs. Der Zug bewegte sich in der angegebenen Ordnung bis zu dem Orte, wo die hohe Leiche eingeschifft wurde, um zunächst nach Hamburg und von da nach Holland gebracht zu werden.

Darmstadt, vom 19. December.

Am gestrigen Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus empfingen JJ. KK. HH. der Cäsarewitch Großfürst Thronfolger von Rußland und dessen Durchl.

Gemahlin, die Cäsarewna Maria Alexandrowna, die Glückswünsche der Großherzogl. Familie und des Hofes. In der im Großherzogl. Residenzschlosse eingerichteten Griechischen Capelle fand ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem JJ. KK. HH. und die Mitglieder der Großherzogl. Familie beiwohnten. Se. K. H. der Großfürst Thronfolger gab in seinen Zimmern den Mitgliedern der Großherzogl. Familie und den hier anwesenden Russischen Herren und Damen ein Dejeuner. Mittags war zu Ehren des Tages im Großherzogl. Residenzschlosse eine Gala-Tafel von 80 Gedecken. Bei dem von Sr. K. Hoh. dem Großherzoge auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen ausgebrachten Toaste gab eine im Bosquet aufgestellte Batterie von sechs Geschützen eine Salve von 51 Kanonenschüssen. Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau, welcher zum Besuche am Großherzogl. Hofe hier eingetroffen war, wohnte, wie Vormittags dem Dejeuner im Palais, der Großherzogl. Tafel im Schlosse bei und kehrte Abends nach Wiesbaden zurück. Abends fand bei festlicher Beleuchtung des Hauses große Oper statt. Die hohen Herrschaften wurden bei ihrem Erscheinen von dem sehr zahlreich versammelten Publikum mit allgemeinem Jubel begrüßt. Das Orchester spielte die Russische Volkshymne.

Vom 22. Heute Morgen um $5\frac{1}{2}$ Uhr sind Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland nach Karlsruhe und Stuttgart zu einem Besuche am großherzogl. Badischen und königl. Würtembergischen Hofe von hier abgereist.

Wiesbaden, vom 15. December.

Se. Durchlaucht der Herzog reist am 20. oder 21. nach St. Petersburg ab. Von seinem Gefolge ist bereits der Kammerherr von Gagern und der Geheime Cabinetsrath Götz dorthin abgegangen. Für den Empfang des hohen Paares hat sich hier eine Ehrengarde zu Pferde und zu Fuß gebildet.

Frankfurt a. M., vom 20. Decbr.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau sind heute auf der Reise nach St. Petersburg durch unsere Stadt gekommen.

Danzig, vom 18. December.

Nachdem wir seit drei Wochen fortwährend trübes und stürmisches Wetter gehabt, erhob sich Donnerstag den 14. December Abends ein Sturm, der sich bald zu einem förmlichen Orkan steigerte und erst gestern nachließ. In der Nacht vom 15. zum 16. hat es sogar gewittert. Ob der Sturm viel Schaden angerichtet, hat man bis jetzt noch nicht erfahren können. — Die beiden Russischen Schiffe „Diana", Capitain Göde, mit Eisen von Dundee nach Pillau, und „Hofrath Schubert", Capitain Stockebye, mit Leinsaamen von Pernau nach Stettin bestimmt, sind heute in unsern Hafen eingelaufen, ersteres mit Verlust der Anker, indem es dieselben hat schliepen lassen müssen, das andere, weil die Ladung beschädigt ist und gelöscht werden muß.

Wien, vom 15. December.

Die neuesten Nachrichten aus Palermo vom 27. November melden, daß die Eruption des Aetna in furchtbarer Weise fortdauerte, und daß die Lavaströme die Richtung nach Süden eingeschlagen hatten, wodurch die Landgründe zu Aderno sehr bedroht waren. Nachrichten aus Catania berichten, daß die feuerspeiende Oeffnung des Berges an der östlichen Basis des sogenannten „Schlackenpunktes" sich befindet, weshalb die nahe darunter liegende Ortschaft Bronte leicht das Schicksal Pompeji's haben könnte. Die üppigsten Felder sind bereits von der Lava bedeckt, welche eine Italienische Miglie lang ist, und etwa sechszehn Cannen in der Stunde sich senkt. Die Detonationen sind dabei furchtbar, und die Atmosphäre (in Catania) ist mit rothen Lapillen so geschwängert, daß sich die Sonne wie rothglühend ausnimmt. Die Schönheit dieses Phänomens wird leider von dem unermeßlichen Schaden weit überwogen, welchen es Ländereien und Thieren zugefügt.

Brüssel, vom 18. December.

Die „Emancipation" enthält Folgendes: Das Vermögen des verstorbenen Grafen von Nassau kann auf 157 Mill. Guld. geschätzt werden; Einige schlagen es noch höher an. Es sind testamentarische Verfügungen vorhanden,

welche, wie es heißt, 100 Mill. G. dem König von Holland und nur 5 oder 6 Mill. G. mit einem großen Grundeigenthum der Gräfin von Oultremont zuertheilen; die übrigen Millionen sollen zwischen dem Prinzen Friedrich und der Prinzessin Mariane (Albrecht von Preußen) getheilt werden.

Stockholm, vom 8. December.

Vier der Professoren in Upsala sind hierher berufen, um mit den beiden ältesten Erbprinzen ein Examen vorzunehmen, welches alle Gegenstände umfassen wird, welche für den Besuch der Universität als Student erforderlich sind.

Kopenhagen, vom 16. December.

Der Prinz Friedrich von Hessen wird, den neuesten Bestimmungen zufolge, die Reise nach St. Petersburg in Begleitung seines Vaters, des Landgrafen Wilhelm, und zwar unmittelbar nach dem Weihnachtsfeste, antreten.

Von der Italienischen Grenze, vom 6. December.

Ein Brief aus Genua meldet, daß der Marquis de Centurione, Secretair bei der Sardinischen Botschaft in Neapel, mit wichtigen Depeschen aus Neapel in Genua angekommen war, welche auf die Spanischen Angelegenheiten, und namentlich auf die Mission des Fürsten Carini, Bezug haben. Man will wissen, daß der König von Sardinien Anstand nehme, die Politik des Königs Beider Sicilien in Betreff Spaniens zu unterstützen. Bis zur Stunde hatten beide Höfe vereint die Sache des Don Karlos bei den nordischen Mächten in Schutz genommen. Darum wünscht der König von Sardinien, daß der Neapolitanische Hof mit dem Cabinet von Madrid in keine directe Uebereinkunft sich einlasse, bevor die Nordmächte in der Spanischen Frage einen definitiven Beschluß gefaßt haben werden, um so mehr, als es notorisch ist, daß das Cabinet der Tuilerieen bei jenen Mächten so eben neue Schritte thut, um die Anerkennung des Thrones der Königin Isabella zu erlangen.

Palermo, vom 4. December.

Der Aetna hat großes Unglück angerichtet, was sowohl die neuesten Berichte aus Bronte und Catania bestätigen, als alle Reisenden, die von der dortigen Gegend hierher kommen. Gewiß sind die meisten Nachrichten sehr übertrieben, doch ist es außer Zweifel, daß ein neuer Lavadurchbruch stattfand und eine Menge Menschen das Leben einbüßten. Ein Gendarmerieoffizier in Bronte schreibt seinem hiesigen Obristen: „Vom 26. auf den 27. November, als die erste Lava nur noch unbedeutend floß, kamen eine Menge Neugierige, von nah und fern, und jeder, von einer gewissen Ferne seinen Beobachtungspunkt wählend, glaubte sich ganz sicher, bis zur Ueberraschung Aller in der Waldregion dieses Feuerberges, etwa 6000 Pariser Fuß über dem Meer, aus einem neugebildeten Krater eine große Masse Lava hervorquoll und ihre Richtung dahin nahm, wo der größte Theil der Zuschauer und Landleute war. Alles floh mit beflügelten Schritten; allein plötzlich nahm der Feuerstrom eine so breite Ausdehnung und einen so unbeschreiblich schnellen Lauf, daß er ganze Haufen von Unglücklichen ereilte; 67 Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt, unter ihnen manche Fremde. Die Lava vernichtete auf ihrem Lauf auch viele Häuser, sowie aus den benachbarten Ortschaften noch viele Personen vermißt werden, durch die vielleicht die Zahl der Verunglückten noch bedeutend vermehrt wird. Die Lava war außerordentlich dünnflüssig und nahm gleich nach ihrem Ausbruch aus dem Krater eine Breite von mehr als 250 Fuß ein."

Spanien.

Madrid, 8. December. Als der General Narvaez gestern Abend nach dem Palaste gefahren war, und seinen Wagen leer nach seiner Wohnung zurückschickte, wurden auf diesen zwei Schüsse abgefeuert, ohne daß man der Schuldigen habhaft werden konnte. Fast täglich werden einzelne Soldaten in entlegenen Straßen ermordet gefunden. Bei dem Auflauf, der am Abend des 3. vor dem Stadthause stattfand, haben nicht weniger als 13 Personen das Leben verloren. Die Anzahl der Verwundeten soll sich auf funfzig belaufen.

Paris, 15. Decbr. Die seit dem Sturze Espartero's in Madrid vielfältig angeregte, aber niemals deutlich ausgesprochene Idee,

die Königin Christine nach Spanien zurückzuberufen, ist nun endlich durch einen am 9. gefaßten Ministerial-Beschluß zur Ausführung gekommen. Man versichert jetzt, daß schon unter dem Ministerium Lopez von dieser Maßregel die Rede gewesen, daß später Herr Olozaga bereits ein Dekret zum Behufe derselben ausarbeiten lassen, und daß es dasselbe Dekret sey, welches Herr Gonzalez Bravo der jungen Königin jetzt zur Unterzeichnung vorgelegt. Als Ueberbringer jener feierlichen Einladung sind die Herren Donoso Cortes und Ros de Olano, Beide Mitglieder des Kongresses, am 10. Abends von Madrid nach Paris abgereist.

Die Angelegenheit des Herrn Olozaga steht auf dem Punkte, der Vergessenheit übergeben zu werden. Herr Olozaga, an dessen Unschuld Niemand mehr glaubt, hat sich bereit erklärt, eine Art amende honorable der Königin Isabella zu machen. Der Ex-Premierminister wird auf den Rath seiner Freunde die königliche Gnade anflehen, und es ist im voraus Verzeihung zugesichert worden.

Narvaez soll mit den Schritten, die man gethan hat, mit Olozaga auf's Reine zu kommen, unzufrieden seyn und seine Dimission geben wollen. Die Individuen, welche des Attentats gegen ihn überwiesen sind, wurden zum Tode verurtheilt.

Athen, vom 6. December.

Durch ein vom Könige unterzeichnetes Decret ist Kolokotroni seiner Stelle als Adjutant des Königs entsetzt, wegen nicht pünktlicher Erfüllung des ihm gewordenen Befehls, sich nach Neapel zu begeben.

Konstantinopel, vom 29. November.

Aus Serbien erfährt man, daß in der letzten Zeit häufige Brandstiftungen im Lande stattgefunden, die man hier gewöhnlich als Vorboten von Unruhen anzusehen pflegt. Man will wissen, daß Milosch und seine Partei neue Unternehmungen im Schilde führen, um den verlorenen Serbischen Thron wieder zu erlangen. Es scheint dies nicht auf leeren Voraussetzungen, sondern auf sehr glaubwürdigen Daten zu beruhen.

Vermischtes.

Nachrichten für Seefahrer. Nach geschlossener Navigation soll in Kronstadt, im Handelshafen, das sogenannte Kauffahrteithor, wegen vorzunehmender Reparaturen im Handelshafen, geschlossen werden. Die im künftigen Sommer ankommenden Kauffahrteischiffe werden demnach durch das Holzthor in den Hafen einlaufen, wohin auch das innere und das Zollwachtschiff verlegt werden. Die von St. Petersburg mit Passagieren kommenden Kauffahrtei Dampfschiffe werden mithin auch nicht beim Handelshafen, an der bisherigen Stelle, anlegen können, weil dieser Theil des Hafens mit Materialien verlegt seyn wird; ebenso dürfen sie auch bei der Wand des Holzthores nicht anhalten, weil die Wand des Mittelhafens, woselbst sich das Holzthor befindet, von Holz ist.

— In dem von der Handelszeitung mitgetheilten Verzeichniß sämmtlicher von St. Petersburg im Jahre 1843 ausgeführten Waaren, befinden sich unter andern auch 436,932 Stück halbe Imperiale, die nach Lübeck gegangen sind.

— Am 6. Decbr. wurde zum erstenmale in diesem Winter die Newa mit Schlitten befahren.

— Die Bevölkerung der großen Europäischen Reiche ist nach den neuesten Angaben folgende: England hat unter seiner Herrschaft 141,480,000 Einwohner, Rußl. 62,000,000, Frankreich mit Algier 40,000,000, Oesterreich 36,950,000, Spanien 18,000,000, Preußen 14,907,000.

— Ein Mechaniker in Frankreich soll die Erfindung gemacht haben, mehrere der wichtigsten Stücke einer Uhr mit einem Schlage zu bereiten. Dies würde eine wahre Revolution in diesem Zweige der Industrie veranlassen.

Berlin. Der Quasi-Winter hat uns wieder ein seltenes Weihnachtsgeschenk zuwegegebracht, nämlich die zweite diesjährige Frucht eines edlen Carville-Apfelbaums. Hat sie auch nicht dieselbe Größe wie die erste, von der eine herrliche Probe beilag, so ist sie doch schon eßbar. Die Seltenheit ist ganz in unserer Nähe,

im Garten des Rentiers Hrn. Wohlgemuth in Charlottenburg gewachsen, wo im vorigen Jahr auch der Brunns zum zweiten Mal blühte.

— Als Napoleon im Jahre 1810 den großen Platz an der Barrière de l'Etoile in Paris, auf welchem er den Triumphbogen errichtete, hatte ebnen lassen, soll er gegen seine Umgebung den Plan geäußert haben, erstern mit den Bildsäulen der vorzüglichsten unter seinen Feldherren schmücken zu wollen. Die nachmaligen politischen Begebenheiten hatten volle 33 Jahre die Ausführung dieses Vorhabens verhindert, als endlich Ludwig Philipp die Verwirklichung desselben anordnete. Der große Platzraum soll nun von 24 Statuen, jene der Generale Napoleons, welche zum Ruhme seiner Regierung am meisten beitrugen, vorstellend, in einem Kreise eingeschlossen, und dann mit einer entsprechenden Anzahl von Wachtposten versehen werden.

(Jeffersons zehn Lebensregeln.) Die folgenden Regeln für das praktische Leben gab der 1826 verstorbene, ehemalige Präsident der vereinigten Staaten, in einem Briefe seinem Namens-Vetter: Thomas Jefferson Smith.

1) Nie verschiebe auf morgen, was du heute thun kannst.
2) Nie bemühe Andere mit dem, was du selbst thun kannst.
3) Verschwende nie dein Geld, ehe du es hast.
4) Nie kaufe unnütze Sachen, weil sie billig sind.
5) Hochmuth kostet uns mehr, denn Hunger, Durst und Kälte.
6) Wir bereuen nie, daß wir zu wenig gegegessen haben.
7) Nichts ist mühsam, wenn wir es willig thun.
8) Wie oft haben jene Uebel uns Schmerz verursacht, welche nie eintraten.
9) Betrachte alles von der guten Seite.
10) Wenn du zornig bist, zähle 10, ehe du sprichst; bist du aber sehr zornig, so zähle hundert.

(Zur Beherzigung für Mädchen, die einen Mann bekommen wollen.) Die Frage: „Was fesselt die Männer am meisten?“ (erzählt jetzt ein Reisender) lernte ich auf einem Balle in Dresden beantworten, wo ich vor einiger Zeit Geschäfte halber verweilte. Ich kam aus dem lieben Nürnberg, in welchem es schon seit vielen, vielen Jahren das Geld ist, was die Männer fesselt, nach dem stattlichen Dresden, und wurde bald nach meiner Ankunft von einigen Freunden auf einen Ball geladen. Auf seidenem Divan längs der Wand saßen die Schönen der Stadt im größten Prunke und unter ihnen, auffallend abstechend, ein Mädchen ganz einfach gekleidet, ohne Blume und Perle, aber von edler schöner Haltung, von bescheidenem Blicke, von hinreißender Anmuth. Sie wurde bald der Gegenstand allgemeiner Besprechung der Versammelten und man hörte, daß ihre Einfachheit nicht Caprice, nicht die Sucht, dadurch bemerkbar zu werden, sei, sondern daß ihre Umstände es nicht erlaubten, sich mit Luxusartikeln zu behängen, indem auf ihr zugleich die Sorge für ihre Mutter, die Wittwe eines Beamten, lag, und sie überhaupt eine sehr einfache häusliche Erziehung genossen habe. Ihr ganzes Wesen machte einen unmittelbaren Eindruck, indeß die Blicke der vor und nach ihr passirenden Kleinmeisterinnen nur oberflächlich anregen konnten. Sie fesselte die Herzen der Tänzer allgemein, und ich hätte sie gern als Braut heimgeführt, wenn ich nicht selbst schon seit ein paar Monaten gefesselt gewesen wäre. Zwei Tage später ersah man aus dem Tageblatte ihre Verlobung mit einem jungen, reichen Edelmanne der Residenz, der auf dem Balle nicht getanzt, aber desto mehr gefühlt hat. — Er hätte keine bessere Wahl treffen können.

Literärische Anzeige.

In der Buchdruckerei von W. Borm in Pernau ist zu haben:

Grammatik
der
Ehstnischen Sprache
Revalschen Dialektes,
von
Eduard Ahrens,
Pastor zu Kusal.
Preis gebunden 85 Cop. Slb.-Mze.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Domainenhofe wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur abermaligen Verpachtung des dem bisherigen Pächter, wegen Nichterfüllung contractlicher Verpflichtungen, abgenommenen, im Arensburgschen Bezirke belegenen publ. Gutes Koggul von ult. März 1844 ab bis dahin 1853, für Rechnung und Gefahr des bisherigen Pächters, die Torge auf den 12. und 17. Januar 1844 anberaumt sind, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Domainenhofe zu melden haben, in dessen Kanzellei die nähern Pachtbedingungen vor Abhaltung der Torge ersehen werden können.

Das Gut Koggul hat 203 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 98½ Dess. Ackerland, 123 1/12 Dess. Heuschlag, 5 4/24 Dess. Wald. Riga am 9. December 1843.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwald.
Nr. 5826. L. Walter, Secr. 2

Vom Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des im Wendenschen Bezirke belegenen publ. Gutes Kohsenhof von ult. März 1844 ab, wiederholte Torge am 25. und 29. Januar künftigen Jahres abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen, in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben, in dessen Canzellei die näheren Pachtbedingungen vor Abhaltung der Torge ersehen werden können.

Das Gut Kohsenhof hat: 425 männl. Revisionsseelen, 2 Hoflagen, 2 Mühlen, 2 Krüge, 1 Schenke, 1 Brandweinbr., 132 Dess. Ackerland, 80 Dess. Heuschlag und 714 Dess. Wald.

Riga am 16. December 1843.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwald.
Nr. 6093. L. Walter, Secr. 2

Zufolge Benachrichtigung Einer Erlauchten Ehstländischen Gouvernements-Regierung, wird von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt, hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit höherer Bewilligung, alljährlich am 15. und 16. Novbr., bei dem Pottischen Kruge unter dem Gute Stein-Fickel, ein Flachsmarkt gehalten werden wird. Pernau Rathhaus den 18. December 1843.

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
Nr. 2519. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und kraft dieses Proclams, alle und jede, welche an das in hiesiger Stadt, im 1. Quartal sub Nr. 44, am Markte belegene, dem hiesigen Bürger und Kaufmann Michaila Jefimow, Rundalzow zugehörige, von Letzterem, mittelst am 12. November d. J. abgeschlossenen gehörig corroborirten Contracts, an den hiesigen Bürger und Handlungs-Commis Alexei Petrow Kostin, für die Summe von 3000 Rubel Silber-Münze verkaufte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen seyn sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb Jahr und Tag a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein sollen, das vorbezeichnete Grundstück aber dem rechtmäßigen Acquirenten Alexei Petrow Kostin adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus, den 19. Novbr. 1843.
Nr. 2335. In fidem
C. Schmid,
(L. S.) Syndicus et Secretar. 1

Ein Edles Vogtei-Gericht der Kaiserlichen Stadt Pernau bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das der Hutma-

chermeisters-Wittwe Anna Elisabeth Simony gehörige, in der Vorstadt im III. Quartal, sub Nr. 367 belegene Grundstück zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll, und die desfallsigen Torge auf den 26., 27. und 28. Januar 1844, der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen würde, auf den 29. Januar 1844 anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert sich an den angesetzten Tagen, Vormittags 11 Uhr in dem Vogtei-Gerichte einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 9. Decbr. 1843.

(L. S.) Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 290. Fr. Rambach, Secr. 1

Von der Pernauschen Polizei-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß zufolge Vorschrift des Kaiserl. Rigaschen Gouv. Post-Comptoirs vom 14. d. Mts. a. c. sub Nr. 2737 die Annahme der Geld- und Werth-Correspondenzen Mittwochs und Sonnabends von 8 bis 11 Uhr Vormittags, die der ordinairen Correspondenz aber an denselben Tagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags stattfinden, und diese Anordnung mit dem 1. Januar 1844 in Anwendung treten wird.

Pernau Polizei-Verwaltung, den 21. December 1843.

Polizei-Vorsitzer R. v. Harder.

Nr. 1206. A. G. Mors, Secr. 2

Ein Edles Vogtei-Gericht dieser Stadt bringt desmittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß am 8. Januar 1844, Vormittags 11 Uhr verschiedene Effekten, unter andern, eine Jagdflinte, eine silberne Cylinder-Uhr und ein Stück Leinwand, im Vogtei-Gerichte gegen gleich baare Bezahlung in Silber-Münze auctionis lege verkauft werden sollen. Pernau Rathhaus, am 23. December 1843.

Ober-Vogt R. v. Harder.

Nr. 299. Fr. Rambach, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Birken Brennholz zu 170 Cop. Silber pr. Faden und Patentöl Nr. 1 verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 2

Am zweiten Weihnachtsfeiertage, den 26. d. Mts., wird im Lokale der priv. Bürgergesellschaft Ball seyn.

Pernau, den 16. December 1843.

Die Vorsteher.

Milch und Schmant von Stauffacher wird verkauft bei Madame Schmidt in der Vorstadt im Hause des Herrn Glasermeisters Zeits. 3

In meinem, mit der Nr. 48 bezeichneten hölzernen Wohnhause, ist die obere Gelegenheit von primo März kommenden Jahres an, zu vermiethen.

F. Stein. 2

In meiner Wohnung ist ein Zimmer zu vermiethen.

Wittwe Fleegen. *

In meinem dem ehemaligen Barlehnschen Hause, ist eine Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Pernau, den 3. December 1843. *

C. Hartge.

Vom 17. bis zum 24. Decbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Martin Theodor Klein. — Rosalie Catharine Barlehn. — St. Elisabeths-Kirche: Alexander Klaas. — Annette Sophie Endrikson.

Beerdigt. St. Nikolai-Kirche: Christian Gustav Kröger, alt 41 Jahr 1 M. — St. Elisabeths-Kirche: Carl Friedrich Rekkand, alt 22 Jahr 8 M.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche; Alexander Frommhold Hinrichsen und Anna Maria Hoffmann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.